16. JANUAR 1960

PREIS 5 PFENNIG

UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz des VEB Volkswerft Stralsund

NUMMER 1

JAHRGANG 12

Jeder erfüllt jeden Tag seine Aufgaben in guter Qualität ohne Überstunden

Durch höhere Qualität in der politisch-ideologischen Arbeit zu höchsten ökonomischen Ergebnissen

Erste Parteiaktivtagung der Grundorganisation der SED Volkswerft im zweiten Jahr des großen Siebenjahrplanes – Parteiwahlen haben begonnen – Produktionsplan des ersten Quartals am 26. März 1960 zu Ehren der Delegiertenkonferenz erfüllen

Die erste Parteiaktivtagung der Volkswerft im zweiten Jahr des Siebenjahrplanes fand am 11. Januar 1960 statt.

Bilanz ziehen

In seinem Referat hob Genosse Herrmann, Sekretär der Betriebsparteiorganisation, hervor, daß wir heute die Bilanz zu ziehen haben über den Kampf und die Ergebnisse der Arbeit des vergangenen Jahres und haben die Schlußfolgerungen festzulegen, die unbedingt berücksichtigt werden müssen bei der Verwirklichung der Aufgaben, die die Partei für das Jahr 1960 stellt.

Der Staatsplan der Volkswerft konnte durch den erhöhten Einsatz aller Kolleginnen und Kollegen erfüllt werden.

In der Bruttoproduktion wurden 100,7 Prozent und in der Warenproduktion 100 Prozent erreicht. Dadurch gelang es, den Exportplan wertmäßig zu erfüllen. Die Schwäche der Planerfüllung war, daß dieser nicht sortimentsgerecht realisiert wurde.

Im Jahr 1960 geht es darum, vom ersten Tag an den aufgeschlüsselten Plan zu erfüllen.

Die Partei führte nicht

Bei der Einschätzung des Jahres 1959 stellte der Genosse Herrmann fest, daß die Parteiorganisation am Anfang des Jahres nicht führte. Das hatte seine Ursache in einem völlig ungenügenden Parteileben, den mangelnden ideologischen Auseinandersetzungen und dem Fehlen einer klaren Orientierung auf die Veränderung der Lage sowie dem Fehlen konkreter Kampfziele zur Erfüllung des Planes. Am Anfang des Kampfes um die Veränderung der Lage in der Werft wurde in den Abteilungsparteiorganisationen zur Planerfüllung nur insofern Stellung genommen, als daß der Ablauf der Produktion beraten und kritisiert wurde. Das waren im Grunde genommen nur schlechte Produktionsberatungen. Jetzt wird besser zur politischen Arbeit, die notwendig ist zur Erfüllung des Planes, Stellung genommen und von diesem Standpunkt die Planerfüllung eingeschätzt und Schlußfolgerungen gezogen. Es ist eine Tatsache, daß sich nunmehr nach vorangegangenen Auseinandersetzungen mehr Genossen aktiv am Kampf beteiligen. Wir können aber noch nicht behaupten, daß die überwiegende Mehrheit der Genossen in den Kampf mit einbezogen ist. Die geistige Wende haben wir also erst erfolgreich begonnen. Aus dem Kampf der Parteiorganisation Volkswerft ergeben sich für das vergangene Jahr einige Lehren, die beachtet und konsequent verwirklicht werden müssen.

Notwendige Schlußfolgerungen des Jahres 1959

Der Zusammenhang zwischen den politischen und ökonomischen Aufgaben muß stärker in den Mittelpunkt der Diskussionen gestellt werden, um so eine große Mitarbeit aller Werktätigen durch ideologische Klarheit für die Lösung der ökonomischen Aufgaben zu erreichen.

Die Parteiorganisation muß sich mehr mit den ökonomischen Problemen der Planerfüllung, der Planvorbereitung und der Entwicklung des Betriebes befassen, um die politische Leitung der Wirtschaft qualitativ zu verbessern. Der Wirtschaftsapparat muß selbständig in der Lage sein, seine Aufgaben zu lösen.

Die Parteigruppenarbeit muß dahingehend verbessert werden, daß jeder Genosse in der Gruppe mehr in Erscheinung tritt und Rechenschaft über seine Arbeit abgibt, um zu erreichen, daß alle Genossen aktiv mitkämpfen.

Genosse Peters, Parteisekretär in der APO Erprobung, bemerkte selbstkritisch, daß er die Parteigruppenarbeit in der Vergangenheit unterschätzte, was dazu führte, daß er Parteigruppenversammlungen selbst organisierte, wobei der Gruppenorganisator nur die Versammlung eröffnete.

Genosse Peters schlug der Parteileitung vor, mehrtägige Seminare mit den neugewählten Parteigruppenorganisatoren durchzuführen, um dieselben in ihrer Selbstständigkeit zu stärken. Zur weiteren Verbesserung der Parteigruppenarbeit werden in allen sozialistischen Brigaden, wo Genossen Mitglieder sind, solche gebildet.

Zwei Kommissionen für Parteikontrolle

Auf die Tätigkeit der Kommissionen für Parteikontrolle eingehend, sagte der Genosse Herrmann, daß diese uns helfen, die politische Führung der Parteiorganisation, besonders in ökonomischen Fragen, zu verbessern. Jede APO muß wenigstens zwei Kommissionen für Parteikontrolle besitzen. Eine kontrolliert alle zehn Tage die Planerfüllung in allen ihren Teilen, wobei die andere die Kontrolle der technischen Aufgaben wahrnimmt. Die Kommissionen sollen nicht nur Mängeln nachlaufen, sondern grundsätzliche Fragen klären.

Den Leistungsvergleich entwickeln

Der Leistungsvergleich zwischen Abteilungsparteiorganisationen und sozialistischen Brigaden muß weiterentwickelt werden, um gute Erfahrungen auszutauschen und zu verallgemeinern. Den Leitungen ist hierdurch ebenfalls eine konkrete Vergleichsbasis zur Einschätzung der Lage gegeben.

Zur Lösung der ökonomischen Aufgaben müssen vielseitige Methoden der politischen Massenarbeit entwickelt werden, um alle Arbeiter, Angestellten und die Intelligenz zur schöpferischen Mitarbeit zu gewinnen.

Arbeitsproduktivität um 12 Prozent steigern

Im Jahre 1960 kommt es bei den erhöhten Produktionsaufgaben darauf an, die Planerfüllung durch weitgehende Maßnahmen der sozialistischen Rationalisierung und Rekonstruktion zu sichern. Der jetzige Stand der festliegenden technisch-organisatorischen Maßnahmen ist noch unbefriedigend. Die im Plan vorgesehene Steigerung der Arbeitsproduktivität von 12 Prozent ist erst zu 70 Prozent mit Maßnahmen gedeckt.

Fließfertigung konsequent durchsetzen

Ein wesentlicher Faktor zur Einsparung von Stunden und zur Steigerung der Arbeitsproduktivität liegt in der konsequenten Anwendung der Fließfertigung. Der Genosse Willi Neumann vom Rohrbau gab vor etwa 6 Monaten den Anstoß. Seine Vorschläge fanden bisher bei den Wirtschaftsfunktionären kein Gehör. Durch breite Anwendung der Fließfertigung kann ein rationeller Transport zwischen Vorfertigung und Montage zur Anwendung kommen, wodurch erhebliche Verlustzeiten vermieden werden können.

Agitationszentrum der Halle VII

Qualität verbessern

Die allseitige Standardisierung führt ebenfalls zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität. Genosse Herrmann stellte an das Parteiaktiv die Forderung, mitzuhelfen, damit im Jahre 1960 der absolute Durchbruch in der Standardisierung erreicht wird.

Große Reserven bergen die Planwidrigkeiten in sich. Es gilt den Kampf um hohe Qualität zu führen.

Der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit mehr Aufmerksamkeit

Unser größtes Augenmerk müssen wir neben den anderen Aufgaben auf die Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit legen, denn sie ist der Schlüssel zur Lösung aller Aufgaben. Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit hat in der Werft Massencharakter angenommen. Es gibt aber auch ernsthafte Versäumnisse. So sind in der Verzinkerei zehn Genossen beschäftigt. Sie haben aber noch nicht das Bedürfnis gezeigt, den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" zu erreichen. In 85 weiteren Brigaden, welche noch nicht um den Titel kämpfen, sind Genossen beschäftigt. Genosse Langhans schlug dem Parteiaktiv vor, bis zur Betriebsdelegiertenkonferenz diese Brigaden zum Abschluß des Wettbewerbes zu gewinnen. In den Brigaden, die um den Titel kämpfen, müssen die Genossen sich mehr ihrer hohen Verantwortung bewußt werden.

Die Jugendbrigade Römke teilte der Tagung durch den Genossen Voigt mit, daß sie den Kampf führt, am 1. Mai 1960 den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" zu erreichen. Sie hat durch wertvolle Ergänzungen ihren Brigadevertrag erweitert.

So will die Brigade zum Beispiel mit der Jugendbrigade Kremke in den Wettbewerb treten und legte fest, daß es im Wettbewerb nur dann einen Wettbewerbssieger geben kann, wenn die Partnerbrigade ebenfalls den Plan erfüllt hat.

In der Diskussion zeigte sich, daß die Genossen konstruktive Vorschläge zur Veränderung und Verbesserung der Parteiarbeit vorschlagen. Das ist ein Beweis dafür, daß mehr Genossen die Beschlüsse der Partei richtig auswerten und den Kampf um die geistige Wende verstanden haben.

Bonn in Verlegenheit

Während die Werktätigen unserer Republik mit Stolz auf die Erfolge des Jahres 1959 zurückblicken, und sich mit großem Eifer der Lösung der Planziele des Jahres 1960 zuwenden, tritt in der Westzone deutlich zutage, was schon lange vorauszusehen war.

Hakenkreuze und Hetzlosungen werden an Synagogen und Häuser jüdischer Familien geschmiert.

Soweit geht in der Westzone die sogenannte Demokratie.

Nur wenige Wochen trennen uns noch vom 15. Jahrestag der Zerschlagung des Hitlerfaschismus. Das Potsdamer Abkommen der Siegermächte sollte für alle Zeit das Wiedererstehen des deutschen Faschismus verhindern.

Bei uns wurden alle Voraussetzungen geschaffen, die Wurzeln des Faschismus herausgerissen und demokratische Verhältnisse geschaffen.

Heute sind wir soweit, daß der V. Parteitag den Sieg des Sozialismus auf die Tagesordnung setzte. Demgegenüber steht der Sumpf der westzonalen Politik der Revanche und des kalten Krieges. Während die KPD widerrechtlich verboten wurde, können faschistische Verbände ihr Unwesen legal in aller Öffentlichkeit betreiben. Die Saat hat ihre Frucht gebracht.

Überall in der Westzone und in Westberlin finden gegenwärtig antisemitische Aktionen statt. Eine Folge der Pogromhetze und der zunehmenden Faschisierung. Friedenskämpfer und aufrichtige Gewerkschafter werden ins Zuchthaus geworfen – Nazis und Kriegsverbrecher in Amt und Würden gesetzt. Der größte Teil der westzonalen Justiz ist von ehemaligen aktiven Nazis und SS-Banditen durchsetzt. Wie wollen diese notorischen Antisemiten diesem Treiben Einhalt gebieten? Sie selbst sind ja die Urheber einer solchen Entwicklung.

Der 25jährige Synagogenschänder von Köln, Schoenen, besaß nach seiner Festnahme vor dem Gerichtsgebäude die Frechheit, einem Pressefotografen gegenüber die Hand zum faschistischen Gruß zu erheben. Er hat als 11jähriger wenig von der Nazi-Zeit abbekommen. Für seine Entwicklung hat sich einzig und allein das Bonner Adenauerregime zu verantworten. In der Westzone haben die Machthaber alles getan, um den Faschismus zu fördern und die Gegner des Faschismus aus dem Wege zu räumen.

Vor wenigen Wochen bediente man sich noch der Ausrede, daß diese Ausschreitungen Einzelerscheinungen seien und keineswegs Massencharakter tragen. Die vielen Ausschreitungen der jüngsten Vergangenheit haben aber das Gegenteil bewiesen. Nun, wo die ganze Welt mit Empörung auf Bonn blickt, sagen die kalten Krieger, Kommunisten seien die Drahtzieher, und die Aktion wäre vom „Osten" organisiert. Ein selten dummes Geschwätz. Wir erinnern uns an die Jahre des Machtantritts der braunen Horden.

Gab es zu dieser Zeit nicht etwas Ähnliches?

Den Reichstag sollen doch auch Kommunisten angesteckt haben. Oberländer behauptet, nicht er hätte in Lwow gemordet, sondern die Russen. Nicht Nazis sollen den Gleiwitzer Sender überfallen haben, sondern die Polen selbst.

Man könnte diese provokatorischen Lügen beliebig weiter fortsetzen.

Jeder weiß, zu welchem Verbrechen die Faschisten bereit sind und welche Verbrechen sie im zweiten Weltkrieg vollbrachten.

Die Kommunisten wollen das, was ihr größter Repräsentant auf seiner Amerikareise der UNO-Vollversammlung vorgeschlagen hat.

Sie wollen Frieden und die Beseitigung jeglicher Ausbeutung. Ihre Weltanschauung läßt keine Rassenhetze zu. Sie achten alle Völker der Welt, ganz gleich welche Hautfarbe sie tragen. Sie lieben aber auch nicht jeden. Ihr unversöhnlicher Haß gilt den unverbesserlichen Kriegstreibern und Imperialisten, die immer wieder aus Revanche und Profitgier zu neuen Kriegen aufrufen.

EHRENTAFEL

unserer Besten im Kampf um die Planerfüllung im Bereich FR

Siegfried Martens, Schiffsschlosser

wird von den Kollegen des Gewerkes Schiffsschlosserei als bester Arbeiter vorgeschlagen. Er war einer der Initiatoren für die Bildung unseres sozialistischen Gewerkes. Als parteiloser Arbeiter hat er dazu beigetragen, mehrere Kollegen für die Mitarbeit in der Kampfgruppe zu gewinnen. In der Produktion ist er äußerst zuverlässig und vorbildlich und verwirklicht die Losung: Nutze jede Minute produktiv.

* * *

Martin Speer, Schiffbauer

ist seit 1957 als Schiffbauer in der Werft beschäftigt. Als ausgezeichneter Facharbeiter leitet er seit Jahren seine Schiffbaubrigade. Er wurde einmal als Jungaktivist, zweimal als Aktivist und einmal als Aktivist der Woche ausgezeichnet. In der Rationalisatoren- und Erfinderbrigade leistete er hervorragende Arbeit. Durch seine Verbesserungsvorschläge hat er im Jahre 1959 dem Betrieb einen Nutzen von 10 000 DM gebracht. Ebenfalls gibt er in der Normenarbeit allen Kollegen ein gutes Beispiel.
Wir wünschen ihm für das Jahr 1960 noch größere Erfolge in der Rationalisatoren- und Erfinderbewegung.

Folgt dem Aufruf des Klempnergewerkes 534, welches als erstes Kollektiv der Volkswerft sich dem Aufruf der Magdeburger Meßgerätebauer anschloß.

Aktivisten der Woche

Den Plan des Jahres 1959 haben wir nur erfüllen können, weil es gelungen ist, die sozialistische Gemeinschaftsarbeit umfangreich zu organisieren und durch den persönlichen Einsatz vieler Kollegen. Daher ist es nicht verwunderlich, daß in den letzten Wochen des vergangenen Jahres eine große Anzahl von Kollegen den ehrenvollen Titel „Aktivist der Woche" erhielten.

Die Aufgaben des Jahres 1960 sind aber weitaus größer. Die Partei hat das Ziel gestellt, in diesem Jahr alle anfallenden Arbeiten ohne Überstunden zu bewältigen. Daher werden auch in diesem Jahr unsere Aktivisten im Kampf um die Planerfüllung eine bedeutende Rolle spielen.

Viele Brigaden haben zu Ehren der Parteiwahlen aufgerufen, das I. Quartal bis zum 26. März 1960 vorfristig zu erfüllen. Um diese vorfristige Erfüllung zu erreichen, sind aktivistische Leistungen erforderlich.

Wir hoffen, daß im Jahre 1960 die ehrenvolle Bewegung „Aktivisten der Woche" sich weiter ausbreitet und einen hervorragenden Platz im Kampf um die Planerfüllung einnimmt.

Kollege Kurt Richter, Gewerk 713
Kollege Joseph Glogowski, Gewerk 700
Kollege Rudi Rummler, Gewerk 711
Kollege Lothar Altmann, Gewerk 711
Kollege Karl Herde, Gewerk 711
Kollege Walter Albrecht, Gewerk 722
Kollege Fritz Reinbacher, Gewerk 722
Kollege Josef Ratajzak, Gewerk 139
Kollege Wolfgang Neumann, Gewerk 139
Kollege Willi Gehrke, Gewerk 139
Kollege Karl-Heinz Haase, Gewerk 139
Kollege Hermann Lampe, Gewerk 136
Kollege Benno Rambock, Gewerk 132
Kollege Hans Tredup, Gewerk 132
Kollege Georg Franke, Gewerk 132
Kollege Rudi Kleina, Gewerk 135
Kollege Willi Berg, Gewerk 127
Kollege Joachim Hubert, Gewerk 126
Kollege Heinz Hübner, Gütekontrolle
Kollege Erwin Freund, Gewerk 433
Kollege Hans Müller, Gewerk 433
Kollege Fritz Fink, Gewerk 117
Kollege Alfred Bonkowski, Gewerk 117
Kollege Kurt Vetter, Gewerk 117
Kollege Günter Nähring
Kollege Hans Glowick
Kollege Franz Steidler, Gewerk 422
Kollege Karl Burwitz, Gewerk 422
Kollege Uwe Domann, Gewerk 422
Kollege Ulrich Schuldt, Gewerk 422
Kollege Willi Müller, Gewerk 422
Kollege Ernst Schulz, Gewerk 421
Kollege Ernst Hein, Gewerk 421
Kollege Karl Look, Gewerk 421

Karl Schwarz, Schweißer

ist seit 1951 in der Volkswerft als E-Schweißer tätig. Auf Grund seiner langjährigen Erfahrungen als Schweißer führt er alle ihm übertragenen Aufgaben zur vollsten Zufriedenheit aus. Seine Gewissenhaftigkeit, sein Fleiß und seine Umsichtigkeit verhindern viele Planwidrigkeiten und Mehrarbeit. Er ist im Gewerk 512 mehrere Jahre als Parteigruppenorganisator tätig. Besonders hervorzuheben ist seine vorbildliche Arbeitsdisziplin und Einstellung zur Arbeit.
Mehrere Monate half der Kollege Schwarz der Hauptwerft an der Erfüllung des Mitteltrawlerprogramms. Seine Arbeiten wurden ohne Beanstandungen ausgeführt.

* * *

Adam Rassau, Rohrleger

ist einer der fähigsten Kollegen des Gewerkes Rohrlegerei. Seine auszuführenden Arbeiten erledigt er in ausgezeichneter Qualität. Sein Einsatz bei der Erfüllung der Produktionsaufgaben ist jederzeit als vorbildlich zu bezeichnen, ebenso seine kollektive Zusammenarbeit mit sämtlichen Kollegen. Trotz seines hohen Alters ist sein Einsatz für die Planerfüllung vorbildlich.

Im Monat Januar einen Zuwachs von 8,6 Prozent erreichen

Aus dem Kampfprogramm der Partei

Durch den Kampf der Arbeiter, Ingenieure und Angestellten unter Führung der Partei konnte im Jahre 1959 der Plan der industriellen Bruttoproduktion erfüllt werden.

Es wurden viele hervorragende Taten zur Erfüllung unseres Planes für den Sozialismus, für den Frieden geleistet.

Der Erfolg unseres Kampfes beweist, daß die Partei und die Arbeiter, die nie den Kampf um die Planerfüllung aufgegeben haben, recht hatten. Der Kampf um die Planerfüllung im vergangenen Jahr lehrt:

Wenn die Partei durch ein Programm die monatlichen Kampfziele und Aufgaben stellt und jeder Genosse und Kollege sich darauf orientiert, wird der Plan erfüllt.

Wenn jeder begriffen hat, daß der Kampf um die Planerfüllung Kampf um den Frieden ist, erfüllen wir erfolgreich den Plan.

Wenn die Partei und Gewerkschaft sich regelmäßig mit dem Stand der Planerfüllung beschäftigen und die Arbeiter, Ingenieure und Angestellten mobilisieren, damit sie täglich selbst kontrollieren, dann wird auch der Plan erfüllt.

Diese Lehren von 1959 muß in diesem Jahr jeder in der Werft berücksichtigen.

1960, dem 2. Jahr des Siebenjahrplanes, haben wir große Aufgaben zu erfüllen.

Die Bruttoproduktion wird gegenüber 1959 um 11,3 Prozent steigen. Die Arbeitsproduktivität muß um zirka 12 Prozent steigen.
Wir haben 1960
- 90 Mitteltrawler auszuliefern,
- 6 SKP auszuliefern,
- 3 Gefrierschiffe mit der Ausrüstung zu beginnen,
- 3 Tropkis zu beginnen.

Die Parteiorganisation stellt darum folgendes Kampfziel für Januar:

Eine Planerfüllung von 8,6 Prozent zum Jahresplan.

Die Aufgaben unserer Werft sind in diesem Jahr größer als im Vorjahr. Wenn wir noch besser und erfolgreicher um den Frieden kämpfen wollen, dann müssen wir alle Kraft und Initiative von Anfang an in die Waagschale werfen, um vom Januar angefangen, jeden Monat den Plan zu erfüllen.

Deshalb lautet unsere Losung:

„Den Militaristen eine Niederlage!"
„Wir erfüllen jeden Monat den Plan in allen Teilen und etwas darüber!"

Die zentrale Parteileitung stellt zur Erreichung dieser Kampfziele im Monat Januar folgende Aufgaben: Schluß mit der **„Produktion um jeden Preis"!**

Weg mit den Planwidrigkeiten!
In jeder Brigade muß der Kampf um die höchste Qualität und die Senkung der Selbstkosten geführt werden.

Die Kollegen der Brigaden Reinländer (343) und Hoff (342) haben sich dem Aufruf der Brigaden Scarpa und Gerdum angeschlossen. Auch sie kämpfen mit um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit". Wann folgt die letzte Brigade des Gewerkes 343?

Schluß mit den Überstunden!
Die Arbeit muß überall so organisiert werden, **daß jeder täglich die Tagesaufgaben ohne Überstunden erfüllt.**

In jeder Brigade und jedem Meisterbereich muß monatlich die Einhaltung des für die Brigade aufgeschlüsselten Lohnfonds kontrolliert werden.

Die für Januar festgelegte Steigerung der Arbeitsproduktivität muß vor allem durch Rekonstruktion und Rationalisierung, aber auch durch richtige Normarbeit erfüllt werden.

Dazu müssen die TOM-Pläne der Abteilungen vollständig bis zur letzten notwendigen Maßnahme ergänzt werden.

In jeder Brigade sind diese Maßnahmen schon am Anfang Januar durchzuführen und zu kontrollieren, **um dadurch die Erfüllung des Normentwicklungsplanes Januar zu sichern.**
Alle Rationalisatoren- und Erfinder-Kollektive und die sozialistischen Brigaden sollten es so machen, wie das Gewerk des Verdienten Aktivisten, des Kollegen Scharping, das sich verpflichtete, im Jahre 1960 **100 000 DM durch Rationalisierung einzusparen.**

Alle sozialistischen Brigaden sollen im Januar ihre Programme bzw. Verträge überprüfen und durch konkrete Maßnahmen ergänzen, damit sie den größeren Aufgaben des Jahres 1960 und dem Ziel entsprechen, den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" zu erringen.

So müssen wir die Entwicklung der sozialistischen Brigaden beschleunigen, denn **die Gemeinschaftsarbeit – sozialistisch arbeiten, lernen und leben – ist die wichtigste Gewähr für die Lösung der Aufgaben im Siebenjahrplan.**

Dazu ist gleichzeitig notwendig, im Januar eine große Anzahl weiterer sozialistischer Brigaden zu bilden.

Unter Leitung der Gewerkschaft muß auf der Grundlage des Wettbewerbs um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" der sozialistische Wettbewerb aller Werftangehörigen von Brigade zu Brigade, von Gewerk zu Gewerk, von Abteilung zu Abteilung und von Bereich zu Bereich geführt werden.

Das Ziel dabei ist:
die Übererfüllung der Pläne bei höchster Qualität,
die Steigerung der Arbeitsproduktivität durch die Rekonstruktion und Rationalisierung,
die Entfaltung einer breiten Lernbewegung für den Sieg des Sozialismus.

Die Methoden dazu sind:

Alle machen es so wie die Besten! Jeder hilft jedem!

Gegenseitige Hilfe ist eine Bedingung für den Sieg im Leistungsvergleich und im Wettbewerb!

Jeder spart mit jedem Gramm, mit jeder Minute, mit jedem Pfennig, denn Sparsamkeit ist die wichtigste Quelle der sozialistischen Akkumulation!

Der Wettbewerb muß so geführt werden, daß jede Brigade ständig weiß, wo sie steht.

Die Parteileitung stellt die Aufgabe, im Monat Januar eine Vielzahl von Leistungsvergleichen zwischen Brigaden, Gewerken und Abteilungen durchzuführen, die von den Partei-, Gewerkschafts- und Wirtschaftsleitungen zu organisieren sind. Das ist die beste Methode, die Leistungen untereinander zu vergleichen und die besten Erfahrungen auszutauschen und zu verallgemeinern.
Im Januar beginnen die Parteiwahlen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Das ist keine rein innerparteiliche Aufgabe.
Durch die Wahlen wird die Partei gefestigt, und sie wird ihre Führung beim Kampf der Arbeiter, Ingenieure und Angestellten um den Sozialismus und den Frieden weiter verbessern. – Das nützt allen!
Wir rufen alle Genossen, alle Gewerkschaftsmitglieder auf:
zu Ehren der Parteiwahlen,
zu Ehren der Delegiertenkonferenz der Parteiorganisation der Volkswerft am 26. März 1960
den Plan des I. Quartals vorfristig zu erfüllen!

Jetzt ist in der ganzen Werft eine breite Bewegung zur Übernahme konkreter Verpflichtungen für die Erfüllung der großen Aufgaben im zweiten Jahr des Siebenjahrplanes notwendig.

Arbeiter, Ingenieure, Angestellte!
Beratet in allen Brigaden und Abteilungen, in allen Partei- und Gewerkschaftsgruppen über dieses Kampfprogramm und darüber, wie diese Aufgaben erfüllt werden können, und legt fest, was jeder einzelne dazu tun soll!

Vorwärts zu neuen Erfolgen!
Die ganze Werft eine einzige Kampfgemeinschaft für unsere gemeinsame sozialistische Sache!

Zentrale Parteileitung der SED der Volkswerft

Brigaden antworten auf Kampfprogramm der Partei

Das Jahr 1959 hat besonders bei uns in der Werft gezeigt, daß überall da, wo die Partei führt, es vorwärtsgeht. Deshalb begrüßt die Brigade Albrecht, Gewerk 131, das Kampfprogramm der Partei für den Monat Januar.

Wir werden unsere ganze Kraft für das Gelingen dieses Planes einsetzen. Dabei sollen uns die vier folgenden Punkte als Grundlage unserer Arbeit dienen:

Alle machen es so wie die Besten: Jeder hilft jedem!

Jeder spart mit jedem Gramm, mit jeder Minute, mit jedem Pfennig, denn Sparsamkeit ist die wichtigste Quelle der sozialistischen Akumulation.

Der Wettbewerb muß sofort geführt werden, daß jede Brigade ständig weiß, wo sie steht.

Die Angehörigen unseres Bereiches haben in den letzten Monaten bewiesen, daß sie fest hinter den Beschlüssen der Partei stehen.

Wir verpflichten uns zu Ehren der Parteiwahlen und zu Ehren der Delegiertenkonferenz der Parteiorganisation der SED Volkswerft am 26. März 1960 unseren Anteil dafür zu leisten, daß die Halle VI bis zur Delegiertenkonferenz den Mitteltrawler 9116 dem Ausbau übergibt.

Deshalb rufen wir alle Brigaden unserer Werft auf, diesem Beispiel zu folgen.

Vorwärts zu neuen Erfolgen, zum Sieg des Sozialismus!

Die Brennerbrigade Schleußner, welche am 9. Januar 1960 den Vertrag unterzeichnete, um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" zu kämpfen, schloß sich ebenfalls vollinhaltlich dem Aufruf der Brigade Albrecht an. Des weiteren hat sich die Brigade Schwartz, Gewerk 138, dem Aufruf angeschlossen. In ihrem Aufruf heißt es: „Alle Kollegen unserer Brigade sind voll und ganz mit eurem Aufruf einverstanden und sind der Meinung, daß nur ein kräftiges Wachrütteln uns vor weiteren Planwidrigkeiten bewahren kann. Sie wollen ihre ganze Kraft dafür einsetzen, damit der Schiffbau zu Ehren der Delegiertenkonferenz als Geschenk den Mitteltrawler 9116 an den Ausbau übergeben kann."
Wir rufen alle Brigaden der Werft auf, dem Beispiel dieser Brigaden zu folgen und zu Ehren der Delegiertenkonferenz den Plan des I. Quartals 1960 bis zum 26. März 1960 vorfristig zu erfüllen, um dadurch die Voraussetzung zu schaffen, daß die Volkswerft bis zum 31. März 1960 einen Mitteltrawler über den Plan abliefern kann.

Erfüllung der geplanten Steigerung der Arbeitsproduktivität vom ersten Arbeitstag an

Als sozialistische Brigaden der Volkswerft haben wir den Wettbewerbsaufruf für 1960 in unseren Brigadenversammlungen diskutiert und beschlossen, den Jahresplan der Normenarbeit, Planteil AN, bereits am ersten Arbeitstag des Jahres 1960 zu erfüllen. Durch diese Verpflichtung erzielten wir in unseren Brigaden folgende Ergebnisse:

Brigade Kressin Bereich FS
Jahresnutzen

Soll	936,00 Std.	=	1 494,48 DM
Ist	1 740,00 Std.	=	2 778,20 DM
Übererf.	804,00 Std.	=	1 283,72 DM

Brigade Roggenbuck Bereich FA
Jahresnutzen

Soll	4 640,00 Std.	=	8 352,00 DM
Ist	7 804,35 Std.	=	14 013,81 DM
Übererf.	3 164,35 Std.	=	5 661,81 DM

Brigade Nowak Bereich FA
Jahresnutzen

Soll	1 110,00 Std.	=	1 986,80 DM
Ist	3 614,00 Std.	=	6 776,84 DM
Übererf.	2 504,00 Std.	=	4 790,04 DM

Brigade Schwiemann Bereich FM
Jahresnutzen

Soll	1 493,00 Std.	=	2 478,38 DM
Ist	2 905,00 Std.	=	4 822,30 DM
Übererf.	1 412,00 Std.	=	2 343,92 DM

Brigade Wendt Bereich FR
Jahresnutzen

Soll	1 325,00 Std.	=	1 700,00 DM
Ist	1 580,00 Std.	=	2 100,00 DM
Übererf.	255,00 Std.	=	400,00 DM

Brigade Eggert Bereich FR
Jahresnutzen

Soll	1 123,00 Std.	=	1 500,00 DM
Ist	2 500,00 Std.	=	3 379,88 DM
Übererf.	1 377,00 Std.	=	1 879,88 DM

Hierdurch erhält unsere Volkswirtschaft einen ökonomischen Nutzen von
9 516,35 Std. = 16 359,37 DM

Weiterhin verpflichteten sich die Brigaden, ihre Aufträge durch planmäßige Normenarbeit zu überprüfen, um dadurch reale Normen bzw. TAN zu schaffen.

Gemeinsam haben wir alle Schwierigkeiten in unserer Werft im Planjahr 1959 überwunden, und der Plan wurde erfüllt.

Das Ziel 1960 muß sein, die monatliche Erfüllung des Planes in allen seinen Teilen zu gewährleisten. Darum rufen wir allen Brigaden unserer Werft zu:

„Folgt unserem Beispiel zur Erfüllung der geplanten Steigerung der Arbeitsproduktivität vom ersten Arbeitstag an."

Machen wir uns die Losung zu eigen
„Spart mit jedem Gramm,
mit jeder Minute,
mit jedem Pfennig!"

Nowack Brig. Eggert Brig. Roggenbuck Brig.
Schwiemann Brig. Wendt Brig. Kressin Brig.

In einer Gewerkschaftsaktivtagung der AGL Ausbau beschlossen die Teilnehmer, alle Brigaden aufzurufen

durch konkrete Anwendung der Christoph-Wehner-Methode den sozialistischen Wettbewerb zum wirklichen Hebel beim Kampf um die Planerfüllung zu machen.
Unser Kampfziel ist klar: Erfüllung der Planaufgaben des I. Quartals zu Ehren der Delegiertenkonferenz der Grundorganisation der SED der Volkswerft am 26. März 1960. Das bedeutet, bis zum 31. März 1960 einen Mitteltrawler mehr herzustellen. Das ist das Kampfziel der ersten Etappe im sozialistischen Wettbewerb. Kollegen des Schiffbaues, übergebt dem Bereich Ausbau die Schiffe im einwandfreien Bauzustand zu folgenden Terminen:

Aus Halle VI
9100 am 30. 1. 1960
9101 am 3. 2. 1960
9102 am 6. 2. 1960
9103 am 10. 2. 1960
9104 am 13. 2. 1960
9105 am 17. 2. 1960
9106 am 22. 2. 1960

Kollegen des Maschinenbaues und der anderen Bereiche und Abteilungen, kämpft mit uns gemeinsam für die Erfüllung folgender Termine:

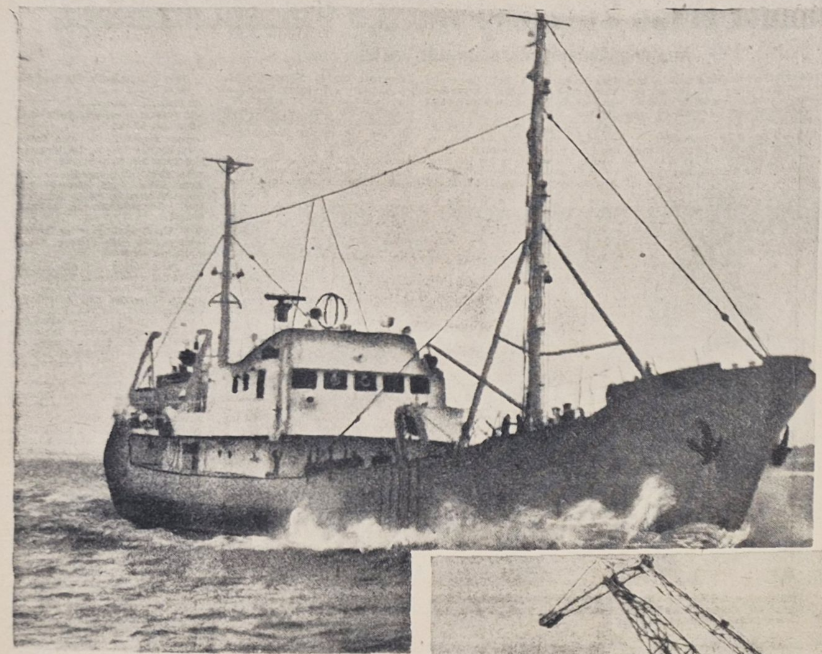
	Abslipen	Standprobe	Probefahrt	Abnahmefahrt
9098	11. 2.	1. 3.	8. 3.	15. 3.
9099	15. 2.	4. 3.	11. 3.	18. 3.
9100	18. 2.	8. 3.	15. 3.	22. 3.
9101	22. 2.	11. 3.	18. 3.	25. 3.
9102	25. 2.	15. 3.	22. 3.	29. 3.
9103	29. 2.	18. 3.	25. 3.	—
9104	3. 3.	22. 3.	29. 3.	—
9105	7. 3.	25. 3.	—	—
9106	11. 3.	30. 3.	—	—

Kollegen, kämpfen wir für die Erfüllung der Termine, so stärken wir Werftarbeiter unsere Republik und bereiten den Militaristen eine Niederlage.

Gewerkschaftsaktiv des Bereiches Ausbau

Arbeiter, Ingenieure, Angestellte!

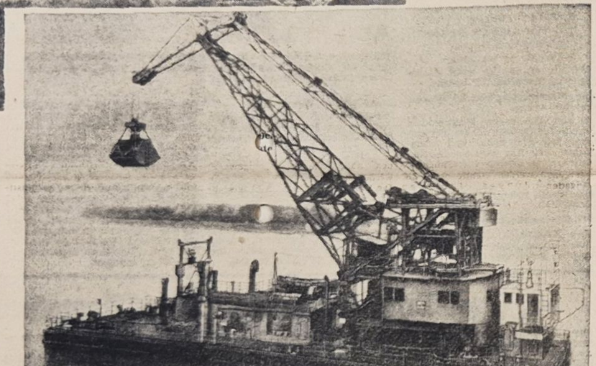
Kämpft darum, daß die planmäßige Steigerung der Arbeitsproduktivität für das 1. Halbjahr zu Ehren des 15. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus, am 8. Mai 1960, erfüllt wird!

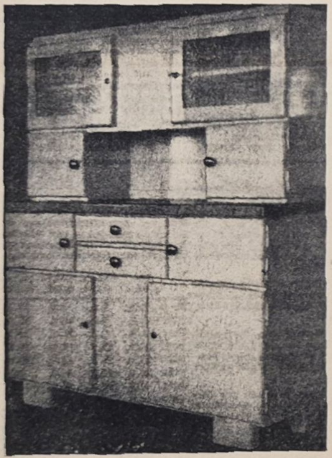


Planaufgaben des Jahres 1960

*

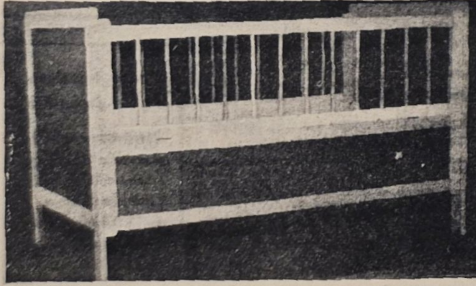
90 Mitteltrawler
4 SKP montiert
2 SKP demontiert
ausliefern,
3 Gefrierschiffe
3 Tropiks
beginnen,
8,2 Millionen
Schiffsreparaturen

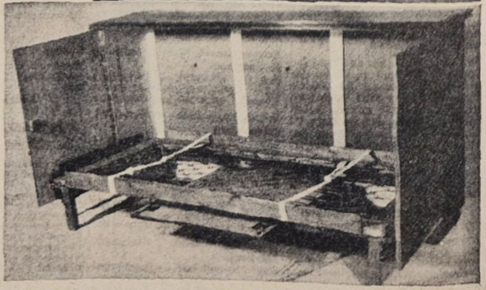




KONSUMGÜTER

12 000 Waschwannen
2 500 Wandklappbetten
3 500 Kinderbetten
600 Küchenbüfetts





Setzt euch ein für die Steigerung der Qualität unserer Erzeugnisse!

Mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbes im Jahre 1960 zu neuen Erfolgen

Alle Brigaden, Gewerke, Abteilungen und Bereiche kämpfen ab ersten Arbeitstag des neuen Jahres im sozialistischen Wettbewerb um die tägliche Planerfülung

Rückschauend auf das Jahr 1959 können alle Werktätigen unserer Werft stolz auf die geleistete Arbeit sein.

Monate harter Arbeit liegen hinter uns. Große Leistungen wurden durch den sozialistischen Wettbewerb im Kampf um die Planerfüllung und bei der Erziehung unserer Werktätigen zu wirklichen Sozialisten vollbracht.

Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit entwickelte sich zu einer breiten Bewegung, in der es erstmalig — unter sozialistischen Bedingungen überhaupt nur möglich — zu einer engen Zusammenarbeit zwischen Arbeitern und Intelligenz kam.

Gemeinsam gingen unsere Arbeiter, Angestellten und Ingenieure in den Kollektiven, die um den Titel der sozialistischen Arbeit kämpfen oder in den sozialistischen Arbeitsgemeinschaften tätig sind, daran, bestimmte Probleme zu lösen.

Theorie und Praxis finden ihre beste Verbindung in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit. In der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit liegt mitbegründet die Beseitigung des noch teilweise bestehenden Widerspruchs zwischen körperlicher und geistiger Arbeit. Beide, Arbeiter und Angehörige der Intelligenz, ergänzen sich und lernen voneinander zum eigenen Vorteil und zum Vorteil der gesamten Gesellschaft.

Die 123 Kollektive, die um den Titel „Brigade bzw. Gewerk der sozialistischen Arbeit" kämpfen und die 56 sozialistischen Arbeitsgemeinschaften standen und stehen im sozialistischen Wettbewerb, im Kampf um den technisch-wissenschaftlichen Fortschritt und bei der Planerfüllung an der Spitze.

Wir möchten hier noch einige Kollektive nennen, die hervorragende Leistungen im sozialistischen Wettbewerb vollbracht haben:

So hat die Brigade Mahnke, Bereich Schiffbau, entscheidend dazu beigetragen, daß der Mitteltrawler 9081, der letzte Trawler laut Plan 1959, in der Halle VI fertiggestellt und an den Ausbau termingemäß übergeben werden konnte. Auch die Brigaden Jungen, Lichtner und Schult vom Schiffbau haben in dieser Beziehung große Leistungen vollbracht.

Im Ausbau rief das Jugendgewerk des Meisters Grottke alle Brigaden und Gewerke auf, nur gute Qualitätsarbeit zu leisten und für ihre geleistete Arbeit die Garantie zu übernehmen.

Die Brigade Peschke im Maschinenbau rief alle Kollektive auf, ihren Plan zu erfüllen.

Es ist hier nicht möglich, alle Kollektive, die hervorragende Leistungen im sozialistischen Wettbewerb gebracht haben, zu nennen.

Der Erfolg des Wettbewerbes in den letzten Monaten im Bereich Schiffbau liegt in einer guten politischen Aufklärungsarbeit begründet sowie in der Tatsache, daß zu Beginn eines jeden Monats jede Brigade den aufgeschlüsselten operativen Produktionsplan erhält und somit eine genaue Orientierung über die bevorstehenden Aufgaben pro Monat und je Tag gegeben ist.

Weiter liegen die Erfolge darin begründet, daß gerade in der Halle VI alle Meister und leitenden Wirtschafts- und Gewerkschaftsfunktionäre den Wettbewerb aktiv unterstützen. Entscheidend ist auch im Wettbewerb eine regelmäßige und kurzfristige Auswertung der Wettbewerbsergebnisse. Auch darin ist der Bereich Schiffbau vorbildlich.

Alle zehn Tage erfolgt eine Zwischenauswertung und die öffentliche Bekanntgabe der Ergebnisse an Wettbewerbstafeln und in der Betriebszeitung.

Diese Methode der zehntägigen Auswertung des Wettbewerbes muß im Jahre 1960 in allen Bereichen, Gewerken und Abteilungen angewandt werden. Die leitenden Funktionäre — in Wirtschaft oder Gewerkschaft — müssen der politischen und öffentlichen Führung des Wettbewerbes mehr Beachtung schenken. Sie müssen selbst Mitglieder der Kollektive werden, die um den Titel der sozialistischen Arbeit kämpfen.

Die Brigaden und Gewerke, insbesondere die um den Titel der sozialistischen Arbeit kämpfen, müssen konsequent fordern und sich selbst dafür einsetzen, daß monatlich ein Leistungsvergleich (Erfahrungsaustausch) zwischen den Brigaden erfolgt. Hier soll jede Brigade darlegen, mit welchen Mitteln, Methoden und wie die einzelnen Ergebnisse im Wettbewerb erzielt wurden, so daß die Erfahrungen der Besten in allen Brigaden ausgewertet und angewandt werden können.

Die Initiative der Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz muß auch im Jahre 1960 vom ersten Arbeitstag an im sozialistischen Wettbewerb zur breiten Entfaltung kommen.

Das Jahr 1960, als entscheidendes Jahr zur Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe, erfordert von allen Angehörigen unserer Werft große Anstrengungen. Daher heißt unsere Losung:

„Alle machen es so wie die Besten!"

Das Beispiel des Kollektivs Scharping im Bereich Ausbau, das sich verpflichtet hat, **im Jahre 1960 100 000 DMark durch sozialistische Rekonstruktion und Rationalisierung einzusparen,** muß für alle Brigaden, Gruppen und Gewerke Ansporn und Verpflichtung sein, diesem Kollektiv zu folgen.

Die entscheidende Methode zur Erfüllung der Planaufgaben, zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Selbstkosten, ist der sozialistische Wettbewerb. Es ist daher unbedingt notwendig, daß nach den Richtlinien für die Führung des sozialistischen Wettbewerbs im Jahre 1960 (die Richtlinien für den sozialistischen Wettbewerb wurden zur Diskussion mit allen Belegschaftsmitgliedern den leitenden Wirtschafts- und Gewerkschaftsfunktionären übergeben) dieser in allen Brigaden, Gewerken, Abteilungen und Bereichen nach aufgeschlüsselten Plänen geführt wird. Hauptinhalt des sozialistischen Wettbewerbs muß sein:

Erfüllung des monatlichen Operativplanes mit mindestens 101 Prozent. Erfüllung der monatlich geplanten Steigerung der Arbeitsproduktivität und etwas mehr;

Senkung der Selbstkosten durch sparsamen Umgang mit Material und Zeit;

Arbeiten nur in bester Qualität auszuführen und nach dem Beispiel des Jugendgewerkes (Meister Grottke), Kaihalle III, für die geleistete Arbeit die Garantie zu übernehmen;

unfallfrei zu arbeiten.

Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit muß im Jahre 1960 durch alle Meister, Abteilungsleiter, Bereichsleiter und Betriebsleitungen sowie durch die Gewerkschaftsfunktionäre noch stärker als bisher entwickelt und gefördert werden.

Die Losung unserer Parteiorganisation **„Die ganze Werft eine einzige sozialistische Kampfgemeinschaft", muß verwirklicht werden.**

Wir schlagen allen Brigaden und Gewerken vor, darüber zu beraten und solche Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb einzugehen, daß die planmäßig vorgesehene Steigerung der Arbeitsproduktivität per 30. Juni 1960 schon zu Ehren des 15. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus am 8. Mai 1960 erfüllt wird.

Hölbing

Freiheit in der Westzone

Können Sie sich vorstellen, Kolleginnen und Kollegen, daß es Menschen gibt, die das Vorhandensein von Raubmördern, Gewaltverbrechern, Dieben und Rowdys als Ausdruck der Freiheit empfinden?

Können Sie sich vorstellen, daß dort, wo die Tätigkeit solcher Elemente mit allen Mitteln bekämpft wird, keine Freiheit zu Hause ist?

Natürlich nicht, werden Sie sagen. Was hat es mit Freiheit zu tun, wenn Verbrecher ungestört ihr Handwerk ausüben können, um anderen Menschen die Freiheit zu rauben.

Doch solche Menschen mit so eigenartigen Auffassungen gibt es leider auch in unserer Werft. Ein Genosse erzählte mir von einer Unterhaltung, in der sein Gesprächspartner, sie sprachen über die antisemitischen und neonazistischen Ausschreitungen in Westdeutschland, behauptete: „Da drüben gibt es doch wirkliche Freiheit, sonst könnten sie so etwas nicht machen. Bei uns wäre das nicht denkbar."

Sie werden sagen, unglaublich! Jawohl, eine solche Auffassung ist mit Recht unglaublich. Aber sie ist ausgesprochen worden. Dieser Kollege ist also der Meinung, die Schändung jüdischer Friedhöfe, jüdischer Mahnmale, das Schmieren von Hakenkreuzen, diesem faschistischen Zeichen, unter dem Millionen von Menschen in der Welt gemordet, erschossen, vergast und verfolgt wurden, die blutige Niederknüppelung friedlicher Bürger unserer Republik und aufrechter Patrioten in Westdeutschland seien ein Beweis der Freiheit in Westdeutschland.

Freiheit in Westdeutschland! Freiheit für wen? In diesem Falle wird mehr oder weniger zustimmend zur Kenntnis genommen, daß die Faschisten, die Mörder von gestern, die braunen und schwarzen Bestien, nicht mehr das Tageslicht zu scheuen brauchen und unter den Fittichen des Bonner Staates ihre Auferstehung feiern können. Wirklich eine schöne Freiheit, die da gepriesen wird.

Aber nicht genug damit. Dieser Kollege behauptet weiter, in der DDR gäbe es keine Freiheit, weil hier den Faschisten keine Möglichkeit gegeben wird, ähnliches wie in Westdeutschland zu tun. Kann man da noch ruhig bleiben? Wird da nicht jeder aufgerüttelt und mit Recht hell empört? Sind denn die Jahre des Faschismus und die 15 Jahre Kampf um ein neues, friedliches und sozialistisches Deutschland spurlos an diesem Kollegen vorübergegangen?

Jawohl, den alten Kräften der Reaktion, den Faschisten und Militaristen haben wir die Freiheit genommen, ihre alten verbrecherischen, jeder Humanität widersprechenden Machenschaften noch einmal zu praktizieren. Bei uns gibt es keine Freiheit für Judenverfolgung, für faschistische Banditen. Hier bei uns hat das werktätige, friedliebende Volk die wahre Freiheit, in Ruhe und Sicherheit, in schöpferischer Arbeit zu wahrem Glück und Wohlstand zu gelangen.

Aus welchem Arsenal nimmt dieser Kollege seine Weisheiten? Doch nur von dort, wo Frieden, Wohlstand und Glück nichts bedeuten, die sogenannte „Freiheit" über alles steht. Wie sagen doch die Adenauer, Lemmer und Brand: „In der Ostzone geht es wirtschaftlich aufwärts, aber was sie nicht haben, das ist die Freiheit, die haben nur wir."

Also, nicht das gute Essen und Kleiden — mit einem Wort ein hoher Lebensstandard — ist wichtig, sondern das Bewußtsein, frei zu sein. Bestimmt eine hervorragende Philosophie.

Wir lassen uns von solchem Gerede nicht stören. Unser Ziel ist es, durch die Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe noch bessere Bedingungen zu schaffen, um den Frieden zu erhalten, den Volkswohlstand zu erhöhen und damit unseren Menschen, den Arbeitern, Bauern und Angehörigen der Intelligenz noch mehr Freiheit zu geben, um ihr Leben glücklich zu gestalten.

Und dem Kollegen, der recht eigenartige Auffassungen hat, raten wir, mitzuhelfen an diesem Werk, hier in der Volkswerft, denn nur durch den Sozialismus wird die Befreiung der Menschheit auf allen Gebieten des menschlichen Lebens Wirklichkeit.

Blechschmidt

Im Sozialismus gehört die Jagd dem Volke

Zu allen Zeiten jagten die Menschen. Aber jede Veränderung der Produktionsverhältnisse, die eine andere Gesellschaftsordnung hervorrief, veränderte auch die Form der Jagdausübung. So hat die Jagd eine interessante Entwicklung durchgemacht. Sie in ihren Grundsätzen zu erkennen, ist eine Voraussetzung dafür, daß die Umwandlung, die sich in unserem Jagdwesen beim Aufbau des Sozialismus vollzieht, als historische Notwendigkeit erkannt wird.

Werfen wir also zusätzlich einen Blick auf die Geschichte der Jagd.

Um 500 u. Z. begann sich allgemein in Europa der Feudalismus durchzusetzen. Die zunächst freien Bauern waren in der Markgenossenschaft organisiert, und die Jagd der zum Dorf gehörenden Mark lag in den Händen der Markgenossen. Alles herrenlose Land (Wald) gehörte dem König. Karl der Große legte bestimmte Gebiete fest, in denen nur der König oder seine Gefolgsleute jagen durften. Ähnliche Maßnahmen begannen auch bereits die mittleren und niederen Feudalherren zu ergreifen. Sie drangen in den Besitz der Markgenossenschaft ein, die Bauern wurden zu Unfreien, und die Jagd ging in die Hände des Adels über. Im 17. und 18. Jahrhundert begann der Adel immer mehr zu entarten, die höfische Jagdausübung wurde zu prunkhaften Veranstaltungen und zu einer großen Massenschlächterei.

Als Folge der unvollendeten bürgerlichen Revolution von 1848 wird das Jagdvorrecht des Adels scheinbar aufgehoben, aber das Jagdrecht wird an den Besitz von Grund und Boden gekoppelt. Jagte früher nur, wer dem Stand angehörte, so konnte jetzt nur jagen, wer den Boden besaß oder ihn pachtete.

Der Zusammenhang zwischen der Entwicklung des Jagdwesens und der gesellschaftlichen Entwicklung ist eindeutig aus der Geschichte zu ersehen. So ist auch verständlich, daß heute in Westdeutschland die Jagdpachten in ständigem Steigen begriffen sind und die „kleinen Leute" sich trotz aller Anstrengungen nicht mehr als Jagdpächter halten können. Die westdeutsche Jagdpresse berichtet hierzu selbst mit Entsetzen, daß die wirklich guten Jäger bei den Jagdpachtversteigerungen nicht mehr mitbieten können und diese Jagden zum größten Teil an die kapitalskräftigen Großunternehmer übergehen. Man schuf im Westen unserer Heimat ein „Jagdgesetz", das nur den Interessen der Kapitalisten dient. Der kleine Bauer und der Arbeiter gehen dort weiterhin leer aus.

In diesem Zusammenhang muß man wissen, daß von den 1,8 Millionen landwirtschaftlichen Betrieben der Bundesrepublik 1,4 Millionen eine Flächengröße unter zehn Hektar haben. Das heißt also, daß innerhalb der Jagdgenossenschaft ein kleiner Teil, der über die meisten Flächen verfügt, die übrigen Bauern an die Wand spielt. Der überwiegende Teil der Bauern hat auf die Bewirtschaftung der Jagdgenossenschaft fast keinen Einfluß.

Aber nicht genug damit. Ein großer Teil der westdeutschen Jagdbezirke wird für hohe Pachtsummen an andere, finanzkräftige Kapitalisten abgegeben. Wurden früher für den Hektar durchschnittlich 2,- DM verlangt, so werden heute Jagdbezirke für 10,– bis 11,– DM je Hektar verpachtet, wobei die Beträge, die für Feldwildschäden zu zahlen sind, noch nicht berücksichtigt sind.

Damit erweitert sich der Kreis der Bevorrechtigten auf die Geldmagnaten und Industriegewaltigen, die kleinen und mittleren Bauern sowie die Arbeiter bleiben weiterhin von der Jagd ausgeschlossen.

Erst nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus durch die Sowjetarmee bot sich dem deutschen Volke die Möglichkeit zu einer friedlichen demokratischen Entwicklung. Das Potsdamer Abkommen bildete die Grundlage für die demokratische Umgestaltung, die jedoch nur im östlichen Teil Deutschlands mit Hilfe der Sowjetunion verwirklicht wurde. Die Reichtümer des Landes, seine Bodenschätze und wirtschaftlichen Kräfte sind Eigentum der Werktätigen geworden. Dazu gehört auch das Wild, das heute Volkseigentum ist. Die Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik erarbeitete und beschloß im November 1953 das demokratische Jagdrecht.

Der sozialistische Charakter unseres Jagdwesens zeigt sich besonders in der Ausübung der Jagd durch die Werktätigen und unterscheidet sich grundsätzlich von allen früheren Formen der Jagdausübung. Im Kapitalismus hat die Jagd, und das trat besonders vor 1945 in Deutschland hervor, eine junkerlich-feudale Prägung, wie das heute noch in Westdeutschland der Fall ist.

In der Deutschen Demokratischen Republik ist die Jagd Sache des ganzen Volkes geworden. Jäger, Jagdhundeführer und Falkner sind in der Gesellschaft für Sport und Technik organisiert. Es sind Arbeiter, Genossenschaftsbauern und Angehörige der Intelligenz, die gemeinsam die von allen Vorrechten der Ausbeuterklasse befreite Jagd ausüben.

In unserer Republik heißt es nicht mehr: wieviel Grundbesitz hast du oder wieviel Jagdpacht kannst du bezahlen, sondern man fragt: Was leistest du für die Gesellschaft? Allein das ist entscheidend für die Beteiligung an der Jagd. Auch nicht der Besitz einer Jagdwaffe ist Voraussetzung, denn diese stellt der Arbeiter-und-Bauern-Staat den Jagdteilnehmern für die Zeit der Jagdausübung kostenlos zur Verfügung.

Seit Durchführung der Neuwahlen im Januar 1959 besteht auch in der Volkswerft ein Jagdkollektiv, welches sich zum größten Teil aus Arbeitern zusammensetzt. Den Stamm dieses Kollektivs bilden solche Produktionsarbeiter, wie die Kameraden Neumann, Puschinski, Krüger, Schubert, Judel, Schuhknecht und Müller. Im Laufe des vergangenen Jahres konnten weitere 12 Kameraden die Jagdeignungsprüfung ablegen, zwei Kameraden kamen aus einer LPG unseres Jagdgebietes dazu, so daß das Jagdkollektiv augenblicklich aus 21 Kollektivjägern besteht, welche eine Fläche von über 9000 Hektar bejagen. Neun weitere Kameraden befinden sich in der Ausbildung. Neben ihrer angestrengten Arbeit in der Produktion haben die Kameraden viel Freizeit der Ausübung der Jagd zur Verfügung gestellt, um das auferlegte Soll, welches im Volkswirtschaftsplan mit verankert ist, zu erfüllen. Aber nicht genug, die Kameraden haben im Rahmen des Nationalen Aufbauwerkes 588 Stunden für den Bau von Hochsitzen, Jagdhütten, Futterstellen usw. geleistet. Die meisten Kollegen sind der Ansicht, daß die Ausübung der Jagd eine reine sportliche Angelegenheit oder Liebhaberei sei. Diese Ansicht vertritt besonders der Kamerad Chowanetz von der Betriebsberufsschule, der in einer Versammlung behauptete, er hätte einen genauen Einblick in die Arbeit des Jagdkollektivs, was leider der Wahrheit nicht entspricht. Wir empfehlen dem Kameraden Chowanetz, an der Jagd teilzunehmen, damit er einen genauen Einblick in die Arbeit des Jagdkollektivs bekommt, und sich dann auch ein Urteil erlauben kann.

Der Abschußplan für das Jahr 1959 für das Jagdkollektiv der Volkswerft sah folgendermaßen aus:

	Soll:	Ist:	
Rehwild	131 Stück	141 Stück	= 111 %
Hasen	80 Stück	128 Stück	= 160 %
Kaninchen	50 Stück	76 Stück	= 152 %
Enten, Gänse	120 Stück	209 Stück	= 174 %
Schwarzwild	28 Stück	17 Stück	= 60 %

Über den Plan wurde vom Jagdkollektiv Volkswerft anderen Jagdkollektiven des Kreises sozialistische Hilfe gewährt und ihnen beim Abschuß von Rotwild, Rehwild und Schwarzwild geholfen.

Zur besseren Versorgung der Bevölkerung mit Wildbret verzichteten die Kameraden des Jagdkollektivs auf ihren ihnen gesetzlich zustehenden 20prozentigen Anteil und stellten ihn den Wildverkaufsstellen zur Verfügung.

Zur Erhaltung des Niederwildbestandes war es notwendig, das Raubwild kurz zu halten. So wurden vom Jagdkollektiv erlegt: 29 Füchse, 11 Dachse, 7 Marder, 8 Hühnerhabichte, 302 Krähen, 11 wildernde Hunde und 59 Katzen.

Die Erfüllung insgesamt nach Kilogramm ergab:

Soll = 2767 kg Ist = 3329 kg.

Neben der praktischen Jagdausübung nehmen die Kameraden am Kampfgruppendienst und an Reservistenlehrgängen teil. In Kollektivversammlungen wird regelmäßig zu den politischen Tagesereignissen Stellung genommen. Fachliche sowie politische Vorträge tragen dazu bei, daß sich das Kollektiv auch in dieser Hinsicht weiter festigt.

Um den Angehörigen der Volkswerft einen kleinen Ausschnitt der Arbeit des Jagdkollektivs zu geben, wird in der Zeit vom 18. bis 19. Januar 1960 im großen Speisesaal eine Trophäenschau durchgeführt.

Unter der Losung von Clara Zetkin werden die Kameraden des Jagdkollektivs Volkswerft auch weiterhin ihre ganze Kraft für den Sieg des Sozialismus und die Erhaltung des Friedens einsetzen.

Wir werden nicht fehlen, wenn es gilt,
bis zum letzten Atemzuge alles,
was wir sind,
für die Sache des Friedens, der Freiheit,
des Glückes der Menschheit einzusetzen.

Jagdkollektiv Volkswerft
Puschinski

Die GST der Volkswerft hatte Hauptanteil am Sieg

Am 21. und 22. November 1959 fanden die ersten Bezirksmeisterschaften des DSV (Vereinigung der Sportschützen der GST, des SV Dynamo und des ASV Vorwärts) statt. Die Disziplin Freie-KK-Büchse 4,5 bis 8 kg kam in Stralsund zur Austragung. Geschossen wurden zwei Ausschreibungen:

1. 60 Schuß liegend freihändig.
2. 120 Schuß Standardserie, 40 liegend, 40 kniend, 40 stehend freihändig.

Hier die Ergebnisse:

60 Schuß liegend:

Mannschaftssieger und Bezirksmeister wurde ASV Vorwärts Rostock mit 2273 Ringen von 2400 möglichen mit den Genossen **Pietsch, John, Ellwardt und Boldt** vor SV Dynamo mit 2184 und GST mit 2141 Ringen.

Bezirksmeister in der Einzelwertung Genosse **Pietsch** ASV mit 575 von 600 möglichen Ringen. Den zweiten Platz belegte Genosse **John** ASV mit 569 und den dritten Platz Kamerad **Schwarzbach GST** mit 566 Ringen.

120 Schuß Standardserie:

Mannschaftssieger und Bezirksmeister wurde GST Rostock mit 4127 Ringen von 4800 möglichen mit den Kameraden **Schwarzbach, Bruno Müller, Dr. Ullrich** und **Nestler** vor ASV Vorwärts mit 4052 und SV Dynamo mit 3850 Ringen.

Bezirksmeister in der Einzelwertung (Gesamt) wurde Kamerad **Schwarzbach** GST mit 1052 Ringen von 1200 möglichen. Zweiter wurde Genosse **Kock** ASV mit 1040 und dritter Genosse John ASV mit 1036 Ringen.

In der Anschlagsart liegend wurde Bezirksmeister (Mannschaftswertung) ASK mit 1489 von 1600 möglichen Ringen, GST mit 1459 Ringen, SV Dynamo mit 1403 Ringen.

Bezirksmeister in der Einzelwertung 40 Schuß liegend wurde Kamerad **Schwarzbach** mit 379 Ringen von 400 möglichen. Zweiter wurde Genosse **Boldt** ASV mit 376 und dritter Kamerad **Roß** mit 372 Ringen.

Mannschaftssieger in der Anschlagsart knieend wurde GST mit 1390 von 1600 möglichen Ringen. Zweiter wurde ASV mit 1347 und dritter SV Dynamo mit 1296 Ringen. Bezirksmeister in der Einzelwertung wurde Kamerad **Schwarzbach** mit 357 von 400 möglichen Ringen. Zweiter wurde Genosse **John** ASV mit 347 und dritter **Dr. Ullrich** mit ebenfalls 347 Ringen.

Mannschaftssieger in der Anschlagsart stehend wurde GST mit 1278 von 1600 möglichen Ringen. Zweiter wurde ASV mit 1194 und dritter SV Dynamo mit 1131 Ringen. Bezirksmeister in der Einzelwertung Anschlagsart stehend wurde Genosse **Kock** ASV mit 327 von 400 möglichen Ringen. Zweiter wurde Kamerad **Dr. Ullrich** mit 325 und dritter Kamerad **Bruno Müller** mit 321 Ringen.

Besonders erfreulich ist es, **daß die Kameraden der GST Volkswerft den Hauptanteil am Sieg der GST hatten.** Das intensive Training hat sich also gelohnt. Doch haben wir 1959 nicht nur fleißig trainiert, sondern auch gearbeitet. Bei Reparaturarbeiten und bei der ständigen Verbesserung der Sicherheit auf dem Schießstand leisteten die Kameraden der Kreissportgemeinschaft 239 Stunden und die Kameraden der Nachwuchsmannschaften 135 Stunden im NAW. Außerdem gingen zwei Kameraden der Nachwuchsmannschaft zur NVA.

Nestler

Wir berichten vom Parteilehrjahr:

Die nächsten Aufgaben in der Parteischulung der Volkswerft

Die Parteischulung ist ein Kernstück der Propaganda unserer Partei. Durch die Behandlung eines ganzen Themen-Zyklus in Zirkeln mit einer ständigen Zusammensetzung ist es möglich, alle theoretischen Fragen zu diesem Thema zu klären und die Teilnehmer zu befähigen, sich gründliches, vollkommenes Wissen anzueignen. Leider wird diese Möglichkeit in einer Reihe von Zirkeln nicht genügend ausgenutzt. Unsere Werftzeitung wird daher in jeder Ausgabe an dieser Stelle einen Beitrag zum Parteilehrjahr veröffentlichen und dadurch mithelfen, das Parteilehrjahr auf ein höheres Niveau zu bringen.

Die Parteileitung hat zum Stand des Parteilehrjahres Stellung genommen und festgestellt, daß es eine Reihe ernsthafter Mängel gibt. Es ist Aufgabe aller Genossen, diese Mängel sogleich abzustellen. Dabei sind in erster Linie folgende Probleme wichtig:

Erstens ist es notwendig, daß alle Propagandisten regelmäßig an der Propagandisten-Beratung teilnehmen. An der letzten Beratung nahmen von den 50 Zirkelleitern nur 20 teil. Zur Wiederholung kamen dann nur 10, so daß 20 Genossen bisher nicht an der Schulung teilgenommen haben. Wie wollen sie zu höchsten Ergebnissen kommen? Es ist weiter notwendig, daß die Propagandisten ihre schriftliche Anleitung mindestens eine Woche vor ihrer Schulung bekommen, damit sie sich schon durch Selbststudium vorbereiten können. Dann kennen sie bereits den Fragenkomplex und können bei der Schulung solche Fragen lösen, über die sie selbst noch einzelne Unklarheiten hatten.

Zweitens ist es notwendig, daß alle Genossen sich auf die Zirkelabende durch gründliches Selbststudium vorbereiten.

Im „Neuen Deutschland" sowie in der „Ostsee-Zeitung" erscheinen monatlich Konsultationen für das Parteilehrjahr. Alle Genossen müssen diese Beiträge sammeln, diese Fragen lesen und die am Schluß angeführte Literatur studieren. Dabei geht es nicht nur um die aktuelle, sondern auch um die wissenschaftliche Literatur. Dann ist es drittens möglich, daß es zu gründlichen theoretischen Auseinandersetzungen kommt, an denen sich alle Teilnehmer beteiligen. Ohne eine solche Diskussion können die Zirkelabende gar nicht ihre Aufgabe lösen, alle Mitglieder mit den Problemen der Politik unserer Partei bekannt zu machen. Die Aufgabe aller Propagandisten ist es, den Zirkel so zu leiten, daß jeder Teilnehmer seine Meinung sagt.

Viertens ist eine regelmäßige Berichterstattung notwendig. Die Propagandisten und die Sekretäre der APO müssen die Parteileitung jeweils sofort über die organisatorischen Fragen und über den Inhalt der Zirkeltätigkeit unterrichten, damit die Parteileitung die Lage in der Grundorganisation richtig einschätzen und Maßnahmen einleiten kann, um Argumente des Klassengegners offensiv zu zerschlagen. Diese Probleme werden in kürzester Frist gelöst, wenn alle Genossen und die parteilosen Teilnehmer aktiv daran arbeiten. Das trägt dazu bei, die führende Rolle unserer Partei zu erhöhen und es wird sich unmittelbar auf die Lösung unserer ökonomischen Aufgaben auswirken.

Darum: Alle helfen mit bei der Verbesserung der Durchführung des Parteilehrjahres.

In den Wahlversammlungen sowie Parteigruppen und der APO muß gründlich zum Parteilehrjahr Stellung genommen werden.

Sozialistische Gemeinschaftsarbeit in den Mittelpunkt rücken

Neujahrsgrüße der Bezirks- und Kreisleitung der Partei

Werte Genossen!

Anläßlich des Jahreswechsels übermittelt euch die Bezirksleitung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands herzliche Glückwünsche zu den im vergangenen Jahr erreichten Erfolgen.

Im ersten Jahr des Siebenjahrplanes der Deutschen Demokratischen Republik wurden auf allen Gebieten des gesellschaftlichen, ökonomischen und kulturellen Lebens große Aufgaben gelöst.

Die großen Leistungen, die euer Betrieb im vergangenen Jahr erzielt hat, waren besonders durch die Initiative der Brigaden, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" kämpften, und der sozialistischen Arbeits- und Forschungsgemeinschaften möglich.

Die weitere Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit muß auch im Planjahr 1960 der Hauptinhalt eurer Arbeit sein. Durch die Durchsetzung der Maßnahmen der sozialistischen Rekonstruktion, durch eine umfassende Rationalisierung und Typisierung, deren Voraussetzung die weitere Entwicklung und Einführung von Standards ist, werdet ihr mit der Kraft der Partei und der Werktätigen in der Lage sein, die Arbeitsproduktivität weiter zu steigern.

Damit leistet ihr einen bedeutenden Beitrag zur Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe, zur weiteren Festigung der Deutschen Demokratischen Republik und tragt dazu bei, den Kampf um die Erhaltung des Friedens erfolgreich zu führen. Wir sind überzeugt, daß sich noch mehr Mitglieder unserer Partei der großen Bewegung für die Erhöhung der Arbeitsproduktivität anschließen werden. Wir wünschen euch im Kampf viel Erfolg!

Mit sozialistischem Gruß!

Büro der Bezirksleitung Rostock der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands

Karl Mewis

Das Büro der Kreisleitung der Sozialistischen Einheitspartei, Stralsund, beglückwünscht alle Arbeiterinnen und Arbeiter, alle Meister und Angehörigen der technischen Intelligenz sowie alle anderen Angestellten zur Planerfüllung des Betriebes. Unseren besonderen Glückwunsch richten wir an alle Angehörigen, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" kämpfen, sowie an die sozialistischen Arbeitsgemeinschaften.

Das Jahr 1959 stellte große Anforderungen an jeden einzelnen in der Werft. In sozialistischer Gemeinschaftsarbeit unter Führung der Partei wurden alle Schwierigkeiten überwunden und damit der Sieg für die Planerfüllung organisiert. Der unermüdliche Einsatz und Fleiß unserer Werftarbeiter hat mit dazu beigetragen, den Militaristen und Revanchisten eine neue Niederlage zu bereiten. Mit dieser Trawlerschlacht, liebe Kolleginnen und Kollegen, habt ihr entscheidenden Anteil an der Erhaltung des Friedens. Wir danken euch für eure hervorragende Einsatzbereitschaft und wünschen euch viel Kraft, Gesundheit, Freude und Optimismus für das Jahr 1960.

Unternehmt auch im neuen Jahr alle Anstrengungen, um bereits im Monat Januar den Jahresplan anteilmäßig zu erfüllen. Arbeitet alle nach den besten Arbeitsmethoden der besten Arbeiter eures Betriebes. Führt einen harten Kampf gegen schlechte Qualität und Schlendrian sowie gegen alle Verlustzeiten.

Arbeiter und Angehörige der Intelligenz! Entwickelt eure guten Gedanken zur Steigerung der Arbeitsproduktivität in den Produktionsberatungen und fordert ihre konsequente Durchsetzung, erhöht den Anteil der Verbesserungsvorschläge zur Rationalisierung der Produktion. Jeder Verbesserungsvorschlag ist ein Schlag gegen Militaristen und Krieg. Schließt euch noch mehr zu sozialistischen Brigaden und Arbeitsgemeinschaften zusammen, macht das Jahr 1960 zu einem Jahr der sozialistischen Massenbewegung zur Erreichung des Weltniveaus der Volkswerft.

Büro der SED-Kreisleitung Stralsund

Ewert

Führungstätigkeit qualitativ verbessern

In der Werft werden die Parteiwahlen nach den Beschlüssen unseres Zentralkomitees durchgeführt. In allen Gruppen und Abteilungsparteiorganisationen werden die besten Genossen in die Leitungen gewählt.

Im Jahre 1960 stehen vor den Arbeitern, Ingenieuren und Angestellten noch größere Aufgaben. Es gilt vom ersten Tage an im Januar nicht nur den Plan der Bruttoproduktion zu erfüllen, sondern alle Positionen des Planes allseitig zu erfüllen. Die Hauptaufgabe in Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen besteht darin, eine qualitative Verbesserung der Führungstätigkeit der Parteigruppen, Abteilungsparteiorganisationen und der Grundorganisation zu erreichen.

Auf der Grundlage der bestehenden sozialistischen Brigaden in den Bereichen sind die Parteigruppen zu wählen. Die Beschlüsse, die in den Parteigruppen gefaßt werden, sind den parteilosen Werktätigen zu unterbreiten.

Die politische Massenarbeit kann nur dann als gut bezeichnet werden, wenn wir höhere ökonomische Erfolge erzielen. Wir werden eine höhere Arbeitsproduktivität erreichen, wenn alle Werktätigen unter Führung unserer Partei sich am Arbeitsplatz Gedanken darüber machen, wie und mit welchen Mitteln die Arbeit verbessert werden kann. Entscheidend aber ist, daß alle Möglichkeiten der sozialistischen Rationalisierung und Rekonstruktion ausgeschöpft werden, um dadurch die Arbeitsproduktivität noch schneller zu steigern.

Wir fordern alle Arbeiter, Ingenieure und Angestellten auf, den Plan der Steigerung der Arbeitsproduktivität für das erste Halbjahr 1960 bereits bis zum 15. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus zu erfüllen.

Die Parteileitung hat beschlossen, die Parteigruppenwahlen in der Zeit vom 11. Januar bis 10. Februar 1960 durchzuführen. Die Wahlen zu den Leitungen der Abteilungsparteiorganisationen finden vom 10. Februar bis 5. März 1960 statt.

Die Delegiertenkonferenz der Grundorganisation der SED Volkswerft wird am 26. März 1960 durchgeführt. Genossen, Arbeiter, Angestellte und Ingenieure! Wahlen sind nicht nur Höhepunkte im Leben unserer Partei! Alle Werktätigen kämpfen unter Führung der SED für ein besseres Leben, für Frieden und Wohlstand.

Wir rufen alle Arbeiter auf: Verwirklicht die Losung:

Den Militaristen eine Niederlage!

Wir erfüllen jeden Monat den Plan in allen Teilen und etwas mehr.

Christoph

Kritik beantworten!

In der Werftzeitung Nr. 42 vom 28. November 1959 wurde von der AGL 11 der unhaltbare Zustand der Reparaturbedingungen von Luftflaschen im Reparatursektor kritisiert.

Da sich bisher an diesem Zustand nichts veränderte, sich scheinbar auch keiner verantwortlich fühlt, auf die Kritik zu antworten, fragen wir:

Ist den Angesprochenen die Kritik so gleichgültig, oder informieren „Sie" sich nicht über das Werftgeschehen in unserer Werftzeitung? Oder sollte sich keiner verantwortlich fühlen, und es wird noch nach wie vor nach der alten Ideologie gehandelt „Ich bin dafür nicht zuständig"?

Die AGL 11 fordert mit allem Nachdruck, daß hier endlich Abhilfe geschaffen wird und daß die Verantwortlichen sich zum Wort melden.

AGL 11
Kommission für Rationalisatoren und Erfinder

An alle Volleyballinteressenten

Ein Jahr besteht in der BSG Motor eine Sektion Volleyball. Der Anfang war nicht leicht, denn das Training mußte lange Zeit ohne erfahrene Anleitung durchgeführt werden. Trotzdem erreichten wir bald einen Leistungsstand, der es uns ermöglichte, einige Freundschaftsspiele und Turniere zu bestreiten. Die BSG-Leitung erreichte dann, daß zwei Spieler des ASK Vorwärts Stralsund (I. DDR-Liga) unser Training übernahmen. Von nun an ging es schnell voran. Unser Debüt in der Bezirksklasse Ost beendeten wir als Meister und sind berechtigt, an den Aufstiegsspielen zur Bezirksliga Anfang des nächsten Jahres teilzunehmen. Für die neuen, schwereren Aufgaben ist die Sektion Volleyball mit nur 6 bis 7 Stammspielern zu schwach. Darum rufen wir alle Volleyballinteressenten auf:

Kommt zu uns!

Gerade diese Sportart ermöglicht eine allseitige Durchbildung der Muskulatur und eine Steigerung des Reaktionsvermögens. Der Volleyballsport ist der beste Ausgleichssport für jede einseitige Beschäftigung, sei es nun in der Produktion oder am Reißbrett.

Unser Training findet jeden Dienstag um 20 Uhr in der Goethehalle und jeden Donnerstag um 20.30 Uhr in der Hansa-Oberschule statt.

Sektion Volleyball

Die FDJ-Organisation stellt zehn Touristenreisen in die Sowjetunion zur Verfügung. Die Abfahrt erfolgt am 29. Februar 1960 ab Berlin-Ostbahnhof. Die Reiseroute geht über Brest, Minsk, Leningrad, Moskau. Rückkehr am 13. März 1960. Der Preis beträgt 500,— DM.
Nähere Auskunft erteilt die FDJ-Leitung.

Humor

Nichts zu machen

„Klaus", sagt Vati eines Tages zu seinem Jungen, „Mutti und ich haben ein Schwesterchen für dich beim Storch bestellt. Was sagst du dazu?"
„Was soll ich dazu sagen, ihr stellt mich ja vor die vollendete Tatsache!"

•

Geographie-Unterricht

„Kannst du mir sagen, Paulo, wovon Italien begrenzt wird?"
„An der einen Seite werden wir von den Alpen umgeben."
„Gut, und von der anderen?"
„Von amerikanischen Kriegsschiffen."
„Gut."

Spare mit jedem Pfennig!

Wie bei Dienstreisen vermeidbare Kosten entstehen können, zeigt folgendes Beispiel:

Zwei leitende Wirtschaftsfunktionäre fuhren am 10. Dezember 1959 dienstlich nach Rostock und lösten hierfür auf Grund der ihnen ausgehändigten Berechtigungscheine Hin- und Rückfahrkarten (Rückfahrt mit D-Zug-Zuschlag). Bei der Rückfahrt nutzten sie eine sich ergebende Gelegenheit und fuhren kostenlos mit dem PKW nach Stralsund. Das ist in Ordnung. Man sollte aber doch annehmen, daß diese kostenlose Rückfahrt sich auch für die Werft kostensparend ausgewirkt haben müßte. Weit gefehlt! Dadurch, daß sich diese beiden Kollegen auf dem Bahnhof in Rostock die nicht benutzten Karten bestätigen ließen, mußte die Werft insgesamt 18 DM vermeidbare Kosten zahlen, da die Reichsbahn eine nachträgliche Reklamation nicht benutzter Fahrkarten ablehnt. Hierauf sind die Kollegen in der Reisekostenstelle wiederholt aufmerksam gemacht worden. Um in Zukunft solche Pannen zu vermeiden, werden alle Kollegen nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nichtbenutzte Fahrkarten jeweils auf dem Bahnhof des Rückreiseortes — in diesem Falle Rostock — als nicht benutzt bestätigt werden müssen.

Alle Kollegen kennen die Devise „Spare mit jedem Pfennig . . ." und sollten hiernach handeln.

Kollegen, die dies nicht tun, sollten die vermeidbaren Kosten selber tragen.

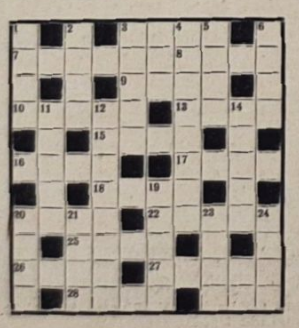
Schramm

Die Kollegin Heike Köhn, Serviererin im Bereich FR, zur Zeit im Krankenhaus am Sund, bat uns, auf diesem Wege, auch im Namen ihrer Mutter, allen Kolleginnen und Kollegen der Küche des Bereiches FR, der BGL und dem SV-Bevollmächtigten für die herzlich gemeinten Aufmerksamkeiten zu danken.

Kreuz und quer gefragt

Waagerecht: 3 deutscher Schriftsteller, Nationalpreisträger, 7 brasilianischer Schriftsteller, Weltfriedenspreisträger, 8 Gebirge in der Sowjetunion, 9 Geliebte des Zeus, 10 Alpenland, 13 niedere Pflanze, 15 Prunk, Gepränge, 16 Einfall, 17 Laubbaum, 18 Ölfrucht, 20 Sologesangsstück, 22 Hunnenkönig der Nibelungensage, 25 franz. Schriftsteller, Chefredakteur der Humanité, 26 Seemann, 27 Stadt in Nordfrankreich, 28 Ansprache.

Senkrecht: 1 Erfinder der Dampfmaschine, 2 Nebenfluß der Mosel, 3 Berliner Operettenkomponist, 4 Hauptstadt einer Volksrepublik, 5 See in der Sowjetunion, 6 altes Längenmaß, 11 Asiat, 12 musikalisches Bühnenwerk, 14 eingedickter Fruchtsaft, 19 Titelbild eines Romans von Martin Andersen Nexö, 20 Nährmutter, 21 rechter Nebenfluß der Donau, 23 französischer fortschrittlicher Schriftsteller, 24 verlorenes Gedicht.



Auflösung aus Nr. 44

Waagerecht: 1. Batik, 4. Klee, 7. Oboe, 8. Ester, 11. Lear, 13. Speck, 14. Urne, 15. Talk, 16. Baar, 18. Etat, 21. Henne, 22. Lese, 23. Etage, 24. Tief, 25. Span, 26. Trage.

Senkrecht: 1. Brest, 2. Titel, 3. Kork, 4. Kolumbet, 5. Leer, 6. Ehre, 9. Sparte, 10. Eckstein, 12. Anfang, 17. Anapa, 18. Reede, 19. Elis, 20. Asta, 21. Heft.

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund. Redaktion: Speisesaal.

Verantwortlicher Redakteur: Herbert Blechschmidt, für die Ausgabe Hans Schewe – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik.

SPEISEPLAN

vom 18 bis 23. Januar 1960

Gedeckessen à 1,— DM

Montag
Suppe, Fleischragout, Salzkartoffeln, Kompott

Dienstag
Suppe, Bratklops, Kümmelkohl, Salzkartoffeln, Kompott

Mittwoch
Bohnen-Eintopf mit Wurst

Donnerstag
Suppe, Schweinebraten, Sauerkohl, Salzkartoffeln, Kompott

Freitag
Suppe, gebr. Fisch, Salzkartoffeln, Delikateß-Gurke, Speise mit Saft

Stammessen à 0,50 DM

Montag
Brühnudeln mit Rindfleisch

Dienstag
Zwiebelfleisch, Salzkartoffeln, Kompott

Mittwoch
Grützwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln

Donnerstag
Bratklops, Gemüse, Salzkartoffeln

Freitag
Sauren Fisch, Soße, Salzkartoffeln

Sonnabend
Kartoffelsuppe mit Einlage

Diätkost à 0,50 DM

Montag
Brühnudeln mit Rindfleisch

Dienstag
Gulasch, Kartoffelpüree, Kompott

Mittwoch
Gedünstete Nieren, Kartoffelpüree

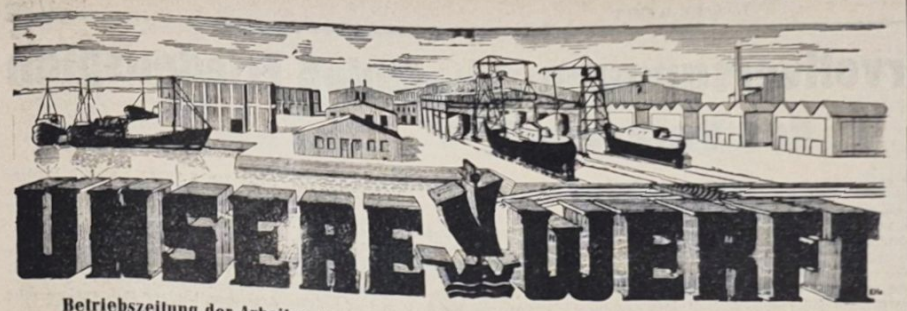
Donnerstag
Milchreis mit Kompott

Freitag
Ged. Fisch, Soße, Kartoffelpüree

Sonnabend
Kartoffelsuppe mit Einlage

23. JANUAR 1960

PREIS 5 PFENNIG



UNSERE WERFT

Betriebszeitung der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz des VEB Volkswerft Stralsund

NUMMER 2

JAHRGANG 12

Wenn wir,

die Arbeiter, Arbeiterinnen und Arbeiterjugend, deren Hände alle Werke schaffen,

Schulter an Schulter zusammenstehen,

wenn wir gemeinsam kämpfen,

sind wir unüberwindlich!

ERNST THÄLMANN

Chruschtschow rückt dem kalten Krieg zuleibe.

Zeichnung: Jefimow, „Prawda"

Friedensgigant reduziert Streitkräfte um 1200000 Mann

Oberster Sowjet bestätigt Gesetz über Truppenreduzierung – 1200000 Soldaten werden dem Zivilleben zugeführt – Dadurch Einsparung von jährlich 16 bis 17 Millionen Rubel – Landesverteidigung ist mit modernen Waffen gesichert – Gipfelkonferenz muß zur allseitigen und vollständigen Abrüstung Stellung nehmen

Am Freitag der vergangenen Woche erreichte uns die Meldung der historischen Großtat der Sowjetunion über die Verringerung der Streitkräfte um 1 200 000 Mann. Diese beispielhafte Aktion für die edle Sache des Völkerfriedens weist allen Regierungen den Weg, der beschritten werden muß, um den Weltfrieden zum sicheren Besitz der Völker zu machen.

Überall in der Welt ist diese Abrüstungstat mit großer Freude aufgenommen worden. Zeigt sie doch einmal wieder aller Welt sehr deutlich, wer tatsächlich für den Frieden ist. In den letzten Jahren hat die UdSSR dreimal ihre Truppenstärke reduziert. Haben in dieser Zeit der Bemühungen zur Entspannung die NATO-Mächte ebenfalls abgerüstet? Nein! Im Gegenteil. Sie rüsten fieberhaft auf und schaffen rund um das sozialistische Lager auf fremden Territorien militärische Stützpunkte. Während die Sowjetunion für friedliche Zwecke Raketen in den Kosmos schickt und die Rückseite des Mondes fotografiert, entwickeln die Militaristen Massenvernichtungswaffen, wie die Menschheit sie noch nie kannte.

Adenauer erklärte vor dem Abgeordnetenhaus in Westberlin am 11. Januar 1960, daß derjenige, der sich stark fühle und den Frieden liebe, in der Abrüstungsfrage vorangehen soll.

Der Oberste Sowjet hat einseitig die Reduzierung von 1 200 000 Mann beschlossen. Jetzt sind Adenauer und Strauß dran. Wir werden erleben, ob Adenauer zu seinem Wort steht. Bisher haben er und seine Parteipresse keine positive Stellungnahme zu der Abrüstungsmaßnahme der UdSSR abgegeben. Seine Zeitungen und Rundfunkstationen versuchen in ohnmächtiger Wut den historischen Inhalt des Gesetzes über die Truppenreduzierung zu bagatellisieren. Sie stellen diese Friedenstat als Propagandarummel dar und sprechen davon, daß sich Chruschtschow eine gute Ausgangsbasis für die Gipfelkonferenz schaffen wolle.

Die Sowjetunion hat es gar nicht nötig, um eine gute Ausgangsbasis für die Gipfelkonferenz zu ringen. Sie hat in der Vergangenheit ungezählte Friedensmaßnahmen vorgeschlagen und eingeleitet. Sie beschreitet unbeirrbar den Weg zum Sieg des Kommunismus.

Die Reduzierung der Streitkräfte ist ein Zeichen der Stärke der Sowjetunion und des ganzen sozialistischen Lagers. Adenauer entlarvt sich von Tag zu Tag mehr. Alle friedliebenden Menschen der Welt erkennen recht gut die große Bedeutung der sowjetischen Friedensinitiative. Solche eingefleischten Kriegstreiber wie Adenauer, Strauß, Globke, Oberländer und Schröder werden den Wert dieser Maßnahmen vielleicht dann erkennen, wenn es für sie zu spät ist, wenn sie sich vor der Arbeiterklasse zu verantworten haben.

Werftecho auf sowjetische Friedensinitiative

Otto Ahrens,
Schmied in der Halle VII

Als größter Friedensstaat der Welt schafft die Sowjetunion immer wieder das Beispiel für alle Staaten. Durch die Freistellung von 1,2 Millionen Soldaten werden riesige Mittel frei, die dem Aufbau des Kommunismus wieder zugute kommen. Die Kapitalisten dagegen glauben, sie können nur an Kriegen und Aufrüstung verdienen. Der friedliche Wettstreit ohne Krieg und Militär nimmt ihnen keineswegs die Existenz. Jetzt ist es Zeit, daß sie sich der Maßnahme der Sowjetregierung anschließen und ebenfalls ihre friedlichen Absichten der Weltöffentlichkeit dokumentieren.

Horst Mahnke, Brigadier in der Halle VI

Diese Maßnahme bestätigt, daß die Sowjetunion gewillt ist, ihren Vorschlag zur totalen Abrüstung zu verwirklichen. Ich selbst bin der Meinung, daß die Westmächte sich diesem Vorschlag anschließen sollten, um das Gipfeltreffen vorzubereiten.

•

Karl Prüß, Schmied in der Halle VII

Ja, ich muß sagen, das ist eine feine Sache, daß die Sowjetunion ihre Streitkräfte um 1 200 000 Mann verringern will. Es wäre zu begrüßen, wenn alle Völker der Welt diesen Schritt nachahmen, dann könnten viele Gelder für den Aufbau und für die Verbesserung des Lebensstandards aller Werktätigen verwandt werden.

•

Kurt Schulz, Diplomingenieur in der Projektabteilung

Bei uns wurde diese Maßnahme auch gleich diskutiert und wir sind alle der Meinung, daß dieser Vorschlag zu begrüßen ist. Wir hoffen, daß alle Mächte diesem Vorschlag nacheifern werden und ihre Truppenstärke ebenfalls verringern.

•

Jugendbrigade Römke in der Kalthalle III

Mit großer Freude haben wir die neuen Abrüstungsmaßnahmen der Sowjetunion zur Kenntnis genommen. Diese Friedenstat ist die richtige Antwort auf Adenauers Rede in Westberlin und auf die zur Zeit in Westdeutschland und Westberlin stattfindenden faschistischen Ausschreitungen. Von den westlichen Mächten fordern wir ebensolche Maßnahmen, damit die Gefahr eines neuen Krieges beseitigt wird.

Brigade Jungen in der Halle VI

Die Brigade Jungen, Gewerk 131, Schiffbau Halle VI, welche um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" kämpft, verpflichtet sich, als Zustimmung und Unterstützung der Vorschläge des Genossen Chruschtschow ihren Normentwicklungsplan für das Jahr 1960 bis zum 25. Januar 1960 zu erfüllen.

•

Brigade Peter in der Spantenbiegerei

Die Genossen und Kollegen der Brigade Peter haben in allen Schichten über das Kampfprogramm der Partei für Monat Januar diskutiert. Alle Kollegen sind der Meinung, daß der Vorschlag der Partei für den Planauf 1960 richtig ist.

Die Brigademitglieder haben ebenfalls über die Abrüstungsmaßnahme der Sowjetunion diskutiert und sind begeistert von dieser deutlichen Friedenstat. Demgegenüber stehen die faschistischen Machenschaften in Westdeutschland, die in antisemitischen Ausschreitungen in der letzten Zeit ihren Ausdruck finden und darauf abzielen, entgegen den Friedensbestrebungen in der ganzen Welt, vor allen Dingen seit dem Chruschtschowbesuch in Amerika, einen neuen Weltbrand zu entfachen. Wir sind empört hierüber und fordern, daß die Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen werden. Kriegstreiber und Einpeitscher der Nazi-Ideologie wie Adenauer, Strauß, Oberländer, Globke, SA-Schröder und Schlamm müssen vors Gericht!

Da wir wissen, daß von der Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe ebenfalls der Sieg des großen Siebenjahrplanes abhängt, erklären wir uns bereit, zu Ehren der Parteiwahlen den Mitteltrawler 9128 bis zum 26. März 1960, dem Tag der Delegiertenkonferenz der Parteiorganisation der SED Volkswerft, an die Halle I und VI auszuliefern. Wir rufen alle Brigaden auf, ähnliche Verpflichtungen einzugehen. Als nächste Aufgabe stellen wir uns, unseren Brigadevertrag zur Erreichung des Titels „Brigade der sozialistischen Arbeit" zu überarbeiten, um den neuen Anforderungen gerecht zu werden.

•

Gewerk 103, Halle VII

Wir begrüßen die immer wieder neugezeigte Initiative der Sowjetunion, den Frieden zu erhalten und zu festigen. Dies findet sowohl in dem Besuch des Genossen Chruschtschow in Amerika und in seiner historischen Rede vor dem Plenum der UNO und in den Vorschlägen zur totalen Abrüstung seinen Ausdruck.

Während der Westen heute noch darüber diskutiert, ob und wann eine teilweise Beschränkung seiner Streitkräfte möglich ist, beweist die Sowjetunion, daß sie nicht nur vom Frieden spricht, sondern auch danach handelt. Die Sowjetunion vermindert ihre Streitkräfte um 1,2 Millionen Mann. Durch diese Maßnahme wird die Volkswirtschaft der Sowjetunion bedeutend gestärkt und der Aufbau des Kommunismus beschleunigt.

Deshalb fordern wir, die Kranführer und Anschläger der Halle VII, die um den Ehrentitel „Brigade der sozialistischen Arbeit" kämpfen, die Regierung der Bonner Bundesrepublik, der Republik Frankreich sowie Englands und Amerikas auf, sich dieser Maßnahme anzuschließen, die friedliche Entwicklung der Volkswirtschaft voranzutreiben und den Wettbewerb zwischen Kapitalismus und Sozialismus nur auf diesem Wege zu führen.

Ich werde Kandidat der Partei

Als Antwort auf die bedeutsame Abrüstungsmaßnahme der Sowjetunion stellte der Schweißer Kollege Hagen Ledwina von der Halle VI, Gewerk 135, den Antrag, Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zu werden.

Walter Schiemann,
Verformer in der Halle VII

Die neue große Abrüstungsmaßnahme der UdSSR begrüße ich mit Freude und Zustimmung. Durch die Verringerung der Streitkräfte von

1,2 Millionen Soldaten wird die Sowjetunion unter dem im Jahre 1956 international festgelegten Kontingent liegen. Diese Abrüstungstat hat wiederum aller Welt bewiesen, wer für die Erhaltung des Friedens ist.

Die Sowjetunion hat somit der vorgesehenen Gipfelkonferenz ein Beispiel geschaffen und ich erwarte, daß die Westmächte ebenfalls Schritte zur Entspannung unternehmen.

Vertrauensmännervollversammlung beschloß Friedensplan der Volkswerft

Der Betriebskollektivvertrag unserer Werft ist von den Vertrauensleuten am 15. Januar 1960 bestätigt worden. **Durch diesen Vertrag ist unter der aktiven Mitarbeit von Arbeitern, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz ein Werk entstanden, welches die Planerfüllung 1960 garantiert.**

In seinem Referat wies der Genosse Langhans, Vorsitzender der Betriebsgewerkschaftsleitung, darauf hin, daß es gilt, **die politisch-ideologische Arbeit zu verbessern und allen Werktätigen die Politik der Partei der Arbeiterklasse und deren Beschlüsse beharrlich zu erläutern. Die Gewerkschaft muß mehr als bisher mit den Werktätigen Grundsatzfragen klären. So gilt es zum Beispiel zu erklären, welche Verantwortung die Gewerkschaft im Kampf gegen Militarismus hat. Oder, was hat die Gewerkschaft mit der Erhöhung der Arbeitsproduktivität zu tun?** Bei der Klärung dieser Fragen müssen wir uns besonders auf die Brigaden stützen, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" kämpfen, betonte Genosse Langhans.

Besondere Aufmerksamkeit widmete der Referent den Erfolgen des gesamten Werftkollektivs des Jahres 1959. Er sprach allen Werktätigen der Volkswerft den Dank der Gewerkschaftsleitung für die erreichten Erfolge im Kampf um die Planerfüllung aus. **Im Jahre 1960, dem entscheidenden Jahr zur Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe, kommt es in der Werft bei den erhöhten Aufgaben darauf an, die planmäßige Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen und die Planaufgaben in guter Qualität ohne Überstunden zu erfüllen. Er forderte die Vertrauensmänner auf, in ihren Gruppen und Kollektiven ebenso eine Atmosphäre, wie von der Gewerkschaftsaktivtagung Ausbau beschlossen, zu schaffen. Diese Aktivtagung rief bekanntlich dazu auf, zu Ehren der Betriebsdelegiertenkonferenz der Parteiorganisation der SED Volkswerft das I. Quartal bereits am 26. März vorfristig zu erfüllen.**

Worte der Kritik richtete er an säumige Wirtschaftsfunktionäre, welche die Arbeitskräfteplanung nicht richtig vorgenommen haben. Er forderte dieselben auf, diesen Mangel schnellstens zu beheben.

Als weiteren wichtigen Orientierungsfaktor müssen die Brigaden ihren Lohnfonds aufgeschlüsselt mitgeteilt erhalten, damit sie auch die Einhaltung desselben kontrollieren können.

Genosse Biedermann, Werftdirektor, unterstrich ebenfalls die Notwendigkeit, sämtliche Arbeiten ohne Überstunden auszuführen. Er ging besonders darauf ein, **daß die Qualität unserer Erzeugnisse durch Verhinderung von Ausschuß- und Nacharbeiten verbessert werden muß. Wir müssen allseitig darum kämpfen, Weltniveau zu erreichen. Es kommt gleichzeitig darauf an, durch ein breit angelegtes Fließsystem die Fertigungszeiten und -kosten umfassend zu senken.** In diesem Zusammenhang legte er dar, daß es bis zum 30. Juni 1960 gelingen muß, für sämtliche Konsumgüter unserer Produktion das Gütezeichen „Q" zu erreichen.

Auf den Staatsplan eingehend, betonte Genosse Biedermann, daß die Fertigstellung von 90 Mitteltrawlern für die Volkswerft real ist und auf der Grundlage des BKV basiert.

Der Ausbau Werftteil Süd geht nicht zügig genug voran. Genosse Biedermann schlug deshalb vor, mit den Baubetrieben in einen Wettbewerb zu treten.

Die anschließende Diskussion war sehr rege und bestätigte, daß immer mehr Werktätige nach der Losung des V. Parteitages handeln.

Arbeite mit, plane mit, regiere mit!

Betriebskollektivvertrag wird von den Vertrauensleuten bestätigt

Wir berichten von den Parteiwahlen:

APO Technische Direktion will bis zum 4. Februar 1960 Parteigruppenwahlen abschließen

In der APO „Technische Direktion" sind zur Zeit alle Vorbereitungen getroffen, um auf der Grundlage der Hinweise des ZK unserer Partei als auch der Einschätzungen der Kreispartei- und Aktivtagung unserer Werft die Durchführung der Parteiwahlen in den einzelnen Parteigruppen und den APO zu treffen.

Man kommt aber nicht umhin, auf dieser Grundlage eine Einschätzung der vergangenen Arbeit vorzunehmen, um bestimmte Schlußfolgerungen zur Verbesserung der Arbeit in ökonomischer Hinsicht als auch der Verbesserung der parteipolitischen Leitungstätigkeit vorzunehmen.

Bereits Anfang Dezember befaßte sich die Parteileitung der APO „Technische Direktion" mit diesem Problem und nahm eine [illegible]sche Einschätzung der bisherigen [illegible]arbeit vor. Einschätzend kamen wir zu folgendem Ergebnis:

Die APO löste im wesentlichen ihre Aufgaben. Unter der Leitung der Partei konnten einige Fragen zur Verbesserung der Arbe[illegible] sowohl der Technologie als auch der Gütekontrolle im Betrieb durchgesetzt werden. Auch konnten einige gute Erfolge in der Verbesserung der Leitungstätigkeit erreicht werden. Betrachten wir jedoch den innerparteilichen Zusammenhalt der Genossen (die APO ist 119 Genossen stark), so kann man, insgesamt betrachtet, mit dem jetzigen Zustand sich nicht zufriedengeben.

So gibt es ernsthafte Mängel in der Entwicklung des innerparteilichen Lebens in den einzelnen Parteigruppen, ganz abgesehen davon, daß der Zusammenhalt der einzelnen Genossen untereinander, bedingt durch die Weiträumigkeit der Verteilung der einzelnen Genossen, sehr lose und ungenügend ist.

Ausgehend von dieser Einschätzung wurde beschlossen, die jetzige APO „Technische Direktion" im Zuge der Parteiwahlen aufzulösen und daraus drei APO zu bilden, nämlich die APO „Konstruktionsbüro", die APO „Technologie" und die APO „Gütekontrolle".

Wie ist nun die Erfüllung bzw. Vorbereitung dieser Maßnahme? Man kann feststellen, daß das Kaderproblem für alle drei neuzubildenden Parteileitungen im wesentlichen gelöst ist. Der Schwerpunkt hierbei ist jedoch, daß sich die Anzahl der Parteigruppen bedeutend vergrößern wird.

Wä[illegible]d im Bereich der APO „Technische Direktion" bisher sechs Parteigruppen vorhanden, so werden zum Beispiel in der APO „Konstruktionsbüro" drei Parteigruppen, in der APO „Technologie" fünf Parteigruppen und in der APO „Gütekontrolle" ebenfalls fünf Parteigruppen gebildet. Das heißt also, den zur Zeit bestehenden sechs Parteigruppen werden in Zukunft dreizehn Parteigruppen gegenüberstehen. Wir versprechen uns, durch diese Maßnahme das innerparteiliche Leben zu verbessern und die individuelle Arbeit mit jedem einzelnen Mitglied unserer Partei konkreter und zielbewußter zu gestalten.

Um diese Veränderung im Parteiaufbau kurzfristig durchzuführen, fand am 11. Januar mit allen Parteigruppenorganisatoren eine Beratung statt, in der diese Zielstellung diskutiert und beschlossen wurde.

Die Parteileitung der APO hat das Ziel gestellt, die Umstellung und den Neuaufbau der Parteigruppen bis zum 4. Februar 1960 abzuschließen. Insbesondere wurde darauf hingewiesen, daß in der ersten Versammlung innerhalb der einzelnen Parteigruppen eine ernsthafte Auseinandersetzung über die Kampfmoral als auch die Bereitschaft aller Genossen, für den Sozialismus zu arbeiten, erfolgen wird.

Wir meinen, damit das Verhältnis unserer Genossen zur Partei bedeutend zu stärken und zu festigen, um zu erreichen, daß die Parteiwahlen einen neuen Aufschwung für die Festigung der Partei ergeben als auch für die Planerfüllung unserer Werft für das Jahr 1960.

Barth, Parteisekretär

Planerfüllung kontra Sparsamkeit

Alle Kollegen Werker kämpfen täglich um die Planerfüllung. Dieser Kampf muß aber auch im Einklang stehen mit der Einhaltung eines strengen Sparsamkeitsregimes an Mittel und Material. Geht das Gewerk 347 auch davon aus? In diesem Gewerk ist es so, daß während der Spät- und Nachtschicht kein Verantwortlicher eingesetzt wird, der Mennigefarbe herausgibt. Bedingt dadurch tritt in Erscheinung, daß die Kollegen sich diese Farbe alleine holen, wobei viel Farbe vorbeigeschüttet und folglich vergeudet wird. Die Kannen werden nur halb entleert, bleiben am Arbeitsplatz stehen und müssen dann in der gesamten Werft wieder zusammengesucht werden. Die Farbe ist jedoch dann nicht mehr zu gebrauchen. Es ist notwendig, daß die Kollegen dieses Gewerkes einmal selbst erkennen, daß Volkseigentum ihr Eigentum ist und sie sich durch solche Arbeitsweise selbst schädigen. Zum anderen muß von den verantwortlichen Wirtschaftsfunktionären verlangt werden, diesen untragbaren Zustand schnellstens zu beseitigen, denn die Planerfüllung darf nicht kontra Sparsamkeit und Schludrian stehen.

Nähler

Kleines Feuilleton über den faschistischen Floh

Kanzler Konrad, Bundesgreis,
liebt keinen Menschen so
wie einen, den er liebt
sehr heiß:
das ist ein fetter Floh.

Der Alte rief den Schneider:
„Mein Freund will Ruhm
und Ehr'.
Da braucht er neue Kleider
und manches andre mehr."

Montur und volle Kasse
und ein Ministeramt
erhielt der Floh in Masse
vom Kanzler — allesamt.

Da kamen alle Flöhe
heraus aus ihren Ritzen.
Sie stiegen in die Höhe
und durften dort auch sitzen.

Dann über Nacht in jeder Stadt,
in Bonn, in Köln am Rhein,
von München bis zum Kattegatt:
der Flöhe Sudelei'n.

Die Flohzweigstelle Berlin W
rief laut: Gen Osten, marsch!
Da trat man ihr, oje, oje,
gewaltig in den A . . . . .

Die Menschen wissen nämlich
gut,
was braune Flöhe sind,
und bleiben deshalb
auf der Hut.
Die Menschen sind nicht blind.

Sie wissen auch, wie man es tut,
damit verschwind' der Dreck.
Der Flohgestalt die Gurgel zu.
Ein Schlag. Knacks. Er ist weg.

Wir arbeiten unfallfrei

Das Gewerk Schweißerei des Produktionsbereiches Reparaturen setzt den im Februar 1959 begonnenen Wettbewerb um den Titel „Gewerk der sozialistischen Arbeit" auch im Jahre 1960 fort.

Die Erfolge des Jahres 1959 haben alle Gewerksmitglieder davon überzeugt, daß nur durch sozialistische Gemeinschaftsarbeit höchste Arbeitsergebnisse zu erreichen sind, eine gesellschaftliche und fachliche Qualifizierung systematisch erfolgt und eine höhere Form im Zusammenleben der sozialistischen Menschen erreicht werden kann.

Die erweiterten Zielsetzungen sollen unser Beitrag dazu sein, daß der VEB-Plan 1960 in allen seinen Teilen übererfüllt wird.

1. **Wir verpflichten uns deshalb, den VEB-Plan ohne Überstunden mit 12 Tagen Planvorsprung zu erfüllen, jeden Monat wird das Planziel mit mindestens einem Tag Vorsprung erreicht. Alle werden daran mitarbeiten, daß ein noch höherer Planvorsprung erzielt werden kann und eine volle Planerfüllung bis 15. Dezember 1960 gesichert ist.**
2. **Die im Wettbewerb des Jahres 1959 erreichte Gütenote von 2,3 zu halten und alle Anstrengungen zu machen, unter Einhaltung der Schweißfolgepläne die Gütenote auf 2,2 zu verbessern.**
3. **Wir verpflichten uns, wie im Jahre 1959 auch 1960 vollkommen unfallfrei zu arbeiten.**
4. **Zur weiteren Steigerung der Arbeitsproduktivität übernehmen wir die Verpflichtung, unseren Anteil am Normenentwicklungsplan (Teil Arbeitsnorm) für 1960 bis Ende Februar zu erfüllen. Soweit die geplante Normenentwicklung Vorlaufobjekte des Jahres 1961 betrifft, werden wir die erforderlichen Einsparungen innerhalb von zwei Monaten bringen. Unser ganzes Streben geht dahin, an der Übererfüllung des Normenentwicklungsplanes vorbehaltlos mitzuarbeiten.**
5. **Gleichzeitig werden wir alles daransetzen, die geplanten Ausfallzeiten um mindestens 10 Prozent zu verringern.**
6. **Die für unser Gewerk geplanten Abteilungskosten für 1960 werden wir um 15 Prozent senken und so wie 1959 keine Planwidrigkeiten verursachen.**
7. **An sozialistischer Rationalisierung werden alle Gewerksangehörigen tatkräftig mitarbeiten und ihren Beitrag zu einer laufenden Verbesserung der Arbeitsorganisation sowie der Zusammenarbeit mit anderen Gewerken leisten. Die gewissenhafte Vorbereitung aller Maßnahmen wird der Beitrag des Gewerkes für den „Fonds des Siebenjahrplanes" sein, und alle Kollegen werden ihre Kraft so einsetzen, daß eine höhere Rentabilität des Betriebes gesichert ist.**
8. **Ein Kollege des Gewerkes wird 1960 als Kämpfer für die Kampfgruppe und ein Kollege für die SED gewonnen. Das Gewerk bezieht ab 1. Februar 1960 im Kollektiv ein Exemplar des „Neuen Deutschland", um eine laufende Information über die politische und ökonomische Entwicklung zu geben. An jedem zweiten Tag wird vor Arbeitsbeginn eine Zeitungsschau durchgeführt. Die Wandzeitung des Gewerkes wird jeden Monat aktuell gestaltet.**
9. **Wir verpflichten uns, die Kollegen Miersch, Göldner und Tertin so zu qualifizieren, daß sie die Zulassungs- und DSRK-Prüfung vorfristig ablegen und den Facharbeiterbrief des E-Schweißers bis 31. Mai 1960 erwerben.**
10. **Alle Kollegen nehmen an der Betriebsakademie regelmäßig teil.**
11. **Zur weiteren Vertiefung des sozialistischen Lebens verpflichtet sich das Gewerk, einen Patenschaftsvertrag mit einer Pionierfreundschaft der Fritz-Reuter-Schule bis 20. Januar 1960 abzuschließen und diese Freundschaft regelmäßig zu betreuen.**
12. **Nach den hohen Leistungen im NAW 1959 mit einem Ergebnis von 941,42 DM werden alle Kollegen des Gewerkes auch im Jahre 1960 an besonderen Schwerpunkten mitarbeiten.**
13. **Das Gewerk wird folgende Veranstaltungen gemeinsam mit den Familienangehörigen vorbereiten bzw. besuchen:**
    eine Buchbesprechung,
    eine Werftbesichtigung,
    einen Theaterbesuch,
    einen Besuch eines fortschrittlichen Films,
    gemeinsame Teilnahme an den Rügenfestspielen in Ralswiek und zwei sozialistische Abende.
14. **Zur Förderung der politischen und ökonomischen Zielsetzungen werden folgende Kollegen dem Gewerk Schweißerei besondere Unterstützung geben:**
    Hermann Fehrs, Meister
    Helmut Karliczeck, Hauptschweißfachingenieur
    Herbert Schönberg, Konstruktionsleiter im Bereich Reparaturen
    Theo Schober, Hauptbuchhalter

Unverzüglich mit den Verbandswahlen beginnen

Auf der Grundlage der Wahldirektive des Zentralrates der Freien Deutschen Jugend wurde von der zentralen FDJ-Leitung der Beschluß gefaßt, die Verbandswahlen in der Zeit vom 3. Januar bis 29. Februar durchzuführen. Mit der Schulung der Sekretäre der Grundeinheiten am 13. Januar 1960 wurde der Startschuß für alle Grundeinheiten gegeben, mit der Vorbereitung und Durchführung der Wahlen den Auftakt für ein erfolgreiches Tätigkeitsjahr zur Verwirklichung des Programms der jungen Generation und damit des großen Siebenjahrplanes zu geben. Eines der wichtigsten Bestandteile der Verbandswahlen ist die Durchführung der Wahlversammlung besonders in den Gruppen. Ziel ist es, das kleinste Kollektiv zu festigen und besonders in den Jugendbrigaden durch Bildung von Gruppen der FDJ den Gedanken der sozialistischen Gemeinschaftsbewegung schneller zum Durchbruch zu verhelfen. Die bisher durchgeführten Gruppenversammlungen in der Jugendbrigade Peschke, Rohrschlosserei, in der Grundeinheit Werftdirektion und Schiffsreinigung Maschinenbau zeigen, daß es uns noch nicht gelungen ist, das ganze Kollektiv in die Vorbereitung einzuschalten, was sich beispielsweise in der Erarbeitung des Rechenschaftsberichtes, des Kompaß oder des Arbeitsplanes der Gruppe oder der Grundeinheit ausdrücken würde.

Welche Hauptaufgaben müssen im Mittelpunkt der Vorbereitung der Verbandswahlen stehen?

Bevor die Gruppenleitung mit ihrer Arbeit beginnt, ist die Klärung einer Frage von unbedingter Wichtigkeit: Was wollen wir mit den Wahlen in unserem Kollektiv erreichen, welche Ziele stellen wir uns?

Durch die richtige Beantwortung dieser Kernfrage legen wir für unsere gesamte künftige Tätigkeit die Richtung fest und schaffen günstige Voraussetzungen für den Erfolg der Wahlen. Die Antwort kann nur so lauten, daß wir Rechenschaft ablegen wollen, wie wir im Zusammenhang mit der Erfüllung der Beschlüsse des VI. Parlaments den Kampf gegen die Planrückstände im Jahre 1959 geführt haben. Es ist notwendig, daß wir alle ideologischen Auseinandersetzungen, die im Mittelpunkt standen, untersuchen, um damit alle politischen Grundfragen organisch mit dem Leben und den Aufgaben des Betriebes und der jeweiligen FDJ-Gruppe zu verbinden. Hierbei kristallisieren sich bereits die neuen Aufgaben der Gruppe heraus, die ideenreich und mit der Kraft des gesamten Kollektivs verwirklicht werden müssen. Der Gruppenkompaß muß beinhalten, wie die großen Ziele unserer Werft im zweiten Jahr des Siebenjahrplanes durch die Jugend im eigenen Bereich verwirklicht werden sollen. Das Beispiel der Jugendbrigade Römke mit ihrer Antwort auf den Aufruf der Freunde der Jugendbrigade „Aktivist" vom Magdeburger Meßgerätewerk ist ein beredter Ausdruck dafür, daß in der Jugendbrigade Römke richtig verstanden wurde, worauf es bei den Verbandswahlen ankommt. Es ist notwendig, daß alle Jugendbrigaden der Werft diesem Beispiel folgen. Alle Jugendbrigaden müssen noch erfolgreicher als bisher den Weg der sozialistischen Gemeinschaftsbewegung beschreiten. Für die noch verbleibenden Jugendbrigaden muß es Aufgabe sein, den Kampf darum zu führen, daß bis zum 19. März 1960, dem Tag der Delegiertenkonferenz unserer FDJ-Organisation, der Vertrag für die „Brigade der sozialistischen Arbeit" abgeschlossen wird.

Die Frage der sozialistischen Gemeinschaftsbewegung ist jedoch die Kernfrage im gesamten Jugendverband. Besonders die Probleme des sozialistischen Lernens und Lebens müssen eine verbreiterte Diskussionsgrundlage und eine konkrete Verwirklichung finden.

Die Überstundenbremse vom Vorjahr ist im wesentlichen überwunden, und es gilt, sie in den letzten Ausmaßen auszumerzen. Der Weg wird frei auch für die Entwicklung der sozialistischen Lernbewegung unserer Werftjugend und für andere interessante Seiten der Selbstbetätigung in unserem Verbandsleben, wie bei Sport, Spiel und geselligem Beisammensein. Alle Mittel, die dazu dienen, das sozialistische Jugendkollektiv zu entwickeln, müssen besonders mit Hilfe der Initiative der besten Freunde verwirklicht werden. Bei der Kaderauswahl für die neue Leitung müssen deshalb die Funktionäre der alten Leitung besonders ernsthaft prüfen, wer das Vertrauen und die Anerkennung der Freunde für diese Aufgabe verdient. Mit der Erfüllung aller dieser genannten Aufgaben schaffen wir eine gute Grundlage bei der Entwicklung eines interessanten Verbandslebens und in der Verwirklichung der hervorragenden Ziele, die das Programm der jungen Generation für den Sieg des Sozialismus der gesamten Jugend stellt.

Mikoleit

Gewerk 331 spart 577 Stunden pro Objekt ein

Wir berichteten bereits in unserer Ausgabe 46/59 von dem guten Start des Gewerkes 331 in das zweite Jahr des großen Siebenjahrplanes. Unter Leitung des Verdienten Aktivisten Meister Scharping beschloß am 28. Dezember 1959 das Gewerk 331 den Normenentwicklungsplan für das Jahr 1960. Dieser Normenentwicklungsplan beinhaltet eine Einsparung von insgesamt 577 Stunden pro Objekt und beweist, wie durch konkrete technisch-organisatorische Maßnahmen solche Einsparungen gemacht werden können. Es wird allen Brigaden empfohlen, diesen Normenentwicklungsplan zu studieren, um ebenfalls hervorragende Einsparungen tätigen zu können.

TV

Januar — 31 Stunden pro Objekt
durch technologische Veränderungen des Arbeitsablaufes bei den vorhandenen Lohnscheinen.
31 Stunden.

Februar — 30 Stunden pro Objekt
durch Einhaltung des technologischen Arbeitsablaufes und Bereitstellung des Materials an bestimmten Schiffsliegeplätzen.

Februar — 18 Stunden pro Objekt
durch organisatorische Bereitstellung des Schnittholzes im Wegerungsschuppen am Kai.

Februar — 18 Stunden pro Objekt
durch Zuschnitt der Hartfaserplatten im Bereitstellungslager nach Aufmaßlisten.

Februar — 50 Stunden pro Objekt
durch industrielle Fertigw[illegible] der vorhandenen Arbeitsaufträge.
116 Stunden.

AN

Januar — 87 Stunden pro Objekt
werden auf der Grundlage von Arbeitsplatzanalysen durch Arbeitsnormung gebracht.

April — 67 Stunden pro Objekt
werden durch Arbeitsnormung auf der Grundlage von Arbeitsplatzanalysen gebracht.

Juli — 76 Stunden pro Objekt
werden durch Arbeitsnormung auf der Grundlage von Arbeitsplatzanalysen gebracht.

Oktober — 15 Stunden pro Objekt
werden durch Arbeitsnormung auf der Grundlage von Arbeitsplatzanalysen gebracht.
245 Stunden.

TE

Oktober — 20 Stunden pro Objekt
Beschaffung von 10 Stück Elektroschraubenziehern 110 V.

Oktober — 5 Stunden pro Objekt
Beschaffung einer Handhobelmaschine 110 V.

Oktober — 4 Stunden pro Objekt
Beschaffung einer Handkreissäge 110 V.

Oktober — 10 Stunden pro Objekt
Beschaffung von 5 Stück preßluftangetriebenen Nagelautomaten.

Oktober — 2 Stunden pro Objekt
Beschaffung eines zweirädrigen gummibereiften Handwagens zum Transport von Linkrusta.

Oktober — 3 Stunden pro Objekt
Beschaffung von 4 Bohrmaschinen mit Winkelköpfen.

BfE

Die Beauflagung erfolgt monatlich:

Januar	14 Stunden pro Objekt
Februar	13 Stunden pro Objekt
März	12 Stunden pro Objekt
April	11 Stunden pro Objekt
Mai	10 Stunden pro Objekt
Juni	9 Stunden pro Objekt
Juli	7 Stunden pro Objekt
August	6 Stunden pro Objekt
September	4 Stunden pro Objekt
Oktober	4 Stunden pro Objekt
November	2 Stunden pro Objekt
Dezember	— Stunden pro Objekt

Sonstiges

Januar — 7,5 Stunden pro Objekt
durch gesonderten Lichtanschluß im Ruderhaus.
Verantwortlich: TA

Januar — 12 Stunden pro Objekt
durch Umkonstruktion der Laufrahmen für Schubkästen in den Schränken.
Verantwortlich: TK
19,5 Stunden.

Februar — 15 Stunden pro Objekt
durch Einführung von Taktsystem mit Taktleitern.
Verantwortlich: LO

Februar — 10 Stunden pro Objekt
durch frühzeitige Planung der zuständigen Räume bei Schichtbeginn.
Verantwortlich: TA

Februar — 4,5 Stunden pro Objekt
durch straffe Meisterkontrolle mit Unterstützung von TQ nach der Fertigstellung des jeweiligen Raumes zur Vermeidung von Nacharbeiten.
29,5 Stunden.

Gleichzeitig verpflichtete sich die Brigade der Rationalisatoren und Erfinder des Gewerkes 331, im Jahre 1960 100 000,— DM durch Verbesserungen auf das Konto „Siebenjahrplanfonds" zu überweisen.

Schwer ist die Arbeit der Taucher besonders dann, wenn das nasse Element den festen Aggregatzustand annimmt

Sozialistische Arbeitsgemeinschaften müssen zielstrebiger arbeiten

Im Produktionsbereich Ausbau bestehen zur Zeit 15 sozialistische Arbeitsgemeinschaften, in denen 98 Kollegen mitarbeiten. Sie haben sich folgende Aufgaben gestellt:

1. **Fließfertigung Halle IV**
2. **Weitere Mechanisierung der Waschwannenfertigung**
3. **Ruderhaus**
4. **Schnelltrockenverfahren für Mennige**
5. **Isolierstoffe**
6. **Decksbolzenschießen**
7. **Decksbelege aus Plasten**
8. **Verarbeitung von Halbfertigteilen aus Plaste**
9. **Kleinteile von PVC**
10. **Tankkonservierung**
11. **Rekonstruktion**
12. **Metallspritzen**
13. **Verarbeitung von Hydronaliumblechabfällen**
14. **Dichtigkeitsproben**
15. **Fließfertigung Halle II.**

Die Bereitschaft zur Mitarbeit bei der Bildung der einzelnen Arbeitsgemeinschaften ist bei den dazu aufgeforderten Kollegen nicht in allen Fällen vorhanden. Es muß bei der ersten Zusammenkunft über die Bedeutung und den Zweck der Arbeit in den sozialistischen Arbeitsgemeinschaften gesprochen und auf die politisch-ökonomische Bedeutung hingewiesen werden. Wir brauchen ein hohes Entwicklungstempo, um die ökonomische Hauptaufgabe zu erfüllen.

Entscheidend für den Erfolg der Arbeitsgemeinschaften ist die Zusammensetzung derselben, das heißt, es müssen gute Facharbeiter, Meister, Ingenieure, Techniker und Konstrukteure je nach Fachrichtung zusammenarbeiten. Es ist bisher in zwei sozialistischen Arbeitsgemeinschaften ein Erfolg zu verzeichnen. So konnte die sozialistische Arbeitsgemeinschaft bei der Entwicklung des Decksbolzenschießens 57 Stunden Einsparung pro Mitteltrawler erreichen. Die sozialistische Arbeitsgemeinschaft, welche sich mit dem Problem der Tankkonservierung beschäftigte, konnte bisher eine Einsparung pro Objekt von 44 Stunden erreichen.

Um noch mehr und größere Erfolge zu erzielen, bitte ich alle Kollegen, tatkräftig mitzuarbeiten und die Mitarbeit in der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft nicht als nebensächliche Feierabendbeschäftigung zu betrachten. Die Ausnutzung aller vorhandenen Möglichkeiten zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, dazu trägt auch die Arbeit der sozialistischen Arbeitsgemeinschaften bei, bedeutet einen Schritt vorwärts im Kampf um die Planerfüllung und den Sieg des Sozialismus.

Hubert, TER 1

Gewerk 534 folgte dem Aufruf der Magdeburger Meßgerätebauer

Auf der letzten Betriebsparteiaktivtagung wurde vom Genossen Butgereit ein Programm des Klempnerwerkes 534, Bereich Reparaturen, vorgelegt. Somit hat das Gewerk als erstes Kollektiv der Werft sich dem Aufruf der Magdeburger Meßgerätebauer angeschlossen. In ihrem Programm sind folgende Ziele enthalten:

1. **Planerfüllung und Übererfüllung in jedem Monat und Quartal. Das ganze Jahr hindurch eine termingerechte Erfüllung der im Operativplan aufgestellten Planpositionen unter gleichzeitiger Steigerung der Arbeitsproduktivität gegenüber dem Jahr 1959 um 10 Prozent zu erreichen. Zu diesem Zweck wird das Gewerk durch Freistellung eines Kollegen, das heißt, mit einem Kollegen weniger, den aufgestellten Plan erfüllen. Das Wettbewerbsziel in der Erfüllung und Übererfüllung der aufgestellten Planteile sind 103 Prozent. Davon sind im I. Quartal mindestens 26,5 Prozent zu bringen,**
2. **bei der Durchführung der Arbeiten 75 Prozent der Gütenote I zu erreichen,**
3. **die geplanten Selbstkosten um 7 Prozent zu unterbieten. Dieses soll erreicht werden durch die Realisierung des TOM-Planes und die dadurch erreichte Einsparung ist dem Fonds des Siebenjahrplanes zur Verfügung zu stellen.**
4. **Das Gewerk wird im Jahr 1960 unfallfrei arbeiten und die Gesamtausfallzeiten um 15 Prozent senken.**
5. **Um eine hohe Qualifizerung zu erreichen, verpflichten sich fünf Kollegen, eine Mehrfachqualifizierung durchzuführen. Ebenfalls führt das gesamte Gewerk monatlich eine Schulung über den Marxismus-Leninismus durch. Das Gewerk bildet eine eigene Partei- und Gewerkschaftsgruppe, um damit zu erreichen, daß die gesellschaftspolitische Arbeit eines jeden Kollegen gewährleistet ist.**
6. **Innerhalb des Gewerkes werden sich zwei Kollegen in einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft beteiligen, um Klein- und Kleinstreparaturen außerhalb ihrer Arbeitszeit durchzuführen. Der daraus erzielte Nutzen wird ebenfalls dem Siebenjahrplan-Fonds zur Verfügung gestellt.**

Das Gewerk will erreichen, den Jahresplan bereits zum 15. Dezember 1960 zu erfüllen.

In der Halle VII steht nicht die Uhr der Zeit!

Antwort auf die Kritik vom 31. Dezember 1959

Die Kritik der Werftzeitung mit dem Foto über den BKV 1957 ist insofern berechtigt, daß derselbe noch immer auf der Anschlagtafel veröffentlicht war. Die Zeit hat aber in unserer Halle nicht stillgestanden, wie man aus dem Schnappschuß im Speisesaal der Halle VII sieht.

Der BKV für 1960 ist im Monat Dezember mit den Kollegen der Halle VII diskutiert worden. Es wurden Vorschläge gemacht, um mehr Arbeitsschutzbekleidung zu beschaffen, den TOM-Plan richtigzustellen, Berechtigungsausweise für den Arbeiterberufsverkehr sollen auch Gültigkeit im Linienverkehr haben, Verbesserung der Arbeitsweise der Wirtschaftsfunktionäre usw.

Die Planbesprechungen für das Jahr 1960 werden seit September, als der Eckplan bekannt wurde, diskutiert. Im Dezember wurden in den Produktionsberatungen aller Gewerke die Planaufgaben nochmals erläutert und besonders auf die Aufgaben im IV. Quartal hingewiesen.

Hauptaugenmerk wurde dabei auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität gelegt. So wurde mit dem Gewerk 113 eine Zusammenkunft organisiert, um über die Aufgaben zu sprechen. Ein Ausdruck dafür ist, daß die Brigade Kressin den Anteil an AN schon im Monat Januar für das gesamte Jahr 1960 brachte.

Zur Zeit finden noch Beratungen statt, um so schnell wie möglich den Anteil zur Steigerung der Arbeitsproduktivität zu bringen.

Wir sehen ein, daß man keine alten vergangenen Erfolge noch zwei Jahre zur Anschauung ausstellt und werden uns bemühen, die Schaukästen und Propagandatafeln mit den neuesten Tagesfragen und Produktionsfragen auszugestalten.

Bockhahn, Abteilungsleiter

Durch Industrieinstitut Hochschulabschluß

Seit nunmehr 5 Jahren arbeitet die höchste Kaderschule für bewährte Praktiker an der Universität Rostock. Obwohl die Absolventen des Institutes zum Teil seit Jahren in leitenden Funktionen unserer Werften beweisen, was ihnen die Ausbildung gegeben hat, bestehen noch vielfach Unklarheiten über das Institut.

Wer kann hier studieren?

Zum Studium sollen an das Institut vom Betrieb über die VVB solche Kollegen delegiert werden, die sich als Aktivisten und Neuerer auszeichneten und durch ihre Arbeit bewiesen haben, daß sie befähigt sind, leitende Funktionen zu bekleiden. Sie dürfen allerdings nicht jünger als 35 Jahre und sollen in der Regel nicht älter als 50 Jahre sein. Da der Abschluß – der Absolvent erhält den Grad „Diplom-Wirtschaftler des Industrie-Instituts" – nomenklaturmäßig den Absolventen in die Reihe der Kader mit Hochschulabschluß eingruppiert, ist eine weitere Voraussetzung, daß in der Perspektive eine entsprechende Funktion für den Delegierten festgelegt ist. An Vorkenntnissen werden die der heutigen 8. Klasse gefordert (siehe Studiengang).

Studiengang:

Das gesamte Studium besteht aus einem einjährigen Vorbereitungskursus und einem zweijährigen Direktstudium in Rostock. In dem Vorkurs soll der Zugelassene die Lücken, die zwischen seinen Kenntnissen und Fähigkeiten in Mathematik und Physik und denen eines Schülers nach Abschluß der achten Klasse bestehen, beseitigen. Es wird durchgeführt als Selbststudium nach festen Plänen, die vom Institut herausgegeben werden. In Konsultationen und zwei Seminarkursen erfolgen Anleitung und Überprüfung durch das Institut. Wegen des obligatorischen und notwendigen Vorkurses geschieht die Zulassung zum Institut bereits gut ein Jahr vor Beginn des Direktstudiums. So müssen bereits im Sommer 1960 die Zulassungen für die Matrikel erfolgen, die am 1. September 1961 in Rostock ihr Direktstudium aufnimmt. In den zwei Jahren des Studiums in Rostock werden neben den naturwissenschaftlichen Grundlagen ökonomische und technische zu gleichen Teilen gelehrt. Der Absolvent erhält somit zu seinen bisherigen Kenntnissen aus der Praxis die theoretischen Kenntnisse, die er als leitender Wirtschaftsfunktionär benötigt. Während des Studiums finden eine Großexkursion und drei Praktika in den Betrieben statt.

In den Kreisen derjenigen Werktätigen, die für ein Studium am Industrie-Institut überhaupt in Frage kommen, besteht oft Zweifel, ob die eigenen Fähigkeiten ausreichen, um ein zweijähriges Hochschulstudium, bei dem der Staat das bisherige Nettoeinkommen als Stipendium weiterzahlt, mit Erfolg durchzuhalten. Gewiß ist es nicht leicht, in diesem Alter noch einmal zu studieren. Dem Rechnung tragend, sind aber am Institut Maßnahmen getroffen, die jedem Delegierten ein Erreichen des Zieles ermöglichen. Für das vertiefende Selbststudium, dem die Nachmittage vorbehalten sind, bestehen Studienkollektive (4–5 Mann), in denen leistungsschwächere mit stärkeren Studierenden zusammenarbeiten. Außerdem stehen laufend die Lehrkräfte des Institutes für Konsultationen zur Verfügung. Durch die Maßnahmen und durch zusätzliche persönliche Patenschaften wird gerade den älteren Studierenden das Studium erleichtert. Dadurch ist es bisher auch gelungen, die Zahl der derzeitigen Abgänge sehr niedrig zu halten. Prinzipiell ist wohl jeder Delegierte in der Lage, das Ziel des Industrie-Institutes zu erreichen. Leicht ist das Studium auf keinen Fall, aber der „Hochschulabschluß" lohnt die Anstrengung.

Die Leitung des Industrie-Institutes für Schiffbau, Rostock, Friedrich-Engels-Straße 108, ist jederzeit bereit, in allen Fragen, die mit Delegierung und Studium zusammenhängen, Auskunft zu erteilen.

Dr. Ohm, k. Studiendirektor

Für die Frau

Flotte Kappen in Schlingen-Häkelei

Liebe Kolleginnen! Das Weihnachtsfest ist vorbei und ihr seid auch bestimmt gut in das neue Jahr hineingerutscht.

An den langen Winterabenden sitzt man oft in der Stube und weiß nicht, was man machen soll. Ich werde euch einen Rat geben. Häkelt doch eine nette Kappe. Man braucht ungefähr 70 bis 100 Gramm Wolle (je nach Kopfgröße) und eine Häkelnadel Nr. 2.

Grundmuster:

1. Reihe: feste Maschen. 2. Reihe (Rückreihe): 2 feste Maschen + 1 Schlingmasche, 4 feste Maschen, vom + an im Wechsel. Die Schlingmaschen fogendermaßen häkeln: Hinter die Arbeit einen etwa 1 cm dicken glatten Stift legen, den Arbeitsfaden von oben um den Stift führen, jetzt mit der Häkelnadel in die nächste Masche einstechen, den Faden unterhalb des Stiftes fassen und durch die Masche ziehen. Dann den Faden nochmals um den Stift legen, von oben fassen und durch die beiden auf der Nadel befindlichen Maschen ziehen. Die Schlingen liegen auf der rechten Arbeitsseite. 3. Reihe: feste Maschen, 4. Reihe: 4 feste Maschen, 1 Schlingmasche im Wechsel. Das Muster 1. bis 4. Reihe stets wiederholen.

Arbeitsweise:

In der hinteren Mitte auf einer Kette von 42 Luft-M. (18 cm) beginnen und im Grundmuster arbeiten. Um die Verminderung der Weite zur Kopfmitte hin zu erhalten, nach 4 Reihen eine verkürzte Reihe mit 26 M im Grundmuster häkeln. Beim Wenden ohne Erhöhung arbeiten. Danach 2 Reihen hoch über allen Maschen arbeiten und 2 Reihen über 36 Maschen. In dieser Weise weiterarbeiten, bis am unteren Rand die gewünschte Kopfweite erreicht ist. Dann linksseitig die hintere Kopfnaht und den oberen Rand in der Kopfmitte von links schließen. Zuletzt den unteren Rand mit einer Reihe fester Maschen behäkeln.

Erklärungen für die verwendeten Abkürzungen:

M = Masche,
+ = Wiederholungszeichen.

Daß die Kappe gut gelingt, wünscht eure **Käthe**

Segelsaison 1960
auch im Winterhalbjahr durch Pflegearbeiten gut vorbereiten

Der Segelsommer 1959 liegt hinter uns. Vom Frühjahr bis in den späten Herbst hinein zeigte sich die Sonne fast ausnahmslos von der besten Seite. Aber auch „Rasmus" war in allen Stärken, vom Sturm bis zur Flaute vertreten.

Unter der Leitung des Sportfreundes J. Krause konzentrierte sich die Arbeit des KFA Segeln des Bundes Deutscher Segler auf die Vorbereitung und die Durchführung der Jubiläumsregatta aus Anlaß der 725-Jahrfeier unserer Stadt und der Stralsunder Segelwoche 1959.

725 Jahre wurde unsere Stadt alt, und in den Reigen der vielen gesellschaftlichen und sportlichen Veranstaltungen fügten die Segler die Jubiläumsregatta am 28. Juni 1959. Auf den vom KFA ausgeschriebenen Dreieckskursen nördlich des Hafens – im nassen Dreieck – gingen 46 Boote von drei Stralsunder Sektionen an den Start und rangen im fairen Kampf um die ausgeschriebenen Preise. Da Start und Ziel dicht an der Mole lagen, konnte die Stralsunder Bevölkerung diese Regatta gut verfolgen. Die Sieger in den einzelnen Klassen sind am Schluß aufgeführt.

Vom 30. Juli bis 1. August 1959 wurden die Regatten der Stralsunder Segelwoche auf dem Strelasund durchgeführt. Traditionsgemäß wurde sie am 30. Juli im Morgengrauen mit dem Start der Kielboote zum Kurs „Rund um Rügen" eröffnet. 11 Kielkreuzer lagen hier im Rennen. Der Sieger und Gewinner des Wanderpreises, die 5,5-m-Jacht „Rostock" vom ASK Rostock benötigte für diesen Törn 25.37.24 Std. Die Jacht „Rolling home" Stm. A. Tornow, BSG Motor, kam nach 28,06,51 Std. als zweiter an das Ziel. Erst nach 53.23.35 Std. erreichte die letzte der gestarteten Jachten die Ziellinie. Die Zeitunterschiede waren bedingt durch sehr flaue Winde. Die Steuerleute und Mannschaften der Boote hatten wohl mehr mit den eigenen Nerven zu kämpfen als mit ihren Gegnern. Gute Kondition, Kenntnis der meteorologischen Verhältnisse und ein wenig Glück beim Aufsuchen von Windstrichen gehören dazu, um unter diesen Bedingungen einen solchen Rundtörn zu beenden.

Am 31. Juli, morgens 10 Uhr, starteten 26 Jachten in den einzelnen Klassen zur Regatta „Rund um Hiddensee". Die Wetterverhältnisse waren ähnlich denen der Regatta „Rund um Rügen". Jeder kleinste Windhauch mußte von den Mannschaften ausgenützt werden. Erschwerend für die Jollenklasse war das auf dem Wasser treibende Kraut. Wer dort hineingeriet, hatte erhebliche Mühe, wieder freizukommen und sah mitunter seinen Gegner vorbeiziehen. Als Sieger aus diesem Kampf ging der 20-m²-Jollenkreuzer „Raufbold" mit Stm. Knorren von der BSG Motor hervor, und erwarb damit den Wanderpreis für die absolut schnellstgesegelte Zeit „Rund um Hiddensee". Während diese obengenannten Kämpfe stattfanden, rangen die kleineren Klassen um die Siegerehre in den Dreieckkursen auf dem Strelasund.

Die einzelnen Klassensieger sind nachstehend aufgeführt.

Den Abschluß der vorjährigen Segelsaison bildete die Regatta um das „Blaue Band des Strelasunds".

Bei einer Windstärke von 4 sm war das Feld geschwächt durch die kleinen Boote und trotzdem zogen 25 Jachten mit rauhem Wind nach Hiddensee. Es war eine schnelle Regatta. Immer wieder ist es ein schönes Bild – den Booten ist laut Ausschreibung jegliche Segelführung gestattet – wenn die „Wolke" von Segeln auf die Reise geht. Hart kämpfen drei Jachten der BSG Motor um das Blaue Band. Sieger wurde die Jacht „Lydia" mit 1,29,55 Stunden. „Rolling home" folgte in 1,32,28 Stunden und die „Strelasund" in 1,33,22 Stunden. Nach einer kurzen Siegerehrung und Verleihung des Blauen Bandes ging es in Geschwaderfahrt zurück nach Stralsund.

Liebe Sportfreunde! Ein gutes Segeljahr ging zu Ende. Sehr schöne sportliche Stunden habt ihr erlebt. Nun weilen eure Gedanken voraus auf eine neue Saison. Dieses Jahr, das Jahr der Olympiade, wird harte Anforderungen an manchen einem Sportfreund stellen. Wir, die Sportfreunde des Segelsportes verdanken aber vielen unserer Berufskollegen verständnisvolles Entgegenkommen. Darum soll an dieser Stelle allen Arbeitskollegen, Brigadieren, Meistern und den Angehörigen der Intelligenz unser Dank gesagt werden für Freistellungen und Hilfeleistungen. Es war oft schwer, denn in dem Vordergrund stand für uns alle der Kampf um die Planerfüllung unserer Werft.

Gestattet noch eine Mahnung. Segeln ist ein teurer Sport. Die Mittel hierzu werden von Werktätigen geschaffen. Unsere Sportboote bedürfen äußerster Pflege, um uns die Werte zu erhalten. Darum sei die Forderung, auch im Winterhalbjahr an die Instandhaltung des uns anvertrauten Gutes zu arbeiten, damit die Segelsaison 1960 uns bereitfindet.

Die Ostsee ist ein Meer des Friedens! Gerade uns Segler, besonders aber die Kreuzersegler berührt dieses jetzt oft gebrauchte Wort. Daß dieser Wunsch nicht einseitig ist, haben unsere Sportfreunde immer wieder auf Regatten und Fahrten, die sie mit ausländischen Seglern in Berührung brachten, erfahren. Die feste internationale Kameradschaft unter den Seglern aller Ostseestaaten und die nimmermüden Bemühungen der Völker, vor allem des sozialistischen Lagers, um die Erhaltung und Festigung des Friedens geben uns die Gewißheit, daß auch deutsche Seekreuzer eines Tages wieder Lübeck, Kiel und Hamburg oder Wismar, Rostock und Stralsund anlaufen können.

Das Jahr 1960 wird und muß uns durch aller Mithilfe und Gemeinschaftsarbeit diesem Ziel einen Schritt näherbringen.

Im Olympiajahr 1960 wünschen wir allen Segelsportfreunden „Mast- und Spierenbruch".

Bund Deutscher Segler, KFA Stralsund
Brunner

Jubiläumsregatta:

Kielboote über 8 KR
1. Seehund, ASG Vorwärts, Valenthin
2. Rolling home, BSG Motor, A. Tornow

Kielboote unter 6 KR
1. Sailor, BSG Motor, Hartmann
2. Dornbusch, BSG Motor, Guldbrandt

20-m²-Jollenkreuzer
1. Delphin, BSG Motor, Röpke
2. Raufbold, BSG Motor, Knorren

Jollenkreuzer A
1. Gaby, BSG Motor, Habeck

Jollenkreuzer B
1. Sturmgesell, BSG Motor, Kühne

Piraten
1. Pitt, BSG Motor, P. Falk
2. Bubi, BSG Motor, Fischer

Ausgleichsjollen
1. Pax, BSG Motor, Lawitzke
2. Orion, BSG Turbine, Koß

Finn-Dinghi
1. Hai, BSG Motor, Pittelkow
2. Schwalbe, BSG Aufbau, Pezenburg

Dreieckskurs Strelasund:

20-m²-Jollenkreuzer
1. Marianne, BSG Wolgast, Glawe
2. Raufbold, BSG Motor, Knorren
3. Delphin, BSG Motor, Röpke

Jollenkreuzer B
1. Gaby, BSG Motor, Habeck

Piraten
1. Trauti, BSG Motor, Brandt

Finn-Dinghi
1. Hai, BSG Motor, Pittelkow
2. Hecht, BSG Motor, Fischer

Betriebsgewerkschaftsbücherei verlieh 1959 21721 Bücher

Die Gewerkschaftsbücherei verfügt über einen Buchbestand von 8 065 Bänden, die im Jahre 1959 von 1 453 ständigen Lesern benutzt wurden. Insgesamt konnten im vergangenen Jahr 21 721 Entleihungen gezählt werden. 332 neue Leser meldeten sich an, während 166 Leser den Betrieb verließen. 402 Bücher wurden neu angeschafft, 226 Bände mußten aus dem Verkehr genommen werden. 17 Veranstaltungen warben für das gute Buch.

Buchschlager des Jahres waren: **„Nackt unter Wölfen"** von Apitz, **„Lebenslänglich"** von Clarke, **„Afrika"**, **„Südamerika"** und **„Mittelamerika"** der beiden Tschechen Hanzelka und Zikmund, **„Der Fall Glasenapp"** von Stefan Heym, **„Der stille Don"** von Scholochow, der seit langen Jahren auf der Liste der am meisten gelesenen Bücher steht, **„Die Stunde der toten Augen"** von Harry Thürk, **„Notlandung auf der Venus"** von Wolkow sowie die Bücher von Amada, Andersen-Nexö, Balzac, Brjanzew, Fallada, Feuchtwanger, Gorki, London, Makarenko, Miethe, Maupassant, Schreyer, Steinberg, Traven, Zola.

Die Mitglieder des Büchereirates nehmen sich vor, im neuen Jahr weitere Leser zu werben und den Kampf gegen die noch kursierende minderwertige Literatur zu führen, indem sie über die Bücher unserer Gewerkschaftsbücherei mit den Kollegen am Arbeitsplatz sprechen.

Wähnke

Schuppenkombinat Süd erhielt „Neue Technik"

In der Sandstrahlerei wird wieder Sand gebraten. Nicht etwa zum Zeitvertreib, sondern weil es einfach erforderlich ist. Der unter freiem Himmel lagernde Strahlkies hat Feuchtigkeit angenommen und ist für den Prozeß des Sandstrahlens in diesem Zustand nicht geeignet. Er muß also getrocknet werden.

Wir sind der Meinung, daß einige Wirtschaftsfunktionäre der technischen und kaufmännischen Direktion auch einmal kräftig getrocknet werden müssen. Nicht etwa mit einem Frottierhandtuch, sondern ebenso, wie wir den Kies trocknen.

Als wir in der Werftzeitung Nr. 37/59 mit Empörung zu der anderweitigen Verwendung des Holzschuppens neben dem Kesselhaus Stellung nahmen, wurde uns erklärt, daß wir in wenigen Wochen ein zusätzliches Gebäude auf dem Gelände der Sandstrahlerei zur Unterbringung des Strahlkieses erhalten würden. Nichts geschah. Den Holzschuppen haben wir aufgeben müssen, und eine neue Einlagerungsmöglichkeit wurde uns nicht nachgewiesen. Wir arbeiten wieder wie die „alten Germanen", und das im zweiten Jahr des großen Siebenjahrplanes.

Wir Sandstrahler verlangen von den verantwortlichen Funktionären, daß sie bis Ende des Monats mit uns eine gemeinsame Beratung durchführen und uns erklären, wie dieser Zustand schnellstens verändert wird.

Berichtigung

Auf Grund ungenügender Angaben der Bereichsleitung FR ist uns in der letzten Ausgabe in unserer Werftzeitung auf der Seite 2 ein Fehler unterlaufen. Der Kollege Schwarz ist nicht, wie berichtet, Gruppenorganisator der Partei, sondern Vertrauensmann der Gewerkschaft

Humor

Auf einer Wahlreise durch die USA besuchte Konrad Adenauer eine Kirche. „Der Friede sei mit Ihnen" empfing ihn der Priester. „Um Gottes willen", wehrte Adenauer ab, „malen Sie den Teufel nicht an die Wand."

SPEISEPLAN

vom 25. bis 30. Januar 1960

Gedeckessen à 1,– DM

Montag
Suppe, Gulasch, Salzkartoffeln, Delikateß-Gurke, Kompott

Dienstag
Suppe, Rinderbraten, grüne Bohnen, Salzkartoffeln, Kompott

Mittwoch
Bohnen-Eintopf mit Wurst

Donnerstag
Suppe, Schnitzel, Gemüse, Salzkartoffeln, Kompott

Freitag
Suppe, gebratenen Fisch, Soße, Rote Beete, Salzkartoffeln, Kompott

Stammessen à 0,50 DM

Montag
Brüh-Reis mit Fleischeinlage

Dienstag
gekochter Klops mit Kapernsoße, Salzkartoffeln

Mittwoch
sauren Fisch, Soße, Salzkartoffeln, Kompott

Donnerstag
Gulasch, Salzkartoffeln

Freitag
Kohl-Eintopf mit Fleischeinlage

Sonnabend
Hefeklöße mit Frucht

Diätessen à 0,50 DM

Montag
Brüh-Reis mit Fleischeinlage

Dienstag
Kalbsfrikassee, Kartoffelpüree

Mittwoch
gebratene Leber, Kartoffelpüree

Donnerstag
Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleischeinlage

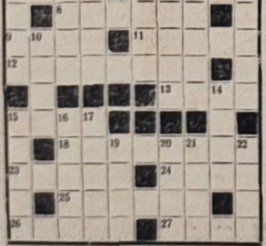
Freitag
gedünsteten Fisch, Soße, Kartoffelpüree

Sonnabend
Hefeklöße mit Frucht

Kreuz und quer geraten

Waagerecht: 1 tiefe Stimmlage, 4 Stadt in der Schweiz, 8 baumlose Vegetationszone im Gebiet des Polarmeeres, 9 Nebenfluß der Aller, 11 Sportboot, 12 Hafenstadt im Süden der UdSSR, 13 Edelgas, 15 hartschalige Frucht, 18 Statist, 23 die Pflanzenwelt, 24 Betonbeimischung, 25 zeitgenössischer deutscher Lyriker, schuf die Nachdichtung des Weltjugendliedes, 26 männl. Vorname, 27 Nebenfluß des Rheins.

Senkrecht: 1 Wasserfahrzeug, 2 Teil des Saiten-Instruments, 3 Nebenfluß der Wolga, 4 Blutgefäß, 5 sagenumworbener griech. Dichter, 6 übermütiges Kind, 7 Zeitmesser (Mehrzahl), 10 Wasserfahrzeug, 14 Verschlußteil, 15 Verwandter, 16 tschechoslowakische Kraftfahrzeugmarke, 17 Gestalt in Stendhals Roman „Rot und Schwarz", 19 Heuernte, 20 Stadt an der Elbe, 21 Gebirge in Bulgarien, 22 Zitterpappel.



Auflösung aus Nr. ??

Waagerecht: 3 Kuba, 7 Amado, 8 Ural, 9 Leda, 10 Tirol, 13 Alge, 15 Pomp, 16 Idee, 17 Erle, 18 Raps, 20 Arie, 22 Etzel, 25 Stil, 26 Maat, 27 Lilie, 28 Rede.

Senkrecht: 1 Watt, 2 Saar, 3 Kollo, 4 Budapest, 5 Aral, 6 Elle, 11 Inder, 12 Operette, 14 Gelee, 19 Pelle, 20 Amme, 21 Isar, 23 Zola, 24 Lied.

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund. Redaktion: Speisesaal.

Verantwortlicher Redakteur: Herbert Blechschmidt, für die Ausgabe Hans Schewe – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik.

30. JANUAR 1960 PREIS 5 PFENNIG

Unsere Werft

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

NUMMER 3 JAHRGANG 12

Abteilung Holz erfüllte im Januar Normenentwicklungsplan 1960 mit 36,5 Proz.

In der Abteilung Holz des Produktionsbereiches Ausbau hat sich in der letzten Zeit etwas getan. Alle Brigaden machen ernsthafte Anstrengungen, die planmäßige Steigerung der Arbeitsproduktivität für das 1. Halbjahr zu Ehren des 15. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus am 8. Mai 1960 vorfristig zu erfüllen. Eine ganz besondere Initiative geht von den Mitgliedern unserer Partei aus. Sie haben in Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen eine kämpferische Atmosphäre in ihren Brigaden geschaffen. So hat zum Beispiel die Parteigruppe Völker vom Gewerk 335 die Arbeitsentschließung der Parteigruppe mit allen Brigademitgliedern diskutiert und gemeinsame Vereinbarungen getroffen.

Der Normenentwicklungsplan für das Jahr 1960 sieht für die Abteilung Holz eine Gesamteinsparung von 2929 Stunden vor. Den Kollegen dieser Abteilung gelang es im Monat Januar, bereits 1069 Stunden zu bringen. Aufgeschlüsselt ergibt sich folgende Übersicht:

	Stunden Soll	Ist
AN	876	676
TV	970	307
TE	514	—
BfE	399	85,86
Allgemein	170	—

Besonderen Anteil zur Erreichung dieses Ergebnisses haben folgende Gewerke und Brigaden:

Gewerk 333 des Meisters **Kleinert**, Gewerk 334 des Meisters **Wehnert**, Gewerk 331 des Meisters **Scharping** und das Gewerk des Meisters **Dietrich**.

Hierbei müssen hervorgehoben werden die Brigaden **Müller, Glaser, Karpinski, Pohl, Lunkowski, Peuß und Schwarz.**

Eine Beratung der AGL Ausbau mit allen Brigadieren und Meistern hatte zum Inhalt, den bestehenden Wettbewerb unter den Brigaden im Bereich zu aktivieren. Dieser Wettbewerb wird alle zehn Tage von den Meistern und Brigadieren ausgewertet, und am nächsten Tag teilen die Brigadiere und Meister ihren Brigaden das Wettbewerbsergebnis mit. Diese zehntägige Auswertung schafft eine bessere Plankontrolle und legt die Ziele für die nächste Dekade fest. Es wird aber auch gleichzeitig die Möglichkeit geschaffen, auftretende Schwierigkeiten schnell und unbürokratisch aus dem Weg zu räumen. In diesem Wettbewerb geht es besonders um die Einhaltung der Planziffern und des Normenentwicklungsplanes sowie um die Senkung der Selbstkosten und um gute Qualitätsarbeit.

Der **Verdiente Aktivist, Meister Scharping**, hob in dieser Besprechung hervor, daß im Moment die Brigaden des Ausbaues nicht planmäßig arbeiten können, sondern Stoßeinsätze leisten. Dieser Übelstand wird hervorgerufen durch den zur Zeit unkontinuierlichen Arbeitsablauf. So wird der Bereich Ausbau sehr stark durch den Fremdbetrieb Isolier- und Kältetechnik an der Erledigung seiner planmäßigen Aufgaben gehindert. Diesem Betrieb fehlt zur Zeit der Isoliersstoff Ekadur. Zur Überwindung dieses Schwerpunktes sind bereits einige Kollegen des Produktionsbereiches Ausbau zum Herstellerbetrieb entsandt.

Die Beratung unterstrich auch die Notwendigkeit der Überarbeitung der Brigadeverträge. Dieselben müssen mit den neuen Produktionsaufgaben des Jahres 1960 in Einklang gebracht werden.

Den Aufruf der Magdeburger Meßgerätebauer einschätzend, forderte der Genosse **Lichtwardt** alle Brigadiere auf, in ihren Brigaden ähnliche Verpflichtungen einzugehen. Unser Ziel muß sein, jeden Monat den Plan mit mindestens 101 bis 102 Prozent zu erfüllen.

Diktaturgesetz gegen Demokratie

Bonn sorgt für eine abwechslungsreiche Politik. Was meinen Sie? Haben wir diesen seltsamen Tanz mit der Politik und Freiheit nicht schon einmal gehabt?

Das Notstandsgesetz der Westzone ist weiter nichts als die Neugeburt des Artikels 48 der Weimarer Republik.

Welche Vorbereitungen gab es damals?

In den letzten Etappen der Weimarer Republik wurden mit einem vorübergehenden Verbot der SA die Notverordnungsgesetze durchgedrückt.

Wie ist es heute? Antisemitismus und Rassenhetze haben sich in der Westzone breitgemacht. Bonn versucht, sich den Anschein zu geben, auf der Suche nach den Urhebern des Antisemitismus zu sein und erwägt dabei, die Deutsche Reichspartei zu verbieten. Zu diesem Zeitpunkt kommt SA-Schröder mit dem Notstandsgesetz. Er will die Gelegenheit benutzen, um mit dem angeblichen „Schlag gegen rechts" Diktaturgesetze der deutschen Militaristen für die Durchführung der Atompolitik durchzudrücken. Das Notstandsgesetz Bonns ist ein offenes Diktaturgesetz gegen die Demokratie. Die wenigen demokratischen Grundrechte, die in der Verfassung des NATO-Staates enthalten sind, sollen der westdeutschen Bevölkerung geraubt werden. Die Artikel über Meinungsfreiheit, Pressefreiheit, Versammlungsfreiheit, Vereinsfreiheit, die vielbesungene Freizügigkeit, wie die Freiheit der Wahl des Berufes und des Arbeitsplatzes sollen aufgehoben werden. Freiheit und Demokratie werden durch das Notstandsgesetz begraben — Atomaufrüstung und Faschismus zum Leben verholfen. Das kann man auch Freiheit nennen. Nur für wen? Wie sagte doch Erhard kürzlich: „In der Ostzone geht es wirtschaftlich aufwärts, aber was sie nicht haben, das ist die Freiheit, die haben nur wir." Wir bedanken uns für diese Freiheit. In unserer Freiheit hat kein Notstandsgesetz Platz. Bei unserer Freiheit werden keine Antisemiten geduldet. Bei uns gibt es keine Spekulation mit der Freiheit.

Mit dem Notstandsgesetz sollen alle Forderungen der westdeutschen Bürger und der Weltöffentlichkeit auf Säuberung des Bonner Staatsapparates von Faschisten abgewürgt werden. Es ist ein Schutzgesetz für die Massenmörder Oberländer, Globke, SA-Schröder und andere Faschisten im Bonner Staatsapparat.

Der westdeutschen Bevölkerung wollen diese mit Blut beschmutzten Kriegsverbrecher vorgaukeln, daß zur Beseitigung der antisemitischen Exzesse dieses Notstandsgesetz eingeführt werden muß.

Jeder ehrliche Deutsche weiß aus der Vergangenheit, daß der Faschismus sich ebensolche Diktaturgesetze zur Machtausübung geschaffen hat. Es muß daher die Pflicht jedes Deutschen sein, gegen dieses Notstandsgesetz zu kämpfen, um somit dazu beizutragen, daß die aktiven Vorbereitungen des Westzonenstaates für einen dritten Weltkrieg unterbunden werden.

Aktion „Stralsund" hilft den Plan erfüllen

Vom 1. Januar bis zum 30. Juli 1960 läuft ein sozialistischer Wettbewerb der Rationalisatoren und Erfinder zur Erfüllung und Übererfüllung des Mittelträwlerprogramms.

Sachprämien im Gesamtwerte von 30 000 DM stehen zur Verfügung. Die beiden Hauptpreise sind je ein Wohnzimmer vom Typ „Stralsund."

Gewertet werden in diesem Wettbewerb alle Verbesserungsvorschläge, die im Zeitraum vom 1. Januar bis 30. Juni 1960 eingereicht und bis spätestens 30. Juli 1960 realisiert sind.

Der Wettbewerb läuft unter dem Motto „Jeder Werftangehörige ein Rationalisator". Hauptinhalt dieses sozialistischen Wettbewerbes ist die aktive und schöpferische Mitarbeit aller Werftangehörigen, damit die Volkswerft monatlich die geplante Steigerung der Arbeitsproduktivität nicht nur erfüllt, sondern jeder Betriebsangehörige bringt monatlich durch aktive Beteiligung an der sozialistischen Rekonstruktion und Rationalisierung etwas mehr.

Die Planaufgaben dieses Jahres sind sehr groß. Die Partei stellt die Forderung, das Planziel ohne Überstunden zu schaffen. Die Voraussetzungen dafür liegen in einer gut durchdachten Rekonstruktion und Rationalisierung.

Nicht durch Steigerung der Arbeitsintensivität, sondern durch moderne Technik und eine rationell angewandte Technologie wollen wir den Plan erfüllen.

Es liegt in unseren Händen, wie wir uns eine gute Ausgangsbasis für die Planerfüllung schaffen. Sehr viele Verbesserungsvorschläge mit hohem volkswirtschaftlichen Nutzen werden grundlegend dazu beitragen, ohne Überstunden die hohen Planziele zu schaffen.

Nähere Ausführungen über die Wettbewerbsbedingungen machen wir in der nächsten Ausgabe.

Wohnzimmer Typ „Stralsund"

Parteigruppe Völker gab das Beispiel

Programm 1960 der Parteigruppe im Gewerk 335

Der große Siebenjahrplan schafft alle Voraussetzungen, unsere ökonomische Hauptaufgabe zugunsten des Friedens gegen Militarismus und Faschismus zum Siege zu führen.

Um die Aufgaben, die im Jahre 1960 vor uns stehen, siegreich zu lösen, stellen wir uns folgende Aufgaben:

1. **Arbeitsplan der Parteigruppe sind der Produktionsplan und der Brigadevertrag.**
2. **Einmal wöchentlich ist mit dem Meister und dem Vertrauensmann eine Beratung durchzuführen über den politisch-ideologischen Zustand im Gewerk und eine Kontrolle über die Erfüllung des Planes in allen seinen Teilen.**
3. **Die Parteigruppe wird in Verbindung mit den Parteilosen darum kämpfen, die Rückstandszeiten laut Zeitnormativkatalog zu verkürzen.**
4. **Die Brigade verpflichtet sich, ab Februar 1960 nach Objektlohn zu arbeiten.**
5. **Die Parteigruppe Völker führt Leistungsvergleiche mit der Parteigruppe Krüger durch. Hierbei kommt es darauf an, die Erfahrungen der Besten zum Nutzen der Schwächeren auszuwerten.**
6. **Die Brigade verpflichtet sich, ihren Anteil an AN im Normenentwicklungsplan für das 1. Halbjahr 1960 bis zum Mai 1960 zu erfüllen.**
7. **Die Qualitätsnote von Gütenote 2 auf 1,5 zu verbessern.**

Parteiaufträge

Der Genosse Ehlert erhält den Auftrag, dafür Sorge zu tragen, daß die im Brigadeplan festgelegte Teilnahme an der Betriebsakademie und Meisterlehrgängen sofort erfolgt.

Genosse Hübner erhält den Auftrag, monatlich die Auswertung des Brigadevertrages durchzuführen, damit eine ständige Kontrolle gewährleistet ist.

Für die richtige Führung des Wettbewerbes trägt er die volle Verantwortung.

Genosse Streblow erhält den Auftrag, als Propagandist im Parteilehrjahr alles daranzusetzen, die Teilnahme der Genossen am Parteilehrjahr zu verbessern. Er trägt dafür Sorge, daß das theoretische Wissen der Kandidaten der Parteigruppe ein höheres Niveau erreicht.

Genosse Völker erhält den Auftrag, monatlich einmal den TOM-Plan auf seine Realisierung zu kontrollieren und bei Schwierigkeiten alle erforderlichen Maßnahmen zur Realisierung des Planes zu treffen.

Genosse Müller erhält den Auftrag, sich ständig für die aktive Teilnahme am Kampfgruppendienst einzusetzen und dafür zu sorgen, daß alle Angehörigen der Kampfgruppe aus der Parteigruppe im I. Quartal 1960 die Schießübungen mit Erfolg leisten. Genosse Müller wird weiterhin dafür sorgen, daß zwei Verbesserungsvorschläge aus dem Brigadekollektiv eingereicht werden, die die Steigerung der Arbeitsproduktivität besonders beeinflussen.

Die Arbeiterklasse ist unüberwindbar

Die Nazis sind wieder da! In der Westzone Hakenkreuze und SA-Parolen. Die Westberliner Polizei schlägt auf demonstrierende Studenten. Das sind Worte, die einen jeden Deutschen zur erhöhten Wachsamkeit aufrufen. Schon zweimal waren dieselben Kräfte schuld an dem Zusammenbruch Deutschlands. Soll das ein drittes Mal geschehen?

Seit zehn Jahren stehe ich im Beruf. Zehn Jahre alt ist unsere Republik.

Die Entwicklung des ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staates habe ich genau verfolgt. Zehn Jahre lang habe ich die Entwicklung von einfachen Arbeitskolonnen bis zur sozialistischen Arbeitsgemeinschaft miterlebt. Ich weiß, welche große schöpferische Arbeit in der Arbeiterklasse liegt. Um noch aktiver für die Erhaltung des Friedens eintreten zu können und dem wiedererstehenden Faschismus in der Westzone zu beweisen, wie stark die Arbeiterklasse ist, bitte ich um Aufnahme als Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

Heinz Beug, Gewerk 339

Kurznachrichten

Zu den bereits bestehenden „Roten Treffs" der Hallen VI und VII kamen weitere im Rohrbau, in der Kaihalle I (Erprobung) und dem Bereich Reparaturen hinzu.

Seit dem 1. Januar 1960 steht die APO Reparaturen mit der Parteiorganisation des Reparaturbereiches Gehlsdorf der Neptunwerft Rostock im Leistungsvergleich.

Bereichs- und Abteilungsgewerkschaftsleitung des Bereiches Reparaturen stehen im Erfahrungsaustausch mit der Industriegewerkschaft Metall Bezirk Rostock, der VVB Schiffbau, den Fischkombinaten Rostock und Saßnitz sowie dem Dieselmotorenwerk Rostock. Die nächste Auswertung findet am 4. Februar im Bereich Reparaturen der Volkswerft statt.

EHRENTAFEL

unserer Besten im Kampf um die Planerfüllung im Bereich Ausbau

Walter Neumann, Kalfaterer

Er übernahm während der Delegierung des Genossen Ehlert zur Kreisparteischule die Brigade. Durch seine überdurchschnittliche Leistung und seiner hervorragenden Einstellung zur Arbeit gelang es der Brigade alle Schwerpunkte zu überwinden. Kollege Walter Neumann hat großen Anteil an der Erfüllung des Trawlerprogramms 1959. Unter seiner Leitung faßte die Kalfatererbrigade den Entschluß, um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" zu kämpfen.

* *

Heinz Roggenbuck, Schiffsschlosser

Kollege Roggenbuck leitet in der Kaihale III eine Jugendbrigade. Dieser Jugendbrigade gelang es, als erste in der Halle den Plananteil AN im Normenentwicklungsplan zu erfüllen. Durch diese vorbildliche Leistung wurde eine Bewegung zur vorfristigen Erfüllung des Normenentwicklungsplanes in der Kaihalle III geschaffen. Die Jugendbrigade leistete hervorragende Arbeit unter der Anleitung des Kollegen Roggenbuck im Nationalen Aufbauwerk. Der Kollege Roggenbuck ist seiner Brigade stets ein Vorbild und hat großen Anteil an der Festigung des Kollektivs. Die Brigade kämpft um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit".

Heinz Puppe, Schiffszimmermann

Kollege Puppe hat besonderen Anteil, daß in der Decksverlegung neue Wege zur Steigerung der Arbeitsproduktivität beschritten wurden. Er war in der Neptunwerft, um die Erfahrungen beim „Decksbolzenschießen" auf unsere Werft zu übertragen. Sein Verdienst ist es mit, daß nunmehr in der Volkswerft das eigenentwickelte Verfahren des „Decksbolzenschießens" angewandt wird.

Gerhard Kremke, Schiffsschlosser

Kollege Kremke ist Jugendbrigadier in der Schiffsschlosserei. Er hat sich besondere Verdienste erworben bei der Qualifizierung junger Arbeiter. Dem Aufruf der Brigade Roggenbuck folgend, erfüllte die Brigade den Plananteil AN des Normenentwicklungsplanes für das Jahr 1960. Hierdurch konnte eine Einsparung von 10 727,64 DMark erreicht werden. Er ist ein fleißiger Facharbeiter und leistet gute Qualitätsarbeit. Seine Jugendbrigade kämpft ebenfalls um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit."

* *

* *

Gerhard Gerdun, Maler

Kollege Gerdun leitet die Restpunktbrigade der Malerei. Durch unkontinuierliche Ablieferung der Mitteltrawler entstanden dieser Brigade besondere Schwierigkeiten. Es gelang jedoch, durch seine Initiative immer wieder auch in den schwierigsten Situationen die Aufgaben zu lösen. Sein besonderes Verdienst ist es, daß bei Eintreffen des Überführungspersonals die Mitteltrawler schnellstens die Werft verlassen. Die Brigade wendet sich an alle Kollegen der Werft, die Arbeit der Maler mehr zu achten. Es muß erreicht werden, das Restpunkte für Malerarbeiten sich verringern, damit die Restpunktbrigade sich geplanten Aufgaben zuwenden kann.

Aus dem Parteilehrjahr

Die Aufgaben zur Verbesserung der Parteischulung in der Volkswerft

Von Genossen Herbert Blechschmidt, Sekretär für Agitation und Propaganda

Gesetzmäßigkeit unserer Entwicklung zum Sozialismus allen bewußt machen

Im Beschluß des Politbüros des ZK der SED vom 26. Juli 1959 über „Die Gestaltung der Parteischulung 1959/60" heißt es:

„Die Hauptaufgabe der Parteipropaganda besteht gegenwärtig darin, im kompromißlosen Kampf gegen alle Erscheinungen der bürgerlichen Ideologie die Politik der Partei vom Standpunkt der marxistisch-leninistischen Theorie so zu begründen und zu erläutern, daß die Parteimitglieder befähigt werden, bewußt standhaft und klug die Beschlüsse des V. Parteitages durchzusetzen . . .

Es kommt in der Propaganda darauf an, die Hauptaufgaben des Siebenjahrplanes mit Hilfe der marxistisch-leninistischen Theorie zu begründen und zu erläutern!"

In diesen kurzen, aber prägnanten Sätzen wird das Ziel und der Inhalt der Parteischulung dargelegt. **Die Mitglieder und Kandidaten erhalten in den Parteischulungen das ideologische Rüstzeug, das sie befähigt, den Werktätigen die Gesetzmäßigkeit unserer Entwicklung zum Sozialismus bewußt zu machen.** Darin liegt gegenwärtig die Hauptaufgabe der Partei: **den Werktätigen den tiefen politischen Inhalt des Siebenjahrplanes, der ökonomischen Hauptaufgabe, des Wettbewerbes mit dem Kapitalismus, der sozialistischen Umwälzung zu erklären.**

Durch Klärung politischer Grundfragen ging es 1959 besser voran

Die Parteiorganisation der Volkswerft hat im Jahre 1959 den lebendigen Beweis erhalten, **daß durch die Klärung der politischen Grundfragen, die Aktivität der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz erhöht wird.**

Im Kampf um die Erfüllung des VEB-Planes zeigte es sich, wie sich durch die Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit der Parteiorganisation das Bewußtsein großer Teile der Werftangehörigen in der Richtung entwickelte, **daß der Zusammenhang zwischen der Erfüllung der ökonomischen Aufgaben und des Kampfes gegen die Militaristen und Revanchisten in der Westzone erkannt und höhere Leistungen vollbracht wurden.** Von entscheidender Bedeutung für die Parteiorganisation der Volkswerft war die Hilfe und Unterstützung, die uns die Brigade der Bezirksleitung und die „Roten Brigaden" der anderen Werften des Ostseebezirkes gaben.

Politisch-ideologische Arbeit muß ein höheres Niveau erreichen

Im Verlauf des Kampfes um die Planerfüllung machte sich in der Parteiorganisation ein Widerspruch bemerkbar, den zu beseitigen, es in Kürze gilt, um die Aufgaben im Siebenjahrplan zu erfüllen. **Dieser Widerspruch besteht in der höheren Aufgabenstellung und der nicht genügend gefestigten marxistisch-leninistischen Bewußtheit der Parteimitglieder.**

Ein entscheidendes Mittel, um diesen Widerspruch zu beseitigen, besteht in der qualifizierten Durchführung der Parteischulungen. In den Zirkeln zum Studium der Grundprobleme des Siebenjahrplanes studieren über 900 Genossen und 100 parteilose Kollegen. Die Erfahrungen der ersten Schulungen über die Fragen des Siebenjahrplanes beweisen, daß die richtige Behandlung der Probleme die Voraussetzungen für eine bessere politische Arbeit der Mitglieder und Kandidaten schafft.

Im Zirkel der APO Ausbau-Metall, der vom Genossen **Waskalla** geleitet wird, gab es eine rege Diskussion über die Notwendigkeit der Steigerung der Arbeitsproduktivität. **Im Ergebnis der Klärung dieser Fragen begannen die Genossen mit der Auseinandersetzung in ihren Brigaden, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" kämpfen und erreichten, daß das gesamte Gewerk seinen Normenentwicklungsplan im November erfüllte.** In einigen anderen Zirkeln, wie zum Beispiel in der APO Schiffbau, Halle I, APO Schiffbauhalle VII und APO Ausbau/Holz diskutierten die Genossen über die **Notwendigkeit der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, und in der nachfolgenden Zeit kam es in diesen Bereichen zu weiteren Wettbewerbsabschlüssen von Brigaden, die um den Ehrentitel wettg zrn.** Zum anderen gibt es die Erfahrung, daß in den meisten Schulungen ein wirklicher geistiger Meinungstreit beginnt. Dabei zeigt es sich, wie notwendig die marxistisch-leninistische Schulung ist. In der Hauptsache sind es Unklarheiten, wir enntnisse in Fragen der Parteipolitik, mit denen sich die Genossen auseinandersetzen müssen. So gab es Unklarheiten im Zirkel der APO Arbeitsdirektion über die Triebkräfte der revolutionären Umwälzung nach 1945 auf dem Gebiet unserer Republik. Einige Genossen sprachen von einer „Revolution von oben". Erst durch die Herausarbeitung der objektiven und subjetiven Voraussetzungen zur Durchführung der sozialistischen Revolution konnte das Problem geklärt werden. Bei einigen Genossen der APO Kaufmännische Direktion gab es Unklarheiten über die Politik unserer Partei in den Fragen der Wiedervereinigung. Dabei ging es insbesondere um die Konföderation, deren Inhalt und Ziel.

Im Februar Forum über die marxistisch-leninistische Lehre vom Klassenkampf

Bei den Einschätzungen der Klassenstruktur der Deutschen Demokratischen Republik gab es in einer Reihe von Zirkeln Unklarheiten. Die Diskussionen zeigten uns, daß über die marxistisch-leninistische Lehre vom Klassenkampf ungenügende Kenntnisse vorhanden sind. Wir beabsichtigen deshalb, mit allen Zirkelleitern im Monat Februar ein theoretisches Forum über dieses Problem durchzuführen.

Die dritte Erfahrung, die wir gemacht haben, ist, daß die Qualität der Schulungen wesentlich verbessert werden muß. Damit meinen wir nicht nur die Erhöhung des ideologisch-theoretischen Niveaus, sondern auch die Verbesserung der Teilnahme und die Erhöhung der Verantwortlichkeit der Leitungen der Abteilungsparteiorganisationen für die Parteischulungen.

Unterschätzung der Parteischulung überwinden

Der bisherige Stand der Durchführung der Zirkelabende in der Parteiorganisation der Volkswerft Stralsund **lehrt, daß man gegen die Unterschätzung der Parteischulung einen ständigen Kampf mit den überzeugendsten Argumenten führen muß und dabei keine Mühe scheuen darf.** Es kommt darauf an, **daß alle Genossen erkennen, Schulung ist auch Parteiarbeit,** ein ständiges Element in der Parteiarbeit jedes Parteimitgliedes. Diese Klarheit ist vor allem zunächst bei den Leitungen der Werft notwendig. Das fängt bereits bei der zentralen Parteileitung der Werft an. Abgesehen vom Stand der Vorbereitung wurde bisher nur einmal zur Durchführung, zum Inhalt der Parteischulung in der Leitungssitzung Stellung genommen. Nunmehr ist festgelegt worden, monatlich die Schulungen einzuschätzen und gleichzeitig einige Leitungen der APO berichten zu lassen. In den Abteilungsparteiorganisationen gab es im vergangenen Jahr, abgesehen von den APO Arbeitsdirektion, Halle VII, Ausbau/Metall, Transport und Allgemeine Verwaltung, nicht genügende Anstrengungen für eine regelmäßige Durchführung und für eine hohe Beteiligung der Genossen. Im Durchschnitt sind bisher vier Themen behandelt worden, anstelle von sechs Themen. Die Beteiligung liegt bei zirka 60 bis 65 Prozent. Die Begründung, die Anstrengungen im Kampf um die Planerfüllung, gaben keine Möglichkeit die Schulungen durchzuführen, stimmt nur zum Teil. Die Tatsache, daß zum Beispiel in der APO Mechanische Werkstatt bis Ende Dezember 1959 überhaupt keine Schulungen angesetzt wurden und in den Zirkeln der APO Technische Direktion nur eine Schulung stattfand, zeugt von einer Unterschätzung der ideologischen Arbeit.

Nachdem Klarheit bei den Genossen der Mechanischen Werkstatt geschaffen wurde, fanden die ersten Zirkelabende bereits Anfang Januar mit einer Beteiligung von 91,5 Prozent statt.

Zirkelleiter müssen nach einem Plan arbeiten

Eine wesentliche Voraussetzung zur qualifizierten Schulung ist die Vorbereitung der Zirkelleiter und das Studium der Genossen. Die Zirkelleiter werden in der Volkswerft in drei Gruppen auf das jeweilige Thema vorbereitet.

Bisher hatten wir eine solche Methode, den Genossen die Schwerpunkte zu erläutern. Das führte aber zu einer ungenügenden Vorbereitung auf das Seminar. Wir sind jetzt dazu übergegangen, eine Woche vor Stattfinden des Seminars den Genossen die Probleme des Themas schriftlich zuzustellen, damit sie sich gründlich vorbereiten können.

Wir legen Wert darauf, daß alle Zirkelleiter mit einem erarbeiteten Plan erscheinen, in dem die Schwerpunkte enthalten sind, die sie in den Schulungen behandeln wollen. Zunächst können sie Fragen stellen, die im Kollektiv beantwortet werden, und anschließend klären wir grundsätzliche Probleme in seminaristischer Form. Wir wollen mit dieser Methode zweierlei erreichen: Erstens soll damit das Studium der Zirkelleiter verbessert werden und den Genossen die neue Methodik, auf die das Zentralkomitee in der propagandistischen Arbeit orientiert, nähergebracht und zweitens die Zirkelabende durch die Anwendung der Streitgespräche, der Auseinandersetzung mit falschen Auffassungen und Argumenten, der Frage und Antwort so gestaltet werden, daß sie den Anreiz für alle Genossen geben, zu lesen und zu studieren.

Gründlicher auf das Studium vorbereiten

Die Parteileitung der Volkswerft ist sich darüber im klaren, daß die Durchsetzung der neuen Methoden in unserer Schulungsarbeit nicht von heute auf morgen erreicht wird. Es bedarf einer großen Erziehungsarbeit unter den Propagandisten, hinsichtlich eines gründlichen Studiums der marxistisch-leninistischen Theorie, der ökonomischen Politik der Partei und der Probleme des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts. Dabei kommt es darauf an, durch eine straffe Leitung der propagandistischen Arbeit unseren Genossen Propagandisten die große Verantwortung, die sie gegenüber der Partei tragen, bewußt zu machen.

Parteischulung ist Angelegenheit der gesamten Parteiorganisation

Gegenwärtig sind wir dabei, unsere Parteischulung aus ihrer bisherigen Isolierung herauszuführen und in den Kampf der gesamten Parteiorganisation einzubeziehen.

Wir stellen uns das so vor:

In der Parteischulung wird beispielsweise die Frage der Steigerung der Arbeitsproduktivität behandelt. Die Behandlung der Probleme der Steigerung der Arbeitsproduktivität muß aber so erfolgen, daß durch die Parteischulung der Kampf aller Werktätigen um die Steigerung der Arbeitsproduktivität befruchtet wird, indem konkrete Wege und Methoden zur Steigerung der Arbeitsproduktivität den Brigaden, den Meisterbereichen, den Abteilungen zur Diskussion vorgeschlagen werden. Es muß sich ein solcher Zustand entwickeln, daß die Genossen, die in der Parteischulung herausgearbeiteten Fragen sofort mit ihren Arbeitskollegen besprechen. In dieser Richtung wollen wir arbeiten, um die Parteischulung zu einem wirksamen Instrument des Kampfes der Parteiorganisation zu machen.

Beschluß über die einheitliche Durchführung der Parteischulung

Der gegenwärtige Stand der Durchführung der Parteischulungen in der Parteiorganisation der Volkswerft entspricht nicht den Anforderungen, die die Partei an die Propagandaarbeit stellt.

Eine wesentliche Ursache ist unter anderem die nicht einheitliche Durchführung der Parteischulungen. Auch die Anleitung durch die Leitungen der Abteilungsparteioranisationen weist erhebliche Mängel auf. Um eine straffe Durchführung und Leitung der Parteischulung zu erreichen, beschließt die Parteileitung:

1. In der Regel findet die Parteischulung am ersten Montag des Monats statt. Die Leitungen der Abteilungsparteiorganisationen haben diese Festlegung in ihren monatlichen Arbeitsplänen zu berücksichtigen.
2. Auf Grund des Rückstandes in der Parteischulung wird für die Monate Februar und März folgende Terminstellung für die Zirkelabende festgelegt:
   a) Am 8. Februar 1960 wird in allen Zirkeln der Brief des Genossen Walter Ulbricht an Adenauer behandelt.
   b) Am 22. Februar 1960 wird das Thema: „Der Kampf der Partei für die Durchsetzung der objektiven ökonomischen Gesetze des Sozialismus" behandelt.
   c) Am 7. März 1960 wird das Thema: „Die Erreichung einer hohen Arbeitsproduktivität in der sozialistischen Wirtschaft der DDR" behandelt.
   d) Am 21. März 1960 wird das Thema: „Die Überlegenheit der sozialistischen Großproduktion auf dem Lande über die private Kleinproduktion sowie die kapitalistische Produktion" behandelt.
3. Alle Genossen Propagandisten, die im Januar nicht an der Konsultation teilgenommen haben, werden verpflichtet, am Mittwoch, dem 3. Februar 1960 um 15 Uhr im Abgeordneten-Kabinett zur Konsultation zu erscheinen.
4. Alle Leitungen der Abteilungsparteiorganisationen nehmen in der nächsten Leitungssitzung zum Stand der Durchführung der Parteischulungen Stellung, schätzen die Arbeit der Zirkelleiter ein und berichten darüber an die Zentrale Parteileitung.

Parteileitung
gez. Herrmann, 1. Sekretär

Zu den Parteiwahlen:

Kritische Auseinandersetzungen in den Parteigruppen der APO Kaufmännische Direktion

Die Wahlen sind im Leben der Partei gewisse Höhepunkte. In der APO Kaufmännische Direktion wurden sie auf der Grundlage der Direktive des Zentralkomitees und der Aktivtagung der BPO unserer Werft gründlich vorbereitet. In den bisher acht durchgeführten Berichtsversammlungen innerhalb der Gruppen kam zum Ausdruck, daß die Parteiarbeit im letzten Jahr nur mit „befriedigend" eingeschätzt werden kann (außer der des Genossen Griese).

Die Genossen sind der Meinung, daß das auf die schlechte Führungstätigkeit der Gruppenorganisatoren und der Leitung der APO sowie auf die mangelnde Initiative der Genossen selbst zurückzuführen ist.

In der Gruppe des Genossen Wellner zogen sich diese Gedanken wie ein roter Faden durch die Versammlung. Die Genossin Warstat sagte, daß man sich in Parteiversammlungen der APO vielfach nur mit einigen Genossen beschäftigte, jedoch dadurch größere politische und ökonomische Probleme in den Hintergrund rückte. Solche Fragen müßten in erster Linie in der Parteigruppe behandelt werden. Dem Genossen Meibauer mußte die Frage gestellt werden, wie er in der Lage sein kann, einen Lehrgang der GST in der Betriebsberufsschule zu leiten, wenn er selbst selten an Versammlungen und am Parteilehrjahr teilnimmt.

Die Genossen dieser Parteigruppe zogen wertvolle Lehren aus der Arbeit des vergangenen Jahres. Sie sind der Meinung, daß die Führung der Partei im zweiten Jahr des großen Siebenjahrplanes offensiver werden muß.

Die Genossen der Parteigruppen im Stahllager mußten selbstkritisch feststellen, daß die Führung der Partei oftmals völlig versagte. Es fehlte an kritischen Auseinandersetzungen mit den einzelnen Genossen und Kollegen, wenn deren moralische Einstellung zu unserem Staat und zur Arbeitsdisziplin unzufriedenstellend war. Um hier eine entscheidende Wende zu erreichen, wird das in erster Linie Aufgabe der Parteigruppe selbst sein.

Der Beschlußentwurf des Genossen Schwarz bildet hierfür eine gute Ausgangsbasis. Beispielgebend für gute Parteiarbeit war die Gruppe des Genossen Griese. Man kann sagen, daß diese Genossen ihre politischen und ökonomischen Aufgaben gut lösten. Ihr Entschließungsentwurf verspricht auch künftig eine rege Parteiarbeit.

In den nun folgenden Wahlversammlungen, die am ersten Februar abgeschlossen sind, gilt es die besten Genossen als Gruppenorganisator und deren Stellvertreter zu wählen, denn die großen ökonomischen Aufgaben unserer Werft können nur erfüllt werden, wenn es die Partei versteht, richtig zu lenken und anzuleiten.

Fritz

Breite Diskussion über Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe führen

In unserer APO haben bisher drei Parteigruppen ihre Rechenschaftslegung durchgeführt. Diese Rechenschaftslegungen waren verbunden mit dem Ziel, den Kampf um die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe zu führen und darüber eine breite Diskussion zu entfalten.

In den Rechenschaftsberichten kam zum Ausdruck, daß die Parteigruppen in der ersten Zeit des Jahres ohne Anleitung waren und dadurch nicht in die Offensive geführt wurden.

Erst in den letzten Monaten des vergangenen Jahres änderte sich diese Lage, und durch die intensive Mitarbeit der Genossen wurde der Plan 1959 auch in unserem Gewerk erfüllt.

Die Parteigruppe Maschinenbau, der auch einige Genossen aus der Stemmerbrigade angehören, hat bereits gewählt. Als Gruppenorganisator wurde hier der Genosse G r ä t z gewählt.

Als besondere Schwerpunkte beschloß die Parteigruppe, in der der Genosse v. K o ß als Parteigruppenorganisator vorgeschlagen wurde, den Kampf dahin zu führen, daß der Normenentwicklungsplan für das ganze Jahr schon im Monat Januar erfüllt wird. Dieser Vorschlag wurde durch die Initiative der Parteigruppe schon verwirklicht.

Die Parteigruppe in der Jugendbrigade wird erst am 29. Januar 1960 wählen, hat aber in ihrer Verpflichtung aufgenommen, den Jahresplan in AN im Monat Februar zu erfüllen. Desgleichen die Parteigruppe Maschinenschlosserei.

Sehr eingehend wurde über die Kandidatengewinnung und die Werbung für die sozialistische Presse diskutiert und in den Verpflichtungen mit aufgenommen. Außerdem wurden auch Vorschläge zur Verbesserung der Qualität gemacht.

Oelvitz, Parteisekretär

Offener Brief an die Jugend der Volkswerft

Liebe Jugendfreunde!

Ich möchte heute durch Euer Organ „Unsere Werft" eine kleine Unterhaltung mit Euch führen.

Ihr kennt mich alle, und mit den meisten von Euch habe ich schon eine persönliche Aussprache geführt. Na ja, Ihr wißt schon, es ist deshalb nicht notwendig, daß ich mich nochmals persönlich vorstelle.

Also fangen wir an. Ihr alle habt im Jahre 1959 große Arbeitsleistungen vollbracht, nicht Ihr alleine, sondern mit Hilfe und unter Anleitung der älteren Kollegen, der Meister und der Brigadiere. Ihr alle seid in ein festes Arbeitskollektiv eingereiht. Dieses hat sich die hohe Aufgabe gestellt, den Exportplan, den unsere Werft gegenüber unserem Brudervolke, der Sowjetunion, zu erfüllen hat, unter allen Umständen für das Jahr 1960 zu erfüllen.

Ja, liebe Jugendfreunde, es ist eine große, eine bedeutungsvolle Aufgabe, die die Volkswerft und Ihr als Betriebsangehörige dieses volkseigenen Betriebes übernommen habt, die ihre Bedeutung nicht nur darin findet, daß Ware gegen Ware ausgetauscht wird, sondern ihre Bedeutung darin hat, daß durch die gegenseitige sozialistische Hilfe den sozialistischen Ländern ein schnelleres und ziemlich gleiches Aufbauen des Sozialismus gewährleistet ist.

Das, liebe Jugendfreunde, ist ein kleiner Baustein zu dem Haus der Völkerfreundschaft, in dem wir alle Platz haben. Dieses Haus wird gebaut in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit der Völker, getragen von hohen humanistischen Gedanken aller Menschen, die willens sind, den Menschen, gleich welcher Rasse, als Mensch zu achten, getragen vom Internationalismus, der dem Krieg ein Ende setzt, daß nie mehr eine Mutter ihren Sohn beweint.

Ich glaube, liebe Jugendfreunde, daß Ihr alle sicher wie ich selber denkt und handelt und es sich lohnt, dieses für die Menschheit zu erhalten und auch dafür zu kämpfen.

Der große Führer des sowjetischen Volkes, Lenin, sagte einmal: „Eine Revolution in die werktätigen Massen hineinzutragen bedarf nicht soviel an Kraft, als nach der Revolution der Aufbau der Wirtschaft sowie die Erhaltung der politischen Macht für die Arbeiterklasse!"

Diese Worte Lenins haben sich in der Geschichte der Arbeiterklasse der ganzen Welt bewahrheitet. Besonders in der Geschichte der deutschen Arbeiterklasse, die doch wahrhaft eine revolutionäre Vergangenheit aufzuweisen hat.

Ein großer Teil des deutschen Volkes aber hat trotz der revolutionären Vergangenheit zwei für sie bittere Kriege, die Not und Entbehrungen mit sich brachten, durchmachen müssen. Warum? Hier bewahrheiten sich wieder die Worte Lenins: weil es das deutsche Volk und im besonderen die Arbeiterklasse nicht verstanden hat, die politische Macht, das heißt, die bewaffnete Macht, an sich zu reißen. Ein paar Verräter der deutschen Arbeiterklasse brachten es fertig, die Entwaffnung vorzunehmen, weil die deutsche Arbeiterklasse keine einheitlich-revolutionäre Führung besaß.

Das, liebe Jugendfreunde, ist das wesentliche, die richtige Erkenntnis aus der Geschichte der deutschen Arbeiterklasse für uns als Deutsche Demokratische Republik, für uns als erster Arbeiter-und-Bauern-Staat zu ziehen.

Die Schlußfolgerung also heißt, die politische Macht und damit die militärische Macht unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates auf den höchsten Stand der Waffentechnik zu bringen sowie zu gewährleisten, daß die Einsatzbereitschaft der bewaffneten Organe und im besonderen der Nationalen Volksarmee zu jeder Zeit und Stunde vorhanden ist.

Sie kann es nur sein, wenn die Bereitschaft, zwei bis drei Jahre zu dienen, von Euch als Jugendliche vorliegt.

Ich habe zu Beginn meines Briefes davon gesprochen, daß ich mit vielen von Euch über das Problem schon gesprochen habe.

Viele von Euch sind dem Ruf Eures Jugendverbandes gefolgt, haben einige private Bequemlichkeiten, die sich bei Muttern zu Hause selbstverständlich ergeben, über Bord geworfen. Sie haben zwei bis drei Jahre und auch als Längerdienende ihre Pflicht gegenüber unserer Regierung und der Arbeiterklasse getan, haben die Werkbank mit dem Gewehr vertauscht, haben das Ehrenkleid der Nationalen Volksarmee angezogen, sind als Beschützer zur Grenzpolizei gegangen, um den Spionen und Agenten das schädliche Handwerk zu legen.

Viele von denen, die dabeiwaren, stehen heute mit Euch wieder als Reservisten an der Werkbank, die jeder Zeit wieder bereit sind, einen Kurzlehrgang zu besuchen. Einige von Euch aber haben sich bis heute noch nicht entschlossen, den gleichen Weg zu gehen, die immer wieder dieselben Einwände bringen, ich habe keine Lust, ich will mich noch ein Jahr qualifizieren, ich bin in der AWG usw. Ja, lieber Jugendfreund, der Du Dich bis heute noch nicht entschlossen hast, frage einmal Deinen älteren Kollegen, der in der Kampfgruppe Dienst leistet, ob der es aus Lust oder aus der Einsicht der Notwendigkeit macht, von dem wirst Du die richtige Antwort erhalten; denn jeder Kämpfer für den Sozialismus kann Dir nur den einen Rat geben, tue das Richtige für Deine Zukunft, tue das Richtige in Deinem Alter für die Erhaltung des Friedens, stärke die Reihen der bewaffneten Organe, werde ein guter Soldat der Nationalen Volksarmee. Diesen guten Rat gebe auch ich Dir.

Hauptmann Muxfeldt

Für die Frau:

Pikanter Mayonnaisen-Salat

Kartoffelwürfel zerfallen leicht, und dann bleibt nur noch übrig, alles mit Mayonnaise zu überziehen, wenn der Salat ansehnlich aussehen soll. Wenn ihr aber folgende Tips beachtet, gibt es keine Pannen: Die Kartoffeln nicht abdämpfen, sondern nach dem Abgießen etwa 10 Minuten zugedeckt stehenlassen. Warm abpellen, vor dem Schneiden aber erst völlig erkalten lassen.

Niemals kalte Essigsoße über heißen Kartoffelsalat gießen. Kartoffeln werden dabei hart und schwer verdaulich. Um sie saftig und würzig zu machen, wird eine Marinade hergestellt aus Würfelbrühe, Essig, Öl, Salz und Pfeffer. Darin gut durchziehen lassen, bevor sie weiter verwendet werden. Besonders nett anrichten läßt sich auch der einfache Kartoffelsalat, wenn er über Nacht in eine Schüssel gedrückt und am anderen Tag gestürzt wird.

Die Mayonnaise kann mit Milch verdünnt und durch Senf, geriebenen Meerrettich, Tomatenmark, Paprikapüree, Sardellenpaste, Paprikagewürz, Zitronensaft, Senf, gehackte Nüsse, Gurken, Kapern, Kräuter nach Belieben geschmacklich verändert werden.

Die Zutaten: Gemüse (Rosenkohl, Mohrrüben, Schwarzwurzeln, Sellerie), nicht allzuweich kochen, Fleisch, Geflügel oder Fisch (auch Räucherfisch) wird in Stücke geteilt und vor dem Einmischen wie Kartoffelsalat mariniert. Beachtet, daß rote Rüben jeden Salat lila färben!

Angerichtet wird in Glasschüsseln oder auf Platten in ungesüßten Törtchen oder in Blätterteigpasteten (fertig käuflich), in längsgeteilten, ausgehölten sauren Gurken oder in Äpfel- oder Rote-Rüben-Bechern.

Liebe Kolleginnen, wenn ihr den Salat so anrichtet, wird er bestimmt recht gut schmecken.

Das wünscht euch

eure Käthe

Die deutsch-sowjetische Freundschaft – Unterpfand für die Lösung der Aufgaben des Siebenjahrplanes

Unter dieser Losung führte die Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft am 29. Januar ihre Hauptversammlung durch.

Diese Konferenz hat das Ziel, der Arbeit in unserer Betriebsgruppe neuen Aufschwung zu geben. Wenn wir unsere Aufgabe bisher darin sahen, die Organisation unserer Gesellschaft zu stärken und kulturelle Veranstaltungen durchzuführen, werden uns bei der Erfüllung des Siebenjahrplanes größere Aufgaben gestellt. Die Erfüllung des Siebenjahrplanes in allen seinen Teilen ist der Weg zur Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe und zum Sieg des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik. Um dieses Ziel jedoch zu erreichen, hat die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft die Aufgabe, die Erfahrungen unserer sowjetischen Freunde in allen Industriezweigen zu popularisieren, damit die Entwicklung des Mechanisierung, der Technisierung und Standardisierung schneller voranschreitet.

Die Brigaden der sozialistischen Arbeit und die sozialistischen Arbeitsgemeinschaften müssen es sich zum Ziel setzen, Zirkel zum Studium der Presse der Sowjetunion zu bilden, um die in dieser Zeitschrift veröffentlichten Neuerermethoden und Erfahrungen auszuwerten und anzuwenden. Aber auch für alle anderen übrigen Gewerke und Bereiche sind die Anwendungen der Neuerermethoden von großer Bedeutung bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität zur weiteren Verbesserung unseres gesamten Lebensstandards.

Wenn wir so darangehen, die Arbeit unserer Gesellschaft entscheidend zu verbessern, dann werden wir das Ziel unseres Siebenjahrplanes, das Ziel des großen Abrüstungs- und Friedensplanes, das Ziel der unlöslichen deutsch-sowjetischen Freundschaft erreichen.

Wissen und Gefechtsbereitschaft der Genossen Kämpfer werden verbessert

Das Ausbildungsjahr 1959 wurde durch die Übung des Bataillons im Dezember abgeschlossen. Erstmalig seit Bestehen der Bataillone der Arbeiterklasse fand eine derartige Übung statt. Die Kampfgruppen der Arbeiterklasse haben bei dieser Übung gezeigt, daß sie sich ständig festigen und die Einsatzbereitschaft verbessert werden konnte.

Wenn man das faschistische Treiben in Westdeutschland betrachtet, wo die alten Nazis und Generale wieder Politik mit Antisemitismus treiben und somit Erinnerungen der Menschheit an die dreißiger Jahre unseres Jahrhunderts hervorrufen, so entstehen für uns als Angehörige der Kampfgruppen große Aufgaben.

Das Ausbildungsjahr 1960 gibt die Garantie, die Erhöhung der Gefechtsbereitschaft sowie das Wissen aller Genossen Kämpfer zu verbessern.

Die großen Aufgaben des Siebenjahrplanes erfordern von allen Kämpfern, bei der Lösung unserer Planaufgaben in der Produktion vorbildlich in Erscheinung zu treten und gleichzeitig sich ein hohes Wissen in der Militärwissenschaft und Taktik anzueignen.

Ein wichtiger Gradmesser für den Erfolg unserer politischen Arbeit ist die Beteiligung an der Ausbildung sowie der Organisation und dem Inhalt. Angefangen von der Einzelausbildung bis zur Bataillonsausbildung müssen wir es lernen, uns in jeder Situation zurechtzufinden. Hierbei kommt es darauf an, die Qualifizierung der Kommandeurskader vorrangig zu behandeln. Jeder Kommandeur muß im Ausbildungsjahr 1960 begreifen lernen, seine Einheit richtig zu führen, um bei einem Einsatz Menschen und Material richtig zu lenken. Hierbei muß jeder Kommandeur davon ausgehen, daß von seinem Entschluß, also seinem Befehl, der Ausgang des Kampfes abhängt.

Jeder Genosse Kämpfer muß sich mit den Eigenschaften bei Sicherheitseinsätzen vertraut machen und die ihm von der Arbeiterklasse anvertrauten Waffen gründlich studieren und pflegen. Im Ausbildungsjahr 1960 muß es uns gelingen, die Teilnahme am Kampfgruppendienst zu verbessern, damit das gesamte Bataillon ein höheres Ausbildungsniveau erreicht. Hierbei wird es notwendig, daß auch solche säumigen Genossen, wie die Genossen Beitz und Hölbing, welche in der Werft für die sozialistische Gemeinschaftsarbeit verantwortlich sind, den Kampfgruppendienst ernster nehmen und nicht als Hemmschuh fungieren. Besser wäre es, wenn sie dafür sorgen würden, sozialistische Kampfgemeinschaften in den Gruppen und Zügen der Kampfgruppe zu bilden.

Kuchenbecker

Schnelle Abhilfe erforderlich

Vor kurzem kamen zwei Kalfaterer zu uns in die Redaktion. Sie berichteten davon, daß ihre Brigade gegenwärtig alle Anstrengungen unternimmt, um die Qualität der Arbeit zu verbessern. Auf den Objekten sind bei schlechten Witterungsverhältnissen Plane über die Decks gespannt, damit der Kalfaterer seine Arbeiten im Trockenen ausführen kann.

Bekanntlich brauchen die Kalfaterer Werg, um die Fugen der Decksplanken dichtzuklopfen. Das Werg lagert im Vorraum des Gebäudes C 45. Wir haben uns einmal die Mühe gemacht und sind beiden Kalfaterern dorthin gefolgt. Es ist grausam, mit anzusehen, welchem Einfluß das Werg dort ausgesetzt ist. Das rein äußerlich als massiv zu begutachtende Dach läßt leider sehr viel Feuchtigkeit durch. Wenn die Kalfaterer dieses Werg zur Verarbeitung erhalten, ist es völlig naß und verschmutzt.

Die Kalfaterer fordern, daß die hierfür verantwortlichen Funktionäre den Zustand schnellstens verändern.

Humor

Blümchenkaffee

Zwei Freunde saßen im Café. Der Ober stellte vor jeden eine Tasse Kaffee hin. Der eine sagte betrübt: „Es sieht nach Regen aus!"
„Ja", meinte der andere, „eigentlich sollte es Kaffee sein!"

•

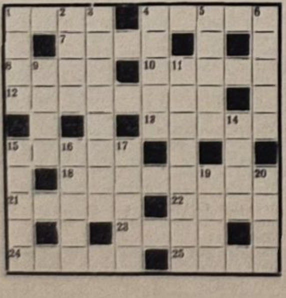
Keinen Zweck

Mariechen kam ganz bedrückt nach Hause und klagte der Mutter ihr Leid: „Nie wieder gehe ich mit Karl-Heinz aus."
„Aber Kind, was hat er dir denn angetan?"
„Das ist es ja eben", sagte Mariechen, „er hat die ganze Zeit nur geangelt!"

Kreuz und quer geraten

Waagerecht: 1 Vergrößerungsglas, 4 Zubehör bei Streichinstrumenten, 7 Süßwasserfisch, 8 Saugwurm, 10 billiger Speisefisch, 12 Fluß im Osten der USA, 13 größter Strom Westafrikas, 15 Musikstück, 18 Sternbild am nördlichen Himmel, 21 wirtschaftliche Notlage, 22 Hast, 23 Nebenfluß der Donau, 24 Sportboot, 25 Staatshaushalt.

Senkrecht: 1 Gesangsstück, 2 fruchtbare Ostsee-Insel, 3 Stadt in Bayern, 4 hinterstes Segel bei Dreimastern, 5 norwegischer Komponist (1843–1907), 6 Rechtsberater, 9 Bezirkshauptstadt der DDR, 11 Zuschauerplatz auf Sportanlagen, 14 Abscheu, 15 Unwahrheit, 16 Strom zur Nordsee, 17 Befehl, Anordnung, 19 Tücke, 20 alkoholisches Getränk.



Auflösung aus Nr. 2

Waagerecht: 1 Baß, 4 Aarau, 8 Tundra, 9 Oker, 11 Einer, 12 Taganrog, 13 Neon, 15 Nuß, 18 Komparse, 23 Flora, 24 Kies, 25 Dehmel, 26 Ewald, 27 Nahe.
Senkrecht: 1 Boot, 2 Steg, 3 Sura, 4 Adler, 5 Arion, 6 Range, 7 Uhren, 10 Kanu, 14 Oese, 15 Neffe, 16 Skoda, 17 Sorel, 19 Mahd, 20 Aken, 21 Rila, 22 Espe

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund. Redaktion: Speisesaal.
Verantwortlicher Redakteur: Herbert Blechschmidt, für die Ausgabe Hans Schewe – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik.

?

Hier sollte der Hauptabteilungsleiter der Gütekontrolle, Genosse Korthals, über folgendes Thema berichten:

„Bei welchen Erzeugnissen sind Qualitätsverbesserungen zu verzeichnen und wo gibt es noch Mängel, die unbedingt noch in kürzester Frist behoben werden müssen?"

Der Genosse Korthals ist dem Beschluß der Agitationskommission nicht nachgekommen. Wir erwarten vom Genossen Korthals eine Stellungnahme in der Werftzeitung.

?

SPEISENPLAN

vom 1. bis 6. Februar 1960

Gedeckessen à 1,– DM

Montag
Suppe, Sauerbraten, Salzkartoffeln, Kompott
Dienstag
Suppe, Hackbraten, Rote Beete, Salzkartoffeln, Speise mit Saft
Mittwoch
Erbsen-Eintopf mit Wurst
Donnerstag
Suppe, gebr. Fisch, Salzgurke, Salzkartoffeln, Kompott
Freitag
Suppe, Kaßlerbraten, Sauerkraut, Salzkartoffeln, Kompott
Donnerstag
Eingel. Fisch, Kartoffelpüree, Zwiebelfett
Freitag
Gulasch, Salzgurke, Salzkartoffeln
Sonnabend
Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleischeinlage

Stammessen à 0,50 DM

Montag
Brüh-Reis mit Rindfleisch
Dienstag
Gek. Eier mit Senfsoße, Salzkartoffeln
Mittwoch
Lungenhaschee, Salzkartoffeln

Diätessen à 0,50 DM

Montag
Brüh-Reis mit Rindfleisch
Dienstag
Rühr-Ei, Spinat, Kartoffelpüree
Mittwoch
Herz-Ragout, Kartoffelpüree
Donnerstag
Ged. Fisch, Kartoffelpüree
Freitag
Gulasch, Kartoffelpüree, Kürbis
Sonnabend
Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleischeinlage

Am 22. Januar 1960 schied nach einer kurzen, schweren Krankheit der Genosse

Gruppenführer Herbert Schönberg

aus dem Leben.

Wir verlieren in ihm einen aufrichtigen, zielstrebigen Kämpfer unserer bewaffneten Arbeiterbataillone. Sein vorbildlicher Einsatz und seine Kampfbereitschaft werden uns stets ein Vermächtnis bleiben. Wir werden sein Andenken in Ehren wahren.

Bataillonsleitung der Kampfgruppe

6. FEBRUAR 1960 PREIS 5 PFENNIG

Unsere Werft

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

NUMMER 4 JAHRGANG 12

Meister Willi Neumann und Brigadier Otto Mruck

Beide trafen wir in einem Gespräch über Produktionsprobleme an. Auf unsere Frage, welche Meinung sie zum Brief Walter Ulbrichts an Adenauer haben, erhielten wir folgende Antwort: „Der Brief entspricht zutiefst den Lebensinteressen der deutschen Nation. Jetzt muß Westzonenkanzler Adenauer Farbe bekennen. Das deutsche Volk erwartet von Adenauer die Beantwortung der konkret gestellten Frage, ob er für Krieg oder Frieden ist. Er soll der Weltöffentlichkeit endlich beweisen, ob seine Reden ernst zu nehmen sind. Blitzkrieg ist Blitzselbstmord, sagte Walter Ulbricht. Er hat völlig recht und enthüllte damit die verbrecherischen Kriegspläne Adenauers. Adenauer soll sich sehr gut überlegen, ob er einen Blitzselbstmord für die westdeutsche Bevölkerung heraufbeschwören will. Wir werden uns auf jedem Fall so sichern, daß alle eventuellen Anschläge sofort durch Gegenmaßnahmen zurückgeschlagen werden."

Blitzkrieg ist Blitzselbstmord

Walter Ulbricht enthüllte Bonner Kriegspläne – Rüstungsstop durchführen – Eroberungspläne gegen den Osten in den Papierkorb werfen – DDR betreibt auch weiterhin konsequente Friedenspolitik

Der 1. Sekretär des Zentralkomitees der SED, Walter Ulbricht, sandte am 23. Januar 1960 an Konrad Adenauer einen Brief.

Dieser Brief entspricht vollinhaltlich den Interessen der gesamten deutschen Nation. Er hat in der ganzen Welt Zustimmung gefunden und wird sogar von einigen großbürgerlichen Zeitungen des kapitalistischen Auslandes an hervorragender Stelle kommentiert.

Genosse Walter Ulbricht wendet sich an Adenauer in einer für das deutsche Volk gefahrvollen Stunde. Die westzonale NATO-Armee erhält in verstärktem Maße Atomraketen. An den Grenzen zur DDR und ČSR werden zur Zeit große Truppenteile der westzonalen Armee stationiert. Diese Truppeneinheiten sollen in der nächsten Zeit ebenfalls mit Raketenwaffen ausgerüstet werden.

Wie aus Geheimplänen des Bonner Kriegsministeriums hervorgeht, ist ein Blitzkrieg gegen die DDR geplant. Walter Ulbricht enthüllte diese Geheimpläne und öffnete somit der westdeutschen Bevölkerung die Augen. An Adenauer gewandt, sagte der 1. Sekretär des Zentralkomitees, daß ein Blitzkrieg – Blitzselbstmord sei. Westzonenkanzler Adenauer wird aufgefordert, vor der Welt offen und ehrlich zu bekennen, ob er für Krieg oder Frieden sei. Angesichts der verbrecherischen Absichten des Westzonenregimes forderte Walter Ulbricht, in kurzer Frist die Atomrüstung in der Bundesrepublik einzustellen und den Rüstungsstop durchzuführen. Sollten die kalten Krieger in der Westzone dieser ernsten Mahnung nicht nachkommen, sehen wir uns veranlaßt, unsere Verbündeten zu ersuchen, uns ebenfalls Raketenwaffen zur Verfügung zu stellen.

Die Bonner Machthaber zwingen uns zu dieser Maßnahme, da wir gegenüber unserer werktätigen Bevölkerung und der gesamten deutschen Arbeiterklasse eine hohe Verantwortung tragen. Wir werden es niemals zulassen, daß unsere Errungenschaften den Imperialisten in die Hände fallen.

Wir werden unseren großen Siebenjahrplan erfüllen und unbeirrbar die Politik des Friedens fortsetzen.

Die ganze deutsche Nation muß die entstandene Lage richtig einschätzen und aktiv darum kämpfen, daß ein dritter Weltkrieg der Faschisten nicht zustande kommt.

In Bonn herrscht bereits große Bestürzung über die Enthüllungen Walter Ulbrichts. Kriegsminister Strauß erteilte „seinen Leuten" den Auftrag, nachzuforschen, wie Walter Ulbricht in den Besitz dieser Geheimpläne gelangte.

Alle Menschen müssen wissen, was Adenauer und seine Komplicen vorhaben. Sie müssen die Wahrheit erfahren über die Pläne des westzonalen faschistischen Sumpfes. Dieses Wissen wird allen Menschen die Kraft geben, den Kampf gegen das Adenauer-Regime richtig zu führen. Es kann keiner mehr sagen, er habe das alles nicht gewußt.

Jetzt gilt es, alle patriotischen Kräfte des deutschen Volkes zu einem Block gegen Adenauer und Strauß zusammenzuschließen, um das geplante dritte Verbrechen der Faschisten zu verhindern.

Wir verlangen eine klare Antwort Adenauers

Brief an den Genossen Walter Ulbricht

Hochverehrter
Genosse Walter Ulbricht!

Wir Kolleginnen und Kollegen der Halle VII vom Schiffbau der Volkswerft Stralsund begrüßen von ganzem Herzen auf dem heutigen „Roten Treff" Ihre offenen Darlegungen an den Westzonenkanzler Adenauer.

Das, was Sie in Ihrem Brief zu den ernsten Problemen, wie sie in Deutschland stehen, gesagt haben, entspricht zutiefst den Interessen unserer Nation.

Wir sind der Meinung, jeder verantwortungsbewußte Deutsche kann dem nur zustimmen. Auch wir stellen uns die Frage: „Wer will wohl eine Atomwüste in Deutschland?"

Dieses können doch nur Wahnsinnige wollen! Wollen Dr. Adenauer, Strauß und die anderen kalten Krieger etwa als verantwortungslose Staatsmänner in die Geschichte des deutschen Volkes eingehen, wie viele Reaktionäre vor ihnen? Wir hoffen es nicht für sie und ihre Nachkommen. Unsere Auffassung ist, wenn noch ein Funken Ehrgefühl und Verantwortungsbewußtsein bei den führenden Leuten in Bonn vorhanden ist, dann sollen sie aufmerksam, ernsthaft und von den Interessen der deutschen Nation geleitet, Ihren Brief studieren und ihre Friedensbeteuerungen in die Tat umsetzen. Dann sollen diese Leute die Steine, die sie fortwährend auf dem Weg zur Gipfelkonferenz schmeißen, beiseite räumen und endlich Verhandlungen mit der DDR aufnehmen. Nur so können sie sich wieder Achtung in der Welt verschaffen – anders geht es nicht! Wir betonen nochmals, hochverehrter Genosse Ulbricht, daß wir vollinhaltlich mit Ihrem Brief einverstanden sind.

Alle Kollegen der Halle VII verlangen eine klare Antwort von Konrad Adenauer. Wir fordern eine Volksabstimmung gegen die Atomaufrüstung und für den Friedensvertrag mit Deutschland. Wir sind bereit, über all diese Fragen mit westdeutschen Arbeitern und SPD-Genossen zu sprechen, um mitzuhelfen, die drohende Gefahr eines Atomkrieges in Deutschland zu beseitigen.

Mit sozialistischem Gruß!

Die Teilnehmer des „Roten Treffs" der Halle VII der Volkswerft Stralsund

Wir fordern Volksabstimmung

Wir Teilnehmer des Jagdkollektivs der Volkswerft protestieren auf das schärfste gegen die atomare Aufrüstung in Westdeutschland und fordern eine Volksabstimmung gegen die atomare Aufrüstung, Entfernung der Faschisten und Militaristen aus führenden Stellungen sowie das Verschwinden sämtlicher atomarer Waffen und Raketenbasen aus Westdeutschland.

Des weiteren fordern wir, daß dem Abrüstungsvorschlag des Genossen Chruschtschow mehr Beachtung geschenkt wird.

Auf den Brief des Genossen Walter Ulbricht an Herrn Dr. Adenauer verlangen wir eine klare Antwort, die zum Inhalt hat, daß es in kürzester Zeit zu einer demokratischen Wiedervereinigung beider deutscher Staaten auf friedlichem Wege kommt.

Die Teilnehmer des Jagdkollektivs der Volkswerft Stralsund

Eberhard Glandt, Schiffsschlosser

Den Genossen Glandt trafen wir, als er gerade unterwegs war, den Landsonntag zu organisieren. Er hat folgende Meinung zum Brief Walter Ulbrichts: „Falls Adenauer auf die konkreten Vorschläge Walter Ulbrichts nicht eingehen sollte, sehen wir uns ebenfalls veranlaßt, unsere Nationale Volksarmee, die zum Zwecke der Landesverteidigung geschaffen wurde, mit modernen Raketenwaffen auszurüsten.

Die Ziele unseres großen Siebenjahrplanes werden dadurch in keiner Weise berührt. Wir werden weiterhin eine konsequente Friedenspolitik betreiben und den Lebensstandard unserer Bevölkerung, wie der große Plan es vorsieht, allseitig heben."

Kampfprogramm der Partei für die Planerfüllung im Monat Februar

Das Jahr 1960, das zweite Jahr des Siebenjahrplanes, stellt unsere Werft vor große Aufgaben. Diese sind nur zu lösen, wenn es uns gelingt, bereits zu Beginn des Jahres mit aller Kraft die Planerfüllung zu garantieren, das heißt den Plan in allen seinen Teilen monatlich zu erfüllen.

Die im Monat Januar beauflagte Zuwachsrate vom Jahresplan von 8,6 Prozent wurde nur mit 6,4 Prozent erfüllt.

Jeder Tempoverlust
in der Planerfüllung –
ist Tempoverlust
im Kampf um den Frieden.

Deshalb gilt es, das Kampfziel der Partei, zu Ehren der Parteiwahlen der Volkswerft am 26. März 1960 den Plan für das I. Quartal zu erfüllen, zu realisieren und im Monat

Februar eine Zuwachsrate von 9,5 Prozent

zu bringen.

Daraus ergeben sich für die Volkswerft für den Monat Februar folgende Aufgaben:

I. Im Mitteltrawlerprogramm müssen folgende Ecktermine eingehalten werden:

Unterschrift bis Schiff 9091 und 9055 = 9 Schiffe
Abnahmefahrt bis Schiff 9093 und 9055 = 9 Schiffe
Probefahrt bis Schiff 9095 = 8 Schiffe
Standprobe bis Schiff 9097 = 8 Schiffe
Abslipen bis Schiff 9103 = 9 Schiffe
Aus Halle VI bis Schiff 9107 = 8 Schiffe
Baubeginn Vol. Bau bis 9114 = 9 Schiffe
Baubeginn bis Schiff 9121 = 8 Schiffe

II. Im SKP-Programm muß im Bereich Reparaturen folgender Fertigungsstand erreicht werden:

SKP I – 70,0 Prozent Fertigungsstand –
SKP II – Hier sind die Arbeiten so voranzutreiben,
SKP III – daß bei Eintreffen des Fahrzeuges im Reparatursektor
SKP IV – zügig weitergearbeitet werden kann. –
SKP V – SKP V müssen alle Arbeiten im Bereich Reparaturen bis zum 29. Februar 1960 abgeschlossen sein. –
SKP VI – Beim SKP VI sind alle Vorarbeiten durchzuführen, um bis zum 31. März 1960 die Fertigstellung des Ponton abzuschließen.

III. Im Reparaturprogramm ist besonders die Auslieferung folgender Schwerpunktschiffe zu garantieren:

Stahlkutter 305, 306, 281, 272, 270. Weiterhin ist die Auslieferung der Schute „Max" mit dem Termin 15. Februar 1960 zu sichern, und verstärkt an dem Fahrgastschiff „Ahlbeck" zu arbeiten, um die Auslieferung Anfang März unter allen Umständen zu sichern.

IV. Im Massenbedarfsgüter-Programm sind herzustellen:

2500 Waschwannen,
300 Wandbetten,
50 Küchenbüfetts,
300 Kinderbetten.

Dieses entspricht einer Zuwachsrate von 13,1 Prozent zum Jahresplan. Dabei geht es besonders um die Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse für den Massenbedarf, um der Bevölkerung nur hochwertige Konsumgüter anzubieten. Jetzt muß der Kampf um das Gütezeichen „Q" aufgenommen werden.

Bei der Erreichung unseres Zieles und zur Sicherung des Produktionsprogramms im Monat Februar sind die im Kampfprogramm des Monats Januar gestellten Aufgaben nach wie vor gültig.

Außerdem sind folgende Schwerpunktaufgaben zu lösen:

I. **Volle Ausnutzung des Arbeitstages**

In unserer Werft gibt es noch viele organisatorische und technologische Mängel. Unser Ziel muß es sein, sie energisch zu beseitigen und die Tagesaufgaben ohne Überstunden zu erfüllen.

II. **Durchsetzung des Taktverfahrens am Kai**

Der hierzu erarbeitete Plan muß in allen Abteilungen des Ausbaus und Maschinenbaus mit allen Schlußfolgerungen diskutiert werden, um dann mit eiserner Plandisziplin aller, das Taktverfahren am Kai durchzusetzen und einzuhalten.

Darauf ist auch der innerbetriebliche Transport durch eine genaue Transporttechnologie umzustellen.

III. **Durchsetzung der Fließfertigung**

So wie im Rohrbau muß in allen Abteilungen überlegt und entschieden werden, wie das Fließsystem durch eine konsequente Trennung zwischen fließender Fertigung und Bordmontage verwirklicht werden muß, um dadurch die Arbeitsproduktivität zu steigern.

IV. Die Materialversorgung ist so zu organisieren, daß die Belieferung der Halle VII mit Walzmaterial entsprechend der Forderung des Schiffbaues sortimentsgerecht erfolgt.

Organisiert neue Erfolge in der Planerfüllung!
Die Rückstände vom Januar müssen verschwinden!
Den Militaristen eine Niederlage!
Die Volkswerft
erfüllt im Monat Februar
den Plan in allen seinen Teilen!

Die allseitige Standardisierung ist eine zwingende Notwendigkeit für die Fließfertigung

In der Deutschen Demokratischen Republik wurde die Fließfertigung bisher hauptsächlich in Betrieben mit ausgesprochenem Charakter einer Massen- und Großserienfertigung angewendet. Die Erfüllung der Aufgaben der Volkswirtschaftspläne bis 1965 zwingt uns jetzt zu einer notwendigen Entwicklung der Mechanisierung und Automatisierung in jedem Betrieb, also auch in unserer Werft.

Da die Serie im Schiffbau gegenüber anderen Industriezweigen des Maschinenbaues einen besonderen Charakter hat, das heißt die üblichen Fertigungsarten der Fließarbeit im Maschinenbau können nicht direkt auf die serienmäßige Herstellung der Schiffe übertragen werden, muß dennoch versucht werden, zu einer Fließarbeit im Schiffbau zu kommen.

Es müssen zumindest die Grundzüge der Fließarbeit den Besonderheiten des Schifbaues angepaßt werden. Das führt zur Entwicklung der fließenden Fertigung mit den wichtigsten Merkmalen als Form der Fließarbeit im Schiffbau wie unter anderen:

1. Die Arbeitsplätze und Bearbeitungsmaschinen werden nach der Reihenfolge der Arbeitsgänge angeordnet.
2. Jedem Arbeitsplatz werden bestimmte sich wiederholende Arbeitsgänge zugerechnet.
3. Die Werkstücke werden einzeln oder in Gruppen von Arbeitsplatz zu Arbeitsplatz weitergegeben.
4. Planmäßige Vorbereitung der Montagearbeiten.
5. Parallele Durchführung der Montagearbeiten mit der Fertigung.
6. Mechanisierung der Montagearbeiten durch Verwendung von Vorrichtungen und Spezialwerkzeugen.
7. Rationeller Transport usw.

Daß diese Merkmale auch für unsere Werft Gültigkeit besitzen, ist eine Notwendigkeit für die Verwirklichung des TOM-Planes und muß das Ziel aller Kollegen des Betriebes sein. Als Hauptprobleme des technisch-organisatorischen Maßnahmenplanes sind hierbei zu nennen:

1. Die Einführung der fließenden Fertigung in den Anfertigungsgewerken.
2. Die Durchsetzung der Arbeitsteilung in den Ausrüstungsgewerken, in Zurichterei, Anfertigung und Montage.
3. Das Durchsetzen der Taktfertigung in der Ausrüstung.

So wird zum Beispiel **im Holzbau und Rohrbau eine grundsätzliche Dreiteilung im Fertigungsablauf notwendig, in Zuschnitt — Werkstattanfertigung — Montage.** Demzufolge ist eine Neuaufteilung der Maschinenhalle bzw. des Werkstattraumes unter Beachtung eines gradlinigen Materialflusses für die Hauptproduktion vorzunehmen. Die Technologie und das Konstruktionsbüro haben die Fertigungs- und Konstruktionsunterlagen dementsprechend vorzubereiten.

Vor allem müssen auch in der Konstruktion neue Wege in bezug auf Standardisierung und Typisierung eingeschlagen werden; denn die zur Zeit vorhandenen und zugelassenen Konstruktionen gestatten keine bahnbrechende Technologie.

Es muß die Aufgabe aller Konstrukteure sein, alle Möglichkeiten zur Vereinheitlichung von Einzelteilen und Baugruppen auszunutzen, wie Verwendung von möglichst geringer Anzahl verschiedener Normteile und Verwendung der vorhandenen Einbauteile in der DDR, also Fachbereichs-Standards und staatliche Standards. Weiterhin ist eine genaue Abstimmung des Baugruppenverzeichnisses innerhalb des Betriebes notwendig, um eine bessere Kontrolle der Konstruktion, der Fertigungsunterlagen, der Materialbeschaffung, der Produktion und der Abrechnung zu ermöglichen. **Die Standardisierung in der Konstruktion ist somit ebenfalls eine Voraussetzung zur Einführung der fließenden Fertigung.**

Weitere Maßnahmen zur Verwirklichung der Fließfertigung sind die Auflockerung der Halle VII durch Herausnahme der Schmiede, der volle Einsatz der opt. Brennschneidemaschinen bei der Fertigung Tropik, die Neuordnung der Maschinen in der Kleinteilzurichterei und eine der wichtigsten Probleme die Einführung der fließenden Montage in der Ausrüstung. Die fließende Fertigung in der Montage erfordert die Durchführung der Montagearbeiten in einer festumrissenen Reihenfolge, die den Gesamtablauf der Montage in einen bestimmten Rhythmus zwingt und von allen einzuhalten ist. Voraussetzung dafür sind exakte Auftragsunterlagen mit gesamten Arbeitsablauf einschließlich Takt-Nr. oder, Benennung des Taktes, Kenntage laut technologischem Ablauf (Fertigungsbeginn und -ende), sowie eine Materialübersichtsliste für die taktweise Bereitstellung des Materials.

Dieser festumrissene Arbeitsumfang pro Takt (je zwei Liegeplätze am Kai) für die Ausrüstung der Schiffe wurde erstmalig bei der Ausarbeitung des technologischen Projektes für Tropiks berücksichtigt, sowie eine weitgehendste Parallelität der Ausrüstungsarbeiten zur schiffbaulichen Fertigung auf der Helling, um eine Verkürzung der Bauzeit, besonders der Kailiegezeit zu erreichen.

Die hier angeführten Probleme sind nur ein Teil der vorgesehenen Maßnahmen, die schnellstens zu lösen sind und sie können nicht nur allein durch die Technologie gelöst werden, sondern bedürfen einer weitgehendsten Mitarbeit der besten Facharbeiter und Wirtschaftsfunktionäre unseres Betriebes. **Krassow, TVP 1**

Meine ganze Kraft dem Frieden

Ich habe den Brief Walter Ulbrichts studiert und dabei festgestellt, daß der Weg der Partei der Arbeiterklasse der einzig richtige ist, Deutschland vor dem Chaos eines 3. Weltkrieges zu bewahren. Um meine ganze Kraft für die Erhaltung des Friedens einsetzen zu können, stelle ich den Antrag, als Kandidat in die Partei aufgenommen zu werden.

Fäcknitz

Rückstand bei der Auslieferung von Stahlkuttern wettmachen

Im Kampfprogramm der Partei für den Monat Januar standen für den Bereich FR folgende Aufgaben zur Erfüllung:

Im SKP-Programm sollten für den SKP I/60 (montiert) 27,4 Prozent Fertigungsstand = 24 864 Stunden gebracht werden.

Für SKP V/60 und VI/60 (demontiert) sind 30 Prozent Fertigungszustand = 6373 Stunden. Im Reparaturprogramm sollten 67 350 Vorgabestunden geleistet werden. Im Massenbedarfsgüterprogramm sollten 300 Kinderbetten und 50 Küchenbüfetts ausge[illegible]rt werden.

Am 4. Januar 1960 wurde allen Gewerken die Planauflage für den Monat Januar ausgehändigt.

Mit der APO und AGL wurden von seiten der Bereichsleitung Aussprachen geführt, um sicherzustellen, daß das Programm für Monat Januar mit 102 Prozent erfüllt wird. Der Bereich FR wurde durch die schlechten Witterungsverhältnisse allerdings in der Führung des Kampfes um die Erfüllung des Planes sehr stark gehemmt. Besonders machte sich das bemerkbar bei der Fertigstellung der Stahlkutter, wo eine Slipliegezeit von 6 Tagen vorgesehen ist, die durch die Schneestürme und den Frost 12 bis 14 Tage auf der Slip gelegen haben. Ebenfalls haben der Schneesturm und Frost das Arbeiten auf dem SKP erschwert, weil grundsätzlich fast alle Arbeiten im Bereich FR im Freien ausgeführt werden müssen.

Am 21. Januar 1960 fand in der Parteileitung der APO eine Sitzung statt, in der vom Bereich die Einschätzung per 20. Januar 1960 gegeben wurde. In der gesamten Produktion hat der Bereich per 20. Januar 1960 einen Stundenrückstand zum Plan von 537 Stunden.

Es wurden Maßnahmen festgelegt, die sicherstellen, daß dieser geringe Stundenrückstand bis zum 31. Januar aufgeholt wird. Es kommt im Monat Januar besonders darauf an, den Rückstand bei der Auslieferung der Stahlkutter aufzuholen, damit dem Fischkombinat die Fahrzeuge, die eine sehr lange Überliegezeit haben, zur Verfügung gestellt werden können.

Im Monat Januar haben bereits schon die Stahlkutter SAS 294, 289, 283, 299, 297 die Werft verlassen. Es folgen bis 31. Januar noch die Kutter 298, 284 und 274. Bei der Massenbedarfsgüterproduktion konnten wegen Nichtanlieferung des Materials für Küchenbüfetts im Monat Januar keine Küchenbüfetts vom Bereich FR gefertigt werden. Dafür wurde die Produktion der Kinderbetten vorgezogen, und es werden nicht 300 Kinderbetten bis 31. Januar fertiggestellt, sondern 600 Stück.

Weppler, Bereichsleiter

Standpunkt der Werftleitung zur Planerfüllung Januar

Die Volkswerft hat den Plan des Monats Januar mit 73,7 Prozent erfüllt. Dies entspricht einer Zuwachsrate von 6,4 Prozent. Im Plan war eine Zuwachsrate von 8,6 Prozent vorgesehen.

Die Planerfüllung im Monat Januar muß ein Alarmruf für alle Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz sowie der Wirtschaftsfunktionäre sein, in diesem Monat intensiver um die Erfüllung der Tagesaufgaben zu kämpfen. Wenn auch in einigen Fällen Störungen im Produktionsablauf darin zu suchen sind, daß verantwortliche Zulieferbetriebe säumig gehandelt haben, so ist jedoch in vielen Fällen die Ursache der Nichterfüllung des Planes Januar in der Werft zu suchen.

Die Produktionsbereiche haben ihre Aufgaben wie folgt gelöst:
FS 88,4 Prozent,
FA 84,9 Prozent ,
FM 79,0 Prozent.

Der Bereich Schiffbau hat im wewesentlichen die vom Bereichsleiter auf der Vertrauensmännervollversammlung bekanntgegebene Termine für die Auslieferung der Schiffe an den Ausbau eingehalten. Die Verzögerungen gegenüber dem Plan sind aufgetreten, daß ein Teil der Sektionen durch die Abteilung Kooperationen am Anfang des Monats nicht rechtzeitig bereitgestellt wurden. Bei richtiger Disposition und Bereitwilligkeit der Unterstützung der Kollegen der Roßlauer Schiffswerft beim Bau des SKP wäre es möglich gewesen, den Bau des Ponton 3 schneller voranzutreiben und somit einen Teil der Planrückstände auszugleichen. Entscheidend war aber, daß in der Halle VII durch ungenügende Materialbereitstellung aus dem Stahllager und durch nicht richtige Ausnutzung der Möglichkeiten der Sandstrahlerei infolge Fehlens von trockenem Strahlkies erheblicher Tempoverlust entstanden ist.

In den Bereichen Ausbau und Maschinenbau sind selbstverständlich vorübergehend Schwierigkeiten durch die Kältewelle und den Schneefall entstanden.

Wenn auch durch das Fehlen von Isoliermaterial ab Schiff Nr. 9084 Verzögerungen im Ausbau der Fischräume aufgetreten sind, so sind doch die im Plan vorgesehenen Probefahrten sowie Standproben durchgeführt worden. Aber die Abnahmefahrten wurden verspätet durchgeführt, zum Beispiel für Schiff 9082 statt am 12. Januar am 15. Januar 1960, so daß die Ablieferung der Schiffe an den Auftraggeber nicht erreicht wurde. Kein Schiff wurde in diesem Monat übergeben.

Hierin ist ein entscheidender Fehler innerhalb unserer Werft zu suchen. Nach wie vor ist die Zeit zwischen Abnahmefahrt und Übergabe der Schiffe an den Auftraggeber zu lang und führt zur erheblichen Untererfüllung in der Bruttoproduktion.

Seitens der dafür verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre wird nicht die genügende Aufmerksamkeit auf die Erledigung und Durchsetzung aller Aufgaben nach der Abnahmefahrt innerhalb von sechs Tagen gelenkt und der Kampf um die Ablieferung vernachlässigt.

Wenn Werftleitung und Betriebsgewerkschaftsleitung gemeinsam die Aufgabe gestellt haben, im Jahr 1960 den Plan ohne Überstunden zu erfüllen, so ist die volle Ausnutzung des Arbeitstages und die richtige Schichteinteilung die Voraussetzung dafür, daß auch diese Aufgaben gelöst werden können.

Einen besonderen Schwerpunkt bilden nach wie vor die Reparaturen für das Fischkombinat Saßnitz. Im Plan war die Auslieferung von sieben Schiffen vorgesehen. Hiervon wurden sieben Schiffe ausgeliefert.

Es ist erforderlich, daß im Monat Februar der Bereich Reparaturen in allen möglichen Fällen mehr von den Bereichen Ausbau und Maschinenbau unterstützt wird und daß besonders die Produktionsleitung ihr richtiges Augenmerk auf die Organisierung, Vorbereitung und Durchführung der Erprobungen lenkt.

Die Aufgaben des Monats Februar sind im Kampfprogramm der Partei festgelegt. Seitens der Direktion sind zur Überwindung der Engpässe in der Zulieferindustrie eine Reihe von Maßnahmen eingeleitet.

Die Bereitstellung der Sektionen aus der Neptunwerft erfolgt jetzt laufend, so daß hierdurch Störungen im Monat Februar nicht eintreten können. Der Sandstrahlerei steht Strahlkies zur Verfügung.

Die Entzunderanlage ist überholt, ebenfalls der Kran im Stahllager, so daß eine genügende Materialbereitstellung für die Halle VII nichts mehr im Wege steht.

Auch für Isoliermaterial wurden eine Reihe von Maßnahmen eingeleitet, so daß Isoliermaterial genügend zur Verfügung stehen soll.

Bis zum 20. Februar 1960 etwa bleibt ein besonderer Schwerpunkt die Belieferung mit Armaturen, so daß hier operativ disponiert werden muß.

Ebenfalls werden in der Bereitstellung der E-Schaltgeräte noch Sonderdispositionen erforderlich sein.

VEB-Kühlautomat ist bemüht, seinen Rückstand, der entstanden ist durch Anlieferung von Rohrmaterial in schlechter Qualität, im Monat Februar wieder aufzuholen, um auch hier keine Stockungen mehr eintreten zu lassen.

Somit besteht die Voraussetzung, die Aufgaben des Monats Februar zu erfüllen, die im Wettbewerb ihren entscheidenden Niederschlag finden müssen.

In diesen Tagen finden in allen Abteilungen gemeinsam mit Mitgliedern der Direktion Produktionsberatungen statt, in denen der Ablauf des Monats Januar nochmals individuell eingeschätzt wird und konkret die weiteren Maßnahmen zur Aufholung der Rückstände im Februar festgelegt werden sollen. Es geht jetzt darum, das Produktionstempo wiederum so zu erhöhen, daß der Arbeitstag voll ausgenutzt wird. Durch richtige Organisation und Disposition des Produktionsablaufes müssen Wartezeiten und Produktionsstockungen vermieden werden, und die ganze Werft wiederum eine einzige Kampfgemeinschaft sein, um den Plan im Monat Februar zu erfüllen.

Mehr Aufmerksamkeit der Konsumgüterproduktion

Die Produktion der Massenbedarfsgüter ist auch im Jahre 1960 als Schwerpunkt in der Werft anzusehen. Nach der Erfüllung des Planes 1959 waren alle Voraussetzungen geschaffen, um mit gleicher Energie weiterzuarbeiten. Der Monat Januar zeigt jedoch das Gegenteil. Bis jetzt sind wir aus den Anfängen nicht herausgekommen, so daß wir die für den Monat Januar vorgesehenen acht Prozent des Jahresplanes nicht bringen werden. Das bedeutet, daß wir das neue Jahr mit Planschulden beginnen und unsere Verpflichtungen gegenüber dem Handel und damit gegenüber der Bevölkerung und uns selbst nicht erfüllen. Wir müssen endlich dazu kommen, planmäßig unsere Artikel zu liefern, und nicht alles in den letzten drei Monaten im Jahr. Besonderes Augenmerk ist in Zukunft auf die Qualität unserer Erzeugnisse zu legen. Im Februar 1960 verlieren die vom DAMW erteilten Prüfzeugnisse ihre Gültigkeit. Bis dahin muß erreicht werden, daß die Qualität so einwandfrei ist, daß wir das Gütezeichen „Q" erreichen.

Um dieses Ziel zu erreichen, müssen folgende Maßnahmen durchgeführt werden:

1. Einwandfreie Materialzulieferungen durch KM.

   Dieses bezieht sich besonders auf die Lieferung von Hartfaser bzw. Sperrholz für Kinderbetten. Bei den zur Zeit gefertigten Kinderbetten aus Tischlerplatten wird die Qualität nicht besser, sondern schlechter. Ebenfalls müssen die zu verarbeitenden Beschläge in ihren Abmessungen konstant sein.

2. Neben einer sauberen Verarbeitung in der Produktion ist mehr Wert auf die Oberflächenbearbeitung zu legen. Dies trifft besonders bei Kinderbetten zu, da die Malerarbeiten auch außerhalb der Werft durchgeführt werden.

3. Eine einwandfreie Kontrolle durch die Meister bzw. durch die Gütekontrolle, damit nur einwandfreie Artikel die Werft verlassen.

4. Die Transportkolonne muß mit den zur Verladung kommenden Fertigerzeugnissen sorgfältiger umgehen und eine einwandfreie Verladung durchführen, damit die Artikel in gutem Zustand beim Handel ankommen.

Zum Schluß müssen wir nochmals erwähnen, daß eine wesentliche Verbesserung der Qualität bei den Wandbetten zu erreichen ist, wenn endlich die seit Jahren zur Debatte stehende Spritzkabine gebaut würde. Ebenfalls würde hier eine große Zeitersparnis eintreten, so daß die Anschaffung dieser Kabine für die Werft auf alle Fälle rentabel ist.

Bargmann, Absatz

Unser Ziel:

Bis zum 30. Juni 1960

für alle Konsumgüter

Gütezeichen Q

Wichtige Mitteilung!

Die Instandhaltung der im Betrieb angebrachten Handfeuerlöscher obliegt dem Gerätewart Kollegen Mönnich, welcher bisher auf die Rufnummer 268 zu erreichen war.

Infolge Mangel von Anschlüssen wurde dieser Apparat eingezogen und anderweitig eingesetzt. Bei eventuellen Reparaturen oder sonstigen Beanstandungen, die sich an den Handfeuerlöschern ergeben sollten, und daher einer schnellen Erledigung bedürfen, bitten wir unsere Betriebsangehörigen, sich in Zukunft an die Feuerwehr, Rufnummer 521, zu wenden.

Jankowski

Aktion „Stralsund" hilft den Plan erfüllen

Verbesserungsvorschläge müssen bis zum 30. Juni 1960 vorliegen

Gewertet werden nur Verbesserungsvorschläge, die in der Zeit vom 1. Januar 1960 bis zum 30. Juni 1960 beim BfE eingereicht und bis zum 31. Juli 1960 in der Volkswerft realisiert werden. Sie müssen einen betrieblichen oder sonstigen Vorteil (zum Beispiel Arbeitsschutz, Erleichterung schwerer körperlicher Arbeit u. a. m.) erbringen (außer Kooperationen).

Als realisiert gilt der Verbesserungsvorschlag, für den ein bestätigter Einsparungsnachweis in Stunden oder eine Bestätigung des sonstigen Vorteils vorliegt.

Bei Kollektivvorschlägen erhält jedes Kollektivmitglied ein Los entsprechend der auf ihn entfallenen Einsparung in Stunden.

Diese Aktion besteht aus 3 Teilen:

Teil I

2000 Stunden = ein Wohnzimmer

Der Arbeiter, der im Leistungs- bzw. Zeitlohn arbeitet und die höchste Stundeneinsparung, aber mindestens 2000 Stunden im Planjahr bringt, erhält eine Wohnzimmereinrichtung komplett Typ „Stralsund".

Teil II

Jeder Werktätige, auch der Einreicher des kleinsten Verbesserungsvorschlages, hat die Möglichkeit, im Teil II eine hochwertige Sachprämie durch Auslosung zu gewinnen.

Teil III

Sofortige und nach Vereinbarung termingemäß schnelle Realisierung wird im Teil III besonders gewertet.

Teil I

1 Wohnzimmer, Typ „Stralsund" für unsere Produktionsarbeiter

Gewertet wird im Teil I ausschließlich der Nutzen in Stunden aus VV, Erfindungen und J-Konten von Leistungs- bzw. Zeitlohnempfängern.
Hierzu wird sowohl der Nutzen in Stunden aus Einzelvorschlägen als auch die Summe des Nutzens in Stunden mehrerer Vorschläge eines Einreichers ermittelt. Bei Kollektivvorschlägen wird der auf den einzelnen Kollegen entfallene Nutzen in Stunden in Anrechnung gebracht.

Der Gewinner des Hauptpreises (Teil I) kann an der Verlosung in der Gruppe 1 (Hauptpreis des II. Teiles) nicht mehr teilnehmen.

Hat der Gewinner des Hauptpreises (Teil I) mehrere Verbesserungsvorschläge eingereicht, die jeweils den entsprechenden Nutzen in Stunden in den Gruppen 5—2 Teil II erbrachten, so erhält er in diesen Gruppen ebenfalls die entsprechenden Lose.

Beispiel:

Unser Plan sieht für das Jahr 1960 vor, 90 Mitteltrawler zu bauen.

Kollege A bringt durch einen Verbesserungsvorschlag eine Einsparung von 20 Stunden ab Mitteltrawler 9100. Zu bauen sind noch 72 Schiffe, ergibt eine tatsächliche Stundeneinsparung von
72 × 20 = 1420 Stunden.

Kollege B bringt durch einen Verbesserungsvorschlag eine Einsparung von 50 Stunden ab Mitteltrawler 9152. Zu bauen sind noch 20 Schiffe, ergibt eine tatsächliche Stundeneinsparung von
20 × 50 Stunden = 1000 Stunden.

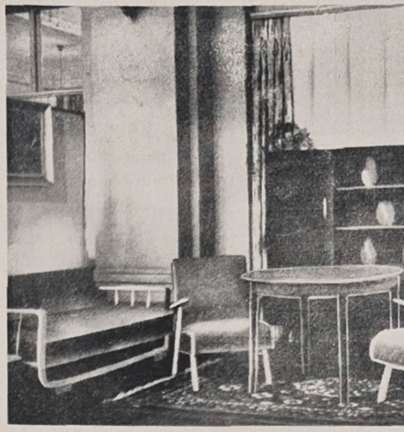
Teil II

Die Werftleitung stellt folgende Sachwerte als Sonderprämie zur Verfügung:

1. Preis: 1 Wohnzimmer komplett, Typ „Stralsund"
2. Preis: 1 Fernsehtruhe
3. Preis: 1 Motorroller „Berlin"
4. Preis: 1 Couchgarnitur
5. Preis: 1 Kühlschrank

und weitere Sachwerte.

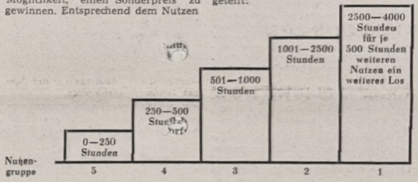
Wettbewerbsbedingungen:



Wohnzimmer Typ „Stralsund"

Nutzengruppe

Jeder Einreicher eines realisierbaren Verbesserungsvorschlages hat die Möglichkeit, einen Sonderpreis zu gewinnen. Entsprechend dem Nutzen in Stunden werden die obengenannten Preise in Nutzengruppen eingeteilt:



Jeder Einreicher erhält ein Los, sobald der Nrtzen durch Einsparungsnachweis ermittelt ist. Die Gruppe, in der der Einreicher an der Auslosung teilnimmt, wird ermittelt aus der Höhe des Nutzens, den der Verbesserungsvorschlag u. a. m. einbringen (siehe folgende Tabelle).

Hat der Einreicher mehrere Vorschläge eingereicht, bei denen die Summe der Einzelvorschläge eine höhere Nutzengruppe erreicht, so erhält er als Anerkennung für seine **rege Mitarbeit** zusätzlich ein Los der höheren Gruppe und damit die Berechtigung, auch an der Auslosung der nächsthöheren Gruppe teilzunehmen. Ein Los wird auch an Werftangehörige ausgegeben, die einen realisierbaren Verbesserungsvorschlag einreichen, aber auf Grund ihres Anstellungsverhältnisses keinen Anspruch auf Vergütung nach den gesetzlichen Bestimmungen haben.

Beispiel zur Berechnung von mehreren Vorschlägen:

						Zusätzliche Lose
Einreicher A 1 VV	Nutzen Std	350				
	Los	1 x Gr. 4				
Einreicher B 2 VV	Nutzen Std.	200	400			600
	Los	1 x Gr. 5	1 x Gr. 4			1 x Gr. 3
Einreicher C 3 VV	Nutzen Std.	300	800	2000		3100
	Los	1 x Gr. 4	1 x Gr. 3	1 x Gr. 2		1 x Gr. 1
Einreicher D 4 VV	Nutzen Std.	240	450	950	2400	4040
	Los	1 x Gr. 5	1 x Gr. 4	1 x Gr. 3	1 x Gr. 2	2 x Gr. 1
Einreicher E 1 VV	Nutzen Std.	3000				
	Los	1 x Gr. 1				

Teil III

Die Werftleitung stellt außerdem für die besten Realisatoren Sachprämien von insgesamt 5000 DM zur Auslosung zur Verfügung.

Realisiert der Einreicher oder auch ein oder mehrere andere Werftangehörige einen Verbesserungsvorschlag sofort oder zu einem mit dem Leiter des BfE vereinbarten Termin, so erhält er neben der Realisierungsprämie ein Los für seine aktive Mitarbeit und hat damit das Recht, an dieser Auslosung teilzunehmen.

Sachwerte

1. Preis für Teil I und Teil II

je 1 Wohnzimmer Typ „Stralsund".

Zusammenstellung des Wohnzimmers wie folgt:

a) Wohnzimmer
b) Couchgarnitur
c) Fernseher
d) 1 Teppich
e) Tisch.

2. Preis Fernsehtruhe „Carmen"

3. Preis Motorroller „Berlin"

4. Preis Couchgarnitur

5. Preis Kühlschrank

Für die erste Gruppe werden noch 2 Preise à 500,— DM,
für die zweite Gruppe werden noch 4 Preise à 250,— DM,
für die dritte Gruppe werden noch 10 Preise à 100,— DM,
für die vierte Gruppe werden noch 20 Preise à 75,— DM,
für die fünfte Gruppe werden noch 50 Preise à 50,— DM
zur Verfügung gestellt.

Für den Teil III werden Sachprämien im Werte von insgesamt 5200,— DM ausgelost.

Die Losnummern sind jeweils auf der Rückseite der Urkunden vermerkt.

Wir wünschen allen Kolleginnen und Kollegen unserer Werft in diesem Wettbewerb einen vollen Erfolg.

Zentrale Kommission für Produktionsmassenarbeit

Walter Ulbricht antwortet:

Auswirkung auf den Siebenjahrplan?

Das Staatliche Rundfunkkomitee hat den 1. Sekretär der SED, Walter Ulbricht, telefonisch gefragt, welche Auswirkungen die Stationierung von Raketen in der DDR auf die Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe haben würde. Walter Ulbricht antwortete dem Rundfunkkomitee telefonisch folgendes:

„Im Falle, daß die Bonner Regierung Verhandlungen mit der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik über Rüstungsstop und Verzicht auf Raketenbasen ablehnt, würde die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik gezwungen sein, den ersten deutschen Friedensstaat und die Errungenschaften des sozialistischen Aufbaues auch durch Stationierung von Raketen zu schützen. Weder das Gesetz über den Volkswirtschaftsplan, noch das Gesetz über den Staatshaushaltsplan erfahren irgendwelche Änderungen. Im Falle der Stationierung von Raketen wird es weder Steuererhöhungen noch andere besondere Kosten geben. Die Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe, wie sie auf dem V. Parteitag der SED beschlossen und im Gesetz über den Siebenjahrplan von der Volkskammer zum Gesetz erhoben wurde, wird ohne Veränderung durchgeführt.

Wir sind überzeugt, daß unsere öffentlichen Enthüllungen über die Atomkriegspläne der Bonner Regierung die Bevölkerung der Deutschen Demokratischen Republik noch mehr davon überzeugt, daß die Erfüllung des Planes der Industrieproduktion und die maximale Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion die Hauptaufgaben sind, um die Pläne der westdeutschen Militaristen zu durchkreuzen. Die Deutsche Demokratische Republik trägt die hohe nationale Verantwortung für die Sicherung des Friedens. Deshalb müssen wir beweisen, daß unser Volk in Wohlstand und Glück leben kann, wenn Deutschland auf Revancheforderungen, Grenzänderungen und Militarismus verzichtet."

Jeder Werftangehörige ein Rationalisator - Reicht viele Verbesserungsvorschläge mit hohem volkswirtschaftlichem Nutzen ein!

Elternbeiratswahlen bedeuten Höhepunkte der sozialistischen Schule

Wir benötigen Kader mit großer Qualifikation

Wieder einmal stehen die Eltern unserer Schuljugend vor einem wichtigen Ereignis. Es ist die diesjährige Elternbeiratswahl. Sie findet im Gegensatz zu früheren Jahren jetzt in den ersten Monaten des Jahres statt.

Das hinter uns liegende Jahr brachte für unsere sozialistische Schule zwei wichtige Regelungen, das „Gesetz über sozialistische Entwicklung des Schulwesens in der Deutschen Demokratischen Republik" und die „Verordnung über die Sicherung einer festen Ordnung an den allgemeinbildenden Schulen", die kurz als „Schulordnung" bezeichnet wird. Diese Bestimmungen sind die gesetzliche Grundlage für die Entwicklung der neuen allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule. In enger Verbindung mit der Produktion wird die neue Schule unsere Jugend sozialistisch erziehen und ihr das Rüstzeug geben, das sie für die Bewältigung der Aufgaben unseres sozialistischen Aufbaues benötigt. Dazu gehört ein hohes Maß technischer Kenntnisse, denn die stürmische Entwicklung der Technik braucht Kader mit großer Qualifikation, für welche die Grundlage bereits auf unserer Schule gelegt werden muß. Das Wissen, das die bisherige Schule vermittelte, reicht heute bei weitem nicht mehr aus.

Die neue Schule kann ihre Aufgaben nur in enger Zusammenarbeit mit den Eltern lösen. Sie müssen tätigen Anteil an der schulischen Arbeit nehmen. Eine besondere Bedeutung besitzt der Elternbeirat, der als Vertretung der Eltern in ständiger Fühlung mit der Schule und Schulleitung bei der sozialistischen Bildung und Erziehung der Schüler mitwirkt. Er besitzt im einzelnen zahlreiche Aufgaben, die er in gemeinsamer Arbeit oder mit Hilfe von Kommissionen löst. Er stellt den Klassenpaten, der zusammen mit dem Klassenleiter für das Wohl seiner Klasse arbeitet, wobei das Klassenelternaktiv Unterstützung gibt. Durch Hausbesuche und Elternversammlungen wird eine enge Verbindung mit den Eltern herbeigeführt. Der Elternbeirat stellt Kommissionen für die Ferienaktion, für Hygiene in der Schule, für pädagogische Propaganda, für die Vorbereitung der Jugendweihe und vor allem für die polytechnische Ausbildung. Er hält Verbindung mit dem Patenbetrieb, mit sozialistischen Brigaden und mit den sozialistischen Massenorganisationen. Er sorgt mit der Schulleitung nicht zuletzt dafür, daß Schularbeitszimmer und Lernzirkel den leistungsschwachen Schülern eine Hilfe geben, welche die Zahl der Sitzenbleiber stark herunterdrückt. Das Ziel ist, ein Sitzenbleiben überhaupt zu vermeiden, denn der Lehrstoff der neuen Schule wird so gebracht, daß jeder normal entwikkelte Schüler ihn beherrschen kann.

Wenn durch Krankheit oder, weil beide arbeitenden Eltern sich nicht genügend um die Schularbeiten ihrer Kinder kümmern können, die Leistungen nachlassen, so helfen die Lernzirkel, gegenseitige Hilfe der Schüler und die Schularbeitszimmer, in denen Mitglieder des Elternbeirates mitarbeiten.

Aus den obigen Ausführungen, welche die vielfältigen Aufgaben nur andeuten können, ergibt sich die große Bedeutung des Elternbeirates.

Deshalb sollten zu seiner Wahl alle Eltern kommen, zumal an diesem Tage der Rechenschaftsbericht über die abgelaufene Wahlperiode gegeben wird und in Diskussionen dazu Stellung genommen werden sollte.

Die Fritz-Reuter-Schule, für die unser Reparaturbereich Patenbetrieb ist, hat ihre Elternbeiratswahl am 10. Februar 1960 und erwartet eine rege Teilnahme der Eltern. **Brandt**

Durch Unterrichtstag in der Produktion Verbindung zwischen Schüler und Arbeiter

Unsere sozialistische Schule hat die Aufgabe, unseren Kindern ein allseitiges, lebensnahes und anwendungsbreites Wissen zu vermitteln und sie zu aktiven Staatsbürgern zu erziehen.

Diese große und schöne Aufgabe können wir Lehrer und Erzieher nicht allein bewältigen, sondern neben die Schule tritt der Betrieb, neben den Lehrer der Arbeiter als verantwortungsbewußter Erzieher.

Ebenso müssen uns auch alle Eltern in unserer Erziehungsarbeit unterstützen, denn ihre Kinder sollen ja später einmal das fortsetzen, was wir, die Arbeiter und Werktätigen in unserer Deutschen Demokratischen Republik begonnen haben. Sie sollen den Sieg des Sozialismus vollenden und im Sozialismus leben und schaffen. Aus diesem Grunde haben wir Lehrer und Erzieher es sehr begrüßt, daß durch den Unterrichtstag in der sozialistischen Produktion die Verbindung zwischen den Arbeitern und unseren Schülern noch enger hergestellt wird.

Seit dem 1. September 1959 führt unsere Klasse 7 a den Unterrichtstag in der sozialistischen Produktion in der Betriebsberufsschule der Volkswerft durch. Sie nehmen dort am Grundlehrgang Metallbearbeitung teil und haben bereits einen Einblick in die Produktion erhalten. In den Unterrichtsstunden wurden ihnen theoretische Kenntnisse im Feilen, Körnen, Anreißen, Scheren und Bohren vermittelt, die sie dann an der Werkbank bei der Herstellung praktischer Gegenstände anwandten. Die Kinder hatten viel Freude an der Arbeit, denn sie fertigten keine wertlosen Gegenstände an, sondern halfen den Arbeitern und Werktätigen der Volkswerft bei ihren Arbeiten. Kontrollmarken und kleine Kreidekästchen waren die Ergebnisse ihrer Unterrichtsarbeit. Sie waren mit großem Eifer dabei und bewiesen, daß sie nach einer Zeichnung einen bestimmten Gegenstand herstellen konnten.

Im Unterricht in der Schule werden diese erworbenen Kenntnisse in den Fächern Mathematik, Physik und Chemie erweitert und gefestigt. Die Schüler sind jetzt in der Lage, Theorie und Praxis zu verbinden. Auch im Deutschunterricht fertigten die Kinder Berichte an, in denen sie bestimmte Beobachtungsaufgaben beantworten.

Die Zusammenarbeit zwischen den Betreuern der Betriebsberufsschule und der Klassenlehrerin und den Kindern ist gut und trägt viel dazu bei, daß unsere Schüler später mit einem guten, anwendungsbereiten Wissen ins sozialistische Leben gehen.

Brunhilde Mante
Klassenlehrerin der Klasse 8 a der Fritz-Reuter-Oberschule

Kandidaten für den Elternbeirat der Fritz-Reuter-Oberschule

Als Kandidaten für den Elternbeirat der Fritz-Reuter-Oberschule sind folgende Werktätige der Volkswerft aufgestellt:

1. **Büchner, Ernst, Klempner**
2. **Hensel, Horst, Motorenschlosser**
3. **Albrecht, Günter, Zimmermann**
4. **Schirm, Waltraud, Sachbearbeiterin**
5. **Erb, Karl, Löschmeister**
6. **Spenner, Ernst, Arbeitsdirektor**
7. **Kath, Werner, Schlosser**
8. **Planer, Berthold, Elektromeister**
9. **Delph, Willi, Plankonstrukteur**
10. **Brüdgam, Rudolf, Sattler**
11. **Schwarz, Herbert, Arbeiter**
12. **Riemer Willi, Gütekontrolleur**
13. **Krause, Fritz, Maschinenbauingenieur**
14. **Carl, Hermann, Schiffsmaschineningenieur**

Werner Kath, Schlosser

Er kandidiert für die diesjährigen Elternbeiratswahlen der Fritz-Reuter-Oberschule. Kollege Kath will besonders sein ganzes Können dafür einsetzen, daß der polytechnische Unterricht für die Schüler in unserer Werft ein voller Erfolg wird. Bei der Durchführung des polytechnischen Unterrichtes wird er darauf achten, daß die Unfallschutzbestimmungen eingehalten werden und kein Schüler sich Verletzungen zuzieht.

*

Patenschaftsverträge mit Pioniergruppen abschließen!

Das Gesetz des Siebenjahrplanes unserer Deutschen Demokratischen Republik erfordert eine allseitige sozialistische Entwicklung.

Daraus ergibt sich die große Verantwortung der Arbeiterklasse für die sozialistische Erziehung unserer Jungen Pioniere und Schüler zum proletarischen Internationalismus, zur Liebe und Treue zum Staat der Arbeiter und Bauern und ihre Einbeziehung bei der Verwirklichung des Sieges des Sozialismus.

Zu dieser Erkenntnis waren die Kumpel des Karl-Marx-Werkes, Zwickau, gekommen, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" ringen, und schlossen mit den Jungen Pionieren Patenschaftsverträge ab. Diesem guten Beispiel folgten viele Brigaden unserer Republik, und auch bei uns machten sich Brigaden zur Aufgabe, Patenschaftsverträge mit Pioniergruppen abzuschließen. Mit den Pionieren der Freundschaft „Max Reimann" (Fritz-Reuter-Schule) haben bisher vier Brigaden der Volkswerft solche Verträge abgeschlossen, und vier weitere sollen noch in diesem Monat abgeschlossen werden.

Alle Patenschaftsverträge haben die Mithilfe bei der sozialistischen Erziehung unserer Jungen Pioniere zum Inhalt. Die Pioniere sollen durch die ständige Verbindung mit der Arbeiterklasse noch besser begreifen lernen, daß der Sozialismus Menschen braucht, deren geistige und körperliche Fähigkeiten allseitig entwickelt sind, wie es im neuen Schulgesetz zum Ausdruck kommt. Viele Kollegen sind noch der alten Ansicht, ein Patenschaftsvertrag müßte in erster Linie aus materieller und finanzieller Hilfe bestehen, das kommt oft bei Gesprächen mit Kollegen zum Ausdruck. Bei unseren Patenschaftsverträgen spielt die materielle und finanzielle Hilfe eine untergeordnete Rolle.

Wie wirkt sich nun der Patenschaftsvertrag auf die Pioniere aus?

Die Pioniere sind bemüht, in ihren schulischen Leistungen gute Ergebnisse zu erzielen. In der Pionierarbeit sind sie den anderen Gruppen Vorbild. Voraussetzung hierfür ist jedoch die ständige Zusammenarbeit mit der Brigade. Ein besonderes Lob gebührt hier der Brigade Römke, die ständige Verbindung zur Gruppe hält, indem sie einen Kollegen als Gruppenleiter delegierte, der ständig an den Gruppennachmittagen teilnimmt.

Brigade Rönke beim Abschluß des Patenschaftsvertrages

Doch nicht bei allen Brigaden liegt die Bereitwilligkeit zum Abschluß von Patenschaftsverträgen vor. Mit der Begründung: „Dafür haben wir keine Zeit", lehnten die Jugendbrigaden Peschke und Heisig den Abschluß eines Patenschaftsvertrages ab.

Scheinbar haben diese Kollegen noch nicht begriffen, worum es geht? Im Beschluß der zweiten Tagung der Zentralleitung der Pionierorganisation heißt es: „Die gesamte Tätigkeit der Pionierorganisation ‚Ernst Thälmann' soll darauf gerichtet sein, die Kinder in die sozialistische Lebenspraxis der Werktätigen einzuführen und sie zu lehren, schon von klein auf mit eigenen Kräften an der praktischen Gestaltung unseres Lebens teilzunehmen."

Dies erfordert die direkte Einflußnahme der Arbeiterklasse auf die sozialistische Erziehung der Kinder in der Pionierorganisation zu verstärken und die verschiedensten Formen der Verbindung zwischen Pionierorganisation und Arbeiterklasse besser zu entwickeln.

Wenn dies alle Kollegen richtig erkannt haben, werden sie gern unseren Pionieren Unterstützung geben und damit dazu beitragen, daß unser neues Schulgesetz und die Schulordnung noch schneller verwirklicht werden.

Hermann Sack
Freundschaftspionierleiter

Verzinkerei überwies 120 DM auf Konto „Rettet Algeriens Kinder"

Während die überwiegende Mehrheit der Produktionsstätten in der DDR und auch unsere Volkswerft Mühe und Sorgen haben, die zur Erfüllung unserer Pläne notwendigen Arbeitskräfte zu bekommen, steigt in allen kapitalistischen Ländern — besonders in den USA und Westdeutschland — die Zahl der Arbeitslosen ständig an. Arbeitslos sein müssen, ist ein hartes, schwer zu ertragendes Los! Jede davon betroffene Familie stellt sich die Frage: „Wie erhalte ich meinen Körper einigermaßen kräftig und gesund, damit ich den Anforderungen der Arbeit gewachsen bin, wenn ich wieder plötzlich eine erhalten sollte?"

Viele Millionen Menschen haben leider ein noch weit schwereres Los zu tragen. Denken wir zum Beispiel an die Menschen in den jetzt noch bestehenden Kolonien der weißen kapitalistischen Ausbeuter in Afrika. Denken wir an den erbarmungslosen Vernichtungskrieg in Algerien, der nur deshalb geführt wird, weil ein Volk, das die Freiheit genauso liebt, wie wir, sich nicht für alle Zeiten versklaven und sich nicht das ihm gehörende Heimatland rauben lassen will.

Viereinhalb Jahre kämpft die algerische Befreiungsarmee heldenhaft, unter größten Entbehrungen nicht nur gegen einen zahlenmäßig, sondern auch, was die waffentechnische Ausrüstung anbetrifft, überlegenen Räuber, der den Krieg deshalb doch nicht gewinnen kann und wird.

Die Verluste des algerischen Volkes betragen bisher 600 000 Tote. Davon sind nur 10 000 Männer mit der Waffe in der Hand von den Söldnerhorden des Kapitalismus im offenen Kampf gefallen. 590 000 Zivilisten, in der Hauptsache Frauen und Kinder, wurden auf viele, zum Teil unvorstellbar unmenschliche Weise nach grauenvollen Martern und Entbehrungen sadistisch ermordet und förmlich abgeschlachtet bei sogenannten „Strafaktionen".

Das Flüchtlingselend ist riesengroß. Am erschütterndsten wirken die Flüchtlingsläger mit Kindern. Die Not und der Mangel an allen Dingen ist unbeschreiblich groß.

Um diese Not zu lindern, rief die Zeitschrift „Wochenpost" eine Solidaritätsaktion ins Leben unter der Losung:

„Rettet Algeriens Kinder!"

Sämtliche 20 Kollegen der Verzinkerei erkannten die menschliche und politische Notwendigkeit dieser Hilfsaktion und überwiesen 120,— DM als ihren Beitrag zur Linderung der Not der algerischen Kinder auf das dafür in Frage kommende Bankkonto.

Geldspenden für die Kinder Algeriens mit dem Vermerk „Aktion Wochenpost" an das Konto des Deutschen Roten Kreuzes, Deutsche Notenbank Dresden, Konto-Nummer 4/8331/75.

Weil hier fühlbare Hilfe unbedingt erforderlich ist, ruft die Verzinkerei hiermit sämtliche Kolleginnen und Kollegen der Volkswerft auf, sich ihrem Beispiel anzuschließen.

Eine einzige Welle selbstverständlicher Hilfsbereitschaft muß die ganze Werft erfassen. Aber, Kolleginnen und Kollegen, laßt es nicht bei dieser einen Aktion bewenden! Kauft regelmäßig jeden Monat eine Solidaritätsmarke. Bei uns kauft jeder Kollege seit über einem Jahr monatlich eine Solidaritätsmarke zu —,50 DM.

Knurrt nicht, gebt eure Spende gern! Glaubt uns, es macht Freude zu helfen, wo Not vorhanden ist.

Gestattet uns noch zwei Beispiele praktischer, gemeinsamer Hilfe anzuführen:

1. Im vergangenen Jahr leistete jeder Kollege von uns mindestens 36 Aufbaustunden für das NAW und erwarb somit die bronzene Aufbaunadel.
2. Einer unserer Kollegen war im vergangenen Jahr insgesamt mehrere Monate krank. Unser Brigadier übergab ihm von uns einen Betrag, der ihm eine finanzielle Hilfe war.

Unsere Brigade wird sich mit euch freuen, wenn ihr auf Grund guter Sammelergebnisse ein Gefühl der Verbundenheit und des Stolzes empfindet und in Zukunft statt „ich" — „wir" sagt!

Wir — die gesamte Werft — helfen!

Die Kollegen der Verzinkerei

Von der Parteischulung berichtet:

Themen der Parteischulung eng mit der Praxis verknüpfen

Wir können sagen, daß alle vorgesehenen Themen im Parteilehrjahr mit einer durchschnittlichen Beteiligung von 78 Prozent der eingetragenen Zirkelteilnehmer durchgeführt werden konnten.

Das jeweilige Thema war in Einzelfragen unterteilt, die seminaristisch behandelt wurden. Die Diskussion war lebhaft. Einige Genossinnen und Genossen haben aber immer noch Hemmungen, ihre Meinung zu sagen oder Fragen zu stellen.

Um zu erreichen, daß sich wirklich alle an der Diskussion beteiligen, wurde beschlossen, die zu behandelnden Fragen den Zirkelteilnehmern vorher schriftlich mitzuteilen, damit sie sich gründlich vorbereiten können. Wenn nämlich die Fragen unerwartet gestellt werden, dann beginnt meist ein großes Rätselraten darüber, welche Antwort der Zirkelleiter nun haben möchte. Wer sich dann nicht sicher fühlt und mit dem Thema nicht gründlich vertraut ist, der schweigt lieber und hört zu, was ein anderer dazu sagt.

Selbstverständlich ist diesem Seminarplan die Literaturangabe hinzugefügt. Vor allem wurde darauf geachtet, daß sämtliche Fragen nicht etwa nur theoretisch beantwortet wurden, sondern jede Diskussion hatte Beziehung zu unserer Arbeit, zu unserem Leben und zu unserer politischen Erfahrung.

Als Beispiel für den Verlauf einer Diskussion soll folgendes angeführt werden: Bei dem Thema „Thesen des ZK der SED zum 10. Jahrestag der DDR" entstand die Frage: „Haben wir 1945 eine Revolution durchgeführt?" Einige waren der Meinung, daß nur alles „von oben" angeordnet wurde.

Wir untersuchten diese Frage, indem wir uns unserer Erlebnisse dieser Zeit erinnerten. Wie war es, als die Bodenreform durchgeführt wurde? Welche Menschen führten das aus? Wie war es, als die Volkswerft und die Arbeiter selbst die Führung der Betriebe übernahmen? Wie war es, als Arbeiter und Bauern Staatsfunktionäre wurden, und es lernten, wenn auch zuerst unter großen Schwierigkeiten, den Staat zu führen? Da merkten auch diejenigen, die den Standpunkt „Anordnungen von oben" eingenommen hatten, an Hand vieler Beispiele, daß durch Anordnungen keine Revolution durchgeführt werden kann, sondern nur durch Taten.

Gewiß, wir hatten Hilfe, sogar eine starke Hilfe. Die Rote Armee hatte den faschistischen Staat zerschlagen. Sie standen uns mit ihren Erfahrungen im Aufbau eines Arbeiter-und-Bauern-Staates beratend zur Seite. Wir hatten ihre Hilfe durch Befehle, die sie herausgaben, Befehle, die sich hauptsächlich mit Ernährungs- und Gesundheitsfragen beschäftigten und Zehntausenden das Leben retteten. Diese Hilfe kam nicht als „Anordnungen von oben", sondern das war die solidarische Hilfe eines sozialistischen Staates.

Wir wollten ja erst einen neuen demokratischen Staat aufbauen. Das war nicht leicht und wäre auch niemals gelungen, wenn sich nicht die beiden deutschen Arbeiterparteien zu einer kraftvollen Kampfpartei der Arbeiterklasse zusammengeschlossen hätten. Sie stellte sich an die Spitze der Arbeiterklasse und schloß das Bündnis mit den werktätigen Bauern und der Intelligenz. An Hand der Ereignisse in Westdeutschland stellten wir fest, daß 1945 auch dort die Möglichkeit zu einer Revolution gegeben war, wenn auch die unmittelbare Hilfe eines sozialistischen Staates fehlte. Der faschistische Staat war auch in Westdeutschland geschlagen und es bedurfte nur der Einigkeit der Arbeiterklasse, um auch in Westdeutschland die Bodenreform durchzuführen und die Schlüsselindustrie in eigene Hand zu nehmen. Aber leider, die rechte SPD-Führung verhinderte den Zusammenschluß der Arbeiterparteien, und so begann der verhängnisvolle Weg, der jetzt zu einem Wiedererstehen des Militarismus und Faschismus unter einer imperialistischen Regierung führte.

Steinke, Zirkelleiterin

Stellungnahme der Parteileitung zu einigen Fragen der Leitungstätigkeit am Beispiel der Sandstrahlerei

In den letzten Wochen wurden von seiten der Parteileitung in Durchführung der Maßnahmen zur Parteikontrolle die Planerfüllung, insbesondere im Schiffbau, überprüft.

Dabei stellte sich unter anderem eine ungenügende Belieferung mit Walzmaterial an die Zurichterei von der Sandstrahlerei heraus.

Die durchgeführten Kontrollen ergaben, daß eine Reihe von Fehlern und Schwächen in der Leitungstätigkeit verantwortlicher Wirtschaftsfunktionäre unserer Werft die Ursache für die mangelhafte Arbeit der Sandstrahlerei ist.

Die Erfahrungen, die die Partei bei der Untersuchung dieser Dinge sammelte, sind notwendig, verallgemeinert zu werden, um einige grundsätzliche Schlußfolgerungen für die Leitungstätigkeit in unserer Werft zu ziehen.

Die Partei der Arbeiterklasse, die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands, hat in vielen Beschlüssen zur Verbesserung der Leitung der volkseigenen Industrie Stellung genommen.

Unsere Partei hat dabei betont, daß die Entwicklung der sozialistischen Leitung und Organisation ein ständiger Prozeß ist. In diesem Prozeß kommt es insbesondere darauf an, daß bei den Leitern Klarheit besteht über die Prinzipien der sozialistischen Leitung der Industrie.

Wir unterstellen keinem Wirtschaftsfunktionär unserer Werft, daß er diese Prinzipien nicht kennt.

Es gibt eine ganze Reihe von Werftanordnungen, die diese Prinzipien mehr oder weniger berücksichtigen.

Das Beispiel der Sandstrahlerei lehrt jedoch, daß diese Prinzipien wohl formaltheoretisch, aber *nicht* praktisch immer zur Anwendung kommen. Die Anwendung der sozialistischen Leitungsprinzipien ist eine wichtige Seite des sozialistischen Arbeitsstils. Dieser Arbeitsstil drückt sich aber auch in der Fähigkeit aus, jederzeit die Situation richtig einzuschätzen und das führende Kettenglied in der Arbeit zu finden.

Am Beispiel der Sandstrahlerei ist bewiesen, daß diese Seite des sozialistischen Arbeitsstils bei einigen Wirtschaftsfunktionären nicht beachtet wird. Die Sandstrahlerei ist ein solches wichtiges Kettenglied für die Planerfüllung im Schiffbau.

Der Schiffbau benötigt, um die Planerfüllung zu garantieren, täglich von der Sandstrahlerei 50 Außenhautplatten. Diese Anzahl konnte im Monat Januar von der Sandstrahlerei nicht gebracht werden, weil kein geeigneter Strahlkies zur Verfügung stand. Das hatte seine Ursache darin, daß im September des vergangenen Jahres auf Anweisung des Kaufmännischen Direktors, Genossen Grollmuhs, der Trockenschuppen für den Strahlkies zur Unterbringung von Hilfsdieseln bestimmt wurde. Durch diese Anordnung mußte der Strahlkies, der zur Bevorratung der Wintermonate erforderlich ist, unter freiem Himmel eingelagert werden.

Wie sich jetzt herausstellt, ist der ehemalige Trockenschuppen neben dem Kesselhaus hauptsächlich für die Einlagerung von Putzlappen und Strowa verwendet worden und nicht wie vorgesehen für die Einlagerung von Hilfsdieseln. Schon bei der Festlegung dieser Maßnahmen, wiesen eine ganze Reihe von Arbeitern und mittleren Wirtschaftsfunktionären auf die Unsinnigkeit dieses Vorhabens hin. Die Arbeiter erkannten schon damals sehr richtig, daß für die Arbeit der Sandstrahlerei Schaden entstehen wird, weil ein dementsprechender Lagerraum nicht zur Verfügung stand, und noch gebaut werden mußte. Hier bewahrheitet sich das Sprichwort vom zweiten Schritt, den man nicht vor dem ersten tun darf. Die Folgen zeigen sich heute in aller Deutlichkeit. Auf dem Gelände der Sandstrahlerei lagern zur Zeit 300 t feuchter Strahlkies mit einem Wert von 3000,— DMark. Um diesen Strahlkies überhaupt für den Prozeß des Sandstrahlens verwenden zu können, muß er getrocknet werden. Die Kosten, die daraus entstehen und die Verminderung der Qualität sind nicht schwer zu errechnen.

Der Genosse Werftdirektor erkannte Anfang Januar sehr richtig, daß Maßnahmen eingeleitet werden müssen, die das Trocknen des Strahlkieses unter den jetzigen Bedingungen verändern. Eine dementsprechende Anweisung wurde an den Hauptmechaniker gegeben. Bis heute ist diese Maßnahme nicht realisiert. Das zeugt wiederum davon, daß das Prinzip der Kontrolle der Durchführung der gestellten Aufgaben auch in der Arbeit der Werftdirektion ungenügen verwirklicht wird.

Durch die Kontrolle der Durchführung muß der Wirtschaftsfunktionär seinen Anweisungen Nachdruck verleihen und muß den mit der Durchführung betrauten Kadern helfen, wenn sie mit der Arbeit selbst nicht zurechtkommen. Wir lenken die Aufmerksamkeit auch auf die Tatsache, daß die Kontrolle rechtzeitig einsetzen muß, denn in diesem Falle wurde zwei Wochen hinterher entsetzt festgestellt, daß die Anweisung nicht beachtet worden ist.

Natürlich ist das kein Einzelbeispiel. Es ist aber notwendig, festzustellen, daß jeder Leiter ständig die Kontrolle der Durchführung der Beschlüsse zu einer wesentlichen Seite seines Arbeitsstils macht. Das ist nicht nur notwendig für die Wirtschaftsfunktionäre, sondern trifft in vollem Maße auch auf die Funktionäre der gesellschaftlichen Organisationen zu.

Genosse Biedermann darf sich nicht gefallen lassen, daß seine Anweisungen zur Veränderung der Lage in der Sandstrahlerei von einigen verantwortlichen Wirtschaftsfunktionären wie Genosse Schallert, Kollege Graf, Genossen Grollmuhs und Brosinski nicht durchgeführt werden.

Am Beispiel der Sandstrahlerei wird weiterhin bewiesen, wie ungenügend das Prinzip der Heranziehung der Werktätigen zur Leitung der Produktion verwirklicht wird.

Die Einzelleitung kann nur dann zu Resultaten führen, wenn die Werktätigen zur Beratung der durchzuführenden Maßnahmen sowie zur Organisation und Kontrolle der Durchführung hinzugezogen werden, denn sie sammeln ständig neue Produktionserfahrungen, die sich auf die Leitung beziehen.

In einer Arbeiterversammlung, die im Stahllager durchgeführt wurde, übten die Arbeiter heftige Kritik an der Mißachtung ihrer Vorschläge von seiten der Leitung der Kaufmännischen Direktion. Es wurde zum Beispiel von einem Arbeiter vor längerer Zeit ein Verbesserungsvorschlag eingereicht, der sich mit einer neuen Methode der Trocknung von Strahlkies befaßte. Dieser Vorschlag ist mittlerweile in den Schubkästen der Kaufmännischen Direktion und des BfE verschwunden.

Des weiteren kritisierten die Arbeiter die ungenügende Beachtung ihrer Hinweise und Vorschläge. All das zeugt von einer groben Mißachtung des Kollektivs der Arbeiter. Die Parteileitung betont mit allem Nachdruck, daß sie eine solche Methode der Leitung mißbilligt.

Die APO Kaufmännische Direktion sollte diese Tatsache der Mißachtung des Kollektivs der Arbeiter zum Gegenstand einer grundlegenden Auseinandersetzung machen. Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer Wirtschaftsfunktionäre auch auf die Tatsache, daß es in der Praxis der Arbeit eines jeden Leiters einen Schwerpunkt geben muß. Dieser Schwerpunkt ist eine weitblickende, auf die Entwicklungsperspektive gerichtete Leitungsarbeit, wobei der Leiter vorausschauend und schöpferisch handeln muß.

Uns allen ist bekannt, daß durch die Erweiterung unserer Werft die Sandstrahlerei ein Hemmnis für den reibungslosen Bauablauf bedeutet. Von seiten des Baustabes wird die Forderung erhoben, die Sandstrahlerei bis Ende des I. Quartals 1960 zu verlegen. In der Technischen Direktion gibt es ähnliche Vorstellungen. Der Genosse Werftdirektor jedoch erklärt, daß die Sandstrahlerei nicht verlegt werden braucht. Die Parteileitung betont, daß die Entscheidung über das Problem einzig und allein Aufgabe der leitenden Wirtschaftsfunktionäre der Werft ist, aber nicht einverstanden können wir uns damit erklären, daß keine endgültige und grundlegende Klärung dieser Frage in kürzester Zeit erfolgte, sonst könnte es nicht passieren, daß der Werftdirektor anordnet, die Sandstrahlerei bleibt bis Ende Januar dort stehen und es wird kein Pfennig für die Verlegung ausgegeben, und der Technische Direktor zwei Stunden nach dieser Anordnung eine Kommission bildet, die überprüfen soll, wo die neue Sandstrahlerei aufgebaut werden soll.

Wir sind der Meinung, daß die Probleme der Perspektive der Sandstrahlerei von den verantwortlichen Wirtschaftsfunktionären nicht mit dem nötigen Ernst durchdacht wurde.

Eine solche Arbeitsweise schadet unserer Werft und der Planerfüllung. Wir empfehlen unseren Wirtschaftsfunktionären, insbesondere den Mitgliedern unserer Partei, aus diesen Fehlern die richtigen Schlußfolgerungen zu ziehen, um durch die Verbesserung der sozialistischen Leitungsprinzipien mit beizutragen, die ökonomische Hauptaufgabe zu erfüllen.

Am 16. Februar 1960 um 14 Uhr findet unsere nächste

Parteiaktivtagung

im Kultursaal FR statt.

Tagesordnung:

Die Probleme des wissenschaftlich-technischen Fortschritts der Volkswerft im Jahre 1960 und die Vorbereitung der ökonomische Konferenz

Parteilehrjahr nur am Rande?

Zu dieser Einschätzung könnte man kommen, wenn die Beteiligung am Parteilehrjahr der Schulungsgruppe Kitzmann der APO Ausbau/Holz bei den zwei ersten durchgeführten Schulungsabenden zugrunde gelegt werden.

Auch wenn berücksichtigt wird, daß von den 25 eingetragenen Genossen unserer Schulungsgruppe 6 Genossen über 65 Jahre sind, war die Beteiligung von jeweils 6 Genossen äußerst unbefriedigend. Mit diesem Zustand konnte sich die Grundorganisation nicht einverstanden erklären und es wurden Maßnahmen beschlossen, die sich aus der Einschätzung des politisch-ideologischen Zustandes in der APO und besonders in der Schulungsgruppe ergaben.

Die Analyse ergab, daß nicht die technische Seite, also die Organisation schuld an der mangelnden Beteiligung war. Vielmehr lag die Desinteressiertheit darin begründet, daß eine Vielzahl der Genossen die Wichtigkeit und Notwendigkeit der politischen Weiterentwicklung und Festigung als Voraussetzung richtiger Parteiarbeit und Führung aller Werktätigen im Kampf um die Planerfüllung und Sicherung des Friedens nicht erkannt hat. Diese Erkenntnis wurde in den Auseinandersetzungen mit allen Genossen in den Parteigruppen anläßlich der Parteiwahlen berücksichtigt.

Am 29. Januar 1960 führten wir gemeinsam mit der Schulungsgruppe Streblow unseren dritten Schulungsabend durch. Insgesamt waren 22 Genossen anwesend. Von unserer Gruppe 12 Genossen. Das bedeutet, daß durch die mit den Genossen geführte Auseinandersetzung eine Steigerung der Beteiligung um 100 Prozent erreicht wurde. Zu diesem Schulungsabend muß gesagt werden, daß alle anwesenden Genossen sehr gut die Notwendigkeit der Verbesserung der Parteiarbeit zur Erfüllung des Siebenjahrplanes herausgearbeitet haben. Besonders hervorzuheben ist dabei, daß es verstanden wurde, die Theorie mit den Aufgaben des Betriebes zu verbinden und die entsprechenden Schlußfolgerungen daraus zu ziehen. Trotz dieses unverkennbaren Aufschwunges können wir jedoch noch nicht zufrieden sein.

Erst wenn es gelungen ist, alle Genossen von der Notwendigkeit der Weiterbildung zu überzeugen, haben wir den Zustand erreicht, daß man sagen kann, alle Genossen stehen auf sicherem politischen Grund.

Auch für das Parteilehrjahr muß gelten:

„Alle machen es wie die Besten".

Zum Beispiel wie die Genossen **Kemm, Brose, Piessck, Nickel und Wietzichowski.**

Sich diese Genossen zum Vorbild nehmen, sollten alle die Genossen, die bisher noch nicht erkannt haben, daß sie durch das Parteilehrjahr Grundlagen für die Arbeit im Sinne der Partei erhalten. Oder wollen diese Genossen nicht mit uns um die Verwirklichung des Sieges des Sozialismus kämpfen?

Wir können nicht annehmen, daß die Genossen **Ehrke, Werner und Martens,** die bisher noch niemals am Parteilehrjahr teilgenommen haben, ihren eigenen Weg, isoliert von der Partei, gehen wollen. **Kitzmann**

Das Ausbildungsjahr 1960 hat begonnen

Am vergangenen Sonnabend rückten die Gruppen und Züge der schweren Hundertschaft des Bataillons der Bezirksreserve der Kampfgruppen zum Übungsschießen in Stellung. Feuchtkalt war die Luft. Dichter Schnee versperrte die Sicht.

Der Kommandeur erklärte vor dem Beginn des Übungsschießens, daß wir keine Zeit zu verlieren haben, denn im Herbst findet das nächste Schulschießen statt. Bis dahin muß es uns gelingen, die Geräte einwandfrei zu beherrschen. Das durchzuführende Aufspannschießen wird uns hierbei entscheidend weiterbringen.

Für die Genossen Kämpfer des Granatwerferzuges gilt es, die Führungsposition beim nächsten Schulschießen zu halten. Die Genossen Kämpfer des Packzuges werden ihre Anstrengungen erhöhen, um besser als im vergangenen Jahr abzuschneiden.

Eines muß aber jedem Genossen Kämpfer klar werden, daß es nicht schlechthin um die Sicherung einer guten Position im Wettbewerb geht, sondern um die Erhöhung der Gefechtsbereitschaft unserer Arbeiterbataillone.

Uns allen sind die Enthüllungen **Walter Ulbrichts** über den geplanten Blitzkrieg Bonns gegen die DDR bekannt. Wir kennen zum Teil diese Blitzkriegspläne von 1914 und 1939. Wir müssen stark sein. Nur unsere überzeugende Stärke wird die Westzonen-NATO-Krieger daran hindern, ihr Vorhaben durchzuführen.

60 000 Landser der sogenannten Bundeswehr üben gegenwärtig zusammen mit USA-Soldaten den Blitzkrieg 100 Kilometer von unserer Grenze entfernt. Diese ganze Aktion läuft unter dem getarnten Namen „Winterschild". Sie bereiten sich also in der Tat auf die verbrecherischen Pläne des Bonner Kriegsministeriums vor.

Wir haben daher allen Grund, den Ausbildungsplan des Jahres 1960 streng und diszipliniert einzuhalten. Wir haben die hohe Aufgabe, uns gute militärische und taktische Kenntnisse anzueignen, damit wir als Arbeiterbataillone den Schutz unserer Heimat verstärken.

Der größte Teil der Genossen Kämpfer hat die Notwendigkeit erkannt. Dieses zeigt sich besonders in der regelmäßigen Beteiligung und bei der disziplinierten Durchführung des Dienstes.

In der letzten Ausbildung hat sich besonders der Genosse Kämpfer Kamrad von der Abteilung Absatz hervorgetan. Eine hervorragende Disziplin und gute Anwendung der bisher erlernten Erfahrungen verhalfen ihn zu hervorragenden Schießergebnissen.

Es gibt aber auch noch einige wenige, die uns nicht recht verstehen wollen. Der Genosse Clemenz, Planer in der Abt. Hauptmechanik, glänzte schon mehrere Male in Abwesenheit. Sein Argument ist, er hätte für den Betrieb wichtige Aufgaben zu erledigen. Wir befragten daraufhin den Planungsleiter, Genossen Emmerich, welcher uns ebenfalls lakonisch erklärte, daß der Genosse Clemenz nicht zu der Kampfgruppenausbildung erscheinen könne, da er für den Betrieb wichtige Aufgaben zu lösen hat.

Die Hundertschaftsleitung fordert die zuständigen Abteilungsparteiorganisationen (Hauptmechanik und Produktionsdirektion) auf, zu klären, daß sozialistische Gemeinschaftsarbeit nicht ein Privileg der Arbeiter ist, sondern es den Angestellten und Wirtschaftsfunktionären ebenfalls „gestattet" ist, sozialistisch zu arbeiten.

Wenn die Brigaden der Produktion eine ebensolche Einstellung hätten, würde kein Genosse Kämpfer Produktionsarbeiter zur Ausbildung erscheinen können, und wir wären nicht in der Lage, die Gefechtsbereitschaft unserer Arbeiterbataillone wesentlich zu verbessern. In den Brigaden der Produktion werden die anfallenden Arbeiten auf breite Schultern verlagert und somit die Möglichkeit geschaffen, daß der Genosse Kämpfer Produktionsarbeiter seine Ausbildung in der Kampfgruppe erhält.

Diese Brigaden haben bereits erkannt, daß neben den großen Aufgaben der Produktion die Notwendigkeit besteht, das Wissen und die Gefechtsbereitschaft unserer bewaffneten Arbeiterbataillone ständig zu erhöhen.

Hundertschaftsleitung

Es geht um die Verbesserung der Essenkultur

An unserem Werkküchenessen nehmen mit durchschnittlich 3000 Essenteilnehmern je Tag rund 50 Prozent aller Werkangehörigen teil. Es ist kein Geheimnis, daß unsere Speisesäle, vor allem der große Speisesaal und der Speisesaal der Halle VI nur ungenügend aufnahmefähig sind. Im großen Speisesaal werden beispielsweise von 11 bis 13 Uhr durchgehend bei einer Kapazität von 400 Sitzplätzen rund 1700 Essenteilnehmer „abgefuttert". Schnelligkeit ist Trumpf, muß Trumpf sein, um die zur Verfügung stehende Zwanzigminutenpause zu gewährleisten.

Vom Standpunkt der Ernährungswissenschaft und der Forderung nach einer angemessenen Essenkultur kann man diese Form der „Abfütterung" keineswegs gutheißen. Was ist zu tun, um bei den vorhandenen Gegebenheiten dem Essenteilnehmer ein Höchstmaß an Wärme, Sauberkeit und Entspannung zu sichern?

Es wurde bereits mehrfach in unserer Werftzeitung angeregt, daß sich die Essenteilnehmer nach Essenarten an die entsprechend gekennzeichneten Tischreihen „Gedeckessen", „Stammessen" und „Schonkost" setzen sollen. Den Mennigern wurden Tische reserviert, um den Nachfolgern zu ersparen, sich einer chemischen Reinigung zu unterziehen.

Wir sind bisher in dieser Frage keinen Schritt weitergekommen. Dabei liegt es doch auf der Hand, daß bei dieser Form des Aufdeckens wesentlich bessere Möglichkeiten des rationelleren Servierens gegeben sind. Ein Teil der freiwerdenden Serviererinnen könnte sich auf die Sauberkeit, das Abräumen und darüber hinaus auf eine gewisse individuelle Bedienung konzentrieren. Laßt uns endlich einmal vorerst im großen Speisesaal damit anfangen. Alle Überlegungen und Bemühungen der Wirtschaftsleitung können nur durch die Mithilfe und die Disziplin der Essenteilnehmer zu einem Erfolg führen. Wir bitten um diese Unterstützung, Kollege. Wir sind für dich da, wir wissen es und wollen dir in den dir zur Verfügung stehenden 20 Minuten schneller und somit wärmer und appetitlicher ein bekömmliches Mittagessen servieren.

Für die Halle VI hat der Kollege Graf von der Hauptmechanik eine technisch mögliche Erweiterung ausgetüftelt. Wir bitten Werft- und Gewerkschaftsleitung, der Projektierung für 1960 und der Realisierung für 1961 zuzustimmen. Dort sind die Verhältnisse geradezu unwürdig. Bei einer Kapazität von 170 Plätzen werden in knapp zwei Stunden 500 Essensteilnewmer „durchgeschleust".

Die Essenausgabe für diese 500 Menschen, einschließlich der Abwäsche, ist ganze 10 Quadratmeter groß, das entspricht in etwa der Größe einer Haushaltküche.

Der Ausbau bezieht außerdem die Erweiterung des Kantinenkioskes mit ein und ermöglichte damit, entsprechend der Forderung des 5. FDGB-Kongresses, eine wesentlich bessere Betreuung der Schiffbauer und Schweißer in dieser Halle.

Abteilung Allgemeine Verwaltung

Für die Frau:

Praktisch gewinkt

Fußböden brauchen viele Pflege, und besonders bei Steinfußböden ist es ärgerlich, wenn durch Stuhlbeine, Tische und anderes immer wieder Beschädigungen entstehen. Schneidet aus alten Filzhüten, die aussortiert werden sollen, kleine Quadrate bzw. Rechtecke und diese mit Eisenstiften unter „alles was Beine hat!" Die Köpfe der Nägel drücken sich in den Filz ein, und man kann Stühle und kleine Möbelstücke hin- und herschieben, ohne daß Kratzer und Schrammen entstehen.

•

Kopfkissen-Inlett schonen. Brillantine oder Schweiß dringt oftmals bis zum Inlett durch. Näht aus einer alten, dünnen Igelit-Decke einen Kopfkissenbezug und zieht diesen zum Schutz über das Inlett. Darüber kommt dann der waschbare weiße Bezug.

•

Silber wird mühelos blank und schön, wenn ihr die Bestecke in eine Aluminiumschüssel legt, etwas Soda überstreut und kochendes Wasser übergießt. Die Bestecke müssen das Aluminium aber berühren, also nicht übereinander liegen! Nach etwa zehn Minuten ist das Silber blank.

•

Einen rettungslos verstopften Ausguß kann „er" schnell selbst reparieren: Unter das Rohrknie einen Eimer stellen, die Verschlußschraube vorsichtig lösen und mit einem Draht alle Ablagerungen herausholen. Dann kochende Soda- oder IMI-Lösung durchgießen und — wenn alles wieder gut funktioniert — die Schraube wieder einschrauben und fest anziehen.

•

Festgefrorene Fensterrahmen niemals gewaltsam öffnen, sondern einen mit warmen Wasser angefeuchteten Lappen an den Rahmen legen.

Ich glaube, ich habe euch wieder einige gute Ratschläge gegeben. Bis zum nächsten Mal grüßt euch

eure Käthe

Gewerksjugend 139 will nicht abseits stehen

Durch die Unterstützung der Regierung unserer Republik genießt die Jugend eine weitgehende Förderung und einen Schutz, der in der Geschichte Deutschlands ohne Beispiel ist. Im Gegensatz zum Westzonen-Staat stehen der Jugend unserer Republik alle Tore zur Entwicklung und Qualifizierung offen. Das verpflichtet jeden Jugendfreund, beim Aufbau des Sozialismus in den vordersten Reihen zu stehen.

Im Gewerk 139 wurde eine Jugendbrigade gebildet, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" kämpft. Die pädagogischen Erfahrungen des Gewerkmeisters **Ratajzak** und die Überzeugungsarbeit der FDJ durch den Jugendfreund Norbert **Kretschmar** waren eine große Hilfe beim Abschluß des Brigadevertrages. In den Diskussionen zeichnete sich der Wille der Jugendfreunde ab, nicht abseits zu stehen. Im Vordergrund standen die Verpflichtungen für das Nationale Aufbauwerk, wobei durch die Initiative der Jugendfreunde **Haase** und **Blank** sich mehrere Brigademitglieder vorgenommen haben, die „Aufbaunadel in Gold" zu erwerben. Der Massensport soll ebenfalls nicht zu kurz kommen. 13 Jugendfreunde werden sich in Zukunft in der Sparte Fußball beteiligen. Sozialistische Hilfe müssen wir leisten, war die Meinung der Freunde. Es wurde beschlossen, der Brigade **Zemter** sozialistische Hilfe bei der Lösung der Planaufgaben zu gewähren.

Nicht lange wird es dauern, und ein Wettbewerb wird uns gegenseitiger Ansporn sein. Wissen ist Macht, und durch die Teilnahme an einem Zirkel für das Abzeichen „Für gutes Wissen" soll das Bildungsniveau erhöht werden. Dazu gehören auch Vorträge der Betriebsakademie, die speziell sich für unsere Arbeit eignen. Um das Leistungsniveau zu erhöhen, werden monatlich mit unseren Meistern Versammlungen durchgeführt, wobei die Jugendfreunde offen und kritisch zu ihrer Arbeit Stellung nehmen werden.

Die Bereitschaft der Jugend des Gewerkes 139 ist vorhanden und für die Leitung der FDJ-Grundeinheit Schiffbau bleibt nun die Aufgabe, diese Bereitschaft weiterzuentwikkeln, und bei der Erfüllung der Verpflichtungen tatkräftige Unterstützung zu leisten. Dem Meister **Ratajzak** obliegt es, das gewonnene Vertrauen weiter zu festigen und an seiner beharrlichen Erziehungsarbeit festzuhalten. Ich glaube, daß dann sicher dieser Brigadeabschluß als ein großer Erfolg der Gewerksjugend 139 gewertet werden kann.

Hans-Dieter Rost, Brigadier

Kommissionen für Parteikontrolle müssen wieder aktiver kämpfen

In der ganzen Werft befinden sich zur Zeit alle Kommissionen für Parteikontrolle im tiefen Winterschlaf. (Falls es in einer APO nicht so sein sollte, bitten wir um Stellungnahme). Die guten Erfolge der Kommissionen für Parteikontrolle der Teilen I und VII haben höchstwahrscheinlich den Anstoß gegeben, auf Lorbeeren auszuruhen.

Wie ist diese Trägheitserscheinung zu erklären?

Der Plan des Jahres 1959 wurde in einer harten Schlacht erfüllt. An diesem Erfolg haben die Kommissionen für Parteikontrolle erheblichen Anteil.

Ein neues Jahr hat begonnen. Die Aufgaben des Jahres 1960 sind weitaus größer und trotzdem haben wir, wie am Anfang eines jeden Jahres, den Zustand, daß nicht mit aller Konsequenz vom ersten Tag an der Kampf um die tägliche Planerfüllung geführt wird.

Kann man aber diese Erklärung als Entschuldigung für die mangelhafte Arbeit setzen? Nein!

Wir haben allen Grund, die Rückstände des Monats Januar wieder wettzumachen.

Alle Leitungen der Abteilungsparteiorganisationen sollten sofort ernsthaft den Stand der Planerfüllung in ihren Bereichen einschätzen und die notwendigen Beschlüsse zur Veränderung fassen.

Unsere letzte Betriebsparteiaktivtagung hat eindeutig jede Abteilungsparteiorganisation aufgefordert, wenigstens zwei Kommissionen für Parteikontrolle zu bilden. Diese sollen uns helfen, die politische Führung der Parteiorganisation, besonders in ökonomischen Fragen zu verbessern.

Eine Kommission kontrolliert alle zehn Tage die Planerfüllung in allen ihren Teilen, wobei die andere die Kontrolle über die technischen Aufgaben des Rekonstruktionsplanes der technisch-organisatorischen Maßnahmen usw. wahrnimmt. Alle Aufgaben zusammen stellen im Ergebnis die Planerfüllung dar.

Die Planerfüllung ist aber nur dann gesichert, wenn allseitig das Kampfprogramm der Partei für den Monat Februar realisiert wird.

„Junge Talente" gesucht!

Liebe Freunde!

Wie ihr alle wißt, wird am 19. März 1960 die Delegiertenkonferenz der FDJ-Organisation Volkswerft durchgeführt.

Als Abschluß der wichtigen Delegiertenkonferenz wollen wir einen großen Wettstreit der jungen Talente veranstalten.

Viele von euch haben doch bestimmt schon einmal versucht, Gedichte oder Erzählungen zu schreiben. Andere sind begeisterte Sänger oder Tänzer und einige möchten ihr Können auf dem Gebiet der Artistik, der Zauberei oder der Fotografie zeigen.

Den verschiedenartigen Fähigkeiten und Talenten der Jugend sind bei uns keine Schranken gesetzt. Die gesamte Jugend der Volkswerft wird eingeladen, sich an diesem großen Wettstreit zu beteiligen. Natürlich können sich auch ältere Freunde melden.

Gebt eure Meldung für die Teilnahme am Wettstreit der jungen Talente bei der FDJ-Leitung ab. Die Meldungen müssen bis zum **25. Februar 1960** abgegeben werden. Folgende Punkte sind dabei zu beachten:

1. Art der Darbietung;

2. Arbeitsbereich und wo zu erreichen (Gewerk).

Nehmt teil am kulturellen Leben, das sich in unserer Gesellschaft immer breiter zu entfalten beginnt.

Hans Lachmann

Wo bleibt mein FDGB-Ausweis?

Seit Oktober 1959 bin ich nun schon in der Volkswerft beschäftigt. Vorher war ich bei der Volkspolizei, wo bekanntlich die Mitgliedschaft zur Gewerkschaft ruht. Durch irgend einen Umstand ging mein FDGB-Ausweis bei der zuständigen Dienststelle der VP verloren. Bei meinem Abgang von der VP erhielt ich jedoch eine ordnungsgemäße Bescheinigung, die meine Mitgliedschaft zur Gewerkschaft bestätigte.

Seit Wochen und Monaten werde ich nunmehr vom Kollegen Lichtwardt vom Ausbau vertröstet. Es ist mir bisher einfach noch nicht gelungen, meinen FDGB-Ausweis zu erhalten. Vor einigen Wochen ließ mich der Kollege Lichtwardt rufen, um mir den besagten Ausweis auszuhändigen. Es blieb aber nur eine Seifenblase. Meinen Ausweis habe ich heute noch nicht. Kollege Lichtwardt wühlte in sämtlichen Fächern und Schubladen, aber der Ausweis fand sich nicht an. Ich fordere den Kollegen Lichtwardt auf, öffentlich in der Werftzeitung zu berichten, wie er in kürzester Frist meinen Ausweis beschaffen will.

Alfred Borgwardt, Schiffsbetonierer Ausbau, Gewerk 345

Brief Walter Ulbrichts überall auswerten

Die Teilnehmer der Wahlversammlung des Jagdkollektivs der GST der Volkswerft begrüßen den Brief des Genossen Walter Ulbricht an den Vorsitzenden der CDU/CSU in Westdeutschland, Konrad Adenauer.

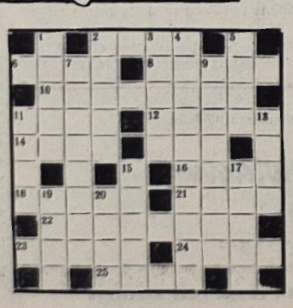
Wir Kameraden des Jagdkollektivs stehen vollinhaltlich hinter den Ausführungen des Genossen Walter Ulbricht und verpflichten uns, den Inhalt dieses Briefes unter breiteste Schichten der Bevölkerung und im Betrieb zu diskutieren, um der gesamten Menschheit die Aggressivität des westdeutschen Militarismus klarzumachen und auf die große Gefahr hinzuweisen. Des weiteren verpflichten wir uns, unsere ökonomischen und politischen Aufgaben im Betrieb und unser im Jagdkollektiv auferlegtes Soll vorfristig zu erfüllen.

Die Teilnehmer des Jagdkollektivs der Volkswerft

Aus den Regalen der Gewerkschaftsbücherei

Alavi: Ihre Augen	8 A 1
Alexis, Jaques: Es brennt wie Dornen im Blut . . .	2 A 1
Alexis, Jaques: Amerikanische Erzähler des 19. Jahrhunderts	7 A 1
Anand: Zwei Blätter und eine Knospe	38 A 2
Andersen-Nexö: Kinder der Zukunft	1 A 22
Andersen-Nexö: Lobgesang aus der Tiefe	1 A 23
Antonio, Eberhardt: Titanus	57 A 2
Askenazy, Ludvik: Der gestohlene Mond	34 A 4
Ball/Weise: Atomfeuer über dem Pazifik	63 B 3
Ball, Kurt Herwarth: Wie du und ich	64 B 4
Bechstein, Ludwig: Deutsche Märchen und Sagen	32 B 2
Belfrage, Cedric: Geschäft mit der Seligkeit	25 B 1
Bergner, Edith: Spiel mit Philine	125 B 1
Bessie, Alvah: Die Gezeichneten	126 B 1
Bjelych, G.: Schkid. Die Republik der Strolche	31 B 1
Böll, Heinrich: Die Waage der Baleks	115 B 3
Bolstad, Oivind: Draußen auf den Inseln	58 B 3
Borstschagowski, A.: Verschollen	26 B 1
Braun, Günter: Die seltsamen Abenteuer des Brotstudenten Ernst Brav	128 B 1
Braune, Rudolf: Junge Leute in der Stadt	123 B 1
Brennecke, Wolf D.: Die Nacht in der Hütte	62 B 4

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 2 Hauptgipfel des Kilimandscharo, 6 Nebenfluß d. Wolga, 8 Amtskleidung, 10 Begriff beim Fußball, 11 Koseform eines weiblichen Vornamens, 12 weiblicher Vorname, 14 Faserpflanze, 16 Klebemittel, 18 Oberbürgermeister von Groß-Berlin, 21 Unterarmknochen, 22 Fluß in Südspanien, 23 Gebirgsrasse, 24 Romangestalt bei Zola, 25 Planet.

Senkrecht: 1 Margarinesorte, 2 mohammedanischer Titel, 3 Stadt in Oberitalien, 4 Stadt an der Oka, 5 Abschlagszahlung, 7 Stadt am Rhein, 9 Mündungsgebiet eines afrikanischen Stroms, 11 Sattlerwerkzeug, 13 Benennung, 15 Schlange, 16 Nebenfluß der Ruhr, 17 weiblicher Vorname, 19 Säugling snahrung, 20 Blume.

Auflösung aus Nr. ??

Waagerecht: 1 Lupe, 4 Bogen, 7 Orfe, 8 Egel, 10 Stint, 12 Delaware 13 Niser, 15 Largo, 18 Herkules, 21 Elend, 22 Elle, 23 Enns, 24 Einer, 25 Etat.

Senkrecht: 1 Lied, 2 Poel, 3 Erlangen, 4 Besan, 5 Grieg, 6 Notar, 9 Gers, 11 Tribuene, 14 Ekel, 15 Luege, 16 Rhein, 17 Order, 19 List, 20 Sekt.

SPEISENPLAN

vom 8. bis 13. Februar 1960

Gedeckessen à 1,– DM

Montag
Suppe, Gulasch, Makkaroni, Salzgurke, Kompott

Dienstag
Suppe, Wickelbraten, grüne Bohnen, Salzkartoffeln, Kompott

Mittwoch
Suppe, gebr. Fisch, Essiggemüse, Salzkartoffeln, Speise mit Saft

Donnerstag
Linsen-Eintopf mit Brühpolnische, Kompott

Freitag
Suppe, Schnitzel, Gemüse, Salzkartoffeln, Kompott

Stammessen à 0,50 DM

Montag
Gemüse-Eintopf mit Fleischeinlage

Dienstag
eingel. Fisch, Kartoffelpüree, Rote Beete

Mittwoch
Kohl-Eintopf mit Fleischeinlage

Donnerstag
Gulasch, Makkaroni, Salzgurke

Freitag
Gemüse-Auflauf mit Fleisch, Salzkartoffeln

Sonnabend
Kartoffelsuppe mit Fleischeinlage

Diätessen à 0,50 DM

Montag
Gemüse-Eintopf mit Fleischeinlage

Dienstag
Rühr-Ei, Spinat, Salzkartoffeln

Mittwoch
Kalbsfrikassee, Salzkartoffeln

Donnerstag
Gulasch, Makkaroni, Kompott

Freitag
Reis mit Frucht

Sonnabend
Kartoffelsuppe mit Fleischeinlage

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund, Redaktion: Speisesaal.

Verantwortlicher Redakteur: Herbert Blechschmidt, für die Ausgabe Hans Schewe – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik.

13. FEBRUAR 1960

PREIS 5 PFENNIG

Unsere Werft

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

NUMMER 5

JAHRGANG 12

Am 16. Februar 1960 um 14 Uhr findet unsere nächste

Parteiaktivtagung

im Kultursaal FR statt.

Tagesordnung: Die Probleme des wissenschaftlich-technischen Fortschritts der Volkswerft im Jahre 1960 und die Vorbereitung der ökonomischen Konferenz.

Halle VII gab den Auftakt

Am vergangenen Montag führte als erste Abteilungsparteiorganisation der Volkswerft die Halle VII ihre Wahlberichtsversammlung durch. Die Leitung der APO gab Rechenschaft über die geleistete Arbeit des vergangenen Wahlberichtsjahres und wählte nach gründlicher Diskussion die neue Leitung.

Die wichtige Konferenz stand unter der Losung: Die Halle VII ist eine sozialistische Kampfgemeinschaft – jeder Tempoverlust ist Tempoverlust im Kampf um die Erhaltung des Friedens.

Parteigruppen haben sich gefestigt

In der gesamten Werft, in allen Abteilungsparteiorganisationen, sind die Parteigruppenwahlen abgeschlossen. Recht unterschiedlich haben die Genossen in den Gruppen mehr oder weniger kritisch zur eigenen Arbeit Stellung genommen. Fehler und Schwächen des vergangenen Wahlberichtsjahres wurden aufgedeckt und Beschlüsse zur Veränderung gefaßt.

Insgesamt kann behauptet werden, daß sich die Parteigruppen durch die Wahlen gefestigt haben und mehr Genossen in die Parteiarbeit aktiv mit einbezogen wurden. Dort, wo es noch Schwächen und große Unzulänglichkeiten gab, muß die Wahlberichtsversammlung der Abteilungsparteiorganisation sich klärend einsetzen.

Die Wahlberichtsversammlung, in der die Leitung der APO den Rechenschaftsbericht gibt, muß unbedingt ein höheres Niveau der Auseinandersetzungen, als es in den Parteigruppen der Fall war, haben. Hier müssen die Lage der gesamten APO eingehend analysiert, der politisch-ideologische Zustand des Bereiches eingeschätzt und das Kampfprogramm zur Lösung der vor uns stehenden Aufgaben beschlossen werden.

Jede Wahlberichtsversammlung muß aber auch einschätzen, welche ökonomischen Erfolge erreicht wurden und welche Maßnahmen notwendig sind, um zu Ehren der Betriebsdelegiertenkonferenz am 26. März 1960 den Plan des I. Quartals vorfristig zu erfüllen.

Wir wissen alle, daß der Monat Januar kein befriedigendes Produktionsergebnis brachte. Das Kampfprogramm unserer Partei für den Monat Januar wurde nicht verwirklicht. An Stelle der beschlossenen Zuwachsrate von 8,6 Prozent erreichten wir nur 6,4 Prozent. Das Ergebnis darf und kann uns nicht befriedigen. Bis zur Betriebsdelegiertenkonferenz sind es nur noch wenige Wochen. In allen Abteilungsparteiorganisationen muß gesichert werden, daß die Kampfziele der Partei für den Monat Februar mit eiserner Disziplin verwirklicht und die Rückstände des Monats Januar aufgeholt werden. Die Leitungen der Abteilungsparteiorganisationen tragen für die Verwirklichung des Kampfprogramms der Partei eine hohe Verantwortung. Jede Wahlberichtsversammlung muß kritisch einschätzen, wie groß das Schuldenkonto im Produktionsbereich ist, welches im Endergebnis dazu beitrug, daß der Plan für Januar nur mit 73,9 Prozent erfüllt werden konnte. Hierbei muß davon ausgegangen werden, daß der Schiffbau mit 88,4 Prozent, der Ausbau mit 84,9 Prozent und der Maschinenbau nur mit 79,0 Prozent die Aufgaben des Monats Januar lösten.

Aus diesen Ergebnissen sollten ebenfalls die Kommissionen für Parteikontrolle ernsthafte Schlußfolgerungen ziehen.

Alle Entschließungen der Abteilungsparteiorganisationen müssen die Erfüllung des Staatsplanes und der Kampfprogramme der Partei zum Inhalt haben. Diese gut durchdachten richtigen Beschlüsse müssen von Anfang an einer strengen Beschlußkontrolle unterliegen. Viele Beschlüsse der Parteigruppen geben uns hierfür das Beispiel. Das Jahr 1960 ist das entscheidendste für die Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe.

Im beharrlichen Kampf um die tägliche Planerfüllung muß das gesamte Kollektiv der Parteiorganisation unserer Werft noch bewußter die Erziehung unserer Menschen zum sozialistischen Bewußtsein durchführen, um der Westzone den allseitigen Beweis unserer hervorragenden Perspektive zu erbringen.

12 Tote, 46 Verletzte

„Winterschild" hieß das Manöver, welches vor kurzem acht Tage lang von westdeutschen und amerikanischen NATO-Truppen in Ostbayern durchgeführt wurde. 60 000 Mann exerzierten 100 km von unserer Grenze entfernt den Atomkrieg. Das Manöver alleine forderte schon zwölf Todesopfer und 46 Schwerverletzte. 70 Städte und Gemeinden meldeten Manöverschäden.

Das alles, weil einige hirnverbrannte Revanchisten die DDR durch einen Blitzkrieg gewaltsam der Westzone angliedern wollen.

Eine Idee, die ebenso zum Scheitern verurteilt ist, wie die Eroberungssucht der Nazistrategen des zweiten Weltkrieges. Ein derartig verbrecherisches Vorhaben muß ganz einfach scheitern, weil alle ehrlichen, friedliebenden Deutschen den Krieg wie die Pest hassen.

Aber wir alle wissen, daß es auch Feinde der Menschheit gibt. In der Westzone sitzen diese Feinde der Menschheit in führenden Funktionen und versuchen das Gift des Krieges und der Revanche der Bevölkerung einzuimpfen.

So erklärte zum Beispiel der Oberstleutnant Müller vom Führungsstab der Bonner Bundeswehr in Düsseldorf vor nahezu 200 Delegierten des sogenannten Verbandes deutscher Soldaten folgendes: „Bei unserer Ausbildung müssen wir immer die grenzenlose Leere des atomaren Gefechtsfeldes für den einzelnen Kämpfer zugrunde legen. Das Gefecht eines kommenden Krieges – wir arbeiten zur Zeit nur in der Theorie – erfordert einen Kämpfer, der den Willen zum Sieg haben muß."

Müller befürwortete Ausbildungsmethoden, die bis an den Rand des physischen Zusammenbruchs gehen. Diese ungeheuerlichen Bekenntnisse einzelner westzonaler Militärs bestätigen nur zu deutlich, wie recht Walter Ulbricht hatte, als er den Brief an den Parteivorsitzenden der CDU/CSU, Konrad Adenauer, richtete. Seine Enthüllungen über den geplanten Blitzkrieg gegen die DDR werden durch das Manöver „Winterschild" vollauf bestätigt.

Wer jetzt noch nicht glauben will, daß Strauß, Adenauer, Oberländer, Globke, Schröder usw. Feinde der deutschen Nation sind, versteckt sich hinter den Tatsachen. Diese Faschisten und Militaristen müssen schnellstens von den Ministersesseln verjagt und wenn notwendig ins Zuchthaus geworfen werden. Das Braunbuch über die Mordtaten des Ministers Oberländer bringt den eindeutigen Beweis, daß selbiger nicht auf den Ministerstuhl, sondern vor ein ordentliches Gericht gehört.

Wie lange will die westdeutsche Bevölkerung noch diesem Treiben passiv gegenüberstehen?

Unsere Pflicht ist es, stärker als bisher der westdeutschen Arbeiterklasse die bekannten Tatsachen zu vermitteln, damit sie die nationale Notwendigkeit der Verjagung dieser Feinde der Menschheit richtig erkennen.

Aufruf

an alle Rationalisatoren- und Erfinderbrigaden!

Die Brigade Alex Scharping der Volkswerft Stralsund verpflichtet sich, als Beitrag zur Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe 200 000,– DM im Jahre 1960 durch sozialistische Rationalisierung einzusparen.

Wir rufen alle Rationalisatoren- und Erfinderbrigaden auf, unserem Beispiel zu folgen.

Diesem Aufruf folgte die Schiffselektrik. Sie ging folgende Verpflichtung ein:

Die Abteilung Schiffselektrik schließt sich dem Aufruf der Brigade Scharping an und verpflichtet sich, 100 000,– DM (betrieblicher Nutzen) durch sozialistische Rationalisierung im Jahre 1960 einzusparen.

Die Rationalisatoren- und Erfinderbrigade Schiffselektrik verpflichtet sich in diesem Rahmen, alle in der Abteilung zu realisierenden Vorschläge sorgfältig zu prüfen und zu ergänzen, damit der größtmögliche volkswirtschaftliche Nutzen erzielt wird.

Welches Kollektiv folgt dem Aufruf als nächstes?

Aus der Entschließung der APO Halle VII

Der „Rote Treff" ist ein entscheidendes Mittel der Agitation und der kritischen Auseinandersetzungen. Er dient dazu, auf Mißstände schnell zu reagieren und alle Kollegen auf die politischen und ökonomischen Probleme richtig zu orientieren. Wir schlagen der Hallenleitung vor, die besten Arbeiterinnen und Arbeiter an jedem Mittwoch auf dem „Roten Treff" auszuzeichnen.

Verantwortlich:
Leitungsmitglied für Agit.- und Prop.

In jedem Quartal wird in der Halle VII ein Arbeiterforum durchgeführt, um grundsätzliche Fragen der Politik der Partei und Regierung zu erklären und die Gesetzmäßigkeit der Entwicklung unserer sozialistischen Ordnung darzulegen. Es ist erforderlich, im stärkeren Maße die Überlegenheit der sozialistischen Produktionsverhältnisse gegenüber dem kapitalistischen System unseren Arbeitern und Angestellten zum Bewußtsein zu bringen. Die APO muß jeden einzelnen davon überzeugen, daß wir eine höhere Arbeitsproduktivität als der Kapitalismus brauchen und daß nur dadurch die materiellen und kulturellen Bedürfnisse unserer Werktätigen befriedigt werden können.

Verantwortlich:
Leitungsmitglied für Agit.- und Prop.
Kontrolle: Sekretär

Im Kampf für Frieden und demokratische Wiedervereinigung gilt es die gesamtdeutsche Arbeit zu verbessern. Deshalb nimmt jede Parteigruppe Verbindung mit einem SPD-Genossen der Schlieker-Werft, Hamburg auf.

Verantwortlich: AGL-Vorsitzender
Kontrolle: Sekretär

Der Leistungsvergleich muß durch die Verallgemeinerung der besten Erfahrungen zur Hauptmethode unserer Arbeit werden. Die AGL- und Hallenleitung werden verpflichtet, solche Leistungsvergleiche zwischen Brigaden und Gewerken zu organisieren.

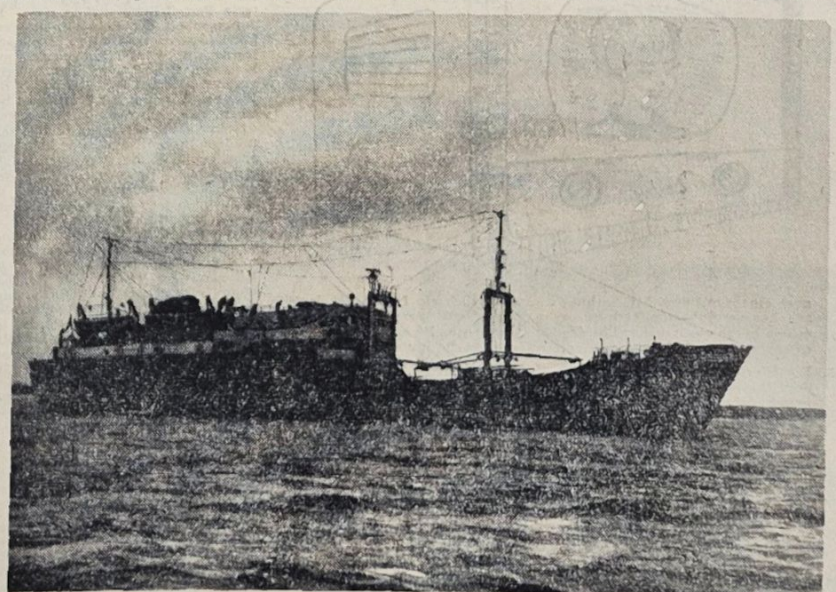
Kontrolle:
Leitungsmiglied für Wirtschaft

Die Kommission der Parteikontrolle für die Einführung der neuen Technik unter dem Vorsitz des Genossen Krüger kümmert sich um solche Probleme wie Auslastung und Veränderung der Technologie der Lumoprint-

(Fortsetzung Seite 2)

Schiff der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit

Ein stolzes Schiff, in sozialistischer Hilfe von den Arbeitern der Neptunwerft erbaut, konnte vor wenigen Tagen die Abnahmefahrt antreten. Dieses Schiff bringt den lebendigen Beweis der Überlegenheit der sozialistischen Produktionsweise gegenüber der der kapitalistischen.



Wir alle erinnern uns noch recht gut an die großen Produktionsrückstände Mitte des vorigen Jahres.

Große Anstrengungen und ein kontinuierliches Takten waren notwendig, um den Produktionsfluß dieser Serie zu normalisieren.

Neben diesen Schwierigkeiten galt es noch, die restlichen Island-Logger fertigzustellen.

Überall mangelte es an Arbeitskräften und Platz.

Keiner wollte mehr wahrhaben, daß unser Gefrierschiff auch noch zum Produktionsprogramm der Volkswerft gehört. Es wurde stiefmütterlich behandelt. Nur als notwendiges Übel am Rande.

Partei- und Werkleitung überlegten hin und her. Für die Volkswerft gab es durch die großen Rückstände keine Möglichkeiten mehr, das Gefrierschiff fertigzustellen. Die sowjetischen Genossen hatten dieses Schiff aber fest eingeplant. Da waren es die Arbeiter der Neptunwerft, die sich bereit erklärten, neben ihren ohnehin schweren Produktionsaufgaben in sozialistischer Hilfe den Bau des Gefrierschiffes sowie die Ausrüstung für die Volkswerft zu übernehmen. Sie hatten schon viele Brigaden und bewährte Facharbeiter zur Aufholung der Planrückstände in unsere Werft delegiert. Trotzdem halfen sie uns auch noch hierbei.

Das Gefrierschiff wurde zum Schiff der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit erklärt. Der Bauzustand wuchs von Tag zu Tag. Nun ist es soweit. Das Schiff konnte dem sowjetischen Auftraggeber übergeben werden. Es zeugt von dem Neuen, das sich in unserer Gesellschaftsordnung immer mehr durchsetzt, von dem sozialistischen Bewußtsein unserer Menschen. Unser Dank gilt heute ganz besonders allen Arbeiterinnen und Arbeitern der Neptunwerft, die in hervorragender Weise den Kampf der Arbeiter unserer Werft um die Planerfüllung unterstützten.

Diese Gelegenheit müssen wir aber auch zum Anlaß nehmen, um ernsthaft den Stand der Vorbereitungen des Überganges vom Mitteltrawler auf Gefrierschiff- und Tropik-Programm zu überprüfen. Wir müssen alle Voraussetzungen schaffen, damit der Übergang reibungslos verlaufen kann und der Planerfüllung der Volkswerft für die nächsten Jahre nichts im Wege steht.

Einiges zur Qualität unserer Erzeugnisse

Der gegenwärtige Stand der Erzeugnisse des Industriezweiges Schiffbau weist eine gute Durchschnittsqualität auf und entspricht laut Vorschrift des DAMW dem früheren Gütezeichen „1".
Die Zielstellung muß sein, laut Beschlüssen des ZK der SED und Gesetz der Volkskammer (Beschluß des Siebenjahrplanes) die Qualitätsnote 1,2 bis 1961 zu erreichen. Mit der Erreichung dieser Qualitätsnote nähern wir uns der geforderten Güteklasse „Q".
Wie sieht es nun damit in unserer Werft aus?
Betrachten wir in den heutigen Ausführungen die beiden Produktionsbereiche Schiffbau-Schweißerei und Ausbau. Im Schiffbau beginnt die Kalamität nach wie vor in der Sandstrahlerei.
Trotz Einsatzes einiger Kontrolleure werden die nicht fachgerecht gestrahlten Platten gegen den Protest dieser Kollegen von der Produktion abgezogen und dieser zur Verfügung gestellt. Alle bisher erfolgten Einsprüche blieben ohne Erfolg, und der Produktionsbereich Schiffbau handelt nach der Devise „Termin ist Termin". Das hat zur Folge, daß häufig bei einigen Schiffen 15 bis 20 Platten in der Halle VII nachgearbeitet bzw. teilweise geschmirgelt werden müssen. Ein vollkommen unhaltbarer Zustand.
Die hier in der Halle VI entstehende Mehrarbeit führt zu Terminverzügen innerhalb der einzelnen Takte und steht in keinem Verhältnis zu dem Aufwand, der notwendigerweise in der Sandstrahlerei selbst erforderlich wäre.
Die Arbeiten in der Halle I sind teilweise recht ungenau. So sind nach wie vor folgende Sektionen Schwerpunkte der Halle I:
1. Die Sektion 13 StB weist ständig einen Knick im Deck von Spant 1 bis —1 auf.
2. Die Ölbunker Sektion 32 und 33 weisen Verdrehungen auf, außerdem wird der Decksprung des öfteren nicht eingehalten. Dadurch treten bei obengenannten Sektionen beim Zusammenbau erhebliche Schwierigkeiten auf.
3. Durch eine Verbesserung des Zusammenbaues des Schottes 12 ist der Volumenstoß 1, 2 in letzter Zeit bedeutend besser geworden. Diese Verbesserung reicht aber bei weitem noch nicht aus, um den Volumenstoß 1, 2 zwanglos zusammenpassen zu können. Grund dafür sind mehrere Mängel bei der Sektion 11.
Diese genannten Mängel führen zu erheblichen Schwierigkeiten beim Zusammenbau der Sektionen zur Schiffsschale in der Halle VI.
Beispielsweise wurde auf dem Trawler 9096 bei der Sektion 25, 26 die Steuerbordlängswand nicht in einer Geraden aufgebaut. Abweichungen von 55 mm waren hier zu verzeichnen. Das führte dazu, daß auf Hauptdeck alles sowie eine Querwand vollkommen gelöst werden mußten.
Nun einiges zu der Qualität unserer Schweißerei.
In der Halle I hat sich die Traktorschweißung in der letzten Woche wesentlich gebessert. Das trifft besonders für die Halbschalen 4 und 5 zu.
Einer der größten Mängel der Halle I besteht darin, daß die Sektionen nicht fertig oder nur teilweise fertig nach Halle VI angeliefert werden. Sehr viele Nacharbeiten machen sich dadurch in Halle VI erforderlich. Auch ist im allgemeinen die Anzahl der Beanstandungen im letzten Monat größer geworden, bedingt durch die nichtfertige oder schlechte Ausführung der einzelnen Arbeiten, speziell des Ausbaues.
Im großen und ganzen sind all diese Mängel auf einen nichtkontinuierlichen technologischen Arbeitsablauf zurückzuführen. Wir haben, so bitter das ist, feststellen müssen im letzten Monat nicht einen Fort- sondern einen Rückschritt zu verzeichnen.
Demgegenüber muß lobend die Arbeitsweise und Arbeitsausführung der Roßlauer Kollegen an den SKP 1 und 2/60 hervorgehoben werden. Diese Kollegen haben eine sehr gute und einwandfreie schiffbauliche und Schweißarbeit geliefert.
Im Ausbau ist nach wie vor das Schmerzenskind die Konservierung und die fachgerechte Entrostung der einzelnen Tanks, Bilgen usw. Mehr Sorgfalt muß hier nach wie vor an den Tag gelegt werden. Auch ist beim Spritzen der Bilgen zu beachten, daß auch die Unterseiten der Rohre gespritzt werden. Eine entsprechend gebogene Spritzrohrkonstruktion soll in der Entwicklung sein und muß schnellstens eingeführt werden.
Durch unkontinuierlichen technologischen Ablauf wird des öfteren das Deck nicht wie vorgesehen unter der Überdachung, sondern im Freien verlegt. Das führt dazu, daß Wasser beim Decklegen unter die Planken gerät und nachträglich etliche Planken wieder aufgenommen werden müssen. Auch muß unbedingt die Verarbeitung von nassem Holz bei Blindschalungen eingestellt werden. Die Folge dieser Arbeitsweise ist ein Lösen der Linkrusta bzw. ein Welligwerden der Hartfaserplatten, welches meistens in den einzelnen Kammern zu erheblichen Nacharbeiten führt.
Beim Aufsetzen der Steuerhäuser ist in letzter Zeit eine wesentliche Besserung eingetreten. Die Dichtigkeitsproben zeigen in letzter Zeit weniger Beanstandungspunkte, und auch die Beularbeiten sind wesentlich zurückgegangen.
In letzter Zeit werden die Decksgläser im Kühlmaschinenraum (Sterngläser) unsachgemäß verlegt. Die Folgen sind Leckagen an diesen Decksgläsern und sonstige manchmal umfangreiche Nacharbeiten. Beim Innenausbau der einzelnen Räume ist im großen und ganzen die Qualität der Arbeit gestiegen.
In einem folgenden Artikel wollen wir die Qualität der Arbeit der Bereiche Maschinenbau und Schiffselektrik betrachten.

Korthals

Die Anwendung der Seifert-Methode

Ein entscheidendes Glied an einem großen Arbeitsaufschwung aller Arbeiter in den Betrieben und somit zu dem schnelleren Aufbau des Sozialismus ist die Anwendung der Seifert-Methode auf breiter Ebene. Sie stellt eine Neuerer-Methode auf dem Gebiet der Arbeitsnorm dar, deren Wichtigkeit darin besteht, daß die Arbeiter die Produktionsreserven und Verlustquellen klar und umfassend aufweisen, gemeinsam mit dem Leitungskollektiv die Beseitigung der Verlustquellen vornehmen und dadurch eine Erhöhung ihrer Produktionsleistung und der Arbeitsnorm erreichen. Die Seifert-Methode hat den Zweck, eine bessere Organisation der Arbeit, den technisch-wissenschaftlichen Fortschritt zu erreichen und die Entwicklung der sozialistischen Brigaden zu fördern. Sie beruht auf eine bewußte und aktive Mitarbeit aller Werktätigen sowie deren Teilnahme an der Ausmerzung aller den Produktionsprozeß hindernden Arbeiten, der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Erzielung des höchsten ökonomischen Nutzens.
Die Seifert-Methode ist daher ein fester Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbes geworden und führt zur Erfüllung und Übererfüllung der Volkswirtschaftspläne.
Durch die Aufdeckung und Beseitigung der Verlustquellen wird eine körperliche Mehrarbeit nicht hervorgerufen, sondern die hindernden Faktoren im Produktionsprozeß werden lediglich ausgeschaltet, so daß mit Hilfe der neuen Technik oder der freigewordenen Reserven bei gleichem Zeitaufwand und gleicher Arbeitsintensität eine Steigerung in der Herstellung von Fertigteilen erreicht wird und der Produktionsablauf sich kontinuierlich gestaltet. Dieser dann abgestimmte Produktionsablauf findet seinen Niederschlag in der Erfüllung und Übererfüllung des VEB-Planes. Die bewußte und ständige Mitarbeit aller Arbeiter am gesamten Betriebsgeschehen bringt die unmittelbar eigenen Interessen der Arbeiter an der Beibehaltung des richtigen Lohnes mit der weiteren Verbesserung des Lebensstandards in Einklang. Mehr produzieren bedeutet ständige steigende Entwicklung auf ökonomischem und politischem Gebiet und Überflügelung des westdeutschen Versorgungsniveaus. Die Voraussetzung für die Einführung ist die politisch-ideologische Vorbereitung, die bewußte Einstellung zum Arbeiter-und-Bauern-Staat und die sozialistische Einstellung zur Arbeit.
Die ökonomischen Verhältnisse in bezug auf Arbeitsproduktivität und die Normübererfüllung müssen in Einklang stehen. Zum anderen ist es notwendig, daß die Seifert-Methode in erster Linie dort zur Anwendung gelangt, wo die Arbeit auf den Leistungslohn abgestimmt ist, das heißt, daß die Arbeiten kontrollier- und meßbar sind.
Für die Anwendung der Seifert-Methode ergibt sich folgende Form: Der gesamte Arbeitsumfang einer Brigade oder eines Werkers wird auf die Dauer von 2-4 Wochen auf Zeitverluste untersucht. Die festgestellte Zeit wird vom Werker bzw. Brigadier auf einem Vordruck festgehalten.
Das Ergebnis der Untersuchung wird im Meisterbereich im Aktiv ausgewertet und die Verlustzeiten auf abstellbare und nicht abstellbare detailliert. Hierbei werden einmal technologische Mängel beseitigt und zum anderen die Maschinen und Einrichtungen auf ihre Kapazitätsauslastung überprüft. Nach Abstellung der Verlustzeiten wird dem Meister und Bereichsökonom die durchschnittliche Stundenzahl genannt, die sich aus der monatlichen Verlustquellenforschung ergibt und die bei Wiederauftreten der abgestellten Verlustzeiten innerhalb eines Monats nicht überschritten werden darf. Nicht abstellbare Verlustzeiten werden in den Rekonstruktionsplan aufgenommen, bleiben aber bis zur Realisierung in der Norm in der Höhe, die aus der monatlichen Verlustquellenforschung hervorgeht. Nachdem die Verlustzeitermittlung abgeschlossen ist und die Verlustzeiten abgestellt wurden, beginnen die Kollegen oder Brigaden in Zusammenarbeit mit AN mit der Ermittlung des Arbeitsumfanges.
Der Kollege trägt die verbrauchte Zeit für die vorgeschriebene Arbeitsverrichtung in einer Meßgröße von 1-5 Stunden auf den Seifert-Selbstermittlungsbogen ein. Die Meßgröße ist abhängig vom Umfang des Arbeitsauftrages. Ist die Ermittlung beendet, wird eine Überprüfung durch das Normaktiv vorgenommen.
Das Normaktiv entscheidet, ob zur Lohnsicherung eine Rückstandszeit, mit der maximal die geplante Normerfüllung erreicht werden kann, gewährt werden muß. Die so aufgestellten und bestätigten Normen haben für 12 Monate Gültigkeit. Einsparungen, die hierbei eintreten, fallen unter den Beschluß über die Förderung der Masseninitiative zur Aufdeckung und Beseitigung der Verlustzeiten mit Hilfe der Seifert-Methode vom 22. Januar 1959.
Die Überreichung der Einsparungsprämie wird in würdiger Form vor dem gesamten Kollektiv des Gewerkes bzw. der Abteilung durch den Meister oder Abteilungsleiter vorgenommen.

Judel

Durch Aktion „Derby" zur Steigerung der Arbeitsproduktivität im Bereich Reparaturen

Zur Lösung der großen ökonomischen Aufgaben ist es erforderlich, alle Möglichkeiten zur Steigerung der Arbeitsproduktivität auszuschöpfen. Aus diesem Grunde rufen wir alle Angehörigen des Bereiches Reparaturen auf, an dem vom 1. Januar bis 30. Juli 1960 laufenden Wettbewerb zur Erfüllung und Übererfüllung des Normenentwicklungsplanes teilzunehmen.

Für den sozialistischen Wettbewerb „Aktion Derby" gelten folgende Bestimmungen:

1. **Gewertet werden alle Verbesserungsvorschläge, die in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1960 beim BfE eingereicht und bis zum 30. Juli 1960 realisiert werden und eine nachweisbare Stundeneinsparung bringen.**
2. Die Auswertung erfolgt in sechs Gruppen. Diese sind:
   6. Gruppe von 5 bis 25 Stunden
   37 bis 25. Preis
   13 Sachprämien zu 30 DM;
   5. Gruppe von 25 bis 50 Stunden
   24. bis 15. Preis
   10 Sachprämien zu 50 DM;
   4. Gruppe von 50 bis 100 Stunden
   14. bis 7. Preis
   8 Sachprämien zu 100 DM;
   3. Gruppe von 100 bis 150 Stunden
   6. bis 4. Preis
   3 Sachprämien zu 200 DM;
   2. Gruppe von 150 bis 200 Stunden
   2. und 3. Preis
   1 Nähmaschine und eine Waschmaschine zu 500 DM;
   1. Gruppe über 200 Stunden
   1. Preis 1 Fernsehgerät „Derby".

Für diesen Wettbewerb werden von der Werftleitung als besonderer Anreiz zusätzlich zu den gesetzlichen Vergütungen Sachwerte von insgesamt 5000 DM zur Verfügung gestellt.

3. **Die Stundenausweisung bezieht sich auf das Planjahr, das heißt die Stundeneinsparung pro Objekt multipliziert mit der noch jeweils verbleibenden Objektzahl im Planjahr 1960. Hierbei kommt deutlich zum Ausdruck, daß derjenige den größten Nutzen erzielt, dessen Vorschlag am frühesten realisiert wird. Der Wettbewerb umfaßt die Neubau- und Reparaturobjekte SKP, Stahlkutter und Kümo, die laut Normenentwicklungsplan mit einer Stundeneinsparung beauflagt sind.**
4. **Jeder Einreicher erhält nach der Realisierung seines Verbesserungsvorschlages ein Los in der jeweiligen Wertungsgruppe. Bei Kollektivvorschlägen wird der auf den einzelnen Kollegen entfallene Nutzen in Stunden in Anrechnung gebracht.**
   Realisiert der Einreicher seinen Verbesserungsvorschlag selbst nach einem mit dem BfE-Sachbearbeiter vereinbarten Termin, so erhält er ein zusätzliches Los der entsprechenden Wertungsgruppe.

5. **Realisierten ein oder mehrere andere Werftangehörige einen Verbesserungsvorschlag sofort zu einem mit dem Sachbearbeiter des BfE vereinbarten Termin, so erhalten diese ebenfalls ein Los für die Auslosung einer Sachprämie für die Realisierung von Verbesserungsvorschlägen neben der gesetzlichen Realisierungsprämie.**
6. **Hat ein Einreicher mehrere realisierte Vorschläge im Wettbewerbszeitraum (1. Januar bis 30. Juli) eingereicht, werden die Stundeneinsparungen addiert, und auf Grund der Gesamteinsparung erhält der Rationalisator zusätzlich ein Los in der jeweils erreichten Wertungsgruppe und damit die Berechtigung auch an der Auslosung der nächst höheren Gruppe teilzunehmen.**

Liebe Kolleginnen und Kollegen!
Wir rufen euch auf, im Bereich Reparaturen eine Masseninitiative zu entwickeln, um die Aufgaben des Siebenjahrplanes schnell erfüllen zu können.

Aus der Entschließung der APO Halle VII

(Fortsetzung von Seite 1)
anlage, weitere Verbesserung der Automatenschweißung, Durchführung von Maßnahmen der Standardisierung und der Fließfertigung, Arbeit der Rationalisatoren- und Erfinderbrigade, TOM-Plan, Vorbereitung der Programmumstellung auf Tropik. Diese Kommission berichtet zweimal im Monat vor der Leitung. „Der Jugend unser Herz und unsere Hilfe". Dieser Beschluß des ZK ist endlich in die Tat umzusetzen, das heißt ständige Anleitung und Hilfe der Grundeinheit der FDJ durch die Leitung der APO. Bei der Durchführung der Verbandswahlen werden junge Genossen mit Parteiaufträgen verpflichtet, aktive Unterstützung zu geben.
Verantwortlich: Leitungsmitglied für Massenorganisation
Zur sozialistischen Moral gehört die Bereitschaft zur Verteidigung unserer Errungenschaften. Bis zum 1. Mai 1960 werden 10 Kämpfer für die 1. Hundertschaft der Kreisreserve geworben.
Verantwortlich: Sekretär

60 Prozent aller Rohrlegerarbeiten im Fließsystem

Vor kurzem fand in der Abteilung Rohrbau unserer Werft eine erweiterte Parteileitungssitzung statt. In Anwesenheit des Sekretärs unserer Betriebsparteiorganisation, Genossen Herrmann, wurde gemeinsam mit Meistern, Brigadieren und anderen verantwortlichen Technikern über die Industrialisierung des Rohrbaues beraten. Alle Anwesenden waren sich darüber einig, daß es unser Ziel sein muß, 60 Prozent sämtlicher Rohrlegearbeiten im Fließsystem durchzuführen. Genosse Herrmann betonte, daß diese Maßnahme notwendig ist, da bei der weiteren Entwicklung unserer Werft und beim Übergang vom Mitteltrawler- auf Gefrierschiff- und Tropikprogramm der Rohrbau noch eine wichtigere Rolle als bisher einnehmen wird. Kann der Rohrbau schon jetzt schwer das Arbeitstempo der Werft halten, so wird er bei den anderen Programmen noch arger ins Hintertreffen geraten. Es sind also Maßnahmen erforderlich, die garantieren, daß durch eine allseitige Einführung der Technik die Arbeitsproduktivität des Rohrbaues erheblich gesteigert wird. Ein sehr entscheidendes Mittel zur Hebung der Arbeitsproduktivität ist die Fließfertigung. Der Meister, Genosse Neumann, führte aus, daß im industriellen Rohrbau schon gute Ergebnisse in der Halle zu verzeichnen waren.
Es wurde aber wenig unternommen, um diese guten Anfangsergebnisse weiter auszubauen bzw. zu vergrößern. Er unterbreitete in diesem Zusammenhang den Hinweis einer polnischen Delegation, mit einer Anpaßbank zu arbeiten. Genosse Seehafer erklärte hierzu, daß diese Anpaßbank bereits in Arbeit sei und in etwa vier Wochen zur Verfügung steht. Falls diese Bank sich bewähren sollte, würde der Auftrag für den Bau einer weiteren erteilt.
Eine besondere Rolle spielen in der Abteilung Rohrbau die engen Werkstatträume. Der zur Verfügung stehende Platz reicht einfach nicht mehr aus, um vernünftig arbeiten zu können. In keiner Werkstatt unserer Werft sind soviel Kollegen in einer Halle konzentriert, wie gerade hier. In der weiteren Diskussion kam zum Ausdruck, daß vor der verstärkten Entwicklung des industriellen Rohrbaus die Frage des Raumes geklärt werden muß. So kann zum Beispiel die schon genannte Anpaßbank wegen Raummangels nicht untergestellt werden.
Die Leitung der Abteilungsparteiorganisation Rohrbau beschloß, bis zum 10. Februar der APO einen Plan vorzulegen, der die räumlichen und technischen Veränderungen beinhaltet. Dieser Plan muß ebenfalls Vorschläge enthalten, die garantieren, daß auch in kürzester Frist im Rohrbau Weltniveau erreicht wird. Die Genossen beschlossen weiter, diesen Plan mit allen Kollegen in den Brigaden zu diskutieren.
In der nächsten Ausgabe unserer Werftzeitung wird es uns möglich werden, denselben zu veröffentlichen.

Berichtigung

In der letzten Ausgabe Nr. 4/60 ist uns ein bedauerlicher Druckfehler unterlaufen. In der Stellungnahme der Parteileitung zu einigen Fragen der Leitungstätigkeit am Beispiel der Sandstrahlerei muß es richtig heißen: Die Parteileitung betont, daß die Entscheidung über das Problem einzig und allein Aufgabe der leitenden Wirtschaftsfunktionäre der Werft ist, aber nicht einverstanden können wir uns damit erklären, daß keine endgültige und grundlegende Klärung dieser Frage in kürzester Zeit erfolgte, sonst könnte es nicht passieren, daß der Werftdirektor anordnet, die Sandstrahlerei bleibt bis **Jahresende** dort stehen und es wird kein Pfennig für die Verlegung ausgegeben ...
Wir bitten diesen Druckfehler zu entschuldigen.

Die ganze Werft muß eine einzige sozialistische Lerngemeinschaft werden

Von Zeit zu Zeit ist es notwendig, den Stand eines gewissen Arbeitskomplexes einzuschätzen und Schlußfolgerungen für die weitere Arbeit zu ziehen.
Mir geht es heute darum, in kurzen Zügen die Lernbewegung der Brigaden und Gewerke, die um den Titel „Brigade bzw. Gewerk der sozialistischen Arbeit" kämpfen, einzuschätzen und dadurch auf die Erfüllung der durch die Brigaden und Gewerke selbst übernommenen Verpflichtungen zu orientieren.

Jugendbrigade Heisig muß sich auch weiterbilden!

In den Verträgen sind sehr unterschiedliche, teilweise sehr gute, aber auch teilweise ungenügende Verpflichtungen zum sozialistischen Lernen aufgenommen worden. Es gibt sogar Brigaden und Gewerke, wie die Jugendbrigade Heisig aus der Rohrschlosserei und das Gewerk Bordmontage-Pumpen und Maschinen des Bereiches Maschinenbau, die die Lernbewegung grundsätzlich unterschätzen und von vornherein keine Verpflichtungen zu diesem wichtigen Abschnitt festgelegt haben.
Der Anlauf zu Beginn des neuen Planjahres ist für alle Angehörigen eines Betriebes ein wichtiger Maßstab und läßt Schlußfolgerungen, bezogen auf die Planmäßigkeit und Systematik des zu erwartenden Jahresablaufes, zu.
Schätzen wir das vom Standpunkt der Betriebsakademie ein:

Vom Bereich Reparaturen lernen

Gute Erfolge durch regelmäßige Teilnahme an den Vorlesungsreihen der Betriebsakademie hat, im Bereichsmaßstab gesehen, der Bereich Reparaturen. Er steht hier weit vor den anderen Bereichen unserer Werft. Besonders hervorzuheben ist das Gewerk Schweißerei unter der Leitung des Meisters, Genossen Fehrs, welches regelmäßig mit einem hohen Niveau und vor allen Dingen fast in jedem Fall hundertprozentig seinen, von ihnen selbst festgelegten Vorlesungsplan erfüllt. Das liegt vor allen Dingen daran, daß alle Angehörigen des Gewerkes, dabei steht der Meister an der Spitze, begriffen haben, daß das sozialistische Lernen von ihrem Arbeitsplatz und ihrer Tätigkeit nicht mehr zu trennen ist. Sie haben damit auch die beste Gewähr für die Verbesserung ihrer gesamten Arbeit und nicht zuletzt auch die Grundlage, den Titel, um den sie kämpfen, zu erringen.
Der Gedanke, sozialistisch zu lernen, hat aber im Bereich Reparaturen, und das ist im Gegensatz zu den anderen Bereichen als wichtigstes hervorgehoben, schon einen breiten Rahmen eingenommen.

Bei einigen Gewerken beginnt es sich zu regen

So sind die Gewerke 511, Schiffbau, 513, Schiffsschlosserei und 534, Rohrschlosserei und Klempnerei, schon seit geraumer Zeit dabei, ebenfalls ihre Verpflichtungen zu realisieren. In diesen Gewerken ist es auch so, daß sich Wirtschaftsfunktionäre und Gewerkschaftsfunktionäre darum kümmern, was soll getan werden in der Lernbewegung und wie orientieren wir unsere Kollegen.
Hinweisen muß man noch auf die Initiative des Gewerkes 523, Malerei und Schiffsreinigung sowie des Gewerkes 522, Zimmerei, die jetzt beginnen, sich mit den Fragen unserer gesellschaftlichen Entwicklung vertraut zu machen.

Trägheit muß überwunden werden

Im Gesensatz dazu sieht es mit der Erfüllung der Brigade- und Gewerksverpflichtungen in den Bereichen Schiffbau, Ausbau und Maschinenbau sehr trübe aus. Maßstab dafür ist in erster Linie die Beteiligung an den Tropik-Vorlesungen, in denen die Kollegen mit unserer neuen Produktion vertraut gemacht werden. Im Schiffbau sind es bisher nur einige Kollegen des Gewerkes 112, Maschinenbearbeitung Halle VII, gewesen, die sich der Aufgabe bewußt waren, die sie sich im Vertrag gestellt haben.
Das gleiche gilt für den Maschinenbau, wo nur im Gewerk 421 durch die Initiative des Kollegen Scheel, Mitglied des Rates der Betriebsakademie, die Durchführung der Vorträge über Tropiks ermöglicht wurde. In allen anderen Gewerken des Maschinenbaues gibt es wenig Initiative, um den eigenen Verpflichtungen in bezug auf sozialistisches Lernen nachzukommen.

Rohrbau stellt das Schlußlicht

Am schlechtesten sieht es in der Abteilung Rohrbau aus, denn hier mußten seit Anfang des neuen Jahres alle Tropik-Vorlesungen ausfallen, da die Teilnahme gleich null war. Wir waren gezwungen, diese Vorlesungsreihe zur Zeit abzubrechen und haben die Leitungen der gesellschaftlichen Organisationen und die Bereichsleitung darüber informiert. Es wird jetzt Aufgabe aller verantwortlichen Stellen sein, um gerade im Rohrbau eine grundsätzliche Veränderung, dieses für unsere Entwicklung direkt negativen Zustandes herbeizuführen.
In den Abteilungen Metall des Bereiches Ausbau sieht es ähnlich aus, so daß auch hier große Anstrengungen unternommen werden müssen, um eine Atmosphäre des Lernens zu schaffen.

Holzgewerke zeigen großes Interesse

Für die Holzgewerke ist begonnen worden, auf die Verwendung neuer Materialien im Schiffbau zu orientieren. Das Interesse ist sehr groß, und die Teilnahme der Kollegen beim ersten Vortrag über die Verwendung von Plasten für die Schiffseinrichtung hat gezeigt, daß die Mehrzahl der Brigaden der Abteilung Holz weiß, worum es geht.
Als ein positives Beispiel müssen noch die Brigaden des Arbeitsmittelbaues hervorgehoben werden. In rechtzeitiger Erkenntnis, daß nur mit einer hohen Qualifikation große Leistungen in der Produktion erzielt werden können, sind diese Brigaden seit längerer Zeit dabei, ihre Verpflichtungen zu erfüllen, um damit die Gewähr zu bieten, einwandfreie Arbeit zu leisten. Hier kommt auch wieder zum Ausdruck, daß, wenn alle Beteiligten klar die politische Notwendigkeit, die ja in jedem Fall vorliegt, erkannt haben, die Verbesserung der Arbeit nicht nur eine Aufgabe bleibt, sondern erfolgreich in Angriff genommen wird.

In der ganzen Werft eine sozialistische Lernbewegung entfachen

Es ist aus den vorher angeführten Beispielen zu ersehen, daß in der Werft ein sehr unterschiedlicher Stand auf dem Gebiete der Qualifizierung und damit auch in der Erfüllung der Brigade- und Gewerksverpflichtungen zum sozialistischen Lernen vorhanden ist. Mit diesem Zustand können und dürfen wir uns nicht zufriedengeben. Wir alle müssen dafür sorgen, daß der Winterschlaf, in dem sich eine Reihe Funktionäre der gesellschaftlichen Organisationen, Wirtschaftsfunktionäre und auch viele Kollegen in bezug auf die Qualifizierung befinden, sofort beendet wird. Erst dann wird es uns möglich sein, die großen Aufgaben, die unserer gesamten Industrie und vor allen Dingen auch unserer Werft im Rahmen des Siebenjahrplanes gestellt sind, voll und in der richtigen Qualität zu erfüllen.
Ich möchte allen Brigaden und Gewerken empfehlen, sofort eine eigene Einschätzung der Erfüllung ihrer Verpflichtungen auf dem Gebiet der Lernbewegung durchzuführen und in Zusammenarbeit mit den Wirtschaftsleitungen und den Leitungen der gesellschaftlichen Organisationen Schlußfolgerungen zu ziehen, die eine Veränderung des jetzigen Zustandes gewährleisten.

Krampf

Wir - das sind eine Kollegin und siebzehn Kollegen

In diesem Monat wird es ein Jahr, daß wir im Wettbewerb um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" stehen. Wir, das sind eine Kollegin und 17 Kollegen der Brigade Röhmke aus der Kaihalle III. In dieser Zeit haben wir uns alle bemüht, die Verpflichtungen unseres Vertrages Punkt für Punkt zu erfüllen. Wir wollten nicht nur sozialistisch arbeiten und lernen, wir sind auch darangegangen, unser Leben unter diesen Gesichtspunkten zu gestalten.
In einer Diskussion über die Frage, was wir zur Verbesserung der Jugendarbeit in unserer Brigade noch machen müssen, wurde auch der Gedanke einer Patenschaft über eine Pioniergruppe aufgeworfen. Natürlich gab es Stimmen, die auch sagten, was können wir den Pionieren an Unterstützung geben? Aber so ohne weiteres wurde der Gedanke nicht verworfen, und bald herrschte in unserer Brigade Klarheit, über die Art und Weise, wie wir die Patenschaft über die Pioniergruppe 6a der Freundschaft „Max Reimann" der Fritz-Reuter-Schule übernehmen wollen.
Große Begeisterung herrschte bei den Pionieren, als am 24. November vergangenen Jahres im Pionierraum ihrer Schule in einer kleinen Feierstunde der Patenschaftsvertrag unterzeichnet wurde. Zuerst wurde vereinbart, daß der Wunsch der Pioniere, die Werft zu besichtigen, in den nächsten Tagen verwirklicht wird. Hier gab es für sie viel Interessantes zu sehen. Zum Schluß der Besichtigung stellten die Pioniere viele Fragen, die die Brigademitglieder beantworteten. Mit diesem Besuch in der Werft wurde ein Punkt des Patenschaftsvertrages erfüllt.
In den wöchentlich vereinbarten Zusammenkünften zwischen der Pioniergruppe und Angehörigen unserer Brigade, haben wir beraten, wie sie das Stufenprogramm der Jungen Pioniere mit dem besten Ergebnis erfüllen können. Für ihre Bastelnachmittage stellten wir ihnen Materialabfälle, wie zum Beispiel Reste von Hartfaserplatten zum Bau von Vogelhäusern zur Verfügung. Bei allen unseren Gesprächen berichteten wir den Pionieren über unsere Arbeitsergebnisse und sie erzählten uns von ihren Lernergebnissen in der Schule und im Pionierverband. Beide Gruppen freuen sich, wenn sie in ihrer Arbeit ein Stück vorangekommen sind.
Durch unsere Hilfe gelang es der Pionierfreundschaft, die „goldenen Schneeschuhe" zu erringen.
In einem Lichtbildervortrag, den die Brigade veranstaltete, wurden den Pionieren die Sehenswürdigkeiten und Schönheiten von Moskau gezeigt.
In dem Patenschaftsvertrag wurde auch vereinbart, daß durch unsere Mitwirkung als Vertreter der Arbeiterklasse unsere Thälmannpioniere zu jungen Sozialisten erzogen werden. Aus ihnen sollen einmal tüchtige Facharbeiter, Techniker und Ingenieure werden. Sie werden eines Tages als junge Mitglieder unserer Brigade mit uns gemeinsam um die Planerfüllung kämpfen. Deshalb sehen wir in der Patenschaftsarbeit für uns eine wichtige Aufgabe.
Als Hauptziel dabei steht, daß die gesamte Klasse unserer Pionierfreundschaft das Sputnikabzeichen erwirbt. Dabei wollen wir sie durch unsere Leistungen in der Produktion anspornen.
Es ist eine schöne Aufgabe, gemeinsam mit den Jungen Pionieren zu arbeiten und zu lernen für den Sieg des Sozialismus.

Dieter Trapp,
Schiffsschlosser, Kaihalle III

Bei uns gab es auch Schwierigkeiten

So machen es die Besten

Das Schweißergewerk 512 des Bereiches Reparaturen hat unter der Leitung des Genossen Herrmann Fehrs hervorragende Ergebnisse beim sozialistischen Lernen zu verzeichnen.
Wir haben aus diesem Anlaß mit drei Mitgliedern der Brigade und dem Meister Fehrs eine Unterhaltung geführt.
Auch bei uns hat es anfangs große Schwierigkeiten gegeben, sagte das einzige weibliche Gewerkschaftsmitglied, die Genossin Petermann. Es galt dem Neuen zum Durchbruch zu verhelfen. Viele geizten mit ihrer Freizeit und meinten, sie hätten keine Veranlassung, an den Schulungen der Betriebsakademie teilzunehmen. So erklärte der Kollege Edwin Horn zum Beispiel: „Ich habe in meinem Leben schon viel lernen müssen und bin im Besitz mehrerer Prüfungszeugnisse." Er gehörte mit zum Kollektiv, mit welchem wir die Aussprache führten. Er glaubte damals, daß ihm die Schulungen nichts Neues bringen würden. Als es dann aber ernst wurde und die Brigademitglieder immer wieder an ihn herantraten, den Schulungen nicht fernzubleiben, ließ er sich „breitschlagen". Er besuchte ab und zu die Schulungsabende und kam langsam auf „Geschmack".
Es ist besonders dem Genossen Theo Schober zu verdanken, der Pate dieses Gewerkes ist, daß durch seine lebensnahen Vorträge eine so große Lernbewegung sich im Gewerk 512 entwickelte.
Der Kollege Edwin Horn ist nunmehr begeistert von den Brigadeschulungen und hat, wie er selbst sagt, eingesehen, daß es im Lernen keinen Stillstand geben darf.
Besonders hervorzuheben sind die Brigademitglieder, die auswärts wohnen. Obwohl sie einen Zug später fahren müssen, sind sie stets mit dabei.
Regelmäßig alle 14 Tage am Donnerstag werden die Gewerksschulungen durchgeführt.
Das sozialistische Lernen wird im Gewerk 512 nicht nach Schema F durchgeführt, sondern der zu behandelnde Stoff wird vorher mit der gesamten Brigade durchdiskutiert und zu einem Schulungsplan beschlossen.
Die nächste Schulung findet am 17. Februar 1960 statt, das Thema lautet: Die Bedeutung des Siebenjahrplanfonds für die sozialistische Rekonstruktion des Betriebes, Lektor ist der Genosse Schober.
Die Gewerksmitglieder freuen sich schon auf dieses Thema und sind ehrlich bemüht, alles Gesagte mitzubekommen.
Bei unseren Schulungen kommt aber nicht der Lektor zu Worte, sondern in der Diskussion geht es heiß her. Es kommen alle zu Worte. Wir wollen alles wissen. Nichts darf uns entgehen.
Auch der Genosse Karlliczek hat hervorragendes Talent, den zu behandelnden Stoff lebendig und wirksam zu erläutern. Er ist ebenfalls Pate des Gewerkes und hat sich als Lektor für die Schulungen zur Verfügung gestellt. Erst vor kurzem sprach er über die Bedeutung der Steigerung der Arbeitsproduktivität. Unsere Gesprächspartner sagten uns, daß sie nun erst richtig die Notwendigkeit der Steigerung der Arbeitsproduktivität für den Sieg des Sozialismus erkannt haben. Es gilt die ökonomische Hauptaufgabe zu erfüllen, um Westdeutschland zu überholen.
Rationell müssen wir arbeiten, alle Verlustzeiten müssen wir aufdecken, die moderne Technik muß überall triumphieren, unsere Arbeit muß eine hohe Qualität aufweisen. Das sind Schlußfolgerungen der Brigade aus der Vorlesung des Genossen Karlliczek über die Bedeutung der Steigerung der Arbeitsproduktivität.
„Wir meinen es wirklich ernst", sagte der Gewerksmeister, Genosse Fehrs. Das sozialistische Lernen und unser Wissensdurst sind konkrete Bestandteile unseres Gewerksvertrages. Wir wollen nicht nur ein sozialistisches Gewerk werden und haben unsere Verpflichtungen zu Papier gebracht, sondern wir kämpfen täglich aktiv darum. Das sozialistische Lernen nimmt dabei bei uns eine hervorragende Stellung ein. Es gehört schon zu unserer täglichen Arbeit, zu unseren Planaufgaben.
Die Brigade bedauert sehr den so frühen Tod des Genossen Herbert Schönberg. Er war ebenfalls Pate des Gewerkes und hielt speziell Vorträge über Konstruktion und Klassifikation. Er war ständig hilfsbereit und erfreute sich großer Beliebtheit bei der Brigade. Das Gewerk hofft, für die nächste Vorlesungsreihe einen ebenso gewissenhaften Kollegen wieder als Paten zu erhalten.
Besonders günstig für das Gewerk wirkt sich der Umstand aus, daß alle Vorträge im geschlossenen Gewerk abgehalten werden. Die Kollegen nehmen also nicht an Vorlesungen teil, die Bereichscharakter tragen, sondern führen das sozialistische Lernen im eigenen Gewerk durch. Das Gewerk kämpft außerdem, wie viele andere, um den Titel „Gewerk der sozialistischen Arbeit". Die Schulungen treffen voll inhaltlich die Belange des gesamten Kollektivs.
Vor einigen Wochen schloß das Gewerk mit der Pioniergruppe der Klasse 4a der Fritz-Reuter-Oberschule einen Patenschaftsvertrag ab. Die Brigademitglieder haben große Freude daran, den Jungen Pionieren von ihrer Arbeit zu berichten und gegenseitige Erfahrungen auszutauschen. So wollen die Kollegen des Gewerkes die Wandzeitung der Pioniergruppe gestalten und umgekehrt die Pioniere die Wandzeitung der Schweißerei.
Zu wünschen bliebe nur, daß die Bereichsleitung Reparaturen aufmerksamer als bisher die Entwicklung des Schweißergewerkes 512 unterstützt.
Wir wünschen dem ganzen Schweißerkollektiv große Erfolge in der sozialistischen Lernbewegung und hervorragende Ergebnisse bei der Planerfüllung des Jahres 1960.

Schweißer-Gewerk 512 im Bereich Reparaturen

Stahllager antwortet auf die Kritik der Parteileitung

Seit etwa einem Monat haben sich im Stahllager und in der Sandstrahlerei Schwierigkeiten im Arbeitsablauf ergeben. Diese führten dazu, daß die Halle VII sowie die Kooperationsbetriebe, die materialmäßig von uns für die zu bauenden Fertigteile versorgt werden, nicht termingemäß mit Walzmaterialien beliefert wurden. Dadurch sind bereits erhebliche Produktionsstockungen eingetreten. Diese Schwierigkeiten hatten folgende Ursachen:

1. Im Monat Dezember konnten wir einen Eingang von 257 Waggons verzeichnen, die – bedingt durch die Schiffsladungen – nicht kontinuierlich eingingen. Als Vergleich sei hier der Monat November genannt mit einem Eingang von 162 Waggons.
2. Vom 18. bis 29. Januar 1960 ist der Portalkran wegen einer notwendigen Reparatur ausgefallen. KT war jedoch nicht in der Lage, dem Stahllager täglich zwei Dampfkräne zu überlassen, so daß wir an verschiedenen Tagen nur einen Dampfkran für die Belieferung an Halle VII (das Soll beläuft sich auf täglich 90 t Blechen), BBS, FR, der 23 Gewerke im Ausbau, Kalthallen, Halle II, III und V zur Verfügung hatten. Außerdem mußte das Entladen der bis zu täglich 20 eingegangenen Waggons, das Einstapeln und Verladen von Kooperationsmaterialien vorgenommen werden.

   Hinzu kommt noch, daß infolge Sturmwarnung der Kran zeitweilig für mehrere Stunden ausfiel. Die äußerst mangelhafte Krankapazität im Stahllager führte dazu, daß nicht nur die Halle VII in der Belieferung zu kurz kam, sondern darüber hinaus erhebliche Standgelder für nicht entladene Waggons angefallen sind. Außerdem ist die Tatsache zu verzeichnen, daß im Augenblick zirka 80 Waggons nicht eingestapelt und vereinnahmt sind. Dieses wirkt sich selbstverständlich negativ auf die Senkung der Verschnittquote aus, da eine sortimentsgerechte Belieferung der Halle VII nicht möglich ist.
3. In der Sandstrahlerei bestehen zur Zeit große Schwierigkeiten, weil vorwiegend nur nasser Gebläsekies zur Verfügung steht, der mit vorsintflutlichen Mitteln getrocknet werden muß. Der Gebläsekies lagert im Freien, weil der bisherige Kiesschuppen am Kesselhaus Mitte September 1959 abgegeben werden mußte. Für die Unterbringung von Gebläsekies wurde uns aber kein anderer Raum zur Verfügung gestellt.

   Verschiedentlich ist auf diesen Mißstand bei der Abteilung Hauptmechanik und der Technischen Direktion hingewiesen worden.

   Bei den geführten Verhandlungen mit den genannten Stellen erhielten wir den Bescheid, daß der neue Gebläsekiesschuppen im November 1959 bezugsfertig wäre, so daß keine ernsthaften Schwierigkeiten entstehen könnten. Tatsächlich aber ist der neue Schuppen erst seit Mitte Januar 1960 provisorisch fertiggestellt worden. Obgleich der im Freien abgeladene Gebläsekies teilweise mit Planen abgedeckt war, konnte die Durchfeuchtung nicht verhütet werden.

   Der feuchte Kies muß zur Zeit von Kollegen des Stahllagers und von Wartezeitlern getrocknet werden, so daß die bisherigen Tagesleistungen von 1500 qm (in drei Schichten) nicht erreicht wurden und zur Zeit bei zirka 1000 qm liegen.

   In der am 27. Januar 1960 im Stahllager durchgeführten Produktionsberatung forderten die Kollegen Sandstrahler eine Untersuchung und Bestrafung der verantwortlichen Kollegen für den dadurch entstandenen Verlust, der sich für 15 Waggons = ca. 300 t einschließlich Frachtkosten auf etwa 4500,– DM beläuft.

   Der Engpaß Sandstrahlerei wurde noch dadurch verstärkt, daß die Entzunderungsmaschine in der Halle VII vom 27. bis 30. Januar 1960 ausfiel. Dieses bedeutete eine zusätzliche Erledigung von Aufträgen durch die Sandstrahlerei.

   Durch persönliche Verhandlungen mit dem Betriebsleiter, Kollegen Schmidt, von den Kies- und Sandwerken Elsterwerda ist es dem Kollegen Ebert gelungen, sofort zwei Waggons trockenen Kies verladen zu lassen. Diese Waggons sind am 30. bzw. 31. Januar 1960 eingegangen. Zusätzlich traf noch ein LKW mit 13 t in der Nacht vom 29. zum 30. Januar 1960 ein.

   Am 31. Januar 1960 wurde daraufhin eine Sonderschicht unter Zuhilfenahme von vier Kollegen aus der Verwaltung geleistet.
   Das Ergebnis: 1000 qm sandgestrahlte Bleche.

In einer Beratung mit den Kollegen des Lagers und der Sandstrahlerei bzw. mit dem 1. Sekretär, Genossen Herrmann, wurden folgende Maßnahmen zur Sicherstellung der Produktion beschlossen:

Sandstrahlerei

1. Untersuchung des technischen Arbeitsablaufes durch den Kollegen Brandauer und einen Kollegen Technologen.
2. Überprüfung, inwieweit andere Werften Bleche zur Strahlung übernehmen können (zwischenzeitlich ist eine Zusage von der Warnow-Werft und vom Diesel-Motoren-Werk Rostock eingegangen).
3. TA hat in Verbindung mit TE die Realisierung des Verbesserungsvorschlages des Kollegen Schnatter zu überprüfen.
4. KT ist verantwortlich für die Abfuhr des nicht mehr brauchbaren Gebläsekieses.
5. Beschaffung eines fahrbaren Kompressors durch TA, insbesondere vorgesehen für die eventuelle Aufstellung weiterer Sandstrahlgeräte.
6. Zusätzliche Bereitstellung eines E-Karrens mit Fahrer für die Anfuhr des Gebläsekieses für die Sandstrahlerei.

Stahllager

1. Die Kollegen verpflichten sich, im Monat Februar die bisher noch nicht vereinnahmten Waggons aufzunehmen. Voraussetzung jedoch ist, daß KT uns für diesen Monat täglich zwei Dampfkräne von 7.00 bis 15.00 Uhr zur Verfügung stellt.
2. Darüber hinaus erklären sich die Kollegen, die an Sonntagen Bereitschaftsdienst haben, bereit, eingehende Waggons zu entladen und einzustapeln. Es ist jedoch zu überprüfen, inwieweit eine Bezahlung von Überstunden für diese Kollegen möglich ist. Ansonsten sind die Kollegen gezwungen, die an den Sonntagen geleisteten Stunden in der laufenden Woche abzufeiern, wodurch ein Ausfall von Lagerarbeitern einschließlich Kranführern entsteht.

Auf Grund der fehlenden Mechanisierung im Stahllager ist es erforderlich, daß die von der Versorgungsabteilung festgelegten Punkte im Rekonstruktionsplan überarbeitet werden.

Als vordringlichste Aufgabe sehen wir die Beschaffung von einem Portalkran, einem Trecker, einem E-Karren sowie zwei Transportwagen an.

Die Kollegen der Versorgungsabteilung sind bereit, tatkräftig mitzuarbeiten, um unseren Plan zu erfüllen. Es wird jedoch mit Recht gefordert, daß die noch vorhandenen aufgezeigten Mängel umgehend abgestellt werden und das Stahllager sowie die Sandstrahlerei nicht weiterhin allgemein als Stiefkind behandelt werden.

Brosinski,
Versorgungsabteilung Metallurgie

•

Anmerkung der Redaktion:

Wir vermissen bei den Maßnahmen der Leitung der Versorgungsabteilung Metallurgie die selbstkritische Einschätzung der ungenügenden Leitungstätigkeit. In der Stellungnahme der Parteileitung zu einigen Fragen der Leitungstätigkeit am Beispiel der Sandstrahlerei wurden sehr treffende Argumente für die unzureichende Leitungstätigkeit genannt.

Selbstverständlich gibt es im Stahllager gegenwärtig große Schwierigkeiten. Der Umfang dieser Schwierigkeiten wäre nicht so groß gewesen, wenn alle verantwortlichen Funktionäre die ihnen übertragenen Aufgaben hundertprozentig gelöst hätten.

Für die Frau:

Was muß beim Huteinkauf beachtet werden?

Wenn du einen neuen Hut kaufst, so sei sehr kritisch vor dem Spiegel. Kaufe nicht drauflos, weil dir das Hütchen gerade gefällt und die Verkäuferin dich tröstet, daß du dich erst noch an den Hut gewöhnen müßtest, was ein Weilchen dauert. Übrigens, eine gute Verkäuferin, die dich wirklich fachmännisch berät, wird so etwas nie sagen. Sie sieht sofort, ob dich der Hut kleidet oder ob er eine „Unmöglichkeit" für dich ist, und wird dementsprechend ab- oder zuraten. Denn schließlich können sich die Vorübergehenden auf der Straße nicht erst eine halbe Stunde an deinen Anblick gewöhnen, um dich mit deinem Hut nicht lächerlich oder komisch zu finden.

Meistens liegt diese Lächerlichkeit daran, daß du dir einen Hut gekauft hast, der so gar nicht zu deinem Gesicht und zu deiner Figur paßt. Ja, auch die Figur muß beim Huteinkauf berücksichtigt werden, nicht nur der Kopf und das Gesicht. Darum betrachte dich stets ganz im Spiegel, wenn du einen neuen Hut kaufst. Bist du klein und womöglich noch pummelig, so laß bitte von Hüten mit großer Krempe die Hände weg. Du würdest darunter nur wie ein wandelnder Pilz aussehen. Kaufe dir eine kleine Kappe oder ein kleines Hütchen, wobei du jedoch darauf achten mußt, daß es dich nicht „herunterdrückt". Die Kleingewachsenen unter uns, auch wenn sie zierlich sind, sollten überhaupt auf große Hüte verzichten. Ist dein Gesicht sehr voll, so rate ich dir nicht zu einer eng anliegenden Kappe, die dein Gesicht wie eine Kugel erscheinen läßt. Trage aber auch keine zu kleinen Kappen, sondern wähle den goldenen Mittelweg. Auch eine Kappe, die gerade und glatt in die Stirn fällt und die halbe Stirn verdeckt, ist unkleidsam für dich, wenn du ein rundes Gesicht hast. Fällt der Hut oder die Kappe jedoch schräg abstehend in die Stirn, so kannst du ohne Bedenken kaufen. Am vorteilhaftesten für dich sind jedoch Hüte und Kappen, die dein Gesicht strecken.

Bist du groß, so kannst du breitrandige Hüte tragen und auch Kappen, die „herunterdrücken". Zu winzige Hütchen und Kappen vermeide. Ist dein Gesicht lang und schmal, so darfst du es durch streckende Hüte und Kappen nicht noch verlängern. In die Stirn gedrückte Kappen oder Hüte sind dann das Richtige für dich. Merke dir auch, wenn du dich mit einem neuen Hut im Spiegel betrachtest, so mußt du dir sofort gefallen. Ist es nicht so, dann stimmt irgendetwas nicht, und es ist besser, du verzichtest auf den Hut und wählst einen anderen, einen für dich kleidsamen.

Berücksichtige bei der Wahl des Hutes auch deinen Teint und deine Haarfarbe. Bist du sehr blaß und außerdem noch blond, so verzichte am besten auf allzu zarte Pastelltöne, von gelb will ich erst gar nicht reden. Selbstverständlich mußt du bei der Wahl des Hutes auch deine übrige Kleidung berücksichtigen.

Überlege vor dem Kauf ganz genau, welche Farbe du wählst. Auch die Frisur spielt bei einem „behüteten" Kopf eine große Rolle. So kannst du natürlich nicht die Haare ringsherum glatt herunterkämmen, wenn du einen Hut trägst, der den Hinterkopf frei läßt. Da müssen die Haare unbedingt zu einen Lockentuff am Hinterkopf zusammengekämmt werden. Trägst du jedoch einen Hut oder eine Kappe, die den ganzen Hinterkopf bedeckt, so wäre es falsch, einen Lockentuff hineinzupressen.

Und noch etwas: Das Gummiband, das deinen Hut festhalten soll, trägst du nicht wie einen Sturmriemen unterm Kinn, sondern hinten, unterm Haar, wo es hingehört. **Eure Käthe**

Die „Schatulle" ruft den schreibenden Arbeiter

Liebe Kollegen!

Es gibt viel mehr schreibende Arbeiter, als jeder einzelne von uns bisher angenommen hat. Aber noch immer hat das alte Klassenrecht seine Nachwirkungen, noch immer hat es auch unter der Arbeiter-und-Bauern-Macht viele gegeben, die etwas auszusagen hatten und das nicht auszusagen wagten, weil sie glaubten, sich schriftlich auszudrücken, sei etwas für die „Gebildeten". Nachdem die Bitterfelder Konferenz einen heftigen Wind in diesen angebrachten Minderwertigkeitskomplexe gebracht hat, tauchen allerorts schriftstellerische Begabungen aus der Versenkung auf. Die Zeitschrift „Die Schatulle" hat schon ein Jahr vor der Bitterfelder Konferenz einen erfolgreichen Wettbewerb schreibender Arbeiter durchgeführt. Nun, da überall Arbeiter, die schreiben wollen und schon geschrieben haben, den Mut fanden, ihre Arbeiten herauszubringen, hat „Die Schatulle" sofort eingegriffen, um der allgemeinen großen Bewegung eine Plattform zu geben. Seit einiger Zeit gibt es in der alle zwei Wochen erscheinenden Zeitschrift mehrere Seiten unter dem Motto „Der schreibende Arbeiter". Dort kann jeder zu Worte kommen, den es drängt, sein Erlebtes aufzuschreiben und weiterzugeben.

Wer Arbeiter ist und sich schriftstellerisch betätigt, der wendet sich nie vergebens an „Die Schatulle". Es gibt ja kaum einen Fall, in dem der beginnende schreibende Arbeiter schon ein fertiger Schriftsteller ist. Aber darauf kommt es auch noch nicht an. Hat die Arbeit zu große Mängel, dann geben die Redakteure der „Schatulle" dem Einsender eine genaue Begründung, die ihm bei künftigen Arbeiten nützlich sein wird. Ist deutliche Begabung vorhanden und die Mängel bleiben in erträglichem Umfang, dann wird „Die Schatulle" die Aussage des schreibenden Arbeiters ihren Lesern nicht vorenthalten. Sie veröffentlicht sie und druckt gleichzeitig eine Einschätzung durch einen erfahrenen Schriftsteller oder Literaturkritiker dazu ab, die dem Schreibenden weiterhelfen soll. Sie gibt auch ihren Lesern und anderen schreibenden Arbeitern die Möglichkeit, über abgedruckte Arbeiten und über Probleme des Schreibens zu diskutieren. Außerdem veröffentlicht sie Artikel über Stil- und Formfragen und über Erfahrungen bekannter Schriftsteller.

Liebe Kollegen! „Die Schatulle" fordert euch auf, von der Möglichkeit, die sie euch bietet, regen Gebrauch zu machen. Sendet eure Manuskripte an die Redaktion „Die Schatulle", Berlin W 8, Mauerstraße 86.

Werg muß trocken lagern!

Die beanstandete Lagerung von Werg ist zu verzeichnen im Vorraum des Gebäudes C 45, welches als Bereitstellungslager der Produktionsdirektion (Bereich Ausbau) untersteht.

Wir haben festgestellt, daß die Durchnässung des dort lagernden Wergs auf dem Transport vom Lagergebäude D 33 zum Gebäude C 45 erfolgte. Bei uns lag ebenfalls eine Beanstandung bezüglich Feuchtigkeit des eingelagerten Wergs vor. Daraufhin haben wir etwa 10 Ballen Werg versuchsweise in der Trockenkammer getrocknet und dann zur Verarbeitung ausgegeben.

Unsere Kollegen Kalfaterer erklärten uns jetzt jedoch, daß die Trocknung in der Trockenkammer nicht mehr nötig sei, weshalb das Werg im angelieferten Zustand zur Verarbeitung ausgegeben wird.

Wenn im Gebäude C 45 jetzt noch feuchtes Werg lagern sollte, so werden wir die Leitung des Bereitstellungslagers auf Trocknungsmöglichkeit in der Trockenkammer hinweisen. **Tegge**

Anmerkung der Redaktion:

Der Hinweis des Kollegen Tegge ist zwar sehr richtig, verändert jedoch nichts Grundsätzliches. Da es sich um ein Bereitstellungslager handelt, welches der Produktionsdirektion untersteht, muß von dieser Seite die zweckmäßige Unterbringung des Wergs geklärt werden. Es ist nicht unbedingt notwendig, daß das Werg erst durch unsachgemäße Lagerung Feuchtigkeit annimmt, um dann wieder getrocknet zu werden.

Massenrundenspiele im Fußball

Wie bereits in der Ostsee-Zeitung vom 3. Februar 1960 veröffentlicht wurde, werden im Frühjahr Rundenspiele im Fußball auf Massensportbasis durch den Kreisfachausschuß Fußball durchgeführt.

An diesen Rundenspielen können alle Betriebs-, Gewerks-, Abteilungs- und Brigademannschaften teilnehmen.

Eine Ausnahme machen in diesen Massensportmannschaften unsere „Aktiven".

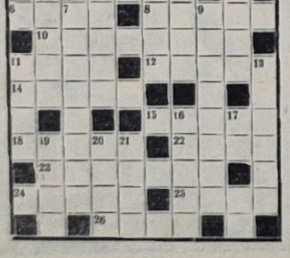
Von unserem Betrieb hat sich der Kollege Walter Ehlert, Gewerk 328 (Schweißerei), Telefon 463 (nur während der Frühschicht zu erreichen), bereit erklärt, verantwortlich auf dem Gebiet des Massensportes (Fußball) zu arbeiten.

Alle Betreuer der Gewerke- und Brigademannschaften usw., welche an den Rundenspielen teilnehmen wollen, werden gebeten, sich mit dem Kollegen Ehlert in Verbindung zu setzen.

Termin: 15. Februar 1960.

BSG Motor

Kreuz und quer gelaten



Waagerecht: 2. Kosenform eines Mädchennamens. 6. Fluß in Westeuropa. 8. Blutgefäße. 10. Auskundschaften von militärischen und wirtschaftlichen Geheimnissen. 11. Backhilfsmittel. 12. Wohlgeruch. 14. Gestalt aus der Oper „Die sizilianische Vesper". 15. hinterster Mast auf Segelschiffen. 18. Prosadichtung. 22. Insekt. 23. formalistische Richtung in der Malerei. 24. Reinigungsgerät. 25. Huftier. 26. Kreisstadt in Baden-Württemberg.

Senkrecht: 1. Stadt in der Schweiz. 2. Erdteil. 3. Romangestalt bei Zola. 4. Stadtteil von Oberstein im Hunsrück. 5. Tortenfüllung. 7. Fruchtbrei. 9. Eizensucht. 11. die Landstreitkräfte eines Staates. 13. Vorfahrin. 16. Haushaltsgefäß. 17. Singvogel. 19. Nebenfluß der Aller. 20. norwegischer Mathematiker des 19. Jahrhunderts. 21. russischer Männername.

Auflösung aus Nr. 4

Waagerecht: 3 Kibo, 6 Kama, 8 Ornat, 10 Halbzeit, 11 Anni, 12 Ellen, 14 Hanf, 16 Leim, 18 Ebert, 21 Elle, 22 Rio Tinto, 23 Gemse, 24 Nana, 25 Erde.
Senkrecht: 1 Sahna, 2 Kalif, 3 Bozen, 4 Orel, 5 Rate, 7 Mannheim, 9 Nildelta, 11 Ahle, 13 Name, 15 Otter, 16 Lenne, 17 Ilona, 19 Brei, 20 Rose.

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund. Redaktion: Speisesaal.
Verantwortlicher Redakteur: Herbert Blechschmidt, für die Ausgabe Hans Schewe – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik.

SPEISENPLAN

vom 15. bis 20. Februar 1960

Gedeckessen zu 1,– DM

Montag
Suppe, Bratklops, Kümmelkohl, Salzkartoffeln, Kompott.
Dienstag
Suppe, Fleisch-Ragout, Salzkartoffeln, Kompott.
Mittwoch
Suppe, Kasslerbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln, Kompott.
Donnerstag
Erbsen-Eintopf mit Speck und Bockwurst.
Freitag
Suppe, Gulasch, Salzkartoffeln, Kompott.

Stammessen zu 0,50 DM

Montag
Brühnudeln mit Rindfleisch.
Dienstag
Schweinebraten, Sauerkraut, Salzkartoffeln.
Mittwoch
Jagdwurst, Tomatensoße, Makkaroni, Kompott.
Donnerstag
Zwiebelfleisch, Salzkartoffeln.
Freitag
Kohl-Eintopf mit Fleischeinlage.
Sonnabend
Milchreis mit Zucker u. Zimt.

Diätessen zu 0,50 DM

Montag
Brühnudeln mit Rindfleisch.
Dienstag
Kalbsbraten, Rosenkohl, Salzkartoffeln.
Mittwoch
Jagdwurst, Tomatensoße, Makkaroni, Kompott.
Donnerstag
Ged. Leber, Salzkartoffeln.
Freitag
Gemüse-Eintopf mit Fleischeinlage.
Sonnabend
Milchreis mit Zimt und Zucker.

20. FEBRUAR 1960
20. FEBRUAR 1960
PREIS 5 PFENNIG

Unsere Werft

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

NUMMER 6 JAHRGANG 12

So würde es enden

N. S. Chruschtschow sagte vor dem Obersten Sowjet der UdSSR:

„Wenn in Westdeutschland die tollwütigen Faschisten die Oberhand gewinnen, die man jetzt an die Macht und Befehlsgewalt, an die Aufstellung der Bundeswehr, an die Befehligung der NATO-Streitkräfte heranläßt, und wenn dieses Natterngezücht über die eigenen Grenzen hinaus zu kriechen Lust verspürt, so würde es ihm nicht nur mißlingen, wie zur Zeit des hitlerfaschistischen Überfalls bis Moskau und Stalingrad zu gelangen, sondern es würde auf seinem eigenen Territorium zertreten werden."

Antifaschistisch-demokratische Verhältnisse in der Westzone schaffen

Im Mittelpunkt aller Gespräche und Diskussionen in der Werft stehen nach wie vor der Brief des 1. Sekretärs des Zentralkomitees Walter Ulbricht an Adenauer und die bedeutsame Regierungserklärung des Ministerpräsidenten Otto Grotewohl. Die Volkskammer der DDR hat in ihrer letzten Sitzung die Regierungserklärung des Genossen Grotewohl vollinhaltlich gebilligt und bekräftigt.

Noch einmal wird mit aller Deutlichkeit die westdeutsche Regierung gewarnt und aufgefordert, die verbrecherischen Blitzkriegspläne über Bord zu werfen. Die DDR ist Stimme und Gewissen der deutschen Nation und fordert angesichts der fortschreitenden Militarisierung und Faschisierung der Westzone, daß endlich antifaschistisch-demokratische Verhältnisse geschaffen werden.

Die vordringlichsten Aufgaben, die es zu lösen gilt, sind der Friedensvertrag mit Deutschland und die friedliche Lösung der Westberlinfrage.

Ehemalige aktive Nazis und Militaristen treiben Westdeutschland an den Rand eines neuen Krieges. Alle Kriegsvorbereitungen laufen unter dem Vorwand „Schutz gegen den Kommunismus". Die Forderungen an den westdeutschen Steuerzahler werden immer größer. In mehreren Fabriken der Westzone werden schon wieder Waffen hergestellt. Westdeutschland ist durch Kapital an der Herstellung von Atombomben in Frankreich beteiligt. Viele Dinge mehr könnte man aufzählen, um den klerikal-faschistischen Charakter des Westzonenstaates zu beweisen.

Die große Gefahr, die uns als erstem Arbeiter-und-Bauern-Staat der Geschichte Deutschlands von der Westzone her droht, muß gebändigt werden. Wir müssen Gegenmaßnahmen treffen, um die Kriegspläne zu durchkreuzen.

Die Volkskammer beschloß daher, einen nationalen Verteidigungsrat zu bilden. Dieser nationale Verteidigungsrat steht unter dem Vorsitz des Genossen Walter Ulbricht und hat die Aufgabe, alle Maßnahmen zu treffen, die notwendig sind, um den ersten Arbeiter-und-Bauern-Staat Deutschlands vor den Blitzkriegsplänen der westzonalen Militaristen zu schützen.

Vor wenigen Tagen jährte sich zum 15. Male der verbrecherische Bombenterror auf Dresden. 35 000 Menschen kamen ums Leben. Vorwiegend Kinder und Greise waren das Opfer der unsinnigen Provokation. Der Krieg war zu diesem Zeitpunkt schon längst entschieden.

Dieses Verbrechen warnt uns, ständig bereit zu sein, wenn es gilt, neue geplante Verbrechen der Faschisten zu vereiteln.

Der westdeutsche Militarismus ist der aggressivste der ganzen Welt. Er ist räuberisch und überheblich und dürstet ständig nach Revanche.

Wir alle müssen die entstandene Lage real einschätzen und unsere ganze Kraft dafür einsetzen, daß der Weltfrieden erhalten bleibt und die aggressiven Pläne der westdeutschen Imperialisten vor aller Welt aufgedeckt und gebrandmarkt werden.

Der greise Kanzler und die Atombombe

Entlang unserer Grenze zum Westzonenstaat führte die Bundeswehr gemeinsam mit USA-Einheiten in den vergangenen Jahren vom Norden zum Süden folgende Kriegsmanöver durch:

„Gelber Wolf", „Wallenstein II", „Holfast", „Panzerzug", „Side Step", „Ulmer Spatz", und „Winterschild". Alle Kriegsmanöver richteten sich gegen die DDR, die Rohre der Waffen standen gen Osten.

Da soll nun noch ein Mensch an Adenauers Worte glauben, er sei für den Frieden. Dieser Friede ist gekennzeichnet durch das Verbot der KPD, Aufhebung des Verbotes der NSDAP, Verfolgung der patriotischen Friedenskräfte, Förderung der aktiven Nazi- und Kriegsverbrecher, Einführung der Wehrpflicht, Antisemitismus, Hetze gegen das sozialistische Lager und Forderungen auf Grenzveränderungen, verstärkte Aufrüstung mit Atomwaffen, verbrecherische Blitzkriegspläne gegen die DDR und das sozialistische Lager, sämtliche Kontakte der Annäherung und der Verständigung werden abgelehnt, Torpedierung und Störmanöver gegen internationale Verhandlungen, die der Entspannung dienen, aktive Beteiligung an der Herstellung von französischen Atombomben usw.

Man könnte diese Reihe von Tatsachen ohne große Mühe weiter fortsetzen. Alles Genannte spricht gegen die adenauerschen Friedensbekenntnisse und bringt den greisen Kanzler mit seinen selbst ausgesprochenen Beteuerungen in Widerspruch. Hinzu kommen noch die ungezählten Agenten- und Spionageorganisationen, deren Mitglieder der greise Kanzler neuerdings mit „liebe Kameraden" anspricht.

Friedenskämpfer und Patrioten betituliert er mit Verbrecher und setzt sie hinter Gittern, Verbrecher und Feinde der Menschheit nennt er „liebe Kameraden", versorgt sie mit ansehnlichen Pöstchen und startet sie, diese weiße Pest, gegen den Osten, um unseren Aufbau zu stören.

Der greise Kanzler hat sonderbare Vorstellungen vom Frieden und friedlichen Absichten.

Seit eineinhalb Jahren haben alle Atommächte freiwillig auf dem Wege der Verhandlungen Atombombenversuche eingestellt. Sie sind damit dem Warnruf vieler Wissenschaftler gefolgt, daß die Verseuchung der Atmosphäre mit Radioaktivität an den Rand der Möglichkeiten getrieben ist. Nicht zuletzt mußten sie ihre Versuche auf Grund der Vorschläge der Sowjetunion und des weltweiten Protestes ungezählter Menschen aufgeben.

Am 13. Februar 1960 wurde dieser Versuchsstopp gebrochen. Um 7 Uhr explodierte eine französische Atombombe in der Sahara. Sie konnte nur zur Explosion gelangen, weil westdeutsches Kapital den Bau dieser Bombe ermöglichte.

Nennt das der greise Kanzler etwa auch Friedensvorbereitung?

Nach eineinhalbjähriger Ruhe stehen wieder Menschenleben durch radioaktive Verseuchung in Gefahr.

Bonn trägt hierfür eine große Verantwortung.

Diese Bombe hat auf das bestehende Kräfteverhältnis keine Einwirkungen. Selbst wenn de Gaulle zynisch erklärt, mit der Explosion einer weiteren Bombe könnte sofort begonnen werden.

Wichtig dabei ist, daß der greise Kanzler einmal wieder ertappt ist. Diese Bombe ist weiter nichts, als der Beitrag Bonns zur kommenden Gipfelkonferenz.

Durch Technik, Tempo, Rentabilität zur Planerfüllung 1960 - unser Beitrag zur Erhaltung des Friedens

Etwa 200 Parteiaktivisten berieten am vergangenen Dienstag gemeinsam mit mehreren eingeladenen parteilosen Kollegen die nächsten Aufgaben der Volkswerft Stralsund.

Im Mittelpunkt des Referates, gehalten vom technischen Direktor, Genossen Klempkow, und der Diskussion standen die technisch-notwendigen Maßnahmen, die eingeleitet werden müssen, um den technisch-wissenschaftlichen Fortschritt im Betrieb durchzusetzen.

Wir brauchen ein hohes Entwicklungstempo

Der Redner wies die große politische Bedeutung der allseitig beschleunigten Einführung der Technik nach und hob hervor, daß es dem sozialistischen Lager hinsichtlich der materiellen Produktion bis 1965 gelingen muß, mehr als die Hälfte der Weltproduktion zu erzeugen.

Die Aufgabe bedeutet, mit einem hohen Tempo unsere Produktion zu steigern sowie das technische Niveau der Produktion und der Erzeugnisse zu erhöhen, um den Zeitgewinn zu erreichen, den wir im friedlichen Wettbewerb zum Beweis der allseitigen Überlegenheit benötigen.

Moderne Wissenschaft und fortgeschrittene Technik einführen

Nur die Ausnutzung der modernsten Wissenschaft und die Einführung der fortgeschrittensten Technik unter Einbeziehung der schöpferischen Initiative unserer Werktätigen gibt uns die Garantie zur Erfüllung unserer Aufgaben.

Ein ganz besonderes Augenmerk müssen wir auf die Einhaltung der geplanten Steigerung der Arbeitsproduktivität legen. Die Pläne der technisch-organisatorischen Maßnahmen müssen ständig erweitert und vervollständigt werden. Es kann nicht weiter geduldet werden, daß die technischen und vorbereitenden Abteilungen mit zuwenig Sorgfalt an die Realisierung ihres vorgesehenen Anteils zur Steigerung der Arbeitsproduktivität herangehen.

Durch Steigerung der Arbeitsproduktivität keine Arbeitskräftenot

Genosse Herrmann, Sekretär der Betriebsparteiorganisation, forderte alle Gewerke und Abteilungen auf, die beschlossenen technisch-organisatorischen Maßnahmen, welche im TOM-Plan verankert sind, für das I. Quartal 1960 bis spätestens Ende Februar einzuführen, damit dieselben noch im Monat März wirksam werden. Er wandte sich an alle Funktionäre, die überspitzten Forderungen von Arbeitskräften aufzugeben und sich mit großer Energie auf die Maßnahmen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität zu orientieren.

Wir werden keine Arbeitskräfte erhalten, weil keine vorhanden sind. Wenn wir pflichtbewußt alle Möglichkeiten der Einführung der neuen Technik, der allseitigen Standardisierung, der fließenden Fertigung, der raschen, unbürokratischen Bearbeitung von Verbesserungsvorschlägen, der Durchsetzung der rationellen Transporttechnologie und der Taktverfahren am Kai ausnutzen, werden wir die Arbeitsproduktivität so erfolgreich steigern, daß keine zusätzlichen Arbeitskräfte benötigt werden.

TOM-Pläne ständig erweitern

In der ganzen Werft müssen wir eine Atmosphäre schaffen, die zum Inhalt hat, die TOM-Pläne so zu erweitern und zu verbessern, daß die Planerfüllung und Übererfüllung 1960 garantiert ist.

Der Verdiente Aktivist, Meister Scharping, vom Ausbau Holz erklärte auf dieser bedeutungsvollen Konferenz, daß am Anfang dieses Jahres bei mehreren Kollegen die Meinung bestand, die Zahlen des Normentwicklungsplanes wären zu hoch. Ich erkläre, daß die Partei der Arbeiterklasse die Ziele nicht zu hoch gestellt hat, sie sind real und erreichbar.

Wir haben in unserem Gewerk einen Maßnahmenplan geschaffen. Dieser Plan sagt genau aus, wann und durch welche Maßnahme wir wieviel Stunden einsparen wollen. Nach dieser Aufschlüsselung sahen wir, daß es klappt.

Das Rationalisatoren- und Erfinderkollektiv unseres Gewerkes hat sich ein hohes Ziel gestellt. Wir wollen im Jahre 1960 200 000 DM einsparen. Wir haben eine Massenbewegung bei uns dadurch geschaffen.

Kennziffern über Weltniveau ermitteln

Eine große Bedeutung bei der Erreichung unserer Ziele spielt die Qualitätsarbeit. Der Genosse Klempkow betonte, daß die Erzeugnisse des Schiffbaues unserer Republik dem Gütezeichen „1" bzw. „S" entsprechen. Auf das Weltniveau eingehend, sagte der Genosse Klempkow, daß die Kenntnis vom tatsächlichen Stand unserer Erzeugnisse zum Weltniveau unzulänglich ist. So betonte er zum Beispiel, daß der Schiffskörper selbst vollgeschweißt ist und in der Qualität über dem Weltmaßstab steht. Die Kühlanlage entspricht in ihrer Ausführung den üblichen Anlagen im Weltmaßstab. Die qualitative Ausführung der Hauptmaschine rechtfertigt nicht immer das Gütezeichen „S" und gibt laufend Anlaß zu Beanstandungen.

In seinem Schlußwort kritisierte der Genosse Herrmann, daß die technische Direktion oberflächlich an die Fragen des Standes unserer Erzeugnisse zum Weltniveau herangegangen ist. Er hob hervor, daß die Aufgaben der letzten Aktivtagung vom 11. Januar über Fragen der Qualität und Weltniveau nicht gelöst wurden. Das Versäumte muß rasch nachgeholt werden, um eine richtige Ausgangsbasis zu haben, damit konkrete Maßnahmen festgelegt werden können.

Bestimmte Abschnitte des Schiffes und der Ausrüstung müssen konkret eingeschätzt werden, wobei ebenfalls einige technisch-ökonomische Kennziffern erforderlich sind. Wir werden sie nicht alle erhalten, aber die wir besitzen, wollen wir gründlich auswerten. Das gesagte trifft ebenfalls für den Stand in der Fertigung zu.

Wir haben immer noch im Betrieb Ausschußarbeit, also schlechte Qualitätsarbeit zu verzeichnen. Genosse Herrmann betonte, daß schlechte Qualitätsarbeit eine große politische Bedeutung hat. Planwidrigkeiten, also Arbeiten, die auf Grund schlechter Qualität wiederholt werden müssen, schädigen den Sozialismus und stärken den Militarismus in Westdeutschland. Hierüber sollten sich besonders solche Kollektive Gedanken machen, wie das Gewerk 126, welches im Monat Januar durch schlechte Qualitätsarbeit 612,– DM und das Gewerk 131 973,– DM Schaden verursachten.

Vertreibt „Otto Murks"

Überall in der Werft muß der Kampf gegen „Otto Murks" geführt werden. In unseren sozialistischen Wettbewerben muß unbedingt die Qualität der geleisteten Arbeit Berücksichtigung finden. Die Gütekontrolle muß sehr schnell Überlegungen anstellen, wie Qualitätsarbeit meßbar verglichen werden kann, damit gemeinsam mit der BGL die Wettbewerbsbedingungen auf der Basis der Qualitätsarbeit neu überarbeitet werden können.

(Fortsetzung Seite 2)

Gemeinde Steinhagen vollgenossenschaftlich

Unsere erste Patengemeinde wurde vor wenigen Tagen vollgenossenschaftlich. Alle Einzelbauern entschieden sich für das Neue. Sie gaben somit dem Adenauerregime die richtige Antwort auf die Blitzkriegsvorbereitungen.

Die Parteileitung wünscht den Genossenschaftsbäuerinnen und Genossenschaftsbauern große Erfolge bei der Festigung und Stärkung der Genossenschaft. Besonderer Dank gilt den Genossen Siegfried Kuchenbecker, Horst Wittke und Manfred Ehlert. Sie haben wesentlich dazu beigetragen, daß dieser Erfolg erreicht werden konnte.

Am Mittwoch, dem 24. Februar 1960, um 15.15 Uhr findet eine

Gesamtmitgliederversammlung

im Kultursaal, Bereich Reparaturen, statt. Tagesordnung: Auswertung des Einsatzes der Brigade der Bezirksleitung der Partei vom vergangenen Jahr.

Zur Versammlung erscheint Genosse Krolikowski, Sekretär der Bezirksleitung der SED.

Nr. 6/1960

Aus dem Parteilehrjahr

Wir fordern die Aufhebung des Verbotes der KPD

Unser Parteilehrjahr wird in seminaristischer Form durchgeführt, und der für ganz Deutschland so bedeutungsvolle Brief des Genossen Ulbricht wurde eingehend behandelt.

Alle Teilnehmer des Parteilehrjahres erkannten die Wichtigkeit, stellten aber in den Diskussionen fest, daß die Sowjetunion und die Deutsche Demokratische Republik wiederholt Vorschläge zur Wiedervereinigung Deutschlands, zur Berlinfrage und zur Abrüstung unterbreitet haben, die aber von der Bundesregierung und darüber hinaus von den kapitalistischen Ländern nicht beantwortet, geschweige denn anerkannt wurden. Die Partei und Regierung der Deutschen Demokratischen Republik werden nichts unversucht lassen, den Frieden zu erhalten, und gerade in der Deutschlandfrage muß gemeinsam beraten und verhandelt werden. Hierzu gehört auch die Abrüstung. Wie sieht es aber heute in Westdeutschland aus?

72 Milliarden Mark werden dort für die Aufrüstung ausgegeben. Das ist mehr, als Hitler für die Kriegsvorbereitung des 2. Weltkrieges benötigte. Dieses Geld könnte doch bestimmt bessere Verwendung finden.

Die krassen Beispiele einer Kriegsvorbereitung in Westdeutschland, wie Stationierung der Atomwaffen, Evakuierungspläne usw. zeigen uns deutlich, daß wir uns dieses nicht so ruhig mit ansehen können, denn Westdeutschland ist der Eckpfeiler des Kapitalismus. Der eigentliche Kern ist die Profitgier der USA und der kapitalistischen Länder. So sagt Adenauer selbst: „Meine Herren, wir stehen auf einer ganz dünnen Decke."

Die Teilnehmer des Parteilehrjahres fordern die Aufhebung des Verbotes der KPD. Von außerordentlicher Wichtigkeit ist, der gesamten westdeutschen Bevölkerung den verbrecherischen Charakter der Westzonenregierung darzulegen.

Nur diese gemeinsame Kraft des Volkes kann den Frieden erhalten und einigen kriegslüsternen Brandstiftern das Handwerk legen.

Wir alle können behaupten, daß der Brief des Genossen Walter Ulbricht den Nagel auf den Kopf getroffen hat.

Sollte die Regierung der Bundesrepublik ihre Atomaufrüstung nicht einstellen und damit Westdeutschland als Ausgangsbasis für einen dritten Weltkrieg machen, das heißt gegen die sozialistischen Länder, so sieht sich die Regierung der DDR gezwungen, Abwehrmaßnahmen zu treffen und ihre Verbündeten zu ersuchen, uns Raketenwaffen zur Verfügung zu stellen.

Die Genossen brachten zum Ausdruck, daß die Worte des Genossen Ulbricht allen aus dem Herzen gesprochen sind und daß es sich lohnt, für dieses hohe Ziel, Erhaltung des Friedens, Vereinigung Deutschlands, zu leben und zu kämpfen. Aus dieser Erkenntnis heraus, daß nur dieser Weg der einzig richtige ist, schlossen sechs Brigaden sozialistische Wettbewerbe ab, mit dem Ziel, bis zum 7. Oktober 1960 den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" zu erreichen.

Meiwerk, APO Transport

Wir arbeiten mit dem Fonds des Siebenjahrplanes

Dem Aufruf der Brigade Broszeit, Gewerk 133, den AN-Anteil am Normenentwicklungsplan 1960 bereits im Monat Januar zu erfüllen und damit einen wichtigen Beitrag zur Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe zu leisten, sind die meisten Brigaden der Halle VI gefolgt.

Die ökonomischen Ergebnisse sind durch die bisherigen Einzahlungen auf den Fonds des Siebenjahrplanes ausgewiesen. Alle Brigaden der Halle VI haben ihre Einsparungen durch AN in die Kontobücher eintragen lassen und damit auch für die Auswertung der Brigadewettbewerbe eine exakte Grundlage für die Kostenermittlung geschaffen. Die bisherigen Einzahlungen der Brigaden der Halle VI ergeben per 31. Januar 1960 folgende Werte:

Gew.	Brigade	gepl. Anteil AN bis Okt. Std.	bisher gebr. AN-Anteil Std.	geplante Einsp. DM	gebr. Einsp. DM	Überpl. Einsp. DM
131	Jungen	1 470	2 240	3 128	3 780	652
132	Mahnke	1 070	1 540	2 240	2 848	608
133	Broszeit	1 810	2 886	3 458	5 547	2 089
	Hehlke	975	715,7	1 862	1 334	— 528
134	Zierus					
	Grieger	1 750	2 397,8	4 017	4 917	900
	Jahn					
134	Radtke					
	Tech	2 240	2 979,2	5 141	7 122	1 981
	Manke					
135	Dechen					
	Kahler	2 080	2 905	4 662	6 051	1 389
	Heiden					
135	Rothbart					
	Sepke	2 080	2 772	4 662	5 726	1 0[illegible]
	Lichtner					
136	Bünning					
	Lampe	2 430	2 882,2	4 823	5 625	802
	Müller					
137	Pankratz	3 200	2 088	6 585	3 896	— 2 689
137	Baahrs	2 650	3 312	5 452	6 274	822
137	Siewert	890	1 296	1 832	2 418	586
138	Paul					
	Jachow					
	Schwarz					
	Willert					
		6 210	8 946	11 077	15 495	4 418
139	Fromm					
	Bak					
		751	1 065	1 381	1 768	387
Gesamt:		29 606	38 024,9	60 320	72 801	12 481

Dieses gute Ergebnis muß ein Ansporn für die restlichen Brigaden der Halle VI und besonders für die Kollegen der Hallen I und VII sein, ebenfalls ihren AN-Anteil am Normenentwicklungsplan vorfristig zu erfüllen und ihre Einsparungen bei der Abteilung Arbeitsnormen des Bereiches FS eintragen zu lassen.

Für die kommenden Monate gilt es, jetzt auch den geplanten Anteil von Einsparungen durch Verbesserungsvorschläge zu bringen. Hier liegen die bisherigen Ergebnisse in allen Hallen noch ungünstig. Ein weiterer Faktor sind auch Materialeinsparungen, wie zum Beispiel sparsamster Verbrauch von Schweißelektroden sowie Verbesserung der Verschnittquote bei Stahlblechen. Entsprechende Veränderungen der Materialverbrauchsnorm für diese Materialien ergeben ebenfalls große Einsparungen, die im Fonds des Siebenjahrplanes ausgewiesen werden.

Dinse, Bereichsökonom

Lehrgang der Parteileitung war gut

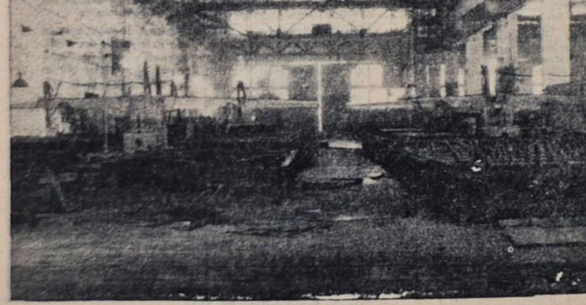
Ausgelöst von dem Elan der Aufholung der Planrückstände des Jahres 1959, wo es die Schlagkraft der Arbeiterklasse war, die unter Führung der Partei große Erfolge bei der Erfüllung unseres Planes errungen hatte, gilt es nun, die schöpferische Kraft unserer Werktätigen mit der politischen Kraft der Partei der Arbeiterklasse in all seinen Teilen von den Genossen unserer Partei mit gutem Beispiel und konsequentem Kampf den Ewigwankenden und Nurökonomen entgegenzutreten. Es gilt nun, politisch richtig zu lenken und zu leiten.

Um die großen Aufgaben in unserem Betrieb richtig zu lösen, beschloß die Zentrale Parteileitung mit Hilfe aller Genossen der Grundorganisation im Zuge der Neuwahlen in den Parteileitungen der Grundorganisationen einen Qualifizierungslehrgang für die Mitglieder dieser neuen Leitung durchzuführen. Auch ich wurde zu solch einem Lehrgang der Zentralen Parteileitung delegiert. Wir waren ca. 30 Genossen, von denen man sagen konnte, daß sie über einen gewissen Grad von Kenntnissen in der Parteiarbeit verfügen.

Es waren so Voraussetzungen geschaffen, daß die Themen zum neuen Arbeitsstil in den neuzuwählenden Parteileitungen in aufgeschlossener Weise kritisch und in lebhafter Diskussion in den Seminaren vermittelt und wiedergegeben wurden. Wir Teilnehmer an diesem Lehrgang hatten den Eindruck, daß es der Zentralen Parteileitung mit ihren Funktionären wirklich ernst ist, die Aufgaben, die für die kommende Zeit vor unserer Partei stehen und damit für alle Genossen der Partei, zu popularisieren, um die führende Kraft der Partei bei der Erfüllung unserer großen Aufgaben in unserem Betrieb zu gewährleisten.

Ziehen wir nun folgende Schlußfolgerung aus diesem Lehrgang: konsequentes Eintreten für die Ziele des Siebenjahrplanes und deren Aufgaben, die für unseren Betrieb gestellt sind, die Parteiarbeit mit den Aufgaben des Betriebes verbinden, um so die führende Kraft der Partei der Arbeiterklasse zu verwirklichen.

Reiffenstahl



Optische Brennschneidmaschinen (Lumoprint) in der Halle VII

Die Genossen der BBS bereiten sich auf die Wahlberichtsversammlung der APO vor

Am 28. Januar wurden die Wahlen für die Leitungen der Parteigruppen im Bereich der APO Betriebsberufsschule beendet.

Im Bereich unserer APO bestehen nun vier Parteigruppen, von denen die vierte neu aufgestellt wurde. Zu dieser neugebildeten Parteigruppe gehören die Genossen der theoretischen Ausbildung sowie der Heimerziehung. Es wurde damit auch diesen Genossen die organisatorische Möglichkeit gegeben, innerhalb ihrer Bereiche eine gute Parteiarbeit zu leisten. Sowohl in den vorbereitenden Versammlungen, als auch in den Wahlversammlungen selbst kam in den Diskussionen und Arbeitsentschließungen zum Ausdruck, daß die Genossen durchaus bereit sind, ihre Kraft für die Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe einzusetzen. Im Vordergrund der Diskussionen und Arbeitsentschließungen standen Maßnahmen zur besseren Erfüllung der Produktionspläne. So will die Parteigruppe Schiffbau unter anderem erreichen, daß der Produktionsplan umgehend bis auf die einzelnen Lernaktive, ja für den einzelnen Lehrling aufgeschlüsselt wird.

Weiterhin enthält die Arbeitsentschließung der Parteigruppe Schiffbau Maßnahmen, wie: in absehbarer Zeit nach der Zeitnormative zu arbeiten, Bildung einer Arbeitsgemeinschaft zur sozialistischen Erziehung der Lehrlinge und zur Einrichtung eines „Roten Treffs".

Ähnliche Punkte enthalten die Arbeitsentschließungen der Parteigruppen Metall I und II.

Die Parteigruppe Schule verlangte von der Schulleitung, umgehend Maßnahmen zu treffen, um die Produktionspläne mit den Ausbildungsplänen zu koordinieren, sowie einen Plan zur Qualifizierung des Erziehungspersonals aufzustellen. Auch über die Bereitschaft der Genossen, in der Kampfgruppe mitzuarbeiten, wurde rege diskutiert. Auf Grund dieser Diskussionen wurde ein entsprechender Punkt in den Entschließungsentwurf der Leitung der APO aufgenommen.

Im Bereich der Parteigruppe Schule wurde weiterhin beschlossen, in Zukunft noch intensiver die marxistisch-atheistische Propaganda in den theoretischen Unterricht einzubauen.

Der Verlauf der Wahlversammlungen beweist, daß die Genossen sich gründlich auf die Berichtswahlversammlung der APO vorbereiten und die Beschlüsse der Partei zu ihrer ureigensten Sache gemacht haben.

Leitung der APO

Ingenieur durch kombiniertes Fernstudium

Die Technische Betriebsschule weist nochmals darauf hin, daß am 1. September 1960 das kombinierte Fernstudium für die Ausbildung zum Ingenieur beginnt.

Das Studium dauert vier Jahre und wird in einem $2^1/_2$jährigen Grundlagenstudium für alle technischen Fachrichtungen und daran anschließend in einem $1^1/_2$jährigen Direktstudium an der betreffenden Fachschule der gewählten Fachrichtung durchgeführt.

Bei einer entsprechenden Teilnehmerzahl wird das Grundlagenstudium im Betrieb als Abendstudium durchgeführt.

Für das $1^1/_2$jährige Direktstudium wird dem Schüler ein höheres Stipendium gezahlt, so daß es auch den verheirateten Kollegen möglich sein wird, dieses Studium aufzunehmen.

Kolleginnen und Kollegen, nutzt diese äußerst günstige Gelegenheit und meldet euch bei der Technischen Betriebsschule.

Krampf, Technische Betriebsschule

Bravo, UP-Schweißer!

Das UP-Schweißerkollektiv der Volkswerft wurde am 10. Februar 1960 als Sieger im überbetrieblichen Wettbewerb der Küstenwerften bestätigt.

Der Anteil der UP-Schweißung konnte im IV. Quartal 1959 von 24,7 auf 30,8 Prozent erhöht werden. Die durchschnittliche Röntgennote betrug 2,05.

Wir wünschen den UP-Schweißern zu diesem Erfolg alles Gute und hoffen, daß im entscheidenden Jahr zur Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe noch größere Erfolge erzielt werden.

Achtung, AWG-Mitglieder!

Am Sonntag, dem 6. März 1960 findet um 8.00 Uhr im großen Saal des Klubhauses „Ernst Thälmann" die Jahreshauptversammlung der AWG statt.

Tagesordnung:

a) Bauplan des Jahres 1960/61, Finanzierungsplan, aufzubringende Eigenleistungen im Jahr.
b) Haushaltsplan der AWG.
c) Bericht des Vorstandes über das abgeschlossene Jahr 1959, Bericht der Revisionskommission, Entlastung des Vorstandes.
d) Diskussion, Wohnungsverteilung.

Mitgliedsbücher sind mitzubringen und nach der Versammlung abzugeben.

Kinderfasching

Der Kinderfasching 1960 unter dem Motto:

„Wir wollen gute Handwerker werden"

findet für die AGL 1 bis 7 am Dienstag, dem 1. März 1960 und für die AGL 8 bis 19 am Mittwoch, dem 2. März 1960 jeweils um 15 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann" statt. Teilnehmer sind alle Kinder unserer Werftangehörigen im Alter von 6 bis 14 Jahren.

Die Kinder, die mit ihren Kostümen die wichtigsten Berufe zur Erfüllung des großen Siebenjahrplanes darstellen, werden prämiiert. Für viele nette Überraschungen ist gesorgt.

Unkostenbeitrag 0,50 DM. Eintrittskarten sind bei der Kommission für sozialistische Erziehung unserer Kinder der einzelnen AGL erhältlich.

(Fortsetzung von Seite 1)

Täglich Produktion verantwortlich leiten

Die mangelhaften Ergebnisse der Planerfüllung im Monat Januar müssen für uns ernsthafter Anlaß sein, die tägliche straffe Leitung und Verantwortung sofort zu verbessern. Anstelle der geplanten Zuwachsrate für Januar konnten von 8,6 Prozent nur 6,4 Prozent erreicht werden. Im Monat Februar haben wir per 15. Februar zum Operativplan schon wieder einen Rückstand von über 65 000 Stunden, was eine Erfüllung von nur 87,2 Prozent ausmacht, zu verzeichnen. Der Bereich Maschinenbau hält im Rückstand nach wie vor die absolute Spitze.

Hiermit muß sofort Schluß gemacht werden. Jeder Funktionär ist persönlich dafür verantwortlich, daß die Aufgaben täglich erfüllt werden. Die schon genannte teilweise schlechte Qualitätsarbeit stellt sich hemmend für die Planerfüllung in den Weg.

Tag der Plankontrolle

Der Genosse Herrmann unterbreitete der Konferenz den Vorschlag, alle 10 Tage periodisch den „Tag der Plankontrolle" einzuführen. Alle 10 Tage, erstmalig am 22. Februar, werden Brigadiere und Vertrauensleute gemeinsam in ihren Brigaden bzw. Gewerken die vergangene Dekade auswerten. Hier soll kritisch vom ganzen Kollektiv eingeschätzt werden, welche Ursache ein eventueller Vorsprung in der Planerfüllung hat, um gleichzeitig in diesem Falle die besten Kollegen auszuzeichnen oder, wie es zum Rückstand kam. Im letzteren Falle muß allseitig und kritisch geklärt werden, warum die Planaufgaben nicht erfüllt wurden.

Diese Form der Plankontrolle muß sich überall durchsetzen, denn sie hilft uns bei der Erfüllung unserer Aufgaben.

Wir haben keine Zeit zu verlieren

Der westdeutsche Militarismus betreibt weiterhin die beschleunigte Kernwaffenausrüstung der Bundeswehr.

Genosse Walter Ulbricht hat die verbrecherischen Blitzkriegspläne gegen die DDR und das sozialistische Lager enthüllt.

Unsere Losung muß daher sein: „Durch Technik, Tempo, Rentabilität zur Planerfüllung 1960 — unser Beitrag zur Erhaltung des Friedens".

Junge Garde

Betriebsberufsschule ruft zum Kompaß-Wettbewerb auf

Mit Beginn des Monats Dezember 1959 wurden in allen FDJ-Gruppen Versammlungen durchgeführt. In diesen wurde über die Kompaßbewegung für das Jahr 1960 innerhalb des Berufswettbewerbes der deutschen Jugend gesprochen. Alle Gruppen stellten sich ihren Gruppenkompaß. Jeder Jugendfreund erarbeitete sich seinen persönlichen Kompaß, in dem er seine Verpflichtungen, die er für das Jahr 1960, besonders im Kompaßwettbewerb bis zum 15. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die Sowjetarmee sich stellt, festlegte.

Wir können in Vorbereitung der Delegiertenkonferenz der FDJ-Grundeinheit Betriebsberufsschule feststellen, daß in allen Gruppen so ein Kompaß besteht und daß 450 Freunde sich einen persönlichen Kompaß erarbeiteten.

So wollen die Jugendfreunde der Gruppe RS 11 205 Stunden im Nationalen Aufbauwerk vorwiegend beim Bau des neuen Jugendklubhauses leisten. Acht Jugendfreunde dieser Gruppe wollen innerhalb der Gesellschaft für Sport und Technik die Fahrerlaubnis der Klasse I bis V erwerben. Die Durchschnittsnote der Klasse in Theorie und Praxis soll um eine halbe Note verbessert werden. Drei Jugendfreunde wollen nach Abschluß ihrer Lehrzeit in die Reihen der Nationalen Streitkräfte eintreten, und fünf Freunde bereiten sich auf die Prüfung für das „Abzeichen für gutes Wissen" vor. Diese Verpflichtungen werden monatlich auf einer Gruppenversammlung kontrolliert.

Insgesamt wollen die Jugendfreunde unserer Grundeinheit über 5000 Stunden im Nationalen Aufbauwerk leisten. Zirka 50 Freunde wollen die Fahrerlaubnis in der GST erwerben, und 85 Freunde bereiten sich auf die Prüfung für das „Abzeichen für gutes Wissen" in Silber oder Bronze vor.

Im Gesamtkompaß unserer Grundeinheit sind weiterhin solche Maßnahmen vorgesehen, wie in allen Abteilungsbereichen „Treffs junger Sozialisten" zu organisieren. Die Jugendfreunde des Bereiches Metall II erklärten den Bau der neuen Entzunderungsanlage zum Jugendobjekt und verpflichteten sich, dieses Objekt vorfristig und in guter Qualität dem Hauptbetrieb auszuliefern.

Die Jugendfreunde des Bereiches Schiffbau erklärten den Bau von zwei Öltankleichtern ebenfalls zum Objekt der Jugend und übernahmen gleich-

Jugendfreund Hartmut Voigt, Schiffbauerlehrling in der BBS, Mitglied der zentralen FDJ-Leitung. Sein persönlicher Kompaß sieht vor, im Frühjahr 1961 zur NVA zu gehen.

falls konkrete Verpflichtungen zur vorfristigen Fertigstellung.

Diese Beispiele zeigen, daß die Jugend der Betriebsberufsschule den Aufruf des Zentralrates der Freien Deutschen Jugend zum Kompaßwettbewerb bis zum Tag der Befreiung richtig verstanden hat und daß sie nach dem Beispiel der Magdeburger Meßgerätebauer den Kampf um die tägliche Planerfüllung in hoher Qualität und um die Senkung der Selbstkosten führt.

Es wurde beschlossen, die Bewegung „Kampf dem Minutendieb" in alle FDJ-Gruppen hineinzutragen. Natürlich können diese großen Aufgaben, die wir uns vorgenommen haben, nicht alleine vom Jugendverband gelöst werden, sondern wir brauchen die Unterstützung aller gesellschaftlichen Organisationen und sind erfreut über das Interview, das der 1. Sekretär des Zentralrates der Freien Deutschen Jugend, Horst Schumann, der Tribüne und der Jungen Welt gab, in dem er besonders auf die Zusammenarbeit zwischen der FDJ und dem FDGB hinwies.

Die sozialistische Erziehung der Jugend ist, wie die Partei der Arbeiterklasse lehrt, nicht nur Angelegenheit des Jugendverbandes. Die Aufgaben, die das Programm der Jungen Generation für den Sieg des Sozialismus stellt und die vom V. FDGB-Kongreß unterstrichen wurden, sind dafür Grundlage.

Wir haben bereits seit einigen Monaten diesen Weg beschritten, indem wir gemeinsame Leitungssitzungen der AGL sowie FDJ-Leitung durchführten und bereits eine gemeinsame Aktivtagung organisierten.

Wir rufen alle Gruppen und Grundeinheiten der FDJ-Organisation der Volkswerft zu einem Kompaßwettbewerb zu Ehren des 15. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee auf und schlagen dazu vor, eine Kompaß-Tombola zu organisieren. Am Ende des Wettbewerbes können dann die besten Kollektive und die aktivsten Jugendfreunde ausgezeichnet werden.

Unsere zentrale Losung lautet:

„Wir Lehrlinge lernen, arbeiten und leben für den Sieg des Sozialismus."

Karl-Heinz Duske

Jugendbrigade Heisig erweiterte Brigadevertrag

In der Jugendbrigade Heisig wurde in der vergangenen Woche im Zuge der Verbandswahlen unserer FDJ-Organisation eine FDJ-Gruppe gebildet. Der Verlauf dieser Wahlversammlung zeigte, daß die Freunde der Jugendbrigade die Orientierung der Zentralen FDJ-Leitung richtig verstanden haben. Im Mittelpunkt ihrer Diskussionen stand die sozialistische Gemeinschaftsarbeit. Es fehlte nicht an kritischen Auseinandersetzungen bei der Einschätzung der Arbeit des vergangenen Jahres. Für die Arbeit des Jahres 1960 wurden richtige Schlußfolgerungen gezogen.

Die Freunde der Jugendbrigade Heisig machen sich Gedanken, wie sie noch bessere Leistungen in der Produktion, durch die Erfüllung der Pläne, entscheidend zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und damit zur Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe beitragen können. Deshalb war eine der wichtigsten Schlußfolgerungen, daß der Produktionsplan der Brigade der Arbeitsplan der FDJ-Gruppe sein muß. Die Durchsetzung des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts ist in der Rohrschlosserei eines der Hauptprobleme. Dabei muß die Erreichung des industriellen Rohrbaues entscheidende Beachtung finden, um Weltniveau zu erreichen. Inhalt der Aussprache, zu der ein Ingenieur der Grundeinheit Konstruktionsbüro rege seine Meinung äußerte, war das Problem der Erreichung des Weltniveaus durch Industrialisierung des Rohrbaus. Zu begrüßen wäre, daß Jugendfreunde des Konstruktionsbüros ständig mit der Brigade zusammenarbeiten und mithelfen, daß die Freunde schneller ihr Ziel erreichen.

Die rege Diskussion fand seinen Niederschlag in der Erweiterung des Brigadevertrages, der als Kompaß der FDJ-Gruppe beschlossen wurde. Die Freunde folgten damit dem Beispiel der Jugendbrigaden Röhmke und Kremke, die entsprechend dem Aufruf der Magdeburger Meßgerätebauer ihren Brigadevertrag erweiterten.

In einem Leistungsvergleich mit der Jugendbrigade Peschke, der die sozialistische Hilfe der Brigaden an erster Stelle setzt, und den Brigaden nur dann den Titel sichert, wenn auch der Wettbewerbspartner seinen Plan erfüllt hat, soll um folgende Ziele gekämpft werden:

VEB-Plan monatlich mit einem Prozent übererfüllen,

Garantieübernahme über die Qualität der Arbeit und Erreichung der Selbstkontrolle sowie bis zum 1. Mai Gütenote 1,5.

Steigerung der Arbeitsproduktivität um 5,5 Prozent durch Erfüllung des Jahresnormenentwicklungsplanes.

Kampf zur Einhaltung des Lohnfonds durch Planerfüllung ohne Überstunden.

Auch die Lernarbeit steht in der Brigade nicht mehr an letzter Stelle. So wollen alle Jugendfreunde durch die Teilnahme am Zirkel „Junger Sozialisten" das „Abzeichen für gutes Wissen" in Silber erwerben und sich für die Aufgaben des Tropikprogramms spezialisieren.

Ein sozialistisches Jugendkollektiv sucht auch nach neuen Formen eines aufgeschlossenen Gemeinschaftslebens. Deshalb will die Jugendbrigade mit den Lehrlingen der Klasse RS 10 der Betriebsberufsschule einen Patenschaftsvertrag abschließen. Hierdurch soll im wesentlichen erreicht werden, den Jugendfreunden der BBS bei der Qualifizierung und Entwicklung zu helfen. Zu den Mitgliedern der Brigade, die ihren Dienst in den bewaffneten Organen unserer Republik aufnehmen werden, wird eine enge Verbindung gehalten. Auch wollen sie die Verteidigungskraft der Republik stärken, indem sie bis zum 11. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik das Schießabzeichen erwerben.

Das Ziel der Freunde, bis zum 1. Mai den ehrenvollen Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" zu erreichen, ist nicht im Spaziergang zu erreichen, zumal es starke und erfolgreiche Wettbewerbspartner gibt.

Wir wünschen der Jugendbrigade Heisig viel Erfolg.

Mikoleit

20 Jungarbeiter wurden Mitglied der FDJ

Entsprechend den Beschlüssen des VI. Parlaments sowie der Wahldirektive unseres Jugendverbandes wurden auch in der Halle VI die Wahlen der FDJ-Organisation vorbereitet und durchgeführt. Das Neue bei der Durchführung der Wahlen in der Halle VI zeigt sich darin, daß die Jugendlichen, die bisher keinerlei Verbindung mit unserem Jugendverband hatten, an die Verbandsarbeit herangeführt wurden und um Aufnahme als Mitglied der FDJ baten. Bisher sind es 20 Jugendliche, die den Antrag stellten.

In enger Zusammenarbeit mit den Meistern der Gewerke 105 und 109, den Kollegen Debus und Ratajcak, ist es der Leitung der Grundeinheit Halle VI gelungen, diese Freunde für den Kampf um die Planerfüllung und den Sieg des Sozialismus zu gewinnen. In beharrlichen Aussprachen wurde den Freunden aufgezeigt, daß ihre Mitarbeit im Jugendverband ein wesentlicher Beitrag für die Erfüllung des Programms der jungen Generation ist. Daß es bei diesen Freunden nicht nur ein Lippenbekenntnis ist, beweisen ihre Taten, die sie bis zum heutigen Tag für uns vollbracht haben.

Im Gewerk 139 wurde eine neue Jugendbrigade gebildet, die den Kampf um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" aufgenommen hat. Ihr Brigadevertrag bringt zum Ausdruck, daß sie entsprechend ihren Fähigkeiten alles tun will, um die großen Aufgaben, die vor unserer FDJ-Organisation stehen, zu erfüllen.

Die zweite Gruppe wurde im Gewerk 105 (Hallenreinigung) gebildet. Obwohl es sich hier um verhältnismäßig junge Mitglieder unserer Grundeinheit handelt, kann man sagen, daß auch sie durch konkrete Verpflichtungen im Kompaß einen Beitrag für die Erfüllung unserer Pläne leisten wollen. Solche Fragen, wie diszipliniertes Arbeiten, Mitarbeit im Nationalen Aufbauwerk (Aufbaunadel in Bronze), Erwerb des Abzeichens „Für gutes Wissen", Mitarbeit in der Tanzgruppe und beim Sport stehen bei dieser Gruppe im Mittelpunkt.

Die Leitung der Grundeinheit schätzt ein, daß durch diese Erfolge ein wesentlicher Beitrag für die Erfüllung des Programms der jungen Generation geleistet wurde. Die Erfahrungen, die dabei gesammelt wurden, zeigen uns, daß es möglich ist, alle Jugendlichen unseres Betriebes für die Mitarbeit im Jugendverband zu gewinnen.

Leitung der Grundeinheit Schiffbau, Halle VI

Unser Ziel: „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben"

In den jährlichen Wahlversammlungen der FDJ-Gruppen werden sowohl der Kurs bestimmt, den sie an Hand eines mehr oder weniger gut ausgewogenen Kompasses laufen wollen, als auch die Steuerleute, die Gruppenleiter, Stellvertreter und Kassierer. Deren Aufgabe ist, ganz besonders darauf zu achten, daß die beabsichtigte Knotenzahl und der Kurs eingehalten werden.

Wohin steuern wir 1960? Die Anregungen, Vorschläge, Vorhaben usw. unserer Gruppen laufen auf drei grundlegende Ziele zu: sozialistisch zu arbeiten, sozialistisch zu lernen, sozialistisch zu leben. Einige Gruppen — zum Beispiel die Gruppen 8 und 9 — haben diese drei Grundzielstellungen auch direkt ihrem Kompaß vorangestellt. Die Vorhaben der anderen Gruppen laufen aber, wie gesagt, auf die gleichen drei Ziele zu. Sehen wir uns einmal die Zielstellung zweier Gruppen an!

Die Gruppe 9 beabsichtigt unter anderem folgendes:

Sie will 90 Aufbaustunden leisten (je Freund 10 Stunden), in sozialistischen Arbeitsgemeinschaften und sozialistischen Jugendbrigaden mitarbeiten, an der Erarbeitung des Taktsystems am Kai teilnehmen, eine bessere Organisation bei der Verholung der Schiffe durchsetzen helfen; sie will den Zirkel „Junger Sozialisten" monatlich durchführen, an den Tropik-Vorlesungen der Betriebsakademie teilnehmen, öffentliche Parteiversammlungen der APO besuchen; die Freunde wollen sich aktiv an einer Interessengemeinschaft (Kultur, Wissenschaft oder Sport) beteiligen, gemeinsam Filmbesuche organisieren u. a. m.

Die Gruppe 5 will 130 Aufbaustunden leisten (je Freund 10 Stunden), sie will sich am Massensport aktiv beteiligen, ein Geschenk für die Ostseewoche anfertigen oder kaufen, Vorträge, Buchbesprechungen usw. organisieren. Sieben Freunde wollen sich im Finanzbuchhalterlehrgang qualifizieren, die Gruppe beteiligt sich monatlich am FDJ-Schuljahr. Eine Jugendfreundin wird an der Gestaltung der Wandzeitung mitarbeiten usw.

Es würde zu weit gehen, aus den anderen Gruppen ähnliche Beispiele anzuführen. Aber auch aus dieser kleinen Aufzählung kann wohl entnommen werden, daß die Gruppen Ziele haben, über die man berechtigt sagen kann: sie streben an, sozialistisch zu arbeiten, sozialistisch zu lernen und sozialistisch zu leben. Das Temperament, mit dem in den einzelnen Gruppen diese Ziele gestellt wurden, war recht unterschiedlich.

Der ausgewogenen Reife unserer drei Absolventengruppen (Gruppen 7 bis 9) entsprach einer sachlichen Darlegung dessen, was erreicht werden soll. In den Gruppen 1 bis 6 ging es etwas hitziger zu. Aber immerhin konnte sich auch dort geeinigt werden auf diese drei o. a. Grundzielstellungen.

Wir sollten nicht zu optimistisch sein und sagen, daß wir diese Ziele in der kommenden Wahlperiode voll inhaltlich erreichen werden mit dem, was wir nach unseren heutigen Vorstellungen durchführen wollen. Es dürfte doch etwas länger dauern als ein Jahr, bevor wir sagen können: wir arbeiten, lernen, leben sozialistisch. Aber wir glauben, daß die gewählten und im Kompaß der Grundeinheit und der Gruppen genannten Wege schon richtig sind und uns an diese Grundziele heranführen werden —, wenn wir sie erfüllen.

Feustel

Jugend der Werft!

Sagt „Otto Murks" den Kampf an. Setzt euch dafür ein, daß alle Arbeiten in guter Qualität ausgeführt werden

Zehn Jahre Gesetz zur Förderung der Jugend

Am 12. Februar 1960 hatte die FDJ-Leitung gemeinsam mit der Werftleitung und der Betriebsgewerkschaftsleitung die besten FDJ-Mitglieder der Jugendbrigaden und der FDJ-Grundeinheiten anläßlich des 10. Jahrestages des Gesetzes über die Teilnahme der Jugend am Aufbau der Deutschen Demokratischen Republik und die Förderung der Jugend in Schule und Beruf, bei Sport und Erholung eingeladen. Der technische Direktor, Genosse Klempkow, würdigte in seinen Ausführungen die tiefe Bedeutung dieses Gesetzes, den Anteil der Jugend am Aufbau unserer Republik, wies auf die gegenwärtigen Aufgaben im Kampf um die Planerfüllung hin und gab zugleich einige Hinweise und Erklärungen zum Stand der Vorbereitung auf die Produktionsumstellung.

In der anschließenden freien und offenen, von der Verantwortung unserer jungen Arbeiter zeugenden Aussprache, wurden verschiedene Fragen gestellt, zum Beispiel: Wie kann die Arbeit der Jugendbrigaden noch besser unterstützt werden; wie wird die Kontrolle über den Plan zur Förderung der Jugend ausgeübt; wie steht es mit der Qualifizierung unserer Belegschaft auf das Tropikprogramm; wie wird die Industrialisierung des Rohrleitungsbaues durchgeführt; wie sieht es in diesem Jahr mit dem Erfahrungsaustausch in Werften des Ausbaues aus usw. So ging eine Frage in die andere über und wurde darüber hinaus sogar zu einem klaren Erfahrungsaustausch.

Die Freunde aus dem FR-Bereich berichteten, daß sie die Kutter des Fischkombinates Sanitz zum Jugendobjekt erklärt hätten.

Von den Anwesenden wurde festgelegt, derartig zwangslose Aussprachen mit unseren jungen Arbeitern, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz in regelmäßigen Abständen zu wiederholen.

Zum Abschluß des wirklich gelungenen Beisammenseins aus Anlaß des 10. Jahrestages des Bestehens des Jugendförderungsgesetzes wurden die besten Mitglieder der Jugendbrigaden und der FDJ-Grundeinheiten ausgezeichnet.

Schultze

Wer will Lehrer werden?

Die Kommission für technisch-wissenschaftlichen Nachwuchs gibt nachstehend einen Artikel zur Kenntnis für die Werbung von Kollegen aus der Produktion für das Studium an der Arbeiter- und Bauernfakultät der Pädagogischen Hochschule Potsdam für die Ausbildung von Lehrern der allgemeinbildenden polytechnischen Schulen in den Klassen 5 bis 10 zur Kenntnis.

Aus dem Artikel geht hervor, unter welchen besonders günstigen Bedingungen Bewerber das Studium aufnehmen werden.

Nach den Stipendiensätzen, die für dieses Studium monatlich gezahlt werden, ist es auch verheirateten Kollegen möglich, das Studium aufzunehmen.

Kolleginnen und Kollegen aus der Produktion, die Interesse an einer pädagogischen Ausbildung zum Lehrer haben, melden sich bitte in der Technischen Betriebsschule. Weitere Auskünfte werden dort erteilt.

Studienbedingungen an der Arbeiter- und Bauernfakultät der Pädagogischen Hochschule Potsdam

Die ABF Potsdam ist eine Spezialfakultät und gehört zur Pädagogischen Hochschule Potsdam.

An der ABF Potsdam bereiten sich junge Menschen aus allen werktätigen Schichten auf das Fachstudium an der Pädagogischen Hochschule vor, das heißt, es werden an ihr junge Menschen vorbereitet, die später als Lehrer der allgemeinbildenden polytechnischen 10klassigen Oberschule in den Klassen 5 bis 10 unterrichten und unsere Jugend zu sozialistischen Menschen erziehen sollen.

Das Aufnahmealter an der ABF Potsdam liegt zwischen 17 und 35 Jahren. Aufgenommen werden an der ABF Potsdam solche Bewerber, die eine abgeschlossene Facharbeiterausbildung haben und mindestens einschließlich Lehrzeit 3 Jahre in der Produktion tätig waren.

Jugendfreunde, die den Ehrendienst in den Reihen der bewaffneten Streitkräfte in Ehren abgeleistet haben, erhalten bevorzugt einen Studienplatz.

Grundbedingung für die Aufnahme an der Arbeiter- und Bauernfakultät Potsdam ist die Delegierung durch einen Betrieb, durch die Partei der Arbeiterklasse oder durch eine Massenorganisation (FDJ, FDGB, GST, DFD, DSF).

Es muß selbstverständlich vorausgesetzt werden, daß der Bewerber den Grundschulstoff der 8. Klasse beherrscht.

In Ausnahmefällen wird besonders würdigen Bewerbern, die noch große fachliche Lücken aufzuweisen haben, eine Vorbereitung mit Hilfe der Dozenten der ABF Potsdam gewährt.

Das Studium an der ABF dauert ein Jahr (einjähriger Vorkurs).

In diesem einen Jahr werden die Studenten in den von ihnen gewählten Fachkombinationen zur Hochschulreife geführt, das heißt, sie erhalten in den von ihnen gewählten Fachkombinationen die Befähigung, an der Pädagogischen Hochschule oder an einem Pädagogischen Institut innerhalb der Deutschen Demokratischen Republik ihr vierjähriges Fachstudium fortzuführen.

Die Fachkombinationen an der Arbeiter- und Bauernfakultät und der Pädagogischen Hochschule Potsdam sind folgende:

Deutsch/Geschichte
Geschichte/Deutsch
Deutsch/Russisch
Deutsch/Englisch
Sport/Geschichte
Sport/Deutsch
Biologie/Chemie
Mathematik/Chemie
Mathematik/Physik
Mathematik/Geographie

Jeder Bewerber gibt in seinem Aufnahmeantrag bereits die gewählten Fachkombination an. Sollte eine Fachkombination des Bewerbers an unserer Fakultät nicht existieren, leiten wir die Unterlagen an das entsprechende Pädagogische Institut weiter, an dem die gewünschte Fachkombination gelehrt wird.

Die Studenten werden in Arbeitsgruppen der vorgenannten Fachkombinationen zusammengestellt.

Diese Arbeitsgruppen haben die gleiche Bedeutung, wie die Seminargruppen an den Universitäten und Hochschulen.

Nach Absolvierung des einjährigen Vorkurses an der ABF Potsdam werden die Arbeitsgruppen in ihrer Zusammensetzung als Seminargruppen an die Pädagogische Hochschule übergeben, das hat den Vorteil, daß die an der ABF gebildeten Kollektive sich nicht wieder auflösen und wodurch erreicht wird, daß auch die sich herausgebildeten sozialistischen Lerngemeinschaften in der Pädagogischen Hochschule weiterbestehen.

Welche Studienunterstützung erhält der Student der Arbeiter- und Bauernfakultät Potsdam?

Jeder Student erhält ein Grundstipendium in Höhe von 190,– DM.

I.

Hat der Student 3 Jahre in der Produktion gearbeitet (einschließlich Lehrzeit und NVA) erhält er einen Zuschlag zum Grundstipendium in Höhe von 10 Prozent des monatlichen Durchschnittsbruttoverdienstes des letzten halben Jahres.

War der Student vor Beginn verheiratet, kann er einen Ehegattenzuschlag bis zu 70,– DM erhalten. Wenn der Ehegatte aus besonderen Gründen nicht berufstätig sein kann.

Für jedes zu unterhaltende Kind erhält der Studierende einen Kinderzuschlag von monatlich 30,– DM.

Verheiratete Studierende, deren Ehegatten weniger als 250,– DM Bruttoeinkommen monatlich haben oder aus besonderen Gründen nicht berufstätig sein können, können zum Stipendium einen Mietszuschlag in Höhe der monatlich zu entrichtenden Monatsmiete am Wohnort erhalten.

Studierende, die für ihre Eltern oder einen Elternteil unterhaltspflichtig sind, können zum Grundstipendium einen Zuschlag bis zu 70,– DM monatlich erhalten.

Über alle Vorschläge entscheidet die Stipendienkommission der Hochschule. Das Mindeststipendium beträgt grundsätzlich 220,– DM.

II.

Studierende, die 5 Jahre und länger einschließlich der Lehrzeit und NVA in der Produktion tätig waren, erhalten ein Grundstipendium von 190,– DM, dazu einen Zuschlag in Höhe von 20 Prozent des monatlichen Durchschnittsbruttoverdienstes des letzten halben Jahres.

Ansonsten alle Zuschläge wie unter Punkt I.

Das Mindeststipendium beträgt grundsätzlich 270,– DM.

Alle Studierenden sind sozialversichert und erhalten kostenlose ärztliche Betreuung. Bis zu 6 Wochen Krankheit erhält der Studierende sein volles Stipendium. Wird der Studierende ins Krankenhaus eingeliefert, erhält er nur 50 Prozent des Stipendiums. Nach Ablauf der 6 Wochen Krankheit erhält der Student ohne stationäre Behandlung 50 Prozent seines Stipendiums, bei Krankenhausaufenthalt 25 Prozent seines Stipendiums.

Jeder Student kann an der Mensavollverpflegung teilnehmen, die er für ein Entgelt von täglich 2,30 DM erhält.

Welche Unterlagen müssen eingereicht werden?

Der Bewerber füllt einen Aufnahmeantrag aus, den er jederzeit von der Arbeiter- und Bauernfakultät Potsdam, Hegelallee 30, auf dem Postwege anfordern kann. Diesem Antrag sind beizufügen:

1. die Stellungnahme der Kaderabteilung des delegierenden Betriebes, der BGL, der FDJ usw., der Berufsschule oder der Dienststelle der NVA.
2. handgeschriebener ausführlicher Lebenslauf, 2 Lichtbilder.
3. Abschriften des Facharbeiterbriefes, der Lehr- und Abschlußzeugnisse.
4. ärztliches Gesundheitsattest.

In jedem Fall muß die Delegierung ausgesprochen sein

Jeder Bewerber wird nach Eingang der Unterlagen zu einem Aufnahmegespräch an die ABF Potsdam eingeladen. Dieses Aufnahmegespräch stellt keine Aufnahmeprüfung dar, sondern dient lediglich dazu, den fachlichen und politischen Wissensstand des Bewerbers zu ermitteln, ihm noch Hinweise für die Vorbereitung auf das Studium bis zu Beginn am 1. September zu geben.

Die Unterlagen sollten nach Möglichkeit bis Mitte März eingereicht sein, da wir beabsichtigen, in den Monaten April/Mai/Juni/Juli Fernstudienkurse zur Vorbereitung auf das Studium einzurichten, das heißt, wir wollen erreichen, daß bei allen Studenten, die am 1. September ihr Studium beginnen, mindestens der Stoff der 8. Klasse voll beherrscht wird, und wir auf dieser Grundlage aufbauen können. Das Fernstudium soll so aussehen, daß nach der Durchführung des Aufnahmegespräches in den einzelnen Großbetrieben Konsultationspunkte eingerichtet werden und alle Bewerber vor allen Dingen in den Fächern Deutsch, Mathematik, Russisch und Gesellschaftswissenschaft Fernstudienbriefe erhalten, die sie durchzuarbeiten haben. In 14tägigen Konsultationen werden dann solche Fragen geklärt, die die Bewerber nicht selbst zu klären imstande waren. Gleichzeitig werden neue Aufgaben gestellt.

Wir meinen, daß wir mit dieser Methode unsere Produktionsarbeiterzeit an das Studium gewöhnen und ein gleichmäßiges Anfangsniveau für alle Arbeitsgruppen schaffen können.

Für die Frau:

Grünkohl im Schmortopf

Grünkohl oder Braunkohl, im Rheinland „Boerenkool" und in Westfalen „Lippsche Palmen" genannt, schmeckt am besten, wenn er gut durchgefroren ist. Um ihm das leicht Bitterliche zu nehmen, wird er auch – und zwar geputzt und gut gewaschen – in einem Netz über Nacht zum Durchfrieren ins Freie gehängt. Grünkohl ist reich an Vitaminen und Mineralstoffen, hat einen hohen Chlorophyllgehalt und wirkt durch seine Mineralstoffe auf den gesamten Kreislauf günstig.

Bei der Vorbereitung werden die Blätter von den groben Stilen abgelöst und sehr sorgfältig gewaschen.

•

Thüringer Grünkohltopf

300 g Pökelfleisch in grobe Würfel schneiden, in 1 Liter kochendes Wasser geben und nach einer halben Stunde Kochzeit 1 kg vorbereiteten, gebrühten und durchgedrehten Grünkohl mit einem halben Liter Gemüsewasser dazugeben. Nach einer halben Stunde Kochzeit 1 kg Kartoffelwürfel einmischen, alles weich kochen und mit Salz und etwas Zucker abschmecken.

Grünkohlgemüse mit Speck

1 kg vorbereiteter, geputzter Kohl kommt in kochendes Wasser, bis er zusammenfällt. Dann abtropfen und fein hacken. 100 g durchwachsenen Speck würfeln, glasig ausbreiten, 1 bis 2 gehackte Zwiebeln in dem Fett hell anlaufen lassen, den Kohl dazugeben und gardünsten.

•

Bremer Grünkohl

Die vorbereiteten, wenig zerkleinerten Grünkohlblätter werden – nachdem sie in Salzwasser zusammengefallen sind – abgetropft und in Gänsefett und kleinem Feuer im eigenen Saft gargemacht.

Gewürzt wird mit Zwiebel, Salz, Piment- und Pfefferkörnern. Zum Schluß der Garzeit den noch vorhandenen Dünstsaft mit geriebener, roher Kartoffel binden und alles mit einer Prise Zucker würzen. Mit Selleriebratlingen anrichten. Liebe Kolleginnen! Vielleicht habt ihr Appetit bekommen, einmal Grünkohl zu essen. Daß er euch gut schmeckt, wünscht euch

eure **Käthe**

Brandmaxe - ein Verbündeter der Fahrlässigkeit

Heute erscheint erstmalig in unserer Werftzeitung der Brandmaxe. Es ist an sich nichts Neues, er treibt überall sein Unwesen und ist in allen Orten anzutreffen. Dort, wo Unordnung und Unsauberkeit besteht, wo unvorsichtigt mit offenem Feuer umgegangen wird, in Räumen, wo das Rauchen Gefahr mit sich bringt, oder wo schadhafte elektrische Geräte benutzt werden, überall dort treibt der Brandmaxe sein Unwesen.

Der Brandmaxe wird in der Folge recht oft in unserer Werftzeitung erscheinen und jeder Leser wird Gelegenheit haben zu überprüfen, ob sein eigenes brandschutzmäßiges Verhalten richtig ist.

Darum helft alle mit, den Brandmaxen aus unserem Betrieb zu verjagen! Unterlaßt das Rauchen und den Umgang mit offenem Feuer oder Licht in feuergefährlichen Betriebsstätten, keine Asche in brennbaren Behältern ablagern. Lege Holz, Briketts und andere brennbare Stoffe niemals auf, hinter oder neben Öfen, unterlasse das Trocknen von Kleidungs- und Wäschestücken an Öfen. Beachte bei Schweiß- und Brennarbeiten die Sicherheitsbestimmungen.

Duldet keine fahrlässige Handlungsweise, deshalb haltet Ordnung und Sauberkeit in allen Gebäudeteilen und Anlagen. Duldet keine Sorglosigkeit.

Für Zuschriften und Hinweise unserer Leser wären dankbar, die Brandschutzorgane.

Unsere Volleyballer befinden sich in ausgezeichneter Form

Am Sonntag, dem 14. Februar 1960 fanden die Aufstiegsspiele der Bezirksklassensieger in die Bezirksliga in Rostock statt. Motor konnte mit einer ausgeglichenen Mannschaft nach Rostock fahren. Unser erster Gegner war die Mannschaft vom Traktor Siewershagen. Wenn wir aufsteigen wollten, mußten wir dieses Spiel gewinnen, da die dritte Mannschaft Traktor Dassow, weitaus stärker einzuschätzen war. Unsere Mannschaft konnte durch ein konzentriertes Spiel den ersten Satz klar gewinnen. Der zweite Satz begann sehr schlecht für uns. Es dauerte nicht lange, da war der Gegner auf 7:2 enteilt. Doch da fand sich unsere Mannschaft, zog gleich und gewann auch den zweiten Satz mit 15:10.

Im letzten entscheidenden Satz wurde sehr konzentriert gespielt. Man ließ dem Gegner keine Chance. Einige Schlachtenbummler stärkten durch Anfeuerungsrufe den Rücken unserer Mannschaft.

Die Freude war groß, denn der Aufstieg war geschafft. Da konnte auch eine Niederlage gegen Traktor Dassow nichts ändern.

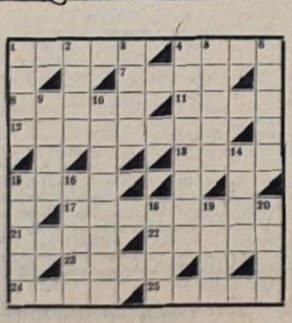
An dieser Stelle möchte ich im Namen der gesamten Mannschaft unserem Trainer, Dietmar Hain, unseren Dank aussprechen. Ohne seine Erfahrung und Anleitung wären wir heute noch nicht in der Bezirksliga. Unser Dank gilt auch unserer BSG-Leitung, die uns gute Trainingsmöglichkeiten in der Halle gab und die Anschaffung von gutem Spielmaterial ermöglichte.

Leiske, Sektionsleiter Volleyball

Kreuz und quer geraten

Waagerecht: 1. Modetanz. 4. männlicher Vorname. 7. Zentralorgan der sowjetischen Gewerkschaften. 8. Gestalt der griechischen Sage. 11. Bergmassiv in der Schweiz. 12. Inselgruppe der griechischen Kykladen. 13. skandinavische Münze. 17. Erzeugnisse menschlicher Arbeit. 21. schwach tätiger Vulkan in Ostafrika. 22. italienischer Gelgenbauer des 17. Jahrhunderts. 23. Donauzufluß. 24. Teil des Saiteninstruments. 25. Auswahl. Auslese.

Senkrecht: 1. Waldpflanze. 2. dänische Ostseeinsel. 3. Erfinder des Viertakt-Verbrennungsmotors. 4. sonderbare Begebenheit. 5. Stadt in Oberitalien. 6. Öffnung. 9. Segelstange. 10. meteorologischer Begriff. 14. pferdesportliche Betätigung. 15. mathematischer Grenzwert. 16. Nebenfluß der Havel. 18. berühmter Rechenkünstler des 19. Jahrhunderts. 19. Düngemittel. 20. Nadelbaum.



Danz mit mi!

Liebe Eltern!

Am Sonntag, dem 21. Februar 1960, vormittags um 10 Uhr, tanzt und singt für euch und eure Kinder das Kindertanzensemble der Mathias-Thesen-Werft Wismar unter dem Motto:

„Danz mit mi"

Kinder mit Filmdauerkarten zahlen keinen Eintritt.
Kinder ohne Filmdauerkarte zahlen 0,25 DM Eintritt.
Erwachsene zahlen 1,05 Eintritt.
Karten sind bei den Kommissionen für sozialistische Erziehung unserer Kinder der einzelnen AGL erhältlich.

Kommission für sozialistische Erziehung unserer Kinder

Auflösung aus Nr. 5

Waagerecht: 2. Anni. 6. Mass. 8. Adern. 10. Spionage. 11. Hefe. 12. Aroma. 14. Elena. 15. Besan. 18. Roman. 22. Imme. 23. Kubismus. 24. Besen. 25. Esel. 26. Lahr.
Senkrecht: 1. Basel. 2. Asien. 3. Nana. 4. Idar. 5. Krem. 7. Apfelmus. 9. Egoismus. 11. Heer. 13. Ahne. 16. Elmer. 17. Amsel. 19. Oker. 20. Abel. 21. Nina.

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund. Redaktion: Speisesaal.
Verantwortlicher Redakteur: Herbert Blechschmidt, für die Ausgabe Hans Schewe – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik.

SPEISENPLAN

vom 22. bis 27. Februar 1960

Gedeckessen zu 1,– DM

Montag
Suppe. Sauerbraten. Salzkartoffeln. Kompott.
Dienstag
Suppe. Grützwurst. Sauerkraut. Salzkartoffeln. Kompott.
Mittwoch
Gemüseeintopf mit Rindfleisch. Kompott.
Donnerstag
Suppe, gebr. Jagdwurst, Tomatensoße. Makkaroni. Kompott.
Freitag
Suppe. Sülze. Salzkartoffeln. Zwiebelfett. Gurke. Speise mit Saft.

Stammessen zu 0,50 DM

Montag
Brührels mit Fleischeinlage.
Dienstag
Gek. Klops mit Kapernsoße. Salzkartoffeln. Apfelmus.
Mittwoch
Senffleisch. Salzkartoffeln.
Donnerstag
Kohleintopf mit Fleischeinlage.
Freitag
Sauren Fisch. Salzkartoffeln. Speise mit Saft.
Sonnabend
Grützeintopf mit Fleischeinlage

Diätessen zu 0,50 DM

Montag
Brührels mit Fleischeinlage.
Dienstag
Gek. Klops mit Kapernsoße. Salzkartoffeln. Apfelmus.
Mittwoch
Herzragout. Salzkartoffeln.
Donnerstag
Gemüseeintopf mit Fleischeinlage.
Freitag
Rührei. Spinat. Salzkartoffeln.
Sonnabend
Grützeintopf mit Fleischeinlage.

Heute mit Beilage über Parteischulung

Unsere Werft

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

NUMMER 7 – JAHRGANG 12 27. FEBRUAR 1960 – PREIS 5 PFENNIG

Tag der Plankontrolle muß besser organisiert werden

In vielen Brigaden und Gewerken wurde am vergangenen Montag bzw. Dienstag der Tag der Plankontrolle durchgeführt.

Diese Dekadenplankontrolle soll im entscheidenden Maße dazu beitragen, daß die zum Gesetz erhobenen Planaufgaben erfüllt werden.

Die Abteilungsgewerkschaftsleitungen beschließen nach eingehender Beratung individuell, ob die Plankontrolle im Gewerk oder in der Brigade erfolgen soll. Die Meister oder Brigadiere schätzen gemeinsam mit den Vertrauensleuten den Wettbewerbsstand ein, um danach denselben in der Brigade zu diskutieren. In der Brigade müssen offen die Mängel, die sich hindernd in den Weg stellen, aufgedeckt und Beschlüsse zur Veränderung gefaßt werden.

Der Bereich Ausbau hat es bisher am besten verstanden, diese zehntägige Plankontrolle richtig zu organisieren. 78 Brigaden haben am Wochenanfang zum Arbeitsbeginn die neue Form der Plankontrolle beraten.

Dieses gute Ergebnis ist darauf zurückzuführen, daß der Genosse Lichtwarth als AGL-Vorsitzender sofort nach der letzten Parteiaktivtagung mit allen Meistern des Bereiches Ausbau festgelegt hat, in welcher Form die Auswertung vorgenommen werden soll.

In den Diskussionen mit den Brigaden stellte sich heraus, daß das herausgegebene Formular zur Plankontrolle nicht ausreichend ist. Zur zehntägigen Plankontrolle gehört auch die Einschätzung der verursachten Planwidrigkeiten. Es ist doch sehr wichtig zu wissen, wo keine gute Qualitätsarbeit geleistet wird und wie demzufolge die Qualität der Arbeit verbessert werden muß. Schlechte Qualitätsarbeit führt zwangsläufig zu Nacharbeit. Die Stunden, die für Nacharbeit aufgewandt werden müssen, gehen für die planmäßige Produktion verloren.

Des weiteren muß der Stand der Erfüllung des Normenentwicklungsplanes regelmäßig kontrolliert werden. Die Erfüllung des Normenentwicklungsplanes garantiert eine Steigerung der Arbeitsproduktivität. Genauso wichtig ist die Einschätzung der angefallenen Wartezeiten.

Die Einhaltung bestimmter Ecktermine ist zwar im Formular nicht festgehalten, es wird aber erforderlich, daß alle Brigaden in der Diskussion zur zehntägigen Plankontrolle darüber sprechen. Jede Brigade muß sich nach der vergangenen Dekade die Frage stellen, ob alle Arbeiten so rechtzeitig ausgeführt wurden, daß den Folgegewerken kein Terminverzug entstand oder welche Arbeiten unbedingt in den nächsten zehn Tagen noch erledigt werden müssen, damit zum Beispiel nicht die Standprobe eines bestimmten Objektes verzögert wird.

So müssen sich die Sandstrahler zum Beispiel fragen, ob sie alle Bleche, welche der Schiffbau zur Dekadenbeauflagung benötigt, gestrahlt haben oder wieviel Tonnen Walzmaterial der Halle VII noch zur Verfügung gestellt werden müssen. Nach dieser Einschätzung wird ein Plan aufgestellt, der genau festlegt, in welcher Reihenfolge und an welchen Tagen welche Arbeiten ausgeführt werden müssen. Dieser Plan muß sogar in einigen Brigaden jedenfalls festlegen, welche Kollegen bestimmte Arbeiten ausführen.

Diese Dekadenplankontrolle darf aber nicht nur so verstanden werden, daß die letzten zehn Tage ausgewertet werden, sondern sie muß vielmehr Schlußfolgerungen aus der Arbeit der letzten Dekade ziehen, um richtige Festlegungen für die nächsten zehn Tage zu treffen.

In den Brigaden der Kaihalle III wurden zum Beispiel die Aufgaben der vergangenen Dekade nicht hundertprozentig erfüllt. So klagt die Brigade Tippelt darüber, daß die wasserdichten Türen und Klappen von der Abteilung Kooperation bzw. vom Lagerwesen nicht rechtzeitig genug zur Verfügung gestellt werden. Die Brigademitglieder forderten, daß im Zwischenlager des Produktionsbereiches ständig Türen und Klappen für vier Schiffe bereitstehen müssen.

Nicht in allen Abteilungen klappt es so gut wie im Ausbau.

In der Halle VI gab es Tendenzen, die Dekadenplankontrolle mit dem „Roten Treff" zu koordinieren.

Im Bereich Reparaturen gibt es Meister und Brigadiere, die nicht recht wissen, wie sie den Tag der Plankontrolle organisieren sollen.

Ähnlich verhält es sich im Maschinenbau, speziell in der Abteilung Rohrbau.

Wir fordern alle Wirtschaftsfunktionäre auf, gewissenhafter den Tag der Plankontrolle vorzubereiten. Der Rückstand in der Produktion gibt uns ernsthaften Anlaß, alle Möglichkeiten der Plankontrolle zu nutzen. Viele Hemmnisse subjektiver Art gilt es aufzudecken und aus dem Weg zu räumen.

Der gut organisierte Tag der Plankontrolle wird uns hierbei entscheidend helfen.

Sportler sind bessere Diplomaten

Die Kriegsvorbereitungen in Bonn werden weiter fortgesetzt. Nach dem größten Kriegsmanöver der Bonner Bundeswehr „Winterschild" sind nunmehr Stützpunkte in Spanien geplant. Das Bonner Kriegsministerium hatte Geheimverhandlungen mit der Franco-Regierung, welche zum Inhalt haben, in Spanien Flugplätze, Raketenbasen, Truppenübungsplätze sowie Nachschub- und Versorgungseinrichtungen anzulegen.

Diese neue ungeheuerliche Tatsache unterstreicht noch einmal mit aller Deutlichkeit die Blitzkriegsenthüllungen des Genossen Walter Ulbricht. Zur gleichen Zeit hält sich Bonns Außenminister Brentano in Neu Delhi auf. In einer Unterredung mit dem Premierminister Nehru erklärte der Korridorminister Brentano: Verhandlungen zwischen den beiden deutschen Staaten lehnen wir ab.

Zur weiteren Aufrüstung der Bonner NATO-Armee mit Atomwaffen sind Atomraketen vom Typ Sergeant eingeplant, welche die „Schlagkraft" der Bonner Blitzkriegsarmee verstärken sollen. Die Atomrakete, die pro Stück etwa 1,1 Millionen DM kostet, hat eine Reichweite von annähernd 150 km und ist für den operativen Einsatz vorgesehen. Das Bonner Kriegsministerium will zunächst drei Bataillone mit etwa hundert solcher Atomraketen ausrüsten. Dieses teilte kürzlich der Bonner parlamentarisch-politische Pressedienst mit. Die zuständigen Bonner Ministerien haben vor nicht allzulanger Zeit die Forderungen des Kriegsministeriums auf 150 Millionen DM für den Ankauf dieser amerikanischen Atomraketen bewilligt.

Ebenfalls wird von den Bonner NATO-Strategen alles unternommen, um im Ost- und Nordseeraum die atomare Aufrüstung der Kriegsmarine zu beschleunigen. So soll zum Beispiel der Kriegshafen der westdeutschen NATO-Marine in Flensburg-Mürwik bis zu acht Meter Tiefe ausgebaggert werden, um das Ein- und Auslaufen größerer Kriegsschiffe zu ermöglichen. Ebenfalls ist geplant, atomarbewaffnete Zerstörer über 5000 Tonnen bzw. U-Boote über 1000 Tonnen in der Bonner Marine verwenden zu können.

Diese aktiven Kriegsvorbereitungen finden zu einer Zeit statt, wo eine gesamtdeutsche Mannschaft an der Olympiade teilnimmt. Trotz aller Störmanöver gewisser Bonner Dienststellen konnte doch noch eine gesamtdeutsche Mannschaft im friedlichen Wettstreit um hohe sportliche Ergebnisse teilnehmen. Obwohl es auch hier bei der Aufstellung der gesamtdeutschen Mannschaft Schwierigkeiten gab, wurden alle umstrittenen Fragen auf dem Verhandlungswege geklärt.

Die Sportler haben einmal wieder mehr bewiesen, daß sie größere Diplomaten, als gewisse Minister des Bonner NATO-Staates sich nennen, sind.

Unsere gesamtdeutsche Mannschaft konnte bisher große Erfolge in Squaw Valley erringen. Dieses konnte geschehen, obwohl Bonner Dienststellen im amerikanischen Außenministerium erreichten, daß einigen Trainern aus der DDR die Einreise verweigert wurde.

Mögen die Bonner Kriegstreiber endlich ihre Kriegspläne gegen die DDR aufgeben und sich genau wie die Sportler zusammensetzen, um gemeinsam zu beraten, wie schrittweise eine Annäherung beider deutscher Staaten ermöglicht werden kann, um den Frieden auf der Welt zu erhalten.

Bisher 14567 Stunden durch „Aktion Stralsund"

Die Aktion Stralsund hat, wie die Auswertung vom 15. Februar 1960 zeigt, bereits gute Ergebnisse zu verzeichnen.

28 realisierte Vorschläge ergaben eine Einsparung von 14 567 Stunden im Planjahr. Das Ergebnis der einzelnen Gruppen sieht wie folgt aus:

Gruppe	I	II	III	IV	V
Anzahl der real. VV		3	1	6	17
Stundeneinsparung (gesamt)		5282	889	5645	2751

An der Spitze liegen folgende Kollegen:

Egon Nebel mit 1980 Stunden
Fritz Thesenvitz mit 1722 Stunden
Rudolf Pleß mit 1580 Stunden

Bei Kollektiv- oder Brigadevorschlägen teilt sich die Einsparung auf die Anzahl der beteiligten Kollegen auf.

Aus diesem Grunde bitten wir bei solchen Vorschlägen anzugeben, wieviel Personen an diesen Vorschlägen beteiligt sind.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, nutzt die Zeit, denn je eher ein Vorschlag eingereicht und realisiert wird, desto größer ist der Nutzen und demzufolge auch der sich daraus ergebende materielle Vorteil.

Wir rufen alle auf, sich bei der Lösung folgender Schwerpunkte zu beteiligen:

Die Sektionen 11 und 21 weisen stets beim Zusammenbau Differenzen auf und geben Anlaß zu Nacharbeiten. Durch konstruktive und technologische Änderungen muß erreicht werden, die beiden Sektionen zu einer zu vereinen.

Die Probleme der Konservierung, speziell die Zellen- und Tankkonservierung bereiten Schwierigkeiten. Bei der Lösung ist folgendes zu beachten:

a) Spezialanstriche und deren Trocknung
b) Auftragen der Farbe durch Streichen, Spritzen oder neue Verfahren.

Maschinelles Fräsen und Schleifen der Ventilsitze von Verbrennungsmotoren.

Es werden Vorschläge gesucht, die die Reparaturen an den Generatoren an Bord der Reparaturschiffe ermöglichen.

Wir wünschen viel Erfolg! **Munser**

Unsere Nationale Volksarmee steht auf Friedenswacht

Am 1. März feiern die Angehörigen der Nationalen Volksarmee und alle Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik das vierjährige Bestehen der ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Armee.

Diese Armee mußte geschaffen werden, um unsere Errungenschaften, den ersten Arbeiter-und-Bauern-Staat Deutschlands, gegen die geplanten Anexionsvorhaben der westzonalen Revanchisten und Militaristen zu schützen.

Eine Armee, aus Söhnen unserer Arbeiter und Bauern, erzogen im Geiste des proletarischen Internationalismus, ist täglich bereit, einer Aggression vernichtend zu begegnen.

Ob auf dem Wasser, in der Luft oder auf dem Lande, überall garantieren sie den Schutz unserer Heimat.

Der große Siebenjahrplan gibt dem gesamten deutschen Volk eine herrliche Perspektive. Um diese Perspektive nicht durch Krieg und Elend zu durchkreuzen, dafür steht unsere Volksarmee an unseren Grenzen auf Friedenswacht.

Allen Angehörigen der Nationalen Volksarmee wünschen wir an diesem Ehrentage noch größere Erfolge beim Schutz unserer Heimat.

Dem Sieg des Sozialismus deine Tat

Wir rufen die Werftjugend!

Entsprechend dem Aufruf der vierten Tagung des Zentralrates der Freien Deutschen Jugend rufen wir die Werftjugend auf, durch die Kompaßbewegung hervorragende Taten zu Ehren des 15. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus für die Stärkung unserer Republik und den Sieg des Sozialismus zu vollbringen.

Wir rufen zum Kompaßwettbewerb!

An die Freunde der Jugendbrigaden – an die jungen Werftarbeiter!

Entwickelt den sozialistischen Wettbewerb nach dem Beispiel der Magdeburger Meßgerätebauer.

12 Jugendbrigaden unserer Werft erweiterten bereits ihren Brigadevertrag auf dieser Grundlage und stehen miteinander im Leistungsvergleich. Wir rufen auch dich, junger Werftarbeiter! Kämpfe für die tägliche Planerfüllung in ausgezeichneter Qualität! Helfe auch du, durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Senkung der Selbstkosten zur Erreichung des Weltniveaus beizutragen.

Wir rufen auf!

Unser Ziel ist, bis zum 15. Jahrestag der Befreiung den Mitteltrawler 9110 zur Auslieferung zu bringen.

Wir erklären das Schiff 9110 zum Schiff der Freundschaft und rufen die Jugend der Werft, allen Angehörigen des Betriebes beispielhaft voranzugehen bei der Erfüllung dieser hervorragenden Aufgabe.

Der Monat Januar brachte für die Werft 115 000 DM Planwidrigkeiten, das entspricht dem Wert von einem Mitteltrawler-Schiffskörper.

Wir rufen euch!

Jagt „Otto Murks" und seinen Bruder, den „Minutendieb."

Entwickelt eine rege Kontrollpostentätigkeit und spart unserer Werft wertvolle Pfennige und Minuten ein. Die Jugendbrigade Ottenberg bringt durch Einsparungen und Verbesserungsvorschläge im Jahre 1960 20 000 DM auf das „Konto Junger Sozialisten." — Wir rufen zur 5000 DM-Bewegung für das Konto „Junger Sozialisten." — Welches Jugendkollektiv meldet ähnliche Verpflichtungen?

Wir rufen euch, junge Neuerer und Erfinder!

Helft der sozialistischen Rekonstruktion schneller zum Durchbruch. Bildet Kollektive „Junger Neuerer." Unser Ziel im Jahre 1960: Jeder junge Werftarbeiter einen Verbesserungsvorschlag.

Wir rufen euch, junge Ingenieure, Konstrukteure und Wirtschaftler!

Unterstützt die jungen Werftarbeiter in den sozialistischen Brigaden.

Nehmt Anteil an ihrem Leben und Kampf. Erläutert den Jugendbrigaden ihre Aufgaben im Tropik-Programm. Helft mit, das Weltniveau im Schiffbau zu erreichen.

Wir rufen auf: Welches Jugendkollektiv schafft zu Ehren der Delegiertenkonferenz unserer FDJ-Organisation ein Zentrum, wo der Jugend die neuesten Erkenntnisse des Weltniveaus vermittelt werden?

Wir rufen alle Jugendkollektive, Gruppen und Grundeinheiten!

Helft der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft. Legt konkrete Ziele in euren Kompassen fest. Wir unterstützen „Flora und Jolanthe", indem wir 14 junge Sozialisten für die Viehwirtschaft gewinnen.

Helft euren Patendörfern bei der Mechanisierung und Bewässerung.

Das zentrale Jugendobjekt der Volkswerft, 6,5 km Grabenräumung in Groß-Mohrdorf, fordert eure Tatkraft und Initiative.

(Fortsetzung Seite 2)

Wir berichten von der Parteiaktivtagung:

Durch Industrialisierung zum Weltniveau im Rohrbau

Von Genossen Heinz Fink, Sekretär APO Rohrbau

Liebe Genossen!

Ihr wißt, daß der Rohrbau unserer Werft ein Schwerpunkt ist. Ich möchte einige Ausführungen darüber machen, wie wir die Entwicklung und Perspektive des industriellen Rohrbaues sehen. Die industrielle Entwicklung begann bei uns Anfang 1959. Dieses war unbedingt notwendig, um die Aufgaben unseres Planes zu lösen. Die Arbeitskräftefrage sah und sieht heute noch sehr schlecht aus. Wir brauchen unbedingt Rohrschlosser, aber diese sind nicht zu bekommen. Wir müssen also mit den vorhandenen Arbeitskräften auskommen. Der Genosse Neumann ergriff die Initiative und schaffte sich ein kleines Kollektiv, welches mit Hilfe von Kastenmodellen einige Rohrleitungssysteme industriell fertigte.

Hierbei zeigt sich, daß ein Teil der Wirtschaftsfunktionäre unserer Abteilung sowie ein Teil der Kollegen und auch ein Teil unserer Genossen dieser Arbeitsweise abseits gegenüberstanden. Die Kollegen hatten kein Vertrauen zu der industriellen Fertigung, wie sie der Genosse Neumann vorgeschlagen hat. Dieses Kollektiv, welches sich um den Genossen Neumann geschart hatte, um die Arbeitsproduktivität schneller zu steigern, diese Menschen hatten einen harten Kampf durchzuführen. Die ersten Kastenmodelle wurden von ihnen in ihrer Freizeit angefertigt. Durch die Differenzen im Schiffbau wurde ihre Arbeit äußerst erschwert. Dadurch hatten die Kollegen ein Argument, indem sie sagten: „Willi, das haut doch nicht hin, jedes Schiff sieht anders aus, und so werdet ihr nie in der Lage sein, die industrielle Fertigung bei uns durchzusetzen."

Auf Grund der Diskussion im Rohrbau, die die industrielle Fertigung ablehnten, führte die Parteileitung Aussprachen mit den Parteigruppen und den Meistern durch. Hierbei zeigte sich, daß einige die Fragen der industriellen Fertigung verstanden, aber keine Vorstellung hatten, wie dieses weiter entwickelt werden soll. Heute werden bei uns 11 Prozent aller Rohrleitungen industriell gefertigt, wobei wir eine Steigerung der Arbeitsproduktivität von 18 Prozent erreicht haben. Im Laufe der Zeit erklärten sich immer mehr Kollegen bereit, in der industriellen Fertigung mitzuarbeiten. Somit wurde das Gewerk „Industrieller Rohrbau" gebildet unter der Leitung des Genossen Neumann. Zur Zeit stehen wir in der industriellen Fertigung auf einem toten Gleis. Wir haben einfach keine Weiterentwicklung zu verzeichnen.

Um die Aufgaben, die uns gestellt sind, mit der gleichen Arbeitskräftezahl zu lösen, ist es unbedingt notwendig, den industriellen Rohrbau weiter auszubauen. Um diese Aufgabe schnellstens zu lösen, wurde eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft gebildet, die sich aus einem Kollegen des Konstruktionsbüros, unserem Betriebsingenieur, einigen Meistern und Kollegen des Rohrbaus zusammensetzt.

Diese Arbeitsgemeinschaft hat den Auftrag, zu überprüfen, welche Systeme noch industriell gefertigt werden können, sowie eine einwandfreie Technologie für dieses Gewerk festzulegen. Unsere Parteileitung führte eine Leitungssitzung durch, an der unter anderem Genosse Herrmann, der technische Direktor, unser Bereichsleiter, Meister und Brigadiere des Rohrbaus, ein Kollege des Konstruktionsbüros und der Abteilungsleiter von der Technologie daran teilnahmen. Hier haben wir gemeinsam mit den Genossen und Kollegen beraten, welche Maßnahmen unbedingt notwendig sind, um die Aufgaben im Rohrbau zu lösen. Das Ergebnis dieser Beratung war, daß unsere Parteileitung einen Beschluß faßte, der unter anderem folgenden Inhalt hat.

Die Parteileitung stimmt dem Vorschlag der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft und der Auffassung der

Genosse Heinz Fink, Rohrschlosser

technischen Direktion zu, das Ziel muß sein, 60 Prozent aller Rohrlegerarbeiten außer Halterer und Verpacker im Fließsystem durchzuführen. Der von der sozialistischen Arbeitgemeinschaft erarbeitete Plan ist durch die in der Parteileitungssitzung gemachten Vorschläge zu ergänzen.

Zum Beispiel Einführung von Materialverbrauchsnormen, kontrollierbare Materialentnahme und andere Vorschläge. Genaue Termine über räumliche Veränderungen und der notwendigen technischen Veränderungen (Anschaffung von Maschinen) sind die Voraussetzungen für den Beginn der Fließfertigung. Weiterhin wurde beschlossen, daß alle Meister, Brigadiere, Vertrauensmänner und Gruppenorganisatoren die Aufgaben des Planes zur Durchsetzung dieser Maßnahmen in den Brigaden zu erläutern haben. Weiterhin wurde beschlossen, das Schiff 9101 als Musterschiff zu erklären, auf welchem alle Arbeiten, die für die industrielle Fertigung in Frage kommen, zweimal ausgeführt werden, um ein Mustersystem zu haben, wonach mit Hilfe einer Anpaßbank in Fließfertigung gearbeitet werden kann.

Es wurde auch beschlossen, daß in den Produktionsberatungen und in den Gewerkschaftsgruppen eine gründliche Diskussion über die Lohnpolitik und richtige Arbeitsnorm durchzuführen ist, damit wir nicht beim Fließsystem in diesen Fragen Schwierigkeiten haben."

Die Verwirklichung des Beschlusses sieht nun folgendermaßen aus: In den Brigaden wurden die Probleme der industriellen Fertigung durch die Technologie und Hallenleitung erläutert. Mit den Kollegen, die die Arbeiten am Musterschiff 9101 ausführen sollen, wurde gesprochen und über ihre Aufgabe Klarheit geschafft. In Vorbereitung der Wahlen wurde in den Parteigruppen über die industrielle Fertigung diskutiert. Auch sind die wichtigsten technischen Voraussetzungen gewährleistet. So zum Beispiel die Anpaßbank, die diesen Monat fertiggestellt wird. Auch die lang ersehnte Reibsäge ist endlich eingetroffen. Jedoch muß sie schnellstens überholt werden, damit wir sie einsetzen können. Auch die große Rohrbiegemaschine soll diesen Monat angeliefert werden. Die neue Technologie der Halle III wurde erarbeitet und liegt den Kollegen zur Diskussion vor. Aber ein Punkt ist noch nicht verwirklicht, und zwar ist das die Raumfrage. Um überhaupt in der ganzen industriellen Fertigung vorwärtszukommen und um die neue Technologie zu verwirklichen, ist es unbedingt notwendig, daß die Werftleitung ihr Versprechen bezüglich der Raumfrage hält und uns endlich einen Termin angibt, der auch eingehalten wird.

Liebe Genossen, dieses sollte unser Beitrag sein, damit ihr seht, was wir als APO-Rohrbau unternommen haben, um auch den Rohrleitungsbau der Werft an das Weltniveau heranzuführen. Wenn wir es schaffen — und wir müssen es schaffen — 60 Prozent aller Rohrleitungen industriell zu fertigen, dann hat die Rohrschlosserei der Volkswerft Weltniveau.

Otto Murks

In vielen Brigaden und Gewerken unserer Werft wird gegenwärtig noch nicht immer gute Qualitätsarbeit geleistet. Das drückt sich besonders darin aus, daß nach wie vor in allen Bereichen Planwidrigkeiten auftauchen. Diese Planwidrigkeiten entstehen meistens durch schlechte Qualitätsarbeit. Sie drücken aber nicht nur aus, daß dem Betrieb zusätzliche Kosten entstanden sind, sondern sie hemmen uns in unserer Entwicklung.

Allen ist das Arbeitskräfteproblem in der Werft hinreichend bekannt. Wir werden unsere Arbeitskräftefrage nur durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die allseitige Einführung der neuen Technik lösen können. Schlechte Qualitätsarbeit muß immer wieder nachgearbeitet werden, das [illegible], daß Arbeitskräfte zur Beseitigung der Qualitätsmängel eingesetzt werden müssen. Diese Arbeitskräfte werden der planmäßigen Produktion entzogen und fehlen im Produktionsprozeß.

Es kommt darauf an, „Otto Murks" aus der Werft zu verjagen.

Wir fordern alle Betriebsangehörigen auf, zur Unterstützung dieser Aktion der Redaktion unserer Werftzeitung Beiträge zur Verfügung zu stellen, welche sich mit schlechter Qualitätsarbeit befassen.

Im heutigen Beitrag berichten wir vom unüberlegten Handeln des Verholkommandos. Eine bei uns vorliegende Baurisikoschadenmeldung trägt folgenden Inhalt:

Beschädigter Gegenstand:
1 Bullauge L 250×9 K-Si-K
DIN 81601.

Art und Ursache des Schadens:
Im Rahmen des Klappfensters ist ein Stück ausgebrochen.

In Kammer 19 wurde das Fenster beschädigt, indem man beim Verholen des Schiffes den Schlepphaken in das geöffnete Fenster hängte. Es wurde veranlaßt, daß derartige Fehler nicht mehr auftreten.

Ausgebautes Fenster im Sperrlager abgeben zwecks Instandsetzung im Werk. Zeitpunkt unbekannt.

Dieses Beispiel beweist, daß nicht überall mit der nötigen Sorgfalt an die Lösung der Aufgaben herangegangen wird. Es ist doch nicht nur unfachmännisch, sondern direkt verwerflich, wenn Schiffe auf diese Art verholt werden.

Wir machen der Leitung unserer FDJ-Grundeinheit den Vorschlag, mit allen ihren Mitgliedern zu beraten, wie die sozialistische Jugend unserer Werft den Kampf gegen die Verjagung von „Otto Murks" führen will.

Achtung! AWG-Mitglieder!

Am Sonntag, dem 6. März 1960, findet um 8 Uhr im großen Saal des Klubhauses „Ernst Thälmann" die Jahreshauptversammlung der AWG statt.

Tagesordnung:

a) Bauplan des Jahres 1960/61, Finanzierungsplan, aufzubringende Eigenleistungen im Jahr.
b) Haushaltsplan der AWG.
c) Bericht des Vorstandes über das abgeschlossene Jahr 1959. Bericht der Revisionskommission, Entlastung des Vorstandes.
d) Diskussion, Wohnungsverteilung.

Mitgliedsbücher sind mitzubringen und nach der Versammlung abzugeben.

Von der ersten Gesamtmitgliederversammlung im Jahre 1960

Unser Ziel: Am 1. Mai planschuldenfrei

Die erste Gesamtmitgliederversammlung der Parteiorganisation Volkswerft im Jahre 1960 fand unter Anwesenheit des Genossen Werner Krolikowski, Sekretär der Bezirksleitung, am vergangenen Mittwoch statt.

Im Referat und in der Diskussion wurde der Einsatz der Brigade der Bezirksleitung der Partei vom vergangenen Jahr eingeschätzt.

Genosse Thiel, Mitarbeiter der Bezirksleitung, gab den Bericht des Brigadeeinsatzes. Er betonte, daß die Volkswerft in den letzten vier Monaten des Jahres 1959 große Taten vollbracht hat. In diesen vier Monaten gelang es dem gesamten Werftkollektiv unter Führung der Partei, die fehlenden 50 Prozent an der Planerfüllung zu schaffen. Dieser große Erfolg ist ein Beweis dafür, daß die Arbeiterklasse, wenn sie richtig geführt wird, große Leistungen vollbringt.

Auf die Fehler des Jahres 1959 eingehend, sagte der Genosse Thiel, daß die Betriebsleitung nur mangelhafte Vorbereitungen zur Produktionsumstellung von Logger auf Mitteltrawler getroffen hatte.

Die Volkswerft hatte in den Vorjahren 594 Logger gebaut. Diese umfangreiche Serie von Fischereifahrzeugen gleichen Typs bereitete dem Produktionsablauf keine besonderen Schwierigkeiten mehr. Die Produktion lief ohne große Hilfe und Anleitung der Wirtschaftsfunktionäre.

Dieser Umstand führte zur Selbstzufriedenheit, und die Umstellung der Produktion wurde mehr oder weniger von der Wirtschaftsleitung dem Selbstlauf überlassen. Der Staatsplan der Volkswerft konnte im Jahre 1958 nur mit 72 Prozent erfüllt werden.

Als die neugewählte Parteileitung im Jahre 1959 sehr richtig begann, sich auf die schöpferische Initiative der Werktätigen zu orientieren und die politische Notwendigkeit der Planerfüllung darlegte, gab es nicht wenige Wirtschaftsfunktionäre und Angehörige der Intelligenz, denen nicht klar war, daß wir durch unsere Planerfüllung den westdeutschen Militaristen und Imperialisten eine Niederlage bereiten.

Es machten sich Erscheinungen des dritten Weges breit, die darin gipfelten, die Forderung der Partei als zu hoch zu werten.

Zu dieser Zeit existierten in der Werft zwei Pläne. Der Staatsplan = 75 Mitteltrawler und der individuelle Plan einiger Wirtschaftsfunktionäre = 70 bzw. 58 Mitteltrawler.

Mit Hilfe der Brigade der Bezirksleitung und der zentralen Parteileitung gelang es, durch die Klärung der Hauptfragen des V. Parteitages, des politischen Inhaltes des großen Siebenjahrplanes und der Notwendigkeit des Kampfes gegen den westdeutschen Militarismus bei der überwiegenden Mehrheit der Werftangehörigen eine richtige Einstellung zur Staatsplanerfüllung zu erreichen.

Aus dem Kampf unserer Werktätigen des vergangenen Jahres um die Planerfüllung gilt es wichtige Schlußfolgerungen zu ziehen.

Die gesamte Parteiorganisation muß unter der Anleitung der zentralen Parteileitung das Niveau der politischen Massenarbeit erheblich verbessern, um die Aufgaben des großen Siebenjahrplanes erfüllen zu können.

Hierbei ist das Hauptproblem die Erziehung unserer Menschen zum sozialistischen Bewußtsein. Alle Abteilungsparteiorganisationen müssen nachhaltiger und mit größerer Verantwortung die Beschlüsse der Partei auswerten und den Werktätigen allseitig erklären.

Die zentrale Parteileitung muß ihre ganze Kraft auf die Lösung von Hauptaufgaben legen.

Die Werftleitung und der ganze Wirtschaftsapparat müssen sich angewöhnen, den Betrieb nach sozialistischen Methoden verantwortlich zu leiten.

Der Widerspruch zwischen der schöpferischen Initiative der Werktätigen und der politischen Führungstätigkeit sowie der sozialistischen Leitung muß schnellstens überwunden werden.

Im Schlußwort betonte der Genosse Krolikowski, daß es im September des Jahres 1959 noch eine ganze Reihe von Wirtschaftsfunktionären in der Volkswerft gab, die nicht von der Planerfüllung überzeugt waren. Sie hatten nicht den Glauben an die Kraft der Arbeiterklasse.

Wir hatten die Position der Planerfüllung eingenommen, weil wir Marxisten sind und nicht das Recht haben zu kapitulieren, betonte der Genosse Krolikowski. In einer derartigen Situation muß man sich noch enger zusammentun und das Bündnisverhältnis zur Intelligenz überprüfen.

In seinen weiteren Ausführungen ging der Genosse Krolikowski auf die verschiedenen Nachbarn unseres Staates ein. Unsere Nachbarn des Ostens sind die befreundete Volksrepublik Polen, die tschechoslowakische Republik und unser großer Freund, die Sowjetunion. Unser Nachbar zum Westen, die Bundesrepublik, ist uns offenbar nicht friedlich gesinnt. Dort ist wieder die Herrschaft des Monopolkapitals hergestellt. Diese Monopolkapitalisten planen einen Blitzkrieg gegen die Deutsche Demokratische Republik. Die Lage ist ernst. Der Genosse Walter Ulbricht hat die Absicht der Bonner Militaristen der ganzen Weltöffentlichkeit enthüllt. Die Enthüllungen des Genossen Walter Ulbricht und das veröffentlichte Material konnte von keinem Minister der Bundesrepublik widerlegt werden.

Das ganze Werftkollektiv muß jetzt darum kämpfen, daß alle Planrückstände bis zum 1. Mai, dem Internationalen Kampftag der Arbeiterklasse, beseitigt sind. Wir haben nicht die Absicht, ähnlich wie im vergangenen Jahr, in den letzten vier Monaten eine Nachholeschlacht um die Planerfüllung zu veranstalten.

Die Losung für die Werft muß lauten: „Zum 1. Mai in keiner Position Planrückstand."

Weitere Ausführungen in der nächsten Ausgabe.

Dem Sieg des Sozialismus deine Tat

(Fortsetzung von Seite 1)

Wir rufen dich, junger Werftangehöriger!

Trage mit dazu bei, daß unsere ganze Werft eine sozialistische Lerngemeinschaft wird. Strebe nach höherem Wissen. Eigne dir die Qualifikation für das Tropik-Programm an.

Meistere die Wissenschaft des Marxismus-Leninismus und lasse dich in deiner täglichen Arbeit von ihren Gesetzen leiten.

Wir rufen Euch! Entwickelt in den Brigaden, Gruppen und Grundeinheiten ein sozialistisches Jugendleben. Organisiert „Treffen junger Talente" und „Treffpunkte Olympia." Wir wenden uns an dich, junger Arbeiter. —

Denk auch darüber nach, wie du deinen Beitrag zur Verteidigung unserer Heimat gibst. Leiste auch du deinen Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee.

Junger Werftangehöriger!

Erarbeite noch heute deinen Kompaß und bringe ihn sichtbar am Arbeitsplatz an. Kämpfe um seine Verwirklichung bis zum 15. Jahrestag der Befreiung.

Unser Ziel:

Jedes Jugendkollektiv, jede Brigade, jede Grundeinheit, jeder Jugendliche Inhaber eines kollektiven bzw. persönlichen Kompasses.

Wir starten eine Rakete der guten Taten!

Sie wird euch in der Woche vom 7. bis 12. März und vom 24. bis 30. April anlanden, um eure realisierten Verpflichtungen als Treibstoff aufzunehmen.

Die besten Kollektiv- und Einzelleistungen werden prämiiert:

1. Preis — (Kollektiv): Eine Fahrt nach Prag
2. Preis — (Kollektiv): Eine Volleyballausrüstung
1. Preis — (Einzel): Eine Touristenreise in die SU
2. Preis — (Einzel): Eine FDGB-Ferienreise

Die beste Grundeinheit der Produktion und der Verwaltung erhält die Wanderfahne der zentralen Leitung auf der Delegiertenkonferenz der FDJ-Organisation.

Wir rufen dich, FDJler!

Hilf deinen Freunden bei der Entwicklung des Wettbewerbes.

Sei Vorbild durch deine eigene Leistung.

Stärke unseren sozialistischen Jugendverband durch Gewinnung neuer Freunde.

Junger Werftarbeiter!

Wir erwarten deine Kompaßverpflichtung.

Steh nicht abseits — der Sozialismus siegt auch durch deine Tat.

Leitung der FDJ-Organisation VEB Volkswerft

Konsultation zum Thema 5 der Parteischulung

Das in letzter Instanz Allerwichtigste

Warum der Siebenjahrplan eine so rasche Steigerung der Arbeitsproduktivität vorsieht

Der Siebenjahrplan stellt allen Bürgern der DDR die Aufgabe, bis 1965 die industrielle Bruttoproduktion auf 188 Prozent zu steigern. Dabei ist vorgesehen, einen jährlichen Zuwachs der industriellen Produktion von 9 bis 10 Prozent zu erzielen. Schafften wir eine durchschnittliche jährliche Produktionszunahme in den letzten sieben Jahren von 4,1 Milliarden DM, so erreicht sie in den kommenden sieben Jahren 7,5 Milliarden DM. Dabei muß die Arbeitsproduktivität der volkseigenen Industrie bis 1965 auf 185 Prozent steigen, wobei in den einzelnen Industriezweigen wie im Schwermaschinenbau 210 Prozent, im allgemeinen Maschinenbau 248 Prozent und in der Elektrotechnik sogar 266 Prozent zu erreichen sind. (Siehe im Gesetz zum Siebenjahrplan die Aufgaben zur Steigerung der Arbeitsproduktivität für den jeweiligen Wirtschaftszweig.) Die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate der Arbeitsproduktivität wird 9 bis 9,5 Prozent betragen.

Dieses hohe Wachstumstempo gewährleistet die geplante schnelle Vermehrung der Produktion, das heißt sowohl die geplante Erweiterung der Produktion als auch des Konsums. Es ist die Voraussetzung, um in der Periode des Siebenjahrplanes die Reallöhne um 60 bis 65 Prozent, die Renten um 50 bis 55 Prozent und die Warenbereitstellung für den Verkauf an die Bevölkerung von 39,6 Milliarden auf 66,0 Milliarden DM zu erhöhen. Das beschlossene Tempo ermöglicht uns nicht zuletzt, die Arbeitszeit weiter zu verkürzen und ein in Deutschland bisher nicht gekanntes Tempo der Entwicklung des sozialistischen Bildungswesens und der Kultur durchzusetzen.

Das Kernproblem im Siebenjahrplan, die Kompliziertheit der uns gestellten Aufgabe besteht darin, daß das vorgesehene Wachstum unserer Industrieproduktion durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität erreicht werden muß.

Was heißt Steigerung der Arbeitsproduktivität?

Es gibt noch immer Bürger der DDR, die, sobald sie von der Steigerung der Arbeitsproduktivität hören, darunter kapitalistische Arbeitshetze verstehen. Ihnen ist also der Gegensatz zwischen der Steigerung der Arbeitsproduktivität im Sozialismus und der verschärften Ausbeutung durch Arbeitshetze im Kapitalismus nicht klar. Wir verstehen unter Arbeitsproduktivität nicht kapitalistische Antreiberei, sondern die Ergiebigkeit, den Wirkungsgrad oder Nutzeffekt der aufgewandten gesellschaftlichen Arbeit. Das hat nichts zu tun mit kapitalistischer Antreiberei.

Steigerung der Arbeitsproduktivität heißt somit, den zur Herstellung eines Produktes erforderlichen Arbeitsaufwand zu senken, oder, was auf das gleiche hinausläuft, in der gleichen Zeit Erzeugnisse herzustellen. Jede Veränderung im Arbeitsprozeß, die den Arbeitsaufwand für die Herstellung eines Produktes verringert, bedeutet eine Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Wenn diese Darstellung auch den Begriff der „Steigerung der Arbeitsproduktivität" nicht vollständig ausschöpft, so umfaßt sie doch das Wesentliche. „Der Marxismus lehrt, daß die wirkliche Ökonomie schließlich auf Ökonomie der Arbeitszeit hinausläuft und daß diese Einsparung mit der Entwicklung der Produktivkraft der Arbeit identisch ist." (Polit-Ökonomie, Lehrbuch, Dietz Verlag, Berlin 1959, S. 560.)

Wovon wird die Arbeitsproduktivität beeinflußt?

Die Bedingungen, von denen die Arbeitsproduktivität abhängt, sind mannigfaltig. Hierzu rechnen wir solche Faktoren, wie Stand und Anwendung von Wissenschaft und Technik, die Verbesserung der Technologie, die Initiative der Arbeiter, ihre Arbeitserfahrungen und die Erhöhung ihrer Qualifikation, die Vertiefung der Arbeitsteilung, die Entwicklung der Kooperation, die Planung und die Verbesserung der Planung der Produktion, die Rohstoffquellen und andere natürliche Bedingungen eines Landes, wie auch die Intensität der Arbeit.

Welche Faktoren zur Steigerung der Arbeitsproduktivität in einem jeweiligen Land im Vordergrund stehen, ausgenutzt werden, oder überhaupt erschlossen werden können, ist vom Charakter der Gesellschaftsordnung des jeweiligen Landes abhängig. Deshalb gibt es hierbei in der Deutschen Demokratischen Republik gegenüber Westdeutschland grundlegende Unterschiede. So ist die Tatsache, daß immer noch Arbeiter und Bürger unserer Republik die Steigerung der Arbeitsproduktivität mit einer physischen Auslaugung gleichsetzen, zum größten Teil auf Erfahrungen mit der Steigerung der Arbeitsproduktivität im Kapitalismus zurückführen. Das kommt daher, weil im Kapitalismus, also auch in Westdeutschland, die Jagd nach Profit die einzige Triebfeder für die Steigerung der Arbeitsproduktivität ist. Das führt zu der allgemein bekannten Tatsache, daß der Kapitalist eine Steigerung der Arbeitsproduktivität vor allem durch erhöhten körperlichen Kraftaufwand, sei es Muskelkraft oder Arbeitstempo, zu erpressen versucht, die zu einem vorzeitigen Verschleiß der körperlichen und geistigen Kräfte der Arbeiter, zur Invalidität und zu ständigem Zunehmen der Zahl von Unfällen führen.

Typisch ist für den Kapitalismus, daß selbst die Einführung von technischen Neuerungen Hand in Hand mit einer Steigerung der Arbeitsintensität geht. So ist die Entwicklung des Produktionsergebnisses je Arbeitsstunde in der westdeutschen Industrie von 134 im Jahre 1955 (1950 = 100) auf 169 im April 1959 unmittelbar mit dem gesteigerten Ausscheiden vieler Arbeiter aus dem Arbeitsprozeß und mit mehr Arbeitsunfällen verbunden, wie aus der Verdoppelung der Unfälle in westdeutschen Betrieben hervorgeht.

(1950 = 1 134 000, 1958 = 2 515 000. Siehe hierzu: Deutsches Wirtschaftsinstitut „Bericht" 17/1959.)

Niemals werden wir zur Steigerung der Arbeitsproduktivität die kapitalistische Methode der Intensivsteigerung anwenden, weil das zutiefst unserer sozialistischen Ordnung widerspricht. Selbstverständlich kämpfen wir da, wo Arbeitsbummelei eingerissen ist, um die volle Ausnutzung des Arbeitstages. Aber gleichzeitig ist es unser Ziel, die schwere körperliche Arbeit mehr und mehr einzuschränken und die Gesundheit und die Schaffenskraft aller Werktätigen zu erhalten. Aus diesen Gründen müssen wir uns voll auf die Anwendung der modernsten Erkenntnisse in Wissenschaft und Technik zur Steigerung der Arbeitsproduktivität konzentrieren. Dazu dient vor allem die sozialistische Rekonstruktion.

Bei uns steht im Kampf um die Steigerung der Arbeitsproduktivität das Streben nach Erreichung des Weltniveaus in der technischen Ausrüstung, in der Technologie und in der Organisation der Produktion im Vordergrund. Wir stützen uns dabei auf die Förderung einer breiten Initiative aller Werktätigen zur Anwendung der besten Arbeitsmethoden und Aneignung einer hohen Qualifikation.

Die Durchsetzung des straffen Taktsystems am Kai trägt wesentlich dazu bei, die Arbeitsproduktivität zu erhöhen.

Das Beispiel der Meßgerätebauer

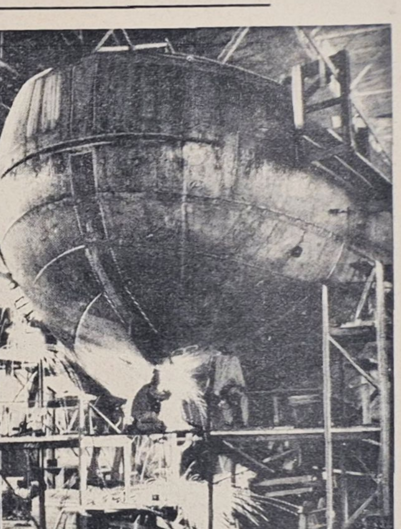
Im Kampf um die Überflügelung Westdeutschlands auch in der Arbeitsproduktivität muß einer hohen Qualität der Produktion und der Produkte eine weit größere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Jede Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse läuft letzten Endes auf eine weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität hinaus, weil sie die Lebensdauer und den Gebrauchswert der Produkte steigert. Wie wichtig die Beachtung der Qualitätssteigerung ist, zeigt folgendes negative Beispiel.

Im VEB Baustoffkombinat Bitterfeld wurde die Steinzeugproduktion von 16 000 t im Jahre 1953 auf 29 700 t im Jahre 1959 gesteigert. Die Nichtbeachtung der Qualität, die in der Bruchquote von 30 Prozent im Dezember 1959 zum Ausdruck kam, führte zur Vergeudung von Rohstoffen und zu höheren Selbstkosten. Die Werktätigen des VEB Meßgeräte- und Armaturenwerkes „Karl Marx" in Magdeburg haben zum Jahresbeginn alle Betriebe aufgerufen, den Wettbewerb im Jahre 1960 unter der Losung zu führen:

„Produziert mit der fortgeschrittensten Technik und mit dem geringsten Aufwand an Arbeitskraft und Material Erzeugnisse von hoher Qualität und Weltniveau."

In dieser Losung ist das Wesen der Steigerung der Arbeitsproduktivität ausgezeichnet wiedergegeben.

Die Meßgerätebauer selbst haben sich dabei unter anderem vorgenommen, die sozialistische Rekonstruktion in ihrem Betrieb termingerecht durchzusetzen, für alle Haupterzeugnisse noch in diesem Jahr das Gütezeichen „Q" zu erringen und die Selbstkosten überplanmäßig zu senken. Um die Erreichung der gesteckten Ziele zu gewährleisten, wollen sie den Wettbewerb auf der Grundlage des aufgeschlüsselten Planes führen und regelmäßig öffentlich auswerten.



Unsere Ziele sind real

Die Realität unserer Ziele beruht neben der planmäßigen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und dem ganzen sozialistischen Lager vor allem auf zwei entscheidenden Vorteilen, die für die kapitalistische Herrschaft in Westdeutschland unerreichbar sind.

Diese Vorteile sind:

1. Die breite und tatkräftige Teilnahme der Arbeiter an der Lösung der Produktionsprobleme und an der Leitung der Wirtschaft.

2. Die rationelle Organisation der Forschung, Projektierung, Konstruktion und Produktion im Maßstab der gesamten Volkswirtschaft auf der Grundlage des gesellschaftlichen Eigentums und der sozialistischen Planung. (Protokoll des V. Parteitages, Berlin 1959, S. 955).

Diese Vorteile der sozialistischen Ordnung richtig zu nutzen und damit den Stand der Arbeitsproduktivität des kapitalistischen Westdeutschland zu überflügeln, ist vor allem Aufgabe der Parteiorganisationen. Von ihrer massenpolitischen Arbeit hängt es ab, mit welchem Elan wir die Menschen in der Produktion und der Leitung der Wirtschaft erfüllen und wie wir gegen Rückständigkeit, schlechte Organisation und Zaghaftigkeit in der Einführung der neuen Technik kämpfen.

Was bringt höhere Arbeitsproduktivität dem Volk?

Im Unterschied zum Kapitalismus kommt das gesamte Ergebnis, das durch die höhere Arbeitsproduktivität erzielt wird, allen unseren Menschen zugute. Darin liegt die Garantie, daß in unserer großen sozialistischen Familie jedes Mitglied durch die hohe Arbeitsproduktivität ein reicheres Leben, gepaart mit Bildung und Kultur, frei von sozialer Unsicherheit und Angst vor dem morgigen Tag, erlangt. Also Wohlstand — bei uns in der Tat für alle — ist das erste, große und schöne Ergebnis, das uns die hohe Steigerung der Arbeitsproduktivität im Siebenjahrplan bringt.

Eben weil zum Beispiel durch komplexe Mechanisierung in der Bauwirtschaft die Arbeitsproduktivität im Verlaufe des Siebenjahrplanes auf 227 Prozent steigen wird, werden wir in den kommenden Jahren unseres großen Plans weiträumige, schöne Wohnkomplexe mit mindestens 772 000 Wohnungen schaffen. 1965 wird in 77 von 100 Haushalten der Bildschirm aufleuchten. Wohl am anschaulichsten kommt die Erhöhung des Wohlstandes zum Ausdruck, wenn man die Warenbereitstellung für den Verkauf an die Bevölkerung in Augenschein nimmt. Sie steigt im Zeitraum des Siebenjahrplanes von 39,6 Milliarden DM auf die gewaltige Summe von 66 Milliarden DM. Diese Beispiele des wachsenden Lebensstandards, der unmittelbaren Erhöhung des Wohlstandes lassen sich beliebig erweitern (im Zirkel entsprechend der jeweiligen Produktion des Betriebes darauf eingehen).

Im Kapitalismus ist das völlig anders. In Westdeutschland vollzog sich eine große Produktionssteigerung, und auch die Nominallöhne der Arbeiter sind gestiegen. Aber diese Lohnsteigerung ist nicht darauf zurückzuführen, daß der Kapitalismus „das Einkommen gerecht verteilt", wie die bürgerlichen Wirtschaftswissenschaftler sagen, sondern daß die Arbeiter wirksam für ihre materiellen Interessen gekämpft haben und das Beispiel der sozialistischen Länder die Kapitalisten zu Zugeständnissen zwang.

Aber typisch für den Kapitalismus ist die in Westdeutschland zu beobachtende Tatsache, daß der größte Teil der Steigerung des Nominallohnes durch Preistreibereien, Steuererhöhungen, Mietpreiserhöhung, Verkehrstariferhöhungen, Abbau des Sozial- und Gesundheitswesens usw. wieder aufgefressen wurde. Dazu kommt, daß die gesteigerte Arbeitshetze größere Ausgaben für die Erhaltung der Arbeitskraft erfordert und die steigende Zahl von Unfällen und Frühinvalidität vielen Arbeiterfamilien große soziale Lasten aufbürdet. Selbst westdeutsche Zeitungen und Wirtschaftsberichte müssen feststellen, daß die Lohnerhöhungen mit der sinkenden Kaufkraft des Geldes nicht Schritt gehalten haben. Die höhere Arbeitsproduktivität im Sozialismus bildet die sichere Gewähr und Grundlage für die Verläns-

Warum der Siebenjahrplan eine so rasche Steigerung der Arbeitsproduktivität vorsieht

gerung der Schulausbildung der Jugend für mehrere Plätze an Hoch- und Fachschulen, für die vielseitigen Möglichkeiten und Einrichtungen zur Weiterbildung und Qualifizierung der Werktätigen. Sie bildet die Grundlage für die Erweiterung und den Ausbau der vielfältigen sozialen und Gesundheitseinrichtungen, der Erholungsplätze, der Kulturstätten und ungezählte Dinge, die das Leben unserer Menschen schön und zukunftssicher machen. Es gibt kein Gebiet unseres Lebens, wir können es von jeder beliebigen Seite betrachten, das nicht direkt oder indirekt von der Arbeitsproduktivität, ob sie nun schnell oder langsam steigt, abhängt.

Der Mensch - Meister der Maschine

Bringt die höhere Arbeitsproduktivität den Werktätigen mehr Bildung, Kultur, höhere Qualifizierung, so führt umgekehrt höhere Qualifizierung und Bildung wiederum zu schnellerer Steigerung der Arbeitsproduktivität. So formt sich und wächst der neue sozialistische Mensch einerseits im Kampf um die Erlangung einer höheren Arbeitsproduktivität, während andererseits das Ergebnis der höheren Arbeitsproduktivität wieder Voraussetzungen und mehr Mittel zur weiteren Entfaltung seiner Persönlichkeit schafft.

Das ist ein ganz natürlicher Prozeß in unserer sozialistischen Entwicklung.

Mehr Wissen, mehr Können, höhere Qualifikation jedes einzelnen von uns, das Vertrautsein mit dem neuesten Stand der Technik und Wissenschaft an seinem Arbeitsabschnitt, das alles erleichtert die Arbeit, führt zu einem besseren Leben. Je tiefer jeder Arbeiter, jeder Genossenschaftsbauer mit Sachkenntnis in das Wesen der neuen Technik eindringt, um so mehr wird er als kundiger, wissender Fachmann zum Beherrscher der Maschinen. So ist zu verstehen, daß durch die Technik, die Maschinen — souverän vom hochgebildeten Menschen des Sozialismus beherrscht — die höhere Arbeitsproduktivität erreicht wird. Diese wiederum bringt, um an den Ausgangspunkt unserer Fragestellung zurückzukehren, allen Werktätigen Wohlstand, Bildung, Kultur — ein Leben, wie es nur der Sozialismus dem Menschen geben kann.

Dem Aufruf der Magdeburger Meßgerätebauer zur schnellen Steigerung der Arbeitsproduktivität sind bereits viele Werktätige sozialistscher Betriebe gefolgt. Einige andere stellen jedoch die Frage:

„Ist das Tempo der Produktionssteigerung nicht zu hoch?"

Einmal muß man noch hervorheben, daß für die im Plan festgelegte Steigerung der Arbeitsproduktivität von etwa 9 bis 9.5 Prozent pro Jahr sowohl die gesellschaftlichen als auch die materiellen Voraussetzungen vorhanden sind. Diese Planzahlen kamen auf Grund eingehender wissenschaftlicher Analysen und der breitesten Diskussion in allen Teilen der sozialistischen Wirtschaft zustande.

Diese Aufgabenstellung berücksichtigt die neuen großen Möglichkeiten, die der Sozialismus für den schnellen wissenschaftlich-technischen Fortschritt und die große Initiative der Massen in sich birgt. Selbstverständlich erfordert es Anstrengungen, um diese Möglichkeiten voll auszunutzen. Die Tatsache, daß sowohl im Jahre 1958 als auch im Jahre 1959 die Ziele für die Steigerung der Arbeitsproduktivität im Rahmen der ganzen Industrie überboten wurden, beweist, daß auch in dieser Hinsicht der Plan real ist.

Würden wir nicht alle Möglichkeiten der sozialistischen Gesellschaftsordnung ausnützen, um das höchstmögliche Tempo in der Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen, so würde sich das zunächst gegen die persönlichen Interessen eines jeden Werktätigen richten. Die einen würden dadurch bis 1965 noch keine Wohnung, die anderen weniger Schuhe und Textilwaren von hoher Qualität erhalten usw.

Es ist leicht zu begreifen, daß schon aus diesem Grund das größtmögliche Tempo in der Steigerung der Arbeitsproduktivität den Interessen des Volkes entspricht. Daher ist es auch einfach zu verstehen, daß sich unsere Partei und alle ihre Mitglieder im Kampf um dieses hohe Tempo an die Spitze stellen.

Die schnelle Steigerung der Arbeitsproduktivität hat aber bei uns zugleich eine außerordentlich große nationale Bedeutung im Kampf gegen den deutschen Militarismus und Imperialismus.

Der Frieden in Deutschland kann gesichert werden, wenn auch in Westdeutschland die deutschen Militaristen isoliert werden, wenn die Mehrheit der westdeutschen Werktätigen, vor allem die Arbeiterklasse, und die anderen demokratischen Kräfte aktiv den Kampf gegen den deutschen Militarismus führen. **Im Kampf um die Sicherung des Friedens geht es also darum, den Einfluß der Militaristen auf die Bevölkerung Westdeutschlands auszuschalten und alle für den gemeinsamen Kampf um die Bändigung des deutschen Militarismus zu gewinnen.** Zur Lösung dieser Aufgabe gehört auch die schnelle Steigerung der Arbeitsproduktivität in der DDR. Denn die Mehrheit der westdeutschen Werktätigen und der anderen friedliebenden Kräfte wird gewonnen werden, wenn wir rechtzeitig die Überlegenheit der sozialistischen Ordnung über die imperialistische für jeden offensichtlich beweisen.

Wir führen damit den praktischen Nachweis, daß wir eine schnellere Entwicklung der Wirtschaft, der Wissenschaft und Technik und damit einen höheren Lebensstandard als der Imperialismus zu erreichen imstande sind. Wir beweisen, für jeden sichtbar, daß die Militarisierung der Wirtschaft zur Sicherung der Vollbeschäftigung nicht notwendig ist, sondern sie ist im Gegenteil das größte Hindernis für die Verbesserung des Lebens der Werktätigen, für soziale Sicherheit und Demokratie, für die Schaffung eines einheitlichen demokratischen Deutschland.

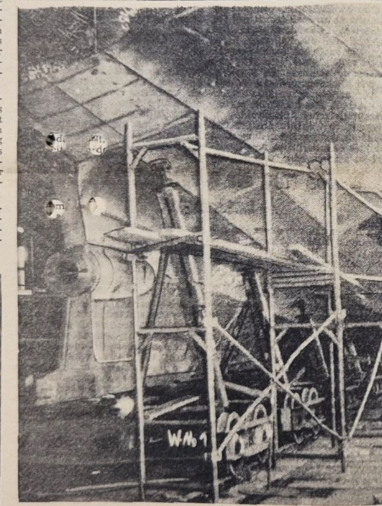
Entscheidung über Krieg oder Frieden

Durch unsere Tätigkeit wird die Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung über die imperialistische Ordnung in Deutschland selbst bewiesen. Dadurch werden, für alle offensichtlich, die antikommunistischen Verleumdungen der bürgerlichen und rechtssozialistischen Ideologen zerschlagen. Damit fällt Stück für Stück jene Mauer des Antikommunismus, mit der der einheitliche Kampf der Arbeiterklasse und der anderen demokratischen Kräfte gegen den deutschen Militarismus verhindert werden soll. Jeder neue Erfolg des sozialistischen Aufbaus gibt den Werktätigen Westdeutschlands neuen Rückenhalt.

Die ökonomische Entwicklung ersetzt natürlich nicht den ideologischen Kampf gegen die bürgerliche, vor allem die militaristische Ideologie, mit der die deutschen Imperialisten und deren Ideologen den Einflüssen des Sozialismus entgegenzuwirken versuchen. Aber die schnelle ökonomische Entwicklung schafft dafür die wichtigste und günstigste Voraussetzung. Daher wird heute die Entscheidung über Krieg oder Frieden in Deutschland in erster Linie durch das schnelle Tempo der Steigerung der Arbeitsproduktivität in der Deutschen Demokratischen Republik bestimmt.

Die schnelle Steigerung der Arbeitsproduktivität ist, wie Lenin bereits vor über 40 Jahren in seiner Arbeit „Die große Initiative" darlegte, auch in unserem Kampf um die Lösung der Aufgaben des Siebenjahrplanes „in letzter Instanz das Allerwichtigtigste, das Ausschlaggebende für den Sieg der neuen Gesellschaftsordnung.

„Der Kapitalismus kann endgültig besiegt werden und wird dadurch endgültig besiegt werden, daß der Sozialismus eine neue, weit höhere Arbeitsproduktivität schafft."



Die sozialistische Großraumwirtschaft schafft alle Voraussetzungen für die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion.

Großraumwirtschaft

Literatur zum Thema:

Für Stufe 1 und 2:

1. **W. I. Lenin:** „Die nächsten Aufgaben der Sowjetunion", in: Ausgewählte Werke in 2 Bänden, Band II, Abschnitte: Die Hebung der Arbeitsproduktivität, Seiten 373 bis 376. Die Organisierung des Wettbewerbs, Seiten 376 bis 379.

2. **W. I. Lenin:** „Wie soll man den Wettbewerb organisieren?", in: Ausgewählte Werke in 2 Bänden, Band II, Seiten 289 bis 298; Beschluß des V. Parteitages der SED, Broschüre, Dietz Verlag 1958, Seiten 32 bis 37.

3. **Walter Ulbricht:** „Das Gesetz über den Siebenjahrplan und die Aufgaben der Partei bei der Durchführung des Planes in der Industrie." Referat auf der 6. Tagung des ZK der SED. Broschüre, Dietz Verlag, Berlin 1959, Abschnitt II, Seiten 14 bis 39 „Zu einigen ökonomischen Grundfragen".

4. **Walter Ulbricht:** „Der Siebenjahrplan des Friedens, des Wohlstandes und des Glücks des Volkes." Rede vor der Volkskammer am 30. September 1965 Sonderbeilage im „ND" vom 1. Oktober 1959. Abschnitte: Der Siebenjahrplan des Sieges des sozialismus. Seiten 4 bis 9. Über die Organisierung der Durchführung des großen Planes, Seiten 11 bis 16. Unterabschnitt: Zur weiteren Verkürzung der Arbeitszeit, Seiten 24 bis 25.

5. Gesetz über den Siebenjahrplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft in der DDR in den Jahren 1959 bis 1965 Sonderbeilage im „ND" vom 2. Oktober 1959. Abschnitte: Hauptaufgaben des Siebenjahrplanes, Seiten 4 bis 5; die wichtigsten Aufgaben in den Zweigen der Volkswirtschaft, Seiten 6 bis 14; Bauwirtschaft und Baumaterialienindustrie, Seiten 14 bis 16.

6. **Walter Ulbricht:** „Der Siebenjahrplan und die Verbesserung der Gewerkschaftsarbeit." Rede auf dem V. FDGB-Kongreß. „ND" vom 1. November 1959. Seiten 3 und 4 (einschließlich „Das neue Antlitz der Arbeiterklasse").

Für Stufe 3:

Wie die für Stufe 1 und 2 angegebene Literatur sowie:

W. I. Lenin: „Die große Initiative", in: Ausgewählte Werke in 2 Bänden, Band II, Seiten 561 und 583.

Gedanken zum 1. März – dem Ehrentag der ersten Arbeiter-und-Bauernarmee Deutschlands

Als Arbeiterkind geboren, bin ich heute Seeoffizier unserer Nationalen Volksarmee. Seit dem 1. November 1959 arbeite ich auf Beschluß unserer Partei mit vielen anderen Genossen in unserer Volkswerft. Es ist unsere Aufgabe, uns im Verlaufe des einjährigen Produktionseinsatzes Erfahrungen in der politischen und ökonomischen Arbeit anzueignen und nach besten Kräften bei der Planerfüllung zu helfen. Des weiteren muß und wird durch die gemeinsame Arbeit das Vertrauen zu den Angehörigen unserer ersten Arbeiter-und-Bauern-Armee noch enger gestaltet werden.

Vor kurzem unterhielten wir uns mit einem Arbeiter aus der Halle V. Er sagte: „Wir standen dem Produktionseinsatz der Offiziere skeptisch gegenüber. So etwas hatte es in Deutschland noch nicht gegeben. Aber bald hatte sich das Verhältnis geändert.

Es sind alles zielstrebige Menschen, die gewillt sind zu lernen und die auch zupacken können. In kürzester Zeit gelang es ihnen mit unserer Hilfe sich in die neue Arbeit hineinzufinden, und sie stehen heute in der Normerfüllung nicht an letzter Stelle. Wir haben Vertrauen zu ihnen und wollen von ihrem theoretischen Wissen lernen. Der Beschluß unserer Sozialistischen Einheitspartei war richtig."

Diese einfachen und doch so bedeutungsvollen Worte veranlaßten mich zum Nachdenken. Lag in ihnen doch die Erkenntnis von der Richtigkeit der Politik unserer Partei und das Vertrauen zu unserer Nationalen Volksarmee.

Wir dürfen dieses Vertrauen nicht enttäuschen, und bei Verstößen muß es die Aufgabe unseres Kollektivs sein, den betreffenden Genossen hart zur Verantwortung zu ziehen. Das Verhältnis der werktätigen Bevölkerung zu unserer Armee ist ein wesentliches Unterpfand für die Schlagkraft unserer bewaffneten Organe.

Diese Gedanken sollten sich auch einige verantwortliche Wirtschaftsfunktionäre im Motorenbau durch den Kopf gehen lassen und den Einsatz der jungen Offiziere keine Schwierigkeiten machen. Sie sind gekommen, um zu lernen und zu helfen. Es dient unserer gemeinsamen sozialistischen Sache.

Ich bin mit Stolz Angehöriger unserer Nationalen Volksarmee, und mein Produktionseinsatz wird mir helfen, noch besser meine Aufgabe als Erzieher unserer Arbeiter- und Bauernsöhne in unserer Armee zu lösen. Kenne ich doch aus der Erfahrung ihr Trachten und Streben nach friedlicher Arbeit und einem hohen Lebensstandard.

Verschließen wir aber nicht die Augen vor den Tatsachen. Noch stehen vor der Tür unserer sozialistischen Heimat die Faschisten und Militaristen vom Schlage eines Heusinger, Speidel, Oberländer, Strauß usw. Auf ihren Fahnen stand und steht nicht die friedliche Arbeit und der hohe Lebensstandard für die Arbeiter- und Bauernsöhne, sondern die hohen Profite für die Söhne von Krupp, Pferdemenges, Abs usw. Die Arbeiter- und Bauernsöhne „dürfen" für diese Profite auf Kosten anderer Länder nur sterben. Oder sind wir schon einmal an den Millionen der Krupps beteiligt gewesen? Die Geschichte kennt dafür kein Beispiel.

Nur unsere Nationale Volksarmee, gestärkt und geführt von Arbeiter- und Bauernsöhnen, kann und wird unsere Interessen vertreten.

Deshalb drängt es mich, am Vorabend des Ehrentages unserer Nationalen Volksarmee, allen jungen Kollegen unserer Werft zuzurufen: **Reiht euch ein in die bewaffneten Organe unserer Deutschen Demokratischen Republik. Es ist ein Gewinn für euch und unser sozialistisches Vaterland.**

In diesem Sinne will ich mit allen meinen Genossen und werktätigen Menschen unserer Republik den 1. März 1960 begehen.

Armin Goyk, Unterleutnant zur See

Die Nationale Volksarmee garantiert den Schutz des Siebenjahrplanes

Am 1. März begeht die Nationale Volksarmee ihren 4. Jahrestag. Aus diesem Anlaß möchte ich den Kolleginnen und Kollegen der Volkswerft Stralsund einige Zeilen senden. Im vergangenen Jahr haben wir in Eurem Betrieb gearbeitet. Während dieser Zeit begann die Arbeit unserer Werktätigen am Siebenjahrplan. Das hat auch Auswirkungen auf unseren Dienst in der Nationalen Volksarmee. Genau wie Ihr in der Volkswerft, unternehmen wir Soldaten und Offiziere alle Anstrengungen, um einen wirksamen Schutz des Aufbaus des Sozialismus zu garantieren.

Die Militaristen in Westdeutschland planen einen Aggressionskrieg gegen die Deutsche Demokratische Republik und üben diesen bereits. Sie wollen einen Blitzkrieg starten, um die Deutsche Demokratische Republik bis zur Oder zu „überrollen". Das wird ihnen aber nicht gelingen, dafür werden wir gemeinsam sorgen. Unsere Genossen in der Armee kämpfen täglich um höchste Ergebnisse in der Gefechtsausbildung. Sie nutzen jede Minute, um die Waffen und technischen Mittel genau zu kennen, und sie lernen, wie man diese Waffen einsetzt, um die Aggressoren zu vernichten. Im Politunterricht, im Parteilehrjahr und im FDJ-Schuljahr lernen unsere Genossen die gesellschaftlichen Zusammenhänge kennen, das befähigt sie, den Gegner genau zu kennen, ihn zu hassen und zu schlagen. Genau wie die „Brigaden der sozialistischen Arbeit" schließen sich unsere Genossen in Kollektive zusammen, um den Titel „Bestes Boot" oder „Bester Gefechtsabschnitt" zu erringen.

Wir versichern Euch, daß wir zu jeder Stunde bereit sind, die Deutsche Demokratische Republik wirksam zu verteidigen und gemeinsam mit Euch den Siebenjahrplan zu erfüllen.

Ich grüße alle Kolleginnen und Kollegen der Volkswerft, die um eine hohe Planerfüllung kämpfen. Ich wünsche den Offizieren, die bei Euch arbeiten, viel Erfolg in ihrer Arbeit und grüße alle Reservisten zum 4. Jahrestag der Nationalen Volksarmee.

Euer
Genosse Neumann
Unterleutnant zur See

Jeder sechste Betriebsangehörige ist Mitglied der AWG

Die Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft unserer Werft hatte im ersten Monat des neuen Jahres einen besonderen Tag.

Am 13. Januar 1960 konnte der Kollege Warnke als tausendstes Mitglied in unsere Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft aufgenommen werden. Diese Zahl zeigt, daß die Arbeiter, Angestellten sowie die Intelligenz unseres Betriebes erkannt haben, daß sie selbst mithelfen können, ihre eigenen Wohnverhältnisse schnell zu verändern.

Die Entwicklung der Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft steigt von Jahr zu Jahr. So konnten

1954 — 76 Mitglieder
1955 — 103 Mitglieder
1956 — 117 Mitglieder
1957 — 118 Mitglieder
1958 — 244 Mitglieder
1959 — 336 Mitglieder

und bis Mitte Februar 1960 allein 86 Mitglieder in unsere Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft aufgenommen werden.

Die Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft vollbrachte in den fünf Jahren ihres Bestehens große Leistungen, weil sie sich auf die großzügige materielle und finanzielle Unterstützung durch den Staat, auf die Hilfe des Betriebes und nicht zuletzt auf die unermüdliche Einsatzbereitschaft der Genossenschaftsmitglieder stützen konnte. 298 Mitglieder unserer Genossenschaft konnten bis zum 31. Dezember 1959 eine Neubauwohnung erhalten. 96 Wohnungen werden im Jahre 1960 bezogen und weitere 96 in diesem Jahr rohbaufertig.

Wie geht es nun weiter. Die bisherigen Erfahrungen der AWG beweisen, daß es neben den neuen Methoden im Nationalen Aufbauwerk auch hier große Möglichkeiten gibt, die Bevölkerung zur aktiven Mitarbeit beim Wohnungsbau heranzuziehen. Im Beschluß des V. Parteitages der SED wird deshalb ausdrücklich gefordert, die Arbeiterwohnungsbaugenossenschaften noch mehr zu fördern. Der Anteil des genossenschaftlichen Wohnungsbaues wird von Jahr zu Jahr erhöht. So sollen 1961 über 55 Prozent des gesamten Wohnungsbauprogrammes durch die Arbeiterwohnungsbaugenossenschaften ausgeführt werden. Hieraus ist zu ersehen, daß die Perspektiven eindeutig im genossenschaftlichen Wohnungsbau liegen. Der staatliche Wohnungsbau wird im wesentlichen auf neue Industrieschwerpunkte konzentriert, ferner auf den Aufbau von Stadtzentren und den Bau von Wohnungen in kleineren Orten, in denen die Gründung einer Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft unwirtschaftlich erscheint.

Auf Grund der ständigen Entwicklung der Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft ist es unbedingt erforderlich, daß man sich mehr als bisher um die Belange der AWG von seiten des Betriebes kümmert.

Im Betriebskollektivvertrag der Werft wurde mit aufgenommen, bis zum 15. Februar 1960 eine Vereinbarung zwischen Werftleitung und AWG abzuschließen mit dem Ziel, die AWG besser zu unterstützen. Leider ist dieses bis zum heutigen Tage nicht geschehen. Wir verlangen im Interesse unserer Mitglieder, daß das Versäumte schnellstens nachgeholt wird. Gleichfalls müssen wir feststellen, als wir das tausendste Mitglied unserer Genossenschaft beglückwünschen konnten, war hierzu kein Vertreter der Werftleitung erschienen, obwohl die Werftleitung als auch die Parteileitung eine Einladung erhielten. Wenn man bedenkt, daß fast jedes sechste Belegschaftsmitglied der Werft Mitglied der Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft ist, wird es höchste Zeit, sich mehr um die Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft zu kümmern wie bisher. Durch das Gesetz der Arbeit sind alle Betriebsleiter verpflichtet, sich ständig um die Verbesserung der Wohnverhältnisse aller im Betrieb Beschäftigten zu kümmern. Zur Zeit bestehen in der Werft Unklarheiten über den Eintritt in die Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft. Wir können unsererseits dazu sagen, daß jeder Angehörige der Werft Mitglied der Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft werden kann, der für den Produktionsablauf der Volkswerft benötigt wird.

Gehen wir alle gemeinsam an die großen Aufgaben, dann wird es uns auch gelingen, jedem bis zum Jahre 1965 eine Wohnung zu geben.

Weg von den Gefahrenstellen der Straße

Seit zwei Jahren gibt es in der BSG Motor Stralsund eine Sektion Kinderturnen. Wenn wir auf die Anfänge zurückblicken, als es mit einem Aufruf in der Werftzeitung begann, so kann man feststellen, daß in der zurückliegenden Zeit erfolgreiche Arbeit geleistet wurde.

Aus zwanzig Kindern zur damaligen Zeit hat sich inzwischen die größte Sektion der BSG mit über 300 Mitgliedern entwickelt. Wöchentlich finden 16 Übungsstunden statt, in denen die Kinder, altersmäßig nach Schuljahren zusammengefaßt, mit Gymnastik, turnerischen Übungen und fröhlichen Spielen beschäftigt werden.

Die jüngste Gruppe, die der noch nicht schulpflichtigen Kinder von 4 bis 6 Jahren, gehört zu den zahlenmäßig stärksten. Es ist eine besondere Freude, dieser Gruppe zuzusehen, mit welchem Eifer diese „Kleinsten" bei der Sache sind, wie sie an die Lösung der ihnen gestellten Aufgaben herangehen, die zur Entwicklung ihrer physischen und psychischen Eigenschaften dienen. Unbegrenzte Möglichkeiten, die in ihrer Vielfalt ein stets abwechlungsreiches Programm für den Ablauf einer Stunde gewährleisten, bietet die Körpererziehung, insbesondere für unsere Kinder.

Schon allein die Tatsache, daß wöchentlich 300 Kinder für eine gute Stunde von der Straße wegkommen, zeigt, welche Bedeutung dieser Einrichtung beigemessen werden muß. In diesem Zusammenhang entsteht die Frage: Wie sieht es mit der Betreuung der Kinder aus?

Neben einer hauptamtlichen Lehrkraft stehen aus den Reihen der Mütter dieser Kinder Übungsleiter zur Verfügung, die entsprechende Lehrgänge inzwischen besucht haben oder besuchen werden. Wöchentlich erhalten diese Kräfte Anleitung in einer speziellen Übungsstunde, die von einem Sportlehrer durchgeführt wird.

Höhepunkt der Arbeit waren die in zurückliegender Zeit durchgeführten Kindersportfeste sowie die Leistungsschauen. Bereits mit den Kindern der 8. Klasse wird tänzerische Gymnastik durchgeführt. Dazu gehörte die Einübung der Festübungen für die Kinder anläßlich des III. Deutschen Turn- und Sportfestes. 64 Mädchen führten den Stralsundern den „Körbchentanz" vor. Auch eine Leistungsriege der älteren Kinder hat sich entwickelt, die schon beachtliches Niveau aufweist. Vierteljährlich treten die Kinder mit einer Leistungsschau vor die Eltern.

Anschließend finden jeweils Elternausspracheabende statt, die eine Vielzahl von Anregungen zur Verbesserung der Arbeit geben.

Zusammenfassend müssen folgende drei Aufgaben bzw. Ziele dieser sportlichen Arbeit mit unseren Kindern herausgestellt werden:

1. Weg von den Gefahrenstellen der Straße!
2. Förderung der Entwicklung der physischen und psychischen Eigenschaften entsprechend den Altersstufen.
3. Erziehung unserer Kinder zu bewußten, sozialistisch denkenden Menschen.

Jannke

Hinweis zur Jugendweihe

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Die Werft- und Betriebsgewerkschaftsleitung beabsichtigen, allen Jungen und Mädel unserer Werft, die an der diesjährigen Jugendweihe teilnehmen, ein Geschenk zu überreichen.

Um eine ordnungsgemäße Erfassung aller Kinder zu garantieren, geben die Kommissionen für sozialistische Erziehung unserer Kinder in den einzelnen AGL Bescheinigungen aus, die durch die Schule bestätigt werden müssen. Die bestätigten Bescheinigungen sind sofort bei der jeweiligen AGL. Kommission für sozialistische Erziehung unserer Kinder, abzugeben.

Betriebsgewerkschaftsleitung
Kommisson für sozialistische Erziehung der Kinder

Es geht um die Konsumgüterproduktion

In der Ausgabe Nr. 4/60 vom 6. Februar 1960 berichteten wir über einige Maßnahmen, die eingeleitet werden müssen, um in der Konsumgüterproduktion bis zum 30. Juni 1960 das Gütezeichen „Q" zu erreichen. Hier die erste Antwort von der Versorgungsabteilung Holz-Baustoffe:

Infolge der unzureichenden Import-Eingänge an Nadelschnittholz sind wir vorerst nicht in der Lage, 26 mm Rohhobler für die Anfertigung der Kinderbetten in der bisherigen Ausführung zur Verfügung zu stellen.

Die gelieferten Mengen reichen kaum aus, um unsere Produktion versorgen zu können. Dieses war auch die Ursache, daß wir die Kinderbetten aus Tischlerplatten gefertigt haben. Eine Qualitätsverbesserung würde unserer Meinung nach eintreten, wenn die Tischlerplatten keine Holz-, sondern Ekalitumleimer erhalten. Die Beschläge brauchen nicht unbedingt an dem Umleimer befestigt zu werden, sondern die Anbringung wäre auch an der Tischlerplatte möglich, falls zur Befestigung durchgehende Schrauben, mit Zierkappen versehen, verwandt werden würden. Hierdurch würde unseres Erachtens außer der Holzeinsparung eine Qualitätsverbesserung eintreten, da sich der Umleimer von der Tischlerplatte nicht mehr abzeichnen kann. Im Augenblick sehen wir keine andere Möglichkeit, um zu einer Qualitätsverbesserung zu kommen. Wir sind jedoch bemüht, die Kinderbettenproduktion in der alten Weise mit Schnittholz zu versorgen, damit die Kinderbetten wieder in der bisherigen Ausführung auf Rahmen mit Füllungen angefertigt werden können.

Einen genauen Termin können wir im Augenblick jedoch noch nicht festlegen, da bis heute nicht bekannt ist, wann die entsprechenden Import-Schnitthölzer eingehen.

Krabbe

Der Racheakt und der Katzenkopf

Die Kollegen der um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" kämpfenden Brigade Zühlsdorf, Produktionsbereich Ausbau, zeichnen sich durch zeit- und qualitätsgerechte Erledigung ihrer Planaufgaben aus. Viele ihrer Verbesserungsvorschläge brachten unserer Gesellschaft beträchtlichen Nutzen. Im Monat November reichten die Kollegen Anders und Orling, Mitglieder dieser Brigade, wieder einen guten Vorschlag ein. Zwei Arbeiter erdachten einen beachtenswerten Vorschlag, der eine Änderung der Technologie „Anfertigung und Montage der Kabelwanne im Maschinenraum" anregt. Folgende Vorteile ergeben sich unter anderem bei der Einführung:

1. Entlastung qualifizierter Kollegen,
2. Vereinfachung des Brennschneidevorganges gleich Senkung der Selbstkosten.

Bei der Erkundigung nach dem Schicksal des im November 1959 eingereichten Verbesserungsvorschlages erklärte der Technologe, Kollege Müller, FJ, welcher vom BfE um die Beurteilung des Vorschlages gebeten wurde, den Einreichern und mir, „der Vorschlag sei nicht schlecht". Den Beurteilungsbogen des nichtbearbeiteten Verbesserungsvorschlages zog er aus dem Schreibtisch. Wir machten dem Kollegen Müller nur einen bedingten Vorwurf, da nach seiner Erklärung die Entscheidung bei dem sich ablehnend verhaltenden Kollegen Technologen Schröder, FS, läge. Nach einer Unterhaltung mit dem Kollegen Schröder erkannten wir jedoch die Schranken, die seiner Initiative gesetzt waren, da er von der Existenz des Vorschlages keine Kenntnis hatte.

Einen erfreulichen Hinweis gab uns der Kollege Rösler vom Konstruktionsbüro. Nach seiner Meinung sollte eine Schablone, die zur Einführung des Verbesserungsvorschlages benötigt wird, bereits angefertigt sein, da der Kollege Goldemann vom BfE hierfür seit längerer Zeit einen Auftrag erteilt hatte. Unser Suchen nach der nicht vorhandenen Schablone verlief ergebnislos.

Wenn der Bearbeitungsverlauf bisher nur eine betriebsökonomische Bedeutung hatte, erhielt der ganze Fall durch die objektive Darlegung des subjektiven Standpunktes seitens des Meisters, Kollegen Behring, eine kriminelle Note. Dieser Kollege hat den Verbesserungsvorschlag von Anfang an als Rache- bzw. Revancheakt der Einreicher betrachtet.

Die erste Beratung des zuständigen Rationalisatorenkollektivs endete für die anwesenden Optimisten hoffnungsvoll, da die endgültige Entscheidung nun in den Zuständigkeitsbereich des Konstruktionsbüros verlegt wurde, wo der Verbesserungsvorschlag bereits einige Wochen vorher „bearbeitet" worden war.

Der anwesende Kollege Rieschel vom Konstruktionsbüro versprach eine den Hinweisen des Rationalisatorenkollektivs entsprechende objektive Untersuchung der Einführungsmöglichkeiten bis zur darauffolgenden Rationalisatorenbewegung. Den „Beratenen" lag dann auch das Urteil vor, welches sich grundsätzlich von der bisherigen Einschätzung durch eine andere Reihenfolge bei der Aufzählung der Ablehnungsgründe unterschied. Beim Taufakt dieses Urteils stand offensichtlich Meister Behring Pate.

Trotz des wiederum von ihm als Revancheakt titulierten Vorschlages machte Kollege Behring den anwesenden Einreichern den Vorschlag, im Falle noch vorhandenen hartnäckigen Interesses ein Probeexemplar ohne Mitwirkung der Uninteressierten anzufertigen.

Während der Darlegung seiner Abneigung gegenüber dem Verbesserungsvorschlag guckte in einem von ihm unbeobachteten Augenblick der Katzenkopf aus dem von ihm bisher sorgfältig zugehaltenen Sack: Durch Einführung des Vorschlages besteht die Gefahr der Senkung des Auslastungsgrades seiner Brigade.

Dank vieler Rationalisatoren gehören solche Karussellfahrten nach Einreichung eines Verbesserungsvorschlages zu den Seltenheiten.

Wollert

GST der Volkswerft wurde Bezirksmeister

Ähnlich wie beim Fußball in der Punktspielserie wurden im Rahmen des Sportschießens Rundenwettkämpfe durchgeführt. Jeder Kreis verfügt über eine oder mehrere Kreissportmannschaften im Sportschießen in der Disziplin KK-Büchse.
Bei uns im Kreis Stralsund stellten die Kameraden der GST-Volkswerft die Mitglieder der Kreissportmannschaft für beide Ausschreibungen. Insgesamt wurden neun Rundenwettkämpfe je Ausschreibung geschossen, wovon die besten sechs Wettkämpfe gewertet wurden.

Hier die Ergebnisse:

Ausschreibung I: KK-Büchse, Modell V, — 3,5 kg, Mannschaftsstärke 7 Mann, wovon die jeweils 5 besten Kameraden gewertet wurden. Geschossen wurde die 3×10-Schußserie, liegend, kniend und stehend freihändig.
Bezirksmeister wurde Grundorganisation Volkswerft mit 7109 Ringen von 9000 möglichen Ringen.
In der Einzelwertung belegten die Kameraden die Plätze 1 bis 8.

1. Kamerad Burvitz mit 1436 Ringen 120 Punkte
2. Kamerad Klieber, A. mit 1421 Ringen 113 Punkte
3. Kamerad Klieber, H. mit 1382 Ringen 107 Punkte
4. Kamerad Utke mit 1395 Ringen 106 Punkte
5. Kamerad Klieber, E. mit 1381 Ringen 103 Punkte
6. Kamerad Caspar mit 1309 Ringen 99 Punkte
7. Kamerad Aßmann mit 1155 Ringen 82 Punkte
8. Kamerad Sokolowski mit 828 Ringen 58 Punkte

Ausschreibung II: Freie KK-Büchse 4,5 — 8 kg, 3×20 Schußserie, liegend, kniend und stehend freihändig, Mannschaftsstärke wie Ausschreibung I.

Bezirksmeister: GST Stralsund mit 15 150 von 18 000 möglichen Ringen. Den 2. Platz belegte GST Rostock mit 15 028 Ringen. Den 3. Platz belegte ASG Parow-Stralsund mit 14 965 Ringen.

Einzelwertung: An der Einzelwertung beteiligten sich vom gesamten Bezirk 72 Schützen. Davon belegten unsere Schützen folgende Plätze:

3. Kamerad Schwarzbach mit 3129 Ringen 111 Punkte
5. Kamerad Müller, Br. mit 3080 Ringen 96 Punkte
6. Kamerad Nestler mit 3060 Ringen 91 Punkte
9. Kamerad Roß mit 2993 Ringen 74 Punkte
13. Kamerad Etzold mit 2888 Ringen 48 Punkte
15. Kamerad Hinz mit 2876 Ringen 42 Punkte
16. Kamerad Grünberg mit 2387 Ringen 42 Punkte
31. Kamerad Müller, J. mit 2225 Ringen 9 Punkte

120 Punkte konnten erreicht werden.
Am Anfang der Saison stellten wir uns das Ziel, bei Abschluß der Wettkampfperiode unter den ersten Drei zu sein. Wir haben also sozusagen unseren Plan übererfüllt.
Ich möchte allen Kameraden an dieser Stelle für ihre geleistete Arbeit danken. Im Jahre 1960 stellt uns der Deutsche Schützenverband noch größere Aufgaben. Das neu erschienene sowjetische Lehrbuch „Schießtechnik und Schießtaktik" wird uns dabei eine große Hilfe sein.

Nestler

Was tust du für die Deutsch-Sowjetische Freundschaft?

Die Mitglieder der Abteilung Buchhaltung der Werft, die seit dem 1. Januar 1960 um den Titel „Abteilung der sozialistischen Arbeit" ringen, haben beschlossen, diesen Wettbewerb unter dem Namen „Abteilung der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft" zu führen.
Wir sind nach dem Prinzip, sozialistisch zu leben, u. a. Verpflichtungen eingegangen, die zu einer Verbesserung der Arbeit in der Gesellschaft der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft führen werden. Als Beispiel seien hier nur angeführt, daß einmal in organisatorischer Hinsicht zunächst a l l e Mitglieder der DSF werden und ihren Beitrag gemäß Statut in richtiger Höhe entrichten. Diese Verpflichtungen, die übrigens bei uns schon erfüllt sind, haben eigentlich wie gesagt, nur organisatorischen Charakter; ihre Realisierung ist aber gerade in unserer Werft von großer Wichtigkeit. Wir wollen weiterhin in Aussprachen am „runden Tisch" interessante Probleme aus der Sowjetunion behandeln oder durch aktive Unterstützung der Arbeit des Klubhauses der DSF mit dazu beitragen, daß der Gedanke der Freundschaft mit den Menschen der Sowjetunion weiter gefördert wird und wir noch mehr als bisher mit den Errungenschaften der UdSSR vertraut werden. Hierbei wird uns das Studium und die gemeinsame Auswertung der „Presse der Sowjetunion", die in der Abteilung mit 4 Exemplaren gehalten wird, ein guter Helfer sein.
Es drängt sich natürlich die Frage nach dem „Warum" auf. Wollen wir doch alle ganz ehrlich bekennen:
Die Arbeit der Betriebsgruppe der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft in der Volkswerft ist nicht befriedigend. Einzelne geben sich wirklich Mühe vorwärtszukommen, aber es wird immer ein Stückwerk bleiben, wenn nicht eine Massenbewegung daraus wird.
Wir sind deshalb der Auffassung, daß es notwendig ist, die Initiative der Belegschaft zu wecken und **rufen daher besonders die sozialistischen Brigaden bzw. Abteilungen und Gruppen der Werft auf, unserem Beispiel zu folgen.**
Wir würden uns sehr darüber freuen, wenn wir recht bald mit anderen Brigaden in einen Erfahrungsaustausch treten könnten.
Stellen wir uns gemeinsam das Ziel: Die Betriebsgruppe der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft der Volkswerft wird bis zum Jahresende 1960 ein Vorbild in ihrer Arbeit für den ganzen Kreis Stralsund.

Wendt,
Stellvertreter des Hauptbuchhalters

Für die Frau:

Keine Angst vor Schnellwaschmitteln

Große Wäsche ist nicht so einfach, und hinterher ist man sehr abgespannt. Besonders schwer ist es für die Kolleginnen, die noch einen größeren Haushalt zu versorgen haben. Darum sind wir auch für jede technische Neuerung dankbar, wozu auch die selbsttätigen Schnellwaschmittel gehören.
Viele Hausfrauen haben sich sofort auf diese Neuheit „gestürzt", haben die Versprechungen der Hersteller voll bestätigt und sind heute unseren Wissenschaftlern dankbar, die ihnen diese Erleichterung schufen.
Aber neben diesen vorurteilsfreien Hausfrauen gibt es noch immer sehr viele andere, die mißtrauisch sind. Ihnen ist es unerklärlich, daß die neuartigen Schnellwaschmittel die ganze Arbeit: Einweichen, Kochen, Waschen tatsächlich unnötig machen. „Wenn der Schmutz einfach durch Hineinlegen der Wäsche in eine heiße Schnellwaschmittel-Lauge in wenigen Stunden vollständig herausgelöst wird", so folgern diese Frauen, „kann es sich nur um ein scharfes chemisches Mittel handeln, das die Wäsche angreift und mit der Zeit zerstört! Und deshalb bleibe ich bei meiner alten bewährten Methode . . . !"
Nun, diese Einstellung vieler Hausfrauen ist verständlich, jedoch völlig unbegründet. Die neuen Schnellwaschmittel unserer volkseigenen Industrie, beispielsweise das Erzeugnis „Wok" (Waschen ohne Kochen), sind in jahrelanger Forschungsarbeit entwickelt und gründlich erprobt worden, ehe sie in den Handel kamen. Es hat sich hierbei gezeigt, daß sie tatsächlich garantiert unschädlich für alle Textilien sind.
Wer es noch ganz genau wissen möchte, dem sei verraten, daß sich die Schnellwaschmittel aus Edelphosphaten, waschaktiven Substanzen und einem Sauerstoffbleichmittel zusammensetzen.
Und nun noch einige Worte zur Handhabung der Waschmittel. Wie schon erwähnt, fallen die bisher üblichen Vorgänge — Enthärten des Wassers, Einweichen, Kochen, Waschen mit dem Waschbrett u. ä. fort. Statt dessen gibt es nur noch einen Vorgang: In das Waschgefäß mit kochend heißem Wasser wird eine bestimmte Menge Schnellwaschpulver gegeben, und darein kommt sofort die trockene Wäsche. Sie bleibt einige Stunden in der Lauge, wird dann leicht durchgeschwenkt, gespült und ist fertig gewaschen. Also die reinste „Heinzelmännchenarbeit"!
Bei der richtigen Handhabung der Schnellwaschmittel ist es kaum möglich, Mißerfolge zu erzielen. Allerdings müssen die auf jeder Packung angegebenen Waschvorschriften genau beachtet werden. Es ist also wichtig, daß das Wasser die richtige Temperatur hat und die Wäsche auch, entsprechend ihrer Schmutzigkeit, lange genug in der Lauge liegt.
Also, liebe Kolleginnen, die ihr immer noch etwas skeptisch den Schnellwaschmitteln gegenübersteht, versucht es ruhig damit, und auch ihr werdet bald merken, daß die große Wäsche gar nicht mehr so anstrengend ist. Nicht nur mit „Wok", sondern auch mit anderen Schnellwaschmitteln, wovon schon viele im Handel sind, erzielt ihr gute Erfolge.

Eure K ä t h e

Der Brandmaxe geht um

Er ist ein guter Verbündeter der Kollegen Maler. Die Unordnung und Unsauberkeit in den Umkleideräumen, das achtlose Fortwerfen der Zigarrettenreste sowie die Nichteinhaltung des Rauchverbotes außerhalb der gekennzeichneten Raucherinseln im Gebäude Malerei bedeuten eine große Brandgefahr.
Deshalb, Kollegen der Malerei, vertreibt den Brandmaxen aus euren Reihen, haltet Ordnung und Sauberkeit in allen Gebäudeteilen und Anlagen. Duldet keine Sorglosigkeit!

Freunde lernen von Freunden

Unter diesem Motto führt „Die Presse der Sowjetunion" einen großen Wettbewerb durch, der bis zum 15. Jahrestag der Befreiung läuft. Teilnehmen kann jeder, der gern schreibt, fotografiert oder sein Wissen überprüft. Es sind Preise im Gesamtwert von 20 000 DM zu gewinnen.

Schreiben Sie	Fotografieren Sie	Raten Sie
In kürzerer oder längerer Form können Sie schildern, wie Ihnen die Erfahrungen aus der Sowjetunion und den Ländern der Volksdemokratie bei der Verbesserung Ihrer Arbeit, z. B. bei der Einführung von Neuerermethoden, geholfen haben.	Die zu unserem Fotowettbewerb eingesandten Fotos und Fotoreportagen sollen zum Ausdruck bringen, wie diese vielfältigen Erfahrungen aus den befreundeten Ländern beim Aufbau des Sozialismus in der DDR angewandt werden.	Im Wissenstoto werden wir mit Ihnen gemeinsam durch die Sowjetunion und die Länder der Volksdemokratie reisen. In einer Sondernummer der „Presse der Sowjetunion", die Mitte Februar anläßlich des 10jährigen Bestehens der Zeitschrift erscheint, wird die erste Frage veröffentlicht.
1. Preis im Werte von 1250 DM	1. Preis im Werte von 500 DM	Hauptgewinn: Eine Schwarzmeerreise

Weitere Bedingungen und Preise erfahren Sie aus der „Presse der Sowjetunion"

Humor

Ein junges Mädchen schaute schwärmerisch zur Zimmerdecke empor und sagte zu ihrem Gesprächspartner: „Der Mann, den ich einst heiraten werden, muß alle Vorzüge in sich vereinigen. Er muß musikalisch sein, muß unterhalten, singen, tanzen können, auch darf er nicht trinken, nicht rauchen und wenn ich es will, muß er sofort ruhig sein."
Da stand der Gast auf, suchte seinen Hut und sagte im Gehen: „Sie irren sich: Sie brauchen keinen Mann: Sie brauchen einen Fernsehapparat."

•

Die Handwerker sind da!
„Wir können anfangen, Leute, det Bier ist alle!"

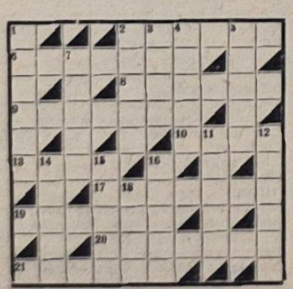
•

Zwillinge
„Wie werden eure Zwillinge heißen?" fragte Karl seinen Freund Peter. — „Genau weiß ich es noch nicht, aber als das Krankenhaus anrief, sagte Papa was von ‚Donner und Doria'!"

Aus den Regalen der Gewerkschaftsbücherei

Brezan, Jurij:
Das Mädchen Trix und der Ochse Esau 53 B 5
Bronte, Charlotte:
Jane Eyre 96 B 2
Burian, E. F.:
Die Sieger 127 B 1
Burian, E. F.:
Celestina 7 C 1
Cosic, Dobrica:
Der Herd wird verlöschen 35 C 2
Coster, Charles:
Brabanter Geschichten 5 C 2
Davico, Oskar:
Die Libelle 6 D 1
David, Kurt:
Michael und sein schwarzer Engel 54 D 2
Davidson, Basil:
Der Strudel 5 D 1
Dib, Mohammed:
Der Webstuhl 9 D 1 III
Dickens, Charles:
Harte Zeiten 2 D 12
Dietrich, Siegfried:
Startverbot 63 D 1
Djin:
Das Haus des Mandarins 65 D 1
Dodd, Martha:
Die den Wind säen 7 D 1
Dostojewskij, Fjodor:
Das Gut Stepantschikowo 4 D 13

Kreuz und quer gelaten



Waagerecht: 2 Maßeinheit der elektrischen Stromstärke, 4 Übungsleiter für Sportler, 8 Begriff der Bruchrechnung, 9 Dickhäuter, 10 Metall, 13 Gestalt aus der Oper „Der fliegende Holländer", 17 Straßenbelag, 19 Sportruderboot, 20 italienischer Maler des 18. Jahrhunderts, 21 Gestalt der griechischen Sage.

Senkrecht: 1 Zeitabschnitt, 2 männlicher Vorname, 3 großes Gewässer, 4 Märchengestalt, 5 Strom zur Nordsee, 7 musikalische Ausdrucksbewegung, 11 Staat der USA, 12 historisch entstandene menschliche Gemeinschaft, 14 zerstörtes Bauwerk, 15 geographischer Lageplan, 16 Nebenfluß der Havel, 18 Strick.

Auflösung aus Nr. 6
Waagerecht: 1. Mambo, 4. Kuno, 7. Trud, 8. Orest, 11. Rigi, 12. Santorin, 13. Oere, 15. Lese, 17. Produkte, 21. Meru, 22. Amati, 23. Enns, 24. Sieg, 25. Elite.
Senkrecht: 1. Moos, 2. Moen, 3. Otto, 4. Kuriosum, 5. Udine, 6. Olive, 9. Rahe, 10. Storung, 14. Ritt, 15. Limes, 16. Spree, 18. Dase, 19. Kali, 20. Elbe.

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund. Redaktion: Speisesaal.
Verantwortlicher Redakteur: Herbert Blechschmidt, für die Ausgabe Hans Schewe — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik.

SPEISENPLAN

vom 29. Februar bis 4. März 1960

Gedeckessen à 1,— DM

Montag
Gulasch, Makkaroni, Kompott
Dienstag
Suppe, Hackbraten, Salzgurke, Salzkartoffeln, Kompott
Mittwoch
Suppe, Bratwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln, Kompott
Donnerstag
Suppe, Rinderbraten, Reis, Kompott
Freitag
Suppe, gebr. Fisch, Salzgurke, Salzkartoffeln, Speise mit Saft

Stammessen à 0,50 DM

Montag
Reis mit Obst
Dienstag
Zwiebelfleisch, Salzkartoffeln
Mittwoch
Gekochter Klops mit Kapernsoße, Salzkartoffeln
Donnerstag
Gulasch, Makkaroni
Freitag
Wruken-Eintopf mit Fleischeinlage
Sonnabend
Hefeklöße mit Frucht

Diätessen à 0,50 DM

Montag
Reis mit Obst
Dienstag
Ged. Nieren, Salzkartoffeln
Mittwoch
Ged. Leber, Salzkartoffeln
Donnerstag
Grieß mit Frucht
Freitag
Hühnerfrikassee, Salzkartoffeln
Sonnabend
Hefeklöße mit Frucht

Unsere Werft

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

NUMMER 8 – JAHRGANG 12 5. MÄRZ 1960 – PREIS 5 PFENNIG

50 Jahre Internationaler Frauentag!

Brigadepläne der sozialistischen Rationalisierung und Rekonstruktion

Wir rufen alle Arbeiter, Meister, Ingenieure, Technologen, Konstrukteure, Mitarbeiter der Abteilung Neue Technik und alle Angestellten auf, noch ideenreicher und mit noch größerer Initiative die Arbeitsproduktivität bedeutend zu steigern, unter der Losung

„Durch Technik, Tempo, Rentabilität zur Planerfüllung 1960 – unser Beitrag zur Erhaltung des Friedens"

Wir fordern alle Brigaden, Abteilungen und Gruppen auf, Brigadepläne der sozialistischen Rationalisierung und Rekonstruktion auf der Grundlage der bereits festgelegten Maßnahmen auszuarbeiten und weitere Vorschläge zu Ehren der Delegiertenkonferenz der Parteiorganisation einzureichen.

Hierbei kommt es darauf an, die **Rationalisierungs- und Rekonstruktionsmaßnahmen mit Hilfe aller Betriebsangehörigen schneller zu verwirklichen und einzuführen.** Die Brigadepläne der sozialistischen Rationalisierung und Rekonstruktion lassen sich schneller und übersichtlicher erfüllen und kontrollieren.

Dadurch muß erreicht werden, daß jeder Arbeiter sich mehr an der Ausarbeitung und Durchführung der sozialistischen Rationalisierung und Rekonstruktion beteiligt. Unsere Losung lautet: „Jeder Arbeiter ein Rationalisator."

Wir schlagen daher vor, alle zehn Tage beim Tag der Plankontrolle die Realisierung der technischen Maßnahmen des Rationalisierungs- und Rekonstruktionsplanes der Brigade zu überprüfen.

Nachstehend ein Beispiel der Brigade Granse vom Gewerk 421 (Wellenmontage). Diese Brigade kämpft um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit".

In ihrem bestehenden Brigadevertrag sind folgende Schwerpunkte enthalten:

1. Durch Beseitigung der Verlust- und Wartezeiten sowie durch die Erfüllung des Normenentwicklungsplanes ist vorgesehen, die Arbeitsproduktivität um weitere 15 Prozent zu steigern.
2. Durch sparsamen Verbrauch an Material, Werkzeugen und Hilfsmitteln eine Senkung der Selbstkosten um 3,6 Prozent über die geplante Selbstkostensenkung zu erreichen.
3. Um dem technischen Fortschritt schneller zum Durchbruch zu verhelfen, stellen wir uns die Aufgabe, bis Jahresende 5 realisierbare Verbesserungsvorschläge einzureichen.
4. Ziel des Gewerkes ist es, ständig gute Qualitätsarbeit zu leisten und die Qualitätsnote zu verbessern.

Außer diesen genannten Verpflichtungen im Brigadevertrag haben die Kollegen einen zusätzlichen **Brigadeplan der sozialistischen Rationalisierung und Rekonstruktion** erarbeitet. Dieser Brigadeplan sieht folgendes vor:

1. **Beschaffung einer Winkelbohrmaschine.**
   Verantwortlich von seiten der Brigade: Kollege Schrank.
   Für die Beschaffung verantwortlich: TV, Kollege Hentschel.
   Termin: 1. Mai 1960.
2. **Beschaffung einer Ständerbohrmaschine.**
   Verantwortlich: Gewerksmeister Pritzlaff.
   Für die Beschaffung verantwortlich: TA, Kollege Hamel.
   Termin: 1. April 1960.
3. **Anschaffung eines zweirädrigen gummibereiften Handwagens.**
   Verantwortlich von seiten der Brigade: Kollege Gransee.
   Für die Beschaffung verantwortlich: TV, Kollege Hentschel.
   Termin: 1. April 1960.
4. **Anschaffung eines 3-t-Handwagens.**
   Verantwortlich von seiten der Brigade: Kollege Gransee.
   Für die Beschaffung verantwortlich: TA, Kollege Hamel.
   Termin: 1. April 1960.
5. **Anschaffung einer Tischlerplatte 600×600 mm.**
   Verantwortlich von seiten der Brigade: Kollege Stachowski
   Für die Beschaffung verantwortlich: TA, Kollege Hamel.
   Termin: 1. April 1960.

Die Brigade verpflichtet sich weiterhin:

a) **den Jahresplan 10 Tage vorfristig zu erfüllen,**
b) **ab 15. März den Objektlohn einzuführen,**
c) **Arbeiten, die durch selbstverschuldete Mängel entstanden sind, kostenlos durchzuführen.**
d) **Die Kollegen der Brigade Gransee hatten sich verpflichtet, 10 Stunden bei Einführung der Probierwelle für das Lagern der Propellerwelle einzusparen. Nach eingehend durchgeführter Diskussion mit sämtlichen Brigademitgliedern erklärten sich diese damit einverstanden, nicht 10 sondern 50 Stunden einzusparen.**

Ein weiteres Beispiel eines Brigadeplanes der sozialistischen Rationalisierung und Rekonstruktion der Brigade Witt, Kaihalle III:

Die Brigademitglieder haben sich das Ziel gestellt, **zu Ehren der Bezirksdelegiertenkonferenz unserer Partei am 26. Mai 1960 fünf Tage Planvorsprung zu erreichen.**

Alle Brigademitglieder arbeiten nach der Losung:

„Der Kampf um den Frieden wird an deinem Arbeitsplatz entschieden"

Die Brigade hat seit Jahresbeginn einen **Realisierungsnutzen von 1695 DM erarbeitet.** Ziel der Brigade ist es, durch Verbesserungsvorschläge **15 000 DM** einzusparen.

Die technischen Maßnahmen im Brigadeplan sind folgende:

1. **Durch Vereinfachung der Grätinge in den Fischräumen einen Nutzen von zirka 50 Stunden pro Schiff zu erreichen. Diese Vereinfachung tritt ab Trawler 9124 in Kraft. Nutzenerrechnung: 6900 DM.**
2. **Eine kombinierte Scheere soll vom U-Block zur Kaihalle III umgesetzt werden.**
   Verantwortlich für die Brigade: Kollege Meier.
   Verantwortlich für die Umsetzung: TA.
   Termin: 7. März 1960.
3. **Herstellung einer stationären Rohrbiegemaschine.**
   Verantwortlich von seiten der Brigade: Kollege Meier.
   Verantwortlich für die Herstellung: TA.
   Termin: 31. März 1960.
4. **Mechanisches Anziehen von 385 Sechskantschrauben, 10×15 mm für die Klappen im Fischraum.**
   Verantwortlich von seiten der Brigade: Kollege Witt.

Beide Brigdepläne sind von zuständigen Bereichsleitern unterzeichnet.

Wir fordern ebenfalls alle Leitungen der Abteilungsparteiorganisationen auf, die Kommissionen für Parteikontrolle zur Unterstützung und Kontrolle der Realisierung der Brigadepläne für sozialistische Rationalisierung und Rekonstruktion einzusetzen.

Wandzeitungswettbewerb der FDJ

Zur Vorbereitung der Delegiertenkonferenz unserer FDJ-Organisation am 19. März 1960 rufen wir alle Grundeinheiten zu einem Wandzeitungswettbewerb auf.

Die Wandzeitungen werden zur Delegiertenkonferenz ausgestellt und die beste Wandzeitung prämiiert.

Achtung!

Junge Talente – auf dem Gebiet der Fotografie, Philatelie, Malerei, Grafik, bildende Kunst, Modellbau u. a. beteiligt euch an der Ausstellung anläßlich der Delegiertenkonferenz.

Ebenfalls werden noch gesucht junge Talente auf dem Gebiet der Rezitation, Gesang, Akrobatik und Instrumentalsolisten.

Letzter Termin der Meldungen an die zentrale FDJ-Leitung ist der 10. März 1960.

Wir erwarten eure rege Beteiligung.

Leitung der FDJ-Organisation

Unseren Frauen unser Dank

Am 8. März feiern alle friedliebenden Frauen der Welt den fünfzigsten Jahrestag des Internationalen Frauentages. Ein halbes Jahrhundert kämpfen die bewußten Frauen der Welt organisiert um Gleichberechtigung und um die Erhaltung des Friedens.

Große Erfolge haben die Frauen im Weltmaßstab erzielt. Groß sind die Aufgaben, die unseren Frauen durch den Siebenjahrplan erwachsen. Sie kämpfen als gleichberechtigte Partner mit den Männern gemeinsam in sozialistischen Brigaden um die tägliche Planerfüllung.

Ob in der Produktion, der Konstruktion oder in der Verwaltung, sie stehen den männlichen Kollegen in ihrem Kampfelan in keiner Weise nach.

Hervorragende Taten haben unsere Frauen auf allen Gebieten des politischen, ökonomischen und kulturellen Lebens vollbracht.

Wir wünschen den Frauen unserer Werft zum heutigen Kampftage noch größere Erfolge und Freude bei der Meisterung der täglichen Aufgaben.

Entzunderungsanlage zum Jugendobjekt erklärt

Auf der Rechenschaftslegung im Monat Januar wurde der Schulleitung der BBS der Vorschlag unterbreitet, die noch freie Kapazität der Maschinenschlosser-Lehrlinge durch den Bau der Entzunderungsanlage auszufüllen. Der Produktionsdisponent und der verantwortliche Obermeister der Maschinenschlosser führten daraufhin mit den Verantwortlichen der Anlagenerhaltung, Genossen **Schallert** und Genossen **Bonatz**, eine Beratung über die Bedeutung des Objektes durch. Hierbei wurde vom Genossen Schallert der Hinweis gegeben, dieses Objekt von der Schule zu übernehmen und als Jugendobjekt zu erklären. Am gleichen Tage führten Schulleitung, Parteisekretär, FDJ-Sekretär und AGL eine Besprechung über dieses Objekt durch.

Es wurde festgelegt, die Entzunderungsanlage als Jugendobjekt zu erklären und diesen Vorschlag den FDJ-Gruppen des Obermeisterbereiches Metall II zu unterbreiten. In den darauffolgenden Gruppenversammlungen der FDJ wurde dieser Vorschlag diskutiert und fand die volle Zustimmung unserer FDJler.

Am 30. Januar 1960 fand im Speisesall der BBS eine Vollversammlung des Obermeisterbereiches Metall II statt. Es wurde der Vertrag verlesen und zur Diskussion gestellt. Der Genosse **Jackisch** wies noch einmal auf die große Bedeutung dieser Anlage für die Volkswerft hin. Der Vertrag wurde von den Schülern und FDJ-Gruppen einstimmig angenommen und von den verantwortlichen Kollegen unterzeichnet. Termin der Fertigstellung ist der 1. Oktober 1960.

Anschließend wurde vom Genossen Bonatz eine technische Unterweisung über die Arbeitsweise der Entzunderungsanlage gegeben. Im Rahmen des Berufswettbewerbes der Jugend übernahmen unsere Jugendfreunde auf Grund der großen Bedeutung dieser Anlage zusätzliche Verpflichtungen. Sie verpflichteten sich, diese Anlage termingerecht und in guter Qualität herzustellen. Die Schüler werden monatlich über den Stand der Fertigung der Anlage informiert. Hierdurch wird es möglich sein, daß die Schüler Selbstverpflichtungen übernehmen, um die eventuell aufgetretenen Terminverzüge in der Fertigung aufzuholen.

Von technischer Seite aus ist es notwendig, die Ausrüstungen in der Werkstatt zu vervollkommnen. Wir benötigen dringend eine Hubsäge und ein E-Schweißgerät. Um Scher-Kant- und Biegearbeiten schnell und reibungslos auszuführen, ist es erforderlich, daß die Transportmöglichkeiten verbessert werden.

Wir appellieren an alle Kollegen der Volkswerft, die Werkstücke der Entzunderungsanlage, die von ihnen gefertigt werden, besonders Scher-, Biege- und Kantarbeiten sowie Teilfertigung durch die Kollegen der Halle V (Mechanische Werkstatt) schnell und in einer guten Qualität auszuführen.

Eine gute Unterstützung wurde uns bisher durch die verantwortlichen Kollegen der Anlagenerhaltung zuteil; sie sind ständig bemüht, die im Vertrag enthaltenen Verpflichtungen ihrerseits zu realisieren. Wir Jugendfreunde des Obermeisterbereiches Metall II sind stolz darauf, daß man uns den Bau dieser Anlage, die eine große Bedeutung für die Erfüllung unserer großen Aufgaben im Siebenjahrplan der Volkswerft hat, übertrug. Wir werden alles daransetzen, das in uns gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Jakob, Abteilungssekretär
FDJ-Abteilungsgruppe Metall II

Nur noch beste Qualitätsarbeit

Auf der Parteiaktivtagung haben die Parteiaktivisten zur Frage der Qualitätsarbeit in der Volkswerft, speziell im Bereich Schiffbau, ihren Standpunkt dargelegt. Durch die mangelnde Qualitätsarbeit sind im Gewerk 126 Planwidrigkeiten in Höhe von 612,– DM im Monat Januar 1960 aufgetreten.

Die Kollegen der Brigade Döbbert sind sich darüber bewußt, daß sie mit schlechter Qualitätsarbeit nicht nur unsere Volkswerft schädigen, sondern die Revanchisten und Militaristen in Westdeutschland unterstützen. Die Kollegen sind der Auffassung, daß sie auf der einen Seite ihren Normenentwicklungsplan übererfüllt haben und auf der anderen Seite durch schlechte Qualitätsarbeit den Vorsprung wieder zunichte machen.

Deshalb ruft die Brigade Döbbert alle Brigaden auf, nur noch beste Qualitätsarbeit zu leisten.

Nicht nur die Arbeiten der Kollegen Schiffbauer und Schweißer sind zur Zeit in schlechter Qualität angeführt, sondern auch die Arbeit einiger Wirtschaftsfunktionäre muß in Fragen der Qualität verbessert werden, denn wie könnte es sonst sein, daß eine Drehvorrichtung für die Stevensohle schon drei Wochen in der Halle I ungenutzt steht und keinen volkswirtschaftlichen Nutzen bringt. Wir verlangen von den Verantwortlichen eine sofortige Aufstellung dieser Vorrichtung. Über die rationelle Standortverteilung muß man deshalb mit den Mitgliedern der Brigade Döbbert sprechen.

Auch die unkontinuierliche Anlieferung der Teile von Halle VII ist sehr schleppend und beeinträchtigt die Qualitätsarbeit dadurch, daß die Schweißfolge der Sektionen nicht immer eingehalten werden kann.

Deshalb muß die Hallenleitung der Halle VII ihren Arbeitsstil verbessern, um dadurch mitzuhelfen, die Qualität unserer Erzeugnisse zu verbessern.

Döbbert, Brigadier

Nun auch in der Schweiz

Nach den Enthüllungen der Bonner Blitzkriegspläne durch den Genossen **Walter Ulbricht**, hat die Adenauerclique den Aufrüstungskurs verschärft.

War in der vergangenen Zeit die Rede von der amerikanischen Atomrakete, Typ „Sergeant", wovon Bonn 100 Stück mit einem Gesamtwert von 150 Millionen DM in Amerika bestellte, so wird heute die Weltöffentlichkeit erneut gewarnt durch den geplanten Ankauf von Atomraketen, Typ „Mace B", wofür 504 Millionen DM ausgegeben werden sollen. Die Atomrakete „Mace B" ist ein düsenbetriebenes Fernlenkgeschoß und hat eine Reichweite von etwa 1800 km.

Das Bonner Kriegsministerium wird nach dem Ankauf dieser genannten Raketen über Raketen vom Typ „Honest John", „Matador" und „Hawk" verfügen. Die letztgenannten Raketen befinden sich schon in Westdeutschland und wurden teilweise beim Manöver „Winterschild" erprobt.

Gegen alle internationalen Bestimmungen soll Westdeutschland nunmehr die Möglichkeit erhalten, Atomraketen vom Tdp „Hawk" in Lizenz in westdeutschen Betrieben zu bauen.

Die weiteren Vorbereitungen zur Aufrüstung werden noch unterstrichen durch die Schaffung von Militärstützpunkten in fremden Ländern.

Die Geheimverhandlungen zwischen Bonn und Madrid haben selbst im kapitalistischen Ausland Empörung hervorgerufen.

So berichtet zum Beispiel die „New York Herald Tribune": „Als Westdeutschlands Kontakte mit Madrid bekannt wurden, ging ein Aufschrei über Westeuropa. Die geplanten militärischen Anlagen Westdeutschlands in Spanien haben einen europäischen Aufruhr gegen Bonn ausgelöst".

„Daily Mail"

„Die westdeutsche Regierung ist entschlossen, die Pläne ihres Ministers Strauß für eine Stärkung der Verbindung zwischen der NATO und Spanien zu unterstützen. Dr. Adenauer hat entschieden, daß er in seinen Besprechungen mit Präsident Eisenhower Strauß unterstützen wird."

Diese Pressenotizen könnte man beliebig fortsetzen. Alle Meinungen richten sich gegen Bonn und warnen vor den verbrecherischen Absichten der Bonner Blitzkrieger.

Aber nicht genug!

Nach Spanien sollen jetzt auch in der Schweiz Militärstützpunkte errichtet werden. In ganz Westeuropa versucht der westdeutsche Militarismus Fuß zu fassen. Genosse **Willi Stoph**, Minister für nationale Verteidigung der Deutschen Demokratischen Republik sagte auf seiner Festansprache anläßlich des 4. Jahrestages der Nationalen Volksarmee unter anderem folgendes:

„Es erweist sich immer offensichtlicher, daß, während die Bonner Militaristen die Interessen der deutschen Nation mit Füßen treten, die Deutsche Demokratische Republik der Bannerträger der Nation ist. Sie versperrt den westdeutschen Militaristen den Weg nach Osten. Nur die von unserer Arbeiter-und-Bauern-Regierung mit aller Konsequenz verfolgte Friedenspolitik kann von unserem Volk die drohende Gefahr eines atomaren Vernichtungskrieges abwenden und ihm eine Zukunft in Glück und Frieden sichern."

50 Jahre Internationaler Frauentag - 50 Jahre Kampf für die Gleichberechtigung aller Frauen

Genossin Maria Butz, Brigadierin, Reinigung, Halle VII

Maria leistet eine gute gesellschaftspolitische Arbeit im Abteilungsfrauenausschuß Schiffbau, Bereich Halle VII.
Ihrer Initiative ist es zu verdanken, daß die Kranfahrerinnen der Halle VII sich zu sozialistischen Brigaden zusammengeschlossen haben. Sie selbst strebt an, mit ihren Kolleginnen der Reinigung ebenfalls einen Brigadevertrag um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" abzuschließen. Auf Grund ihrer guten Arbeit unter den Frauen wurde sie zur Auszeichnung am 8. März 1960 vorgeschlagen.

In diesem Jahr feiern wir das 50jährige Bestehen des Internationalen Frauentages. Er wurde auf Vorschlag der Genossin Clara Zetkin auf dem Kongreß der Sozialistinnen im Jahre 1910 in Kopenhagen zum Kampftag der Frauen für die Erhaltung des Friedens, gegen den Militarismus, für Fortschritt und Gleichberechtigung der Frauen in der ganzen Welt erklärt.

Voller Sorge sahen damals die Arbeiterinnen wegen der drohenden Kriegsgefahr und der ständig wachsenden Ausbeutung der Zukunft entgegen. Das Wahlrecht war ihnen versagt. Sie erhielten eine niedrigere Entlohnung als der Mann, es gab für sie unwürdige Arbeitsbedingungen, es fehlte die Fürsorge für die werktätigen Mütter und es gab einen äußerst mangelhaften Gesundheitsschutz. Deshalb entsprachen die von Clara Zetkin auf der Kopenhagener Konferenz der Sozialistinnen verkündeten Ideen den Forderungen und Wünschen der Arbeiterinnen und aller werktätigen Frauen.

Die vergangenen 50 Jahre haben bewiesen, daß unsere Arbeiterinnen und werktätigen Frauen sehr aktiv am Kampf der Arbeiterklasse gegen Militarismus und Krieg und für die Durchsetzung der Gleichberechtigung teilgenommen haben.

Die volle Gleichberechtigung wurde unseren Frauen jedoch erst unter unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat zuteil. Die gleichberechtigte Stellung der Frau in der Deutschen Demokratischen Republik gehört mit zu den Errungenschaften der Arbeiterklasse, die unter der Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands den Aufbau des Sozialismus begann und auch zum Siege führen wird.

Bei uns in der Deutschen Demokratischen Republik nehmen die Frauen einen würdigen und geachteten Platz in der Gesellschaft und Familie ein. Alle Bildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten stehen ihnen zur Verfügung. Alle Berufe in Staat und Wirtschaft stehen ihnen entsprechend ihren Fähigkeiten offen.

In Westdeutschland feiern die Arbeiterinnen den 50. Jahrestag erneut im Zeichen der drohenden Kriegsgefahr, hervorgerufen durch die atomare Aufrüstung. Milliarden von DMark werden hierfür ausgegeben. Die Verwirklichung der sowjetischen Abrüstungsvorschläge, wie sie der Genosse Chruschtschow vor der UN-Vollversammlung machte, würde auch für die Arbeiterinnen Westdeutschlands die Möglichkeit schaffen, Milliarden DMark freizumachen und ihre dringenden Forderungen nach Mutterschutz, Ausbau des Arbeits- und Gesundheitsschutzes, mehr Schulräume und Durchsetzung der Forderung, endlich die niedrigen Frauenlöhne zu beseitigen, zu erreichen.

Bei uns in der Deutschen Demokratischen Republik haben die Arbeiterinnen und werktätigen Frauen einen bedeutenden Anteil an den Erfolgen des sozialistischen Aufbaues. Fast 44 Prozent aller Beschäftigten in Staat und Wirtschaft sind Frauen und haben zum Teil hervorragende Leistungen vollbracht, die auch ihre Anerkennung in der hohen Zahl staatlicher und gewerkschaftlicher Auszeichnungen finden.

Beispielgebend aber, wie man auf sozialistische Art arbeiten, lernen und leben kann, sind unsere sozialistischen Brigaden. Auch bei uns in der Volkswerft haben wir gute Erfolge zu verzeichnen. Wir erinnern hierbei besonders an die sozialistische Brigade des Maschinenbaues oder auch des Bereiches Reparaturen und des Ausbaues.

Aber auch in den anderen Bereichen gibt es Brigaden, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" kämpfen. Im Schiffbau, Halle VII, zum Beispiel haben unsere Kranführerinnen gemeinsam mit den Anschlägern vor kurzer Zeit sich verpflichtet, um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" zu kämpfen und auch die Kolleginnen der Reinigung der Halle VII bereiten den Abschluß eines Brigadevertrages vor.

Aber auch in der Verwaltung gibt es dafür gute Beispiele. So kämpft zum Beispiel in der Buchhaltung eine Abteilung um den Titel „Verwaltungsabteilung der sozialistischen Arbeit."

Um die hohen Ziele, die der Siebenjahrplan uns stellt, zu erreichen, ist jedoch unbedingt notwendig, daß auch unsere Frauen sich noch mehr qualifizieren. Es geht besonders darum, daß auch in unserem Betrieb Kolleginnen in leitenden Funktionen tätig sind, sei es in der Produktion als Meisterin oder Ingenieurin oder auch in der Verwaltung.

Es ist deshalb notwendig, daß gerade aus Anlaß des Internationalen Frauentages unsere Kolleginnen Verpflichtungen abgeben, sich weiterzuqualifizieren und auch weitere Frauenbrigaden sich verpflichten, um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" zu kämpfen und aktiv am sozialistischen Wettbewerb teilzunehmen, wie zum Beispiel die Brigade Tiedemann der Hallenreinigung der Halle VI und Brigade Zentner, Schiffsreinigung, Halle VI.

Seitens des Betriebes aber müssen den werktätigen Frauen noch wirksamere Erleichterungen der Berufs- und Hausarbeit als Voraussetzung für die Qualifizierung geschaffen werden. Es ist deshalb unbedingt notwendig, daß die von unseren Frauen schon oftmals vorgetragenen Forderungen endlich verwirklicht werden.

Wenn wir am 8. März unsere besten Kolleginnen ehren und auszeichnen, wollen wir daran denken, daß all unser Schaffen nur dann nicht umsonst war, wenn es uns gelingt, den Frieden in der Welt zu erhalten. Wir wissen alle, daß gerade der westdeutsche Imperialismus wieder daran interessiert ist, einen neuen Weltkrieg zu entfachen. Für uns ergibt sich daraus die Schlußfolgerung, daß die damals in Kopenhagen aufgestellte Losung „Kampf um die Erhaltung des Friedens, Kampf gegen den Militarismus, für Fortschritt und Gleichberechtigung der Frauen in der ganzen Welt" für unsere weitere Arbeit noch heute von entscheidender Bedeutung ist.

Den 50. Jahrestag aber wollen wir unter der Losung:

„Alle Kraft für die Erfüllung der Aufgaben des Siebenjahrplanes für den Sieg des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik! Im Geiste Clara Zetkins vorwärts für Frieden und Sozialismus", begehen.

Zentraler Frauenausschuß

Genossin Lempert, Parteiorganisator, Kranfahrerinnen, Halle VII

Sie hat bei der Bildung der sozialistischen Brigaden der Kranfahrerinnen und Anschläger der Halle VII unter den Frauen eine gute Aufklärungsarbeit geleistet. Genossin Lempert hat wesentlichen Anteil an der Bildung der sozialistischen Brigaden.

Für ihre gute Arbeit wurde sie zur Auszeichnung am 8. März 1960 vorgeschlagen.

Ich verpflichte mich, meine Facharbeiterprüfung vorfristig abzulegen

Als vor einem halben Jahrhundert auf dem II. Internationalen Frauenkongreß 1910 in Kopenhagen auf Vorschlag der Genossin **Clara Zetkin** der 8. März zum Internationalen Frauentag erhoben wurde, war die Kampfforderung der damaligen Zeit, das Frauenwahlrecht durchzusetzen. Die Frauen sollten dadurch die Möglichkeit erhalten, am politischen Geschehen ihres Landes teilzunehmen, um ihre Stimme für den Frieden in die Waagschale legen zu können.

In Frankreich erhielt jedoch die Frau erst 1945 das Recht zu wählen. In Italien konnte die Frau am 1. Juni 1946 das erste Mal zur Wahlurne schreiten. Als letztes Land in Europa gibt es heute noch in der Schweiz Kantone, in denen die Frauen nicht wählen dürfen.

Für uns Frauen im sozialistischen Lager ist die politische, ökonomische und soziale Gleichberechtigung schon selbstverständlich, denn sie ist durch unsere Regierung zum Gesetz erhoben.

Wir ehren am 8. März die Frauen, die im fünfzigjährigen Kampf mutig für die Rechte der Frauen eintraten.

Wir gedenken der bürgerlichen Frau, die standhaft für die Bildungsrechte eintrat, die an der Seite der Proletarierin den Kampf um die entwürdigende Doppelunterdrückung, welche ihr vom kapitalistischen Staat auferlegt wurde, mitkämpfte.

Wir gedenken der vielen namenlosen Proletarierinnen, die entbehrungsreich den Kampf an der Seite ihrer Männer gegen soziale Not, für die ökonomische Unabhängigkeit im Kampf um die Rechte der Frau führend waren. Wir gedenken der Frauen, die sich immer wieder gegen den völkermordenden imperialistischen Krieg auflehnten und dafür ihr Leben ließen, wie unsere unvergeßliche **Rosa Luxemburg** und viele andere heldenhafte Frauen aus aller Welt, welche in den nazistischen Konzentrationslägern umkamen.

Bei uns in der Deutschen Demokratischen Republik ist, wie in allen Ländern des sozialistischen Lagers, die Gleichberechtigung der Frau verwirklicht. Heute kämpfen wir gleichberechtigt an der Seite unserer Männer um das höchste Gut der Menschheit, die Erhaltung des Friedens.

Wir Arbeiterinnen stehen in diesem Kampf mit in vorderster Reihe. In den sozialistischen Brigaden, die eine höhere Epoche unserer sozialistischen Arbeitsmoral einleiten, haben wir alle Möglichkeiten, unsere Fähigkeiten einzusetzen, um unsere großen Pläne zum Erfolg zu führen. Unsere Pflicht ist es, uns ein hohes fachliches Können anzueignen, verbunden mit einem guten politischen Wissen, um die Hauptforderung unserer Generation, die Erhaltung des Friedens, zu meistern.

Uns Frauen in der Volkswerft wünsche ich viel Kraft, viel Mut und viel Erfolg im Kampf um die Verwirklichung des Siebenjahrplanes, der ein Beitrag für den Frieden ist, der unseren Kindern — unser ganzes Glück — eine schöne Zukunft sichert.

Zu Ehren der Jubiläumskonferenz in Kopenhagen vom 21. bis 24. April rufe ich alle Frauen der Volkswerft auf, ihren Beitrag zu diesem Kongreß, auf dem für die Erhaltung des Weltfriedens beraten wird, zu leisten. Ich rufe alle Frauen auf, Verpflichtungen an ihrem Arbeitsplatz einzugehen.

Ich verpflichte mich, so zu arbeiten, daß ich vorfristig meinen Facharbeiterbrief abschließen kann. Als Mitglied unserer Partei verpflichte ich mich weiterhin, das neu herausgekommene Buch „Grundfragen des Marxismus-Leninismus" systematisch und gründlich zu studieren, um eine bessere Parteiarbeit leisten zu können.

Karola Petermann

Wir Frauen haben eine herrliche Perspektive

Am 8. März jährt sich zum fünfzigsten Male der Internationale Frauentag. Bei uns in der Deutschen Demokratischen Republik, sowie in allen sozialistischen Ländern, hat sich schon lange der jahrhundertealte Kampf um die Gleichberechtigung und soziale Sicherheit der Frau durch den Aufbau unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung erfüllt. An der Seite des Mannes nimmt bei uns die Frau einen gleichberechtigten Platz ein und hat regen Anteil bei der Erfüllung der beruflichen und der staatlichen Aufgaben. Uns jungen Frauen und Mädchen gibt besonders das Programm der jungen Generation für den Sieg des Sozialismus eine große und herrliche Perspektive in einem friedlichen ohne Ausbeutung und Unterdrückung entwickelten Deutschland. Wir wissen, daß dieses Programm nicht im Selbstlauf Wirklichkeit werden kann, und sind bereit, unsere Tatkraft und Initiative für die Verwirklichung zu geben.

Eine richtige Schlußfolgerung war deshalb, in unserem Gewerk 453 die sozialistische Gemeinschaftsbewegung zu entwickeln, um auf neue Art zu arbeiten, zu lernen und zu leben. Natürlich war die Bereitschaft nicht sofort bei allen Kolleginnen und Kollegen vorhanden, diesen neuen Weg zu beschreiten. In vielen angeregten Diskussionen, bei denen sich besonders die Kollegin **Guhse** vom Frauenausschuß und der Kollege **Burmeister** hervortaten, wurde dann das ganze Gewerk dafür gewonnen, um den Ehrentitel „Gewerk der sozialistischen Arbeit" zu kämpfen. Besonders die jungen Mädchen und Frauen zeigten in der Folgezeit, daß es sich auf sozialistische Art besser arbeiten läßt.

Die großen Produktionserfolge des Jahres 1959 sind auch durch ihre aktive Mithilfe zustande gekommen.

Unser Gewerk leistete im Nationalen Aufbauwerk insgesamt 5567 Stunden und wurde für seine Leistung mit bronzenen und silbernen Aufbaunadeln ausgezeichnet. So wurden zum Beispiel für den Kindergarten Vogelwiese zirka 7000 DM erarbeitet. Auch die Entwicklung eines sozialistischen Lebens steht bei uns mit an erster Stelle. So trugen unsere monatlichen Gewerksabende und die Arbeit unseres Laienchors, unter der Leitung der Jugendfreundin **Ingrid Voß**, wesentlich dazu bei, unser Kollektiv zu festigen. Es ist uns gelungen, die Jugend unseres Gewerkes, in dem unsere Mädchen und Frauen am stärksten vertreten sind, im sozialistischen Jugendverband zu organisieren. Unsere FDJ-Gruppe will im Jahre 1960 durch konkrete Kompaßziele noch stärker dazu beitragen, daß wir eine wirkliche sozialistische Gemeinschaft werden, in der besonders die Jugend den größten Anteil an der Erfüllung der vor uns stehenden Aufgaben haben wird.

Wir jungen Frauen und Mädchen sehen unsere Verpflichtungen und unseren Dank anläßlich des fünfzigsten Geburtstages des Internationalen Frauentages gegenüber unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat darin, daß wir noch größere Leistungen vollbringen, um unseren sozialistischen Betrieb zu festigen. Das soll unser Beitrag zur Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe und damit für die Sicherung des Friedens, für unsere sozialistische Zukunft und das Glück unserer Kinder sein.

Ingeborg Czycholl
Schiffsreinigung, Maschinenbau

Alle Werktätigen für die Politik unserer Partei gewinnen

Der Rechenschaftsbericht zur Wahlversammlung einer Abteilungsparteiorganisation stellt ein wichtiges Dokument dar. Er muß erstens im Kollektiv der Leitung wahrheitsgemäß verfaßt worden sein, auf sämtliche Fehler, aber auch erwähnenswerte Erfolge in der Parteiarbeit des verflossenen Jahres eingehen, und zweitens ist er ein Wertmesser für die Arbeit der Leitung in der vergangenen Wahlberichtsperiode. Leitungsmitglieder, die ihre Aufgaben erfüllt haben, aktive Arbeit leisteten und demzufolge Vertrauensmänner der Werktätigen sind, sollten wiedergewählt werden. Hierzu muß von der Leitung unserer APO gesagt werden, daß die meisten Leitungsmitglieder ihre Funktionen mehrere Jahre hintereinander ausübten und auch dieses Mal bis auf zwei Genossen, welche strukturmäßig ausscheiden mußten, für diese Wahlperiode abermals gewählt wurden.

Können wir nicht stolz auf unseren Genossen Ernst Trumpelt sein, der die Funktion als Sekretär seit Bestehen der APO für unseren Arbeitsbereich ausübte. Nur aus Gründen seines fortgeschrittenen Alters wird er in dieser Wahlperiode nicht mehr Sekretär der APO sein. Er hat die Funktion des stellvertretenden Sekretärs übernommen.

Inwieweit hat unsere APO eine Stärkung durch die Neuwahl erfahren?

Zu unserer APO gehörte die Parteigruppe der BSG Motor. Obwohl in dieser Gruppe Genossen vorhanden sind, die ihre Parteiarbeit unbedingt besser ausführen konnten als bisher, und mehrere Aussprachen vor der Leitung stattfanden, in denen sie verpflichtet wurden, unsere Hinweise zu beachten, handelten diese Genossen nicht danach. Wenn im Rechenschaftsbericht wörtlich gesagt wird, „die Parteiarbeit findet unter Berücksichtigung unserer besonderen Lage in der sozialistischen Sportbewegung ihren Niederschlag", so muß dem Wort Niederschlag volle Bedeutung beigemessen werden. Wir erinnern uns alle noch sehr gut an den Abstieg unserer Liga-Mannschaft. In dieser Parteigruppe befindet sich der Genosse Walter Myrach, welcher Leiter der BSG Motor ist. Da die vorgenannte Parteigruppe keine strukturelle Verbindung mit dem Arbeitsbereich Allgemeine Verwaltung hat, wurde sie einer anderen APO angegliedert.

Wenngleich unser Arbeitsbereich nicht direkt zur Produktion gehört, haben wir schon aus politisch-ideologischen und ökonomischen Gründen vieles getan, um möglichst beitragen zu können, daß unser Betriebsplan 1959 noch erfüllt werden konnte. Es ist in erster Linie unser Ziel gewesen, für die Beschlüsse unserer Partei und Regierung neben den Genossen auch alle parteilosen Kollegen unseres Bereiches zu gewinnen. Dieses drückt sich besonders darin aus, daß Sondereinsätze für die Produktion von Arbeitern und auch Angestellten freudig durchgeführt wurden.

Um allen Werktätigen unseres Bereiches die großen Aufgaben des Siebenjahrplanes zu erläutern, werden wir öffentliche Parteiversammlungen durchführen. Auch wird die Leitung unserer APO sich mit verstärktem Maße dafür einsetzen, alle Werktätigen unseres Arbeitsbereiches davon zu überzeugen, daß das sozialistische Lernen, Arbeiten und Leben ein Grundbegriff sein muß, um große Erfolge erzielen zu können.

APO Allgemeine Verwaltung

Durch Technik, Tempo, Rentabilität zur Planerfüllung 1960 - unser Beitrag zur Erhaltung des Friedens

Aufruf der Hauptkommissiou zur Vorbereitung der VI. ökonomischen Konferenz

Das Jahr 1960 ist das entscheidendste Jahr zur Lösung der vom 5. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands gestellten ökonomischen Hauptaufgabe. Die Produktionserfolge der letzten Monate des Jahres 1959 haben eindeutig bewiesen, daß auch die Volkswerft und mit ihr der gesamte Industriezweig Schiffbau bei Ausschöpfung aller Reserven durchaus in der Lage ist, einen entscheidenden Beitrag zur Erfüllung unserer Volkswirtschaftspläne zu leisten.

Ein wirksamer Hebel zur Mobilisierung der schöpferischen Initiative der Werktätigen sind die alljährlich durchzuführenden ökonomischen Konferenzen. Nicht immer wurden in den vergangenen Jahren die Zielsetzung der ökonomischen Konferenzen erfüllt. Das war auf eine mangelhafte Kontrolle der Beschlüsse zurückzuführen. Im Hinblick auf die Bedeutung des Jahres 1960 ist es aber unbedingt erforderlich, bei der Vorbereitung der am 14. April 1960 durchzuführenden VI. ökonomischen Konferenz durch enge kollektive Zusammenarbeit eine breite Verpflichtungsbewegung hervorzurufen. Zu einer gründlichen Vorbereitung dieser so wichtigen Konferenz 1960 gab die Parteiorganisation der Volkswerft durch die am 16. Februar 1960 durchgeführte Parteiaktivtagung den Auftakt. Im Mittelpunkt dieser Tagung standen Fragen des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts in der Volkswerft. Nach dem in der vorausgegangenen Leitungssitzung der Betriebsparteiorganisation beschlossenen Plan wird die VI. ökonomische Konferenz unter dem Motto: „Durch Technik, Tempo, Rentabilität zur Planerfüllung 1960 — unser Beitrag zur Erhaltung des Friedens" durchgeführt. In dem Plan heißt es, daß die Vorbereitung der Konferenz durch die Kommissionsarbeit unter breiter Mitwirkung der Arbeiter, Angestellten und Ingenieure zu gewährleisten ist. In den vergangenen Wochen wurden unter Berücksichtigung der durch die Parteileitung gestellten Schwerpunktaufgaben durch Unterkommissionen Programme ausgearbeitet, in deren Auswertung die Hauptkommission folgende Zielsetzung der ökonomischen Konferenz zur Diskussion stellt:

Sozialistische Kampfgemeinschaft

Die Volkswerft Stralsund muß als eine einzige sozialistische Kampfgemeinschaft durch die Anwendung der modernen Wissenschaft, die Einführung der fortgeschrittensten Technik, durch die schöpferische aktive Mitarbeit die Steigerung der Arbeitsproduktivität in dem Umfang erhöhen, daß die Mitteltrawler nach dem technisch-wissenschaftlichen Höchststand in der Technologie und Arbeitsorganisation gebaut werden und das Gütezeichen „S" erreichen.

Dazu ist es erforderlich, aus der Analyse der bisherigen Entwicklung der Brigaden und Gewerke, die um den Titel „Brigade oder Gewerk der sozialistischen Arbeit" kämpfen und den sozialistischen Arbeitsgemeinschaften die notwendigen Maßnahmen für eine umfassende Höherentwicklung festzulegen.

Voraussetzung für die Einbeziehung aller Brigaden in die sozialistische Kampfgemeinschaft ist die exakte Kenntnis der Kennziffer für die Erfüllung des Produktionsplanes, die Aufschlüsselung der Pläne auf die Brigaden.

Zur Gewährleistung einer umfassenden Qualifizierung aller Werktätigen ist jeder Dienstag und Mittwoch von jeglichen Veranstaltungen freizuhalten und diese beiden Tage zu Tagen des Lernens zu erklären.

Jede Brigade wird sich ein Brigadetagebuch anlegen, um alle Kämpfe, die auf dem Weg vom Ich zum Wir durchgestanden werden, festzuhalten. Zwischen arbeitsverwandten Brigaden werden Leistungsvergleiche durchgeführt nach dem Beispiel des Produktionsbereiches Ausbau.

Die leitenden Wirtschaftsfunktionäre müssen mehr als bisher Mitglied einer sozialistischen Brigade werden und ihre Arbeit nicht durch Mitarbeit in einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft erschöpft sehen.

Im Rahmen der Rekonstruktion und Rationalisierung ist es notwendig, in jeder Abteilung eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft zu bilden, um die Möglichkeit der Koordinierung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zu schaffen.

Die sozialistischen Arbeitsgemeinschaften sind der Schlüssel zur Erforschung, Festlegung und Einführung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes.

Arbeitsproduktivität und Lohn

Die Steigerung der Arbeitsproduktivität ist der Hauptfaktor zur Schaffung der Voraussetzungen eines besseren Lebens. Die Möglichkeiten der Steigerung der Arbeitsproduktivität sind vielfältig. Immer aber muß der Grundsatz gewahrt bleiben, daß die Arbeitsproduktivität schneller steigt als der Lohn.

Nachdem nunmehr der Katalog für die Zeitnormative vorliegt, wird im Vordergrund der Tätigkeit der TAN-Bearbeiter die Einführung der Zeitnormativzeiten in den nächsten Monaten stehen. Jedem Werker soll der Unterschied zwischen der Werftvorgabezeit, die weiterhin bestehen bleibt, und der Normativzeit, die das Weltniveau beinhaltet, vor Augen geführt werden. Damit ist jedem das klare Ziel gegeben, das zu erreichen ist. Zunächst sollen in der Konservierung bzw. im Holzbau und in der Schiffsschlosserei bis zum 1. Mai 1960 alle Voraussetzungen geschaffen werden.

Die Anwendung der Zeitnormative wird mit dazu beitragen, daß in unserer Werft ein Durchbruch in der Bewegung zur Erhöhung des Anteiles der TAN an den Gesamtvorgabestunden erzielt wird.

Auf Grund der gegebenen Fertigungsbedingungen muß die Lohnform, die den gesetzlichen Erfordernissen und der Arbeitsleistung entspricht, angewandt werden. Diejenigen Berufsgruppen, die zur Zeit im Leistungslohn arbeiten, ohne daß die Möglichkeit besteht, ihre Arbeiten exakt in qualitativer Hinsicht zu bewerten, sollen in ein Prämiensystem überführt werden. In Verbindung mit den zur Durchführung kommenden Rekonstruktionsmaßnahmen ist die eventuelle Anwendung einer anderen Lohnform zu überprüfen.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Einführung des Objektlohnes in der Werft. Diese neue Form der Entlohnung muß in kürzester Frist in den Bereichen angewandt werden. Die Einführung des Objektlohnes wird sich so äußern, daß im I. Quartal 1960 im Schiffbau 1, im Ausbau 4, im Maschinenbau 3 und im Bereich Reparaturen 2 Brigaden den Objektlohn einführen. Das Ziel ist, im Jahre 1960 im Schiffbau 12 Brigaden, im Ausbau 23 Brigaden, im Maschinenbau 11 Brigaden und im Bereich FR 9 Brigaden nach Objektlohn abrechnen.

Nicht unwichtig ist die Diskussion über die Fragen der richtigen Ausnutzung der gesetzlich vorgeschriebenen Arbeitszeit bei der Entwicklung der Arbeitsproduktivität.

Blick in den Maschinenraum des Gefrierschiffes

Die ganze Werft eine sozialistische Kampfgemeinschaft

Zur Verbesserung der Arbeitsorganisation und Erreichung des Zieles „Die ganze Werft eine sozialistische Kampfgemeinschaft" haben sich alle Bereiche das Ziel gestellt, daß bis zum 26. März 1960 alle Brigaden um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" kämpfen.

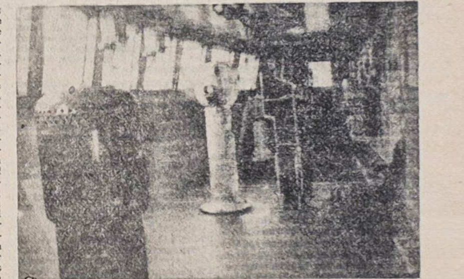
Diese Ziele müssen durch Verbesserung der Partei-, Gewerkschafts- und FDJ-Arbeit, indem persönliche Aussprachen mit Brigaden zu führen sind, garantiert werden.

Auch in der Verwaltung sozialistische Gemeinschaftsarbeit

Ein wichtiges Mittel zur Garantierung der Planerfüllung ist die Einbeziehung aller Kollegen in den sozialistischen Wettbewerb. Dieser muß sich auf die Produktion und auf alle Verwaltungsabteilungen erstrecken. Gerade bei den Verwaltungsabteilungen ist die Form der neuen sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und des Wettbewerbes noch in sehr ungenügendem Maße realisiert. Wir müssen uns das Ziel stellen, möglichst alle Abteilungen in den sozialistischen Wettbewerb einzubeziehen.

Tag der Plankontrolle durchsetzen

Um die Erfüllung des Planes 1960 zu garantieren, ist es notwendig, die Kontrolle der Planerfüllung und die Auswertung der erreichten Teilergebnisse wesentlich zu verbessern. Alle Produktionsbereiche haben deshalb die zehntägige Plankontrolle eingeführt, um Mängel im rhythmischen Produktionsablauf leichter und schneller zu erkennen und vorbeugende Maßnahmen einleiten zu können, damit die Auswirkungen von Produktionsstockungen und Mißständen auf ein Mindestmaß beschränkt werden. Dadurch werden alle Werker laufend über den Stand orientiert und haben auch die Möglichkeit, Vorschläge zur Abstellung von Mängeln zu machen. Der Bereich Maschinenbau stellt sich zum Beispiel das Ziel, durch Verbesserung der Rechenschaftslegungen die Planwidrigkeiten bis zum 30. Juni 1960 um 20 Prozent, bis zum 30. September 1960 um weitere 15 Prozent und bis zum Jahresschluß um 50 Prozent zu senken (FA — 50 Prozent, Ende — 100 Prozent). Eine entscheidende Voraussetzung zur Senkung der Planwidrigkeiten ist die Verbesserung der Qualität. Der Bereich Ausbau stellt sich das Ziel, die Gütenote um $^{2}/_{10}$ zu verbessern, und der Bereich FR will im Gegensatz zu der jetzt von 1,8 bis Jahresende sogar die Gütenote 1 erreichen. Der Bereich FS stellt sich das Ziel, im II. Quartal keine selbst verschuldeten Planwidrigkeiten!



Teilansicht Ruderhaus des Gefrierschiffes

Verschnittquote senken

Große Bedeutung kommt der Einsparung von Material zu. Der Ausbau will die Verschnittquote bei Holz um 10 Prozent senken und den Gesamtnutzen bei Material, der im Jahre 1959 — 150 000 DM betrug, im Jahre 1960 verdoppeln. Dies soll erreicht werden durch Aufstellen einer Mehrblattkreissäge, Verwendung von Sparschalung, Verlegung von Fußböden mit Spanplatten u. a. m. Im Schiffbau (Halle VII) ist die Einsparung von Walzmaterial sehr zu verbessern (10 Prozent bis Ende des I. Quartals). Dies kann durch den vollen Einsatz der beiden Lumoprintmaschinen erreicht werden und bei Elektroden durch die Meisterkontrolle betreffs Einhaltung der Schweißfolgepläne und durch beharrliche und zielstrebige Aufklärungsarbeit der Kollegen Schweißer.

Produktionsumstellung gut vorbereiten

Wir wissen, daß wir unsere Produktion noch in diesem Jahr auf Gefrierschiff und Tropikfertigung umstellen müssen. Zur Vorbereitung dieser Produktionsumstellung werden in allen Bereichen Aussprachen auf Meister- und Brigadierebene mit Technologen und Konstruktionsbüro durchgeführt, um alle Kollegen in ihr spezielles neues Arbeitsgebiet einzuführen und sie fachgerecht mit ihren neuen Arbeiten vertraut zu machen.

Steigerung der Arbeitsproduktivität durch Erfüllung des Normenentwicklungsplanes

Vorfristige Erfüllung des Planes der Normenarbeit ist ein weiterer wichtiger Faktor zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Der Bereich Schiffbau will den Planteil AN bis zum 26. März 1960 erfüllen und bis zum 30. Juni 1960 mindestens 50 Prozent des Normenentwicklungsplanes bringen. Dazu ist es notwendig, daß bei den Abteilungsrechenschaftslegungen der Normenentwicklungsplan besonders und exakt zu behandeln ist, um allen Kollegen den Zusammenhang zwischen diesem Plan, der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Verbesserung der Lebenslage klarzumachen.

Für Konsumgüter Gütezeichen „Q"

Die Herstellung von Konsumgütern in den Betrieben der DDR neben der Erfüllung der Schwerpunktaufgaben soll mit dazu beitragen, die steigenden Bedürfnisse unserer Bevölkerung weitgehendst zu befriedigen. Eine große Rolle spielt hierbei auch die Frage der Qualität. Zukünftig muß den Fragen der Selbstkostensenkung mehr Beachtung geschenkt werden als bisher. Die Mitglieder der Kommission Konsumgüterproduktion wollen durch laufende Aussprachen mit Arbeitern und Meistern in den Konsumgüter herstellenden Gewerken erreichen, daß für alle Erzeugnisse dieser Art bis zum 30. Juni 1960 das Gütezeichen Q vom DAMW verliehen wird.

Die Materialversorgung hat den reibungslosen Ablauf der Produktion sicherzustellen.

Bis zur ökonomischen Konferenz werden weiterhin sämtliche Vorbereitungen getroffen, die für die Festlegung des Produktionsprogrammes für 1961 notwendig sind. Besondere Berücksichtigung müssen dabei die Wünsche der Bevölkerung und die Belange der Volkswerft finden.

Es ist unbedingt erforderlich, die durch das Spritzen der Kinderbetten in den Werkstätten der Maler-HPG und in den Handwerksbetrieben der Stadt gebundene Kapazität wieder für Reparaturen, die für die Bevölkerung durchgeführt werden können, freizumachen. Dazu ist es notwendig, im Bereich Ausbau die entsprechenden Voraussetzungen zur Übernahme dieser Arbeiten schnellstens zu schaffen.

Allseitig die Qualität verbessern

Die Ausarbeitung einer Kontrolltechnologie für den Bereich Schiffbau gibt den Meistern ein Mittel in die Hand, um die geforderte Qualität des Produktes zu gewährleisten. Diese Kontrolltechnologie wurde den Meistern am 1. März 1960 übergeben. Außerdem wird den einzelnen Gewerken ein Qualitätsentwicklungsplan übergeben werden, dessen Kontrolle Bestandteil der zehntägigen Plankontrolle sein wird.

Für den Bereich Maschinenbau ist es von großer Bedeutung, daß durch vorbeugende Kontrollen die Termine der Standprobe, Probefahrt und Abnahmefahrt wesentlich stabiler werden. Diese Kontrolle wird sich nicht nur auf die Qualität der Arbeit, sondern auch auf die Einhaltung des technologischen Ablaufes erstrecken. Für alle Produktionsbereiche steht die Aufgabe, mehr als bisher die Meister und Brigadiere in die Kontrolltätigkeit einzubeziehen. Zur Erreichung dieses Zieles werden sie für die Dauer von vier Wochen täglich zwei bis drei Stunden in die Tätigkeit der Gütekontrolle eingewiesen.

Das wird ein wesentlicher Schritt zur vorbeugenden Kontrolle und Verbesserung der Gütenoten sein.

Durch Fließfertigung zur Steigerung der Arbeitsproduktivität

Die Schwerpunkte der Arbeit der Technologie liegen in der Durchsetzung der Fließfertigung in der Halle II, des wirtschaftlichen Rohrbaues, der Teilefertigung im Schiffbau, der Einführung einer wirtschaftlichen Leichtmetallfertigung und verbesserter technologischer Verfahren in der Konservierung. Die Verwirklichung dieser Aufgaben soll in drei Etappen erfolgen, die sich untergliedern in die Untersuchung zur Schaffung der Voraussetzungen, Festlegung aller erforderlichen technologischen Maßnahmen sowie Einführung der Fließfertigung und Festlegung des zu erarbeitenden Nutzens. Für die einzelnen Fertigungsbereiche wurden die hierzu notwendigen Aufgabenstellungen unter Angabe von Terminen bereits festgelegt und sehen im einzelnen folgendes vor:

In der Halle VII ist die Umsetzung der Schmiede, die Herausnahme der Richtwalze und Entzunderungsanlage notwendig, das Hallenschiff I wird als Schweißstraße eingerichtet. Die Festlegung der Maschinenaufstellung entsprechend dem technologischen Fertigungsablauf erfolgt bis zum 25. März 1960. Außerdem ist eine Klärung in der Kleinteilzurichterei in bezug auf räumliche Unterbringung, Festlegung der dort zu fertigenden Teile, Anteil des auf Lumoprint zu brennenden Umfanges erforderlich.

Zur Verwirklichung des wirtschaftlichen Rohrbaues wird in der Halle III eine Änderung des Materialflusses in Verbindung mit der Umstellung und Beschaffung von Maschinen und Anlagen zur Durchführung gelangen. Hierzu gehören die Anschaffung einer Rohrbiegemaschine bis NW 150, Einbau einer Kranbahn und eines 1-t-Flaschenzuges, Anfertigung von Handrohrbiegemaschinen und Einführung des maschinellen Biegens der NW 32 und 40. Eine weitere, auf dieses Ziel gerichtete Maßnahme ist die Festlegung der Verteilung von Werkbänken und Schraubstöcken sowie der Schweißanschlüsse.

Um eine wirtschaftliche Fertigung im Holzbau zu erreichen, ist eine gründliche Untersuchung des Transportes für die Halle IV erforderlich. Die Maschinenfertigung wird überprüft unter Berücksichtigung des zukünftigen Arbeitsablaufes. Bei der notwendigen Maschinenumsetzung ist der

Kooperationsumfang der Jahre 1961 und 1962 zu berücksichtigen. Als Ergebnis muß ein zweckmäßiger Materialfluß erreicht werden, die Durchführung dieser Maßnahme beginnt ab 1. April 1960.

In der Malerei erfolgt eine Festlegung der Anstrichfolge unter Berücksichtigung der Probe-, Abnahme- und Einweisungsfahrten. Des weiteren wird bis zum 15. März 1960 ein Programm für die Einführung bzw. Anwendung des Kalt- und Heißspritzverfahrens an den derzeitigen und zukünftigen Objekten ausgearbeitet.

Der Ausweis des ökonomischen Nutzens hat bis zum 14. April 1960 zu erfolgen.

Die von den neuen Objekten in der Werft verbleibenden Leichtmetallfertigung macht folgende Untersuchungen durch die Technologie erforderlich:

Es müssen kurzfristig der Umfang dieser Arbeiten sowie die Anzahl der Arbeitskräfte auf der Grundlage der ermittelten Fertigungsstunden festgestellt werden. Die für die Fertigung erforderlichen Maschinen, Werkzeuge und Vorrichtungen müssen zusammengestellt und in Anlehnung an die Termine des Hauptfristenplanes für deren Beschaffung bzw. Herstellung gesorgt werden. Die Klärung der Raumfrage hat bereits bis zum 20. März zu erfolgen, des weiteren sind Untersuchungen über die wirtschaftliche Lagerung der Materialien bis zum 1. März 1960 durchzuführen.

Die Technologie der Leichtmetallverarbeitung mit entsprechendem Transportplan ist bis zum 30. März 1960 festzulegen.

Sozialistische Forschungs- und Arbeitsgemeinschaften in der Konstruktion bilden

Das Konstruktionsbüro wird weitere sozialistische Brigaden bilden, und zwar vordringlich in den Gruppen Ausrüstung und Rohrbau. Weiterhin werden die vorhandenen Brigaden verstärkt. Der sozialistische Wettbewerb wird weitergeführt mit quartalsweiser Auswertung.

Im Konstruktionsbüro liegt der Schwerpunkt der Arbeit in der Fertigstellung der Konstruktionsunterlagen für das Objekt „Tropik". Als Grundlage für die Auslieferung der Unterlagen an die Technologie wurden die im Hauptfristenplan festgelegten Termine angezogen. Im Stahlschiffbau ist gegenüber diesen Daten außer bei dem Takt 3 und 8 ein Vorlauf von ca. einem Monat erreicht worden, der jedoch von den anderen Gruppen ebenfalls nicht erzielt werden konnte, da die Auslieferung der von der Zulieferindustrie benötigten Projektunterlagen an die Volkswerft nicht eingehalten wurde. Außerdem bedarf es noch einiger grundsätzlicher Klärungen, z. B. bezüglich der Klima-Anlage mit IKT Rostock, der Kühlanlage mit Kühlautomat, Berlin, sowie der endgültigen Entscheidung, welche Fischmehlanlage zum Einbau gelangen soll.

Zur Sicherung der konstruktiven Vorbereitung zum Bau des Tropiks ist daher eine Reihe von Maßnahmen notwendig, die folgendes zum Ziel haben: Zur Klärung der genannten Schwerpunkte ist im Laufe der Monate Februar und März mit Venta, Erfurt, der Vertrag abzuschließen, über die Fischmehlanlage zu entscheiden, betreffs der Kühlanlage Verhandlungen zu führen zur Sicherung der konstruktiven Vorbereitung durch Kühlautomat Berlin. Im gleichen Zeitraum sind Maßnahmen zu treffen, die die Lieferung der Leitstände von Elpro, Berlin, sichern und der Lösung der Fragen der Trinkwasserentkeimung dienen.

In den Konstruktionsgruppen werden einzelnen Kollektiven besondere Schwerpunktaufgaben gestellt, die bis zu bestimmten Terminen gelöst werden müssen. Dadurch soll erreicht werden, daß z. B. die Zeichnungen für den Schiffskörper fertigungsreif überarbeitet bis zum 1. Mai 1960 herausgegeben werden, die Konstruktion aller Leichtmetallteile, die kooperiert werden müssen, bis zum 20. März 1960 abgeschlossen wird. In gleicher Weise werden nach bereits vorliegendem Plan eine Reihe anderer Aufgabenstellungen den Ablauf der Konstruktionsarbeiten günstig beeinflussen.

Zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen TV und TK werden gemeinsame Durchsprachen der komplizierten Konstruktionen durchgeführt, um dadurch eine kürzere technologische Durcharbeitung zu erreichen.

Bis zum 25. Februar 1960 wurde von TK ein Plan ausgearbeitet, nach dem mit den Bereichsleitungen und Gewerken zur Vorbereitung einer reibungslosen Produktion Baubelehrungen in den Schwerpunktfragen durchgeführt werden. Um KM die Möglichkeit zu geben, Guß- und Schmiedeteile schnellstens zu bestellen, werden die hierzu notwendigen Konstruktionen bis zum 28. Februar 1960 bzw. 15. April 1960 (letzter Termin gilt für Schmiedeteile) [illegible]gestellt. Bis zum 30. März 1960 erhält KM den spezifizierten Materialbedarf für Tropik-Schiffskörper.

Zur Bearbeitung der Gefrierschiff- und Mittetrawler-Serie sowie d[illegible]laufenden Reparaturen sind ebe[illegible]lls große Anstrengungen nötig, da sich insbesondere beim Gefrierschiff als Ergebnis der Erprobung und Abnahme des O-Schiffes umfangreiche Änderungen als erforderlich herausgestellt haben.

Standardisierung in den Mittelpunkt rücken

Im Rahmen der sozialistischen Rekonstruktion spielt die Standardisierung eine besondere Rolle. Es ist daher selbstverständlich, daß die Fragen der Standardisierung auf der ökonomischen Konferenz einen breiten Raum einnehmen müssen. Bei der Durchführung hierzu geeigneter Maßnahmen ist die sozialistische Gemeinschaftsarbeit von großer Bedeutung. Jedoch bleiben alle Bemühungen vergeblich, wenn der Betrieb die handwerkliche Fertigung beibehält und keine zentrale Fertigung in eigens hierfür bestimmten Betrieben ermöglicht wird. Es ist eine unbedingt notwendige Aufgabe der VVB Schiffbau, in Verbindung mit der Staatlichen Plankommission Fertigungsbetriebe für die Anfertigung von Standardteilen zu bestimmen sowie eine zentrale Lagerhaltung dieser Teile einzurichten. Zur Verbesserung der Arbeit in unserem Betrieb sind folgende Maßnahmen vorgesehen:

Bis zum Abschluß der Tropik-Konstruktion sind von den bisher vorhandenen Standards im Fachbereich Schiffbau 65 Prozent zur Anwendung zu bringen gegenüber dem bisherigen Stand von 27 Prozent. Weiterhin wurden bis zum 28. Februar 1960 Auswahlreihen geschaffen, die eine Verdichtung auf 50 Prozent der vorhandenen Standards für Bleche, Rohre und Profile bewirken.

Das gleiche Ziel soll bis zum 31. März 1960 für Schrauben, Muttern und Zubehör erreicht werden. Zur weiteren Verbesserung der Norm- und Standardisierungsarbeit ist eine ständige Qualifizierung der Mitarbeiter der Normabteilung notwendig sowie eine Verstärkung in der personellen Besetzung dieser Abteilung.

Gegenwärtig vorhandene Wiederholungsteile sind daraufhin zu überprüfen, ob sie durch bestehende oder neu zu schaffende ZSN ersetzt werden können. Die Lösung dieser Aufgabe darf nicht allein den Mitarbeitern der Normabteilung vorbehalten bleiben, sondern bedarf der Mitarbeit aller Konstrukteure, Technologen und der in der Produktion tätigen Kollegen. Auch die Mitarbeit der Kollegen der Materialversorgung ist unbedingt erforderlich, indem sie dazu beitragen, Betriebe zu finden, die die Fertigung von Norm- und Standardteilen übernehmen und diese Betriebe zwecks notwendiger Koordinierung der Zentralstelle für Standardisierung bekanntgeben.

Nur eine schnelle Lösung aller vorgesehener Maßnahmen garantiert den gewünschten Erfolg, mit geringstem Aufwand an Arbeitszeit, Material und Geld den größten volkswirtschaftlichen Nutzen zu erzielen.

In der Materialwirtschaft sozialistische Komplexbearbeitung einführen

Kommen wir nun zu den Fragen der Materialwirtschaft, denn sie ist eine entscheidende Voraussetzung für die Erfüllung des Produktionsplanes und des kontinuierlichen Arbeitsflusses. Im Mittelpunkt stehen die Fragen um die Einführung der komplexen Arbeitsweise, d. h. die Vereinigung aller Arbeiten der Materialplanung, Beschaffung und Disposition einer bestimmten Materialposition in eine Hand — auf der Grundlage eines exakt aufgebauten Materialplanes.

Um schnellstens dieses Ziel zu erreichen, soll besonders die Qualifikation der Mitarbeiter durch das Fernstudium und den Besuch von Lehrgängen an der Betriebsakademie erhöht werden.

Die Materialversorgung ist ein produktionsvorbereitende Hauptabteilung. Die Zusammenarbeit mit der Technologie und dem Konstruktionsbüro, die in der Vergangenheit oftmals fehlte, soll durch die Bildung einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft erheblich verbessert werden. Die Durchsetzung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit soll innerhalb der gesamten Materialwirtschaft bis zum 30. September 1960 abgeschlossen werden.

Wir möchten der Kommission und der gesamten Materialwirtschaft aber noch ganz besonders eine Frage ans Herz legen: Wie wollt ihr dazu beitragen, die Planwidrigkeiten, die in der Vergangenheit die Rentabilität der Werft in nicht geringem Umfang beeinflußten, auf ein Mindestmaß zu senken?

Nicht zu unterschätzen ist die konsequente Anwendung des Vertragssystems. Hier sollte die Einflußnahme auf die Preisgestaltung unserer Auffassung nach mehr denn je in den Vordergrund rücken.

Einen breiten Raum in der Diskussion müssen die Probleme der Vorbereitung zur reibungslosen Materialbereitstellung für die Produktion der Tropiks und Gefrierschiffe einnehmen. Besonderes Augenmerk ist auf die Ermittlung der zu kooperierenden schiffbaulichen Teile zu legen.

Anlagenerhaltung muß Reparaturzeiten verkürzen

Voraussetzung für einen kontinuierlichen Produktionsablauf ist ebenso wie die genaue Einhaltung des technologischen Ablaufplanes auch die Schaffung der Voraussetzung, daß die vorhandenen Anlagen, Gebäude, Maschinen und Einrichtungen stets einsatzbereit sind. Der Plan der Erhaltung beinhaltet eine Gesamtauflage von 2,66 Millionen DM. Davon sind erst 80,9 Prozent vertraglich gebunden. TA verpflichtet sich, bis zur 6. ökonomischen Konferenz hundert Prozent vertraglich zu binden.

Bei den Eigenleistungen werden bis zur ökonomischen Konferenz ebenfalls hundert Prozent innerbetrieblich durch Verträge gebunden. Die Forderung nach Beschaffung eines Bohrwerkes im Werte von 100 000,— DM wird von TA realisiert.

In Ergänzung und Erweiterung des Planes der laufenden Instandhaltung wird das Ziel gestellt, die Reparaturzeiten wesentlich zu senken. Der Anteil der Havarieschäden (bisher sechzig Prozent) soll auf dreißig Prozent gesenkt werden durch Einführung von

- Mustertechnologien,
- Überprüfungsvorschriften und Instandhaltungstechnologien,
- Bestellung aller Engpaßersatzteile bis zur ökonomischen Konferenz.

Zur Verbesserung der Heizung und Einsparung von Arbeitskräften wird eine Frischdampf- bzw. Abdampfleitung vom Kraftwerk gelegt. Durch Rationalisierungskredite soll der Bereich FR im Laufe dieses Jahres wenigstens 50 000,— DM zur Verbesserung der Mechanisierung in Anspruch nehmen können.

Alle beteiligen sich aktiv an der Vorbereitung der VI. ökonomischen Konferenz

Soweit die grundsätzliche Zielstellung der 6. ökonomischen Konferenz. Jeder, der diese Ausführungen aufmerksam liest, wird feststellen, daß in den von den Kommissionen ausgearbeiteten Programmen bereits konkrete Termine gegeben sind, die größtenteils schon vor der ökonomischen Konferenz liegen. Diese Tatsache hat zur Folge, daß zur ökonomischen Konferenz nicht wie bisher lediglich eine Anzahl von Verpflichtungen eingegangen sind, sondern daß ein großer Teil der Maßnahmen zu diesem Zeitpunkt bereits verwirklicht ist und damit zur erheblichen Steigerung des Nutzens für das Jahr 1960 beiträgt.

Wir rufen alle Belegschaftsmitglieder der Volkswerft auf, die Zielstellung der 6. ökonomischen Konferenz aufmerksam durchzuarbeiten, um durch eigene Gedanken und Vorschläge den Umfang der vorgesehenen Maßnahmen zu vervollständigen bzw. zu erweitern.

Brandmaxe ergreift die Flucht

Bei den Kollegen im Bootsbau, Bereich FR, herrscht Ordnung und Sauberkeit in den Werkstätten. Nur so kann es gelingen, die Produktionsstätten vor Brandgefahren zu schützen. Auch die Kollegen der Betriebstischlerei TA sollten mithelfen, den Brandmaxen aus ihrer Werkstatt zu vertreiben und der Ordnung und Sauberkeit mehr Beachtung schenken.

Liebe Eltern!

Im Monat März 1960 spielen wir für eure Kinder jeden Sonntag um 10 Uhr im großen Saal des Klubhauses „Ernst Thälmann" folgende Filme:

6. März 1960 „Freundchen"
13. März 1960 „Sendetürme im Kinderland"
20. März 1960 „Über uns die blauen Fahnen"
27. März 1960 „Wir fahren nach Peking"

Kinder mit Filmdauerkarten haben freien Eintritt. Filmdauerkarten sind in der Kulturabteilung erhältlich.

Kommission für sozialistische Erziehung unserer Kinder

Achtung, AWG-Mitglieder!

Am Sonntag, dem 6. März 1960 findet um 8.00 Uhr im großen Saal des Klubhauses „Ernst Thälmann" die Jahreshauptversammlung der AWG statt.

Tagesordnung:

a) Bauplan des Jahres 1960/61, Finanzierungsplan, aufzubringende Eigenleistungen im Jahr.
b) Haushaltsplan der AWG.
c) Bericht des Vorstandes über das abgeschlossene Jahr 1959; Bericht der Revisionskommission, Entlastung des Vorstandes.
d) Diskussion, Wohnungsverteilung.

Mitgliedsbücher sind mitzubringen und nach der Versammlung abzugeben.

Herausge[illegible] Betriebsparteiorganisation der S[illegible] der Volkswerft Stralsund. Redaktion: Speisesaal. **Verantwortlicher Redakteur:** Herbert Blechschmidt, für die Ausgabe Hans Schewe — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 153 F des Presseamtes beim [illegible]isterpräsidenten der Deutschen [illegible]okratischen Republik.

Auflösung aus Nr. 7

Waagerecht: 2 Ampere, 6 Trainer, 8 Teiler, 9 Nashorn, 10 Zinn, 13 Erik, 17 Asphalt, 19 Vierer, 20 Tiepolo, 21 Semele. **Senkrecht:** 1 Stunde, 2 Anton, 3 Meer, 4 Prinz, 5 Rhein, 7 assai, 11 Idaho, 12 Nation, 14 Ruine, 15 Karte, 16 Spree, 18 Seil.

SPEISENPLAN

vom 7. bis 12. März 1960

Gedeckessen à 1,— DM

Montag
Bratklops, Gemüse, Salzkartoffeln, Kompott
Dienstag
Fleisch-Ragout, Salzkartoffeln, Kompott
Mittwoch
Erbsen-Eintopf mit Wurst
Donnerstag
Gebr. Fisch, Salzgurke, Salzkartoffeln, Kompott
Freitag
Rinderbraten, Reis, Kompott

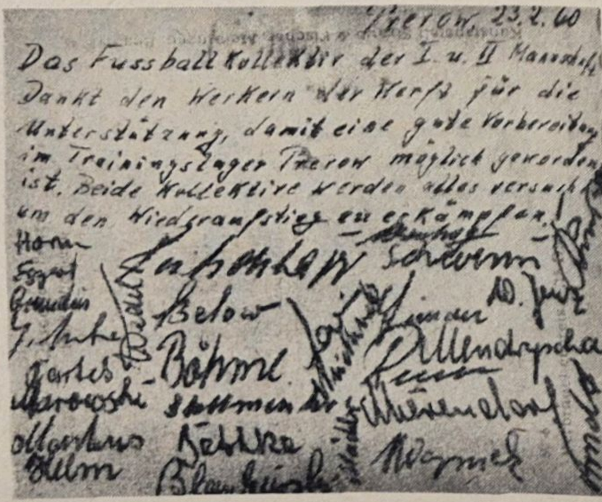
Stammessen à 0,50 DM

Montag
Brüh-Nudeln mit Rindfleisch
Dienstag
Grützwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln
Mittwoch
Senffleisch, Salzkartoffeln
Donnerstag
Gemüse-Eintopf mit Fleischeinlage
Freitag
Gulasch, Makkaroni
Sonnabend
Bratkartoffeln, Brathering

Diätessen à 0,50 DM

Montag
Brüh-Nudeln mit Rindfleisch
Dienstag
Grützwurst, Salzkartoffeln, Kompott
Mittwoch
Kalbsbraten, Rosenkohl, Salzkartoffeln
Donnerstag
Reis mit Backpflaumen
Freitag
Rühr-Ei, Spinat, Salzkartoffeln
Sonnabend
Milch-Nudeln

Fußballergrüße aus Prerow



Prerow, 23.2.60

Das Fussball Kollektiv der I. u. II Mannschaft Dankt den Werkern der Werft für die Unterstützung, damit eine gute Vorbereitung im Trainingslager Prerow möglich geworden ist. Beide Kollektive werden alles versuchen um den Wiederaufstieg zu erkämpfen!

Achtung! Achtung!

Alle Werker und Angestellten, die einen Sparvertrag abgeschlossen haben und denen bereits eine oder mehrere Raten hierfür von ihrem Lohn bzw. Gehalt abgezogen worden sind, werden gebeten, sich die ausgestellten Sparkassenbücher bei uns abzuholen.

Des weiteren weisen wir darauf hin, daß noch seinerzeit bei uns hinterlegte und beliehene Sparkassenbücher abzuholen sind.

Diejenigen, denen am 7. März die erste Rate abgezogen wird, können ihre Bücher nach dem 14. März 1960 in Empfang nehmen.

Um jeden Sparer schnell in den Besitz seines Buches zu bringen, bitten wir darum, möglichst innerhalb der nächsten 14 Tage diesbezüglich bei uns vorzusprechen.

Ihre Sparkasse
Betriebszweigstelle Volkswerft

Unsere Werft

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

NUMMER 9 – JAHRGANG 12 — 12. MÄRZ 1960 – PREIS 5 PFENNIG

Zu Ehren der Betriebsparteidelegiertenkonferenz eine Kampfatmosphäre schaffen

Mit dem Monat März geht das I. Quartal zu Ende. Für diese drei Monate des I. Quartals sah der Staatsplan eine Zuwachsrate zum Jahresplan von 25,4 Prozent vor.

Was haben wir bisher erreicht?

Im Monat Januar hatten wir eine Zuwachsrate von 5,8 Prozent und im Monat Februar von 7,7 Prozent erarbeitet. Das Ergebnis der ersten beiden Monate des Jahres 1960 reicht nicht aus, um im Plan zu liegen. Wir haben also von Jahresbeginn wieder Planrückstände.

Dieses Ergebnis darf uns nicht befriedigen.

Obwohl mehrere Zulieferbetriebe mangelhaft ihren Verpflichtungen nachkommen, dürfen wir nicht die Tatsache übersehen, daß noch viele Versäumnisse in der Arbeitsorganisation, in der straffen Leitung der Produktion, dieses unbefriedigende Ergebnis beeinflußten.

Weiterhin hemmt im starken Maße die schlechte Qualitätsarbeit unsere Planerfüllung. Immer wieder müssen Tausende Stunden im Monat für Nacharbeiten und Beseitigung von Murks aufgebracht werden. Diese Stunden für Nacharbeiten fehlen der planmäßigen Produktion. Sie stellen einmal herausgeworfenes Geld dar und beeinflussen negativ unser Betriebsergebnis und führen auf der anderen Seite dazu, daß die Planaufgaben nicht erfüllt werden.

Wie sieht der Stand in den einzelnen Bereichen per 29. Februar 1960 zum Operativplan aus:

Schiffbau	92,7 Prozent,
Ausbau	86,1 Prozent,
Maschinenbau	73,2 Prozent,
Reparaturen	99,9 Prozent.

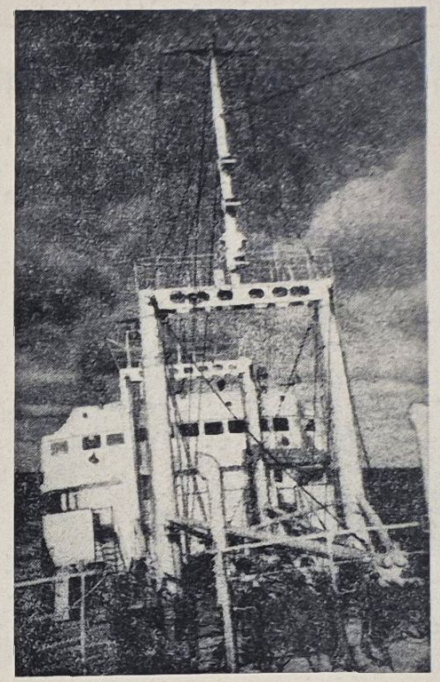
Diese kleine Übersicht zeigt sehr anschaulich, daß der Maschinenbau wiederum die größten Planrückstände hat.

Dieser Erfüllungsstand unterstreicht die Notwendigkeit, alle technischen Maßnahmen des TOM- und Rekonstruktionsplanes sehr schnell zu realisieren, damit die Arbeitsproduktivität erheblich gesteigert wird.

In allen Bereichen müssen sehr schnell Brigadepläne der sozialistischen Rationalisierung und Rekonstruktion erarbeitet werden. Diese Pläne gilt es zehntäglich am Tag der Plankontrolle auf ihre Realisierung zu untersuchen.

Die gesamte Parteiorganisation muß noch mit größerer Initiative an die Lösung der Produktionsaufgaben herangehen. Die letzten Tage des Monats März vor der Betriebsdelegiertenkonferenz der Partei müssen eine Atmosphäre des Kampfes auslösen.

Unser Ziel muß sein: Bis zum 1. Mai planschuldenfrei und zu Ehren der Bezirksdelegiertenkonferenz der Partei am 26. Mai 1960 Planvorsprung.



Blick vom Backdeck des Gefrierschiffes auf das Hauptdeck mit Ladepfosten

Schiffsbuch der besten Qualität

Aufruf des Gewerkes Motorenbau FR

Im Kampf um den Frieden und die Lösung der nationalen Frage unseres Vaterlandes ist für uns die entscheidende Aufgabe:
der Kampf um die Steigerung der Arbeitsproduktivität, um die höchste Qualität zur Erreichung des Weltniveaus.
Wir rufen deshalb alle Brigaden und Gewerke unseres Bereiches unserer Werft sowie sämtliche Schiffswerften der DDR und die Kooperationsbetriebe des Schiffbaues auf, sämtliche Arbeiten in bester Qualität auszuführen.

„Meine Hand für mein Produkt"
Wir legen ein Schiffsbuch der besten Qualität an. Erstmalig für die SKP-Standfitter, Kümos der Seereederei, ausdehnend für alle Schiffsobjekte. Wir verpflichten uns:

1. **die von uns ausgeführten Arbeiten im Neubau- und Reparaturprogramm so auszuführen, daß wir sagen können: „Meine Hand für mein Produkt"**
2. **die geplanten Selbstkosten um 10 Prozent zu senken.**
3. **den Normenentwicklungsplan jeden Monat zu erfüllen.**
4. **den wissenschaftlich-technischen Fortschritt im Brigadeplan der Rekonstruktion zu verwirklichen.**
5. **den Tag der Plankontrolle regelmäßig durchzuführen, dabei den Plan der Rekonstruktion zu überprüfen.**
6. **bis zum 24. Dezember 1960 unseren Gewerksplan in allen seinen Teilen zu erfüllen.**
7. **Wir stellen uns das Ziel, daß jeder Kollege unseres Gewerkes in diesem Jahr einen Verbesserungsvorschlag einreicht.**

FR Volkswerft Stralsund
— Gewerk Motorenbau —

Lehrlinge der BBS haben den Bau von zwei Tankleichtern übernommen

Unsere Werft benötigt für ihre kommenden großen Produktionsaufgaben im Tropikprogramm dringend zwei Tankleichter. Diese Leichter sollen beim Krängungsversuch die Treibstoffe des betreffenden Schiffes aufnehmen, da das Schiff im leeren Zustand gekrängt werden muß.
Bisher wurde das Treiböl in die Bunker an Land zurückgepumpt. Das ist umständlich und zeitraubend und außerdem mit Unfallquellen verbunden. Die neuen Leichter sollen eine Länge von ca. 18 m und eine Breite von ca. 5,70 m haben.
Als daher von seiten der Werftleitung der Vorschlag gemacht wurde, diese beiden Leichter in der BBS als komplette Objekte bauen zu lassen, fand dieser Gedanke bei der Leitung der BBS großen Anklang, und unter uns Lehrlingen wurde eine große Begeisterung ausgelöst. In der BBS sind schon verschiedene Objekte vollständig von Lehrlingen erbaut und es sind damit in der Berufsausbildung gute Erfahrungen gemacht worden. Die Schiffe selbst sind in einer guten Qualität und wurden termingerecht ausgeliefert.
Der Bau von kompletten Objekten in der BBS wird von uns Lehrlingen besonders deshalb begrüßt, weil wir selbst das Schiff von Anbeginn der Arbeiten auf dem Schnürboden bis zum Stapellauf in gemeinsamer Arbeit erbauen können. Jeder kann das Fortschreiten der Arbeiten mit eigenen Augen prüfen, und jeder kann beim Stapellauf voller Stolz von sich sagen: „Da habe ich auch mitgebaut". Dadurch ist gewährleistet, daß jeder einzelne von uns mit besonderem Eifer an die Arbeit herangeht und sein Bestes gibt, um das übernommene Schiff termingerecht und in guter Qualität fertigzustellen.

Die Lehrlinge der BBS werden auch an den Bau der beiden Tankleichter mit derartigen Vorstellungen herangehen. Die Verträge zwischen der Abteilung Anlagenerhaltung und der BBS sind bereits abgeschlossen. In Anbetracht dessen, daß beide Tankleichter besondere Schwerpunkte für die Werft und selbstverständlich auch für die BBS darstellen, erklärte die FDJ die beiden Leichter als Jugendobjekte. Das wird gleichfalls dazu beitragen, den planmäßigen Bau dieser beiden Tankleichter in einer für die BBS ehrenvollen Weise durchzuführen.

Ehe mit dem Bau begonnen werden kann, müssen auch bei uns noch umfangreiche Vorbereitungen erledigt werden. Die Verantwortlichen sind sich zum Beispiel noch nicht im klaren, wie die Aufteilung der einzelnen Bauteile auf die Lernaktive erfolgen soll. Zahlreiche weitere Fragen sind noch zu klären.

Wir wissen, daß der Bau der beiden Leichter für uns kein Spaziergang sein wird, aber wir sind bereit, alle auftretenden Schwierigkeiten mit jugendlichem Elan aus dem Wege zu räumen.

Wir appellieren an unsere Zulieferbrigaden von der Hauptwerft, besonders an die Jugendbrigaden, uns durch planmäßige Belieferung tatkräftig zu unterstützen. Wir rufen besonders die Abteilung Materialversorgung und die Halle VII: Liefert die Teile und Materialien für die Tankleichter rechtzeitig der BBS an, damit wir in unserer Arbeit nicht behindert werden.

FDJ-Abteilungsgruppe Schiffbau
Zesewitz Odia Hanel

Verpflichtung der Brigade Müller

Die Brigade Müller der Abteilung Konservierung hat beschlossen, anläßlich des 14. Jahrestages der Gründung der Freien Deutschen Jugend den Anteil Arbeitsnorm des TOM-Planes bis zum 7. März 1960 zu erfüllen.

Desgleichen stellt sich die Brigade das Ziel, bis zum 15. März 1960 den Kampf um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" aufzunehmen.

Wir rufen alle Brigaden, die noch nicht um den Titel kämpfen, auf, unserem Beispiel zu folgen, um zu erreichen, daß zur Delegiertenkonferenz der Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft am 26. März 1960 die ganze Werft eine sozialistische Kampfgemeinschaft ist.

Standardisierung trifft auch für die Volkswerft zu!

Bekanntlich arbeitet unsere Werft in größerem Umfang nach ZSN und verwendet auch bei der Konstruktion einen größeren Teil von Standards bzw. DIN-Teilen oder TGL-Normen. Wir alle wissen aber, daß es mit eine der wichtigsten Aufgaben des Siebenjahrplanes ist, die gesamte Standardisierung zu verbessern, zu erweitern und durch feste Pläne in den Betrieben zielstrebig voranzutreiben. Natürlich gilt das auch für die Volkswerft, die mit ihrem Serienprogramm einen besonderen Wert auf Standards legen muß. Zur Zeit gibt es bei uns drei sozialistische Arbeitsgemeinschaften, die sich mit diesem Fragenkomplex befassen, und zwar sind dies eine Arbeitsgemeinschaft im Konstruktionsbüro, eine in der automatischen Schweißung und eine weitere im Vorrichtungsbau.

Man muß jedoch feststellen, daß bei weitem nicht mit dem notwendigen Ernst von allen Technikern und Ingenieuren an diese Frage herangegangen wird. Das zeigte auch die Konferenz für Standardisierung am 25. Februar dieses Jahres, wo Kollegen des Konstruktionsbüros erklären mußten, daß ihre Gruppe Standardisierung unqualifiziert besetzt sei und daß es an der Anleitung durch die verantwortlichen Funktionäre in dieser Richtung fehlt.

Neben guten Vorschlägen des Betriebsmittelbaues und der Schweißtechnik wurden auch Vorschläge vom Konstruktionsbüro getätigt. Man muß aber betonen, daß der Umfang noch völlig unzureichend ist. Aus diesem Grunde hatte auch die Kammer der Technik auf das Monatsprogramm des Monats März einen Vortrag über Standardisierung mit Lichtbildern im Haus der Freundschaft vorgesehen. Trotz mehrfacher eindringlicher Hinweise der Betriebssektion an alle verantwortlichen Funktionäre des technischen Sektors wurde diese Frage völlig unterschätzt. Zu dem sehr inhaltsreichen Vortrag, welcher mit Lichtbildern untermauert wurde, erschienen nur Technologen sowie ein Verantwortlicher der Produktionsleitung. Das Konstruktionsbüro mit über 100 verantwortlichen Konstrukteuren entsandte nicht einen einzigen Vertreter. Das ist ein Beweis dafür, wie recht einige Kollegen des Konstruktionsbüros haben, wenn sie sagen, daß bei ihnen die Frage der Standardisierung von seiten der Leitung unterschätzt wird.

> Wir werden mit Hilfe der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit die ökonomische Hauptaufgabe bis 1961 lösen, den Siebenjahrplan verwirklichen, den Sieg des Sozialismus organisieren und damit die Atomkriegsfackel der westdeutschen Militaristen niederhalten, zertreten und erdrücken.

Wir fordern an dieser Stelle den Chefkonstrukteur auf, seine Mitarbeiter in Fragen der Standardisierung stärker anzuleiten und die Arbeit der Betriebssektion der KdT zu unterstützen.

Trotz vieler Hinweise ist es im Konstruktionsbüro bis heute noch nicht gelungen, Mitarbeiter für die Kammer der Technik unter Berücksichtigung einiger weniger Ausnahmen zu gewinnen, obwohl gerade dort der größte Anteil unserer geschulten Ingenieure sitzt. Es wäre richtig, wenn die Leitung des Konstruktionsbüros der Volkswerft einmal zu diesem Fragenkomplex Stellung nimmt und uns erklärt, wie sie sich in Zukunft die Mitarbeit in der Kammer der Technik vorstellt.

Hentschel,
Leiter der Betriebssektion der KdT

Am 19. März 1960 Delegiertenkonferenz der FDJ-Grundeinheit

Seit Wochen werden in der FDJ-Organisation die Verbandswahlen in den Gruppen und Grundeinheiten durchgeführt.

Der Höhepunkt wird die Delegiertenkonferenz am 19. März 1960 im Klubhaus „Ernst Thälmann" sein.

Hier werden die Delegierten berichten, wie sie in der Kompaßbewegung die Jugendarbeit in ihren Bereichen organisiert haben. Den Delegierten wird ein Entwurf des Programms der jungen Werftarbeiter zur Beratung und zur Beschlußfassung vorgelegt, worin die Aufgaben für das kommende Jahr festgelegt sind.

Es kommt jetzt darauf an, in Vorbereitung der Delegiertenkonferenz die gesamte Jugend unserer Werft in den Kompaßwettbewerb zu Ehren des 15. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus miteinzubeziehen. Es kommt darauf an, mit allen Freunden die Auseinandersetzung über die Probleme und Aufgaben der sozialistischen Landwirtschaft zu führen, um die Verpflichtung der FDJ-Organisation, bis zum Tag der Delegiertenkonferenz fünfzehn Freunde als Viehzüchter für die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften zu gewinnen, zu gewährleisten.

Werktätige der Volkswerft!

Zeigt eure Verbundenheit zur Partei der Arbeiterklasse durch Verpflichtungen zu Ehren der Delegiertenkonferenz der Parteiorganisation Volkswerft – schließt Wettbewerbsverträge zur Erreichung des hohen Staatstitels „Brigade der sozialistischen Arbeit" ab – die ganze Werft wird bis zum 26. März 1960 eine sozialistische Kampfgemeinschaft!

Mit der „Völkerfreundschaft" nach Constanta

Am 29. März 1960 sticht die „Völkerfreundschaft", das erste FDGB-Urlauberschiff, in See – An Bord befinden sich als erste von der Volkswerft die Kollegen Helmut Deglow, Helmut Broszeit, Karl-Heinz Völker, Bernhard Heisig und Bruno Hahnke –

Wir wünschen allen Passagieren entspannungsreiche Urlaubstage und gute Erholung

Karl-Heinz Völker, Kalfaterer, Ausban

Genosse Völker ist Gruppenorganisator der Partei. Unter seiner Leitung konnte die Parteigruppe große Erfolge bei der Gewinnung unserer Werktätigen für die Politik der Partei erzielen.

Er war der Sprache beraubt, als sein Parteisekretär, Genosse Staigis, und der AGL-Vorsitzende, Genosse Lichtwarth, ihm zur Ferienfahrt mit der „Völkerfreundschaft" gratulierten.

Mit seiner Ehefrau hatte er anfangs noch kleine Unstimmigkeiten. Da sie auf dieser Reise ihren Gatten nicht begleiten kann. Diese Unstimmigkeiten sind natürlich nunmehr vollkommen beseitigt. Karl-Heinz wird die Reise mit dem Ozeanriesen ohne Sorgen antreten können.

Helmut Broszeit, Jugendbrigadier, Halle VI

Helmut ist Mitglied der FDJ und seit kurzer Zeit Kandidat der Partei der Arbeiterklasse. Sein Kollektiv hatte wesentlichen Anteil an der Planerfüllung 1959.

Der Jugendfreund Broszeit war bisher noch nicht im Ausland. Seine weiteste Reise führte ihn ins schöne Thüringer Land.

Mit großer Überraschung hat er davon Kenntnis genommen, Passagier des ersten FDGB-Urlauberschiffes, der „Völkerfreundschaft", sein zu können.

Für diese herrliche Reise dankt er allen Kollegen der Werft und besonders des Schiffbaues, die ihm eine derartige Reise ermöglichten.

Bernhard Heisig, Jugendbrigadier, Rohrbau

Der Jugendfreund Heisig hat ein arbeitsreiches Jahr hinter sich. Wissen wir doch alle, daß besonders im Rohrbau das Tempo der Produktion schlecht gehalten werden konnte. Für dieses arbeitsreiche Jahr und seinen selbstlosen Einsatz erhielt er den Urlaubsschein für die „Völkerfreundschaft."

Seine ganze Jugendbrigade ist stolz auf diese Anerkennung. Sie werden während der Abwesenheit ihres Brigadiers alles daransetzen, um die Planrückstände zu verringern.

Der Kollege Heisig ist überrascht, von der billigen Urlaubsreise. Er betonte, daß seine vergangenen Reisen ins Erzgebirge mehr als 270 DM kosteten. Als Fotoamateur hat er versprochen, der Werftzeitung recht viele gute Fotos zur Verfügung zu stellen.

Helmut Deglow, Lehrausbilder, BBS

Genosse Deglow ist der älteste vom Quintett und wird den Reiseleiter machen.

Die glückliche Nachricht von der großartigen Reise kam etwas plötzlich, bereitete jedoch große Freude. Helmut wird das erste Mal mit dem FDGB-Urlauberdienst unterwegs sein. „Wir werden schon schnell ein richtiges Kollektiv werden, da alle Kollegen sozialistischen Brigaden angehören," sagte er uns abschließend.

Bruno Hahnke, E-Schweißer, FR

Kollege Hahnke hat das große Glück, mit seiner Gattin gemeinsam diese Weltreise antreten zu können. Seine beiden Kinder unterliegen während der 14 Tage der sicheren Obhut seiner Eltern. Bruno ist sehr stolz, als erster des Bereiches Reparaturen diese Anerkennung zu erhalten. Seine Brigade gönnt ihm die Reise von Herzen.

Kollege Hahnke wird nach der Urlaubsreise seine ganzen Kräfte einsetzen, damit die gestellten Aufgaben des Betriebes erfüllt werden.

900 DM sind nicht der Rede wert!

Was würden Sie, lieber Leser, sagen, wenn von ihrem Einkommen 900 DM abgezogen würden? Wäre es ihnen auch gleichgültig, 900 DM mehr oder weniger zu besitzen? Wir nehmen an, daß Sie Ihren Lohn sehr sorgfältig nachrechnen und sofort beim Lohnrechner reklamieren, wenn ein Betrag fehlt.

Bei dem Genossen Lisicki, Abteilungsleiter im Maschinenbau, ist das seltsamerweise anders. Er nimmt es mit dem Geld nicht so genau.

In seiner Abteilung fielen im Monat Februar 900 DM Planwidrigkeiten an. Genosse Lisicki erklärte, daß diese Summe zu gering sei, um darüber zu reden. Wir sind der Meinung, daß 900 DM eine große Summe darstellen. Wie wollen wir den Kampf um das Weltniveau erfolgreich führen, wenn wir uns nicht für eine rationelle Fertigung einsetzen.

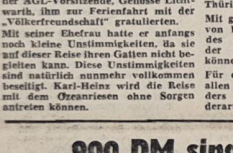
Im Monat Januar hatte die gesamte Werft fur 150 000 DM Planwidrigkeiten verursacht. Dieser große Betrag setzt sich aus ähnlichen Summen, wie sie in der Abteilung des Genossen Lisicki anfielen, zusammen.

Nur, wenn alle Bereichsleiter, Abteilungsleiter und Meister einen konsequenten Kampf für gute Qualitätsarbeit führen, werden die Planwidrigkeiten sinken, und das Ergebnis unserer Arbeit wird sich verbessern.

Der Genosse Lisicki sollte sich einmal darüber überlegen, daß 900 DM sehr viel Geld sind, wenn es um den Sieg des Sozialismus geht.

Falls der Genosse Lisicki weiterhin diesen Standpunkt vertreten sollte, bitten wir ihn, diese „kleine" Summe aus eigener Tasche zu bezahlen.

Wir fordern den Genossen Lisicki auf, in der nächsten Ausgabe unserer Werftzeitung darzulegen, welchen Standpunkt er nach ernsthafter Überlegung zu den Planwidrigkeiten hat.



Spare mit jedem Pfennig = jedem Gramm und jeder Minute

Normenentwicklungsplan - Sache aller

Bekanntlich wurde zum Jahresschluß als Anhang an den BKV der Normenentwicklungsplan mit konkreten Maßnahmen für bestimmte Abteilungen aufgestellt.

Wir wissen alle, daß unsere Kollegen in der Produktion diesen Plan in bezug auf die Überprüfung ihrer Arbeitsnormen größtenteils vorbildlich einhalten. Das muß aber auch die Zielsetzung für den technischen Sektor sein. Als wir im Januar in der Technologie nur 82,1 Prozent Erfüllungsstand erreichten, mußten wir feststellen, daß diese Untererfüllung durch die nicht gebrachten Einsparungen im Ausbau entstanden ist. Während der Schiffbau und Maschinenbau mit rund 122 Prozent erfüllten, waren im Ausbau für technologische Maßnahmen nur 61,5 Prozent erreicht worden.

Woran lag das aber?

Dies lag daran, daß weder die Technologen im Ausbau, noch die verantwortlichen Meister und Abteilungsleiter dieses Bereiches die richtigen Schlußfolgerungen für ihre Normenarbeit gezogen hatten. Durch eine intensive Arbeit im Monat Februar konnte der Normenentwicklungsplan auch im Ausbau verbessert werden, und die Technologie hat mit Abschluß dieses Monats 112 Prozent gegenüber dem Plan erreicht. Das sind 168 696 Stunden und 62,4 Prozent von der Gesamtbelauflagung mit 270 000 Stunden. Trotzdem hätte dieser Stand wesentlich besser aussehen können, wenn die verantwortlichen Vorgesetzten der Gewerke sowie auch die Bereichsleiter im Ausbau die technologische Taktfolge durchsetzen würden.

Aber wie sieht es dort aus?

Ein Taktplan mit gekennzeichneten Arbeitsauftragen pro Liegeplatz besteht seit Ende Januar. Ein entsprechender Transportplan liegt seit Mitte Februar ebenfalls vor. In der Zwischenzeit wurde auch eine exakte Bestimmung der für den Ausbau notwendigen Lagerflächen am Kai herausgegeben, und trotzdem wurde im Februar an keinem Tag nach diesen Plänen gearbeitet.

Gewiß ist nicht der Ausbau alleine daran schuld, denn die Hauptmechanik verstand es nicht, in den letzten Wochen den vorhandenen Schutt und die restlichen Bauteile, welche von den dort getätigten Bauarbeiten übrigblieben, kurzfristig zu beseitigen. Aber andererseits beschwerten sich auch Brigadiere und Meister anläßlich einer Aussprache mit den technologen darüber, daß nicht nach Plan getaktet wird. Erst am 29. Februar erklärte der Genosse Ehlert von der Produktionsleitung der Technischen Direktion, daß nun nach Plan getaktet wird.

Trotzdem hat bis zum heutigen Tage noch kein Gewerk die im TOM-Plan vorgesehenen Einsparungen für Einhaltung der Taktfolge gebracht.

Hätten die in diesen Gewerken verantwortlichen Funktionäre den gleichen Willen bei der Erfüllung des Normenentwicklungsplanes, ihre ganze Kraft zur Verfügung zu stellen, wie es beispielsweise im Schiffbau getan wurde und wie es auch im Maschinenbau durchgeführt wird, dann brauchten wir nicht ängstlich zu sein um die Erfüllung unseres Planes der Normenentwicklung. Aber scheinbar hat sich der Ressortgeist noch nicht aus allen Köpfen der Produktionsleitung vertreiben lassen.

Die Gewerke 434 und 452 vom Maschinenbau dürfen sich auch dazu rechnen. Wir fordern von allen Verantwortlichen der beiden Bereiche, daß sie kurzfristig die vorgesehenen Einsparungen in den aufgezeigten Gewerken erarbeiten und nicht etwa darauf warten, daß die Werker für sie diese Stunden über Normenentwicklung bei AN bringen.

Wenn der Plan der Normenentwicklung in diesem Jahr erfüllt werden soll, dann muß man nicht nur gute Organisationsformen erarbeiten, sondern man muß sie auch einführen, und zur Einführung gehören nicht zuletzt auch die verantwortlichen Funktionäre unserer Produktionsabteilungen.

Heinschel

Wir erhielten Antwort

Ich möchte heute meine Stellungnahme zu dem Beitrag des Kollegen Wollert in der Werftzeitung Nr. 7 vom 27. Februar 1960 „Der Racheakt und der Sitzenkopf" abgeben.

Es ist nur unverständlich, daß unsere Werftzeitung, die bisher sehr gute Kritiken und Stellungnahmen zu den Ereignissen in der Werft gebracht hat, einen Artikel abdruckt, ohne sich vorher von den Tatsachen ein Bild zu verschaffen.

Der Beitrag, der der Kollege Wollert geschrieben hat, entspricht von Anfang bis Ende nicht den Tatsachen. Er versucht erst bei den Kollegen J. Müller (FMJ), dann bei dem Kollegen Schröder (Technologe FS) und zum Schluß beim Kollegen Rieschel (Konstruktionsbüro) und bei mir den Grund, daß der Vorschlag der beiden Kollegen Anders und Ording bisher nicht durchgeführt wurde, zu finden. Es tut mir sehr leid, wenn der Kollege Wollert als Operativtechnologe, von einer ganz falschen Seite an diesen Vorschlag heranging und dann, wenn ich ihn bitte, sich an Ort und Stelle von dieser Arbeit an Bord zu überzeugen, gar nicht erscheint. Man kann doch nicht alles vom Schreibtisch aus erledigen.

Mein Standpunkt ist der, wenn ein Verbesserungsvorschlag eingeführt werden soll, dann muß sich ein ökonomischer Nutzen daraus ergeben oder wenigstens eine Arbeitserleichterung für die Kollegen, die an dieser Arbeit beteiligt sind.

Die Schablone, die nach Angabe des Kollegen Rösler (Konstruktionsbüro) bereits vorhanden sein soll, kann aber auf keinen Fall vom Schnürboden des Schiffbaues verwendet werden, da der Schnürboden nur Aufreißschablonen gebrauchen kann und bei mir im Gewerk vorhandene Schablonen nur für fertiggekantete Kabelwannen verwendet werden können. Das müßte der Kollege Wollert als Operativtechnologe auch wissen und wenn nicht, dann sollte er von Leuten, die vom Anfang des Trawlerbaues dabei sind, Lehren annehmen oder das Gegenteil beweisen.

Es ist bekannt, daß alle Teile, die vom Schiffbau angefertigt werden, Zugaben haben müssen, weil die Maßhaltigkeit der Schweißschiffe nicht gegeben ist, zum Unterschied zu den Nietschiffen.

Ich bin der Meinung, wenn ein Verbesserungsvorschlag von der R- und E-Brigade anerkannt wurde, kann ein Meister ihn nicht ablehnen, also kann man mir nicht die Schuld geben, wenn der Vorschlag bisher nicht eingeführt wurde.

Sehrig, Gewerk 441

Die Stellungnahme des Meisters Sehrig nützt nicht der Klärung

Obwohl die Schlosser der Kaihalle II die Kabelwannen für vier bis fünf Mitteltrawler im voraus nach Schablone anfertigen, sieht der Auftrag die Anfertigung nach Zeichnung und Bordmaß vor.

Wir sind nach wie vor der Meinung, daß für sämtliche Mitteltrawler die Kabelwannen nach einer von uns vorgeschlagenen Schablone angefertigt werden können. Ein Konstrukteur muß in der Lage sein, von der abgekanteten Schablone eine Abwicklung für die Anreißschablone anzufertigen.

Wir empfehlen dem Meister Sehrig, sich an die Besprechung der Rationalisatoren und Erfinder zu erinnern, wo die Bemerkung „Racheakt" gefallen ist.

Es wundert uns sehr, daß selbiger in seiner Antwort auf unsere Kritik diesen Ausspruch verneint.

Wir fordern nochmals alle beteiligten Abteilungen (BfE, Konstruktionsbüro, Technologie sowie die Rationalisatoren- und Erfinderbrigade) auf, bei der Einführung des Verbesserungsvorschlages endlich tatkräftige Unterstützung zu geben.

Anders und Ording, Kaihalle III

Was heißt sozialistisch arbeiten und leben?

Von ERICH APEL, entnommen aus ND vom 3. März 1960, gekürzt

Grundregeln sozialistischer Leitungstätigkeit

Die planmäßige Leitung der Volkswirtschaft ist die wichtigste Seite der wirtschaftlich-organisatorischen Funktion unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht. Sie gründet sich konsequent auf das Leninsche Prinzip des demokratischen Zentralismus. Wissenschaftlichkeit in der sozialistischen Leitungstätigkeit heißt vor allem:

- **konsequent von den Beschlüssen der Partei ausgehen und sie zum Gesetz des Handelns machen;**
- **in den Köpfen der Menschen Klarheit schaffen, daß Politik, Ökonomie und Technik eine untrennbare Einheit darstellen;**
- **das Neue bewußt fördern;**
- **alle Kräfte auf die Schwerpunkte konzentrieren und dabei mit politischer Überlegung, Konkretheit und hoher Sachkenntnis erarbeiten, planen, Entscheidungen fällen und kontrollieren;**
- **eine unduldsame, schöpferische Atmosphäre des Kampfes um das Weltniveau schaffen;**
- **den höchsten Nutzeffekt sowohl der durchzuführenden Maßnahmen, wie zum Beispiel der sozialistischen Rekonstruktion als auch der Leitungsarbeit, selbst garantieren;**
- **eiserne Plandisziplin halten und die Erfüllung der Jahrespläne allseitig sichern.**

Wesentlich ist, daß die Leitungen sich bei jedem ihrer Schritte eng mit den Werktätigen verbinden.

Die Grundforderung, die Walter Ulbricht auf dem 4. Plenum des ZK für alle Wirtschaftsfunktionäre stellte, muß ihnen buchstäblich in Fleisch und Blut übergehen.

„Die fortgeschrittenen Arbeiter und Angehörigen der Intelligenz, die Menschen von einem neuen, sozialistischen Typ sind, werden manchen Wirtschaftsfunktionären klarmachen, daß sie nicht nur ‚Verwalter von Sachen, sondern vor allem Leiter von Arbeitskollektiven' sind. Sie müssen begreifen, daß sie ständig von den Werktätigen lernen, ihre Vorschläge und Kritik achten und die sozialistische Erziehung der Werktätigen zu ihrer ureigensten Sache machen müssen.

Sie werden begreifen, daß die Weckung der schöpferischen Aktivität der Werktätigen die Lenkung und Leitung dieser Aktivität die wichtigste Tätigkeit des Leiters eines sozialistischen Betriebes sein muß."

Das heißt zugleich, daß unsere Wirtschaftsleitungen auf der Grundlage der Beschlüsse des 5. FDGB-Kongresses sichern müssen, daß die Gewerkschaften in den Betrieben ungehindert ihre Rechte ausüben können und daß alle ihre Hinweise und Vorschläge, vor allem aber die Forderungen der ständigen Produktionsberatungen, sorgfältig beachtet und berücksichtigt werden. Ein Leiter darf keinen Augenblick vergessen, daß die ständigen Produktionsberatungen eines der wichtigsten Instrumente der Ausübung der Macht der Arbeiterklasse zur Leitung der Produktion darstellen. In der Periode der Vorbereitung des V. Parteitages wurden mit der Verwirklichung des „Gesetzes vom 11. Februar 1958 über die Vervollkommnung und Vereinfachung der Arbeit des Staatsapparates in der DDR" sehr wichtige politische, organisatorische und methodische Voraussetzungen geschaffen für die Verbesserung der Planung, der planmäßigen Leitung und der Organisation der Volkswirtschaft, die mit der Verwirklichung der Beschlüsse des V. Parteitages zwingend notwendig wurde. Die Praxis hat die Richtigkeit der klugen Maßnahmen von Partei und Regierung vollauf bestätigt.

Das Neue der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit

Die breite Masseninitiative und der sozialistische Wettbewerb haben nach dem V. Parteitag ihre bisher höchste Form in der Arbeit der sozialistischen Gemeinschaften erreicht.

Von der Partei sorgfältig gefördert, nahmen diese Kollektive zahlenmäßig und im Inhalt ihrer Arbeit eine stürmische Entwicklung. Die Zahl der Brigaden hat sich von April 1959 bis Dezember 1959, also im Verlaufe von nur acht Monaten, verzehnfacht; die Anzahl der Arbeits- und Forschungsgemeinschaften hat sich im selben Zeitraum auf das Siebenfache erhöht. Weit über eine Million Arbeiter, Angestellte, Ingenieure, Wissenschaftler und Ökonomen arbeiten und kämpfen heute in diesen Kollektiven mit. Wodurch unterscheiden sich die sozialistischen Kollektive von den vorher vorhandenen Formen und Methoden der Teilnahme der Werktätigen an der Leitung von Staat und Wirtschaft?

1. In einem früher noch nicht vorhandenen Maße drückt sich im Handeln der Werktätigen in den sozialistischen Kollektiven die Einheit von Politik, Ökonomie und Technik aus. Über die Untrennbarkeit dieser Einheit wird in den Kollektiven nicht wie in manchen Leitungen – „theoretisiert", sondern sie wird in der Auseinandersetzung um die Verwirklichung der Losung „Sozialistisch arbeiten, lernen, leben" praktisch nachgewiesen.

2. Das bewußte politische und ökonomische Handeln erfolgt organisiert und trägt in hohem Grade Massencharakter.

3. Das kollektive Verantwortungsbewußtsein der Arbeiter und der Angehörigen der Intelligenz wächst über den betrieblichen und wirtschaftlichen Rahmen hinaus und beginnt sich auf alle Bereiche der sozialistischen Gesellschaft zu erstrecken, auf Familie, schulische Erziehung der Kinder, sozialistische Gesetzlichkeit usw. Demzufolge sind die sozialistischen Arbeitsgemeinschaften und Brigaden nicht nur neue Formen der kameradschaftlichen Zusammenarbeit und gegenseitigen Hilfe bei der Durchführung der Produktionsaufgaben, sondern zugleich Ausdruck der Weiterentwicklung der sozialistischen Demokratie.

4. Eines der wesentlichsten Kennzeichen der echten sozialistischen Gemeinschaftsarbeit ist die Stufe der engen kameradschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den Arbeitern, der Intelligenz und den Leitungskräften, wie sie zuvor noch nicht erreicht worden war. In großer Zahl schließen sich Angehörige der Intelligenz eng mit den Arbeitern zusammen und lernen von ihnen, und umgekehrt kämpfen Arbeiter in großer Zahl darum, sich dem Niveau des Technikers und Ingenieurs zu erreichen.

Diese neuen Erscheinungen ergeben sich gesetzmäßig aus den stürmischen Entwicklung der Produktivkräfte und der sozialistischen Arbeitsteilung und aus der Festigung unserer sozialistischen Produktionsverhältnisse.

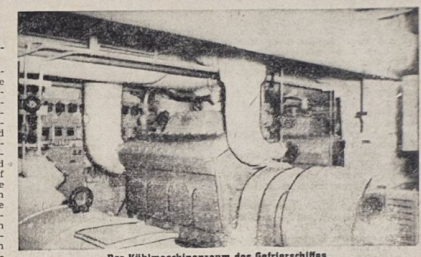
Gleichzeitig brauchen wir diese Erscheinungen notwendig zur Bewältigung der grandiosen Aufgaben des Siebenjahrplanes, zur Organisierung des Sieges des Sozialismus in der DDR, zur Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe bis 1961.

Deshalb bezeichnete Walter Ulbricht auf dem 6. Plenum die sozialistische Gemeinschaftsarbeit als den **„Schlüssel zur Lösung aller wichtigen Aufgaben der neuen Etappe unserer Entwicklung."**

Mit der quantitativen und qualitativen Weiterentwicklung der sozialistischen Arbeitsgemeinschaften und Brigaden steht die Frage der Verbesserung der sozialistischen Leitungstätigkeit neu.

Das Hauptproblem der sozialistischen Leitung, der demokratische Zentralismus, wird vollständiger, umfassender und auf qualitativ höherer Stufe verwirklicht, weil mit der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit der sozialistische Demokratismus einen politisch bewußteren Inhalt und eine höhere Organisationsform bekommt, woraus sich die Notwendigkeit eines höheren Niveaus in der Verwirklichung auch des sozialistischen Zentralismus ergibt.

Offiziersmesse des Gefrierschiffes



Der Kühlmaschinenraum des Gefrierschiffes

Unser Argument:

Notstandsgesetzgebung - Bestandteil der Bonner Atomkriegspläne

Der jüngste, die Situation und die Entwicklungstendenzen in Westdeutschland in aller Deutlichkeit zeigende Schritt auf dem Wege der zunehmenden Faschisierung der Herrschaftsmethoden der Adenauer-Regierung ist der von der Bundesregierung beschlossene Entwurf eines Gesetzes zur Einfügung einer Regelung des Ausnahmezustandes in das Grundgesetz und einer ganzen Reihe damit im Zusammenhang stehender sogenannter „Notstandsgesetze".

Mit diesen Maßnahmen tritt die systematisch vorangetriebene Entwicklung der Bundesrepublik zu einem militärisch-faschistischen Staat, zur Militarisierung des gesamten gesellschaftlichen Lebens in Westdeutschland in eine neue Etappe. Es vollzieht sich der Übergang zur **offenen** faschistischen Diktatur der aggressivsten Kräfte des deutschen Imperialismus. Dies aber macht die notwendigen Konsequenzen einer Fortführung dieses Weges, seine äußerste Gefährlichkeit für Leben und Sicherheit des deutschen Volkes und für die internationale Sicherheit deutlich. Die Notstandsgesetzgebung ist ein untrennbarer, wesentlicher Bestandteil, ein Ausdruck der aggressiven Atomkriegspläne, der Revanchepolitik des Bonner Militarismus, ein Instrument der Durchsetzung und Sicherung dieser Politik. Deshalb gehören wesensnotwendig solche Maßnahmen wie die Wehrpflichterweiterung, das Evakuierungsgesetz, das Notdienstpflichtgesetz zu ihr.

Sie ist somit ein Element des kalten Krieges und dient seiner Weiterführung und Verschärfung. Sie zielt damit auf eine Störung der Gipfelkonferenz und eine Torpedierung jeder Entspannung.

Sie ist ein Instrument der Sicherung der Machtpositionen der Bonner Militaristen, der Träger dieser aggressiven Politik, ein Instrument der Erhaltung der Macht der faschistischen Kräfte, gegen den wachsenden Widerstand des Volkes, ein Instrument zum Ausbau einer diktatorischen Einparteienherrschaft der CDU/CSU. Sie ist deshalb ein Schlag gegen jede reale Möglichkeit der Vorbereitung einer Wiedervereinigung Deutschlands.

Sie ist darüber hinaus ein Bestandteil der Planung einer gewaltsamen Annexion der Deutschen Demokratischen Republik, wie Schröder in seiner Stuttgarter Rede unverblümt zu erkennen gab.

Sie bedeutet den Übergang zur **offenen** faschistischen Diktatur der Bonner Militaristen, zur vollständigen Entrechtung und Knebelung des Volkes, zur Unterdrückung **jeder** demokratischen Regung des Volkes. Sie ist ein Instrument des Kampfes gegen den „inneren Feind", zu dem jeder erklärt wird, der sich der Bonner Wahnsinnspolitik entgegenstellt.

Sie ist ein Mittel der gewaltsamen Niederhaltung des Abwehrkampfes des Volkes gegen die, seine soziale Rechte bedrohende Bonner Politik und damit selbst ein unmittelbarer Angriff auf diese Rechte.

Sie ist aus allen diesen Gründen Ausdruck der Tatsache, daß die Adenauerregierung angesichts des wachsenden Volkswiderstandes und angesichts ihrer zunehmenden außenpolitischen Isolierung ihrer Politik nur noch mit den Methoden des Staatsstreichs und der offenen klerikal-faschistischen Diktatur fortsetzen kann. Die Notstandsgesetzgebung ist die Reaktion der in Bonn herrschenden klerikal-militaristischen Kreise auf den ständig wachsenden Widerstand immer breiterer Kreise der westdeutschen Bevölkerung gegen die antinationale, volksfeindliche Politik der Atomaufrüstung und Revanche und auf die sich immer deutlicher abzeichnende Tendenz der allgemeinen Entspannung in der Welt.

Aus der Position der Schwäche sind die reaktionären Kreise gezwungen, zur Durchsetzung ihrer entspannungsfeindlichen und aggressiven Politik das von ihnen bisher zur Schau getragene „demokratische Mäntelchen" zu zerreißen und mit Hilfe der sogenannten Notstandsgesetzgebung den Weg für die offene klerikal-faschistische Diktatur des reaktionärsten Teils des deutschen Finanzkapitals um Adenauer, Strauß und Schröder freizumachen.

(Fortsetzung Seite 4)

Volkswerft ahoi!

Am 1. März 1960 führte das Klubhaus „Ernst Thälmann" eine große Faschingsfeier für die Kinder der Werftangehörigen durch. Dieses Treffen lief unter dem Titel: „Wir wollen gute Handwerker werden!" Handwerker verschiedener Berufsgruppen, Volkspolizisten, Bauern und Bäuerinnen und viele Berufe mehr kamen dann auch zum fröhlichen Treiben in den Saal gerutscht. Ja, wirklich gerutscht, denn die Einganstür wurde durch eine Rutschbahn versperrt. Selbstverständlich gab es auch einen Elferrat, der auch die Rutschbahn herunter mußte. Von diesem wurde dann das närrische Treiben eröffnet, und zwar mit dem Schlachtruf des Tages: „Volkswerft ahoi!"

Viele Raketen stiegen mit Füßetrampeln und Pfeifen in den Saal, und ein — Ahhh — wurde zu dem Sputnik des Hauses, welcher im Saal schwebte, emporgesandt.

Aber auch das Kinderensemble der Werft betätigte sich mit bei dem närrischen Treiben. Der Kinderchor brachte mehrere Lieder über Handwerker. Besungen wurde der Zimmermann, der Volkspolizist, der Müller und viele andere mehr, die notwendig sind zur Erfüllung des Siebenjahrplanes.

Um den Siebenjahrplan ging es auch bei der Ring-frei-Veranstaltung, die in das Programm eingeschoben wurde. Mehrere Kinder in den verschiedensten Altersgruppen beteiligten sich hieran und erhielten für ihr Wissen viele Preise.

Unter anderem wurde auch ein Luftballonblasen durchgeführt. Jedesmal wenn ein Ballon platzte, fiel ein Zettel heraus, auf dem eine Aufgabe, die von dem Kind erfüllt werden mußte, stand. Fünf Kinder hatten die Aufgabe, Lose für das FDGB-Urlauberschiff an verschiedenen Punkten der Stadt zu verkaufen. Die einzelnen Gewinner mußten von den Kindern mit ins Klubhaus gebracht werden. Bei jeder neuen Serie der Ring-frei-Veranstaltung setzte von seiten der Kinder ein Sturm auf die Bühne ein. Aber auch die Kindertanzgruppe war mit von der Partie. Hierbei tanzten Schornsteinfeger, Waschfrauen, und die Schuster besohlten und reparierten die abgetanzten Schuhe.

Das Kinder - Akkordeon - Orchester hatte sich zu diesem Anlaß in ein Narren-Orchester verwandelt und spielte gekonnt mehrere bekannte Volkslieder.

So wechselte das Programm in bunter Folge, und man sah viele freudige und glückliche Kinderaugen. Zwischendurch wurde selbstverständlich das Tanzbein geschwungen, und es war ein buntes Durcheinander von bemalten und kostümierten Kindern. Viele anwesende Eltern sah man oftmals schmunzeln. Vielleicht haben sie gerade daran gedacht, wie es in ihrer Kindheit war. Sehr große Mühe haben sich die Eltern bei der Anfertigung der Kostüme für ihre Kinder gemacht. Dieses fand auch seine Anerkennung bei der Prämiierung der besten Kostüme. Den ersten Preis erhielt ein Zimmermann, welcher ein Mädchen war, während der zweite Preis an einen Förster vergeben wurde. Des weiteren wurden ein Schiffbauer, ein Schmied, eine Bäuerin, ein Schornsteinfeger und viele andere Kostüme ausgezeichnet. Insgesamt wurden die 10 besten Kostüme prämiiert. Man muß sagen, daß wirklich die besten Kostüme ausgesucht wurden.

Und dann hieß es: „Antreten zur Polonäse". Mit der Kapelle des Klubhauses, die das Narrentreiben musikalisch umrahmte, und mit dem gesamten Elferrat wurde dann das ganze Haus mit lustigem Treiben erfüllt. Zurück in den Saal ging es natürlich nur über die Rutschbahn. So fand dann auch dieser Nachmittag mit Auflassen von Raketen und viel Jubel seinen Abschluß.

Ich glaube, man kann diesen Nachmittag als gelungen bezeichnen, denn die zwei Stunden des Festes waren wirklich von der Lustigkeit der Kinder ausgefüllt. Auf der anderen Seite glaube ich, haben wir den Kindern nicht nur ein Fest bereitet, sondern durch die Auswahl der Kostüme mußten sie überlegen, welche Berufe und was für eine Vielzahl von Berufen zur Erreichung der Ziele im Siebenjahrplan erforderlich sind.

Auf diesem Wege sagen wir allen Helfern und allen Gruppenleitern des Kinderensembles für ihren Beitrag zum Gelingen der Veranstaltung unseren herzlichen Dank.

Hermann,
Sachbearbeiter für Volkskunst

Für die Frau:

Hausgemachte Sülzen

Wenn Kalbsfüße gekocht werden oder Schweinekopf oder Schweinefüße, sollte man einen guten Teil der Sülzbrühe für die Herstellung von Gemüse-, Fisch-, Eier- oder Fleischsülzen zurückbehalten, die in kleine Förmchen oder Tassen ausgegossen werden. Diese kleinen Sülzen sind nicht nur wohlschmeckend, sondern auch preiswert, weil Reste dafür mitverwendet werden können.

Das Fleisch — man nimmt für 3 Liter Wasser 3 bis 4 Kalbsfüße oder einen halben Schweinekopf und 2 Schweinefüße (die Knochen aufschlagen!) — wird auf kleinem Feuer 3 bis 4 Stunden gekocht. Würzen: 1 Lorbeerblatt, je 6 Pfeffer- und Gewürzkörner, 1 Zwiebel, 2 Zitronenscheiben und 1 Teelöffel Salz. Wenn das Fleisch entfernt ist, wird die Brühe durch ein Haarsieb abgegossen. Nach dem Erkalten das geronnene Fett abnehmen.

Sülzbrühe klären. Ein halbsteif geschlagenes Eiweiß und die zerdrückte Eischale in der Brühe verrühren und unter Schlagen mit dem Schneebesen zum Kochen bringen. Den Topf vom Feuer nehmen, zudecken und eine halbe Stunde stehen lassen. Unreinheiten mit dem Schaumlöffel abheben und das noch heiße Gelee durch eine aufgespannte Serviette ablaufen lassen.

Saure Sülzen müssen stark sauer abgeschmeckt werden, da die Säure nach dem Erstarren noch nachläßt.

Das Verzieren von Sülzen. In den Förmchen eine fingerdicke Schicht Sülze ausgießen und — wenn sie erstarrt ist — mit Scheiben von Mohrrüben, roten Rüben, Gurken, Erbsen o. a. auflegen. Vor dem Auflegen jedes Stück erst in die flüssige, fast kalte Sülze tauchen. Einen Löffel Sülzbrühe darübergießen und nun Fleischwürfel, Fischstücke, Gemüse, Hering o. a. darüberfüllen. Mit Sülzbrühen auffüllen und erstarren lassen.

Das Stürzen von Sülzförmchen geht leicht, wenn man die Form einen kurzen Augenblick in warmes Wasser hält. Auf kalt gespülte Teller stürzen, damit die Möglichkeit besteht, die Sülze noch ein wenig zu verschieben. Mit gehacktem Sülz, Eischeiben, Gurken, roten Rüben o. a. hübsch verzieren.

Ja, liebe Kolleginnen! Wie wäre es, wenn ihr es einmal probieren würdet, selbst Sülzen anzufertigen? Sie würden euch bestimmt schmecken.

Eure Käthe

Die werktätige Frau und der Handel

Fast die Hälfte der Produktionskräfte in unserer volkseigenen Wirtschaft sind Frauen. In unserer Republik wurde erstmalig in der Geschichte unseres Landes die Gleichberechtigung der Frau in der Verfassung garantiert. Tausende von Frauen nehmen auf allen Gebieten unseres gesellschaftlichen Lebens verantwortliche Funktionen ein.

In diesen Tagen feiern wir den Internationalen Frauentag. Bei vielen Kollegen wird dabei die Überlegung kommen, wie sie den fleißigen Frauen unserer Werft bei ihrer Arbeit im Beruf und im Haushalt helfen können. Leider gibt es eine Anzahl von Kollegen, die sich mit der Unterstützung unserer werktätigen Frauen nur kurz vor dem Internationalen Frauentag beschäftigen, obwohl es eine ständige Aufgabe für sie sein sollte.

Daß diese Wachstumsschwierigkeiten überwunden wurden, beweist die Handelskonferenz, die vor einiger Zeit vom Rat der Stadt durchgeführt wurde. Hier überbrachte die Kollegin Fette als Vertreterin der werktätigen Frauen der Volkswerft den Handelsorganen der Stadt Vorschläge, wie sie sich die Unterstützung unserer Frauen vorstellen. So wurde der Vorschlag gemacht, daß die beiden Verkaufsstellen der HO und des Konsums ihr Warenangebot spezialisieren. So sollte eine von ihnen Lebensmittel verkaufen und die andere Obst und Gemüse, alkoholfreie Getränke sowie Tabakwaren. Es wurde auch ein Vorschlag gemacht, daß der Verkauf von Frischfischen einmal wöchentlich in der Werft erfolgen soll.

In einer Beratung, die vor kurzer Zeit mit den Vertretern der Abteilung Handel und Versorgung sowie der HO und des Konsums und den Vertretern der Werft stattfand, wurde vereinbart, den Frauen der Werft folgende Vorschläge zu unterbreiten: Die HO-Lebensmittel-Verkaufsstelle wird als Verkaufsstelle für Obst und Gemüse sowie für alkoholfreie Getränke eingerichtet und zusätzlich küchenfertiges Gemüse anbieten.

Die Konsum-Verkaufsstelle soll weiterhin Lebensmittel, Fleisch- und Wurstwaren und ein Sortiment an haushalts-chemischen Mitteln zum Verkauf anbieten. Darüber hinaus soll ein reichhaltiges Angebot an Gemüse- und Fleischsalaten erfolgen.

Um die Frischfischversorgung in der Werft aufzunehmen, wird jeden Donnerstag am Werfttor der Verkauf dieser Waren erfolgen.

Um aber allen Kollegen Gelegenheit zu geben, sich für die Arbeitspause Getränke oder Tabak- und Eßwaren zu kaufen und lange Wartezeiten zu vermeiden ist beabsichtigt, am U-Block eine Verkaufsmöglichkeit einzurichten. Damit wäre neben den Hallen VI und VII und den zentralen Verkaufsstellen unserer Werft eine weitere Versorgungsmöglichkeit geschaffen.

Ein weiterer, wichtiger Punkt in der Diskussion bzw. auch in der Beratung war das Fehlen einer Verkaufsstelle für Textilien und Kurzwaren. Nach wie vor besteht bei den Frauen unserer Werft der Wunsch, Strümpfe, Taschentücher usw. einzukaufen. Da in der Werft bereits eine solche Verkaufsstelle bestand und durch die Kurzsichtigkeit einiger Verantwortlicher diese sehr schnell abgeschafft wurde, ohne auf die Wünsche der Frauen Rücksicht zu nehmen, dürfte es diesen Kollegen nicht schwerfallen, mit derselben Schnelligkeit dafür zu sorgen, daß ein langgehegter Wunsch unserer Frauen erfüllt wird.

Auch das wäre ein Beitrag, um unsere Kolleginnen, die neben ihren beruflichen Aufgaben auch hausfrauliche Pflichten zu erfüllen haben, die Arbeit zu erleichtern.

Wir erwarten in dieser Beziehung daß die BGL und die Werftleitung sich für die Realisierung sehr stark einsetzen.

Das Neue der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit

(Fortsetzung von Seite 3)

leiter an. Letztere tragen die Verantwortung für die gesamte Bearbeitung eines Vorschlages. Die Verbesserungsvorschläge werden nach wie vor im BfE registriert, aber die Prüfung der Brauchbarkeit entscheidet die „Anwaltsbrigade", gegebenenfalls unter Hinzuziehung erfahrener Ingenieure, an Ort und Stelle.

Wenn möglich, werden die Voraussetzungen zur Realisierung eines Vorschlages sofort im eigenen Bereich geschaffen. Die Meister verfügen zu diesem Zweck selbst über die notwendigen finanziellen Mittel.

Unabhängig von der üblichen Prämiierung des Einreichers erhält die Brigade als materiellen Anreiz einen bestimmten Prozentsatz des finanziellen Nutzens.

Auf diese Weise wird heute ein Verbesserungsvorschlag in der Regel innerhalb von drei Tagen bearbeitet.

Im VEB Galvanotechnik konnte so im IV. Quartal die Anzahl der eingereichten Verbesserungsvorschläge von früher 30 je 100 Arbeitern und Quartal auf 40 gesteigert werden.

Dieses Beispiel zeigt deutlich, worauf es ankommt:

Um die bewußte Mitarbeit der sozialistischen Kollektive und ihrer einzelnen Mitglieder maximal zu fördern und nicht erlahmen zu lassen, muß man ihre Vorschläge ernst nehmen und schnellstens aufgreifen.

So wird die sozialistische Gemeinschaftsarbeit bewußt vorwärtsgeführt. Und diesen Prozeß noch vermittels der Methode der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit vollziehen — das heißt sozialistisch leiten!

Die Werkleitungen müssen planmäßig gemeinsam mit der Partei und den Massenorganisationen sozialistische Arbeitsgemeinschaften und Brigaden neubilden, und zwar zuerst immer an den Stellen, wo sich die betrieblichen Schwerpunkte befinden.

In manchen Betrieben glauben die Funktionäre, mit der Gewinnung einer Reihe von Brigaden, sich dem Kampf um den Ehrentitel anzuschließen, hätten sie ihrer Pflicht Genüge getan und brauchten sich im übrigen um einen neuen Arbeitsstil nicht zu bemühen. Sie irren sich. Sie kommen unweigerlich in die Lage, eines Tages mit Goethe ausrufen zu müssen:

„Herr, die Not ist groß,
die ich rief, die Geister,
werd' ich nun nicht los ..."

Luftschutzschulung weiterhin so schleppend?

Die Auswertungsergebnisse Ende Januar dieses Jahres zeigen, daß die Ansetzungen und Durchführungen von Schulungen nicht befriedigen. Im einzelnen soll heute nicht mehr auf die Notwendigkeit hingewiesen werden, sondern wir müssen erreichen, alle Kolleginnen und Kollegen zu erfassen und kurzfristig zu schulen.

Wir wissen, wie die Imperialisten und Militaristen in Westdeutschland versuchen, mit allen Mitteln eine Verständigung zwischen Ost und West zu verhindern. Sie nahmen auch nicht Abstand von ihren Atombombenversuchen in Verbindung mit der französischen Regierung in der Sahara. Die Manöver in Westdeutschland sowie die Angriffspläne zeigen uns, wie die DDR bis zur Oder-Neiße-Friedensgrenze in Form eines Blitzkrieges aufgerollt werden soll.

Unser Genosse Walter Ulbricht hat diese Pläne entlarvt und allen Menschen unserer Republik aufgezeigt, wie gefahrvoll der Weg ist, der von den Aggressoren immer wieder beschritten wird. Um uns vor diesen Machenschaften zu schützen, ist es um so notwendiger, alle Möglichkeiten auszuschöpfen und uns über die Fragen des Luftschutzes Aufklärung zu verschaffen.

Die Schulungsergebnisse sehen so aus, daß bis zum heutigen Tage etwa 20 Prozent aller Belegschaftsmitglieder geschult sind. Von dieser Stelle aus werden alle Kolleginnen und Kollegen noch einmal angesprochen, die angesetzten Schulungen zu besuchen. Den Meistern und Abteilungsleitern sowie Bereichsleitern wird empfohlen, die Schulungen, bezogen auf die Themen, so anzusetzen, daß bis zum 15. April 1960 die Schulungen insgesamt abgeschlossen sind.

Daß es möglich ist, die Schulungen in einem gedrängten Zeitraum durchzuführen, zeigt uns die Transportabteilung, die über die normale Arbeitszeit hinaus sehr viele Überstunden zu leisten hat, ein Schulungsergebnis von 86 Prozent aufweist.

Albrecht

Brandmaxe trieb sein Unwesen!

Am 28. Februar 1960 gegen 12.39 Uhr entstand ein Brand im Heizungsraum der Verzinkerei. Durch das Fehlen des Rückschlagkegels bei der Einfeuerungsöffnung schlugen beim Beheizen des Ofens Flammen heraus und setzten einen Holzbalken, der sich 3 m oberhalb des Ofens befand, in Brand.

Allen Kollegen der Verzinkerei war es bekannt, daß der Rückschlagkegel fehlte und daß sie somit eine unvorschriftsmäßige Feuerstätte bedienten, es wurde jedoch bis zum Ausbruch des Brandes vom Meister der Verzinkerei keine Änderung veranlaßt. Es entstand kein Schaden.

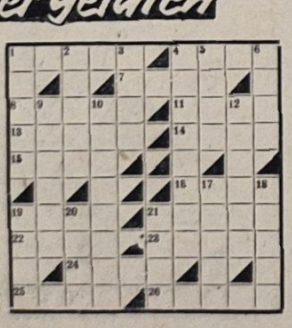
Am 29. Februar 1960 gegen 8.10 Uhr wurde die Feuerwehr zu einem Brand in der Materialausgabe Halle VI alarmiert. Es wurden dort Schweißarbeiten an einer Wasserrohrleitung durchgeführt. Auf dem Fußboden befanden sich öldurchtränkte Sägespäne, die vor Beginn der Arbeiten nicht entfernt wurden und durch die herabfallenden Funken in Brand gerieten. Es entstand ein Schaden von zirka 50 000 DM. Eine eingehende Auswertung wird in der nächsten Werftzeitung veröffentlicht.

Am selben Tage, abends gegen 20.32 Uhr, wurde die Feuerwehr zum Aschkastenbrand im Bereich FR alarmiert. Der Aschkasten war mit Papier und Holzwolle gefüllt, beim Ausschütten von glühender Asche wurden diese Stoffe in Brand gesetzt. Es wurde schon mehrmals darauf hingewiesen, daß Asche nur in abgelöschtem Zustand abzulagern ist, diesem Hinweis wird jedoch von den Kollegen sehr wenig Beachtung geschenkt. Es entstand kein Schaden.

Kreuz und quer geraten

Waagerecht: 1 Verfahren zum Mustern von Stoffen, 4 Futterpflanze, 7 Holzblasinstrument, 8 chemische Verbindung, 11 Dramengestalt bei Shakespeare, 13 fettes Fleisch, 14 Gefäß, 15 Streupuder, 16 weite Hochfläche an der oberen Donau, 18 Staatshaushalt, 21 Nutzvogel, 22 Weinernte, 23 Stockwerk, 24 meteorologischer Begriff, 25 kleines Holzteilchen, 26 Krankentransportgerät.

Senkrecht: 1 westfranzösische Hafenstadt, 2 Ueberschrift, 3 pflanzliches Oberflächengewebe, 4 bekannter sowjetischer Radsportler, 5 Stadt in Niedersachsen, 6 ethischer Begriff, 9 Abteilung, Gebiet, 10 DDR-Radsportler, 12 Beginn, 17 sowjetische Stadt am Schwarzen Meer, 18 offener Schiffsankerplatz, 19 altgriechische Küstenlandschaft, 20 weibl. Vorname, 21 kleines Büchlein.



Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund. Redaktion: Speisesaal.
Verantwortlicher Redakteur: Herbert Blechschmidt, für die Ausgabe Hans Schewe — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik.

SPEISENPLAN

vom 14. bis 19. März 1960

Gedeckessen à 1,- DM

Montag
Makkaroni, Gulasch, Kompott
Dienstag
Schweinebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln, Speise mit Saft
Mittwoch
Erbsen-Eintopf mit Bockwurst
Donnerstag
Rinderbraten, Reis, Kompott
Freitag
gebr. Fisch, Salzgurke, Salzkartoffeln, Speise mit Saft

Stammessen à 0,50 DM

Montag
Brühe-Reis mit Fleischeinlage
Dienstag
Bratklops, Kümmelkohl, Salzkartoffeln
Mittwoch
gebr. Fisch, Salzgurke, Salzkartoffeln
Donnerstag
Gulasch, Makkaroni
Freitag
Kohl-Eintopf mit Fleischeinlage
Sonnabend
Grütze-Eintopf mit Lungwurst

Diätessen à 0,50 DM

Montag
Brüh-Reis mit Fleischeinlage
Dienstag
Kalbsfrikassee, Salzkartoffeln
Mittwoch
gek. Klops mit Kapernsoße, Salzkartoffeln
Donnerstag
Gulasch, Makkaroni
Freitag
ged. Leber, Salzkartoffeln
Sonnabend
Grütze-Eintopf mit Lungwurst

Unsere Werft

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

NUMMER 10 – JAHRGANG 12 — 26. MÄRZ 1960 – PREIS 5 PFENNIG

Betriebsberufsschule erhält innerbetriebliche Wanderfahne

Wir grüßen die Delegiertenkonferenz

Bis zur Kreisdelegiertenkonferenz der Partei am 22. April 1960 31 Prozent Planerfüllung – Am 1. Mai exportplanschuldenfrei – Bis zum Tag der Befreiung vom Hitlerfaschismus, am 8. Mai, Trawler 9110 übergeben – Zu Ehren der Bezirksdelegiertenkonferenz der Partei, am 25. Mai, 42 Prozent Planerfüllung

Heute und morgen führt die Parteiorganisation der Volkswerft ihre Delegiertenkonferenz durch.

321 Delegierte mit beschließender und beratender Stimme werden auf dieser Delegiertenkonferenz alle Mitglieder und Kandidaten der Grundorganisation vertreten, den Rechenschaftsbericht der Parteileitung entgegennehmen und die neuen Aufgaben des Jahres 1960 beraten.

Die wichtige Konferenz wird stolz auf die Erfolge des Jahres 1959 zurückblicken können. Sie wird aber auch gleichzeitig ein Kampfprogramm fassen, um den entstandenen Planrückstand des I. Quartals 1960 zu beseitigen.

Es ist unbedingt erforderlich, am Ende des I. Quartals eine Zuwachsrate von über 22 Prozent zum Jahresplan zu erlangen, um in den nachfolgenden Quartalen den Anschluß nicht zu verlieren. Bis zum Monatsende müssen alle Mitteltrawler bis zum Schiff 9094 dem Auftraggeber übergeben sein.

Die FDJ-Grundeinheit unserer Werft hat den Mitteltrawler 9110 zum Schiff der „Freundschaft" erklärt. Dieses Schiff muß am Tag der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die Rote Armee am 8. Mai an den Auftraggeber ausgeliefert werden. Bekanntlich ist dieses Schiff lt. Operativplan zur Ablieferung für den 13. Mai vorgesehen.

Wir fordern alle Wirtschaftsfunktionäre auf, der Jugend der Werft bei diesem Kampf zu unterstützen.

Wir fordern alle Brigaden auf, für den Trawler der Freundschaft ein Schiffsbuch der guten Qualität anzulegen.

Alle Brigaden tragen sich in dieses Schiffsbuch der guten Qualität ein. Unser Ziel muß sein, **daß durch gute Qualitätsarbeit der Trawler 9110 ohne Restpunkte von der Abnahmefahrt zurückkommt.**

Für diese Zielstellung bestehen reale Möglichkeiten.

Durch diese Tat wollen wir unsere Verbundenheit und unseren Dank der Sowjetarmee zum 15. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus bekunden.

Gute Ergebnisse durch Gemeinschaftsarbeit

An der Lösung der dem Schiffbau gestellten Aufgaben hat die Schweißtechnik einen entscheidenden Anteil. Durch die umfangreiche Anwendung der modernen Schweißverfahren, insbesondere der hochleistungsfähigen, wird bei einem sinnvollen Einsatz der jeweiligen Methode eine erhebliche Qualitätsverbesserung und Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt. Obwohl das vorliegende Produktionsprogramm und der technische Entwicklungsstand gute Voraussetzungen für eine Ausweitung der Automatenschweißung boten, war das Entwicklungstempo teilweise hinter den Möglichkeiten zurückgeblieben. Die bestehenden Schwierigkeiten zu überwinden war Aufgabe der gebildeten Arbeitsgemeinschaft. In dieser Arbeitsgemeinschaft waren tätig Kollegen aus der Abteilung Schweißtechnik, dem Konstruktionsbüro, der Technologie und der Produktion. Entsprechend einem gemeinsam festgelegten Programm wurden die Schwerpunkte herausgearbeitet und Maßnahmen für eine schrittweise Veränderung festgelegt. Für die Durchsetzung bestimmter Aufgaben wurden jeweils einzelne Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft verantwortlich gemacht. Bei Aufnahme der Arbeit lag der Anteil der Automatenschweißung am Schiffskörper bei 24,6 Prozent. Innerhalb von vier Monaten gelang es der Arbeitsgemeinschaft, den Anteil auf 34,95 Prozent zu erhöhen. Entscheidend ist nun, daß dieser Anteil auch in der Produktion aufrecht erhalten bleibt und noch weiter erhöht wird. Dabei gewinnt aber die Einhaltung der vorgesehenen Technologie im Produktionsprozeß entscheidende Bedeutung. Dieses kommt beispielsweise in dieser Arbeit auch darin zum Ausdruck, daß an einigen Schiffen statt 34,95 Prozent nur 33,3 Prozent UP geschweißt wurden.

Obwohl seitens der Technik und Technologie und auch betrieblicherseits 34,95 Prozent über mehrere Schiffe geschweißt wurde, ist ein Abfall auf Grund von Terminverzügen und somit Nichteinhaltung der vorgesehenen Technologie keine Seltenheit. Es ist also notwendig, mit der steigenden Anwendung hochproduktiver Schweißverfahren in gleichem Maße die Technologie und Arbeitsorganisation zu verbessern.

Die guten Ergebnisse, die hier die Arbeitsgemeinschaft erreichen konnte, sind im wesentlichen auf die kollektive Zusammenarbeit zurückzuführen. Gleichzeitig wurden neue Aufgaben, die von zwei Arbeitsgemeinschaften behandelt werden, festgelegt. So wird die Entwicklung der Schweißung unter CO_2 eine besondere Bedeutung gewinnen.

In der Weiterentwicklung schweißtechnischer Einrichtungen ist besonders der ökonomische Nutzeffekt zu beachten. Es wurde in der vorliegenden Arbeit gleichzeitig festgestellt, daß bei einer Ausweitung der UP-Schweißung unter Beibehaltung der bisherigen Methode der ökonomische Nutzeffekt geringer wird. Das bedeutet also, daß wohl die individuelle Arbeitsproduktivität noch beachtlich ist, die gesellschaftliche Arbeitsproduktivität aber nicht in gleichem Maße steigt. So wurde beispielsweise bei Stumpfnähten pro qm Schweißnahtfläche eine Einsparung von rund 550 DM erzielt, diese sinkt jedoch bei Kehlnähten bis auf 100 DM ab. Hier wird es notwendig sein, solche Methoden zu entwickeln, die auch bei dünnen Nähten den größten ökonomischen Nutzen bringen.

Unser Schwerpunkt besteht in der Steigerung der gesellschaftlichen Arbeitsproduktivität, weil diese ausschlaggebend für die Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe ist.

Karliczek

Den Qualitätsmängeln zu Leibe

Halle I, 15.00 Uhr.

Alle Maschinen ruhen für 20 Minuten. Kranfahrerinnen, Anschläger, Schweißer und Schiffbauer eilen zum „Roten Treff".

Eine Woche zuvor kritisierten die Schiffbauer und Schweißer auf dem „Roten Treff" die mangelnde Qualitätsarbeit der Halle VII. Die Meister Labetzki und Dinsel von der Halle VII wurden aufgefordert, vor dem „Roten Treff" den Arbeitern der Halle I zu beantworten, warum Qualitätsmängel auftreten.

Besonders treten Verformungsmängel bei den C-Gängen auf. Die Vertreter der Halle VII behaupteten, daß bei ihnen alles in Ordnung sei. Schablonen, Kästen und Gesenk sind überprüft und stimmen. Trotzdem passen die C-Gänge nicht. In der Halle I wurden ebenfalls sämtliche Vorrichtungen einer Überprüfung unterzogen. Der Schiffbauer, Kollege Schumacher, war mit diesem Untersuchungsergebnis nicht einverstanden. Er sagte: „Wenn das Modell stimmt, muß das Gerüst ebenfalls passen."

Es stellte sich im weiteren Verlauf der Aussprache heraus, daß das Gesenk der Halle VII zu kurz ist. Hierdurch werden die Enden der Schiffsbleche vom C-Gang nicht mehr dem Abdrückungsprozeß unterzogen und erhalten dadurch nicht die richtige Form. Für die nächste Serie wird das Gesenk verändert.

Einen besonderen Anteil nahm in der Diskussion die Planerfüllung ein. Genosse Nautsch, Parteisekretär der Halle I, rief alle Kolleginnen und Kollegen auf, zu Ehren der Betriebsparteidelegiertenkonferenz zum Monatsende die Planrückstände zu beseitigen. In der Einschätzung der Planerfüllung in der Halle ließ sich der Hallenleiter, Kollege Moll, von der zehntägigen Plankontrolle der einzelnen Brigaden leiten. Mehrere Gewerke haben Stundenrückstand. So hat das Gewerk 121 bis Monatsende noch 250 Stunden aufzuholen. Alle Brigaden und Gewerke müssen jetzt, ohne Inanspruchnahme von Überstunden, den Stundenrückstand aufholen. Nicht Überstunden, wie sie in der Halle I von den Wirtschaftsfunktionären gefordert werden, sind das Allheilmittel. Es gilt die Erfahrungen der Brigaden zu übernehmen, welche keinen Stundenrückstand haben. Die Parteileitung hat aufgerufen, die Planaufgaben ohne Überstunden zu erledigen. Daran sollten sich alle Wirtschaftsfunktionäre halten und sich nicht über bestehende Gesetze hinwegsetzen.

Erstes Arbeiterforum der Werft

Die Abteilungsparteiorganisation der Halle VII organisierte in der vergangenen Woche das erste Arbeiterforum der Werft.

Diese Methode der Agitation und Propaganda muß in der Arbeit aller Abteilungsparteiorganisationen Berücksichtigung finden.

Obwohl dieses Forum noch Anfangsschwierigkeiten zu überwinden hatte, kann voraus gesagt werden, daß der Erfolg bei guter Vorbereitung nicht ausbleiben wird.

Neben Mitgliedern der zentralen Parteileitung hatte der Genosse Werftleiter im Präsidium Platz genommen. Im Mittelpunkt der Diskussion standen Fragen der Produktionsumstellung vom Mitteltrawler auf Gefrierschiff- und Tropikprogramm. Genosse Biedermann konnte auf viele Fragen eine konkrete Antwort geben. So wird zum Beispiel in der Halle VII am 1. Juli 1960 mit der Vorfertigung am Tropik und am 1. September 1960 mit der Vorfertigung des Gefrierschiffes begonnen. Alle Fragen der Kolleginnen und Kollegen waren von der großen Verantwortung und dem Interesse zur Umstellung des Produktionsprogramms getragen.

Auf diesem Arbeiterforum konnte Genosse Sawatzki, Parteisekretär der Halle VII, bekanntgeben, daß die gesamte Halle um den sozialistischen Titel kämpft. Sehr viele Vorschläge kamen zur Stärkung der Landwirtschaft. So wollen sozialistische Brigaden geschlossen Landeinsätze durchführen.

Zusammenfassend kann eingeschätzt werden, daß die Diskussion auf diesem ersten Arbeiterforum zwanglos und sehr lebhaft war. Es muß nur noch erreicht werden, daß die Beteiligung größer wird.

Wir wollen als Sozialisten arbeiten, leben und lernen

Von der Delegiertenkonferenz der FDJ-Organisation berichtet – Trawler 9110 wurde zum Schiff der Freundschaft erklärt

Am Sonnabend, dem 19. März 1960 fand im Klubhaus „Ernst Thälmann" die Delegiertenkonferenz der FDJ-Organisation der Volkswerft statt.

Rund 200 Delegierte aus den Gruppen und Grundeinheiten unserer Organisation berieten, wie die FDJ-Organisation die vor ihr stehenden Aufgaben bei der Erfüllung des Siebenjahrplanes lösen muß.

Im Präsidium hatten neben den besten Jugendbrigadieren und jungen Arbeitern auch der Genosse Herrmann, 1. Sekretär der Parteiorganisation, Genosse Biedermann, Werftdirektor sowie der Genosse Landhans, BGL-Vorsitzender, Platz genommen.

Genosse Willert, Sekretär der FDJ-Organisation, berichtete im Rechenschaftsbericht der Leitung über die großen Erfolge der Jugend bei der Planerfüllung 1959.

Die Leistungen und die Initiative der Jugendbrigaden Peschke aus dem Schiffbau, Broszeit, Schiffbau, Halle [illegible] und des Jugendgewerkes, Kaihalle III wurden beispielgebend für die ganze Werft. Auch die Jugendfreunde von der BBS haben neben ihrer Berufsausbildung große Leistungen für die Erfüllung des Planes vollbracht. Auch in der Verbandsarbeit haben sie gute Erfolge zu verzeichnen. Sie konnten den Delegierten unter anderem berichten, daß sie im Nationalen Aufbauwerk 7000 Stunden geleistet haben. Von der gesamten Organisation wurden 12 000 Stunden im Nationalen Aufbauwerk gearbeitet.

Es mußte aber auch auf der Delegiertenkonferenz festgestellt werden, daß die Leitung der FDJ-Organisation nicht immer entsprechend dem Programm der Jungen Generation für den Sieg des Sozialismus die gesamte Jugend der Werft auf die zu lösenden Aufgaben orientiert hat und in einigen Fragen Fehler in der Anleitung der Gruppen und Grundeinheiten gemacht hat.

Erst im letzten Quartal des vergangenen Jahres gelang es der Leitung, diese Mängel zu beseitigen und eine Atmosphäre des Kampfes um die Planerfüllung unter der Jugend zu entwickeln. Durch die Verbesserung der Führungstätigkeit und eine breite Agitations- und Propagandaarbeit haben die Jugendlichen erkannt, daß sie durch ihre Leistungen in der Produktion den westdeutschen Militarismus einen Strich durch ihre Blitzkriegspläne machen.

In der Diskussion, an der sich 23 Jugendfreunde und Genossen beteiligten, kam zum Ausdruck, daß noch längst nicht alles getan ist, um die Beschlüsse des VI. Parlaments und den Siebenjahrplan bei uns in der Werft zu verwirklichen.

Die Diskussion zeigte aber auch, daß bei der Jugend die Bereitschaft vorhanden ist, alle Aufgaben, die ihr gestellt werden, zu erfüllen. Die Freunde brachten zum Ausdruck, daß sie durch die verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre eine größere Unterstützung erhalten müssen.

Besonderes Augenmerk muß die Leitung auf die Arbeit des Kontrollpostenaktivs legen. Um all die Aufgaben, die ein Kontrollposten zu lösen hat, zu erfüllen, macht es sich erforderlich, daß eine enge Zusammenarbeit zwischen Kontrollposten und Dispatcherabteilung sowie allen anderen Organen der Werftleitung entwickelt wird.

Wir möchten an dieser Stelle nicht auf alle Diskussionsbeiträge eingehen. Die dort gegebenen Hinweise und Kritiken werden durch die Leitung bei der weiteren Arbeit und Führungstätigkeit berücksichtigt werden.

In dem auf der Delegiertenkonferenz beschlossenen Programm der jungen Werftarbeiter steht unter den Hauptaufgaben folgender Beschluß:

Die FDJ-Organisation erklärt das Schiff 9110 zum Schiff der Freundschaft und stellt sich das Ziel, Schiff 9110 bis zum 15. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus unseren sowjetischen Auftraggebern zu übergeben.

Die Delegierten der FDJ-Organisation rufen alle Werftangehörigen auf, sich bei der Erfüllung dieser Aufgaben zu beteiligen. Mit diesem Schiff werden wir beweisen, daß die Jugend der Werft und darüber hinaus die gesamte Belegschaft in fester und unverbrüchlicher Freundschaft zu der Sowjetunion steht.

Mit der Auslieferung dieses Schiffes wird die Jugend beweisen, daß sie fest zu unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat steht.

Im Verlaufe der Konferenz wurden die besten Jugendbrigaden und jungen Arbeiter sowie die besten Funktionäre aus den Gruppen- und Grundeinheiten für ihre hervorragenden Leistungen ausgezeichnet.

In der ersten Etappe des Kampfwettbewerbs wurden die Grundeinheiten Betriebsberufsschule und Werftdirektion Sieger und erhielten die Wanderfahne ihrer Wettbewerbsgruppen.

Neuen Sekretär der FDJ-Organisation wurde der Jugendfreund Klaus Grottke, bisher Meister im Jugendgewerk der Kaihalle III, gewählt. Wir wünschen ihm, sowie der gesamten Leitung viel Erfolg.

Mitteltrawler 9110 ist das Schiff der Freundschaft

Seite fehlt

Seite fehlt

Stolz trage ich das Ehrenkleid der NVA

Schon mehr als ein halbes Jahr ist vergangen, da ich meinen Arbeitsplatz bei euch in der Volkswerft mit einem Platz in den Reihen der Nationalen Volksarmee vertauscht habe. Stolz trage ich das Ehrenkleid der Nationalen Volksarmee, weiß ich doch, wie wichtig es ist, mit der Waffe in der Hand unseren jungen Arbeiter-und-Bauern-Staat zu schützen, der es uns jungen Menschen ermöglicht, sich frei und unbeschwert trotz der dunklen Vergangenheit, die in Westdeutschland wieder an der Tagesordnung ist, dem Studium, der Arbeit und den persönlichen Interessen zu widmen und sich auf allen Gebieten, die dem Frieden und dem Sozialismus dienen zu entwickeln.

Das Jahr 1960 steht vor uns. Es ist ein Jahr, von dem sich alle friedliebenden Menschen in der ganzen Welt Frieden und Entspannung erhoffen. Die Bonner Revanchepolitiker und Militaristen mit Strauß, Adenauer und Oberländer an der Spitze versuchen trotz der großen und weltumfassenden Proteste mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln, einen neuen und weitaus größeren Weltkrieg zu entfachen.

Um diesen Adenauer, Strauß und anderen Militaristen und Kriegsverbrechern ihr schändliches Handwerk zu legen, muß die gesamte Arbeiterklasse der Welt, vor allem aber die Jugend und die Arbeiterklasse Deutschlands, zu jeder Stunde bereit sein, dem Militarismus die Kriegsbrandfackel aus der Hand zu schlagen. Man darf nie vergessen, daß die Herren, die in Westdeutschland an der Macht sind, eine Ausgeburt des Faschismus und Imperialismus sind und daß an ihren Händen das Blut zahlloser unschuldiger Menschen haftet.

Wir Angehörigen der Flottenschule II in Kühlungsborn haben uns eine schwere, aber schöne Aufgabe gestellt: einen Unteroffizierslehrgang zu absolvieren, um die Einsatzbereitschaft und die Gefechtsbereitschaft der Nationalen Volksarmee noch mehr zu erhöhen. Ich werde alles daransetzen, diesen Lehrgang zu bestehen und möchte hier gleichzeitig einen Wunsch äußern, daß sich die Jugendfreunde der Volkswerft um ihren Eintritt in die Reihen der Nationalen Volksarmee Gedanken machen und sich entschließen, vorbildliche Kämpfer und Genossen unserer Volksarmee zu werden.

Ich wünsche allen Kollegen und Genossen ausgezeichnete Erfolge in der Planerfüllung und hoffe gleichzeitig, daß mehr Jugendfreunde als bisher die Reihen unserer Nationalen Volksarmee stärken.

Rolf Bertram, Matrose

Für die Frau:

Mit Grieß kochen und backen

Bei Grieß denkt man immer an Grießsuppe und Grießpudding, und damit Schluß. Es gibt aber sehr viele Speisen, die sich aus Grieß bereiten lassen, und zwar nicht nur süße, sondern auch pikante. Grobkörniger Grieß, der leicht gelblich aussieht, ist meist aus Hartweizen hergestellt. Er quillt langsamer aus als Weichweizengrieß und bleibt beim Kochen gut körnig, während Weichweizengrieß schnell breiigsämig wird und sich besonders gut für Süßspeisen, Pudding und Suppen eignet.

Feine Grießplätzchen

3 Eiweiß zu festem Schnee schlagen, nach und nach 150 g Zucker, Saft einer halben Zitrone, eine Prise Salz und 250 g geriebene Mandeln oder Nüsse einmischen. Den Teig mit einem Löffel aufs Blech setzen und bei guter Hitze in etwa 15 Minuten goldgelb ausbacken.

Suppenklößchen aus Grieß

60 g Margarine schaumigrühren, 2 Eier, 60 g feinen Grieß, eine Prise Salz und Muskatnuß dazugeben, alles gut durcharbeiten und mindestens 2 Stunden zum Ausquellen stehenlassen. Walnußgroße Klößchen abstechen, in kochendes Salzwasser einlegen und 10 Minuten ziehen lassen. In Tomatensuppe angerichtet. Dazu Vollkornbrot.

Grießkuchen

1 Liter Milch mit einer Prise Salz aufkochen, 280 g Grieß unter ständigem Rühren einlaufen und dick ausquellen lassen. 2 bis 4 Eigelb mit 100 g Zucker schaumigrühren und mit 60 g Sultaninen und dem Abgeriebenen einer halben Zitrone in den abgekühlten Grießbrei einmischen. Zuletzt den steifgeschlagenen Eischnee unterziehen, die Masse in eine vorbereitete, gefettete Form füllen und sofort in etwa 45 Minuten ausbacken. Der Kuchen wird aufgeschnitten und mit Kompott, Frucht-, Vanille-, oder Schokoladensoße angerichtet.

Das wäre für heute mein Ratschlag.

Eure Käthe

Unsere Kurzgeschichte:

„Bohrer" und das „schöne Geschlecht"

Ja, es muß offen herausgesagt werden: Bohrer ist mit den Frauen nicht mehr einverstanden. Früher war er Feuer und Flamme für sie, aber ein böses Abenteuer ließ ihn solche Gefühle begraben.

Und das kam so:

Freund Bohrer spazierte ganz arglos durch die Werkstätten unseres Betriebes, als ihm ein jüngeres weibliches Wesen entgegenkam.

Die blonden Locken ringelten sich vergnügt in die Stirn, und am Hinterkopf saß keck ein hutartiges Gebilde.

Da Bohrer — wie viele Männer — vor Damenhüten große Ehrfurcht besitzt, fragte er die Trägerin vorerst einmal zaghaft nach dem Preis, um dann entsprechende Lobetöne von sich zu geben. Aber das Persönchen betrachtete ihn nur spöttisch von Kopf bis Zeh, und antwortet: „Spare dir deine Bemühungen, alter Freund, du siehst doch, daß es unser Kopfschutz ist . . ."

Bohrer besann sich ein Weilchen und meinte dann: „Der ist wohl dazu da, damit es euch nicht am Hinterkopf zieht?" . . .

Du hast aber auch nicht ein bißchen Phantasie, wurde ihm erwidert. Der Kopfschutz dient natürlich dazu, daß uns bei der Arbeit keine Haare im Gesicht hängen, die leicht in die Maschine kommen können. Was denkst du, Bohrer, wie gefährlich das ist — man kann da richtiggehend spalpiert werden. Darüber hat uns unser Sicherheitsinspektor oft belehrt. Bohrer glaubte seinen Ohren nicht trauen zu dürfen und noch viel weniger seinen Augen, mit denen er jetzt sehen mußte, wie der Wuschelkopf zu seiner Maschine ging.

Oh, diese Frauenlogik, stöhnte er, aber noch blieb ihm ein Trost: Du mußt dir erst mal die anderen ansehen, sagte er sich, die sich nicht so leichtsinnig wie das junge Ding da . . Gesagt, getan — doch er hatte lange zu suchen, bis er einige fand, die den Kopfschutz vorschriftsmäßig trugen. Nun sagt mir bloß, müßt ihr denn immer mit dem Feuer spielen und eure Kopfhaut so zum Markte tragen? fragte Bohrer die übrigen.

Nun, sie drucksten ein bißchen, und dann sagte plötzlich eine: Wenn ich alle Haare unter den Kopfschutz stecke, wirkt meine Nase so lang . . . und eine andere fiel ihr ins Wort . . . dann glaubt der Ernst, ich bin nicht hübsch . . . dann . . . und dann . . . und dann . . .

Bohrer schlich sich kleinlaut aus dem heftig argumentierenden Kreise, setzte sich draußen auf die Treppe und begrub schleunigst alle Sympathien für das „schöne Geschlecht", von dem er bisher immer geglaubt hatte, daß es auch klug sei . . . **Wiese**

Kinderfilm-Dauerkarten

Ab sofort sind die neuen Filmdauerkarten für unsere Kinder in den einzelnen Abteilungsgewerkschaftsleitungen erhältlich.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß ab Sonntag, dem 3. April 1960 die neuen Kinderfilmdauerkarten in Kraft treten und die alten Karten ihre Gültigkeit verlieren.

Aus Zweckmäßigkeitsgründen sehen wir uns veranlaßt, Hüllen für die Dauerkarten zum Preis von 0,20 DM anzubieten.

Wir bitten alle Eltern, deren Kinder noch keine Hülle für die Dauerkarten besitzen, in Verbindung mit der neuen Karte gleich eine Hülle zu kaufen. Die Hüllen sind auch bei den Kommissionen der einzelnen Abteilungsgewerkschaftsleitungen und in der Kulturabteilung erhältlich.

Kommission
für sozialistische Erziehung
unserer Kinder

Die große Chance

Morgen, Sonntag, dem 27. März 1960, in der Halbzeit

öffentliche Ziehung 6 aus 46

in Stralsund.

Es treffen sich die Mannschaften Motor Stralsund und Motor Neptunwerft Rostock.

Achtung, Röhrendiebe am Werk!

Die Kriminalpolizei teilt uns mit, daß von der Horizontallotanlage laufend Rundfunkröhren gestohlen werden. So wurden zum Beispiel in der Zeit vom 17. Dezember 1959 bis 13. Januar 1960 vom H.-Lot des Mitteltrawlers 9074 sechs Rundfunkröhren entwendet. In der Zeit vom 10. Februar bis 3. März [illegible] wurden aus dem gleichen Gerät des Mitteltrawlers 9088 ebenfalls sechs Röhren entwendet. Auch von dem Mitteltrawler 9093 wurden in der Zeit vom 26. Februar bis 3. März 1960 sechs Röhren von unbekannten Tätern gestohlen.

Bei diesen entwendeten Röhren handelt es sich um solche, die für Rundfunkgeräte und Fernsehempfänger verwendet werden können.

Die Kriminalpolizei bittet um Unterstützung aller Werktätigen sowie um Mitfahndung nach dem Röhrendieb. Zweckdienliche Angaben nehmen alle VP-Angehörigen unseres Betriebes entgegen. Auf Wunsch werden diese Angaben auch vertraulich behandelt.

Wer kann helfen?

Alle Gewerke der Werft, die einen Demag-Zug besitzen (500 kg), werden hiermit gebeten, falls sie ein Kettenschloß übrig haben, dieses Schloß dem Gewerk Tischlerei FR zu überlassen, da unser Demag-Zug defekt ist.

Die Kollegen des Gewerkes 521

Brandmaxe — ein Verbündeter der Fahrlässigkeit

. . . darum unterlaßt das Rauchen, den Umgang mit offenen Feuern in feuer- und explosionsgefährdeten Räumen und auch überall dort, wo leicht brennbare Stoffe gelagert werden.

Bei den Kollegen der E-Karrenstation, Warenannahme des Haupt- und Ausrüstungsmagazins ist der Brandmaxe auch noch zu finden.

Dank dem Frauenausschuß

Nach mehrjähriger Tätigkeit als Reinemachefrau in der Volkswerft, mußte ich meine Arbeit infolge eines Unfalls im Herbst 1958 aufgeben.

Ich war daher sehr erfreut, als ich anläßlich des Internationalen Frauentages von meiner ehemaligen Arbeitsstelle vom Frauenausschuß ein Geschenk erhielt. Beweist das doch wieder einmal, daß bei uns im Arbeiter-und-Bauern-Staat auch die Invaliden nicht vergessen werden.

Ich möchte an dieser Stelle hiermit den Kolleginnen und Kollegen, der BGL und dem Frauenausschuß der Volkswerft meinen herzlichen Dank aussprechen.

Anna Wieck,
Stralsund, Frankenstraße 17

Im Dunkel der Nacht

Heute im Dunkel der Nacht
bin ich in Furcht und Schrecken
erwacht.
Ich sah rings um mich her
ein riesiges Flammenmeer.
Darinnen sah ich Häuser
mit Kindern steh'n,
deine Tochter — mein Sohn,
viele können noch lange nicht steh'n,
sterben können sie schon.
Millionen Kinder in Gefahr! O Pein.
Ihr alle habt es doch geseh'n,
ich sah es doch nicht allein!
Ihr müßt es doch versteh'n,
Doch vorbei ist die Nacht,
unsere Volksarmee steht auf Wacht.
Vorbei ist das Grauen,
wir werden uns eine bessere Zukunft
erbauen.
Unsere Jugend, sie ist frei
von Ausbeutung und Tyrannei,
Statt Krieg und Völkermord
soll allerort
frohes Kinderlachen unsere Herzen
glücklich machen.

Leopold Netz

Humor

Vielseitig

Der Kunde hatte sich rasieren lassen und war achtmal geschnitten worden. Jedesmal wurde das Messer abgesetzt, und erst einmal ein Stückchen Pflaster auf die Wunde geklebt. Als die langwierige Operation zu Ende war, erhob sich der Kunde und gab dem Barbier eine Mark.

„Das ist zuviel", winkte der Meister ab, „ich bekomme nur vierzig Pfennig!" — „Nehmen Sie nur", erwiderte der Kunde, „es ist das erste Mal, daß ich einen Barbier kennenlernte, der zugleich auch Schlächter und Tapezierer ist!"

•

Schlaue Frage

„Mutti, woran sieht man das, wenn einer blutarm ist?" fragt Monika.

„Wenn einer blutarm ist, dann ist er im Gesicht recht blaß!" meint Mutti gütig. — „Und woran sieht man es aber bei einem Neger?" meint nachdenklich die kleine Monika.

•

Beide durchgebrannt

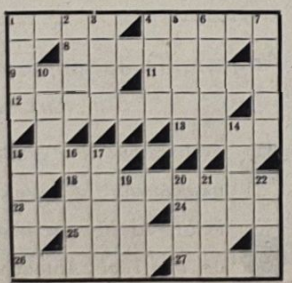
„Gibt es etwas Neues?" fragt gewohnheitsmäßig der Bankdirektor seinen Portier beim Betreten des Bankhauses. —

„Ja, die elektrische Sicherung und der Hauptkassierer sind durchgebrannt!"

Kreuz und quer geraten

Waagerecht: 1 Ort bei Eibenstock mit bekannter Talsperre, 4 Glaubensiehre der Mohammedaner, 8 an das Meer grenzender Landstreifen, 9 Eirund, 11 sagenhafter griechischer Dichter, 12 Gerät zur Beschleunigung von Elektronen, 13 Geliebte des Leander, 15 waldmännische Tätigkeit, 18 Kleinigkeit, Belanglosigkeit, 23 Schlingpflanze, 24 Haustier, 25 schmale Treppe, 26 Stadt im Ruhrgebiet, 27 Fluß zur Ostsee.

Senkrecht: 1 Vornehmtuer, 2 Kartenspiel, 3 Schulsaal, 4 Donauzufluß, 5 getrocknete Getreidehalme, 6 Nebenfluß der Aller, 7 kleine Schleichkatzenart Vorderindiens, 10 weiblicher Vorname, 14 Ackergrenze, 15 kleines Sportsegelboot, 16 bekannter DDR-Skispringer, 17 italienischer Dichter des 13. bis 14. Jahrhunderts, 19 Schuldgefühl, 20 Schiff der griechischen Sage, 21 Gesangsstück, 22 Nebenfluß der Fulda.



Auflösung aus Nr. 9

Waagerecht: 1 Batik, 4 Klee, 7 Oboe, 8 Elster, 11 Lear, 13 Speck, 14 Urne, 15 Talk, 16 Baar, 19 Etat, 21 Henne, 22 Lese, 23 Etage, 24 Tief, 25 Span, 26 Trage.

Senkrecht: 1 Brest, 2 Titel, 3 Kork, 4 Kolumbet, 5 Leer, 6 Ehre, 9 Sparte, 10 Eckstein, 12 Anfang, 17 Anapa, 18 Reede, 19 Elis, 20 Asta, 21 Heft.

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund. Redaktion: Speisesaal.

Verantwortlicher Redakteur: Herbert Blechschmidt, für die Ausgabe Hans Schewe – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik.

Druck: Ostsee-Druckerei Stralsund II-17-8

SPEISENPLAN

vom 28. März bis 2. April 1960

Gedeckessen à 1,– DM

Montag
Fleisch-Ragout, Salzkartoffeln, Kompott

Dienstag
Bratklops, Gemüse, Salzkartoffeln, Speise mit Saft

Mittwoch
gebr. Fisch, Salzgurke, Salzkartoffeln, Kompott

Donnerstag
Erbsen-Eintopf mit Wurst

Freitag
Kalbfleischbraten, Sauerkraut, Salzkartoffeln, Kompott

Stammessen à 0,50 DM

Montag
Brüh-Nudeln mit Rindfleisch

Dienstag
Zwiebelfleisch, Salzkartoffeln

Mittwoch
Kohl-Eintopf mit Fleischeinlage

Donnerstag
gek. Eier mit Senfsoße, Salzkartoffeln

Freitag
eingel. Fisch, Soße, Salzkartoffeln

Sonnabend
Grütze-Eintopf mit Fleischeinlage

Diätessen à 0,50 DM

Montag
Brüh-Nudeln mit Rindfleisch

Dienstag
Rühr-Ei, Spinat, Salzkartoffeln

Mittwoch
gebr. Fisch, Soße, Salzkartoffeln

Donnerstag
ged. Nieren, Salzkartoffeln

Freitag
Gulasch, Makkaroni

Sonnabend
Grütze-Eintopf mit Fleischeinlage

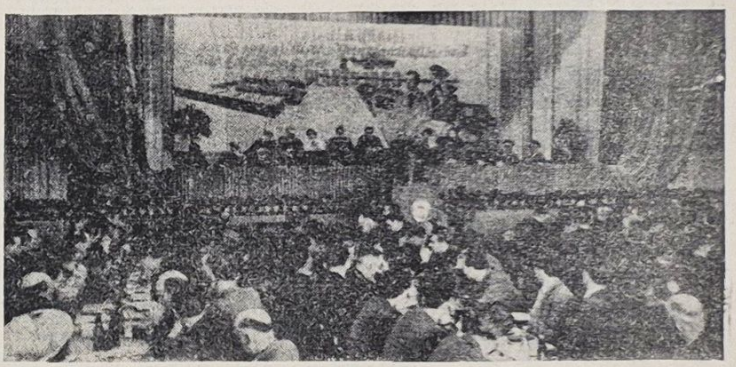
Unsere Werft

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

NUMMER 11 – JAHRGANG 12 — 2. APRIL 1960 – PREIS 5 PFENNIG

Im Mai arbeitet die Volkswerft planschuldenfrei

Unter Führung der Partei durch sozialistische Gemeinschaftsarbeit zur Erfüllung des Planes 1960



In Anwesenheit des Genossen Krolikowski, Sekretär der Bezirksleitung der SED Rostock, und Genossen Chill, 1. Sekretär der Kreisleitung der SED Stralsund, führte die Parteiorganisation Volkswerft am vergangenen Sonnabend und Sonntag ihre Delegiertenkonferenz durch.

Die gründlichen Beratungen standen im Zeichen der Aufholung der Planrückstände. Den Rechenschaftsbericht der Parteileitung gab der Genosse Herrmann, Sekretär der Parteiorganisation Volkswerft.

Wir veröffentlichen nachstehend Auszüge des Rechenschaftsberichtes.

Mit den Faschisten und Militaristen deutsch reden

Die deutschen Militaristen arbeiten fieberhaft daran, ihre atombewaffnete Kriegsarmee auf volle Kriegsstärke zu bringen und mobil zu machen. Wir haben die Verantwortung, alle Menschen bei uns in der Republik und in Westdeutschland jetzt die Augen zu öffnen, denn wenn die Militaristen ihr geplantes Verbrechen durchführen könnten, öffnen Millionen Menschen ihre Augen nicht mehr, dann könnten viele nicht mehr sagen: „Wenn ich das gewußt hätte?"

Deshalb muß die deutsche Arbeiterklasse mit den Faschisten und Militaristen deutsch reden, denn sie sind reif für den Misthaufen der Geschichte, damit der Spuk des Atomkrieges ein für allemal vorbei ist.

Die entscheidende Garantie, die Katastrophe zu verhindern, ist die Fortführung des sozialistischen Aufbaues in der Deutschen Demokratischen Republik und die schnelle Verwirklichung der ökonomischen Hauptaufgabe. Indem wir die Bonner Aggressionspläne vereiteln, sowohl durch die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe als auch durch alle notwendigen Schutzmaßnahmen, bewahren wir auch die westdeutsche Bevölkerung vor dem totalen Krieg und der totalen Vernichtung. Deshalb ist jede gute Tat für den Sozialismus für die Stärkung und Festigung der Deutschen Demokratischen Republik, als der Bastion des Friedens in Deutschland, von so großer Bedeutung.

Niveau der politischen Massenarbeit der Partei erhöhen

Aus der politisch-ideologischen Arbeit der vergangenen Zeit müssen wir die Schlußfolgerung ziehen, daß die höheren Aufgaben in der Etappe des entfalteten Aufbaues des Sozialismus im Siebenjahrplan eine grundlegende Wende im Niveau der politischen Massenarbeit der Partei erfordert. Ohne die Verwirklichung der Festlegung des V. Parteitages, daß der Aufbau des Sozialismus in erster Linie Erziehung der Menschen ist, können die Aufgaben des Siebenjahrplanes nicht erfüllt werden. Deshalb besteht die Hauptaufgabe der Parteiorganisation in der unmittelbar nächsten Zeit darin, die lebendige Erziehung der Menschen bedeutend zu verbessern.

Der Anfang dazu ist in dem letzten halben Jahr getan worden.

Bei dem Kampf um die Klärung dieser Fragen muß folgendes beachtet werden:

- Bei der Auseinandersetzung mit der Unterschätzung des aggressiven Charakters des westdeutschen Militarismus kommt es darauf an, zu zeigen, daß der westdeutsche Militarismus ein ganzes System der politischen, sozialen, ökonomischen, kulturellen und moralischen Reaktion des aggressiven deutschen Imperialismus ist. Die besondere Aggressivität des deutschen Militarismus kann nicht nur aus der Vergangenheit des deutschen Imperialismus erklärt werden, sondern hat sich gegenwärtig noch vervielfacht.
- Bei der Klärung der ökonomischen Hauptaufgabe muß die Gegesetzmäßigkeit der Einheit von Sozialismus und Frieden noch gründlicher nachgewiesen werden. Es muß auch gezeigt werden, daß die Haupteinwirkung der DDR auf die Entwicklung des Friedenskampfes in Deutschland durch unsere Wirtschaftspolitik erfolgt.
- Bei der Verwirklichung aller von der Partei gestellten politischen und ökonomischen Aufgaben muß immer von allen Genossen und allen Wirtschaftsfunktionären, die nicht der Partei angehören, die Einheit von Ideologie, Politik, Ökonomie und Technik geklärt und immer eingehalten werden, damit jeder Werftangehörige seine persönlichen Aufgaben in dem Bewußtsein durchführt, damit zur Lösung der Grundfragen in Deutschland beizutragen.
- Die historische Rolle der Arbeiterklasse ist gründlicher zu klären. Dabei gilt es vor allem die große Rolle und Verantwortung und internationale Verpflichtung der deutschen Arbeiterklasse im Kampf um die Erhaltung des Friedens in Europa zu klären und daß die Lösung unserer ökonomischen Aufgaben Klassenkampf der deutschen Arbeiterklasse gegen den Militarismus ist.

Unsere beste Antwort auf die Blitzkriegspläne der Bonner Militaristen ist die Planerfüllung

Gegenwärtig haben wir aber Planrückstände.

Die Planerfüllung des I. Quartals 1960 sieht wie folgt aus:

Bruttoproduktion	86,2 Prozent
Warenproduktion	71,7 Prozent
Exportplan	69,8 Prozent
Arbeitsproduktivität	86,6 Prozent

Dieser Stand in der Planerfüllung bedeutet, daß vier Mitteltrawler weniger als vorgesehen ausgeliefert und der SKP I/60 nicht fertiggestellt wurde. Zum Jahresplan stellt dieser Stand eine Erfüllung der Bruttoproduktion von 21,9 Prozent dar.

Die Ursachen der Nichterfüllung des Quartalsplanes liegen in der immer noch ungenügenden Führungstätigkeit der Partei, der mangelhaften Arbeitsorganisation und Leitungstätigkeit in der Werft, in der schlechten Qualität der Arbeit, in einer Reihe von Bereichen, insbesondere im Schiffbau sowie in der nicht termingerechten Anlieferung der Zuliefererindustrie.

Welche Schlußfolgerungen ergeben sich aus dem Kampf um die Planerfüllung für die weitere Arbeit?

Die gesamte Parteiorganisation muß ständig in jeder Brigade und jeder Abteilung den Kampf um die allseitige Planerfüllung führen und alle Werktätigen mobilisieren, alle zehn Tage den Tag der Plankontrolle gründlich durchführen, um so alle Arbeiter, Ingenieure und Angestellten in den Kampf um die Durchführung und Kontrolle der ökonomischen Aufgaben einzubeziehen.

Die zentrale Parteileitung und die Abteilungsparteiorganisationen im Wirtschaftsapparat müssen besonderes Gewicht auf die Verwirklichung der führenden Rolle der Partei und der entscheidenden Verbesserung der Parteierziehung legen. Dadurch muß erreicht werden, daß alle Grundfragen der Werft zur rechten Zeit angepackt und gelöst werden.

Die Werftleitung muß den Betrieb und besonders den Wirtschaftsapparat so konsequent führen, daß ausgehend von ihr die Grundfragen der Werft vom Wirtschaftsapparat gelöst werden. An alle Mitarbeiter müssen höhere Anforderungen gestellt und dabei die sozialistischen Leitungsmethoden durchgesetzt werden. Die Änderung des Arbeitsstils muß so erfolgen, daß sich alle Wirtschaftsfunktionäre auf die sozialistischen Brigaden und Arbeitsgemeinschaften stützen und sie in die Leitung und Lenkung des gesamten Betriebes mit einbeziehen.

Die zentrale Parteileitung und die Werftleitung müssen festlegen, wie die Mitarbeiter des Wirtschaftsapparates für die höheren Anforderungen qualifiziert werden, um den neuen Arbeitsstil und die sozialistischen Leitungsmethoden durchzusetzen.

In der Materialversorgung muß eine enge Zusammenarbeit zwischen Planung, Beschaffung, Lagerung und Verbrauch des Materials durchgesetzt und eine kontinuierliche Versorgung der Produktion und höchste Sparsamkeit erreicht werden.

Die Grundlage für die Veränderung der Lage und die Verwirklichung dieser Aufgaben im Wirtschaftsapparat sind die ideologischen Auseinandersetzungen über die Grundfragen unserer Politik und die Einheit zwischen Politik und Ökonomie.

Schwerpunkte für 1960 auf dem technisch-ökonomischen Gebiet

Der zielstrebige Kampf der Parteiorganisation um die Verwirklichung der Maßnahmen der sozialistischen Rationalisierung und Rekonstruktion zur schnelleren Steigerung der Arbeitsproduktivität ist ständig zu führen.

Die Durchsetzung des Fließsystems in den Produktionsabteilungen und die Standardisierung sind wesentliche Bestandteile des Kampfes um die Erreichung des Weltniveaus im Schiffbau.

Die entscheidende Verbesserung der Qualitätsarbeit durch den Kampf gegen „Otto-Murks" und für den Schutz von „Fräulein Güte" hilft entscheidend mit bei der Rentabilität des Betriebes, stärkt das Ansehen der Deutschen Demokratischen Republik und hilft der Sowjetunion, ihren Siebenjahrplan erfolgreich zu erfüllen.

Aus den Erfahrungen der Fehler beim Übergang vom Logger- zum Trawlerprogramm muß auf der Grundlage des Planes zur Vorbereitung des Tropik- und Gefrierschiffprogramms auf allen Gebieten die sichere Garantie für einen reibungslosen Übergang geschaffen werden.

Die Beseitigung des Mißverhältnisses zwischen dem Zurückbleiben der Arbeitsproduktivität und der überplanmäßigen Lohnentwicklung muß allen Werftangehörigen erklärt und auf diese Weise erreicht werden, daß die Rentabilität der Werft erhöht und der Plan in diesem Jahr in allen Teilen erfüllt wird.

Der Schlüssel zur Lösung dieser Aufgaben, zur Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgaben und zur Verwirklichung des Siebenjahrplanes überhaupt, ist die breite Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit.

Heute gibt es in der Werft 209 sozialistische Brigaden mit 4260 Mitgliedern, das sind 90 Prozent aller Arbeiter, und insgesamt 235 Kollektive, die um den hohen Staatstitel kämpfen.

Jede Qualitätsminderung hemmt uns in der Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe

Die Auseinandersetzungen zu allen Ausschuß- und Nacharbeiten sind in den Produktionsbereichen noch ungenügend, sie werden nicht überall vom politischen Standpunkt aus geführt, von dem Standpunkt, daß jede Qualitätsminderung die Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe hemmt. Jede Fehldisposition der Leitungskräfte, jeder Murks, jede Minute Leerlauf hemmen unsere Entwicklung.

Wer kann verantworten, daß der Bereich Schiffbau im Jahre 1959 rund 40 Prozent aller Planwidrigkeiten zu vertreten hatte und in den Monaten Januar und Februar schon wieder Spitzenreiter mit 36 Prozent ist?

Es ist ein ernstes Signal, wenn zum Beispiel das Gewerk 123 in der Halle I unter Leitung des Genossen Roßmann im Januar 111,– DM und im Februar 4568,– DM Planwidrigkeiten verursachte, die von einer Normenerfüllung im Januar von 196 Prozent und im Februar von 189,3 Prozent begleitet wurden.

Hier werden offensichtlich die von unserem Staat beschlossenen Gesetze mißachtet und umgangen. Sonst würde für Murksarbeit nicht soviel Geld bezahlt werden. Für die Qualität ist aber jeder verantwortlich, und zwar jeder für seine Arbeit. Der Arbeiter für sein Erzeugnis, der Brigadier für die Arbeit seiner Brigade, der Meister für seinen Meisterbereich, kurz gesagt, jeder für seinen Arbeitsbereich.

Vorbildlich ist die Initiative der Motorenbauer des Bereiches Reparaturen, die ein Schiffsbuch der besten Qualität angelegt haben und so als Kollektiv nur noch beste Qualität liefern wollen. Diesem Beispiel muß jetzt überall nachgeeifert werden. Das Gewerk Scharping vom Ausbau hat sich dem Aufruf bereits angeschlossen. Wir schlagen vor, das erste Schiffsbuch der besten Qualität für Mitteltrawler 9110, dem Trawler der Freundschaft, anzulegen.

Siebenjahrplan und Sparsamkeit sind eine untrennbare Einheit.

Unser sozialistisches Gewissen muß bei jedem, auch dem kleinsten Verlust an Material, Zeit und Geld in Aufruhr geraten. Es ist mit den Prinzipien der sozialistischen Moral nicht zu vereinbaren, Schlampereien, Unordnung und schlechte Qualitätsarbeit zu dulden. Hohe Normerfüllung und schlechte Qualität stehen im Widerspruch zu den Zielen der Brigaden, welche um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" kämpfen.

Den Kampf um die Verbesserung der Qualität führen

Auszüge aus der Diskussion der Betriebsdelegiertenkonferenz

Genosse Krolikowski, Sekretär der Bezirksleitung Rostock

Sozialistische Moral zum Grundgedanken der Arbeit machen

Vielleicht habt ihr gedacht, als wir den Zwischenruf machten während des Beitrages des Genossen Prochnow, wer weiß ob es zweckmäßig ist. Die Sache ist doch so, unsere Delegiertenkonferenz hat eine große Verantwortung und Verpflichtung und natürlich geht es dabei nicht alleine um den Genossen Prochnow. Der Genosse Prochnow wird uns schon verstehen und notwendig ist es doch auch. In unserer Partei muß eine Atmosphäre der Wahrhaftigkeit herrschen. Jeder muß sagen, was los ist und wie er seinen Mann steht, um daraus die Schlußfolgerung zu ziehen, daß wir schneller vorwärtskommen.

Seht mal, wie ist die Lage. Die Lage des Bezirkes ist doch bei uns so, daß durch alle Dörfer ein großes Erwachen geht. Die Bauern sind in die Genossenschaften gegangen. Es gibt keine Einzelbauern mehr, nur noch zwei, drei oder vier. Aber unser Bezirk ist doch vollgenossenschaftlich geworden. Die Bauern sind bei der Frühjahrsbestellung. Auch diejenigen Bauern, die sogar noch Einzelbauern gewesen sind und sozusagen unter bestimmten Geburtswehen den Weg in die Genossenschaft gefunden haben. Auch sie sind jetzt mit Begeisterung dabei und sagen: „Nun bin ich erst einmal drin und jetzt mach' ich auch richtig mit." Auf dem Lande ist also was los. Und warum ist dort was los? Das hängt damit zusammen, daß die Partei auf dem Lande eine große politische Arbeit geleistet hat. Sie hat die Grundfragen mit den Bauern durchgearbeitet und die Politik zu den Grundfragen unseres nationalen Kampfes dargelegt. Die Arbeiterklasse muß noch einen Schritt vornewegehen. Sie ist doch die führende Kraft bei uns in der Gesellschaft und die Arbeiterklasse muß auch die Bauern führen. Die Arbeiterklasse muß doch nicht nur dadurch führen, daß sie jetzt in die Dörfer rausgeht und Ställe baut. Natürlich muß das gemacht werden, das ist ja richtig, eine sehr entscheidende Frage sogar, wenn wir die Agrarfrage richtig lösen wollen. Nein, in der Arbeiterklasse selbst, in unseren Betrieben, vor allem in unseren Großbetrieben, dort muß ein solches Entwicklungstempo, eine solche Qualität der Arbeit und eine solche politisch-ideologische Festung gebaut werden, also hier in der Volkswerft, daß das ausstrahlt bis in jedes letzte Dorf.

Obwohl wir bereits die großen Leistungen eurer Parteiorganisation und eures Werftkollektivs beim Kampf um die Erfüllung des Planes 1959 gewürdigt haben, müssen wir uns beim Anfang dieses Jahres, das 1. Quaral ist praktisch um, darüber klar werden, wie es mit dem Niveau der Parteiarbeit aussieht.

Ihr habt aus dem Bericht des Genossen Herrmann entnommen, daß fast 90 Prozent der Angehörigen der Belegschaft sich in sozialistischen Brigaden zusammengeschlossen und um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" kämpfen. Wenn man dies hört, kann man sich darüber freuen. Das hört sich an, wie ein großer Erfolg. Aber auf der anderen Seite haben wir auch gehört, wie es um die Qualität, insbesondere im Schiffbau, bestellt ist. Das wirft doch das Problem, wie sieht es denn mit diesen sozialistischen Brigaden aus, auf. Der Genosse Herrmann hat es am Beispiel der Brigade des Genossen Radtke aus der Halle VI angedeutet. Wie führt die Partei, wenn auf der einen Seite die Masse der Belegschaft sich schon in sozialistischen Brigaden zusammengeschlossen hat, auf der anderen Seite aber solche schlechte Arbeitsqualität zugelassen wird. Wie führt die Partei? Das ist doch nicht fruchtbar. Leider gab es im Rechenschaftsbericht keine konkrete Auseinandersetzung über Schlamperei. Es wurde nicht gesagt, welche Genossen schlechte Qualitätsarbeit leisten. Es wäre sehr gut gewesen, sie hier zu nennen. Ich schlage deshalb vor, daß man hier seitens der Genossen des Betriebes offen redet und sich darüber äußert, wie in den einzelnen Bereichen der Kampf um die Qualitätsarbeit aussieht und geführt wird. Sagt doch eure Meinung dazu. Die Qualitätsfrage ist doch eine Grundfrage. Die Lage ist so, daß ihr im Zeitraum vom 1. Januar bis 29. Februar 1960 eine Arbeitsproduktivität von 81,9 Prozent erreicht habt. Der Plan des Durchschnittslohnes wurde mit 102 Prozent überschritten, wobei die durchschnittliche Normerfüllung 201,1 Prozent betrug. Nun frage ich euch, was ist daran noch sozialistische Wirtschaftsweise? Das hat doch mit sozialistisch wirtschaften nichts zu tun. Die Arbeitsproduktivität kommt nicht mit. Der Lohnfonds ist überschritten und die Arbeitsnormen werden mit über 200 Prozent erfüllt. Aber die Qualität, die stimmt nicht.

Da ist eine ganze Masse Fuscharbeit dabei. Da müssen Nacharbeiten ausgeführt werden. Es muß vieles doppelt bearbeitet und doppelt bezahlt werden. Trotz der hohen Normerfüllung wird doppelt bezahlt. Was bei dem ersten Arbeitsgang, würde er richtig und verantwortungsbewußt durchgeführt werden, gut erledigt werden könnte, zur Zufriedenheit der Partei, zur Zufriedenheit unserer sozialistischen Gesellschaft, ja eigentlich zur Beruhigung unseres persönlichen Gewissens, wird nicht gemacht. Man kann sich also nicht davon leiten lassen, immer hinein in die Lohntüte, so daß der Staatshaushalt dabei flöten geht, daß die Arbeiten doppelt bezahlt werden müssen, sondern man muß die sozialistische Moral zum Grundgedanken der ganzen Arbeit, die man leistet, nehmen. Wer in der Lage ist hier in der Werft schlechte Qualitätsarbeit zu leisten und mit einem ruhigen Gewissen seine Lohntüte einsteckt, liebe Genossen, hat kein gutes Verhältnis zum Sozialismus und keine sozialistische Moral.

um diese hohen Planwidrigkeiten zu reduzieren? Es wurden in allen Gewerken, zusammen mit dem Schiffbau und der Schweißerei Produktionsberatungen organisiert, in denen speziell die Fragen der Qualität behandelt wurden. Nach unserer Meinung ist die Qualität jetzt etwas besser geworden. Darüber hinaus haben wir festgelegt, daß die Parteigruppen unter sich in einen Leistungsvergleich treten, wobei auch die Frage der Qualität steht.

Der Genosse Kelm schnitt hier an, daß aus seiner Brigade fünf Genossen an dieser Delegiertenkonferenz teilnehmen. Das ist wohl richtig, aber schließlich müssen wir die aktivsten Genossen zu solchen Konferenzen delegieren. Außerdem sind die Genossen von dieser Brigade mit ihrem Plan nicht im Rückstand, sondern im voraus. Es ist deshalb richtig, daß diese Genossen an der Delegiertenkonferenz teilnehmen, damit sie danach eine breite Auswertung vornehmen können.

Genosse Nautsch, Parteisekretär Halle I

In den Leistungsvergleich Frage der Qualitätsarbeit einbeziehen

Ich möchte Stellung nehmen zu den Planwidrigkeiten des Gew[illegible] 123. Nach unserer Ansicht ist [illegible] eine ideologische Frage. Ich möchte das begründen.

Bei der Wahlberichtsversammlung unserer APO wurde bei uns eine Diskussion geführt mit dem Genossen Grawe, der zum Kampfgruppendienst eingeladen wurde, aber nicht erschienen war. Er hatte dem Meister einen Urlaubsschein vorgelegt, obwohl er zuvor zugesagt hatte, am Kampfgruppendienst teilzunehmen. Das hängt auch mit seiner Arbeit zusammen. Er liefert ebenfalls schlechte Qualitätsarbeit.

Was haben wir nun unternommen,

Genosse Strebelow, Ausbau / Holz

Den Schwierigkeiten trotzen

Hier haben schon einige Genossen der sozialistischen Brigaden Stellung genommen. Auch in unserer Brigade im Ausbau/Holz kämpfen wir mit gewissen Schwierigkeiten.

Die Schwierigkeiten sind mehr oder weniger in der ideologischen Auseinandersetzung zu suchen. Es wird in der Werft bekannt sein, daß unsere Kalfatererbrigade eine Brigade gewesen ist, die, wie man so sagt, als Rabaukenbrigade bezeichnet wurde. Es gab natürlich in dieser Brigade nur fünf Genossen, und diese haben den Kampf aufgenommen, um zu beweisen, daß wir nicht nur Rabauken, sondern gewillt sind, am Aufbau des Sozialismus teilzunehmen. Es gab bei uns verschiedene Meinungen. Die Kollegen von außerhalb vertraten den Standpunkt, daß sie keine politische Arbeit leisten können und diese Arbeit uns überließen, da wir in Stralsund zu Hause sind. Ich denke aber, daß auch diese Kollegen bzw. Genossen dazu beitragen müssen, daß wir als Brigade unsere Verpflichtungen erfüllen.

Was haben wir bisher erreicht? Hatten wir vor Monaten nur fünf Genossen in der Brigade, so sind wir jetzt neun. In der Kampfgruppe haben wir an Stelle von fünf, 16 Kämpfer. Wir werden heutzutage schon als Expertenbrigade bezeichnet. Diese Meinung möchte ich hier richtigstellen und dem entgegenhalten, daß wir noch keine Experten sind, aber wir sind bestrebt, unser möglichstes zu tun, um die gestellten Planziele der Werft zu erfüllen.

Ich möchte auf einige Meinungen der Wirtschaftsfunktionäre eingehen und denke, daß nicht alles im Denken und Handeln derselben klar ist. Nehmen wir das Beispiel des Meisters Köppen. Er diskutiert folgendermaßen in der Frühstückspause: „Alle Bauern sind jetzt gezwungen worden, in die LPG einzutreten." Ich bin der Meinung, daß verschiedene Kollegen und Genossen sich noch nicht darüber im klaren sind, daß wir einen aktiven Kampf gegen feindliche Argumente führen müssen und nicht wie der Meister Köppen, denselben Gehör schenken und weiterverbreiten. Ich fordere deshalb alle Mitglieder unserer Partei auf, feindliche Argumente nicht stillschweigend aufzunehmen, sondern diese an Ort und Stelle zu wiederlegen.

Ich bin mit der Meinung des Genossen Reifenstahl von der Gütekontrolle, der heute die Forderung stellte, daß sämtliche Gütekontrolleure Mitglieder der sozialistischen Brigaden werden, einverstanden. Wie war es denn bislang? Ein Gütekontrolleur wurde angefordert, unsere Arbeit abzunehmen. Er nahm eine Naht nach der anderen ab, entdeckte einen Fehler, empfahl dann nachzuarbeiten. Damit ist die Angelegenheit abgetan.

Die Gütenote wurde niemals mit uns durchgesprochen. Wir stellten uns jetzt aber das Ziel, unsere Qualität von der Gütenote 2 auf 1,5 zu verbessern. Nunmehr wird natürlich nach Ursachen gesucht, wie wir die Arbeit verbessern können. Hinzu kommen die Sticheleien einiger Kollegen der Gütekontrolle, die meinen: „In einer sozialistischen Brigade dürfte man keine Fehler finden." Ich meine, wo ein Gütekontrolleur etwas finden will, da findet er immer etwas. Wir sind in unserer Brigade gerne bereit, gemäß des Vorschlages des Genossen Reifenstahl, zwei Gütekontrolleure aufzunehmen.

In der Qualifizierung haben wir in unserer Brigade Erfolge. Wir haben zwar die ganze Werft auf den Kopf gestellt, das wird der Parteileitung bekannt sein, bzw. auch den anderen Wirtschaftsfunktionären, die mit uns zu tun haben. Durch eine neue Verplanung der Schotten mit den Fischräumen sind wir in der Lage, 244 Stunden unserer Stundenvorgabe abzugeben. Diese 244 Stunden, gerechnet auf 20 Kollegen, ergeben, daß wir in unserer Brigade Arbeitskräfte einsparen können. Wir arbeiten aber nach wie vor nach dem alten Trott. In unserer Parteigruppe haben wir darüber beraten. Wir wollten uns von keinem Brigademitglied trennen und sind auch, um es ehrlich zu sagen, etwas vom materialistischen Standpunkt aus an die Lösung dieses Problems herangegangen. Es entstand die Frage, daß wir nach der erfolgten Stundenabgabe nichts mehr verdienen können. Es wird also notwendig, daß wir uns von mehreren Genossen und Kollegen trennen müssen, oder einen anderen Weg beschreiten. Dieser Weg wurde mit dem Genossen Krampf, Stellvertreter der Hauptabteilung Arbeit, abgesprochen. Danach werden 10 Kollegen, darunter neun Genossen, sich zum Leichtmetallbauer im Alu-Bau Wismar qualifizieren, um somit eine gute Vorbereitung für das Gefrierschiff- bzw. Tropikprogramm zu treffen.

Auch über schlechte Arbeitsmoral haben wir in unserer Brigade mit einigen Brigademitgliedern die Auseinandersetzung geführt. In unserer Brigade war es so üblich, wenn man am Vorabend gezecht hatte, konnte man am nächsten Tag nicht arbeiten. Weiterhin gab es mehrere Kollegen, die es sich angewöhnten, fünf Minuten nach 7 Uhr zur Arbeit zu kommen. Auch dieses Problem wurde bei uns gelöst, indem ein Kollege vorgestern beglückwünscht wurde, weil er fünf Minuten vor 7 Uhr die Arbeit aufnahm.

Rechnungswesen kämpft geschlossen um Staatstitel

Am 18. März 1960 unterzeichneten sämtliche Brigaden und Abteilungen des Rechnungswesens der Volkswerft in einer Feierstunde ihre Verträge für den Kampf um den Titel „Brigade bzw. Abteilung der sozialistischen Arbeit".

Eingeleitet wurde diese Feierstunde mit einem Patenschaftsvertrag der Jungen Pioniere Klasse 2a der „Fritz-Reuter-Schule" mit der Brigade der Kostenstellenrechnung.

Mit Liedern und Gedichten dankten die Pioniere für die übernommene Patenschaft.

Anschließend gab der Hauptbuchhalter, Kollege Schober, allen Angehörigen des Rechnungswesens einen Überblick über den Sinn und Zweck der Bildung von sozialistischen Brigaden in der Verwaltung und forderte alle auf, die abgeschlossenen Verträge zu erfüllen, damit noch mehr wie bisher das Rechnungswesen als Kontrollorgan mithilft, das Ziel des Siebenjahrplanes zu erfüllen.

Der Abschluß erfolgte zu Ehren der Delegiertenkonferenz der Betriebsparteiorganisation.

Genosse Staigis, Parteisekretär Konservierung

Ohne Auseinandersetzungen keine Erfolge

Die APO Konservierung gehörte in der Vergangenheit nicht zu den besten. Die Gründe lagen darin, daß die Leitung selbst eine mangelhafte Arbeit leistete. Die Leitung der APO verstand es nicht, die Kollektivität durchzusetzen. Sie setzte sich nicht kämpferisch mit bestimmten Problemen auseinander. Das führte dazu, daß die Parteigruppen keine Anleitung erhielten und die gesamte Parteiarbeit mehr oder weniger dem Selbstlauf überlassen war. Es fanden keine fruchtbringenden Auseinandersetzungen statt, wodurch sich ein gewisses Versöhnlertum in der Leitung der APO breitmachen konnte.

Mit dem Genossen Kath wurde zum Beispiel sich nicht auseinandergesetzt. Er war Mitglied der Leitung der APO und für Agitation und Propaganda verantwortlich.

Beim Vertrieb der Parteiliteratur äußerte er den Standpunkt, daß die Schreiber der Parteiliteratur sie auch selbst verkaufen sollen.

Ein weiterer Grund für die mangelhafte Arbeit war, daß man der Erreichung eines höheren politischen Wissens keine Aufmerksamkeit schenkte. Die Leitung der Abteilungsparteiorganisation nahm niemals zum Parteilehrjahr Stellung. Es bestand ein Zirkel in der Konservierung, und die Verantwortlichen meldeten jedes Mal 85 Prozent Beteiligung. Es stellte sich aber heraus, daß dieser Zirkel nur aus acht Genossen bestand. Er war von einer Gruppe gebildet und durchgeführt worden. 36 Genossen haben in der Vergangenheit am Parteilehrjahr nicht teilgenommen.

Sind die Genossen der APO Konservierung schlechter als die anderen Genossen unserer Werft? Nein! Man muß mit ihnen konsequent und beharrlich arbeiten. Wir haben bereits die ersten Erfolge zu verzeichnen.

Die neugewählte Parteileitung der APO hat zu diesen Dingen Stellung genommen und zwei Zirkel gebildet. Für die Durchführung dieser Zirkel wurden zwei der fähigsten Genossen durch Parteiauftrag verpflichtet. Die letzten zwei Wochen beweisen, daß sich die Beteiligung an der Parteischulung esentlich verbessert hat. Von 44 Genossen unserer APO nehmen zur Zeit nur sieben Genossen am Kampfgruppendienst teil. Wir haben auf Leitungssitzungen und in Aussprachen mit den Gruppenorganisatoren dazu Stellung genommen und die Gruppenorganisatoren beauftragt, in den Gruppen die Auseinandersetzung zu führen. Bis heute haben wir zu verzeichnen, daß sich schon vier Genossen, bisher bereit erklärt haben, Mitglieder der Kampfgruppe zu werden. Diese Auseinandersetzung wird weitergeführt.

Genosse Lichtwarth, Ausbau

Überall Pläne zur Verwirklichung der Bündnispolitik schaffen

Unser Bezirk war der erste, in dem alle werktätigen Einzelbauern sich zu sozialistischen Produktionsgenossenschaften zusammengeschlossen haben. Wir als Genossen haben nicht nur die Aufgabe mit den Einzelbauern den Schritt vom „Ich" zum „Wir" zu beraten. Unsere Aufgabe besteht heute, nachdem dieser Schritt getan wurde, darin, den jungen Genossenschaften alle Unterstützung und Hilfe zu geben, damit die Entwicklung schneller vorangeht.

Unsere Aufgabe wird es sein, bei der Durchsetzung richtiger Leitungsmethoden bei der Beseitigung ideologischer Unklarheiten, bei der Schaffung von sozialistischen Brigaden unsere Erfahrungen den Genossen zu übermitteln. Durch die Übernahme von Reparaturarbeiten, der Hilfe beim Bau von neuen Stallungen, alle Voraussetzungn zu schaffen, damit der geplante Hektarbesatz an Rindern und Schweinen schnell erreicht wird und daß wir auf diesem Gebiet Weltniveau erlangen.

Wie sind wir bisher an die Lösung dieser Aufgaben herangegangen?

Gemeinsam mit den Genossenschaftsbauern der LPG Steinhagen wurde ein Plan zur Verwirklichung der Bündnispolitik erarbeitet.

Was ist der Inhalt dieses Planes?

Wir haben konkret festgelegt, wie wir unsere Genossenschaftsbauern durch Arbeiten, die in unserem Betrieb durchgeführt werden, helfen können; weiterhin, welche Unterstützung notwendig ist, um Arbeiten, die in der Genossenschaft durchgeführt werden können, zu organisieren. Hierbei wird auch erforderlich, den Genossenschaften Unterstützung bei der Beschaffung von Materialien und Werkzeugen zu geben. Alle getroffenen Maßnahmen wurden genau festgelegt, terminisiert und die Verantwortlichkeit für die Realisierung derselben bestimmt.

Auf der Grundlage dieses Planes haben wir in unseren Brigaden mit der Diskussion zur Schaffung einer Masseninitiative, zur Unterstützung unserer Genossenschaften und damit zur Festigung des Bündnisses der Arbeiterklasse mit unseren Genossenschaftsbauern begonnen. Die ersten Ergebnisse dieser Bewegung liegen vor. So verpflichtete sich die Brigade Ottenberg, 60 Abdeckplatten für Gullis, die für den Ausbau der Schweineställe benötigt werden, bis zum 15. April 1960 fertigzustellen. Die Brigaden Hansen und Nowack übernahmen einen Anhänger in Generalreparatur. Unsere Rüstkolonne wird am 26. März 1960 den Abbruch eines Wohnhauses vornehmen und das Baumaterial bergen. Die Brigaden Römke und Trippelt übernahmen die Verpflichtung, unseren Genossenschaftsbauern beim Einsetzen von 1500 Koppelpfählen aktive Unterstützung zu geben, um dadurch zu gewährleisten, daß der planmäßige Austrieb der Rinder erfolgen kann.

Verpflichtungen weiterer Brigaden der Malerei, Tischlerei und anderer Gewerke liegen vor, so daß mit aller Kraft an die Realisierung unseres Planes gearbeitet wird.

Brigade Mahnke arbeitet nach den Anforderungen von „Fräulein Güte"

Am letzten Donnerstag hörten wir, daß „Otto Murks" im Bereich Schiffbau sein Unwesen getrieben hat.

Leider müssen wir heute wieder feststellen, daß er sich auch weiterhin im Bereich betätigt hat.

Diesmal gab er ein Gastspiel in der Halle VI. Beim Mitteltrawler 9116 sollte die Sektion 22 vom Kollegen **Schröder** von der Brigade **Steding**, Gewerk 131, Meister **Voth**, eingebaut werden. Irgendwie muß „Otto Murks" davon Wind bekommen haben, daß hier für ihn etwas zu machen ist. Unbemerkt von allen schnippelte er solange an der Längsnaht der Seitenschale herum, bis das Hauptdeck der Sektion 22 am Volumenstoß 2/3 um 30 mm tiefer lag, als das Hauptdeck der Volumen-Sektion 3.

Solche Stufen sind im Hauptdeck natürlich nicht vorgesehen, also mußte das Deck verholt werden. Hierdurch entstanden zusätzliche Kosten, der technologische Arbeitsablauf wurde gestört und gestellte Termine konnten nicht eingehalten werden.

Es gibt in Halle VI aber auch Kollegen, die sich ernstlich um die Gunst von „Fräulein Güte" bemühen. In der Hauptsache sind das Brigaden, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" kämpfen.

Während es bei einigen Brigaden über schüchterne Annäherungsversuche noch nicht hinausgekommen ist, kann die Brigade **Mahnke** vom Gewerk 132, Meister **Konrad**, doch schon einige Erfolge verzeichnen. Dies kommt darin zum Ausdruck, daß die Zahl der Restpunkte in den von dieser Brigade fertigzustellenden Räumen ständig abnimmt.

Zum Schluß möchte ich mich nochmals an die Kollegen der Halle VII wenden. Ich möchte sie bitten, nur Qualitätsteile auszuliefern. Erst damit werden den Kollegen in den Hallen I, II und VI die Voraussetzungen geschaffen, daß auch sie ihrerseits gute Arbeit leisten können.

Weil aber die Arbeiten der Halle VII in starkem Maße die Qualitätsarbeit der anderen Abteilungen beeinflussen, ist es notwendig, daß hier verantwortungsbewußter gearbeitet wird, als es bisher der Fall war.

Auch an die Kollegen der Sandstrahlerei möchte ich mich nochmals wenden und sie auffordern, ihre Arbeit zu verbessern. Jede Platte, die mangelhaft entzundert ist, verursacht erhebliche Nacharbeiten. Es entstehen Planwidrigkeiten und Terminverzüge für den Schiffbau bei der Auslieferung der Schiffe an den Bereich Ausbau.

Zorn

Parteischulung

An alle Parteileitungen und Propagandisten des Parteilehrjahres!

Entsprechend dem Beschluß der Zentralen Parteileitung, über die einheitliche Durchführung des Parteilehrjahres, findet die nächste Parteischulung in allen Zirkeln am **Montag, dem 11. April 1960,** statt.

Thema:
„Die Überlegenheit der sozialistischen Großproduktion auf dem Lande. Die Bedeutung des 8. Plenums des ZK der SED für die Festigung der sozialistischen Produktionsverhältnisse, für die Erhöhung der Arbeitsproduktivität und der Wirtschaftlichkeit der LPG."

Zur Vorbereitung auf diesen Schulungsabend findet für alle Zirkelleiter die Konsultation am Dienstag, dem 5. April 1960 um 15.15 Uhr im Abgeordnetenkabinett statt.

Die Konsultation wird von einem leitenden Genossen der Kreisleitung der SED durchgeführt.

Bemerkungen zum polytechnischen Unterricht in der Volkswerft

Die schnelle Entwicklung der Mechanisierung und Automatisierung in der sozialistischen Industrie, unter Verwendung komplizierter Maschinen, Steuerungs- und Meßgeräte, erfordert Werktätige mit hoher Allgemeinbildung und ingenieurtechnischen Kenntnissen.

Diese Aufgabe kann nur die sozialistische Schule, welche eng mit dem gesellschaftlichen Leben, vor allem mit der sozialistischen Produktion verbunden ist, erfüllen. Dabei hat sie die Kluft zwischen der geistigen und körperlichen Arbeit und zwischen der Theorie und der Praxis zu überwinden.

Auf Grund dieser allgemeinen Aufgabenstellung ergibt sich für die Durchführung des Unterrichtstages in der Produktion (UTP) für unseren Betrieb die Aufgabe, sich speziell mit der polytechnischen Ausbildung der Klassen 7, 8 und 10 zu beschäftigen.

Die 9. Klasse führt ihren UTP in der sozialistischen Landwirtschaft durch.

7. Klasse

Im Grundlehrgang Metall soll sich der Schüler der 7. Klasse Grundfertigkeiten der Metallbearbeitung, wie Prüfen, Anreißen und Körnen, Feilen, Biegen und Richten, Sägen, Scheren von Blechen, Meißeln, Bohren, Nieten, Gewindeschneiden und Kennzeichnen von Werkstücken, aneignen.

Dieser Grundlehrgang wird in der BBS unseres Betriebes durchgeführt.

Elf Klassen des 7. Schuljahres aus fast allen Schulen Stralsunds erscheinen dort zum UTP. Vor Beginn der praktischen Arbeit wird durch die Betreuer eine Arbeitsunterweisung durchgeführt, bei der die jeweiligen Fertigkeiten demonstriert werden.

Danach wird in der Lehrwerkstatt praktisch gearbeitet. Die Schüler stellen unter Anleitung ihrer Betreuer produktive Werkstücke, wie Kreidekästen, Stative für Schulexperimente, Vorrichtungen für Versuche, also Lehr- und Anschauungsmaterial, her. Den Abschluß des UTP bildet der Unterricht des Faches „Einführung in die sozialistische Produktion" in Industrie und Landwirtschaft.

Die Schüler erlernen hierbei die Grundzüge der betriebsökonomischen und organisatorischen Zusammenhänge der sozialistischen Betriebe.

Der UTP des 7. Schuljahres wird in der Lehrwerkstatt durchgeführt, um den Schüler an die veränderten Arbeitsbedingungen der Produktionsstätten gegenüber dem Schulbetrieb zu gewöhnen.

8. Klasse

Im 8. Schuljahr absolvieren die Schüler zwei Grundlehrgänge.

a) **Grundlehrgang Maschinenkunde I:**
In diesem sollen die Schüler Grundfertigkeiten der Arbeiten an Maschinenelementen, wie Verschrauben und Verstiften, Nietverbindungen, Keil- und Federverbindungen usw., sowie Kenntnisse der Arbeiten am Kraftfahrzeug erwerben.
Der Grundlehrgang Maschinenkunde I wird mit den Schülern in der Halle II, in 5 Gewerken des Bereiches FR und teilweise in der Kfz.-Werkstatt durchgeführt.
Jeweils dienstags und freitags erscheinen je zwei Klassen, um sich mit der Arbeit an Maschinenelementen vertraut zu machen. Während in Halle II die Ausbildung der Schüler unter Leitung des Kollegen Zilius gut vonstatten geht, macht sie im Bereich Reparaturen nicht die gewünschten Fortschritte. Daß auch im Bereich FR eine gute Ausbildung möglich ist, beweist zum Beispiel der Kollege Hamann aus der Mechanischen Werkstatt. Bei ihm hat man den Eindruck, daß er sich wirklich Gedanken um den UTP macht und sich auf ihn vorbereitet. Dagegen kommt es in anderen Gewerken des Bereiches oft vor, daß der Meister zu Beginn des UTP nicht weiß, wo er die Schüler einsetzen soll.
Die Schüler stehen umher und können den UTP nicht nützen.
Hinzu kommt noch, daß der Kollege, dem die Schüler zugeteilt worden sind, nicht vorbereitet ist. Wenn auch infolge unseres Produktionsablaufes eine genaue Einhaltung der Reihenfolge der zu erlangenden Fertigkeiten nicht immer möglich ist, so muß doch der Lehrplan inhaltlich erfüllt werden. Um das zu garantieren, ist es erforderlich, daß die für die Betreuung der Schüler in Frage kommenden Kollegen mindestens einen Tag vor dem UTP bestimmt werden.
Dabei sollen möglichst immer dieselben Kollegen benannt werden, um Überschneidungen und Wiederholungen des Lehrstoffes zu vermeiden.

b) **Grundlehrgang Elektrotechnik:**
Er hat die Aufgabe, den Schülern polytechnische Grundfertigkeiten und Kenntnisse auf dem Gebiet der Elektrotechnik wie Weichlöten, Isolierstoffarbeiten, Installationsarbeiten usw. zu vermitteln.
Der Grundlehrgang Elektrotechnik wird zweimal wöchentlich durchgeführt. Die Betreuung erfolgt durch den Kollegen Millarch in der Elektrowerkstatt der BBS. Die Durchführung dieses Lehrganges kann als Vorbild für alle Grundlehrgänge in der Werft bezeichnet werden. Der Inhalt und die Methode der Durchführung dieses Lehrganges entspricht nahezu den Anforderungen des Lehrplanes. Die Vermittlung der Kenntnisse der Elektrotechnik erfolgt in leichtverständlicher und eng mit der Praxis verbundener Weise.

9. Klasse:

Die Schüler des 9. Schuljahres lernen im Grundlehrgang „landwirtschaftliche Produktion" die Arbeiten der sozialistischen Landwirtschaft kennen. Während der Wintermonate befanden sich sieben 9. Klassen in der BBS, wo sie den Grundlehrgang Metall absolvierten.

Das war notwendig, weil ein großer Teil der Schüler dieser Klassen noch keine Möglichkeit hatte, sich Kenntnisse in der Metallverarbeitung anzueignen.

10. Klasse:

Für die 10. Klassen ist der Grundlehrgang Maschinenkunde II Inhalt der polytechnischen Bildung. Im Rahmen dieses Lehrganges lernen die Schüler das Arbeiten an Werkzeugmaschinen sowie deren Aufbau, Wirkungsweise und Arten wie Bohr-, Dreh-, Hobel-, Fräs- und Schleifmaschinen kennen. In diesem Lehrgang befinden sich sechs Klassen des zehnten Schuljahres in der Werft. Da nicht genügend Arbeitsplätze an Werkzeugmaschinen vorhanden sind und ein Teil der Schüler noch keine oder nur ungenügende Kenntnisse der Metallverarbeitung besaß, wurde eine Übergangslösung geschaffen, welche die Maschinenkunde II, Grundlehrgang Metall, und Maschinenkunde I vereint.

Die Schüler der zehnten Klassen sind auf 15 verschiedene Arbeitsplätze verteilt. Sie erstrecken sich räumlich von der Maschinenreparaturwerkstatt bis zum Reparatursektor. Auf Grund dieser Verschiedenartigkeit der Gewerke und der Durchführung der UTP ergab sich ein großer Unterschied des Niveaus innerhalb einer Klasse. Das wurde bisher dadurch ausgeglichen, daß in der letzten Stunde des UTP eine fachtheoretische Unterweisung als Ergänzung zur praktischen Arbeit erfolgte. Sie wurde von den Kollegen des ingenieur-technischen Personals unseres Betriebes gegeben.

Diese Kollegen sind sehr bemüht, den Schülern das vom Lehrplan geforderte Wissen zu vermitteln und die in der Praxis erworbenen Kenntnisse zu festigen und zu vertiefen. Um aber den Forderungen des Lehrplanes gerecht zu werden, ist es notwendig, daß die Kenntnisse von Werkzeugmaschinen in der Werkstatt selbst erworben werden. Das wollen wir im Schuljahr 1960/61 erreichen. Dazu ist erforderlich, daß geeignete Kollegen von den Meistern, Abteilungsleitern oder Bereichsleitern beauftragt werden, die Betreuung eines Schülers oder einer Gruppe von Schülern für das ganze Schuljahr zu übernehmen. Auf diesem Wege befindet sich zum Beispiel die Mechanische Werkstatt in Halle V, in der drei Kollegen speziell mit der Betreuung der Schüler beauftragt sind. Diese Kollegen werden weiterhin Werkstücke aus der Produktion bearbeiten, dabei aber die Schüler in die Arbeiten an den Maschinen einweisen und die Schüler auch selbst arbeiten lassen.

Den Kollegen, die die Schüler während des UTP betreuen, entstehen keine Lohneinbußen, da die Zeit für die Betreuung der Schüler im Durchschnittslohn vergütet wird.

Die vielfältigen Erfahrungen, die die Schüler in der Produktion sammeln, werden systematisiert und verallgemeinert im Fach „Einführung in die sozialistische Produktion, in Industrie und Landwirtschaft".

Viele Kollegen unserer Werft lehren dieses Fach und helfen mit bei der Erziehung unserer Kinder.

Die vorher gemachten Ausführungen zeigen, daß wir in der Werft Erfolge in der polytechnischen Ausbildung verzeichnen können, andererseits aber noch Lücken und Mängel bestehen, die in Zukunft durch intensivere Mitarbeit aller Verantwortlichen beseitigt werden müssen.

Nur so können die Forderungen des Lehrplanes erfüllt werden, und die Erziehung unserer Jungen und Mädel zu allseitig gebildeten Menschen ist gewährleistet.

Huckle

Freunde von Fräulein Güte verjagen Otto Murks

Es ist leider eine Tatsache, daß in unserem Bereich der größte Gegner der guten Qualität „Otto Murks" seine Anhänger findet.

Dabei gibt es zahlreiche gute Beispiele von Brigaden, die mit einem hohen sozialistischen Bewußtsein um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" kämpfen. Wobei in ihren Verpflichtungen Qualität, das heißt „Fräulein Güte" an erster Stelle steht.

Aber noch nicht alle Kollegen lassen sich bei ihren Arbeiten von diesem hohen Verantwortungsbewußtsein leiten.

Wie könnte es sonst sein, daß „Otto Murks" seine Anhänger in den Kollegen **Rosin** und **Knaack** von der Halle I, Gewerk 127, Meister **Lorenz**, findet. Das kam darin zum Ausdruck, daß bei der Sektion 23, Schiff 9109, durch Röntgenaufnahmen in den Außenhautnähten D-E- und E-F-Gang Fehler festgestellt wurden. Die Nähte mußten also ausgeschlagen und neu geschweißt werden. Schon diese Nacharbeiten kosten Zeit und Geld. Die danach erfolgten Röntgenaufnahmen ergaben keine weiteren Beanstandungen. Dabei wurden jedoch die Wurzelgegennähte in ihrem Aufbau optisch betrachtet erneut beanstandet.

Die Nähte waren derart schlecht geschweißt, daß sie jede schweißtechnische Voraussetzung vermissen ließen und also restlos vermurkst waren. Das bedeutet, die Nähte wurden noch einmal glatt — erneut eine Nute geschlagen — und zum dritten Mal geschweißt.

Hinzu kommt, daß durch das wiederholte Schweißen erneut Schrumpfungen und Spannungen auftreten, die zu einer Verformung der Außenhautkontur führen und zusätzliche Richtarbeiten auftreten können.

Weiter fand „Otto Murks" seine Anhänger in der Halle I in den Kollegen **Marschewka** und **Kühn** vom Gewerk 128, Meister **Arndt**.

Diese Kollegen hatten auf dem Schiff 9109 in der Sektion 61, an der schiffbauliche Verholarbeiten notwendig geworden waren, die einen Zeitraum vom 8. bis 21. März 1960 einnahmen, die gelösten Bodenwrangen, die in der Außenhaut reichlich Luft hatten, trotzdem geschweißt. Diese Schweißarbeiten wurden dann auch prompt auf Grund der schlechten Paßlichkeit restlos vermurkst. Dadurch wurde eine nochmalige Ausbesserung notwendig. Also auch hier wieder Zeit und Geld.

Auch in der Klein-Zurichterei, Halle VII, ist „Otto Murks" zu Hause. Hier wurden von dem Gewerk 115 von den Brennern der Brigade **Zibell**, Meister **Langer**, 100 Augen für Seestander in die Halle II geliefert, die alle beanstandet werden mußten, weil sie sehr schlechte Brennschnitte aufwiesen und als Ausschuß erklärt werden mußten.

Alle diese aufgezeigten Mängel führen zu Planwidrigkeiten und kosten Zeit und Geld. Außerdem wird dadurch der technologische Arbeitsablauf gestört, die Fertigstellung der Schiffe verzögert und das wichtigste dabei, die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes des Bereiches wird in Frage gestellt.

Wie ich schon eingangs sagte, gibt es auch viele gute Beispiele. So kann man sagen, daß von dem Kollegen **Walter Laß** in der Halle II, Gewerk 318, Meister **Tews**, „Fräulein Güte" sehr verehrt wird dadurch, daß seine Schweißarbeiten an den Warmwasserbereitern für unsere Schiffe eine sehr gute Qualität aufweisen.

Oder ein anderes Beispiel. Ihren stillen Verehrer findet „Fräulein Güte" in dem Kollegen **Walter Steffen**, Gewerk 134 a, Meister **Engel**. Dieser Kollege führt seine Schweißarbeiten an den Wurzelgegennähten in einer Qualität aus, daß man nur sagen kann „Hut ab".

Es wäre den eingangs erwähnten Schweißerkollegen zu empfehlen, mit dem Kollegen Steffen in einen Erfahrungsaustausch zwecks Verbesserung ihrer Schweißarbeiten an den Gegenzügen zu treten.

Sozialistische Arbeitsgemeinschaft sorgt für Verwendung von Hydronaliumabfällen

Beim Zuschnitt der Heizkörperverkleidungen am Mitteltrawler fallen etwa 30 Heizkörper fallen Verschnittbleche verschiedener Größe von ca. 20 kg an. Für diese Verkleidungen wird Hydronaliumblech AlMG 5 von 1,5 mm Stärke verwendet. Um diese Abfälle wirtschaftlich in unserer Werft zu verwenden, wurde eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft im November des vergangenen Jahres gebildet. Ihr gehören Produktionsarbeiter vom Ausbau, Technologen und ein Konstrukteur an.

In bestimmten Zeitabständen traten die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft in der Kaihalle I zu kurzen Arbeitsbesprechungen zusammen.

Es wurden folgende Verwendungsmöglichkeiten vorgeschlagen:

1. Linolabdeckleisten in der Messe und im Steuerhaus

Die bisher eingebauten Abdeckschienen wurden aus 2 mm starken Blechen gefertigt. Auf dem Schiff Nr. 9072 wurde eine Musterausführung aus 1,5 mm starken Streifen angefertigt und von der sowjetischen Abnahme-Inspektion als gleichwertig anerkannt. Benötigt werden je Schiff 81 laufende Meter von etwa 40 mm Breite. Ab Schiff 9092 sollte mit dem Einbau dieser Schienen in die Serien begonnen werden. Leider wurden durch KM neue Abdeckleisten für ein Quartal vorausbestellt, die sogar eine Stärke von 4 mm aufweisen und daher schwerer zu verformen und einzubauen sind, so daß erst ab Schiff 9141 die von uns vorgeschlagene Maßnahme voll zur Wirkung kommt.

2. Verwendung von Abfallblechen für Armaturenschilder

Die bisher verwendeten Bleche für Armaturenschilder hatten ebenfalls eine Stärke von 2 mm. Da die Gravierungstiefe der Buchstaben 0,7 mm beträgt, bestand die Möglichkeit, Bleche von 1,5 mm Stärke zu verwenden. Ab Schiff 9092 konnte diese Maßnahme durchgeführt werden.

3. Verwendung von Verschnittblechen für Fundamentverkleidungen und Rosetten im Steuerhaus

Hierzu waren längere Beratungen notwendig, da Spezialwerkzeuge, wie Rundscheren für dickere Bleche, fehlen. Bisher wurden Bleche von 1 mm Stärke verwendet. Durch eine Aussprache mit dem Meister Scharping wurde die Einführung endgültig möglich, so daß für diese Arbeiten ebenfalls ab Schiff 9092 Verschnittbleche von 2 m² verwendet werden.

Es mußten hierbei auch immer wieder die Normzeiten verglichen und Probestücke gefertigt werden. Unsere Vorschläge sollten sich auch nicht nachteilig auf die Fertigungszeiten der Kollegen auswirken.

Die Beratungen fanden auf Produktionsebene statt. Produktionsarbeiter der Verblechungsbrigade sprachen mit Arbeitern des Ausbaues Holz und tauschten gegenseitig ihre praktischen Erfahrungen aus.

Dadurch konnte jeder unnötige Schriftverkehr vermieden werden. Da alle ihre Bereitschaft zur Mitarbeit durch die Tat bewiesen, war eine Überbeanspruchung einzelner Mitglieder nicht zu verzeichnen.

Auf Grund der gemachten Vorschläge konnten Verschnittbleche von insgesamt 5,66 m² entspr. 23 kg für die Produktion je Schiff wieder verwendet werden.

Ernst Rose

Für die Frau:

Die Vielfalt der Kartoffelsalate

Eine ganze Portion kleine Kartoffeln hat mein Mann aus dem Keller mit heraufgebracht! Aber ich weiß schon — es ist kein Zufall, sondern ein „Wink mit dem Zaunspfahl", auf der er sich die Antwort wünscht, daß er morgen sein Leib- und Magengericht, Kartoffelsalat, geben wird. Die kleinen festen, fast ein wenig speckigen Kartoffeln eignen sich besonders gut dazu, weil sie nicht zerfallen. Und hier die Auswahl, die der Vollständigkeit halber gewissermaßen mit dem „Grundrezept" beginnt.

Spreewälder Kartoffelsalat

1 kg gekochte Kartoffeln, helle Tunke wie beim einfachen Kartoffelsalat oder Mayonnaise. 375 g grüne Gurke, Salz, Pfeffer. — Die Kartoffeln schälen und in dünne Scheiben schneiden. Die ebenfalls geschälte grüne Gurke dazuhobeln, mit der Salattunke vermischen und mit Salz und einer Prise Pfeffer abschmecken.

Einfacher Kartoffelsalat

1 kg gekochte Kartoffeln, Kräuteressig, 40 g Butter oder Margarine, 30 g Mehl, 3/8 Liter Brühe oder Milch, Salz, Paprika oder Pfeffer, Schnittlauch. — Die geschälten Kartoffeln zerkleinern, mit ein wenig Kräuter- oder Gewürzessig beträufeln und zugedeckt kalt stellen. Die Butter auf kleiner Flamme zergehen lassen, das Mehl darin schwitzen und nach und nach die heiße Brühe auffüllen. Diese Tunke mit Gewürzen und etwas Essig kräftig abschmecken und erkalten lassen. Den Schnittlauch zufügen und mit den Kartoffeln vermischen. Dieser ganz einfache Salat läßt sich verbessern durch die Zugabe von Wurststücken oder untergemengtem Fleischsalat, der übrigens ausgezeichnet unter jeden Kartoffelsalat — mit Ausnahme des warmen — paßt.

Winterlicher Kartoffelsalat

1 kg gekochte Kartoffeln, 6 bis 8 Eßlöffel Essig, 1 mittelgroße Zwiebel, 3 Äpfel, 65 g Gänsefett, Salz. — Die Kartoffeln schälen und in Würfel schneiden. Den Essig nach Belieben mit 1/16 Liter Wasser erhitzen, vom Feuer nehmen, die sehr fein geschnittene Zwiebel zufügen und ebenso wie die in kleine Würfel geschnittenen Äpfel unter die Kartoffeln mischen. Das zerlassene Gänsefett darübergießen und mit Salz abschmecken. — Der Salat wird noch verfeinert durch die Beigabe eines mageren Gänsebratenrestes oder des gekochten, kleingeschnittenen Gänsekleins. Ein Kartoffelsalat, der warm und auch kalt schmeckt.

Liebe Kolleginnen! Das wären meine Ratschläge für das Zubereiten von Kartoffelsalaten.

Eure **Käthe**

Der schreibende Arbeiter

Lesende Arbeiter werden schreibende Arbeiter. Unser Bild: Mitglieder des Zirkels schreibender Arbeiter unserer Werft bei einer Besprechung in der Gewerkschaftsbücherei.

Ich habe oft den Wunsch gehabt
Erlebtes aufzuschreiben.
Doch selten dieses mir gelang,
drum ließ ich's lieber bleiben.
Nur manches Mal im stillen Heim,
dem fremden Aug' verborgen,
schrieb ich für mich nur ganz allein
und hofft' dabei auf Morgen.

Und plötzlich ist dies Morgen da,
vorbei ist alles Zagen.
Die Hand sich mir entgegenstreckt
und gibt mir Mut und Wagen,
Das Neue, Gute bricht sich Bahn,
die Menschen wollen frei sein.
Am Aufbau helfen alle mit,
und ich, ich darf dabei sein.

Wie reich ist alles, was geschieht,
ich fühl' es wachsen, reifen.
Steh mitten drin mit meiner Kraft
und brauch nur zuzugreifen.
Und mächtig wird der Wunsch in mir,
dem Staate viel zu geben.
Damit ich mir das Recht verschaff',
für immer drin zu leben.

Charlotte Rinow,
Mitglied des Zirkels
schreibender Arbeiter

Kollegin Voigt brachte Schwung in den Laden

Bisher war der Kiosk im Speisesaal der Halle VI (Sozialausbau) das Stiefkind der Kantine. Wollte man morgens eine Brause trinken, wurde sie erst am Nachmittag geliefert oder umgekehrt. Die belegten Brötchen reichen knapp zum Frühstück, und die Auswahl in Kuchensorten ließ ebenfalls zu wünschen übrig.

An wem liegt diese unterschiedliche Belieferung?

Wir freuen uns jedenfalls, daß die Kollegin Voigt jetzt Schwung in den Laden gebracht hat und wünschen, daß sie uns noch recht lange mit ihrer fixen Bedienung erfreut und mit der Auswahl der Waren.

Die Kolleginnen und Kollegen der Schiffselektrik FMJ Klitzing

Wer fühlt sich verantwortlich für die Instandhaltung dieser beiden Bänke, die für eine Materialeinsparungsprämie der Kollegen der Abteilung Betriebsabrechnung gekauft wurden? Bei gutem Wetter suchten die Kollegen in ihrer Mittagspause hier Entspannung. Verschiedentlich wurden die Bänke zu Umzügen und Demonstrationen ausgeliehen. Es war anzunehmen, daß man mit geliehenen Sachen sorgfältig umgeht. Aber wie sieht es damit in Wirklichkeit aus? Die Bänke wurden nach Gebrauch von den Fahrzeugen heruntergeworfen und zerbrachen. Für die Reparatur dieser Bänke fühlte sich bisher noch keiner verantwortlich. Sollen diese Bänke jetzt ewig ein Schandfleck bleiben oder können wir hoffen, daß sie wieder dem Zweck, zu dem sie angeschafft wurden, dienen?

Aufruf zur Senkung des Kranken- und Unfallstandes

Um die Arbeitsproduktivität weiter zu steigern ist es erforderlich, den Unfall- und Krankenstand zu senken. Hierzu ist es notwendig, Schonplätze einzurichten. Der Bereich Reparaturen hat mit dem 21. März 1960 in sämtlichen sozialistischen Gewerken und Brigaden einen Schonplatz für einen jeweiligen, im Gewerk dafür in Frage kommenden Kollegen bereitgestellt.

Durch die Einrichtung dieser Schonplätze werden von den auf den Schonplätzen eingewiesenen Kollegen planmäßige Arbeiten durchgeführt. Dadurch wird der Lohngruppenausgleich in Fortfall kommen.

Darüber hinaus wird der Lohnfonds des einzelnen Gewerkes und damit der des Bereiches nicht in der ganzen Höhe in Anspruch genommen, da durch die auszuführenden Planarbeiten die dafür ausgeschriebenen Lohnscheine verrechnet werden. Dadurch wird trotz des Schonplatzes auch durch diesen Kollegen die Planerfüllung beeinflußt.

Wir schlagen vor, in sämtlichen sozialistischen Brigaden und Gewerken der gesamten Werft diesem Aufruf zu folgen und damit eine weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen.

Broszeit, Bereich FR

542,14 DM fürs NAW Wer folgt?

Zu der am 16. Januar festgelegten Entschließung zum Bau des Kindergartens unserer Werft wurden alle sozialistischen Brigaden aufgerufen, diese Aktion zu unterstützen. Wir, die Kollegen des Gewerkes 112, haben bereits unter der Losung „Der Jugend die Zukunft" für unsere Kinder zwei Sonderschichten geleistet, deren Erlös von 343,51 Stunden = 542,14 DM bereits überwiesen wurde.

Wir rufen alle Brigaden auf, sich mit dem gleichen Elan an dieser guten Sache zu beteiligen.

Labetzke

Leichtsinnige Handlung

Am 10. März 1960 verlangte ich unnötigerweise den Arzthelfer unserer Poliklinik, Herrn Zarth, der dann gegen 23.00 Uhr bei mir zu Hause erschien. Die von mir gemachte Äußerung, ich möchte mal einen Arzt sehen, nehme ich hiermit mit Bedauern zurück.

Die hierdurch entstandenen Unkosten trage ich selbst und überweise den Betrag dem Nationalen Aufbauwerk (Kinderkrippe).

Hans Löhrke

Filme
für unsere Kinder

Liebe Eltern!

Im Monat April 1960 spielen wir für eure Kinder jeden Sonntag um 10.00 Uhr folgende Filme im großen Saal des Klubhauses „Ernst Thälmann":

3. 4. 1960 „Der Weißriese"
10. 4. 1960 „Vom mutigen Hans"
17. 4. 1960 „Alltag im Zirkus" im Haus der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft:
24. 4. 1960 „Warum der Bär keinen Schwanz hat"

Kinder mit Filmdauerkarten haben freien Eintritt.

Filmdauerkarten sind bei den Kommissionen für sozialistische Erziehung unserer Kinder in den einzelnen AGL erhältlich.

Kommission für sozialistische Erziehung unserer Kinder

Humor ist Medizin

Angeführt

Während der Sportwettkämpfe fragt ein erregter Mann: „Verzeihung, hat vielleicht jemand einen Schluck Kognak da? Nebenan ist nämlich eine Dame ohnmächtig geworden!"

Hilfsbereit wird ihm von einem Herrn ein kleiner Becher mit dem kostbaren Naß gefüllt. Der erregte Mann gießt ihn wohlgefällig hinter die Binde und meint lakonisch: „Mir wird immer so schlecht, wenn ich einen ohnmächtigen Menschen sehe!"

Familie

Es waren drei Brüder. Der eine spielte, der zweite stahl, der dritte und jüngste verband beides, er wurde Schlagerkomponist.

•

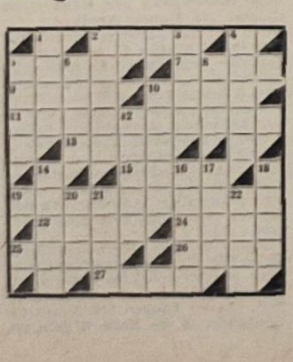
Im Zimmer eines Gasthauses hing die Anweisung: „Nehmen Sie bitte Rücksicht auf die Nachtruhe der Gäste."

Darunter schrieb ein verzweifelter Gast: „Wenn Wanzen doch lesen könnten!"

Kreuz und quer geraten

Waagerecht: 2 Geldinstitut, 5 einfältiger Mensch, 7 Berg bei Innsbruck, 9 Name eines Sees in Kanada, 10 starkes Tau, 11 und 19 Internationale Gewerkschaftsorganisation, 12 Hauch, 15 Nebenfluß des Rheins, 16 wie 11 waagerecht, 23 Gedenkblatt, 24 französische Landschaft, 25 Trinkgefäß, 26 englische Schulstadt, 27 Bestandteil des Tees.

Senkrecht: 1 Nebenfluß des Rheins, 2 geschnittenes Holz, 3 Hauptstadt einer Sowjetrepublik, 4 Infektionskrankheit, 5 Abfluß des Ladogasees, 6 Gebirge in Bulgarien, 8 Gewässer, 10 Schachausdruck, 12 Gebärde, 14 hohes Gras an Teich- und Seeufern, 16 eine der Gezeiten (Mehrzahl), 17 Leibriemen, 18 Hafenstadt in Asien, 20 Mädchenname, 21 Feierlichkeit, griechische Kykladeninsel (ch = ein Buchstabe).



Auflösung aus Nr. 10

Waagerecht: 1 Sosa, 4 Islam, 8 Kuesie, 9 Oval, 11 Arion, 12 Beistrich, 13 Hero, 15 Jagd, 18 Leppalie, 23 Liane, 24 Rind, 25 Stiege, 26 Essen, 28 Oder.
Senkrecht: 1 Snob, 2 Skat, 3 Aule, 4 Isar, 5 Stroh, 6 Leine, 7 Mungo, 10 Vera, 14 Rain, 15 Jolle, 16 Glass, 17 Dante, 19 Fein, 20 Argo, 21 Lied, 22 Eder.

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund, Redaktion: Speisesaal.
Verantwortlicher Redakteur: Herbert Blechschmidt, für die Ausgabe Hans Schewe — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik
Druck: Ostsee-Druckerei Stralsund II-17-8

SPEISENPLAN

vom 4. bis 9. April 1960

Gedeckessen à 1,– DM

Montag
Suppe, Gulasch, Makkaroni, Kompott
Dienstag
Schweinebraten, Sauerkraut, Salzkartoffeln, Speise mit Saft
Mittwoch
Linsen-Eintopf mit Wurst
Donnerstag
Suppe, gebr. Hering, Salzkartoffeln, Gurkensalat
Freitag
Suppe, Rinderbraten, Salzkartoffeln, Speise mit Saft

Stammessen à 0,50 DM

Montag
Reis mit Frucht
Dienstag
Bratklops, Mischgemüse, Salzkartoffeln
Mittwoch
Grützwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln
Donnerstag
Kohl-Eintopf mit Fleischeinlage
Freitag
Zwiebelfleisch, Salzkartoffeln
Sonnabend
Gemüseauflauf mit Fleischeinlage, Salzkartoffeln

Diätessen à 0,50 DM

Montag
Reis mit Frucht
Dienstag
Herz-Ragout, Salzkartoffeln
Mittwoch
Grützwurst, Salzkartoffeln, Kompott
Donnerstag
Grieß mit Frucht
Freitag
Gulasch, Salzkartoffeln
Sonnabend
Gemüseauflauf mit Fleischeinlage, Salzkartoffeln

Seite 4 lesen Sie: Otto Murks schluckte 1000 DM

Unsere Werft

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

NUMMER 12 – JAHRGANG 12 — 15. APRIL 1960 – PREIS 5 PFENNIG

Plan zur Aufholung der Planrückstände

in der Abteilungsparteiorganisation Konservierung

Die Delegiertenkonferenz der Volkswerft Stralsund stellt uns die Aufgabe, bis zum 30. April 1960 alle Planrückstände aufzuholen.

Dieses Ziel kann nur gelöst werden, wenn alle Werftangehörigen gemeinsam an die Lösung dieser Aufgaben herangehen. Vor allem unsere Genossen müssen bei der Lösung dieser Aufgaben an der Spitze stehen und einen unerbittlichen Kampf gegen jeden Terminverzug führen. Unter der Losung „Meine Hand für mein Produkt" muß ein harter Kampf geführt werden, damit alle Arbeiten in höchster Qualität ausgeführt werden.

Die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe erfordert, daß alle Kollegen den Zusammenhang zwischen der Planerfüllung und den Kampf um den Frieden erkennen und den Kampf gegen Ausschußarbeiten aufnehmen.

Folgende Aufgaben sind dabei zu lösen:

- Jede Brigade erhält einen konkret aufgeschlüsselten Plan zur Aufholung der Planrückstände bis zum 30. April 1960.
  Termin: 31. März 1960
  Verantwortlich: Prod.-Disponent
- Bei der 10tägigen Plankontrolle muß mit allen Kollegen über die Aufholung der Planrückstände Stellung genommen werden und gemeinsam müssen Maßnahmen zur Beseitigung der Mißstände festgelegt werden.
  Termin: 1., 10., 20., 30. April 1960
  Verantwortlich: Meister und Brigadiere
- Die Kommission für Parteikontrolle unter Leitung des Genossen **Müller** hat die Aufgabe, strengste Kontrolle über die Einhaltung der gestellten Eckermine auszuüben.
  Verantwortlich: Genosse Müller
- Mit allen Brigaden sind die Auseinandersetzungen dahingehend zu führen, daß der AN-Teil des Normenentwicklungsplanes bis zum 1. Mai 1960 gebracht wird.
  Termin: 1. Mai 1960
  Verantwortlich: AN-Bearbeiter und Brigadier
- Alle Brigaden müssen erkennen, daß Ausschußarbeit, Hemmschuhe bei der Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe sind. In jeder Brigade muß der Kampf um höchste Qualität geführt werden und mit den Kollegen, die keine Qualitätsarbeit leisten, sind Auseinandersetzungen zu führen.
  Verantwortlich: Brigadier
- Der Plan zur Steigerung der Arbeitsproduktivität für das 1. Halbjahr 1960 ist bis zum 1. Mai 1960 zu erfüllen. Die geplanten Maßnahmen des TOM-Planes müssen daher sofort realisiert werden.
  Termin: 1. Mai 1960
  Verantwortlich: Abteilungsleiter
- In jeder Brigade ist ein Kollege zu benennen, der die Kontrolle darüber ausübt, daß die für die Brigade geplanten Maßnahmen im TOM-Plan realisiert werden.
  Verantwortlich: Brigadier
- Die Kommission für Parteikontrolle unter Leitung des Genossen Krätzig kontrolliert, daß alle Maßnahmen für die Abteilung Konservierung, die im TOM-Plan vorgesehen sind, realisiert werden.
  Verantwortlich: Genosse Krätzig
- In allen Brigaden muß der Kampf gegen alle Planwidrigkeiten II. Kategorie geführt werden. Die Brigade, die Planwidrigkeiten ausweist, kann nicht Wettbewerbssieger werden.
  Verantwortlich: Meister und Brigadiere
- Der „Rote Treff" muß im Monat April so durchgeführt werden, daß wöchentlich alle Kollegen über die Aufholung der Planrückstände informiert werden.
  Verantwortlich: Genosse Adam
  Die Brigadepläne der sozialistischen Rationalisierung und Rekonstruktion müssen bis zum 1. Mai 1960 in jeder Brigade erarbeitet und von der Bereichsleitung bestätigt werden.

Verantwortlich für das Gewerk 341 Genosse Luchs und Kollege Gerdun
Verantwortlich für das Gewerk 342 Genosse Richter und Kollege Mächler
Verantwortlich für das Gewerk 343 Genosse Rimkus und Genosse Krämer
Verantwortlich für das Gewerk 344 Genosse Adam und Kollege Schmidt
Verantwortlich für das Gewerk 345 Genosse Stark, Kurt, und Kollege Schulz
Verantwortlich für das Gewerk 346 Genosse Stache und Kollege Gombert
Verantwortlich für das Gewerk 347 Genosse Bormann und Kollege Reiher
Verantwortlich für das Gewerk 348 Genossin Kreitlow und Kollege Ott
Verantwortlich für das Gewerk 349 Genosse Krätzig und Kollege Geldschläger
Verantwortlich für das Gewerk 314 Genosse Müller, Arthur und Genosse Brüdgam

Unsere Losung: „Der Monat April muß zum Monat der höchsten Planerfüllung des Jahres 1960 werden."

Die Leitungen der Abteilungsparteiorganisationen wurden aufgefordert, solche Pläne zur Aufholung der Planrückstände auszuarbeiten. Mehrere APO sind dieser Aufforderung nicht nachgekommen. Wir halten es für notwendig, daß die Parteileitungen dieses Versäumte sofort nachholen. Andere Abteilungsparteiorganisationen haben zwar Pläne zur Aufholung der Planrückstände ausgearbeitet, aber in diesen Plänen nicht konkret festgelegt, wie die Aufgaben erfüllt werden sollen. So hat zum Beispiel die APO Produktionsdirektion folgende Festlegung getroffen:

„Um die Planerfüllung des Betriebes zu sichern und damit in der Industrie die festgelegten 31 Prozent zum Jahresplan zu erfüllen, hat die APO Produktionsdirektion in ihrer Leitungssitzung am 24. März 1960 beschlossen, für fünf Objekte Genossen einzusetzen, die verantwortlich sind, daß die Ausfieferungstermine eingehalten werden.

Es ist zwar richtig, daß die Genossen der Produktionsdirektion sich Gedanken machen, wie die Fertigungszeiten unserer Objekte verkürzt werden können. Wir sind aber der Meinung, daß die Genossen der Produktionsdirektion ebenfalls sehr großen Einfluß auf die Verbesserung der Qualität unserer Erzeugnisse nehmen können. Alle Leitungen der Abteilungsparteiorganisationen sollten sich noch einmal überlegen, welche Maßnahmen in ihrem Bereich eingeleitet werden müssen, um zu garantieren, daß im Monat Mai die Volkswerft planschuldenfrei arbeitet.

Ich werde Kandidat der Partei

Siegrid Veiske, Kranfahrerin Halle VII

Die junge Kranfahrerin leistet eine gute fachliche Arbeit. Sie hat aber erkannt, daß im Ringen um die Einheit Deutschlands neben der guten fachlichen Arbeit auch das Bewußtsein unserer Menschen entwickelt werden muß. Siegrid stellte den Antrag, Kandidat der Partei der Arbeiterklasse zu werden, um in ihrer Brigade sich noch aktiver einsetzen zu können.

Aktion Stralsund brachte bisher 36 000 Stunden

Die halbe I. Etappe der Aktion Stralsund liegt hinter uns. In diesem Zeitraum wurden 697 Vorschläge eingereicht. Das Halbzeitergebnis, eine Einsparung von 36 031,37 Stunden im Planjahr, wurde von 96 Kollegen mit 94 realisierten Vorschlägen erbracht.

Die Spitzenreiter sind:

Nowak, Alois, Gewerk 311
mit 2280 Stunden mit VV 436/60

Nebel, Egon, Gewerk 342
mit 1980 Stunden mit VV 176/60

Kahl, Walter, Gewerk 301
mit 1918,70 Stunden mit VV 126/60

Der VV 436/60 des Kollegen Nowak sieht vor, die Klappen in den Kühlluftkanälen zu ändern. Der VV wurde ab MT 9096 realisiert und brachte eine Einsparung von 30 Stunden pro Objekt.

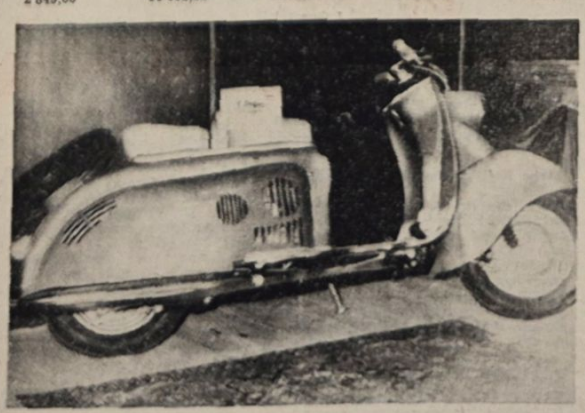
Der Kollege **Egon Nebel** schlägt in seinem VV 176/60 eine Vereinfachung des Arbeitsablaufes beim Auftragen des Unterwasseranstriches vor. Das Ergebnis sind 22 Stunden Einsparung pro Objekt. Realisiert wurde der VV ab MT 9080.

Eine Verbesserung des Transports und der Konservierung von Deckspianken schlug der Kollege **Walter Kahl** vor, wobei 27,41 Stunden pro Objekt eingespart wurden. Der Vorschlag wurde ab MT 9102 realisiert.

Munser

In den fünf Gruppen sieht der Stand wie folgt aus:

Stunden im Planjahr/Gruppe				
I	II	III	IV	V
2 849,60	11 608,52	6 181,97	9 337,54	6 053,74



1. Preis in der Gruppe 3 im sozialistischen Wettbewerb „Aktion Stralsund"

240 Stunden je Mitteltrawler eingespart - Ergebnis sozialistischer Gemeinschaftsarbeit

Schwer ist die Arbeit der Kollegen des Gewerkes 335 im Bereich FA, insbesondere jedoch beim Kalfatern der senkrechten Wände in den Fischräumen des Mitteltrawlers. Vielfältig waren die Bemühungen verschiedener Kollegen im Vorjahr, die sich darauf bezogen, bessere Lösungen für diese Arbeit zu finden, und man bezog sich in Verbesserungsvorschlägen hauptsächlich darauf, das Kalfatern ähnlich wie am Hauptdeck zu mechanisieren. Doch auch hierbei kam es zu keiner befriedigenden Lösung, das heißt, die geschaffenen Vorrichtungen mußten eine ausreichende Stabilität aufweisen, was wiederum zur Folge hatte, daß die Geräte in der Bedienung zu schwer waren.

Vorschläge, die sich darauf bezogen, die Ausführung der Planken zu verändern, wurden vom Konstruktionsbüro abgelehnt bzw. hatten den Nachteil, daß ein größerer Holzverbrauch als Folgeerscheinung eingetreten wäre.

Im Januar 1960 entstand eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft, die sich das Ziel stellte, diesen Schwerpunkt so zu verändern, daß bei gleichbleibendem Holzverbrauch und gleichbleibender Qualität der größte Teil der manuellen Kalfaterarbeit bei den Fischraumplanken wegfällt.

Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft, bestehend aus den Kollegen **Glaser** und **Wehnert,** Zimmerei, **Wurm,** TVF 2 **Sturm,** BfE, und **Schönrogge** TK, können heute sagen, daß ihnen die Lösung dieser Aufgabe gelungen ist, obwohl sich eine ganze Reihe Schwierigkeiten bei der Verwirklichung in den Weg stellten. Bis zum 2. April 1960 war es deshalb auch möglich, einen nachweisbaren Jahresnutzen in Höhe von 71 696 DM auszuweisen. Die Stundeneinsparung dürfte annähernd 240 Stunden pro MT betragen, wobei jedoch zu erwähnen ist, daß sich diese Einsparung nicht nur auf den Wegfall der Kalfaterarbeit bezieht.

Wodurch war es möglich, diese Ergebnisse zu erreichen?

In erster Linie deshalb, weil sich die Arbeitsgemeinschaft mit verantwortlich fühlt an der Erfüllung des Betriebsplanes und durch die kameradschaftliche Zusammenarbeit jedes einzelnen Kollegen der Arbeitsgemeinschaft. Jeder wußte also konkret, welche Teilaufgabe er zu verwirklichen hat, wobei eine gute Ergänzung zwischen dem Konstruktionsbüro und dem Gewerk Zimmerei zustande kam. Die Aufgeschlossenheit unseres Auftraggebers, dessen Zustimmung für die Fragen notwendig war, trug ebenfalls mit dazu bei, so daß die Zeitspanne von der Erprobung bis zur Genehmigung nur etwa zwei Wochen betrug.

Am Rande sei noch erwähnt, daß uns Herr **Sewalow** noch scherzhaft den Vorwurf machte, warum wir nicht schon mit diesen Dingen voriges Jahr zu ihm gekommen sind.

Der Ablauf der einzelnen Abschnitte bis zur endgültigen Lösung sah wie folgt aus:

1. Erprobung von Modellen, die mit unkalfaterten Planken, jedoch mit geänderten Profilen versehen waren.
2. Umstellung der Maschinen in Halle IV und Schaffung entsprechender Messerköpfe.
3. Erprobung und Anfertigung von Vorrichtungen zum Spannen der Planken in den Fischräumen.

Abschließend ist zu sagen, daß sich die Arbeitsgemeinschaft nach Lösung dieses Problems nicht auflöst, sondern sich weiterhin Ziele stellt, die zur rationellen Verwendung des Materials und zur Mechanisierung manueller Arbeitsgänge beitragen werden.

Sturm

Für unsere Kinder

Am Donnerstag, dem 21. April 1960, 15 Uhr, kommt wieder ein Puppentheater zu uns. Es wird im Kultursaal – Bereich Reparaturen – **„Die goldene Gans"** gespielt. Karten für die Kinder und Erwachsene zum Preis von 0,25 DM werden bei den Kommissionen für sozialistische Erziehung unserer Kinder in den einzelnen AGL und in der Kulturabteilung verkauft.

Kommission für sozialistische Erziehung der Kinder

Mit Volldampf Fließfertigung im Rohrbau einführen

Sozialistische Arbeitsgemeinschaft legte unsere Aufgaben fest!

Das Produktionsprogramm unserer Werft mit den typischen Merkmalen einer Serienfabrikation ist besonders für die Erhöhung des Mechanisierungsgrades geeignet. Das gilt für alle Zweige unserer Produktion, also auch für den Rohrbau. Natürlich gibt es in der Bauhauptgruppe Rohrbau Bauteile wie Schottdurchführungen, Krümmer usw., bei denen etwaige Bauungenauigkeiten ohne Einfluß auf die gute Qualität des gesamten Systems sind, weil die anschließenden Rohrstücke zugepaßt werden. Diese Teile werden bereits seit mehreren Jahren vorgefertigt und können somit als Beginn der „industriellen Fertigung im Rohrbau" angesehen werden. Seit etwa Mitte vorigen Jahres haben wir den Umfang der industriellen Fertigung im Rohrbau erweitert, durch die Einführung der Kastenmodelle, die für immer wiederkehrende Rohrstücke ein einwandfreies maßhaltiges Anfertigen gewährleisten.

Unser Serienbau verpflichtet uns jedoch, in der Mechanisierung an der Spitze zu marschieren. Wir müssen unsere Aufgabe darin sehen, in dieser Richtung Wegweiser für alle Werften in der DDR zu sein. Trotz der vorerwähnten Anfänge im industriellen Rohrbau müssen wir feststellen, daß in unserer Halle III überwiegend handwerklich gefertigt wird. Wenn wir die Fertigung verbilligen wollen, müssen wir zu einer industriellen Arbeitsweise kommen. Es geht nicht mehr an, jedes Rohr einzeln zu fertigen, sondern es müssen Rohrserien in Fließfertigung durchlaufen. Mit unserem TEB-Plan für das Jahr 1960 und auch mit den Plänen der kommenden Jahre wollen wir das Produktionsvolumen in der Rohrschlosserei erhöhen. Neben der Steigerung der Arbeitsproduktivität müssen wir von der schweren Handarbeit abkommen durch Einsetzen von Maschinen, Vorrichtungen und durch eine bessere Arbeitsorganisation.

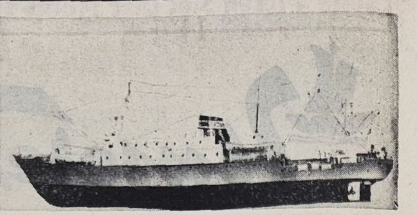
Seit Mitte Februar dieses Jahres haben wir angefangen, den Rohrbau in Halle III umzustellen, zur Erweiterung der industriellen Fertigung. Wie soll nun in Zukunft in der Rohrschlosserei gearbeitet werden und welche wichtigen Maßnahmen sind durchzuführen?

1. Die weitere Industrialisierung unseres Rohrbaues wollen wir mit Hilfe von Musterrohren und Anpaßbänken durchführen. Ein Teil geeigneter Rohrleitungsstücke in den Mitteltrawler 9110 und folgende wird als Muster wieder ausgebaut und der Rohrschlosserei zurückgegeben. Nach diesen Mustern werden für die folgenden Schiffe bis zum Ablauf der Serie die Rohrstücke vorgefertigt. Bei Rohren, die mit Flanschen zu versehen sind, werden Anpaßbänke benutzt, die wir bereits durch unseren eigenen Vorrichtungsbau hergestellt haben.
2. Wir wollen das zu verarbeitende Material mit einem Mindestaufwand an Transport vom Materiallager durch die Rohrschlosserei zur Montage „fließen" lassen. Das setzt voraus, daß wir an den Anfang unserer Produktion eine gut funktionierende Zurichterei setzen. Alle Rohrstücke, die in der Halle III zu verarbeiten sind, müssen vorher zugeschnitten und den betreffenden Stellen in der Rohrschlosserei angeliefert werden. Das sind entweder die Rohrbiegemaschinen, der Füllstand oder die Brigaden direkt.
3. Die Gesamtanordnung der Maschinen, Vorrichtungen, Werkbänke usw. in der Rohrschlosserei muß verändert werden. Das landseitig eingehende Material soll die Werkstatt zügig auf dem kürzesten Weg durchlaufen. Es ist deshalb notwendig, den Füllstand, die Anlagen für Elektroschweißung, die Arbeitsmaschinen usw. umzusetzen.
Wasserseitig verlassen dann die fertigen Rohre die Werkstatt und gehen entweder zum Verzinken oder auf Zwischenlager.
4. Zu der bereits im Betrieb befindlichen kleinen Rohrbiegemaschine bis NW 50 wird zur Zeit eine weitere Rohrbiegemaschine bis NW 150 aufgestellt. Wir können diese neue Maschine erst voll ausnutzen bei Anlaufen der Gefrier- und „Tropik"-Produktion. Im Mitteltrawlerprogramm ist die Ausnutzung noch nicht möglich, wir haben jedoch die Aufstellung bereits so frühzeitig vorgenommen, um unseren Kollegen Gelegenheit zum Einarbeiten zu geben. Es ist dringend notwendig, daß bei Anlaufen der Arbeiten für Gefrierschiff und „Tropik" das Verformen der Rohre mit der neuen Maschine voll funktioniert.
5. Wir wollen den Anteil der standardisierten Bauelemente wesentlich erhöhen. An dieser Aufgabe müssen alle mitarbeiten, dabei wollen wir nicht nur vorhandene Standarderzeugnisse anwenden, sondern auch neue Standards entwickeln.
6. Beim Verlegen der Rohrleitungen, insbesondere bei den ersten Schiffen eines neuen Typs, sind die einfachsten Rohrverformungen anzustreben. Die Anzahl der Biegeradien und Biegegrade sind weitgehend einzuschränken.
7. Bei der weiteren Einführung der Fließfertigung im Rohrbau ist eine klare Trennung zwischen Fertigung und Montage notwendig. Die Serien der einzelnen Rohrstücke müssen ohne Aufenthalt durch die verschiedenen Arbeitsgruppen gehen. Wir wollen in gemeinschaftlicher Arbeit einen schnellen Durchlauf bei guter Qualität erzielen.
8. Beim Anfertigen der Musterrohre kamen die damit beschäftigten Kollegen auf die Idee, ganze Rohrbündel anzufertigen. Dieses bündelweise Verlegen bringt uns weitere Vorteile bei Anfertigung und Montage. Dieses Beispiel zeigt besonders deutlich die fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Arbeitern, Meistern und Ingenieuren.
9. Wir fordern alle Schiffbau- und Ausbaugewerke auf, uns bei der weiteren Industrialisierung unseres Rohrbaues durch Verbesserung der Schiffbau- und Einbautoleranzen zu unterstützen. Das Ziel muß sein, möglichst kleine Toleranzen zu erreichen. Die dadurch erzielte größere Genauigkeit ist für uns eine wichtige Voraussetzung für die weitere Industrialisierung des Rohrbaues.
Von den Ausbaugewerken müssen wir fordern, daß genau nach den Zeichnungen gearbeitet wird und keinerlei Abweichungen in den einzelnen Schiffen untereinander auftreten. Dies gilt besonders für den Einbau der losen Behälter und für die E-Anlagen.
10. Die von uns bis jetzt eingeleiteten und noch durchzuführenden Maßnahmen bilden noch nicht den Abschluß der Industrialisierung unseres Rohrbaues. Vielmehr müssen wir unablässig wissenschaftlich-technisch weiterarbeiten, um zu immer höherer Leistung unserer Produktionsstätten zu kommen und um den technisch-wissenschaftlichen Höchststand zu erreichen.

Es genügt nun nicht, moderne Maschinen und eine bessere Arbeitsorganisation zu schaffen, sondern die Bereitschaft und der Wille, das Neue erfolgreich zum Wohle unserer Werft und damit unserer DDR anzuwenden, muß sich durchsetzen. Was sich Arbeiter, Meister und Ingenieure in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit erdachten, muß freudig mit dem pulsenden Rhythmus der Arbeit erfüllt werden.

Sozialistische Arbeitsgemeinschaft Rohrbau

Drews Bohn



TROPIKMODELL

Durch Kleinmechanisierung zum Weltniveau

Jede Verzögerung im Planablauf wirkt sich gerade nicht günstig für die Abteilung Konservierung aus. Den „Letzten beißen die Hunde", so wirkt sich dann die Arbeit unter „Termindruck" aus. Eine „alte Kardinalschraube", die sich jedes Jahr von Januar bis März fortsetzt. Dann häuft sich die Arbeit, und wir kommen zum „Termindruck" in den folgenden Monaten.

Um nun den „Druck" einigermaßen zu beseitigen, schlage ich folgende Neuerung vor:

Alle schiffbaulichen Teile sind ab sofort zu konservieren. Diese kommen dann schon konserviert an Bord. Ganzgleich, um welche Einbauteile es sich handelt. Von der Lasche angefangen über Fischgalgen, Königsrollen, Türen oder Fundamente. Wir erreichen nur Vorteile durch diese technologische Änderung.

1. Ich kann einen Gegenstand, Werkstück, viel intensiver behandeln, wenn er noch lose, also noch nicht eingebaut ist.
2. Durch diese Vorarbeit, nämlich das Vorstreichen (Konservieren), aller — Ein- oder Anbau — schiffbaulichen Teile wird eine erhebliche Zeiteinsparung erzielt, also Minderung im Termindruck.
3. Änderung des technologischen Ablaufs für die eben genannten bzw. alle schiffbaulichen Teile.

Eigentlich ist es ja so selbstverständlich, daß die kleinen, auch kleinsten, Einzelteile vorgestrichen sein müßten. Aber man kann sich verkehrt aufs Pferd setzen. Also, Änderung im technologischen Ablauf aller Kleinbau- oder Einzelteile, das heißt aller schiffbaulichen Ein- oder Anbauteile nach dem Motto: Jedes Werkstück, das im Lagerraum auf Lager liegt, hat einen ersten konservierten Anstrich.

Der vierte Vorteil besteht doch darin, es kommt kein verrostetes Werkstück an Bord, das wiederum erst entrostet werden muß.

Diese Vorarbeit hat zwei Vorteile:

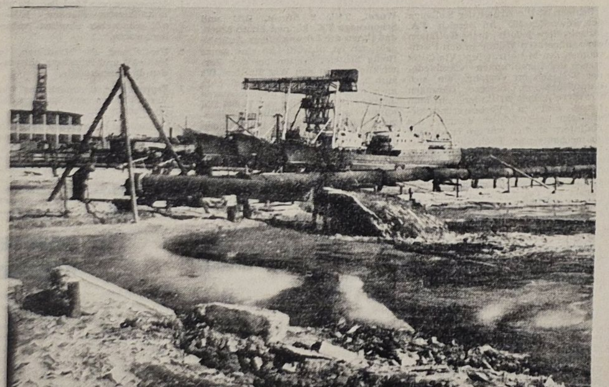
1. es verkürzt die eigentliche Anstreicharbeitszeit.
2. kann die Arbeit selbst besser ausgeführt werden, als wenn sie erst an Bord montiert ist, wo man in 80 von 90 Fällen schlecht beikommt.

Durch diese vorgeschlagene Kleinmechanisierung glaube ich Otto Murks k. o. gesetzt zu haben und Fräulein Güte gekrönt. Ich bin es gewohnt als Neuerer, daß man mit Widersprüchen kommt bzw. kommen wird. Ich will versuchen, dem zuvorzukommen.

Das sind folgende Punkte:

1. Das geht ja gar nicht. Die Werkstücke müssen ja erst angeschweißt werden. Dazu wäre zu sagen: Es wird nicht das ganze Werkstück angestrichen, es bleibt der Rand des Werkstückes für den Schweißer frei.
2. Beim Transport geht es nicht glatt ab. Es gibt Schrammen oder Kratzer, also wäre die Arbeit nutzlos. Dem ist nicht so. Es muß zwei- bis dreimal konserviert werden, also fällt eine oder fallen einige Schrammen gar nicht ins Gewicht.
3. Das wäre ja eine Mehrbelastung für die Technologen bzw. deren Schreibkräfte.
Auch dem ist nicht so. Eine einmalige Einteilung des Schiffes in alle schiffbaulichen Teile. Diese wiederum zergliedert in Maschinenraum, Rudermaschinenraum, Backdeck, Hauptdeck oder Bootsdeck, also den dazugehörenden Einbauteilen, einmal erfaßt, wäre die Norm für alle Teile zum Beispiel im Maschinenraum nur einmal festzustellen, und ein Schein zum Beispiel könnte dann so lauten:
„Eine Serie Anbauteile für Maschinenraum"
konserviert gleich mal Stunden.
Also ist keine größere Schreibarbeit nötig.
4. Nun, es wird vielleicht noch einige Widersprüche geben. Besonders am Anfang. Es wird sich um die Farbe handeln, die nicht immer gleich trocken ist, oder noch andere Widersprüche. Die werden aber nicht so groß sein, daß sie nicht behoben werden können.

Das größere Ziel stellt die kleinen Schwierigkeiten in den Schatten, nämlich Beseitigung des Termindrucks und einen großen Schritt weiter zum Weltniveau. Erst die Farbe hebt die Freude und gibt dem Schiff das gute Aussehen. **Ha.**



AUSBAU SÜD

Entwicklung der Rationalisatorenbewegung

Die Rationalisatorenbewegung hat in den letzten Jahren an Bedeutung und Umfang entscheidenden Einfluß auf das Betriebsgeschehen genommen. Unsere Objekte wurden durch eine breite Mitarbeit der Neuerer und Rationalisatoren verbessert und ihre Fertigungszeit verkürzt.

An der nachfolgenden Aufstellung ist zu ersehen, daß das Vorschlagswesen ständig die Ergebnisse verbessern konnte.

	I. Quartal			Jahresergebnis	
	1958	1959	1960	1958	1959
eingereicht	244	655	697	1 570	2 577
realisiert	77	208	270	678	1 330
abgelehnt	80	180	247	694	1 225
volksw. Nutzen	217 787,—	895 049,—	1 107 177,—	2 672 074,—	4 184 482,—
Stunden Objekt	269,55	1 140,83	1 401,89	1 384,21	5 378,—
Stunden Planj.	—	—	100 705,50	—	—

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Um die Beschlüsse der Betriebsdelegiertenkonferenz zu verwirklichen, sind große Anstrengungen von allen Verantwortlichen der Werft zu unternehmen. Die gesellschaftlichen Organisationen müssen der sozialistischen Rationalisierung mehr Unterstützung geben, und sich diesen Problemen ernsthafter widmen.

Die Rationalisatorenbewegung muß noch zielstrebiger als bisher gelenkt werden, damit die Belegschaft bei betrieblichen Schwerpunkten zur Lösung dieser Aufgaben aufgerufen werden kann.

Leider ist bisher der Pkt. 31a des BKV, Planteil A, von den Meistern und Bereichsleitern nicht beachtet worden. Wir fordern die Bereiche auf, monatlich solche Schwerpunkte an TER 2 zu geben.

Ausgehend von der volkswirtschaftlichen Bedeutung des Holzes, sind von der Abteilung Holz Schwerpunktaufgaben für das Jahr 1960 zu stellen. Es wurde seitens der VVB Schiffbau für Holzeinsparungen ein Zuschlag zur gesetzlichen Vergütung von 20 Prozent gewährt.

Wir rufen daher alle Kolleginnen und Kollegen auf, sich zahlreich mit Vorschlägen über Holzeinsparungen zu beteiligen.

Munser

Das Schiff der Freundschaft – Angelegenheit des gesamten Werftkollektivs

Bis zum 15. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee sind es nur noch 30 Tage. Wird aber alles getan vom gesamten Werftkollektiv, damit wir den Mitteltrawler 9110 unseren sowjetischen Auftraggebern bis zu diesem Zeitpunkt übergeben können? Diese Frage kann heute noch nicht mit ja beantwortet werden. Von der Jugend unserer Werft wurde der Mitteltrawler zum Schiff der Freundschaft erklärt. Jetzt ist es jedoch höchste Zeit, diese Erklärung mit Leben zu erfüllen. Die Jugend muß an der Spitze stehen bei der Lösung dieser großen Aufgabe. Jedoch das gesamte Werftkollektiv trägt die Verantwortung dafür, damit diese Aufgabe in Ehren erfüllt wird. Unsere verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre sollten an Ort und Stelle täglich darüber beraten, wie wir in bester Qualität bei Einhaltung der Termine diese Aufgaben lösen.

Für den Mitteltrawler 9110 wurde das Schiffsbuch der besten Qualität angelegt. Alle Bereiche und Brigaden sollten mit aller Kraft darum ringen, daß ab diesem Schiff nur noch in bester Qualität gearbeitet wird und daß die besten Taten in dieses Buch eingetragen werden.

Die Jugendbrigade **Roggenbuck** aus der Kaihalle III gab die richtige Antwort auf den Beschluß der Delegiertenkonferenz der FDJ. Auch die Jugendbrigaden **Nowack**, **Wetzel** und **Kappel** aus der Halle II reagierten richtig auf den Beschluß. Das sind jedoch nur vier Jugendbrigaden. 21 Jugendbrigaden gibt es aber in der Werft. Auch alle anderen Brigaden und Gewerke sollten schnellstens hierzu Stellung nehmen und wirksame Maßnahmen zur Realisierung dieses Beschlusses der FDJ-Organisation einleiten. Wir werden jede Woche hierüber in der Werftzeitung berichten.

Wir werden jedoch auch darüber berichten, wenn Freundschaft mit Otto Murks geschlossen wurde und sein Unwesen unterstützt wird. Hierzu heute ein Beispiel: In den Gewerken 113, Meister **Dinsel**, 115, Meister **Langner** und 117, Meister **Krüger**.

In der Halle VII wurden zirka 30 Fundamente für Maschinentelegrafen und Steuerstand für Peildeck vermurkst. Hierdurch konnten unsere Jugendfreunde aus der Steuerhausbrigade ihre Termine nicht einhalten. Auch das Schiff der Freundschaft ist hiervon betroffen. So geht es natürlich nicht, Kollegen aus der Halle VII.

Wir fordern, daß in der Werftzeitung hierzu Stellung genommen wird.

Wie uns von RFT bekannt wurde, wird uns das H-Lot-Ausfahrgerät für das Schiff der Freundschaft erst Ende Mai geliefert. Wir fordern, daß alle unsere Zulieferbetriebe ebenfalls große Anstrengungen unternehmen und unbedingt die Anliefertermine einhalten. Von den Kontrollposten der FDJ in diesen Betrieben fordern wir, wirksame Maßnahmen einzuleiten, damit wir unsere ehrenvolle Aufgabe zum 15. Jahrestag der Befreiung erfüllen.

Beschluß

der Delegiertenkonferenz der FDJ-Organisation der Volkswerft am 19. März

Unser Ziel ist, bis zum 15. Jahrestag der Befreiung, den Mitteltrawler 9110 zur Auslieferung zu bringen.

Wir erklären das Schiff 9110 zum Schiff der Freundschaft und rufen die Jugend der Werft, allen Angehörigen des Betriebes beispielhaft voranzugehen bei der Erfüllung dieser hervorragenden Aufgabe!

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund. Redaktion: Speisesaal.

Verantwortlicher Redakteur: Herbert Blechschmidt, für die Ausgabe Hans Schewe — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik.

Druck: Ostsee-Druckerei Stralsund II-17-8

Arbeiten für 9110 wurden am 10. April abgeschlossen

Wir unterstützen den Beschluß der Delegiertenkonferenz der FDJ, dem Mitteltrawler 9110 am 8. Mai zur Unterschrift zu bringen.

Alle Fertigungsteile für diesen Mitteltrawler wollen wir bis zum 10. April fertigstellen, den Schrank für Ersatzteile und Kurrlein-Slipbock in guter Qualität anfertigen und diese Teile ins Schiffsbuch der guten Qualität einzutragen. Dieser Verpflichtung schließt sich die Brigade Wetzel mit der Seilrolle und Brigade Kappel mit den Devits an.

Zur Unterstützung des gesamtdeutschen Jugendkongresses in Erfurt verpflichten sich alle Mitglieder der Brigade Nowack, zwei Stundenlöhne zu überweisen, um westdeutschen Freunden die Fahrt nach Erfurt zu ermöglichen.

Weiterhin unterstützen wir die Paten-LPG Steinhagen, in der wir die Generalreparatur eines Anhängers übernehmen.

Otto Murks und Fräulein Güte stehen sich gegenüber

Jawohl, Kollegen, da gibt es nichts, anderes.

Die große Auseinandersetzung um die Verminderung der Planwidrigkeiten und die Verbesserung der Qualität hat begonnen. Gilt es doch bis zum 23. April zu Ehren der Kreisdelegiertenkonferenz 31 Prozent Planerfüllung zu erreichen.

Dieses Ziel werden wir aber im Bereich FS nur dann erreichen, wenn wir alle, ich sage, wirklich alle, diesem Dreckhanner „Otto Murks", der uns im ersten Quartal die großen Planwidrigkeiten gebracht hat, den Kampf ansagen und ihm die letzten Schuhsohlen nehmen.

Denn immer wieder versteht er es, im Schatten von Fräulein Güte sich hier und dort einzuschleichen.

So konnte er sich beim Schiff 9114, das unter der Überdachung steht, also praktisch schon dem Ausbau übergeben ist, breitmachen. Dort war die Sektionslängsnaht C-D-Gang StB in der Volumensektion 4, die in der Halle VI geschweißt war, infolge grober Versetzungen und sehr schlechter Wurzelgegenzugschweißung beanstandet worden. Hier mußten nun, statt den ersten Anstrich auf die Außenhaut aufzubringen, die Nähte glattgeschlagen, die Richtkolonne die Versetzungen beseitigen, erneut eine Nute schlagen bezw. ausgehobelt und neu geschweißt werden.

Ganz zu schweigen davon, daß Fräulein Güte bei der Arbeit (Nacharbeit) nicht Pate stand, noch von den Planwidrigkeiten und Terminverzögerungen, die dadurch entstanden sind.

Diese Arbeiten wurden von dem Schweißer **Kahmann**, Gewerk 134 b, Meister **Weimar**, ausgeführt.

Man kann aber auch dem Kollegen **Metzner**, der die Hauptschweißnaht geschweißt hat, in bezug auf die erwähnten Versetzungen nicht ganz von einer gewissen Sorglosigkeit freisprechen. Denn der Kollege **Metzner** hätte beim Schweißen erkennen müssen, daß die Naht sich während des Schweißens versetzt.

Auch in der Halle I konnte „Otto Murks" wieder Eingang finden. Dort hatte der Kollege **Haase**, Gewerk 126, Meister **Dornack**, den Aufbau für das Schiff 9114 geschweißt. Dabei wurden die Kehlnähte in der einfachsten, bequemsten, in horizontaler Lage geschweißt. Nachdem der Aufbau auf das erwähnte Schiff aufgebracht und verschweißt war, wurde der Aufbau einer Dichtigkeitsprobe durch Abspritzen unterzogen. Dabei stellte sich heraus, daß nicht weniger als 20 Leckstellen zu verzeichnen waren.

Das Nachschweißen der Leckstellen wurde derart unqualifiziert ausgeführt, daß eine nochmalige Nacharbeit durch Ausschlagen und Schweißen der Nähte notwendig wurde. Trotz entsprechender Empfehlung an die verantwortlichen Funktionäre wurde auch diese Nacharbeit sehr mangelhaft durchgeführt, so daß eine nochmalige Ausbesserung notwendig wurde, außerdem eine zweite Dichtigkeitsprüfung nötig ist.

Hier muß man sich fragen, hat das noch mit Fachlichkeit und Sachlichkeit zu tun? Hier könnte man den bereits schon einmal erwähnten Satz in Anwendung bringen: Ganz zu schweigen davon, daß Fräulein Güte bei der Nacharbeit nicht Pate gestanden hat, noch von den Planwidrigkeiten und Terminverzögerungen, die dadurch entstanden sind.

Es gibt aber auch andere Beispiele, wo einzelne Brigaden mit Begeisterung und ehrlichem Bemühen um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" kämpfen.

Eine davon ist die Brigade **Sepke**, Gewerk 135, Meister **Tessendorf**, die sich zusätzlich zum Brigadevertrag das Ziel gestellt hat, in kürzester Frist die Selbstkontrolle über die von der Brigade ausgeführten Arbeiten zu übernehmen.

Wie sieht es aber nun damit aus? Auf jedem Schiff hat die Brigade **Sepke** Schwierigkeiten in bezug auf die Arbeitsvorbereitungen beim Zusammenbau der Aufbauten auf dem Hauptdeck. Das geht soweit, daß die Aufbauwände auf dem Hauptdeck und unter dem Bootsdeck über mehrere Spanten einen Luftspalt bis zu 10 mm aufweisen.

Außerdem sind Löcher bis zu 30 mm Durchmesser reingeschmort, und weiter mußten auf Grund der schlechten Paßlichkeit zusätzlich Flicken in Schotte und Einbauwände eingesetzt werden. Diese Flicken, dann btr. Nahtvorbereitung noch mit Brenngrad behaftet, ließen jede schweißtechnische Voraussetzung vermissen. Diese schiffbaulichen Arbeiten werden immer von Brigade **Wieck** ausgeführt.

Trotz vieler Auseindersetzungen des Kollegen **Sepke** mit dem Kollegen **Wieck** und dem Meister **Konrad** und die von mir geführten Aussprachen mit der Hallenleitung und mit der Bereichsleitung ist bis heute, so auch wieder auf dem Schiff 9118, keine Veränderung eingetreten.

Man muß aber nun endlich erwarten, und ich möchte dieses als eine Forderung gelten lassen, daß man den Brigaden, die ich schon anführte, die also mit ehrlichem Bemühen um die Verbesserung der Qualität ringen und in diesem Fall der Brigade **Sepke** alle Unterstützung des Bereiches Schiffbau geben muß, damit die Brigade ihr hohes Ziel, den Vertrag als Selbstprüfbrigade, abschließen kann.

Zum Schluß möchte ich aus den erwähnten Brigaden einen weiteren besonderen Freund und Gönner von Fräulein Güte, den Brigadier **Werner Radtke** aus dem Gewerk 134, Meister **Engel**, nennen.

Der Genosse **Werner Radtke** führt seine röntgenpflichtigen Schweißarbeiten stets mit einem hohen Verantwortungsbewußtsein aus.

So konnte Genosse **Werner Radtke** über fünf Monate eine Röntgennote im Mittel von 1,69 erreichen. Dieses ist ein sehr gutes Ergebnis.

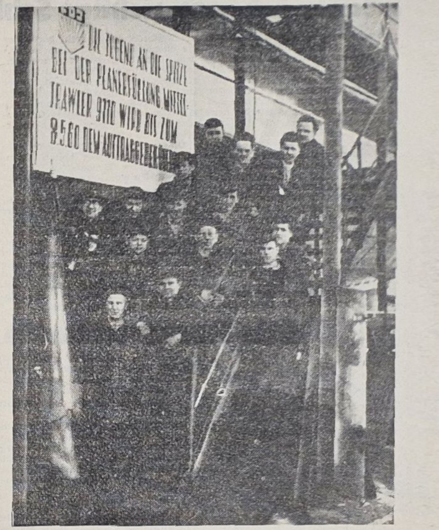
Bravo, Genosse **Werner Radtke**!

Werner, TQE

Die Bettenstation steht bereit

Das Kinderzimmer in der Bettenstation wird sehr wenig belegt und in keiner Weise ausgelastet. Wir weisen daher erneut darauf hin, daß Kinder mit fieberhaften Erkältungsinfekten aufgenommen werden können (keine Infektionskrankheiten). Besonders alleinstehende Mütter sollten von dieser Einrichtung Gebrauch machen, da ein Krankenstand zur Pflege des Kindes vermieden werden kann, abgesehen von der guten fachlichen Betreuung der anvertrauten Kinder in der Bettenstation. Aufnahmealter ab drei Jahre.

Dr. Sander, Chefarzt



Wir erarbeiten fünf Tage Planvorsprung

Aufruf an die gesamte Jugend der Volkswerft

Auf der Betriebsdelegiertenkonferenz der FDJ-Organisation des VEB Volkswerft wurde das Schiff 9110 zum Schiff der Freundschaft erklärt.

Um dieses Objekt bis zum 7. Mai 1960 zur Unterschrift zu bringen, ruft die Jugendbrigade Roggenbuck der Kaihalle III die gesamte Jugend der Werft auf, alle Arbeiten termingerecht und ohne Nacharbeit fertigzustellen.

Wir, **die Mitglieder der Jugendbrigade Roggenbuck**, verpflichten uns, an diesem Objekt einen **Planvorsprung von 5 Tagen** zu erarbeiten. Weiterhin stellen wir uns das Ziel, unsere Arbeiten so auszuführen, daß nach der Abnahmefahrt keine Restpunkte mehr auftreten

Wir fordern die Gütekontrolle auf, so zu arbeiten, daß zu beanstandende Arbeiten sofort erkannt und von uns erledigt werden können.

Um Otto Murks besser auf die Spur zu kommen und sein Wirken auszuschalten, **tragen wir uns in das Schiffsbuch der guten Qualität ein** und werden alles daransetzen, unsere Arbeiten in bester Qualität auszuführen.

Setzt alle eure Kraft für die Verwirklichung der gestellten Aufgaben ein. Den Militaristen eine Niederlage und vorwärts zu neuen Erfolgen. Das Schiff der Freundschaft wird am 7. Mai 1960 unterschrieben.

Die Mitglieder der Jugendbrigade Roggenbuck

Organische Chemie leichtverständlich dargelegt

Chemie gibt Brot, Wohlstand, Schönheit! — Diese auf der ersten Chemiekonferenz der Deutschen Demokratischen Republik im November 1958 in Leuna geprägten Worte sind für uns alle zu einem Begriff geworden. Da die chemische Industrie bei der Lösung der Aufgaben des Siebenjahrplanes im Mittelpunkt steht, ist es für einen großen Kreis von Werktätigen unerläßlich, sich einen Einblick in die Technologie der chemischen Industrie zu verschaffen.

Im Fachbuchverlag erscheint in den nächsten Wochen innerhalb der Buchreihe „Technologie der wichtigsten Industrie- und Wirtschaftszweige" der zweite Band der „Technologie der chemischen Industrie":

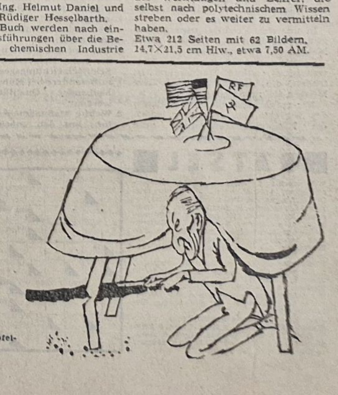
Organische Chemie

von Chemie-Ing. Helmut Daniel und Chemie-Ing. Rüdiger Hesselbarth.

In diesem Buch werden nach einleitenden Ausführungen über die Bedeutung der chemischen Industrie und einer Einführung in die organische Chemie — aufgegliedert in aliphatische und zyklische Verbindungen — die Technologie der Kohle, des Erdöls, des Holzes und die Erzeugung von Zwischenprodukten besprochen. Die Ausführungen über Plaste und über die Chemiegaserzeugung nehmen entsprechend der Bedeutung dieses Themas umfangreichen Raum ein. Es schließt sich ein kurzer Überblick über die wichtigsten Apparate an. Ferner wird gründlich auf den Arbeitsschutz in der Chemieindustrie eingegangen.

Es sei noch einmal darauf hingewiesen, daß dieser Band — wie die gesamte Buchreihe nicht für Spezialisten geschrieben wurde, sondern für den großen Kreis der Gewerkschafts- und Wirtschaftsfunktionäre und all der Werktätigen und Lehrer, die selbst nach polytechnischem Wissen streben oder es weiter zu vermitteln haben.

Etwa 212 Seiten mit 62 Bildern, 14,7×21,5 cm Hlw., etwa 7,50 AM.



Adenauers Beitrag zur Gipfelkonferenz

Meister Arke zog richtige Schlußfolgerungen

Ich sehe mich veranlaßt, zu einigen Fragen der Leitungstätigkeit in meinem Gewerk Stellung zu nehmen.

Als Wirtschaftsfunktionär habe ich durch mein falsches Verhalten ungewollt dazu beigetragen, daß in der Brigade Strasen vom Transport eine falsche Meinung gegenüber dem Werftdirektor auftrat. Es ging um die Normerfüllung der Brigade Strasen, welche auf der Rechenschaftslegung des Bereiches für Monat Februar vom Werftdirektor kritisiert wurde. Ich wurde durch meinen Abteilungsleiter hiervon unterrichtet und sprach mit dem Brigadier in der Form, daß der Eindruck entstand, der Werftdirektor hätte gesagt, die Brigademitglieder wären faul gewesen. Die Brigade beschwerte sich, und es kam zu einer Aussprache, in der diese Angelegenheit mit dem Werftdirektor geklärt wurde.

Meine Schlußfolgerungen aus diesem falschen Verhalten sind: In meiner weiteren Arbeit mehr als bisher die ökonomischen Aufgaben in meinem Arbeitsbereich vom ideologischen Standpunkt der Arbeiterklasse zu lösen. Ich werde mich in meiner zukünftigen Leitungstätigkeit mehr auf das Kollektiv stützen, um durch eine gute sozialistische Gemeinschaftsarbeit auch ein gutes Arbeitsergebnis zu erzielen.

Dieses alles sind Fragen, die auch unmittelbar mit der hohen Normerfüllung der Brigade und damit auch mit dem Gewerk zusammenhängen.

Mein Streben wird sein, mehr Eigeninitiative bei der Lösung aller Aufgaben zu entwickeln und nicht erst auf Anordnungen von übergeordneten Stellen zu warten. Als Wirtschaftsfunktionär muß man fest auf dem Boden der Arbeiterklasse stehen und darf auch keiner ideologischen Auseinandersetzung ausweichen. Nur so kann man die ökonomischen Aufgaben lösen.

Dieser Artikel soll allen Wirtschaftsfunktionären zeigen, wie leicht man durch Leichtfertigkeit in der Redewendung ungewollt eine, den Betrieb schädigende Diskussion auslösen kann. Wir als Wirtschaftsfunktionäre müssen noch viel größeren Wert auf die sozialistische Gemeinschaftsarbeit legen, und dazu gehört, daß man die Leitungsfragen als ideologische Fragen löst. Um aber all die Fragen richtig lösen zu können, ist es notwendig, sich ständig und bei jeder Gelegenheit mit der marxistisch-leninistischen Lehre und der historischen Rolle der Arbeiterklasse zu beschäftigen.

Ich rufe daher alle Wirtschaftsfunktionäre auf, sich in dieser Hinsicht weiterzubilden und am Parteilehrjahr teilzunehmen. Ohne diese Weiterbildung wird kein Wirtschaftsfunktionär beim Aufbau des Sozialismus mit der Zeit Schritt halten können.

Arke,
Transportmeister

‚Otto Murks' schluckte 1000 DM

An zwei Beispielen möchte ich zeigen, wo in der letzten Zeit in der Schiffselektrik schlecht und wo gut gearbeitet wurde.

Zunächst bringe ich das schlechte Beispiel:

Ich war sehr erstaunt, daß es Otto Murks auf die Brigade **Mundt** im Gewerk 443, Meister **Hardenberg**, abgesehen hatte. In dieser Brigade wird sonst nur Qualitätsarbeit geleistet, und Restpunkte treten selten auf.

Folgendes hat sich hier ereignet:

Beim Anschließen des 100-kW-Generators auf dem MT 9101 wurden die Parallelkabel verkehrt angeschlossen, so daß der Generator kurzgeschlossen war.

Beim Anfahren der Standprobe wurde die Verschaltung bemerkt, leider erst dann, als es zu spät war.

Der genaue Schaden ist noch nicht zu übersehen. Bis jetzt steht fest, daß die Wendepolspulen verbrannt sind und ausgewechselt werden müssen. Der Generator muß ausgebaut und an das Herstellerwerk zur Reparatur eingeschickt werden.

Der Schaden wird voraussichtlich 1000,— DM oder sogar noch mehr betragen, außerdem tritt eine erhebliche Verzögerung der Standprobe ein.

Der Schaden wäre nicht aufgetreten, wenn die Kollegen die Richtigkeit des Anschlusses überprüft hätten.

Kollegen der Brigade **Mundt!** Sorgt dafür, daß so ein Fall nie wieder eintritt und euer guter Ruf wiederhergestellt wird.

Als gutes Beispiel möchte ich das Gewerk 442, Meister **Thyrock**, anführen. Es hatte in letzter Zeit nur sehr wenig Beanstandungen. Ein Zeichen, daß der Meister sich ständig darum bemüht, daß in seinem Gewerk nur Qualitätsarbeit geleistet wird. Das Gewerk 442 erreichte in diesem Monat die Gütenote 1,4, während es im Vorjahr einen Durchschnitt von 2,17 hatte.

Zum Schluß noch ein Wort an die Kollegen des Lagerwesens: Sorgt bitte dafür, daß alle elektrischen Maschinen und Geräte einwandfrei gelagert werden und nicht draußen ungeschützt umherstehen. Feuchtigkeit ist der größte Feind aller elektrischen Geräte und Maschinen!

Durch Feuchtigkeit sinkt der Isolationswiderstand so weit, daß vor Inbetriebnahme eine gründliche Austrocknung erfolgen muß. Manche Maschinen müssen tagelang getrocknet werden.

Jährlich gehen der Werft dadurch mehrere tausend DMark verloren, außerdem treten dadurch Terminverzögerungen ein, so zum Beispiel auf Schiff 9098, wo die Probefahrt verschoben werden mußte, weil der Rudermotor einen zu schlechten Isolationswiderstand hatte.

Blumenstein
Gütekontrolle Schiffselektrik

Wo befinden sich in der Werft ‚Otto Murks' und unser ‚Fräulein Güte'?

Otto Murks hat sich wieder einmal in der Rohrschlosserei niedergelassen, und zwar bei den Kollegen Rehmer und der Brigade Knaak, Gewerk 433.

Vom Kollegen Rehmer wurden drei Rohre der Waschwasserleitung der Kontrolle vorgeführt, wobei alle drei Rohre wegen der schlechten Schweißung beanstandet worden sind. Trotz Aufforderung der Kontrolle, daß nach Behebung des Mangels die Rohre erneut zu drücken sind, wurden diese genannten Rohre eigenmächtig durch den Kollegen verzinkt und sollten dann an Bord eingebaut werden. Leider hatte dabei dieser Kollege nicht mit der Wachsamkeit des Gütekontrolleurs Lehmann gerechnet, der nachforschte, wo die Rohre abgeblieben sind. Dabei wurde ihm von dem Kollegen geantwortet: „Sie werden so, wie sie sind, eingebaut!"

Unter Hinzuziehung des Meisters Arndt wurden dann die Rohre nachgeschweißt und bei der wiederholten Druckprobe stellte sich heraus, daß von den drei Rohren trotzdem noch ein Rohr undicht war.

Das zeigte uns wieder einmal, wie nachlässig von einzelnen Kollegen gearbeitet wird und wie man dadurch das Treiben von Otto Murks bewußt unterstützt.

Zeitweilig hält sich Otto Murks auch in der Mechanischen Werkstatt beim Kollegen Lambrecht, Gewerk 411, auf. Von der Gütekontrolle wurden 11 Hangerplatten als Ausschuß erklärt, die entgegen der Zeichnung von der verkehrten Seite gehobelt wurden.

Bei all den soeben genannten schlechten Arbeiten gibt es auch gute Arbeiten, die zum Beispiel von dem Gewerk 422, Arbeitsgruppe Dürkow, ausgeführt werden.

Hensel, Gütekontrolle Maschinenbau

Wo sparen wir Holz ein?

Durch die ständig wachsende Produktion auf allen Gebieten der Volkswirtschaft stieg zwangsläufig auch der Verbrauch an Nutzholz, insbesondere im Schiffbau.

In unserem Produktionsprogramm gelangen ebenfalls täglich große Mengen zur Verarbeitung.

Daraus ergibt sich für uns die Notwendigkeit, sofort Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, größere Mengen Holz einzusparen.

Wir rufen deshalb alle Kollegen des Betriebes, im besonderen jedoch die Rationalisatorenbrigaden, die Konstrukteure, Technologen und Meister auf, an der Lösung dieses Schwerpunktes mitzuarbeiten und Verbesserungsvorschläge im BfE einzureichen.

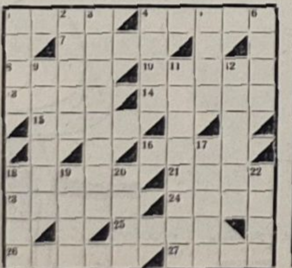
Es werden Lösungen gesucht für folgende Punkte:

1. **Wie und mit welchen Mitteln kann der hohe Holzverbrauch bei den Schiffseinrichtungsgegenständen, insbesondere bei Möbeln, bei gleichbleibender Qualität verringert werden?**
2. **Welche Maßnahmen sind erforderlich, um den enormen Holzverbrauch für Rüstungen, Abdeckungen, Verkleidungen und ähnliches einzuschränken bei gleichzeitiger Verbesserung der sicherheitstechnischen Belange?**
3. **Welche organisatorischen und technischen Maßnahmen sind einzuleiten, um den rationellsten Holzzuschnitt in den Bereitstellungslägern und in Halle IV zu gewährleisten?**

Bei holzeinsparenden Verbesserungsvorschlägen aus dieser Schwerpunktaufgabe werden die gesetzlichen Vergütungen um 20 Prozent erhöht. (Bezogen nur auf die Holzeinsparung.)

Sturm, BfE

RÄTSEL



Waagerecht: 1 Vereinigung, 4 Kleiderschädling, 7 Nachtvogel, 8 Theaterplatz, 10 Einbringen der Frucht, 13 Regenbogenhaut des Auges, 14 Richtschnur, 15 indisches Buckelrind, 16 seichter Flußübergang, 18 weiblicher Vorname, 21 Gartenfläche, 23 Ruhemöbel, 24 Währungseinheit in Italien, 25 Nahrungsmittel, 26 Bergstock der Dolomiten, 27 Spaltwerkzeug.

Senkrecht: 1 farbenprächtiger Papagei, 2 überragende Geisteskraft, 3 Stadt in Bayern, 4 großes Gewässer, 5 Meerespflanze, 6 Huftier, 9 Medikament, 11 Staatsform, 12 Schlagerdichter, 17 Einzelstück, 20 Zeitraum, 22 chinesische Gewichtseinheit.

Auflösung aus Nr. 11

Waagerecht: 2 Bank, 5 Narr, 7 Isel, 9 Erie, 10 Reep, 11 und 19 Weltgewerkschaftsbund, 13 Atem, 15 Sieg, 19 wie 11, 23 Idee, 24 Brie, 25 Glas, 26 Eton, 27 Tein.

Senkrecht: 1 Aare, 2 Brett, 3 Kiew, 4 Lepra, 5 Newa, 6 Rila, 8 See, 10 Remis, 12 Geste, 14 Schilf, 16 Ebben, 17 Gurt, 18 Aden, 20 Ada, 21 Fest, 22 Nios.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes

Wilhelm Blöcker

sage ich allen Kolleginnen und Kollegen der Werft meinen innigsten Dank. Besonders danken möchte ich der Partei-, Werft- und BGL-Leitung sowie der Abteilungsparteiorganisation der Kaufmännischen Direktion, dem Frauenausschuß und den Kollegen der Halle VII. Die trostreichen Worte des Genossen Karl Schmidt am Sarge meines Mannes haben mir neue Kraft gegeben.

Else Blöcker

Für die Frau:

Haushaltskniffe und -pfiffe

Nicht immer muß ein Handwerker ins Haus. Es gibt viele Verrichtungen und allerlei kleine Reparaturen, die sich ohne allzu große Schwierigkeiten ausführen lassen. Natürlich nur dann, wenn man weiß, wie es gemacht wird!

Wenn eine Tür klemmt, nicht etwa gleich unten abhobeln, das wäre verfehlt. Sicherlich hat sie sich nur ein wenig gesenkt. Da wird sofort Abhilfe geschaffen, wenn ein oder auch zwei Metallringe über die Zapfen gesteckt werden. Damit liegt die Tür dann höher und läßt sich wieder frei bewegen.

. . . und wenn sie knarrt, müssen die Türangeln geölt werden. Viele Scharniere haben kleine Löcher zum Ölen. Sollte das nicht der Fall sein — manchmal sind sie auch durch den Anstrich nur total verklebt —, wird die Tür ein wenig angehoben und Öl auf die Drehstelle getropft. Zum Anheben einen kräftigen Besenstil unter die Tür schieben und über ein Holzscheit führen. Damit wird der Besenstiel zum Hebel. Mit dem Fuß auf das überstehende Ende treten, dabei hebt sich die Tür leicht an und kann geölt werden.

Wenn Wasserhähne zu tropfen beginnen, nicht mit Gewalt zudrehen, denn dabei geht die defekte Dichtung meist völlig in die Brüche, und es gibt eine Überschwemmung! Wer defekte Dichtungen reparieren will, muß erst einmal das Wasser abstellen und dann die Vierkantmutter oben am Hahn mit einer Patentzange abdrehen. Die kaputte Dichtungsscheibe wird durch eine neue ersetzt, alles wieder festgeschraubt.

Fensterscheiben klappern! Etwas Glaserkitt besorgen oder aus Schlämmkreide und Leinöl, das tropfenweise mit der Kreide verknetet wird, einen Kitt herstellen. Die brüchigen Kittreste entfernen und den Kittstaub ausbürsten. Aus dem neuen Kitt eine dünne Rolle formen, in die Fugen zwischen Rahmen und Scheibe drücken und mit einem Messer glattstreichen.

Sitzt das Hackbeil locker am Stiel, Vorsicht! Am oberen Stielende Holzkeile einschlagen und noch gut verleimen. Dann sitzt das Beil wieder fest.

Bei Holzfußböden kommt es manchmal zu Fugenbildung, wo sich dann allerlei Staub und Schmutz festsetzt. Sind die Fugen nur schmal (breite Fugen müssen ausgespant werden), kann man sie mit Holzkitt füllen. Man stellt einen Brei aus gleichen Teilen Sägemehl und feingeriebener Kreide, Tischlerleim und etwas Wasser her. Nach dem Ausstreichen, Trocknen und Glätten können die Fugen passend überstrichen werden. Für heute reichen meine Tips für den Haushalt wieder einmal. **Eure Käthe**

Mit dem Deutschen Reisebüro auf Urlaub

Wie können sich sozialistische Brigaden an Reisen mit dem DER im In- und Ausland beteiligen?

Für die Monate April, Mai, Juni 1960 hat das DER (Deutsches Reisebüro) Fahrten mit Omnibussen 1—1½ bis 7-Tagesfahrten im Programm. Für unseren Betrieb gibt es die Gelegenheit, jederzeit in geschlossenen Gruppen, ab 16 Personen, Fahrten zu den schönsten und beliebtesten Ausflugszielen nach euren Wünschen durchzuführen. Die Preise hierfür betragen ungefähr von 6,— DM bis 200,— DM pro Person.

Außerdem liegen Auslandsreisen nach folgenden Ländern vor: Bulgarien, Rumänien, Polen, CSR, Sowjetunion und Ungarn.

Diese Reisen gehen über das ganze Jahr und benötigen 8 bis 23 Tage Urlaubszeit.

Flugreisen mit der Deutschen Lufthansa können ebenfalls einzeln sowie geschlossen in verschiedenen Flugzeiten durch das DER unternommen werden. (15 Minuten etwa 15,— DMark.)

Anmeldungen müssen mindestens bei Mehrtagefahrten 4 Wochen, Tagesfahrten 7 Tage vor Fahrtbeginn in der Kulturabteilung angemeldet werden. Prospekte mit Fahrtenprogrammen liegen zur Einsicht hierfür in der Kulturabteilung aus.

Hochgemuth, Kulturabteilung

Auslandstouristik 1960

Land	Zeit	Route	Betrag zirka
[illegible]SR	25. 5. — 3. 6.	Minsk—Kiew—Moskau	550 DM
	24. 7. — 2. 8.	Minsk—Kiew—Moskau	550 DM
	21. 9. — 12. 10.	Kiew	720 DM
	27. 12. — 7. 1.	Minsk—Leningrad—Moskau	550 DM
Polen	25. 7. — 9. 8.	Krakau—Zakopane—Katow.	290 DM
CSR	19. 7. — 3. 8.	Zeltlager Hohe Tatra—Prag	315 DM
Ungarn	21 6. — 5. 7.	Zeltlager Bad Balat-Nograd	380 DM
	19. 7. — 2. 8.	Zeltlager Bad Balat-Nograd	380 DM
Jugoslawien	31. 5. — 17. 6.	Pretrevan-Hotel	590 DM
Schweden	16. 5. — 23. 5.	Großstadttour	460 DM
Finnland	24. 7. — 6. 8.	Lautzia/Ferienheim	580 DM
Österreich	30. 7. — 11. 8.	Lunz/See Hotel	460 DM
Ägypten	21. 11. — 9. 12.	Mittelmeerkreuzfahrt	1000 DM
Albanien	**17. 8. — 30. 8.**	Flugzeug Primorske, Zeltlager	670 DM
Bulgarien	17. 9. — 30. 9.	Flugzeug Nessebar, Hotel A	615 DM
Rumänien	17. 8. — 30. 8.	Flugzeug Mamaia Hotel Casino	560 DM

Alle Jugendfreunde, die Interesse aneiner Reise haben, melden sich in der FDJ-Leitung.

Verpflichtung wurde erfüllt!

Am 19. März 1960 erfüllten die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Forschung und Entwicklung ihre übernommene Selbstverpflichtung vorfristig, indem sie dem Hauptkonstrukteur der MTW Wismar die Fertigungsunterlagen für die kathodische Korrosionsschutzanlage im Werte von ca. 1000,— DM für unser FDGB-Urlauberschiff kostenlos übergaben.

Wir fordern alle Kolleginnen und Kollegen der Werft auf, unserem Beispiel zu folgen.

Peters **Sprenger** **Woborschil**
Litzow **Nowak** **Pietschmann** **Hammer**

SPEISENPLAN

vom 19. bis 23. April 1960

Gedeckessen à 1, DM

Dienstag
Sauerbraten, Salzkartoffeln, Kompott

Mittwoch
Suppe, Gulasch, Salzkartoffeln, Kompott

Donnerstag
Erbsen-Eintopf mit Bockwurst

Freitag
Suppe, gebr. Fisch, Senfgurke, Salzkartoffeln, Kompott

Stammessen à 0,50 DM

Dienstag
Brüh-Nudeln mit Fleischeinlage

Mittwoch
gek. Eier mit Senfsoße, Salzkartoffeln

Donnerstag
gebr. Jagdwurst, Tomatensoße, Makkaroni

Freitag
sauren Fisch, Soße, Salzkartoffeln

Sonnabend
Hefeklöße mit Frucht

Diätessen à 0,50 DM

Dienstag
Brüh-Nudeln mit Fleischeinlage

Mittwoch
Rühr-Ei, Spinat, Salzkartoffeln

Donnerstag
ged. Leber, Salzkartoffeln

Freitag
Gemüse-Eintopf mit Fleischeinlage

Sonnabend
Hefeklöße mit Frucht

Unsere Werft

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

NUMMER 15 – JAHRGANG 12 7. MAI 1960 – PREIS 5 PFENNIG

Unser Dank der Sowjetarmee

Das deutsche Volk hat nach 15 Jahren das Recht auf einen Friedensvertrag – Wir erwarten von der Gipfelkonferenz Maßnahmen zum Abschluß eines Friedensvertrages

Heute vor 15 Jahren streckten unten den wuchtigen Schlägen der ruhmreichen Sowjetarmee die Hitlerfaschisten bedingungslos ihre Waffen.

Der von den deutschen Militaristen unsinnig angezettelte zweite Weltkrieg wurde durch den Sieg der Anti-Hitler-Koalition über den deutschen Faschismus beendet. Die Niederlage des aggressiven deutschen Militarismus schuf für alle befreiten Völker günstige Voraussetzungen, ihre Zukunft im Geiste des Friedens, der Demokratie und des Fortschritts zu gestalten.

Tausende Antifaschisten, verschleppte Staatsbürger und unschuldige Juden wurden dem sicheren Tod der faschistischen Konzentrationsläger entrissen.

In diesem Kampf zur Vernichtung des Hitlerfaschismus, welcher die ganze Welt bedrohte, leistete die Sowjetarmee den größten und entscheidenden Beitrag.

Die deutsche Wirtschaft war durch den Krieg stark erschüttert. Groß waren Not und Elend. Wiederum war es die Sowjetunion, die als Siegerstaat zur Normalisierung des Lebens helfend eintrat.

Das deutsche Volk, besonders die deutsche Arbeiterklasse, hatte nunmehr die Möglichkeit, den ewigen Verderbern der deutschen Nation, dem deutschen Imperialismus und Militarismus alle Macht aus den Händen zu nehmen. Es galt die Wurzeln des Imperialismus restlos und gründlich zu beseitigen.

Das Potsdamer Abkommen der Siegermächte schuf alle Voraussetzungen, damit Deutschland ein friedlicher, demokratischer Staat wird.

Im Abschnitt II, Artikel 3 (I) des Potsdamer Abkommens ist unter anderem folgendes festgelegt:

„Völlige Abrüstung und Entmilitarisierung Deutschlands und die Ausschaltung der gesamten deutschen Industrie, welche für eine Kriegsproduktion benutzt werden kann oder deren Überwachung.

Zu diesem Zweck:

a) werden alle Land-, See- und Luftstreitkräfte Deutschlands, SS, SA, SD und Gestapo mit allen ihren Organisationen, Stäben und Ämtern, einschließlich des Generalstabes, des Offizierkorps, der Reservisten, der Kriegsschulen, der Kriegervereine und alle anderen militärischen und halbmilitärischen Organisationen zusammen mit ihren Vereinen und Unterorganisationen, die den Interessen der Erhaltung der militärischen Tradition dienen, völlig und endgültig aufgelöst, um damit für immer der Wiedergeburt oder Wiederaufrichtung des deutschen Militarismus und Nazismus vorzubeugen.

b) müssen sich alle Waffen, Munition und Kriegsgerät und alle Spezialmittel zu deren Herstellung in der Gewalt der Alliierten befinden oder vernichtet werden. Der Unterhaltung und Herstellung aller Flugzeuge und aller Waffen, Ausrüstung und Kriegsgerät wird vorgebeugt werden."

Dank der großen Unterstützung der Sowjetunion konnte im östlichen Teil Deutschlands, der jetzigen DDR, dieser Artikel realisiert werden.

Die Arbeiterklasse hat im Bündnis mit den werktätigen Bauern und mit Hilfe anderer Schichten in der DDR die Wurzeln des Imperialismus beseitigt. Kriegsverbrecher wurden zur Verantwortung gezogen. Der alte Staatsapparat und die Nazipartei liquidiert. Alle Voraussetzungen für eine demokratische friedliche Entwicklung Deutschlands wurden geschaffen.

Leider kann man diesen Feststellungen für den westlichen Teil Deutschlands nicht treffen. Dort ist das Verbot der Nazipartei wieder aufgehoben. Kriegsverbrecher wie Oberländer und SA-Schröder erhielten hohe Staatsfunktionen. Der westdeutsche Imperialismus hat seine alte Macht wieder erhalten und könnte sich sogar festigen. Das westdeutsche Militär wird auf Revanche forderungen gedrillt und im preußisch-faschistischen Sinne erzogen. Bereits heute existieren wiederum in den Panzerschränken des westdeutschen NATO-Generalstabes Blitzkriegspläne für einen dritten Weltkrieg.

Das alles nach zwei fürchterlichen Weltkriegen.

Der Deutschlandplan des Volkes ist daher der Plan zur Rettung der deutschen Nation vor einer fürchterlichen nationalen Katastrophe. Er bietet die einzige reale Möglichkeit der Wiedervereinigung unseres Vaterlandes.

An diesem 15. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus müssen wir uns darüber klar werden, daß bereits wiederum Kräfte am Werk sind, das Ergebnis des zweiten Weltkrieges rückgängig zu machen. Diese unbelehrbaren westdeutschen Kriegshetzer sind somit aktive Vorbereiter eines dritten Weltkrieges. Ihnen gilt es die Waffen aus der Hand zu schlagen und sie von führenden Posten zu verjagen.

Wir alle müssen dafür sorgen, daß die geplanten Verbrechen der westdeutschen Militaristen vereitelt werden. Schickt euren westdeutschen Verwandten und Bekannten den Deutschlandplan des Volkes! Sie alle sollen wissen, wie sich die Sozialistische Einheitpartei Deutschlands und die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik die Wiedervereinigung Deutschlands vorstellen. Nicht Krieg, sondern Frieden will die Arbeiterklasse. Bekundet eure Verbundenheit und Freundschaft zur Sowjetunion durch Taten in der Produktion.

Lenin, der große Führer der Revolution

Anläßlich des 90. Geburtstages von **Wladimir Iljitsch Lenin**, dem Führers der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, fanden in aller Welt Fest- und Feierveranstaltungen statt.

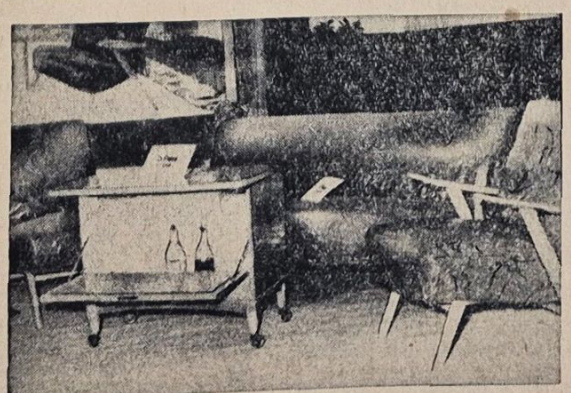
Auch die Angehörigen der Betriebsberufsschule der Volkswerft hatten sich gewerksweise zusammengefunden, um Lenins Leben und Kampf zu würdigen. So trafen sich die Lehrlinge und Lehrausbilder des Gewerks Schiffbau gleich morgens am Arbeitsplatz. Nach der kurzen Eröffnung folgte eine Rezitation, in deren Schlußwort es heißt:

„Lenins Herz wird ewig weiterpochen in der Brust der Revolution."

In diesem Sinne waren auch die sich anschließenden Worte des Genossen Brieske geprägt. Er sprach über Lenin als Begründer des Bolschewismus und des ersten sozialistischen Staates in der Welt, als Genius der Wissenschaft und unübertrefflichen Meister der materialistischen Dialektik.

Den Schluß bildete eine Mitteilung des Zentralkomitees an die Werktätigen der Welt im Jahre 1924 über den Tod Lenins: „. . . denn er war der geborene Führer der proletarischen Armee, der Genius der Arbeiterklasse."

Jörg Boljahn, BBS



4. Preis Couchgarnitur

Was wollte ich doch noch? Meinen Vorschlag zur „Aktion Stralsund" abgeben!

Ruhm und Ehre

Im heroischen Kampf besiegte die Sowjetarmee vor fünfzehn Jahren den Hitlerfaschismus. Sie befreite uns von den Fesseln der faschistischen Barbarei.

Der aufopferungsvolle Kampf der Sowjethelden muß uns am heutigen Tage Ansporn sein, noch größere Taten in der Produktion zu vollbringen.

Mit besonderer Hochachtung verneigen wir uns ehrfurchtsvoll vor den Toten der Sowjetarmee.

Ruhm und Ehre den gefallenen Helden der Sowjetarmee, die am 8. Mai 1945 den Hitlerstaat endgültig zerschmetterte und damit dem deutschen Volk den Weg in die Freiheit ermöglichte.

Arbeitsgemeinschaft erhielt Staatsauszeichnung

Wir beglückwünschen das Kollektiv der Arbeitsgemeinschaft „UP-Schweißung" unter Leitung des Genossen Karliczek, welches am Vorabend des 1. Mai mit dem hohen Staatstitel „Sozialistische Arbeitsgemeinschaft" ausgezeichnet wurde.

Wir wünschen dem Kollektiv weitere große Erfolge bei der Erhöhung des Anteils der UP-Schweißung.

Besondere Anerkennung und Dank gilt ebenfalls den Kollegen der Kollektive des Gewerkes 112, Meister Labetzke, Halle VII; der Brigade Albrecht, Halle VI; der Brigade Ottenberg vom Bereich Ausbau; dem Gewerk 421, Meister Pritzlaff vom Bereich Maschinenbau und dem Gewerk Klempnerei, Meister Schlehahn vom Bereich Reparaturen, welche um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" kämpfen und anläßlich des 1. Mai mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet wurden.

Kompaßmeldung der Werftjugend dem Zentralrat der FDJ übergeben

In Auswertung des Kompaßwettbewerbes zum 15. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus können wir von guten Erfolgen berichten.

Im Mittelpunkt der Arbeit des Jugendverbandes innerhalb der Kompaßbewegung stand die ideologische Klärung des Grundgedankens des Freundschaftsverhältnisses zur sozialistischen Sowjetunion.

Vielen jungen Werftarbeitern ist klar geworden, daß die ehrenvolle Erfüllung unserer Exportverpflichtungen und eine ausgezeichnete Qualität der Arbeit das sozialistische Lager festigt und die Macht der Militaristen einengt.

Der Dank der Stralsunder Werftjugend an die sozialistische Sowjetunion drückt sich in ihren Taten zum 8. Mai 1960 aus:

Der Bruttoproduktionsplan des Jahres unserer Werft wurde am Ende des I. Quartals 1960 mit 30,9 Prozent erfüllt.

Der hervorragende Arbeitsplan unserer Jugendbrigaden trug dazu bei, daß der Normentwicklungsplan 1960 in den Teilen AN bereits im April dieses Jahres erfüllt werden konnte. So konnte zum Beispiel die Jugendbrigade **Roggenbuck** bereits im Dezember des Jahres 1959 mit 168 Prozent erfüllen, was einem Jahresnutzen von 13536 DM entspricht. Die Jugendbrigade **Ottenberg** erfüllte ihren Anteil AN mit 140 Prozent, was einem Jahresnutzen von 14150 DM entspricht.

Durch AN-Anteile und Einbringung von Verbesserungsvorschlägen konnten die jungen Werftarbeiter insgesamt 113 000 DM auf das Konto „Junge Sozialisten" ausweisen.

In unserer Werft wird erfolgreich Jagd auf „Otto Murks" und den „Minutendieb" gemacht. Um die Qualität der Arbeit an den Objekten zu verbessern, wurde ab Mitteltrawler 9110 auf Initiative der FDJ-Organisation erstmalig ein Schiffsbuch der besten Qualität eingeführt. Alle Brigaden sind bestrebt, ihre Arbeiten in dieses Buch nach Abnahme der Gütekontrolle einzutragen, welches zu-

(Fortsetzung Seite 2)

Kompaßmeldung der Werftjugend

Auf Vorschlag der Leitung der FDJ-Organisation sowie auf Vorschlag des Kreissekretariats der FDJ werden zum 15. Jahrestag der Befreiung folgende junge Arbeiterinnen und Arbeiter als Jungaktivist ausgezeichnet:

Horst Fieberg, Rohrschlosser
Karin Wendler, Lohnbuchhalterin
Rudi Fedde, Menniger
Peter Uhlmann, Schiffsschlosser
Eckhard Ihnenfeld, Schiffsschlosser
Siegfried Reim, Rohrschlosser
Heinz Lübke, Schiffbauer
Hans Ehmann, Schiffsschlosser
Karl Labentz, Schweißer
Eberhard Wendt Schiffsschlosser
Jürgen Schettler, Schiffbauer
Peter Hohensee, Schiffsschlosserlehrling
Wilhelm Mikoleit, FDJ-Sekretär
Manfred Böhlke, Maschinenschlosserlehrling
Burghard Sagert, Motorenschlosser
Sigrid Velske, Kranfahrerin

Zum 15. Jahrestag der Befreiung

Von Unterleutnant zur See Friedhelm Rückert, Zirkel schreibender Arbeiter

Sie kamen als Sieger und schieden als Freunde

Ich stehe auf dem Ernst-Thälmann-Platz in Rostock. Tausende haben sich hier eingefunden, um sowjetische Freunde zu verabschieden.

Damals waren sie als Sieger gekommen, und viele Menschen glaubten, vor dem Chaos zu stehen. Doch nun fühlt man in dieser Abschiedsatmosphäre, daß man von Freunden scheidet. Oft haben sie sich als solche erwiesen: ob sie in Katastrophen Heldentaten vollbrachten, Menschen aus den Flammen oder vor dem Ertrinken retteten oder sich in zahllosen anderen Fällen für unsere Bevölkerung einsetzten.

Und von diesen ungenannten Begebenheiten kommen mir einige in den Sinn. Sie halfen mir, die sowjetischen Soldaten immer als wahre Freunde zu betrachten.

Eine kleine Erinnerung

Ich war zu der Zeit an der Oberschule. Die sowjetische Kommandantur lag neben dem Schulhof, und wir waren mit vielen Soldaten befreundet. Oft gingen wir zusammen im Park spazieren, ruderten auf dem Kanal und unterhielten uns über alles mögliche. Einmal fanden wir drei von unseren Freunden an einem Busch kauernd. „Pst", machten sie, als wir hinzukamen und legten den Finger an den Mund. Im Gebüsch war ein Vogelnest mit Jungen zu sehen. Ein paar Bürschelchen, die sich uns angeschlossen hatten, wollten sich gleich darauf stürzen. Da erwischte sie Kolja am Kragen und hob die Strampelnden in die Luft. „Nje nado! Nje nado!", sagte er ärgerlich. Dann stellte er sie wieder auf die Füße. Die Kleinen waren verdutzt. Wohl selten hatte sie jemand bei der Ausführung ihrer Streiche so prompt gehindert. Wir gingen ein paar Schritte zurück. Als die Vogelmutter einflog, strahlte Kolja . . .

Vaterland, kein Feind soll dich gefährden

Kurz vor dem Jahrestag der Oktoberrevolution war ich mit Mischa verabredet. Als ich zur Kommandantur kam, brachte er gerade mit anderen Soldaten das Gärtchen vor dem Gebäude in einen sauberen Zustand. Da wurde gehackt, gegraben, geharkt und frischer Sand auf die Wege gestreut. Als wir das Laub zusammentrugen, dunkelte es bereits. Plötzlich richtete sich Mischa auf: „Sluschai!" Ich lauschte ebenfalls. Der Lärm, den die Stadt tagsüber ausstrahlte, war verstummt, nur der Wind strich mauzend durch die verlassenen Straßen und fegte herbstliches Laub durch den Garten — uns zum Ärger. Da ging ein Leuchten über sein Gesicht. In die Stille hinein tönte aus dem Haus ein Sendezeichen: „Vaterland, kein Feind soll dich gefährden!" — Pause — Dann wieder. Und dann der Ansager: „Goworit Moskwa!" Ich verstand Mischa und lächelte ihm zu. Da senkte er verlegen den Blick. In seinen Augen glänzte es verräterisch auf „Moskwa!" hörte ich ihn flüstern. Ein Gefühl wie Neid, wie Eifersucht erfaßte mich. Bewunderung für diese Menschen, die Großes vollbringen, ohne sich dessen zu rühmen. In dieser Stunde nahm ich mir vor, diesen Soldaten nachzueifern, um ihnen gleich zu sein. Heute bin ich ihr Waffengefährte.

Der Bumerang

Ich kehrte aus dem Urlaub zurück. Im Abteil fuhr ein junger Bursche mit. Als wir im eifrigen Gespräch waren, stiegen so gegen Mitternacht zwei sowjetische Offiziere zu: ein Hauptmann und ein Oberleutnant. Der Hauptmann bat um Feuer, bot uns Zigaretten an — sogleich war der Kontakt hergestellt. Der Oberleutnant hatte es sich währenddessen in einer Ecke bequem gemacht, mit einem behaglichen Seufzer die Beine ausgestreckt und schlief bereits. Das war dem Hauptmann sichtlich unangenehm. „Nicht höflich", sagte er. Ich wehrte ab. Mein Reisegefährte griente belustigt. Der Offizier erklärte: „Fahren schon zwei Tage, hinunter nach Thüringen — schönes Land — wieder hinauf zur Dienststelle." Ich verstand; diese Fahrten waren mir selbst allzu gut bekannt. Meine Reisebekanntschaft dagegen brummte: „Der Russe tut wunder, was sie für Kultur haben, dabei kennen wir sie doch genau." Ich entgegnete nichts, und zu spät ging mir ein Licht auf, wie schlecht dieses Schweigen von mir war. Zudem konnte ich annehmen, daß der „ungebildete Russe" alles verstanden hätte. Mein Gefährte streckte sich nun auf der Bank aus. Die Papyros flog in lässigem Bogen gegen die Tür und rollte dann qualmend über den Fußboden. Der Hauptmann runzelte die Stirn: „Nicht gut! Wofür das?" Er zeigte auf den Aschenbecher. Der Bursche wurde rot bis über die Ohren. Schweigend nahm er die Kippe auf. Ich konnte ein schadenfrohes Grinsen nicht unterdrücken. Ihm konnte es nicht entgehen. Brummend packte er seine Sachen zusammen: „Steige sowieso bald aus!" Dann verließ er mit einem kurzen Gruß das Abteil. Der Hauptmann klopfte sich lachend auf die Schenkel: „Lernt er auch noch, der Froind." Ich nickte nur, „Hoffentlich recht bald", dachte ich. Mir kam es wie eine persönliche Blamage vor!

Truppenverabschiedung in Dresden

Deutsche Volkslieder wurden uns zum Erlebnis

Die Gelegenheit, ein sowjetisches Armee-Ensemble zu sehen, lasse ich mir niemals entgehen. Natürlich war ich auch dabei, als ein Ensemble in unserem Standort auftrat. Der tolle Wirbel, der von den mitreißend dargebrachten Volksliedern und -tänzen ausging, erfaßte mich wie alle anderen. Aber auch deutsche Volksweisen wurden vorgetragen, mit nicht minder großer Wirkung. Als das Scherzlied „Ich ging emol spaziere" angekündigt wurde, freute ich mich. Auch wir hatten es in unserem Programm schon oft gesungen. Von diesem Ensemble erhielt das Lied zwar eine andere Note, doch trotzdem — oder vielleicht gerade deshalb — sprach es ungemein an. Als aber mit den „witzigen Stellen" des Liedes wahre Heiterkeitsausbrüche entfesselt wurden, mußte ich zu der Überzeugung kommen, daß viele das Lied erstmalig gehört hatten. Aber sollte es nicht beschämend für uns sein, wenn viele der Anwesenden durch Menschen, die sie vielleicht selbst als kulturlos verschrieen haben, erst mit deutscher Volkskunst vertraut gemacht werden?

Wenig später saß ich mit sowjetischen Offizieren in einem Lokal. Wir unterhielten uns unter anderem auch über kulturelle Probleme. Daß sich die Genossen in der deutschen Kultur gut auskannten, nahm ich als selbstverständlich hin; denn ich war in der Hinsicht viel gewohnt. Kurz darauf geriet ich aufs Glatteis — und überschlug mich natürlich. Ein Genosse aus unseren Reihen war im Laufe des Abends in Stimmung gekommen, daß er zu singen begann und mit der Faust auf dem Tisch den Takt dazu schlug. Der eine der sowjetischen Freunde runzelte die Stirn und schüttelte mißbilligend den Kopf. „Kennen Sie Ostrowski?", wandte er sich an mich. „Nikolai Ostrowski — Wie der Stahl gehärtet wurde —", schoß es mir durch den Kopf. Eifrig nickte ich. „Dramatiker Ostrowski", erklärte der Oberleutnant weiter. Diesmal kam mein Nicken zögernder. „Kennen Sie . . .?" Er nannte ein Drama und eine Gestalt daraus. Ich kannte weder das Drama geschweige denn die Gestalt. Unschlüssig nickte ich, um meine Verlegenheit zu verbergen. „Genau wie dieser Mann — ihr Freund", fuhr der Genosse fort. Mein Schuh traf das Schienbein meines Nachbarn, der erstaunt von seiner geräuschvollen Betätigung abließ. Was der sowjetische Genosse mit seiner literarischen Einlage bezweckte, war mir klar. Mein Tischnachbar verhielt sich nun zu meiner Genugtuung manierlich. Trotzdem wurmte es mich unermeßlich, daß ich mich als derartige Niete zeigen mußte, darum habe ich mir vorgenommen, sobald es möglich ist, den Dramatiker Alexander Ostrowski zu studieren, um in einem seiner Werke die besagte Gestalt wiederzufinden.

Großfeuer im Fischkombinat

Besonders als Soldaten müssen wir noch viel von unseren Waffengefährten lernen.

Das stellte ich einmal während meiner Bordfahrtzeit fest.

Wir hatten zusammen mit sowjetischen Matrosen den Geburtstag unserer Volksarmee gefeiert und waren guter Dinge auseinandergegangen.

Wenig später weckte uns ein Alarmruf: „Großfeuer im Fischkombinat!" Jeder gab sein Bestes, um als erster am Brandort zu sein, doch als wir dort anlangten, fanden wir unsere sowjetischen Freunde schon bei der Arbeit — in voller Montur, während viele von uns wie zum Kostümfest angezogen waren. Während wir noch berieten, ob es möglich sei, diese gefährliche Arbeit ohne Plankonspekt anzulassen, sprangen die sowjetischen Matrosen durch die Scheiben in die brennende Halle. Uns blieb nichts anderes übrig, als ihnen zu folgen. Es war ein harter Kampf, den wir nun gegen das Feuer zu führen hatten. Wo es brenzlig war, standen jedoch die Freunde von der „Baltischen Flotte". Das Dach brach zusammen, und funkensprühende Balken türmten sich, wo eben noch die Matrosen gewühlt hatten.

Nach wenigen Minuten legte sich unsere Aufregung. Die Verlorengeglaubten tauchten hinter uns auf und arbeiteten weiter, als ob nichts geschehen sei. Sie hatten sich durch das Feuer gerettet. Durch ihr Beispiel spornten sie auch unsere Genossen an; deshalb ist es ihnen zu verdanken, daß nicht größerer Schaden entstand.

Am nächsten Tag fühlten wir uns als Helden und ließen uns an Land entsprechend ehren, feiern und bewundern. Die sowjetischen Matrosen indessen waren ohne großes Aufsehen ausgelaufen, um ihrer weiteren Ausbildung nachzugehen. Dabei hätten wir es bestimmt nötiger gehabt. . .

Kompaßmeldung der Werftjugend übergeben

(Fortsetzung von Seite 1) sammen mit dem Schiff dem Auftraggeber übergeben wird. Dadurch konnte bisher erreicht werden, daß Restpunkte und Nacharbeiten weitgehend eingeschränkt wurden und insgesamt alle Teile des Schiffes in guter Qualität gefertigt und montiert wurden.

Zur Unterstützung der vollgenossenschaftlichen Dörfer unseres Kreises und unserer Paten-LPG wurden von unseren jungen Werftangehörigen 7 Kilometer Gräben geräumt. 2000 Stunden wurden bei Reparaturarbeiten und im Bauprogramm der LPG geleistet. Im Aufgebot des Zentralrates gingen 10 Freunde als Viehzüchter und Mechanisatoren ins vollgenossenschaftliche Dorf.

Für die Paten-LPG Groß-Mohrdorf wurde von der Grundeinheit Schiffbau ein Ponton zum Übersetzen der Kühe zu den Weideplätzen gebaut. Dadurch können 12 000 DM Transportkosten im Jahr für die LPG eingespart werden.

Die Werftjugend qualifiziert sich auf die Aufgaben des neuen Tropikprogramms. 275 Freunde lernen an der Betriebsakademie und wollen sich für den zweiten und dritten Beruf qualifizieren.

Für das Studium an der ABF wurden 16 Jugendliche gewonnen. Für das Direktstudium für Hoch- und Fachschulen 47 Freunde und für das Fernstudium 76 Jugendfreunde. Im Studienjahr der FDJ lernen 177 Freunde in 7 Zirkeln „Junger Sozialisten" und 326 Freunde in 24 Zirkeln zum Erwerb des Abzeichens „Für gutes Wissen". 21 Freunde baten um Aufnahme als Kandidat in die Partei der Arbeiterklasse.

80 Jugendliche wurden für den Verband gewonnen.

78 Freunde erklärten ihre Bereitschaft zum Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee.

Als Abonnenten für die „Junge Welt" wurden 40 Jugendfreunde und 25 Freunde für die Junge Generation gewonnen.

In unserer Werft gibt es 22 Jugendbrigaden, die alle um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" kämpfen.

12 Jugendbrigaden ergänzten ihre Verträge auf der Grundlage des Aufrufes der Magdeburger Meßgerätebauer und stehen miteinander im Leistungsvergleich.

62 Jungingenieure arbeiten ständig in sozialistischen Brigaden bzw. sozialistischen Arbeitsgemeinschaften.

Alle 20 Grundeinheiten und 73 Gruppen unserer FDJ-Organisation sind im Besitz eines Kompasses.

531 Freunde arbeiten nach einem persönlichen Kompaß.

Für die jungen Werftangehörigen wurden zwei Treffen „Junger Talente" mit einer Gesamtteilnehmerzahl von 1080 Jugendlichen durchgeführt.

Die Werftjugend rüstet sich zu neuen Taten zu Ehren des 11. Jahrestages der Gründung unserer Deutschen Demokratischen Republik. In dem Glauben, daß ihre aufgezeigten Leistungen im wesentlichen dazu beitragen werden, dem Sozialismus in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat schneller zum Siege zu verhelfen, werden wir unsere Arbeit verstärken, um die gesamte Jugend für die Ziele des Programms der „Jungen Generation" zu gewinnen.

Freundschaft!

Leitung der FDJ-Organisation

Otto Murks

bei den Deckslegern

Auf allen von der Volkswerft gebauten Schiffen haben unsere Kollegen von der Deckskolonne Holzdecks aufgebaut. Da das ja inzwischen schon rund 700 Stück in der Geschichte der Volkswerft sind, müßte man eigentlich annehmen, daß unsere Kollegen von der Deckskolonne, die Bereichsleitung Ausbau und die Produktionsleitung nun wissen, worauf es dabei ankommt und worauf es insbesondere ankommt, wenn man die Holzdecks auch in den kalten und nassen Wintermonaten verlegen muß. Offenbar haben die Erfahrungen der letzten zwölf Winter aber noch nicht ausgereicht, denn sonst könnte es wohl kaum vorkommen, daß heute noch dermaßen umfangreiche Nacharbeiten an den Holzdecks erforderlich sind, weil Wasser unter den Decks ist oder war. Allein in der letzten Woche des Monats April mußten dafür drei Zuschlaganforderungen mit insgesamt 1400 Stunden ausgeschrieben werden.

Das sind ohne Materialkosten gerechnet 8000 DM. Der Abteilungsleiter, Kollege M a y, machte sich das einfach und schreibt die Kosten auf das Konto für „Witterungseinflüsse". Das ist aber nicht in Ordnung. Nicht der Schnee oder der Regen tragen die Verantwortung für diese Planwidrigkeiten, verantwortlich sind die Wirtschaftsfunktionäre der Produktionsleitung und des Bereiches Ausbau, die offenbar die Erfahrungen der letzten Jahre nicht genügend berücksichtigten. So wie wir es jetzt gemacht haben, haben wir zwar einige Planrückstände aufgeholt, aber wir haben die Frage der Qualität dabei aus den Augen verloren. Und nicht nur das, auch in der Anwendung der neuen Technik wirft uns das erheblich zurück. Empfehlen wir darum an dieser Stelle den Kollegen E h l e r t und A d l e r, daß sie, wenn wieder einmal Decks außerhalb der Überdachung verlegt werden müssen, alle Maßnahmen dafür treffen, daß die Deckleger ihre Arbeit in einwandfreier Qualität ausführen können.

Empfehlen wir aber auch den Deckslegern, daß sie nicht einfach reinhauen, sondern daß sie als Fachleute einmal hinsehen, ob die Voraussetzungen für eine gute Qualitätsarbeit vorhanden sind oder ob diese vielleicht erst durch eine verhältnismäßig geringfügige Nacharbeit geschaffen werden müssen.

Müller

An alle Arbeiter, Meister, Techniker, Ingenieure und Wissenschaftler

in den Betrieben und Instituten des Maschinenbaues und der Metallurgie, den Universitäten, Hoch- und Fachschulen, der Deutschen Akademie der Wissenschaften, den Staats- und Wirtschaftsorganen

Wir alle bereiten uns in diesen Wochen auf die 9. Tagung des Zentralkomitees unserer Partei vor, die wichtige Fragen des Maschinenbaus und der Metallurgie behandeln wird.

Diese Industriezweige nehmen für die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe und der weitgesteckten Ziele des Siebenjahrplanes eine Schlüsselrolle ein. Nahezu eine Million Werktätige sind in der metallverarbeitenden Industrie tätig, die rund ein Drittel unserer industriellen Bruttoproduktion aufbringt und etwa 60 Prozent unserer Exportgüter. Deswegen wird sich das Zentralkomitee mit dem Stand der Arbeit dieser Industriezweige bei der Erfüllung des Siebenjahrplanes gründlich beschäftigen.

In vielen Verpflichtungen gehen die Brigaden der sozialistischen Arbeit und sozialistischen Arbeits- und Forschungsgemeinschaften zur Vorbereitung der 9. Tagung von der überragenden nationalen und internationalen Bedeutung unseres Siebenjahrplanes, des Planes des Sieges des Sozialismus, aus. Das ist richtig. Denn Klarheit über die Rolle unseres Siebenjahrplanes im Kampf für die Erhaltung des Friedens und für die Lösung der nationalen Fragen Deutschlands ist die erste grundlegende Voraussetzung, um an der Erfüllung der Ziele des Planes mit dem größten Verantwortungsbewußtsein heranzugehen.

Der Maschinenbau bestimmt das Entwicklungstempo aller anderen Zweige der Volkswirtschaft. Von dem wissenschaftlich-technischen Niveau seiner Erzeugnisse ist die maximale Steigerung der Arbeitsproduktivität in den anderen Industriezweigen in stärkstem Maße abhängig. Die Steigerung der Arbeitsproduktivität in der Industrie und in der gesamten Volkswirtschaft überhaupt ist das A und O unseres Siebenjahrplanes, denn, um den Wohlstand des Volkes zu erhöhen und die allseitige Überlegenheit des Sozialismus über den Kapitalismus zu beweisen, müssen wir Westdeutschland auch hinsichtlich der Arbeitsproduktivität schlagen.

Die **Maschinenbauer** müssen der Volkswirtschaft deswegen in weit größerem Umfange und schneller als bisher hochproduktive Maschinen und Anlagen, funktionstüchtige Meß-, Steuerungs- und Reglungssysteme höchster Leistungsfähigkeit zur Verfügung stellen. Das ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, daß die verschiedenartigsten Produktionsprozesse in vielen Industriezweigen, so wie es der Siebenjahrplan vorsieht, mechanisiert und automatisiert werden.

Das wissenschaftlich-technische Niveau der Erzeugnisse der Elektroindustrie beeinflußt in entscheidendem Maße die Leistung und Funktionssicherheit der Erzeugnisse aller anderen Zweige des Maschinenbaus. Zur Vorbereitung der 9. Tagung des Zentralkomitees hat die Elektrokonferenz deswegen Klarheit über Grundfragen der **Entwicklung unserer Elektroindustrie** geschaffen. Jetzt müssen ihre Beschlüsse in kürzester Zeit konsequent und exakt durchgeführt werden.

Die **Metallurgen** tragen eine hohe Verantwortung für die Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes, der von ausschlaggebender Bedeutung für die notwendige große Steigerung der Arbeitsproduktivität ist. Sie müssen durch die schnelle Steigerung der Produktion von Edel- und Qualitätsstählen, von neuen Stahl- und Metallegierungen usw., von Nichteisenmetallen höchster Reinheit ihren Teil dazu beitragen, daß die Erzeugnisse des Maschinenbaus den höchsten Anforderungen hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit, Funktionssicherheit und Lebensdauer entsprechen.

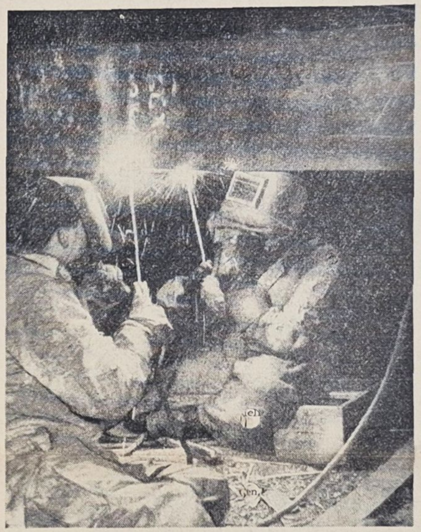
Das Zentralkomitee fordert alle Brigaden der sozialistischen Arbeit, die sozialistischen Forschungs-Arbeitsgemeinschaften, alle Arbeiter, Meister, Techniker, Ingenieure und Wissenschaftler in der metallverarbeitenden Industrie auf, folgende wichtige Aufgaben in den Mittelpunkt ihrer Arbeit zu stellen:

1. **Die quantitativen und qualitativen Ziele des Planes sind in jedem Betrieb zuverlässig zu den festgelegten Terminen in den erforderlichen Sortimenten zu erreichen.** Gleichzeitig ist in der Einführung der neuen Technik noch im Jahr 1960 der Sprung auf jenes Niveau zu vollziehen, das der Größe der Aufgaben des Siebenjahrplanes entspricht. Das bedeutet, bei den wichtigsten Haupterzeugnissen den wissenschaftlich-technischen Höchststand zu erreichen und die sozialistische Rekonstruktion der Betriebe in kürzester Zeit und mit dem größten volkswirtschaftlichen Nutzeffekt durchzuführen, denn wir wollen Erzeugnisse von Weltniveau auch in einer Weise, die dem Weltniveau entspricht, produzieren.

2. Auf der Leipziger Messe hat der Maschinenbau eine Reihe neuer Erzeugnisse gezeigt, die in kürzester, bisher nie gekannter Zeit konstruiert und produziert wurden und dem Weltniveau entsprechen. Jetzt kommt es erstens darauf an, ihre **Massenproduktion zu organisieren,** und zweitens, nach diesen hervorragenden Beispielen die ganze Breite der Erzeugnisse des Maschinenbaus zu entwickeln, die wir für die Durchführung der Rekonstruktion und die Steigerung unseres Exports benötigen.

3. Das verlangt überall eine Atmosphäre der Kritik und Ungeduld gegenüber allem, was in Forschung und Entwicklung, in Planung, Leitung und Organisation der Produktion der größtmöglichen Wirksamkeit der Kenntnisse, Erfahrungen und Fähigkeiten der Arbeiter und der Intelligenz im Wege steht und die Erzielung höchster Ergebnisse in Wissenschaft und Produktion behindert.

4. **Jeder wichtige sozialistische Betrieb der metallverarbeitenden Industrie muß sich zum Ziel setzen, den auf seinem Gebiet im kapitalistischen Westdeutschland führenden Betrieb in kürzester Zeit zu schlagen hinsichtlich des wissenschaftlich-technischen Niveaus der Erzeugnisse, der Technologie und der Produktionskosten.** Unter größtmöglicher Teilnahme aller Belegschaftsmitglieder ist dafür ein exakter kontrollfähiger Plan aller Maßnahmen und Termine auszuarbeiten.



Wettbewerb von Mann zu Mann

5. Die Aufgaben im Maschinenbau und in der Metallurgie erfordern eine entschiedene **Verbesserung der sozialistischen Leitungstätigkeit in den Betrieben, aber ganz besonders in den VVB.** Sie tragen die Hauptverantwortung dafür, daß die Erfahrungen und Methoden der Besten schnell und auf alle anderen Betriebe übertragen werden. Sie müssen sich in ihrer ganzen Arbeit darauf orientieren, daß die Ergebnisse von Forschung und Entwicklung ohne Zeitverlust in die Produktion überführt und maximal wirksam werden nach dem Grundsatz, daß Produktion angewandte Wissenschaft ist. Wir brauchten im Maschinenbau eine technologische Umwälzung, bei der in jedem Betrieb in zielgerichteter Arbeit eine höhere Produktionsstufe erreicht und überall, wo möglich, die Fließfertigung eingeführt wird.

6. **Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit ist der Schlüssel zur Lösung der großen und komplizierten Aufgaben des Maschinenbaus und der Metallurgie,** und das ohne jede Ausnahme. Ihre Entwicklung und Förderung müssen deswegen in den Betrieben und in den Industriezweigen den Mittelpunkt der gesamten Leitungstätigkeit bilden. Wenn die Arbeiter, Techniker, Ingenieure und Wissenschaftler des Maschinenbaus und der Metallurgie die großen Kenntnisse und Erfahrungen, die sie besitzen und die sie ständig vergrößern, in den sozialistischen Gemeinschaften vereinigen, werden sie imstande sein, alle Aufgaben in der Forschung, Entwicklung, Konstruktion, in Technologie und Produktion in den Fristen zu lösen, die der Siebenjahrplan verlangt. Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit wird sie befähigen, alle Hemmnisse und Bremsklötze aus dem Wege zu räumen, die das maximale Tempo der Entwicklung ihrer Industriezweige behindern. Sie wird ihnen ermöglichen, Erzeugnisse von Weltniveau zu produzieren.

7. Dazu gehört, daß **eine Atmosphäre des Lernens,** des Aneignens neuer Kenntnisse und Fähigkeiten in den Betrieben Platz greift. Keiner darf sich klug und erfahren genug dünken. Die Meisterung der modernsten Technik verlangt großes Wissen und Können; deswegen soll sich jeder Werktätige im Maschinenbau und in der Metallurgie — und besonders die Jugend — mit großem Lerneifer bemühen, seine Qualifikation allseitig zu entwickeln und ein Meister seines Faches zu werden.

8. Die Lösung der Aufgaben des Siebenjahrplanes verlangt auch, der **sozialistischen Gemeinschaftsarbeit** über Betriebe und Industriezweige hinweg eine große Aufmerksamkeit zu widmen. Das gilt besonders für den Maschinenbau. So wird es schneller gelingen, die vielseitigen miteinander verbundenen und sich gegenseitig bedingenden Aufgaben, die komplexen Aufgaben auf dem Gebiet der Ausrüstungen für die Chemie, die Energiewirtschaft, das Bauwesen und die Landwirtschaft zu bewältigen.

9. Die Parteiorganisationen, und besonders die Parteileitungen in den Betrieben, Instituten und staatlichen Leitungen müssen ihre ganze Kraft für die **Einführung der neuen Technik** einsetzen. Die Parteimitglieder gehören an die Spitze des Kampfes um den wissenschaftlich-technischen Höchststand durch die sozialistische Gemeinschaftsarbeit. Gemeinsam mit den Gewerkschaftsleitungen müssen die Parteileitungen dafür sorgen, daß alle Werktätigen des Maschinenbaus und der Metallurgie in diesen Kampf einbezogen werden und daß ihre Vorschläge, besonders die der Rationalisatoren und Erfinder, verantwortungsbewußt bearbeitet und rasch in der Produktion eingeführt werden.

Die Verpflichtung der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft unter Leitung des Nationalpreisträgers Diplomingenieur Marcinkowsky vom VEB Transformatoren- und Röntgenwerk in Dresden für die Vorbereitung des 9. Plenums, verdient von allen Maschinenbauern zum Vorbild genommen zu werden. Für die Metallurgie ist die Verpflichtung der jungen Walzwerkerbrigade „Max Reimann" aus dem Stahl- und Walzwerk Henningsdorf beispielgebend. Die Mitglieder beider Gemeinschaften handeln nach dem Grundsatz

Plane deine Arbeit, und arbeite dann nach deinem Plan!

Beide sozialistischen Gemeinschaften haben ganz richtig erkannt, daß die Beratungen der 9. Tagung des Zentralkomitees um so größere Ergebnisse bringen werden, je mehr die Werktätigen sich an ihrer Vorbereitung mit Taten und Vorschlägen beteiligen.

Die Aufforderung an alle Werktätigen des Maschinenbaus und der Metallurgie, den hervorragenden Beispielen sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zu folgen, verbinden wir mit der Bitte, sich bei der täglichen Arbeit stets der großen Verantwortung der Deutschen Demokratischen Republik bewußt zu sein, die sie als Vorposten des sozialistischen Lagers im Kampf für die Erhaltung des Friedens hat und keinen Augenblick zu vergessen, daß wir einen großen Beitrag für den Sieg des Sozialismus im ökonomischen Wettbewerb zwischen den beiden Gesellschaftssystemen zu leisten haben.

Auf euch, Maschinenbauer und Metallurgen, blickt jetzt die ganze Republik.

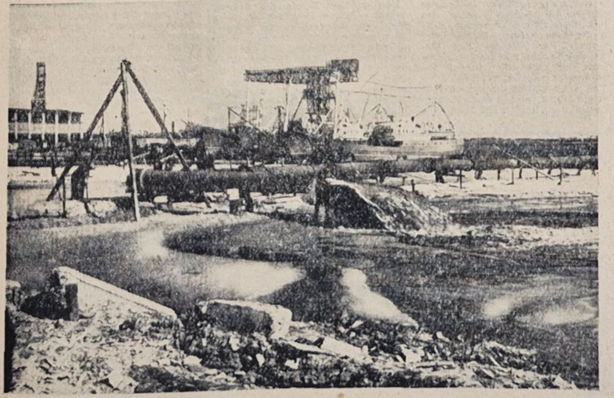
Die ganze Bevölkerung erwartet, daß ihr eure für die Erfüllung des Siebenjahrplanes, für den Sieg des Sozialismus entscheidenden Aufgaben in Ehren erfüllt. Das Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wünscht allen Arbeitern, Meistern, Ingenieuren und Wissenschaftlern im Maschinenbau und in der Metallurgie für die Lösung ihrer großen Aufgaben die besten Erfolge.

Mit sozialistischem Gruß!

Walter Ulbricht

Erster Sekretär des ZK der SED

Plane mit, arbeite mit, regiere mit!



Bagger beim Ausbau Süd im Einsatz

Schnappschüsse aus den Vorjahren

Frohe Ferientage für alle Kinder

Wie verleben unsere Kinder im Jahre 1960 ihre Sommerferien?

In der Entschließung des 5. FDGB-Kongresses heißt es: In den Betriebsferienlagern der Gewerkschaften und Pionierzeltlagern sollen sich die Kinder nach Wochen fleißigen Lernens erholen und neue Kraft sammeln, damit sie gesund und ausgeruht die Aufgaben der sozialistischen Schule erfüllen. Das Gemeinschaftsleben in den Ferien soll die sozialistische Erziehung und Bildung unserer Schule, der Pionierorganisation und des Elternhauses unterstützen und fördern. Es soll zur allseitigen körperlichen, geistigen und zur moralischen Unterstützung unserer Kinder beitragen. Bei uns in der Deutschen Demokratischen Republik ist es schon zum festen Bestandteil der Kinderarbeit geworden, daß sich unsere Kinder in den Sommerferien drei Wochen bei Spiel, Sport und Wandern erholen.

Welche Möglichkeiten haben nun die Kinder unserer Betriebsangehörigen und unserer Paten-LPG?

Im Juli und August werden sich insgesamt 300 Thälmann-Pioniere in unserem Pionierzeltlager „Kim Ir Sen" in Prerow erholen.

Da ein Teil der Thälmann-Pioniere bereits unser Pionierzeltlager kennt, ist mit der Warnowwerft, die Trägerbetrieb des Pionierzeltlagers „Martin Andersen Nexö" in Graal Müritz ist, eine Austauschvereinbarung von 75 Thälmann-Pionieren je Durchgang vorgesehen. Teilnahmeberechtigt am Pionierzeltlager sind die Kinder der Jahrgänge 1946 bis einschließlich 1949.

Das Betriebsferienlager Ernst Moritz Arndt" in Putbus hat in diesem Jahr seine Kapazität um fünfzig Plätze erhöht, so daß sich jetzt 150 Kinder je Durchgang bei Spiel und Sport erholen können.

Teilnahmeberechtigt am Betriebskinderferienlager sind die Kinder der Jahrgänge 1950 bis einschließlich 1953.

Auch für die Kinder dieser Jahrgänge ist ein Austausch vorgesehen; und zwar fahren im Monat Juli Kinder unseres Kinder-Ensembles und unserer westdeutschen Gäste in das Ferienlager Beyerfeld/Erzgebirge. Für den 2. Durchgang ist eine Austauschvereinbarung mit dem Arzneimittelwerk Dresden getroffen worden, so daß im 2. Durchgang 70 Kinder der Jahrgänge 1950 und 1951 vom Lager Putbus nach Georgenfeld/Erzgebirge und dafür 70 Kinder des Arzneimittelwerkes Dresden bei uns in Putbus zu Gast sind. Für die Anmeldung unserer Kinder sind bei der Kommission für sozialistische Erziehung der Kinder in den jeweiligen AGL Anmeldeformulare vorhanden. Wir bitten, diese dort in Empfang zu nehmen und die jeweiligen Wünsche auf dem Formular zu vermerken.

Die Anmeldung der Kinder erfolgt in der Zeit vom 15. Mai bis 10. Juni 1960. Später abgegebene Wünsche können nicht mehr berücksichtigt werden.

Die ärztliche Untersuchung unserer Kinder findet wie folgt statt:

Jungen:
22. 6. 1960 14 bis17 Uhr

Mädchen:
24. 6. 1960 14 bis 17 Uhr

Die Untersuchung wird in den Räumen unserer Betriebspoliklinik durchgeführt.

Die Kinder von außerhalb bitten wir, sich bei den zuständigen Landambulatorien bzw. bei den Ärzten im Heimatort untersuchen zu lassen. Die hierfür nötigen Untersuchungsbogen können in der Kulturabteilung, Kollegin Ennulat, abgeholt werden. Die Unkosten für die dreiwöchige Teilnahme am Ferienlager betragen:

für das 1. und 2. Kind 12 DM Elternanteil,

für das 3. Kind 9 DM Elternanteil,

für jedes weitere Kind einer Familie 6 DM.

Für die Kinder, die ins Austauschlager Beyerfeld/Erzgebirge und Georgenfeld/Erzgebirge fahren, sind weitere 10 DM Reisekostenzuschuß zu zahlen.

Auf Grund der Erfahrungen bitten wir nochmals alle Eltern, bei der Ausrüstung der Kinder mit Schuhzeug, Bekleidung usw. mehr Sorgfalt walten zu lassen. Es kommt immer noch vor, daß einige Eltern ihre Kinder für drei Wochen mit 1 Paar Turnschuhen oder leichten Sandaletten ins Lager schicken. Es ist unbedingt erforderlich, jedes Kind mit mindestens 2 Paar Schuhen auszurüsten, wovon 1 Paar feste Schuhe sein müssen.

Ebenfalls wäre es wünschenswert, jedes Kind mit warmen Sachen, wie zum Beispiel Trainingsanzug, Wolljacken, Anorak usw., zu versehen. Viel Sorge im Lager macht uns noch immer das Mitgeben von vielem Geld.

Auf Grund der Erfahrungen möchten wir allen Eltern sagen, daß 10 DM für drei Wochen ausreichen. Für jedes Kind werden täglich 3,90 DM für Verpflegung ausgegeben. Darüber hinaus sind 0,75 DM pro Tag für die kulturelle Betreuung je Kind vorgesehen. Allein an Hand dieser beiden Beträge kann man also sagen, daß für eine gute Verpflegung und kulturelle Betreuung gesorgt ist. Das zusätzliche Kaufen von Edwaren ist also nicht nötig.

Liebe Eltern, beachtet bitte alle von uns gegebenen Hinweise. Ihr helft uns dadurch bei einer guten Durchführung des Ferienlagers.

Betriebsgewerkschaftsleitung
Kommission
für sozialistische Erziehung
der Kinder

Lagerordnung

Wecken 7 Uhr
Frühsport 7—7.15 Uhr
Bettenmachen, Morgentoilette 7.15—8 Uhr
Appell 8—8.15 Uhr
Frühstück 8.15—8.45 Uhr
Betätigung im Kollektiv 8.45—12 Uhr
Mittagessen 12—13 Uhr
Mittagsruhe 13—14.45 Uhr
Betätigung im Kollektiv 14.45—18 Uhr
Freizeit 18—18.30 Uhr
Abendessen 18.30—19 Uhr
Betätigung im Kollektiv 19—20 Uhr
Vorbereitung zum Schlaf 20—20.30 Uhr
Nachtruhe 20.30 Uhr

Belegungszeiten unserer Betriebskinderferienlager

Betriebskinderferienlager „Ernst Moritz Arndt", Putbus	
1. Durchgang	13. Juli bis 1. August 1960
2. Durchgang	5. August bis 24. August 1960
Betriebskinderferienlager Beyerfeld (Erzgebirge)	
1. Durchgang	12. Juli bis 1. August 1960
Betriebskinderferienlager Georgenfeld (Erzgebirge)	
1. Durchgang	5. August bis 25. August 1960
Pionierzeltlager „Kim Ir Sen", Prerow	
1. Durchgang	11. Juli bis 1. August 1960
Pionierzeltlager „Martin Andersen Nexö", Graal-Müritz	
1. Durchgang	17. Juli bis 5. August 1960
2. Durchgang	7. August bis 26. August 1960

Junge Talente ans Mikrophon

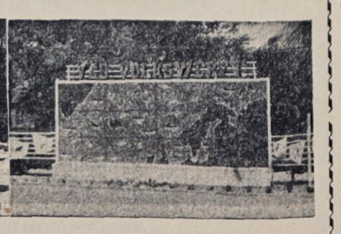
Unter dem Motto „Junge Talente ans Mikrophon" fand am Mittwoch, dem 27. April 1960 im vollbesetzten Saal des Thälmannhauses eine Veranstaltung statt, der schon andere ähnlichen Charakters, aber wohl nicht mit solchem Erfolg vorangegangen sind. Die Leitung der Veranstaltung lag in den Händen des Bezirksjugendklubhauses „John Scheer" in enger Zusammenarbeit mit dem FDGB.

In einem dreistündigen Programm forderten die Jungen Talente das Publikum zu mehr oder weniger starkem Applaus heraus. Durch Darbietungen der Gebiete des Gesangs, des Tanzes, der Instrumentalsolistik, der Akrobatik und des Humors gezeigt wurden, war das Programm sehr abwechslungsreich und kunt aufgebaut, so daß keine Langeweile entstand und wohl für jeden etwas dabei war. Es wurden gute und sehr gute Leistungen gezeigt, die manchmal vom Talent, aber auch von langer und harter Arbeit an sich selbst zeugten. Wie in vielen Fällen, so hatte auch hier die Jury, der freundlicherweise Frau Gertrud Wildgrube vom Theater der Werftstadt angehörte, das letzte Wort zu sprechen.

Den größten Erfolg des Abends verbuchte Karin Pohl mit „O, mein Papa", das sie noch einmal wiederholen mußte. Sie erhielt den 1. Preis auf dem Gebiet Gesang. Auf den weiteren Plätzen folgten Herbert Wellner und Renate Schröder. Ebenfalls einen 1. Preis erhielten die Jugendtanzkapelle „Die Teddys" sowie der Jugendfreund Stelling als Instrumentalsolist. Reichen Applaus ernteten auch die Akrobaten, wobei die Luftnummer mit ihren atemberaubenden Darbietungen besonders gefiel.

Beliebig könnte man so die Reihe derer fortsetzen, die auf ihrem Gebiet das Beste hergaben: die Akrobaten Reetz/Scheibener von der Volkswerft, Joachim Grasp auf dem Xylophon, die „Bobbys" von der BBS usw. Auch die Pausenüberbrückung durch die Kapelle „Die Teddys" und den Sänger Hans Lachmann, der sich mit dem Schlager „Ich zähle täglich meine Sorgen", die Herzen der Zuschauer erol erte, gefiel. Dank und Anerkennung gebühren auch dem Conferencier, in seiner nicht leichten Funktion und der Kapelle Hugo Schult, die mit dem „Rausschmeißer" das Programm beschloß.

Boljahn, BBS



Die Tropik-Werft wächst

Wir berichten vom Ausbau Süd

Wer von uns allen hat nicht schon einmal einen Blick auf den Bauplatz des Ausbau Süd geworfen. Allen ist bekannt, daß am 15. Juli 1960 mit dem Bau des 1. Tropiks begonnen werden soll. Schon eineinhalb Monate später ist die Kiellegung vorgesehen.

Wir haben also nicht viel Zeit.

Desto erfreulicher ist es für uns, feststellen zu können, daß der VEB See- und Hafenbau beim Ausbau Süd bis zum 1. Mai alle Planrückstände beseitigen konnte und somit von dieser Seite der Kiellegung des ersten Tropiks nichts mehr im Wege steht.

Wir haben uns den Bauplatz etwas näher angesehen und mit dem Abschnittsbauleiter, Genossen Babisch, ein Gespräch geführt.

Die Wände seines Arbeitsraumes sind mit technischen Zeichnungen und Skizzen dekoriert. Das gesamte Bauvorhaben ist in einem entsprechenden Maßstab auf wenigen Zeichnungen dargestellt. Der zeichnungskundige Betrachter kann zum Beispiel der Karte entnehmen, daß 4300 Stahlbetonpfähle am Festland für das Fundament der Schiffbaugleise und der Kranbahnen eingerammt werden müssen. Diese im Durchschnitt etwa 14 m langen und 3,9 t schweren Stahlbetonpfähle werden nach dem Einrammen mit Hilfe von Preßlufthämmern am Kopfstück in einer Tiefe von etwa 80 cm vom *Beton* befreit, so daß die Stahladern frei liegen und anschließend eine gute Verbindung mit dem aufgeschwemmten Beton herstellen.

Es ist übrigens interessant zu wissen, daß demnächst eine vollautomatische Betonmischmaschine zum Einsatz gelangen soll. Diese Mischmaschine wird in Höhe der Halle VII hinter dem neuerbauten Zementschuppen stationiert sein und durch einen Kran sowie Zement- und Kiessilos beschickt werden. Das Produkt der Betonmischmaschine soll mittels einer sowjetischen Spezialpumpe durch Rohre an die Kranbahnen und Schiffbaugleise gepumpt werden, so daß dort nur noch gestampft und geglättet werden braucht. Für Schiffbauplätze und Kranbahnen sind etwa 21 000 t Stahlbeton erforderlich.

Des weiteren müssen noch 1000 Stahlbetonpfähle als Fundament für die Hebe- und Absenkanlage im Herbst von Wasserseite aus eingerammt werden.

Legt man alle einzurammenden Stahlbetonpfähle hintereinander, so würden diese beinahe von Stralsund bis nach Rostock reichen und ein Gewicht von nahezu 17 000 t darstellen.

Bis zum 30. April 1960 hatte der VEB See- und Hafenbau laut Plan 554 Stahlbetonpfähle am Festland einzurammen. Durch den unermüdlichen Einsatz der Rammerbesatzungen konnte der Plan überboten werden. Am 30. April 1960 waren bereits 782 Pfähle eingerammt.

Bis zum 10. Juni 1960 soll zum Beispiel das Schiffbaugleis 1, Abschnitt 1, fertiggestellt sein. Hierfür wird erforderlich, daß die Rammarbeiten bereits am 17. Mai 1960 abgeschlossen sein müssen.

Genosse Babisch konnte uns die erfreuliche Mitteilung machen, daß in diesen Tagen die Rammarbeiten für den gesamten Abschnitt bereits vorfristig beendet werden konnten. So hatte zum Beispiel die Dieselramme im Monat April bei nicht vollständiger Drei-Schichtenauslastung 240 Pfähle gerammt. Dieses Ergebnis ist hervorragend.

Im Moment sind zwei Dampf- und eine Dieselramme im Einsatz. Eine weitere Ramme, welche wasserseitig eingesetzt war, wird vorübergehend ebenfalls auf dem Festland die Arbeit aufnehmen.

Das Gewicht des Hammers einer Ramme, in der Fachsprache „Bär" genannt, liegt zwischen 2,4 und 4 t.

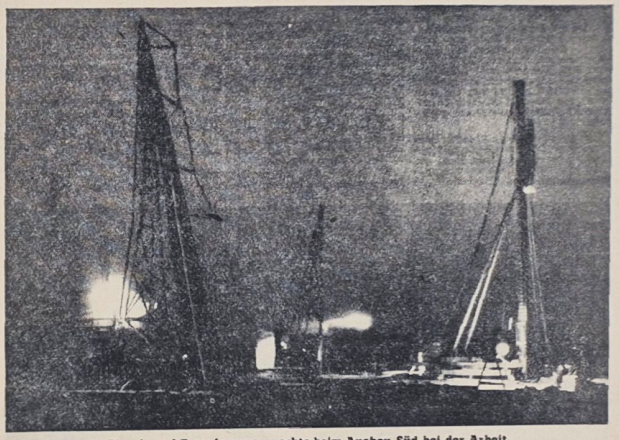
Genosse Babisch sagte uns, daß die gesamten Rammarbeiten vorfristig abgeschlossen werden.

Der neue „Zuckergraben" ist ebenfalls soweit fertiggestellt, daß er in kürzester Frist seiner Bestimmung übergeben werden kann. Dadurch wird es möglich, mit den Erdarbeiten zügiger *fertig zu werden*, um den Bauplatz günstiger für die Folgearbeiten einzuteilen.

Durchschnittlich sind vom VEB See- und Hafenbau 120 Kollegen auf dem Baugelände Ausbau-Süd anzutreffen

Eine Brigade, die Besatzung der Dieselramme unter der Leitung des Brigadiers Kapell, kämpft um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit". Dieser Brigade statteten wir ebenfalls einen Besuch ab.

„Im April hatten wir ein Soll von 187 Stahlbetonpfählen. 240 haben wir aber eingerammt", mit diesen Worten empfing uns der Schichtführer, Kollege Grapentin.



Diesel- und Dampframmen nachts beim Ausbau Süd bei der Arbeit

Nach seinen Sorgen und Nöten befragt, gab er zur Antwort, daß es lediglich an Haubenhölzern aus Weichholz mangelt. Diese Hölzer befinden sich zwischen Bär und Stahlbetonpfahl, um denselben nicht allzu arg zu beschädigen. Vielleicht erklären sich die Kollegen unserer Versorgungsabteilung Holz der Materialwirtschaft bereit, sich dieser Sache anzunehmen.

„Stahlbetonpfähle haben wir im *Moment* genug. Wartezeiten kennen wir nicht, und unser Geld stimmt ebenfalls", gab uns der Kollege Grapentin weiter zur Antwort. Eine Rammerbesatzung besteht aus sechs Kollegen. Alle Kollegen haben *eine* gute Arbeitsmoral und geben ihr bestes, um die Pläne vorfristig zu erfüllen.

Wir wünschen allen Kollegen der Baubetriebe, welche am Ausbau Süd beschäftigt sind, weitere große Erfolge. Sie alle tragen dazu bei, *daß* die Volkswerft ohne Rückstände von der Mittelтrawlerserie zum Tropikbau übergehen kann.

Wie steht es nun *in* der Werft selbst? Sind von der Wertfleitung und von allen anderen Abteilungen ernsthafte Vorbereitungen zur Produktionsumstellung getroffen worden?

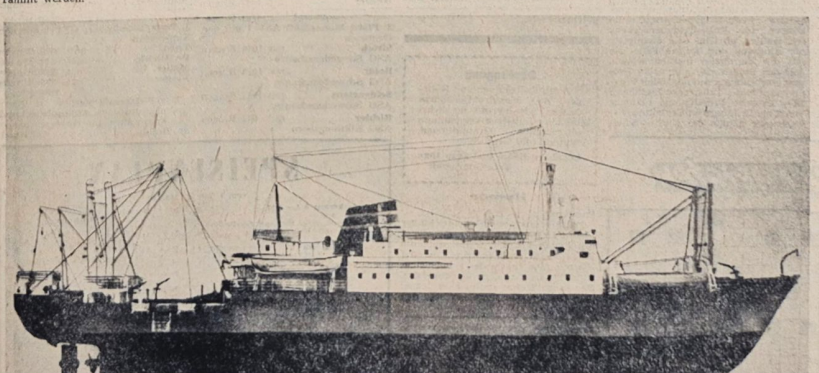
Nur noch 69 Tage verbleiben uns bis zum Baubeginn und 118 Tage bis zur Kiellegung des ersten Tropiks.

Die Angelegenheit ist von so großer Bedeutung, daß man gar nicht oft genug diese Frage stellen muß.

Wenn wir von guter Vorbereitung sprechen, verstehen wir *selbstverständlich* auch die Auslastung der Lumoprintanlage darunter. Haben die Kollegen des Konstruktionsbüros eine größtmöglichste Auslastung durch rechtzeitige Beschaffung von Negationen gesichert?

Sind in allen Bereichen, besonders im Schiffbau, alle notwendigen Maßnahmen zur Einweisung der Brigaden in ihre zukünftige Arbeit getroffen?

Bereits Mitte März baten wir alle Bereichsleiter, der Redaktion „Unsere Werft" Hinweise und Beiträge zur *allseitigen* Vorbereitung der Produktionsumstellung zur Verfügung zu stellen.



Modell Tropik

Wir können es uns zur *Erfüllung* des großen Siebenjahrplanes und zum Sieg des Sozialismus einfach nicht mehr leisten, noch einmal durch schlechte Vorbereitung der Produktionsumstellung den Plan nicht zu erfüllen.

Darum rufen wir noch einmal alle Wirtschaftsfunktionäre auf, geht gewissenhaft an die Vorbereitung der Produktionsumstellung heran.

Arbeiter, Angestellte, Ingenieure!

Wertet sofort in euren Brigaden, Abteilungen und Gruppen den Brief des Genossen Walter Ulbricht an alle Arbeiter, Meister, Techniker, Ingenieure und Wissenschaftler in den Betrieben und Instituten des Maschinenbaus und der Metallurgie aus.

Die 9. Tagung des Zentralkomitees unserer Partei wird nach gründlicher Beratung wichtige Beschlüsse für den Maschinenbau und die Metallurgie unserer Republik fassen.

Helft mit, daß die Beschlüsse der 9. Tagung uns einen Schritt weiter zur Erringung des Weltniveaus bringen.

Technische Daten des Tropiks
Länge über alles: 78,8 m
Breite: 13,2 m
Tiefgang: 6,1 m
Leistung: 1650 PS
einschließlich E-Motor
Geschwindigkeit: 11,7 Knoten
Besatzung: 78 Mann

Mit der Deutschen Lufthansa ruhig und sicher in den Urlaub

Mit Beginn des Sommerflugplans 1960 hat unsere Deutsche Lufthansa begonnen, Propeller-Turbinen-Verkehrsflugzeuge IL-18 im Linienflugbetrieb Berlin-Moskau-Berlin im Wechsel mit der Aeroflot einzusetzen. Außerdem wird die IL-18 noch 1960 rund 40 000 Flugtouristen des DER-Reisebüros und des Komitees für Touristik und Wandern nach Bulgarien, Rumänien, Albanien und Jugoslawien sowie FDGB-Urlauber von und zum Schwarzen Meer zu unserem Urlauberschiff „Völkerfreundschaft" befördern.

Nur gut zweieinhalb Stunden dauert so eine Flugreise für die 89 Flugurlauber bis nach Moskau, Bukarest, Sofia oder Tirana, denn mit 650 km/h Reisegeschwindigkeit fliegt die IL-18 in 8000 m Höhe „über dem Wetter" ruhig und sicher dahin. 80 Reisestunden spart der Flugreisende beim Hin- und Rückflug gegenüber der Eisenbahn ein, also über drei zusätzliche Urlaubstage!

Natürlich bringen Flugreisen auch für Dienstreisende große Vorteile, vor allem Zeiteinsparungen für den Reisenden und seinen Betrieb sowie beachtliche Deviseneinsparungen für unsere Volkswirtschaft. Außerdem sind Flugreisen insgesamt absolut billiger als Eisenbahnreisen, wenn man alle Faktoren wie Zeiteinsparung, Zehrgelder, Schlafwagen usw. gegenüberstellt. Abgesehen davon sind Flugreisen ein erholsames Erlebnis gegenüber langwierigen, zermürbenden Eisenbahnfahrten. Mit der Anweisung Nr. 46/1958 vom 20. Dezember 1958 hat darum das Ministerium der Finanzen angeordnet, daß Auslandsreisen vorzugsweise durch Benutzung von Flugverbindungen durchzuführen sind. Es liegt im Interesse des Auslandsreisenden persönlich sowie des Betriebes, daß diese Anweisung auch wirklich beachtet und eingehalten wird. Unserer Volkswirtschaft spart sie außerdem Millionenbeträge an Devisen ein, die uns dann zusätzlich für den sozialistischen Aufbau zur Verfügung stehen.

Aber auch wer in diesem Jahre noch keine Auslandsflugreise unternehmen kann, dem bieten sich im Inlandflugverkehr ab sofort zusätzliche günstige Möglichkeiten. Im Siebenjahrplan ist festgelegt, den Inlandflugverkehr im Interesse der Einbeziehung breiter Bevölkerungskreise bis 1965 mindestens zu verfünffachen.

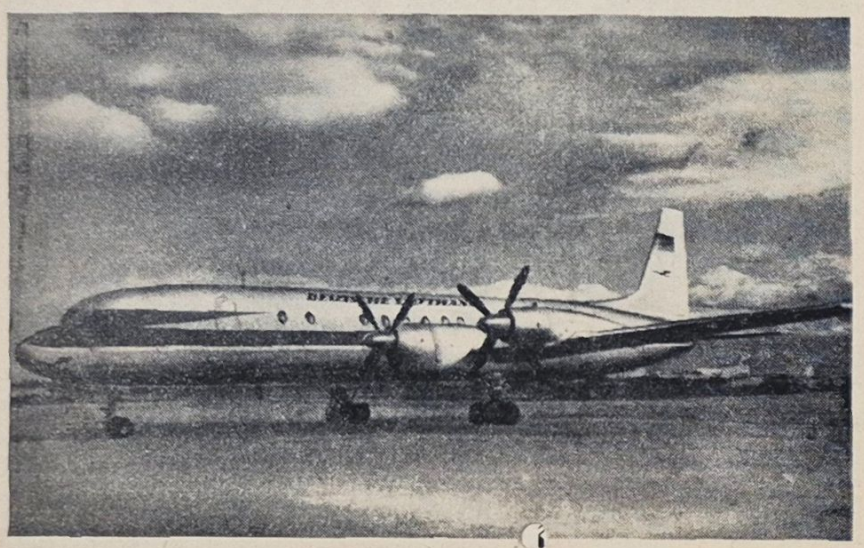
Der Einsatz von Propellerturbinen-Flugzeugen IL-18 im Auslandsverkehr dem nach gründlicher Flugerprobung Strahlturbinen-Flugzeuge „152" aus Dresden folgen werden, ermöglicht es der Deutschen Lufthansa, das Platzangebot im Inlandflugverkehr 1960 nahezu zu veroppeln. Dies bringt bedeutende Verbesserungen sowohl für den Dienstreiseverkehr (gemäß Anordnung Nr. 3 des Ministeriums der Finanzen, G. Bl. I/6 vom 22. 1. 1958 ist das Flugzeug auch im Inland für Dienstreisen zugelassen) sowie für den FLEI-Urlauberflugverkehr.

Mit Beginn des Sommerflugplans 1960 wurden alle Inlandflugstrecken verdoppelt, so daß werktags 4 Flugverbindungen in jeder Richtung bestehen. Zwischen Berlin und Karl-Marx-Stadt bestehen sogar werktäglich sechs Flugverbindungen. Ab Mitte Mai verkehren IL-14 auch zwischen Dresden und Erfurt, außerdem bestehen Direktflugverbindungen von allen Inlandflughäfen zum Ostseeflughafen Barth. Ab Barth besteht Bus-Zubringerverkehr nach Rostock-Warnemünde, Fischland, Prerow, Zingst, Stralsund, Bergen sowie den Rügenbädern; ab Flughafen Eisenach nach Eisenach, Gotha, Erfurt sowie in die Urlaubsorte des Thüringer Waldes.

Flugreisen sind heute längst kein teurer Luxus mehr, die Flugtarife liegen nur wenig über den Eisenbahnpreisen 1. Klasse.

Für werktätige Urlauber wurde ein verbilligter FLEI-Urlauberverkehr eingerichtet, der sich wachsender Beliebtheit erfreut. FLEI-Urlauberverkehr ist ein kombinierter Flugzeug-Eisenbahn-Urlauberverkehr, FDGB-Mitglieder, gleichgültig ob mit oder ohne Urlauberscheck, erhalten bei den Zweigstellen des DER-Reisebüros verbilligte FLEI-Urlauberkarten. Sie können im FLEI-Urlauberverkehr frei wähleg, ob Hin- oder Heimreise per Flugzeug und welche Fahrt sie mit der Eisenbahn machen wollen. Auf der Flugstrecke gibt es 10 Prozent Verbilligung des normalen Flugpreises, für die Teilstrecke Eisenbahn 33⅓ Prozent Ermäßigung. Kinder von 2 bis 12 Jahren in Begleitung Erwachsener zahlen die Hälfte, Säuglinge 10 Prozent des Flugpreises. 20 kg sind Freigepäck im Flugzeug. Schweres Gepäck kann hin und zurück per Eisenbahn als Reisegepäck aufgegeben werden. Wegen der starken Nachfrage empfiehlt es sich, FLEI-Urlauberkarten möglichst frühzeitig im nächsten DER-Büro vorzubestellen. Flugreisen bieten stets zusätzliche Urlauberfreuden, doppeltes Urlaubserlebnis!

Immer mehr Betriebs- und Gewerkschaftsleitungen zeichnen Aktivisten und Bestarbeiter neuerdings mit Urlauberflugreisen aus, die für unsere Werktätigen ein unvergeßliches Erlebnis sind. Der VEB Simson Suhl hat 1959 über 200 Betriebsangehörige mit Sondermaschinen der Deutschen Lufthansa von Erfurt nach dem Ostseeflughafen Barth auf Hiddensee und zurück befördert. Zahlreiche andere Betriebe haben Wochenendflüge mit Aktivisten durchgeführt. Beispiele des wachsenden Lebensstandards in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat! Unsere Volkseigene Deutsche Lufthansa ist ihrerseits bemüht, allen Werktätigen die vielfältigen Dienste des Luftverkehrs mit all seinen Schönheiten zu erschließen.



Für die Frau:

Rouladen mal so - mal anders

Wer das Fleisch gern gleich in Portionen zubereitet, bei dem werden auch Rouladen immer wieder auf dem „Magenfahrplan" stehen. Sie sind nicht ohne Grund so beliebt, ergeben doch diese Miniaturbraten genau wie ein Schmorbraten im ganzen eine kräftige Tunke. Außerdem lassen sie sich durch die verschiedensten Füllungen geschmacklich verändern. Da sowohl Rindfleisch als auch Schweine- und Kalbfleisch dazu geeignet sind, schmecken sie auch schon dadurch mal so — mal anders

•

Einfache Rouladen

4 Rouladen, Salz, 2 Eßlöffel Senf, 40 g Speck, eine halbe Gurke, eine Zwiebel, Mehl, 40 g Bratfett, Wurzelwerk, einen halben l Wasser. —

Die geklopften Rouladen salzen, mit Senf bestreichen, mit Speck- und Gurkenwürfelchen sowie je einer Zwiebelscheibe belegen. Zusammengerollt und befestigt in Mehl wälzen und in dem Bratfett ringsherum anbraten. Das kleingeschnittene Wurzelwerk, die restliche Zwiebel und nach Belieben auch einige getrocknete Pilze mitbraten, nach und nach heißes Wasser zufügen und darin die Rouladen gar schmoren. Die Tunke kann durch etwas saure Sahne noch verfeinert werden.

•

Rouladen mit Leberfülle

150 bis 200 g Leber, 2 Eier, eine kleine Zwiebel, geriebene Semmel, Salz, Muskat, eine halbe Zitrone, 4 Kalbrouladen, 40 g Bratfett, 3 Eßlöffel saure Sahne, dreiachtel l Fleischbrühe oder Wasser, Mehl. — Die Leber fein wiegen oder durch den Fleischwolf drehen, mit den Eiern, der feingeschnittenen Zwiebel und soviel geriebener Semmel vermischen, daß eine streichfähige Masse entsteht. Mit Salz, Muskat, etwas abgeriebener Zitronenschale und Zitronensaft kräftig abschmecken. Die vorbereiteten Kalbsrouladen salzen, mit der Fülle bestreichen, zusammenrollen und befestigen.

Diese Rouladen in dem siedenden Bratfett ringsherum anbraten, die saure Sahne sowie die Fleischbrühe zufügen und die Rouladen darin gar schmoren. Die Tunke mit etwas Mehl binden und mit Salz, eine Prise Muskat und gegebenenfalls einigen Tropfen Zitronensaft abschmecken.

•

Käserouladen

4 dünne Scheiben roher Schinken, 4 Scheiben Schnittkäse, einen Teelöffel Kümmel, 20 g Bratfett. — Den Schinken mit dem Schnittkäse belegen, mit etwas gewiegtem Kümmel bestreuen, zusammenrollen und mit einem Faden befestigen. In dem siedenden Bratfett ringsherum knusprig braun braten. Diese Käserouladen ergeben, mit Toast aufgetragen, eine pikante Vorspeise, schmecken aber auch zu Spinat und Kartoffelbrei vorzüglich.

Eure Käthe

Schutz gegen Kinderlähmung

Die Erkrankungen an Kinderlähmung häufen sich in der ganzen Welt von Jahr zu Jahr. Besonders gefährdet sind alle Jugendlichen. Die Infektion verläuft in einer großen Anzahl von Fällen tödlich. Beim Überstehen bleiben dauernde Lähmungen zurück, die meist Invalidität nach sich ziehen.

Unsere Regierung scheut keine Kosten und Mühen, diese Seuche zu bekämpfen. Jugendliche, bis zum 20. Lebensjahr, befolgt daher unsere Aufforderung für aktive Immunisierung!

Die Aktion beginnt ab 9. Mai 1960 in unserer Werft und besteht in der Einnahme von zwei Tropfen einer Lösung. Wiederholung nach 4 und 8 Wochen.

Dr. Dimaczek, stellv. Chefarzt

Parteilehrjahr

Am Montag, dem 16. Mai 1960, wird in allen Zirkeln des Parteilehrjahres die Parteischulung durchgeführt.

Thema:

Die Kulturrevolution in der DDR — Grundlage der Kultur des neuen Deutschlands.

Alle Propagandisten treffen sich zur Vorbereitung am Freitag, dem 13. Mai 1960 um 15 Uhr im Abgeordnetenkabinett.

Sportschützensaison eröffnet

Am 2. und 3. April wurde die Saison im Sportschießen eröffnet. Das Eröffnungsschießen fand in Prerow statt und an ihm nahmen 16 Schützen des Bezirkes Rostock teil.

Geschossen wurden zwei Ausschreibungen:

1. 120 Schuß-Standardserie, 3 x 40 liegend, kniend und stehend freihändig, 50 m Entfernung.

2. 60 Schuß — liegend freihändig, 50 m Entfernung.

Gewertet wurden die Ergebnisse für die Einzel- und Mannschaftswertung.

Bei der 120-Schuß-Serie wurden folgende Ergebnisse erzielt:

Sieger: Mannschaft GST I mit den Kameraden

Teske GST Rostock	mit	1059 Ringen
Dr. Ulrich GST Rostock	mit	1038 Ringen
Müller Bruno GST Stralsund	mit	1027 Ringen
Nestler GST Stralsund	mit	1007 Ringen
gesamt		4131 Ringe

2. Platz: Mannschaft ASV I mit den Genossen

Sirock ASG Schwedenschanze	mit	1030 Ringen
Boldt ASG Schwedenschanze	mit	1025 Ringen
Seidenglanz ASG Schwedenschanze	mit	1012 Ringen
Richter ASG Kühlungsborn	mit	974 Ringen
Kameraden		
Bergschicker	mit	948 Ringen
		4041 Ringe

3. Platz: Mannschaft GST II mit den GST Rostock

Müller, Jürgen GST Stralsund	mit	905 Ringen
Ross GST Stralsund	mit	887 Ringen
Schuhmann GST Rostock	mit	853 Ringen
		3593 Ringe

Bei der 60-Schuß-Serie wurden folgende Ergebnisse erzielt:

Sieger: Mannschaft ASV I mit den Genossen

Sirock	mit	556 Ringen
Boldt	mit	569 Ringen
Seidenglanz	mit	556 Ringen
Richter	mit	551 Ringen
		2234 Ringe

2. Platz: Mannschaft ASV II mit den Genossen

Thomas	mit	538 Ringen
Kühnöhl	mit	568 Ringen
Müller, H. J	mit	566 Ringen
Müller, M.	mit	528 Ringen
		2200 Ringe

3. Platz: Mannschaft GST I mit den Kameraden

Teske	mit	572 Ringen
Dr. Ulrich	mit	543 Ringen
Müller, Br.	mit	518 Ringen
Nestler	mit	553 Ringen
		2186 Ringe

Der Wettkampf verlief in einer freundschaftlichen Atmosphäre, und alle Kameraden und Genossen gaben ihr Bestes.

Nestler

Danksagung

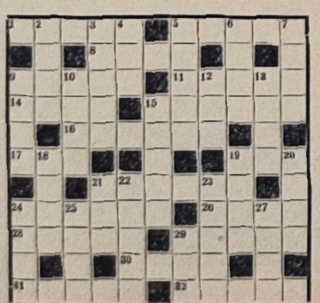
Allen Kolleginnen und Kollegen des Konstruktionsbüros danken wir hiermit herzlichst für die zu unserer Vermählung überreichten Gratulationen, Blumen und Geschenke.

Leonhard Bööck und Frau Inge
geb. Gehrbandt

Kreuz und quer gelaten

Waagerecht: 1. Wiederkäuer Innerafrikas. 5. deutscher Dramatiker (1892 bis 1916 „Der Bettler"). 8. Schwimmvogel. 9. Himmelskörper. 11. Fluß in Südfrankreich. 14. Schweizer Nationalheld. 15. nordamerikanischer Erfinder (1847–1931). 16. Urbevölkerung Nordafrikas. 17. Teil der Segelstange. 19. aromatisches Getränk. 21. langhaariger Windhund. 24. Trauerspiel von Goethe. 26. Seehundpelz. 28. Widersacher. Gegner. 29. Angriffs- bzw. Verteidigungswerkzeug. 30 Ritter der Artusrunde. 31. Bezeichnung für Teufel. 32. Teil des Ebbestocks.

Senkrecht: 2. ärmliche Hütte. 3. Schmuck. 4. Donaunebenfluß. 5. Geweihart. 6. Papiermaß. 7. Nordländer. 9. Singvogel. 10. Insel im Mittelmeer. 12. endl. Anrede. 13. wohlduftende Pflanze. 15. Oberbürgermeister von Berlin. 18. Sinnesorgan. 19. Begriff aus der Wetterkunde. 20. Vogel. 21. Gutschein. 22. Gebirge in Südamerika. 23. Großstadt in Japan. 24. Bankengewächs. 25. Stadt in Nord-Borneo. 27. Säugetier. 29. Pfad.



Humor

Paradox

Neben uns wohnt ein junger Mann. Er wohnt leider nicht allein. Ein junges Fräulein wohnt mit ihm. Eines Tages erschien bei ihm die Polizei. „Was macht das Fräulein bei Ihnen?" fragte der Wachtmeister. Der junge Mann stotterte verlegen: „Sie lernt — sie lernt bei mir den Haushalt."

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund. Redaktion: Speisesaal.
Verantwortlicher Redakteur: Herbert Blechschmidt, für die Ausgabe Hans Schewe — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 153 P des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik.
Druck: Ostsee-Druckerei Stralsund II-17-6

SPEISENPLAN

vom 9. bis 14. Mai 1960

Gedeckessen à 1,– DM

Montag
Suppe, gek. Eier mit Senfsoße, Salzkartoffeln, Kompott

Dienstag
Suppe, Schweinebraten, Sauerkraut, Salzkartoffeln, Speise mit Saft

Mittwoch
Suppe, gebr. Fisch, Salzkartoffeln, grüner Salat

Donnerstag
Weiße-Bohnen-Eintopf mit Bockwurst

Freitag
Suppe, Fleisch-Ragout, Salzkartoffeln, Kompott

Stammessen à 0,50 DM

Montag
Brüh-Nudeln mit Fleischeinlage

Dienstag
Gek. Klops mit Kapernsoße, Salzkartoffeln

Mittwoch
Gek. Eier mit Senfsoße, Salzkartoffeln

Donnerstag
Gulasch, Makkaroni

Freitag
Eingel. Fisch, Soße, Salzkartoffeln

Sonnabend
Hefeklöße mit Frucht

Diätessen à 0,50 DM

Montag
Brüh-Nudeln mit Fleischeinlage

Dienstag
Herz-Ragout, Salzkartoffeln

Mittwoch
Rühr-Ei, Spinat, Salzkartoffeln

Donnerstag
Gulasch, Makkaroni

Freitag
Milch-Reis mit Zimt und Zucker

Sonnabend
Hefeklöße mit Frucht

Unsere Werft

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

NUMMER 16 – JAHRGANG 12 14. MAI 1960 – PREIS 5 PFENNIG

Übermorgen, am 16. Mai 1960 wird die mit Spannung erwartete Gipfelkonferenz der vier Großmächte beginnen.

Alle Völker der Welt erhoffen von dieser Konferenz eine weitere Annäherung zwischen dem sozialistischen und kapitalistischen Wirtschaftssystem. Sie erwarten aber auch, daß diese Konferenz die bestehenden Spannungen in der Weltpolitik weitgehendst einschränkt und Schritte zur allseitigen Sicherung des Friedens einleitet.

Das deutsche Volk besonders erwartet, daß nach 15jähriger Zerschlagung des Hitlerfaschismus der Abschluß eines Friedensvertrages erfolgt. Das deutsche Volk stellt aber auch die Forderung normale Verhältnisse in Westberlin zu schaffen. Es ist für die Erhaltung des Weltfriedens unbedingt notwendig, den Herd der Spionage und Sabotage Westberlin zu beseitigen. Westberlin muß eine freie, entmilitarisierte Stadt werden.

Diesen gerechten Forderungen gegenüber sich in den Weg stellend, versuchen die westdeutschen Militaristen und Revanchisten die Gipfelkonferenz zu stören. Der Kanzler Adenauer äußerte kürzlich in Karlsruhe: „Der Feind ist die Sowjetunion". Weil die Sowjetunion für dauerhaften Frieden und Wohlstand eintritt ist sie Adenauers Feind. Weil die Sowjetunon beharrlich auf allen Konferenzen und internationalen Vereinbarungen für das Recht des deutschen Volkes auf Abschluß eines Friedensvertrages sich einsetzt, will Adenauer keine Kontakte. Adenauer will keine Verständigung. Adenauer will über ganz Deutschand herrschen und ist gegen eine demokratische friedliche Wiedervereinigung. Darum existieren in den Panzerschränken des Bonner NATO-Generalstabes Blitzkriegspläne zur Einverleibung der DDR. Weil sich die Sowjetunion konsequent gegen eine derartige Aggressionspolitik wendet und weil Nikita Chruschtschow erklärt hat: „Wer die DDR angreift, greift das sozialistische Lager an und wird unter den Schlägen des sozialistischen Lagers vernichtet" darum ist die Sowjetunion ein Feind Adenauers.

Adenauer begibt sich durch diese Politik auf ein gefährliches Gleis. Immer mehr Stimmen im In- und Ausland wenden sich gegen seine Politik der Stärke. Wo diese Politik hinführt, zeigen uns sehr deutlich die Beispiele in Südkorea, Japan, der Türkei und in Südafrika. Dort hat sich das werktätige Volk aufgerichtet und führt einen blutigen Kampf gegen seine Unterdrücker.

Die Sowjetunion dagegen schreitet unbeirrbar dem höchsten Glück der Menschheit, dem Kommunismus entgegen.

In der großen Rede des Genossen Chruschtschow vor dem Obersten Sowjet werden alle Träume und Hoffnungen der Kapitalisten zerschlagen.

Kommunismus, Wohlstand und Frieden bilden eine untrennbare Einheit.

Bis 1965 will die Sowjetunion alle Steuern abschaffen. Das ist ein weltpolitisches Ereignis, von dem bisher alle Generationen der Menschheit träumten, die im Klassenstaat durch Steuern in ständiges Leid und Elend gestürzt wurden.

Im Jahre 1960 führt die Sowjetunion restlos den gekürzten Sieben- oder Sechs-Stunden-Arbeitstag ein, wobei vorgesehen ist, ab 1964 den Sechs- und Fünf-Stunden-Arbeitstag schrittweise einzuführen. Das wird der kürzeste Arbeitstag in der Welt, eine hervorragende soziale Errungenschaft der Werktätigen sein.

Das ist das Programm des Kommunismus.

Nun sollen die Westmächte ihr Programm in Paris auf den Tisch legen. Sie brauchen sich aber nicht einzubilden, dem sozialistischen Lager Forderungen aufzudiktieren. Die Sowjetunion vertritt in dieser Konferenz das gesamte Friedenslager und wird keine Einmischung in die Inneren Angelegenheiten der Länder des sozialistischen Lagers zulassen. Sie läßt sich auch nicht vom Weg der friedlichen Koexistenz durch amerikanische Spionageflugzeuge abweisen.

Unser Ziel ist klar: **Frieden, Sicherheit, Gerechtigkeit und Wohlstand für alle Völker der Welt.**

Am Tag der Befreiung fanden sich tausende Stralsunder Einwohner und zahlreiche sowjetische Bürger zu einer Gedenkkundgebung zu Ehren der gefallenen sowjetischen Helden auf dem Neuen Markt zusammen. Delegationen der Betriebe und der gesellschaftlichen Organisationen legten Kränze und Blumen an den Gräbern der Sowjethelden nieder.

Genosse Oberstleutnant Roslakow gedachte in kurzen Worten der gefallenen Helden der Sowjetunion und wies darauf hin, daß das Sowjetvolk keine Kräfte schont, um den Frieden für immer zu erhalten.

UP-Schweißer erkämpften zweiten Platz

Am Dienstag, dem 3. Mai 1960, fand im Grünen Saal des Klubhauses „Ernst Thälmann" die Auswertung des I. Quartals im UP-Schweißer-Wettbewerb der Seewerften statt. Es stellt einen vielversprechenden Anfang dar, wenn das Gesamtergebnis sämtlichen Werften im I. Quartal eine automatische Schweißproduktion von 1538 m² ergab. Gegenüber dem I. Quartal des Vorjahres bedeutet das eine Steigerung von 46,5 Prozent. Dieser Erfolg liegt darin begründet, daß die drei Werften Mathias-Thesen-Werft, Warnow-Werft und Volkswerft fast gleichwertige gute Leistungen erbrachten. Hieraus ergab sich verständlicherweise eine äußerst schwierige Festlegung des Siegerbetriebes. Nur Nuancen unterschieden über 1., 2. und 3. Platz. Dabei wurde von der Wettbewerbskommission unser UP-Schweißerkollektiv auf den 2. Platz gesetzt. Siegerbetrieb wurde erstmalig die MTW, die von den drei Werften die geschlossenste Leistung zeigte. Wie hart die Entscheidungen dabei waren, zeigt sich darin, daß die sozialistische Hilfe, die wir der Warnowwerft durch den Bau von zwei Einzweckkraftoren gaben, den 2. Platz für uns entschied.

Wir freuen uns, für unsere Werft diesen Erfolg errungen zu haben und möchten alle Mitglieder des Kollektivs der Automatenschweißer dazu beglückwünschen. Besonders hervorzuheben sind einige Leistungen im innerbetrieblichen Wettbewerb. So erreichte der UP-Schweißer, Kollege Reuter, im Monat Februar bei einem Soll von 7,5 m³ ein Ist von 13,78 m³. Das sind 3445,0 m Kehlnaht a = 4 mm und im Durchschnitt 138,0 m Kehlnaht pro Schicht.

Im Monat März erreichte das Spannbalkenkollektiv Heidenreich-Gleß eine Schweißleistung von 1728 m Stumpfnaht (Soll 1100 m) bei einer durchschnittlichen Röntgennote von 1,53.

Nachfolgende Zahlen geben Auskunft über die Leistungen des Automatenschweißerkollektivs im vergangenen Jahr:

Stand der automatischen Schweißung am Mitteltrawler

I. Quartal 1959	20,6 Prozent
I. Quartal 1960	35,0 Prozent

Gesamtschweißleistung automatisch 1958 = 518 m².
Gesamtschweißleistung automatisch 1959 = 916 m².

Das entspricht einer Steigerung von 398 m² = 77 Prozent.

Wenn wir die von der ZIS-Außenstelle Warnemünde innerhalb des Industriezweiges Schiffbau genannte Kennziffer von 280 DM Einsparung pro m² Schweißnaht zugrunde legen, so ergibt das eine Jahreseinsparung gegenüber der Handschweißung von = 257 000 DM und eine Mehrleistung gegenüber 1958 von etwa 111 500 DM. Diese Zahlen geben uns Ansporn, diese hochproduktiven Arbeitsverfahren auch weiterhin zu fördern, weiter zu entwickeln und anzuwenden. Sie sind uns Verpflichtung, am laufenden Tropik einen noch höheren technischen Stand zu erreichen und damit die Voraussetzungen zu schaffen, unseren Teil zur Erfüllung und Übererfüllung des Siebenjahrplanes beizutragen.

Fuchs

Plane deine Arbeit und arbeite dann nach deinem Plan!

Unsere Antwort in Auswertung der ökonomischen Konferenz

Wir, die Brigade **Parnitzke**, Gewerk 312, haben uns gemeinsam mit dem Kollegen Kunde von der Abteilung „Neue Technik" Gedanken gemacht, die ökonomische Hauptaufgabe mit erfüllen zu helfen.

Die wichtigste Voraussetzung ist, und davon gingen wir dann auch aus, die Arbeitsproduktivität durch neue technisch-organisatorische Maßnahmen zu steigern.

Dazu haben wir uns einen exakten Plan erarbeitet. Den Kampf um die Erfüllung dieses Planes führen wir unter der Losung:

„Plane deine Arbeit und arbeite dann nach deinem Plan!"

Rekonstruktionsplan der Brigade Parnitzke, Gewerk 312

Unabhängig von der Erfüllung des Planteiles AN des Normen-Entwicklungsplanes sind hierzu folgende Rekonstruktionsmaßnahmen notwendig:

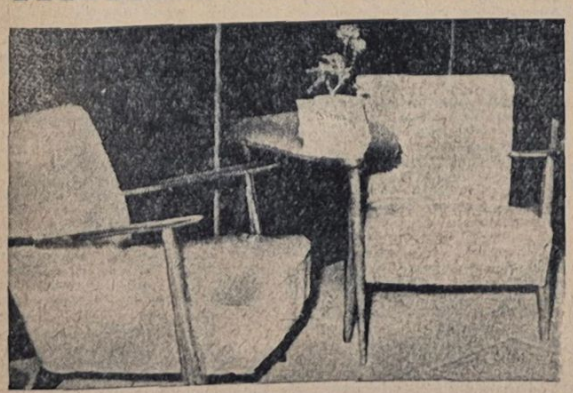
Pflasterung der Auffahrt Nordseite Baracke C 22 — Möbelzuschneiderei
Termin: 31. Mai 1960
Verantwortlich: TA, Kollege Franken

Pflasterung des Durchgangsweges in der Baracke C 22.
Termin: 31. Mai 1960
Verantwortlich: TA, Kollege Franken

Anschluß eines Telefonapparates für die Möbelzuschneiderei. Wir verpflichten uns, den Kabelkanal im NAW herzustellen.
Termin: 20. Mai 1960
Verantwortlich:
LO/KV, Kollege Schröder

Inbetriebnahme der Mehrblattkreissäge und Bearbeitung der Grätinge, Blindhölzer und sonstige parallelen Hölzer auf der Mehrblattkreissäge.

(Fortsetzung Seite 2)



Was wollte ich doch noch? Meinen Vorschlag zur „Aktion Stralsund" abgeben!

Freundschaft für immer

Zu einem machtvollen Bekenntnis der deutsch-sowjetischen Freundschaft wurde die Großkundgebung am 9. Mai mit der sowjetischen Regierungsdelegation auf dem Alten Markt. Von vielen Tausend Einwohnern unserer Werftstadt wurden die hohen Gäste jubelnd empfangen.

Die sowjetische Regierungsdelegation wurde geleitet von dem 1. Sekretär des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU und Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, W. I. Ustinow.

Genosse Heinz Chill, 1. Sekretär der Kreisleitung der SED, begrüßte in einer kurzen Ansprache die sowjetischen Freunde und würdigte die Heldentaten der Sowjetmenschen bei der Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus.

Die Genossin L. K. Baljasnaja, Sekretär des ZK des Komsomols, wandte sich besonders an die Stralsunder Jugend und wünschte große Erfolge bei dem Kampf für den Sieg des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik. Sie endete mit den Worten: Es lebe der Frieden in der ganzen Welt.

Großfahndung nach OTTO MURKS brachte Erfolg

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir stehen heute einige Tage nach unserer VI. ökonomischen Konferenz. Neben dem Kampf um die Aufholung der Planrückstände war unser größtes Sorgen- und Schmerzenskind das hinterhältige, in sehr vielen Fällen allerdings auch aufreizend provozierende Treiben von Otto Murks in unserer Werft.

Wie ihr alle wißt, haben wir diesem üblen Gesellen den Kampf bis aufs Messer angesagt. Wir haben mit unserer zweitägigen Sendung die Großfahndung nach ihm aufgenommen und diesen Burschen in sehr vielen Fällen stellen können.

Das Ziel, das wir mit dieser Aktion verfolgten, ist in den meisten Fällen erreicht worden, und die Diskussionen und die Notwendigkeit einer einwandfreien Qualitätsarbeit nehmen heute schon in unserer Werft einen sehr breiten Rahmen ein. Interessant ist dabei die Reaktion auf unsere Kritik, die in den einzelnen Brigaden und Gewerken sehr unterschiedlich zum Ausdruck kam. Im Anfang unserer Sendungen stand das Telefon beim Leiter der Gütekontrolle überhaupt nicht still. Einige Brigaden konnten sich mit dieser neuen Form der Kritik absolut nicht abfinden und meinten, es wäre doch angebrachter, wenn man in der Brigade oder im Gewerk **selbst** diese Dinge zur Sprache bringt und auf gutem Wege reguliert. Sie meinten damit, daß es also angebrachter wäre, wie in althergebrachter Weise die die Murksarbeit in althergebrachter Weise zu bemängeln, entsprechende Scheine zu schreiben und weiter keine Schlußfolgerungen daraus zu ziehen.

Das war die alte, zum Teil überlieferte und gemütliche und damit klassenfeindliche Form der sogenannten Auseinandersetzung. Nun fing es an, gemütlich zu werden. Der Werftfunk und die beiden Sichttafeln am Ausgang unseres Werkes zeigten der ganzen Belegschaft klar auf, wo sich „Otto Murks" bzw. „Fräulein Güte" befand. Namen und Gewerksnummern waren für alle Angehörigen unserer Werft weithin sichtbar, und das begann sich unangenehm auszuwirken, unangenehm für die Kollegen, die glaubten, mit ihrer Schluderei und Murksarbeit unseren Plan auch weiterhin ungeschoren gefährden zu dürfen. Erfreulich ist, daß sich die Erziehungsarbeit der eigenen Kollegen hier schlagartig bemerkbar machte. Mehr als einmal wiesen uns Tafel und Hinweisschilder, angebrachte Zettel mit entsprechenden Aufschriften darauf hin, daß Kollegen mit dieser oder jener Murksarbeit **von sich aus** nicht mehr einverstanden sind und diese Methoden und Praktiken ganz offiziell und mit aller Härte anprangern. Das war auch der Sinn unserer Sendungen und un-

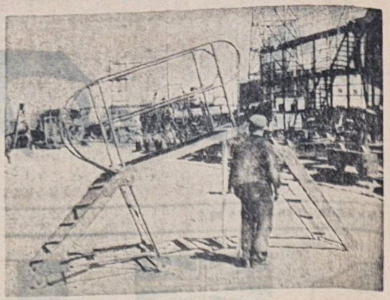
seres Großeinsatzes. Die große Auseinandersetzung hat begonnen, sie muß fortgeführt werden. Wir haben bis zum heutigen Tage in 18 Funksendungen und 21 Zeitungsartikeln in unserer Werftzeitung verschiedene Beispiele schlechter Qualitätsarbeit angeprangert und auch gute Bei[spie]le gezeigt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich kann euch heute von dieser Stelle berichten, daß unsere Großfahndung nach „Otto Murks" doch immerhin beachtliche Erfolge gezeigt hat. So sind zum Beispiel die Nacharbeiten infolge Arbeitsfehlern im Schiffbau und auch im Maschinenbau erheblich zurückgegangen. Wenn wir auch im Ausbau weiterhin noch große Schwierigkeiten in der Decksverlegung und damit Planwidrigkeiten auf diesem Sektor zu verzeichnen haben, so sind trotzdem die übrigen Murksarbeiten erheblich, wenn nicht zum Teil ganz eingestellt worden.

Auch in der Fertigung unserer Massenbedarfsartikel macht sich ein guter Fortschritt bemerkbar. Am **19. April haben wir auf Grund unserer** Anstrengungen das Gütezeichen II vom Deutschen Amt für Material- und Warenprüfung wieder zurückerhalten. Es muß allerdings unsere Aufgabe sein, auf dem nunmehr beschrittenen Wege weiterhin voranzustürmen und keinerlei Duldsamkeit in diesen Fragen mehr zu üben. Wir werden die bisherige Form dieser Auseinandersetzung, unsere Sendung „Großfahndung nach Otto Murks" zeitweilig einstellen und zu anderen Formen des Kampfes gegen „Otto Murks" übergehen. Wir werden für die einzelnen Bereiche in Zukunft Wanderpokale für schlechte aber auch für gute Arbeit anfertigen und systematisch von Gewerk zu Gewerk weitergeben. Auch werden wir an Ort und Stelle, das heißt am Objekt und Arbeitsplatz selbst schlechte Arbeit durch Aufkleben von Abziehbildern mit entsprechenden Hinweisen kennzeichnen. Diese neuen Formen unserer Auseinandersetzung sollen unseren bisherigen Kampf auf höherer Ebene weiterführen. Notwendig ist, daß sich alle Werftangehörigen, Werftarbeiter und Führungspersonal mit diesen Fragen laufend und sehr kritisch auseinandersetzen und keinerlei Duldsamkeit mehr üben. In den Rechenschaftslegungen der einzelnen Bereiche, in den Produktionsberatungen der Gewerke und auf den „Roten Treffs" der Bereiche, muß das Thema „Qualitätsarbeit" als wichtigster Punkt behandelt werden.

Nur wenn wir alle diesen beschrittenen Weg und den begonnenen Kampf unermüdlich und mit aller Kraft fortführen, werden wir ein für allemal das Wort Murks aus dem Sprachschatz unserer Volkswerft Stralsund endgültig streichen können. Dazu, liebe Kolleginnen und Kollegen, wünsche ich euch allen recht viel Erfolg.

Korthals



Warum so umständlich?

Sicherheit für den Arbeiter ist, wie überall, auch bei uns oberstes Gebot. Ein Beispiel ist der vom Konstruktionsbüro entwickelte Übergang zwischen Schiffen, die durch einen unterschiedlichen Ausrüstungszustand verschiedenen Tiefgang aufweisen. Dieser Übergang soll den Kollegen ein bequemes und gefahrloses Betreten der Schiffe gewährleisten. Doch so gut die Konstruktion auch ist, so schade ist es, daß sie in keiner Weise ihren Zweck erfüllen wird. Für den reibungslosen Produktionsablauf ist ein laufendes Verholen der Schiffe notwendig, besonders derjenigen, die mit geringem Tiefgang eben von der Slip gekommen sind. Der Arbeitsaufwand, der dadurch entsteht, daß bei jeder Verholung der Kran den gewichtigen Übergang abheben und aufsetzen muß, lohnt nicht die Mühe. Außerdem wird man auf einem Trawler, der sich noch dazu im Produktionsprozeß befindet, kaum Platz finden, um diesen Apparat unterzubringen. Es ist schade um Zeit, Material und Arbeitsaufwand, die man für diese — man möchte fast sagen: „Schreibtischkonstruktion" — verschwe[ndet] hat.

Unverständlich bleibt, daß man den Vorschlag des Kollegen Budras aus der Schiffswache abgelehnt hat. Dieser Kollege schlug vor, eine frei aufhängbare Treppe zu konstruieren, die auf das tieferliegende Schiff führt und praktisch eine Verlängerung deren Reelingstreppe darstellt. Diese Konstruktion hätte einen Bruchteil des Materials, des Arbeitsaufwandes, der Herstellerzeit und der Körperkräfte beim Anbringen der Treppe verlangt, und eine ansehnliche Summe wäre für andere Zwecke freigeworden.

Dieser Vorschlag wurde jedoch nicht etwa abgelehnt, weil er nichts taugt, sondern weil der andere bereits zur Entwicklung eingereicht war. Mit einigermaßen gutem Willen wäre die Verwirklichung dieses Vorschlages des Kollegen Budras einerseits und das Zurückziehen der tatsächlich unpassenden Konstruktion andererseits möglich gewesen. Darum bitten wir die Kollegen bzw. Abteilungen, die an dieser Sache, die jeglicher Sparsamkeit Hohn spricht, gearbeitet haben, dazu ihre Meinung zu sagen.

Rückert, Verholkommando

Plane deine Arbeit und arbeite dann nach deinen Plan!

(Fortsetzung von Seite 1)
Termin: 10. Mai 1960
Verantwortlich:
Für die Auftragserteilung:
TVF 2, Kollege Bentzien
Für die Organisation:
FAA, Kollege Kietzmann

Beschaffung einer Kreissäge und Umbau derselben zu einer fahrbaren Kreissäge.
Kosten: 1500 DM
Finanzierungsquelle: Rat.-Kredit
Termin: Nach Vertrag
Verantwortlich: TA, Kollege Hamel

Konstruktion und Bau einer Blindholztränkanlage hinter der Mehrblattkreissäge.
Termin: 30. September 1960
Verantwortlich:
TER 1, Kollege Müller

Beschaffung bzw. Bereitstellung von drei Transportwagen für die Möbelzuschneiderei.
Termin: Nach Vertragsabschluß
Verantwortlich:
FAD, Kollege Jahnke,
TA, Kollege Hamel

Messer für Rundhobelmaschine schleifen.
Termin: 20. Mai 1960
Verantwortlich:
Meister Zemke und Maschinenwart

Aus den Abfällen, die bisher im Holzlager teilweise zu Brennholz geschnitten wurden, Montageleisten für die Produktion herzustellen.
Termin: laufend
Verantwortlich: Brigade Parnitzke

Weiterhin aus den Abfällen Tomaten- und Bohnenstangen zu schneiden und nach Anfall dem Massenbedarfsgüterprogramm zur Verfügung zu stellen.
Termin: Nach Anfall
Verantwortlich:
Für die Herstellung:
Brigade Parnitzke
Für den Absatz: KA, Kollege Scharm

Die Besetzung der Spät- bzw. Nachtschicht richtet sich nach den Anforderungen und nach den Terminen des Gewerkes 312.
Verantwortlich: Brigadier

Abbau des alten Längsbesäumers.
Termin: 20. Mai 1960
Verantwortlich: TA, Kollege Passoth

Bei Übernahme der neuen Arbeiten Versetzung von zwei Transportarbeitern zur Brigade. Die Mitglieder verpflichten sich, diese beiden Kollegen zu angelernten Facharbeitern der Lohngruppe [illegible] auszubilden.
Termin: [illegible] 16. Mai 1960
Verantwortlich: Meister Zemke

Die Entleerung des Spänebunkers ist termingerecht vorzunehmen.
Termin: laufend
Verantwortlich: Meister Zemke und allgemeine Verwaltung

Am Westtor der Baracke ist ein Weg durch das Lagerwesen freizumachen.
Termin: 16. Mai 1960
Verantwortlich:
KMH, Kollege Krabbe

Durch die Verwirklichung dieser Maßnahmen sind wir in der Lage:

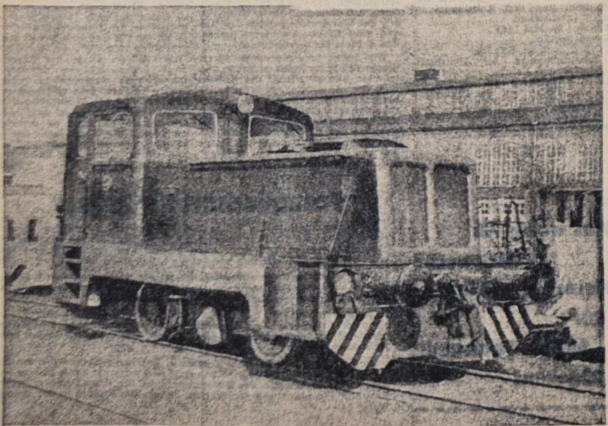
a) eine Stundensenkung so durchzusetzen, daß die Steigerung der Arbeitsproduktivität innerhalb des Gewerkes 312 gewährleistet wird,
b) zu garantieren, daß in der Halle IV keine größeren Posten an Abfällen erscheinen,
c) die Vierschläger in Halle IV termingerecht mit Vormaterial zu beliefern,
d) eine Entlastung der Tränke in Halle IV zu garantieren.

Bis zum Jahre 1965 wollen wir rationeller als jegliche kapitalistische Werft produzieren.

Zur Erreichung dieses Zieles sind in unserem Aufgabenbereich folgende weitere Rekonstruktionsmaßnahmen erforderlich:

1. Umsetzung eines Vierschlägers in unsere Baracke, auf dem alle anderen Hölzer bis auf Decksplanken bearbeitet werden.
2. Pflasterung des Abfahrtweges zum Schienenstrang.

Der Genosse Fritz Ehlert verpflichtet sich, den Plan täglich in seiner Erfüllung zu kontrollieren, dieses dem Kollektiv mitzuteilen, um zu erreichen, daß der Plan in allen seinen Teilen technisch richtig erfüllt wird.



Diesellok vom VEB Lokomotivbau „Karl Marx", Babelsberg

Patenschaftsvertrag wurde erneuert

Drei Jahre sind nun schon seit der Unterzeichnung des Patenschaftsvertrages zwischen der BBS Volkswerft und ihrer LPG Bremerhagen, Kreis Grimmen, vergangen. Während dieser verflossenen Zeit wurde eine gute gegenseitige Arbeit geleistet — sowohl auf politischem, als auch auf ökonomischem und kulturellem Gebiet, sei es bei der Einbringung der Ernte und sonstigen Schwerpunkten, bei der Ausgestaltung von Erntefesten, worüber der Filmzirkel sogar einen Schmalfilm drehte, oder bei sonstigen Veranstaltungen — immer stand die Belegschaft ihrer LPG zur Seite.

Am 1. Mai, dem Kampf- und Feiertag aller Werktätigen, wurde dieser Patenschaftsvertrag beider Partner wieder erneuert. Eine Delegation von Jugendfreunden und Genossen der Betriebsberufsschule fuhr aus diesem Grunde nach Bremerhagen, um dort gleichzeitig an den Maifeierlichkeiten teilzunehmen. Recht herzlich wurden wir begrüßt und marschierten geschlossen mit den Angehörigen der LPG zur Festwiese. In seiner Ansprache wies der Genosse Holz vom Rat des Kreises Grimmen auf die internationale Bedeutung des 1. Mai hin und würdigte die Leistungen der Erbauer des Hochseehafens Rostock. Anschließend wurde der Patenschaftsvertrag verlesen und unterzeichnet. Von seiten der LPG unterschrieb der Vorsitzende Willi Ohl. In dem Patenschaftsvertrag ging es wieder darum, die politische und ökonomische Arbeit auf dem Lande voll zu unterstützen. So verpflichtete sich die Schulleitung der BBS Stralsund zum Beispiel, auf der LPG zwei Schweinepilze aufzustellen und die Durchsetzung der Automatisierung und Mechanisierung auf dem Lande durch die Einrichtung einer Melkanlage für den zweiten Kuhstall zu fördern. Außerdem wurde drei Kollegen je ein FDGB-Ferienplatz überlassen und zwölf Kinder können im Pionierzeltlager Prerow teilnehmen. Die FDJ-Leitung verpflichtete sich, die kulturelle Umrahmung der Erntefeste vorzunehmen. Seitens der LPG Bremerhagen verpflichtete man sich zum Austausch von Delegationen, zu Vorträgen über den Stand der Planerfüllung der LPG und zur materiellen Unterstützung für den Berufswettbewerb. Die kulturelle Gestaltung der Feierlichkeiten besorgten ein Chor und die netten Darbietungen des Kindergartens. Drei Genossen der freiwilligen Feuerwehr wurden für ihre 10jährige Mitarbeit ausgezeichnet. Den Nachmittag verbrachte man am Schießstand, beim Taubenstechen oder anderweitig. Abends bekamen die Delegationsteilnehmer ein Essen, und kurze Zeit später wurde kräftig das Tanzbein geschwungen, wobei es mit den Genossenschaftsbauern der LPG Bremerhagen noch zu herzlichen Kontakten kam.

Boljahn, BBS

Von der VI. ökonomischen Konferenz berichtet:

Wir brauchen ein hohes Entwicklungstempo zur Verwirklichung der ökonomischen Hauptaufgabe

Am Freitag, dem 6. Mai 1960 fand im Klubhaus „Ernst Thälmann" die VI. ökonomische Konferenz unserer Werft statt. 250 Delegierte sowie eine Reihe verantwortlicher Wirtschaftsfunktionäre aus den Zulieferbetrieben waren anwesend. Der Genosse **Biedermann**, Werftdirektor, sprach im ersten Teil seines Referates besonders über die Ursachen des Zurückbleibens bei der Planerfüllung im I. Quartal 1960. Er sagte, daß es immer noch erhebliche Mängel in der Arbeitsorganisation in der Werft gibt, daß noch immer einige Wirtschaftsfunktionäre nicht begreifen, daß sie eine persönliche Verantwortung für ihren Aufgabenbereich tragen. Vor allem muß bei einigen Wirtschaftsfunktionären die Ideologie beseitigt werden, daß die Zulieferindustrie an allem schuld ist. Wir müssen Ordnung im eigenen Haus schaffen. Das bedeutet jedoch nicht, daß wir von unseren Zulieferbetrieben keine Termintreue verlangen. Im Gegenteil, wir verlangen, daß unsere Zulieferbetriebe ihre Termine einhalten und diese Teile in bester Qualität herstellen. In seinen weiteren Ausführungen sagte Genosse Biedermann, daß jetzt der Kampf um die Planerfüllung in Vorbereitung des 9. Plenums unserer Partei der Arbeiterklasse organisiert werden muß. Bis zur Bezirksdelegiertenkonferenz der SED wollen wir erreichen, daß unser Plan der Bruttoproduktion mit 43 Prozent erfüllt wird. Hierbei kommt es besonders darauf an, daß ein richtiges Verhältnis zwischen Steigerung der Arbeitsproduktivität und Lohn geschaffen wird.

Es ist nicht mehr vertretbar, daß der Plan zur Steigerung der Arbeitsproduktivität nur mit 89,6 Prozent erfüllt wurde, der Lohnfonds jedoch mit 102,6 Prozent in Anspruch genommen wurde. Auch der Beseitigung von Planwidrigkeiten, die im I. Quartal dieses Jahres zwar gegenüber den Vormonaten niedriger sind, ist größte Aufmerksamkeit zu widmen und sind restlos zu beseitigen. Hierbei muß das Schiffsbuch der besten Qualität eine hervorragende Rolle spielen. Von seiten der Gütekontrolle sollte diese Bewegung sehr ernst genommen werden.

Einen großen Rahmen nahm die sozialistische Gemeinschaftsarbeit ein. Genosse Biedermann sagte, daß alle Brigaden unserer Werft im Kampf um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" stehen. Nur einer Brigade wurde die Teilnahme an diesem Wettbewerb zeitweilig entzogen. Das ist die Brigade **Allenstein.**

50 sozialistische Arbeitsgemeinschaften haben ihre Arbeit aufgenommen. All das beweist uns, daß durch die schöpferische Arbeit all unserer Arbeiter, Intelligenzler und Angestellten die allseitige Planerfüllung erreicht werden kann, daß man jedoch diese Aufgabe nicht einseitig lösen kann, sondern allen muß klar sein, daß nur durch das Verstehen des Wechselverhältnisses zwischen Politik und Ökonomie die großen Aufgaben gelöst werden können.

In der sich anschließenden Diskussion sprachen 17 Genossen und Kollegen. Es kann eingeschätzt werden, daß die Aussprache sehr kritisch war. Jedoch machte sich bemerkbar, daß nicht in allen Bereichen unserer Werft die VI. ökonomische Konferenz gründlich vorbereitet war. Das trifft besonders für den Bereich Schiffbau zu, denn in einem gemütlichen Verein löst man nicht die großen Aufgaben, die vor uns stehen. Kollege **Polzien**.

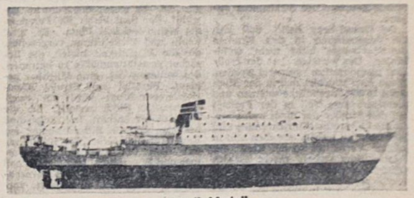
Der Genosse **Dutschus**, stellvertretender Hauptdirektor der VVB, sprach in seinem Diskussionsbeitrag besonders über die Erreichung des Weltniveaus im Schiffbau und setzte sich mit falschen Gegenüberstellungen in dieser Frage auseinander. Auszüge aus seinem Diskussionsbeitrag werden wir in einer unserer nächsten Ausgaben veröffentlichen.

Im Schlußwort sagte der Genosse **Herrmann**, 1. Sekretär unserer Parteiorganisation: „Es kommt jetzt darauf an, daß alle Beschlüsse verwirklicht werden. Keiner hat das Recht, Beschlüsse nicht zu erfüllen. Gerade das hat uns in der vergangenen Zeit gehindert unsere Aufgaben zielstrebig zu realisieren. Wir haben im vergangenen Jahr allen Arbeitern und Angestellten erläutert, daß durch unsere Planerfüllung den Militaristen und Faschisten eine entscheidende Niederlage bereitet wird. Wir haben im vergangenen Jahr unseren Bruttoproduktionsplan erfüllt. Heute aber ist die Losung genau so aktuell. Deshalb sollten alle schnellstens den Brief des ZK der SED an alle Angehörigen des Maschinenbaus auswerten, ja täglich sich damit beschäftigen. Die Hauptfrage in diesem Brief geht vor allem darum, daß sich das Tempo der Entwicklung zur Erreichung der ökonomischen Hauptaufgabe in der Deutschen Demokratischen Republik ständig vergrößert. Genosse Herrmann sagte weiter, daß jetzt vor allem mit den Arbeitern und Angestellten unserer Werft über die Steigerung der Arbeitsproduktivität gesprochen werden muß. Wir müssen erreichen, daß bis zur Bezirksdelegiertenkonferenz 44 Prozent des Gewinnplanes erfüllt werden. Zum Schluß formulierte der Genosse Herrmann drei Hauptaufgaben:

1. Die Steigerung der Arbeitsproduktivität ist die wichtigste Voraussetzung zur Erfüllung unserer Pläne. Deshalb ist es wichtig, daß sofort durch Aussprachen und Auseinandersetzungen mit allen Angehörigen unserer Werft ein richtiges Verhältnis zwischen Steigerung der Arbeitsproduktivität und Lohn geschaffen wird.

2. In den sozialistischen Brigaden muß jetzt richtig die ideologische Auseinandersetzung geführt werden. Wir müssen erreichen, daß alle Brigaden und Arbeitsgemeinschaften ein festes Kollektiv werden. Sie dürfen keine politische Windstille dulden und müssen sich mit Mängeln und Murks in der Produktion kämpferisch auseinandersetzen.

3. Ein harter Kampf muß gegen alle Planwidrigkeiten geführt werden. Die Leistungen der Besten müssen zu den Leistungen der Massen werden. Das Schiffsbuch der besten Qualität muß zum Ansporn bei der Erreichung der besten Qualität eine hervorragende Rolle spielen.



Tropik-Modell

Normenentwicklungsplan mit 90 Prozent erfüllt

Jugendbrigadier Ottenberg

Wir, die Kollegen der Jugendbrigade Ottenberg stellten uns das Ziel, zu Ehren der ökonomischen Konferenz den Normenentwicklungsplan für das ganze Jahr mit 80 Prozent zu erfüllen. Diese Zielstellung war natürlich nicht einfach, denn die Rafferideologie war auch in einigen Köpfen der Brigademitglieder vorhanden.

Es bedurfte mehrerer sehr harter Auseinandersetzungen, die sich wochenlang hinausstreckten, um hier politisch-ideologische Klarheit zu schaffen bei den Kollegen, die meinten, der Aufbau ihres eigenen Sozialismus stehe im Vordergrund. Es wurde bei uns die Frage geklärt, für wen arbeiten wir und wem nützt das. Ebenso wurde in Aussprachen klar herausgestellt, daß man von der sozialistischen Gesellschaft nicht mehr nehmen kann, als man selbst bereit ist, ihr zu geben. **Heute können wir den Delegierten der ökonomischen Konferenz mit Stolz berichten, daß wir durch weitere Bereinigung der Normen 106 Stunden den Normenentwicklungsplan für das ganze Jahr mit 90 Prozent erfüllt haben.**

Wie haben wir das erreicht?

[De]r Brigadier Ottenberg und [der] Vertrauensmann, Kollege Mahnke unter Anleitung des Meisters Kollegen Deters kamen zusammen und suchten Wege und Mittel, wie wir die Arbeitsproduktivität steigern können. So kamen wir zu dem Entschluß, [un]sere Normen gründlichst zu ü[berprü]fen und stellten fest, daß einiges in der Organisation und Arbeitsdisziplin nicht in Ordnung war. Ebenfalls stellten wir fest, daß die ständig steigende Normerfüllung mit den tatsächlichen Leistungen nicht in Einklang zu bringen war.

Wir haben also praktisch von der Gesellschaft mehr Geld genommen, als wir Werte geschaffen haben, und das konnten wir als Mitglieder einer sozialistischen Brigade und als klassenbewußte Arbeiter nicht mehr verantworten.

All diese Erkenntnisse wurden vom Gewerkschaftskollektiv mit jedem einzelnen Brigademitglied durchdiskutiert und ausgewertet. Neben der Klärung der ideologischen Fragen haben wir den organisatorischen Arbeitsablauf verbessert, indem wir verschiedene Arbeitsgänge zusammengefaßt haben. Im großen und ganzen wurde der Arbeitsablauf und die Arbeitsmoral verbessert, indem der Achtstundentag voll ausgenutzt wird.

Wir rufen alle Brigaden, besonders die, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" kämpfen auf, unserem Beispiel zu folgen und ebenfalls offen und ehrlich vom Standpunkt der Arbeiterklasse aus ihre Normen zu überprüfen und die nicht gerechtfertigten sogenannten Reserven offen auf den Tisch legen.

Eine ganz spezielle Frage an die Brigaden Roggenbuck und Kremke:

Liebe Kollegen!

Wie lange wollt ihr noch eure Normen mit 245 Prozent erfüllen oder glaubt ihr, beim Aufbau des Sozialismus eine Sonderstellung einnehmen zu müssen? Wann gedenkt ihr eure Norm in Ordnung zu bringen?

Durch eine gesunde proportionale Entwicklung zwischen Arbeitsproduktivität und Lohnfonds wird es uns gelingen, die von Partei und Regierung gestellten Ziele beim Aufbau des Sozialismus zu erreichen.

Machen wir uns die Worte von **Frieda Hockauf** zu eigen, „Wie wir heute arbeiten, so werden wir morgen leben", denn für den Aufbau des Sozialismus ist jeder mitverantwortlich.

Einsatz der Lehrlinge in der Produktion kein notwendiges Übel

Schiffbaulehrling: Wolfgang Braun

Kolleginnen und Kollegen!

Wir Lehrlinge der Betriebsberufsschule sind im Referat des Werftleiters zwar nicht genannt worden, trotzdem möchten wir etwas sagen.

Ich spreche heute im Namen aller der Lehrlinge, die zum Einsatz in der Produktion im letzten Ausbildungsabschnitt tätig sind.

Wir haben zu verzeichnen, daß wir teilweise die Facharbeiternorm mit 120 Prozent erfüllen. Das mag daran liegen, daß wir diese Arbeiten schon mehrere Male ausgeführt haben. Die Jugendfreunde, die mit mir im Einsatz in der Produktion arbeiten, haben mich beauftragt, über einige Schwierigkeiten zu berichten, die wir hinsichtlich der reellen Leistungseinschätzung haben.

Von 1386 Stunden hat unser Lernaktiv im April bis jetzt nur 609 Stunden vergütet erhalten. Nach dieser Einschätzung wären wir eines der schlechtesten Aktive in der Betriebsschule. Vor einigen Monaten konnte unser Aktiv als bestes Aktiv der Betriebsberufsschule ausgezeichnet werden. Wie sollen wir späterhin in unserem Beruf unseren Mann stehen, wenn man uns die an und für sich schon knappe Zeit zur Erlernung besserer Produktionserfahrungen nicht zur Verfügung stellt und sie nicht entsprechend nutzt? Uns ist bekannt, daß in den letzten Monaten besonders im Schiffbau die Planwidrigkeiten erheblich gesenkt wurden. Vielleicht ist es darauf zurückzuführen, daß wir als Lehrlinge oft mit der Erledigung von Restpunkten beschäftigt werden, wofür es keine Aufträge gibt. Der Schiffbauerlehrling **Teichmann** wurde im Gewerk 121 vom Meister **Prochnow** am letzten Dienstag nur mit solchen Arbeiten beschäftigt. Eine Vergütung dafür hat er nicht erhalten. Darunter leidet natürlich die Leistungseinschätzung des einzelnen im Berufswettbewerb. Wir können nicht verstehen, daß die Leistungseinschätzung vom guten Willen des Kollegen oder des Brigadiers abhängig ist. Der Schiffbauerlehrling **Willi Tschirner** war im April in den Brigaden **Berber** und **David** in der Halle VI im Einsatz. Von 83 geleisteten Facharbeiterstunden wurden ihm nur 30,5 Stunden vergütet. Der Lehrling **Uwe Buck**, der in den gleichen Brigaden tätig war, bekam von 55 Stunden nur 26 vergütet.

Die Lehrlinge **Voigt** und **Friedrich**, die in der Halle I im Einsatz waren, erhielten von 60 Stunden nur 40 vergütet.

Mir selbst ging es ähnlich so. Vor der Verrechnung wurden mir 66 Stunden Leistung zugesichert, und die Kontrolle ergab, daß nur 47 Stunden vergütet wurden.

Am interessantesten ist, daß der Schiffbauerlehrling **Fraundorf** im Monat Februar mit dem Schiffbauer Kollegen **Pohl** gemeinsam beschäftigt war, um die Vorrichtung für Sektion 11, Außenhautplatten einzulegen. Für diesen Auftrag waren 20 Stunden vorgesehen. Die Arbeit wurde in etwa einer Schicht erledigt. Als die Verrechnung des Auftrages erfolgt war, wurde festgestellt, daß sich der Schiffbauer Kollege **Pohl** 18 Stunden von diesem Auftrag angeschrieben hatte und **Fraundorf**, der auch im 3. Lehrjahr ist, nur 2 Stunden erhielt.

Nachdem **Fraundorf** gemeinsam mit seinem Lehrmeister dieses entdeckte, wurde der Kollege **Pohl** zur Rechenschaft gezogen. Er antwortete, daß der Lehrling ja diese Stunden sowieso nicht verrechnet erhält, sondern der Betriebsberufsschule gutgeschrieben würden. Im übrigen hätte er in der letzten Zeit recht wenig verdient, und man soll doch um dieses Problem nicht solch ein Geschrei machen. Dabei ist es geblieben. Ein Umschreiben war nicht mehr möglich, da die Scheine bereits verrechnet waren. **Kollege Pohl erreichte also 250 Prozent und Fraundorf 28,5 Prozent Normerfüllung.** Das ist nicht in Ordnung.

Die Schiffbaulehrlinge **Klaus Springer** und **Helmut Ullrich** arbeiten in der Halle I bei der Brigade **Reimer**. Am 2. und 3. Mai wurden von diesen beiden Lehrlingen folgende Arbeiten durchgeführt:

Sektion 25:
BB Deck aufgelegt und Wand gesetzt,
Konsole und Steifen eingebaut,
3 Decksbalken eingesetzt.
Sektion 18:
Stb Unterzug eingebaut.
Sektion 25:
BB Schlingen eingebaut.
Sektion 18:
BB Deck gelegt.
Sektion 25:
StB Faceplatten eingebaut.

Nach Arbeitsauftrag hätten die Lehrlinge für diese Arbeiten 25 Stunden erhalten müssen, vergütet wurden nur 19 Stunden.

Es wurde den Lehrlingen vom Brigadier untersagt, in die Lohnscheine Einsicht zu nehmen und ihnen erklärt, daß sie sich über die Höhe der geschriebenen Stunden bei den Brigademitgliedern erkundigen sollten.

Hiermit sind wir Lehrlinge nicht einverstanden, denn ein solches Verhalten dient nicht unserer Erziehung und Bewußtseinsbildung.

Der Schiffbauer **Mildebrand** aus dem Gewerk des Meisters **Roßmann** hat auch schon versucht, weniger Stunden anzuschreiben, und hier wurde besonders festgestellt, daß die niedrigsten Lohngruppen für Arbeiten, die wir gar nicht verrichteten, zur Verrechnung gegeben wurden. Ich möchte mit diesen Beispielen nicht behaupten, daß alles schlecht ist. Es gibt eine Anzahl Kollegen, die sich wirklich bemühen, uns die Kenntnisse zu vermitteln, die wir späterhin als Schiffbauer brauchen. Der Brigadier **David** bemüht sich tatsächlich uns etwas beizubringen, bloß mit der Anerkennung unserer Leistungen können wir nicht zufrieden sein. Auch der Meister **Roßmann** ist hinterher gewesen, wenn er darauf aufmerksam gemacht wurde, daß zu wenig Stunden vergütet wurden und hat dafür gesorgt, daß unsere Leistungen richtig bewertet wurden.

Aber nicht nur im Schiffbau gibt es für uns Schwierigkeiten. Man versucht oft, uns auf alle mögliche Art und Weise zu betrügen. Der Lehrling **Viel** war beim Kollegen **Vetterick** im Rohrbau eingesetzt. Nachdem er feststellte, daß für ihn keine Stunden vergütet waren, befragte er den Kollegen **Vetterick**. Er stellte fest, daß der Kollege **Vetterick** drei Lohnscheine für sich zur Verrechnung gebracht hatte, die ausschließlich vom Lehrling Viel erledigt worden waren. Erst nach diesem Hinweis hat der Kollege Vetterick seinen Namen auf den Arbeitsaufträgen gestrichen und den Namen des Lehrlings eingetragen. Diese Scheine wurden dann zur Betriebsberufsschule zur Verrechnung gegeben. Ich habe die drei Lohnscheine mitgebracht.

Daß unsere Leistungen nicht so schlecht sind, beweist die Vergütung des Lehrlings **Gienow** in der Brigade **Nowack**, Halle II, der statt 80 Stunden 96 bekam, oder des Lehrlings **Tadewald** in der Brigade **Stein** aus dem Rohrbau, der statt 60 Stunden 92 Stunden erhielt.

Wir verlangen nicht, daß man uns mehr anschreibt, als wir verdient haben, aber das, was wir geleistet haben, muß anerkannt werden. Wir wollen in unseren Lernaktiven eine zehntägige Plankontrolle durchführen. Nach zehn Tagen müssen wir aber feststellen, daß wir nichts geleistet haben, wenn wir Scheine zur Verrechnung fordern. So war es im Ausbau der Fall. **Der Kollege Kinzel**, Wirtschaftler im Ausbau, sagt, daß diese Möglichkeit nicht besteht, da in der Kaihalle III die Brigaden im Objektlohn arbeiten und eine Verrechnung daher nur am Schluß des Monats erfolgen könnte. Soviel ich weiß, soll doch auch in der Werft alle zehn Tage der Plan kontrolliert werden.

Wie macht man es in den einzelnen Brigaden? Es gibt zur Zeit schon wieder Bestrebungen, um auf eine andere Art und Weise die Kontrolle der Leistungen des einzelnen zu verschleiern. Man will Scheine zur Verrechnung geben, ohne die Namen der Lehrlinge aufzuführen. Unsere Lehrmeister sind dann aber nicht in der Lage, unsere Leistung einzuschätzen und zu bewerten. Man will die Lohnscheine einfach mit „BBS" kennzeichnen und zur Verrechnung geben. Damit erklären wir uns als Lehrlinge nicht einverstanden, weil dann eine einwandfreie Bewertung der Einzelleistung nicht mehr möglich ist.

Damit nicht der Eindruck entsteht, daß es nur negative Dinge gibt, möchte ich nochmals sagen, daß wir als Lehrlinge jedem Facharbeiter, jedem Brigadier und Meister dankbar sind, der sich um uns bemüht, damit wir gute Facharbeiter werden die auch späterhin in der Lage sind, die ständig wachsenden Aufgaben in der Produktion zu lösen.

Abschließend möchte ich noch bemerken, daß bei der sozialistischen Umgestaltung der Berufsausbildung die Hälfte der Lehrzeit im Produktionsprozeß abgeleistet werden soll. Wie soll das werden, wenn wir jetzt nicht mal Klarheit schaffen, wo der Einsatz einen wesentlich geringeren Umfang ausmacht.

Deshalb bitten wir alle Arbeiter, Meister und Bereichsleiter, uns zu helfen und den späterhin verstärkten Einsatz so zu organisieren, daß der höchste ökonomische Nutzen für die Werft und die Möglichkeiten der besten Erziehung und Bildung im Produktionsprozeß gegeben sind.

•

Anmerkung der Redaktion:

In der Brigade Schneider, in der der Genosse Vetterick arbeitet, hat bereits eine Aussprache stattgefunden. Diese Aussprache ergab, daß von dem Genossen Vetterick kein offensichtlicher Betrug vorgenommen wurde. Der Genosse Vetterick hatte es jedoch versäumt, unseren Lehrlingen zum richtigen Zeitpunkt die Stunden zu schreiben. Wir fordern jedoch alle genannten Wirtschaftsfunktionäre und Brigaden auf, die in diesem Diskussionsbeitrag genannt wurden, Stellung zu ihrem Verhalten zu nehmen und schriftlich der Redaktion der Werftzeitung darüber zu berichten.

Wir bauen uns ein neues Klubhaus

Für die Stralsunder Jugend entsteht am Moorteich ein kulturelles und sportliches Zentrum

Der schlechte, baufällige Zustand des derzeitigen Jugendklubhauses „John Schehr" ist nicht mehr der Anziehungspunkt und das politisch-kulturelle Zentrum der Stralsunder Jugend.

Der Grund liegt darin, daß sich die Jugendlichen in den Räumen des Klubhauses nicht mehr wohlfühlen. Des weiteren ist der große Saal baupolizeilich gesperrt worden. Wenn man bedenkt, daß in der Stadt zirka 16 000 Jugendliche wohnen und diese sich zum Teil in der Freizeit auf den Straßen der Stadt aufhalten, da die kulturellen Einrichtungen und Sportanlagen nicht ausreichen und in keinem Verhältnis zu der Zahl der Jugendlichen stehen, macht es sich dringend notwendig, ein kulturelles sportliches Zentrum in unserer Stadt zu schaffen. Auf Initiative der Freien Deutschen Jugend in Verbindung mit dem Stadtbauamt, werden wir uns so ein Zentrum schaffen. Als Standort für das neue Klubhaus ist der Garten des ehemaligen Garten-Restaurants **„Heinzelmann"** in der Friedrich-Engels-Straße, Ecke Heydemann-Ring vorgesehen. Dieser Platz wurde gewählt, weil er zwischen der alten Stadt und der sich stark erweiternden Kniepervorstadt liegt. Darüber hinaus liegt das Grundstück direkt am Moorteich und bietet so den Gästen einen guten Ausblick.

Da das Klubhaus kultureller Mittelpunkt für die Stralsunder Jugend werden soll, bietet die örtliche Lage des Grundstücks die Möglichkeit der Schaffung von Tennis- und Volleyballplätzen sowie einer Bootsausleihstation. Lagemäßig wurde der Bau in drei Gebäudekörper untergliedert. Es wurde die Z-Form gewählt. Der Saal bietet 500 Personen als Mehrzwecksaal Platz. Es sind Klub- und Zirkelräume vorgesehen, die die Möglichkeit bieten, die Besucher gaststättenmäßig zu betreuen, des weiteren ist eine Milchbar geplant. Parallel zur Straße (Carl-Heydemann-Ring) wird ein zweigeschossiger Block gestellt, der die Zirkelräume enthält. Im Erdgeschoß befinden sich ein Billardzimmer, ein Raum für Kochzirkel, die Bibliothek mit dem Magazin, ein Klubzimmer und Büroräume. Im Obergeschoß sind acht Zirkelräume, ein Fernsehzimmer und ein Spielraum vorgesehen.

An diesen kurzen Erläuterungen sehen wir, daß wirklich an alles gedacht ist.

Wir rufen deshalb die Stralsunder Jugend und darüber hinaus die gesamte Bevölkerung auf: helft mit, dieses moderne Jugendklubhaus zu schaffen.

Es ist selbstverständlich, daß so ein Komplex sehr viel Geld kostet.

Darum rufen wir alle Jugendbrigaden auf, fahrt Sonderschichten in der Produktion, zugunsten des Jugendklubhauses. Leistet freiwillige Arbeitsstunden im Nationalen Aufbauwerk, spendet Geld oder beteiligt euch in irgendeiner Form an diesem Bauvorhaben.

Der Landjugend empfehlen wir, Feldsteine zum Bau des Fundaments zu sammeln. Alle Spenden sind auf das Konto der Deutschen Notenbank Stralsund Nr. 8780 einzuzahlen.

Mit Unterstützung der gesamten Bevölkerung und mit unserem jugendlichen Elan bauen wir unser Jugendklubhaus.

Karl-Heinz Duske, FDJ-Kreisleitung

Für die Frau:

... und der Nachtisch?

Schaumfrüchte
3 Eiweiß zu festem Schnee geschlagen und nach und nach 1 Eßlöffel Zucker und 1½ Eßlöffel Fruchtgelee oder feine Marmelade einmischen. Kompottfrüchte in Schälchen verteilen und den Schaum überfüllen.

•

Makronen-Speise
Der Boden einer flachen Glasschale wird mit Makronen ausgelegt. Darüber einen gerade noch flüssigen Vanillepudding ausgießen. Den Rand mit Makronen verzieren, die mit Rum beträufelt werden, und in die Mitte Johannisbeeren-Geleewürfel geben.

•

Pfirsichquark
Feinfrost-Pfirsiche nach dem Auftauen auf Glasteller verteilen und den Fruchtsaft mit etwas Milch in 250 g frischen Quark einrühren. Den Quark über die Früchte füllen und mit gehackten Nüssen oder Mandeln bestreuen.

•

Früchte-Sago
⅛ Liter Milch mit 40 g Zucker aufkochen. 100 g Sago einstreuen und glasig ausquellen lassen. Vom Feuer nehmen, den Saft einer Zitrone einrühren und die Speise mit kleingeschnittenem Obst (sterilisiert oder Feinfrost) mischen. Nach dem Erkalten mit Vanillesoße anrichten.

•

Schicht-Flammerie
Eine Glasschale mit Butterkeks auslegen und in Schichten abwechselnd wie folgt füllen: Vanillepudding (erstarren lassen), Keks, kleingeschnittene Früchte, Vanillepudding (erstarren lassen), Keks und so fort. Die oberste Schicht muß Vanillepudding sein. Mit ganzen Früchten verziert anrichten.

Reform-Nußcreme
250 g Quark mit je einer Tasse Milch und geriebenen Nüssen, 1 Eßlöffel Zucker und einer Handvoll Rosinen mischen. In Schälchen verteilen und einen Rand von geraspelter Schokolade aufstreuen.

•

Schokoladencreme
Ein Schokoladenpudding nach Vorschrift auskochen. 2 Eier mit 1 Eßlöffel Zucker und je 1 Teelöffel Kakao und feingemahlenem Kaffeepulver, 1 Eßlöffel grobgehackten Mandeln und 1 Likörglas Mokkalikör verrühren und mit dem Pudding unter Schlagen mit dem Schneebesen mischen. In Gläser füllen und mit einer Mokkabohne verzieren.

•

Weincreme
3 Eigelb mit 75 g Zucker weißschaumig rühren. ¼ Liter Weißwein erhitzen, aber nicht etwa kochen lassen, den Wein nach und nach unter Rühren an die Eimasse gießen und das ganze über kochendem Wasserdampf mit dem Schneebesen dicklich schlagen. Das Eiweiß zu festem Schnee schlagen, in die Crememasse vorsichtig einziehen und die Speise sofort anrichten.

•

Wiener Weinkoch
100 g feine Semmelbröseln mit 1½ Glas Weißwein übergießen und aufquellen lassen. Inzwischen 100 g Zucker mit 3–4 Eigelb (je nach Größe) schaumig rühren, die Brösel einmischen und zum Schluß das zu Schnee geschlagene Eiweiß einziehen. Die Masse wird in einer gefetteten Form goldgelb gebacken, gestürzt und mit Frucht-, Vanille- oder Weinschaumsoße angerichtet.

Eure Käthe

Unser Ziel - Selbstkontrollbrigade

Um zu gewährleisten, daß unsere ökonomischen Planziele schneller erreicht werden, und um die Qualitätsarbeit in unserer Werft gleichfalls schneller zum Durchbruch zu verhelfen, verpflichte ich mich, ab heutigem Tage als Brigadier die Brigade des bisherigen Brigadiers Römke zu übernehmen und in dieser Brigade unsere ökonomischen Ziele durchzusetzen.

Gleichfalls verpflichte ich mich, nach einer gewissen Einarbeitungszeit dafür Sorge zu tragen, daß die Brigade nur Arbeiten in bester Qualität fertigt und als Selbstkontrollbrigade ernannt wird.

Diese meine Zielsetzung soll gleichzeitig ein Beitrag zum Kampf um den Sieg des Sozialismus und zur Erhaltung des Weltfriedens sein.

Heinz Hübner, Gütekontrolleur

Mit der MS „Saßnitz" in Trelleborg

Eine Touristengruppe unserer Werft verweilte vor kurzem einen Tag in Schweden. Mit dem MS „Saßnitz" ging es mit etwa 18 Knoten morgens kurz vor 5 Uhr auf die große Reise. Nicht mehr als drei Stunden vergingen und das flotte Fährschiff, welches in der Neptunwerft gebaut wurde, legte in Trelleborg an. Reibungslos verlief das Anlegemanöver und ebenso reibungslos die Paßkontrolle bei den schwedischen Behörden.

Trelleborg, ein Städchen von etwa 19 000 Einwohnern machte auf uns einen sauberen und gepflegten Eindruck. Viele Verkehrsschilder und Fußgängerschutzwege rufen den linksfahrenden schwedischen Kraftfahrer zur Vorsicht auf.

Unser erster Weg führte uns zum Museum der Stadt Trelleborg. Der Museumsdirektor war eifrig bemüht, uns die Geschichte der Stadt Trelleborg im gebrochenen Deutsch zu erläutern. Interessant für uns war eine Ausstellung im Dachgeschoß über Rügen und die Küstenstädte der Ostsee. Hier konnten wir feststellen, daß Schweden die Oder-Neiße-Grenze als Ergebnis des zweiten Weltkrieges anerkannt hat, da zum Beispiel Städte wie Stettin und Swinemünde bereits auf den Karten mit den richtigen polnischen Namen versehen waren.

Unser Weg führte uns weiter zum Hallenschwimmbad. Dieses herrliche Schwimmbad wurde mit Hilfe von freiwilligen Einsätzen und Spenden erbaut. Viele junge Menschen finden hier bei Sport und Spiel Erholung. Es bliebe zu wünschen, daß unsere Stadt ebenfalls so eine prächtige Einrichtung neben den vielen anderen Sportstätten erhält.

Nun drängte es uns näheres über den Lebensstandard der dort beheimateten Menschen zu erfahren. Weit sperrten wir die Augen auf, als wir erfuhren, daß ein halbes Kilogramm Kaffee etwa 5.60 Kronen kostet, das sind zirka 5 DM.

Aber vom Bohnenkaffee ist [illegible]n kein Mensch satt geworden. K[illegible]lt lief es uns über den Rücken, als wir beim Bäcker feststellten, daß ein gewöhnliches Roggenbrot ebenfalls dem Preis eines halben Kilogramms Kaffee entspricht. Für einen Zent[illegible]r Kartoffeln zahlt man in Schw[illegible]n zur Zeit 32 Kronen. Ein Kilogramm Fleisch ist im Durchschnitt nicht unter 8 Kronen zu haben. Ein Kilogramm Käse kostet etwa 5 bis 6 Kronen. Hat man Appetit auf Räucheraal muß man für ein halbes Kilogramm 8,50 Kronen bezahlen. Sehr preiswert sind Wollsachen, sowie Fernsehempfänger.

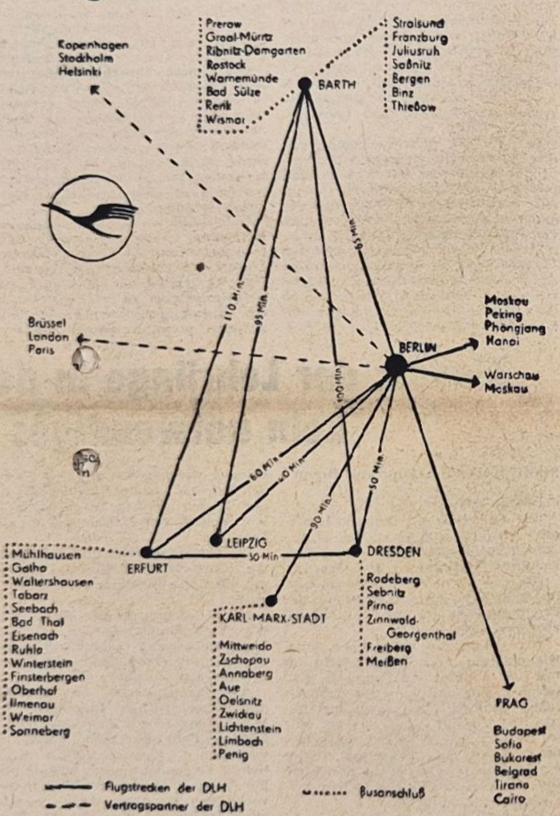
Da es regnete begaben wir uns in ein kleines Kaffee. Dort mußten wir für ein kleines Kännchen Kaffee (etwa 2 Tassen) 1,10 Kronen entrichten. Ein einfaches Stück Kuchen war nicht unter 1 Krone zu haben. Ein Glas Fruchtsaft kostet 0,80 Kronen und eine Platte von Peter Alexander aus der Musikbox 0,25 Kronen. Die Geschäftsleute haben nicht viel zu tun, jeder Kunde wird freundschaftlich begrüßt. Uhren, sowie Herren- und Damenkonfektion entsprechen etwa unseren Preisen. Etwa 30 bis 35 Prozent muß der Schwede mehr als bei uns für Schuhe bezahlen. Man darf auch nicht vergessen, daß die Mieten etwa 30 Prozent des Einkommens in Anspruch nehmen.

Im Wartesaal des Bahnhofs angelangt bezahlte die Kollegin **Koßmehl** von der Materialversorgung für eine kleine Scheibe Brot mit Leberkäse belegt und grünem Salat und Petersilie garniert, auf einer kleinen Untertasse serviert 1,10 Kronen.

Bei diesen Preisen wurde uns Angst. Wir zogen Parallelen zu unseren Preisen und kamen zu der sicheren Erkenntnis, daß unser Arbeiter-und-Bauern-Staat durch die großen Erfolge der Arbeiterklasse und der Klasse der Genossenschaftsbauern im Bündnis mit allen anderen Schichten bereits heute für uns bessere Lebensbedingungen geschaffen hat.

Verbessern wir die Qualität unserer Erzeugnisse, erhöhen wir die Arbeitsproduktivität und schaffen damit ein reales Verhältnis zwischen Arbeitsproduktivität und Lohn, dann braucht uns nicht bange sein in kurzer Zeit auf allen Gebieten den Lebensstandard des schwedischen Volkes zu überflügeln.

Fluglinien der Deutschen Lufthansa



Jugendweihe

Ein junger Mensch bist Du und wirst geweiht,
stehst jetzt im Leben so, wie man Dich braucht.
Du wirst ein Mann, erkämpfst mit uns die bessre Zeit,
damit nie wieder Schutt empor zum Himmel raucht.

Für eine gute Sache setze stets Dich ein,
mit uns wie jeder andre sollst Du gehn,
Am Bau des Sozialismus uns zur Seite stehn,
dann wird für Dich das Leben schöner sein.

Bruno Hochgemuth
Zirkel schreibender Arbeiter

Parteilehrjahr

Am Montag, dem 16. Mai 1960, wird in allen Zirkeln des Parteilehrjahres die Parteischulung durchgeführt.

Thema:

Die Kulturrevolution in der DDR Grundlage der Kultur des neuen Deutschlands.

Achtung, AWG-Mitglieder!

Die Mitgliedsbücher können während der Sprechzeiten montags, mittwochs und freitags von 7 bis 8 Uhr und von 14.30 bis 15.30 Uhr in der Geschäftsstelle abgeholt werden.

Auflösung aus Nr. 14

Waagerecht: 1 Swir, 4 Paket, 7 Lola, 8 Gelb, 10 Lanon, 12 Egoismus, 13 Elster, 15 Arosa, 18 Kochtopf, 21 Frank, 22 Ader, 23 Palme, 5 Kunst, 6 Tenor, 9 Eger, 11 Auseine, 24 Leier, 25 Drau
Senkrecht: 1 Sage, 2 Ilo, 3 Robinson, 4 stand, 14 Espe, 15 Apfel, 16 Okapi, 17 Acker, 19 Oder, 20 Frau.

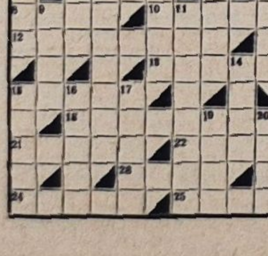
Auflösung aus Nr. 15

Waagerecht: 1 Okapi, 5 Sorge, 8 Ente, 9 Stern, 11 Isere, 14 Teil, 15 Edison, 16 Berber, 17 Ras, 18 Tee, 21 Barsoi, 24 Egmont, 26 Seal, 28 Feind, 29 Waffe, 30 Erek, 31 Urion, 32 Gabel.
Senkrecht: 2 Kate, 3 Perle, 4 Inn, 5 Seide, 6 Ries, 7 Elen, 9 Star, 10 Elba, 12 Sir, 13 Rose, 15 Ebert, 18 Auge, 19 Tief, 20 Eule, 21 Bon, 22 Anden, 23 Osaka, 24 Efeu, 25 Miri, 27 Affe, 29 Weg.

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund.
Redaktion: Speisesaal.
Verantwortlicher Redakteur:
Herbert Blechschmidt, für die Ausgabe Hans Schewe – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik.
Druck: Ostsee-Druckerei Stralsund II-17-1

Kreuz und quer geraten

Waagerecht: 1 Abfluß des Onegasees, 4 Postsendung, 7 Gestalt aus der Oper „Cavalleria rusticana", 8 Farbe, 10 synthetische Gewebefaser, 12 Selbstsucht, 13 chemische Verbindung, 15 Stadt in der Schweiz, 18 Haushaltsgefäß, 21 Autor des Romans „Links, wo das Herz ist", 22 Blutgefäß, 23 unbestimmter Artikel, 24 antikes Musikinstrument, 25 Nebenfluß der Donau.
Senkrecht: 1 Ueberlieferung, 2 Gestalt aus „Wallenstein", 3 Titelheld eines Buches von Daniel Defoe, 4 Tropenbaum, 5 wichtiger Teil des gesellschaftlichen Ueberbaus, 6 Opernsänger, 9 Stadt in Ungarn, 11 Streik, Arbeitsniederlegung, 14 Laubbaum, 15 Baumfrucht, 16 Huftier feuchtwarmer Tropenwälder, 17 landwirtschaftliche Nutzfläche, 18 Fluß zur Ostsee, 20 Anredeform.



Für die vielen Gratulationen und Geschenke anläßlich unserer Vermählung sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank der Betriebsleitung sowie der Belegschaft der BBS.

Johannes Koplin und Frau
Hildegard geb. Amler

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silberhochzeit sagen wir allen Kolleginnen und Kollegen unseren herzlichsten Dank.

Willi Hackenbeck nebst Gattin

SPEISENPLAN

vom 16. bis 21. Mai 1960

Gedeckessen à 1,– DM

Montag
Suppe, gek. Eier, Spinat, Salzkartoffeln, Kompott

Dienstag
Suppe, gek. Klops mit Kapernsoße, Salzkartoffeln, Speise mit Saft

Mittwoch
Suppe, Sauerbraten, Salzkartoffeln, Kopfsalat

Donnerstag
Erbsen-Eintopf mit Fleischeinlage und Bockwurst

Freitag
Suppe, eingel. Brathering, Kartoffeln, Speise mit Saft

Stammessen à 0,50 DM

Montag
Brüh-Reis mit Rindfleisch

Dienstag
gek. Eier mit Senfsoße, Salzkartoffeln

Mittwoch
Schweinebraten, Sauerkraut, Salzkartoffeln

Donnerstag
Zwiebelfleisch, Salzkartoffeln

Freitag
gebr. Fisch, Senfgurke, Salzkartoffeln

Sonnabend
Grütze-Eintopf mit Fleischeinlage

Diätessen à 0,50 DM

Montag
Brüh-Reis mit Rindfleisch

Dienstag
Rühr-Ei, Spinat, Salzkartoffeln

Mittwoch
gek. Klops mit Kapernsoße, Salzkartoffeln

Donnerstag
Makkaroni mit Tomatensoße, Jagdwurst

Freitag
Rhabarbersuppe mit Klößchen

Sonnabend
Grütze-Eintopf mit Fleischeinlage

Unsere Werft

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

NUMMER 17 – JAHRGANG 12 21. MAI 1960 – PREIS 5 PFENNIG

Spionage gehört zur Staatspolitik der USA

Gipfelkonferenz scheiterte an der völkerfeindlichen Politik der USA-Regierung

Seit zweieinhalb Jahren bemüht sich die Sowjetunion ein Gipfeltreffen zu organisieren. Am 21. Dezember 1959 stimmten die Westmächte einer Gipfelkonferenz zu. Als Termin wurde der 16. Mai 1960 fest vereinbart.

Groß waren die Hoffnungen aller friedliebenden Menschen. Sollte doch diese Konferenz die bestehenden internationalen Spannungen eindämmen und wichtige Maßnahmen zur Erhaltung des Weltfriedens treffen.

Die Weltöffentlichkeit war nicht wenig überrascht, als am 1. Mai bekannt wurde, daß ein amerikanisches Spionageflugzeug vom Typ U2 über Swerdlowsk von der sowjetischen Luftabwehr abgeschossen wurde.

Diese Überraschung hatte zwei Ursachen.

Einmal war es für normal denkende Menschen unbegreiflich, wie dieser Aggressionsakt die positiven Verhandlungen der Gipfelkonferenz fördern soll. Der Spionageflug hat in keiner Weise dazu beigetragen, eine weitere Entspannung in der Weltpolitik herbeizuführen, sondern ist ein direkter Schlag gegen das Zustandekommen der Gipfelkonferenz.

Die sowjetische Delegation sollte auf der Gipfelkonferenz unter Druck gesetzt werden.

Die zweite Ursache der Überraschung der Weltöffentlichkeit liegt in dem Abschuß des Spionageflugzeuges begründet. In 20 000 m Höhe machte das Flugzeug seine verbrecherischen Spionageaufnahmen. Bisher hatten die USA-Militärs es nicht für möglich gehalten, daß aus einer derartigen Höhe ein Flugzeug abgeschossen werden kann. Die sowjetische Luftabwehr hat mit einer einzigen Rakete den „Kriegsvogel" aus den Wolken geholt.

Das USA-Außenministerium mußte nach langen Lügenmanöver eingestehen, daß es sich um ein Spionageflugzeug handelte.

Der sowjetische Ministerpräsident, Genosse Chruschtschow, verlangte von der amerikanischen Regierung auf einer vorbereitenden Besprechung zur Gipfelkonferenz, daß sie feierlich vor aller Weltöffentlichkeit erkläre, derartige Spionageflüge über dem Territorium der UdSSR nicht mehr durchzuführen, sich für die Vorkommnisse zu entschuldigen und diejenigen zur Verantwortung ziehen, die diesen Spionageflug anordneten. USA-Präsident Eisenhower ging auf diese gerechte Forderung nicht ein, sondern erklärte, daß Spionage zur Staatspolitik der USA gehört. Diese provokatorische Haltung des USA-Präsidenten machte eine fruchtbringende Verhandlung in Paris unmöglich.

Die Gipfelkonferenz sollte dazu beitragen, das gegenseitige Vertrauen zu fördern. Dieses Vertrauen ist von vornherein durch die Erklärung der USA-Regierung zunichte gemacht worden.

Die Gipfelkonferenz kam nicht zustande. Sie wurde torpediert durch die völkerfeindliche Politik der USA-Regierung. Alle Völker der Welt haben wiederum eindeutig bestätigt bekommen, wer für den Frieden und wer für die Verschärfung der Spannungen ist.

Präsident Eisenhower hat in den letzten Monaten seiner Amtszeit noch einmal an seiner Haltung bewiesen, welche Kräfte im imperialistischen Amerika die Macht haben. Die Rüstungskonzerne und Einpeitscher des kalten Krieges triumphieren über diesen scheinbaren Erfolg. Sie werden sich früher oder später vor ihren Völkern verantworten müssen. Das sozialistische Lager läßt sich durch derartige Drohungen nicht einschüchtern. Mit der Sowjetunion an der Spitze, ist das sozialistische Lager stark genug, um Kriege zu verhindern. Die Sowjetunion ist ständig bereit, zu verhandeln. Sie ist aber nicht bereit, sich mit solchen Staatsleuten an einen Tisch zu setzen, die Spionage zur Staatspolitik gemacht haben.

Vollständige Abrüstung auf der ganzen Welt

Vor der UNO-Vollversammlung forderte der sowjetische Ministerpräsident im vergangenen Herbst:

- **Auflösung aller Streitkräfte**
- **Vernichtung allen Kriegsmaterials**
- **Völliges Verbot aller Kern- und Raketenwaffen**
- **Beseitigung aller Stützpunkte und Raketenbasen**
- **Keine Mittel mehr für Militärzwecke und Kriegspropaganda**
- **Internationales Kontrollorgan aus Vertretern aller Staaten**

Die ganze Welt stimmte zu. Der Wille der Völker setzte den kühnen sowjetischen Plan auf die Tagesordnung der nach Paris einberufenen Gipfelkonferenz.

Doch wie antworteten die USA?

- **Am 1. Mai,** zwei Wochen vor dem Termin des Gipfeltreffens, drang ein amerikanisches Spionageflugzeug 2000 Kilometer tief in sowjetisches Gebiet ein.
- **Am 7. Mai** gab das amerikanische Außenministerium wörtlich zu: „Dieses Flugzeug hat ... einen Flug über die Sowjetunion unternommen, um Informationen zu sammeln."
- **Am 9. Mai** bestätigte Außenminister Herter: „Präsident Eisenhower hat auf Grund des Gesetzes über die nationale Sicherheit ... Richtlinien für das Sammeln von Informationen ... erlassen. Nach diesen Richtlinien sind Programme ausgearbeitet und in die Tat umgesetzt worden, die eine ausgedehnte Luftüberwachung einschlossen."
- **Am 11. Mai** gestand Präsident Eisenhower selbst die Luftspionage mit den Worten: „Amerika ... braucht die Informationen."
- Und Adenauer hatte schon am 9. Mai gesagt: „Ich weiß, daß die Amerikaner das über Rußland tun, Gott sei Dank!"

Das ist ihre Antwort auf Chruschtschows Abrüstungsplan

Washington und Bonn wollen keine Abrüstung. Sie wollen Aufrüstung, Spionage, kalten und schließlich heißen Krieg.

Wir protestieren gegen USA-Provokationen!

Wir Schüler und Angehörigen der Betriebsberufsschule des VEB Volkswerft Stralsund haben mit großer Aufmerksam die derzeitige Situation in Paris verfolgt.

Wir verurteilen auf das schärfste die Haltung des USA-Präsidenten Eisenhower, der sich weigert, klare Verhältnisse zum Gelingen der Gipfelkonferenz zu schaffen.

Wir begrüßen die konsequente Haltung der Delegation der UdSSR, die mit Recht verlangt, daß – bevor man über den Frieden verhandelt – Provokationen beseitigt, die Kriegsdrohungen gleichkommen.

Mit Recht verlangt der Genosse Chruschtschow, daß die USA-Regierung die Luftprovokation verurteilt und die Verantwortlichen bestraft. Eine reine, saubere Atmosphäre ist die Voraussetzung friedlicher Verhandlungen.

Nicht die UdSSR ist am Scheitern der Gipfelkonferenz schuld, sondern die USA, die nach wie vor mit der Politik der Stärke versucht, andere Völker einzuschüchtern. Damit ist es vorbei. Die Arbeiter der ganzen Welt werden die Haltung der UdSSR verstehen, die nach wie vor die ganze Kraft für die Erhaltung des Friedens einsetzt.

Deshalb verurteilen wir die Haltung der USA und begrüßen die Forderung der sowjetischen Delegation.

Mit besonderer Herzlichkeit werden wir den Genossen Chruschtschow in der Deutschen Demokratischen Republik begrüßen und noch fester mit den Völkern der Sowjetunion um den Frieden kämpfen.

Die Angehörigen der Betriebsberufsschule

Einen stürmischen Empfang bereitete die Stralsunder Bevölkerung der sowjetischen Regierungsdelegation auf dem Alten Markt

•

Wir begrüßen den Entschluß der sowjetischen Gipfelkonferenzdelegation

Der jahrelange Kampf der friedliebenden Menschen der Welt um das Treffen der Regierungschefs der vier Großmächte hatte zum Ziel, eine allgemeine Entspannung der politischen Lage und die Festigung des Weltfriedens zu erreichen. Dementsprechend war die Vorbereitung der Gipfelkonferenz durch das sozialistische Lager. Die Regierung der Sowjetunion und auch die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik haben konkrete Vorschläge erarbeitet und vorgelegt, wie die Lösung des Westberlinproblems möglich ist, eine friedliche Wiedervereinigung Deutschlands erfolgen kann und wie eine allgemeine Abrüstung durchgeführt werden müßte. Im krassen Gegensatz dazu waren die Vorbereitungen der westlichen Regierungen, insbesondere der westdeutschen und amerikanischen Regierung. Die Erklärung Eisenhowers, daß Spionageflüge zur Politik der Vereinigten Staaten gehören und die Bejahung dieser Politik durch Adenauer sollte die Sowjetunion auf der Gipfelkonferenz unter Druck setzen und der westlichen Politik gefügig machen.

Die einwandfreie und klare Stellungnahme des Genossen Chruschtschow begrüßen wir und erklären, daß wir sie voll und ganz billigen. **Wir verurteilen dagegen aufs schärfste die Haltung der westlichen Regierungen und fordern sie auf, ihre Politik der Stärke zu revidieren, damit in kürzester Frist eine Gipfelkonferenz zur Sicherung des Weltfriedens durchgeführt werden kann.**

Die Kolleginnen und Kollegen der Materialversorgung, des Lagerwesens und der Allgemeinen Verwaltung

•

An den Ministerpräsidenten der UdSSR, Nikita Chruschtschow

Wir Schiffbauer und Schweißer der Halle VI des VEB Volkswerft Stralsund, haben am 18. Mai 1960 in einer Kurzversammlung zum Verlauf der Gipfelkonferenz Stellung genommen.

Wir haben mit Spannung den Verlauf der Konferenz verfolgt und begrüßen den Schritt, den die Delegation der Sowjetunion gemacht hat, und sind vollinhaltlich mit ihren Vorschlägen einverstanden.

Wir sind überzeugt, daß durch die konsequente Friedenspolitik das sozialistische Lager – unter Führung der Sowjetunion – ein neues Gipfeltreffen zustande bringen wird.

Mit Empörung haben wir von dem Verhalten der amerikanischen Regierung Kenntnis genommen und verurteilen ihr provokatorisches Auftreten in Paris.

Wir werden durch unsere persönlichen Taten dazu beitragen, daß all die Menschen, die daran interessiert sind, einen neuen Krieg zu entfachen, eine empfindliche Niederlage erleiden und der Sieg des Sozialismus auch in unserer Republik vollendet wird.

Die Arbeiter, Angestellten und Ingenieure der Halle VI

•

Wir begrüßen Genossen Chruschtschow in unserer Republik

Wir Kollegen der Brigade Völz protestieren auf das schärfste gegen das Verhalten Eisenhowers und der amerikanischen Regierung zur Gipfelkonferenz.

Wir fordern eine einwandfreie Stellungnahme der amerikanischen Regierung zu der Provokation am 1. Mai, damit es zu einer Gipfelkonferenz kommt; denn wir alle wollen in Frieden und Wohlstand leben, damit endlich mit Deutschland ein Friedensvertrag abgeschlossen wird.

Wir stehen vollkommen zur Meinung der sowjetischen Regierung.

Gleichzeitig begrüßen wir den Genossen Chruschtschow in unserer Republik und versichern ihm, daß wir durch unsere Produktionserfolge und Agitationsarbeit unsere ganze Kraft einsetzen werden zur Stärkung unserer Republik und zur Erhaltung des Friedens.

Wir rufen alle Angehörigen unserer Werft auf, sich unserem Protestschreiben anzuschließen.

Völz, Kelm, Troye, Tannert Schwertfeger, Störzel

•

USA müssen ihre Haltung vor der Weltöffentlichkeit korrigieren!

Wir Werktätigen des Rohrbaues der Volkswerft Stralsund verfolgten mit großer Aufmerksamkeit die Vorbereitungen und Vorbesprechungen zur Gipfelkonferenz in Paris.

Wir sind empört über die Haltung der Westmächte, besonders der Regierung der USA, deren Verhalten beweist, daß sie nicht gewillt sind, ehrlich über den Frieden zu verhandeln. Wir billigen und unterstützen die Haltung der Regierung der Sowjetunion, die darauf hinausgeht, in aller Ehrlichkeit alle Spannungen zu beseitigen und der Welt den Frieden zu erhalten.

Es ist ja nur Farbe

Sozialistische Arbeitsgemeinschaft antwortet auf den offenen Brief des Bleifarbenwerkes Ohrdruf an die Abteilung Konservierung

Die sozialistische Arbeitsgemeinschaft „Schnelltrocknung von Bleimennige" gibt ihre Stellungnahme zu dem offenen Brief:

Der Brief ist an die falsche Adresse geschickt worden. Zuständig ist hier der Sektor K.

Es hat den Anschein, als wenn K seine Schuld in diesem Fall an die Produktion abwälzen will.

Kollegen von K fahrt in alle Farbenwerke der DDR. Überzeugt euch dort, unter welchen Umständen Farben und auch Bleimennige hergestellt und wie die Rohmaterialien beschafft werden, wieviel Devisen erforderlich sind, um uns mit guten Farben zu beliefern. Die Herstellung erfolgt nach den neuesten Erkenntnissen, nach wissenschaftlich erprobten und ständig verbesserten Rezepten. Die Auslieferung an uns erfolgt mit der größten Sorgfalt unter Aufsicht staatlicher Organe. Jede Emballage ist mit Inhaltsangabe, Warennummer sowie Daten über Art, Feuergefährlichkeit und Gesundheitsgefährdung versehen. Es werden Farbenteste mitgeschickt. Es wird also von der Lieferfirma alles getan, um der Volkswerft einwandfreie Farben zur Verfügung zu stellen. Aber die Verantwortlichen sagen: „Wozu die Mühe?"

Bei Eintreffen der Farben per Bahn oder LKW wird der Frachtbrief mit dem Eingang verglichen, und damit ist alles getan. Es wird nicht danach gefragt, wie das Material beschaffen ist, wie es gelagert werden muß, wie lange es lagern darf und welchen Temperaturen es ausgesetzt werden darf. Bis vor kurzem lag das gesamte Farbenmaterial für jeden zugänglich auf dem Hof der Malerei (Zuständigkeit K), jeder Witterung ausgesetzt. Jetzt liegt der größte Teil unserer Farben auf dem Gelände der ehemaligen Kalkfabrik Franzenshöhe.

Zunächst ist der Weg dorthin sehr schlecht, so daß ein E-Karren mit Farbe umgekippt ist.

Die ankommende Farbe wird dort zunächst unter freiem Himmel abgesetzt und wird, wenn jemand mal Zeit hat, in den ehemaligen Kalkschuppen oder in den Ofenraum transportiert. Die Flächen der Räume würden eventuell ausreichen, um die Farbe, die in Kannen ankommt, aufzumachen. Aber die vielen großen Fässer, die auch hier lagern, bleiben deshalb trotzdem unter freiem Himmel. **Man bedenke dabei, daß viele dieser letztgenannten Farben einen Flammpunkt von + 21° haben.** Wir haben jetzt Mai, noch scheint die Sonne nicht sehr intensiv, wie leicht kann eine Selbstentzündung in ein paar Wochen später entstehen. Das augenblickliche Abdecken mit alten Kistendeckeln verhindert nicht die komplexe Wärmeentwicklung.

Wacht auf, Kollegen des Materiallagers!

Und wie wird die Farbe, speziell die Bleimennige, gepflegt? Gar nicht! Im Gegenteil! Es wird bei der augenblicklichen Ausgabe nicht einmal das Herstellerdatum beachtet. Nach dem Motto „Die Letzten sollen die Ersten sein" gehen die Farbkannen in die Produktion. Dann hat man weniger Arbeit damit. Um dieses Lager, das für einige Hunderttausend DM wertvolle Farbe aufnimmt, steht ein einfacher Lattenzaun, der nur noch von den Kannen selbst aufrecht gehalten wird. Dieser Zaun ist nicht dazu angetan, die Farben vor unberechtigter Entnahme zu schützen. Bei solchen Zuständen kann man kaum noch fordern, daß die Bleimennige mindestens alle 10 Tage sachgemäß aufgerührt wird.

Allein eine seit zwei Wochen nicht aufgerührte Bleimennigekanne erfordert mindestens eine Stunde intensive Arbeit, um sie in die Produktion geben zu können. Da die Zeit nicht vorhanden ist, brauchen wir uns nicht wundern, eine Beschwerde dieser Art vom Bleifarbenwerk Ohrdruf zu erhalten. — Kollegen von K, ist das die erste? — Was ist in den drei Wochen, seit der Brief veröffentlicht wurde, geschehen?

Hier die Vorschläge der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft an die Werftdirektion:

1. Der kaufmännische Direktor ist zu beauftragen, sofort entsprechende Arbeitskräfte unter Anleitung eines versierten Fachmannes einzusetzen, um eine einwandfreie übersichtliche Lagerung während der verschiedenen Jahreszeiten zu garantieren.
2. Der Hauptabteilungsleiter der Anlagenerhaltung hat sofort dafür Sorge zu tragen, daß eine den Forderungen der Farbwerke entsprechende Lagerung der Farbfässer durchgeführt werden kann.
3. Der Haupttechnologe läßt innerhalb kürzester Frist Preßluftbohrmaschinen zum Farbrühren bereitstellen.
4. Falls nochmals Beanstandungen vom Bleifarbenwerk Ohrdruf oder anderen Farbwerken entstehen, die Kosten sowie die Verluste an hartgewordener Bleimennige (das letzte Mal waren es nur 1,2 t) den verantwortlichen Kollegen in Rechnung zu stellen.

Für die sozialistsiche Arbeitsgemeinschaft Wagner

OSTSEEWOCHE 1960

Start zur Ostseewoche 1960

Zum dritten Mal begeht die Bevölkerung des Küstenbezirkes der DDR mit Zehntausenden von Gästen aus den Anliegerstaaten der Ostsee und Gästen aus Norwegen und Island die Ostseewoche. In der Zeit vom 4. Juli bis 10. Juli 1960 werden entlang der Ostseeküste der DDR Fischerfeste, Kulturfeste, Sportveranstaltungen, Zeltlager der Jugend, Konferenzen und Ausspracheabende zwischen der Bevölkerung des Gastgeberlandes und den Gästen stattfinden. Rostock, die Bezirkshauptstadt an der Küste der DDR, rüstet schon jetzt für das große Fest, das jährlich d[illegible] Beziehungen Zehntausender Menschen unter der Losung „Die Ostsee — ein Meer des Friedens" fester knüpft.

Wie bereits im Vorjahr, werden auch zur Ostseewoche 1960 Regierungsdeleg[illegible]nen verschiedener Länder in Rostock erwartet. Erstmalig wird unser FDGB-Urlauberschiff „Völkerfreundschaft", das ehemalige Passagierschiff „Stockholm", das die DDR in Schweden kaufte, einen Teil unserer Gäste in einer Rundreise durch die Ostsee aus ihren Heimatländern abholen und nach Rostock bringen.

Am Montag, dem 4. Juli 1960 um 16.00 Uhr wird der Stellvertreter des Ministerpräsidenten, Genosse Walter Ulbricht, unter Teilnahme der Gäste und der Bevölkerung der Bezirke Rostock, Neubrandenburg und Schwerin auf dem Ernst-Thälmann-Platz in Rostock die Ostseewoche eröffnen. Gleich am ersten Abend des Eröffnungstages findet die Erstaufführung der Festspiele statt. Daran sind über 2000 Laienspieler, internationale Solisten und Ensembles sowie Volkskunstgruppen beteiligt. Das Festspiel wurde im künstlerischen Wort von Nationalpreisträger Kuba gestaltet, und die Leitung des Ganzen liegt in den Händen des Nationalpreisträgers Hanns Anselm Perten, Generalintendant des Rostocker Theaters. Beide Nationalpreisträger erwarben sich durch die Rügenfestspiele 1959 viele Freunde, besonders in den Anliegerstaaten der Ostsee.

Die V. Industrie- und Landwirtschaftsmesse wird ebenfalls am 4. Juli eröffnet. Auf einer Fläche von 20 000 qm zeigt der Bezirk Erzeugnisse aus Industrie und Landwirtschaft und gibt zugleich einen Einblick in die gewaltige Entwicklung, die sich entlang der Küste der DDR vollzog.

Die vergangenen vier Messen wurden von annähernd 400 000 Menschen besucht. Besonderer Anziehungspunkt der diesjährigen Lehr- und Leistungsschau wird die Ausstellung für Standardisierung und Mechanisierung sowie die Konsumgüterschau sein. Während das Festspiel mit den über 2000 Mitwirkenden fast jeden Abend wiederholt wird, um allen Gästen die Möglichkeit zu geben, diesen Höhepunkt im kulturellen Leben unseres Bezirkes mitzuerleben, finden während der Ostseewoche folgende andere Kulturveranstaltungen statt: Am Mittwoch, dem 6. Juli, Fest unserer Kinder. 12 000 Jugendliche singen, spielen und tanzen auf den Plätzen der Stadt Rostock vor den Gästen und der Bevölkerung.

Das Treffen Tausender Freunde der Volkskunst aus den nordischen Staaten und der DDR findet am Mittwochabend seinen Höhepunkt bei der Internationalen Volkskunstestrade.

Am Freitag, dem 8. Juli, geben sich die jungen Talente bei einem Bezirksfest ein Stelldichein. Artistik, Akrobatik, klassische Musik und Schlager werden abwechselnd geboten. Weltbekannte Tanzorchester werden spielen, und der beliebte Conférencier Heinz Quermann wird für die nötige Stimmung sorgen.

Am Sonntag, dem 10. Juli, klingt die Ostseewoche mit einem großen Sportfest aus. In den Abendstunden tanzen Gäste und Bevölkerung auf allen Straßen und Plätzen unserer Stadt. Den Abschluß bildet ein Bootskorso mit Hunderten von Booten auf der Warnow und ein großes Brillantfeuerwerk.

Werkzeugmacher bereiten Tropikprogramm vor

Auch wir, Brigade Liebig, Gewerk 672, geben unsere Antwort auf die Ausführungen bei der ökonomischen Konferenz mit einem Brigadeplan der sozialistischen Rationalisierung und Rekonstruktion, bei dessen Aufstellung uns der Kollege Leps von der Abteilung „Neue Technik" unterstützte.

In der Werkzeugmacherei der Volkswerft werden, bedingt durch die kurzen Anlaufzeiten zwischen Konstruktion und Fertigung in der Produktion die meisten Arbeiten im operativen Einsatz, mit sehr kurzen Terminen gefordert und durchgeführt.

Um die Aufgaben für das Tropikprogramm termingerecht und in bester Qualität zu lösen, muß die Werkzeugmacherei eine der bestausgerüsteten Werkstätten sein und alle Kollegen der Brigade müssen die höchstmöglichste Qualifikation erreichen, das heißt, Schlosser und Werkzeugmacher müssen auch Dreh- und Schweiß- bzw. Brennarbeiten selbst verrichten können, um Stockungen in der Produktion jederzeit zu vermeiden. Um die reibungslose Durchführung des Planes in allen Punkten zu gewährleisten, schlagen die Kollegen der Brigade Liebig folgende Punkte für den Rekonstruktionsplan 1961/65 vor.

Die Kollegen der Werkzeugmacherei fordern, daß die zentrale Werkzeugausgabe im U-Block ihre Bestände an Gewindeschneidewerkzeugen auf das benötigte Sortiment ergänzt und erneuert.

Termin: I/60
Kontrolle: Kollege Teichmann, Kollege Böse

Anschaffung von verstellbaren Reibahlen 8 bis 30 mm.

Termin: I/60
Kontrolle: Kollege Peters

Anschließen der vorhandenen Schleifmaschine zum Bandsägenschärfen.

Termin: III./60
Kontrolle: Kollege Koepke

Anschaffen von Gewindewalzköpfen M 6 bis M 20 mit Reitstockaufnahme K 5 zur besseren Maschinenausnutzung.

Kontrolle: Kollege Dubinski

Anschaffung von zusätzlichen mitlaufenden Körnerspitzen, um die Qualität der Arbeit zu verbessern 2 Stück MK 5, 1 Stück MK 1, 1 Stück MK 3.

Termin: I./61
Kontrolle: Kollege Hauschild

Anschaffung einer neuen Feilmaschine, um rentabler und mit besserer Qualität zu feilen.

Termin: II.62
Kontrolle: Kollege Teichmann
(Falls möglich, Umsetzung der Feilmaschine von der BBS).

Ersatzspannzangen und Spannzangenschlüssel für Feinarbeiten, desgleichen 1 Satz Gwindepatronen mit Stern für Mechanikerdrehbank.

Termin: II./61
Kontrolle: Kollege Hauschild

Stahlhalter für kleine Drehlinge zum rationellen Stahlverbrauch beim Werkzeugdrehen.

Termin: I./61
Kontrolle: Kollege Böse

Qualifizierung von vier Werkzeugschlossern zu Drehern.

Verantwortlich: Kollege Böse, Kollege Dobinski
Termin: I./61
Kontrolle: Kollege Liebig

Einrichtung eines Meß- und Prüfraumes zur rationellen Reparatur von Manometern und anderen Feinarbeiten.

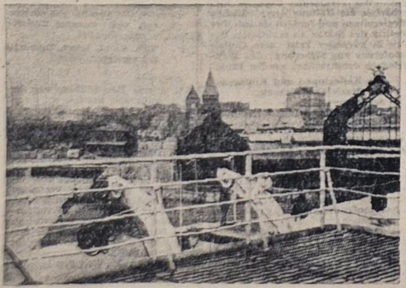
Kontrolle: Hauschild

Anschaffung einer Universal-Werkzeugschleifmaschine zum Schärfen aller Maschinenwerkzeuge der Werft, um höhere Standzeit und rationellen Einsatz der Werkzeuge zu ermöglichen.

Kontrolle: Kollege Krüger

Die Durchführung der obigen Punkte gewährleistet, daß die geplante Steigerung der Arbeitsproduktivität in den folgenden Jahren erreicht werden kann.

Dadurch, daß in der Werkzeugmacherei keine laufenden Arbeiten am Objekt durchgeführt werden, ist der Nutzen jedoch vorher nicht konkret auszuweisen.



Blick vom MS „Saßnitz" auf Trelleborg

An alle Werktätigen unseres Betriebes!

Wir rufen euch auf, am Donnerstag, dem 26. Mai 1960 (Himmelfahrtstag), eine Sonderschicht zur Beseitigung der Planrückstände zu leisten.

Parteischulung nur nebenbei?

In mehreren Beratungen in der zentralen Parteileitung wurde auf die Notwendigkeit der Durchführung des Parteilehrjahres hingewiesen. Im Beschluß des ZK unserer Partei zur Gestaltung der Parteischulung 1959/60 heißt es:

„Die Hauptaufgabe der Parteipropaganda besteht gegenwärtig darin, im kompromißlosen Kampf gegen alle Erscheinungen der bürgerlichen Ideologie die Politik der Partei vom Standpunkt der marxistisch-leninistischen Theorie so zu begründen und zu erläutern, daß die Parteimitglieder befähigt werden, bewußt standhaft und klug die Beschlüsse des V. Parteitages durchzusetzen.

Die neuen Aufgaben, die die Partei zu lösen hat, machen es notwendig, das ideologisch-theoretische Niveau der Propaganda zu erhöhen sowie ihre Leitung zu verstärken."

Wie steht es bei uns in der Volkswerft mit der Einhaltung dieses Beschlusses?

Von 48 eingetragenen Propagandisten waren bei der letzten Vorbereitung nur 9 Propagandisten anwesend.

Glauben die Propagandisten der Volkswerft, daß sie es nicht nötig haben, Parteibeschlüsse einzuhalten. Oder sind diese säumigen Propagandisten sich selbst über die Bedeutung des Parteilehrjahres nicht im klaren?

Wir erwarten, daß alle Parteileitungen in einer Leitungssitzung sich ernsthaft mit den Zirkelleitern auseinandersetzen und regelmäßiger zum Stand der Parteischulung Stellung nehmen. Wir müssen entschieden fordern, daß ebenfalls auch in den Gruppen- und Mitgliederversammlungen die Auseinandersetzungen mit säumigen Genossen geführt werden.

Unser Ziel muß sein, daß alle Genossen am Parteilehrjahr regelmäßig teilnehmen und sich gründlich auf das jeweilige Thema vorbereiten. Hinweise über Studienmaterial sind im ND und der OZ abgedruckt.

Von der VI. ökonomischen Konferenz berichtet:

Weltniveau nicht einseitig betrachten

Aus der Diskussion des Genossen Dutßus, stellvertretender Hauptdirektor der VVB Schiffbau

Ich halte es für notwendig, doch noch auf einige Dinge hinzuweisen, die in der Volkswerft Stralsund noch nicht so ganz klar sind. Und zwar sind in der heutigen Konferenz einige Fragen der Technik zu kurz gekommen. Besonders in Fragen der Technologie und der sozialistischen Leitungstätigkeit.

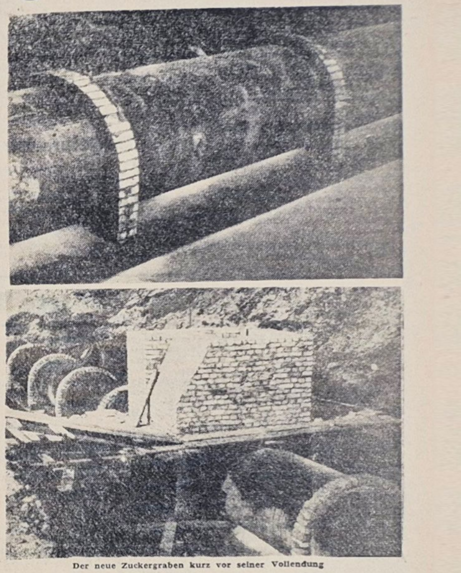
Am heutigen Tage sind nicht anwesend der Haupttechnologe der Werft, der Chefkonstrukteur der Werft, der Abteilungsleiter TA der Werft, der Hauptmechaniker — drei wichtige Funktionäre, die sich heute hätten einiges anhören müssen, was die Arbeiter gesagt haben. Sie machen Urlaub noch für das Jahr 1959. Das ist nicht in Ordnung. Das ist keine Leitungstätigkeit. So kann man nicht arbeiten. Es treten einige gesellschaftliche Dinge auf, auf die man nicht richtig orientiert ist.

Im vergangenen Jahr sind unserer Volkswirtschaft 7000 t Walzmaterial durch Nichteinhaltung der vorgeschriebenen Walzmaterialausnutzung alleine durch die Volkswerft entstanden. Diese 7000 t sind eine ungeheure Summe. In diesem Jahr ist die Situation nicht viel besser. Das Soll, das sie insgesamt in der Walzmaterialnutzung habe, sind für das Jahr 1960, sind 83,6 Prozent. Die Sätze auf den einzelnen Werften sind sehr unterschiedlich. Und leider rangiert die Volkswerft am Ende. In der Warnowwerft kommt eine Ausnutzung per 31. März von 79,5 Prozent, in der Mathias-Thesen-Werft von 81,4 Prozent, in der Neptun-Werft von 83,7 Prozent und der Volkswerft von 76,8 Prozent. Das muß doch zu denken geben, Genossen! Und man fragt, wo liegt denn das drann, dann muß man sich ansehen, daß etwa 400 t Walzmaterial lagern und daß es nicht organisiert ist, daß dieses Material wieder in der Produktion eingesetzt wird. Ich habe mit den Arbeitern gesprochen und ich habe gefragt, ihr habt einen Maßnahmeplan zur Materialeinsparung ausgearbeitet in der Werft, wiß ihr davon? Die Arbeiter sagten, davon ist uns nichts bekannt. Das muß doch an der Halle VII liegen, daß es so schlecht ist bei uns in der Ausnutzung. Aber von dem Maßnahmeplan, da wissen wir nichts. Man hat einige Hinweise gegeben, Genossen, das muß sich grundsätzlich ändern. Es können nicht mehr Materialien kommen.

Und nun noch einige Dinge zum Weltniveau

Über die Arbeitsproduktivität ist hier gesprochen worden. Die jungen Kollegen haben sich große Mühe gegeben in der Ausarbeitung des Programm, wo stehen wir — wie sieht es aus. Aber ich meine, daß da die Konzeption nicht in allen Fragen richtig ist. Was wollen wir erreichen, wenn wir auf Weltniveau orientieren? Wir wollen eine Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielen.

So geht es in der Warnowwerft um die Kohle-Erz-Frachter. Solche Fahrzeuge werden ja mehr in der Welt gebaut, aber in der Republik nicht. Der Wert eines Erzeugnisses, baut sich aber auf die gesellschaftlich durchschnittliche Arbeitszeit auf. Und da es keine gesellschaftlich durchschnittliche Arbeitszeit gibt, für dieses Erezugnis, deshalb ist die unbedingt benötigte Arbeitszeit die gesellschaftlich notwendige Arbeitszeit, und muß also anerkannt werden, und demzufolge haben wir Weltniveau. Es ist eine sehr gefährliche Tendenz, die da spielt. Und wenn es eine Reihe von Menschen gibt, die nicht unbedingt wollen, daß wir nach vorne orientieren, deshalb muß man solchen Dingen nachgehen. Wenn beispielsweise gesagt wird, in der Konstruktion haben wir 7 Prozent Rückstand, dann stimmt das nicht. Dann ist es eine absolut falsche Orientierung. Eine solche Zahl gibt es überhaupt nicht in einem kapitalistischen Land, daß 210 000 Konstruktionsstunden überhaupt für irgend ein Fahrzeug, außer für ein Kriegsfahrzeug verwendet werden. Wir haben selbst in der Republik die Zahlen, daß für die Konstruktion des Fang- und Verarbeitungsschiffes 140 000 Konstruktionsstunden gebraucht worden sind, daß für den Tropik 240 000 oder 235 000 Konstruktionsstunden verarbeitet werden sollen und zum Teil verarbeitet sind. Man kann demzufolge nicht auf 210 000 Konstruktiosstunden orientieren. Trotzdem haben wir doch nichts gegen eine so hohe Konstruktionsstunden- und technologische Vorbereitungszeit, die sich wiederfindet in der Verringerung des notwendigen Aufwandes in der Produktion. Aber das dem nicht so ist, geht ebenfalls aus dem Zahlenmaterial hervor. Es ist vorgesehen, für die Produktion des ersten Tropiks 415 000 Stunden zu verbrauchen. Aber eine Vorgabe zu machen für den ersten Tropik von 720 000 Stunden — aber Genossen, wo stehen wir da. Wir sehen doch von Anfang an wie der Fall ist. Und es ist doch nicht so, daß die Arbeiter in diesem Falle alleine schuld sind, daß die Volkswerft eine durchschnittliche Normerfüllung von 201 Prozent gehabt hat. Da haben sie trotzdem die Orientierung falsch gegeben. Das heißt, wir garantieren durch diese Zahlen, wenn wir sie wirklich so machen, daß die Normerfüllung von 200 auf 300 Prozent steigt. Das ist doch ein Irrsinn. Die Zahlen liegen vor, man kann sie ansehen, das ist falsch. In diesem Fall muß man das richtig stellen. So wollte ich einiges sagen, wie es in Wirklichkeit aussieht über Weltniveau.



Der neue Zuckergraben kurz vor seiner Vollendung

Raffertum in die Schublade der Vergangenheit legen

In der Ausgabe vom 14. Mai unserer Werftzeitung wurde unter dem Titel „Von der ökonomischen Konferenz berichtet" uns von dem Jugendbrigadier **Ottenberg** die Frage gestellt, wie lange wollt ihr noch **eure** Norm mit 245 Prozent erfüllen, **wann** gedenkt ihr eure Norm in Ordnung zu bringen.

Wir waren nicht wenig erstaunt, daß ausgerechnet der Jugendbrigadier Ottenberg uns diese Frage stellte. **Bis zum Zeitpunkt seiner Frage rechnete der Kollege Ottenberg selbst noch mit 257 Prozent ab.** Mit der Ausnutzung des 8-Stundentages sah es bisher in seiner Brigade sehr schlecht aus. Arbeitsproduktivität und Lohnfonds standen bei ihm im märchenhaften Verhältnis. Das Fenster der Jugendbrigade **Ottenberg** war also schmutzig und undurchsichtig, dennoch aber konnte er das Fenster seines Nachbarn sehen.

Lieber Kollege **Ottenberg**, wir wissen, daß du aus Unwissenheit deine Frage formuliert hast. Richtig hättest du dich folgendermaßen ausdrücken müssen: **„Ich lege mein Raffertum in die Schublade der Vergangenheit, folgt meinem Beispiel.**

Wir sind nicht die letzten, die guten Taten nacheifern. **Nach heftigen und gründlichen Diskussionen innerhalb unserer Brigade sind wir zu der Überzeugung gekommen, daß die Normbereinigung eine Selbstverständlichkeit im Kampf um die Erringung des Titels „Brigade der sozialistischen Arbeit" ist.** Wir hab[illegible]im Ergebnis unserer Diskussion um 96,75 Stunden unsere Norm bereinigt. Damit haben wir den gesamten Normentwicklungsplan des Jahres 1960 mit 100 Prozent erfüllt.

Das wird jedoch nicht der letzte Schritt sein. In ständiger Auseinandersetzung mit allen Mitgliedern unserer Jugendbrigade werden wir unsere Norm auch weiterhin bereinigen. **Bis zur Bezirksdelegiertenkonferenz der SED verpflichten wir uns, nur noch nach technisch-begründeten Arbeitsnormen zu arbeiten.**

Brigade Kremke

Wie lange wollt ihr noch eure Norm mit 245 Proz. erfüllen?

Das war die Frage der Jugendbrigade Ottenberg auf der VI. ökonomischen Konferenz an die Jugendbrigade Kremke und Roggenbuck.

In meinem Diskussionsbeitrag verpflichtete ich mich, in unserer Jugendbrigade den Diskussionsbeitrag des Kollegen Ottenberg zu diskutieren und auszuwerten. Gleich am folgenden Montag haben wir uns zusammengesetzt und unsere Vorgabezeiten im Zusammenhang mit der Arbeitsorganisation und der Technologie gemeinsam überprüft.

Auf Grund dieser Untersuchung war es uns möglich, bei einer Gesamtvorgabe von 736 Stunden für 17 Kollegen weitere 105 Stunden einzusparen.

Mit der Einsparung haben wir unseren gesamten Normenentwicklungsplan des Jahres 1960 mit 112 Prozent übererfüllt.

Gleichzeitig konnten wir die Brigade Ottenberg überflügeln, denn ihre Auseinandersetzung führte bei einer Gesamtvorgabe von 837 Stunden für 17 Kollegen nur zu einer Einsparung von 106 Stunden. Damit wurde der Normenentwicklungsplan des Jahres 1960 mit 88 Prozent erfüllt.

Bei dieser einmaligen Überprüfung der Vorgabezeiten soll es aber in unserer Brigade nicht bleiben. Sie wurde durchgeführt, um durch die schnelle Stundeneinsparung einen größtmöglichsten Nutzen für unsere Volkswirtschaft zu erzielen. **Wir haben beschlossen unsere Vorgabezeiten in technischer begründeter Arbeitsnormen umzuwandeln.**

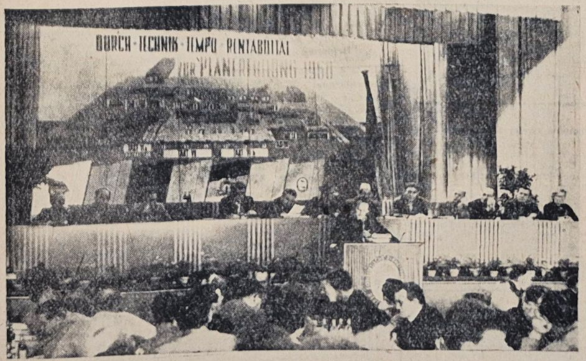
Wir empfehlen der Jugendbrigade Ottenberg, diesen Schritt auch zu tun. Uns scheint, daß die vom Kollegen Ottenberg angeführte politische Auseinandersetzung eine einmalige Aktion war.

Viele Kollegen sind noch der Meinung, daß in dieser Brigade durch Verbesserung der Arbeitsorganisation die Arbeitsproduktivität noch weiter gesteigert werden kann.

Wir freuen uns, daß dieser Diskussionsbeitrag eine kritische Auseinandersetzung in unseren Brigaden ausgelöst hat, uns nicht entzweien soll, sondern uns helfen soll die Arbeitsproduktivität größtmöglichst zu steigern.

Wir hoffen, daß noch recht viele Brigaden, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" kämpfen, sich diesem Beispiel anzuschließen.

Brigade Roggenbuck



Gewerk 112 festigte Bündnis zwischen den Arbeitern und LPG-Bauern

Viele Brigaden und Gewerke unserer Werft haben in ihren Brigadeverträgen Verpflichtungen übernommen zur Unterstützung unserer sozialistischen Landwirtschaft. Vielen Arbeitern unserer Werft ist besonders in der letzten Zeit bewußt geworden, daß wir als Arbeiterklasse eine große Verantwortung gegenüber unserer sozialistischen Landwirtschaft haben. Immer mehr setzt sich bei unseren Arbeitern durch, daß es nicht nur schlechthin auf körperliche Arbeit in den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften ankommt, sondern, daß wir unsere Erfahrungen bei der Lenkung und Leitung von Großbetrieben den jungen Genossenschaften übermitteln.

Wir müssen aber darauf achten, daß die Patenschaftsarbeit mit unseren Genossenschaften nicht nur Angelegenheit einiger wird. Die ganze Brigade, der ganze Bereich muß sich für seine Paten-LPG verantwortlich fühlen. Betrachtet eure LPG als einen Teil eures Bereiches. Nur wenn beide ihre Aufgaben lösen, können wir von einer Planerfüllung sprechen.

Ein gutes Beispiel wurde uns aus der Halle VII bekannt. Der Kollege Wehler schreibt uns:

„Am 8. Mai kam das um den Titel „Gewerk der sozialistischen Arbeit" kämpfende Gewerk 112 des Meisters Labetzke seiner Verpflichtung nach, bei der Festigung und Stärkung der jungen LPG zu helfen. Auch die Frauen unserer Kollegen wollten bei der sozialistischen Umgestaltung auf dem Lande nicht abseits stehen. Unseren Einsatz führten wir in der LPG Groß-Mohrdorf im Ortsteil Hohendorf durch.

Nach unserer Ankunft gedachten wir gemeinsam mit den LPG-Bauern in einer kurzen Feierstunde den 15. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus. Aber reden alleine genügt nicht, sondern Taten entscheiden. Wir müssen durch unsere Leistung in der Produktion bei uns in der Werft und hier in unserer sozialistischen Landwirtschaft den Militaristen und Faschisten in Westdeutschland durch hervorragende Taten, durch allseitige Planerfüllung die richtige Antwort geben.

Wir müssen unser Entwicklungstempo in der Deutschen Demokratischen Republik zur Erreichung unserer ökonomischen Hauptaufgabe verdoppeln.

Nach der Würdigung des 15. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus gingen wir mit großem Elan an die Arbeit. Obwohl es einige organisatorische Mängel von seiten unserer LPG gab, es fehlten einige Werkzeuge, wurde sehr schnell das Fundament für den Gänsestall ausgehoben. Andere Kollegen setzten einen Zaun. Nach getaner Arbeit sprach uns der Agronom der LPG Groß-Mohrdorf den Dank aus.

Wir werden noch viele Einsätze hier durchführen, denn wir haben gesehen, daß wir als Arbeiter unserer sozialistischen Landwirtschaft helfen müssen, damit schnell die ökonomische Hauptaufgabe erfüllt wird. Soweit aus dem Brief des Kollegen Wehler, Arbeiter aus der Halle VII.

Wir sind der Meinnung, daß dieses Beispiel nachahmungswert ist. Alle Brigaden sollten sich einmal überlegen, ob sie nicht auch mit ihren Frauen oder Angehörigen solche Einsätze durchführen.

Wir hoffen, daß wir in einer unserer nächsten Ausgaben unserer Werftzeitung darüber berichten können, wie von anderen Brigaden unserer Werft die sozialistische Landwirtschaft unterstütz wird.

Ausbildungsplan am 23. Juni mit 60 Proz. erfüllen!

An alle Kameraden der GST!

Die Verpflichtung der gesamten Organisation der GST Volkswerft, bis zum II. Kongreß, am 23. Juni 1960, 60 Prozent des Jahresausbildungsplanes zu erfüllen, ist allen aktiven Kameraden bekannt. Der Vorstand der Organisation ruft euch auf, alle Anstrengungen zu unternehmen, damit wir das von uns selbst gesteckte Ziel in Ehren erreichen.

Jedes Mitglied muß über den Jahresplan informiert sein!

Wenn dies nicht überall der Fall ist, so laßt euch von euren Vorsitzenden darüber berichten.

Sprecht mit allen inaktiven Kameraden, um sie wieder für unsere Organisation zu gewinnen. Das ist sehr wichtig, um den schlechten Stand in der Beitragskassierung aufzuholen.

Jedes Mitglied hat die Pflicht, regelmäßig das Beitragsgeld unaufgefordert an den Kassierer zu entrichten. Nur dann ist die Teilnahme an der Ausbildung gewährleistet.

Wir werden jeden Monat den besten und den schlechtesten Kassierer in der Werftzeitung veröffentlichen.

Die angeführten Maßnahmen sind erforderlich, damit endlich eine Berichtigung des Mitgliederstandes vorgenommen werden kann. Davon hängt mit die Erfüllung unserer Verpflichtung ab.

Alle Kraft für die Erfüllung unserer Verpflichtung zu Ehren des II. Kongresses unserer Organisation.

Warum erst nach 6 Wochen?

Auch anscheinend kleine Mängel in der Arbeitsorganisation hindern uns an der Planerfüllung. So fehlten sechs Wochen lang die Haken zu den Hebeketten in der Halle VII. Obwohl der Arbeitsschutzobmann, Kollege Mitz, versprochen hatte, diese schadhaften Haken schnell auszuwechseln.

Der Kollege Koschitza mußte in dieser Zeit die Hebeketten täglich ein dutzendmal von einer Schmiedestraße zur anderen schleppen. Hierbei wurde kostbare Zeit vergeudet.

Wir sind der Meinung, daß auch besonders solch kleinen Dingen mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden muß. Alle kleinen Dinge aneinander gereiht, ergeben einen erheblichen Arbeitsausfall. Deshalb sollten sich die verantwortlichen Funktionäre schneller mit solchen Dingen befassen, damit ein reibungsloser Ablauf in der Produktion erfolgen kann.

Liebe Eltern!

Am Mittwoch, dem 25. Mai 1960, abends 20.00 Uhr, findet ein Elternabend über die diesjährige Ferienaktion im großen Saal des Klubhauses „Ernst Thälmann" statt. Es stellen sich die Lagerleiter und Betreuer vor. Im Anschluß daran wird ein Farbfilm von unserem Betriebskinderferienlager Putbus gezeigt, der im vorigen Jahr gedreht worden ist, und auch ein Film vom Pionierzeltlager Graal-Müritz.

Es ladet herzlich ein

BGL
Kommission für sozialistische Erziehung unserer Kinder

Wo feiern wir den Kindertag?

Um den Internationalen Kindertag in diesem Jahr umfangreicher gestalten zu können, wird das Kinderfest **für unsere drei- bis sechsjährigen Kinder am 1. Juni 1960 um 15.00 Uhr auf dem Jahnsportplatz** durchgeführt.

Unsere Kleinen erwartet ein Kasper-Theater, Rollerrennen, Sackhüpfen, Eierlaufen, Luftballons, Süßigkeiten und andere Belustigungen, wie Rutsche, Schaukeln usw.

Einladungskarten werden kostenlos über die Kommissionsmitglieder der einzelnen AGL ausgegeben.

BGL
Kommission für sozialistische Erziehung unserer Kinder

Unsere Bücherecke

Gesellschaftswissenschaften:
Sozialismus und Intelligenz

Dieses Werk beinhaltet Erfahrungen, die aus der Zusammenarbeit zwischen Arbeitern und Angehörigen der Intelligenz gewonnen wurden.

Halbleinen, 208 Seiten
3,20 DM.

•

Schöngeistige Literatur:
Tschechow, **Meistererzählungen**

In diesem Band sind die schönsten Erzählungen A. Tschechows wie **Pferdediebe, Krankenstation** 6 u. a. zusammengefaßt.

Ganzleinen, 420 Seiten
8,40 DM

•

Geschichte der KPdSU

Die überarbeitete und verbesserte Ausgabe umfaßt die Geschichte der KPdSU von 1883 bis zum XXI. Parteitag 1959.

Kunstleder, 958 Seiten
7 DM.

Nur noch wenige Exemplare vorhanden. Neuauflage erscheint erst Ende des Jahres 1960.

Friedel Hart, **Rote Kreise.**

Es ist Nacht, es gießt in Strömen.

Der Sdz. 6823 mit der Ferngüterlok „Eiserne Jungfrau" donnert auf Bunzheim zu. Unter Volldampf, mit fast 2000 t Kohle überbelastet. Der widerborstige Kalau wagt die Fahrt. Plötzlich leuchten auf dem Gleis rote Kreise auf Gefahrensignal. Ein Roman aus dem Alltag, von einem Dickkopf und Liebesleuten.

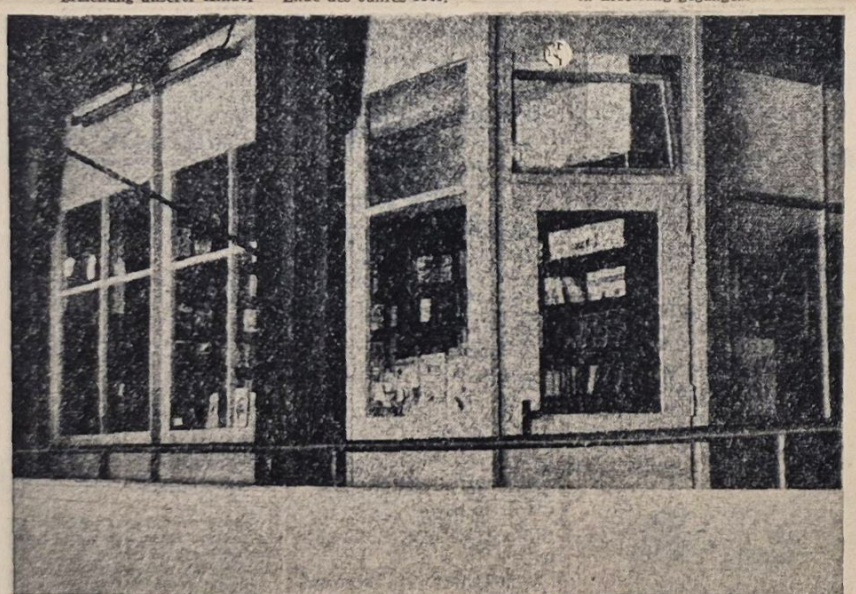
Ganzleinen, 332 Seiten
7,20 DM.

Vor wenigen Tagen wurde eine Verkaufsstelle der Goethebuchhandlung neben der Gewerkschaftsbücherei (Großer Speisesaal) eröffnet.

Die Öffnungszeiten wurden wie folgt festgelegt:

Montags bis freitags von 11 bis 16 Uhr und sonnabends von 9 bis 13 Uhr.

Hierdurch ist ein langersehnter Wunsch vieler Belegschaftsmitglieder in Erfüllung gegangen.



Verkaufsstelle der Goethe-Buchhandlung

Für die Frau:

In der Pfanne gebacken

Pfannengerichte gibt es Hunderte; jede Landschaft hat da ihre besonderen Spezialitäten, wenn auch die Zutaten immer solche sein müssen, die „gut zusammenhalten" und schnell gar werden. Zu Pfannengerichten wird entweder eine gehaltvolle Gemüsesuppe gegeben, Kompott oder Salat, Rohkost oder frisches Obst, je nachdem, wie dies oder das geschmacklich zusammenpaßt. Hier gibt es nun heute wenigbekannte Pfannenspeisen in bunter Reihenfolge.

•

Topfenküchlein. 500 g Quark mit 2 zerquirlten Eiern, 2 Eßlöffel Zucker, etwas abgeriebener Zitronenschale und 6 Eßlöffel feinen Semmelbröseln mischen. Zwei Stunden zum Ausquellen stehen lassen, längliche Küchlein formen, in geriebenen Semmeln wenden und in heißem Fett auf beiden Seiten goldgelb braten.

•

Hafermehlfutter. In reichlich ¼ l heißer Milch läßt man 40 g Margarine schmelzen. Nach dem Abkühlen werden 250 g Hafermehl löffelweise eingemischt, ferner ein verquirltes Ei und ein Eßlöffel zerbröckelter Hefe. Der Teig muß gut aufgehen, wird zu flachen Plinsen geformt und in heißem Fett auf beiden Seiten goldgelb gebacken. Schmeckt auch kalt sehr gut!

Reibekuchen mit Quarkkreme. Ein Kilogramm geschälte, rohe Kartoffeln fein reiben, mit 2 Eßlöffeln Mehl, 2 zerquirlten Eiern und etwas Salz mischen. 500 g Quark mit einer Tasse Milch durch ein Sieb rühren, 3 Eßlöffel Sirup, 1 Eßlöffel Zucker, 1 Päckchen Vanillezucker dazugeben, verrühren und mit dem Schneebesen schaumig schlagen. Mit den Reibekuchen anrichten.

•

Sauerkraut-Bratlinge. Von am Vortag gekochten, gepellten Kartoffeln einen Suppenteller voll reiben und mit ein bis zwei Eiern, ein bis zwei Eßlöffeln Mehl, ¼ Teelöffel gestoßenem Kümmel und einer Tasse voll feingehacktem, rohem Sauerkraut mischen. Aus der Masse Plätzchen formen und in heißem Fett auf beiden Seiten goldbraun braten. Dazu eine durchgerührte Erbsensuppe mit gerösteten Semmelbröckchen.

•

Nudelpfannekuchen. Ein gehäufter Eßlöffel Mehl wird mit einer Tasse Milch glattgerührt und mit ein bis zwei zerquirlten Eiern, einer Prise Salz und einem Suppenteller voll kleingeschnittenen, gekochten Nudeln gemischt. Davon in der Pfanne – evtl. mit Wurstscheiben – flache Kuchen ausbacken.

Probiert einmal diese Rezepte!

Eure **Käthe**

Brandmaxe - ein Verbündeter der Fahrlässigkeit

In der letzten Zeit wird wieder sehr häufig festgestellt, daß die Werftanordnung 23/59 „Rauchverbot auf den Schiffen" nicht beachtet wird.

Einige Kollegen wurden wegen Nichtbeachtung dieser Anordnung gebührenpflichtig verwarnt.

Am 29. April 1960 entstand auf dem Trawler 9100 in dem Abflußrohr, welches sich in der Kombüse befindet, durch das Hineinwerfen glühender Zigarettenreste ein Brand. In dem Abflußrohr befand sich ein mit Nitro durchtränkter Putzlappen.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Werftanordnung 23/59 unbedingt eingehalten werden muß.

Koch,
Löschmeister

Danksagung

Für die Gratulationen und Geschenke anläßlich unserer Vermählung sagen wir den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung KMS, Bereich FR, der AWG, der FDJ-Grundeinheit Kaufmännische Direktion und der Nähstube unseren herzlichsten Dank.

Manfred Röbisch und Frau
Heiderose geb. Kraatz

Wußten Sie schon . . .

daß der Bau des Hochseehafens Rostock bis 1965 abgeschlossen und die Stadt Rostock mit Berlin durch eine Autobahn verbunden sein wird?

•

daß in Guben ein neues Chemiefaserwerk entsteht, das zu den größten Synthesefaserwerken Europas gehören wird?

•

daß 1965 von 1000 Babys 153 in Krippen untergebracht werden können. Für mehr als die Hälfte aller Kinder gibt es Plätze in Kindergärten und Wochenheimen und jedes fünfte Schulkind kann in den Kinderhort gehen.

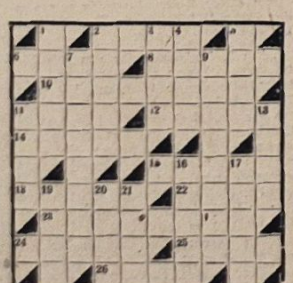
Ehrenerklärung

Ich nehme hiermit die gegen Kollegin Knoll ausgesprochene Beleidigung zurück. **Bethke**

Kreuz und quer geraten

Waagerecht: 2 Stadt in Rumänien, 6 Fruchtgetränk, 8 Schlingpflanze, 10 bedeutender Komponist der deutschen Frühromantik, 11 Stadtteil von Bremerhaven, 12 Teil des Klosters, 14 Süßwasserfisch, 15 Kleidungsstück, 18 engl. utopischer Sozialist (1476–1535), 22 Augenerkrankung, 23 Verfasser des Romans „Unsere Straße", 24 Stadt in Oberitalien, 25 Nebenfluß der Donau, 26 Sitz des Denkvermögens.

Senkrecht: 1 Nebenfluß des Rheins, 2 Hauptstadt Griechenlands, 3 Gestalt aus Egmont", 4 unredlicher Mensch, 5 Schwimmvogel, 7 Autor d. Romans „Maulwürfe", 9 Varietékünstler (Mehrzahl), 11 junges Schaf, 13 Nebenfluß der Elbe, 16 Stadt im Ruhrgebiet, 17 Nadelholzgewächs, 19 musikalisches Bühnenwerk, 20 Staat der USA, 21 Gestalt aus „Wallenstein",



Auflösung aus Nr. 16

Waagerecht: 1 Swir, 4 Paket, 7 Lola, 8 Geib, 10 Lanon, 12 Egoismus, 13 Elster, 15 Arosa, 18 Kochtopf, 21 Franck, 22 Ader, 23 eine, 24 Leier, 25 Drau.
Senkrecht: 1 Sare, 2 Ilio, 3 Robinson, 4 Palme, 5 Kunst, 6 Tenor, 9 Eger, 11 Ausstand, 14 Espe, 15 Apfel, 16 Okapi, 17 Acker, 19 Oder, 20 Frau.
Für die Frau:

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund. Redaktion: Speisesaal.
Verantwortlicher Redakteur: Herbert Blechschmidt, für die Ausgabe Hans Schewe – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik.

Begegnung zweier Freunde

„Hier auf dieser Bank habe ich meine Frau kennengelernt!" „Wirklich? Da bist du zu beneiden! Ich bin 20 Jahre verheiratet und kenne meine Frau immer noch nicht!"

SPEISENPLAN

vom 23. bis 28. Mai 1960

Gedecksessen à 1,– DM

Montag
Suppe, Gulasch, Makkaroni, Kompott
Dienstag
Suppe, Schweinebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln, Salat
Mittwoch
Suppe, eingel. Brathering, Salzkartoffeln, Speise mit Saft
Freitag
Suppe, gek. Eier mit Senfsoße, Salzkartoffeln, Kompott

Stammessen à 0,50 DM

Montag
Reis mit Aprikosen
Dienstag
Bratklops, Senfgurke, Salzkartoffeln
Mittwoch
Kartoffelsuppe mit Lungwurst
Freitag
eingel. Fisch, Soße, Salzkartoffeln
Sonnabend
Eierkuchen mit Kompott

Diätessen à 0,50 DM

Montag
Reis mit Aprikosen
Dienstag
Gulasch, Makkaroni
Mittwoch
gek. Leber, Salzkartoffeln
Freitag
Grieß mit Frucht
Sonnabend
Eierkuchen mit Kompott

Unsere Werft

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

NUMMER 18 – JAHRGANG 12 28. MAI 1960 – PREIS 5 PFENNIG

Friedenspolitik wird beharrlich fortgesetzt

Berliner Bevölkerung bereitete Nikita Chruschtschow einen herzlichen Empfang – Machtvolles Bekenntnis für den Frieden gegen die Aggressoren

Die Gipfelkonferenz ist gescheitert. Alle Regierungschefs sind von Paris abgereist. Der Ministerpräsident der UdSSR, Genosse Chruschtschow, stattete der Bevölkerung der DDR auf Einladung einen Besuch ab.

Überall, wo der sowjetische Staatsmann in Berlin auftauchte, wurde er stürmisch gefeiert.

Genosse Walter Ulbricht bezeichnete diesen stürmischen Empfang in Berlin als eine Volksabstimmung für den Frieden gegen die Aggressoren.

Brachten doch die vielen Hunderttausend Berliner zum Ausdruck, daß sie das Auftreten der sowjetischen Delegation in Paris billigten. Es waren die gleichen Menschen, die vor dem Stattfinden der Gipfelkonferenz große Hoffnungen auf den Ausgang derselben legten.

Sie alle hatten den Wunsch, daß die Gefahr eines dritten Weltkrieges durch diese Konferenz eingeengt wird, und daß die Beziehungen zwischen dem sozialistischen und kapitalistischen Lager sich günstiger gestalten.

Die Berliner Bevölkerung hatte aber noch einen besonderen Wunsch. Sie erwartete im Ergebnis der Beratungen der vier Regierungsoberhäupter, daß Maßnahmen zur Normalisierung des Lebens in Westberlin beschlossen würden.

Obwohl diese Menschen, wie viele andere in der Republik, die nicht direkt in Berlin dabei sein konnten, von dem Scheitern der Gipfelkonferenz enttäuscht waren, und somit ihre Erwartungen und Hoffnungen über Bord gingen, haben sie sehr kritisch die Ursachen des Scheiterns der Konferenz eingeschätzt.

Der Empfang, den die Berliner Bevölkerung Nikita Chruschtschow in Berlin bereitete, hat sehr deutlich unter Beweis gestellt, daß die Berliner richtig erkannt haben, wer die Konferenz torpedierte.

Die reaktionären Kreise des Finanzkapitals und der Militärclique in den USA haben in Vorbereitung der Gipfelkonferenz alles darangesetzt, die Spannungen zu verschärfen. Der deutlichste Beweis hierfür ist der am 1. Mai durchgeführte Spionageflug über der UdSSR. Die darauf vom USA-Außenministerium erfolgte Erklärung, daß Spionageflüge zur Staatspolitik der USA gehören, läßt keinen Zweifel darüber offen, daß die USA-Regierung unter dem Druck gewisser einflußreicher Monopolkapitalisten keine Entspannung und Annäherung mit dem sozialistischen Lager beabsichtigt. Während am Sonntag vor der Gipfelkonferenz, die Sowjetunion für friedliche Zwecke zur Erforschung des Kosmos ein etwa 4,5 t schweres Raumschiff sicher startet, gibt USA-Präsident Eisenhower für die NATO-Streitkräfte Großalarm. Dieser Großalarm war ebenfalls nicht dazu angetan, günstige Voraussetzungen für die Gipfelkonferenz zu schaffen, sondern war eine glatte Drohung. Deshalb konnte die Konferenz nicht stattfinden.

In einer bedeutsamen Rede in der Werner-Seelenbinder-Halle sagte der Genosse Chruschtschow: „Wenn die Sowjetunion sich unter diesen Bedingungen zur Konferenz bereit erklärt hätte, wäre ein Präzedenzfall geschaffen worden. Die amerikanische Militärclique hätte sich einbilden können, daß ihr alles erlaubt ist, daß sie mit uns in der Sprache der Stärke sprechen kann."

Mit der Politik der Stärke kommt man heute einfach nicht mehr durch.

Die Sowjetunion verfügt über alle Mittel, die zur Abwehr einer Aggression und zum vernichtenden Gegenschlag geeignet sind.

Es ist daher unreal, und zeugt davon, daß gewisse USA-Politiker das Kräfteverhältnis nicht richtig einschätzen, wenn sie versuchen, der Sowjetunion zu drohen.

Die Sowjetunion ist nach wie vor bereit zu verhandeln und wird trotz der Zwischenfälle ihre Friedenspolitik beharrlich fortsetzen.

Eine Gründfrage des Friedens

stand in Paris im Mittelpunkt

Gab es nur einen „Zwischenfall" mit einem USA-Flugzeug?

Nein — viel Schlimmeres geschah:

Eisenhower gab nicht nur zu, er rechtfertigte und kündete die Fortsetzung der aggressiven Einflüge in sowjetisches Hoheitsgebiet an:

Soll also das Prinzip der Souveränität aus dem Völkerrecht gestrichen werden?

Sollen Sicherheit und Frieden Freiwild der kalten Krieger werden?

Das zugestehen hieße:

Den Kriegsbrandstiftern Tür und Tor öffnen, den Frieden der Welt aufs höchste gefährden.

Eine Tat für den Frieden

war also die entschiedene Forderung N. S. Chruschtschows:

1. **Die USA müssen die aggressiven Handlungen gegen die Sowjetunion verurteilen**
2. **auf die Fortsetzung einer derartigen Politik verzichten**
3. **die unmittelbar Schuldigen streng bestrafen.**

Solange das nicht geschieht,

sind „neue Bedingungen in den internationalen Beziehungen entstanden" (Chruschtschow)

Solange das nicht geschieht,

kann die Sowjetunion „nicht zu den Verhandlungspartnern gehören, wenn einer von ihnen den Treubruch zur Grundlage seiner Politik gegenüber der Sowjetunion gemacht hat" (Chruschtschow)

Solange das nicht geschieht,

„wäre eine Konferenz ein Betrug der öffentlichen Meinung aller Länder", würde die Sowjetunion durch ihre Teilnahme „zum Mitbeteiligten an einem Betrug an den Völkern werden. Das aber will sie nicht". (Chruschtschow)

Haben unter solchen Bedingungen Verhandlungen einen Zweck?

Nein, solche Verhandlungen führen die Völker irre, erwecken Illusionen, nähren falsche Hoffnungen.

Auf die Tat des Friedens von Paris Friedenstaten gegen Bonner Militaristen

Selbstbedienung für das Borstenvieh

Im Beschluß der Kreisdelegiertenkonferenz unserer Partei vom 24. April 1960 heißt es: „Unter Verantwortung der leitenden Genossen der Volkswerft ist für die Mechanisierung der gesamten Schweinehaltung im Kreis sofort ein Zusatzprogramm zu entwickeln. Dabei ist besonders zu berücksichtigen, daß sofort mit dem Bau von Vakuum-Naßfutterautomaten zu beginnen ist."

Die Volkswerft hat bereits mit diesem Programm begonnen und unser Foto zeigt einen solchen Automaten in der Schweinemästerei Andershof.

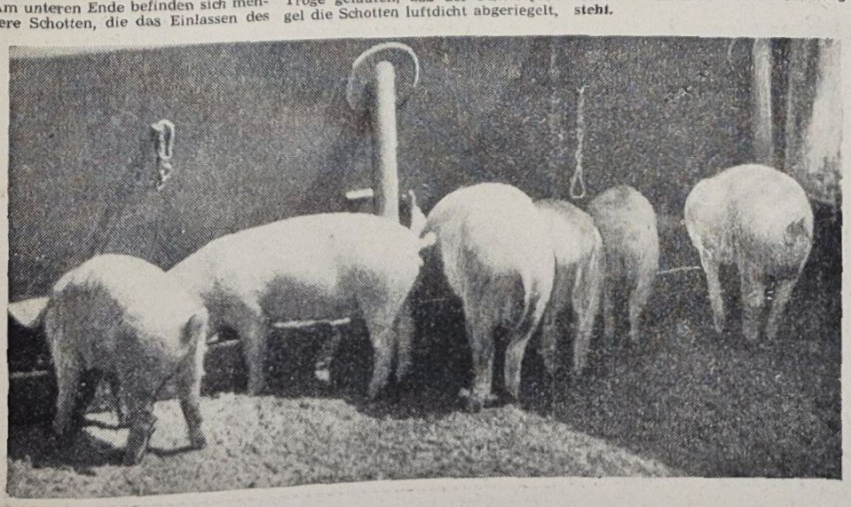
Unser Betrieb wird in diesem Jahr etwa 30 Automaten und 10 Mischtrommeln zum Transport des Futters herstellen. Der für die Automaten herstellen. Der Vakuum-Naßfutterautomat hat ein Fassungsvermögen von 4,2 m³. Diese Menge reicht aus, um 400 Schweine einen Tag zu versorgen.

Wie arbeitet nun so ein Automat? Am unteren Ende befinden sich mehrere Schotten, die das Einlassen des Futters in den angebauten Trog ermöglichen. Die Oberkante des Troges liegt höher als die der Schotte. Am oberen Ende des Automaten befindet sich eine luftdicht verschließbare Öffnung. Mit Hilfe einer Pumpe wird das Naßfutter von der Mischtrommel, welche sich auf einem Wagen befindet, durch diese Öffnung in den Automaten gepumpt. Die unteren Schotten sind geschlossen. Es muß hierbei beachtet werden, daß der Automat bis zum oberen Rand mit Naßfutter gefüllt wird, damit recht wenig Luft im Automaten Platz findet. Danach wird die luftdicht abschließbare Klappe geschlossen und die unteren Schotten geöffnet. Jetzt kann von unten durch die geöffneten Schotten Luft in den Automaten dringen, welche sich naturgemäß an die Oberfläche begibt. Dadurch kann Naßfutter durch die Schotten in die Tröge fließen. Ist nun soviel Naßfutter in die Tröge gelaufen, daß der Futterspiegel die Schotten luftdicht abgeriegelt, kann keine Luft mehr in den Automaten dringen und ein Vakuum ist hergestellt. Es kann also kein Naßfutter mehr in die Tröge fließen. Fressen die Schweine nun aus den Trögen, wird sich der Futterspiegel senken und die Oberkante der Schotten wird frei, so daß Luft in den Automaten eindringt. Es wiederholt sich dann der gleiche Vorgang. Soweit die Funktionsweise des Automaten.

Der Gesamtbedarf des Kreises Stralsund beläuft sich auf 112 Stück Automaten à 4,2 m³ und 9 Stück à 1,5 m³ sowie 42 Mischtrommeln.

Die erste Mischtrommel ist beim Vorrichtungsbau in Arbeit und wird etwa am 30. Mai fertiggestellt sein.

In diesem Zusammenhang appellieren wir an alle Kollegen des Betriebes, **tragt dazu bei, daß die Verschnittquote bei Walzmaterial gesenkt wird, damit dem Bau der Futterautomaten nichts mehr im Wege steht.**



Mit dem Tropik der guten Taten zur Jungarbeiterkonferenz

Leitung der FDJ-Organisation beschloß Weiterführung der Kompaßbewegung

Am 15. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus fand die erste Etappe des Kompaßwettbewerbes der Freien Deutschen Jugend ihren Abschluß. In Auswertung dieser Etappe konnten wir feststellen, daß von unseren Gruppen und Grundeinheiten sowie von unseren Jugendbrigaden hervorragende Leistungen auf ökonomischem und politischem Gebiet vollbracht wurden.

Am Vorabend des Tages der Befreiung konnten deshalb zum großen Kompaßfest der FDJ-Organisation die Grundeinheiten Betriebsberufsschule und Werftdirektion als beste Grundeinheiten mit der Wanderfahne der FDJ-Organisation ausgezeichnet werden. Die Jugendbrigade **Nowak** und **Roggenbuck** wurden ebenfalls als beste Jugendbrigaden unserer Werft ausgezeichnet. 16 Jungaktivisten wurden ausgezeichnet und der Jugendfreund **Lazar** von der BBS erhielt eine Schwarzmeerreise für seine hervorragenden Leistungen im Jugendverband.

Die gezeigten Leistungen unserer jungen Werftarbeiter zeugen davon, daß sie erkannt haben, welche große Verantwortung sie gegenüber dem Arbeiter-und-Bauern-Staat haben. Wir haben jetzt jedoch keinen Grund auf den erreichten Lorbeeren auszuruhen, denn das gehört nicht zum Antlitz junger Sozialisten.

Die Leitung der FDJ-Organisation hat deshalb in einer ihrer letzten Sitzungen die Weiterführung des Kompaßwettbewerbes zum 11. Jahrestages der Republik beschlossen. Alle Gruppen und Grundeinheiten sollten deshalb ihren Kompaß neu einrichten. Vor allem kommt es jedoch darauf an, daß sich jeder junge Werftarbeiter einen persönlichen Kompaß aufstellt. Besondere Höhepunkte werden in dieser Etappe die Woche der Jugend und Sportler und die Ostseewoche sein. Am 25. Juni 1960 wird die Werftjugend ihre Jungarbeiterkonferenz durchführen. Hierzu wurde bereits der I. Sekretär der FDJ, der Genosse **Horst Schumann**, eingeladen.

In Vorbereitung der Jungarbeiterkonferenz sollten deshalb in allen Gruppen und Grundeinheiten Versammlungen durchgeführt werden, damit sie ein voller Erfolg wird.

Wir müssen uns darüber im klaren sein, daß nicht nur schlechthin ökonomische Aufgaben übernommen und erfüllt werden, sondern die politischen Fragen müssen in engem Zusammenhang mit den ökonomischen geklärt werden.

Welche Probleme müssen also im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen stehen?

1. Die Werftjugend zeigt durch ihre Tat, daß sie die Provokationen der westdeutschen Imperialisten verurteilt, die das Gipfeltreffen sprengten. Deshalb gilt es, Klarheit zu schaffen unten den Jugendlichen, zu zeigen, wo ihr Platz beim Aufbau unserer sozialistischen Zukunft ist, und daß es keine gemeinsame Sprache mit den Feinden der Jugend gibt, denen das Volk den Müllhaufen der Geschichte zugedacht hat. Erst wenn die Militaristen und Kriegstreiber das Feld geräumt haben, wird der Weg frei sein für die Entwicklung eines friedliebenden und demokratischen Deutschlands.

2. Die Militaristen zu schlagen, heißt die ökonomische Hauptaufgabe zu erfüllen, deren Voraussetzung die Steigerung der Arbeitsproduktivität ist. Auch die Werftjugend gibt ihren Beitrag zur Vorbereitung des 9. Plenum des ZK der SED, indem sie die sozialistische Rekonstruktion und Rationalisierung ideenvoll und tatkräftig unterstützt, um die neue Technik schneller durchzusetzen. Nach wie vor steht die Losung „Technik — Tempo — tausend Tage" im Vordergrund, denn sie drückt aus, daß wir durch die Erhöhung des wissenschaftlich-technischen Niveaus das Entwicklungstempo unserer Werft steigern wollen, um das Weltniveau zu erreichen und damit die westdeutsche Weserwerft zu überholen.

Um die Technik zu meistern, ist es notwendig, die Lernbewegung zu fördern. Die Perspektive der Jugend ist das Tropik- und Gefrierschiffprogramm. Sich hier gute Kenntnisse anzueignen, muß das Anliegen jedes Sozialisten sein. Deshalb nimmt auch jeder in seinem Kompaß eine Form der persönlichen Weiterbildung auf, an der er sich beteiligen wird.

3. Eng verbunden mit der Frage der Erhöhung des Entwicklungstempos und der Steigerung der Arbeitsproduktivität ist die Unterstützung des vollgenossenschaftlichen Dorfes und der Paten-LPG. Deshalb wenden die jungen Werftangehörigen ihr Ge-

(Fortsetzung Seite 4)

Überall Leistungsvergleiche organisieren

Eine der vielen Methoden zur Steigerung der Arbeitsproduktivität ist die breite Auswertung der Arbeitsergebnisse und -methoden der Besten.

Nicht umsonst hat das ZK der SED im offenen Brief an alle Arbeiter, Meister, Techniker, Ingenieure und Wissenschaftler des Maschinenbaues und der Metallurgie zur Vorbereitung des 9. Plenums die Aufgabe gestellt, daß die Erfahrungen und Methoden der Besten schnell und auf andere Betriebe übertragen werden.

Hierbei dürfen wir aber nicht verkennen, daß der Erfahrungsaustausch im Betrieb selbst von Brigade zu Brigade von außerordentlicher Bedeutung ist.

Durch Leistungsvergleiche und Erfahrungsaustausche festigen sich die Kollektive, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ ringen. Sie erhalten Einblick in die Erfolge und Arbeitsmethoden anderer Brigaden. Dadurch ist die Möglichkeit gegeben, gute Arbeitsmethoden zu verallgemeinern und fruchtbringend im ganzen Gewerk bzw. im Bereich anzuwenden. Hierdurch erleichtern wir uns die Arbeit und tragen dazu bei, daß unsere Erzeugnise mit weniger Zeitaufwand hergestellt werden können.

Trotz der großen Vorteile der Leistungsvergleiche haben im letzten Monat nur acht Kollektive der Werft eine Auswertung vorgenommen.

Wir sind der Meinung, daß alle Brigaden, die um den Staatstitel kämpfen, sofort mit einem Vergleichspartner Erfahrungsaustausche und Leistungsvergleiche durchführen sollten. Die Vergleichsbasis ist auf Grund der 10täglichen Plankontrolle in jeder Brigade gegeben.

Zur Unterstützung der Leistungsvergleiche schlagen wir vor, daß in jedem Bereich ein Leitungsmitglied der APO und der AGL sowie ein Wirtschaftsfunktionär verantwortlich gemacht werden.

Des weiteren ist es auch zweckmäßig, daß jeder Produktionsbereich zentral einen Erfahrungsaustausch mit allen Brigaden durchführt. Aus jeder Brigade müßten zu dieser Beratung zwei bis drei Mitglieder erscheinen. Abwechselnd schildern zwei oder drei Brigaden ihre Ergebnisse und mit welchen Arbeitsmethoden gearbeitet wird, damit die Brigademitglieder der anderen Brigaden des Bereiches das Dargelegte in ihren Kollektiven auswerten können.

Diese Leistungsvergleiche gilt es, regelmäßig durchzuführen, damit in der ganzen Werft die Erfahrungen der Besten schneller und reibungsloser berücksichtigt werden.

Es muß in diesem Zusammenhang aber auch darauf hingewiesen werden, daß die Abteilungsparteiorganisationen ebenfalls, wie in der Zentralen Parteileitung beschlossen, Leistungsvergleiche durchzuführen haben.

Genossen von der APO Halle I und Halle VII, überwindet die Frühjahrsmüdigkeit! Ihr ward die ersten, die in der Werft einen Leistungsvergleich von APO zu APO organisierten. Holt eure verstaubten Verträge aus den Schubläden und kämpft um die Verbesserung der Parteiarbeit! In der letzten Auswertung konnten die Genossen der Halle I freudig feststellen, daß sie in der Kandidatengewinnung führend waren. Die Genossen der Halle VII wollten sich bessern. Wie steht es nun mit der Kandidatengewinnung bei euch in der Halle VII?

Was für diese beiden Abteilungsparteiorganisationen zutrifft, ist ebenfalls für alle anderen bestimmend. Also, liebe Parteileitungen! In der nächsten Leitungssitzung berichtet der stellvertretende Parteisekretär (welcher für Leistungsvergleiche verantwortlich ist) über den bestehenden Leistungsvergleich.

Der sozialistischen Landwirtschaft alle Unterstützung

Seit Wochen befinden sich mehrere Genossen und Kollegen in der Landwirtschaft. Sie haben den Bleistift oder den Schraubenschlüssel für vier Wochen beiseite gelegt, um für die Festigung der Genossenschaften sich persönlich einzusetzen. Einige arbeiten in den Feldbaubrigaden, andere befinden sich im MTS-Stützpunkt, um die Landmaschinen zu reparieren. Sie alle helfen mit, das Marktaufkommen an tierischen und pflanzlichen Erzeugnissen zu erhöhen.

Unser Bild zeigt den Genossen Hans-Heinrich Martens von der Materialwerkstatt. Er ist Autoschlosser von Beruf und hilft vier Wochen im MTS-Stützpunkt Steinhagen.

Ein Wort noch an die Genossen, die in Zukunft vier Wochen der Landwirtschaft helfen werden. Unterstützt besonders die Parteiorganisationen der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften. Helft den Genossen, die Parteiarbeit in Ordnung zu bringen. Tragt durch eure Erfahrungen dazu bei, daß Brigaden den Kampf um den Staatstitel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ aufnehmen.

Ordnung, wie wir sie nicht wünschen!

Jeder von uns weiß, daß die Zielsetzung, bis zur Bezirksdelegiertenkonferenz 46 Prozent des Jahresplanes zu erfüllen, erreicht werden muß. Dazu bedarf es der Mitarbeit aller Kollegen der Werft. Wenn wir diese Aufgaben aber bewältigen wollen, so müssen alle Reserven des Betriebes ausgeschöpft werden.

Die Halle VII benötigt dringend einen neuen Hallenkran. Um möglichst kurzfristig und ohne fremde Hilfe einen derartigen Kran zu erhalten, hat sich der Betriebsmittelbau bereit erklärt, diesen zusätzlich zu seinem Programm fertigzustellen. Auch die Hauptmechanik bemüht sich gemeinsam mit diesen Kollegen um die Fertigstellung des Kranes.

Aber die Materialversorgung und das Materiallager sehen die Dinge nicht so ernst an. Dort arbeitet man nach der Devise: „Denn was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen“ (Goethe). Wir aber arbeiten nach der Devise: „Zur Erfüllung des Planes und aller Rekonstruktionsmaßnahmen sind alle betrieblichen Reserven aufzudecken und auszuschöpfen“ (Walter Ulbricht).

Am 19. Mai geschah nämlich folgendes:

Auf der Suche nach Winkelmaterial 100×75×8 begaben sich der Abteilungsleiter, Kollege Hagen, und der Meister, Kollege Döge, vom Vorrichtungsbau in das Stahllager, da die Kartei kein derartiges Material sowie auch keine Ausweichlösung auswies. Nach einigem Suchen entdeckten die beiden Kollegen 170 m stark angerosteten Profiles (14 Stangen à 12 m) 100×75×10. Sie freuten sich ihrer Suchaktion und des Erfolges, dem Schiffbau in Halle VII helfen zu können. Auf dem Rückweg zu ihrer Arbeitsstätte begegneten sie den Verantwortlichen des Materiallagers, Kollegen Renter und Kollegen Brosinski. Diese erklärten, bezüglich des Hinweises auf das Material, das ist unmöglich, wir haben in der Kartei nicht mehr, und gemeinsam wurde noch einmal die Karteikarte kontrolliert. Tatsächlich war die Karteikarte leer. Nun verlangten aber die Kollegen des Betriebsmittelbaues, daß sich die Verantwortlichen des Stahllagers ihre eigenen Bestände einmal näher betrachteten und dabei mußten sich die eben erwähnten Kollegen von ihren wirklichen Beständen überzeugen.

Wir schlagen vor, daß der kaufmännische Direktor zukünftig darauf achtet, daß zwischen den Karteikarten, der Materialdisposition und den Beständen im Lager Ordnung besteht. Wir können es uns nicht erlauben, wie es in der vorigen Woche der Fall war, daß zur Unterstützung der Materialversorgung ein Gruppenleiter des Vorrichtungsbaues gemeinsam mit KM durch die DDR fährt, um Materialien zu beschaffen, wenn ein Teil davon im eigenen Lager in der Volkswerft versteckt verrostet. Die verantwortlichen Funktionäre des Stahllagers sollten in Zukunft im Sinne unserer Planerfüllung einen Zahn zulegen.

Hentschel, Haupttechnologe

Über die Zukunft Deutschlands

Im Zusammenhang mit der Gipfelkonferenz wird von den Menschen natürlicherweise die Frage nach der Zukunft Deutschlands gestellt. Die bürgerlichen Parteien Westdeutschlands und auch die SPD haben in der letzten Zeit ihre Linie zu dieser Frage dargelegt: Der Adenauer-CDU-Parteitag legte als Ziel dar, daß ganz Deutschland der NATO unterworfen, die Herrschaft des Finanzkapitals über ganz Deutschland ausgedehnt werden muß und die militaristische Ordnung für ganz Deutschland Geltung haben soll. Sie unterbreiteten also den Klassenstandpunkt des reaktionärsten Kreises des deutschen Finanzkapitals, mit dem Krieg die nationale Existenz Deutschlands aufs Spiel zu setzen und die Arbeiterklasse von der Sicherung des Friedens und der Verteidigung der Nation auszuschalten.

Ihre Position steht also, das kann bei der Herrschaft der reaktionärsten Kreise des Finanzkapitals nicht anders sein, im Widerspruch zum Frieden, zur Nation, zu den Grundsätzen der Anti-Hitlerkoalition und zur Charta der Vereinten Nationen. Die Positionen unserer Partei, die Klassenposition der Arbeiterklasse, geht von der Sicherung des Friedens, also der Ausschaltung des Militarismus aus der deutschen Politik aus. Darin ist die Übereinstimmung mit den Prinzipien der Anti-Hitlerkoalition begründet.

Diese zwei grundverschiedenen Positionen kennzeichnen einerseits die historische Rolle der Arbeiterklasse zur Sicherung des Friedens und der Existenz der Nation, andererseits die Tatsache, daß die Bourgeoisie längst den Anspruch verloren hat, die Nation zu führen.

Aus dieser historischen Lehre zog die Führung der Arbeiterklasse in Deutschland, die KPD, die Lehren im antifaschistischen Kampf, der nicht nur gegen Hitler gerichtet war, sondern der in den Beschlüssen von Brüssel, Bern und den Grundsätzen des Nationalkomitees „Freies Deutschland“ schon die Grundzüge eines demokratischen und friedliebenden Deutschlands formulierte. Von diesem Kampf gegen Hitler bis zum Aufbau eines neuen Staates in Deutschland besteht also eine kontinuierliche Linie der Politik, die den historischen Gesetzmäßigkeiten Rechnung trägt.

Die Bourgeoisiepresse in Westdeutschland behauptet, wir hätten mit dem Aufbau eines neuen Staatsapparates, mit der Bodenreform, der Bestrafung der Kriegsverbrecher und der Schulreform die Prinzipien der Anti-Hitlerkoalition „verletzt“ (Leitartikel „Die Welt“ vom 12. Mai 1960).

Der geschichtliche Beweis aber ist: Als die Führung der KPD (Ulbricht-Gruppe in Berlin) in den Tagen des April und Mai den Aufbau des neuen Staatsapparates begann, handelte sie im nationalen Interesse des deutschen Volkes, das zur Sicherung des Friedens einen Staatsapparat ohne Faschisten und Militaristen, besetzt mit bewährten Antifaschisten und Friedenskämpfern, brauchte. Die Partei bezog dabei unter ihrer Führung alle antifaschistischen Kreise des Volkes mit ein. Mit der Bestrafung der Kriegsverbrecher, mit der Durchführung der Bodenreform, vollzog sie einen geschichtlichen Akt, der seit Jahrzehnten auf der Tagesordnung der deutschen Geschichte stand und, weil er nicht früher vollzogen wurde, zu der nationalen Katastrophe führte.

In dem „Welt“-Artikel wird auch gesagt, daß die Zusammenführung der beiden Arbeiterparteien eine Verfälschung des Potsdamer Abkommens gewesen sei. Wenn das Potsdamer Abkommen aber durchgeführt werden sollte, mußte die Einheit der Arbeiterklasse, die Vereinigung von KPD und SPD, geschaffen werden, mußten einheitliche Klassengewerkschaften entstehen. Wie kann also die Voraussetzung für die Verwirklichung der Prinzipien der Anti-Hitlerkoalition eine Verfälschung des Potsdamer Abkommens sein?

Die Legitimation zu den 1945 eingeleiteten Maßnahmen zum Aufbau eines friedliebenden und demokratischen Deutschlands nahm die Führung der Arbeiterklasse aus dem Sieg über den Kampf gegen den Faschismus das Leben geopfert hatten und Faschismus, dem Auftrag der Widerstandskämpfer, die im schließlich aus dem Recht und der Pflicht der Klasse, die berufen war, die Führung der Nation zu übernehmen. Gerade das stand in Übereinstimmung mit den Prinzipien der Anti-Hitlerkoalition, die ein einheitliches, friedliebendes und demokratisches Deutschland vorsahen, also ein Deutschland ohne Militaristen und Faschisten.

Um diese nationale Aufgabe zu verraten, wurden unter Mithilfe der imperialistischen Besatzungsmächte, von den reaktionärsten Kreisen die Adenauer-Regierung zusammengesetzt, demokratische Reformen unterdrückt, die Einheit der Arbeiterklasse torpediert und schließlich Deutschland gespalten. Um die Lösung dieser nationalen Aufgaben heute zu verhindern, wird atomar gerüstet und die militaristische Politik der Herrschaft des Finanzkapitals gepriesen.

Die Frage nach der Zukunft Deutschlands beantwortet sich damit von selbst. Voraussetzung ist die Beseitigung des Militarismus zur Sicherung des Friedens. Auch in Westdeutschland müssen die Prinzipien der Anti-Hitlerkoalition garantiert werden. Also: Säuberung des Staatsapparates von Militaristen und Faschisten, Bestrafung der Kriegsverbrecher, Bodenreform, Schulreform usw. **Es gehört also zur Lösung der deutschen Frage, daß der Militarismus ausgeschaltet und ein demokratischer Staat aufgebaut wird.** Solange zwei deutsche Staaten existieren, ist der Weg zur Verständigung, für die Sicherung des Friedens möglich. Verständigen muß man sich über Abbau der Atomrüstung, Gewaltverzicht, Friedensvertrag, Konföderation. Die SPD-Führer Erler, Mommer und Wehner haben eine NATO-Perspektive für Deutschland. Erler schrieb am 13. Mai 1960 im Westberliner „Telegraf“, daß die idealste Lösung für Deutschland sei, ganz Deutschland der NATO anzugliedern. Da das aber nicht möglich ist, schreibt er, steht die Lösung der deutschen Frage im Zusammenhang mit dem Problem der Begrenzung der Streitkräfte in Größe und Bewaffnung. Nur so lasse sich eine vernünftige Relation der Streitkräfte im Verhältnis zur Sowjetunion erreichen. Er fordert also die Beibehaltung der NATO und des militaristischen Regimes in Westdeutschland. Was soll das für eine Lösung sein? Erler will daran vorbeireden, daß zur Verhinderung der Lösung der deutschen Frage Deutschland gespalten, Westdeutschland der NATO angegliedert und somit aus dem einheitlichen deutschen Nationalstaat herausgerissen wurde. Erler, der den Deutschlandplan der SPD nie akzeptierte, lehnt eine Verständigung der beiden deutschen Staaten zur Sicherung des Friedens ab. Er will die NATO durch die Hintertür auf das Territorium der DDR einschleppen, indem er erstens am Krebsgeschwür Westberlin nicht rühren lassen will und zweitens die sowjetischen Truppen, die zeitweilig auf dem Territorium der DDR stehen, zum Abzug zwingen will. Aber nicht nur das Gebiet der DDR, sagt er, sondern auch das Polens, der CSR und Ungarns. Es ist naiv, wenn er glaubt, eine Stärkung der NATO und eine Auflösung des Warschauer Vertrages als Lösung der deutschen Frage anzusehen. Das wäre keine Lösung der deutschen Frage, sondern die Liquidierung Deutschlands als Nation, der Krieg.

Unseren Kindern eine friedliche Zukunft

Gewidmet vom „Zirkel schreibender Arbeiter“ zum Internationalen Kindertag

Karins Weg

Die Haustür wurde heftig aufgestoßen, und Karin trat ins Freie. Zu Hause hatte es einen kleinen Krach gegeben. Die Mutter hatte ihr Mädel überreden wollen, doch die BDM-Uniform, die Karin sich für den heutigen Arbeitstag bereitgelegt hatte, nicht anzuziehen. Sie hätte dadurch nur Unannehmlichkeiten. Jeder Mensch wußte heute, daß es bald kein Hitlerreich mehr geben würde. So waren die Reden der Mutter gewesen.

Man schrieb den 20. April 1945. Karin trug auch heute, wie an jedem nationalsozialistischen Feiertag ihre Uniform. Sie bemerkte wohl, daß sie von Vorübergehenden gemustert wurde. Ein früherer Lehrer, der ihr entgegenkam und den sie mit „Heil Hitler“ grüßte, murmelte nur etwas und ging schnell vorüber.

Karins Schritte wurden langsamer, und gedankenverloren ging sie weiter. Sie hätte ihre Mutter gar nicht heftig zu entgegnen brauchen, denn alle älteren Menschen dachten so ähnlich. Warum eigentlich? Karin war mit ihren zwanzig Jahren nicht mehr unerfahren. Vielen und schmerzlichen Kummer hatte der Krieg ihr beschert. Den Vater und einen Bruder hatte sie im Krieg verloren. Aber dies konnte man doch niemandem zur Last legen. Sie haßte wohl das Gemetzel und wünschte, es wäre kein Krieg. Aber so etwas gibt es ja gar nicht, dachte sie, daß die Länder ohne Krieg auskommen können. Karins Gedanken gingen weiter zurück. Sie erinnerte sich all der schönen Stunden, die sie an Heimabenden beim Singen, Spielen und Wandern verlebt hatte. Wie gern war sie bei allem dabei gewesen. Und sie war doch nicht von sich aus dahin gegangen. Sie wurde von vielen Seiten dazu erzogen. Und jetzt waren sie alle so schäbig — die Menschen. Sie gingen jahrelang mit einer Sache und zogen sich jetzt, wo es vielleicht schlecht ausgehen könnte, feige zurück. Karin schwor sich innerlich, den Führer auch in der Not nicht zu verlassen und niemals abtrünnig zu werden . . .

Viele Wochen waren vergangen.

Das Land war besetzt von Feinden. Überall wurde unmenschlich gearbeitet. Karin trieb mitten im Strom der Menschen. Wurde eigentlich aufoder abgebaut? Alle Menschen waren stumpfsinnig oder schimpften.

Karin ging auch wieder täglich zur Arbeit, aber jetzt ziellos. Einmal war sie auf dem Bahnhof zu finden, anderntags wiederum sah man sie viele Kilometer ins Land hineinwandern, um auf dem Felde zu helfen.

Karin hatte das Gefühl, daß sie immer nur getrieben wurde und daß der feindliche Russe ... den Menschen tat, was er wollte. Ganz apathisch und ohne jegliche Freude tat sie ihre Arbeit. Ängstlich ging sie den fremden Soldaten aus dem Wege. Für sie war mit der Zerschlagung des Hitlerreiches alles kaputtgegangen. Sie wußte nicht, wohin sie gehörte und was sie beginnen sollte. Sie haßte alles, was sie umgab: die Arbeit, die Menschen, die ganze Gegenwart. Sie hätte auch nicht gewußt, an wen sie sich mit ihrer inneren Not hätte wenden können.

Nur mit ihrem jüngeren Bruder konnte sie sich manchmal unterhalten. Frank war erst 13 Jahre alt. So war es nur natürlich, daß die Wände seiner Jungensbude mit Bildern von Ritterkreuzträgern übersät waren. Doch im Gegensatz zu Karin ließ er sich nicht sinnlos treiben, sondern versuchte zu erforschen, warum alles so gekommen war. Er besuchte auch öffentliche Veranstaltungen, um immer tiefer ins Neue hineinzugehen. So kam er auch eines Tages aus einer solchen Veranstaltung. Diese war im Theater gewesen, und es hatten ehemalige Häftlinge aus den Konzentrationslagern gesprochen. Völlig verstört kam er nach Hause. Karin sah, wie er sämtliche Bilder von den Wänden riß und auch Bücher aus seinem Schrank nahm. Alles verbrannte er. Bitterlich weinend saß er am Ofen vorm Feuerschein. Karin begriff, wie er mit diesen Bildern und Büchern sein ganzes bisheriges Leben verbrannte und daß er voll war mit Haß, Empörung und Zorn auf alles Vergangene und daß er Kraft bekam, anzugreifen, die inneren und äußeren Trümmer beiseite zu räumen.

Staunend und erschüttert hatte Karin dieser Verzweiflung zugesehen. Es war gut für sie gewesen. Begann sie jetzt doch wenigstens, etwas bewußter und aufmerksamer voranzugehen. Sie versuchte nun auch, mit sowjetischen Soldaten ins Gespräch zu kommen. Diese Gelegenheit wurde ihr oft gegeben, da fast alle Arbeiten unter Leitung sowjetischer Soldaten und Offiziere durchgeführt wurden. Ganz langsam lernte sie den einen oder anderen schätzen. War es zuerst auch nur dadurch, daß die Soldaten ihnen etwas zu essen für die daheim zusteckten, die sich, da sie nicht draußen bei der Arbeit waren, nicht sattessen konnten; denn zu Hause bei Karin warteten noch viele Geschwister, die Hunger litten und denen sie oftmals ihr Kochgeschirr mit Mittagessen nach Hause brachte.

Und allmählich tauchte sie ins ernste Gespräch hinein. Einmal hatte Karin einen Offizier gefragt, warum denn gerade das deutsche Volk schuld an allem Elend trage. Hat denn nur das deutsche Volk die schlechten Menschen gehabt? Da wurde ihr geantwortet: Wie es einer Mutter mit vier Kindern gehen kann, von denen drei gut sind und eines böse ist, so hat das deutsche und auch jedes andere Volk gute und böse Menschen. Und in Deutschland haben eben diese bösen Menschen die Macht an sich gerissen und Elend über die ganze Welt gebracht. Dieses Gespräch vergaß Karin niemals. Sie ging immer weiter suchen, wußte aber immer noch nicht, wer ihr auf alle Fragen antworten könnte. Ihr war bekannt, daß ein antifaschistischer Jugendausschuß ins Leben gerufen worden war. Sie sah aber nur, daß hier die Jugend dasselbe tat, was sie auch in der Hitlerzeit getan hatte: spielte, wanderte, sang und Sport trieb. Nie wollte sie wieder damit etwas zu tun haben. Wohl war sie jetzt soweit, zu wissen, daß das Vergangene, die ganze Zeit, in der sie gelebt und gearbeitet hatte, schlecht war. Sie hatte aber auch noch Angst vor einem Wiederkommen des Gewesenen, vor Krieg, Not und Bombennächten. Karin konnte sich nicht vorstellen, daß dieses alles vielleicht der Vergangenheit angehörte, Bis eines Tages auch bei ihr das Erwachen kam.

Es war in den letzten Wochen des Jahres 1945. Karin kam von einem Landeinsatz völlig erschöpft nach Hause. Benommen musterte sie Bilder, Plakate und Aufrufe, die ihr von den Wänden entgegenleuchteten. Plötzlich wurde sie von einem riesengroßen Plakat angezogen. Es war ein Aufruf der sowjetischen Kommandantur, und viel stand darin. Vom Aufbau der Stadt, vom Mithelfen und von ähnlichen Dingen. Aber ein Satz leuchtete Karin daraus hervor, als wenn er mit roter Tinte geschrieben wäre: **„Wir Sowjetmenschen kämpfen dafür, daß es niemals wieder Krieg gibt und daß alle Menschen in der Welt friedlich nebeneinander leben werden.“**

Karin stand erschüttert vor diesem schlichten Satz. Heute, nach 15 Jahren, ist alles viel einfacher. Aber als Karin damals diesen Satz las, da glaubte sie erst zu träumen. Der ganze grausame Krieg erschien nochmals vor ihren Augen. Und es sollte wirklich möglich sein, daß es dieses nie wieder zu geben brauchte? Und wer dieses sagte, war das von ihr so gemiedene sowjetische Volk. Von der Wucht dämmernder Erkenntnis geschüttelt, stand Karin noch lange und las immer wieder dieselben Worte. Sie merkte gar nicht, daß ihr die Tränen übers Gesicht liefen. Sie war so bewegt und voll von tiefer Freude, endlich einen Weg gefunden zu haben, der sie von allem Wirrwarr befreien konnte.

Sie nahm sich keine Zeit, nach Hause zu gehen und sich zu waschen. Nein, so wie sie war, ging sie in die Aufnahme des antifaschistischen Jugendausschusses, um sich als Mitglied einzutragen. Später hat sie gefühlt, daß der erste Impuls, der sie dahin führte, ein guter war. Zwar fand sie auch Jugendliche, die sich dieser Organisation nur angeschlossen hatten, um Sport zu treiben oder andere Vergünstigungen in Anspruch zu nehmen. Aber es schälte sich auch bald ein großer Kreis von Freunden daraus hervor, die sich dafür einsetzten, daß das Leben wieder schön und gut werden sollte und die gutmachen wollten, was durch den Faschismus Schreckliches angerichtet wurde. Und daß die sowjetischen Soldaten wirkliche Freunde waren, das durfte Karin oft verspüren, wenn sie mit Aufträgen der Jugendfreunde zur sowjetischen Kommandantur geschickt wurde.

Als ihr im Sommer 1946 die Auszeichnung zuteil wurde, mit zum 1. Parlament der Freien Deutschen Jugend nach Brandenburg zu fahren, da war ihr schon bewußt geworden, daß sie den richtigen Weg gefunden hatte und daß sie beim Weitergehen niemals allein sein würde.

Charlotte Rinow,
Sekretärin bei der Betriebsleitung der Betriebsberufsschule
Zirkel schreibender Arbeiter

Traum in die Zukunft

Flieg, mein Luftschiff, fliege,
fliege und besiege
alle Erdenräume,
überhol die Träume!

Wenn ich einst Pilot bin,
gehts nicht nur zum Mond hin:
mit der Raumrakete
ich spaziernfahr'n täte!

Wort und Bild:
Harry Hardenberg, Maler

Und du schaust zu

Im Felde spielt ein kleines Kind,
Und strahlend leuchtet sein Gesicht,
Die zarten Locken hebt der Wind,
Und du schaust zu, und rührst dich nicht.

Das Spielzeug ist gar wunderlich,
Das Kind es aus der Erde bricht,
Mit Kindeseifer — fürchterlich —
Und du schaust zu, und rührst dich nicht.

Das Spielzeug ist dir wohl bekannt,
Ich les' es dir aus dem Gesicht,
Das ist nichts für des Kindes Hand.
Und du schaust zu, und rührst dich nicht.

Wenn heute man mit Unverstand,
Schon wieder aus der Erde bricht
Das Erz zu neuem Weltenbrand:
Dann schau nicht zu, dann schweige nicht!

Norbert Goglin, Fernmeldemonteur

Ein Wochenende

Es war an einem Sonnabend. Kein besonderer. So, wie ihn jeder verlebt, der zufrieden auf die vergangene Woche zurückblickt, ausgefüllt mit reicher Arbeit, eifrigem Lernen und gesellschaftlicher Tätigkeit. Und ein schöner Sonntag steht noch in Aussicht. Den Abend, an dem die Woche sich neigt, nutze ich gerne, um ein Buch zu lesen oder ein wenig in den Wochenzeitschriften zu blättern. Auch diesmal ging ich wie sonst immer ins Kinderzimmer, um dort nach dem Rechten zu sehen, bevor ich es mir in meiner gemütlichen Ecke bequem einrichtete.

Leise öffnete ich die Tür, um keines von den Mädeln zu wecken. Der Duft von Badeseife und Puder, der den kleinen Kindern anhaftet, verbreitete eine köstliche Frische im Raum. Vorsichtig schaltete ich das Licht ein. —

Und da lagen sie beide! In dem Bettchen der Blondkopf und in dem größeren Bett der Schwarzkopf. Glatt und rosig, wie zarte Pfirsiche, guckten die Gesichtchen aus ihren weißen Betten hervor. Kaum hörbar ging ihr Atem, so tief lagen sie schon im Schlaf. Als ich sie so zärtlich betrachtete, wünschte ich mir innig, doch ein wenig von ihren Träumen zu wissen. Was die Große träumte, konnte ich in ihrem Antlitz nicht entdecken. Mir schien es aber, als ob noch ein Abglanz des sonnigen Tages auf ihrem zart gebräunten Gesichtchen lag. Was aber so ein satter Säugling träumen mag, ist nicht schwer zu erraten. Wie alle gesunden Babys lag es da, die Fäustchen über dem Kopf gestreckt. Das Mündchen, so groß wie ein Fünfpfennigstück, schmatzte noch im Schlaf gerade so, als ob es das Fläschchen trinkt. Mir ging es wie jeder Mutter beim Anblick ihrer schlafenden Kinder: kein Glück erschien mir begehrenswerter als dieses hier.

Um mein Glück recht zu genießen, verweilte ich noch ein wenig im Reich meiner Kleinen. Dabei bemerkte ich, daß die Spielsachen eilig fortgeräumt waren. Anders konnte ich mir nicht die stiefmütterliche Behandlung der kleinen Stoffpuppe erklären, deren Ärmchen ganz gequetscht zwischen der Schublade vom Spielzeugschrank heraushingen. Ich konnte nicht widerstehen und mußte die vernachlässigte Puppe aus ihrer unglücklichen Lage befreien, um sie ins mollige Puppenbettchen zu legen. Aber, was entdeckte ich dort?! Der große Teddy saß darin und guckte mich mit seinen braunen Knopfaugen ganz traurig an. Er sah jammervoll aus. Um den Kopf hatte er einen dicken weißen Verband — und mit welchem Geschick hatten ihn Kinderhände liebevoll angelegt.

Als ich lächelnd davorstand und überlegte, welche Schmerzen ihn wohl plagen würden, sah ich sein braunes Zottelohr unter der Decke hervorlugen. Behutsam, damit er keinen brummigen Laut von sich gibt, nahm ich den Bär, dazu das abgerissene Ohr und schlich ganz vorsichtig aus dem Zimmer. Den Teddybär mochte ich aber noch nicht ausbessern und setzte ihn in die nächste Ecke.

Mit meinen Gedanken noch ganz bei den Kindern — ich konnte kaum den Morgen erwarten, an dem sie mir wieder fröhlich entgegenjauchzten — nahm ich eine Zeitschrift zur Hand und blätterte interessiert darin.

Was ich dort erblickte! Es tat weh. Es schmerzte schlimmer als Peitschenhiebe. Ein Bild war es, das mein soeben erlebtes Glück beschämte. Vier Kinder. Fünf bis sieben Jahre alt. Bis zum Skelett abgemagert. In den tiefen Höhlen furchtsame, hungrige Kinderaugen. Mich sah das grauenhafte Verbrechen eines faschistischen Konzentrationslagers an! Konnte es etwas Unwürdigeres geben, als diese Vergangenheit? Unschuldige Kinder waren es! Auch an ihrem Bettchen standen einmal Mütter voll zärtlicher Sorge und innigem Glück. Ich schämte mich nicht der Tränen, die ich an dem Abend um die ungerechten Leiden der Mütter und Kinder weinen mußte, die der deutsche Faschismus in den Konzentrationslagern viehisch mordete; aber ich schämte mich, daß ich einmal glaubte, die Niederlage der faschistischen Armee wäre ein böses Unglück.

Noch nie wurde es mir so bewußt, wie an diesem Abend, daß die große Wende in der Schlacht bei Stalingrad auch der Grundstein zu meinem persönlichen Glück war. Daß heute meine Kinder zärtlich umsorgt, einem frohen Morgen entgegenschlafen, dies dank ich euch, ihr Sowjetsoldaten!

Carola Petermann, E-Schweißerin
Zirkel schreibender Arbeiter

Warum so gleichgültig?

Betriebsberufsschule hält die Spitze!

Denk daran!
Dienstag, 8 Uhr
Tropfen
gegen
Kinderlähmung

Dieses Schild, liebe Kolleginnen und Kollegen, stand vier Tage vor dem Werfteingang und erinnerte Sie, an ihre Gesundheit zu denken und mitzuhelfen, eine böse Seuche einzudämmen. Durch vorbereitende Besprechungen in der Werftzeitung, den einzelnen Bereichen und durch Aufklärung im Werftfunk und in der Tagespresse wurde die Wichtigkeit dieser vorbeugenden *Impfaktion* eingehend erörtert. Die Organisation und die praktische Durchführung lag in Händen der Betriebspoliklinik und hätte die Gewähr einer restlosen Erfassung des am meisten gefährdeten Personenkreises, nämlich unserer Jugendlichen, gewährleistet. Es ist daher für alle von großem *Interesse*, die Zahlen der Beteiligung zu erfahren, da sich hieraus ernstere Diskussionen ergeben müssen.

Vorausgeschickt sei ein Lob für unsere BBS. Mit 97 Prozent hält sie die absolute Spitze.

Das Schlußlicht: unser Schiffbau mit 50,5 Prozent (solange dort unsere Jugendlichen gesund sind, ist „keine Zeit für sowas"!).

Auch der Ausbau wird noch reichlich von der roten Laterne mitbestrahlt. (33 Prozent der Jugendlichen sind „unabkömmlich").

Doch nun die Aufstellung:

Betriebsberufsschule	97 Prozent
Werft (Verwaltung)	94 Prozent
Reparatursektor	86 Prozent
Anlagenerhaltung	80 Prozent
Maschinenbau	76 Prozent
Ausbau	67 Prozent
Schiffbau	50,5 Prozent

Ein kleines Wort noch zu den uns von der Arbeitsdirektion gelieferten Namenlisten der für die Impfung in Frage kommenden Jugendlichen:

Ergänzt und korrigiert liegen sie in der Betriebspoliklinik, Zimmer 20, aus. Die Einsicht lohnt sich!

Liebe Jugendlichen! In zirka vier Wochen ist es wieder soweit. Bitte, denkt daran! Ihr schützt nur euch selbst, euch und der Gesellschaft erhaltet ihr das höchste Gut, die Gesundheit.

Dr. Dimaczek, stellv. Chefarzt

Freundschaftliche Kontakte vertieft

Interview mit Frau Ilse Kollwitz, Sekretär des Komitees Ostseewoche

In einem Gespräch mit einem Vertreter des Pressezentrums über die Besonderheiten der Ostseewoche 1960 erklärte der Sekretär des Ständigen Komitees Ostseewoche, Frau Ilse Kollwitz:

„Das Ziel der Ostseewoche besteht darin, den Gedanken der friedlichen Koexistenz, den Gedanken des völkerverbindenden Freundschaftstreffens weiterzuentwickeln und die Losung „Die Ostsee – ein Meer des Friedens" zu verwirklichen.

1959 bestand bereits ein großes Interesse in den skandinavischen Ländern, die Deutsche Demokratische Republik kennenzulernen. Dieses Interesse ist inzwischen noch gewachsen, und heute können wir bereits feststellen, daß wir viele aktive Kämpfer für den Frieden in den skandinavischen Ländern gewonnen haben. In diesen Staaten setzt sich immer mehr die Erkenntnis durch, daß in Westdeutschland Kräfte wirken, die durch ihre Atomaufrüstungspolitik das Leben der Völker an der Ostsee bedrohen. Das zeigte sich unter anderem am 9. April bei den Feierlichkeiten zum 20. Jahrestag des Überfalls der Hitlerfaschisten auf Norwegen und Dänemark. Überall wurden Konferenzen und Demonstrationen durchgeführt, die sich gegen den westdeutschen Militarismus und Revanchismus richteten. Diese Erkenntnis der skandinavischen Völker und die Enthüllungen der sozialistischen Staaten trugen dazu bei, daß Oberländer, der Mörder von Lwow, seinen Rücktritt einreichen mußte. Es kann auch festgestellt werden, daß die in den Jahren 1958 und 1959 geknüpften Kontakte der Sportler, der Künstler, der Frauen, der Arbeiter und der Touristen mit unserer Bevölkerung das ganze Jahr aufrechterhalten und vertieft wurden. Der Gedanke der Freundschaft und des Friedens ist zu einem festen Bestandteil unserer Arbeit geworden. Die Losung „Die Ostsee – ein Meer des Friedens" ist die Brücke zu den nordischen Ländern.

Alle friedliebenden Menschen haben die Abrüstungsvorschläge der Sowjetunion freudig begrüßt. Wir sind der Meinung, daß all diese Erscheinungen zu einem guten Gelingen der Ostseewoche beitragen und ihre besondere Bedeutung in diesem Jahr kennzeichnen.

Wir erwarten Tausende Gäste aus Norwegen, Dänemark, Schweden, Finnland, Island, Polen, der Sowjetunion, aus Westdeutschland und 35 000 Eintagstouristen aus der Deutschen Demokratischen Republik. Unsere Gäste, die bereits in den Jahren 1958 und 1959 während der Ostseewoche bei uns weilten, werden viel Neues vorfinden. Sie werden unter anderem Gelegenheit haben, sich mit *der sozialistischen* Umgestaltung in der Landwirtschaft, mit dem Aufbau und der Perspektive des vollgenossenschaftlichen Dorfes vertraut machen.

Das kulturelle, sportliche Programm ist so reichhaltig, daß es allen Ansprüchen gerecht wird. Die einzelnen Veranstaltungen werden von den Beteiligten mit großem Eifer vorbereitet, und die Bevölkerung ist dabei, dem Bezirk ein Festkleid anzulegen, weil sich jeder auf die Festtage der Ostseewoche 1960 freut.

Neben dem imposanten Festspiel, an dem Tausende von Laienkünstlern teilnehmen werden, wird eine *Musik-* und *Theaterwoche* durchgeführt, zu der namhafte Solisten aus Finnland, Österreich, Westdeutschland, Schweden, Polen, Dänemark und Norwegen kommen. Eine internationale Kunstausstellung wird das Schaffen der Künstler aus dem nordischen Raum zeigen.

Das Treffen Tausender Freunde der *Volkskunst* aus den nordischen Staaten und der DDR auf der internationalen Volkskunstestrade wird nicht nur künstlerische Schönheit und Frohsinn zum Ausdruck bringen, sondern auch dazu dienen, die Beziehungen zwischen den Ländern der Ostsee zu festigen."

Erklärung

In Befolgung des Beschlusses der Konfliktkommission der Betriebsberufsschule vom 26. April 1960, mit dem ein Verweis und eine Wiedergutmachungsmaßnahme gegen uns ausgesprochen wurde, geben wir noch nachfolgende Erklärung ab.

Wir haben im vorigen Jahr am Schluß der Ostseewoche, zu der wir als Jugendliche vom Betrieb nach Rostock delegiert waren, das in uns gesetzte Vertrauen gegenüber dem uns zur Benutzung übergebenen Volkseigentum mißbraucht und damit dem Ansehen des gesamten Betriebskollektives der Volkswerft einen Schaden zugefügt. *Indem wir* unsere Fehler einsehen und in Zukunft die in der Konfliktkommissionsverhandlung erhaltenen Lehren beherzigen werden, bitten wir hiermit das Betriebskollektiv um Entschuldigung.

Hans-Dieter Ringk
Karl-Heinz Rothenberger
Rainer Kracht

Mit dem Tropik der guten Taten zur Jungarbeiterkonferenz

(Fortsetzung von Seite 1)

sicht dem Dorf zu. Jedes Jugendkollektiv, das die technischen Möglichkeiten unserer Werft nutzt, um die Paten-LPG zu unterstützen und selbst bereit ist, in der Paten-LPG zu arbeiten, ist auf dem richtigen Wege. Dabei ist es besonders wichtig, daß unsere Jugendkollektive ihre Erfahrungen in der sozialistischen Gemeinschaftsbewegung der Landjugend vermitteln.

4. Sinnvolle Freizeitgestaltung und kulturvolle Betätigung zeichnen den neuen sozialistischen Menschen aus. Deshalb widmet der Jugendverband seine besondere Aufmerksamkeit einer breiten, sportlichen und kulturellen Betätigung in unseren Jugendkollektiven, um diese auf ein höheres Niveau zu stellen.

Die Woche der Jugend und des Sports soll in ihrer Reichhaltigkeit und Vielfältigkeit unseren jungen Werftangehörigen die Möglichkeiten, die wir dafür in der sozialistischen Gemeinschaft ausnutzen können, aufzeigen, um neue Freunde dem sozialistischen Jugendverband zuzuführen.

Die Kompaßbewegung lenkt die Initiative und Tatkraft der Jugend in die richtigen Bahnen, um sie voll zur Geltung kommen zu lassen.

Unser Hauptanliegen muß sein, auch den letzten Jugendlichen für die Ziele der Kompaßbewegung zu begeistern. Das Neuland des sozialistischen Jugendverbandes sind noch zirka 800 Jugendliche, die abseits stehen. Sie einzubeziehen und sie zu begeistern, ihre Kraft richtig für unsere gemeinsame sozialistische Sache einzusetzen, ist eine unserer wesentlichsten Aufgaben.

Durch die Kompaßbewegung muß besonders die Arbeiterjugend erkennen, daß ihr Platz im sozialistischen Jugendverband ist.

Wußtest du schon?

daß 20 neue Jugendklubhäuser gebaut werden?

•

daß etwa 35 000 Hörsaal- und Klassenplätze neu geschaffen werden, dazu 27 500 Internatsplätze.

•

daß Urlaubersiedlungen am Müritzsee, am Werbellinsee, auf der Insel Rügen und an anderen Orten der DDR entstehen werden?

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund.
Redaktion: Speisesaal.
Verantwortlicher Redakteur:
Herbert Blechschmidt, für die Ausgabe Hans Schewe – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik.

Für die Frau:

Schnelle Eierspeisen

Paprika-Eier mit Wurst. Kleine Förmchen mit Fett ausstreichen und zur Hälfte mit Wurstwürfeln füllen. Paprika (Pritamin) mit Wasser verdünnen, mit geriebener Zwiebel, Salz und einer Prise Muskatnuß würzen und übergießen. Obenauf ein Ei schlagen und im vorgeheizten Ofen überbacken, bis die Eier gestockt sind. Dazu Salat und Rösbrot.

•

Ei-Rouladen. Eier fünf Minuten kochen, abschrecken und schälen. Jedes Ei in eine Scheibe gekochten Schinken wickeln. Die Rouladen mit einem Streifen Kräuter-Mayonnaise überziehen und auf Salatblättern anrichten. Dazu gebuttertes Vollkornbrot und Milch.

•

Senfeier. Hartgekochte Eier (Kochdauer je nach Größe 8 bis 10 Minuten) schälen und längs halbieren. Das Eigelb herausnehmen, mit einer Gabel zerdrücken und mit etwas Öl und reichlich Senf zu einer geschmeidigen Paste verrühren. Auf Gewürz abschmecken und die Masse wieder in die Eihälften füllen oder spritzen. Die Eihälften unten etwas abschneiden, damit sie Halt bekommen.

•

Gemüse-Toast mit Ei. Geröstete Brotscheiben dick mit kurz gehaltenem gedünsteten Spinat bestreichen, dabei in der Mitte eine Vertiefung drücken, in die ein kleines Ei eingeschlagen wird. Den Spinat mit kleingehackten Zwiebeln, das Ei mit geriebenem Käse bestreuen und die Schnitten im vorgeheizten Ofen überbacken.

Lachs-Eier. Ein Gläschen Mayonnaise mit fein gehacktem, rotem Lachs mischen. Eier 4 bis 5 Minuten kochen, mit kaltem Wasser abschrecken, schälen und mit der Lachsmayonnaise überziehen. Mit Kresse oder Feldsalat garnieren.

•

Eier-Salat in Tüten. Dünne Scheiben geräucherten Schinken zu Tüten formen und mit Eiersalat füllen. Für diesen Salat werden harigekochte Eier gewürfelt, Mayonnaise mit Senf und geriebenem Meerrettich verrührt und die Eier darin eingezogen.

•

Ei-Medaillons. Fertig gekaufte Sülze in viereckige Scheiben schneiden und in der Mitte etwas aushöhlen. Eier fünf Minuten kochen, abschrecken, schälen und längs halbieren. Je ein halbes Ei in die Sülzescheibe setzen und mit Kräutermayonnaise überziehen. Mit Radieschenscheiben und Petersilliengrün garniert anrichten.

•

Straußburger Ei-Suppe. Einen Viertelliter Essig mit einem Liter schwach gesalzenem Wasser zum Kochen bringen. Eier einzeln in einer Suppenkelle aufschlagen, vorsichtig ins siedende Wasser gleiten und 4 bis 5 Minuten kochen lassen. Inzwischen Brotscheiben rösten, in Suppenteller verteilen und mit geriebenem Käse bestreuen. Je ein „verlorenes Ei" auflegen und heiße Würfel- oder Fleischbrühe aufgießen. Mit gehackter Petersilie bestreut anrichten.

Guten Appetit wünscht euch

Eure Käthe

Was wird aus mir?

Seit einem halben Jahr liege ich hier in diesem Zustand. Keiner bemüht sich, mich instand zu setzen. Die Kollegen der Halle I benötigen mich sehr dringend. Wie lange soll ich noch als schlechtes Schaustück in der Halle I stehen? Was gedenkt die Hauptabteilung Anlagenerhaltung zu tun, damit ich auch mitarbeiten kann?

Der Schleifbock

Brandmaxe noch nicht überall vertrieben

Beachtet das Rauchverbot in allen gezeichneten Objekten sowie auf den im Ausbau befindlichen Schiffen.

Auch die Kollegin E. Pagel, Gewerk 453, wird in Zukunft ihre Zigarette in den hierfür bestimmten Räumen oder Raucherinsein rauchen und damit mithelfen, den Brandmaxe gänzlich aus unserem Betrieb zu verjagen.

Roggenbach

Danksagung

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit danken wir allen Kolleginnen und Kollegen recht herzlich. Besonderen Dank meiner früheren Brigade Poh! und der Werkzeugverwaltung.

Emil Böttcher

Auflösung aus Nr. 17

Waagerecht: 2 Arad, 6 Most, 8 Liane, 10 Schubert, 11 Lehe, 12 Abtei, 14 Aland, 15 Weste, 18 Morus, 22 Star, 23 Petersen, 24 Meran, 25 Enns, 26 Hirn.
Senkrecht: 1 Mosel, 2 Athen, 3 Alba, 4 Dieb, 5 Ente, 7 Scharrer, 9 Artisten, 11 Lamm, 13 Iser, 16 Essen, 17 Tanne, 19 Oper, 20 Utah, 21 Seni.

SPEISENPLAN

vom 30. Mai bis 4. Juni 1960

Gedeckessen à 1,– DM

Montag
Suppe, gek. Eier mit Senfsoße, Salzkartoffeln, Kompott
Dienstag
Kaltschale, Bratklops, Spinat, Salzkartoffeln, Kompott
Mittwoch
Suppe, Gulasch, Salzkartoffeln, Speise mit Saft
Donnerstag
Eintopf mit Bockwurst
Freitag
Kaltschale, gebr. Fisch, Senfgurke, Salzkartoffeln, Kompott

Stammessen à 0,50 DM

Montag
Brühnudeln mit Rindfleisch
Dienstag
gek. Eier, Spinat, Salzkartoffeln
Mittwoch
Schweinebraten, Salzkartoffeln, Salat
Donnerstag
gebr. Fisch, Senfgurke, Salzkartoffeln
Freitag
Grütze-Eintopf mit Fleischeinlage
Sonnabend
Milchnudeln

Diätessen à 0,50 DM

Montag
Brühnudeln mit Rindfleisch
Dienstag
Herzragout, Salzkartoffeln
Mittwoch
Rührei, Spinat, Salzkartoffeln
Donnerstag
Gemüse-Eintopf mit Fleischeinlage
Freitag
ged. Fisch, Soße, Salzkartoffeln
Sonnabend
Milchnudeln

Seite 3 Beschluß der Kulturkonferenz

Unsere Werft

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

NUMMER 21 – JAHRGANG 12 18. JUNI 1960 – PREIS 5 PFENNIG

Bis zum 30. Juni 52 Prozent Planerfüllung / Monat Juni muß bisher höchste Planerfüllung bringen - Mehr Initiative bei der Konsumgüterproduktion

Am Montag, dem 13. Juni 1960 fand im überfüllten Speisesaal eine Auswertung der 5. Bezirksdelegiertenkonferenz der Partei statt.

Unter dem Beifall der Anwesenden teilte der Genosse Herrmann, Sekretär der Betriebsparteiorganisation mit, daß der Kandidat des Politbüros, Genosse Karl Mewis, wieder zum 1. Sekretär der Bezirksleitung gewählt wurde.

Als Kandidat des Büros der Bezirksleitung wurde die Konstrukteurin der Volkswerft, Genossin Edelgard Lüdtke und als Mitglied der Bezirksleitung der Genosse Siegfried Kuchenbecker gewählt.

Der Bezirk Rostock stand im Wettbewerb unter den Bezirken unserer Republik im Vorjahr an 14. Stelle. Durch die hervorragenden Leistungen aller Arbeiter, Genossenschaftsbauern, Ingenieure und Angestellten ist es uns gelungen, viertbester Bezirk unserer Republik zu werden.

Zu diesem Ergebnis hat auch das Kollektiv der Volkswerft beigetragen. Am 10. Juni 1960 hatte die Volkswerft eine Staatsplanerfüllung von 45 Prozent. Das ist eine gute Bilanz, die beweist, daß sich in der Volkswerft eine gründliche Wandlung vollzogen hat.

Trotz dieser Erfolge gibt es noch Rückstände. So entspricht zum Beispiel der Entwicklungsstand der sozialistischen Brigaden nicht den gegenwärtigen Anforderungen. Es werden zuwenig Leistungsvergleiche und Erfahrungsaustausche durchgeführt. Das Ergebnis der Planerfüllung ist ebenfalls noch nicht befriedigend. Die Rückstände sind zwar verringert, jedoch noch nicht beseitigt. Der Schwerpunkt liegt nach wie vor in der Ablieferung der Schiffe nach der Abnahmefahrt.

Einen sehr großen Mangel stellt die Konsumgüterproduktion dar. Ob es Wandklappbetten oder Zinkwannen sind, überall gibt es Rückstände. Per 10. Juni weist die Planerfüllung der Konsumgüterproduktion nur 27 Prozent aus. Auch die Qualität dieser Erzeugnisse zeigt noch erhebliche Mängel.

Das Mißverhältnis zwischen Arbeitsproduktivität und Lohn besteht nach wie vor in der Werft. Es findet einerseits seinen Ursprung im Raffertum einiger Brigaden und auf der anderen Seite in der schlechten Qualitätsarbeit einiger Kollegen. Auch gibt es ernsthafte Versäumnisse und Rückstände in der Vorbereitung des Gefrierschiff- und Tropikprogramms. Es haben zwar viele Konstrukteure anderer Abteilungen sich bereit erklärt, und das ist lobenswert, dem

(Fortsetzung Seite 2)

Gefährliches Spiel mit dem Feuer

Kramphaft versuchen die herrschenden Kreise in den USA, aber auch besonders in Westdeutschland, die Politik am Rande des Krieges zu verschleiern. Täglich geschehen aber Dinge, die die ganze Menschheit in Unruhe versetzen. Ja, täglich ist die Bevölkerung in den USA und in allen Ländern der Welt, wo sich Stützpunkte der USA befinden, in höchster Gefahr.

Gerade das letzte Beispiel, die Explosion eines Atomsprengkopfes auf dem Raketenstützpunkt in Meguien im Staate New-Jersey in den USA sollte wieder einmal dazu beigetragen haben, einigen Menschen die Augen zu öffnen, die immer noch auf die Verniedlichung dieser Todesexperimente hereinfallen.

Was geschieht also in der Welt? Können wir immer noch ruhig zusehen, wenn offen mit dem Feuer gespielt wird. Vor allen Dingen wissen wir ganz genau, daß in Westdeutschland, also einige Kilometer von uns entfernt, ebenfalls derartige Dinge täglich auf der Tagesordnung stehen. Im USA-Staat New-Jersey geschah etwas Ungeheuerliches. Große Gebiete sind radioaktiv verseucht und die Menschen wurden in Panik versetzt. Aber das gleiche kann morgen schon in Hamburg, Köln oder München geschehen, denn die westdeutschen Militaristen scheuen nicht dieses offen zu bekennen. Gerade jetzt war der Kriegsminister der westzonalen Regierung in den USA, um neue Atomraketen einzukaufen. Wir müssen deshalb die Frage stellen: Wie lange soll die Welt noch am Rande einer Katastrophe balanzieren.

Während also die USA und besonders die westdeutschen Militaristen krampfhaft die Atomaufrüstung beschleunigen, wird von der Sowjetregierung wiederum alles unternommen, um die allgemeine und totale Abrüstung zu vollziehen.

Die jüngsten Abrüstungsvorschläge der Sowjetunion kommen aber den Westmächten weitgehendst entgegen, denn sie waren es, die ständig die Fragen der Kontrolle der Abrüstung in den Vordergrund stellten.

Die in der letzten Woche durchgeführten Versammlungen in unserer Werft zu den neuen Vorschlägen der Sowjetregierung zeigten uns, daß alle Angehörigen unserer Werft fest hinter dieser Friedenstat stehen. Es kommt jedoch nicht nur darauf an, daß wir diese Abrüstungsvorschläge schlechthin zur Kenntnis nehmen, es kommt vielmehr darauf an, daß wir durch unsere hervorragenden Leistungen in der Produktion täglich den Atomkriegsstrategen die richtige Antwort erteilen.

Noch stärker muß deshalb unsere Forderung sein nach dem Abschluß eines Friedensvertrages mit beiden deutschen Staaten, damit endlich Schluß mit der wahnsinnigen Politik der Bonner Militaristen und Faschisten gemacht wird. Wir fordern die Verwirklichung des Deutschlandplanes zur Rettung der deutschen Nation. Wir können es deshalb nicht mehr dulden, daß auch in der Werft einige immer noch versuchen den Ernst der Lage nicht richtig einzuschätzen. Wir müssen alle Möglichkeiten nutzen, damit alle Arbeiter und Angestellten begreifen, daß das, was gestern in den USA geschah, bereits morgen in Westdeutschland ebenfalls geschehen kann.

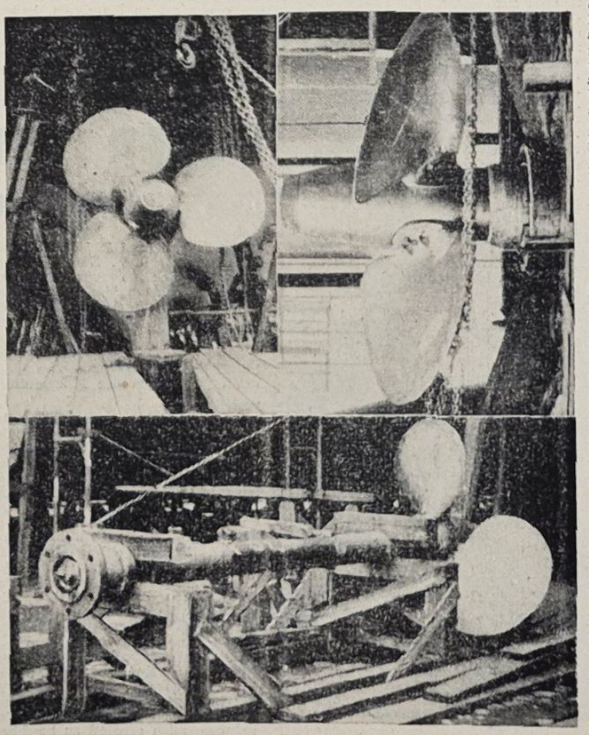
Sozialistisch arbeiten heißt nach TAN arbeiten

Die Brigade Römke von der Kaihalle III hat sich in Auswertung der Bezirksdelegiertenkonferenz der Partei das Ziel gestellt, bis zum 1. Juli 1960 ihre gesamten Arbeiten am Objekt Mitteltrawler in technischbegründete Arbeitsnormen zu überführen.

Die Kollegen dieser Brigade wollen hiermit zum Ausdruck bringen, daß sie das bestehende Mißverhältnis zwischen Arbeitsproduktivität und Lohn nicht mehr länger dulden wollen. In ihrer Erkenntnis ließen sie sich von der Bedeutung der Steigerung der Arbeitsproduktivität – als das in letzter Instanz Allerwichtigste für den Sieg der neuen Gesellschaftsordnung – leiten. Die Brigade beginnt sofort mit der Überprüfung ihrer Aufträge auf die gesellschaftlich notwendige Arbeitszeit und der Sicherung des Durchschnittsverdienstes.

Unsere Losung lautet: Bei 100prozentiger Planerfüllung die geplante Inanspruchnahme des Lohnfonds.

Die Brigademitglieder fordern alle anderen Brigaden auf, diesem Beispiel zu folgen.



Verstellpropeller

> „Wir müssen jetzt aus eigener Initiative etwas tun, um die atomare Aufrüstung der Bundesrepublik zu verhindern. Wir müssen mehr tun als bisher und dürfen keine Bange haben. Warum können wir als Sozialdemokraten nicht das japanische Rezept in Anwendung bringen? Es ist an der Zeit, mit den USA-Statthaltern in Bonn und auch mit den rechten SPD-Führern Schluß zu machen, die selbst nur noch die amerikanische Sprache sprechen."
>
> Siegfried Beste, SPD Hamburg
> vor der 8. Tagung des Nationalrates

Brigade Heidenreich wertet regelmäßig ihren Vertrag im Kampf um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" aus

Genügt es, wenn sich eine Brigade das Ziel gestellt hat, um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" zu kämpfen? Ist alles getan, wenn der Vertrag unterschrieben ist? Nein, das ist der Anfang. Jetzt beginnt die Arbeit, die Auseinandersetzung, der Wettbewerb von Mann zu Mann.

Einige Brigaden sind aber anscheinend nicht über den Anfang hinausgekommen. In diesen Brigaden wird keine Auswertung des Vertrages vorgenommen und überhaupt, es läuft eben alles wie vorher. Aber eine Brigade, die um den Titel kämpft, ist nicht mehr die alte Brigade, sondern sie hat sich einer neuen großen Bewegung angeschlossen. Gerade deshalb ist es notwendig, daß ständig alle Brigaden ihre Arbeit einschätzen und daß in allen Brigaden zu den übernommenen Aufgaben und Verpflichtungen eine kritische Auseinandersetzung geführt wird. Nehmen wir zum Beispiel das sozialistische Lernen. In den meisten Brigaden wurden hierzu konkrete Verpflichtungen übernommen. Aber wie werden sie erfüllt? Leider nur mangelhaft. Einige Brigaden geben sich damit zufrieden, wenn ein oder zwei Kollegen an der Volkshochschule oder am Meisterlehrgang teilnehmen. Es ist natürlich zu begrüßen, daß sich einige Kollegen zum Meister qualifizieren, jedoch besser ist es, wenn sich alle Mitglieder der Brigade gesellschaftlich und fachlich weiterqualifizieren. Es ist deshalb notwendig, daß besonders hierzu in allen Brigaden sofort Stellung genommen wird. Vor kurzem führte die Brigade Heidenreich aus der Halle VII ihre Brigadeversammlung durch und kam zu dem Entschluß, ihren Brigadeplan zu erneuern. Ein besonders heiß umstrittener Punkt war auch das sozialistische Lernen. Der Genosse Fritz Fink, UP-Schweißer aus der Halle VII, schreibt uns hierzu: „Mangelhaft ist in unserer Brigade die Lernarbeit. Es klappt nicht so richtig. Viele diskutieren über die notwendige Zeit zum Lernen. Einige sind der Meinung, es wäre nicht notwendig, sich zu qualifizieren. Aber nach eingehender Diskussion beschlossen wir, in unserem Vertrag neu aufzunehmen, daß 10 Kollegen am Facharbeiterlehrgang teilnehmen und drei Kollegen die Grundprüfung ablegen. Alle Brigademitglieder aus der Produktion nehmen an der Vortragsreihe „Tropik" an der Betriebsakademie teil.

In der weiteren Diskussion entschlossen wir uns, durch gute politische Arbeit einen weiteren jungen Kandidaten für unsere Partei der Arbeiterklasse zu gewinnen. Alle gesunden Kollegen werden das Sportabzeichen erringen und jeder Kollege unserer Brigade wird zehn Stunden im NAW leisten.

In dieser Brigade wird also ständig eine gute Auseinandersetzung zu allen Problemen geführt. Deshalb konnte die Brigade auch in der Vergangenheit gute Erfolge erzielen. Zum Beispiel belegten sie im überbetrieblichen Wettbewerb der UP-Schweißer im I. Quartal 1960 den zweiten Platz. Alle Kollegen nehmen am Kampfgruppendienst teil oder arbeiten aktiv in der GST mit.

Es zeigt sich also, daß nur die Brigade auf dem laufenden bleibt, die regelmäßig ihren Wettbewerbsvertrag überprüft, schöpferisch und ideenreich politische und fachliche Auseinandersetzungen in der gesamten Brigade führt.

Einen Futterautomaten

Das Leitungskollektiv der Halle I hat sich zur Unterstützung der Landwirtschaft verpflichtet, einen Futterautomaten nach Feierabend kostenlos zusammenzuschweißen.

Die Genossen und Kollegen rufen alle anderen Abteilungen auf, ähnliche Verpflichtungen zur Unterstützung der Landwirtschaft einzugehen.

Ostsee - ein Meer des Friedens

Aufruf des Ostseekomitees der Volkswerft!

Arbeiter, Ingenieure, Angestellte!

Zum dritten Mal findet in unserem Küstenbezirk die Ostseewoche statt. Vertreter der Anliegerstaaten der Ostsee werden in der Zeit vom 4. bis zum 10. Juli 1960 beraten, wie noch wirksamer der Kampf um die Erhaltung des Friedens geführt werden muß. Der Kampf der Volksmassen für den Frieden muß auch im Ostseeraum stärker denn je geführt werden.

Ehemalige faschistische Admirale haben in der westzonalen Kriegsmarine wieder die Oberhand. Ostseehäfen in Westdeutschland werden zur Kriegsbasis ausgebaut. Westdeutsche Werften sind gegenwärtig dabei, schwere Kriegsschiffe zu bauen. Kriegsminister Strauß und seine faschistischen Militärs haben in den NATO-Blitzkriegsplänen die Ostsee als Aufmarschgebiet gen Osten vorgesehen. Ebenfalls ist geplant, die berüchtigten amerikanischen Spionageflugzeuge U 2 für das Territorium der Ostsee vorzusehen.

Die friedliebenden Völker an der Ostsee wollen, daß die Ostsee ein Meer des Friedens bleibt. Nicht Kriegsschiffe sollen in der Ostsee manöverieren, sondern Urlauberschiffe und die internationale Handelsflotte sollen triumphieren.

Wir wollen mit allen Völkern der Ostsee in Frieden und Freundschaft leben. Verständigung ist unsere Losung. Diese Verständigung dient dem Ostseetreffen entlang der Ostseeküste der Deutschen Demokratischen Republik.

Bereitet den Besuchern aus Hamburg und Flensburg einen würdigen Empfang. Schmückt eure Häuser und Arbeitsplätze, sprecht in den Brigaden und Hausgemeinschaften über die internationale Bedeutung der Ostseewoche zur Erhaltung des Friedens. Macht den Monat Juni zum Monat der höchsten Planerfüllung. Macht die Ostseewoche zu einem machtvollen Bekenntnis gegen die westdeutschen Militaristen und Kriegstreiber.

Die Volkswerft empfängt 200 Arbeiter aus den Werften Hamburgs und Flensburgs, die sich hier von den Erfolgen unseres sozialistischen Aufbaus überzeugen werden.

Jede sozialistische Brigade - eine Gruppe der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft

Die Organisation unserer Betriebsgruppe stelle sich in der Delegiertenkonferenz im Januar dieses Jahres das Ziel, mindestens 60 Prozent aller Werftangehörigen für die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zu gewinnen.

Vom Vorstand der Betriebsgruppe wurden einige Maßnahmen eingeleitet, um dieses Ziel zu erreichen. Es wurden bisher 200 Mitglieder neu geworben, so daß bis zum 31. Mai 1800 Werftangehörige Mitglied unserer Gesellschaft sind.

Bisher war es so, daß unsere Betriebsgruppe nur Beiträge kassierte und einige kulturelle Veranstaltungen durchführte. Das ist jedoch nicht Hauptaufgabe der deutsch-sowjetischen Freundschaft. Unsere Hauptaufgabe ist es, alle werktätigen Menschen von der Richtigkeit der Politik der Sowjetunion zu überzeugen und sie vor der Gefährlichkeit des aggressiven westdeutschen Militarismus zu warnen. Dazu ist es notwendig, daß wir die freundschaftlichen Bande zur Sowjetunion noch mehr festigen und noch größere Taten in der Produktion bringen.

Die Brigaden, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" kämpfen, müssen die Vorbilder für unsere werktätigen Menschen sein. Sie dürfen die Aufgabe nicht nur in der Erreichung höchster Produktionsergebnisse sehen, sondern auch in ihrer politischen Arbeit müssen sie Vorbild sein.

Es ist deshalb notwendig, daß sie Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft werden und in Erfahrungsaustausch mit Brigaden der kommunistischen Arbeit in der Sowjetunion treten. Wir schlagen deshalb vor, in allen Brigaden eine Gruppe der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft zu bilden.

Besonders ist es notwendig, im Schiffbau Maßnahmen einzuleiten, da dort nicht eine Gruppe der Gesellschaft besteht. Eine gute Arbeit leistet die Grundeinheit der DSF im Buchhaltungssektor der Werft.

Wir sind der Meinung, daß in den Produktionsbereichen ebenfalls Möglichkeiten bestehen, Grundeinheiten und Gruppen unserer Gesellschaft zu bilden.

Am 25. Juni 1960 ist der 13. Jahrestag der Gründung der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft. Wir rufen alle Brigaden auf, bis zu diesem Tag ihre Verpflichtung zur Bildung von Gruppen der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft abzugeben.

Setzen wir unsere ganze Kraft daran, daß bis zum Ende des Jahres jeder Angehörige unserer Werft Mitglied der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft wird.

Qualität der Arbeit - klein geschrieben

Kollegen der Malerei und Entrostung!

Wann gedenkt ihr die Qualität eurer Arbeit zu verbessern?

Die Kolleginnen und Kollegen der Reinigung des Maschinenbaues führen laufend Klage darüber, daß eure Arbeiten oftmals nicht in einwandfreier Qualität ausgeführt werden. Dazu zwei Beispiele: Der Maschinenraum wird in den meisten Fällen gespritzt ohne, wie es vorgesehen ist, den Flurboden und bestimmte Teile an Aggregaten mit Persenning abzudecken. Dadurch haben wir zu verzeichnen, daß besonders der Flurboden auf den meisten Schiffen so mit Farbe beklebt und verschmiert ist, daß die Frauen der Reinigung sich sehr quälen müssen.

Die Bereichsleitung Ausbau wurde des öfteren darauf hingewiesen, dann geht es bei ein oder zwei Schiffen, und dann ist alles wieder vergessen.

Hiermit fordern wir zum letzten Mal, daß dieser Zustand endlich der Vergangenheit angehört. Diesem Mißstand muß endlich der Garaus gemacht werden.

Einen ähnlichen Zustand haben wir bei den Kollegen der Entrostung zu verzeichnen. Bei der Reinigung des Doppelbodens ist es in den meisten Fällen so, daß dieser erst richtig von den Kollegen des Maschinenbaus entrostet werden muß. Es ist unverständlich, daß diese Arbeiten abgerechnet und bezahlt werden und der Kollege vom Maschinenbau muß die Arbeit fertigstellen.

Dieses ist ein großes Hemmnis in der Fertigstellung der Schiffe von seiten der Schiffsreinigung. Man muß hier die Frage stellen, wo bleibt die Aufsichtspflicht der Meister und Brigadiere?

Wir sind der Meinung, daß alle Werktätigen unseres Betriebes Otto Murks den Kampf angesagt haben. Die Beispiele zeigen aber, daß es immer noch Kollegen gibt, die mit Otto Murks sympathisieren.

Kollegen, macht endlich Schluß mit dem Verhältnis zu Otto Murks, ihr schadet damit der Volkswirtschaft und somit euch selbst. Richtet euren Blick auf Fräulein Güte, so werden die Erfolge beim Aufbau des Sozialismus in euren Brigaden schneller wachsen.

Hans Peters

Bis 30. Juni 52 Prozent Planerfüllung

(Fortsetzung von Seite 1)

Konstruktionsbüro bei der Überwindung der Rückstände zu helfen. Das reicht aber noch nicht aus, um eine reibungslose Produktionsumstellung zu garantieren.

Als weiteren Mangel nannte der Genosse Herrmann die ungenügende Begeisterung zum sozialistischen Lernen.

In seinen darauffolgenden Ausführungen nannte der Genosse Herrmann fünf Schwerpunktaufgaben für die Volkswerft nach der Bezirksdelegiertenkonferenz.

1. Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit muß eine höhere Qualität erreichen, wobei im Monat Juni die höchste Planerfüllung erzielt werden muß.
   Unser Ziel ist, bis zum 30. Juni die Staatsplanauflage mit 52 Prozent zu erfüllen.
2. Über die Erreichung des Weltniveaus darf nicht nur gesprochen werden, sondern jeder Angehörige des Betriebes muß konkret in seinem Arbeitsbereich durch gute Qualitätsarbeit und Ausnutzung sämtlicher Reserven an diesem Kampf teilnehmen.
3. Um den allseitigen Beweis der Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung gegenüber der kapitalistischen zu erbringen, ist es notwendig, die Arbeitsproduktivität als entscheidenden Faktor erheblich zu steigern. Es gilt daher in allen Brigaden, Brigadepläne der sozialistischen Rationalisierung und Rekonstruktion zu erarbeiten. Dadurch wird jedes Brigademitglied aktiv an die Einführung der neuen Technik beteiligt.
4. In allen Abteilungen und Gewerken muß jetzt sehr ernsthaft mit den Vorbereitungen der Produktionsumstellung herangegangen werden. Jeder einzelne muß sich mitverantwortlich fühlen.
5. Zur Unterstützung der Landwirtschaft müssen alle Voraussetzungen, besonders bei den Schweißern, Schlossern und Drehern geschaffen werden, daß zur Innenmechanisierung der Schweineställe 200 Futterautomaten noch in diesem Jahr fertiggestellt werden.

Der große nationale Kompromiß

Aus dem Deutschlandplan des Volkes

Es gibt in Westdeutschland ernsthafte und gutwillige Leute, die sagen: Aber mit den zwei gesellschaftlichen Systemen kommen wir doch nicht zusammen. Wie soll da eine Wiedervereinigung möglich sein? Das Problem liegt ja nicht in dem Vorhandensein zweier gesellschaftlicher Systeme in Deutschland, sondern in der Tatsache, daß der heutige westdeutsche Staat ein militaristischer Staat mit aggressiven Plänen ist, während die DDR ein sozialistischer Friedensstaat ist, dem jede aggressive Absicht und Handlung fern liegt. Natürlich ist die Frage des Vorhandenseins zweier gesellschaftlicher Systeme in Deutschland ein Problem, das nicht einfach zu lösen ist.

Aber wenn wir nicht auf die Wiedervereinigung verzichten oder miteinander Krieg führen wollen, bleibt doch gar keine andere Möglichkeit, als trotz der Verschiedenheit unserer Gesellschaftsordnungen in einer deutschen Konföderation die maximale Annäherung der beiden deutschen Staaten und ihre friedliche Zusammenarbeit zur Überwindung der Spaltung zu sichern. Im Rahmen dieser friedlichen Zusammenarbeit der beiden deutschen Staaten werden die beiden gesellschaftlichen Systeme miteinander wetteifern und zeigen, welches am meisten für das deutsche Volk zu leisten vermag.

Dieser friedliche Wettbewerb wird nicht nur für die Arbeiter in beiden deutschen Staaten, sondern auch für alle anderen Schichten unseres Volkes sehr viel Gutes und Nützliches bringen.

Wir versichern euch, daß wir gerade im Interesse des ganzen deutschen Volkes und seiner friedlichen Wiedervereinigung alles tun werden, um durch die Entfaltung des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik den Beweis zu erbringen, daß das ganze deutsche Volk in Frieden, Wohlstand und Glück leben und einen geachteten Platz im Leben der Völker einnehmen wird, wenn es auf Revanchepolitik und Militarismus verzichtet, wenn es die großen schöpferischen Kräfte der deutschen Arbeiterklasse und aller anderen Schichten der Nation nur der Arbeit für Frieden und Wohlstand weiht. Der Sieg des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik wird so auch den großen nationalen Kompromiß, den wir anstreben, erleichtern.

Der Weg der friedlichen demokratischen Entwicklung bei euch in Westdeutschland ist kompliziert. Wir wissen, daß es neben der Arbeiterklasse auch in Westdeutschland viele Kräfte der Intelligenz, der Bauernschaft, des übrigen Kleinbürgertums und Bürgertums bis hinein in die Reihen der Unternehmerschaft gibt, die in den vergangenen Jahren bereits bewiesen haben, daß sie für Frieden und Verständigung eintreten. Nicht wenige haben für den Frieden gekämpft und auch Opfer gebracht. Denken wir nur an den Kampf westdeutscher Wissenschaftler gegen atomare Aufrüstung und den Kampf vieler Bauern gegen Beschlagnahme ihres Landes zugunsten der Aufrüstung. Viele sind in ihrer Denkweise an alte Traditionen gebunden. Aber sie fühlen doch, daß es so nicht weitergehen kann. Sie sind gegen die sture Politik Adenauers und seiner Militaristen und auch bereit, an der Schaffung eines friedliebenden, demokratischen Deutschlands mitzuarbeiten. Sie fürchten aber auch die Zukunft. Sie haben Zweifel, ob nicht ihre Existenz und soziale Lage gefährdet sei, wenn die Politik der Bonner Regierung geändert wird. Sie sind enttäuscht über den Wortbruch Adenauers, der ihnen versichert hatte, „Keine Experimente" zu dulden, dann aber Westdeutschland in das abenteuerliche und lebensgefährliche „Experiment" der Revanchepolitik und Atomkriegsvorbereitung stürzte.

Die Arbeiterklasse muß der Intelligenz, den Bauern, dem Mittelstand, dem Bürgertum mit gutem Beispiel vorangehen und ihnen den Weg zur Sicherung des Friedens und der friedlichen Wiedervereinigung Deutschlands zeigen. Das kann nur die Arbeiterklasse. Wir können und wollen ehrlich mit allen diesen Schichten zusammenarbeiten. Die Arbeiterklasse wird dann aber auch deren Interessen in Rechnung stellen, das heißt, einem großen nationalen Kompromiß zustimmen. Der nationale Kompromiß könnte im Sinne dieses Deutschlandplanes erreicht werden.

Von der Traurigkeit der neuesten Literatur

Als es in der Volkswerft kaum noch einen Kollegen gab, der nicht in den Strudel des Kampfes um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" hineingezerrt war, entstand als Abfallprodukt dieser Bewegung die Frage, wer denn eigentlich das Brigadetagebuch zu führen habe. Man half sich so, indem diese Sorge den Brigadiers überlassen wurde. Wo sie oder mit ihren befreundeten Kollegen die Buchführung übernahmen, wurde es auch eine solche. Will sagen, diese Bücher waren zu korrekt, zu sehr Aufzeichnungen großer Erfolge und Heldentaten, zu sehr Statistik. Nirgends war zu lesen, wie große Ergebnisse erlangt wurden, welche Mühen es gekostet hatte, dort einen äußeren Widerstand, hier einen inneren Defekt in der Brigade selbst zu flicken und Konflickte zu lösen. So gähnten diese Folianten neuen Typs Schreiber und Leser gleicherweise an. Aber die Zeit ist kostbar, und langweilige Literatur stiehlt sie beiden Partnern.

Die Führung des Tagesbuches kann aber auch blitzartig die Lage in einer Brigade erhellen. Da geschah in einem Gewerk folgendes:

Um sich selber das lästige Schreiben vom Halse zu halten, wurde ein Kollege bestimmt, das Buch zu führen, weil er sowieso schon „Gedichte" gemacht hatte und nach Meinung der Brigademitglieder der geeignetste Mann hierfür sei. Nachdem diese unvermeidliche Geschichte damit geklärt war, fiel den Mitgliedern der Brigade ein, daß der bewußte Kollege ein Mensch sei, der Tod und Teufel nicht fürchtete, der imstande sei, alles, aber auch alles zu schreiben . . .

Die spontane Wahl reute sie, doch um sich nicht zu blamieren, ließen sie es so geschehen. Aber von diesem Tage an war der beauftragte Schreiber des Brigadetagebuches in einer ähnlichen Lage wie ein Weltraumfahrer, der, nachdem die Verbindung mit der Erde abgerissen, nur sich selbst, seinem Ziel und dem All überlassen ist. Von Stund an war der Brigadetagebuchführer vom Leben und inneren Geschehen der Brigade schalldicht abgeschlossen. Er konnte nur noch fertige Erfolgsmeldungen zu Papier bringen. Warum es Erfolge waren, wußte er nicht mehr. Auch dieses Tagebuch, obwohl von einem Dichter geschrieben, war langweilig.

Wolf Wähnke

ROTER TREFF, ja - aber nicht so!

Am 7. Juni fand in Halle VII ein „Roter Treff" statt. Nach den einleitenden Worten des Genossen Sawatzki über die Abrüstung stimmten die Kollegen einem Grußschreiben an die sowjetische Botschaft zu. Bis dahin geht alles in Ordnung.

Anschließend ergriff der Hallenleiter, Kollege Bockhahn, das Wort, um über Fragen der Planerfüllung zu sprechen.

Was nun folgte, war mehr oder weniger ein Beschimpfen der Kollegen der Schmiede. Ich erkläre mich keineswegs einverstanden damit, daß die Schmiede ihren Stundenanteil im AN-Plan noch nicht gebracht hat. Das aber berechtigt keinen, die Kollegen als reaktionäre Riashörer zu bezeichnen, denen man bisher Zucker in den Hintern geblasen hat. Noch weniger erreichen wir, wenn wir den Kollegen eine Bremse ansetzen wollten, wie Kollege Bockhahn, der unverständlicherweise dieser Bremse die Gestalt des Normers verlieh.

Aber damit noch nicht genug!

Als ich mich erdreistete, auf die, dem Arbeitsschutz hohnsprechenden Verhältnisse gegenüber der Halle VII hinzuweisen und Abhilfe zu fordern, ließ es sich Kollege Bockhahn nicht nehmen, mich offiziell zu beschimpfen.

Bisher war ich mir bewußt, daß ich ein Arbeiter bin, der seinen Ehrendienst in der NVA erfüllt, und daß ich gegenwärtig, wie viele unserer Genossen für ein Jahr in der sozialistischen Produktion tätig bin, worin sich unsere Verbundenheit zur Arbeiterklasse ausdrückt.

Kollege Bockhahn jedoch „belehrte" mich, als Antwort auf meine Kritik, daß ich etwas „Besseres" sei und mit Glacehandschuhen angefaßt werden müßte. Wir müßten unter kapitalistischen Bedingungen arbeiten, dann würde er uns schon den Marsch blasen.

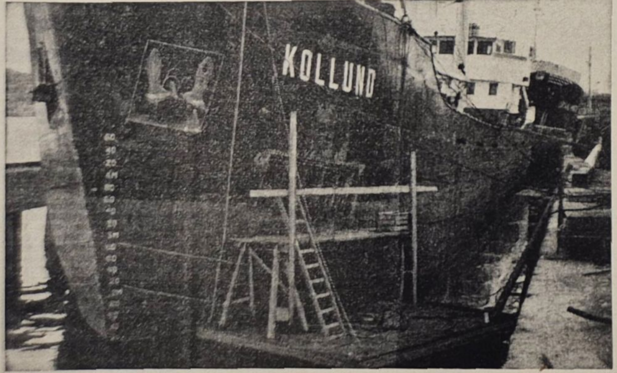
„Aber wir marschieren nicht danach! Kollege Bockhahn"!

Den anschließenden Hinweis, daß es so nicht geht, tat er ab mit der Bemerkung, das mußt du schon mir überlassen!

Ich bin der Meinung, daß ein leitender Wirschaftsfunktionär der so handelt, unsere Bündnispolitik noch nicht begriffen hat, daß er noch nicht begriffen hat, was bei uns Demokratie bedeutet, daß die Losung „Arbeite mit, plane mit, regiere mit!" lebendiger Alltag und kein leeres Stroh ist.

Ich erwarte, daß der Kollege Bockhahn auf dem nächsten „Roten Treff" zu seinem Verhalten Stellung nimmt.

Udo Röber, Anschläger



„Kollund", ein westdeutsches Küstenmotorschiff aus Flensburg. Im Bereich Reparaturen liegt dieses Schiff am Kai, um eine Außenhautplatte auszuwechseln.

Eignet euch allseitig die Schätze der Kultur an

Entschließung der Kulturkonferenz der Volkswerft

Die Beschlüsse des V. Parteitages der SED und das Gesetz der Volkskammer über den Siebenjahrplan zeigen der Arbeiterklasse und allen Werktätigen der DDR die weiteren Perspektiven unserer sozialistischen Entwicklung. Die Aufgaben des Siebenjahrplanes haben zum Ziel, die Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung gegenüber der kapitalistischen Herrschaft in Westdeutschland umfassend zu beweisen.

Der Siebenjahrplan stellt auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens große Anforderungen. So auch auf dem Gebiet der Kultur. Die kulturelle Grundaufgabe des Siebenjahrplanes besteht darin, durch ein reiches, vom Geist des realen Humanismus getragenes Kulturleben in Stadt und Land, das die wachsenden und mannigfachen Bedürfnisse unseres Volkes vielseitig und interessant befriedigt, zur geistigen Formung des neuen sozialistischen Menschen beizutragen.

Dieser Grundfrage muß auch die kulturelle Massenarbeit in der Volkswerft dienen. Die Kulturarbeit, die in den letzten Jahren durch die Gewerkschaft, die FDJ und anderen Organisationen und kulturellen Einrichtungen in der Werft geleistet wurde, hat dazu beigetragen, daß die Werktätigen sich immer mehr die kulturellen Güter aneignen.

Die Früchte dieser Kulturarbeit sind zu spüren in den Leistungen der Arbeiter, Meister, Ingenieure und Angestellten innerhalb der Produktion.

Diese Kulturarbeit genügt heute nicht mehr. Die Bedürfnisse der Menschen sind gewachsen. Das Verlangen nach einem reicheren Kulturleben, nach aktiver Teilnahme an der kulturellen Arbeit macht sich auch in der Volkswerft bemerkbar. Davon zeugen die Brigaden der sozialistischen Arbeit, die in ihren Programmen genau festlegten, wie sie ihre kulturellen Bedürfnisse befriedigen wollen. Davon zeugen die „Treffen junger Talente", an denen sich eine Vielzahl künstlerisch begabter Werftangehörigen, insbesondere aus den Reihen der Jugendlichen beteiligten.

Die Höherentwicklung unserer Kulturarbeit ergibt sich aber auch aus den Bedürfnissen der Produktion. Die Aufgaben zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, die mittels sozialistischer Rationalisierung und Rekonstruktion, der Anwendung des wissenschaftlich technischen Fortschritts erreicht werden, verlangen einen gebildeten und kulturell hochstehenden, sozialistischen Menschen.

Zur Durchführung der neuen, höheren Aufgaben in der Kulturarbeit ist bei allen, auf dem Gebiet der kulturellen Massenarbeit tätigen Funktionären und Mitarbeitern der Werft ideologische Klarheit über folgende Fragen notwendig:

1. Unsere sozialistische Kulturarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil für den Sieg des Sozialismus und die Erhaltung des Friedens. Indem wir die Kulturarbeit verbessern, schaffen wir die Voraussetzung für ein besseres, schöneres und kulturvolles Leben unserer Werktätigen und leisten einen entscheidenden Beitrag zur Stärkung der DDR und für den Kampf gegen die sich in Westdeutschland ausbreitende Unkultur.

2. Die Höherentwicklung unserer Kulturarbeit vollzieht sich nicht im Selbstlauf, sondern muß auch in täglicher geduldiger und überzeugender Arbeit organisiert werden. Das jahrhundertealte Erbe der kapitalistischen Gesellschaft, in der die Werktätigen von den kulturellen Gütern ferngehalten wurden, macht sich auch bei uns in einigen Brigaden bemerkbar, indem man ablehnend der Kulturarbeit gegenübersteht. Die Ansichten können nur im Kampf überwunden werden.

Die Kulturkonferenz der Volkswerft orientiert zur Durchführung der kulturellen Grundaufgabe des Siebenjahrplanes auf folgende Schwerpunkte:

I. Entwicklung eines breiten Kulturlebens in den Brigaden, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" kämpfen.

Der Wettbewerb der Brigaden der sozialistischen Arbeit, der unter der Losung „sozialistisch arbeiten, lernen und leben" durchgeführt wird, beinhaltet auch die Gestaltung eines kulturvollen Lebens der Brigade. Es ist notwendig, den Brigaden zu helfen, sich allseitig die Schätze der Kultur anzueignen.

Hier besteht die Möglichkeit, mit kulturellen Mitteln bei der Formung eines sozialistischen Lebensstils mitzuwirken, der sich in erster Linie aus dem neuen Verhältnis zur Arbeit ergibt.

Der kulturelle Aufschwung ist durch Hilfe der Künstler und Kulturschaffenden zu unterstützen, indem:

a) in Zusammenarbeit mit dem Theater der Werftstadt und dem Kulturbund mehr Kulturschaffende als Paten für die Brigaden gewonnen werden,

b) die regelmäßige Teilnahme an Theaterbesuchen organisiert wird, die durch Einführungen vorbereitet und nachfolgenden Aufführungsbesprechungen ausgewertet werden.

c) der Bücherbeirat mehr als bisher Buchbesprechungen in den Brigaden durchgeführt, um die Brigademitglieder an die Werke des sozialistischen Realismus heranzuführen,

d) der Besuch von Ausstellungen, insbesondere der bildenden Kunst, der zur ästhetischen Erziehung beiträgt, gut vorbereitet wird.

Dem Rat des Bezirkes, Abteilung Kultur, wird empfohlen, noch im Jahre 1960 eine Ausstellung bildender Künstler für das Klubhaus der Volkswerft zu verpflichten.

Die kulturellen Einrichtungen der Gewerkschaft helfen den Brigaden bei der Entwicklung eines interessanten und kulturvollen Lebens der Brigade, indem

a) den Brigaden bei der Durchführung der Brigadeabende jegliche Unterstützung gegeben wird.

b) mehr Veranstaltungen unterhaltenden Charakters im Klubhaus für die Brigaden ganzer Bereicher stattfinden,

c) gemeinsam mit dem Deutschen Reisebüro Ausflüge organisiert werden, die dem Kennenlernen unserer schönen deutschen Heimat dienen.

In den Brigaden ist durch die Kulturfunktionäre eine wirklich kulturelle Atmosphäre zu schaffen. Dabei gilt es, den verschiedenen Neigungen und Interessen Rechnung zu tragen und die Eigeninitiative voll zur Entfaltung zu bringen. In jeder Brigade ist ein langfristiger Plan der kulturellen Arbeit auszuarbeiten.

II. Entwicklung der kulturellen Selbstbetätigung:

Die Weckung und Entwicklung aller künstlerischen Talente unter den Arbeitern und allen Werktätigen ist eine der wichtigsten kulturellen Aufgaben. Die künstlerische Selbstbetätigung der Werktätigen ist ein entscheidender Teil der kulturellen Massenarbeit. Die Erfahrung zeigt, daß in der Volkswerft eine Vielzahl künstlerischer Talente vorhanden ist, die es gilt zu fördern, und zugleich neue Talente zu entdecken.

Dazu ist es notwendig:

1. die in der Werft vorhandene Bewegung vom lesenden zum schreibenden Arbeiter weitgehendst zu unterstützen. Die Ergebnisse der Arbeit dieses Zirkels sind mehr in der Öffentlichkeit (Funk, Betriebszeitung, Broschüren) zu popularisieren.

Aus den Reihen der Kollegen, die in den sozialistischen Brigaden die Brigadebücher führen, sind weitere Mitglieder für den Literaturzirkel zu gewinnen.

2. Es sind alle Voraussetzungen zu schaffen, für die Einrichtung eines Malerzirkels, in dem unsere Kollegen von der Karrikatur bis zur Anfertigung von Porträts fachlich unterwiesen werden. Für die Arbeit eines solchen Zirkels sind begabte Künstler zu gewinnen.

3. Die Film- und Fotozirkel sind weiter auszubauen, und ihnen größere materielle Unterstützung zu gewähren. Die Kommission für kulturelle Massenarbeit der BGL hat für die Beseitigung der Planlosigkeit in der Arbeit dieser Zirkel zu sorgen.

4. Mit Unterstützung des Klubhauses organisiert die FDJ-Leitung regelmäßig „Treffen junger Talente". Es ist dafür zu sorgen, daß die Förderung dieser Talente in den bestehenden Kulturgruppen erfolgt. Es wird festgelegt, im Rahmen der Ostseewoche das nächste „Treffen junger Talente" durchzuführen.

Die Klubkommission wird verpflichtet, die Zirkel in ihrer Tätigkeit zu unterstützen. Die besten Ergebnisse sollten in Ausstellungen allen Werftangehörigen unterbreitet werden.

Bei der Aufgabenstellung für die Zirkel ist von den jeweiligen ökonomisch-politischen Aufgaben der Werft auszugehen.

III. Aufbau eines Arbeitertheaters der Volkswerft

Ein wesentlicher Beitrag zur Entfaltung der schöpferischen kulturellen Kräfte der Werktätigen ist der Aufbau eines Arbeitertheaters der Volkswerft, mit dem noch im ersten Halbjahr 1960 begonnen werden muß.

Ziel des Arbeitertheaters, das sich aus begabten und entwicklungsfähigen Talenten aus den Reihen der Werftangehörigen und anderer Betriebe der Stadt Stralsund zusammensetzen wird, ist es, regelmäßig mit Werken der sozialistischen Gegenwartsdramatik und klassischen Werken vor den Werktätigen der Volkswerft und anderer Betriebe aufzutreten.

Die Kulturkonferenz ruft die Künstler des Theaters der Werftstadt auf, den Arbeitern und Ingenieuren der Volkswerft bei dieser großen und schönen Arbeit zu helfen.

Es wird festgelegt:

1. Im Juni erfolgt ein gemeinsamer Aufruf der BGL, FDJ und des Frauenausschusses an alle Werftangehörigen zur Gründung des Arbeitertheaters.

2. Alle Kulturfunktionäre unterstützen aktiv die Gewinnung von befähigten Kräften aus den Reihen der Arbeiter, Angestellten, Ingenieure, Jugendlichen und Frauen für das Ensemble des Arbeitertheaters.

3. Es sind alle Voraussetzungen durch die Kollegen der Klubkommission in Verbindung mit dem Theater zu schaffen, damit im September die Proben beginnen.

IV. Weiterentwicklung der Volkskunstgruppen

Die in der Werft bestehenden Volkskunstgruppen haben große Erfolge bei der Entwicklung einer breiten Volkskunstarbeit erreichen können. Davon zeugen die Leistungen des Chores, der Tanzgruppen, der Kinder-Akkordeon-Orchester und der Musikzüge. Jetzt besteht die Aufgabe, diese Gruppen auszubauen, weiterzuentwickeln und neue Volkskunstgruppen ins Leben zu rufen.

Für die einzelnen Gruppen ergeben sich folgende Schwerpunkte:

Chor

Der Werftchor ist durch die Gewinnung neuer weiblicher und männlicher Stimmen auf 80 Mitglieder zu entwickeln. Das Reportoir ist in kürzester Zeit durch Einstudierung neuer Lieder zu erhöhen, dabei muß die Pflege des nationalen Kulturerbes und der neuen sozialistischen Lieder im Vordergrund stehen. Eine der wesentlichen Aufgaben des Chores muß der Aufbau von Sängergruppen sein, die bei kleineren Veranstaltungen mitwirken können.

Die Ausbildung von Solisten ist voranzutreiben.

Tanzgruppe

Die Tanzgruppe ist zahlenmäßig zu verstärken. Durch Einstudierung neuer Tänze, insbesondere von Tänzen, die aus dem Leben der Werft gestaltet werden, muß sich die Arbeit der Tanzgruppe vielseitig und zugleich schöpferisch entwickeln.

Die Kulturkonferenz orientiert auf die Bildung folgender neuer Volkskunstgruppen:

Kinderensemble

Die guten Ergebnisse in der Arbeit der Kindergruppen berechtigen uns, die Schaffung eines Kinderensembles in Angriff zu nehmen. Neben der Tanzgruppe, dem Kinderchor, der Laienspielgruppe, muß das Akkordeonorchester eine weitgehende Förderung erfahren. Die Kommission für sozialistische Erziehung der Kinder hat mit Unterstützung der Kommission für kulturelle Massenarbeit diese Aufgabe im Jahre 1960 zu lösen.

Rezitatorengruppe

Aus befähigten Kolleginnen und Kollegen der Werft ist eine Rezitatorengruppe zu bilden, die in der Lage ist, in Verbindung mit den Gruppen des Ensembles musikalisch-literarische Abende für die sozialistischen Brigaden durchzuführen.

Politisch-satirisches Kabarett

In kürzester Zeit ist das politisch-satirische Kabarett durch die Gewinnung von weiteren Mitgliedern arbeitsfähig zu machen. Diese Gruppe ist so zu entwickeln, daß sie nicht nur in der Lage ist, im Klubhaus aufzutreten, sondern darüber hinaus auch in den Abteilungen der Werft, um hier mit der Satire alle Mißstände und Schwächen vor den Arbeitern in den Arbeitspausen bzw. bei Schichtwechsel unter die Lupe zu nehmen.

V. Verbesserung der Leitungstätigkeit in der kulturellen Massenarbeit

Zur Lösung aller Aufgaben, die auf kulturellem Gebiet innerhalb der Werft stehen, ist eine wirkliche Orientierung aller Leitungen der Massenorganisationen und des Wirtschaftsapparates notwendig.

Die Kulturkommission der Parteileitung hat ständig den Entwicklungsstand und die ideologischen Probleme innerhalb der Kulturgruppen und der kulturellen Massenarbeit einzuschätzen und die Führungstätigkeit der Kartei durch systematische Beschäftigung mit Kulturfragen ständig zu verbessern.

Die Abteilungsparteiorganisationen haben regelmäßig in ihren Leitungssitzungen Probleme der Kulturarbeit zu behandeln und die notwendigen Maßnahmen zur Verbesserung der kulturellen Arbeit in ihrem Arbeitsbereich zu beschließen. Dabei ist besonders die ständige Erhöhung des kulturellen Niveaus aller Parteimitglieder eine der vordringlichsten Aufgaben.

Die Kommission für kulturelle Massenarbeit der BGL hat einen beharrlichen Kampf zu führen, um das Zurückbleiben der Kulturarbeit gegenüber anderen Gebieten der Gewerkschaftsarbeit in der Volkswerft zu überwinden. Dabei kommt es darauf an, eine ständige Arbeit mit den Kulturfunktionären der Gewerkschaftsgruppen durchzuführen, diese ständig anzuleiten und zu qualifizieren. Die Kommission für kulturelle Massenarbeit für die AGL sind gründlicher auf ihre Aufgaben vorzubereiten. Als dringend notwendig wird die Schulung der Kulturfunktionäre der Werft erklärt. Der Betriebsgewerkschaftsleitung wird empfohlen, entsprechende Maßnahmen einzuleiten, die gewährleisten, daß die Schulbeschickung auch für die Kulturfunktionäre erfolgt und die Schulen für Volkskunst weitgehendst ausgenutzt werden.

Die Grundeinheit der Freien Deutschen Jugend muß alle Anstrengungen unternehmen, um die kulturelle Massenarbeit unter der Jugend zu verbessern. Der Leitung der Grundorganisation der FDJ wird empfohlen, mehr Einfluß auf die Jugendlichen innerhalb der Kulturgruppen zu nehmen und zur Erziehung dieser jungen Künstler beizutragen. Den Mitarbeitern und Funktionären der kulturellen Einrichtungen in unserer Werft obliegt die Aufgabe, den Arbeitsstil so zu ändern, daß eine lebendige Arbeit mit den Menschen in den sozialistischen Brigaden und in den bestehenden Kulturgruppen und Zirkeln durchgeführt wird.

Die BGL hat in Verbindung mit der Werftleitung dafür zu sorgen, daß alle Chormitglieder der Werft in einer Schicht arbeiten.

Die FDJ-Organisation hat in Zusammenarbeit mit der Klubhausleitung unserer Werft jeden Monat eine Veranstaltung in den Räumen des Klubhauses „Ernst Thälmann" für die Werftjugend zu organisieren.

Die Kulturfunktionäre der Gewerkschaftsgruppen tragen bei der Verbesserung der Kulturarbeit eine große Verantwortung. Sie haben unmittelbar in den Brigaden und Gewerken die Arbeiter und Ingenieure für die Aneignung der Reichtümer der Kultur zu gewinnen. Die Arbeit der Kulturfunktionäre in den Gewerkschaftsgruppen muß so entwickelt werden, daß sie die Initiatoren eines interessanten und vielseitigen kulturellen Lebens auftreten und alle Kollegen entsprechend ihren Interessen und Neigungen in das kulturelle Leben der Werft und der Stadt einbeziehen.

So breit und umfassend wir jetzt die Fragen der Kultur stellen, so breit und umfassend müssen sie auch angepackt werden. Unter Führung der Partei der Arbeiterklasse, gemeinsam mit den Kulturschaffenden der Stadt Stralsund, werden die Werktätigen der Volkswerft an die Verwirklichung der sozialistischen Revolution auf dem Gebiet der Ideologie und Kultur herangehen.

Die Kulturkonferenz ruft alle Arbeiter, Angestellten, Techniker und Ingenieure, Frauen und Jugendlichen auf, aktiven Anteil zu nehmen bei der Schaffung eines schöneren, besseren und kulturvolleren Lebens, bei der Erstürmung der Höhen der Kultur.

Im Bewußtsein liegt unsere Kraft

Vom täglichen Brot

Es gab eine Zeit,
Das Brot war nicht gut,
Doch zog mans vor Hunger
Aus schwelender Glut.

Zu klein war der Bissen
Und halb schon verdorben;
Selbst Ratten und Mäuse
Sind Hungers gestorben

Es gibt eine Zeit,
Das Brot, es ist gut,
Doch wirft man es achtlos
In schwelende Glut.

Vergeßlichkeit schadet,
Man soll nicht vergessen,
Es lauert die Ratte
Noch während wir essen.

Norbert Gogolin, Fernmeldemonteur, Zirkel schreibender Arbeiter

Ja, wenn wir schreiben wollen, müssen wir viel lesen und lernen

Berichtet von der 1. Konferenz der schreibenden Arbeiter

Ich durfte zu den Arbeiterfestspielen fahren und saß nun im Zug nach Karl-Marx-Stadt. Unser Betrieb hatte mich delegiert. Aus dem Rattern des Zuges glaubte ich immer herauszuhören: Arbeiterfestspiele — Arbeiterfestspiele — so sehr freute ich mich. Im Zug lernte ich Kollegen kennen, die das gleiche Ziel hatten. Schon bei der Einfahrt in Karl-Marx-Stadt spürten wir den freundlichen Empfang. Bunt leuchtete uns das Fahnenmeer der geschmückten Stadt entgegen.

Nachdem das Organisatorische erledigt war, trafen sich alle schreibenden Arbeiter in der Kunstausstellung. Tief beeindruckt standen wir vor Werken, die nicht nur von Künstlern, sondern auch von Laienkünstlern geschaffen wurden. Die gute Führung ermöglichte es uns, den Wert und die Bedeutung der Arbeiten zu erkennen. Am Abend durften wir einen „Blick in die Werkstatt schreibender Arbeiter" tun. So nannte sich die literarische Veranstaltung, die der Zirkel schreibender Arbeiter vom VEB Braunkohlenwerk „Erich Weinert" in Deuben und der Zirkel schreibender Arbeiter vom VEB Steinkohlenwerk in Oelsnitz durchführten. Bei den Darbietungen spürten wir die gute und saubere Arbeit dieser Zirkel. Wir hatten dann beim anschließenden gemütlichen Beisammensein Gelegenheit, mit den Zirkelmitgliedern Erfahrungen auszutauschen.

Der Höhepunkt für uns war die am darauffolgenden Tag durchgeführte 1. Konferenz der schreibenden Arbeiter im Klubhaus „Fritz Heckert". Darum waren wir ja zu den Arbeiterfestspielen delegiert. Wir hofften, sehr viel von dieser Konferenz mit nach Hause zu nehmen und wurden auch nicht enttäuscht.

In seinem Referat wies der Kollege Beyreuther darauf hin, daß die Konferenz den Charakter eines Erfahrungsaustausches tragen soll. Zirka 25 Diskussionsredner kamen zu Wort. Sie teilten ihre Sorgen und Erfahrungen mit, und wir konnten viel dazulernen. Als der Maxhüttenkumpel Werner Barth, der für seine Gedichte mit dem Literaturpreis 1960 ausgezeichnet wurde, Gorki zitierte: Genie ist 10 Prozent Talent und 90 Prozent Fleiß, unterstrich diese Worte der Schriftsteller Koplowitz, indem er uns zurief: „Es gibt eine ganz alte Wahrheit und die heißt: Schreiben kommt vom Lesen, kommt vom Verständnis des Lesenden". Ja, wenn wir schreiben wollen, müssen wir viel lesen und lernen.

Viele schreibende Arbeiter stoßen mit ihren Sorgen vielfach noch auf Unverständnis bei ihren Gewerkschaftsfunktionären. Das zeigt, wie dringend notwendig es ist, daß die Gewerkschaftsfunktionäre sich besser mit den Problemen der Kunst und Literatur beschäftigen müssen. Die Konferenz zeigte, daß die Bewegung der schreibenden Arbeiter immer mehr wächst. Dieser Tatsache müssen die Gewerkschaftsleitungen Rechnung tragen und erkennen, daß die politisch-ideologische Führung der Bewegung fest in ihren Händen liegen muß. In seinen Schlußbetrachtungen drückte der Kollege Beyreuther sein Bedauern darüber aus, daß nur fünf Schriftsteller der Einladung zu den Arbeiterfestspielen gefolgt waren. Das ist allerdings kein Maßstab für die Verbindung der Schriftsteller mit den Werktätigen in den Betrieben, denn die Schriftsteller haben oft bewiesen, daß sie engen Kontakt mit den Arbeitern haben. Es wäre aber zu wünschen, daß die Schriftsteller ihre sonst so gute Zusammenarbeit auch bei solchen Gelegenheiten pflegen.

Es würde zu weit führen, all die kulturellen Veranstaltungen aufzuzählen, die während der Arbeiterfestspiele auf dem Programm standen. Nur so viel sei gesagt, daß das Schönste und Beste ausgesucht war, um uns zu erfreuen.

Mir persönlich war es möglich gewesen, eine Karte für das Maxim-Gorki-Theater Berlin zu erstehen, welches mit Schillers „Räuber" zu Gast war. Es war für mich ein wunderschöner Abschluß des Konferenztages. Die packende Handlung und das ergreifende Spiel ließen mich vergessen, daß ich nur noch einen Notsitz ohne Lehne bekommen hatte.

Charlotte Rinow,
Zirkel schreibender Arbeiter

Denk diesmal wirklich dran!

So wird die Überschrift eines Plakates vor dem Werfteingang lauten, das euch, liebe Jugendliche, zur zweiten Immunisierung gegen die Kinderlähmungs-Seuche aufrufen wird.

In gleicher Weise wie das erste Mal findet in den bereits bekannten Räumen die Einnahme des Stückchen Zuckers mit dem Impfstoff statt.

Mittwoch, den 22. Juni 1960 von 7.00–9.00 Uhr;
Donnerstag, den 23. Juni 1960 von 7.00–9.00 Uhr.
Für die Spätschicht ist an beiden Tagen die Unfallstelle da.

Die völlig Schmerz- und Reaktionsfreiheit dieser Impfungsform hat sich ja inzwischen überall herumgesprochen und unsere „Impfangsthasen" beruhigt. Auch sie können kommen!

Wer die erste Immunisierung versäumt hat, erhält durch den jetzt verabreichten Impfstoff noch einen weitgehenden Schutz.

Jugendliche denkt daran! Ihr wollt im Sommer zeiten, wollt gemeinsam Land- und Wasserfahrten unternehmen. Ihr kommt mit vielen Leuten in und aus verschiedenen Gegenden in Berührung. Die Ansteckungsgefahr ist vergrößert!

Noch eine Bitte und Mahnung an die Bereiche und Direktionen mit ihren AGL. Auch ihr seid verantwortlich für eure jungen Kollegen!

Vor meinem geistigen Auge ziehen die Bereichsleiter FS und FA an der Spitze ihrer Jugendlichen zum Impfraum; denn diesmal wollen sie es beweisen!

Auch die BPO wird sich vielleicht erinnern, Telefon 305 anzurufen, um die Beteiligung zu erfragen und evtl. hilfreich nachzustoßen. So kann ein Erfolg nicht ausbleiben, über den sich alle freuen werden, am meisten aber eure Betriebspoliklinik.

Dr. Dimaczek, Stellv. Chefarzt

Veranstaltungsplan

für die Woche der Jugend und des Sports

18. bis 19. Juni 1960
Eröffnung der Woche der Jugend und des Sports und Durchführung der Bezirksmeisterschaften der Betriebsberufsschulen im Turnen und Gymnastik (Jahnsportstätte).

20. bis 25. Juni
Luftgewehrschießen (Großer Speisesaal)

20. Juni
17.00 Uhr Massensport auf dem Jahnsportplatz

21. Juni
16.00 Uhr Tischtennisturnier
16.00 Uhr Kleinkaliberschießen
21.00 Uhr Sonnenwendfeier (BBS)

22. Juni
16.00 Uhr Volleyballturnier
18.00 Uhr Fußballspiel I. Junioren gegen Auswahlmannschaft der Seestreitkräfte

23. Juni
15.45 Uhr Modenschau im großen Speisesaal

24. Juni
12.00 Uhr Auszeichnung der besten Schützen
16.00 Uhr Fußballturnier 2×20 Minuten K.O.-System

25. Juni
8.00 Uhr Jungarbeiterkonferenz
19.30 Uhr Jugendfestveranstaltung (Thälmann-Haus)

26. Juni
9.00 Uhr Besichtigung der Seeoffiziersschule der Schwedenschanze

Veranstaltungsplan des Kreises

26. Juni
10.00 Uhr Festveranstaltung im Theater der Werftstadt anläßlich der Woche der Jugend und des Sports
15.00 Uhr Internationale Artistenparade (Freilichtbühne)
19.00 Uhr Internationales Radballturnier (Lambert-Steinwich-Schule)

27. Juni
Massensporttag

29. Juni
21.00 Uhr Filmmatinee („Ballade vom Soldaten" oder „Einer von uns") Freilichtbühne

2. Juli
20.00 Uhr Thälmann-Haus Festveranstaltung des Staatsapparates Auszeichnung der besten Jugendbrigaden und Kollektive

3. Juli
Dampferfahrt der besten Jugendlichen

SPEISENPLAN

vom 20. bis 25. Juni 1960

Gedeckessen à 1,– DM

Montag
Suppe, gek. Eier, Spinat, Salzkartoffeln, Kompott
Dienstag
Kaltschale, Fleisch-Ragout, Salzkartoffeln, Speise mit Saft
Mittwoch
Suppe, Bratklops, Gemüse, Salzkartoffeln, Kompott
Donnerstag
Eintopf mit Beckwurst
Freitag
Kaltschale, gebr. Fisch, Salzkartoffeln, Salat

Stammessen à 0,50 DM

Montag
Brühnudeln mit Fleischeinlage
Dienstag
Bratklops, Senfgurke, Salzkartoffeln
Mittwoch
eingel. Fisch, Kartoffeln, Soße, Salat
Donnerstag
Schweinebraten, Salzkartoffeln, Kaltschale
Freitag
gek. Eier, Spinat, Salzkartoffeln
Sonnabend
Kartoffelsuppe mit Wursteinlage

Diätessen à 0,50 DM

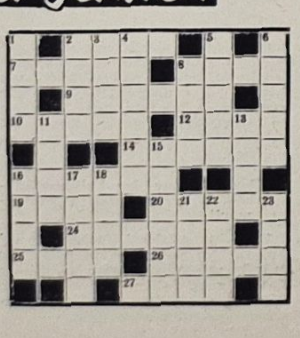
Montag
Brühnudeln mit Fleischeinlage
Dienstag
gek. Klops mit Kapernsoße, Kartoffeln
Mittwoch
Grießbrei mit Frucht
Donnerstag
Rühr-Ei, Spinat, Kartoffeln
Freitag
Gulasch, Kartoffeln
Sonnabend
Kartoffelsuppe mit Wursteinlage

Achtung! AWG-Mitglieder!

Am Sonntag, dem 26. Juni 1960, findet um 8.30 Uhr im großen Saal des Klubhauses „Ernst Thälmann" die Mitgliederversammlung sowie die Neuwahl des Vorstandes der AWG Volkswerft statt.

Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 2 Schadenstelle im Gewebe, 7 Stopfgarn, 8 Widerhall, 9 Jagd, 10 lustiges Bühnenstück, 12 sportliche Wahlübung, 14 Last, 16 Fleischgericht, 19 Kurzform eines weiblichen Vornamens, 20 Liebhaber, 24 Begriff der Geometrie, 25 Lebewesen, 26 Bilderrätsel, 27 Stadt in Westfalen.

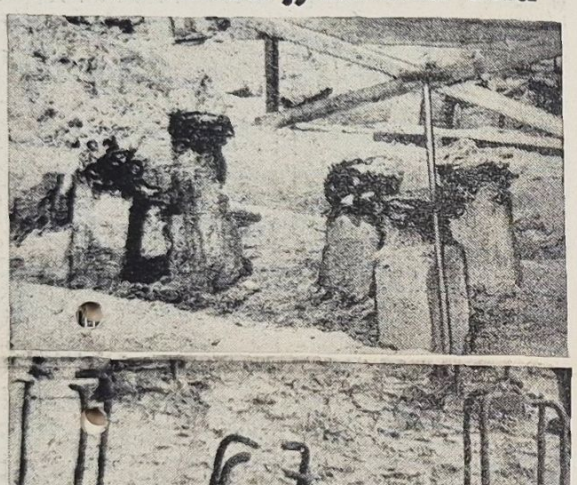
Senkrecht: Tanzschritt, 2 geripptes Gewebe, 3 ägyptische Göttin, 4 Stützvorrichtung an den Tragflächen bei Flugzeugen, 5 DDR-Radweltmeister, 6 französischer Strom zum Atlantik, 8 Zimmerwinkel, 11 skandinav. Münze, 13 altisländische Sagensammlung, 15 europäische Volksrepublik, 16 Naturerscheinung bei Gewittern, 17 Fischfang, 18 Steinkohlenprodukt, 21 Hafenstadt in Arabien, 22 nordpolnischer Küstenfluß, 23 hartschalige Frucht.

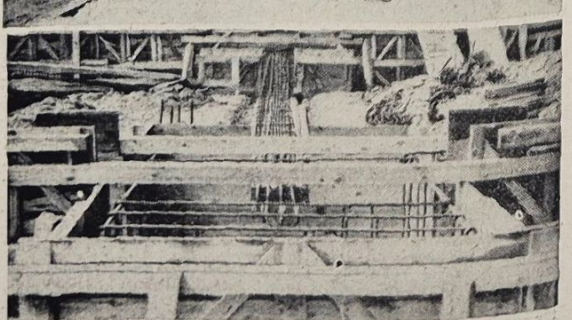
Auflösung aus Nr. 20

Waagerecht: 1 Turek, 4 Heine, 7 Rau, 9 Tat, 10 Aktie, 12 Takt, 14 Sete, 16 Akelei, 18 Varela, 22 Erbe, 24 Isel, 25 Arasie, 27 Ido, 28 Ute, 29 Artel, 30 Niere.
Senkrecht: 1 Tatra, 2 Ratte, 3 Krake, 4 Hut, 5 Idee, 6 Elle, 8 Aktivist, 11 Isere, 13 Alter, 15 Tal, 17 Kur, 19 Asien, 20 Elite, 21 Anode, 22 Erna, 23 Bart, 26 Aul.

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund.
Redaktion: Speisesaal.
Verantwortlicher Redakteur:
Herbert Blechschmidt, für die Ausgabe Hans Schewe – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 153/F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik.

Betonarbeiten „Ausbau Süd"





Kompliziert und umfangreich sind die Betonarbeiten beim Ausbau Süd. Unsere Bildserie gibt einen kleinen Einblick in den chronologischen Ablauf der Arbeiten.

Seite 3 Vorschlag zur Standardisierung

Unsere Werft

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

NUMMER 22 – JAHRGANG 12

25. JUNI 1960 – PREIS 5 PFENNIG

Jetzt allen Werktätigen die Beschlüsse der Bezirksdelegiertenkonferenz erläutern

Mit allen Funktionären unserer Werft haben in den letzten Tagen Beratungen über die 5. Bezirksdelegiertenkonferenz der Partei stattgefunden.

Jetzt kommt es darauf an, allen Werktätigen unseres Betriebes die Beschlüsse der Bezirksdelegiertenkonferenz zu erläutern und mit guten Produktionstaten das 9. Plenum des ZK der SED vorzubereiten.

Wir haben uns daher das Ziel gestellt, bis zum 30. Juni 1960 unsere Staatsplanauflage mit 52 Prozent zu erfüllen. Dieses Ziel kann aber nur erreicht werden, wenn alle Brigaden, Gewerke und Abteilungen ihre Ecktermine kompromißlos erfüllen und in der 10täglichen Plankontrolle den Stand der Erfüllung überprüfen. Es darf nicht geduldet werden, daß bereits schon wieder in der Produktionsdirektion Schiffe, die zur Fertigstellung für den Monat Juni vorgesehen sind, abgestrichen werden.

Der Plan sieht vor, bis einschließlich Mitteltrawler 9118 die Unterschrift im Monat Juni zu erreichen.

Das Tempo in der Produktion muß also noch erheblich gesteigert werden um nicht am Ende des Monats betrübt feststellen zu müssen, daß wir nur bis zum Mitteltrawler 9116 gekommen sind.

Als weitere Hauptaufgabe müssen wir mit ganzer Kraft und in kürzester Frist uns einen Überblick über den Stand unserer Erzeugnisse zum Weltniveau verschaffen und die Erreichung des Weltniveaus organisieren.

Gegenwärtig sind mehrere sozialistische Arbeitsgemeinschaften, bestehend aus Ingenieuren, Konstrukteuren und Technologen emsig dabei, einen Überblick, was ist Weltniveau, zu erarbeiten. Ein Mangel hierbei ist, daß zu dieser schöpferischen Tätigkeit keine Produktionsarbeiter hinzugezogen werden.

Mit dieser Aufgabe eng verbunden steht die Erreichung des Weltniveaus in der Fertigung, also in dem Zeitaufwand für die Fertigstellung eines Objektes. In diesem Zusammenhang muß man den Zeitnormativkatalog des Industriezweiges Schiffbau sehen. Selbiger Katalog enthält die Bestzeiten des Industriezweiges. Die Rückstandszeiten zeigen sehr deutlich, welche technischen und organisatorischen Veränderungen im Produktionsablauf eingeführt werden müssen um die Bestzeiten des Industriezweiges zu erreichen bzw. zu unterbieten.

Wir können den Kampf gegen den westdeutschen Imperialismus und Militarismus nur dann richtig führen, wenn wir Kenntnis über das bestehende Weltniveau haben und alle Maßnahmen treffen, die zur Erreichung des Weltniveaus führen.

Für Banditen keine offenen Grenzen

Wieder einmal mehr hat die 8. Tagung des Nationalrats der Nationalen Front bewiesen, daß eine gesamtdeutsche Verständigung möglich ist.

In einer freimütigen Aussprache fand das große Gespräch über die brennenden Fragen der deutschen Nation statt.

Noch nie zuvor war eine so große Anzahl Persönlichkeiten aus Westdeutschland erschienen.

Viele Sprecher des westdeutschen Bürgertums und der Sozialdemokratie betonten, daß sie es als ein großes Glück empfinden, in der DDR frei und offen ihre Meinung sagen zu können. Hierher könne man kommen und auch strittige Fragen freimütig behandeln. Hier könne man sein Herz ausschütten, hier werde die Politik gemacht, die das Volk wünscht, die Politik der Abrüstung und Entspannung, die Politik des Friedens.

Die Tagung des Nationalrats hat aber auch gezeigt, daß die DDR bis weit in das westdeutsche Bürgertum hinein als Staat des Friedens und der wahren Demokratie Anerkennung findet.

Genosse Walter Ulbricht hat in Beantwortung der Fragen des SPD-Landstagsabgeordneten, Scheperkötter, sehr eindeutig die verräterische Rolle der rechten SPD-Führung, besonders der Gruppe Ehrler, Mommer, Wehner herausgestellt und die Erwartung ausgesprochen, daß die Mehrzahl der sozialdemokratischen Mitglieder und Funktionäre künftig ihre alten Forderungen des Kampfes gegen die Atomrüstung verwirklichen, im Sinne dieser alten Forderungen handeln und an der Volksbewegung gegen den Atomtod weiter teilnehmen.

Ganz eindeutig hat der 1. Sekretär des Zentralkomitees der SED den westdeutschen SPD-Landtagsabgeordneten aber auch darauf aufmerksam gemacht, daß für Banditen und Revanchisten keine offenen Grenzen gut sind. Er sagte folgendes:

„Wenn in der Sozialdemokratie durchgesetzt wird, daß die Herren Ollenhauer, Wehner, Carlo Schmid und andere keine Revancheforderungen mehr vertreten — Revancheforderungen sind doch Forderungen der Vorbereitung des Krieges, denn anders kann man Revancheforderungen nicht durchsetzen —, wenn die SPD durchsetzt, daß in der Bonner Regierung keine solche Forderungen mehr vertreten werden, wenn die Abrüstung Westdeutschlands, insbesondere der Verzicht auf die Atomrüstung usw. vereinbart ist, dann sind wir gern bereit, in einem gesamtdeutschen Ausschuß über die Fragen des Grenzverkehrs zu verhandeln."

Ein Kollege der Kaihalle II vertritt den Standpunkt, daß der Genosse Walter Ulbricht bei der Beantwortung der Frage über die offenen Grenzen sehr scharf formulierte.

Wie soll man aber anders antworten?

Es ist doch eine Tatsache, daß zum Beispiel die Landsmannschaftstreffen eigens für Revancheforderungen organisiert werden. Es läßt sich auch nicht abstreiten, daß es innerhalb von drei Monaten 520 Grenzverletzungen von westzonalen Bürgern an unserer westlichen Staatsgrenze gab.

Diese Grenzverletzungen sind aber alle organisiert und tragen den Charakter von Grenzprovokationen.

Verbrecher hält man hinter Gitter. Kriegshetzer und Faschisten sind nun mal Verbrecher. Diesen Leuten Tür und Tor öffnen, wäre Selbstmord. Diese Menschen verfolgen nur ein Ziel und das ist die gewaltsame Angliederung der DDR an die Westzone. Ihr ganzes Bemühen liegt täglich darin, die Arbeiter-und-Bauern-Macht in unserer Republik zu beseitigen. Sie wollen die alte Ordnung der Großgrundbesitzer und Monopole wieder herstellen. Dafür öffnen wir niemals unsere Grenzen.

Kampf den Rückstandszeiten

Die erfolgreiche Lösung der Aufgaben des Siebenjahrplanes stellt an die Arbeitsnormung erhöhte Anforderungen. Die sozialistische Rekonstruktion und die damit verbundene Einführung der neuen Technik, neuer technologischer Verfahren und die Verbesserung der Arbeitsorganisation sowie die unzähligen kleinen Rationalisierungsmaßnahmen lassen bestehende Produktionsbedingungen und damit zugleich die vorliegenden Arbeitsnormen schnell veralten.

Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, daß von der bisher im Vordergrund stehenden Methode der Zeitermittlung abgegangen wird und die Erarbeitung von TAN auf der Grundlage einer rechnerischen Zusammenstellung vorgenommen werden kann.

Die Bedeutung der Zeitnormative liegt aber darin, daß sie die Grundlage bilden für die schnellere Verwirklichung unserer Ziele in bezug auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität. Es kommt darauf an, daß erkannt wird, welchen Einfluß die Steigerung der Arbeitsproduktivität auf die jeweilige Gesellschaftsordnung hat. Denn Lenin sagt hierzu: „Die Steigerung der Arbeitsproduktivität ist in letzter Instanz das Wichtigste für den Sieg der neuen Gesellschaftsordnung". Die Grundlage ist, daß die politisch-ideologische Klarheit überdie Frage vorhanden ist und eine Verbesserung der Normungsmethode erarbeitet wird.

Zu diesem Zweck wurde in dem VVB Schiffbau ein für alle Betriebe verbindlicher ZNK ausgearbeitet.

Die nächste Aufgabe bestand darin, in fünf Werften, zu denen auch die Volkswerft gehört, die Einführung des ZNK vorzubereiten.

So wurde ab 1. April in der Abteilung Konservierung dieser fünf Werften mit der technologischen Überarbeitung der Fertigungspläne begonnen. Neben der politisch-ideologischen Vorbereitung war es notwendig, die bestehenden Vorgabezeiten anhand des ZNK zu überprüfen und die VVB-Bestzeit und Rückstandszeiten auszuweisen. Als erstes wurde das Gewerk 347 abgeschlossen.

Die Auswertung ergab folgendes:

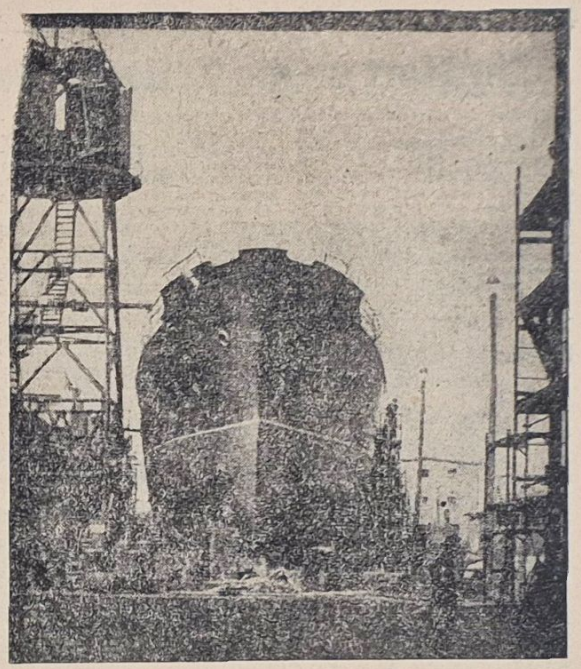
Von den 1624 Stunden wurden 1419 durch die Anwendung des ZNK überprüft. Die verbleibenden 205 Stunden sind solche Arbeiten, wie Streichen der Fundamente, Rohrleitungen im Maschinenraum, Stevenrohrbuchsen usw.

Der Schwierigkeitsgrad dieser Arbeiten ist sehr individuell und kann zur Zeit noch nicht nach dem ZNK vorgegeben werden.

Von den 1419 Stunden wurden auf Grund der Überarbeitung durch Anwendung des ZNK 920 Stunden als VVB-Bestzeit ermittelt. Dies entsprach einer Rückstandszeit von 35,1 Prozent.

Um den Anteil an Rückstandszeit zu verringern, war es notwendig, alle technischen Maßnahmen, die es auf dem Gebiet der Konservierung gab,

(Fortsetzung Seite 4)



Jugendbrigade Höfs zog Bilanz

Die Jugendbrigade Höfs, Kaihalle III, verpflichtete sich in Vorbereitung des 9. Plenums unserer Partei der SED in einem Aufruf an alle FDJ-Gruppen des Ostseebezirks, 10 Prozent Material einzusparen. Nach eingehender Diskussion in der Jugendbrigade werden nicht 10, sondern 25 Prozent Material bis zum Abschluß der Mitteltrawler-Serie eingespart. Das bedeutet, daß:

840 kg Stahlrohr
221 kg Flachstahl
262 kg Alu-Winkel
230 kg Alu-Blech
33 kg Flachstahl

der Volkswirtschaft wieder zur Verfügung gestellt werden.

Sozialistisch lernen nur nebenbei?

Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit umfaßt drei Komplexe, die nicht von einander zu trennen sind, sozialistisch arbeiten, lernen und leben. Es kann aber wiederholt festgestellt werden, daß in unseren Brigaden und Kollektiven in der Werft, die um den Titel kämpfen, nicht immer die richtige Einheit in dieser Frage besteht. Wie sieht es also in den Brigaden und Kollektiven mit der sozialistischen Lernbewegung aus?

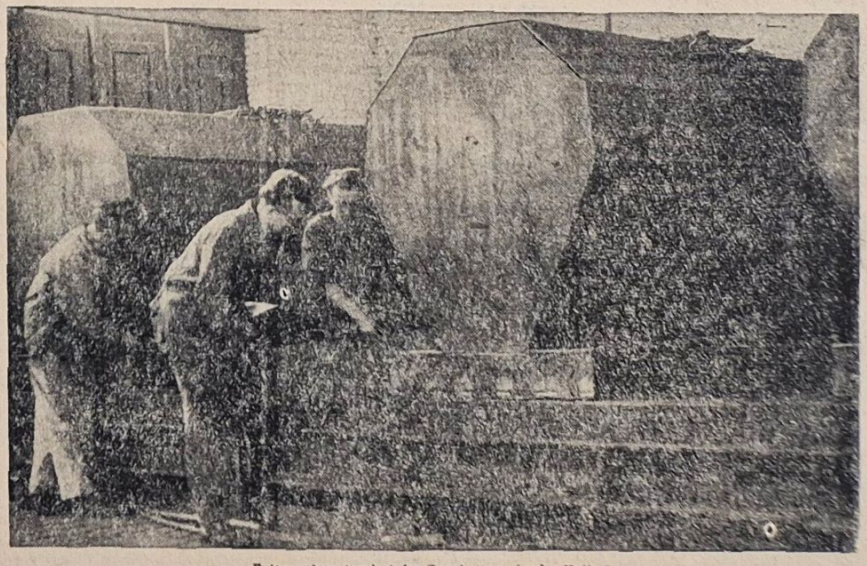
In vielen Brigaden gibt man sich einfach damit zufrieden, wenn sich ein oder zwei Kollegen irgendwie qualifizieren. Aber alle anderen Mitglieder der Brigade nehmen an keiner Qualifizierung teil.

Wir leben aber im Zeitalter des Sieges des Sozialismus und unsere historische Aufgabe besteht darin, jedem einzelnen die sozialistische Weltanschauung nahezubringen und ihn Schritt für Schritt zu einem aktiven Erbauer des Sozialismus zu machen. Diese Entwicklung erfordert von allen Arbeitern und Angestellten, immer mehr in der Lage zu sein, auch mit den kompliziertesten Arbeitsvorgängen und Maschinen umgehen zu können. Das bedeutet, daß sich jeder einzelne ständig größere Kenntnisse auf allen Gebieten aneignen muß.

Ein recht ordentliches Beispiel gibt es in der Brigade **Wilmer**, Kalfaterer im Ausbau. In dieser Brigade ist man sich darüber im klaren, daß nach Aufnahme des Tropikprogramms nicht mehr alle Mitglieder der Brigade zum Kalfatern gebraucht werden. Deshalb werden sich neun Mitglieder der Brigade als Alu-Schlosser qualifizieren. Vier Kollegen dieser Brigade waren bereits vier Wochen in Wismar, um sich praktische Kenntnisse im Alu-Bau anzueignen, die anderen fünf Kollegen werden in der nächsten Zeit ebenfalls dort hinfahren.

Die theoretischen Kenntnisse werden sie sich hier bei uns in der Betriebsakademie aneignen. Zwei Kollegen dieser Brigade beginnen im September mit dem Meisterstudium und ein Kollege holte den Abschluß der 8. Klasse nach und beginnt im September dieses Jahres mit dem Vorbereitungsstudium für die Ingenieurschule.

Genosse **Völker**, Mitglied der Kreisleitung der Sozialistischen Einheitspartei und Gruppenorganisator der Parteigruppe, sagte zu uns: „Uns ist es noch nicht ganz gelungen alle Mitglieder unserer Brigade für die Weiterqualifizierung zu gewinnen. Ich bin aber davon überzeugt, daß in nächster Zeit diese Frage in unserer Brigade gelöst ist" (Fortsetzung Seite 2)



Futterautomaten bei der Bearbeitung in der Halle I

Ein Wort an die Kollegen des Transports

Nachdem in den vergangenen Monaten die Beanstandungen unserer Auftraggeber an den von der Volkswerft gelieferten Wand- und Kinderbetten ständig zunahm, wurden von der Werftleitung eine Reihe von Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität festgelegt. So wurde die Selbstkontrolle aufgehoben, Veränderungen in der Leitung der Brigaden durchgeführt u. a. m.

Inzwischen sind diese Maßnahmen realisiert worden, und es kann festgestellt werden, daß bei den Massenbedarfsartikeln eine positive Entwicklung in der Qualität zu verzeichnen ist.

Während zum Beispiel bei den Wandbetten in den vergangenen Monaten eine Reihe von Tischlerfehlern festgestellt werden mußten, treten jetzt kaum noch Montagefehler auf, und außerdem achten die Kollegen der Brigade **Ewert** darauf, daß schlecht zugeschnittene Teile aussortiert und nicht eingebaut werden.

Ähnlich ist es auch mit den Tischlern vom Bereich FR, die Kinderbetten herstellen. Leider ist hier doch zu verzeichnen, daß die Qualität der zur Verarbeitung kommenden Tischlerplatten unseren Anforderungen oft nicht genügen und daß außerdem von der Halle IV häufig stark verzogene Leisten angeliefert werden. Durch räumliche Veränderungen wurden auch die Voraussetzungen für die Durchführung der Beiz-, Spritz- und Mattierarbeiten verbessert. Wenn nun die Räume in der „Mühle Mahnke" noch mit einer zweckentsprechenden Beleuchtung versehen werden, so sind auch hier alle Möglichkeiten vorhanden, um den notwendigen Anschluß an das Gütezeichen „1" zu erreichen.

Bevor das aber soweit ist, müssen wir noch ein Wort an unsere Transportkolonne richten. Wenn es beim Transport oder beim Verladen oft sehr eng ist, so müssen wir trotzdem verlangen, daß diese Arbeiten mit mehr Sorgfalt ausgeführt werden. Es kann und darf nicht sein, daß die Arbeit unserer Tischler und Maler durch eine Vielzahl von Transportschäden entwertet wird und aus diesem Grunde unser Ziel, die Güteklasse 1 zu erreichen, nicht oder aber erst wesentlich später erreicht wird.

Müller, Gar.-Ing.

Na, aber, Kollegen des Bereiches Reparaturen, warum denn so rückständig? Die Volkswerft kämpft gegenwärtig darum, das erste Halbjahr 1960 mit einer Planerfüllung von 52 Prozent abzuschließen.
Wenn die Saßnitzer Kutterbesatzungen dieses Schild lesen, wissen sie, warum ihre Schiffe nicht termingerecht fertiggestellt werden. Falls ihr es noch nicht wissen sollt, seit dem 1. Januar schreiben wir das Jahr 1960.

Kampf den Rückstandszeiten

(Fortsetzung von Seite 1)

aufzugreifen und die Voraussetzung für die Einführung dieser Maßnahmen zu schaffen.

Zu diesem Zweck wurde unter Leitung des Abteilungsleiters, Kollegen **Stadie**, eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft gebildet. Die Aufgabe dieser Arbeitsgemeinschaft in Verbindung mit der Abteilung „Neue Technik war es, die von seiten der Kollegen aus dem Gewerk 347 gemachten Vorschläge in die Tat umzusetzen.

So wurde die Anwendung der Malerstreichrolle sowie das Streichen der Innenräume mit bestimmten Farben oder die Anwendung des Spritzverfahrens auf die technische Durchführbarkeit untersucht. Als Ergebnis liegt vor, daß die Anwendung der Malerstreichrolle qualitätsmindernd wirkt und deshalb abgelehnt werden muß.

Die anderen Vorschläge wurden nach durchgeführter Untersuchung durch die Abteilung Technische Sicherheit und Arbeitsschutz ebenfalls abgelehnt.

Die Aufgabe der Arbeitsgemeinschaft erstreckt sich zur Zeit nur auf Verbesserung der Organisation.

So wurde zum Beispiel das Konservieren der Maste so organisiert, daß eine Senkung der Rückstandszeiten möglich war.

Insgesamt wurde durch die Initiative der Werker des Gewerkes 347 und der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft die Rückstandszeit um 61 Stunden verringert, so daß im Gewerk der derzeitige Stand 32,1 Prozent ist.

Aber nicht nur im Gewerk 347 wurde die Einführung des ZNK vorbereitet, sondern auch in den Gewerken der Malerei 341, 42, 43, 44 und im Bereich FR. Insgesamt ergibt sich, daß an den Objekten MT, SKP und Stahlkutter 4500 Stunden durch die Anwendung des ZNK überarbeitet worden sind.

Als Zielstellung in diesen Gewerken ist die vorbereitende Einführung des ZNK bis zum 30. Juni abzuschließen.

Die Ergebnisse der einzelnen Gewerke werden laufend ausgewertet so daß in allen Betrieben der VVB Schiffbau ab 1. Juli 1960 mit der planmäßigen Einführung des ZNK begonnen werden kann.

Ehrloser gehts nimmer!

Die Befürwortung einer Westreise ist der Ausdruck eines Vertrauensbeweises der Arbeiterklasse gegenüber dem Antragsteller.

Einer dieser Antragsteller war der Meister Ratajzak, Schiffbau.

Wer hätte ihm gegenüber Mißtrauen hegen können, da er — und nun wissen wir es ganz genau — uns den Biederen nur vorgespielt hat.

Wenn Ratajzak seine Republikflucht damit rechtfertigen will, daß er vor Jahresfrist wegen seines unverantwortlichen Handelns beim Umbau eines Mitteltrawlers als Meister abgesetzt wurde, so erkennen wir dieses nicht an, denn Ratajzak wurde nach einer angemessenen Probezeit als Produktionsarbeiter wieder in aller Form rehabilitiert und in seinem Gewerk als Meister eingesetzt.

Wir vertrauten ihm wieder!

Welches Maß von Würdelosigkeit beinhaltet daher das Handeln jenes Ratajzak, der das Vertrauen der Arbeiterklasse so schimpflich mißbrauchte, um in das Lager des Gegners überzuwechseln.

Und das gerade in einer Zeit, da alle Kräfte einen heroischen Kampf um die Erhaltung des Friedens und den Kampf gegen den wiedererstehenden Militarismus in Westdeutschland führen.

Man könnte sagen: „Ein Fahnenflüchtiger". Viel mehr!

Die Handlungsweise des Ratajzak ist der Gipfel der Würdelosigkeit und ein Verrat an der Arbeiterklasse.

Diese Republikflucht ist für das Meisterkollektiv des Bereiches Schiffbau ein Schlag ins Gesicht, der das Kollektiv der Meister jedoch nicht erschüttern wird. Wir werden in Zukunft noch fester zusammenstehen und den Kampf um die Planerfüllung in der Produktion verstärkt weiterführen. Wir distanzieren uns ganz entschieden von derartigen Verrätern.

Das Meisterkollektiv der Halle VI

Sozialistisch lernen nur nebenbei?

(Fortsetzung von Seite 1)

Wir sehen also, daß dort, wo in den Brigaden eine Auseinandersetzung über das sozialistische Gemeinschaftsleben geführt wird, auch Erfolge eintreten. In einer unserer letzten Ausgaben der Werftzeitung haben wir

wohl es in der Rohrlegerei konkrete Vorstellungen darüber gibt. Aber warum wird denn nichts verändert?

Sind die Kollegen der Rohrlegerei etwa selbst nicht von den Vorteilen der Fließfertigung überzeugt, oder gibt es einige Verantwortliche, die aus Tradition nichts ändern wollen?

Wir sind der Meinung, daß es Zeit wird, hierüber offen zu sprechen.

Nicht viel anders sieht es in den Hallen II und IV aus. Für diese Hallen bestehen ebenfalls konkrete Vorstellungen zur Einführung der Fließfertigung.

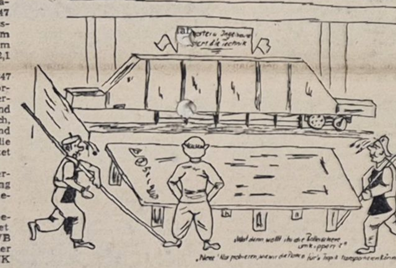
Theoretisch gesehen, muß nur noch einer k[...]men und das Signal geben. Warum [...]ird das Signal aber nicht gegeben? Das wollen uns bitte die verantwortlichen Abteilungsleiter der genannten Abteilungen und die dafür zuständigen sozialistischen Arbeitsgemeinschaften in der nächsten Werftz[...]ng beantworten. Auch der Technis[...] Direktor, Genosse Klempkow, darf sich an diesem Meinungsstreit beteiligen.

bereits die Jugendbrigade **Peschke** von der Rohrschlosserei angesprochen. Leider wurde auf diese Kritik bis heute nicht geantwortet. Wir wissen aber, daß besonders die Kollegen der Rohrschlosserei allen Grund haben, sich auf das Tropikprogramm richtig vorzubereiten.

Gesagt muß hierzu aber noch werden, daß es nicht schlechthin um Qualifizierung in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit geht. Es geht vielmehr darum, daß sich jeder ein umfassendes Wissen aneignet, das heißt mit anderen Worten, nicht nur Kenntnisse für den Arbeitsgang, den jeder persönlich durchzuführen hat, sind notwendig, sondern Kenntnisse über die Arbeit des gesamten Brigadekollektivs und darüber hinaus.

Nur so sind wir in der Lage, die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zum Erfolg zu führen.

Jeder, der mehr weiß, muß dem anderen sein Mehrwissen vermitteln. Deshalb sollten besonders unsere Meister und Ingenieure alle Möglichkeiten der Wissensvermittlung nutzen und unseren Brigaden stets zur Seite stehen. Sofort sollten deshalb in allen Brigaden Auseinandersetzungen über die Lernbewegung geführt werden, denn nur durch eine systematische und kritische Auseinandersetzung mit allen Kollegen werden wir erreichen, daß das sozialistische Lernen nicht nebenbei erledigt wird.



Diese Karikatur entnahmen wir der Wandzeitung der APO, Halle VII. Wir schließen uns der Meinung der Kollegen der Halle VII an und stellen eindrücklich die Frage, wann wird hier Klarheit geschaffen, denn am 4. Juli 1960 sollen die ersten Platten für das Tropikprogramm bereits bearbeitet werden.

Wir erhielten Antwort

Der Diskussionsbeitrag des Schiffbauerlehrlings **W. Braun** auf der VI. ökonomischen Konferenz unserer Werft mußte durchaus den Eindruck hinterlassen, die Lehrlinge in der Produktion werden von den dortigen Kollegen und Meister betrogen. Hierüber war ich natürlich nicht wenig erstaunt. Ob dies nun bewußt oder unbewußt geschah, auf keinem Fall ist so etwas zu dulden. Es wird daher notwendig sein, daß alle angesprochenen Kollegen ihren Standpunkt zu den Ausführungen des Schiffbauerlehrlings **W. Braun** äußern, um diese Dinge zu klären.

Meine Stellungnahme muß jedoch so aussehen, daß die erfolgte Kritik — bezogen auf meine Person — völlig unwahr ist. Der Kollege **Teichmann** ist von mir überhaupt nicht zur Erledigung von Restpunkten eingesetzt worden. Allerdings ist die Rede davon, der Einsatz erfolgte im Gewerk 121 — Kollege **Prochnow**. Vielleicht liegt aber ein Irrtum vor, denn es kann doch nicht angehen, daß sich solche Behauptungen als unwahr herausstellen.

Dem Jugendfreund **W. Braun** möchte ich sagen, daß wir die Mitarbeit der Lehrlinge sehr schätzen und sie uns eine große Hilfe bedeuten. Es wird auch niemand verneinen, daß euer Einsatz bei uns nicht kritikbedürftig ist, aber dennoch möchte ich sagen, daß es sehr kühn von dir gesagt wurde, die sich verringernden Planwidrigkeiten im Schiffbau hätten zum Teil ihre Ursache darin, indem ihr unsere Restpunkte beseitigt.

Wir wollen jedoch in Zukunft auch weiterhin Kritik an unserer gemeinsamen Arbeit üben, doch sie muß sachlich, richtig und erzieherisch sein.

Prochnow, Meister im Gewerk 122

Es wird Zeit, darüber zu sprechen

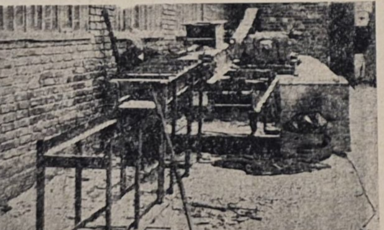
Sehr oft wurde in der Werftzeitung die Notwendigkeit der umfassenden Einführung der Fließfertigung in unserer Werft dargelegt.

Vertreter der zentralen Parteileitung haben vor einigen Monaten gemeinsam mit der APO Rohrbau, mit der technischen Direktion und mit einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft die notwendigen Maßnahmen zur fließenden Fertigung im Rohrbau beraten. Verschiedene Probleme des industriellen Rohrbaues stellten den Mittelpunkt der Diskussion dar.

Danach sollte die sozialistische Arbeitsgemeinschaft einen Plan für die erforderlichen Veränderungen erarbeiten.

Soweit der Stand der Dinge.

Geht man heute in die Halle III, so muß man nach wie vor feststellen, daß nach überalteten Methoden gearbeitet wird. Von einer Fließfertigung kann keineswegs die Rede sein, ob-



Unser Bild zeigt die Anlage zur Produktion der Füllsteine für den Bau von Intensivställen in der sozialistischen Landwirtschaft. Dieser Füllstein wird aus einer Mischung von Hobelspänen, Anhydrit und Karbidschlamm gefertigt und hat eine Abmessung von 330×100×620.

Aus dem Schlaf erwecken!

Wiederholt kann man die Feststellung machen, daß sich in der Volkswerft die anerkannten Methoden anderer Betriebe nur sehr langsam durchsetzen. So steht es zum Beispiel mit den Leistungsvergleichen und Erfahrungsaustauschen, mit den Brigadeplänen der sozialistischen Rationalisierung und Rekonstruktion und verhält sich auch nicht anders mit der zehntäglichen Plankontrolle.

Diese eben aufgezählten Methoden sind aber gerade notwendig, um den entstandenen Planrückstand aufzuholen, zum 30. Juni 1960 den Halbjahresplan mit 52 Prozent der Staatsplanauflage zu erfüllen.

So gibt es in unserem Betrieb hartnäckige Gegner dieser Methoden. Im Maschinenbau/Montage hat es noch nie eine zehntägliche Plankontrolle gegeben. Die Planerfüllung kontrollieren wir am „Roten Treff", erhält man zur Antwort.

Wir haben aber doch ausführlich darauf hingewiesen, daß es nicht zweckmäßig ist, den „Roten Treff" mit der zehntäglichen Plankontrolle zu koordinieren. Zunächst muß die Planerfüllung und überhaupt die Kontrolle der Erfüllung der Ecktermine in der Brigade selbst ausgewertet werden.

Viele Meister und Brigadiere scheinen aber von der zehntäglichen Plankontrolle nicht viel zu halten. Wie soll man sonst die Trägheit im Betrieb auffassen. Wir haben mit mehreren Kollegen darüber gesprochen und erhalten folgende Analyse: Den Brigaden Dietrich und Nowak von der Halle II ist noch nicht einmal die Auswertung der Planerfüllung des Monats Mai bekannt. Sie schimpfen auf ihren Hallendisponenten, welcher ihnen keine Unterlagen zur Durchführung der zehntäglichen Plankontrolle zur Verfügung stellt.

Ein Kollege der Brigade Haler vom Schiffbau befragt, entgegnet: „Lang, lang ist's her . . .".

In der Halle V, und das scheint im ganzen Maschinenbau so zu sein, wird die zehntägliche Plankontrolle mit dem „Roten Treff" verbunden.

Also, AGL-Vorsitzende, Parteisekretäre und Bereichsleiter, das ist das Ergebnis eurer Überzeugungsarbeit. Merkt es euch. In 14 Tagen machen wir wieder einen Rundgang. Falls sich nichts geändert haben sollte, verteilen wir hohe Orden und werden euch an hervorragender Stelle in der Werftzeitung eingerahmt den Lesern vorstellen.

250 Aussteller auf 31000 qm Fläche

5. Bezirksmesse vom 4. bis 13. Juli
350 Gewerkschafter aus den Ostseestaaten als Gäste

Die diesjährige 5. Industrie- und Landwirtschaftsmesse des Ostseebezirks, die vom 4. bis 13. Juli im Rahmen der Ostseewoche auf dem Gelände des VEB Kraftverkehr Rostock-Schutow stattfindet, wird sich auf eine Ausstellungsfläche von insgesamt 31 000 qm ausdehnen. Sie ist damit ein Drittel größer als die Bezirksmesse des Vorjahres. Über 250 Aussteller — das sind 60 mehr als 1959 — werden die Erzeugnisse ihrer Produktion zeigen. Zur Eröffnung der Messe werden etwa 350 Delegierte der Gewerkschaften aller Ostseeländer als Gäste erwartet. Diese interessanten Einzelheiten gab der Messeleiter und Mitarbeiter des Wirtschaftsrates, Kurt Gramm, auf einer Pressekonferenz bekannt.

Für die Ausstellung der landwirtschaftlichen Entwicklung des Bezirkes sind von den 25 000 qm Freifläche allein 20 000 qm vorgesehen. der VVB Landmaschinenbau Leipzig zeigt etwa 60 landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

Die Schiffbauindustrie wird die Modelle aller auf den Werften produzierten Schiffstypen auf einer Ausstellungsfläche von 700 qm präsentieren. Neben den Erzeugnissen der Fischfang- und Fischverarbeitungsindustrie, der Lebensmittel- und Möbelindustrie sowie zahl-

(Fortsetzung Seite 3)

Vorschlag zur staatlichen Regelung der Standardisierung in der Deutschen Demokratischen Republik

Einem Beschluß des ZK unserer Partei zufolge ist die sozialistische Standardisierung unter Heranziehung breitester Kreise der Werktätigen umfangreich zu diskutieren. Es ist vorgesehen, in allen größeren Betrieben in der Zeit vom 27.Juni bis 31. Juli 1960 Diskussionsversammlungen zum Vorschlag zur staatlichen Regelung der Standardisierung in der DDR zu führen.

Wir bitten alle Betriebsangehörigen, den Vorschlag gründlich zu studieren und Abänderungen bzw. weitere Vorschläge der Redaktion „Unsere Werft" mitzuteilen.

Eine wichtige Vorausetzung für den Sieg des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik ist die Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes, die rasche Einführung der fortgeschrittensten Erkenntnisse der Wissenschaft und Technik in der Produktion und die Vertiefung der internationalen Arbeitsteilung zwischen den sozialistischen Ländern.

Deshalb ist eine volkswirtschaftlich allseitig koordinierte Vereinheitlichung und Spezialisierung der Produktion durch die planmäßige Standardisierung der Erzeugnisse und Verfahren unter Mitwirkung der Werktätigen notwendig.

Um die Vorzüge der sozialistischen Produktionsverhältnisse mit Hilfe der Standardisireung besser zu nutzen, wird folgender Vorschlag zur Diskussion gestellt:

1. Ziel

Ziel der sozialistischen Standardisierung in der Deutschen Demokratischen Republik ist es, durch die Vereinheitlichung der Erzeugnisse und Verfahren, durch systematisches Stufen der Erzeugnisse in geschlossenen Reihen und durch volkswirtschaftlich notwendige Begrenzungen der Sortimente und der Typen:

die Konzentration der Produktion und Spezialisierung der Betriebe zu beschleunigen;

die Arbeitsproduktivität zu steigern und die Kosten zu senken;

den höchsten volkswirtschaftlichen Nutzeffekt der Technik zu sichern;

die Mechanisierung und Automatisierung konzentriert durchzuführen;

die Qualität systematisch zu verbessern und den rationellsten Materialeinsatz zu gewährleisten;

Voraussetzungen für die Förderung des Gesundheitsschutzes und die technische Sicherheit zu schaffen;

Aus mehreren Gelenkpeilstäben wurde ein Rollpeilmaßstab. Diese schüchterne Standardisierungsmaßnahme kann nur als bescheidener Anfang für die Volkswerft gelten.

einheitliche Bedingungen für die Lieferung, Prüfung und Verständigung herzustellen;

die internationale Spezialisierung und Kooperation zwischen den sozialistischen Ländern allseitig zu fördern.

2. Grundsätze und Begriffe

1. Die sozialistische Standardisierung wird vom Staat gelenkt und geleitet.
2. Standardisierung ist die Vereinheitlichung und Typung von Erzeugnissen und Verfahren durch Ausarbeitung und Festlegung technisch und ökonomisch optimaler Lösungen sind wiederholender Fälle und ihre konsequente Einführung in die Produktion.
   Die systematische Verbindung der Standardisierung mit der Entwicklung, Konstruktion und Produktion ermöglicht bei geringstem Arbeitsaufwand den höchsten volkswirtschaftlichen Nutzeffekt.
3. Die Ergebnisse der Standardisierungsarbeiten werden in Stan-

rungsarbeiten werden in Stan...

dards festgelegt und bekanntgemacht. Standards enthalten Kennwerte, durch die die Entwicklungslinie der Erzeugnisse bestimmt und Austauschbarkeit gesichert wird. Die Standards enthalten das notwendige Sortiment, Typen und andere Festlegungen.

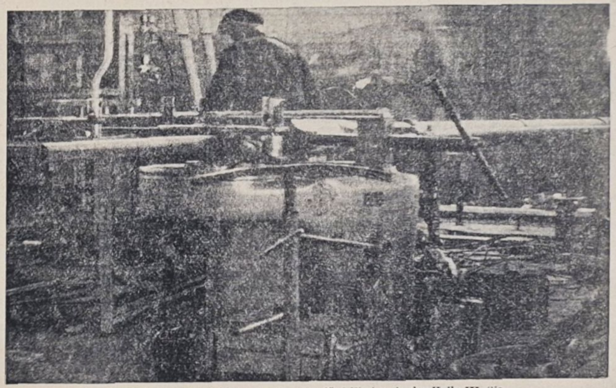
4. Ein Fachbereich in der Standardisierungsarbeit ist ein Bereich der Volkswirtschaft, der Erzeugnisse einer oder mehrerer gleichartiger Erzeugnisgruppen umfaßt. Zum Fachbereich gehören alle Betriebe, die Erzeugnisse einer oder mehrerer gleichartiger Erzeugnisgruppen herstellen.
   Die Fachbereiche für die Standardisierungsarbeit und die dafür verantwortlichen Staats- oder Wirtschaftsorgane legt das Amt für Standardisierung im Einvernehmen mit den unter 9. Absatz 1, genannten Organen fest.

3. Verbindlichkeit der Standards

1. Standards sind verbindlich.
2. Von einem Standard darf nur abgewichen werden, wenn eine Ausnahmegenehmigung vorliegt oder wenn der Standard nur zur Anwendung empfohlen wird.

4. Arten, Inhalt, Symbole und Bekanntmachung der Standards

1. Es gibt DDR-Standards, Fachbereich-Standards und Werk-Standards.
2. DDR-Standards sind mit dem Symbol TGL zu kennzeichnen. DDR-Standards sind vom Leiter des Amtes für Standardisierung im Gesetzblatt der Deutschen Demokratischen Republik, Teil II, bekanntzumachen.
3. Fachbereich-Standards enthalten die für den Fachbereich erforderliche Auswahl aus DDR-Standards und ergänzen diese durch spezifizierte Festlegungen. Darüber hinaus sind Fachbereich-Standards auszuarbeiten, wenn keine DDR-Standards vorhanden sind.
   Fachbereich-Standards sind gleichfalls mit dem Symbol TGL und einer vom Amt für Standardisierung bestätigten Nummer zu kennzeichnen.
   Fachbereich-Standards sind vom Leiter des gemäß 2. Absatz 4. für den Fachbereich verantwortlichen Staats- und Wirtschaftsorgans bekanntzumachen. Sie dürfen zu DDR-Standards nicht in Widerspruch stehen.
4. Werk-Standards enthalten die den Erfordernissen und spezifischen Bedingungen der Produktion des einzelnen Werkes entsprechenden Vereinheitlichungen. Sie beinhalten die für das Werk erforderliche Auswahl aus DDR- und Fachbereich-Standards sowie Festlegungen, die zur rationellen Gestaltung der Produktion des Werkes notwendig sind.



Diese Rohrbiegemaschine ist seit etwa fünf Wochen in der Halle III. Sie kann Rohre bis zu 188 mm Durchmesser biegen.

5. Kennzeichnung

Erzeugnisse, auch Baugruppen und Halbfabrikate, die nach Standards gefertigt werden, sind vom Hersteller in geeigneter Weise mit dem Symbol und der Nummer des Standards zu kennzeichnen.

6. Einhaltung der Standards

1. Die staatlichen Organe, die Betriebe sowie die Handelsorgane sind verpflichtet, bei der Entwicklung, Konstruktion, Herstellung, Bestellung und Abnahme von Erzeugnissen die Standards einzuhalten.
2. Im übrigen gelten die Bestimmungen des § 52 des Gesetzes vom 11. Dezember 1957 über das Vertragssystem in der sozialistischen Wirtschaft (Vertragsgesetz) GBl. I, S. 627.

7. Planmäßigkeit der sozialistischen Standardisierung

1. Die sozialistische Standardisierung ist in der Deutschen Demokratischen Republik planmäßig zu entwickeln und durchzusetzen. Standardisierungsaufgaben sind in Plänen der Standardisierung festzulegen.
2. Aufgaben für die Ausarbeitung der DDR-Standards sind Bestandteil des Volkswirtschaftsplanes. Aufgaben für die Ausarbeitung von Fachbereich-Standards sind in Plänen der Standardisierung für die Fachbereiche festzulegen.
3. Die aus dem Planteil „Standardisierung" des Volkswirtschaftsplanes und aus den Plänen der Standardisierung für die Fachbereiche den Betrieben, Instituten und sonstigen Institutionen übertragenen Planaufgaben sowie die Aufgaben für die Ausarbeitung von Werk-Standards sind Bestandteil der Betriebspläne.

8. Verantwortlichkeit und Aufgaben des Amtes für Standardisierung

1. Für die Entwicklung, Planung und organisierte Durchsetzung der Standardisierung in der Deutschen Demokratischen Republik ist das Amt für Standardisierung verantwortlich.
2. Das Amt für Standardisierung ist dafür verantwortlich, daß die planmäßige Standardisierung auf die kurzfristige Erreichung des Höchststandes der Technik gerichtet ist und mit den politischen und ökonomischen Erfordernissen der Volkswirtschaft übereinstimmt.
3. Das Amt für Standardisierung organisiert die wissenschaftlich-technische Gemeinschaftsarbeit auf dem Gebiet der Standardisierung und arbeitet dabei mit den gesellschaftlichen Organisationen, insbesondere der Kammer der Technik und dem Freien Deutschen Gewerkschaftsbund und seinen Industriegewerkschaften und Gewerkschaften zusammen.
4. Das Amt für Standardisierung ist verantwortlich für die Mitarbeit der Deutschen Demokratischen Republik in nationalen und internationalen Organen und Organisationen sowie für die Zusammenarbeit mit den Organen anderer Staaten in Fragen der Standardisierung.
5. Das Amt für Standardisierung überwacht die Einführung der Standards in die Produktion und die Einrichtung zentraler Fertigungen standardisierter Erzeugnisse. Es kontrolliert die Durchführung der dazu gefaßten Beschlüsse.
6. Das Amt für Standardisierung ist für die Kontrolle der Einhaltung der Standards verantwortlich. Dabei stützt es sich insbesondere auf das Deutsche Amt für Maß und Gewicht und das Deutsche Amt für Material- und Warenprüfung.

9. Verantwortlichkeit und Aufgaben anderer Organe

Die Abteilungen der Staatlichen Plankommission, die Ministerien, Staatssekretariate und andere zentrale staatliche Organe, die Wirtschaftsräte bei den Räten der Bezirke, die Vereinigungen Volkseigener Betriebe und die volkseigenen Betriebe sind verantwortlich für die Entwicklung und Durchsetzung der Standardisierung in ihren Bereichen.

Sie sind verantwortlich für die planmäßige Lösung der Standardisierungsaufgaben, die Einführung der Standards in die Produktion und ihre Einhaltung sowie für die weitgehende Einrichtung zentraler Fertigungen standardisierter Erzeugnisse. Sie organisieren die wissenschaftlich-technische Gemeinschaftsarbeit in ihren Bereichen.

10. Ordnungsbestimmungen

1. Wer Erzeugnisse herstellt oder in den Verkehr bringt, die nicht den in verbindlichen DDR- und Fachbereich-Standards getroffenen Festlegungen entsprechen, kann mit einer Ordnungsstrafe bis zu 500 DM bestraft werden.
2. Zuständig für den Erlaß des Ordnungsstrafbescheides sind:
   der Leiter des Amtes für Standardisierung,
   der Präsident des Deutschen Amtes für Maß und Gewicht,
   der Präsident des Deutschen Amtes für Material- und Warenprüfung,
   der Leiter der Staatlichen Hygiene-Inspektion des Ministeriums für Gesundheitswesen,
   soweit durch die Tätigkeit dieser Institutionen Verstöße gegen verbindliche DDR- und Fachbereich-Standards festgestellt werden.
   Dieser Ordnungsstrafbescheid ist endgültig.
3. Für den Erlaß des Ordnungsstrafbescheides und die Durchführung des Ordnungsverfahrens gelten die Bestimmungen der Verordnung vom 3. 2. 1955 über die Festsetzung von Ordnungsstrafen und die Durchführung der Ordnungsstrafverfahren (GBl. S. 128).

Gruppe TK

250 Aussteller auf 31000 qm Fläche

(Fortsetzung von Seite 2)

reicher Genossenschaften und Privatbetriebe wird ein Kollektivstand der tausend kleinen Dinge das Messebild bereichern.

Unter der Losung: „Messen — wiegen — rechnen" wird auf der diesjährigen Bezirksmesse die Standardisierung einen breiten Raum einnehmen. So wird erstmalig eine Standardisierungsschau der Leichtindustrie gezeigt, die eine wesentliche Verbesserung der gleichen Ausstellung darstellt, die vor einigen Wochen in Leipzig stattfand. Die Werftindustrie wird den Besuchern mitteilen, daß sie durch die Anwendung von Standards im Schiffbau allein in diesem Jahr bisher 5,3 Millionen DM einsparte. Gleichzeitig wird erstmalig für die Republik eine Lebensmittel-Standardisierungsschau durchgeführt, in der vor allem dem Holzverschleiß durch die Verwendung von hygienisch einwandfreien Plasten der Kampf angesagt wird.

Wie Messeleiter Kurt Gramm weiter bekanntgab, stehen in diesem Jahr besonders Erfahrungsaustausche zwischen der Industrie, der Zulieferungsindustrie und des Handels im Mittelpunkt der Messe.

Auf einer Ausstellungsfläche von 200 qm Land und 800 qm Wasser werden auf einer modernen Campingschau die neuesten Schöpfungen der Strandmode, neue Erzeugnisse der Sportfahrzeugindustrie- sowie Wander- und Urlaubsutensilien gezeigt.

Weiterhin ist vorgesehen, täglich auf dem Messegelände eine kulturelle Veranstaltung zu bieten. So werden unter anderem ein Ensemble aus der CSR sowie ein schwedisches Blasorchester auftreten.

Mit der „Völkerfreundschaft" nach Rhodos

Reiseerlebnisse des Genossen Karl-Heinz Völker

Am 29. März gegen 18 Uhr legte das FDGB-Urlauberschiff „Völkerfreundschaft" mit 560 Urlaubern an Bord, vom Kai des Rostocker Überseehafens ab.

Zurück ließen wir den Rostocker Überseehafen, das Symbol sozialistischer Gemeinschaftsarbeit. Nachdem wir die Hafeneinfahrt von Warnemünde passiert hatten, richteten wir uns in unsere Kabine im O-Deck ein. Hier fanden wir ein Informationsblatt vor, welches uns über das Leben und die Verhaltungsmaßnahmen an Bord unterrichtete. Von 23.30 bis 7 Uhr herrschte Schiffsruhe.

Am 30. März durchfuhren wir den Nord-Ostsee-Kanal. Die Kiel-Holtenau-Schleusen hatten wir bereits um 3 Uhr passiert. Links und rechts erstreckte sich das schleswig-holsteinische Land. Land und Leute sah man nicht an, daß hier der Imperialismus und Kapitalismus wütet, daß hier viele Friedensfreunde eingekerkert sind. Die Schiffe, die uns begegneten und die Bewohner an den Fährbrücken winkten uns freudig zu. Gegen 19 Uhr verließen wir den Kanal. In der Nordsee und im Ärmel-Kanal herrschte starker Nebel, so daß wir nichts von der Küste sahen. Das Stimmungsbarometer begann aber zu steigen, am Tag waren Filmvorführungen, Unterhaltungskonzerte und abends Tanz. Für Leseratten und Schachspieler war auch gesorgt.

Am 1. April hatten wir den Kanal passiert und kamen in die Biskaya. Hier wurden wir dann bei Windstärke 8 bis 9 so richtig durchgeschaukelt. Was man an Tüten zuviel ausgab, wurde am Essen wieder eingespart.

Am 3. April passierten wir die Straße von Gibralta, den Tummelplatz ausländischer Aggressoren. Die fortschrittlichen Kräfte setzen in Afrika aber immer mehr durch, viele kleine Staaten haben sich schon von ihren Fesseln befreit und es werden immer mehr folgen. Nachdem wir Gibralta passiert hatten, machte sich das warme Wetter bemerkbar. Es wurden täglich Temperaturen bis + 28 Grad gemessen. An Bord war alles in Bewegung. Hula-Hoop, Seilspringen, Tischtennis und anderes wurde eifrig betrieben. Auch ein Sportfest wurde veranstaltet und der Meeresgott Poseidon besuchte uns, was natürlich ein großer Spaß für uns war. Unser Schiff wurde oft von Delpinen begleitet.

Am 7. April kamen wir nach einer herrlichen Fahrt durchs Mittelmeer in Rhodos an, unser erstes Reiseziel. Rhodos ist eine der größten Inseln in der Ägäis. Sie war in der griechischen Antike sehr berühmt, als Handelsplatz und auch als Mittelpunkt künstlerischer und geistiger Tätigkeit. Besetzungen der Römer, des Jesuitenordens von Jerusalem, der Türken und der Italiener gaben Hafen und Stadt das Gepräge.

Aus der Antike stehen heute noch einige Tempel und in den Mauern sieht man sehr viele Statuen, Vasen und andere Gegenstände, die uns einen Einblick in die damalige Zeit geben! Das Leben der Inselbewohner ist sehr armselig. Ihre Arbeit beschränkt sich auf Küstenfischerei, Obst- und Weinanbau sowie Schaf- und Ziegenhaltung. Ein einfacher Arbeiter verdient nur 15 bis 20 Drachmen pro Tag. Die Lebensmittel sind aber umso teurer. Am billigsten sind hier die Apfelsinen, denn davon wachsen hier sehr viel. Obwohl Griechenland sehr reich an Bauxidvorkommen ist, auch genügend Möglichkeiten hätte, den Bewohnern ein besseres Leben zu bieten, liegt fast die gesamte Industrie in den Händen ausländischer Monopole.

Nachdem wir um 15 Uhr wieder an Bord waren, erfreute uns eine griechische Volkstanzgruppe mit ihren Tänzen. Am nächsten Tag legten wir um 8 Uhr im Hafen von Piräus an. Hier machten wir eine Rundfahrt mit Reisebussen durch Piräus, Athen und Korinth. Straßenhändler aller Art gehören hier wie auf Rhodos zum Straßenbild. Neben amerikanischen Personenwagen den Eselkarren, neben moderne Villen der Kapitalisten kleine Hütten der Arbeiter. Überall sieht man Ruinen aus der Antike und Arbeiter bei Ausgrabungen. Jede Stadt hat eine Akropolis, zum Beispiel in Rhodos und Korinth. Die Schönste befindet sich aber in Athen. Sie liegt jeweils auf einer Höhe, was auch der Name besagt. „Akro" heißt Spitze und „polis" Stadt. An den Marmorsäulen sieht man noch die Schönheit einstiger Tempel. Im Museum sahen wir auch Ausgrabungen griechischer Kunstschätze des deutschen Altertumforschers, Heinrich Schliemann.

Abends um 8 Uhr waren wir wieder an Bord, und weiter ging die Fahrt. Bei der Fahrt durchs Marmarameer hatten wir sehr schlechte Sicht, die sich bis Jalta nicht änderte.

Am 10. April liefen wir in Jalta ein. Hunderte sowjetischer Bürger erwarteten uns am Kai, der Empfang war sehr herzlich. Bei einer Rundfahrt besichtigten wir einige Kulturhäuser, Erholungsheime und andere Schönheiten Jaltas. Einst war dieser Ort Tummelplatz russischer Großfürsten und Junker. Heute erholen sich hier Arbeiter, Angestellte und Wissenschaftler aus allen Teilen der Sowjetunion.

Am 11. April ging unsere Fahrt ihrem Ende entgegen. Auch in Konstanza war der Empfang herzlich. Im Kulturhaus begrüßte uns eine Zigeunerkapelle mit deutscher Unterhaltungsmusik, und zu Mittag bekamen wir rumänische Speisen. Nach einem kurzen Aufenthalt fuhren wir mit einen Sonderzug nach Bukarest, der Hauptstadt Rumäniens. Früher war Rumänien noch von den Ölmonopolen abhängig und industriell rückständig. Heute entwickelt sich Rumänien auf allen wirtschaftlichen Gebieten, das Leben der Arbeiter ist reicher und schöner geworden. Nachdem wir einige alte Bauwerke, Kirchen (Bukarest hat 365 Kirchen) und andere Sehenswürdigkeiten besichtigt hatten, flogen wir am 12. April um 18 Uhr mit der sowjetischen TU 104 nach Dresden zurück.

Damit war für uns die herrliche Urlaubszeit beendet.

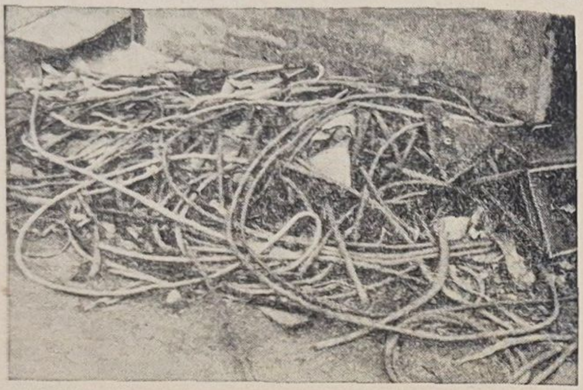
Für die Frau:

Hauttypen und ihre Pflege

In der Kosmetik unterscheidet man nachfolgende Hauttypen: 1. die normale Haut; 2. die zarte, überempfindliche Haut; 3. die trockene Haut; 4. die fettige Haut; 5. die großporige Haut; 6. die Mischhaut und 7. die nervöse Haut.

Wir wollen uns heute mit der normalen Haut und ihrer Behandlung befassen. Die normale, also gesunde Haut, ist gar nicht so häufig, wie man gemeinhin annimmt, man kann sie fast als ein besonderes Geschenk der Natur bezeichnen. Aber zumeist wissen die so Beschenkten kaum etwas von diesem Seltenheitswert und behandeln sie so sträflich nachlässig durch Anwendung ungeeigneter Pflegemittel und Schutzmaßnahmen, daß auch ihre gesunde Haut bald in eine kranke, nicht einmal mehr normal funktionierende verwandelt wird. Und dabei ist die richtige Pflege nicht einmal schwierig. Während bei anderen Hauttypen oft einschränkende Maßnahmen in der Behandlung notwendig sind, könnt ihr bei der normalen Haut die Reinigung sogar mit heißem Wasser und einer milden, fettigen Seife durchführen. Selbstverständlich gibt man auch hier dem weichgemachten Wasser den Vorzug. Aus hygienischen Gründen vermeidet man allerdings, das Gesicht mit dem Waschlappen oder Schwamm zu bearbeiten. Bei der Nachbehandlung – sie sollte im Interesse der Erhaltung der Elastizität durchgeführt werden – empfehlen sich Kaltwasserabreibungen oder zwei kühle Kompressen. Bei dieser Haut werden auch gegen 20- bis 25-prozentige alkoholische Abreibungen keine Einwendungen erhoben. Um eine gleichmäßige Durchblutung zu erzielen, sind hier Massagen, Packungen, ja sogar Gesichtsdampfbäder angebracht. Ihr könnt also unbesorgt Müdigkeitsstoffe beseitigen und der Haut Nähr- und Aufbaustoffe zuführen. Der Dank ist ein frisches, rosiges Aussehen der Haut, und ihr habt die Gewißheit, den natürlichen Prozeß durch eine sinngemäße Pflege unterstützt zu haben.

Eure Käthe



Auch im Bereich Reparaturen kann etwas getan werden zur maximalen Materialausnutzung.
Dieser Haufen birgt etwa 50 m Kabel in Wert von zirka 150 DM. Wir wären reicher, dem Kabellager zur weiteren Verwendung sich. Restenden bis zu drei Meter. Ein wenn diese Restenden vermieden bzw. zurückgegeben würden.

Verlosung der Reise Moskau–Leningrad

Da sich bisher der Gewinner der Reise Moskau–Leningrad nicht gemeldet hat, geben wir nochmals bekannt, daß der letzte Meldetermin der 30. Juni 1960 ist. Die Reise fiel auf die Los-Nr. 1 666 395.

Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft

Raten, Lachen, Fröhlichsein

Am Sonnabend, dem 25. Juni 1960 um 20 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann"

**„Raten,
Lachen,
Fröhlichsein"**

Ein bunter Abend für die Werftjugend mit vielen Überraschungen. Zum Tanz spielt das Klubhausorchester unter Leitung von Hugo Schult. – Eintrittspreis: 1,10 DM.

Teilnehmer des Betriebskinderferienlagers

Liebe Eltern!

Alle Kinder, die in diesem Jahr ins Betriebskinderferien- und Pionierzeltlager der Volkswerft fahren, treffen sich am Mittwoch, dem 29. Juni 1960 um 16 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann".

Wir nehmen die Einteilung der Gruppen vor und die Kinder lernen ihre Lagerleiter und Betreuer kennen.

BGL
Kommission für sozialistische Erziehung der Kinder

Studentengrüße

Bevor ich mein Studium an der Hochschule für Ökonomie beende, möchte ich nicht versäumen, Euch dafür zu danken, daß mir regelmäßig die Werftzeitung zugeschickt wurde. Ich habe mich immer sehr gefreut, wenn die Zeitung kam, weil sie gewissermaßen die Verbindung zwischen Theorie und Praxis darstellte. Mit großer Aufmerksamkeit habe ich verfolgt, wie die theoretischen Erkenntnisse in der praktischen Arbeit des Betriebes verwirklicht wurden und wie es stetig aufwärtsging in der Entwicklung der Werft.

Ich möchte diesen Dank an Euch verbinden mit dem Dank an die gesamte Werft, die es mir ermöglichte, meine Kenntnisse durch ein Studium zu vervollkommnen.

Mit sozialistischem Gruß!

Wolfgang Stamp

Treffen der Arbeiter des Nordens

III. Arbeiterkonferenz vom 5. bis 6. Juli in Rostock

Anfang Juli wird die „Völkerfreundschaft" die finnischen und norwegischen Gäste zur Ostseewoche abholen. Zur Verabschiedung der Delegierten finden in den Häfen Meetings statt, die gleichzeitig ein Höhepunkt in der Vorbereitung der Ostseewoche in diesen Ländern sein sollen. Dieser Vorschlag wurde auf einer der vorbereitenden Sitzungen zur Arbeiterkonferenz gemacht, die in diesem Jahr zum dritten Mal anläßlich der Ostseewoche vom 5. bis 6. Juli durchgeführt wird. Schon seit Monaten wird dieses Treffen der Arbeiter des Nordens vorbereitet. Die Ständigen Komitees zur Vorbereitung der Arbeiterkonferenz in den einzelnen Ländern trafen sich zu bestimmten Zeitpunkten, um gemeinsam zu überprüfen, wieweit die Konferenz vorbereitet ist und welche Arbeiten noch geleistet werden müssen. In der letzten gemeinsamen Komiteesitzung legten die Komiteemitglieder in ihren Diskussionsbeiträgen Rechenschaft über ihre Arbeit ab. Danach sprach der Vorsitzende des Ständigen Komitees zur Vorbereitung der Arbeiterkonferenz, Rudi Speckin, über die Aufgaben, die noch bis zur Ostseewoche gelöst werden müssen. Als Ausdruck des gemeinsamen Kampfes der Arbeiter der Ostseestaaten wurden aus den einzelnen Ländern Schreiben an die vier Großmächte mit der Forderung nach Frieden, Entspannung, allgemeiner und totaler Abrüstung gesandt. In Schweden fand zum Beispiel am 8. Mai ein Kongreß für Abrüstung statt, von dem der Kollege Carsten Thunberg sagte, daß dieser Kongreß einer der bedeutendsten der letzten Jahre gewesen sei, weil sich daran die bekanntesten Persönlichkeiten beteiligten und auch die Gewerkschaften in großem Umfange erschienen waren.

Wie auf der Komiteesitzung beschlossen wurde, begann die Wahl der Delegierten für die III. Arbeiterkonferenz in Rostock unmittebar nach dem 1. Mai, und zwar werden die Teilnehmer der Konferenz so ausgewählt, daß sie auch wirklich die Mehrzahl der Arbeiter und Gewerkschafter ihrer Länder vertreten und deren Willen zum Ausdruck bringen. Uno Syrja, Mitglied des Ständigen Komitees in Finnland, erklärte, daß sie, um die Wahlen durchführen zu können, ihr Land in elf Gebiete aufgeteilt hätten. Jedes Gebiet habe jeweils eine bestimmte Zahl von Delegierten zur Arbeiterkonferenz zu entsenden.

In vielen Ländern finden gleichzeitig Versammlungen zur Popularisierung der Arbeiterkonferenz statt. Auch die Zeitungsartikel und Aufrufe tragen mit dazu bei, das Interesse für diese Konferenz zu stärken. Es gibt aber auch andere Beispiele. Der Kollege Aasmund Beckholt aus Norwegen berichtete, daß man in seinem Land versucht, die Arbeiterkonferenz als eine kommunistische Aktion abzustempeln. Um den Komiteemitgliedern die Arbeit zu erschweren, versucht man die Vertrauensleute in einigen Zeitungen, unter anderem dem „Arbeiterbladet, zu deffamieren. Aber trotzdem ist der Zuspruch für die Arbeiterkonferenz in diesem Land sehr groß. An der Konferenz werden diesmal auch 150 Arbeiter aus Rostocker Betrieben und eine Beobachterdelegation des Zentralrats der Tschechoslowakischen Gewerkschaften teilnehmen. Die Delegierten der Arbeiterkonferenz haben neben dem Besuch der Festveranstaltungen der Ostseewoche Gelegenheit, in Betrieben mit den Werktätigen über die Beschlüsse der Arbeiterkonferenz zu sprechen. Neu sind die Treffen der einzelnen Berufsgruppen bzw. Gewerkschaftsgruppen, die ebenfalls in Betrieben stattfinden. Während der Ostseewoche wird eine Wanderausstellung eröffnet, die einen Überblick über die Arbeiterbewegung der skandinavischen Länder und einen Einblick in die Geschichte dieser Staaten geben wird.

Mitteilung der FDJ-Leitung!

Die einberufene Jungarbeiterkonferenz findet nicht am 25. Juni statt, sondern am 2. Juli 1960 um 8 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann".

Die Konferenz mußte verschoben werden, da am 25. Juni 1960 in Rostock eine wichtige Bezirksaktivtagung der FDJ stattfindet.

Achtung! AWG-Mitglieder!

Am Sonntag, dem 26. Juni 1960, findet um 8.30 Uhr im großen Saal des Klubhauses „Ernst Thälmann" die Mitgliederversammlung sowie die Neuwahl des Vorstandes der AWG Volkswerft statt.

Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Achtung, Zirkelmitglieder!

Die nächste Zusammenkunft des Zirkels schreibender Arbeiter ist am Donnerstag, dem 21. Juli 1960 um 20 Uhr im kleinen Saal des Klubhauses „Ernst Thälmann".

Humor

Der Genuß

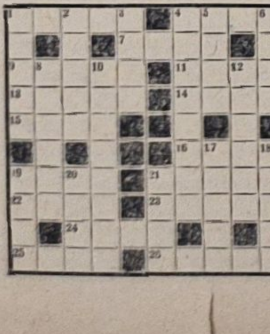
„Wie bist du nur darauf gekommen, die Stimme deiner Frau auf das Tonband aufzunehmen?"

„Weißt du, es macht mir solchen Spaß, wenn ich mitten im Satz abstellen kann.

Kreuz und quer geraten

Waagerecht: 1. Maurerwerkzeug, 4. Zeitraum, 7. Bürde, 8. Teil der Kletterpflanze, 11. Blechblasinstrument, 13. sagenhafter griechischer Dichter, 14. Papiermaß, 15. Nadelwäldchen, 16. Drama von Ibsen, 19. Gewässer, 21. ethischer Begriff, 22. Nebenfluß der Saale, 23. Name des Roboters aus dem Film „Der schweigende Stern", 24. ägyptische Himmelsgöttin, 25. Wanderpause, 26. metallischer Grundstoff.

Senkrecht: 1. Edelsteingewicht, 2. bedeutender Führer des Weltproletariats, 3. arktisches Huftier, 4. Sternforscher, 5. Behältnis, 6. Nebenfluß der Kura, 9. Angehörige eines Volkes im Nahen Osten, 10. Gegensatz, 12. Kaufsumme, 17. Gestalt der griechischen Sage, 18. Doppelsalz, 19. Sumpf, 20. altgriechische Küstenlandschaft, 21. Fruchtgetränk.



Auflösung aus Nr. 21

Waagerecht: 2 Riss, 7 Twist, 8 Echo, 9 Pirsch, 10 Posse, 12 Kuer, 14 Buerde, 16 Braten, 19 Lene, 20 Galan, 24 Gerade, 25 Tier, 26 Rebus, 27 Unna.
Senkrecht: 1 Step, 2 Rips, 3 Isis, 4 Strebe, 5 Schur, 6 Loire, 8 Ecke, 11 Oere, 13 Edda, 15 Ungarn, 16 Blitz, 17 Angel, 18 Teer, 21 Aden, 22 Leba, 23 Nuss.

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund.
Redaktion: Speisesaal.
Verantwortlicher Redakteur: Herbert Blechschmidt, für die Ausgabe Hans Schewe – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik.

SPEISENPLAN

vom 27. Juni bis 2. Juli 1960

Gedeck à 1 DM

Montag
Suppe, Hausmacher-Sülze, Kartoffeln, Kompott.

Dienstag
Kaltschale, Schweinebraten, Salzkartoffeln, Salat.

Mittwoch
Kalschale, gek. Eier mit Senfsoße, Salzkartoffeln, Speise mit Saft.

Donnerstag
Eintopf mit Bockwurst.

Freitag
Suppe, eingel. Fisch, Kartoffeln, Kompott.

Mittwoch
gebr. Fisch, Senfgurke, Salzkartoffeln.

Donnerstag
Zwiebelfleisch, Salzkartoffeln.

Freitag
gek. Eier mit Senfsoße, Salzkartoffeln.

Sonnabend
Milchnudeln.

Stammessen à 0,50 DM

Montag
Reis mit Pflaumen.

Dienstag
Hackbraten, Salzkartoffeln, Radieschen-Salat.

Diätessen à 0,50 DM

Montag
Reis mit Pflaumen.

Dienstag
Herz-Ragout, Kartoffeln.

Mittwoch
gebr. Fisch, Soße, Kartoffeln.

Donnerstag
Rührei, Gemüse, Kartoffeln.

Freitag
Gemüseeintopf mit Fleischeinlage.

Sonnabend
Milchnudeln.

Unsere Werft

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

NUMMER 25 – JAHRGANG 12 16. JULI 1960 – PREIS 5 PFENNIG

Dem 9. Plenum des ZK der SED entgegen

Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe auch in der Volkswerft organisieren

In wenigen Tagen wird die 9. Tagung des Zentralkomitees der SED durchgeführt. Das Plenum wird sich mit den Fragen des Maschinenbaus und der Metallurgie, vor allem aber mit der Entwicklung dieser Industriezweige in den Jahren 1960/61 beschäftigen.

Der Maschinenbau in unserer DDR ist das Kernstück unserer Industrie, daher wird diesem Industriezweig eine sehr große Bedeutung beigemessen. Die rasche Entwicklung der Produktivität, die die Voraussetzung für die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe und für die Erfüllung unseres Siebenjahrplanes auf allen Gebieten unserer Volkswirtschaft ist, kann nur durch einen weiteren großen Aufschwung des Maschinenbaus verwirklicht werden.

Das 9. Plenum hat eine große politisch-ideologische Bedeutung. Die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe, die Erfüllung unserer Volkswirtschaftspläne tragen zur Stärkung unserer Republik, zur Erhöhung ihrer Anziehungskraft auf die Bevölkerung Westdeutschlands bei. Daher erwachsen der Volkswerft Stralsund nach der Bezirksdelegiertenkonferenz entscheidende Aufgaben:

1. Erreichung eines hohen Tempos in der Planerfüllung bei gleichzeitiger Umstellung der Mitteltrawlerproduktion auf das Tropik- und Gefrierschiffprogramm. Heute können wir feststellen, daß dank der hervorragenden Leistungen der Arbeiter, Ingenieure, Angestellten und der sozialistischen Brigaden und Arbeitsgemeinschaften in unserer Volkswerft Stralsund große Erfolge erzielt wurden.

Dieses Ergebnis konnte dadurch erreicht werden, weil in der Industrieproduktion in der Volkswerft besser gearbeitet wurde als im Vorjahr.

Die Grundorganisationen unserer Partei haben gemeinsam mit der Gewerkschaft den Arbeitern und Angestellten richtig die politischen Grundfragen im Zusammenhang mit dem Kampf um die maximale Planerfüllung und eine bessere Qualität in unserer Volkswerft erläutert.

Unsere sozialistischen Brigaden und Arbeitsgemeinschaften haben sich als ein wichtiger Schlüssel zur Meisterung aller Probleme, die in unserem Produktionsprozeß auftraten, herausgestellt. Der größte Teil unserer Arbeiter, Angestellten und Ingenieure werten die maximale Planerfüllung als die beste Antwort

Von Genossen Maszuhn, Sekretär für Wirtschaft der Zentralen Parteileitung

auf die fortgesetzten Provokationen der Kriegstreiber in Bonn und Washington.

Im Jahre 1960 müssen wir den Plan in allen seinen Teilen erfüllen. Der Maßstab der Planerfüllung sind nicht nur die Zahlen der Bruttoproduktion, sondern auch die Erfüllung der Warenproduktion, des Sortiments und der Qualität sowie die Senkung der Selbstkosten und die Erfüllung des Massenbedarfsgüterprogramms. Die Erfüllung des Planes 1960 in allen seinen Teilen bedeutet, die Voraussetzung für die Lösung der Aufgaben des Jahres 1961, dem Jahr der ökonomischen Hauptaufgabe, zu schaffen.

Um das erhöhte Tempo in der Planerfüllung durchzusetzen, ist es noch mehr erforderlich, die politischen Grundfragen zu klären und das Klassenbewußtsein unserer Werktätigen zu stärken. Durch die Klärung solcher Grundfragen, wie die Veränderung des Kräfteverhältnisses in der Welt zugunsten des Sozialismus und die Bedeutung und der Inhalt der Politik der friedlichen Koexistenz werden unsere Menschen dazu befähigt, ein noch höheres Produktionstempo durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen.

Die Arbeit der Kommissionen für Parteikontrolle muß gründlicher und zielstrebiger durchgeführt werden. Sie hat die Aufgabe, alle zehn Tage den Stand der Planerfüllung einzuschätzen und gemeinsam mit der Leitung der Grundorganisation und der Bereichsleitung Maßnahmen einzuleiten, die einen reibungslosen Ablauf in der Produktion garantieren.

Größere Beachtung ist auf die Ausnutzung aller Arbeitszeitreserven in unserer Werft zu legen. Viele Arbeitsstunden gehen dadurch verloren, daß der Arbeitsbeginn nicht pünktlich erfolgt, daß die Frühstücks- und Mittagspause zu sehr ausgedehnt wird und daß man fast ausschließlich schon vorzeitig den Arbeitsplatz verläßt, bevor Schichtschluß ist.

Eine bessere Führung des Wettbewerbes und die monatliche Auswertung des Wettbewerbes zur Planerfüllung und um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" müssen zum Bestandteil des Wettbewerbes werden. Der regelmäßigen Durchführung von Produktionsberatungen ist ebenfalls ein erhöhtes Augenmerk zu schenken.

2. Der Kampf muß in der Volkswerft Stralsund um den technisch-wissenschaftlichen Höchststand unserer Erzeugnisse und in der Fertigungstechnik sowie um die sparsamste Ausnutzung aller Materialien geführt werden.

Unser Ziel ist, durch die breite Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit den technisch-wissenschaftlichen Höchststand unserer Erzeugnisse und in der Fertigungstechnik bis Ende 1961 zu erreichen.

Bei der Herstellung des Tropiks haben wir uns das Ziel gesetzt, beim Bau des dritten Tropiks im Jahre 1961 Weltniveau in der Fertigungszeit zu erreichen. Das gleiche gilt auch für das Gefrierschiff, auch hier wird im Effektivstundenverbrauch im Jahre 1961 das Weltniveau erreicht.

In einem genauen Plan wird der Entwicklungsstand der Erzeugnisse der Volkswerft zum Weltniveau zusammengefaßt. Dieser Plan soll beinhalten, wie die Weser-Werft in Bremerhaven im technisch-wissenschaftlichen Niveau und in der Fertigung zu überholen ist.

Zur Erreichung des Weltniveaus ist die allererste Aufgabe die ständige Erhöhung der Qualität. Wenn auch die Planwidrigkeiten in den letzten Monaten merklich zurückgegangen sind, so bedeutet das nicht, daß die Volkswerft höchste Qualitätserzeugnisse herstellt. Der Schiffbau muß bei seiner Fertigung mehr auf die Qualität der Außenhaut am Mitteltrawler achten, wobei der Ausbau auf einen einwandfreien Außenhautanstrich und auf die Verlegung der Decks sein Augenmerk richten muß. Im Maschinenbau nimmt die Zerstörung von Armaturen und Ventilen, welches zum Teil durch Unachtsamkeit geschieht, ein großes Ausmaß an. Das sind Mängel, die man durch ständige Kontrolle beheben muß.

An den Aggregaten des Schiffes, die durch die Zulieferindustrie produziert werden, gibt es sehr viele Mängel in der Qualität und der Ausführung. Durch die Bildung von überbetrieblichen sozialistischen Arbeitsgemeinschaften können an den Antriebsanlagen, Kühlanlagen, Decksmaschinen, Fischbe- und Verarbeitungsmaschinen, Schaltanlagen, funktechnischen Geräten wesentliche Verbesserungen erreicht werden.

Deshalb ist es so dringend erforderlich, daß die sozialistischen Arbeitsgemeinschaften arbeitsfähig gemacht werden und auf die Zulieferindustrie einwirken. Die Rekonstruktion und Rationalisierung muß in unserer Werft eine breite Bewegung zur Grundlage haben. Die falsche Auffassung, daß nur durch staatliche Investitionen die Rekonstruktion, zur Erreichung des Weltniveaus, durch-

(Fortsetzung Seite 2)

Mitglieder der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft Halle VII

Brief an das ZK der SED

von den Mitgliedern der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft zur Senkung der Verschnittquote

Werte Genossen!

Im März dieses Jahres hat sich in der Volkswerft eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft gebildet, die sich das Ziel stellte, den hohen Verschnitt an Walzmaterial und dort vor allem an Schiffsblechen zu reduzieren.

Die Ausnutzung des Walzmaterials lag bei rund 75 Prozent. Ziel der Arbeitsgemeinschaft war es, die Ausnutzung innerhalb acht Wochen, das heißt bis zur Bezirksdelegiertenkonferenz der SED des Bezirks Rostock, die Ende Mai stattfand, auf 79 Prozent zu steigern.

In dieser Arbeitsgemeinschaft sind Produktionsgrundarbeiter des Schiffbaus, Meister, Technologen und Konstrukteure tätig. Es gab am Anfang allerhand Schwierigkeiten, da die Kollegen wenig über die Wichtigkeit der Einsparung von Material orientiert waren.

Durch den Brief des Genossen Walter Ulbricht an die metallverarbeitenden Betriebe zur Materialeinsparung bekam unsere Arbeitsgemeinschaft einen gewaltigen Auftrieb. Mit Unterstützung unserer BPO wurde der Kampf um die Einsparung von Material aufgenommen. Die sozialistische Arbeitsgemeinschaft griff alle Gedanken des Briefes auf und konkretisierte sie für die Volkswerft. Die Einsparung von 1 Prozent Material mit einem Wert von rund 400 000 DM war das Kampfziel.

Die sozialistische Arbeitsgemeinschaft wandte sich mit einem Flugblatt unter der Losung „Messen, wiegen, rechnen" an die gesamte Belegschaft des Betriebes und wies alle Kollegen auf die Zielsetzung hin.

Eine Bewegung zur Materialeinsparung rollte an und in wenigen Tagen kamen Verpflichtungen zur Materialeinsparung im Werte von 154 000 DMark. Das Kampfziel unserer Arbeitsgemeinschaft, 79 Prozent Materialausnutzung bis zur Bezirksdelegiertenkonferenz zu erreichen, wurde geschafft. Das bedeutet eine Einsparung von 8 t pro Schiff bei weiteren 30 Schiffen der noch zu bauenden Serie gleich 240 t und entspricht der Menge eines gesamten Schiffskörpers mit einem Wert von rund 100 000 DM. Des weiteren hatten wir uns verpflichtet, die Ausnutzung von Walzmaterial auf 81 Prozent bis zum 11. Geburtstag unserer Republik zu erreichen und 83 Prozent bis zum Jahresende.

Bereits Ende Juni wurde die erste Zielstellung übererfüllt und die Auswertung Juni zeigte eine Ausnutzung von 82 Prozent. Damit hatten wir weitere 5 t pro Mitteltrawler eingespart. Das entspricht einem Nutzen bei den letzten 20 Trawlern von 100 t Schiffsblechen mit einem Wert von 45 000 DM.

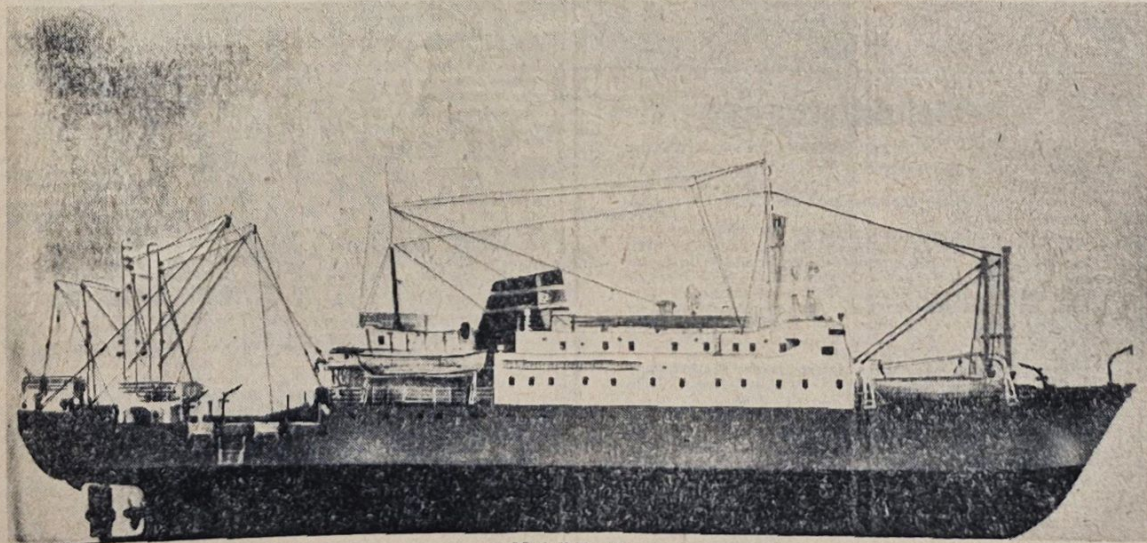
Die bis zum Jahresende vorgesehenen 83 Prozent wollen wir nunmehr bis zum 11. Jahrestag unserer Republik erreichen und übererfüllen. Darüber hinaus werden die für das neue Programm „Gefrierschiff und Tropik" vorgesehenen Materialausnutzungskoeffizienten von 85 bzw. 88 Prozent im Jahre 1961 schneller erreicht.

Durch den Einsatz unserer neuen Brennschneidemaschine werden wir bis Ende 1961 in der Lage sein, den Anschluß an das Weltniveau bei der Ausnutzung des Walzmaterials zu erreichen. Einen hervorragenden Anteil an den Erfolgen unserer Arbeitsgemeinschaft haben der parteilose Produktionsgrundarbeiter Kollege Borbe und der parteilose Technologe Ehrich, die sich laufend Gedanken machen, jede Ecke und jeden Streifen an Schiffsblechresten nutzbringend und rationell für unsere Serienproduktion einzusetzen.

Werte Genossen, diese von uns erzielten Erfolge sollen ebenfalls ein Beitrag in Vorbereitung des 9. Plenums unseres Zentralkomitees sein zum schnelleren Sieg des Sozialismus. Wir versprechen Euch, daß unser Kollektiv, welches um den Titel „sozialistische Arbeitsgemeinschaft" kämpft, auch weiterhin alles daransetzen wird, die bisherigen Erfolge weiter auszubauen zum Nutzen unserer Volkswirtschaft und damit zum Wohle unserer ganzen Republik.

Mit sozialistischem Gruß!

Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft zur Senkung der Verschnittquote in der Abteilung Teilefertigung der Volkswerft Stralsund



Modell Tropik

Bereich Reparaturen erfüllte Halbjahresplan mit 104,2 Prozent

Nach Abschluß des Halbjahres 1960 kann mitgeteilt werden, daß der Bereich Reparaturen seinen Plan für das 1. Halbjahr mit 104,2 Prozent erfüllt hat. Die beauflagte Produktion wurde mit 98,4 Prozent erfüllt. Die Differenz zwischen 98,4 und 104,2 ist darauf zurückzuführen, daß außerplanmäßig der Islandkutter 406 im Bereich FR umgebaut wurde mit einem Stundenvolumen von 39 900 Stunden. Bei der Erfüllung dieses Planes sind trotz auftretender Schwierigkeiten alle Anstrengungen von seiten der Werker unternommen worden, um dieses Ziel zu erreichen.

Besonderer Schwerpunkt war die Reparatur an den 26,5-m-Stahlkuttern für das Fischkombinat Saßnitz. Hierbei wurde nach einer Zeitnormative gearbeitet, die bei einigen Fahrzeugen sogar unterboten worden ist.

Wenn trotzdem bei einem Teil der Kutter Überliegezeiten eingetreten sind, so ist das darauf zurückzuführen, daß an den Hauptmaschinen Reparaturen durchgeführt werden mußten, die nicht eingeplant waren und die Beschaffung der Ersatzteile auf große Schwierigkeiten stieß.

Bei den Schwimmkränen ist ein erheblicher Rückstand zu verzeichnen. Dieser Rückstand beruht darauf, daß die Fertigstellung der ersten Schwimmkräne durch die Schiffbauer der Elbewerft Roßlau nicht termingerecht erfolgte und daß auch der dritte Schwimmkran, der von den Kollegen Schiffbauern der Hauptwerft gefertigt wurde, nicht termingerecht angeliefert worden ist. Dadurch trat eine starke Zusammenballung der Entrostungs- und Konservierungsarbeiten auf den Reparaturfahrzeugen und SPK ein. Dieser Arbeitsumfang konnte mit den vorhandenen Arbeitskräften nicht erledigt werden. Die Folgeerscheinung war, daß auch die Ausbaugewerke nicht zügig an den Schwimmkränen arbeiten konnten.

In der Konsumgüterproduktion fertigt der Bereich Reparaturen Kinderbetten. Auf Grund der schlechten Qualität des Holzes wurde im Monat April das Gütezeichen entzogen. Nach eingehenden Aussprachen sollte die Anlieferung des Materials für die Kinderbetten besser werden, was sich aber bis heute noch nicht geändert hat, so daß die Fertigung der Kinderbetten auf große Schwierigkeiten stößt. Das Gütezeichen wurde im Mai wieder erteilt.

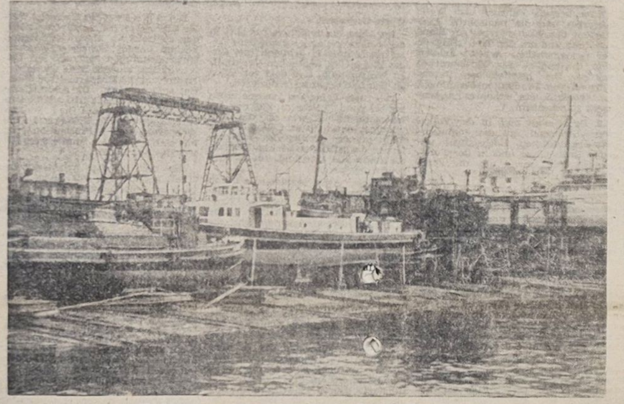
Das Ergebnis des Bereiches wäre noch größer gewesen, wenn die geplanten Reparaturstunden in den anderen Bereichen gebracht worden wären und nicht der Bereich Reparaturen diese Arbeiten zusätzlich mit erledigen mußte.

Eine weitere Schwierigkeit bestand in der Bereitstellung von Schleppern und Hebefahrzeugen, die auch einen Einfluß auf die Erfüllung des Halbjahrplanes hatten.

Für das 2. Halbjahr sind für den Bereich Reparaturen vorgesehen die Fertigstellung der Schwimmkräne 3 und 4 sowie die Vorarbeiten für die SKP 1/61 und 2/61. Bei den Reparaturen werden die Arbeiten nach den

(Fortsetzung auf Seite 3)

Das erste Gefrierschiff bei der Probefahrt



Hochbetrieb auf der Slipanlage im Bereich Reparaturen

Übergang zum Gefrierschiff- und Tropikprogramm – Angelegenheit aller Werftangehörigen

Neben der Erfüllung des Planes 1960 muß in jedem Falle die Durchführung der Umstellungsarbeiten, die beim Übergang vom Mitteltrawler auf das Gefrierschiff- und Tropikprogramm notwendig sind, als vordringlich angesehen werden.

Die Umstellungsarbeiten sind im VEB-Plan mit aufgenommen und stellen dadurch einen Teil der Planaufgaben des Jahres 1960 dar.

Eine Einschätzung der augenblicklichen Lage hinsichtlich der durchzuführenden Umstellungen ergibt für die einzelnen Abteilungen folgendes Bild:

Grundsätzlich muß die Feststellung getroffen werden, daß die Umstellung bzw. der Übergang vom Mitteltrawler auf das Gefrierschiff- und Tropikprogramm für die Werft insgesamt und [illegible] eine Reihe einzelner Abteilungen durchaus noch nicht als gesichert betrachtet werden kann.

Dabei ist jedoch kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß die vorgesehene Produktion der Tropik- und Gefrierschiffe nicht in Ordnung gehen wird, sondern diese getroffene Feststellung verlangt nur, daß alle bisher vorgesehenen und eingeleiteten Maßnahmen präzise durchgesetzt werden.

Wir können heute die Feststellung treffen, daß planmäßig am 1. Juli 1960 der Baubeginn des ersten Tropikschiffes in der Halle VII erfolgte und daß auch in den weiteren Etappen des Schiffbaues durchaus gesagt werden kann, daß ein planmäßiger Ablauf erfolgen wird.

Zu der Produktionsaufnahme in der Halle VII muß man jedoch kritisch feststellen, daß so wertvolle Anlagen wie zum Beispiel unsere optische Brennschneidemaschine vorerst nicht zum Einsatz gelangen. Das ist darauf zurückzuführen, daß einige verantwortliche Genossen der VVB Schiffbau sich bei den Anweisungen über den Einsatz dieser Anlagen in der Warnowwerft und in der Volkswerft im Jahre 1959 und auch im Jahre 1960 nicht darüber im klaren waren, daß für den rationellen Einsatz derartiger Anlagen es unvermeidlich ist, in jeder Werft ein eigenes Büro für die Erstellung der konstruktiven Unterlagen zu schaffen.

Entgegen der Auffassung der Volkswerft wurde von verantwortlichen Mitarbeitern der VVB der Einrichtung eines derartigen Büros in der Volkswerft widersprochen mit dem Erfolg bzw. Mißerfolg, daß nunmehr diese kostspielige Anlage über mehrere Monate hinaus nicht voll ausgelastet wird und demnach die Akkumulation des Kreditvorhabens nicht realisiert werden kann.

Wir erwarten, daß Vertreter der VVB Schiffbau dazu Stellung nehmen.

Der in verschiedenen Stellen aufgetretene Zeitverlust bei der Auslieferung der Konstruktionsunterlagen gegenüber dem Fristenplan, der im wesentlichen auf die unbefriedigende Mitarbeit fast der gesamten Zulieferindustrie zurückzuführen ist, wird auch als Folgeerscheinung bei der Erstellung der technologischen Unterlagen größere Schwierigkeiten nach sich ziehen, die überwunden werden müssen.

Aber dieser Tempoverlust muß aufgeholt werden und es ist notwendig, zur Garantie der planmäßigen Bereitstellungen operativ gemeinsam zwischen TK, TV und den Produktionsabteilungen den Baubeginn zu sichern, so, wie es in der Halle VII geschehen ist.

Dazu gehört die Entwicklung eines neuen Arbeitsstiles, neuer Formen der gemeinsamen Zusammenarbeit, indem nicht einer auf den anderen wartet und fertige Arbeit verlangt, sondern, daß in kollektiver Zusammenarbeit zwischen allen Abteilungen die letzten Reserven erschlossen werden.

Bei der Umstellung des Produktionsprozesses ist in diesem Falle jedoch nicht nur die rechtzeitige Bereitstellung der technisch-technologischen Unterlagen für die reibungslose Aufnahme eines neuen Produktionsprogramms von entscheidender Bedeutung, sondern neben diesen — ohne Zweifel bedeutungsvollen Unterlagen — ist die Durchsetzung der baulichen und technologischen Veränderungen für den neuen Produktionsprozeß, die der Abteilung Anlagenerhaltung obliegen, als gleich wichtig zu betrachten.

Denn nur mit der Durchführung der geplanten Maßnahmen ist im Rahmen der vorgesehenen Produktion für jeden Arbeiter und Angestellten in der Volkswerft der Arbeitsplatz gesichert.

Jeder Werktätige der Deutschen Demokratischen Republik hat die Pflicht, zur Erfüllung unseres Siebenjahrplanes dort seine ganze Arbeitskraft einzusetzen und zu helfen, wo er für die Lösung der Aufgaben benötigt wird.

Bereits im Jahre 1959 wurde für die Umstellung unseres Produktionsprozesses ein größerer Anteil des Lohnfonds für Eigenleistungen aufgenommen, und zwar in Erkenntnis der Tatsache, daß wir mit eigenen Kräften dafür zu sorgen haben, daß alle Menschen in der Volkswerft durch persönlichen Einsatz in der Übergangsperiode dafür verantwortlich sind, daß die nachfolgende Produktion planmäßig durchgeführt werden kann.

Es wird also notwendig sein, daß in weitaus größerem Umfang als bisher artfremde Leistungen durch unsere Kollegen durchzuführen sind.

In der Werft liegt insgesamt ein Plan der vorbereitenden Abteilungen vor, in dem alle notwendigen Umstellungsmaßnahmen festgelegt sind und der mit der VVB abgestimmt wurde.

Bisher waren die unterstützenden Maßnahmen für die Produktionsabteilungen bei weitem nicht ausreichend, um eine programmäßige Umstellung in jedem Falle zu garantieren.

Es ist durchaus die Situation beim Ablauf unseres Produktionsprogramms zu verstehen, es muß aber unbedingt gefordert werden, daß allen Kollegen die volle Tragweite der Umstellung klargemacht wird, denn dann wird es nach unserer Auffassung niemanden geben, der nicht bei der termingerechten Fertigstellung der Umstellungsarbeiten mithelfen will.

Durch den Einsatz des Koordinationsstabes zur Sicherstellung des zukünftigen Programms wird die Werftleitung garantieren, daß kein Kollege in der Werft zur Ausrede greifen kann „Ich bin nicht schuld, sondern andere".

Die Lage in der Volkswerft im 2. Halbjahr 1960 ist ernst, und wer in Zukunft nicht mit zugreift, beweist, daß er nicht verstanden hat, worum es geht.

(Fortsetzung Seite 3)

Dem 9. Plenum des ZK der SED entgegen

(Fortsetzung von Seite 1)

gesetzt werden kann, muß überwunden werden. Unsere Gewerkschaftsleitungen konzentrieren ihre ganze Kraft auf die Kleinmechanisierung, insbesonders auf die Erarbeitung der Brigadepläne der Rationalisierung und Kleinmechanisierung. Bei der Erarbeitung der Pläne haben die Abteilung und Bereiche den Brigaden größtmöglichste Unterstützung zu geben.

Die Einführung der Fließfertigung im Rohrbau ist unzureichend. Im Monat Januar wurde der Beschluß in der Grundorganisation Rohrbau gefaßt, wobei sämtliche Wirtschaftsfunktionäre des Rohrbaus anwesend waren, 60 Prozent der anfallenden Rohrleitungen am Mitteltrawler industriell zu fertigen. Bis heute werden aber nur rund 20 Prozent industriell gefertigt.

Es besteht die Tendenz, daß es sich im Mitteltrawlerprogramm nicht mehr lohne. Mit dieser Auffassung gilt es ab sofort Schluß zu machen, denn sie schadet unserem technisch-wissenschaftlichen Fortschritt.

Besondere Beachtung müssen wir der Einführung des Zeitnormativkataloges widmen. Durch die Einführung des Zeitnormativkataloges und vor allem durch die Beseitigung der Rückstandszeiten werden wir das Weltniveau in den Fertigungszeiten in kürzester Frist erreichen.

Der Brief des Zentralkomitees der SED über die ökonomische Verwendung von Materialien in der Volkswirtschaft hat eine große Initiative ausgelöst. So wurde auch der Ruf in der Volkswerft von der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft aufgegriffen, und der Erfolg war, daß wir bis zum Jahresende 240 t Walzmaterial einsparen. Das genügt aber noch nicht, hierzu müssen drei Wege in der Volkswerft beschritten werden:

1. Die sparsamste Verwendung der Materialien und die Beseitigung jeglicher Materialvergeudung.
2. Die technologische zweckmäßigste Ausnutzung der Materialien und Wiederverwendung der Materialabfälle.
3. Die konsequente Durchsetzung der materialsparenden Konstruktion. Der allseitige Kampf um die Materialeinsparung wird noch viele Reserven aufdecken müsesn. Unser Ziel ist es, im Jahre 1961 eine Materialausnutzung von 90 Prozent zu erreichen.

Wir werden einen bedeutenden Fortschritt in der Steigerung der Arbeitsproduktivität erreichen, wenn es uns gelingt, die ganze schöpferische Kraft der Arbeiterklasse und der Intelligenz für den Kampf um den technisch-wissenschaftlichen Höchstsand zu wecken.

Deshalb appellieren wir an alle Arbeiter, Ingenieure und Angestellten unserer Werft, in Vorbereitung des 9. Plenums sich für die Aufgabe der Erhöhung des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts einzusetzen und alle Kraft dafür einzusetzen, daß der VEB-Plan 1960 in allen seinen Teilen erfüllt wird.

Parteiaktivtagung

Am Donnerstag, dem 28. Juli 1960, findet die nächste Tagung des Parteiaktivs der Volkswerft statt.

Tagesordnung:

Die Verwirklichung der Beschlüsse des 9. Plenums des ZK in der Volkswerft.

Referent: Genosse Maszuhn, Sekretär für Wirtschaft.

Die Zentrale Parteileitung fordert alle Leitungen der APO, alle Parteigruppen, alle Parteiaktivisten und alle Leitungen der Massenorganisationen auf, in Vorbereitung des 9. Plenums noch einmal zu prüfen, ob alle zur Vorbereitung des 9. Plenums des ZK gestellten Aufgaben richtig angepackt und verwirklicht werden. Es ist eine noch größere Initiative notwendig.

Wir konzentrieren uns dabei auf:

1. **die Erreichung eines hohen Tempos in der Planerfüllung bei gleichzeitiger Umstellung der Mitteltrawlerproduktion auf das Tropik- und Gefrierschiffprogramm.**
2. **den Kampf um den technisch-wissenschaftlichen Höchststand unserer Erzeugnisse und in der Fertigungstechnik sowie die rationellste Ausnutzung aller Materialien.**

Wir rufen alle Genossen auf, sich auf diese Tagung des Parteiaktivs **gründlich** vorzubereiten und alle Materialien der in Kürze stattfindenden ZK-Tagung zu studieren.

Herrmann,
1. Parteisekretär
Zentrale Parteileitung

Worauf kommt es im 2. Halbjahr bei der Planerfüllung an?

In dem Bestreben, einen hohen Beitrag zur Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe zu leisten, haben alle Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der technischen Intelligenz unserer Werft große Anstrengungen und oft wahre Heldentaten vollbracht.

Es ist ihrer Einsicht in die politische Notwendigkeit, ihrem Kampfeswillen und der Zurücsstellung ihrer persönlichen Belange zu verdanken, daß das Produktionsgeschehen in der Werft einen bedeutend besseren Verlauf genommen hat, als im Jahre 1959.

Die Teilnahme besonders unserer Arbeiter an der Lenkung und Leitung des Betriebes, die schnelle Auswertung ihrer Vorschläge und eine hohe Steigerung der Arbeitsproduktivität führten zu größeren Erfolgen als im Vorjahre.

Eine kurze Gegenüberstellung einiger Tabellen mag als Beweis gelten:

	1. Halbjahr 1959	1. Halbjahr 1960	Steigerung in %
Ausgelieferte Mitteltrawler	23	35	152,2
Bruttoproduktion TDM	89 463	150 667	168,4
Warenproduktion TDM	85 256	124 579	145,7
Zuwachsrate %		49,1	
Steigerung d. Arbeitsproduktivität %			151,6
Konsumgüter TDM	372	477	128,2

Für die große Arbeitsbereitschaft danken wir allen Arbeitern, Angestellten und der Intelligenz und sind mit ihnen zusammen stolz auf die Ergebnisse dieser kollektiven Arbeit, die besonders durch die Bildung der sozialistischen Brigaden, der sozialistischen Arbeitsgemeinschaften und mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbes erreicht wurden.

Unser Dank gilt auch den Arbeitern und Angestellten der in der Werft eingesetzten Montagegruppen, die große Anstrengungen unternahmen, um das in der Werft festgelegte Produktionstempo zu halten und Ehre mit den Erzeugnissen ihrer Betriebe einzulegen.

Neben diesen Erfolgen, die unbestritten vorhanden sind, gibt es jedoch Vergleichszahlen zum VEB-Plan des Jahres 1960, die uns ebenso klar aufzeigen, welche Mängel und Schwächen in der Produktion vorhanden sind. Auch hier sei der Beweis angetreten:

		Soll VEB-Plan 1. Halbj.	1960 insgesamt	Erreicht 1. Halbjahr	Rückstand 1. Halbjahr
Ausgelieferte Mitteltrawler		41	90	35	6
Bruttoproduktion	TDM	158 737	306 849	150 667	8 070
Warenproduktion	TDM	136 261	295 577	124 579	11 682
Zuwachsrate	%	51,7		49,1	1,6
Konsumgüter	TDM	600	1 200	503	97

Es wird allen besser durch diese Zahlen offenbar, wo unsere Schwächen liegen. Wohl ist es gelungen, die Bruttoproduktion mit ungefähr 50 Prozent zum Jahresplan zu erfüllen. Ernste Schwächen zeigen sich jedoch in der Erfüllung der Warenproduktion.

Wir wissen zwar, daß ein großer Teil dieses Zurückbleibens durch die Zulieferindustrie verursacht wurde und auch heute noch nicht völlig überwunden ist, trotzdem treten auch einige ernste Fehler bei uns im Betrieb auf.

Es ergaben sich im 1. Halbjahr oft Schwierigkeiten in der Durchsetzung der Prinzipien der sozialistischen Leitung und Lenkung.

Besonders die mittleren Leitungskader erkannten nicht die absolute Einheit von Politik und Ökonomie, scheuten die Auseinandersetzungen und gingen nicht immer mit einer klaren politischen Konzeption an die Lösung der ökonomischen Aufgaben. In der Verwirklichung der Prinzipien der Einzelleitung und der persönlichen Verantwortung sowie der Kontrolle der Durchführung der gestellten Aufgaben waren ebenfalls einige Mängel vorhanden.

Wohl ist es uns gelungen, unsere Mitteltrawler 4 bis 5 Tage nach dem Eintreffen der Besatzungen fertigzustellen. Die Durchlaufzeiten von der Standprobe über Probe- und Abnahmefahrt konnten bisher nicht wesentlich gesenkt werden.

Zur Verbesserung unserer Arbeit mit dem Ziel, bis zum Ende 1960 den VEB-Plan in allen seinen Teilen zu erfüllen, ist deshalb folgendes erforderlich:

1. Alle leitenden Funktionäre unseres Betriebes eignen sich durch intensives Studium der ökonomischen Gesetze des Sozialismus und der Prinzipien der sozialistischen Leitung und Lenkung der sozialistischen Industrie die Kenntnisse an, die sie befähigen, Politik und Ökonomie zu verbinden und damit größere Erfolge als bisher in ihrer Arbeit zu erzielen.
2. Unbedingte Termintreue ist eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit. Deshalb ist jeder anerkannte Termin mit allen Mitteln zu erfüllen und die Lösung der Gesamtaufgabe damit zu sichern.
3. Zur planmäßigen Erfüllung der Aufgaben sind in den Betrieben monatlich Maßnahmenpläne zu erarbeiten, die allen Angehörigen der Werft die richtige Orientierung geben.
4. Um eine maximale Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen, sind in allen Brigaden nach in den Bereichen erarbeiteten Plänen die Brigadepläne der sozialistischen Rationalisierung und Rekonstruktion zu erarbeiten.
5. Der Qualität der geleisteten Arbeit muß viel mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden. So wie wir einwandfreie Produkte zur Befriedigung unserer Bedürfnisse kaufen wollen, müssen auch wir unsere eigene Arbeit in bester Qualität ausführen.
6. Neben der Orientierung auf die Erfüllung der Hauptproduktion, die Mitteltrawler, Schwimmkräne, Reparaturen und Konsumgüter umfaßt, muß schon jetzt die Aufmerksamkeit auf die planmäßige Umstellung der Produktion auf das Gefrierschiff- und Tropikprogramm erfolgen.
7. Die Aufnahme der Fertigung im Gefrierschiff- und Tropikprogramm hat planmäßig zu erfolgen, um schon vom ersten Tage der Fertigung an die planmäßige Auslieferung dieser großen Schiffe zu sichern.

Deshalb ist die Teilnahme aller Kollegen aus der Produktion an den Lehrgängen der Betriebsakademie unbedingt notwendig, weil damit einige bei der Umstellung der Produktion von Logger auf Mitteltrawler gemachte Fehler vermieden werden.

Von der Zulieferindustrie muß gefordert werden:

1. ihre Erzeugnisse zu den in den Verträgen festgelegten Terminen zu liefern.
2. die Qualität so zu steigern, daß keine besonderen Beanstandungen auftreten.
3. Die bei uns im Betrieb arbeitenden Montagegruppen müssen weiterhin mit aller Kraft durch die termingerechte Erledigung der ihnen obliegenden Aufgaben dazu beitragen, daß der Plan des Jahres 1960 erfüllt wird.

Ehlert, Produktionsdirektor

Polnische Freunde zu Gast in der Werft

Die OSTSEEWOCHE – ein großer Erfolg der Friedenskräfte

Die Ostseewoche liegt nun hinter uns. Viele Gäste aus dem In- und Ausland besuchten unsere Werft.

Viele Aussprachen, Versammlungen mit unseren Arbeitern und Angestellten fanden statt und überall kam zum Ausdruck, daß die Ostsee ein Meer des Friedens sein und bleiben muß.

Besonders unsere Freunde aus Schweden, Dänemark, Norwegen und Finnland waren sehr beeindruckt von unserem sozialistischen Aufbau. „Wir werden regelrecht durch unsere Presse und durch unseren Rundfunk verdummt. Schwarz sei alles bei euch. Wir wurden eines besseren belehrt", sagten unsere schwedischen Freunde. Denn schon in Trelleborg bestiegen wir ein schneeweißes Schiff der DDR, die „Saßnitz", und was wir dann alles bei euch in der Republik sahen, ließ ganz klar erkennen, warum wir über euch nicht die Wahrheit erfahren.

Höhepunkte der Ostseewoche waren aber auch, wenn wir Gäste aus der Sowjetunion und der Volksrepublik Polen hatten, verbindet uns doch schon jahrelang das gemeinsame Ziel, der Aufbau des Sozialismus. Hier glichen die Aussprachen mehr einem großen Erfahrungsaustausch. „Wie entwickeln sich bei euch die Brigaden, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" kämpfen", fragten unsere sowjetischen Freunde. Wie sieht es aus in der Lernbewegung usw. Viele wertvolle Hinweise gaben sie uns, und unsere Aufgabe ist es jetzt, alle richtig auszuwerten.

Die Ostseewoche hat also gezeigt, daß unsere Deutsche Demokratische Republik immer mehr an Ansehen im Ausland gewinnt. Die Ostseewoche hat aber besonders den westdeutschen Militaristen gezeigt, daß die Völker an der Ostsee nicht wünschen, daß die Ostsee zum Tummelplatz aggressiver Kriegsschiffe der NATO wird. Mit aller Kraft werden sich die Völker der Ostseeländer dagegen wehren.

Red.

Übergang zum Gefrierschiff- und Tropikprogramm – Angelegenheit aller Werftangehörigen

(Fortsetzung von Seite 2)

Die Anforderungen an alle werden größer und wir werden rückhaltslos kritisieren müssen, wer jetzt nicht alle Kraft und Fähigkeiten einsetzt, um das nowendige Tempo zu erzielen.

Wir werden keinem die Möglichkeit einer Ausrede bieten. Daher gilt es, mit erhöhtem Tempo im Konstruktionsbüro und in der Technologie mit Anspannung aller Kräfte sicherzustellen, daß die Aufträge planmäßig in den Gewerken vorliegen.

Die Abteilung Materialversorgung muß zu diesen Aufträgen termingerecht die Bereitstellung des Materials garantieren. Wenn jeder in dieser Richtung arbeitet und — es muß noch einmal wiederholt werden — jeder in der Übergangsperiode bereitwillig dort mitarbeitet, wo es zeitweise notwendig ist, wird es gelingen, die noch offenstehenden Probleme zu lösen und den Anlauf unseres Programms grundsätzlich zu sichern.

Wir erwarten von allen Ingenieuren und Werkern, daß sie sich über den üblichen Bürokratismus hinwegsetzen und mit den Arbeitern gemeinsam eine Atmosphäre des Kampfes um den Jahresplan entwickeln, der mit einschließt die Vorbereitung einer neuen Produktion.

Es genügt nicht, daß jeder das neue Programm studiert und erkennt, sondern man muß aus der gewonnenen Erkenntnis die notwendigen Schlußfolgerungen ziehen und durch seine Mitarbeit beweisen, daß man zu unserem Plan steht.

Allgemeine Liebeserklärungen waren schon immer und sind zu diesem Zeitpunkt besonders überflüssig.

Dettmann

Täglich verändert sich der Anblik von Ausbau Süd

Wußten Sie schon ...

... daß beim Ausbau Süd 4300 Stahlbetonpfähle für das Fundament der Schiffbaugleise und der Kranbahnen eingerammt werden müssen,

... daß ein Stahlbetonpfahl 3,9 t schwer ist und 14 Meter lang, aneinandergereiht würden alle Pfähle eine Länge von Stralsund nach Rostock ergeben,

... daß für das Fundament der Hebe- und Absenkanlage weitere 1000 Stahlbetonpfähle eingerammt werden müssen

... daß in der Halle VI bereits ebenfalls mit dem Umbau für das Tropikprogramm begonnen wurde,

... daß am 1. Juli 1960 in der Halle VII mit dem planmäßigen Bau des Tropiks begonnen wurde,

... daß unser Tropik eine Länge von 79,8 Metern und eine Breite von 13,2 Metern, eine Leistung von 1650 PS und eine Geschwindigkeit von 11,7 Knoten hat,

Radio „Luxemburg" ist ein Hetzsender

Häufig ist bei den Kollegen unserer Werft noch die Meinung vertreten, daß das Hören von Sendungen von Radio Luxemburg ihnen nichts schadet. Sie hören ja „nur" die Musik. Diplomphilosoph Schubert entblößte in einem Artikel, den wir der „Ostsee-Zeitung" entnehmen, die Rolle dieses Senders.

Er schreibt: Jeder NATO-Sender — und Radio Luxemburg ist nichts anderes — hat eine ganz besondere Aufgabe zugewiesen bekommen, die einen Teil der Hauptaufgaben darstellt: Kampf gegen das sozialistische Lager. In einem sehr sorgfältig ausgeheckten Aktionsprogramm gegen die sozialistischen Länder hat jeder Sender seine spezifische Aufgabe zu erfüllen.

Selbstverständlich ist das eine sehr kostspielige Angelegenheit. Beispielsweise verschluckt Radio Luxemburg bei täglich vierstündiger Sendezeit in einem Jahr 3,6 Millionen Mark. Allein der Umbau des Langwellensenders, der unter Bruch der internationalen Abmachungen von 150 kW auf 500 kW erhöht wurde, kostete die runde Summe von 15 Millionen Mark. Diese riesigen Geldmittel kommen aus einem Millionenfonds des USA-Kongresses, und der USA-Kongreß hat auch formuliert, wozu dieses Geld verwendet werden soll:

Diese Millionen sind dazu bestimmt, die Agententätigkeit „in den kommunistischen Ländern zu unterstützen, Schrecken unter der Bevölkerung zu säen und kraftvolle Aktionen zum gegebenen Zeitpunkt auszulösen."

Menschen, die der Meinung sind, Radion Luxemburg sei unpolitisch, werden also selbst vom USA-Kongreß eines Besseren belehrt. Das geistige Oberhaupt aller vom USA-Monopolkapital ausgehaltenen NATO-Sender ist der Chef des US-Geheimdienstes, Allan Welsh Dulles, der nach 1945 alle Sabotage- und Spionageorganisationen zur CIA zusammengefaßt hat.

Radio Luxemburg ist auch kein Sender, der die 310 000 Einwohner des kleinen NATO-Landes Luxemburg unterhalten soll. Dazu brauchte er nicht vorwiegend in deutscher, russischer, ungarischer und polnischer Sprache senden. Radio Luxemburg will aber auch nicht die Bevölkerung der Länder unterhalten, in deren Sprache er sendet. Es gibt bekanntlich Gifte, die süß schmecken, aber dennoch todbringend sind. An dieses Prinzip hält sich Radio Luxemburg Sein Programm besteht zum großen Teil aus „schräger" oder schmalziger

(Fortsetzung Seite 4)

Bereich Reparaturen erfüllte Halbjahresplan mit 104,2 Prozent

(Fortsetzung von Seite 2)

abgeschlossenen Reparaturverträgen durchgeführt. Dazu kommt für den Endbau die Fertigstellung von Kuttern für Island aus der Thälmannwerft Brandenburg. Hier sollen ab August bis Ende Dezember zehn Fahrzeuge fertiggestellt sein.

Erforderlich wäre, daß von seiten TA unbedingt alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, um zu erreichen, daß die Längsslipanlage für die Reparatur der Fischkutter eine Winterfestmachung erhält, um zu gewährleisten, daß auch während der schlechten Jahreszeit die Fahrzeuge nach dem Ablaufplan repariert werden können.

Weppler,
Bereichsleiter FR

Aufruf an alle Schweißer und Brenner der sozialistischen Großbetriebe

Mit ganzer Kraft kämpfen wir für die Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe. Im beharrlichen Kampf um die tägliche Planerfüllung muß alles unternommen werden, um noch erfolgreicher die Erziehung unserer Bürger zum sozialistischen Bewußtsein durchzusetzen und somit gemeinsam den Sieg des Sozialismus zu erringen.

Große Werte werden von unseren Werktätigen geschaffen, doch viele Werte gehen unserem Aufbau durch fahrlässige Brandstiftung verloren.

So kann es nicht weitergehen!

Wir Schweißer vom Gewerk 512 des Bereiches FR Volkswerft haben uns Gedanken gemacht, was wir tun können, um einen großen Beitrag zur Erfüllung des Siebenjahrplanes zu leisten.

Die Brigade Sauer und Brigade Becker von der Peenewerft Wolgast haben schon mit Beginn des Jahres Schweißer und Brenner der sozialistischen Großbetriebe aufgerufen, alle Maßnahmen zum Schutze unseres Volkseigentums zu treffen und den vorbeugenden Brandschutz als eine wichtige Aufgabe zur Erfüllung unseres Planes anzusehen. Man hört sehr wenig über solche Verpflichtungen anderer Brigaden. Wir, vom Gewerk 512, Bereich FR Volkswerft Stralsund, schließen uns den Brigaden Sauer und Becker von der Peenewerft an und werden durch Schulungen und persönliche Rücksprachen auf alle Brigademitglieder einwirken, damit alle Brandgefahrenquellen beseitigt werden.

Alle vorbeugenden Maßnahmen sind vor Beginn – während der Durchführung – sowie nach Beendigung der Schweißerarbeiten konsequent einzuhalten.

Wir werden alle brandschutztechnischen Belange sowie trotz der Vorsichtsmaßnahmen auftretende Brände auswerten, mit dem Kommando Feuerwehr des Betriebes sowie mit dem Brandschutzbeauftragten des Betriebes eng zusammenarbeiten und die Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz als erstes Brandschutzgebot ansehen.

Kollegen Schweißer und Brenner!

Schließt euch unserem Aufruf an. Helft alle mit, daß durch unsere Tätigkeit dem sozialistischen Aufbau kein Schaden durch Brände zugefügt wird.

Kollegen des Gewerkes 512
E-Schweißerei

Einige Bemerkungen zur Tetanus-Schutzimpfung

„Mein Gott nochmal, schon wieder eine Impfung!"

„Die Ärzte der Poliklinik müssen wohl Langeweile haben!"

„Was soll überhaupt die ganze Impferei, das kann doch nicht gut sein, soviel Gift in meinem Körper!"

„Ich habe zwar nichts gegen Spritzen, habe auch keine Angst davor, aber ich bin grundsätzlich gegen Spritzen!"

„Früher haben die Menschen auch gelebt und sind nicht so oft geimpft worden!"

Lieber Kollege!

Zur Zeit unserer Großeltern pflegte man auch nicht zu verreisen. Man konnte aber entweder nur mit Pferd und Wagen oder mit der Eisenbahn fahren.

Heute sieht Pferd und Wagen kaum noch jemand an, die Eisenbahn wird nur benutzt, wenn es ein D-Zug ist, noch besser sind Flugzeug, Auto, Motorrad, von den neuesten Errungenschaften unserer Luftfahrt und Raumfahrt wollen wir gar nicht sprechen. Sie sehen also daraus, daß sich nicht nur die Zeiten, sondern auch die Menschen geändert haben. Es wäre traurig, wenn die Medizin nicht Fortschritte gemacht hätte.

Warum Tetanus-Schutzimpfung, und welche Vorteile habe ich, wenn ich mich dieser Impfung unterziehe?

Daß eine ordnungsgemäße Tetanusschutzimpfung ohne jeglichen Zweifel nur Vorteile bietet, haben uns die letzten zwei Weltkriege ganz deutlich gezeigt.

Die deutsche Wehrmacht wurde zwar gegen Typhus und Paratyphus geimpft (diese Impfungen waren aber immer sehr schmerzhaft), aber eine tetanusprophylaktische Impfung erfolgte nicht.

Die Armee der Sowjetunion und die Armee Frankreichs haben die vorbeugende Tetanusschutzimpfung obligatorisch durchgeführt. Stellen wir nun die Zahl der vorgekommenen Tetanusfälle zwischen der Armee der Sowjetunion, der Armee Frankreichs und der deutschen Wehrmacht gegenüber, so fällt uns ein erschreckend hoher Prozentsatz der Erkrankungs- und Todesfälle in der deutschen Wehrmacht gegenüber den anderen Armeen auf.

Tetanus = Wundstarrkrampf, das heißt: Durch eine Wunde, ganz gleich welcher Größe, gelangen Tetanuserreger in den menschlichen Körper.

Dabei sind schleichblutende Wunden, Schürfwunden, Quetschwunden allgemein gefährdeter als größere, kräftig blutende Wunden. Es kommen aber auch Fälle vor, wo die Erkrankung erst nach Monaten auftritt.

Besonders gefährdet sind die Verletzungen, die durch Umgang mit landwirtschaftlichen Geräten entstanden sind. Um dem Körper einen Schutz gegen die Erkrankung zu gewähren, werden ihm in bestimmten Abständen abgetötete Tetanuserreger eingespritzt. Dadurch wird der Körper gezwungen, von sich aus Abwehrstoffe zu bilden.

Zu diesem Zwecke wird wie folgt vorgegangen:

Die erste Impfung, bei welcher 1 ccm Serum unter die Haut gespritzt wird, erfolgt zu jeder Zeit und bewirkt einen Impfschutz, der in etwa 14 Tagen einsetzt. Dieser Impfschutz hält nach unseren Erfahrungen aber lediglich einige Wochen (4 Wochen) vor.

Spritzt man 14 Tage nach der ersten Injektion abermals 1 ccm nach, so erwirbt sich der Patient einen sicheren Schutz für mehrere Monate. Spritzt man ein drittes Mal abermals 1 ccm im Abstand von einem halben bis einem Jahr, so darf auf Grund der millionenfachen Erfahrung des letzten Krieges als sicher angenommen werden, daß ein Tetanusschutz für das restliche Leben besteht.

Jeder, der sich bei der Arbeit, beim Baden, beim Sport usw. eine Verletzung zuzieht, erhält in der Regel in jedem Krankenhaus Tetanusserum gespritzt. Kann der Patient nachweisen, daß er sich dieser Injektion unterzogen hat, so entfällt die berühmte Tetanusspritze. So hat der Patient auch hier seine Vorteile.

Diese Art der Tetanus-Immunisierung wird seit einem Vierteljahr bei uns in der Volkswerft bei allen Patienten durchgeführt, die eine Verletzung bei der Arbeit davongetragen haben.

Es wäre wünschenswert, wenn sich die gesamte Belegschaft der Volkswerft bereit erklären würde, die aktive Schutzimpfung durchzuführen.

Die Poliklinik ist bereit, dieselbe ordnungsgemäß durchzuführen, und ich möchte nochmals darauf hinweisen, daß die Injektion ohne wesentlich größere Beschwerden vertragen wird.

Wir werden in der nächsten Zeit über die Bereiche eine Liste herumreichen lassen, in welcher die Bereichsleiter aufgefordert werden, durch die Meister und Brigadiere feststellen zu lassen, wer sich an dieser Impfaktion beteiligen will, so daß wir dieselbe dann rechtzeitig durchführen können.

Wer einmal mit eigenen Augen gesehen hat, unter welchen unendlichen Qualen und Schmerzen die Menschen, die an Tetanus erkrankt sind, elendlich zugrunde gehen, würde sich dieser Impfaktion ohne Bedenken unterziehen.

Dr. Tillmann
Leiter der chirurgischen Abteilung

Welcher Bereich erkämpfte den Wanderpokal der Ostseewoche?

Anläßlich der Ostseewoche wurde vom Ostseekomitee der Volkswerft ein Wanderpokal ausgeschrieben. Die Kameraden der GST der Volkswerft leiteten dieses Ausscheidungsschießen.

Insgesamt wurden sieben Mannschaften gemeldet, von denen allerdings nur fünf Mannschaften antraten.

Es waren dieses die Mannschaften Werftdirektion, Maschinenbau, BBS, LAN, Ausbau. Die gemeldeten Mannschaften vom Bereich FR sowie vom Schiffbau verzichteten auf den Wanderpokal, da sie sich erst gar nicht zum Kampf stellten.

Foto: Rische

Beste Mannschaft wurde:

1.	Maschinenbau	mit 254	Ring.
2.	BBS	„ 228	„
3.	LAN	„ 210	„
4.	Ausbau	„ 201	„
5.	Werftdirektion	„ 151	„

Die drei besten Schützen sind:

1. Kollege Rosenow mit 72 Ring.
2. Kollege Kiwitt „ 70 „
3. Kollege W. Schulz „ 69 „

Der Wanderpokal der Ostseewoche wurde somit von den Kollegen des Maschinenbaus erkämpft. Diese Mannschaft wird während der Ostseewoche 1961 den Wanderpokal verteidigen.

Peters

Ein Sommertag

Es wiegt sich leicht im Winde
ein buntes Blumenmeer,
und bunte Falter fliegen;
hell summt das Bienenheer.

Ich trink die süßen Düfte
und schaue mit Bedacht;
es liegt in einer Blume
der Wiese ganze Pracht.

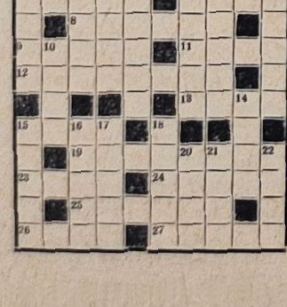
Norbert Gogolin,
Fernmeldemonteur
Zirkel schreibender Arbeiter

Danksagung

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir herzlichst dem Gewerk 105, dem Schiffbau Halle VI, der Brigade Muche und den Ausbildern des Lehrkombinats.

Günter Deetu und Frau Edith
geb. Ewert

Kreuz und quer geraten



Waagerecht: 1 Leitgedanke in der Musik, 5 Landschaftsform, 8 Ostseebad auf Usedom, 9 Blutgefäße, 11 Abscheu, 12 kleines Motorboot, 13 Laubbaum, 15 weiblicher Vorname, 19 Hühnervogel, 23 Biene, 24 Industrieort bei Merseburg, 25 Programmankündigung, 26 Schulsaal, 27 Anzahl gleicher Erzeugnisse.

Senkrecht: 1 Gangart, 2 männliches Haustier, 3 Knocheninneres, 4 Landesteil Vietnams, 5 Weidefläche, 6 Schiffszubehör, 7 Blütenstandsform, 10 oberer Hausabschluß, 14 Arbeitszeit, 15 Waldgebiet im Norden der UdSSR, 16 Zeitabschnitt in der Schiffahrt, 17 Kampfplatz, 18 Gebirge in Nordwestafrika, 20 Tierpflege, 21 Erfinder des Gasglühlichtes, 22 Sinnesorgan.

Wir erhielten Post

Es sind nun 2½ Jahre her, daß ich freiwillig aufs Land ging. Ich habe sechs Jahre mit Euch zusammengearbeitet. Es war ein gutes, kollegiales Arbeiten mit Euch, und ich denke gerne an diese Zeit zurück. Viel habe ich auf der Werft hinzugelernt, was ich jetzt auf der MTS gut gebrauchen kann. Die Arbeit hier auf der MTS macht mir sehr viel Spaß. Wir kämpfen genau wie Ihr, um die Planerfüllung, und ich kann Euch mitteilen, daß wir es zwei Jahre lang geschafft haben, beste Station von 52 anderen im Bezirk Rostock zu werden.

Ich möchte Euch nun danken, ganz besonders dem Kollegen Anton Illner, daß ich laufend die Werftzeitung zugeschickt bekomme. Es ist ein Beweis dafür, daß Ihr die Kollegen, die einst mit Euch zusammengearbeitet haben, nicht vergessen habt. Und so können auch wir regen Anteil an das Werftgeschehen nehmen.

So verbleibe ich in der Hoffnung, daß diese Brücke von Industrie und Landwirtschaft nicht abreißen möge.

Mit sozialistischem Gruß!

Werner Conwandt, MTS Bandelin

Schildbürgerstreiche

Der Beitrag des Kollegen Brendem ühl zur Schaffung einer Stammbelegschaft

Sieht so die Anerkennung für 10 Jahre treue Mitarbeit in der Volkswerft aus. Am 1. April 1959 war ich 10 Jahre in der Werft beschäftigt. Da ich zu dieser Zeit im Rahmen der Reorganisation unsere Brigade vom Ausbau zum Maschinenbau kam, wurde die Anmeldung für die Auszeichnung für 10 Jahre treue Mitarbeit versäumt. Dies wurde aber vom Meister Kluge (Maschinenbau) gemeinsam mit dem Kollegen Lichtwart (AGL Ausbau) nachgeholt und bei der Abteilung Lohn- und soziale Fragen gemeldet. Diese Abteilung hatte zugesagt, die Auszeichnung nachzuholen. Es rührte sich aber nichts. Meister Kluge hatte im Jahre 1959 noch wenigstens dreimal in dieser Angelegenheit bei vorstehender Abteilung vorgesprochen. Es wurde ihm gesagt, daß alles bereits eingeleitet sei.

1960 stellte der Meister noch zweimal einen Antrag. Am 5. Juli war es dann endlich soweit. Freudestrahlend kam Meister Kluge zu mir und sagte: „Jetzt bekommst du sogar noch Geld für deine 10 Jahre, die Urkunde habe ich aber noch nicht." Er überreichte mir feierlich 30,– DM, die ich auch quittiert habe. Drei Stunden später kam der Meister und sagte, ich solite das Geld wieder zurückzahlen, denn ich wäre ja am 1. April 1959 schon 10 Jahre auf der Werft beschäftigt gewesen, und jetzt indessen schon über 11 Jahre, dafür sind keine Gelder eingeplant. Wer hat den Bock geschossen? Der Meister doch nicht! Das hat allein die Abteilung Lohn- und soziale Fragen getan.

Ich gab dem Meister das Geld und auch das Bild, das als Ersatz für das Geld geschickt wurde, zurück. Das Bild soll sich der Kollege Brendemühl in seine Abteilung hängen, denn er war es, der das Geld zurückforderte.

Hätte man mir Bild und Urkunde im vergangenen Jahr gegeben, so hätte ich mich bestimmt gefreut.

Willi Bonau, Gewerk 421

Radio „Luxemburg" ist ein Hetzsender

(Fortsetzung von Seite 3)

Musik. Das ist das Mittel, mit dem man an die Oberflächlichen und Leichtgläubigen in unserer Republik herankommen will.

Zwischen diesen Musiksendungen bringt man Reklame- und Wortsendungen, die der Hörer mitschlucken soll, den man mit der Musik angelockt hat. Die Wortsendungen lassen sehr deutlich die wahren Absichten und die geistigen Väter erkennen: Radio Luxemburg solidarisiert sich mit dem blutigen Verwoerd-Regime in Südafrika, das die Negerbevölkerung zu Tausenden niedermetzelt. Radio Luxemburg verteidigt den Antisemitismus und die Hakenkreuzschmierereien westdeutschen Synagogen. Radio Luxemburg verbreitet Schauermärchen über unsere Republik und das ganze sozialistische Lager, wie zum Beispiel in der Sendung „Mord in Thalingen", in der erzählt wurde, wie im mecklenburgischen Dorf Thalingen ein Bauer erschossen wurde, weil er nicht in die LPG eintreten wollte. Wer von den angelockten Hörern weiß denn schon, daß es in Deutschland kein Dorf Thalingen gibt?

Die spezifische Aufgabe für Radio Luxemburg besteht also darin, die gleichen Lügen, die die übrigen NATO-Sender verbreiten, dem Hörer im umfangreichen musikalischen Verpackungspapier zu servieren. Und wie nett die Sprecher in jeder Sendung betteln: „Schreiben Sie uns, teilen Sie uns Ihre Musikwünsche mit – wir schicken Ihnen auch eine Schallplatte, eine schöne Fotografie, ein Buch . . ." Ihre Adresse werden wir fein säuberlich in unseren Tresoren zur späteren Verwendung aufbewahren! Das sagen sie natürlich nicht, das tun sie nur.

Aus den Namen der Leichtgläubigen, die auf diesen Trick hereinfallen, hofft man allmählich die fünfte Kolonne im kalten Krieg zu rekrutieren. Deshalb „Schreiben Sie! Schreiben Sie an unsere Deckadressen!" Eine dieser Deckadressen befindet sich in Zehlendorf (Westberlin), in unmittelbarer Nähe einer westlichen Spionageorganisation. Natürlich nicht zufällig.

Sie wollen sicher Musik hören, um sich zu entspannen, um neue Kräfte für Ihre Aufgaben zu sammeln. Glauben Sie aber, daß Ihnen ausgerechnet NATO-Sender Luxemburg Musik ins Haus schickt, damit Sie neue Kräfte für den Sozialismus gewinnen?

Mit der Völkerfreundschaft unterwegs. Blick auf die Akropolis in Athen
Foto: K.-H. Völker

SPEISENPLAN

vom 18. bis 23. Juli 1960

Gedeckessen

Montag
Suppe, Sauerbraten, Salzkartoffeln, Kompott

Dienstag
Suppe, Grützwurst-Sauerkraut, Salzkartoffeln, Speise mit Saft

Mittwoch
Kalteschale, Paprika-Schnitzel, Gemüse, Salzkartoffeln, Kompott

Donnerstag
Gemüseeintopf mit Fleisch

Freitag
Suppe, Eier, süßsaure Soße, Salzkartoffeln, Speise mit Frucht

Stammessen

Montag
Brühnudeln mit Rindfleisch

Dienstag
Bratklops mit Gemüse, Salzkartoffeln

Mittwoch
Tomatensoße, Jagdwurst, Teigwaren

Donnerstag
Gebr. Fisch, Salzkartoffeln, Salat

Freitag
Schweinebraten, Bayrisch-Kraut, Salzkartoffeln

Sonnabend
Gemüse-Auflauf mit Fleisch, Salzkartoffeln

Diätessen

Montag
Brühnudeln mit Rindfleisch

Dienstag
Gek. Klops mit Kapernsoße, Salzkartoffeln

Mittwoch
Gemüse-Eintopf mit Fleisch

Donnerstag
Grützwurst mit Kartoffelpüree, Kompott

Freitag
Obstsuppe mit Knödeln

Sonnabend
Gemüse-Auflauf mit Fleisch, Salzkartoffeln

Auflösung aus Nr. 24

Waagerecht: 2 Steppe, 6 Plaidat, 8. Enzian, 9 Garonne, 10 Lade, 12 Trab, 17 Amerika, 19 Terror, 20 Dentist, 21 Helene.

Senkrecht: 1 Spanat, 2 Siena, 3 Tann, 4 Etzel, 5 Pfand, 7 Adria, 11 Alibi, 12 Ekarte, 14 Ruebe, 15 Barde, 16 Verne, 18 Moen.

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund.
Redaktion: Speisesaal.
Verantwortlicher Redakteur: Herbert Biechschmidt, für die Ausgabe Hans Schewe – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 153 P des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik.

Unsere Werft

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

NUMMER 26 – JAHRGANG 12 23. JULI 1960 – PREIS 5 PFENNIG

Keine Gemeinsamkeiten zwischen Arbeitern und Militaristen

Zum Offenen Brief an die Mitglieder, Funktionäre und Freunde der SPD

Erneut wandte sich unser Zentralkomitee der SED an unsere Klassenbrüder der SPD in Westdeutschland. Ausgehend von dem abscheulichen Verrat der rechten SPD-Führer am 30. Juni 1960 im Bonner Bundestag, wo sie sich offen für die Nato-Politik entschieden haben und somit gegen die Wiedervereinigung des deutschen Volkes, wendet sich unser Zentralkomitee der SED mit allem Nachdruck an alle Mitglieder der SPD, Schluß zu machen mit diesem nationalen Verrat. Offen wird in diesem Brief die Rolle der rechten SPD-Führung sowie der Vertreter im Bundestag charakterisiert. Offen wird erklärt, daß es nun darauf ankommt, daß sich alle Mitglieder und Funktionäre der SPD entscheiden müssen im Interesse der deutschen Nation. Wiedervereinigung des deutschen Volkes heißt aber, gegen die Adenauer-Politik aufzutreten.

Im Offenen Brief heißt es hierzu: „Genossen der SPD, Ihr müßt Euch doch darüber klar sein, daß der Übergang Eurer Führung auf die Hauptpositionen der Adenauer-Politik jeglichen Fortschritt in der Wiedervereinigung für lange Zeit unmöglich macht, und zwar für genausolange Zeit, wie ihr nicht die Kraft findet, diese Politik entschlossen zu ändern. Wer heute in Westdeutschland von der Wiedervereinigung spricht, muß also zunächst einmal, um nicht an den Tatsachen vorbeizureden, sagen, wie er die Adenauer-Politik zu beseitigen gedenkt, die eine Wiedervereinigung unmöglich macht."

Das alles muß von jedem Mitglied und Funktionär der SPD begriffen werden. Die Arbeiterklasse sowie alle ehrlichen Deutschen müssen zu dieser Frage einen festen Standpunkt haben. Bei uns auf der Werft kommt es jetzt darauf an, auch den Letzten mit dem Inhalt dieses Briefes vertraut zu machen. In allen Parteigruppen werden deshalb hierzu Versammlungen durchgeführt.

Wir sollten aber auch keine Möglichkeit ungenutzt lassen, um unseren westdeutschen Brüdern und Schwestern den Inhalt dieses Briefes mitzuteilen. Wir müssen uns vollkommen darüber im klaren sein, daß wir, die Arbeiterklasse der DDR, durch unsere hervorragenden Leistungen in der Produktion, beim Aufbau des Sozialismus, unseren Klassenbrüdern in Westdeutschland eine große Unterstützung geben.

Aber nur alleine damit ist es nicht getan. Deshalb müssen wir verlangen, daß in Westdeutschland die Arbeiterklasse gerade zu dieser Frage einen richtigen Standpunkt einnimmt.

Während der Ostseewoche konnten wir immer wieder feststellen, daß unsere Gäste aus Westdeutschland sehr begeistert über unsere Erfolge waren und sie haben uns versprochen, daß sie jetzt in Westdeutschland mit vielen Menschen darüber sprechen und noch mehr gegen die volksfeindliche Politik der Adenauerregierung kämpfen werden. In Deutschland gibt es nur einen Plan zur Rettung der deutschen Nation. Dies ist der Deutschlandplan des Volkes. Gemeinsam müssen wir deshalb unsere Kräfte vereinen, damit dieser Plan so schnell wie möglich verwirklicht wird.

Red.

Schluß mit der Aggressionspolitik

Wieder einmal wurden sie auf frischer Tat ertappt. Mit Abscheu und Empörung hat die Weltöffentlichkeit die Nachricht aufgenommen, daß erneut ein amerikanisches Spionageflugzeug Kurs auf sowjetisches Territorium nahm. Das Flugzeug vom Typ RB-47 wurde in sowjetischen Hoheitsgewässern abgeschossen und es muß ganz offen gesagt werden, daß es allen so gehen wird, die solche Aggressionsakte durchführen. Daß sich durch solche gefährlichen Aggressionsakte die internationale Spannung nicht verringert, ist selbstverständlich.

Es gibt jedoch einige, die sagen, warum mußte es denn sein, daß dieses Flugzeug abgeschossen wurde und daß dadurch Menschenleben vernichtet wurden. In der Deckslegerbrigade unserer Werft gab es hierzu eine Auseinandersetzung. Der Kollege Ziegelmann sagte zum Abschuß des amerikanischen Flugzeuges, daß es gar nicht möglich ist, daß von einem sowjetischen Jäger so ein großes Flugzeug abgeschossen werden kann. Es waren bestimmt mehr und es wird nur gesagt, daß es einer war, um die Stärke der Sowjetunion zu demonstrieren. Wir haben gar keinen Grund, mit der militärischen Stärke des sozialistischen Lagers zu prahlen. Es gibt genügend Beweise, daß die Sowjetunion und somit das gesamte sozialistische Lager den aggressiven Kräften des Imperialismus militärisch überlegen ist. Aber wir haben nicht die Absicht, diese Überlegenheit für uns auszunutzen, um das Lager des Imperialismus zu überfallen, sondern wir wollen friedliche Koexistenz.

Ein zweiter Kollege sagt: „Im Jäger war ein Mann, im Bomber waren sechs. Hätte ich im Bomber gesessen, hätte ich den Jäger abgeschossen. Warum haben sie es nicht getan?" Beide Kollegen machen sich also Sorgen um Menschen, die es auf ihr Leben, auf ihre Familie, auf ihr Glück abgesehen haben. Sie wollen das Flugzeug schützen, dessen Hintermänner bereit sind, auf uns Atombomben abzuwerfen. Glauben denn diese Kollegen, daß Spionage Spielerei ist? Anstatt zu protestieren, um durch die friedliche Koexistenz den Frieden zu erhalten, überlegen sie, ob man nicht den Jäger abschießen sollte, der den Frieden schützt. Überlegt es euch einmal gründlich, Kollegen, ob euer Standpunkt richtig ist.

Wir wissen genau, daß alle friedliebenden Menschen diese Machenschaften des Imperialismus verurteilen. In der ganzen Welt wehren sich die Völker gegen die Stationierung amerikanischer Spionageflugzeuge und wir sind davon überzeugt, daß dieses Ringen der Völker von Erfolg sein wird und die Politik am Rande einer Katastrophe wird scheitern.

Im Maschinenbau den Kampf um die Planerfüllung richtig organisieren

Am Donnerstag, dem 14. Juli 1960 fand im großen Speisesaal eine Gesamtmitgliederversammlung unserer Grundorganisation der SED statt. In dieser Versammlung galt es Rechenschaft darüber abzulegen, wie unter Führung der Partei im I. Halbjahr 1960 unsere Planaufgaben erfüllt wurden und welche Aufgaben im II. Halbjahr 1960 vor uns stehen.

Es konnte eingeschätzt werden, daß im I. Halbjahr einige gute Erfolge bei der Planerfüllung erzielt wurden. So wurde die Bruttoproduktion zum Staatsplan mit 51 Prozent erfüllt und die Arbeitsproduktivität wurde gegenüber 1959 um 150 Prozent gesteigert. Das sind zweifellos gute Erfolge und es kann eingeschätzt werden, daß es ständig aufwärts ging. Es muß jedoch dazu gesagt werden, daß das Tempo noch zu langsam war. Ein sehr gutes Ergebnis ist ebenfalls die Exportplanerfüllung im I. Halbjahr mit 100 Prozent.

Der Genosse Günter Herrmann, 1. Sekretär unserer Parteiorganisation, sagte in seinem Referat hierzu: „Wir müssen uns immer darüber im klaren sein, daß der Maßstab für die Parteiarbeit die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes durch eine gründliche politisch-ideologische Arbeit ist. Wir haben also keinen Grund, uns etwas einzubilden, weil wir noch nicht im Plan liegen. Es gibt zwar Genossen, die glauben, es hat sich nichts geändert, denn wir haben immer noch Rückstände. Die Steigerung der Produktion und der Arbeitsproduktivität gegenüber dem Vorjahr zeigt aber, daß wir vorwärts gekommen sind. Es ist klar, daß die Aufgaben ständig größer und komplizierter werden. Das kann man jeden Tag in der Werft sehen. Deshalb müssen wir auch ständig, täglich neu und immer besser den Kampf um die Erfüllung unserer Aufgaben führen. Wenn wir das nicht tun, dann bleiben wir zurück. Deshalb müssen wir auch ständig die Schwächen bekämpfen, die uns daran hindern."

Der Genosse Herrmann ging dann auf die entscheidenden Schwächen, die sich bei uns in der Werft zeigen, ein. Diese sind: 1. in allen Brigaden und Gewerken muß die 10tägige Plankontrolle eine ständige Methode werden, bisher war das nicht der Fall, ebenfalls müssen die Kommissionen für Parteikontrolle ihre Arbeit straffer und organisierter durchführen.

2. Obwohl es einige Fortschritte bei der Verbesserung der Qualitätsarbeit gab, kann uns das nicht genügen. Der Kampf gegen „Otto Murks" und für „Fräulein Güte" muß überall sofort wieder richtig organisiert werden, denn Weltniveau bedeutet höchste Qualität bei unseren Erzeugnissen.

3. Dem Reparaturprogramm unserer Werft wurde in der Vergangenheit zu wenig Aufmerksamkeit gegeben. Besonders die Produktionsleitung und die Materialversorgung sollten mit der Unterschätzung dieser wichtigen Frage Schluß machen.

4. Die Massenbedarfsgüterproduktion ist kein notwendiges Übel. Besonders die Qualität der Erzeugnisse muß noch entschieden verbessert werden. Alle dafür verantwortlichen Abteilungen müssen gewissenhaft diese wichtige Aufgabe durchführen.

5. Der größte Schwerpunkt in der Planerfüllung in diesem Jahr ist der Bereich Maschinenbau. Der Plan wurde in diesem Bereich bisher noch in keinem Monat erfüllt. Vor allem sind es die Abteilungen Erprobung und Montage sowie der Rohrbau. Natürlich wirkt sich die schlechte Belieferung durch die Zulieferindustrie dort am meisten aus. Jedoch können wir hierdurch auf keinen Fall unsere eigenen Schwächen vertuschen. **Die Hauptursache des Zurückbleibens im Maschinenbau ist darin begründet, daß sowohl von der Partei, Gewerkschaft und Jugendverband sowie dem Wirtschaftsapparat eine ungenügende politische Massenarbeit organisiert wird.** Hier muß sofort eine Änderung geschaffen werden. Alle Genossen unserer Parteiorganisation der Werft werden deshalb aufgefordert, überall zu überlegen, wie den Genossen im Maschinenbau geholfen werden kann.

Teilt uns sofort eure Vorschläge und Hilfe mit, damit das gesamte Werftkollektiv in diesem Jahr den Plan erfüllt. Zur Unterstützung des Maschinenbaues wird sofort eine Brigade der Parteileitung eingesetzt.

Die fünf Schwächen müssen mit der Kraft der gesamten Parteiorganisation sofort in Angriff genommen und beseitigt werden, wobei der Schwerpunkt auf die Veränderung der Lage im Maschinenbau gelegt werden muß.

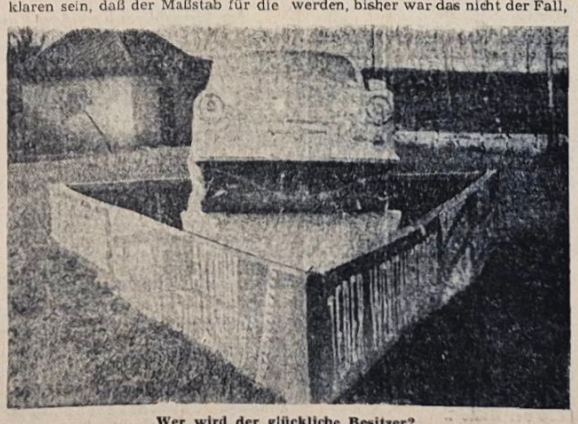
Einen breiten Raum im Referat des Genossen Herrmann nahm die Vorbereitung des 9. Plenums des ZK der SED in unserer Werft in Anspruch. Es wurden besonders die Leistungen der Arbeitsgemeinschaft zur Senkung der Verschnittquote bei Walzmaterial gewürdigt und alle diejenigen, die bei der Materialeinsparung hervorragendes leisten. Wir müssen uns darüber im klaren sein, daß durch Maßnahmen, die zur Materialeinsparung führen, die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe wesentlich beschleunigt wird.

In der Diskussion sprachen acht Genossen. Hier ist besonders der Diskussionsbeitrag des Genossen Kuchenbeckers, Parteisekretär der APO Ausbau Holz, hervorzuheben. Genosse Kuchenbecker zeigte auf, daß durch die richtige Organisierung der Leistungsvergleiche gute Ergebnisse in der Parteiarbeit und in der Planerfüllung erreicht werden. In einer unserer nächsten Aufgaben unserer Werftzeitung werden wir hierzu einen Beitrag des Genossen Kuchenbecker veröffentlichen.

Wichtig ist es jetzt, daß in allen Parteigruppen und allen APO die Mitgliederversammlung richtig ausgewertet wird. Wir müssen erreichen, daß jeder einzelne Genosse in seinem Arbeitsbereich in der Lage ist, die führende Rolle unserer Partei zu verwirklichen.

Der Genosse Herrman stellte am Schluß seines Referates fünf Schwer-

(Fortsetzung auf Seite 2)



Wer wird der glückliche Besitzer?

Der Kollege Bruno Borbe, einer unserer besten Rationalisatoren bat anläßlich des 9. Plenums des ZK der SED um Aufnahme als Kandidat in unsere Sozialistische Einheitspartei Deutschlands.

„Messen - wiegen - rechnen"

Seit dem 20. Mai 1960, als unser Flugblatt erschien, wurden folgende Materialeinsparungen erzielt:

Durch Normänderungen	13.425,84 DM
Einmalige Einsparungen	79.645,11 DM
Gesamteinsparung	93.070,95 DM

Unser Ziel:

1000 DM an Buntmetall einsparen

Jugendbrigade Lausch an das 9. Plenum des ZK der SED

Liebe Genossen!

Wir möchten euch von unserer Arbeit in der Jugendbrigade berichten, damit ihr die breite Arbeit aller Werktätigen in unserer Republik um die Erfüllung und den Kampf in der Vorbereitung des 9. Plenums auch in der Volkswerft kennenlernt.

Wir sind eine Brigade von 22 Jugendfreunden und nehmen rege am Leben der FDJ teil. Alle Brigademitglieder sind in der FDJ organisiert.

Wir kämpfen um den Titel „Brigade der Sozialistischen Arbeit" und haben unsere Wettbewerbsziele durch harte Auseinandersetzungen der Erfüllung näher gebracht.

Den Punkt der Materialeinsparung möchten wir nun herausgreifen:

In unserer Verpflichtung heißt es, durch persönliche Konten 1000 DM an Buntmetall einzusparen. Wir können euch mit Stolz berichten, daß wir dieses Ziel bis zum 30. Juli 1960 schaffen werden. Dies erreichen wir durch Anwendung von 1- bis 2-Millimeter-Stechstählen und den Einsatz von Planstechstählen, da wir dadurch die Kerne der Rotgußknüppel weiter verarbeiten konnten. Leider haben wir im Betrieb keine industriellgefertigten Kernlochbohrer, um diese Methode noch breiter anwenden zu können.

Wir hoffen, euch dadurch einen Einblick in die Arbeit unserer Jugendbrigade gegeben zu haben und wünschen dem Verlauf des 9. Plenums viel Erfolg!

Mit sozialistischem Gruß

die Mitglieder der Jugendbrigade Lausch

gez. Kuhn, Ewert, Tegge, Klapper, Schröder, Schulz, Rzhak, Hubert, Klein, Goyk, Brüssow, Lausch, Welnitz, Matz

Entschließung der Vertrauensmännervollversammlung

In der Zeit, die seit der Neuwahl der Gewerkschaftsleitungen vergangen ist, hat die Gewerkschaftsorganisation in unserem Betrieb große Erfolge erzielt. Im Kampf um die Verwirklichung der Beschlüsse hat sich die Arbeit besonders in einer ganzen Reihe von AGL-Bereichen verbessert. Viele Gewerkschaftsleitungen und Mitglieder unserer Organisation stehen im Kampf um die Verwirklichung der uns von der SED, der Regierung und des FDGB gestellten Aufgaben.

Bei allen Erfolgen, die erzielt werden konnten, gibt es jedoch — wie auch heute aus der Rechenschaftslegung hervorgeht — auf den verschiedensten Gebieten ein Zurückbleiben. Das drückt sich besonders darin aus, daß wir in unserer Werft den Halbjahresplan nicht in allen Positionen erfüllt haben. In Auswertung der Bezirksdelegiertenkonferenz der SED und der heutigen Rechenschaftslegung zum BKV, 1. Halbjahr 1960, beschließt die heutige Vertrauensmännervollversammlung:

a) Die sozialistische Lenkungs- und Leitungstätigkeit aller Gewerkschaftsleitungen ist unter Anleitung und Führung der BGL weiter zu verbessern.

b) Die falsche Ideologie der Selbstzufriedenheit bei einer Reihe von Wirtschafts- und Gewerkschaftsfunktionären muß auf das schärfste bekämpft und beseitigt werden.

c) **Die politische Massenarbeit muß im Mittelpunkt der Gewerkschaftsarbeit stehen. Dabei ist die Kritik und Selbstkritik weiterzuentwickeln, und es müssen besonders die ideologischen Ursachen der noch bestehenden Fehler und Mängel aufgedeckt, geklärt und überwunden werden.**

d) Alle Wirtschafts- und Gewerkschaftsleitungen werden verpflichtet, gemeinsam mit dem ganzen Gewerkschaftsaktiv den Kampf zur Überwindung besonders folgender Mängel und Schwächen in unserer Werft zu führen:

1. Der Entwicklungsstand der sozialistischen Brigaden entspricht nicht den großen Aufgaben, die vor uns stehen. In einer Reihe Brigaden tut sich zuwenig. Der Erfahrungsaustausch und die Leistungsvergleiche in den Bereichen, Abteilungen und Brigaden, sind erst in den Anfängen.
2. Das Ergebnis der Planerfüllung kann nicht befriedigen. Wir haben noch Planrückstände und die sortimentsmäßige Planerfüllung ist noch nicht gesichert. Es sind nicht alle Rückstände auf die Zulieferindustrie zurückzuführen.
3. Die Produktion der Massenbedarfsgüter ist in der Menge und Qualität völlig unzureichend. Der Stand der Planerfüllung in der Massenbedarfsgüterproduktion beträgt im 1. Halbjahr 1960 = 42 Prozent zum Jahresplan.
4. Das Mißverhältnis zwischen Arbeitsproduktivität und Lohn ist noch nicht beseitigt. Ursachen: das Raffertum ist zu beseitigen, TOM-Plan muß erfüllt werden.
5. Der Stand der Vorbereitung des Tropik- und Gefrierschiffprogramms garantiert noch nicht den reibungslosen Übergang auf das neue Programm.
6. Das Lernen ist völlig ungenügend und wird noch unterschätzt. Es fehlt die Massenbewegung zum Lernen. Gemeinsam stellen wir uns das Ziel, unter Führung der Parteiorganisation folgende Hauptaufgaben zu lösen:

a) Durch höhere Qualität der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit die Planerfüllung 1960 zu sichern und einen kontinuierlichen Plananlauf 1961 zu schaffen. Die Kraft zur Erfüllung dieser Aufgabe liegt in den sozialistischen Brigaden, die stärker die sozialistische Hilfe entwickeln müssen.

b) Jedes Belegschaftsmitglied ist zur Teilnahme am Kampf zur Erreichung des Weltniveaus zu gewinnen. Unsere Aufgabe besteht darin, eine noch größere Bewegung zur Materialeinsparung sowie zur Ausarbeitung von Vorschlägen zur weiteren Erhöhung der Qualität an allen Teilen der zu bauenden Schiffe zu entfalten.

c) Die Massenbewegung zur Rationalisierung muß unter der Losung:
Jeder Ingenieur, jeder Arbeiter ein Rationalisator
durchgeführt werden. Der Brigadeplan der Rationalisierung muß das Instrument jeder Brigade zum Kampf um eine hohe Arbeitsproduktivität und um den wissenschaftlich-technischen Höchststand sein.
Die Voraussetzung zur Steigerung der Arbeitsproduktivität ist die Klarheit über die Notwendigkeit eines schnellen Entwicklungstempos.

d) Die technisch-organisatorische Vorbereitungen der Produktion für das neue Tropik- und Gefrierschiffprogramm sind in jedem Bereich, jedem Gewerk und jeder Brigade durchzuführen.

e) Die Hilfe und Unterstützung zur Entwicklung der sozialistischen Landwirtschaft ist weiter zu fördern. Alle abgeschlossenen Patenschaftsverträge mit den LPG sind zu überprüfen, und es sind besonders solche Verpflichtungen aufzunehmen, die garantieren, daß eine noch bessere Unterstützung in der politischen Massenarbeit gewährleistet ist. Die Entwicklung zur Verpflichtung von freiwilligen Arbeitseinsätzen auf dem Lande, ist weiter zu organisieren.

Weiterhin wird beschlossen:

Nach der heutigen Vertrauensmännervollversammlung sind durchzuführen:

a) Alle AGL-Leitungen haben sofort in einer Leitungssitzung den Beschluß der Vertrauensmännervollversammlung auszuwerten und und für ihren Bereich entsprechende Maßnahmen festzulegen, die im Arbeitsplan für das 2. Halbjahr 1960 mit aufzunehmen sind.

b) Sofort sind Mitgliederversammlungen in den Gewerkschaftsgruppen durchzuführen. In diesen Versammlungen ist allen Mitgliedern der Beschluß der Vertrauensmännervollversammlung zu erläutern, und es ist eine breite Massenbewegung zur Durchsetzung der gefaßten Beschlüsse zu organisieren.

c) Die Werftleitung wird verpflichtet, den Beschluß der Vertrauensmännervollversammlung in einer Direktionssitzung mit allen Wirtschaftsfunktionären auszuwerten, wobei entsprechende Maßnahmen festzulegen sind, die gewährleisten, daß alle gefaßten Beschlüsse erfüllt werden.

Sind sie nicht mehr aktuell bei uns in der Werft?

Vertrauensmännervollversammlung beschloß:

1. Die BGL-Mitglieder Bernhard **Heisig**, Rohrschlosser und Kurt **Steding**, Schiffbauer, werden aus der BGL ausgeschlossen.
   Begründung: Beide Kollegen haben das Vertrauen ihrer Wähler mißbraucht, indem sie in der BGL bisher keine gewerkschaftliche Arbeit leisteten. Beide Kollegen nahmen an fast keiner BGL-Sitzung teil. Trotz einiger Aussprachen, die mit ihnen geführt wurden, veränderten sie ihr Verhalten nicht. Beide Kollegen lehnen es ab, ihre Funktion in der Betriebsgewerkschaftsleitung auszuüben und gewerkschaftliche Aufträge zu erfüllen
2. Die Vertrauenmännervollversammlung bestätigt das Ausscheiden des Kollegen Siegfried Zabel aus der BGL.
   Begründung: Kollege **Zabel**, Lehrmeister in der BBS, wurde von der Grundorganisation der APO zum Sekretär der APO gewählt. Da der Kollege Zabel von außerhalb ist, kann er nur eine Funktion ausüben.
3. Die Vertrauensmännervollversammlung bestätigt die in die BGL kooptierten Kollegen Werner **Beitz**, verantwortlich für die sozialistische Erziehung unserer Kinder, und Kollege Benno **Frenz**, Lehrmeister in der BBS, verantwortlich für Jugendarbeit, als ordentliche Mitglieder der BGL.

1,6 Millionen für den Fonds des 7-Jahrplanes

Planmäßige Einsparung ist noch nicht erreicht

Seit Beginn des Jahres werden in den meisten Produktionsbrigaden, im Konstruktionsbüro und im Vorrichtungsbau Brigaden- und Abteilungskonten geführt, in denen der effektive Nutzen aller Maßnahmen ausgewiesen wird, die durch Initiative aller Kollegen wirksam werden. Dieser Nachweis schafft die Voraussetzungen, Einsparungen aus der Rationalisatoren- und Erfinderbewegung, aus der Initiative der Brigaden der sozialistischen Arbeit und der sozialistischen Arbeitsgemeinschaften für jedes Kollektiv gesondert zu erfassen und somit zum Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbs zu machen. Ziel dieser Bewegung ist die Erfüllung und Übererfüllung der Aufgaben des Siebenjahrplanes, wobei außerplanmäßige Einsparungen, die zur Übererfüllung des Gewinnplanes unserer Werft führen, zur Verbesserung der Technik, zur Rationalisierung und Rekonstruktion im Betrieb verwendet werden dürfen. Außerdem wird ein Teil der durch Jugendliche oder Jugendbrigaden erzielten außerplanmäßigen Einsparungen abgeführt an das Zentrale Konto junger Sozialisten.

Bis 30. Juni werden folgende Einsparungen für das Planjahr 1960 ausgewiesen:

Bereich	Fonds des Siebenjahrplanes	darunter Konto jg. Sozialisten
FS	272 475	10 236
FA	873 118	139 587
FM	280 490	23 693
FR	20 000	—
TK	161 516	—
TV	6 729	—
Gesamt	1 614 328	—

Hierbei haben die besten Brigaden die geplanten Jahreseinsparungen bereits erreicht und überschritten, während andere Kollektive noch sehr im Rückstand liegen oder sich an der Bildung des Fonds des Siebenjahrplanes überhaupt noch nicht beteiligt haben. Die Übersicht hierüber führt in jedem Bereich der Bereichsökonom.

Von den 1,6 Millionen Jahreseinsparung sind im 1. Halbjahr 557 338 DMark wirksam geworden, darunter 61 693 DM für das Konto junger Sozialisten. Insgesamt haben wir zum 30. Juni die geplante Selbstkostensenkung nicht erreicht, weil ein großer Teil der Einsparungen durch Planwidrigkeiten wieder aufgefressen wird; hierbei liegt das Konstruktionsbüro an der Spitze, dicht gefolgt vom Schiffbau und von der Materialversorgung. Weiterhin ist ein Teil der geplanten Einsparungen nicht gebracht worden, weil Maßnahmen des TOM-Planes nicht oder zu spät realisiert wurden; hiervon zeugt die Erfüllung der Planteile TV/TE im Normenentwicklungsplan mit nur 62 Prozent.

Somit waren zum 30. Juni die Voraussetzungen noch nicht gegeben, einen Teil der Einsparungen für den Fonds des Siebenjahrplanes zur Verbesserung der Technik zu benutzen und entsprechend dem Anteil der Einsparungen Jugendlicher Abführungen an das Zentrale Konto junger Sozialisten vorzunehmen. Welche Schlußfolgerungen sind aus diesen Ergebnissen zu ziehen?

1. Die Brigaden, die ihre planmäßigen Einsparungen noch nicht gebracht haben, müssen alle Anstrengungen unternehmen, den Besten nachzueifern. Hierbei sollten anläßlich des 9. Plenums des ZK der SED Verpflichtungen zu überplanmäßigen Materialeinsparungen eine besondere Rolle spielen. Aber auch die Kollektive, die ihre Planziele bereits erreicht haben, sollten in ihren Bemühungen nicht nachlassen und durch sozialistische Hilfe für die schwächeren Brigaden und durch weitere Übererfüllung ihrer Planaufgaben die Planerfüllung des gesamten Betriebes sichern helfen.
2. Der Kampf gegen die Planwidrigkeiten I. und II. Kategorie muß noch verstärkt werden. Hierbei kommt es jedoch nicht darauf an, möglichst viel auf andere abzuwälzen (besonders Planwidrigkeiten II. Kategorie), sondern die Ursachen müssen erforscht und beseitigt werden, um zu einer Senkung dieser Kosten und zu einer Verbesserung der Qualität zu kommen.
3. Die rückständigen Maßnahmen des TOM-Planes müssen schnellstens realisiert werden. Durch eine laufende Kontrolle in den Bereichen sollten Schwerpunkte sofort aufgedeckt werden, damit sie durch sozialistische Arbeitsgemeinschaften kurzfristig überwunden werden können. Nur unter Einbeziehung aller Werktätigen kann die neue Technik erfolgreich eingeführt und der technisch-wissenschaftliche Höchststand erreicht werden.

Bei konsequenter Beachtung dieser Schlußfolgerungen werden wir die geplante Selbstkostensenkung erfüllen und übererfüllen. Dann werden auch die Einsparungen für den Fonds des Siebenjahrplanes bei Erarbeitung eines Überplangewinnes unserer Werft zur Verfügung stehen für eine weitere Verbesserung der technischen Ausrüstung und für die vorgesehene Abführung an das zentrale Konto junger Sozialisten.

Wirtschaftskontrolle
Dupont

Polnische Gäste in unserer Werft während eines Forums in der Halle 7.

Im Maschinenbau den Kampf um die Planerfüllung richtig organisieren

(Fortsetzung von Seite 1)

punktaufgaben, die durch alle Genossen unserer Werft anzupacken und zu lösen sind.

1. muß die politische Massenarbeit so verbessert werden, daß wir unter allen Werftangehörigen die Grundfragen unserer Politik klären und dadurch größere Initiative entwickeln.
2. müssen wir ein höheres Tempo in der Planerfüllung bei gleichzeitiger Umstellung in der Produktion auf das Tropik- und Gefrierschiffprogramm erreichen
3. muß der Kampf um die Erreichung des Weltniveaus jetzt in jeder Abteilung mit konkreten Zielen geführt werden.
4. müssen wir jetzt schon durch eine breite Diskussion in den Gewerken und in den Brigaden den Plan für 1961 vorbereiten, damit alle Voraussetzungen für einen reibungslosen Planablauf geschaffen werden.
5. muß die Partei, aber vor allem die Gewerkschaft, die Organisierung und Leitung des Erfahrungsaustausches so fest in die Hand nehmen, daß wir die Losung „Alle machen es wie die Besten" überall verwirklichen.

Red.

Wir verwirklichen die Losung:

Alle machen es wie die Besten

Standardisierung nicht nur Aufgabe einiger

Rundtischgespräch in Vorbereitung des 9. Plenums des ZK der SED

Teilnehmer:
Kollege **Liebig** vom Vorrichtungsbau
Kollege **Knoll** vom Ausbau
Kollege **Wolf** vom Büro für Standardisierung
Kollege **Hentschel**, Bezirksvorstandsmitglied der Kammer der Technik
Kollege **Loht**, Sektionsleiter der Kammer der Technik in der Werft.

In diesem Monat findet das 9. Plenum des ZK der SED statt. Hier werden neben bedeutsamen Maßnahmen für den Maschinenbau zur Verbesserung der Planerfüllung auch Fragen der Standardisierung behandelt. Um einen Überblick über die Standardisierung in unserer Werft zu geben, bitte ich den Kollegen Hentschel einige Ausführungen zu machen.

Kollege Hentschel: Wir haben, wie alle Großbetriebe, die Planziffern für die zukünftige verstärkte Standardisierung erhalten und auch unsere VVB hat uns ganz konkrete Hinweise gegeben, wie der Schiffbau die Standardisierung vorantreiben kann. Demzufolge wurde auch die Konferenz der Standardisierung vor der ökonomischen Konferenz der VE-Betriebe festgelegt. Wir hatten zu diesem Zeitpunkt die Bildung einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft im Konstruktionsbüro und die Bildung weiterer sozialistischer Arbeitsgemeinschaften in der Betriebsmittelabteilung sowie auch in der Hauptmechanik vorgesehen. Die Arbeit lief damals eigentlich sehr gut an, aber bedauerlicherweise sind nicht auf allen Gebieten die notwendigen Erfolge zu verzeichnen gewesen. Es wurde sehr unterschiedlich gearbeitet. Im Vorrichtungsbau hat man einige sehr gute Beispiele gebracht. Dort wurde bis zum heutigen Zeitpunkt eine Einsparung von 185 Stunden pro Mitteltrawler erreicht; und dies nur im Lohnfonds, ungeachtet der hohen Einsparungen an Material und an Zeiten während der Umstellung eines Produktionsprogrammes. Die Hauptmechanik hat bis zum heutigen Tage überhaupt keine sozialistische Arbeitsgemeinschaft gebildet, während das Konstruktionsbüro an diesen Problemen weitergearbeitet und auch überbetrieblich tätig ist. Aber vielleicht können unsere Kollegen im einzelnen zu diesen Problemen Stellung nehmen. Ich möchte nicht vorweggreifen.

Kollege Kupsch: Kollege Loht, vielleicht können Sie Ihre Gedanken dazu äußern, wie die Zusammenarbeit zwischen der Produktion und der Kammer der Technik in der Volkswerft Stralsund vor sich geht, besonders in Fragen der Standardisierung.

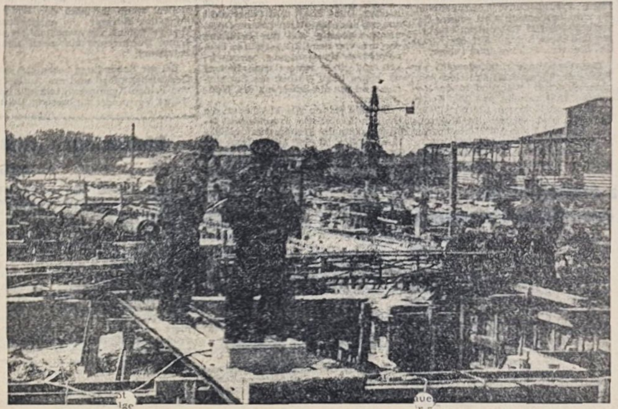
Kollege Loht: In Fragen der Standardisierung ist die Kammer der Technik in unseren Betrieb noch nicht richtig eingestiegen. Das liegt daran, daß die Grundlage für diese Arbeit, die Arbeitsgemeinschaft, speziell im großen Rahmen bei TK, noch nicht das Ergebnis gezeigt hat, das wir erwartet haben. Das mag einmal daran liegen, daß die Leiter dieser Arbeitsgemeinschaften nicht genügend Zeit haben. Es kann aber auch sein, daß die Kollegen vor den objektiven Schwierigkeiten zurückschrecken, daß sie vielleicht auch nicht wissen, wie sie es anstellen sollen. Der Kollege Knoll kann dazu einiges sagen.

Kollege Knoll: Die Abteilung Standardisierung ist bei TK stationiert. Die Fragen der Standardisierung können in erster Linie einen rein konstruktiven Charakter tragen, wobei man aber nicht vergessen darf, daß die Kombinierung mit der Produktion unbedingt vorhanden sein muß. Von unserer VVB sind uns Auflagen erteilt worden, die wir durch Standardisierung zu lösen haben.

Wir müssen aber feststellen, daß wir mit der gegenwärtigen Anzahl unserer Mitarbeiter nicht in der Lage sind, diese umfangreichen Arbeiten hundertprozentig zu lösen. Es ist von der VVB ein Maßstab erarbeitet worden, der besagt, daß im Verhältnis 1:400 zum Produktionsarbeiter jeweils ein Mitarbeiter für die Gruppe Standardisierung vorhanden sein muß. Auf mehrmalige Anfragen und Hinweise unsererseits bei der Werftleitung mußten wir feststellen, daß sich noch nichts geändert hat. Bis heute haben wir noch keine Mitarbeiter für die Gruppe Standardisierung zur Verfügung gestellt bekommen. Durch Anfertigung von Normteilen haben wir unserer Werft einen Nutzen von 600 TDM gebracht. Wir müssen weiter dafür sorgen, daß die Herstellung von Normteilen innerhalb unserer Werft zentral gesteuert wird. Wir müssen daran interessiert sein, zentrale Lieferbetriebe zu finden, die uns mit fertigen Normteilen beliefern.

Kollege Kupsch: Kollege Knoll, bei diesen Maßnahmen muß die VVB doch mithelfen, um auf zentraler Ebene die Standardisierung einzuführen.

Kollege Knoll: Die VVB hat uns zugesichert, die größten Anstrengungen zu unternehmen, um uns zu helfen. Die Praxis zeigt aber, daß wir uns darauf nicht allein verlassen können und wir uns selbst um die Herstellerfirmen bemühen müssen. Dieses Problem ist auch wieder abhängig von der Anzahl der Mitarbeiter in der Gruppe Standardisierung.



Ausbau Süd, bald wird hier unser erster Tropik aufgelegt.

Kollege Kupsch: Kollege Liebig, Sie sind im Vorrichtungsbau tätig und können uns daher einige Beispiele sagen, wie bei uns die Standardisierung vorangetrieben werden muß und was in dieser Hinsicht schon erreicht wurde.

Kollege Liebig: An Erfolgen wäre zu berichten, daß die Einsparung der schon erwähnten 185 Stunden Anfertigungslohn pro Mitteltrawler in der Hauptsache durch die Anwendung der Schlitzkeile und der Klappschraubzwingen an den Vorrichtungen zustande kommen. Früher mußten die Nähte durch Laschen, die angeschweißt wurden, an die Vorrichtung herangezogen werden. Jetzt hat man dazu den genormten Schlitzkeil und die genormte Klappschraubzwinge. Das bedeutet eine sehr große Materialeinsparung einerseits, andererseits halten die Vorrichtungen bedeutend länger. Dazu kommt jetzt, daß die Vorrichtungen auf die Tische aufgeheftet werden, während sie früher aufgeschraubt wurden. Dadurch ist der Verschleiß an Trägern bedeutend geringer geworden; denn die Träger wurden durch das stete Befestigen durchlöchert und garantierten keine genaue Befestigung mehr. Durch einen Verbesserungsvorschlag des Kollegen Thomas, Brigadier im Vorrichtungsbau, wird eine Lehre angewendet, die die Platten durch diese Vorrichtung rechtwinklig ausrichtet und gleichzeitig den Spantenabstand einstellt.

Kollege Kupsch: So daß man nicht mehr zu messen und zu richten braucht?

Kollege Liebig: Nein, das ist nicht mehr notwendig.

Kollege Kupsch: Vielleicht sagt uns der Kollege Wulf vom Büro für Standardisierung einmal seine Gedanken dazu.

Kollege Wulf: Für die kommenden Arbeiten haben wir jetzt auch laufend Planaufgaben zu bearbeiten. So haben wir die genannten Vorrichtungen von den Kollegen aus dem Vorrichtungsbau für das nächste Jahr in den Plan aufgenommen, die unser Büro für Standardisierung bearbeiten wird. Der Kollege Knoll wies schon einmal auf die mangelhafte Besetzung des Büros hin. Wir werden daraufhin kaum in der Lage sein, die uns gestellten Aufgaben zu meistern. Es muß daher mit Nachdruck auf eine bessere Besetzung des Büros hingewiesen werden.

Kollege Kupsch: Kollege Hentschel, Sie sind von der Kammer der Technik, können Sie uns sagen, wie die Perspektive der Standardisierung in unserem neu aufzunehmenden Produktionsprogramm aussieht?

Kollege Hentschel: Die schiffbautechnische Frühjahrstagung hat ja einige sehr wesentliche Beschlüsse gefaßt. Unter anderem auch den, der kurzfristigen Realisierung solcher Verbesserungen, die man zu Standards erklären will. Darunter befindet sich auch die Frist, die bisher ein Jahr und länger dauerte und die sich dann von zehn Monaten im Endeffekt auf sieben Monate festlegt. Der VVB wurde auch der Auftrag erteilt, die Standardbauteile in zentrale Fertigung zu geben. Das, was der Kollege Knoll schon vorher sagte, ist eine Beauflagung der Frühjahrstagung der Kammer der Technik an unsere vorgesetzte Dienststelle. Sie hat sich hier endgültig etwas schneller zu bewegen. Wir haben für das neue Programm die Erweiterung der Standardisierung auch auf der Basis der Mitarbeit unserer Mitglieder vorgesehen. Das drückt sich darin aus, daß ich damit beauftragt wurde, im Rahmen des gesamten Industriezweiges eine zentrale Arbeitsgemeinschaft Standardisierung im Vorrichtungsbau zusammenzufassen und in dieser die guten Ergebnisse der Volkswerft zu verallgemeinern, so daß sich die Einsparung von 185 Stunden in der ganzen Industrie von noch höherem Wert nutzbar macht. Wir sind der Ansicht, daß man die Schlußfolgerung der Frühjahrstagung in anderer Beziehung auswerten muß. Dort heißt es unter anderem, daß nicht das Konstruktionsbüro diese Aufgaben zu lösen hat, sondern die Technologie, die Materialversorgung und auch die Produktion unserem Konstruktionsbüro und seiner sozialistischen Arbeitsgemeinschaft größte Unterstützung geben müssen. Nur in der gemeinsamen Arbeit werden wir das Problem lösen und die Zielsetzung der Standardisierung ist ja dahingehend, daß wir einen höchstmöglichen Nutzen zur vorfristigen Erfüllung der Ziele des Siebenjahrplanes erreichen wollen.

Kollege Kupsch: Dieser Hinweis daß dies alles auch eine Typenbereinigung der bestimmten Bauteile mit sich bringen wird, ist auch wichtig. In diesem Zusammenhang habe ich eine laienhafte Frage: wie wird nun die erfolgte Standardisierung für bestimmte Bauteile popularisiert? Haben Sie davon schon bestimmte Vorstellungen, Kollege Loth?

Kollege Loht: Wir haben vor, einen Mitarbeiter des Zentralamtes für Standardisierung aus Berlin zu uns in die Werft zu bitten. Dann wollen wir eine Standardisierungskonferenz durchführen. Auf dieser Konferenz soll beraten werden, welche Möglichkeiten zur Einsparung von Material und Zeit die Standardisierung auf der Werft bringt. Hier könnten dann die ersten Beispiele am Objekt Tropik veröffentlicht werden. Ich habe mit der BGL schon vereinbart, daß diese Konferenz über die AGL vorbereitet wird, damit auch den anderen klar wird, welche Veränderungen durch die Standardisierung auf ihrem Arbeitsplatz möglich sind.

Kollege Liebig: Vielleicht können wir vom Vorrichtungsbau dazu einige Anregungen geben. Es wäre zu überprüfen, ob es nicht zweckmäßig ist, sämtliche Schnittwerkzeuge, die doch auf allen Werften gebraucht werden, an einer zentralen Stelle anzufertigen, zum Beispiel hier bei uns in der Werft. Dadurch wird endlich einmal durchgesetzt, daß die schon lange geforderte Anwendung von Froschplatten- und Säulenführungen bei Schnittwerkzeugen eingeführt wird. Außerdem hat jede Werft Kalfatermaschinen, um die Decks zu bearbeiten.

Aber jede Werft baut die Kalfatermaschinen anders. Es ist erprobt, daß die Kalfatermaschine, die vom Kollegen Peters vervollkommnet wurde und von allen Maschinen am besten funktioniert. Dasselbe trifft auch für die Deckshobelmaschine zu, die von den Kollegen Rothkegel und Peters verbessert wurde und sich in der Praxis gut bewährt hat. Mein Vorschlag ist, daß diese bewährten Maschinen und Vorrichtungen in allen Werften zu Standards erklärt werden und eine zentrale Stelle zur Herstellung eingerichtet wird.

Kollege Kupsch: Wie wir eben gehört haben, hat der Kollege Liebig schon einige wesentliche Vorschläge machen können, wie bei uns in der Werft die Standardisierung vor sich gehen kann. In diesem Zusammenhang ergibt sich die Frage, wie die Abteilung für Standardisierung und auch TK auf die Vorschläge unserer Kollegen reagiert, und wie sie versuchen, gemeinsam die Dinge so schnell wie möglich zu realisieren.

Kollege Knoll: Wir hatten schon anfangs betont, daß TK nicht alleine für Standardisierungsfragen in der Werft verantwortlich ist, sondern, wie vom Genossen Hentschel betont wurde, noch andere Betriebsabschnitte dafür in Frage kommen, hauptsächlich die produktionsverarbeitenden Betriebsabschnitte. In der Folge wird es sich ergeben, daß aus dem Vorrichtungsbau einige Konstrukteure für die Standardisierung eingesetzt werden. Ob eine örtliche Stationierung der Gruppe Standardisierung angebracht ist, ergibt die Praxis. Es ist jetzt zweckmäßig, wie Kollege Loht schon bemerkte, die Erfahrungen der Standardisierung auf der Werft zu popularisieren. Es wäre zweckmäßig, nicht nur die AGL, sondern auch die Gruppe Sichtwerbung und Propaganda einzuschalten. Das könnte zum Beispiel in Form einer Ausstellung oder eines Erfahrungsaustausches geschehen.

Kollege Kupsch: Es war in der Vergangenheit ein sehr großer Fehler, daß in der Standardisierung die Kollegen sehr wenig unterrichtet wurden. Sie wußten ja nicht einmal, welche Probleme in Fragen der Standardisierung vorrangig sind.

Kollege Liebig: Um aber die Fragen in der Standardisierung zu erläutern, fehlen uns im Augenblick noch die Mitarbeiter.

Kollege Kupsch: Ich denke, daß es daran nicht scheitern darf, denn die Vorbereitung des 9. Plenums veranlaßt uns, gerade auf diesem Gebiet viel zu unternehmen. „Zum Beispiel haben wir immer noch zu verzeichnen, daß wir im Schiffbau eine Unmenge Schraubensorten zur Verarbeitung haben. Da ließe sich doch vieles standardisieren, was aber schon in der Konstruktion berücksichtigt werden muß".

Kollege Knoll: Selbstverständlich haben wir im Laufe der Standardisierung eine Verdichtung der vorhandenen Sortimente vorgenommen. Wir haben aber Schwierigkeiten in der Konstruktion, ob die Länge mit dem entsprechenden Durchmesser ausreicht, oder sind wir gezwungen, auf Kosten des Materials eine nächst größere Abmessung zu verwenden. Wir haben aber schon in der Sortimentsbereinigung einige Erfolge erzielt. Kollege Wulf kann darüber genauer Auskunft geben, denn es gibt nicht nur Schrauben, sondern auch noch andere Bauteile und Normbefestigungen, die im Laufe dieser Arbeit versichtet worden sind.

Kollege Kupsch: Welche Schwerpunkte gibt es denn überhaupt bei der Standardisierung besonders im Schiffbau?

Kollege Hentschel: Ein Schwerpunkt ist der, der auf der Frühjahrstagung erwähnt wurde, die Einheitsplatte. Schon wenn wir den Schiffskörper sehen, stellen wir fest, daß wir von den vielen Platten Abstand nehmen können und nur eine Platte in der jeweiligen Stärke berücksichtigen. Wenn wir daran denken, daß unsere Lumoprintanlage mit ihren Verschnittskizzen dazu geeignet ist, ein einheitliches Maß zu verwerten, wobei natürlich der technologische Ablauf etwas komplizierter wird, aber hohe Materialeinsparungen einen großen Nutzen bringen, so ist das eine der wichtigsten Forderungen überhaupt. Die Warnowwerft hat beispielgebend mit dieser Platte die Arbeit aufgenommen. Es ist zwar ein großer und glatter Schiffskörper, Zehntausendtonner haben ja eine andere Kontur als unsere Fischfang- und Verarbeitungsschiffe. Aber dies soll ja ein Ansporn sein, daß wir bei diesen sehr umfangreich verformten Außenhäuten zu einer gleich großen Standardisierung übergehen. Bei diesen großen Komplexen werden wir auch große Einsparungen bringen. Solche Musterbeispiele müssen dazu beitragen, daß die ganze Produktion durch eine Veröffentlichung aufmerksam gemacht wird: wie habe ich bei meiner Arbeit in den vielen kleinen Einzelheiten zu überlegen, um zu ähnlichen Einsparungen zu kommen. Die Summe dieser kleinen Einsparungen wird dann die erhebliche Summe unseres großen Planes der Standardisierung auf der Volkswerft sein.

Durch Standardisierung schneller zum Weltniveau

Es gibt Beispiele, daß eine Popularisierung von Erkenntnissen sich schon durchzusetzen beginnt. Die großen und kleinen Handrohrbiegemaschinen, die in der Werft von dem Kollegen Neumann aus der Rohrschlosserei erfunden worden sind, haben sich so bewährt, daß die Mathias-Thesen-Werft in Wismar sich schon vier Stück bestellt hat. Es wäre vorteilhaft, wenn auch die anderen Werften mit diesen Maschinen ausgerüstet werden. Dann haben wir Standardtypen in sämtlichen Werften, die sich in der Praxis bewährt haben. Es müssen ja immer nur bewährte Typen sein, die als Standards anerkannt werden. Genauso kann man, wie ich schon erwähnte, mit den Deckshobel- und Kalfatermaschinen verfahren.

Wenn in allen Werften diese Maschinen bestehen, und auch die Ersatzteilfrage geklärt ist, können erhebliche Einsparungen an Neuanfertigungen und Reparaturen entstehen.

Aktivierung der Betriebsgruppe der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft macht Fortschritte

Auswertung der „Presse der Sowjetunion" hinkt

Von rund 6000 Belegschaftsmitgliedern der Volkswerft gab es zu Beginn dieses Jahres 1180 erfaßte Mitglieder in der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft. Ein erschreckendes Bild, wenn man bedenkt, daß sowjetische Freunde in unserer Werft ein- und ausgehen und eines Tages die Frage gestellt werden könnte, „Genossen, wie sieht es eigentlich bei euch mit der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft aus?". Sehr beschämend wäre das im Hinblick auf die Tatsache daß wir unseren sowjetischen Freunden die Existenz dieser modernen Werft, die Tausenden guten Verdienst gibt, verdanken.

Ganz zu schweigen von der allseitigen Hilfe auf allen Gebieten, die wir ständig von ihnen erfahren.

So ging es also nicht weiter, denn auch dieser Betrieb kann auf die aktive Mitarbeit tausender in Wirklichkeit vorhandener Mitglieder der DSF bei der Betriebsplanerfüllung keinesfalls verzichten.

Der Vorstand ist deshalb seit Beginn des Jahres dabei, die Betriebsgruppe zu aktivieren. Neben 125 Neuaufnahmen wurde in dieser Zeitspanne bei 395 alten „eingeschlafenen" Mitgliedern die Mitgliedschaft wieder in Ordnung gebracht. Drei Brigaden, die den verpflichtenden Titel „Brigade der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft" tragen wollen und entsprechende Verpflichtungen eingingen, konnten gebildet werden, ebenso ein „Zentraler Zirkel zum Studium der Presse der Sowjetunion sowie zur Auswertung.

Diese Zirkelarbeit müßte jedoch auf die Gewerke ausstrahlen. Es ist also erforderlich, daß in den einzelnen Gewerken Nebenzirkel gebildet werden.

Sehr erfreulich ist, daß sich jetzt die Kollegen des Gewerkes 331 (Bordtischlerei) bereiterklärten, den Titel „Gewerk der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft" anzunehmen. Bis zum Jahresende wird dieses Gewerk 20 000 DM Reinnutzen erarbeiten und diese Summe auf das Konto des Siebenjahrplanes überweisen.

Das Verhältnis Mitgliederzahl zur Stärke der Belegschaft ist jedoch sehr unterschiedlich. Während in der gesamten Buchhaltung von 131 Kolleginnen und Kollegen 127 Mitglieder der DSF sind, werden im Motorenbau Kaihalle I von 105 Kollegen nur 11 als Mitglieder der DSF gezählt.

In der Tischlerei, der Halle VII und anderen Gewerken herrscht in der DSF-Arbeit überhaupt kein gesellschaftliches Leben.

Überall aber gibt es Brigaden, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" kämpfen. Den Punkt „Mitgliedschaft zur DSF" im Brigadevertrag aufzunehmen, hat man jedoch vergessen.

Gute Unterstützung bei der Aktivierung der alten Mitglieder gab unter anderem des Genosse Appel vom Konstruktionsbüro. In der Spantenbiegerei packte der Genosse Hasselberg mit zu und zahlreiche Hauptkassierer und Zehnergruppenleiter, die sich schon seit vielen Jahren für unsere Gesellschaft einsetzen, halfen, so daß der Mitgliederstand zur Zeit 1700 beträgt. Diese Kraft reicht aber nicht aus, um auch von seiten unserer Organisation günstig auf die Erfüllung der uns von der SED gestellten ökonomischen Hauptaufgabe einzuwirken und einen wesentlichen Beitrag zu leisten beim Aufbau des Sozialismus und für die Sicherung des Weltfriedens.

Deshalb sollten alle Mitglieder die Deutsch-Sowjetische Freundschaft festigen, denn die Freundschaft mit der Sowjetunion ist eine Lebensfrage des deutschen Volkes.

W. Boldt, Kreis-Instrukteur

Für die Frau:

Mitesser (Komedonen)

Dieser kleine Schönheitsfehler der Haut steht in enger Verbindung mit der Akne. Wir finden Mitesser als schwarze Punkte in der Haut der Nase, der Stirn, des Kinns und oft sogar im Inneren der Ohrmuschel.

Ähnlich wie bei der Akne handelt es sich bei den Mitessern um das verdickte Sekret der Talgdrüsen. Bei gesunder Haut gelangt das Fett der Drüse auf die Haut, um sie weich und elastisch zu machen und zu erhalten. Bei Funktionsstörungen wird der Talg der Drüse nicht an die Hautoberfläche befördert, sondern bleibt im Drüsenkanal sitzen. Durch die weitere Produktion der Drüse kommt es dann zu einer Talganhäufung und damit zur Erweiterung der Hautpore. Diesen Vorgang könnt ihr leicht feststellen, wenn ihr nach der Entfernung der Mitesser die entstandene Hautvertiefung, die manchmal bis zu 1 mm Durchmesser aufweisen kann, betrachtet.

Bei der Behandlung haben sich das Gesichtsdampfbad und das Auflegen von heißen Kompressen sehr gut bewährt. Verwendet zur besseren Hauterweichung eine spezielle Kräutermischung, der ihr ein paar Tropfen Gesichtswasser und Lavendelspiritus zugebt, und dehnt die Behandlung auf mindestens 10 Minuten aus. Zum Entfernen der Mitesser verwendet nach Möglichkeit einen sterilen Komedonenquetscher. Setzt beim Ausdrücken das runde Loch genau auf den Kopf des Mitessers. Durch leichten Druck gegen die Haut läßt sich das Sekret gewöhnlich leicht entfernen. Sollte aber der Talgpfropfen nicht sofort aus dem Drüsenausgang herausspringen, dann macht nicht den Fehler, die Haut stärker zu drücken, weil es dadurch zu einer Entzündung des Ausführungsganges kommen kann. Hier wendet ihr euch am besten an die Kosmetikerin. Diese wird die Haut nochmals durch Dämpfe erweichen oder bei Eingang eine Paraffinmaske ausführen. Auf keinen Fall dürft ihr an den Mitessern mit den Fingern oder den Fingernägeln herumdrücken oder -quetschen. Infektionen, die entzündliche, eitrige Herde schaffen, sind sonst oft die Folge dieser unsachgemäßen Behandlung.

Eure Käthe

Hier spricht der Ausschuß der Zentralen Ständigen Produktionsberatung

In der am 15. Juli 1960 stattgefundenen Arbeitstagung des Ausschusses der Zentralen Ständigen Produktionsberatung wurde die Parteiversammlung vom 14. Juli 1960 ausgewertet und für die Arbeit des Ausschusses entsprechende Schlußfolgerungen gezogen.

Danach wird sich der Ausschuß der Zentralen Ständigen Produktionsberatung in der nächsten Zeit mit den zwei Hauptproblemen der gegenwärtigen Situation in der Werft befassen:

Die Lage im Maschinenbau und der Stand der Arbeiten am Objekt „Werftausbau Süd"

Am 29. Juli 1960 findet um 15.15 Uhr im großen Sitzungssaal die nächste Arbeitstagung des Ausschusses statt, in der mit Vertretern des Bereiches Maschinenbau und der Materialversorgung über die Lage im Maschinenbau eine Aussprache geführt wird, um daraus der Ständigen Produktionsberatung des Bereiches Maschinenbau und allen Kollegen und Wirtschaftsfunktionären entsprechende Vorschläge zu unterbreiten und Empfehlungen zu geben, wie der gegenwärtige Rückstand, der nicht allein durch die mangelhafte Versorgung mit Maschinen und Aggregaten durch die Zulieferindustrie verursacht worden ist, aufgeholt werden kann.

Aus diesem Grunde rufen wir nochmals die gewählten Vertreter des Bereiches Maschinenbau im Ausschuß der Zentralen Ständigen Produktionsberatung auf, durch ihre Teilnahme an der Arbeitstagung zu unterstreichen, daß alle Kollegen des Bereiches an der Aufholung ihrer Planrückstände interessiert sind.

Brandauer, Sekretär des Ausschusses

Segelregatta in Stralsund

Die diesjährige 11. Stralsunder Segelwoche mit internationaler Beteiligung wird vom 23. bis 26. Juli auf dem Strelasund ausgesegelt. Zu den ausgeschriebenen Regatten liegen bis jetzt 100 Meldungen vor, es kann aber erfahrungsgemäß am Starttage mit noch weiteren Meldungen gerechnet werden. In einem friedlichen Wettstreit werden die Segler fair untereinander gegen Wind und Wetter die Wettkämpfe in den einzelnen Klassen austragen

Während die Kieler Woche im Zeichen einer NATO-Demonstration unter dem vergilbtem Motto: „Die Zukunft Deutschlands liegt auf dem Wasser" stattfand, können wir die Stralsunder Segelwoche zu einer eindrucksvollen freundlichen Verbundenheit mit allen Seglern des Ostseeraumes gestalten

An den Start gehen etwa 20 verschiedene Klassen, wobei hier das erste Mal die Star. Boot- und Flying-Dushman-Klassen anwesend sein werden. Diese schnellen Jachten versprechen harte und spannende Kämpfe untereinander. Aber auch unsere hier stark vertretenen und gemeldeten Felder der 20-m²-Jollenkreuzer, Piraten und Finn-Dinghi werden uns wie bisher in ihren Ausscheidungskämpfen nicht enttäuschen. Diese letzteren Klassen sind mit guten Sportlern besetzt und werden um die olympischen Punkte und die ausgesetzten Preise hart kämpfen. Von den im gesamten gemeldeten Jachten stehen der BSG Motor Sektion Segeln und den anderen Stralsunder Sektionen etwa 60 Jachten anderer Reviere als Streitpartner gegenüber.

Allein diese Tatsache müßte den Stralsunder Segelsportlern ein Ansporn und Anreiz sein, die ausgeschriebenen Wander- und anderen Preise in ihrem Besitz zu behalten oder zu gewinnen.

Die Regatten der 11. Stralsunder Segelwoche werden wie folgt gestartet:

23. Juli, 13 Uhr:
Start zur Regatta „Rund um Rügen".
Es werden 20 Kielkreuzer mit ihren Besatzungen um die ersten Plätze ihrer Klassen kämpfen.

23. Juli 14 Uhr:
1. Dreiecksregatta auf dem Strelasund,
12 Klassen, ca. 18 Boote.

24. Juli, 9 Uhr:
Start zur Regatta „Rund um Hiddensee".
8 Klassen ca. 50 Jachten,
Start nördlich der Nordmole

24. Juli, 10.30 Uhr:
2. Dreiecksregatta auf dem Strelasund mit Zielfahrt zum Tonnenpaar W-22 Schaproder Bodden,
4 Klassen, ca. 40 Jachten.

25. Juli, 11 Uhr:
Streckenregatta von Hiddensee nach Stralsund,
alle Klassen ca. 100 Jachten.

26. Juli, 8.30 Uhr:
3. Dreieckskurs aller Klassen auf dem Strelasund,
Teilnahme aller gemeldeten Jachten.

Diese 11. Stralsunder Segelwoche soll weiterhin die Zielsetzung haben, alle an der Ostsee wohnenden Völker zu einem friedlichen Block zusammenzuführen und die Ostsee zu einem Meer des Friedens zu gestalten.

Im Auftrage des KFA Segeln bitte ich die Stralsunder Bevölkerung, die Angehörigen der Volkswerft, die Werftleitung, BGL, die Meister und Brigadiere, die BSG Motor und nicht zuletzt die Kreisleitung des DTSB, dieser 11. Stralsunder Segelwoche mit internationaler Beteiligung ihre Aufmerksamkeit zu schenken.

Den aktiven Seglern Mast- und Spierenbruch.

Werner Brunner

Besucht die Rügenfestspiele!

RÜGENFESTSPIELE RALSWIEK

Der Kartenvorverkauf für die Rügenfestspiele, die vom 31. Juli bis 21. August 1960 in Ralswiek durchgeführt werden, hat bereits in allen Städten unseres Bezirkes begonnen.

Wir möchten alle Kulturfunktionäre darauf hinweisen, daß die Bestellungen schnellstens in der Kulturabteilung (BGL-Baracke, Zimmer 43) abgegeben werden.

Alle Brigaden werden nochmals gebeten, bei ihrem Kulturobmann die Bestellung aufzugeben.

Karten können auch für alle Familienangehörigen zu demselben ermäßigten Preis bezogen werden.

Die Eintrittskarten sind um 50 Prozent ermäßigt, so daß pro Karte 3.10 DM zu zahlen sind.

Fahrtpreis mit Sonderzug der Deutschen Reichsbahn vom Rügendamm-Bahnhof 4.40 DM.

Hochgemuth

Pionierlager „Kim Ir Sen" zum 10. Mal eröffnet

Am Donnerstag, den 14. Juli 1960 wurde in Anwesenheit einer Reihe Gäste das Zentrale Pionierlager „Kim Ir Sen" in Prerow eröffnet. In jedem Jahr weilten seit der Eröffnung des Lagers ca. 2000 Pioniere hier und schöpften neue Kraft für das kommende Schuljahr. In diesem Jahr sind es im ersten Durchgang 1100 Pioniere aus allen Teilen unserer Republik, aber auch Gäste aus dem Ausland sind gekommen. So nehmen 27 sowjetische Pioniere und 25 finnische Pioniere am Zeltlager teil. Nach der Begrüßung durch den Lagerleiter, Genossen Teske, sprach der Vertreter des Rates des Bezirkes Rostock, Genosse Heinz Müller zu uneren Jungen Pionieren. Genosse Müller sagte: „Es ist eine Ehre für jeden Jungen Pionier, von seiner Freundschaft in das Pionierlager delegiert zu werden. Neben der Erholung sollte jeder Pionier die Möglichkeit nutzen, viele interessante Dinge zu lernen, die er für seine weitere Arbeit in seiner Pioniergruppe benötigt. Neben der sportlichen und touristischen Arbeit wird sich jeder Pionier auf dem Gebiet der kulturellen, der naturwissenschaftlichen und technischen Arbeit weiterbilden. Es kommt darauf an, daß im Lager eine sinnvolle Feriengestaltung durchgeführt wird. Alle Pionierleiter sowie die Lagerleitung haben sich auf diese Aufgabe gut vorbereitet."

Die Grüße unserer Werft überbrachte der Genosse Spenner. Er sagte: daß die Arbeiter und Angestellten der Werft keine Mühe gescheut haben, damit für jeden Jungen Pionier die Teilnahme am Lager ein Erlebnis wird.

Danach zogen alle Teilnehmer mit strahlenden Gesichtern an den Gästen auf der Ehrentribüne vorbei und baten im Anschluß daran alle Gäste, das Lager zu besichtigen. Es war eine Freude zu sehen, wie unsere Jungen Pioniere die Vorplätze ihrer Zelte ausgestalteten und in den Zelten auf peinlichste Sauberkeit achteten. Sie freuen sich schon heute darauf, daß unsere Arbeiter aus den Brigaden, die um den Titel kämpfen „Brigade der sozialistischen Arbeit" zu ihnen kommen. Die besten Gruppen des Lagers werden unsere Werft besichtigen. Auch die Genossen der Kampfgruppe, die ein großes Geländespiel mit ihnen durchführen wollen, heißen sie herzlich willkommen.

Wir wünschen allen Pionieren des Zeltlagers viel Erfolg und recht viel sonnige Tage, damit alle in ihrer Heimatfreundschaft viel berichten können über ihr Pionierzeltlager in Prerow.

Red.

Sie haben unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat verraten

In unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat kann sich jeder Jugendliche eine gute Bildung und Berufsqualifizierung aneignen. Diese Möglichkeiten sind auch in der BBS Volkswerft gegeben und werden von vielen Jugendlichen, die alljährlich im September ihre Lehrzeit beginnen, genutzt.

Auch die ehemaligen Lehrlinge Sell und Frenzel gingen ein Lehrverhältnis ein mit dem Ziel, den Facharbeiterbrief für ihren Beruf zu erwerben.

So begann Sell am 1. September 1957 als Schiffsschlosser seine Lehrausbildung in der BBS und hätte diese am 31. August 1960 – also in wenigen Wochen – beendet. Frenzel wollte den Beruf eines Rohrschlossers erlernen und befand sich im zweiten Lehrjahr. Seitens der BBS gab man ihm die Gelegenheit, seine Prüfung als A-Schweißer abzulegen. Desgleichen bei Sell, der auch schon die E-Schweißer- und Brennerprüfung bestand.

Trotzdem gelang es den beiden Lehrlingen nicht, sich im Laufe der vergangenen Jahre fest ins Kollektiv einzufügen.

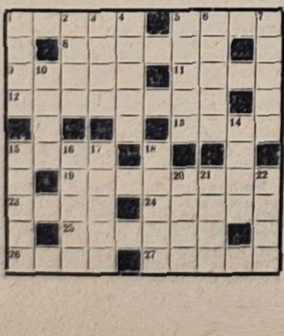
Besonders dem Lehrausbilder und den Lehrern traten sie undiszipliniert entgegen. Der Lehrling Frenzel stand seit Wochen mit dem republikflüchtigen Lehrling Stangenberg im Briefwechsel und wurde von ihm negativ beeinflußt. Stangenberg schrieb in seinen Brigaden vom „Goldenen Westen" und den guten Verdienstmöglichkeiten. Diesen Verlockungen Glauben schenkend, verrieten sie ihr Kollektiv und kehrten der DDR den Rücken. Sie wurden republikflüchtig und gingen zu ihrem „Freund" Stangenberg.

Diese Tat zeugt vom schlechten Bewußtsein beider Jugendlicher und wird von den Lehrlingen der Klassen Ble 11 und RS 10 verurteilt. Sie haben nicht nur unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat verraten, sondern sind gleichzeitig der Arbeiterklasse Westdeutschlands in den Rücken gefallen.

RÄTSEL

Waagerecht: 1 Gebirgstier. 5 Fährte. 8 rauschgifthaltige Arzneimittel. 9 Staat der Indischen Union. 11 landwirtschaftl. Gerät. 12 Glücksspiel. 13 Trinkgefäß. 15. Destillationsprodukt. 19 Stadt im Bezirk Gera. 23 Körperteil. 24 Dampfbad 25 schmale Treppe. 26 Futterpflanze. 27 südspanische Industriestadt.

Senkrecht: 1 wundertätige Schale in der Sage des Mittelalters. 2 junger Wein. 3 Mineral. 4 Haushaltsgerät 5 Gebirgspfad. 6 Wasserstandsmesser. 7 kleine Insel im Greifswalder Bodden. 10 Kochsalzlösung. 14 Hafenstadt in Arabien. 15 Genußmittel. 16 weiblicher Vorname. 17 Geldzahlung. bei Arbeitsunfähigkeit. 18 Stadt am Rhein. 20 gekörntes Stärkemehl. 21 Eingang. 22 Roman von Zola.



Herzlichen Dank!

Die Kollegin Ida Höft hat vor kurzem aus gesundheitlichen Gründen unsere Werft verlassen. Sie wünscht dem Werftkollektiv weitere große Erfolge und möchte sich besonders bei der AGL und den Kollegen der Allgemeinen Verwaltung (Reinigung) sowie bei den Ärzten unserer Poliklinik recht herzlich bedanken.

Auflösung aus Nr. 25

Waagerecht: 1 Thema. 5 Wald. 8 Bansin. 9 Adern. 11 Ekel. 12 Barkasse. 13 Erle. 15 Thea. 19 Truthahn. 23 Imme. 24 Leuna. 25 Ansage. 26 Aula. 27 Serie.
Senkrecht: 1 Trab. 2 Eber. 3 Mark. 4 Annam. 5 Wiese. 6 Anker. 7 Dolde. 10 Dach. 14 Lohn. 15 Taiga. 16 Eumal. 17 Arena. 18 Atlas. 20 Hege. 21 Auer. 22 Nase.

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund.
Redaktion: Speisesaal.
Verantwortlicher Redakteur:
Herbert Blechschmidt, für die Ausgabe Hans Schewe – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik.

SPEISENPLAN

vom 25. Juli bis 30. Juli 1960

Gedeckessen zu 1,– DM

Montag
Suppe, Senffleisch, Salzkartoffeln, Kompott

Dienstag
Bratwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln, Speise mit Saft

Mittwoch
Kaltschale, Kasseler Braten, Gemüse, Salzkartoffeln, Kompott

Donnerstag
Gemüseeintopf mit Fleischeinlage

Freitag
Kaltschale, gebr. Fisch, Soße, Salzkartoffeln, Obst

Stammessen zu 0.50 DM

Montag
Brühreis mit Rindfleisch

Dienstag
Gek. Eier mit Soße, Obst

Mittwoch
Kohleintopf mit Fleischeinlage

Donnerstag
Bratklops, Gemüse, Salzkartoffeln

Freitag
Eingel. Fisch, Soße, Salzkartoffeln, Speise mit Saft

Sonnabend
Obstsuppe

Diätessen zu 0.50 DM

Montag
Brühreis mit Rindfleisch

Dienstag
Ged. Nieren, Kartoffeln

Mittwoch
Milchreis mit Frucht

Donnerstag
Gulasch, Nudeln

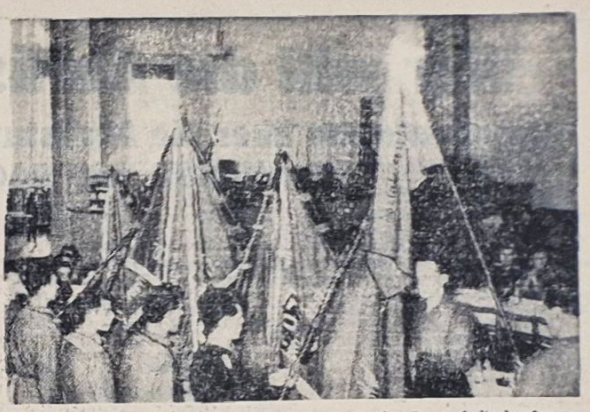
Freitag
Rühr-Ei, Spinat, Kartoffeln

Sonnabend
Obstsuppe

Unsere Werft

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

NUMMER 27 - JAHRGANG 12 30. JULI 1960 - PREIS 5 PFENNIG



Vor kurzem fand im Klubhaus unserer Werft eine Jungarbeiterkonferenz statt. Während dieser Konferenz wurde eine Fahnenweihe durchgeführt. Unser Bild zeigt die Übergabe der Fahnen an die einzelnen FDJ-Sekretäre unserer FDJ-Organisation der Werft.

Tropiksektionsbau planmäßig in der Halle VI begonnen

Am Montag, dem 25. Juli 1960 wurde in Anwesenheit vieler Kollegen unserer Werft in der Halle VI planmäßig die erste Sektion unseres Tropiks aufgelegt. Nur noch wenige Wochen sind es und wir werden im September die Kiellegung auf der Helling unseres ersten Tropiks durchführen. Es muß jedoch dazu gesagt werden, daß besonders von der Bauindustrie noch große Anstrengungen unternommen werden müssen. Zwar verändert sich das Bild beim Ausbau Süd täglich und unsere Kollegen vom See- und Hafenbau leisten gute Arbeit. Aber in der letzten Zeit gibt es einige Terminrückstände, die schnellstens aufgeholt werden müssen.

Der Genosse Biedermann, Werftdirektor, sagte in seiner Ansprache beim Baubeginn in der Halle VI: „Der Übergang auf das neue Produktionsprogramm wird uns alle, Schiffbauer, Konstrukteure, Maschinenbauer sowie alle Angehörigen der Werft, vor neue schwierige Aufgaben stellen, die wir nur lösen können, wenn wir die sozialistische Gemeinschaftsarbeit voll anwenden."

Das 9. Plenum des ZK der SED schätzte in seiner Tagung ein, daß nur durch die sozialistische Gemeinschaftsarbeit alle unsere komplizierten Arbeiten beim Aufbau des Sozialismus in der DDR gelöst werden können. Nur wenn wir eng im Kollektiv jedes auftretende Problem anfassen und dann auch gemeinsam lösen, werden wir schneller und besser vorankommen.

Genosse Biedermann dankte im Namen der Parteileitung, der Betriebsleitung sowie der Betriebsgewerkschaftsleitung allen Arbeitern und Ingenieuren für die hervorragenden Leistungen bei der Vorbereitung des Tropikprogramms. In seinen weiteren Ausführungen ging der Genosse Biedermann auf unser Mitteltrawlerprogramm ein und sagte: „Bis zum Jahresende haben wir noch eine große Aufgabe zu lösen, diese Aufgabe wird nicht leicht sein. Besonders unsere Kollegen im Maschinenbau müssen alle Kräfte einsetzen, damit vom gesamten Werftkollektiv der Plan im Jahre 1960 in allen seinen Teilen erfüllt wird."

In der ganzen Werft kommt es jetzt darauf an, daß überall das 9. Plenum des ZK der SED richtig ausgewertet wird, daß die Bewegung, die in Vorbereitung des 9. Plenums zur Materialeinsparung begonnen wurde, richtig weitergeführt wird. Überall muß nicht nur über Weltniveau diskutiert werden, sondern praktisch muß in jeder Brigade, in jeder Abteilung danach gehandelt werden.

Alle müssen wir uns darüber im klaren sein, daß wir durch die Erreichung des Weltniveaus unsere ökonomische Hauptaufgabe, wie sie vom V. Parteitag der SED gestellt wurde, schneller erfüllen und unser Arbeiter-und-Bauern-Staat wird dadurch immer mehr an Ansehen in der Welt gewinnen.

Der 25. Juli 1960 ist also ein denkwürdiger Tag in der Geschichte der Volkswerft, denn es wurde ein völlig neues Bauprogramm begonnen. Setzen wir also alle Kräfte ein, damit auch weiterhin alle Arbeiten zur Durchführung des Tropikprogramms planmäßig durchgeführt werden.

Red.

Nur Schmierfinken?

Immer neue Tatsachen beweisen, daß es in den Westzonen nicht nur um ein paar Hakenkreuzschmierfinken geht. Nehmen wir zum Beispiel den Prozeß gegen den SS-Kettenhund Simon. Dieser Prozeß wird schon zehn Jahre verschleppt. Zunächst heuchelten die Angeklagten, sie bereuten ihre Untaten und hätten nur „gezwungen" so gehandelt. Heute, 1960 erklären sie frech, sie hätten absulut richtig gehandelt und sie würden auch heute wieder so handeln.

Was zeigt uns das? Der Bonner Staat ist das Vaterland der SS. Der gesamte Bonner Staats- und Justizapparat ist mit solchen Kräften durchsetzt. Deshalb können sie so frech auftreten und werden, es kann ja gar nicht anders sein, von ihrem Staat unterstützt. Der SS-Mörder Simon hatte vor Kriegsschluß 1945 drei Bürger eines Dorfes umgebracht, weil sie nicht mehr die wahnsinnige Durchhaltepolitik Hitlers mitmachen wollten.

Alle Beweise hierfür lagen auf dem Richtertisch. Simon war und ist schuldig an diesem Mord. Doch der SS-Mörder Simon wurde freigesprochen. Bleibt nur die Frage: Warum wurden und werden diese Verbrechen gedeckt von der westdeutschen Justiz? Es gibt nur eine Antwort hierauf, man will durch dieses Urteil der Zivilbevölkerung Westdeutschlands wieder mitteilen, widersetzt euch keinen Befehl der Militaristen. Sie sind für alle ihre Handlungen gedeckt. Ihr aber seid Freiwild.

Hunderte solcher Beispiele könnten hier angeführt werden, wie solche Prozesse gegen SS-Mörder an westdeutschen Gerichten niedergeschlagen werden.

Es geht also nicht nur um ein paar Schmierfinken, wie es oft in westdeutschen Zeitungen und im Rundfunk heißt. Es geht um eingefleischte Faschisten, die keine Lehre aus der Vergangenheit gezogen haben, aber im Bonner Staat alle Machtpositionen ausüben. Aber gerade solche Menschen brauchen Adenauer und Strauß, um ihre bankrotte Politik der Stärke aufrechtzuerhalten.

Red.

Die Verwirklichung des 8. Plenums in den Paten-LPG

Seit Jahresbeginn gibt es in unseren LPG gro[illegible] Erfolge durch die vorhandene Gemeinschaftsarbeit. Monatlich gehen mehrere Genossen in die LPG, um besonders auf ideologischem Gebiet den LPG-Bauern den richtigen Weg der sozialistischen Entwicklung auf dem Lande nach den Beschlüssen unserer Partei aufzuzeigen.

Im I. Halbjahr zeigte sich, daß die Entwicklung in den LPG Groß-Mohrdorf, Steinhagen, Grünkordshagen und Hugoldsdorf unterschiedlich ist. Das ist darauf zurückzuführen, daß nicht in allen LPG die führende Rolle der Partei verwirklicht ist und besonders in den LPG Typ I zuwenig Anstrengungen unternommen wurden, den Gedanken der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit ständig weiterzuentwickeln. So gab es in Hugoldsdorf durch die Partei keine richtige Orientierung. Auch die Genossen unserer Werft, die ein halbes Jahr lang in diesen LPG tätig waren, haben außer einigen Anfängen die Grundfragen in der Gemeinde und in der LPG nicht gelöst.

Besonders in der LPG Typ I gab es solche Erscheinungen, daß einige Bauern ihren Austritt erklärten. Dieses war darauf zurückzuführen, daß die negativen Kräfte in dieser Gemeinde die Inkonsequenz unserer Genossen und die des Rates der Gemeinde ausnutzten, um die Austritte der Genossenschaftsbauern zu organisieren. Dieses Beispiel beweist uns, daß in unseren Paten-LPG die Arbeit des Klassengegners keinesfalls beendigt ist. Nicht immer wurde von unseren Genossen und Kollegen, die den vierwöchigen Arbeitseinsatz in den LPG durchführten, über die Notwendigkeit der Erfüllung der Marktproduktion diskutiert, um die höchstmöglichen Ergebnisse zu erreichen.

Solche Probleme, wie die Einführung der Gruppenfütterung bei den Milchkühen, die Einhaltung der Sauen-Bedeckungspläne, die Verringerung der Ferkelsterblichkeit, sind bei einer ganzen Reihe von Genossenschaftsbauern gegenwärtig unklar. Die Bündnisfrage und die Zusammenarbeit zwischen der Arbeiterklasse und den Genossenschaftsbauern muß darauf gerichtet werden, daß im Jahre 1960 durch die Einhaltung der oben angeführten Fragen nicht nur die Marktproduktion gesichert, sondern auch der richtige Nachwuchs an Jungtieren für die kommenden Jahre bereitgestellt wird.

Mehr als bisher haben unsere Genossen darauf zu achten, daß in Diskussionen, Versammlungen und Auseinandersetzungen jeder einzelne Genossenschaftsbauer sich öffentlich zu unserem Staat entscheidet. Die Entwicklung in der Landwirtschaft verlangt von jedem einzelnen, daß er seine ganze Kraft für die gemeinsame sozialistische Sache einsetzt.

Wir haben einige LPG, in denen nur die männlichen Arbeitskräfte in der Produktion tätig sind. Die Gemeindevertretung, unsere Genossen und der Frauenausschuß in unserer Werft sollten schnellstens in Verbindung treten, um alle weiblichen Arbeitskräfte in den LPG für die Erntearbeiten zu gewinnen, mit der Perspektive, sie als Mitglieder in den einzelnen LPG aufzunehmen.

Die Arbeit unter der Jugend in den LPG wurde bisher vollkommen ver-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Junge Werftarbeiter

zum Offenen Brief des ZK der SED an die SPD

Die Enthüllungen der Blitzkriegspläne der faschistischen Bundeswehr durch den ehemaligen Bundeswehrmajor Bruno Winzer zeigen erneut deutlich auf, wie es im Innern der Köpfe eines Adenauer, Strauß, Globke und Konsorten aussieht.

Mit dem gleichen Glauben, wie einst Adolf Hitler, denken sie im Ernst daran, das sozialistische Lager mit einem Handstreich auslöschen zu können.

Sie haben aus den Lehren ihrer Niederlagen nichts gelernt. Sie wissen nur, was man für einen Angriffskrieg braucht. Das ist: Verschärfte Fortführung der Aufrüstung einschließlich atomarer Aufrüstung und Ausrüstung der Bonner Armee mit Raketen und nukleare Waffen, Schaffung von Kernwaffendepots und Raketenbasen auf westdeutschem Boden, Westdeutschland für einen der wichtigsten Zentren für die amerikanischen Spionageflüge und Provokationen gegen die Sowjetunion und andere sozialistische Länder auszubauen. Milliardenbeträge werden dafür ausgegeben. Reicht das Geld nicht aus, werden immer wieder neue Steuern erfunden, wird wieder eine neue Mietpreiserhöhung durchgeführt. Schwer liegt die Last auf dem Rücken des westdeutschen Arbeiters. Aber Arbeiterverräter wie Wehner und Erler sagen ja, wenn im Bonner Bundestag Beschlüsse durchgepeitscht werden, die die Last des westdeutschen Arbeiters erneut erschwert.

Wir begrüßen den offenen Brief des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, der unter anderem durch die fünf Gemeinsamkeiten des Arbeiters ganz Deutschland den westdeutschen Arbeitern den Weg weist, wie man dieses Joch abschütteln kann.

Wir werden durch den Kampf um die Erringung des Titels „Brigade der sozialistischen Arbeit" den Revanchepolitikern in Westdeutschland beweisen, daß es ein Unding sein wird, ihre Pläne in die Tat umzusetzen.

Dies beweist nicht zuletzt, daß sich der Jugendfreund Dieter Heise bereit erklärte, den Ehrendienst in den Nationalen Streitkräften anzutreten.

Um allen Mitgliedern unserer Brigade ein ständiges Informieren der politischen Ereignisse zu gewährleisten, haben wir uns entschlossen, einen „Treffpunkt junger Werftarbeiter" zu schaffen.

Jeden Montag in der Woche treffen wir uns nach Feierabend an einem bestimmten Platz, an dem abwechselnd jeder Kollege die politischen Ereignisse der letzten Woche aufzeigt und die Lehren und Schlußfolgerungen von den Kollegen ziehen läßt. Wir wollen hiermit vermeiden, daß sich ein zweiter Fall des republikflüchtigen Ladwig nicht wiederholt, und daß wir konsequenter den Kampf um die Erringung des Titels „Brigade der sozialistischen Arbeit" führen wollen.

Jugendbrigade Krem'

Wir grüßen euch

Uns geht es sehr gut

Wir sind nun schon acht Tage in Beierfeld. Das Lager ist sehr schön. Die Zimmer sind alle sehr groß und schön. Von dort haben wir eine herrliche Aussicht auf das schöne Erzgebirge. Das Wetter ist hier sehr gut. Morgen machen wir eine Fahrt zum Fichtelberg. Wir fahren mit dem Bus zum Fichtelberg. Von dort aus führt uns eine Seilbahn auf den Gipfel des Berges. Den Berg hinunter wandern wir. Es wird uns bestimmt sehr gut gefallen.

Wir haben schon mehrere Wanderungen durchgeführt. Einmal zum Spiegelberg und heute zum Fürstenbrunn. Die Menschen in der Umgebung erklären uns immer freundlich, wohin die Wege des Erzgebirges führen.

Beierfeld ist selbst eine schöne, saubere Stadt. Die Arbeiter des Sturmlaternenwerkes waren so freundlich und erklärten uns, wie die Sturmlaternen einzeln hergestellt werden.

Am Sonnabend, dem 16. Juli 1960, haben wir die Karl-Marx-Städter Pioniere und die Arbeiter des Sturmlaternenwerkes durch Lieder und Tänze erfreut. Unser Programm hat ihnen sehr gut gefallen.

Das Essen schmeckt uns hier sehr gut. Unser Wirtschaftsleiter, Herr Hartmann, versorgt uns gut.

Wir danken Ihnen sowie allen Arbeitern der Volkswerft, die uns durch ihre Unterstützung diese schönen Ferientage ermöglichten.

Viele Grüße von den Mitgliedern der Akkordeongruppe:

Hannelore Nagel, Gesine Schröder, Ilona Dwarek, Christiane Koolf, Gertrud Krause, Renate Vorpahl, Margarete Lüdtner, Ingrid Rohde, Eva Peine, Steffi Dummer, Sigrunde Buss, Brigitte Unger und R. Kressdorf.

Unser Bild zeigt den zweifachen Weltmeister Gustav Adolf Schur beim Etappensieg in Stralsund während der Ostseewoche. In wenigen Tagen finden die Radweltmeisterschaft bei uns in der Deutschen Demokratischen Republik statt. Hoffen wir, daß es auch diesmal unserem Weltmeister wieder glückt.

Rund um den Verstellpropeller

Ein Rundtischgespräch über aktuelle Probleme der Planerfüllung im Monat August

Vor einigen Tagen fand im Betriebsfunk ein Rundtischgespräch über das Thema „Welche Ursachen haben die Störungen einer Verstellpropelleranlage?" statt. An diesem Gespräch nahmen teil der Maschinenschlosser, Kollege Scheel, vom Gewerk 421 und der Meister des Gewerkes, Kollege Pritzlaff, der Redakteur der Werftzeitung, Kollege Schewe, sowie der Redakteur des Betriebsfunks, Kollege Kupsch. In dem Aufruf des Leitungskollektivs zur Aufholung der Planrückstände im Monat August heißt es, daß die Kollegen des Maschinenbaues durch ihren vollen Einsatz und die Ausschöpfung der letzten Reserven gewährleisten müssen, daß durch die Mehrarbeit an den Verstellpropelleranlagen die Erfüllung des Kampfprogramms des Monats August nicht gefährdet wird.

Seit einiger Zeit müssen die Mitteltrawler wiederholt aufgeslipt werden, um Störungen an der Verstellpropelleranlage zu beseitigen.

Kollege Scheel, welche Ursachen sind es, die diese zusätzlichen Arbeiten hervorrufen?

Scheel: Wir haben den Aufruf in der Werftzeitung gelesen und auch mit unseren Kollegen darüber gesprochen. Der Aufruf sieht vor, daß wir zusätzlich zu unserem Neubauprogramm ein umfangreiches Reparaturprogramm durchführen müssen und die Kollegen haben sich bereit erklärt, diese Aufgaben zusätzlich mit großem Elan zu erledigen. Allerdings haben wir dabei große Schwierigkeiten. Es dreht sich besonders um die Verstellpropelleranlage, die vollkommen auseinandergebaut werden muß, da sich Fehler herausgestellt haben.

Kollege Kupsch: Hierzu wird uns Meister Pritzlaff Näheres sagen können.

Es hat sich herausgestellt, daß die Überströmventile mit 0,7 atü zu hoch eingestellt sind, da zusätzlich zu dieser Einstellung ein Druck von 0,6 atü vom Hochtank hinzukommt und somit die Fehler, die den Flunken auf „Vollvoraus" bei Ausfall der Hydraulikanlage stellen soll, nicht die Kraft hat, den Flunken auf „Vollvoraus" zu stellen. Dadurch wird es notwendig, daß jeder Propeller und jede Welle ausgebaut werden muß und das Überströmventil auf 0,3 atü eingestellt wird. Hinzu kommt noch, daß die Steuerstange, die Führungsteller mit Schweißstellen angeheftet werden müssen, da die Madenschrauben auf diesem dünnwandigen Rohr nicht den genügenden Sitz haben.

Kollege Kupsch: Nachdem der Fehler an der Verstellpropelleranlage erkannt wurde und ebenfalls die Ursachen und Maßnahmen eingeleitet wurden, daß die Fehler von vornherein vermieden werden können, so daß diese Anlagen funktionsfähig sind, ergibt sich nun die Frage, wie Sie als Meister, Kollege Pritzlaff, und vor allen Dingen Sie, Kollege Scheel, als Schlosser des Gewerkes 421 die Wirkung des Aufrufes zur Aufholung der Planrückstände einschätzen? Besteht die reale Voraussetzung, damit das Schiff 9133 am Ende des Monats ausgeliefert werden kann?

Kollege Pritzlaff: Wir waren im Juli soweit, daß wir pro Monat zwei Schiffe schafften. Jetzt im August stellt sich heraus, daß ein neuer Fehler in der Anlage am Mitteltrawler 9118 auftrat, so daß dieses Schiff außerhalb des Slipprogramms aufgeslipt werden mußte.

Kollege Kupsch: Wie bewerten Sie die augenblickliche Situation in Ihrem Gewerk? Können Sie mit Ihren Kollegen die Einhaltung der Kampftermine im Arbeitsprogramm August gewährleisten?

Kollege Pritzlaff: Wir haben noch zwei Anlagen auf Mitteltrawler 9125 und 9127 durchzusehen, wo im voraus nicht festgestellt werden kann oder der Termin festgelegt werden kann, ob das Schiff abgeslipt wird. Wenn die Mängel, die sich an der Anlage gezeigt haben, schnellstens gefunden werden, so daß wir keine Verzögerungen mehr bekommen, würde eventuell die Möglichkeit bestehen, die Schiffe bis 9133 fertigzustellen.

Kollege Kupsch: Kollege Scheel, wie beurteilen Sie die Situation zur Zeit?

Meine Kollegen sind der Meinung, daß sie die Termine, die uns im Neubau- sowie im Reparaturprogramm gestellt sind, nur dann erfüllen können, wenn die anderen Gewerke im Neubau, so zum Beispiel der Schiffbau und auch gerade die Mechanische Werkstatt uns die Möglichkeit geben, die Schiffe und die Materialien termingemäß zum Einbau zu übergeben. Vom Schiffbau erhalten wir die Schiffe mit nahezu sechs Tagen Verspätung.

Bemerkung des Kollegen Pritzlaff: Die Schiffe kommen mit drei Tagen Verspätung aus der Halle VI. Auf der Taktstraße hat der Schiffbau noch weitere drei Tage zur Verfügung, um die Beularbeiten am Schiff zu beenden, so daß somit nach weiteren drei Tagen das Bohrwerk angesetzt werden kann. Wie sieht es aber aus? Drei Tage Verspätung aus der Halle. Auf der Taktstraße acht bis neun Tage Zeit, bevor wir die Mittelwelle bekommen und bohren können. Wenn man die drei Tage Verzug vom Schiffbau abrechnet, so würden immer noch acht bis neun Tage Terminverzug auftreten, bis wir einsteigen können, das hat zur Folge, daß die Zeitspanne für den Maschinenbau, für die Kollegen des Gewerkes 421 sehr kurz ist. Trotz dieser Schwierigkeiten müssen die Schiffbauer und Schweißer der Halle VI darum kämpfen, daß die Schiffe termingemäß aus der Halle VI kommen und dem Ausbau übergeben werden können. Es ist notwendig, daß man sich darüber hinaus Gedanken macht, wie das Kampfprogramm des Monats August trotzdem erfüllt werden kann.

Kollege Scheel: Die Kollegen der Mechanischen Werkstatt müssen uns dabei unterstützen, damit wir rechtzeitig die Teile erhalten, damit wir in unserem Gewerk so planen können, daß wir unsere Kollegen so einsetzen können, daß unsere Arbeit tatsächlich einen guten Ablauf hat, und wir nicht von einer Arbeit zur anderen eilen, nur weil wir Stotterarbeit machen müssen, weil die Teile aus der Mechanischen Werkstatt nicht rechtzeitig ankommen. Sonst kann ich sagen, daß unsere Kollegen bereit sind, den Plan zu erfüllen, aber immer wieder fordern, daß die Termine, die im Neubau und auch im Reparaturprogramm gegeben werden, eingehalten und daß sie dadurch nicht behindert werden, durch das Fehlen von Kopfschlüsseln, die zum Montieren der Propellerschrauben dringend benötigt werden. Wir haben über ein Dutzend Schlüssel, die zum Teil gerissen sind, und es ergeben sich große Schwierigkeiten, wenn man mit diesen Schlüsseln arbeiten muß. Es wäre höchste Zeit, daß sich unsere Funktionäre hierum kümmern.

Kollege Pritzlaff: Im Vorrichtungsbau sind in der vorigen Woche fünfzehn Schlüssel bestellt worden. Obwohl schon vor längerer Zeit vom Kollegen Konrad drei Schlüssel probeweise aus einem besonderen Material versprochen wurden, ist es aber soweit, daß wir keine Schlüssel mehr haben und alle vorhandenen Ausschuß sind. Wir benötigen also dringend 32iger Winkel-Steckschlüssel.

Kollege Schewe: Meister Pritzlaff, Sie sprachen von der Vielseitigkeit der Reparaturen, die an der Verstellpropelleranlage anfallen und Sie können heute noch nicht voraussagen, welchen Zeitaufwand Sie benötigen, um eine derartige Verstellpropelleranlage zu reparieren. Welche Unterstützung haben Sie von unseren Konstrukteuren und Ingenieuren? Existiert eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft, die sich speziell mit den Reparaturen und mit der Fehlersucherei dieser Verstellpropelleranlage befaßt, oder sind Sie alleine im Gewerk?

Kollege Pritzlaff: Diese Fehlersuche bezieht sich erstmal auf die Schiffe 9124, 9125 und 9127. Die übrigen Schiffe mit diesen Überströmventilen einstellen, das ist bekannt. Man hat da auch Termine, und wir können sagen, wie lange wir brauchen, um diesen Fehler zu beseitigen. Beim Mitteltrawler 9124 haben sich die Kollegen Vogel vom Konstruktionsbüro und der Kollege Nowak von der Abteilung Forschung und Entwicklung eingeschaltet und gemeinsam mit dem Monteur die Fehler, die noch auftreten können, durchgesprochen. Leider ist es zu keinem richtigen Ergebnis gekommen, und es blieb den Monteuren und den Kollegen des Gewerkes überlassen, die Fehler selbst zu suchen und so lange zu probieren, bis die Anlage funktionsfähig ist.

Kollege Kupsch: Kann man den Eindruck gewinnen, daß die zuständigen Kollegen des Konstruktionsbüros eine Interessenlosigkeit gegenüber der Verstellpropelleranlage aufkommen lassen, oder ist es so, daß sie sich für diese Dinge nicht mehr verantwortlich fühlen, weil sie sich bereits in der Produktion befinden?

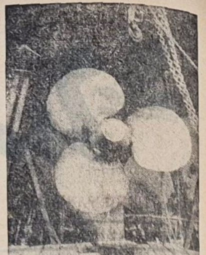
Kollege Pritzlaff: Verantwortlich ist auf jeden Fall das Konstruktionsbüro. Das Herstellerwerk in Roßlau hat nur den Bau übernommen, für die Konstruktion zeichnet das Konstruktionsbüro verantwortlich.

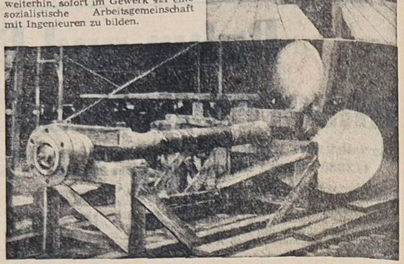
Kollege Kupsch: Nach unserer Meinung ist es notwendig, daß ein leitender Mitarbeiter des Konstruktionsbüros sich intensiv mit dieser Anlage beschäftigt, bis die Fehlerquellen beseitigt sind. Aus ihrer Unterhaltung, Meister Pritzlaff, wurde ersichtlich, daß dies noch nicht der Fall ist. Und ich glaube, Kollege Scheel, auch Sie haben eine Meinung zu der Frage der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft mit den Konstrukteuren.

Kollege Scheel: Die Meinung meiner Kollegen ist die, daß wohl einigen leitenden Ingenieuren und auch Funktionären diese Anlage über den Kopf gewachsen ist, und es sieht so aus, als wenn man jetzt der Meinung ist, jetzt lassen wir man ein bißchen die Finger davon, auf irgend eine Art und Weise muß das doch mal zum Klappen kommen, und vielleicht ist man auch der Meinung, daß wir selbst den Fehler suchen sollen. Wir schlagen vor, daß sich entsprechende Ingenieure und Konstrukteure, die an diesen Anlagen gearbeitet haben, sich schnellstens mit den Problemen befassen und daß sie uns mit Rat und Tat zur Seite stehen, um die Fehler schnellstens zu beseitigen, damit die Planerfüllung des Betriebes gesichert ist.

Anmerkung der Redaktion:

Wir fordern alle angesprochenen Abteilungen und Funktionäre auf, dieses Rundtischgespräch auszuwerten und sofort Maßnahmen zur Sicherung der Planerfüllung des Monats August einzuleiten. Wir empfehlen weiterhin, sofort im Gewerk 421 eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft mit Ingenieuren zu bilden.





Der Klerus und die Nato

(Fortsetzung von Seite 1)

Krieg, keinen Haß, nur noch Liebe unter den Menschen geben.

Eine seltsame Theorie.

Zunächst stellt man fest, daß große Teile der Menschheit sich vom christlichen Glauben abgewandt haben, danach wird geschlußfolgert, diese Menschen müsse man zurückgewinnen, dann gibt es keinen Haß unter den Menschen mehr.

Obwohl in den letzten beiden Kriegen wesentlich mehr Menschen als heute Gott vertrauten, war der Haß sehr groß, wenn man sich gegenseitig niedermetzelt und Atombomben in Japan abwirft, kann man nicht von Liebe sprechen. Diese Geistlichen haben mit ehrlichen Christen nichts mehr gemein.

Sie paktieren mit den größten Rüstungsmonopolen der Welt, segnen die Atombombe und sprechen von der Rettung der abendländischen Kultur.

Kein Wort fiel in diesem antikommunistischen Hetzkongreß über die vom schweren Leid der Kolonialmächte getroffenen Afrikaner.

Das sind ja auch nur dumme Nigger.

Desto mehr Worte verlor man über Volkschina und der Sowjetunion. Groß aufgemachtes Anschauungsmaterial aus der Hexenküche des Faschisten Dr. Taubert, welcher schon für Goebbels diente, gaben dem Kongreß das wirkliche Gesicht.

Alle ehrlichen Christen distanzieren sich von diesem Kongreß und schließen sich der Meinung des Plauener Pfarrers Curt Klemman, welcher folgendes äußerte, an: „Eucharistie hat im neuen Testament eine doppelte Bedeutung: Dankbarkeit und Freudigkeit. Christlicher Glaube kann nie Dank empfinden für eine Irrlehre, die vorgibt, mit der gewaltsamen Vernichtung Andersgläubiger Gott einen Gefallen zu tun. Wir christlichen Friedenskämpfer in beiden christlichen Lagern danken Gott gemeinsam für die Kraft, böse Geister entmachten zu helfen."

Red.

Die verhungerte Lüge

Seit der sozialistischen Umgestaltung in der Landwirtschaft versuchen die militärischen Kreise in Bonn nachzuweisen, daß bei uns in der DDR eine Versorgungskrise herrscht. Besonders in den letzten Tagen wird diese Hetze in westdeutschen Zeitungen und dem Rundfunk verstärkt geführt.

Es handelt sich hierbei offensichtlich um einen Teil der physchologischen Kriegsführung der Bonner Militaristen und des kalten Krieges.

Zur selben Zeit, in der durch die DDR nachgewiesen wird, daß Bonn den Blitzkrieg vorbereitet, versuchen die Militaristen, durch eine zügellose Hetze gegen unsere Republik von dieser Tatsache abzulenken. Besonders die Enthüllungen Walter Ulbrichts über die Blitzkriegspläne der Bonner Militaristen und die Enthüllungen über den millionenfachen Mord des mächtigen Bonner Beamten Hans Globke haben die Bonner Regierungskreise in die Enge getrieben.

Unsere Bevölkerung weiß aus Erfahrung, daß, wenn die Militaristen Schläge bekommen, sie sich in eine zügellose Hetze gegen unsere Republik versteigen. Fast in jeder westzonalen Tageszeitung oder Sexualgasette sind Aufforderungen an die westdeutsche Bevölkerung gerichtet, den „hungernden Zonenmenschen" durch Lebensmittellieferungen zu unterstützen. Lebensmittelpakete sollen über die Elbe geschickt werden.

Auf diese Idee kamen nicht etwa westdeutsche Arbeiter, denn viele von ihnen weilten während der Ostseewoche und anläßlich ihres Urlaubes in der DDR, sondern es waren die westdeutschen Lebensmittelkonzerne, welche sich aus Absatznot an teilweise verdorbenen NATO-Heeresbeständen an den Staatssekretär im Lemmerministerium Thedieck wandten.

Amerikanische Schmalzkonserven aus Beständen der NATO-Armee sollten dringend für gutes Geld umgesetzt werden. Über die Qualität dieser Schmalzkonserven weiß der Hamburger „Spiegel" folgendes zu berichten: „Die Zinnauflage des Blechs hat sich mit dem Fett zu einer schwarzen Sulfidschicht verbunden."

Die Hamburger Zeitung „Die Welt" berichtet, daß auch den USA-Konzernen nach einem „großen Geschäft" gelüstet. An Präsident Eisenhower wandten sich die Konzerne mit einem Plan für eine amerikanische Paketaktion, um die „humanitäre Großzügigkeit" der amerikanischen Bevölkerung zu beweisen.

Bei uns in der Republik läßt man sich nicht einschüchtern. Die Erntearbeiten in unseren vollgenossenschaftlichen Dörfern sind im vollen Gange. Bonns schmutziges Geschäft ist geplatzt.

Wie sehen die Tatsachen aus? Der Verbrauch an Industriewaren und Lebensmitteln in unserer Republik ist gegenüber dem gleichen Zeitraum im Vorjahr erheblich gestiegen. Der Gesamtumsatz des Handels stieg in diesem Zeitraum um zirka 1,5 Milliarden DM, worauf allein auf den Umsatz an Industriewaren zirka 850 Millionen DM entfallen.

Folgende Zahlen weist die Statistik aus:

	DDR	Westdeutschland
Fleisch kg	57,2	53,0
terische Fette kg	6,6	5,9
Fisch in Fischwert kg	14,5	11,4
Eier und Eiererzeugnisse Stck.	197,0	217,0

	DDR	Westdeutschland
Trinkvollmilch kg	114,7	109,0
Butter kg	13,6	7,6
Käse kg	4,2	4,5
Margarine kg	10,1	11,6
Weißzucker kg	31,0	29,0

Schon daraus geht hervor, daß unserer Bevölkerung weit mehr Konsumgüter zur Verfügung gestellt wurden. Außerdem gab und gibt es bei uns keine Möglichkeiten für Spekulanten, wie in Westdeutschland, wo einige wenige sich auf Kosten der Verbraucher mästen und die Preise willkürlich in die Höhe treiben.

Eine Reihe Mängel auf einzelnen Gebieten der Versorgung verhindert jedoch, daß der Fortschritt, die größere Bereitstellung der Waren für den Verbrauch der Bevölkerung ins Bewußtsein der Menschen dringt. Mit Recht kritisieren viele Bürger Fehler in der Warenstreuung, die ungenügende Breite des Angebots, die mangelnde Kontinuität der Belieferung. Mit Recht wenden sie sich dagegen, daß es selbst bei primitiven Dingen manchmal zu Versorgungsstörungen kommt.

Große Mängel in der Versorgung unserer Bevölkerung, besonders bei den tausend kleinen Dingen, werden dadurch hervorgerufen, daß einige Betriebe keine Plandisziplin halten. Auch unser Betrieb hat noch Planschulden, und wir können täglich durch die Aufholung der Planrückstände so wie alle anderen Betriebe dazu beitragen, daß sich das Warenangebot erhöht.

Red.

AKTUELL karikiert

Vergebliche Wiederbelebungsversuche eines alten Mannes

Beschlüsse müssen durchgesetzt werden

Beschlußentwurf zur 6. ökonomischen Konferenz
Entschließun...
Beschluß
1960
DER V. DELEGIERTENKON...ENZ DER BEZIRKSPARTEIORGANI...ION ROSTOCK DER SED VOM 9. BIS 11. JUNI 1960
...der Kreisdelegiertenkonferenz vom 22. bis 24. April 1960
Beschluß der Delegiertenkonferenz der Parteiorganisation der SED Volkswerft Stralsund am 26. und 27. März 1960
Program... zur Aufholung der Planrückstände –
(1) Unter Verantwortung der leitenden Genossen der Volkswerft ist für die Mechanisierung der gesamten Schweinehaltung im Kreis sofort ein Zusatzprogramm zu entwickeln. Dabei ist besonders zu berücksichtigen, daß sofort mit dem Bau von Vakuum-Naßfutterautomaten zu beginnen ist. Das erste Beispiel in der Vakuum-Naßfütterung ist in der Maststraße der LPG Tribsees durchzuführen.
(2) c) Für die Hallen II, III und IV ist der Übergang zur Fließfertigung bzw. Fließstrecken vorzubereiten und durchzuführen. Verantwortlich: Genossen Klempkow, Rentel.
(3) Verpflichtungen des Werftdirektors und der Betriebsgewerkschaftsleitung:
64. 50 westdeutsche Kinder werden zur Teilnahme an unserem Kinderferienlager eingeladen und die Betreuung ist zu übernehmen.
65. Zwei verdienten Funktionären aus Westdeutschland ist die Möglichkeit zu geben, ihren Urlaub in Stralsund zu verbringen.

Öffentliche Beschlußkontrolle der Redaktion „Unsere Werft"

1. Der Landwirtschaft unsere volle Unterstützung

Nach der Kreisdelegiertenkonferenz wurde eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft von der Hauptabteilung „Neue Technik" gebildet, die sich verpflichtete, die Probleme der Schweinefütterung, der Schweinefutterzubereitung, des Futtertransportes, der automatischen Schweinefütterung sowie der mechanischen Entmistung der Schweineställe zu lösen.

Zu Ehren des 1. Mai wurde auf Grund der Initiative der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft und der Kollegen in der Halle II bereits der erste 1,5 cbm Naßfutterautomat im Demonstrationszug mitgeführt. Die Erprobung wurde erfolgreich in der LPG Tribsees abgeschlossen.

In der weiteren Tätigkeit ließ sich die sozialistische Arbeitsgemeinschaft davon leiten, wo sind die wirtschaftlichsten Voraussetzungen, um die praktische Anwendung der Technik mit geringen Bauarbeiten bei maximaler Ausnutzung der Schweineplätze eine sprunghafte Erhöhung der Schweinehaltung zu erreichen. Von diesem Grundsatz aus begann die sozialistische Arbeitsgemeinschaft das Problem der Mechanisierung in der Schweinehaltung in dem 200er Maststall zu lösen. Die Entwicklung zeigt uns, daß zur Zeit im 200er-Maststall bei einer Grundfläche von 4 x 9 m 200 Schweine in Buchten aufgezogen werden. Die Fütterung erfolgt 2 mal am Tage. Diese, sowie die Entmistung wurde nach der Troglänge bestimmt und grundsätzlich gehen wir bei der Vakuumnaßfütterung von der buchtenlosen Schweinehaltung aus.

Das gibt uns die Möglichkeit, auf der gleichen Grundfläche über 600 Schweine zu halten. Durch das Aufstellen von zwei Vakuumautomaten mit einem Volumen von etwa 3,6 m^3 sind wir in der Lage, diese Anzahl der Schweine zu füttern. Zu diesem Zweck haben wir einen Vakuumnaßfutterautomat entwickelt und im VEB Mast- und Schlachtvieh Andershof aufgestellt. Jedoch wurde versäumt, daß man parallel zur Aufstellung sofort dort einen Verantwortlichen von der Arbeitsgemeinschaft oder vom Betrieb aus hinschickte, um an Ort und Stelle in einer relativ kurzen Zeit die Funktionserprobung mit diesem Vakuumbehälter allseitig durchzuführen, um zur endgültigen Erkenntnis über die Funktionstätigkeit dieses Automaten zu gelangen. Dieses Versäumnis aber wirkte sich sehr nachteilig auf die Produktion aus, so daß gewisse Änderungen in der laufenden Serie nachträglich erforderlich waren.

Bis Ende August werden hier in der Werft 70 Vakuumfutterautomaten 3,6 m^3 fertiggestellt. Seit der Zeit sind 15 Automaten bis auf die erforderlichen Änderungen in der Produktion fertig, die aber in kürzester Zeit ausgeliefert werden können. Die Änderungen waren einerseits deshalb erforderlich, da man nicht im voraus sehen konnte, wie sich das bildende Vakuum auf dem Deckel und auf die Oberfläche des Behälters auswirkt. Des weiteren wurde festgelegt, daß das Öffnen und Schließen der Klappen am Vakuumbehälter mittels Gestänge erleichtert wird.

Dieses ist jedoch eine Seite. Zum Vakuumnaßfutterautomaten gehört ja auch jetzt der Futtermischbehälter. Diese wurden im Vorrichtungsbau bei uns in der Werft gebaut. Auch hier mußten wir erst gewisse Erfahrungen sammeln. Dementsprechend waren auch einige Änderungen erforderlich. Aber heute können wir sagen, daß keine weiteren konstruktiven Änderungen anfallen und der Bau der Futtermischeraufbereiter technisch gelöst ist. Jedoch besteht eine Schwierigkeit in der Beschaffung der hierfür erforderlichen Dickstoffpumpen. Die zur Zeit eingebaute Dickstoffpumpe bietet uns noch nicht die Gewähr, daß der Futtermischer einwandfrei entleert werden kann.

Aus diesem Grunde wurde ein Pumpwerk ausfindig gemacht, mit dem wir auch Verbindung aufnahmen, um stärkere Pumpen am Futtermischer anzubauen.

Von den Kollegen des Vorrichtungsbaues werden insgesamt 15 Mischer fertiggestellt. Darüber hinaus verpflichtete sich die Werft, insgesamt 50 Mischer in diesem Monat anzufertigen. Jedoch ist bis zum heutigen Tage von der **Werftleitung** und von der **Produktionsleitung** noch nicht festgelegt worden, wo die restlichen Mischer, also die restlichen 35 Stück gebaut werden. Da der Vorrichtungsbau durch den Bau von Vorrichtungen für das neue Tropikprogramm hierzu nicht mehr in der Lage ist, muß dieses schnellstens geklärt werden.

Unsere Beauflagung vom Wirtschaftsrat des Bezirkes Rostock sieht vor, daß wir im Jahre 1960 70 Vakuumautomaten 3,6 m^3 bauen und 130 Vakuumautomaten 1,5 m^3 sowie 50 Futtermischer fertigstellen.

Einschätzend kann man sagen, daß diese beiden Probleme von der Arbeitsgemeinschaft relativ schnell gelöst wurden, jedoch das Hauptproblem ist, daß die Innenmechanisierung im Stall gelöst wird, die uns erst die Voraussetzung schafft zur Nutzung dieser Anlage. Dieses wurde von der Arbeitsgemeinschaft politisch und fachlich nicht richtig angepackt und die Folge ist, daß bis zum heutigen Tage im Kreis Stralsund noch keine Anlage voll im Einsatz ist.

Hierbei ist zu bemerken, daß jedes Mitglied der Arbeitsgemeinschaft seine eigentliche Arbeit hier im Betrieb hat und es ihm über den Rahmen hinaus kaum möglich ist, außerhalb im Kreis jetzt die Probleme der Mechanisierung zu lösen. Deshalb wurde wiederholt der Betriebsleitung der Vorschlag gemacht, einen Kollegen zu benennen, der speziell als Zubringer für die Arbeitsgemeinschaft mit den LPG im Kreis Verbindung aufnimmt, um Hinweise, die er dort erarbeitet hat, der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft mitzuteilen, um auf dieser Grundlage innerhalb der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft die Probleme der Innenmechanisierung zu lösen. Erst nach längerem Zögern wurde der Kollege Müller von der Abteilung „Neue Technik" mit dieser Aufgabe beauftragt. Die erste Aufgabe, die er zu lösen hat, ist, in der LPG Altenhagen in einer kurzen Zeit das Problem der Innenmechanisierung zu lösen. Parallel dazu gilt es die technischen Voraussetzungen für die LPG Prohn zu schaffen. Hier ist es sehr günstig, da diese LPG nur eine Quetschförderschnecke benötigt. Jedoch möchte ich an dieser Stelle an unsere Kollegen im Betrieb appellieren, sich zu verpflichten, diese Schnecke zu bauen, da bis zum heutigen Tage sich keine Abteilung bereit erklärt hat, entsprechend der skizzenmäßigen Festlegung diese einfache Schnecke zu bauen.

Insgesamt ist einschätzend zu sagen, daß wir mit der Realisierung des Beschlusses der Kreisdelegiertenkonferenz jedenfalls nicht richtig vorangekommen sind. Ausdrücklich heißt es in dem Beschluß, **daß unter Verantwortung der leitenden Wirtschaftsfunktionäre der Werft die Probleme der Mechanisierung der Schweinehaltung zu lösen sind.**

Bisher war es eine Angelegenheit einzelner Kollegen im Betrieb, diesen bedeutungsvollen Beschluß zu realisieren. Die sozialisische Arbeitsgemeinschaft erhielt wenig Unterstützung von den leitenden Funktionären der Werft.

Jetzt gilt es, daß die Arbeitsgemeinschaft „Mechanisierung Schweinehaltung" mehr als bisher in die Leitungstätigkeit der Werftdirektion mit einbezogen, unterstützt und gefördert wird, um als Werftkollektiv insgesamt den Beschluß der Kreisdelegiertenkonferenz zu verwirklichen.

Glasow

2. Industriealisierung Rohrbau, Halle III

Als eine der wesentlichsten Maßnahmen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität wurde und wird die Industrialisierung des Rohrbaues angesehen. Die hierzu nötigen Maßnahmen wurden seitens der Technischen Direktion unter enger Einbeziehung der Hauptabteilung Neue Technik und der Produktionsabteilung FNR sowie der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft (industrieller Rohrbau) beraten und eingeleitet. Darüber hinaus wurden in enger Zusammenarbeit mit dem Technischen Beirat für Rohrbau der VVB Schiffbau die Erfahrungen der übrigen Werften, insbesondere der Neptun- und Mathias-Thesen-Werft, ausgewertet.

Bereits im Januar dieses Jahres wurde ein Arbeitsplan aufgestellt und parallel dazu durch TV, TE, FMR und TA ein Hallenbelegungsplan ausgearbeitet, in dem die Umstellung der Maschinen sowie die Aufstellung der neu anzuschaffenden Maschinen der neuen Fließfertigung entsprechend festgelegt wurde. Dieser Plan wurde mit der Belegschaft der Halle III ausgiebig diskutiert und zur Realisierung beschlossen.

Folgende Maschinen und Anlagen sind in Halle III umgestellt worden: Sandfüllanlage, Drehmaschine, 2 Bohrmaschinen, 2 Schleifböcke, 2 Hubsägen, Rohrbiegemaschine NW 50 E-Schweißerei und Abdrückanlage.

Neu aufgestellt wurden in der Rohrbiegerei: Rohrbiegemaschine bis NW 150, Reibsäge und Kreissäge im Rohrlager. Die vorgesehene Aufstellung von Anpaßbänken konnte noch nicht durchgeführt werden, weil der hiermit im Zusammenhang stehende Umzug der Heizungsbrigaden wegen der Platzschwierigkeiten in Halle I nicht durchführbar war und erst in den letzten Tagen eine endgültige Klärung über die Schaffung zusätzlicher Lagermöglichkeiten für die Kaihalle I durch Verwendung des Tropikmodells 1:1 gefunden wurde.

Die ursprünglich getroffene Festlegung, das Schiff 9101 als Musterschiff zur Schaffung der erforderlichen Rohrmodelle vorzusehen, konnte nicht beibehalten werden, da die dadurch unweigerlich entstehenden Terminverschiebungen aus produktionstechnischen Gründen nicht zu vertreten waren.

Die Vorarbeiten der vorbereitenden Abteilungen, insbesondere der Konstruktion, sind insoweit abgeschlossen, daß die notwendige Signierung und Kennzeichnung der Rohre festliegt.

Nach Abschluß der Arbeiten am Tropikmodell zur Aufnahme der Läger aus der Kaihalle I sind damit alle Voraussetzungen geschaffen, die industrielle Rohrfertigung endgültig einzuführen und die Trennung zwischen Anfertigung und Montage exakt vorzunehmen.

Halle IV

Zum Übergang auf Fließfertigung in Halle IV wurden Untersuchungen durch eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft durchgeführt. Im Hinblick auf die auslaufende Mitteltrawlerserie und die Verlagerung der Produktion von Schiffsmöbeln für Gefrierschiff und Tropik wurde die Möbelfertigung weitestgehend ausgeschlossen. Das Schwergewicht der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft lag im Zusammenhang mit der Aufstellung und Auslastung der Mehrblattkreissäge sowie der doppelten Abkürzsäge in der Entlastung der Halle IV und in der Begradigung des Produktionsflusses, indem die Zuschnittarbeiten technologisch überarbeitet und neu auf die Maschinen aufgestellt wurden. Als Ergebnis dieser Untersuchungen und Festlegungen wird im Jahre 1960 ein Nutzen von 18 615 DM erzielt werden.

Halle II

Zur Einführung der Fließfertigung in Halle II wurde ebenfalls eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft gebildet, die jedoch bisher ihre Arbeit noch nicht abgeschlossen hat. Der bisher erreichte Stand ist folgender:

Nach Abstimmung mit dem Abteilungsleiter und den Kollegen wurde der Umfang der Brennarbeiten überprüft und ein notwendiger Anteil Lohnscheine der Kleinteilzurichtung übergeben. Hierdurch wurde insbesondere ein hoher Materialverschnitt beseitigt.

Die Fertigung der Schiffsschlosserei mit ihren vielen Kleinteilen unter Zusammenfassung der Produktion für alle drei Bereiche hat es bisher nicht gestattet, eine Untersuchung der künftigen Fließstraße abzuschließen.

Klempkow, Techn. Direktor

3. Westdeutsche Arbeiterkinder verlebten Ferien in der DDR

Durch persönliche Gespräche mit Angehörigen der Schlickerwerft in Hamburg gelang es der Betriebsgewerkschaftsleitung, die Eltern von 21 Kindern zu überzeugen, zu uns in das Kinderferienlager nach Putbus (Rügen) ihre Kinder zu schicken. Angereist sind aber nur zehn Kinder und ein westdeutscher Betreuer. Über die Nichtanreise der weiter gemeldeten Kinder sagte uns der Betreuer, daß in den Tagen vor Beginn der Ferienaktion eine große Kampagne gegen die Kinderferienbetreuung in der DDR in Hamburg durchgeführt wurde und er der Meinung ist, daß dies der Grund des Nichterscheinens der anderen Kinder ist.

Ansonsten wurden für die westdeutschen Kinder Ausflüge nach Binz, Saßnitz, Hiddensee usw. durchgeführt.

Die Abreise der Kinder erfolgte am 6. August 1960.

In der Zeit vom 12. bis 31. Juli 1960 verlebten fünf westdeutsche Arbeiterveteranen ihren Urlaub auf Einladung der BGL der Volkswerft in Stralsund. Diese fünf westdeutschen Arbeiter stehen aktiv im Kampf gegen den westdeutschen Militarismus und Imperialismus.

Sie wurden im Nachtsanatorium der Volkswerft untergebracht. Unter anderem besuchten diese westdeutschen Freunde die LPG Altenhagen, das Kinderferienlager Putbus und besichtigten die Produktionsstätten und Sozialeinrichtungen unserer Werft.

Beitz

Alle Angehörigen unseres Betriebes werden aufgerufen, sich an der öffentlichen Beschlußkontrolle unserer Werftzeitung zu beteiligen.

Diese „Schreibtischhelden" müssen aus ihrem Schlaf erweckt werden, damit sie nicht die Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe verpassen.

LIKEDEELER

Es ist ein Tag wie viele in diesem Sommer. Alles ist wie sonst, und doch ist es irgendwie anders.

Schon während der Arbeit war ich nicht recht bei der Sache. Das ist auch verständlich. Seit zehn Tagen gibt es nur ein Gesprächsthema: die Rügenfestspiele!

Heute ist es nun soweit. Ich fahre nach Ralswiek; aber nicht mit der Reichsbahn, sondern mit einem Bus für Festspielteilnehmer. Ich werde also die „Likedeeler" kennenlernen, mit denen ich täglich den Werktag verlebe. Da ist Annelie, die Verkäuferin; da ist Walter, der Maschinenschlosser, Bärbel, die Schülerin und da ist auch Hans, der im gleichen Betrieb arbeitet wie Walter. Langsam füllt sich der Bus. Einige tragen schon die zerlumpte Kleidung der Likedeeler. Andere, besonders die Mädchen, haben Taschen mit, in denen sie ihre Requisiten verstaut haben. Eines jedoch ist allen gemeinsam: die Begeisterung, mit der sie helfen wollen, Kubas Störtebeker-Ballade mit Leben zu erfüllen.

„Alles da?", ruft Hans. „Abfahren!" Der Bus setzt sich ruckend in Bewegung. Wir fahren nach Ralswiek.

Im Fahrzeug herrscht eine ausgelassene Stimmung. Fast alle kenne ich schon mehrere Jahre, aber so wie hier habe ich sie noch nicht gesehen. Ist das die zurückhaltende Olga? Sie lacht und singt gemeinsam mit den anderen Mädchen. Oder der ruhige Konny? Heute explodiert er bald vor Einfällen. Kurz: eine lustige Bande! Man singt, scherzt, lacht – und ich als Gast, ich lache mit. Nur Richard, der „Alterspräsident", schaut uns mißbilligend an und schüttelt vorwurfsvoll den Kopf über so viel Unsinn. An einigen Orten steigen weitere Festspielteilnehmer zu. Schon werden die Plätze knapp. Als die Notsitze nicht ausreichen, setzt man sich fröhlich auf den Fußboden.

Am Ziel angelangt, verschwinden die „Likedeeler", immer noch lachend, in der Richtung der Umkleideräume. Ich bummle durch die Ladenstraße, lasse mich von der Menge durch den Park schieben, stehe bewundernd vor der großen Freilichtbühne und finde noch einen Platz an der Absperrung des Bühnengeländes. Es wird langsam dunkel. Dann ertönen die ersten Takte der Musik Günter Kochans . . .

. . . Eingekeilt in die nach Tausenden zählende Zuschauermenge verlasse ich die herrliche Naturbühne. Noch klingen mir die Worte des Schlußchores in den Ohren:

Likedeeler, Likedeeler,
dat sind heute wir!

Noch immer meine ich vor mir die zweitausend Miwirkenden im Schlußbild auf der Bühne zu schauen. Die starken Eindrücke machen mich stumm und in unserem Bus ist jetzt ebenfalls Ruhe. Drei Stunden standen die Freunde auf der Bühne. Und sie arbeiten in ihren Betrieben ebenso an ihrem Arbeitsplatz wie ich an meinem.

Das Licht wird gelöscht. Die Wagenscheinwerfer leuchten auf. Der Motor beginnt zu brummen. Immer wieder stockend, setzt sich die lange Schlange der Fahrzeuge in Bewegung. Dann ist die Landstraße erreicht. Im Lichte der vielen Scheinwerfer wirkt die glatte Asphaltstraße wie ein kilometerlanger Tunnel. Viele im Wagen schlafen. Trotz der Kühle der Nacht ist es angenehm warm im Bus. Ich träume vor mich hin: ich sehe wieder das trotzige Auflehnen Klaus Störtebekers gegen seine Peiniger, erlebe das mutige Auftreten Hosangs, der vergeblich versucht, Karsten Sarnow auf die Seite des revolutionären Volkes zu ziehen und ihm seinen Untergang voraussagt. Ich spüre die Masse des unterdrückten Volkes, fühle aber auch die Kraft, die in dieser Masse steckt und die allein in der Lage ist, das neue, bessere Leben aufzubauen, ein Leben ohne Ausbeuter, wie es in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat Wirklichkeit wurde.

Allmählich leert sich der Wagen, und dann sind auch wir am Ausgangspunkt der Fahrt angelangt. Es ist schon spät. In wenigen Stunden wird die Sonne aufgehen. Doch ich liege noch lange wach. Meine Gedanken sind bei der Fahrt. Ich habe nicht nur die Rügenfestspiele erlebt, nein, ich habe auch die „Likedeeler" kennengelernt:

„Menschen wie du und ich".

Heinz Knof,
Zirkel schreibender Arbeiter

FUR DIE FRAU:

Küchenzettel im August

Wenn das Barometer klettert, fällt der Appetit, Speisen, die schwer verdaulich sind, werden als unangenehm empfunden, weil der Körper jetzt genug damit zu tun hat, mit den Außentemperaturen fertig zu werden. Man sollte jetzt also nicht noch besonders „von innen einheizen", sondern Speisefolgen wählen, die nicht allzusehr belasten.

Anregungen dafür gibt es heute.

Stachelbeernudeln mit Häubchen

Eine feuerfeste Form ausfetten. 250 g Nudeln in Salzwasser gar machen, abtropfen und kalt abschmecken.

500 g geputzte, nicht zu reife Stachelbeeren in Zuckerwasser so dünsten, daß sie nicht zerfallen. Nudeln und Stachelbeeren schichtweise in die Form geben. Zwei Eiweiß mit 50 g Zucker steif schlagen, überfüllen und die Speise im Ofen goldgelb abbacken. Stachelbeersaft extra dazu reichen.

Mimosensuppe.

250 g geputztes, kleingeschnittenes Gemüse mit $1^1/_4$ Liter kochender Flüssigkeit ansetzen, und zwar halb Milch, halb Kohlrabikochwasser, sparsam salzen, weich kochen und durch ein Sieb rühren. Aus 30 g Mehl und 30 g Fett eine helle Schwitze rühren, mit der passierten Brühe, die nach und nach zugegeben wird, zehn Minuten auf kleinem Feuer durchkochen lassen.

Auf Würze abschmecken. Grüne Kräuter – je bunter desto besser – hacken und mit einem gleichfalls fein gehackten, hartgekochten Ei auf die Suppe streuen.

Filet oder Leber auf chinesische Art.

Schweinefilet oder Leber in 1 cm dicke Scheiben schneiden. Je einen Eßlöffel Reismehl und Puderzucker mischen, das Fleisch darin wenden und in heißem Fett auf beiden Seiten braun und knusprig braten. Auf einem Reissockel anrichten. Dazu Salat.

Mohrrüben-Gulasch.

300 g beliebiges Fleisch in kleine Würfel schneiden und mit 2 gehackten Zwiebeln in etwas Fett hellgelb anrösten. Ein Liter kochendes Wasser angießen, sparsam salzen und das Fleisch auf kleiner Flamme 30 Minuten sieden lassen. Dann 750 g Möhrenwürfel und 500 g Kartoffelwürfel dazugeben.

Blumenkohl-Rohkost.

Vorbereiteten Blumenkohl reiben, eine kurze Marinade aus Zitronensaft oder Weinessig, Öl, einer Prise Salz, Zucker und gehackten Kräutern herstellen. Auf Salatblättern anrichten.

Pikante Gurken.

Geschälte Gurken in etwa 4 cm lange Stücke schneiden, aushöhlen, mit Zitronensaft oder Weinessig marinieren und mit Kräuterquark füllen. Ebenfalls auf Salatblättern anrichten.

So, liebe Kolleginnen! Das wären meine Tips für heute. Ich denke doch, ihr werdet sie ausprobieren.

Eure Käthe

Hatten Sie schon mal einen Sonnenbrand?

Muß das sein, daß man sich nach einem herrlichen Sonnentag stöhnend im Bett wälzt und vor lauter Sonnenbrand nicht weiß, wie man liegen soll?

Natürlich, abgesehen von dem erstrebten Braun der Haut tuen die Sonnenstrahlen auch sonst allerlei Gutes – ihre mittel- und kurzwelligen Anteile bilden das wichtige Vitamin D, von dem unter anderem der gesunde Knochenaufbau abhängt, sie fördern außerdem die kräftige Durchblutung der betroffenen Haut und nicht zu vergessen – im Sonnenbad regeneriert sich das Blut, sein Gehalt an roten Blutkörperchen und Blutfarbstoff steigt. Aber wie überall, gilt auch hier die Mahnung: „Allzuviel ist ungesund". Wer schon einmal einen richtigen Sonnenbrand hatte, der sich bis zu einer Verbrennung zweiten Grades mit Blasenbildung und Fiebererscheinungen steigern kann, wird dem gewiß zustimmen.

Außerdem, abgesehen von der gesundheitsschädigenden Wirkung, sind ein sich schälender roter Rücken oder eine sich pellende Nase wirklich kein schöner Anblick. Deshalb also Vorsicht und den Körper erst allmählich an die Einwirkung der Sonnenstrahlen gewöhnen! Am schattenlosen Strand und im Hochgebirge sollte man sich am ersten Tag höchstens eine halbe Stunde der Sonne aussetzen. Die Nerven und Gefäße der Haut müssen sich erst wieder daran gewöhnen Funktionen zu übernehmen, die durch unsere Kleidung weitgehend verkümmert sind. Lichtempfindliche Menschen, vor allem blonde und rotblonde Typen tun gut daran, sich auf die Hälfte dieser Zeit zu beschränken. Je nach dem Konstitutionstyp, sportlichen Training, Beruf, Lebensalter usw. kann diese Zeit der Sonneneinwirkung allmählich gesteigert werden. Ständige Bewegung, auf keinen Fall darf man in der Sonne einschlafen und häufiger Wechsel mit einem Aufenthalt im Schatten gehören weiter zur Vorbeugung eines Sonnenbrandes. Eine Warnung, besonders an die Kanu-, Ruder- und Segelsportler, die beim eifrigen Training oft den Oberkörper und die Arme ungeschützt der prallen Sonne aussetzen – nebenbei gesagt – die braungebrannten Sportler sind durchaus nicht immer die besten.

Noch ein Wort zu den viel angepriesenen Sonnenschutzölen. Wichtig ist bei ihnen die richtige Zusammensetzung, sie sollen auf keinen Fall Mineralfett enthalten, eine stark schützende und bräunende Wirkung hat die Mischung von gleichen Teilen Rizinus und Sonnenblumenöl. Darum so wichtig dieses Einölen ist, an der See reicht es allein oft nicht aus. Die salzhaltige Seeluft führt zu einer Austrocknung der Haut, die daher neben dem Fettbedarf auch vermehrt Wasser benötigt. Die sogenannten Sportkrems wie Blendax, Lebona, Leokreme usw. führen der Haut neben organischen Fetten auch die notwendige Flüssigkeit zu.

Aber bitte nicht nach dem Prinzip verfahren „Je mehr, desto besser". Wird die Creme zu dick auf den Körper aufgetragen, dann kann es passieren, daß Wasser und Fett durch die Sonnenstrahlen zersetzt werden und unregelmäßige Bräunung, ja sogar Blasenbildung können die Folge sein.

Vor allem die Lippen, die kein Pigment bilden, sollten vor der Lichteinwirkung geschützt werden. Um eine unangenehme Entzündung der Lippen mit nachfolgender Blasen- oder Krustenbildung zu verhindern, verzichtet man beim Sonnenbaden nach Möglichkeit auf den roten Lippenstift. Statt dessen benutzt man eine abdeckende Lippencreme aus dreiprozentiger Salizil-Säure oder einprozentiger Taninsäuresalbe bzw. schwefelhaltige Salben. Zur Ausrüstung der Sonnenhungrigen sollte außerdem eine gute Sonnenbrille zum Schutz der Augen und gleichzeitig zur Vermeidung von Krähenfüßen gehören. Billige Sonnenbrillen schaden mehr als sie nützen, da sie die Strahlen nicht genügend abhalten.

Übrigens, die verschiedenartigsten Sonnenhüte sind nicht nur ein Modeartikel, sondern haben auch die Aufgabe, den Kopf vor der prallen Sonne zu schützen und dadurch Sonnenstich und Hitzeschlag zu vermeiden.

Insbesondere Kleinkinder und Säuglinge, deren zarte Haut besonders empfindlich ist, dürfen nur vorsichtig der Sonne ausgesetzt werden.

Anschließend noch ein paar Ratschläge: Sollte, natürlich trotz Befolgung aller dieser Ratschläge das Unglück passieren und der Sonnenbrand ist da, dann bitte jede Reizung vermeiden und kein Wasser an die entzündeten Stellen bringen. Gute Hausmittel sind abgekochte Milch oder ein Brei, der zum größten Teil aus Milch, Mehl und Borax besteht. Bei schweren Verbrennungen ist es aber doch angeraten, den Arzt aufzusuchen.

Aber soweit darf es eigentlich nicht kommen, denken sie deshalb während ihrer Ferien im eigenen Interesse an das altbekannte Wort „Vorbeugen ist besser als heilen."

Dr. Kegel
Speranski Betriebspoliklinik

Achtung, Eltern! Bitte ausschneiden!

Nachstehend geben wir die Treffpunkte für die diesjährigen Ferienlager im Monat August, II. Durchgang bekannt:

Am 5. August 1960
nach Georgenfeld / Erzgebirge
Treffpunkt 3,45 Uhr Hauptbahnhof

Am 5. August 1960
nach Putbus / Rügen
Treffpunkt 11.45 Uhr Rügendammbahnhof

Am 7. August 1960
nach Graal-Müritz
Treffpunkt 9,45 Uhr Hauptbahnhof

Wir machen alle Eltern darauf aufmerksam, daß die Kinder unbedingt zur Zeit des Treffpunktes dort sein müssen, da alle Kinder aufgerufen werden.

Es werden keine Kinder mitgenommen, die noch nicht bezahlt oder ihren Gesundheitsbogen nicht abgegeben haben.

Verpflegung für die Fahrt ist den Kindern mitzugeben.

BGL

Kommission für sozialistische Erziehung der Kinder

•

Das Gepäck für die Teilnehmer Ferienlager Georgenfeld wird mit einem LKW ins Lager gefahren und am 4. August von 7 bis 12 Uhr in der Kulturabteilung unserer Werft angenommen.

Umkleideräume sind keine Garagen!

In den letzten Tagen wurde bei Kontrollen in der Werft festgestellt, daß einige Moped- und Motorradbesitzer ihre Krafträder in Hallengängen, Baracken, ja sogar in Aufenthalts- und Umkleideräumen unterstellen.

Von der Werftleitung wurde angewiesen, wegen der schlechten Straßenverhältnisse am Westtor, die Einfahrt am Nordtor und die Straße I zum Motorradstand zu benutzen. Dieses ist jedoch für einige Kollegen anscheinend nicht zutreffend bzw. haben sie es nicht nötig, den Anweisungen Folge zu leisten.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß Krafträder sowie Mopeds innerhalb der Werft nur in den dafür eingerichteten Motorradstand unterzustellen sind. Das Abstellen in den Hallengängen, Werkstätten, Umkleide- und Aufenthaltsräumen ist verboten.

Brandschutzinspektion
Koch

Liebe Eltern!

Die Rücktransporte der Kinder vom 1. Durchgang treffen wie folgt ein:

Beierfeld am 1. August 1960
um 4.22 Uhr Hauptbahnhof
Prerow am 1. August 1960
um 14.23 Uhr Hauptbahnhof
Putbus am 1. August 1960
um 12.20 Uhr Rügendammbahnhof
Graal-Müritz am 5. August 1960
um 15.36 Uhr Hauptbahnhof

Kommission für sozialistische Erziehung der Kinder

Danksagung

Auf diesem Wege möchte ich allen Kollegen der Kaihalle III und der Hausgemeinschaft Andershof, Boddenweg 17 sowie dem Genossen Karl Schmidt für seine trostreichen Worte beim Hinscheiden meines Mannes Albert Kohlhav herzlich danken.

Frau Kohlhav

Danksagung

Ich möchte auf diesem Wege allen Kollegen, dem Bereichsleiter und dem Meisterkollektiv des Bereiches Reparaturen für die aufrichtige und herzliche Anteilnahme beim Ableben meiner Ehefrau aussprechen.

Artur Schulz, Gewerk 512

Unsere Bücherecke

Kleine Enzyklopädie
Körperkultur und Sport
Kunstleder 772 Seiten 9,80 DM
Dieses Werk gibt eine Übersicht über alle Sportarten sowie die Ergebnisse der Olympischen Spiele einschließlich der Winterspiele in Squaw-Valley.
Wichtig für jeden Sportinteressenten.

Unser Kochbuch
320 Seiten 7,60 DM
Ein beliebtes Hilfsmittel für jeden Haushalt mit über 1000 Rezepten.

Friedrich
Tabellenbuch für das Metallgewerbe
broschiert 248 Seiten 4,50 DM
Das bewährte und beliebte Hilfsmittel für jeden Kollegen im Schiffbau.
Dieses Werk kann als eines der besten des bekannten Schriftstellers bezeichnet werden.

Außerdem finden Sie weitere Fachbücher, Kinderbücher und Romane sowie Modenzeitungen u. a. in Ihrer Buchverkaufsstelle im großen Speisesaal. Täglich geöffnet von 11–16 Uhr und sonnabends von 9–13 Uhr.

SPEISENPLAN

vom 1. bis 6. August 1960

Gedeckessen à 1,– DM
Montag
Suppe, Rühr-Ei, Salzkartoffeln, Kompott
Dienstag
Kaltschale, Schweinebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln, Obst
Mittwoch
Weiße-Bohnen-Eintopf mit Bockwurst, Obst
Donnerstag
Suppe, Schnitzel, Gemüse, Salzkartoffeln, Speise mit Saft
Freitag
Kaltschale, gebr. Fisch, Tomaten, Salzkartoffeln, Obstkompott

Stammessen à 0,50 DM
Montag
Reis mit Frucht
Dienstag
gek. Klops mit Kapernsoße, Salzkartoffeln, Gurke
Mittwoch
gek. Kaßler, Sauerkraut, Salzkartoffeln
Donnerstag
Kohl-Eintopf mit Fleischeinlage, Speise mit Saft
Freitag
eingel. Fisch, Soße, Salzkartoffeln, Gurkensalat
Sonnabend
Grütze-Eintopf mit Fleischeinlage, Kompott

Diätessen à 0,50 DM
Montag
Reis mit Frucht
Dienstag
ged. Leber, Kartoffeln
Mittwoch
Rühr-Ei, Spinat, Salzkartoffeln
Donnerstag
Gemüse-Eintopf mit Fleischeinlage
Freitag
ged. Nieren, Kartoffeln, Kompott
Sonnabend
Grütze-Eintopf mit Fleischeinlage, Kompott

RÄTSEL

Waagerecht: 1 Bericht, Vortrag, 6 Zeitabschnitt, 8 chemisches Zeichen für Lanthan, 9 schmackhafter Speisefisch, 11 Hafenufer, 12 Lehre von der Staatsführung (griech.), 13 Verneinung, 14 ungebraucht, 16 chemisches Zeichen für Osmium, 17 Körperteil, 19 Sportklub in der DDR.

Senkrecht: 2 Märchenwesen, 3 weiblicher Kurzname, 4 imperialistischer Staat, 5 Meeresraubfisch, 6 Pflanze, 7 Ortsveränderung, 8 Heringsflüssigkeit, 10 heiliger Stier der Ägypter, 11 Teil des Gesichts, 13 Bedrängnis, 15 Stadt an der Donau, 17 Gutschein, 18 Westeuropäer.

Auflösung aus Nr. 28

Waagerecht: 1 Gemse, 5 Spur, 8 Oblate, 9 Assam, 11 Esse, 12 Lotterie, 13 Glas, 15 Teer, 19 Lehesten, 22 Bein, 24 Sauna, 25 Stiege, 26 Klee, 27 Lorca.

Senkrecht: 1 Gral, 2 Most, 3 Spat, 4 Eimer, 5 Steig, 6 Pegel, 7 Riems, 10 Sole, 14 Aden, 15 Tabak, 16 Elise, 17 Rente, 18 Wesel, 20 Sago, 21 Tuer, 22 Nana.

Der Lehrer erklärt, was Begabung ist. Da gerät mitten im Unterricht Peter mit seinem Nachbarn Egon in Streit. Er wirft ihm ein paar saftige Schimpfworte an den Kopf. Der Lehrer weist ihn zurecht: „Wo hast du das gelernt, Peter?" „Gelernt nicht, das ist Begabung!"

Technische Betriebsschule teilt mit:

Die Technische Betriebsschule weist darauf hin, daß im September dieses Jahres ein einjähriger Vorbereitungslehrgang für die Kollegen beginnt, die im September 1961 ein Studium aufnehmen wollen.

Für diesen Vorbereitungslehrgang kommen vor allen Dingen Bewerber in Frage, die beabsichtigen, ein Fern-, Direkt- oder ein Abendstudium aufzunehmen. Meldungen für die Teilnahme an diesem Lehrgang sind umgehend der Technischen Betriebsschule einzureichen.

Krampf

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund.
Redaktion: Speisesaal
Verantwortl. Redakteur für die Ausgabe Hans Schewe – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik.

Unsere Werft

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

NUMMER 28 – JAHRGANG 12 6. AUGUST 1960 – PREIS 5 PFENNIG

Ruhm und Ehre unseren Rationalisatoren

Sozialistischer Wettbewerb der Neuerer und Rationalisatoren wurde ein voller Erfolg
112335 Stunden mit einem Nutzen von 225 000,- DM konnten eingespart werden

Heute wird in einer Festversammlung im Klubhaus „Ernst Thälmann" der sozialistische Wettbewerb der Neuerer und Rationalisatoren für das erste Halbjahr 1960 in den Aktionen „Derby" und „Stralsund" seinen Abschluß finden.

Am Wettbewerb, welcher vom 1. Januar bis 31. Juli 1960 lief, haben sich in der Aktion „Stralsund" 171 Kollegen mit 224 realisierten Vorschlägen und in der Aktion „Derby" 81 Kollegen mit 76 realisierten Vorschlägen erfolgreich beteiligt.

Diese 86 Kollegen sind durch die erhaltenen Lose somit berechtigt, an der Auslosung der Sachprämien am heutigen Abend teilzunehmen.

Der beste Produktionsarbeiter unserer Werft wurde im Wettbewerb der Zimmerer Kollege **Siegfried Glaser**, der mit 6 Vorschlägen 12 811 Stunden im Planjahr 1960 eingespart hat. Er erhält im Teil I, das Wohnzimmer Typ „Stralsund". In der Aktion „Derby" bewerben sich um den ersten Preis die Kollegen **Laube, Wendt** und **Schlehahn**. Das Los wird entscheiden, wer von den drei Kollegen das Fernsehgerät „Derby" erhält.

Die Beteiligung in den einzelnen Gruppen in der Aktion „Stralsund" sieht wie folgt aus:

Gruppe	Anzahl der beteiligten Kollegen	Stundeneinsparung pro Gruppe
1	7	21 088,78
2	23	42 669,81
3	27	19 868,63
4	44	13 845,66
5	126	14 86[illegible] sie

In der Gruppe I losen sieben Kollegen um das zweite Wohnzimmer Typ „Stralsund" und um die zwei Preise à 500,— DM. Die Gesamtstundeneinsparung im sozialistischen Wettbewerb beträgt 112 335 Stunden im Planjahr. Der effektive Nutzen im Planjahr ohne Material und Gemeinkosten beträgt 225 000 DM.

Der sozialistische Wettbewerb, der auf der Basis der Stundeneinsparung zur Erfüllung des Normenentwicklungsplanes gestartet wurde, hat ein gutes Ergebnis gezeigt. Durch die Auswertung des ersten Halbjahres wird unseren Neuerern und Rationalisatoren ein weiterer Ansporn zur aktiven Mitarbeit in der Aktion „Stralsund" zweites Halbjahr gegeben.

Wir wünschen unseren Neuerern und Rationalisatoren viel Erfolg bei der Aktion „Stralsund", zweites Halbjahr, wo zwei PKW vom Typ „Trabant" und weitere wertvolle Preise zu gewinnen sind.

Bei uns geht es ständig aufwärts

In einem Gespräch mit dem LPG-Vorsitzenden der LPG Typ III, Hugoldsdorf, erfuhren wir, daß gegenwärtig alle Anstrengungen unternommen werden, um die Ernte verlustlos einzubringen. Die Patenabteilungsparteiorganisationen Reparaturen und Produktionsdirektion haben ab Donnerstag dieser Woche gemeinsam einen ständigen Ernteeinsatz von etwa 20 Kollegen während der Erntezeit organisiert.

Die Wintergerste ist bereits gemäht und gedroschen und es konnten pro Hektar gegenüber dem Jahr 1959 eine Steigerung von 22 dt auf 1960 30 dt erreicht werden. Ebenfalls stand der Raps gut. Auch dieser ist schon gedroschen und die geldliche Einnahme erhöhte sich gegenüber dem Plan um etwa 5000,— DM.

Der Rinderbestand hat sich gegenüber dem Vorjahr verdoppelt und bis Jahresende werden aus eigener Fersenzucht etwa weitere 40 hinzukommen.

Der Bestand an Borstenvieh konnte gegenüber 1959 auf 200 Stück erweitert werden. Trotz dieser positiven Entwicklung ist der geplante Hektarbesatz an Rindern, Schweinen und Geflügel noch nicht erreicht. Es gibt Schwierigkeiten in der Planerfüllung bei Milch und Eier. „Wir haben noch zu wenig Kühe", sagte uns der LPG-Vorsitzende. Ähnlich verhält es sich bei den Hühnern. Daher haben die LPG-Mitglieder sehr richtig erkannt, daß mit aller Energie um den geplanten Viehbesatz pro Hektar gekämpft werden muß.

Zu den westzonalen Schreiberlingen über die angebliche „Versorgungskrise in der Zone" meint der LPG-Vorsitzende, daß es bei uns ständig aufwärts geht und daß wir von Jahr zu Jahr immer besser in der Lage sind, die Wünsche unserer Bevölkerung zu befriedigen. Die Lügenmeldungen der Westzone sind vollkommen haltlos und entbehren jeder Grundlage.

Red.

Der Klerus und die Nato

Die Hetzdemonstration gegen die Länder des sozialistischen Lagers war der vom Klerus und der NATO gemeinsam durchgeführte Eucharistische Weltkongreß. Priester, Geistliche und Pfaffen im Talar und weißer Halskrause saßen mit Söldnern der Bonner Bundeswehr auf einer Bank.

Unter den „Ehrengästen" befand sich der Millionenmörder Globke.

Alleine die Zusammensetzung dieses sonderlichen „Dankbarkeitskongresses" gibt schon Aufschluß über die Bedeutung.

Die Jesuiten in ihren schwarzen Röcken sprachen immer wieder von der sowjetischen und chinesischen Gefahr, die der Menschheit droht.

Als Gegenmaßnahme forderten sie, daß Schritte eingeleitet werden müßten, die den Glauben der Menschheit an Jesus stärken. Diese Schwarzröcke meinen, wenn alle Menschen an Jesus glauben, würde es keinen

(Fortsetzung Seite 2)

Zwischenauswertung im Kompaßwettbewerb

In der am 9. August 1960 durchgeführten Aktivtagung der FDJ-Organisation nahm die FDJ-Leitung eine Zwischenauswertung des Kompaßwettbewerbes der FDJ-Organisation zu Ehren des 11. Jahrestages der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik vor.

Hier einige Ausschnitte:

Der Brief des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zur ökonomischen Verwendung von Rohstoffen und zur Materialeinsparung als Vorbereitung des 9. Plenum, fand ein breites Echo unter der Jugend unserer Werft.

Hier die Ergebnisse:

Die Jugendbrigade Höfts sparte 25 Prozent an Stahl- und Alumaterial pro Objekt ein, das sind gleich 1586 kg und entspricht einem Wert von 986,40 DM.

Durch diese einmalige Einsparung konnte die Brigade reale Materialverbrauchsnormen erarbeiten.

Die Jugendbrigade Lausch sparte 1000,— DM an Buntmetall über persönliche Konten ein.

Dieses gelang ihr durch die Anwendung von 1 bis 2 mm Stechstählen. Die Jugendbrigade Kremke hat ihren Verbrauch an verzinktem Blech pro Objekt um 5 Prozent gesenkt.

Die Jugendbrigade Roggenbuck konnte ebenfalls durch Aufstellung realer Materialverbrauchsnormen 300 qm Blech in den Abmessungen von 1–1,5 mm einsparen. Was einem Wert von 1872,— DM entspricht. Ebenfalls konnten 380 kg Buntmetall eingespart werden. Die Brigade stellt sich das Ziel, bis zum 11. Jahrestag weiterhin Material im Werte von 1000,— DM einzusparen.

Die Jugendbrigade [illegible] konnte ihren Verbrauch an Elektroden pro Objekt von 55 auf 25 kg, besonders durch die Verwendung von Bruckelektroden, senken.

Die Jugendbrigade Jenz sparte Kabel im Werte von 2125,50 DM ein. Auch die Brigaden Klawohn, Feuersenger und Ottenberg gaben Verpflichtungen zu Materialeinsparungen ab, aber noch nicht alle Jugendbrigaden beteiligen sich an dieser Bewegung und wir fordern besonders die Jugendbrigaden Römke, Tippelt, Fedde, Nowack, Wetzel, Kappelt, Heisig, Peschke, Stump, Bütow und Kelbert sowie die Jugendbrigaden aus der Reinigung auf, ihre Materialreserve zu überprüfen bzw. einzuschätzen, wie sie ihren Beitrag zur ökonomischen Verwendung von Rohstoffen bringen wollen, um damit die Beschlüsse des 9. Plenum zu verwirklichen.

Jugendbrigaden an die Spitze!

Die Jugendbrigade Nowak von der Halle II verpflichtete sich, anläßlich des 11. Jahrestages der DDR:

1. Zur Unterstützung der Landwirtschaft 200 Stunden bei der verlustlosen Einbringung der Ernte und für das Nationale Aufbauwerk der Stadt Stralsund 100 Stunden zu leisten.

2. Die gesamte Jugendbrigade, welche um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" kämpft, besucht die Rügenfestspiele in Ralswiek.

3. Durch den sparsamsten Verbrauch von Material 100,— DM einzusparen.

4. Eine nochmalige Überprüfung der Normen durchzuführen, mit dem Ziel, 10 Stunden pro Objekt einzusparen.

Wir rufen alle Brigaden unserer Werft, besonders die Jugendbrigaden, auf, ähnliche Verpflichtungen zum 11. Jahrestag unserer Republik einzugehen.

Siegfried würde SIEGER

Kollege Siegfried Glaser ist stolzer Sieger im sozialistischen Wettbewerb der Neuerer und Rationalisatoren in der Aktion „Stralsund" erstes Halbjahr. Als bester Produktionsarbeiter erhält er ohne Auslosung dieses Wohnzimmer im Werte von 5000 DM.

Kollege Glaser ist seit dem 6. Oktober 1947 als Schiffszimmerer in unserem Betrieb. In dieser Zeit hat er 51 Verbesserungsvorschläge eingereicht, wovon 25 mit einem Nutzen von 182 432 DM realisiert wurden und 3 sich noch in Arbeit befinden.

Siegfried ist 31 Jahre alt, und wir wünschen ihm alles Gute zu diesem großen Erfolg und noch viele gute Einfälle zur Stärkung unserer sozialistischen Produktion.

Wer das weitere Wohnzimmer, den Fernsehapparat „Derby" und die anderen wertvollen Preise gewinnen wird, das entscheidet heute abend das Los.

Weitere Ausführungen lesen Sie in der nächsten Ausgabe unserer Werftzeitung.

Red.

Seite fehlt

Seite fehlt

Seite fehlt

UNSERE WERFT

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED-GRUNDORGANISATION DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Seite fehlt

Seite fehlt

Seite fehlt

Probleme des Arbeitertheaters

In der Warnowwerft wurde das erste Arbeitertheater der Deutschen Demokratischen Republik gegründet. Arbeiter, die zum größten Teil noch nie auf der Bühne gestanden haben, schlossen sich zusammen, um Friedrich Wolfs „Matrosen von Cattaro" zu spielen.

Mit der Meldung, die Anfang vorigen Jahres durch die Presse ging, begann es. Arbeiter hatten unter Führung der Partei die Initiative ergriffen, die Höhen der Kultur zu erstürmen. Sie wollten in der Republik zahlreiche Kollektive, die sich neu gebildet oder aus einer Laienspielgruppe hervorgegangen, Arbeitertheater nennen oder sich um diesen Namen bemühen.

Dabei zeichnet sich schon eine erfreuliche Vielfalt der Formen, Arbeitsweisen, Entstehungsgeschichten, Repertoires ab, die keinesfalls eingeschränkt werden sollten. Da ist das Arbeitertheater der Warnowwerft. Entstanden auf Initiative von Arbeitern, von Genossen aus dem Betrieb. Sein Publikum sind im wesentlichen die tausenden Werftarbeiter. Sein Repertoire konzentriert sich auf Probleme der Arbeiterklasse beim Aufbau des Sozialismus.

Da ist das Arbeiter- und Bauerntheater „Friedrich Schiller" in Bauerbach bei Meiningen. Das Dorftheater „Theodor Körner" in Gadebusch, Bezirk Schwerin. Da ist die Brigade Batram, aus der mittlerweile, die Grenzen der Brigade sprengend, das erste Arbeitertheater der Wismuth entstanden ist.

An diesen Beispielen ist zu ersehen, daß in unserer Republik seit der Gründung des ersten Arbeitertheaters in fast allen Großbetrieben und auch auf dem Lande Arbeiter- bzw. Bauerntheater entstanden sind. In der Regel soll es auch so sein, daß Großbetriebe die Träger der Arbeitertheater sind und in diesen wiederum die Gewerkschaft (Verpflichtungen zur Unterstützung der Arbeitertheater gehören natürlich in den Betriebskollektivvertrag).

Wie sieht es nun aber bei uns in der Volkswerft aus?

Anfang dieses Jahres hatten wir versucht, ein Kabarett aufzubauen. Wir haben sogar schon einige Proben durchgeführt, sind aber leider nicht über den Anfang hinweggekommen. Auf der Kulturkonferenz der Volkswerft in diesem Jahr wurde eine Entschließung von allen Delegierten angenommen. Diese wurde dann in der Werftzeitung Nr. 12 vom 18. Juni 1960 veröffentlicht. Sie beinhaltet auch einen Punkt, Gründung eines Arbeitertheaters. Was wurde aber bisher dazu getan? Von seiten des Klubhauses wurden in der Werft mehrere Kolleginnen und Kollegen angesprochen. Der Erfolg ist der, daß sich bis jetzt eine Kollegin zur Mitarbeit bereiterklärt hat. Ansonsten scheint kein Interesse vorhanden zu sein. Ich persönlich kann das aber nicht glauben. Wäre es nicht eine lohnende Arbeit und Aufgabe für unsere sozialistischen Brigaden und Arbeitsgemeinschaften?

Des weiteren möchte ich bitten, daß die BGL, FDJ und der Frauenausschuß endlich einmal ihre Verpflichtung, die sie in der Entschließung der Kulturkonferenz übernommen haben, verwirklichen.

An dieser Stelle möchten wir alle Kolleginnen und Kollegen der Werft aufrufen mitzuhelfen, daß auch bei uns in der Volkswerft Stralsund ein Arbeitertheater entsteht. Unser Aufruf geht an alle Kulturfunktionäre: „Unterstützt aktiv die Gewinnung von befähigten Kräften aus den Reihen der Arbeiter, Angestellten, Ingenieure, Jugendlichen und Frauen für das Ensemble des Arbeitertheaters."

Alle Interessenten melden sich bitte beim Kollegen Hochgemuth, BGL-Baracke, Zimmer 43, oder direkt im Klubhaus „Ernst Thälmann" in der Klubleitung.

Hermann,
Sachbearbeiter für Volkskunst

Auch in den Ferien diszipliniert verhalten

Vor wenigen Tagen wurden die Pioniere **Joachim Stahlbaum** und **Uwe Grätz** aus dem Pionierlager „Martin Andersen Nexö", Graal-Müritz, wegen undisziplinierten Verhaltens ausgeschlossen und nach Hause geschickt.

Um allen Gerüchten entgegenzutreten, geben wir hiermit den Beschluß des Lagerrates und der Lagerleitung bekannt.

In der gemeinsamen Sitzung des Lagerrates und der Lagerleitung des Pionierlagers „Martin Andersen Nexö" am 26. Juli 1960 wurde folgender Beschluß gefaßt:

Die Pioniere der Gruppe 8 des Teillagers erhalten einen strengen Verweis. Die Pioniere Stahlbaum und Uwe Grätz der Gruppe 8 werden aus dem Kollektiv des Lagers ausgeschlossen und aus dem Lager gewiesen.

Begründung: Die gesamte Gruppe hat durch ihr Verhalten im Lager und außerhalb des Lagers das Ansehen der Pionierorganisation „Ernst Thälmann" geschädigt.

1. Sie mißachtete ständig die Anordnungen des Gruppenleiters.
2. Sie verunreinigten den Kurort Graal-Müritz und das Lager selbst durch Umherwerfen von Tomaten, Köpfen von Sprotten, Kirschkernen, gekochten Eiern und Marmelade.
3. Einige Pioniere haben die Lagerwache belogen und unerlaubt das Lager verlassen.
4. Nach Passieren des Lagertores entfernten sie ihre Halstücher und steckten diese in die Hosentaschen.
5. Sie mißachteten unsere Nationalhymne, ziehen es aber vor, den Sender „Radio Luxemburg" zu propagieren. In diesem Zusammenhang muß erwähnt werden, daß sie es ablehnten, sich an der Solidaritätsaktion für die Jugend Afrikas, Asiens und Lateinamerikas zu beteiligen und Geschenke für unsere ausländischen Freunde anzufertigen.
6. Sie versuchten in den Besitz von Schlaftabletten zu gelangen, um diese gegen ihre Gruppenleiterin zu verwenden.

Aus den angeführten Beispielen geht hervor, daß die Lagerordnung auf das gröblichste verletzt wurde. Das Gelöbnis und die Gesteze der Pionierorganisation wurden durch solche verwerflichen Handlungen mißachtet.

Als Anstifter zu diesen Handlungen traten die Pioniere Joachim Stahlbaum und Uwe Grätz auf.

In der mit der Gruppe geführten Aussprache verhielten sich Uwe Grätz und Joachim Stahlbaum eines Pioniers unwürdig.

Poßehl, Lagerleiter

SPEISENPLAN

vom 15. bis 20. August 1960

Gedeckessen à 1,– DM

Montag
Suppe, Fleisch-Ragout, Salzkartoffeln, Obst

Dienstag
Kaltschale, Hackbraten, Gurke, Salzkartoffeln, Kompott

Mittwoch
Wirsingkohl-Eintopf mit Fleischeinlage, Obst

Donnerstag
Kaltschale, gebr. Fischfilet, Salzkartoffeln, Gurkensalat

Freitag
Suppe, Schnitzel, Gemüse, Salzkartoffeln, Speise mit Saft

Stammessen à 0,50 DM

Montag
Apfel-Reis

Dienstag
Rühr-Ei, Spinat, Salzkartoffeln

Mittwoch
gebr. Hering, Salzkartoffeln, Soße, Salzgurke

Donnerstag
Gemüse-Eintopf mit Fleischeinlage

Freitag
Gulasch, Makkaroni, Tomatensalat

Sonnabend
Kartoffelsuppe mit Lungwurst

Diätessen à 0,50 DM

Montag
Apfel-Reis

Dienstag
Fleisch-Ragout, Kartoffeln

Mittwoch
Gemüse-Eintopf mit Fleischeinlage

Donnerstag
ged. Fisch, Kartoffeln, Soße, Kompott

Freitag
Gulasch, Makkaroni, Speise mit Saft

Sonnabend
Kartoffelsuppe mit Lungwurst

Für die Frau:

Gardinen, ein Raumschmuck

Wie wichtig für unsere Wohnung die Gardinen sind, merkt man erst, wenn die Gardinen zur Reinigung abgenommen werden. Der ganze Raum wirkt dann unwohnlich, mag er sonst noch so geschmackvoll eingerichtet sein.

Je großzügiger die Fensterflächen gestaltet sind, desto günstiger wirkt sich das auf den gesamten Raumeindruck aus. Gardinen sollen nicht nur eine Umrahmung für das jeweilige Fenster sein. Man geht heute immer mehr dazu über, mit Stoffen die gesamte Fensterfläche zu gestalten. Natürlich bedeutet das in den meisten Fällen einen etwas tieferen Griff in den Geldbeutel, aber der lohnt sich.

Webart, Farbe und Dekor sind von großer Bedeutung. Zu handgewebten Übergardinen paßt kein Florentiner Tüll, und ein bunter Druckstoff verträgt sich nicht mit einem groben Netztüll. Da die Gardinen jetzt größere Flächen einnehmen, müssen sie im Dekor zarter und vor allen Dingen auf die übrigen Farben im Raum genau abgestimmt sein. Sind die Polstermöbel und der Teppich stark gemustert, wählen wir einfarbige Übergardinen. Nur bei sehr tiefen schmalen Zimmern können für die Übergardinen kräftige Farbtöne gewählt werden, um den Raum in der Tiefe optisch etwas kürzer erscheinen zu lassen. Bei Neubauwohnungen, die meistens eine Deckenhöhe von etwa 2,50 m haben, wird die Gardinenschiene unmittelbar unter der Decke befestigt, nach vorne deckt sie eine Blende ab, die im Deckenton oder in der Wandfarbe gestrichen ist. Auch mit dem gleichen Stoff der Übergardinen oder mit Tastoffresten kann die Blende bezogen werden. Auf die bisher üblichen Gold- oder Silberleisten verzichten wir, ebenso gehört der Querbehang der Vergangenheit an. Die Gardinen reichen bis etwa 10 cm über den Fußboden, wenn nicht ein fester Einbau oder eine Heizkörperverkleidung unter dem Fenster vorgesehen ist.

Balkontüren mit anschließendem Fenster werden in der gleichen Weise ausgestattet. Ist unter dem Fenster ein Regal oder Heizkörper vorgesehen, so lassen wir Tüll und Deko auf dieser Seite nur bis etwa in Brüstungshöhe reichen. An der Trennungslinie zwischen Fenster und Tür treffen sich dann die Stoffe.

Meistens teilt man Tüll und Dekostoff in der Mitte und zieht sie nach beiden Seiten zurück. Sitzt das Fenster aber sehr weit in der Raumecke, so empfiehlt es sich, die Übergardine nur nach einer Seite zurückzuziehen, Blumenfenster sollen nicht durch Tüll vom Raum getrennt werden. Eine Stabjalousie unmittelbar hinter dem Fenster ist hier zweckmäßiger.

Für Küche und Bad sind dünne Plastikfolien am besten geeignet. Sie sind abwaschbar und nehmen kaum Staub an. Während bei feinem Tüll die doppelte Fensterbreite an Stoff benötigt wird, genügt bei Übergardinen ein gutes Drittel mehr, um einen fülligen Faltenwurf zu erreichen.

So, liebe Kolleginnen. Das wäre es; Bis zum nächsten Mal grüßt euch eure

Käthe

Warum Zahnsanierung vor dem Beginn einer Kur?

Von allen Organen des Menschen unterscheidet sich das Gebiß dadurch, daß seiner deckenden Substanz, dem Zahnschmelz, das Ausheilvermögen fehlt.

Während eine Wunde der Haut oder der Schleimhaut an der Körperoberfläche die Möglichkeit der Ausheilung hat, bleibt ein normal beschädigter Schmelz unweigerlich schadhaft. Sobald hier einmal die erste Schädigung eingetreten ist, geht der Zerstörungsprozeß unaufhaltsam weiter. Eine Beseitigung dieses Prozesses kann nur durch Entfernung der zerstörten Hartsubstanz und durch Verschluß mit einem Füllmaterial erfolgen.

Die Füllung in der Zahnhartsubstanz kann nun aber noch als verhältnismäßig harmlos bezeichnet werden und ist im Vergleich zum Bestehenlassen einer Fäulnis natürlich eine äußerst wertvolle und wichtige ärztliche Maßnahme. Anders werden allerdings die Verhältnisse, wenn der krankhafte Prozeß im Zahn die Hartsubstanz und den Kern des Lebens im Zahn, das Zahnmark — fälschlicherweise auch Zahnnerv genannt — erreicht hat. Dieser Zeitpunkt wird dem Patienten sehr bewußt dadurch, daß der Zahn anfängt, sich schmerzhaft bemerkbar zu machen. Anfänglich nur bei bestimmten Einwirkungen, wie zum Beispiel Temperaturwechsel oder bei Genuß von Süßigkeiten. Nun ist es wirklich allerhöchste Zeit, den Zahnarzt aufzusuchen, denn wenn der Schmerz erst ohne erkennbare äußere Ursache auftritt, dann ist das Schicksal des Zahnmarks besiegelt.

Die Wissenschaft versucht nun seit Jahrzehnten, das erkrankte Zahnmark zu heilen oder gar das entfernte Zahnmark durch reizlose Substanzen zu ersetzen (man nennt das dann eine Wurzelfüllung). Diese Bemühungen waren bisher ohne völlig befriedigenden Erfolg. Ob es überhaupt jemals erreicht werden kann, erscheint deshalb besonders fraglich, weil erstens die Möglichkeit der natürlichen Heilung durch den Mangel an heilungsfähigem Gewebe nicht besteht und zweitens die körperlichen Verhältnisse an der Wurzelspitze außerordentlich ungünstig sind, denn der Wurzelkanal, der Teile des Zahnmarks enthält, weist an der Wurzelspitze, der Austrittsstelle des Zahnmarks aus dem Zahn, häufig mehr oder minder zahlreiche mikroskopisch feine Verzweigungen auf. Sind nun diese feinen Verzweigungen des Wurzelkanals infiziert oder ist hier das Zahnmark in Fäulnis übergegangen, was auch ohne Auftreten von Schmerzen erfolgen kann, so stellen diese kleinen Kanäle wegen ihrer Unzugänglichkeit ständig eine Bedrohung der Gesundheit des Patienten dar. Denn diese kleinen Verzweigungen können nicht gereinigt und sehr schlecht desinfiziert werden. Von hieraus kann es nun ständig zu einer Bakterienausschüttung in das Blut kommen. Als Reaktion hierauf kommt es nun meistens an der Wurzelspitze zu Knochenauflösungen, die im Röntgenbild dann als sogenannte Herde sichtbar sind.

Als Folge dieser immer wieder auftretenden Bakterienausschüttung in die Blutbahn können nun die verschiedensten Allgemeinerkrankungen, wie zum Beispiel Rheuma oder Herzerkrankungen auftreten. Es dürfte nun wohl verständlich sein, daß jede Kurverschickung sinnlos und niemals einen bleibenden Erfolg aufweisen kann, wenn diese Zahnherde nicht beseitigt werden. Aus diesem Grunde ist eine genaue Zahnuntersuchung und eine gründliche Behandlung der Zähne vor einer Kur unbedingt erforderlich. Es gilt aber auch hier das Wort „Vorbeugen ist besser als heilen", denn der bessere Weg ist natürlich der, die Zahnzerstörung gar nicht erst soweit kommen zu lassen. Die Mittel hierfür sind:

1. eine gute Zahnpflege,
2. eine regelmäßige, mindestens zweimal jährliche Untersuchung und Behandlung.

Hygienische Aufklärung
Speranski-Betriebspoliklinik
Dr. Porthun, Leiter der Zahnstation

Brigadebesuche organisieren

Über tausend Kolleginnen und Kollegen unserer Werft nahmen bisher die einmalige Gelegenheit war, die Ballade von Kuba „Klaus Störtebeker" zu sehen.

Viele sozialistische Brigaden aus den Produktionsbereichen Schiffbau, wie die Brigaden Jungen, Franken, aus dem Ausbau die Jugendbrigade Roggenbuck oder aus dem Maschinenbau die Brigaden Schneider und Reiher aus der Rohrschlosserei, zeigen dafür ein gutes Beispiel. Auch die Mechanische Werkstatt, das Gewerk 412, die mit ihren Ehefrauen über 40 Karten von der Kulturabteilung holten und gemeinsam an den schönen Park- und Seefestspielen teilnahmen.

Ein gutes Beispiel zeigte auch die Transportabteilung, indem sie alle geschlossen ebenfalls daran teilnahmen.

Wir fragen die Verwaltungsbrigaden aus den AGL 14 bis 18 sowie die BBS, ebenfalls den Bereich FR, bestehen bei euch keine sozialistischen Gemeinschaften? Oder ist es nicht möglich bei euch solche Gemeinschaftsbesuche durchzuführen?

Hochgemuth, Kulturabteilung

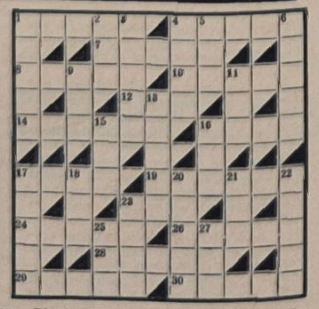
Berichtigung

In der Ausgabe Nr. 28 vom 6. August 1960 ist uns ein bedauerlicher Fehler unterlaufen. Im Beitrag „Maximale Zuführung wurde nicht erreicht" muß es richtig heißen **„Prämien in Höhe von 399104,– DM** und nicht wie mitgeteilt 400 104,– DM.

Red.

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund. Redaktion: Speisesaal.
Verantwortl. Redakteur für die Ausgabe Hans Schewe — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 135 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik.

RÄTSEL



Waagerecht: 1. Form d. Zusammenschlusses von Handwerkerproduktionsgenossenschaften in der UdSSR, 4. Hauptstadt der Tatarischen ASSR, 7. hessische Industriestadt, 8. Geburtsstadt von Karl Marx, 10. berufliche Ausbildung, 12. Abkürzung für volkseigenen Betrieb, 14. Türverschluß, 16. Nadelbaum, 17. Seemann, 18. Freund und Mitarbeiter von Karl Marx, 23. gehörnte Antilope, 24. Stimmlage, 26. vertieft geschnittener Stein, 28. Edelstein-Gewicht, 29. Zeitung oder Zeitschrift einer Partei, 30. bedeutender sowjetischer Historiker (1874 geboren).

Senkrecht: 1. Schöpfer eines Literaturwerkes, 2. Lebensgemeinschaft, 3. Gesichtsmaske, 4. Jungtier, 5. Industriestadt im Erzgebirge, 6. Körperorgan, 8. Nordwesteuropäer, 11. großer Meeresraubfisch, 13. weiblicher Vorname, 15. Abkürzung für Gesellschaft für Sport und Technik, 16. räumlich beschränkt, 17. Leit-, Wahlspruch, Kennwort, 18. Vorfahre, 20. Mandelkonfekt, 21. Bergrücken bei Braunschweig, 22. Riemenwerk der Zugtiere, 23. kleines Gewicht, 25. Nebenfluß der Wolga, 23. griechischer Buchstabe.

Humor

Fahrerlaubnisprüfung

Hugo will die Fahrerlaubnis machen. Der strenge Fahrschullehrer fragt: „Sielen Sie sich vor. Sie fahren mit höchster Geschwindigkeit. Sie sehen in die Kurve am tiefen Abgrund, die Bremsen versagen, vor Ihnen fährt ein Lastwagen, rechts steht ein Motorrad mit Beiwagen, hinter Ihnen hupt ein Lieferwagen — was machen Sie da? „Mein Testament", erwiderte Hugo.

Knolles Urlaubsgesuch

„Ich bitte um 14 Tage Urlaub nach Wismar, da meine Frau ein Kind erwartet." „Genehmigt", schmunzelte der Chef. „Und wann ist dieses glückliche Ereignis, Herr Knolle?"

„Rund neun Monate nach meiner Rückkehr von meinem Urlaub", strahlte Herr Knolle.

Seite 3 — Für die Werftjugend

Unsere Werft

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

NUMMER 30 - JAHRGANG 12 — 20. AUGUST 1960 - PREIS 5 PFENNIG

Kampf den Restpunkten

Restpunkte schneller beseitigen - Mehr Initiative bei der Einführung des Zeitnormativkataloges - Wirtschaftsfunktionäre müssen sich ihrer hohen politischen Verantwortung bewußt werden

Am Freitag, dem 13. August, fand eine Beratung der Leitung der VVB Schiffbau mit allen Bereichsleitern, Abteilungsleitern der Bereiche sowie der Gütekontrolle und mit den Gruppenleitern der Materialwirtschaft statt.

Genosse Dudßus, Technischer Leiter der VVB Schiffbau, kritisierte in seiner Einschätzung über die Lage in der Werft insbesondere drei Probleme:

1. Der Zeitnormativkatalog wird zu langsam eingeführt. Andere Werften sind wesentlich schneller vorangekommen. Der aufgetretene Rückstand ist schnellstens aufzuholen. Im Bereich Schiffbau zum Beispiel sind sämtliche Stunden entsprechend dem Zeitnormativkatalog bis zum 30. September 1960 zu überprüfen.

2. Im Monat August sind noch keine Schiffe an den Auftraggeber abgeliefert worden. Die Endfertigstellung der Schiffe ist eine Kardinalkrankheit der Volkswerft.

Genosse Dudßus sagte hierzu, daß die Zustände in der Produktion auf die politische Sorglosigkeit einiger mittlerer Kader zurückzuführen ist, die nicht begreifen, politisch richtig zu führen.

Schon Jahre begleiten unsere Objekte zahlreiche Restpunkte. Immer wieder der gleiche Zustand. Die aufgetretenen Restpunkte der Probefahrt werden bis zur Abnahmefahrt nicht erledigt. Alle Kräfte des Betriebes konzentrieren sich nach der Abnahmefahrt, um Restpunkte zu beseitigen. Dieser Zustand kann aber nicht als normal betrachtet werden, da die Schiffe zur Abnahmefahrt wirklich abnahmebereit sein müssen.

Es kommt darauf an, daß die Führungskräfte sich mehr auf die Endfertigstellung der Schiffe konzentrieren. Sie müssen mehr persönlich Einfluß nehmen auf die Erledigung der Restpunkte.

Genosse Dudßus schlägt vor, eventuell eine vierte Schicht für Landerprobungen einzuführen.

(Fortsetzung Seite 2)

Stinkendes Känguruhfleisch und Tränen um Powers

Im westzonalen Blätterwald ist Hochsaison. Die einzelnen Redaktionen machen gegenseitig das Rennen. In wilder Aufmachung werden Märchen über den Spionageflieger Francis G. Powers und Feststellungen über stinkendes Känguruhfleisch publiziert.

Es geht um Sensation, nicht um wahrheitsgetreue Informationen.

Nun zu den Tatsachen.

Seit Wochen wird in Westberlin ekelerregendes Känguruhfleisch verkauft. Dieses Fleisch ist mit Blutwürmern durchsetzt, welche etwa eine Länge von 14 mm haben und 1 mm dick sind. Dieses Fleisch war ebenfalls für die Paketaktion der „hungernden Zonenmenschen" gedacht.

Wir bedanken uns bestens für Adenauers Kadaver.

Nicht nur die Bevölkerung der DDR verurteilt dieses schmutzige Geschäft, sondern die ganze westberliner Bevölkerung protestiert gegen den weiteren Verkauf von Känguruhfleisch.

Neben diesem Skandal erscheinen in den westlichen Zeitungen Bilder eines alten weinenden Ehepaares. Man könnte annehmen, sie sind nach dem Genuß von Känguruhfleisch vergiftet und erwarten in wenigen Stunden den sicheren Tod.

So plump und widersprechend handeln die westzonalen Redaktionen.

Das weinende alte Ehepaar stellt die Eltern des Spionagefliegers Powers dar. Es wird reichlich vom

(Fortsetzung Seite 2)

Tag des Gruppenorganisators

Die Parteigruppenarbeit in unserer Werft ist in den einzelnen APO sehr unterschiedlich. Besonders in den letzten Monaten zeigte es sich, daß nicht in allen Fällen über die Parteigruppen der Erziehungsprozeß in den sozialistischen Brigaden vorgenommen wurde.

Die Parteigruppenarbeit steht noch nicht im Mittelpunkt der politischen Tätigkeit unserer APO. Deshalb wird am 23. August 1960 um 14.30 Uhr im großen Saal des Reparatursektors eine Konferenz mit allen Parteigruppenorganisatoren stattfinden.

Folgende Themen werden von den Gruppenorganisatoren behandelt:

1. **Die Aufgaben der Parteigruppe bei der Durchsetzung des technisch-wissenschaftlichen Höchststandes. (Klempkow)**
2. **Die Aufgaben der Parteigruppe im Kampf um die allseitige Erfüllung des Planes. (Strauchmann)**
3. **Wie kämpft die Parteigruppe um die Verwirklichung der Parteibeschlüsse bei der Lösung der ökonomischen Aufgaben?**

Zu diesem Thema sprechen die Gruppenorganisatoren: Völker, Schwertfeger und Schwoch.

Gleichzeitig spricht auf dieser Konferenz der Parteisekretär der APO kaufmännische Direktion, Genosse **Weber**, über das Thema: **„Wie organisiert unsere Leitung die Parteigruppenarbeit als wichtigstes Glied bei der Durchsetzung unserer Beschlüsse?"**

Anschließend findet eine Diskussion statt.

Zu dieser Konferenz werden eingeladen:

Alle Parteigruppenorganisatoren, alle Parteisekretäre und Leitungsmitglieder für Wirtschaft, die Genossen der Werftleitung und die hauptamtlichen Sekretäre der FDJ und Gewerkschaft.

Die Konferenz findet in der Zeit von 14.30 Uhr bis 19.30 Uhr statt.

Durch diese Konferenz soll erreicht werden, daß ein weiterer Aufschwung in der Parteigruppenarbeit zu verzeichnen ist und die Beschlüsse unserer Partei von allen Genossen durchgeführt werden.

Christoph

Junger Arbeiter bat um Aufnahme in die Partei

Das ist der Schweißer Hans-Dieter Bensing. Er zählt zu den Besten des Gewerkes 136, Schiffbau, Halle VI. Hans-Dieter zeichnet sich durch hervorragende Arbeitsmoral aus und versteht es ständig, den Arbeitstag rationell zu gestalten. Die ihm übertragenen Arbeiten erledigt er in einwandfreier Qualität.

Resuch aus Guinea

Am Dienstag, dem 23. August 1960, wird ein Volkskunstensemble aus der afrikanischen Republik Guinea bei uns in Stralsund eintreffen. Am gleichen Abend tritt das Ensemble im Klubhaus „Ernst Thälmann" um 20 Uhr auf.

Die Freunde aus Guinea beabsichtigen, am 24. August 1960 unserer Volkswerft einen Besuch abzustatten.

Hier einiges Wissenswertes über die Republik Guinea:

Guinea (Republik) in Westafrika an der Atlantischen Küste mit 245 900 Quadratkilometern und 3,6 Millionen Einwohnern (1955). Die Bevölkerung besteht aus afrikanischen Stämmen, von denen die Foulbe zirka ein Drittel der Gesamtbevölkerung umfassen. Weiterhin gibt es rund 3000 Franzosen sowie rund 2500 andere Ausländer, vorwiegend Syrier und Libanesen. Die wichtigsten einheimischen Sprachen sind das Foular der Foulbe und das Mandé. Einzige Schrift- und Verkehrssprache ist Französisch, da Guinea bis zur Unabhängigkeitserklärung im Jahre 1958 französische Kolonie war und zu Französisch-Westafrika gehörte. Etwa 58 Prozent der Bevölkerung bekennen sich zum Islam – die übrigen Bevölkerungsteile sind noch Anhänger von Naturreligionen. Der christliche Glaube ist wenig verbreitet. Hauptstadt ist Conakry mit rund 53 000 Einwohnern (1959).

Staatsordnung. Am 28. September 1958 stimmte die Bevölkerung der Kolonie Französisch-Guinea mit 97 Prozent gegen die neue französische Verfassung. Das bedeutete den Austritt Guineas aus dem Verband der französischen Union. Am 2. Oktober 1958 wurde die unabhängige Republik Guinea ausgerufen. Die Legislative liegt bei der verfassungsgebenden Nationalversammlung. Nach dem in der provisorischen Verfassung vom 13. November 1958 vorgesehenen Präsidialsystem ist der Präsident Chef der Exekutive, Staatspräsident und Regierungschef ist seit dem Tage der Verkündung der Unabhängigkeit Sekou Touré. Die Regierung stützt sich auf 40 000 Dorfräte, von denen 98 Prozent der „Demokratischen Partei Guineas angehören, die die stärkste politische Kraft des Landes darstellt. Vorsitzender der Partei ist Präsident Sekou Touré, der auch den Vorsitz der Gewerkschaft der Arbeiter Schwarzafrikas (UGTAN) innehat. Diese Gewerkschaft verfügt auch in Guinea über starke Positionen.

Guinea wurde nach anfänglicher Weigerung Frankreichs inzwischen von allen bedeutenden Staaten der Welt anerkannt. Die Anerkennung durch die DDR erfolgte im Oktober 1958 durch eine Regierungskommission, die gleichzeitig ein Handels- und Kulturabkommen abschloß sowie den Austausch von Handelsvertretungen mit konsularischen Rechten vereinbarte. Die Handelsvertretung der DDR in Guinea hat am 1. März 1959 ihre Tätigkeit aufgenommen.

Am 23. November 1958 wurde die Föderation Guinea-Ghana als Basis einer späteren Vereinigung aller unabhängigen afrikanischen Länder gegründet.

Achtung Kämpfer!

Die nächste Ausbildung der ersten Hundertschaft der Kreisreserve wird am Mittwoch, dem 24. August 1960 durchgeführt. Alle Genossen Kämpfer treffen sich pünktlich um 15 Uhr vor der Kleiderkammer im FR-Sektor.

Kommandeur der Hundertschaft

Aktionen „Stralsund" und „Derby", erstes Halbjahr, abgeschlossen

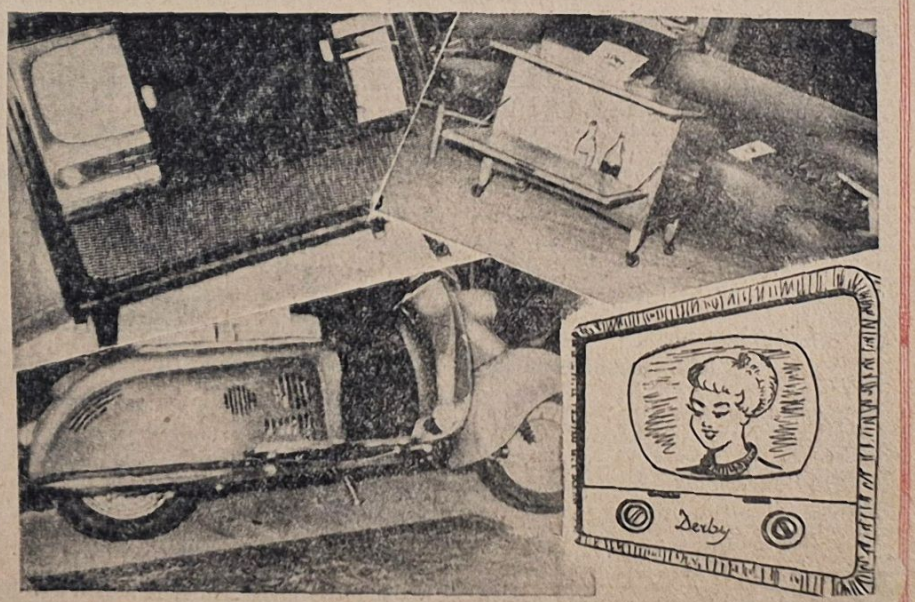
In einer Festveranstaltung am vergangenen Sonnabend wurden die Sieger der einzelnen Bewertungsgruppen im sozialistischen Wettbewerb der Neuerer und Rationalisatoren ermittelt und mit wertvollen Preisen geehrt.

Wie schon berichtet, erhielt als bester Produktionsarbeiter der Zimmerer. **Siegfried Glaser.** ein Wohnzimmer im Werte von 5000 DM. Das weitere Wohnzimmer loste der Genosse **Ernst Rose.**

Das Fernsehgerät „Derby" zog der Kollege **Wendt.**

Hier die Gewinner in den Wettbewerbsgruppen:

	DM-Wert	Name	Stunden insges.
1. Gruppe			
1 Kompl. Wohnzimmer Typ „Stralsund"	5000	**Ernst Rose**	8913,38
1 Haushaltmaschine „Libelle"	500	**Novak, Alois**	4670,00
2 Sessel mit Tisch	500	**Alex Scharping**	5082,27
2. Gruppe			
1 Fernsehtruhe „Carmen"	3000	**Erich Bergmann**	1875,34
3. Gruppe			
1 Motorroller „Berlin"	2300	**Fritz Thesenvitz**	6513,50
4. Gruppe			
1 Couchgarnitur	1500	**Karl Burwitz**	271,62
5. Gruppe			
1 Kühlschrank	1000	**Werner Ortlieb**	43,00



Schiffbau muß wieder aufholen

Hier spricht die Gütekontrolle Schiffbau und Schweißerei

In der Auswertung des 9. Plenums des ZK der SED im Parteiaktiv, worin der Kampf um eine höhere Arbeitsproduktivität, Senkung der Selbstkosten und besonders eine Verbesserung der Qualität gefordert wird, halten wir es von der Gütekontrolle Schiffbau und Schweißerei für erforderlich, verstärkt den Kampf gegen „Otto Murks" aufzunehmen, der immer wieder die Arbeitsproduktivität, Selbstkostensenkung und die Qualität sehr negativ beeinflußt. In der Schweißerei sieht es so aus, daß die Qualität in den letzten Monaten, bis auf ein Gewerk, röntgenmäßig sowie optisch betrachtet sich wohl stabilisiert hat, keineswegs aber die Qualitätsnoten, die von den Meistern und Schweißfachingenieuren im Qualitätsentwicklungsplan mit festgelegt, erreicht wurden. Woran liegt das nun?

Natürlich kann man diese Dinge nur mit den schiffbaulichen Arbeiten im Zusammenhang sehen. Der Schiffbau gibt ja erst durch seine entsprechenden Paßarbeiten die Voraussetzungen für eine gute Qualität. Doch wie sieht es damit aus?

Wir wollen hierzu nur das Schiff 9145 herausstellen. Nachdem das Schiff zusammengebaut, geröntgt, die Druck- und Spritzarbeiten abgeschlossen waren, wurden auf Schiff 9145 nicht weniger als in 17 Abteilungen des Schiffes Verholarbeiten durch Lösen von Knieblechen, Spanten, Bodenwrangen, Tankdecken und Fundamenten durchgeführt. Dadurch wurden ein erneutes Schweißen der gelösten Teile, zusätzliche Röntgenaufnahmen sowie in 7 Tanks und Schotts ein nochmaliges Drücken bzw. Spritzen erforderlich. Ähnlich sieht es auf allen anderen Schiffen aus. Daß mit diesen Nacharbeiten, die durch Ungenauigkeiten in der Meßlichkeit und der Paßlichkeit entstanden sind, die Qualität schiffbaulich und schweißmäßig nicht verbessert bzw. überhaupt nicht erreicht wird, dürfte wohl klar sein.

Wenn schon, wie erwähnt, es auf allen Schiffen ähnlich aussieht, dürfte die Erreichung der Qualitätsnote im Qualitätsentwicklungsplan für Monat Juli im Schiffbau stark übertrieben sein.

Die Qualität der Schweißarbeiten wird weiter dadurch beeinflußt, daß Kollegen bei sehr großen Normerfüllungen ihre Arbeiten nicht immer mit entsprechender Sorgfalt und dem Verantwortungsbewußtsein durchführen. Dies führt dann zu erheblichen Nacharbeiten, wie zusätzliches Ausschlagen, neuer Röntgenaufnahmen der Nähte, ja manchmal durch wiederholtes Schlagen und Schweißen sogar zum Auswechseln der Außenhautplatten. Ist es zum Beispiel in Ordnung, wenn wir uns in der Halle I immer wieder über die Stöße in Gurtungen, Stegen und Topplatten unterhalten müssen, die in der Verschweißung solche groben Schweißfehler, wie starke Wurzelfehler, Schlacken und Porennester aufweisen?

Alle diese aufgezeigten Unzulänglichkeiten führen dann zu großen Planwidrigkeiten, Terminverzögerungen und grundsätzlich zur Verschlechterung der Qualität.

Daß die Arbeiten auch anders ausgeführt werden können, zeigt uns die Schiffbaubrigade **Hehlke**, Gewerk 133, Halle VI, die das Schanzkleid auf Trawler 9150 einwandfrei und ohne Beanstandungen aufgebaut hat.

Oder in der Schweißerei das Gewerk 117 in der Halle VII, Meister **Krüger**, wo die Röntgenqualitätsnote für die UP- und Handschweißung sowie die Qualitätsnote der optischen Betrachtung seit Monaten erreicht wird.

Abschließend möchten wir zum Ausdruck bringen, wenn wir mit unseren Schiffen das Weltniveau im Schiffbau mitbestimmen wollen, müssen wir unsere Qualität weiterhin noch sehr stark verbessern. Dazu muß man aber erwarten, daß alle Kollegen Führungskräfte im Schiffbau und in der Schweißerei und im besonderen die Meister ihre Aufgaben nicht nur rein organisatorisch lösen, sondern ihre ganze Kraft in die Verbesserung der Qualität hineinlegen, ohne dabei die Auseinandersetzung mit den Werkern zu umgehen.

Werner Zorn

Kampf den Restpunkten

(Fortsetzung von Seite 1)

3. Die Schichtauslastung ist nach wie vor unbefriedigend. Der Arbeitseinsatz in der zweiten Schicht ist besonders zu kritisieren.

Eine Analyse der einzelnen Bereiche ergab folgende Schichtauslastung:

2. August 1960

	1 Schicht	2. Schicht	3. Schicht
FS	53 Prozent	27 Prozent	20 Prozent

5. August 1960

FA	76 Prozent	21 Prozent	3 Prozent
FM	75 Prozent	21 Prozent	4 Prozent

Im Beschluß der 6. ökonomischen Konferenz ist jedoch folgende Schichtauslastung vorgesehen:

FA	60 Prozent	35 Prozent	5 Prozent
FM	60 Prozent	30 Prozent	10 Prozent

Hierbei kann wiederum festgestellt werden, daß weder die Bereichsleiter noch die einzelnen Abteilungsleiter konsequent um die Durchsetzung dieses Beschlusses gekämpft haben.

Wir fordern die hierfür verantwortlichen Genossen und Kollegen auf, das Versäumte schnell nachzuholen. Alle Parteileitungen der Produktionsbereiche sollten ebenfalls zur Schichtauslastung Stellung nehmen und Maßnahmen treffen, die eine bessere Schichtauslastung gewährleisten. Ebenfalls sollten die Parteileitungen erwägen, ob es notwendig ist, die Kommissionen für Parteikontrolle einzusetzen. In der Beratung wurden Ecktermine beschlossen. Für die Einhaltung dieser Termine sind Verantwortliche benannt worden.

Objekt	Verantwortlicher	Termin
9121	Kollege Schülke	20. August Unterschrift
9122	Kollege Mix	20. August Unterschrift
9123	Kollege Brunkow	15. August Kontrollfahrt
		22. August Unterschrift
9124	Kollege Skrotzki	17. August Probefahrt
		23. August Abnahmefahrt
		31. August Unterschrift
9125	Kollege Brunkow	17. August Abnahmefahrt
		15. August Kontrollfahrt
		25. August Unterschrift
9126	Kollege Paulus	16. August Aufslipen
		18. August Abslipen
		20. August Kontrollfahrt
		22. August Unterschrift
9128	Kollege Brunkow	18. August Aufslipen
		20. August Abslipen
		Abnahmefahrt heute
		22. August Unterschrift
9129	Kollege Paulus	20. August Aufslipen
		22. August Abslipen
	Kontrollfahrt 13. August, Abnahmefahrt 15. August Unterschrift 25. August	8 Uhr
9130	Kollege Brunkow	22. August Aufslipen
		24. August Abslipen
		17. August Abnahmefahrt
		27. August Unterschrift
9131	Kollege Paulus	12. August Probefahrt
		18. August Abnahmefahrt
		24. August Aufslipen
		26. August Abslipen
		27. August Kontrollfahrt
		28. August Unterschrift
SKP 3	Kollege Netter	30. August Abnahmefahrt
SKP 4	Kollege Netter	23. September Standprobe
		10. Oktober Kranerprobung
		11. Oktober Probe- u. Abnahmefahrt
		15. Oktober Übergabe

Die Kollegen der Gütekontrolle wurden aufgefordert, eine bessere Arbeit hinsichtlich der Freigabe der Schiffe zu leisten.

Es wurde festgelegt, daß der Technische Direktor vor dem Auslaufen eines Schiffes eine Schiffsbegehung vornimmt.

Die genannten Eckpunkttermine wurden mit den anwesenden Bereichs- und Abteilungsleitern diskutiert, und es liegt von allen die Zustimmung zur termingerechten Realisierung derselben vor.

Nun kommt es darauf an, daß die Termine eingehalten und auftretende Schwierigkeiten mit großem Kampfelan aus dem Weg geräumt werden.

Neue Technik einsetzen!

Es geht um die Erreichung des technisch-wissenschaftlichen Höchststandes! Die politische und ökonomische Bedeutung dieser Förderung ist jedem Werftangehörigen klar. Tatsächlich –?

Ein Mittel zur Erreichung dieses Höchststandes ist die Anwendung der modernen Technik – die Anwendung, nicht nur die Beschaffung der Maschinen! Zwei Beispiele aus dem Maschinenbau, Gewerk 423, sollen zeigen, wie wir nicht nur technisch-wissenschaftlichen Höchststand mit Sicherheit nicht erreichen, sondern sogar die Erfüllung der geplanten Selbstkostensenkung gefährden:

1. Laut TOM-Plan (A 2) ist für die Anschaffung einer kombinierten Schere ab Januar ein Nutzen von 65 Stunden pro Mitteltrawler geplant und mit 11 934 DM in die geplante Selbstkostensenkung eingegangen. Die tatsächliche Einsparung beträgt nur 12 Stunden pro Mitteltrawler, weil die Arbeitsgruppe Hahn nicht aus Halle II nach Kaihalle II umziehen kann: Wegen des in Kaihalle II untergebrachten Werkzeuglagers ist kein Platz!

2. Laut TOM-Plan (C 5) bringt die Anschaffung einer Schlagschere einen Nutzen von 20 Stunden pro Mitteltrawler. Bei der Aufstellung des Planes stand der Termin der Einführung noch nicht fest, so daß kein Nutzen in die geplante Selbskostensenkung einbezogen werden konnte. Die Realisierung dieser Maßnahme müßte zu außerplanmäßigen Einsparungen führen.

Seit Anfang Juni ist die Schere in der Werft. Sie kann nicht aufgestellt werden, weil in Kaihalle II kein Platz ist!

Zwei Maßnahmen von vielen, die zur Erreichung des technisch-wissenschaftlichen Höchststandes beitragen sollen. Zwei Maßnahmen, die noch voll beim Mitteltrawlerprogramm wirksam werden sollten, können nicht oder nur zum Teil realisiert werden, weil zwar die Anschaffung der Maschinen mit einem Wert von über 50 000 DM, aber nicht ihr Einsatz geplant waren!

Nach dem Plan zur Umstellung der Produktion auf das Gefrierschiff- und Tropikprogramm soll das Werkzeuglager der Kaihalle II Anfang Oktober umziehen:

Wer verantwortet diesen Zeitverlust bei unserem Kampf um den maximalen Zeitgewinn? **Dupont**

Bildbericht von der Festveranstaltung Aktion ‚Derby' und ‚Stralsund'

Genosse Ernst Rose zog das Los für das zweite Wohnzimmer im Werte von 5000 DM.

Frau Wendt nimmt für ihren Gatten den Hauptpreis der Aktion „Derby" entgegen.

Känguruhfleisch und Tränen um Powers

(Fortsetzung von Seite 1)

imperialistischen Blätterwald strapaziert. Dieses alte Ehepaar soll bei den Lesern Mitleid erregen. Das gutmütige Gesicht des Ehepaares soll dem Leser die Überzeugung bringen, daß der Sohn auch nicht anders sein kann.

Aber mit solchen Darstellungen kann keiner die Tatsachen verwischen. Powers wurde am 1. Mai 1960 auf frischer Tat ertappt. Er war 2000 Kilometer tief in das sowjetische Gebiet eingedrungen, um, wie er selbst zugibt, Spionageaufnahmen zu fertigen. Die gleichen Menschen, die sich heute über den Prozeß aufregen und von „widerrechtlich" und „unmenschlich" sprechen, waren es aber, die es veranlaßten bzw. duldeten, daß an Powers U 2 eine Selbstvernichtungsvorrichtung angebracht wurde.

Es liegt also fest auf der Hand, daß Powers bei unvorhergesehenen Komplikationen tot dem „Gegner" in die Hände fallen sollte.

Das nennen die Verfechter des kalten Krieges Humanismus.

Vor einem Gericht wegen seiner Spionagetätigkeit abgeurteilt zu werden ist unhuman und menschenunwürdig.

Seltsame Ansichten von Humanismus. Powers wird seine gerechte Strafe erhalten. Er hat wissentlich Spionageaufträge seiner Dollargeber ausgeführt. Keine Strafe ist zu hoch, um diese verbrecherische Handlung zu ahnden.

Mögen die Imperialisten noch so viel schreien und zetern, jeder Feind des Friedens, der in das sozialistische Lager eindringt, wird mit den bestehenden Gesetzen in Konflikt kommen.

Junge Garde

Dem 11. Jahrestag der DDR entgegen

Aktivtagung der Freien Deutschen Jugend wertet 9. Pleum aus

Auf der Betriebsaktivtagung der FDJ-Organisation wurde durch den Jugendfreund Grotke, 1. Sekretär, eine Einschätzung des Standes der Jugendarbeit im ersten Halbjahr 1960 gegeben und die Aufgaben aus den Beschlüssen des 9. Plenums für die Werftjugend erläutert.

Gute ökonomische Leistungen sind das Kennzeichen der großen Anteilnahme unserer jungen Arbeiter an den Problemen und Aufgaben unserer Produktion.

Die ökonomischen Erfolge dürfen uns jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß es viele Jugendliche gibt, die sich abseits von den Aufgaben und Zielen des Jugendverbandes stellen. Es ist notwendig, allen Freunden die Grundfragen unserer Politik zu erläutern, um sie für unsere Ziele zu begeistern.

Der Deutschlandplan des Volkes muß der Gegenstand einer breiten Diskussion in Mitgliederversammlungen und öffentlichen Foren sowie in Aussprachen unserer Jugendkollektive bilden.

Der Jugendfreund Mikoleit, 2. Sekretär, erläuterte den Erfüllungsstand des Programms der jungen Werftarbeiter und gab einen Zwischenbericht im Kompaßwettbewerb innerhalb der zweiten Etappe zum 11. Jahrestag.

Einen breiten Raum der Einschätzung nahm das Sparsamkeitsregime ein. In Fragen der Materialeinsparung entwickelte der Jugendverband eine vorbildliche Initiative. Dadurch konnten in Verbindung mit eingereichten Verbesesrungsvorschlägen 173 000 DM auf das Konto „Junger Sozialisten" ausgewiesen werden.

Viele Jugendbrigaden stehen an der Spitze bei der Erfüllung und Übererfüllung der geplanten Einsparungen. Planwidrigkeiten in anderen Brigaden jedoch fressen die gebrachten Einsparungen auf und machen diese gute Initiative zunichte. Es ist notwendig, auf der Grundlage der Auseinandersetzung mit Otto Murks und allen anderen Unzulänglichkeiten die Bewegung „Messen, wiegen, rechnen" unter der Jugend zu verbreiten.

An der Seite der Partei müssen alle Verbandsfunktionäre, alle jungen Arbeiter für die allseitige Planerfüllung mobilisieren.

Die folgende Diskussion entsprach nicht den gestellten Anforderungen. Der Atmosphäre fehlte der kritische Inhalt und unterstrich die im Referat eingeschätzte zur Zeit vorhandene ideologische Windstille im Jugendverband. Die Aktivberatung spiegelte nicht im genügenden Maße das Leben in den Jugendkollektiven der Produktion, der Verwaltung und der Betriebsberufsschule wider.

Die Kompaßkontrollen und die Mitgliederberatungen in Vorbereitung des 11. Jahrestages der DDR müssen erreichen, daß jeder Jugendliche seinen persönlichen Beitrag zur Vorbereitung des 11. Jahrestages gibt und in den Brigaden und Kollektiven eine jugendgemäße kritische Atmosphäre der Unduldsamkeit allen Mängeln und Unzulänglichkeiten herrscht.

Wir fordern alle Freunde unserer Werft auf, auf dieser Seite von den Auseinandersetzungen innerhalb ihrer Kollektive zu berichten und aufzuzeigen, wie die FDJ-Gruppe selbsttätig die Aufgaben in der Produktion meistert und ein interessantes kulturelles und sportliches Leben entwickelt.

Leitung der FDJ-Organisation

Sportschützen aufgepaßt!

Zu Ehren des 11. Jahrestages der Gründung unserer Republik veranstaltet die GST Grundorganisation Volkswerft ein großes Sportschießen. Alle Sportschützen und solche, die es werden wollen, können sich an den Ausscheidungen beteiligen. Dieses Sportschießen wird im Wettbewerb von Gewerk zu Gewerk, von Abteilung zu Abteilung ausgetragen. Es wird am 3. September um 14 Uhr im Pionierpark am Knieper eröffnet. Als Wettbewerbsgrundlage dient das Ergebnis von 10 Schüssen liegend freihändig. Geschossen wird mit der Kleinkaliberbüchse M 5 auf eine Zehnerscheibe in 50 m Entfernung.

Eine Gewerksmannschaft soll nicht mehr als sieben Kollegen erfassen, wovon die vier besten Schützen gewertet werden. Ist ein Gewerk nicht in der Lage, sieben Schützen zu stellen, so kann der Zusammenschluß mit einem anderen Gewerk erfolgen.

Das Sportschießen findet in der Zeit vom 3. bis zum 23. September 1960, außer den Dienstagen und Donnerstagen statt.

Mannschaftsmeldungen sind bis zum 31. August bei folgenden Kameraden und Jugendfreunden abzugeben:

Kaihalle I und II
Jugendfreund **Sagert**,
Kaihalle III
Jugendfreund **Joachim**,
Kamerad **Ihnenfeld**.
Halle II
Jugendfreund **Ehmann**,
Kamerad **Aßmann**.
Halle IV
Kamerad **Drews**
Halle I
Jugendfreund **Strenger**,
Kamerad **Fritz**.
Halle V
Jugendfreund **Quaade**
Halle III
Jugendfreund **Czycholl**,
Kamerad **Wissigkeit**
Halle VI
Jugendfreund **Heyn**,
Kamerad **Uttke**.
Halle VII
Jugendfreund **Dau**,
Kamerad **Krüger**.
Anlagenerhaltung
Jugendfreund **Engelke**,
Kobü
Jugendfreundin **Schwarzbach**,
Werftdirektion
Jugendfreund **Toepfer**,
Kaufmännische Direktion
Jugendfreund **Erdmann**.
FR
Jugendfreund **Venz**,
Kamerad **Irling**, Kamerad **Baedt**.
Malerei/Mennigerei
Jugendfreund **Vette**
Schiffselektrik
Jugendfreund **Gau**.

Alle nicht aufgeführten Abteilungen und Gewerke geben ihre Mannschaftsmeldung im GST-Büro, großer Speisesaal, ab.

Gleichzeitig besteht die Möglichkeit, während dieses Wettkampfes das Schießabzeichen abzulegen.

Die beste Mannschaft erhält einen Wanderpokal und der beste Schütze einen Pokal mit Urkunde.

Peters

UNSERE EHRENTAFEL

Der besten Grundeinheiten und Kollektive in der Zwischenauswertung der 2. Etappe des Kompaßwettbewerbes zum 11. Jahrestag der DDR.

Grundeinheiten

Wettbewerbsgruppe Verwaltung: Kaihalle III;

Wettbewerbsgruppe Verwaltung: Werftdirektion;

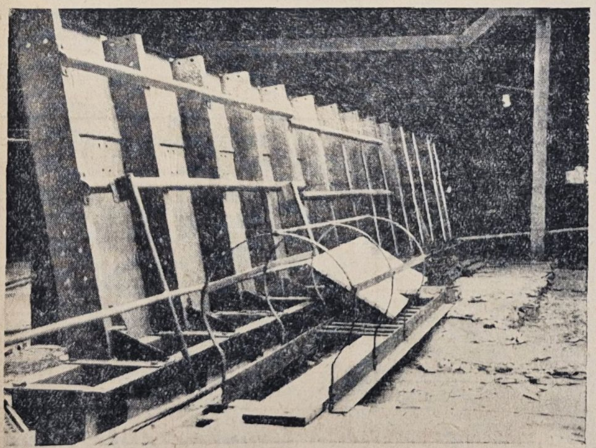
Wettbewerbsgruppe BBS: Abteilungsgruppe Metall II.

Jugendbrigaden

Bereich Schiffbau: Broszeit;

Bereich Ausbau: Roggenbuck, Nowak, Höfs;

Bereich Maschinenbau: Lausch.



Jugendobjekt „Entzunderungsanlage" nimmt Gestalt an

Vom 15. bis 27. August Kompaß-Kontrolle

Das Aktiv der Verbandsfunktionäre der FDJ-Organisation Volkswerft stellt fest, daß die Kompaßbewegung der FDJ bisher große Erfolge zeigte. Für den Kompaßwettbewerb wurden breite Teile der Werftjugend zur Erfüllung der Aufgaben des Siebenjahrplanes einbezogen. Auf der Grundlage der Kompaßbewegung wird durch die FDJ eine zielstrebige, sozialistische Erziehungsarbeit für die Notwendigkeit der Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgaben zur Stärkung unserer Republik, durchgeführt. Im Verlauf des Jahres 1960 stellen 17 Grundeinheiten, 70 Gruppen und 800 Freunde ihren Kompaß auf die Vorbereitung des 11. Jahrestages ein.

Auf der Grundlage des Beschlusses des Zentralrats vom 27. Juli 1960 orientierte das Aktiv der Verbandsfunktionäre bei der Weiterführung des Kompaßwettbewerbes unter der Werftjugend auf folgende Schwerpunkte:

1. Die Erläuterung des Deutschlandplanes des Volkes in Foren, Zirkeln der FDJ-Schuljahre, öffentliche Versammlungen und Mitgliederversammlungen.

2. Die Auswertung der Beschlüsse des 9. Plenums der SED. Es kommt darauf an, besonders die Kollektive der Jugendbrigaden und Meistereien, die um den Titel sozialistische Arbeit kämpfen, bei der Durchführung des Sparsamkeitsregimes und der Verbesserung der Qualität der Arbeit zu unterstützen. Die Zentral-Leitung wird beauftragt, im Bereich Maschinenbau, dem Schwerpunkt unserer Werft, ein besonderes Beispiel der guten Initiative der Jugend zu schaffen. Die zentrale Leitung wird beauftragt, in Auswertung der 9. Tagung der SED Ende August, Anfang September eine Aktion „Blitz" kontra Materialschluderei zu organisieren und den Anteil der Jugend an der Materialeinsparung und ökonomischen Grundstoffe zu erhöhen.

3. Zur Unterstützung der sozialistischen Landwirtschaft kommt es in der gegenwärtigen Periode darauf an, unserer Paten-LPG bei der Einbringung der Getreide- und Hackfruchternte stärker zu unterstützen.

4. Es ist erforderlich, die Beschlüsse der 6. Tagung des Zentralrats in Hinsicht auf die Schulpolitik auszuwerten. Die Leitung der Grundeinheit BBS wird beauftragt, mit Unterstützung der Zentralleitung in den Gruppen und Lernaktiven die Lehrlinge zum selbständig schöpferischen Denken und Handeln zu erziehen und einen konsequenten Kampf für eine bessere Disziplin und Ordnung zu führen.

5. Zur Auswertung der 6. Tagung des ZK eine verstärkte Kultur- und Sportarbeit durchzuführen. Während der Zeit der Olympischen Spiele und Radweltmeisterschaften kommt es darauf an, in den Grundeinheiten und Brigaden entsprechend der vielfältigen Interessen der Jugendlichen eine rege Sportarbeit anzuwenden.

In Vorbereitung des Bezirksausscheides „Junge Talente" kommt es darauf an, die Bewegung junger Talente zu verbreitern und in den Bereichen solche Treffen zu organisieren.

6. Unter der gesamten Werftarbeiterjugend muß das Lernbedürfnis stärker entwickelt werden. Neben der Qualifizierung und Vorbereitung auf die Aufgaben des neuen Tropik- und Gefrierschiffprogramms, muß unsere Aufmerksamkeit auf die Bildung zehn neuer Zirkel junger Sozialisten und den Beginn des Studiums des neuen Lehrbuches „Grundlagen des Marxismus-Leninismus", gerichtet sein.

7. Es kommt darauf an, die Kompaßbewegung dahin zu entwickeln, daß eine größere Anzahl der Kompasse unter den verschiedenen Schichten der Werftjugend auf die Erfüllung der Aufgaben des 9. Plenums ausgerichtet wird und in allen Jugendkollektiven die Marschrichtung zum 11. Jahrestag der DDR ausgearbeitet wird. Dabei ist es notwendig, die Rolle der ehrenamtlichen Funktionäre zu erhöhen und den Anteil der Mitglieder unseres Jugendverbandes besonders in unseren Jugendbrigaden von zur Zeit 80 Prozent auf 90 Prozent zu erhöhen.

Die Aufmerksamkeit der zentralen Leitung muß auf eine straffe Führung des Wettbewerbes und eine gute Organisation des Erfahrungsaustausches und der Leistungsvergleiche zwischen den Brigaden und Jugendkollektiven gerichtet sein.

8. Die Verbandsaktivisten der FDJ-Organisation fordern alle Gruppen und Grundeinheiten auf, im Monat August Mitgliederversammlungen unter folgendem Thema durchzuführen: „Was leistest du für den Sieg des Sozialismus? Worin besteht dein Beitrag zur Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe in der DDR?"

Es kommt darauf an, in diesen Mitgliederversammlungen auf der Grundlage des Deutschlandplanes des Volkes darüber zu beraten, daß alle Jugendlichen für die Erfüllung zum Sieg des Sozialismus einbezogen werden.

Die Tagung der Verbandsaktivisten beschließt:

In der Zeit vom 15. bis 27. August 1960 die Kompaßkontrolle in allen Gruppen und Grundeinheiten durchzuführen.

In dieser Zeitspanne sollen Mitglieder- und Jugendversammlungen sowie Leitungssitzungen die Kontrolle der Erfüllung der im Kompaß festgelegten Maßnahmen durchgeführt und die weiteren Maßnahmen zum 11. Jahrestag festgelegt werden. Unser Ziel muß es sein, daß alle Grundeinheiten und Gruppen und jeder Freund nach einem Kompaß arbeitet, der auf den 11. Jahrestag der Republik ausgerichtet ist. Jede Grundeinheit berichtet auf einer Tagebuchseite im „Schiffsbuch der guten Taten der Werftjugend" über ihre Leistungen und Verpflichtungen an die zentrale Leitung zum 11. Jahrestag der DDR.

Die Leitung der BBS wird beauftragt, die Kompaßarbeit mit dem neu zu beginnenden Lehrjahr in der Zeit vom 4. bis 11. September 1960 durchzuführen. Die Auswertung der gesamten Etappe des Kompaßwettbewerbes zum 11. Jahrestag der DDR, muß zu einem erneuten Höhepunkt im Leben aller jungen Werftangehörigen erfolgen.

Die beste Grundeinheit der Wettbewerbsgruppen Produktion und Verwaltung sowie die beste Abteilungsgruppe der BBS wird anläßlich des 11. Jahrestages der DDR mit der Wanderfahne der zentralen Leitung ausgezeichnet. Die besten Einzelleistungen im Kompaßwettbewerb werden durch die zentrale Leitung prämiiert und die besten Jugendfreunde erhalten die Möglichkeit, an einer Exkursion zum Besuch eines sozialistischen Großbetriebes in Mitteldeutschland teilzunehmen. Die besten Jugendkollektive werden in ein Ehrenbuch der zentralen Leitung eingetragen. Das Aktiv der Verbandsfunktionäre ruft alle Mitglieder unseres Verbandes sowie alle jungen Werftangehörigen auf, durch ihre Tat den 11. Jahrestag unserer Republik würdig vorzubereiten.

Sport . . . Sport . . . Sport . . .

Und wieder dröhnen die Maschinen . . .

Am Sonntag, dem 28. August 1960, findet auf der 780 m langen Rennbahn das IV. Rostocker Sandbahnrennen statt.

Bereits am *Sonnabend* werden in der Zeit von 13 bis 17 Uhr Nerven und Maschinen auf ihre Zuverlässigkeit im Training auf der Flachbahn erprobt.

Der Rennleitung des ADMV im Bezirk Rostock ist es gelungen, eine starke Besetzung der einzelnen Rennen zu garantieren. Für alle Lizenzklassen A/250, B/350 und C/500 ccm werden Meisterschaftsläufe an diesem bedeutsamen Tage ausgetragen. Deshalb trugen sich auch alle DDR-Lizenzfahrer mit Rang und Namen in die Startlisten ein.

Mit besonderer Freude nehmen wir davon Kenntnis, daß sich Fahrer aus unserem Bezirk, wie der Stralsunder Peter Woitassek als Tabellenführer der Meisterschaftsklassen, eingetragen haben. Trotz seines unverschuldeten Sturzes in Ludwigslust kämpft Peter weiter um die Punkte.

In der Klasse B bis 350 ccm ist der Sportfreund Woitassek als ein favorisierter Fahrer anzusehen, den der absolute Vorstoß zur Spitze nunmehr zu gelingen scheint.

Als weitere Fahrer sind der Rostocker Adolf Krause, Max Sturm (Ludwigslust) Josef Kohl (Schwerin) und Henry Schwartz (Bützow) zu nennen.

In der Klasse C bis 500 ccm werden wir wieder den kleinen stukigen Draufgänger Andreas Mattscheck (Rostock), der mit 16 Punkten weit vor den anderen Fahrern in der Meisterschaftswertung führt, erleben. Beim letzten Rennen in Bad Doberan erkämpfte er sich 6 Punkte und wurde auf der höchsten Stufe des Siegerpodestes für seine Leistungen geehrt. Sein härtester Gegner wird Dieter Bode sein. Er hat sich von seinem Sturz auf der Doberaner Sandbahn erholt und wird mit Andreas Mattscheck gemeinsam um die Führung kämpfen.

Auch die leistungsstarken Fahrer aus Meißen und Senftenberg werden neben Günther Gröger, Carl Warning und Adolf Bröttke aus unserem Küstenbezirk mit von der Partie sein.

Durch die großen Anstrengungen der Bezirksleitung des ADMV Rostock, neue Bahnen zu erschließen, ist es gelungen, in den nördlichen Bezirken unserer Republik eine leistungsstarke Mannschaft aufzubauen. Diese Bahnen und Rennstrecken wurden unter Mithilfe der Bevölkerung im NAW errichtet. Sie werden von den westdeutschen Sportlern geschätzt, und deshalb treffen regelmäßig unsere Fahrer zum fairen freundschaftlichen Wettkampf auf starke westdeutsche und ausländische Vertretungen. Davon zeugt auch dieser Sonntag.

Eine Startbestätigung haben die bekannten Fahrer Walter Gernert (Hamburg), Fritz Ringel (Hamburg), Hermann Viets (Scheeßel) und Siegfried Klaus (Bad Salzuflen) erhalten.

Als besondere Überraschung hat die Rennleitung den dritten der Europameisterschaft, Josef Sinzinger, aus München verpflichtet.

Es bliebe nur noch zu wünschen übrig, daß die westdeutschen Sportler trotz der Isolationsbemühungen der Adenauerqulice zum fairen Sportkampf ungehindert in die DDR reisen dürfen.

Alle Trümpfe sind noch nicht ausgespielt. Als weiterer Favorit der Stahlschuhmatadore wird der englische Meister 1955-57, Martin A. Tatum, erstmalig in Rostock starten.

Aus Dänemark wird der bekannte Fahrer Villy Mathiasen starten. Er läßt sich keine Rennen in der DDR nehmen.

Diese Zusammensetzung beweist, daß die Rostocker Sandbahnrennen an Popularität gewinnen und einen dramatischen Wettkampf versprechen. Das Rennen beginnt um 14 Uhr und wird etwa gegen 18.30 Uhr enden.

Red.

Nicht nur für die Frau:

Mein Kind und das Fernsehen

Liebe Kolleginnen! Heute möchte ich einmal ein Thema aufgreifen, das bestimmt viele von euch interessiert.

„Fernsehen macht das Kind nervös, und deshalb kommt in mein Haus kein Fernsehempfänger!" „Oberflächlichkeit und Ablenkung bringt das Fernsehen, deshalb sollte es den Kindern vorenthalten werden!"

„Das Fernsehen schadet den Augen, Kinder müssen frühzeitig eine Brille tragen, wenn sie regelmäßig fernsehen!"

So oder ähnlich klingen viele negative Beurteilungen über das Fernsehen der Kinder. Auch Ärzte sind unter ihnen. Vielleicht urteilen sogar manche Kolleginnen selbst so? Natürlich gibt es auch andere Meinungen — abwartende, zögernde oder vorbehaltlos zustimmende Urteile. Wo liegt nun hier die Wahrheit, wer urteilt richtig? Es verwundert euch jetzt vielleicht, wenn man zu diesen Urteilen sagen kann, beide Seiten, die ablehnende und die zustimmende, haben recht.

Aber wieso denn das?

Es kommt bei allen Dingen, die wir täglich tun, darauf an, wie wir sie tun. Wenn wir den Tagesablauf des Kindes ihm selbst überlassen, dürfen wir uns nicht wundern, wenn es eines Tages so ganz anders geworden ist, als wir es uns vorstellen. Wenn wir keinen Einfluß auf die Tätigkeit nehmen, die unser Kind ausübt, dürfen wir nicht überrascht sein, wenn es sich Dingen zuwendet, die uns gar nicht gefallen. Wer würde es als verantwortungsvoller Erzieher zulassen, daß sein Kind wenige Minuten vor dem Zubettgehen noch ausgiebig und umfangreiche Speisen zu sich nimmt? Wenn ja, dann ist er selbst schuld, daß sein Kind unruhig oder gar nicht schläft.

Ihr werdet jetzt vielleicht fragen, was hat das alles mit dem Fernsehen zu tun? Nun, es ist mit dem Fernsehen genauso wie mit den eben angeführten Beispielen, es kommt darauf an, welchen Einfluß wir beim Fernsehen auf unsere Kinder nehmen, kurz, wie wir sie fernsehen lassen. Natürlich kommt da bereits wieder ein Einwand, und zwar, wir können doch die Kinder nicht daran hindern, mit uns gemeinsam in die Bildröhre zu sehen, auch wenn es nicht für sie geeignet ist!

Lassen wir uns alle diese Einwände einmal betrachten und eine Antwort darauf finden.

Grundsätzlich kann erst einmal festgestellt werden, daß das Fernsehen für keinen Menschen, ob alt oder jung, schädlich ist. Hiermit ist die körperliche Schädigung gemeint. Unsere Augen nehmen derartig viele Eindrücke wahr und müssen mit vielen optischen Reizen fertig werden, die sich überhaupt nicht von denen des Fernsehens unterscheiden. Hier ist es nur sehr notwendig, daran zu erinnern, wie wir unsere Augen und die unserer Kinder dem Bildschirm aussetzen.

Welcher vernünftige Mensch starrt beispielsweise mit ungeschützten Augen in das grelle Sonnenlicht? Genauso schädlich wäre es, im kürzesten Abstand vor dem Fernsehempfänger zu sitzen und in die „Röhre zu gucken". Jede Bildschirmgröße erfordert einen bestimmten Abstand. Es wird in der Betriebsanleitung mitgeteilt, daran muß man sich halten. Ein übrigens tut dazu eine weitere Lichtquelle im Zimmer, die den Bildschirm am Abend nicht als einzige Lichtspenderin erscheinen läßt; aber da sind ja ihre Kinder längst im Bett . . . oder nicht?

(Fortsetzung folgt in der nächsten Ausgabe).

euro **Käthe**

Gemeinsam sind wir alles

Die Redaktion „Unsere Werft" sprach mit dem Mitglied des Betriebserntekampfstabes, **Genossen Franz Christoph**, über Maßnahmen des Kampfstabes zur verlustlosen Einbringung der Ernte.

Haben die verstärkten Einsätze der Belegschaft der Volkswerft zur verlustlosen Einbringung der Ernte sichtbar dazu beigetragen, daß wir in unseren vollgenossenschaftlichen Dörfern bei der Getreidemahd vorangekommen sind?

Seit Beginn der Woche wurden durch den Erntekampfstab in Zusammenarbeit mit den Abteilungsparteiorganisationen und der Gewerkschaft jeweils an Vormittagen zirka 155 Kollegen in die Ernte delegiert und in der zweiten Schicht von 14 bis 19 Uhr etwa 120 Kollegen.

Diese Einsatzbereitschaft von unseren Arbeitern, die neben ihrer Produktion noch die zweite Schicht in der Landwirtschaft durchführen, zeigt, daß der überwiegende Teil unserer Beschäftigten in der Werft hinter den Beschlüssen von Partei und Regierung steht.

Die zentrale Parteileitung sowie die Leitung der Massenorganisationen danken allen Arbeitern für ihren selbstlosen Einsatz.

Von seiten des Erntekampfstabes gab es eine Orientierung, daß nicht nur in den verantwortlichen Paten-LPG Arbeitskräfte eingesetzt werden, sondern darüber hinaus überall dort, wo Schwierigkeiten in unserem Kreis bei der Einbringung der Ernte auftraten. So fuhren zum Beispiel am Mittwoch nachmittag 30 Kollegen in die LPG Öbelitz.

Was zeigte sich bei den Einsätzen?

Von allen LPG-Vorsitzenden wurde uns bestätigt, daß unsere Kollegen bisher eine sehr gute Arbeit beim Dienstag stellten unsere Kollegen in den Paten-LPG rund 95 ha Getreide in Hocken auf. Dieser Erfolg trug dazu bei, daß unser Kreis den Rückstand gegenüber anderen Kreisen wesentlich verringern konnte.

Wie stellt sich der Erntekampfstab die weitere Unterstützung unserer Genossenschaftsbauern bei der restlosen Einbringung der Ernte vor?

Wir haben in Zusammenarbeit mit der Werftleitung und den gesellschaftlichen Organisationen vorbereitet, daß am Sonnabend und Sonntag mindestens 800 bis 1000 Arbeitskräfte in die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften unseres Kreises fahren. Darüber hinaus wurde von unserer Werft eine Brigade nach Hugoldsdorf delegiert, die bis zur Einbringung der Ernte draußen bleibt. Damit geben wir den LPG-Vorsitzenden die Möglichkeit, eine bessere Disposition der Arbeitskräfte in den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften vorzunehmen.

Es ist von der Werftleitung zu überlegen, ob die Möglichkeit besteht, daß noch weitere Brigaden ein bis zwei Wochen in unseren Paten-LPG bleiben können.

Direktbezug von Einkellerungskartoffeln von unseren Paten-LPG

Einige Anfragen betreffs der Kartoffelversorgung über den Betrieb machen es notwendig, daß hierzu nochmals Stellung genommen wird.

Die Meinung einiger Kollegen, daß alle Betriebsangehörigen selbst *ihre* Kartoffeln von den LPG bergen und abfahren müssen, sind falsch. Welche Gründe gab es, daß von jetzt ab die Einkellerungskartoffeln auch im Betrieb bestellt werden können?

Die Vollgenossenschaftlichkeit unseres Bezirkes und die damit verbundene Verbesserung der Lebensmittelversorgung ermöglichte es, daß der Rat des Bezirkes beschloß, das ganze Jahr hindurch Speisekartoffeln ohne Marken zu verkaufen. Damit sind wir der erste Bezirk in der Republik, wo Kartoffeln ohne Marken verkauft werden.

Die Ernteaussichten für mittelfrühe und späte Kartoffeln werden sehr günstig eingeschätzt. Es ist eine gute Kartoffelernte zu erwarten. Kein Kollege braucht sich daher Sorgen zu machen, daß nicht ausreichend Kartoffeln vorhanden sind. Ein Teil der Kollegen hat in den Vorjahren die Einkellerungskartoffeln direkt vom Erzeuger bezogen. Für Kollegen, die dies weiterhin wünschen, organisiert unser Betrieb den Direktbezug bei unseren Paten-LPG.

Selbstverständlich unterstützen wir wie in den Vorjahren unsere Paten-LPG bei der Rodung, Sortierung, Einsackung und Abfuhr der Kartoffeln. Dadurch erhalten wir die Kartoffeln schneller und in besserer Qualität — sortenrein — geliefert.

Jeder Kollege, der den Direktbezug wünscht, trägt sich in die Bestelllisten ein, die in den Abteilungen bzw. Gewerken ausliegen. Meldeschluß: Montag, den 22. August 19[illegible]. In diesem Zusammenhang möchten wir aber darauf hinweisen, daß nach wie vor jeder *seine* Kartoffeln auch über den Handel beziehen kann. Auch Kollegen, die nur eine Teillieferung wünschen, oder die nicht Kartoffeln einkellern können, sondern sie in kleineren Mengen beziehen wollen, melden sich beim Handel an.

Zum *Direktbezug* von unseren Paten-LPG zum Verbraucher ist noch folgendes zu sagen:

1. Es können nur Bestellungen für Kollegen angenommen werden, die im Stadtgebiet Stralsund wohnen.

Der Preis für die Einkellerungskartoffeln beträgt je dz 7,50 DM zuzüglich Transportkosten.

Eine Höchstmenge pro Person ist nicht festgelegt. Jeder bestellt so viel, wie er für seine Familie benötigt.

2. Die Bezahlung der bestellten Kartoffeln erfolgt in der Hauptkasse in der Zeit vom 25. August bis 10. September 1960.

3. Über die Form des Abtransportes der Kartoffeln und über die Höhe der Transportkosten werden die Kollegen nach Feststellung des Umfanges der Bestellungen gesondert informiert. Auf keinen Fall werden die Transportkosten des Vorjahres überschritten.

Gardiewski

Bulgarischer Staatszirkus Sofia

In der Zeit vom 26. bis zum 30. August 1960 wird der bekannte bulgarische Staatszirkus Sofia in Stralsund sein Großzelt am Frankenwall aufschlagen.

Durch ein Kulturabkommen zwischen den beiden befreundeten sozialistischen Staaten Bulgarien und der DDR ist es gelungen, diesen Zirkus, der vor zwei Jahren sein 60jähriges Bestehen feierte, zu verpflichten.

Vier Monate reisen die bulgarischen Artisten nun schon durch die Bezirke unserer Republik. Mehr als 400 000 Zuschauer erfreuten sich bisher des abwechslungsreichen Programms.

Man muß wissen, daß die Artisten des bulgarischen Staatszirkus Sofia keine Mühe scheuen, um die absolute Spitze der Zirkuskunst in Europa zu erlangen.

3000 Personen faßt das große Zirkuszelt. Sehr überraschend für uns ist die Tatsache, daß in der Manege deutsch gesprochen wird. Sie brauchen sich also kein Wörterbuch mitzunehmen.

Am 26. August wird um 20 Uhr die Premiere gegeben. Ansonsten wird das Zirkuszelt zweimal täglich, um 15.30 Uhr und um 20 Uhr, seine Pforten öffnen. Allen Jugendlichen sei noch verraten, daß die letzte Vorstellung, also am 30. August um 20 Uhr, der Jugend gewidmet ist. Diese Vorstellung soll dazu beitragen, die Freundschaft zwischen der bulgarischen und der deutschen Jugend zu festigen.

Unter der Patenschaft der Volkswerft werden die Festspiele durchgeführt. Gestern fand zu diesem Zweck in Anwesenheit führender Funktionäre unseres Betriebes und der Stadt Stralsund die feierliche Unterzeichnung des Vertrages mit der Direktion des Staatszirkus Sofia statt.

Der Vertrag dokumentiert die deutsch-bulgarische Freundschaft.

Zum organisatorischen Teil muß erwähnt werden, daß die Kulturabteilung unseres Betriebes von 11 bis 14 Uhr Kartenbestellungen und den Vorverkauf für Werftangehörige übernimmt.

Wir wünschen, daß recht viele Kollegen unseres Betriebes Zeuge des dreistündigen Weltklassenprogramms der internationalen Zirkuskunst werden.

Daher sichert euch schon heute durch eine Vorbestellung einen Platz.

Red.

DANKSAGUNG

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu unserer

VERMÄHLUNG

danken wir allen Kolleginnen und Kollegen der AGL 18, der Abteilung Betriebsorganisation, des Produktionsbereiches Schiffbau und den Kolleginnen der Werftdirektion herzlich.

HUBERT RUNGE UND FRAU LIESELOTTE geb. Kroszenski

Ich nehme die ausgesprochene Beleidigung gegen die Kolleginnen Jäger und Schadoski zurück.

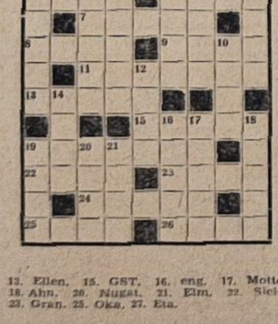
Gisela Krull, Gewerk 825

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund. Redaktion: Speisesaal.
Verantwortl. Redakteur Hans Schewe — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik.

RÄTSEL

Waagerecht: 1 Baustoff, 4 Holzmaß, 7 Auswahl, 8 Nebenfluß der Saale, 9 Sonnenscheibe (ägypt.), 11 Fleischgericht, 13 röm. Schutzgeister, 15 Verwandten, 19 Vogel, 22 Jungtier, 23 Wasserfahrzeug, 24 inneres Organ, 25 Stadt in Holland, 26 französische Industriestadt.

Senkrecht: 1 Leitungsdraht, gegerbte Tierhaut, 3 Viehfutter, 4 Stecken, 5 Anfang, Spitze, 6 Schriftsteller der DDR, 10 Fluß in Frankreich, 12 eingebildeter Mensch, 14 Schulsaal, 16 Naturerscheinung, 17 Baumteil, 18 Blume, 19 Futterpflanze, 20 weiblicher Vorname, 21 arabischer Vorbeter.



Auflösung aus Nr. 29

Waagerecht: 1. Artel, 4. Kasan, 7. Hanau, 8. Trier, 10. Lehre, 12. VEB, 14. Riegel, 16. Elbe, 17. Maat, 19. Engels, 28. Gnu, 24. Tenor, 26. Gemme, 28. Karat, 29. Organ, 30. Tarie.

Senkrecht: 1. Autor, 2. Ehe, 3. Larve, 4. Kalb, 5. Aue, 6. Niere, 9. Ire, 11. Hal, 13. Ellen, 15. GST, 16. eng, 17. Motte, 18. Ahn, 20. Nugat, 21. Elm, 22. Siele, 23. Gran, 25. Oka, 27. Eta.

SPEISENPLAN

vom 22. bis 27. August 1960

Gedeckessen à 1,– DM

Montag
Suppe, Sauberbraten, Salzkartoffeln, Kompott

Dienstag
Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleischeinlage, Obst

Mittwoch
Kaltschale, Kaßlerbaten, Rotkohl, Salzkartoffeln, Kompott

Donnerstag
Suppe, gebr. Fisch, Salzkartoffeln, Gurkensalat

Freitag
Kaltschale, Bratklops, Kümmelkohl, Salzkartoffeln, Speise mit Saft

Stammessen à 0,50 DM

Montag
Brüh-Reis mit Rindfleisch

Dienstag
Schweinebraten, Sauerkraut, Salzkartoffeln

Mittwoch
gekochte Eier mit Senfsoße, Salzkartoffeln, Kompott

Donnerstag
Eingel. Fisch, Soße, Salzkartoffeln, Tomatensalat

Freitag
Kohl-Eintopf mit Fleischeinlage

Sonnabend
Lungenhaschee, Salzkartoffeln, Kompott

Diätessen à 0,50 DM

Montag
Brüh-Reis mit Rindfleisch

Dienstag
Gekochter Klops, Kartoffeln; Obst

Mittwoch
Obstsuppe mit Knödeln

Donnerstag
Gebr. Fischfilet, Kartoffeln, Kompott

Freitag
Gemüse-Eintopf mit Fleischeinlage

Sonnabend
Lungenhaschee, Kartoffeln

Und Sonntag aufs Land!

BEILAGE: Zirkel „Schreibende Arbeiter“

Unsere Werft

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

NUMMER 31 – JAHRGANG 12 27. AUGUST 1960 – PREIS 5 PFENNIG

So erfüllen wir nicht unseren Plan

Verantwortungslosigkeit in der Produktionsdirektion - Funktionäre erhalten in Abwesenheit Aufgaben, die sie nicht realisieren können - Hallenleiter untergräbt Qualitätsarbeit

In der letzten Ausgabe unserer Werftzeitung berichteten wir an gleicher Stelle von einer Beratung mit allen leitenden Funktionären unserer Werft.

Diese Beratung legte Edktermine für unsere Objekte fest und übertrug die Verantwortung für die Realisierung derselben leitenden Genossen und Kollegen der Produktionsdirektion. Daß wir mit dieser formalen Festlegung kein Stück vorangekommen sind, soll folgendes unter Beweis stellen:

Kollege **Schülke** war für Mitteltrawler 9120, welcher am 22. August 1960 unterschrieben werden sollte, verantwortlich. Am 22. August erschienen wir beim genannten Kollegen und erhielten folgende Antwort: Alle Restpunkte sind erledigt bis auf die Verstellpropelleranlage. Am Sonnabend waren wir auf Kontrollfahrt und es hat sich herausgestellt, daß die Druckölzuführung oder die Steuerstange hackt. Zur Zeit sind wir noch bei der Erprobung. Die Experten wissen noch nicht, woran das liegt. Wahrscheinlich müssen wir das Schiff noch einmal aufslipen.

Nach dem Mitteltrawler 9123 fragend, erklärte uns Kollege **Schülke,**

(Fortsetzung Seite 2)

2 junge Arbeiter baten um Aufnahme in die Partei

Egon Warmbier,
Schlosser im Gewers 432.
Als Arbeitsgruppenleiter wird Egon von seinen Kollegen und dem Meisterkollektiv geschätzt. Er hat eine gute Arbeitsmoral und leistet hervorragende Qualitätsarbeit.

Rudolf Barwisch,
Schlosser im Gewerk 461.
Er ist ein guter Arbeiter und hat ein kameradschaftliches Verhältnis zu seinen Kollegen. Rudolf ist seit Jahren Helfer der Deutschen Volkspolizei

Eine Wochenendfahrt in den Kosmos

Der Start und die erfolgreiche Landung des sowjetischen Raumschiffes Sputnik II ist in der ganzen Welt Gesprächsthema Nr. 1. Ohne die letzte Stufe der Trägerrakete wog dieser Gigant des Kosmos 4600 Kilogramm. Neben vielen technischen Einrichtungen und Sendern befanden sich die Hündinnen „Belka“ und „Strelka“ an Bord. Sie wurden erstmalig mittels einer Fernsehkamera von den sowjetischen Laboratorien aus an den Bildschirmen beobachtet. „Belka“ und „Strelka“ haben den Wochenendausflug in den Raum gut überstanden. Die Kapsel, in der beide Hündinnen untergebracht waren, kam zur Erde unbeschädigt zurück. Der von den sowjetischen Wissenschaftlern und Technikern ausgerechnete Standort des Niederganges der Kapsel wies nur eine Differenz von 10 km auf. Dieser hervorragende Erfolg beweist, mit welcher Präzision sowjetische Versuche durchgeführt werden.

Aus Anlaß dieses großen Ereignisses baten wir unseren Werftleiter, Genossen Hans Biedermann, um seine Meinung zum erfolgreichen Start und der Rückkehr des Raumschiffes.

Wenn die Frage so an mich gerichtet wird, so möchte ich doch zunächst einschätzen, daß der 20. August 1960 in die Geschichte der Weltraumfahrt als ein ganz besonderes Datum eingehen wird. Mit dieser Tat ist der praktische Beweis durch die sowjetische Wissenschaft und Technik angetreten worden, daß alle Voraussetzungen zum ersten Flug eines Menschen in den Kosmos geschaffen sind. Es ist ein grandioser Erfolg für die Wissenschaftler, Techniker und Arbeiter der Sowjetunion.

Dieser Erfolg ist nicht nur auf dem Gebiet der Raketentechnik einzuschätzen und zu suchen, sondern gleichzeitig werden Riesenschritte auf dem Gebiet der gesamten Elektronentechnik gemacht. Die Steuerung dieser Rakete von der Erde mit einer Präzision zeigte, wie eine Reihe von Versuchen vorher, welch großer Fortschritt in der Elektronentechnik erreicht wurde. Aber auch, und das ist wiederum ein großer Fortschritt, und ein großer Erfolg für die sowjetischen Wissenschaftler, auf dem Gebiet der Fernsehtechnik wurden vollkommen neue Wege beschritten. Denn offensichtlich sind diese Versuche die Ausgangsbasis für weitere Schritte auf dem Gebiet der Fernsehtechnik für die gesamte Welt, die mit diesem Versuch des Raumschiffes Sputnik II begonnen wurden und die sich meiner Meinung nach in den nächsten ein bis zwei Jahren in der Praxis entscheidend widerspiegeln werden.

Mit diesem Start und der erfolgreichen Landung des Raumschiffes wurde wiederum der Beweis der allseitigen Überlegenheit des Sozialismus über den Kapitalismus angetreten. Das gibt uns die Kraft und den Glauben an die Zukunft, daß wir immer neue Erfolge erreichen werden, die im Interesse der Menschheit stehen und der Erhaltung des Friedens dienen.

ATOMTOD

Während sogenannte westdeutsche Philosophen sich eifrig bemühen, der Menschheit einzureden, daß das Potsdamer Abkommen nicht mehr „modern“ sei, läßt die Adenauer-Militärclique die Katze aus dem Sack.

Der Bonner Generalstab, zusammengesetzt aus Nazigeneralen, wie Heusinger, Ruge Kammhuber und Zerbel hat am Freitag vergangener Woche eine sogenannte Denkschrift veröffentlicht. In dieser Denkschrift

fordern die Nazigenerale Atombomben für die Bundeswehr.

Für solche Pläne ist das Potsdamer Abkommen wahrhaft unmodern. Aber nicht nur das. Es verbietet sogar eindeutig diese Entwicklung.

Wie heißt es doch im Artikel 47: „Völlige **Abrüstung und Entmilitarisierung** Deutschlands und die Ausschaltung der gesamten deutschen Industrie, welche für eine Kriegsproduktion benutzt werden kann oder deren Überwachung.

Da meinen nun einige Rundfunksprecher in der Westzone, die Festlegungen des Potsdamer Abkommens wären ungenau und nicht korrekt formuliert. Wir jedenfalls teilen diese Meinung nicht.

Das ganze Manöver der westzonalen Kriegsvorbereitungen dient der uneingeschränkten Atomaufrüstung. Atombomben zur Durchführung der aggressiven Blitzkriegspläne.

(Fortsetzung Seite 2)

Auf zum Endspurt!

Eine wahrhafte Schlacht zur verlustlosen Einbringung der ersten genossenschaftlichen Ernte ist auf den Feldern unserer Republik entflammt.

Ob Arbeiter, Angestellte, Ingenieure oder Soldaten der Nationalen Volksarmee, alle sind sie dabei. Alle haben den Kampf gegen die schlechte Witterung aufgenommen. Wie kann es anders sein. Auch Arbeiter, Angestellte, Ingenieure, Frauen und Mädchen vom größten Betrieb der Stadt Stralsund, der Volkswerft, sind auf den Feldern anzutreffen. Ganze Brigaden trifft man schon morgens um 6.30 Uhr wartend vor dem Werfttor, um mit dem nächsten Fahrzeug aufs Land zu eilen. Unser Kampfziel zur Einbringung der Ernte ist der 28. August 1960. Daher ist es notwendig, daß am morgigen Sonntag noch einmal alle zur Verfügung stehenden Kräfte sich bei der restlosen Räumung der Felder beteiligen. Bis zum Mittwoch dieser Woche sind von unserer Werft rd. 2500 Kolleginnen und Kollegen im Erntecinsatz gewesen.

Sie alle haben dazu beigetragen, daß der große Rückstand, der durch das schlechte Wetter in der Erntezeit entstanden ist, in kurzer Frist aufgeholt wurde.

In Westdeutschland steht das Korn heute noch auf dem Halm. Dort sehen die Kornfelder schwarz aus. Aus der schlechten Witterung wird Profit geschlagen. Der kleine Bauer hat nicht die Menschen und die Maschinen, um in wenigen Tagen seine Ernte restlos einzubringen. Die größeren Betriebe in Westdeutschland dagegen verfügen über Maschinen, können die Ernte nahezu verlustlos einbringen und triumphieren im Konkurrenzkampf über den kleinen Betrieb.

Bei uns hat die ganze werktätige Bevölkerung bei der großen Erntecschlacht teilgenommen.

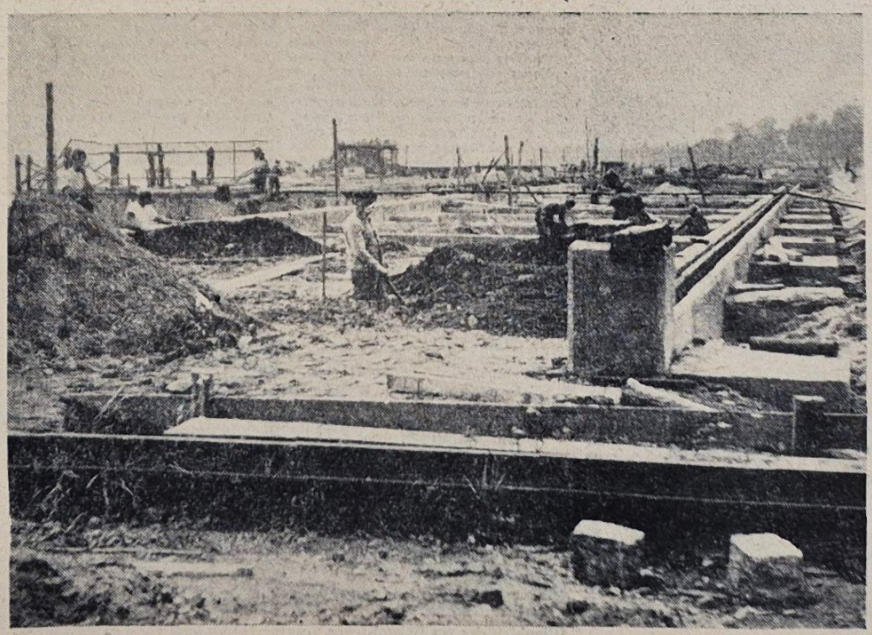
Die Ernte und die weitere Bearbeitung der Felder entscheidet in diesen Tagen über unseren Wohlstand im nächsten Jahr, im Jahr der Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe.

Seminar - Beschluß 9. Plenum

Auf Beschluß der Betriebsparteileitung finden am Montag, dem 29. August 1960, um 15 Uhr in allen Bereichen unserer Werft Seminare zum Beschluß des 9. Plenums des ZK der SED statt.

Alle Leitungsmitglieder der Abteilungsparteiorganisationen haben an diesem Seminar teilzunehmen und den Beschluß, welcher als Sonderbeilage im Neuen Deutschland am 12. August 1960 erschien, gründlich zu studieren.

Einladungen mit Angabe des Seminarortes ergehen von den Parteisekretären. Gleichzeitig hat die Parteileitung beschlossen, daß mit allen Wirtschaftsfunktionären und den leitenden Genossen und Kollegen der Gewerkschaft sowie des Jugendverbandes ebenfalls ein derartiges Seminar zu organisieren ist. Zentrale Parteileitung



Tag des Kandidaten

Das Zentralkomitee unserer Partei faßte den Beschluß, daß mit den Kandidatenschulungen in den Grundorganisationen sofort begonnen werden soll. Für die Kandidaten unserer Werft findet am Montag, dem 29. August 1960 um 15.15 Uhr im Intelligenzspeisesaal der erste Schulungsabend statt.

Thema: Das Statut unserer Partei

Wir bitten alle Kandidaten, sich auf diesen Schulungsabend gründlich vorzubereiten. Das Statut unserer Partei ist in der Zentralen Parteileitung zum Preise von 0,80 DM erhältlich.

Seminarleiter des ersten Schulungsabends ist der Genosse **Willi Eggert, Stalgies**

Konsumgüter mit hoher Qualität herstellen

Gewerk Tischlerei schenkt dem 9. Plenum des ZK der SED wenig Beachtung

Das 9. Plenum hat eine große politisch-ideologische Bedeutung. Die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe, die Erfüllung unserer Volkswirtschaftspläne tragen zur Stärkung unserer Republik, zur Erhöhung ihrer Anziehungskraft auf die Bevölkerung Westdeutschlands bei. Dazu gehört auch, daß in der gesamten Volkswerft der Kampf um die sparsamste Ausnutzung aller Materialien geführt wird. Wir sind daher nicht damit einverstanden, wenn aus der Tischlerei FR größere Mengen ausgearbeitete Teile für unsere Kinderbetten, die geringfügige Fehler aufweisen bzw. infolge unsachgemäßem Zuschnitt oder Bearbeitung unbrauchbar geworden sind, zurückgeliefert werden. Der Ausschuß hätte zum größten Teil vermieden werden können, wenn bereits der Zuschnitt sorgfältiger vorgenommen worden wäre und die weitere Bearbeitung, um Krümmungen zu vermeiden, nicht auf der Vierseitenhobelmaschine erfolgt. Es wird bekannt sein, daß die Vierseitenhobelmaschine, die eventuelle beim Breitenzuschnitt eingetretenen Krümmungen nicht beseitigt und daß durch den starken Walzendruck auch in der Dicke der Möbelteile Krümmungen eintreten können. Die weiteren Ursachen sind auch in der unsachgemäßen Lagerung vor bzw. nach der Bearbeitung zu suchen.

Diese Fehler können aber zum größten Teil beseitigt werden, wenn die Betteile überwiegend auf der Abrichte und auf der Dicktenhobelmaschine bearbeitet werden. Für die Kinderbetten stellen wir einwandfreies, fast astreines Holz zur Verfügung. Wir müssen, um das Holz nicht zu verwerfen, fordern, daß die Bearbeitung und auch der Zuschnitt, selbst wenn mehr Zeit als bisher benötigt wird, sich grundlegend ändert. Nicht nur das wertvolle Holz, welches überwiegend aus Importen kommt, ist unbrauchbar geworden, sondern auch die kostbare Arbeitszeit ist verlorengegangen. Auch sind wir der Meinung, daß durch die Nacharbeit der Hölzer ein gutes Möbelstück entstehen kann.

Weil wir es nicht verantworten können, daß die zurückgelieferten Teile verworfen werden, haben wir das Material vorerst sorgfältig eingestapelt. Sollte über die Wiederverwendung eines Teiles der beanstandeten Hölzer für Kinderbetten negativ entschieden werden, so werden wir entweder dem VEB Möbelwerk Stralsund oder einigen Tischlern das Holz zur Herstellung von Kinderbetten zur Verfügung stellen. Wir hoffen, daß unsere Tischlerei einschließlich der Tischlerei FR entsprechende Maßnahmen einleiten werden, um die genannten Mängel zu beseitigen.

Gleichzeitig bitten wir mit TQ zu prüfen, inwieweit eine Wiederverwendung der zurückgelieferten Hölzer möglich ist.

Krabbe

Ich besuchte die Sommerschule des ZK

In diesem Jahr durfte ich an der Sommerschule des Zentralkomitees in Weimar teilnehmen. Ich habe es mir nie träumen lassen, so etwas mal zu erleben. Mit großem Beifall empfingen wir Frauen den 1. Sekretär des Zentralkomitees, Genossen Walter Ulbricht, welcher die Sommerschule eröffnete.

400 Frauen aus Industrie und Landwirtschaft, Mitarbeiterinnen der Frauenausschüsse nahmen an dieser Schule teil.

In seiner Eröffnungsansprache wies der Genosse Walter Ulbricht darauf hin, daß die Aufgaben des Siebenjahrplanes, die Erreichung des wissenschaftlich-technischen Weltniveaus ein umfangreiches fachliches, aber auch gesellschaftspolitisches Wissen verlangen. Die Frauen, vor allem die Arbeiterinnen, müssen sich solche Kenntnisse erwerben, damit sie wirklich gleichberechtigt im gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben wirken können und ein hohes kulturelles Niveau erreichen.

Die Vorlesungen wurden von Mitgliedern und Kandidaten des Zentralkomitees gehalten. So befand sich unter ihnen auch das Mitglied des Zentralkomitees, Professor Hanna Wolf. Wir waren glücklich, eine Frau als Dozentin in dieser Schule zu haben. Während des Schulbesuches sahen wir das Schiller- und Goethehaus, den Wittumpalais, Schloß Tiefurt und anderes mehr. Wir alle waren froh und überglücklich, so etwas gesehen zu haben. Eines muß ich aber unbedingt erwähnen. Wir Frauen hatten alle Hemmungen, als der Tag kam, an dem wir der Franz-Liszt-Musikhochschule einen Besuch abstatten wollten. Unsere Hemmungen waren vollkommen unbegründet, die dargebotene Musik hinterließ bei uns einen tiefen Eindruck.

Am 13. Juli 1960 fuhren wir nach der Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald. Ich kann es nicht in Worten schreiben, wie dieser Besuch auf uns Frauen einwirkte. Verstehen konnten wir nicht, daß es eine Frau war, die in diesem Lager so bestialisch unter den Menschen hauste. In der Baracke, wo die politischen Häftlinge von dem SS-Banditen Sommer gequält wurden, konnten wir erkennen, wie aufopferungsvoll der Kampf der eingekerkerten Patrioten war. Schon die Inschrift am Tor: „Jedem das Seine“, spricht für sich. Wir Frauen der Sommerschule schwuren, mitzuhelfen, daß der Menschheit solche Qualen für immer fernbleiben.

Ich möchte an alle Frauen der Werft die Worte richten, keine ist zu alt zum Lernen. Wir müssen mehr an unsere Kraft glauben, dann werden wir, dessen können wir gewiß sein, alle Unterstützung durch Partei und Gewerkschaft erhalten. Auf diesem Wege möchte ich der Partei für meine Delegierung danken.

Als Brigadierin der Serviererbrigade wird es immer mein Bestreben sein, daß meine jungen Kolleginnen erkennen, was unser Staat für uns tut. Wir müssen aber auch gleichzeitig erkennen, daß wir unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat gegenüber eine große Verpflichtung haben.

Mein Wissen, welches ich mir auf der Somerschule angeeignet habe, werde ich meinen Kolleginnen vermitteln.

E. Lucht, Brigadierin

ATOMTOD

(Fortsetzung von Seite 1)

Selbst die „Frankfurter Rundschau“ kommt in einem Artikel nicht umhin folgende Feststellung zu treffen:

„An diesem Wochenende hat der wiedererstandene deutsche Generalstab den ersten Schritt getan, um noch einmal den Fluch der Rachegöttin über das deutsche Volk heraufzubeschwören. Die Führung der Bundeswehr hat sich mit einer Denkschrift an die Öffentlichkeit gewandt, in der die allgemeine Wehrpflicht, die Zugehörigkeit zur NATO und die atomare Bewaffnung der Streitkräfte als Voraussetzung für eine wirksame Verteidigung gefordert werden. Die Inspekteure Heusinger, Ruge, Kammhuber und Zerbel, die alle während des zweiten Weltkrieges in der Wehrmacht Adolf Hitlers an verantwortlicher Stelle Dienst taten, haben die Bundeswehr damit auf einen Weg geführt, der die Lehren zweier totaler politischer und militärischer Katastrophen außer acht läßt.“

Ja, die Urheber dieser Denkschrift sind Hitlergenerale. Sie waren unter Hitler für den totalen Krieg und wollten noch siegen, als sowjetische Truppen in Berlin einmarschierten. Sie wollen heute den totalen Blitzkrieg.

Hirnverbrannte Militärs erinnern sich ungern an erlittenen Niederlagen. Sie wollen von der totalen Niederlage des deutschen Militarismus des Jahres 1945 nichts mehr wissen.

Menschenleben spielen keine Rolle. Die allgemeine Wehrpflicht zwingt gesetzlich den Bundesbürger diesen Generalen zu folgen. Nur mit Gewalt erhalten die Kriegsverbrecher Kanonenfutter für die Durchführung weiterer aggressiver Vorhaben.

Dieser Weg der Nazigenerale ist der Weg der Selbstvernichtung.

Ständig steigt die Zahl der Flüchtlinge aus der Westzone. Unter ihnen befinden sich besonders ehemalige Angehörige der Bundeswehr und Wehrdienstverweigerer. Übereinstimmend erklären diese Flüchtlinge, daß sie für Strauß und Adenauer nicht den Weg der Katastrophe gehen wollen.

Größere Kreise von Bundesbürgern denken bereits heute ebenfalls schon so. Die Front der Atomkriegsgegner in Westdeutschland wächst von Tag zu Tag. Den Friedenskräften wird es gelingen, die Atombombe in der Hand der Revanchisten zu besiegen.

Red.

So erfüllen wir nicht unseren Plan

(Fortsetzung von Seite 1)

daß nicht, wie im Beschluß festgelegt, Kollege **Brunkow** verantwortlich sei, sondern er selbst, für dieses Schiff verantwortlich zeichnet. Kollege **Brunkow** wäre bei der Beratung am 13. August 1960 gar nicht zugegen gewesen und es ist ihm auch nicht zuzumuten, da er sich ständig auf Abnahmefahrten befindet. Wir fragen, wie ist so etwas möglich? Es hat den Anschein, als wenn Beschlüsse gefaßt werden, um sie abzulegen, und um später sagen zu können, wir haben um die Planerfüllung gekämpft.

Nach einigen Schwierigkeiten bekamen wir dann auch den verantwortlichen Kollegen des Mitteltrawler 9122, welcher am 20. August 1960 unterschrieben werden sollte, zu sprechen. Kollege **Erwin Mix** erklärte uns folgendes:

Am Dienstag, dem 16. August 1960 wurde Mitteltrawler 9122 unterschrieben. Die vorfristige Unterschrift dieses Mitteltrawlers ist darauf zurückzuführen, da ich einen guten Kontakt mit der SBA habe, weil ich ständig die Besatzungsschiffe habe und der SBA bekannt ist, daß ich die Schiffe weiterhin betreue und sie überzeugt ist, daß keine Schwierigkeiten auftreten. Die bestehenden Schwierigkeiten an der Verstellpropelleranlage werden beseitigt. Ich habe keine Schwierigkeiten mit den sowjetischen Freunden, weil sie wissen, daß ich dran bleibe, weil sie wissen, daß die Anlage in Ordnung geht, so daß das Vertrauen in erster Linie maßgebend ist. Einige Sätze — sehr viel Unfug. Drückt sich in dieser Ansicht nicht der Typ des Wirtschaftsfunktionärs der Werft aus? Vor einigen Monaten hätte man hierzu Managertum gesagt. Warum eigentlich so umständlich? Welcher Käufer läßt sich im HO-Kaufhaus einen Fernsehschrank mit Vertrauen „andrehen?“ Der Käufer weiß, daß das Fernsehgerät reparaturbedürftig ist. Er nimmt es trotzdem, weil er zum Verkäufer Vertrauen hat. Unsere Devise muß sein: die Objekte in hoher Qualität herzustellen und nicht mit Vertrauen zu spekulieren. Mit derartigem Vertrauen werden wir das Weltniveau nur sehr schwer erreichen. Nach diesen Aussprachen begaben wir uns zur Gütekontrolle, um den wirklichen Fertigungsstand des Mitteltrawler 9122 zu erfahren.

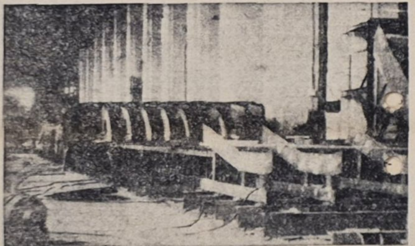
Der Genosse **Korthals** war nicht in der Lage auf unsere Frage eine Antwort zu geben. Er begründete es damit, daß er kürzlich vom Urlaub zurückkam. Darauf baten wir seinen Stellvertreter, den Kollegen **Hensel** um Auskunft. Auch dieser war nicht in der Lage die geringste Auskunft geben zu können. Er sagte, wir hätten uns anmelden müssen, damit er sich informieren könne. Wir geben der Leitung der Gütekontrolle den guten Rat, sich ab sofort von den Schreibtischen zu lösen, stündlich den Stand der Objekte zu überwachen, damit sie nicht noch einmal in diese unangenehme Verlegenheit geraten. Wir versichern heute schon der Leitung der Gütekontrolle, daß wir in den nächsten Tagen wiederum mit einem Tonbandgerät das unqualifizierte Gestottere aufnehmen werden. So kann man nicht den Kampf für die Erreichung des Weltniveaus führen. Die Gütekontrolle muß wesentlich dazu beitragen, daß durch vorbeugende Kontrollen am Arbeitsplatz und nicht durch leere Worte am Schreibtisch die Qualität unserer Erzeugnisse erhöht wird.

Auf unsere Frage ob die monatliche Qualitätsanalyse der einzelnen Bereiche auch ausgewertet wird, erhielten wir folgende Antwort:

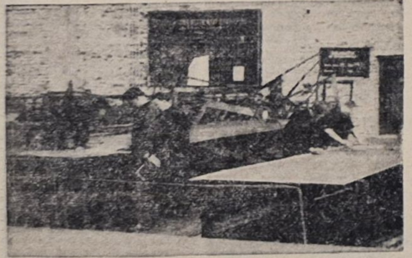
„Wir als Kontrollapparat haben in der letzten Zeit dem Schiffbau und der Schweißerei einiges nachsagen müssen. In der Schweißerei waren die Ziele, die uns gestellt wurden, nicht erreicht. Wir nähern uns erst jetzt langsam wieder dem Ziel. Es gibt eine ganze Reihe von Mängel und Schwächen, zum Teil sogar durch leitende Wirtschaftsfunktionäre verursacht, die dazu führen, daß die Qualität nicht verbessert werden kann. Ich möchte nur erinnern, daß selbst bewußte Arbeiter, wie zum Beispiel der Schweißer, Kollege **Tech**, sich weigerte, eine Naht zu schweißen, die in ihrer Vorbereitung nicht absolut einwandfrei war und durch den Hallenleiter, Kollegen **Will**, unter Androhung der Entlassung gezwungen wurde, diese nicht gut vorbereitete Naht zu schweißen. Wenn Wirtschaftsfunktionäre so unverantwortlich handeln, dann dürfen wir uns nicht wundern, wenn die Ziele nicht so schnell oder überhaupt nicht erreicht werden.

Plane mit, arbeite mit, regiere mit!

Im Zeichen der Produktionsumstellung

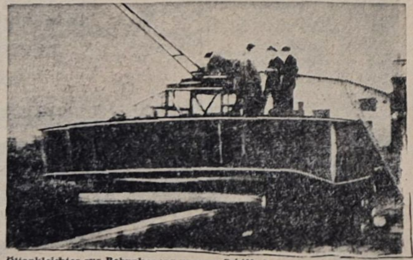


in der Halle VI



in der Halle VII

Ausbau Süd



Öltankleichter zur Bebunkerung unserer Schiffe kurz vor dem Zusammenbau in der BBS

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund. Redaktion: Speisesaal.

Verantwortl. Redakteur

Hans Schewe — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 155 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik.

SCHREIBENDE Arbeiter

UNTERWEGS UND ZU HAUSE

Genossenschaftsbauern bei Werftarbeitern zu Gast

Im östlichen Mecklenburg, abseits der Hauptverkehrsstraße und der Eisenbahnlinie, liegt Hugoldsdorf. Selbst der Autobusverkehr endet einige Kilometer vor diesem Ort. So schwierig es ist, den Flecken zu erreichen, so hat doch der Fortschritt nicht vor den Feldern dieser Gemeinde halt gemacht. Auch die Hugoldsdorfer Bauern haben sich zu einem vollgenossenschaftlichen Dorf zusammengeschlossen. Und Pate stand die Volkswerft Stralsund.

Von Stralsund nach Hugoldsdorf fährt man mit dem Auto eine gute Stunde durch die norddeutsche Landschaft: flache, weite Felder, die hier und dort von kleinen, mit Buschwerk umstandenen Seen unterbrochen werden. Hier stehen noch niedrige, halb verfallene Katen, überragt von stummen Zeugen des Feudalismus, den Herrenhäusern. Dort umrahmen stabile Fachwerkbauten einen Einzelbauernhof wie eine Festung. Dazwischen künden moderne Reihenhäuser, die an Vorstadtstraßen erinnern, von der neuen Zeit: dem Sozialismus.

Dieser neuen Zeit gilt es, mit Geschwindigkeit entgegenzueilen. Und da gibt es in Hugoldsdorf noch viel aufzuholen. Ist es nun die abgelegene Gegend, die die Bauern allzusehr an hergebrachte Gewohnheiten hängen läßt? Oder ist es die schwerfällige mecklenburgische Art, die sie nicht dazu bewegt, den Mais verstärkt anzubauen, den hohen Pferdebestand zu verkleinern, damit der Futtervorrat für die leistungsfähigen Kühe verwendet werden kann? Für die Werftarbeiter ergibt sich die dringende Notwendigkeit, nicht nur materielle Unterstützung zu geben, sondern die ideologische und kulturelle Betreuung zu verstärken.

Auf Anregung einiger Kulturfunktionäre wurde in Hugoldsdorf ein Dorfklub gegründet, der die ständige Unterstützung des Klubhauses der Werftarbeiter genießen soll. Aus der Gewerkschaftsbücherei wurden dem neugegründeten Klub 100 Bücher überreicht. Um dem Dorfklub zu helfen und ihm einen guten Anfang zu sichern, kamen die Kulturfunktionäre der Volkswerft auf den guten Gedanken, die Genossenschaftsbauern in das Klubhaus nach Stralsund einzuladen, um ihnen einen Einblick in das Kulturschaffen eines sozialistischen Großbetriebes zu geben. Wie vorauszusehen war, löste diese Einladung große Freude aus; denn in Hugoldsdorf und Umgebung gibt es noch kein Kulturhaus.

Dieser Schweinestall ist ein Gemeinschaftsprodukt von Genossenschaftsbauern und Werftarbeitern Foto: Schewe

An einem Sonnabend holten drei Sonderbusse die festlich gekleideten Genossenschaftsbauern mit ihren Familienangehörigen aus Hugoldsdorf ab. Im Stralsunder Klubhaus wurden sie von den Schiffbauern, die ebenfalls mit ihren Frauen gekommen waren, den Ingenieuren und Jugendlichen, die das Abendprogramm gestalteten, herzlich empfangen. Die Stimmung war von Anfang an auf beiden Seiten erfrischend ungezwungen, zumal sich Gäste und Gastgeber von gemeinsamen Einsätzen und Arbeiten kannten.

Aufgeschlossen ließen sich die Genossenschaftsbauern durch das Kulturprogramm des Volkswerft-Ensembles führen. In ihren Gesichtern spiegelte sich die Wirkung der Aufführung wider, so daß zu erkennen war: es hat gefallen. Selbst die eingestreuten kritischen Hinweise des Konferenciers wurden mit nachdenklichem Humor aufgenommen. Ob nun die Volkstanzgruppe, die Kindersportgruppe oder die Paare, die einen kultivierten Gesellschaftstanz boten, die Zuschauer zu stürmischem Beifall hinrissen, alles wirkte anregend auf die Hugoldsdorfer. Manch ein Gesicht drückte aus: das sollte doch bei uns auch möglich sein! In den Zirkelräumen des Klubhauses machten einige Interessengemeinschaften die Besucher mit den Ergebnissen ihrer Arbeit bekannt. Vor allen gefiel eine instruktive Ausstellung des Fotozirkels.

Die Jugend behauptete sich auf dem Tanzparkett, während die Schiffbauer mit den Genossenschaftsbauern bei einem Glas Wein über die Sorgen, Nöte und die Erfolge ihrer Arbeit sprachen. Aus allen Gesprächen konnte man entnehmen, daß der Gedanke, die Patengemeinde nach Stralsund einzuladen und die Anregungen, die der Abend dann bot, von den Hugoldsdorfern dankbar begrüßt wurden. Als die Omnibusse, die die Gäste nach Hause bringen sollten, anfuhren, rief der Feldbaubrigadier Ulrich Schmietendorf aus dem Fenster: „Das nächste Treffen findet in Hugoldsdorf statt!“ „Aber erst müssen wir noch das Klubhaus bauen!“, gab der Schiffbauer Troyke zurück.

Bis dahin sind noch viele Schwierigkeiten zu überwinden. Die größte scheint die Verkehrslage zu sein.

Wenn die Kulturfunktionäre den Dorfklub Hugoldsdorf betreuen wollen, müssen sie, um dorthin zu gelangen, Taxen mieten. Natürlich kann das Klubhaus diese Ausgaben auf die Dauer nicht verkraften. Es besteht Gefahr, daß die erfolgreich begonnene Kulturarbeit über die Anfänge nicht hinauskommt. Es wird nun Aufgabe des Kreis- und Bezirksvorstandes der IG Metall sein, die Kulturfunktionäre der Volkswerft Stralsund bei der Lösung ihrer Patenschaftspflichten zu unterstützen.

Carola Petermann

Die Rauchpause

Reinhard war in der Brigade als starker Raucher bekannt. Doch noch bekannter waren seine Zigarettenpausen. Seit einiger Zeit hatte er das Rauchen etwas eingestellt und gestern verkündete er zur Frühstückspause kühn: „Ich rauche täglich nur noch drei bis vier Zigaretten.“

Der Meister, der sich gerade der Tür zuwandte, kam zurück und fragte Reinhard: „Seit wann denn? Doch höchstens seit gestern!“

„Seit gestern, nee Meister, schon vier Wochen!“ Triumphierend steckte Reinhard die Brust raus und drehte sich Beifall heischend im Kreise um.

Der Meister antwortete mit ernster Miene: „Reinhard, du lügst uns schneller die Hucke voll als ein Wartburg fährt.“

Die Kollegen schauten genauso verdutzt wie Reinhard. Hatten doch alle gesehen, daß er nicht mehr so viel rauchte.

„Wenn du nur noch drei bis vier Zigaretten rauchen würdest, dann wäre die Normerfüllung der Brigade um 10 Prozent gestiegen!“

Der Meister sprachs, drehte sich um, grinste und verschwand.

Wort und Bild: **Horst Wischeropp, Maler**

WUNSCH

Mein Kind erwacht nach langer Nacht.
Es hat die Augen aufgetan
und schaut mich fragend-strahlend an.

Des Glücks bewußt in meiner Brust
ich seine ersten Schritte leit
und freu mich voll Zufriedenheit.

Noch ist es klein, noch ist es mein:
baun wir dir jetzt ein Friedensnest,
schütz du des Friedens Haus einst fest!

Irmgard Böttche

Foto: Wischeropp

Mein schönstes Erlebnis BEI DEN 2. ARBEITER-FESTSPIELEN

Da ich zum ersten Mal in Karl-Marx-Stadt war, hatte ich mich ein bißchen verfahren und stand nun in einem Vorort. Ich wartete auf die Straßenbahn und studierte, um die Wartezeit zu verkürzen, die Veranstaltungspläne. Es war der dritte und letzte Tag, den ich hier sein durfte. Eine Karte für das sowjetische Estradenkonzert hatte ich in der Tasche. Für das Abendprogramm war somit gut gesorgt, aber der Nachmittag war noch frei. Schade, daß es zu dieser Zeit keine Veranstaltung gab.

Da las ich plötzlich „Arbeitertheater“. „Siehst du“, dachte ich so bei mir, „das hast du noch nicht gesehen.“ Dabei hatte ich dem Zirkel schreibender Arbeiter in Stralsund versprochen, mir ein Arbeitertheater anzusehen. Aber bisher war es nicht möglich gewesen; denn in den drei Tagen meiner Anwesenheit war kein Arbeitertheater aufgetreten.

„Vielleicht besteht doch noch eine Möglichkeit“, überlegte ich nun weiter, denn ich hatte mir ja noch gar nicht das Wann und Wo auf dem Plakat angesehen. Wo war es gleich? Der Finger ging suchend die Zeilen entlang. Da stand es: 14 Uhr. Eben war es kurz vor 13 Uhr. Bis zum Fritz-Heckert-Klubhaus konnte man es schaffen. Vielleicht fiel noch ein bißchen Zeit zum Essen ab, denn der Magen knurrte auch schon. Nun schnell noch eine Finanzkontrolle, ob das Geld auch reichte. „Nanu, was steht denn hier?“ murmelte ich unwillkürlich. „Eintritt frei? Das Ding hat bestimmt einen Haken;“ denn bisher hatte ich nicht gerade wenig Geld für gute Aufführungen ausgegeben — und es hatte wirklich einen Haken: die Veranstaltung war gar nicht für mich, sondern für Rentner. Aber so schnell ließ ich mich nicht abschrecken. Erst einmal in die Straßenbahn gestiegen, die inzwischen angekommen war, dann konnte man ja weitersehen.

Und nun saß ich wirklich mitten unter ihnen. Ein bißchen eigenartig hatte mich der ältere Herr angesehen, der am Eingang zur Kontrolle stand. Aber ich rief ihm ein freundliches „Guten Tag“ zu und schritt mutig an ihm vorbei. Der Saal war fast voll. Es herrschte eine erwartungsvolle Stimmung wie abends im Theater. Ich hatte noch ein wenig Muße, mich umzuschauen. Neben mir saß eine ältere Frau, die vor Lebendigkeit nur so sprühte. Sie schien überall Bekannte zu haben, lief fast bei jedem Bildwechsel eine Reihe nach vorn und saß plötzlich in der ersten Reihe. Wo sie auftauchte wurde herzhaft gelacht.

„Die Straße hinauf“ nannten die Kollegen vom VEB Bau in Karl-Marx-Stadt ihr Stück, welches sie vor unseren Augen abrollen ließen. Das Problem: eine Huckerbrigade will sich nicht umstellen, will beim Alten bleiben. Lieber schwer schuften, aber jeder Neuerung aus dem Wege gehen. Als ich die Mauersteine und all das Werkzeug auf der Bühne sah, wurde ich skeptisch. „Ihr habt für die alten Leute nicht glücklich gewählt“, so waren meine Gedanken, „das wird ihnen alles zu neu sein, sie leben wohl mehr in ihrer alten Zeit.“ Ich mußte aber beschämt erkennen, daß ich mit meiner Ansicht schön hinterm Mond war. Wie die Alten mitgingen! Manchmal schadenfroh, wenn einer übertölpelt wurde, dann wieder voller Sympathie für den Kollegen, der sein glückliches Familienleben aufs Spiel setzte, um der Sache zu dienen. Sie waren gute Zuschauer und aufmerksame Hörer. Und das spürten auch die Arbeiter auf der Bühne, die sich selbst spielten. Wir bewunderten sie. Und nicht an erster Stelle des Spiels wegen, sondern weil sie überhaupt den Mut hatten, sich auf die Bühne zu stellen. Die Arbeiter gestalteten ihre Rollen echt und vor allen Dingen: sie brachten Humor. Der Saal dröhnte oft von dem Lachen der Menschen, so ein gesunder und lebensfroher Humor prasselte auf die Zuhörer nieder. Man merkte auch, wie gern die Kollegen spielten und mit welcher Begeisterung sie dabei waren.

Eigentlich eine feine Idee von den Organisatoren der Arbeiterfestspiele im Rahmen dieser Festspiele unsere Alten nicht zu vergessen. Nicht, daß sie zu kurz gekommen wären, unsere Alten werden oft eingeladen und ständig betreut. Nein, daß man gerade während dieser Tage an sie gedacht hatte, freute sie. Gibt ihnen diese Vorstellung doch die Gewißheit, daß sie mitten drin in allem stehen und einfach dazugehören.

Am Schluß der Vorstellung blieb ich noch ein Weilchen an der Tür stehen. Von der Bühne wurde sämtliches „Gerümpel“ getragen. An der Sorgfalt, mit der die Requisiten behandelt wurden, erkannte man, daß diese Teile sicherlich von den Darstellern gebastelt waren. Ich ging zum Restaurant hinüber (ich hatte immer noch nichts zu essen bekommen) und dachte im stillen über die Worte nach, die der Klubhausleiter zum Abschied den Kollegen vom VEB Bau zugerufen hatte: „Wir wünschen euch, daß ihr gut vorankommt, daß euere Arbeit ‚Die Straße hinauf‘ geht, so wie ihr euer heutiges Stück betitelt habt.“ Er hatte wohl allen, die Zuschauer sein durften, aus dem Herzen gesprochen.

Die Freude und Begeisterung der Arbeiterveteranen beflügelte mich den ganzen Tag. Heute noch denke ich an dieses Erlebnis.

Charlotte Rienow,
Sekretärin in der BBS

Am 15. Juni 1960 feierte der FDGB sein 15jähriges Jubiläum. Das bedeutet 15 Jahre Kampf für Frieden und Sozialismus. An diesem Tage beginnt auch meine Urlaubsreise, die mich im Rahmen des internationalen Urlauberaustausches nach Ungarn führt. Sehr stolz bin ich auf diese Auszeichnung und mein Dank gilt meiner Organisation.

Bekannt war mir der Treffpunkt in Berlin sowie der Urlaubsort. Jeder Urlauber stellt sich nun wohl dieselben Fragen: was werden mir die folgenden 14 Tage bringen, wie wird das Wetter und vieles mehr. Voller Spannung und Erwartung erreichten wir Berlin-Schmöckwitz. In Grünau haben wir uns getroffen: der Kraftfahrer aus Wolgast und der Teilkonstrukteur aus Wüstenbrand. Keiner von uns ahnt, daß wir bald unzertrennliche Stubenkameraden sein werden.

URLAUB in Ungarn

Budapest — Kettenbrücke am Abend

Im herrlich gelegenen und geschmackvoll eingerichteten FDGB-Heim „Bertolt Brecht" treffen sich 72 Kollegen und Kolleginnen aus allen Bezirken unserer Republik. Viele meinen, dieses Heim sei schon einen Urlaub wert. Aber die vor uns liegende Reise wiegt doch schwerer. Am Abend stellt sich unsere Delegationsleitung vor. Es sind zwei Kollegen vom Bundesvorstand, die viele Unklarheiten beseitigen können und endlose Fragen beantworten müssen.

Am nächsten Morgen ist Abfahrt nach dem Zentralflugplatz in Berlin-Schönefeld, der sich als großer Bauplatz entpuppt. Hier entstehen neben den zwei vorhandenen Start- und Landebahnen neue Rollbahnen für große und schnelle Vögel aus aller Welt. Riesige Hallengerüste schwingen sich in die Höhe. Jeder von uns spürt: dieser Platz hat Zukunft. Unser Gepäck wird gewogen und von der Deutschen Lufthansa übernommen. Wir erledigen die Formalitäten beim Zoll schnell und reibungslos, nur noch den Mantel, den wir später nie gebrauchten, und den Fotoapparat als Gepäck. Von den Warteräumen können wir viele Maschinen verschiedener Nationen beim Starten und Landen beobachten. Ununterbrochen dröhnt der Motorenlärm über dem Flugplatz. Wir müssen sehr lange auf die IL 18 warten, die immer noch nicht startklar gemeldet wird, da sich ein Schaden an der Feuerlöschanlage herausgestellt hat. Sicherheit steht bei der Deutschen Lufthansa an erster Stelle, darum entschließt sich auch die Flugleitung, unsere Delegation mit drei Maschinen vom Typ IL 14 nach Budapest zu fliegen. Jetzt geht alles sehr schnell, viel zu schnell. Ich bin es auch und belege einen Fensterplatz. Es ist mein erster Flug, darum will ich alles auskosten. Und wenn es sein sein muß, auch eine Luftkrankheit. Wir bleiben aber davon verschont; denn es ist ein herrliches Flugwetter und um die gute Bordverpflegung wäre es schade gewesen. Der Flug von 2¾ Stunden in 3000 Meter Höhe, wunderbar betreut von der Stewardesse, geht zu Ende. Einen Landebonbon lutschend, etwas Drücken unter dem Magen und wir stehen vor dem Flugplatz in Budapest.

Wir sind seit langem erwartet und werden freudig begrüßt von unseren ungarischen Kollegen, von Betreuern und Dolmetschern. Große Busse, die durch unsere Verspätung lange warten mußten, bringen uns in schnellem Tempo auf wunderbaren Straßen in ein Heim der ungarischen Gewerkschaften.

In den ersten beiden Tagen will man uns Budapest zeigen. Zu Beginn geht es zur Freiheitsstatue. Schweigend bewundern wir das riesige Denkmal, das von einer Bergspitze weit ins Land hineinschaut. Eine Frauengestalt mit erhobenem Palmenzweig verkündet den Frieden. Unter uns liegt Budapest. Es ist ein herrliches Bild wie sich die Donau durch die Stadt schlängelt und das riesige Häusermeer in zwei Teile: in Buda und Pest spaltet, die durch große Brücken in eigenartigen Konstruktionen wieder vereint werden. Es geht weiter nach dem Nepp-Stadion. In diesem Stadion erlebte die Welt bedeutende Spiele. Zur Zeit hat es ein Fassungsvermögen von 100 000 Zuschauern. Nach der endgültigen Fertigstellung werden 180 000 Sportbegeisterte hier Platz finden. Nicht nur die Gartenanlagen vor den großzügig eingerichteten Eingängen mit den Sportlerskulpturen sind prachtvoll. Große elegante Räume stehen mit allem technischen Komfort für Presse, Fernsehen und Funk zur Verfügung. Die jeweils spielenden Mannschaften können getrennte Massageräume, Schwimmbecken, Umkleideräume sowie Beratungszimmer benutzen. In den Gängen hängen die Bilder alter und neuer Fußballweltmeister. Ein herrliches Stadion! Aber für uns geht es weiter quer durch die Stadt, vorbei an vielen gepflegten Park- und Grünanlagen. Diese sind mit Spielplätzen für die jüngsten Budapester versehen. Schaukeln, Karussells und Sportgeräte werden eifrig gebraucht. Eine Kindergartengruppe, alle in sauberen weißen Kittelschürzen, überquert geschlossen die Fahrbahn, indem jedes Kind den Vordermann am Schürzenzippel faßt und so der Erzieherin folgt.

Unsere Fahrt geht zur Fischerbastei, einem prächtigen Bauwerk an der Stadtmauer, wo in früheren Jahren die Zünfte der Fischer die Stadt gegen Feinde verteidigt haben. Dann betreten wir den Bezirk, der durch die Konterrevolution 1956 schmerzlichen Schaden erlitten hat. Viele alte Bauten, Kirchen und Gebäude wurden hier zerstört oder beschädigt. Die ungarischen Arbeiter sprachen ein hartes Urteil über diejenigen, die einen Bürgerkrieg entfachen und dem ungarischen Volk die Freiheit nehmen wollten, die es sich gerade erkämpft hatte. Voller Stolz zeigt man uns die im letzten Krieg zerstörten und jetzt wiedererrichteten oder restaurierten Paläste und Gebäude. Die während der Konterrevolution beschädigten Bauten sollen ebenso wie die durch Kriegseinwirkung betroffenen Häuser wieder aufgebaut werden. Das Wiederaufbau-Programm in Verbindung mit dem Neubauplan, nach dem neue ausgedehnte Wohnbezirke entstehen, ist groß und schwer. Aber wir sehen den Elan der Bauarbeiter. Dieser Elan und die Mechanisierung der Bauplätze sagen uns, daß unsere Freunde das gesteckte Ziel erreichen werden. Zum Wohnungsbau ist noch zu bemerken, daß nicht nur vollmechanisiert und im Taktsystem gearbeitet wird, sondern besonderer Wert auf Qualität gelegt wird. Bei der Übergabe der Häuser an den Mieter sind Grün- und Garten-Anlagen angelegt und Kinderspielplätze erwarten die Kleinen. Auf dem Dach eines 6- oder 8stöckigen Hauses befindet sich ein Dachgarten mit Schwimmbecken, in dem man nicht nur im Sommer badet.

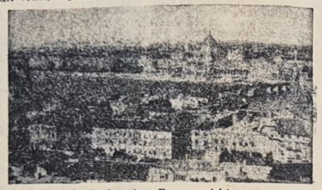
Auch im Winter besteht die Möglichkeit zu baden, da naturheiße Wasserquellen die Heizung besorgen. Auf einem Bauplatz leuchten die Augen unseres Betreuers auf. Demnächst wird er hier selbst eine Wohnung beziehen.

Wir fahren über ein breite, wuchtige Verkehrsbrücke nach der Margareteninsel, dem Erholungszentrum von Budapest. Gepflegte Badeanlagen, eine sogar mit künstlicher Meeresbrandung, bieten im Sommer und Winter Entspannung. Heiße, im Sommer unterkühlte Quellen fließen hier in wunderbar gekachelte Schwimmbecken. Die landschaftliche Schönheit, sowie den wunderbaren Baumbestand wage ich nicht zu beschreiben. Die Insel könnte beleidigt sein. Langsam haben wir Sehnsucht nach einer Rast. Die Sonne spendet in diesem Lande doppelten Segen. Wie gerne würden sicherlich unsere Urlauber zu Hause ein paar Strahlen abnehmen! Unser „Ikarus" hält vor einem mächtigen Hotel. Wir ziehen den Garten vor und suchen Schutz unter schattenspendenden Bäumen. Der Ober lächelt bei der Bestellung: „ein kühles Blondes" und . . . serviert prompt. Unsere ungarischen Kollegen trinken Limonade. Wir hänseln und sticheln. Daß sie recht taten, merkten wir erst später; denn das Bier ist stark und würzig. Eine Limo dagegen sehr wohlschmeckend und erfrischend. Aber gerade wegen eben dieser Würze können wir es einfach nicht lassen. Außerdem sind wir kapitalkräftig, denn die 300 Forint, die wir als Taschengeld erhalten haben, sind sicher für Erfrischungen gedacht, und ungarische Kost erhalten wir in ausreichender Menge und guter Qualität. Unsere Freunde haben sogar an Postkarten und Briefmarken gedacht, damit wir unseren Kollegen und vor allem unseren Lieben zu Hause, die leider nicht mitfahren konnten, einen Gruß senden können.

Unser Aufenthalt in Budapest geht zu Ende. Wir fahren weiter unserem Urlaubsort entgegen nach Balatonlelle am Plattensee. In einem schönen Erholungsheim verleben wir, die Delegation aus der DDR zusammen mit Delegationen aus der CSR und Polen zwölf herrliche Tage. Beim Empfangsabend auf der Terrasse, herzlichst begrüßt vom Vorsitzenden der Zentralen Gewerkschaften Ungarns, merken wir alle, was das Wort Freundschaft bedeutet. Und wir wurden Freunde nicht nur während des Urlaub's, wir werden es bleiben für immer, denn wir haben ein gemeinsames Ziel: den Frieden zu erhalten und weiter zu kämpfen für den Sieg des Sozialismus in unseren Ländern, wie ihn die CSSR bereits verkünden konnte.

Gemeinsam oder einzeln, je nach Wunsch und Laune, machen wir Ausflüge oder Stippvisiten in Kurorten, Weinbergen oder Dörfern. Überall werden wir sehr höflich und freundlich aufgenommen und mit Ungarwein bewirtet. Das Wort „Gastfreundschaft" steht sehr hoch im ungarischen Land. Sprachliche Schwierigkeiten sind selten, da hier sehr viele Menschen deutsch verstehen und sprechen. Dort, wo es nicht klappen will, helfen uns die Hände oder ein Bleistift über schwierige Klippen hinweg. Sehr augenfällig ist die Sauberkeit nicht nur in den Städten, sondern auch in den kleisten Dörfern. Überall treffen wir ordentliche Straßen und Wege, an denen mit sauberen Vorgärten geschmückte Häuser stehen. Aufgeräumte Höfe mit alten Ziehbrunnen und blendend weiß gekalkte Häuser mit kleinen Weinlauben liegen immer wieder im Sucher der Amateurfotografen. Die Dorfstraßen sind mit Schrittplatten versehen, und große Bogenlampen sorgen für gute nächtliche Beleuchtung.

Unsere Delegation macht auf dem Balaton (Plattensee), dem größten See Mitteleuropas, mit Segeljachten, die der Gewerkschaft gehören, einen Ausflug nach der Halbinsel Tyhani. Die Halbinsel ist bekannt durch ein ehemaliges bedeutendes Kloster, welches von einem Berg vulkanischen Ursprungs weit auf das ungarische Binnenmeer schaut. Wir besuchen Balatonfüred, ein berühmter Kur- und Badeort. Wegen der heilenden, kohlensäurehaltigen Quellen wird es auch „Mekka für Herzkranke" genannt. Mit vollen Segeln und leicht



Budapest — Donauansicht

vibrierenden Motoren laufen wir vorbei an [illegible]en Hafenanlagen und Schutzmolen. Diese sind sehr wichtig, denn der See mit seiner Durchschnittstiefe von drei Metern kann sich sehr schnell in einen tobenden und brodelnden Kessel verwandeln. Und sofort müssen alle Segler einen Hafen aufsuchen, wenn rote Leuchtraketen von den Warnstationen hochgeschossen werden. Mehrere Passagierdampfer und Motorschiffe befördern die Reisenden nach allen Erholungsorten an den Ufern des Sees.

Eine weitere Fahrt, ebenfalls zu Schiff, machen wir nach Badacsony. Allen Weinkennern ist er ein Begriff, der „Blaustengler", der hier wächst und gedeiht. Schon von weitem grüßt der Plattenberg, an dessen weitabfallenden Hängen Weingarten an Weingarten liegt. Da und dort unterbrechen Pfirsich- und Aprikosenbäume die Rebstöcke. Weiße Häuschen schmiegen sich den Bodenwellen an. Diese kleinen Häuser, die von freundlichen Leuten bewohnt sind, haben einen sehr kühlen Keller, in dem manch köstlicher Tropfen lagert.

Da noch keine Trauben an den Weinstöcken sind, nehmen wir, weil's denn gar nicht anders geht, mit dem eingefangenen Sonnenschein vom vorigen Jahr vorlieb. Es hat sich keiner geweigert. Bloß drehte sich manchem nach dem Aufstieg aus dem kühlen Keller in der flimmernden Hitze die Welt wie ein Karussell.

Im Heim stehen außer deutschen Büchern und Zeitungen, Sportgeräte vom Tischtennis bis zum Ruderboot zur Verfügung. Es wird gekegelt, und harte Mannschaftskämpfe werden im Volleyball ausgetragen. Im Sport ist uns die Mannschaft der ČSSR weit überlegen. Sie holt sich viele Preise in Gestalt einer Torte, die ausgezeichnet schmeckt, wie ich selbst erkennen kann, als ich für die DDR-Mannschaft im Rudern an den Start gehe und mit zwei Bootslängen vor der ČSSR ins Ziel komme. Wir vergnügen uns beim Luftmatratzenwettschwimmen und auch beim Preistanzen. Es ist ein Urlaub voller Kurzweil und voller Sonne, die die Thermometerskala im Schnitt auf 35 Grad im Schatten treibt. Das Wasser, in dem wir uns kräftig tummeln oder Erfrischung suchen, erreicht eine Temperatur bis 26 Grad. Urlaubstage vergehen bekanntlich sehr schnell. Eine Abschiedsveranstaltung führt uns nochmals alle zusammen. Wir überreichen allen, die für uns gesorgt haben, nette Geschenke und Erinnerungen und erhalten selbst kleine Andenken aus den Händen unserer Freunde. „Grüßt die Werktätigen, die Gewerkschaften der DDR, laßt uns alle Brüder sein", darum bitten die ungarischen Kollegen. Mit dem Singen der „Internationale" verabschieden sich die einzelnen Delegationen.

Ein „Ikarus" fährt uns nach Budapest, und von dort fliegen wir mit der 4motorigen Turboprop-Maschine eine Stunde und dreißig Minuten und sind dann in unserer kalten Heimat.

Heinz Scheel, Maschinenschlosser

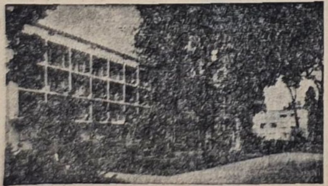
Vor der NACHT

Glatt und glänzend wie ein Spiegel
liegt das Meer in vielen Meilen,
und die Sonne wie ein Spiegel
unter unendlichen Zeilen.

Stille herrscht in weiter Ferne,
nur die Möwe kreischt zuzeiten
leise noch ihr Abendlied
über unendliche Weiten.

Friedlich ziehen Fischerboote
aus zum kollektiven Fang.
Während sich die Netze füllen,
tönt vom Dorf der Glockenklang.

Norbert Gogolin
Fernmeldemonteur



Balatonlelle — Erholungsheim der Gewerkschaften

Tihany — Am Plattensee

Balatonlelle — Am Ufer

Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Lebensfreude für den Sieg des Sozialismus

Unter dieser Losung wollen wir gemeinsam, wie in jedem Jahr, den diesjährigen Monat für Gesundheit und Arbeitsschutz mit allen Betrieben unserer DDR durchführen.

Zur Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe und des Siebenjahrplanes, welcher uns ein noch schöneres und besseres Leben für alle unsere Menschen in der DDR garantiert, haben auch wir ein gewaltiges Stück Arbeit zu leisten. Diese großen Aufgaben können wir aber nur mit gesunden und lebensfrohen Menschen erfüllen. Deshalb muß der Inhalt unserer gesamten Tätigkeit von der Sorge um den Menschen, wie es die Politik der Partei der Arbeiterklasse vorsieht und durch Gesetze und Verordnungen sowie durch Bereitstellung großer Geldmittel durch unsere Regierung des Arbeiter-und-Bauern-Staates zum Ausdruck kommt, bestimmt sein. Von dieser Erkenntnis ließen wir uns leiten, als wir gemeinsam mit der BGL nach Auswertung des 5. FDGB-Kongresses und der 3. Tagung des Bundesvorstandes, welche sich mit der Verbesserung der Arbeit auf dem Gebiete des Gesundheits- und Arbeitsschutzes befaßte, die notwendigen Vorbereitungen zur Durchführung des Monats für Gesundheits- und Arbeitsschutz zu treffen.

Die konkrete und umfassende Auswertung des Unfallgeschehens gegenüber dem Vorjahr zeigte eindeutig, daß der Schwerpunkt in unserem Betrieb im Unfallgeschehen im Bereich Schiffbau zu finden ist. Die Hauptursachen der Unfälle in unserem Betrieb sind auf Unordnung und Unsauberkeit am Arbeitsplatz zurückzuführen. So haben wir gegenüber dem Vorjahr weiterhin einen Anstieg in der Unfallursachengruppe N — Fall von Personen — von 41 Unfällen zu verzeichnen.

Wenn auch das gesamte Unfallgeschehen in unserem Betrieb gegenüber dem 1. Halbjahr 1959 von 11,96 Prozent auf 9,90 Prozent gesenkt werden konnte, so mußten wir doch feststellen, daß bis heute von einer aktiven und bewußten Mitarbeit aller Kollegen nicht gesprochen werden kann. Es gilt also im Arbeits- und Gesundheitsschutzmonat alle Kollegen zur bewußten Mitarbeit und vor allem zu einer ständigen Mitarbeit heranzuziehen. Dies können wir nur erreichen durch eine ideologische politische Erziehungs- und Aufklärungsarbeit. Wir stellen uns dazu die Aufgabe, durch Aussprachen mit guten und schlechten Brigaden, welche um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" kämpfen, über die sozialistischen Prinzipien des Gesundheits- und Arbeitsschutzes Klarheit zu schaffen und gute und schlechte Beispiele auszuwerten.

Weiterhin soll der vorbeugende Arbeits- und Gesundheitsschutzmonat keine Angelegenheit einer einmaligen Aktion gleichkommen, welche das ganze Jahr über irgendwo im Verborgenen blüht und lediglich im September aus der Versenkung gehoben wird, sondern uns Richtschnur für das gesamte Jahr sein. Täglich und stündlich, am Arbeitsplatz, auf dem Wege zur Arbeit, bei Sport und Freizeitgestaltung, immer und überall sind wir verpflichtet, so zu handeln, daß wir nicht uns selbst bzw. andere Kollegen gefährden, daß wir nicht unsere Gesundheit leichtfertig aufs Spiel setzen. Von einem Teil unserer Kollegen kann nicht behauptet werden, daß sie begriffen haben, daß sie durch richtige Lebensführung und richtige Einstellung zur Arbeit und durch Beachtung der Arbeitsschutzanordnungen mit dazu beitragen, die Losung des Gesundheits- und Arbeitsschutzmonats verwirklichen zu helfen.

Deshalb führen wir den Monat für Arbeits- und Gesundheitsschutz durch, damit jeder Kollege besonders eindringlich auf seine Pflichten gegenüber der Gesellschaft, gegenüber seiner Familie und gegen sich selbst hingewiesen wird. Jeder Kollege, auch der jetzt noch gleichgültig und unbeteiligt abseits stehende, soll zur Mitarbeit gewonnen werden für die großen Aufgaben des Arbeits- und Gesundheitsschutzes.

Arbeits- und Gesundheitsschutzmonat auch deshalb, damit die Erfolge, die wir auf diesem Gebiet erzielt haben, ausgewertet und jedem zugänglich gemacht werden. Damit erfüllen wir gleichzeitig die Forderung des 5. FDGB-Kongresses, von unseren Besten zu lernen. Andererseits sollen durch die Mitarbeit aller Kolleginnen und Kollegen Gefahrenquellen beseitigt, Fehler erkannt und Verstöße gegen die bestehenden Arbeitsschutzanordnungen aufgezeigt werden. Wir führen den Arbeits- und Gesundheitsschutzmonat durch, damit in allen Abteilungen, Gewerken und Brigaden besonders gründlich Bilanz gezogen wird über Krankenstand und Unfallgeschehen, um damit in diesen sozialistischen Kollektiven bewußt an der Verbesserung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes zu arbeiten.

Der Arbeits- und Gesundheitsschutzmonat ist also keine einmalige Aktion, sondern der Höhepunkt in der gesamten bisher geleisteten Arbeit. Der Monat September ist Rückblick auf alles, was sich bisher in unserer Werft auf dem Gebiet des Arbeits- und Gesundheitsschutzes getan hat und ist gleichzeitig ein neuer Start zu noch besserer und gewissenhafterer Tätigkeit aller Werftangehörigen, um unser aller Leben und Gesundheit zu schützen.

Deshalb, Kolleginnen und Kollegen, besucht die Veranstaltungen im Rahmen des Arbeits- und Gesundheitsschutzmonats.

Beachtet den Wettbewerb zur Verbesserung der Ordnung und Sauberkeit in unserer Werft.

Kollegen, wußtet ihr schon, daß sich im II. Quartal 1960 am Kai und auf den Schiffsobjekten am Kai 17 Prozent aller Betriebsunfälle der Werft ereigneten? Wie ist das möglich?

Eine beweiskräftige Antwort geben die nebenstehenden Bilder. Bleibt nur noch die Frage offen, ob diese Bilder auch die Produktionsdirektion und die Bereichsleitung Maschinenbau davon überzeugen, daß hier endlich für Ordnung und Sauberkeit gesorgt werden muß und daß unsere Kollegen Transportarbeiter keine Akrobaten sind.
Onderka

Untersucht gewissenhaft eure Arbeitsplätze und die Technologie eurer Arbeit, um Fehler und Gefahrenquellen zu erkennen, um durch Beseitigung bestehender Mängel ein unfallfreies Arbeiten zu ermöglichen.

Macht Verbesserungsvorschläge auf dem Gebiet des Arbeits- und Gesundheitsschutzes und kontrolliert die Verwirklichung eurer bereits gemachten Vorschläge.

Beteiligt euch an dem Preisausschreiben des Arbeits- und Gesundheitsschutzmonats, welches das Ziel hat, euer Wissen auf dem Gebiet des Arbeits- und Gesundheitsschutzes zu vertiefen.

Kontrolliert und überprüft den BKV und seine Anlagen auf Realisierung.

Benutzt die euch zur Verfügung stehenden Arbeitsschutzmittel und behandelt eure Arbeitsschutzkleidung sorgfältig und pfleglich.

Beachtet die Arbeitsschutzanordnungen und innerbetrieblichen Anweisungen. Haltet Disziplin im Straßenverkehr, auch auf dem Wege von und zur Arbeit. Vergeßt bei allem auch nicht den vorbeugenden Brandschutz.

Kolleginnen und Kollegen, mit eurer bewußten Mitarbeit muß der September als Monat für Arbeits- und Gesundheitsschutz ein Erfolg für uns werden. Überwindet Gleichgültigkeit, Leichtsinn und Schlendrian, sorgt an euren Arbeitsplätzen dafür, daß uns Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Lebensfreude für den Sieg des Sozialismus erhalten bleibt und vor allem weiter gefestigt und entwickelt wird.

Onderka Ronefeld

Mach mit, Kollege!

Beteilige dich am Preisausschreiben anläßlich des Monats für Arbeits- und Gesundheitsschutz im September 1960.

Prüfe dein Wissen, denke nach!

Für die richtige Beantwortung der sehr leichten Fragen winken lohnende Preise.

1. 1 Preis im Werte von 150,— DM
2. 1 Preis im Werte von 100,— DM
3. 3 Preise im Werte von 50,— DM
4. 5 Preise im Werte von 25,— DM

Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los. Einwurfabschluß ist der 30. September 1960, 12.00 Uhr. Nachträgliche Einsendungen werden nicht berücksichtigt. Einwurfsort der Antwortzettel ist eine sichtbetonte Urne am Haupteingang der Werft.

Die Auslosung sowie die Preisverteilung finden am 5. Oktober 1960, 12.00 Uhr, im Großen Speisesaal der Hauptwerft statt.

Folgende Fragen sind in Druckschrift bzw. mit Schreibmaschine geschrieben zu beantworten:

1. Frage:
Innerhalb welcher Zeit sind Unfälle der Inspektion für Arbeitsschutz und technische Sicherheit zu melden?
a) leichte Unfälle
b) schwere Unfälle

2. Frage:
Welcher Unterschied besteht zwischen einem Betriebsunfall und einem Wegeunfall im Sinne des Versicherungsschutzes in finanzieller Hinsicht für den Verletzten?

3. Frage:
Wer trägt in erster Linie für Leben und Gesundheit aller Beschäftigten in unserem Betrieb die Verantwortung?

4. Frage:
Wer ist für die Ordnung und Sauberkeit an seinem Arbeitsplatz verantwortlich?

5. Frage:
Welche Fahrtgeschwindigkeit ist innerhalb unseres Werftgeländes für alle Kraftfahrzeuge zugelassen (Höchstgeschwindigkeit)?
a) 10 km/h
b) 25 km/h
c) 30 km/h

6. Frage:
In welcher Tageszeit dürfen Jugendliche unter 16 Jahren nicht beschäftigt sein?

7. Frage:
Wieviel Kilogramm darf ein Jugendlicher, wenn die aufzuwendende Kraft in fortgesetzter Wiederholung erforderlich ist, heben, tragen bzw. bewegen von Hand?
a) bis 16 Jahren
b) bis 18 Jahren

8. Frage:
Wodurch unterscheidet sich die Schutzbrille eines Stemmers gegenüber einer normalen Schutzbrille zum Schleifen?

9. Frage:
Wieviel Millimeter Höchstabstand darf die Auflage der Schleifmaschine von der Schleifscheibe betragen?

10. Frage:
In welcher ASAO sind die Rechte und Pflichten der Beschäftigten verankert?

11. Frage:
In welchem Paragraph der ASAO 193 wird das Anbringen von Warntafeln an den Eingängen zu frischgestrichenen Räumen verlangt?

12. Frage:
Wer darf Rüstungen errichten, abbauen und verändern entsprechend der Org.-Anweisung unseres Betriebes?

13. Frage:
Welche finanziellen Leistungen bekommt ein Patient bei Erkrankung?
a) im Krankenhaus
b) in der Bettenstation unserer Werft

14. Frage:
Wie wird durch die Kurkommission die Aufteilung der zur Verfügung stehenden Heil- und Vorbeugungskuren sowie Genesungskuren prozentual vorgenommen?
a) Arbeiter
b) Angestellte
c) Familienangehörige

15. Frage:
Warum wird die Prophylaxe der gesundheitsgefährdeten Berufsgruppen durchgeführt?

16. Frage:
Wodurch soll noch eine bessere Verbindung zwischen der Betriebspoliklinik und einzelnen Brigaden in der Produktion erreicht werden, und wie heißt dieses wichtige Bindeglied?

Antwortzettel zum Preisausschreiben

Name: ____________________

Vorname: ____________________

Gewerk: ____________________

Kontrollnummer: ____________________

Antworten zu den Fragen:

1. ____________________
2. ____________________
3. ____________________
4. ____________________
5. ____________________
6. ____________________
7. ____________________
8. ____________________
9. ____________________
10. ____________________
11. ____________________
12. ____________________
13. ____________________
14. ____________________
15. ____________________
16. ____________________

Von der Beteiligung ausgeschlossen sind:

1. Inspektion für Arbeitsschutz und technische Sicherheit
2. sämtliche Gewerkschaftsfunktionäre der BGL, AGL
3. Mitarbeiter der Betriebspoliklinik
4. Abt. Feuerwehr

Auf zum IV. Rostocker Sandbahnrennen

Nun ist es soweit. Morgen werden gegen 14 Uhr die ersten Rennmaschinen angeworfen, um im sportlichen Wettkampf die Tabellenführer zu ermitteln. In der letzten Ausgabe unserer Werftzeitung berichteten wir bereits ausführlich darüber.

Heute wollen wir unseren sportbegeisterten Freunden über ein Gespräch, welches wir mit Peter Woitassek führten, informieren.

Peter ist Parteisekretär in der LPG Aufbau, Groß-Kedingshagen. Die Vorentscheidung zur deutschen Meisterschaft wird morgen im Stichlauf in Rostock ausgetragen.

Am 25. September 1960 wird dann in Gotha auf Grund der Vorentscheidung von Rostock, der Deutsche Meister in den einzelnen Klassen ermittelt. Peter wird nur, wie angekündigt in der Klasse B bis 350 ccm starten.

Wir erkennen also, daß morgen für die Sandbahnmatadoren ein sehr großes Ereignis bevorsteht.

Abschließend baten wir Peter noch unseren Lesern den Stand der Erntebergung in Groß-Kedingshagen mitzuteilen. Das Ergebnis ist hier schon recht erfreulich, wenn man bedenkt, daß am Tage unseres Gesprächs am 23. August 1960 etwa 80 Prozent Getreide gemäht und davon 55 Prozent bereits abgeliefert waren. Die übrigen Flächen sind für den Mähdrescher bestimmt und werden in den nächsten Tagen geborgen. Den Arbeitern und Angestellten der Volkswerft sollen wir auf diesem Wege von der Partei- und Betriebsleitung der LPG Aufbau den besten Dank für die große Hilfe bei der Einbringung der Ernte übermitteln. Ohne diese tatkräftige Unterstützung wäre das Ergebnis nicht möglich gewesen.

Nun auch sozialistische Kollektive im Sport

Am 10. Juni 1960 fand in der Jahnsportstätte mit der I. und II. Fußballmannschaft der Männer BSG Motor ein Sportlerforum statt.

Dieses Forum stand unter der Losung: „Durch sozialistisches Sportkollektiv zu höheren Leistungen".

Die Kritiken und Hinweise von seiten der Bevölkerung wurden von der Sektionsleitung Fußball beachtet und in Aussprache mit der I. und II. Männer-, I. und II. Junioren- und I. Jugendmannschaft richtig ausgewertet

Dieses zeigt sich dadurch, daß alle oben genannten Mannschaften in den sozialistischen Wettbewerb zur Erringung des Titels „Sozialistisches Sportkollektiv", unter der Losung „sozialistisch arbeiten, sozialistisch lernen und sozialistisch Leben" traten.

Diese Wettbewerbsverträge wurden in feierlicher Form von allen Sportlern unterzeichnet.

Monatlich wird von den Betreuern und der Sektionsleitung eine Auswertung vorgenommen, damit der Wettbewerbsvertrag kein Stück Papier bleibt. Daß die Mannschaften es ernst nehmen, zeigt sich dadurch, daß die I. Mannschaft geschlossen das Schießabzeichen in Bronze schon erworben hat, die II. Mannschaft ist zur Zeit ebenfalls dabei. Die Verpflichtungen von seiten der Mannschaften sind zum Beispiel solche: 100 freiwillige Aufbaustunden zur Verschönerung der Sportanlagen zu leisten, jeder Spieler will Mitglied einer sozialistischen Brigade werden und den Aufstieg in die nächsthöhere Spielklasse unter allen Umständen zu schaffen. Vierteljährlich einen Erfahrungsaustausch mit einer anderen Mannschaft vorzunehmen, jeder Spieler will sich in seinem Beruf weiterqualifizieren, keine Bummler in der Mannschaft zu dulden.

Einmal im Monat im Kollektiv mit Frauen eine Kulturveranstaltung zu besuchen. Die politischen Tagesfragen im Kollektiv zu diskutieren und auszuwerten, den Genuß von Alkohol zu meiden."

Daß ein Erfolg zu verzeichnen ist, zeigt sich bei der I. Männermannschaft, wo bis jetzt kein Spiel verlorenging und sie den 1. Tabellenplatz in der Bezirks-Liga inne hat. Es zeigt sich, daß die Sektion Fußball der BSG Motor ihre sportliche Arbeit sehr ernst nimmt.

Wir können nur sagen, Sportfreunde, macht weiter so, ihr seid auf dem richtigen Weg. Nur durch ein sozialistisches Sportkollektiv kann man die Leistungen verbessern und damit Tausenden Stralsunder Fußballanhängern frohe Stunden bereiten.

Reintrog

Wir stellen vor:

Generalmusikdirektor Wilhelm Schleuning

Wenn in wenigen Tagen die neue Spielzeit beginnt, wenn die Probearbeiten der ersten Inszenierungen ihrem Ende entgegengehen, und das Publikum schon unsichtbar in den ersten Parkettreihen sitzt, erreicht die fieberhafte Arbeitsatmosphäre am Theater ihren Höhepunkt.

Zwischen zwei Proben, aus der Probe zur „Entführung aus dem Serail" kommend, in Erwartung der nächsten, der „Don Carlos"-Probe, gelang es mir, den Mann zu sprechen, der nicht nur für die musikalische Leitung dieser beiden ersten Operninszenierungen unserer Spielzeit verantwortlich zeichnet, sondern der auch die gesamte musikalische Oberleitung unseres Theaters übernahm: mit Herrn Generalmusikdirektor Wilhelm Schleuning.

Daß er zuerst ein Gespräch über seine Person ablehnen wollte, lag nicht etwa daran, daß er sich eine wohlverdiente schöpferische Pause zwischen den beiden Proben gönnen wollte. Herr Schleuning sagte: „Schreiben Sie lieber über das Ensemble und seine Aufführungen. Wichtig jedoch ist doch nur das Ergebnis unserer Arbeit, meine Person dabei nicht."

Das war eine sehr bescheidene, freundliche — aber immerhin eine Absage. Daß ich Ihnen heute nun doch einiges — das Wichtigste — aus dem Leben unseres musikalischen Oberleiters schreiben kann . . . ich habe mir erlaubt, ihm zu beweisen, daß es Sie wohl interessiert, woher der Mann kommt, der die künftige musikalische Entwicklung unseres Hauses, und damit sein Gesicht bestimmen wird. Und schließlich erzählte er mir ein wenig über sich:

„Die Schleunings' sind eine alte süddeutsche Musikerfamilie, unter denen es nachweislich sogar einige Komponisten gab. Ich selbst bin in Berlin geboren, besuchte dort das Gymnasium und später die Meisterklasse der Hochschule für Musik. Die erste praktische Arbeit am Theater brachte mir meine Volontärzeit am Theater Darmstadt. Von dort holte mich Erich Kleiber als Schüler und Assistent an die Berliner Staatsoper. Ich übernahm die musikalische Einstudierung der von Kleiber geleiteten Uraufführung von Alban Bergs Oper „Wozzek", die mir eine beglückende Freundschaft mit dem Komponisten und mit Erich Kleiber brachte.

Nach einigen Jahren verpflichtete ich mich für sechs Jahre als 2. und 1. Kapellmeister nach Leipzig. Hier brachte ich den „Wozzek" selbst heraus, machte die Erstaufführung des „Don Carlos" — ich treffe also in Stralsund einen meiner älteren Bekannten wieder — dirigierte viele weniger bekannte französische Opern, und überhaupt das ganze einschlägige Repertoire, das einem Opernhaus wie Leipzig nun einmal eigen ist.

1933 machten unangenehme Ereignisse, Dinge an die man nicht gern denkt, meinen Aufbruch notwendig. Auf Empfehlung von Wilhelm Furtwängler kam ich als Operndirektor nach Wuppertal. Dann führte mich ein sehr glückliches Engagement sieben Jahre als Operndirektor nach Duisburg. Sämtliche Wagneropern (einschließlich des Ring"), fast lückenlos alle russischen Opern, die Opern von Richard Strauß und W. A. Mozart, waren die besonderen Höhepunkte dieser Jahre.

Nach dem Krieg wurden Freiburg für sieben Jahre als Generalmusikdirektor, und Hamburg für drei Jahre meine neuen Schaffensstätten als Staatskapellmeister. Von Hamburg aus hatten mich schon eine Reihe von Gastspielen in die Deutsche Demokratische Republik, nach Dresden geführt. Und Dresden wurde dann auch 1956 meine neue Heimat. Als erster Staatskapellmeister musizierte ich mit dem herrlichen Klangkörper der Dresdener Staatskapelle.

Als mich Chefintendant Georg Roth für die neue Spielzeit nach Stralsund engagierte folgte ich gern seinem Angebot, und bin froh, beim Aufbau des neuen Stralsunder Musiktheaters mitarbeiten zu können.

Ich bin hocherfreut über das ausgezeichnete Ensemble, das ich in den Proben der „Entführung" kennenlernte, und ich glaube heute schon sagen zu können, daß wir über gute und befähigte Mitarbeiter in unserem Haus verfügen. Ich hoffe auf einen guten, gemeinsamen Start!"

Ingrid Kähler, Chefdramaturgin

Liebe Kollegen
der Volkswerft!

Wir erwarten euch am
Wochenende zum End-
spurt. Laßt uns nicht
im Stich!

Mit bestem Gruß!

Flora + Jolanthe

Ob Regen oder Sonnenschein, wir bringen unsere Ernte ein!

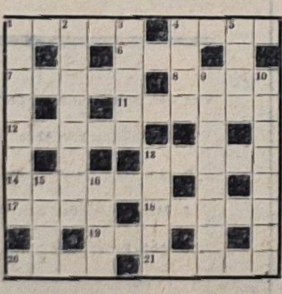
Vorwärts zum Endspurt!

RÄTSEL

Waagerecht: 1 Singvogel, 4 Gesichtsteil, 6 Trockenfutter, 7 sächsisches Braunkohlenrevier, 8 Nebenfluß der Havel, 11 s. Anmerkung, 12 russischer Mädchenname, 13 Singstimme, 14 türkischer Titel, 17. ital. Maler, 18 Stärke, 19 Laufvogel, 20 Zugvogel, 21 Insel im Greifswalder Bodden.

Senkrecht: 1 siehe Anmerkung, 2 Band, 3 tibetanische Hauptstadt, 4 Gestalt aus der Oper „Tiefland", 5 Ausdrucksform, 9 Initiator der Aktivistenbewegung, 10 Nervenentzündung, 13 Titelgestalt eines Kinderbuches von Arkadi Gaidar, 15 siehe Anmerkung, 16 deutscher Filmkompenist.

Anmerkung: 1 s., 15 s und 11 w ergeben zusammen einen kulturellen Höhepunkt unserer Republik im Jahre 1960.



Auflösung aus Nr. 30

Waagerecht: 1 Kalk, 4 Ster, 7 Elite, 8 Bode, 9 Anton, 11 Eisbein, 13 Laren, 15 Onkel, 19 Kleiber, 22 Lamm, 23 Boot, 24 Magen, 25 Edam, 26 Lens.

Senkrecht: 1 Kabel, 2 Leder, 3 Kleie, 4 Stab, 5 Tete, 6 Renn, 10 Oise, 12 Sneb, 14 Aula, 16 Nebel, 17 Krone, 18 Lotos, 19 Klee, 20 Emma, 21 Imam.

Danksagung

Für die uns zur Silberhochzeit am 3. August 1960 so zahlreich übermittelten Glückwünsche, Blumen und Geschenke danken wir auf diesem Wege allen Kolleginnen und Kollegen der Kantine, der Küchenverwaltung, der Servierbrigade und dem Technischen Kabinett recht herzlich.

Herbert Matthies und Anna Matthies

Danksagung

Für die Gratulationen sowie Geschenke zu unserer Silberhochzeit sagen wir der APO, Bereichsleitung, dem Meisterkollektiv und den Kollegen vom Mot.-Bau, Gewerk 532, unseren herzlichsten Dank.

Fritz Holz und Frau

Nicht nur für die Frau:

Mein Kind und das Fernsehen

(Fortsetzung aus Nr. 29)

Seht, da kommen wir zu der viel wichtigeren Frage, nämlich der der Konsequenz. Ein Fernsehempfänger ist heute in jedem Haus der Ausdruck des modernen Zeitalters und des technischen Fortschritts. Jeder macht sich lächerlich, der Gründe sucht, um ihn aus unserem Lebenskreis wieder zu verdrängen. Diese Menschen erinnern an die Feinde der ersten Eisenbahn, die Bekämpfer der Motorisierung oder die Gegner des Radios. Diese Menschen würden aber recht behalten, wenn wir es nicht verstehen, die moderne Technik, in diesem Fall den Fernsehempfänger, richtig in unser Leben einzuordnen. Ein Kind muß von Erwachsenen angeleitet und erzogen werden. Es ist nie in der Lage, allein das Richtige zu machen.

Ist nun ein Fernsehempfänger in der Wohnung, dann hat das Kind natürlich das Bedürfnis, alles zu sehen. Diesem Bedürfnis wird von den Erwachsenen oft aus eigener Bequemlichkeit Rechnung getragen. Man sieht alles. Der Fernsehempfänger wird zur lebenden Tapete. Hier setzt das Problem der elterlichen Konsequenz ein. Maßhalten im Fernsehen muß an erster Stelle stehen. Sorgfältig auswählen und den Bildschirm für besondere Erlebnisse vorbehalten, das ist der Sinn des richtigen Fernsehens. Seht, einen Genuß und eine Freude bietet ihr euren Kindern doch nur, wenn sie alles verstehen. Darum sendet der Deutsche Fernsehfunk mit seinem Kinderfernsehen für die Kleineren und Größeren ein eigenes Programm. Sehr sorgfältig wird dieses Programm vorbereitet, das allen Kindern Freude bringt, und sie in der Schularbeit unterstützt. Immer wieder beweisen die Zuschriften, wie gut die Sendungen sowohl die Arbeit der Schule und der Jugendorganisation unterstützen, als auch die Erziehung des Elternhauses.

Auf Zuschauerkonferenzen wird um Erweiterung des Kinderprogramms gebeten, obwohl das Kinderfernsehen schon an jedem Tag sendet und an Sonn- und Feiertagen vormittags um 10 Uhr für die Kinder ein besonderes Programm bringt. An jedem Abend vor dem Schlafengehen kommt der Abendgruß.

Er ist mit seinem Sandmann in vielen Familien zu einem festen Bestandteil des Tagesprogramms geworden. Unsere Kinder können also zu ihrem Recht kommen. Es ist aber keineswegs notwendig, daß die Kinder nun an jedem Tag das Programm sehen müssen.

Ihr werdet selbst erleben, daß sie mit der Zeit wählerisch werden. Das ist gut so, und ihr solltet das unterstützen. Ist es doch so, daß die Kindersendungen die Zuschauer zur Aktivität anregen, ihnen kleine Probleme mitteilen, sie zum Schreiben auffordern und ihre Mitarbeit herausfordern. Berge von Post kommen zu mancher Frage, und ungezählte Beweise der Solidarität gehen zum Kinderfernsehen, wenn es zu besonderer Unterstützung aufruft, ein. Aber alles dies ist verpufft und umsonst, wenn den Kindern gestattet wird, noch am Abend Sendungen zu sehen, die für die Erwachsenen bestimmt sind. Natürlich ist das gesamte Programm des Deutschen Fernsehfunks sauber und führt in keinem Fall zu Entwicklungs- und Charakterschädigungen, wie sie bei westlichen, insbesondere amerikanischen Wildwest-, Sex-, Horror- und sonstigen Sensationssendungen vielfach beobachtet werden. Wir meinen etwas anderes, wenn wir die Kinder abends nicht am Fernsehschirm sehen wollen. Das Kind wird — und sei das Programm noch so gut — überfüttert, verliert den Maßstab, wird nervös und der Lehrer mit seinen Leistungen unzufrieden. Wissen dann auch die Eltern, daß es ihre Inkonsequenz ist, die dem Fernsehempfänger zu einem schädlichen Instrument für ihre Kinder werden läßt?

Aber wie es mit allen Dingen unseres Lebens ist, so auch in diesem Fall. Das Neue ist uns geschaffen worden, um uns Nutzen und Unterstützung zu geben. Unser sozialistisches Aufbauwerk erlaubt es uns, den Wohlstand in jedes Haus zu tragen. Dazu gehört auch das Fernsehen.

Wir aber müssen es nun verstehen, es richtig einzusetzen und mit ihm unser Leben zu verschönen.

Eure Käthe

„Es lebe die deutsch-bulgarische Freundschaft!

In der Zeit vom 26. August bis 30. August 1960 gastiert in den Mauern unserer Werftstadt der Bulgarische Staatszirkus „Sofia".

Während der Zeit des Gastspiels übernahm die Volkswerft durch Abschluß eines Freundschaftsvertrages, der am 19. August 1960 im Klubhaus „Ernst Thälmann" durch den Direktor des Zirkusses und durch den Direktor der Volkswerft sowie Vertretern der BGL und der Partei unterschrieben wurde, die Patenschaft über den Zirkus. So wird die Volkswerft unter anderem die Kollegen vom Zirkus zu einer Werftbesichtigung einladen. Durch das Klubhaus und die Kulturabteilung der Werft wird für das Gastspiel die Popularisierung übernommen. Um allen Kollegen der Werft einen Zirkusbesuch zu ermöglichen, stellt die Betriebsgewerkschaftsleitung 2000 DM zur Ermäßigung der Eintrittskarten zur Verfügung.

Die Direktion vom Zirkus stellt dem Betriebsfunk der Werft Tonbandaufnahmen zur Popularisierung des Programms zur Verfügung.

Aus Anlaß der Unterzeichnung des Freundschaftsvertrages übernahm die E-Schweißer-Brigade **Sepke** aus der Halle VI den verpflichtenden Namen **„Brigade der Deutsch-Bulgarischen Freundschaft"**. Gleichzeitig verpflichteten sich die Kollegen dieser Brigade, mit 20 Mitgliedern des Bulgarischen Staatszirkus „Sofia" ein Freundschaftstreffen durchzuführen.

Bei Unterzeichnung des Vertrages übergab die Direktion des Staatszirkus der „Brigade der Deutsch-Bulgarischen Freundschaft" einen Wimpel mit den Farben der bulgarischen Staatsflagge und rief die Brigade auf, immer die erste im sozialistischen Wettbewerb zu sein und so für die deutsch-bulgarische Freundschaft zu werben. Gleichzeitig verpflichtete sich die Direktion des Staatszirkus, dafür zu sorgen, daß eine E-Schweißerbrigade in Bulgarien sich verpflichtet, in einen Erfahrungsaustausch mit unserer Brigade Sepke zu treten.

Wir wünschen unseren bulgarischen Freunden viel Erfolg in unserer Stadt und allen Besuchern gute Unterhaltung im Bulgarischen Staatszirkus „Sofia" bei einem dreistündigen Weltklasseprogramm!

Beitz

Am Dienstag, 30. August, 20 Uhr:

Jugendveranstaltung

im bulgarischen Staatszirkus. Eintrittskarten zum Preise von 1,40 DM bis 4,05 DM sind in der FDJ-Leitung der Werft erhältlich.

SPEISENPLAN

vom 29. August bis 3. September 1960

Gedeckessen à 1,– DM

Montag
Suppe, Gulasch, Makkaroni, Salzgurke, Obst

Dienstag
Kaltschale, gek. Kaßler, Sauerkraut, Salzkartoffeln, Kompott

Mittwoch
Suppe, gebr. Fischfilet, Salzkartoffeln, Speise mit Saft

Donnerstag
Gemüse-Eintopf mit Fleischeinlage, Obst

Freitag
Suppe, Rührei, Spinat, Salzkartoffeln, Kompott

Stammessen à 0,50 DM

Montag
Grütze-Eintopf mit Fleischeinlage

Dienstag
Hackbraten, Salzgurke, Salzkartoffeln

Mittwoch
Fisch, Kartoffeln, Speise mit Saft

Donnerstag
Zwiebelfleisch, Salzkartoffeln

Freitag
Jagdwurst, Makkaroni, Tomatensoße

Sonnabend
Obstsuppe mit Klöße

Diätessen à 0,50 DM

Montag
Gulasch, Makkaroni

Dienstag
ged. Leber, Kartoffelpüree

Mittwoch
ged. Fisch, Kartoffeln, Speise mit Saft

Donnerstag
Gemüse-Auflauf mit Fleisch, Kartoffeln

Freitag
Grieß mit Frucht

Sonnabend
Obstsuppe mit Knödeln

Unsere Werft

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

NUMMER 32 – JAHRGANG 12 — 3. SEPTEMBER 1960 – PREIS 5 PFENNIG

Genossenschaftliche Getreideernte gemeinsam geborgen

Partei-, Betriebs- und Gewerkschaftsleitung danken allen freiwilligen Erntehelfern für den selbstlosen Einsatz - Trotz der schlechten Witterung hervorragende Ergebnisse erzielt - Erntesschlacht der 14 Tage hat die gewaltige Überlegenheit unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung über das kapitalistische System der Westzone bewiesen - Hunderte Werftangehörige halfen im unermüdlichen Einsatz Tag und Nacht bei der verlustlosen Einbringung der ersten genossenschaftlichen Ernte - Arbeiterbataillone waren stets bereit - Symbol des Bündnisses zwischen Arbeiterklasse und Klasse der Genossenschaftsbauern

In den letzten 14 Tagen hat sich auf den Feldern unserer Republik gezeigt, wie ernst die Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz das Bündnis der Arbeiterklasse mit der Klasse der Genossenschaftsbauern nehmen.

Hunderttausende aus den Industriebetrieben, der Verwaltung und der Volksarmee halfen bei der Bergung der Ernte. Sie trotzen der schlechten Witterung und bewiesen, daß durch gemeinsame Taten gemeinsame Erfolge erreicht werden.

Im Republikmaßstab ist die Ernte so gut wie geborgen. Unser Bezirk hatte mit die ungünstigsten Witterungsbedingungen. Noch ist nicht alles Getreide restlos geborgen. Weitere Anstrengungen sind erforderlich, um auch den letzten Hektar zu räumen, um nos[illegible] die letzte Miete auszudreschen.

Die ganze Bevölkerung trug dazu bei, daß dieses stolze Ergebnis erreicht wurde.

Wie sieht es in der Westzone aus?

Die kleinen und mittleren Bauern warteten vergeb[illegible] auf Unterstützung. Entschädigungen für die großen Getreideverluste wurden vom westzonalen Landwirtschaftsminister, welcher selbst Großgrundbesitzer ist, mit höhnischen Bemerkungen zurückgewiesen. Großbauern und Junker triumphieren. Sie waren auf Grund ihres Maschinenparks in der Lage, in wenigen Tagen die Ernte einzubringen. Diese Großgrundbesitzer denken gar nicht daran, ihre Maschinen den kleinen Betrieben zur Verfügung zu stellen. Sie haben sich eine Monopolstellung geschaffen und zwingen immer mehr kleinere und mittlere Wirtschaften unter den Hammer. Es geht um den Absatz, um den Profit.

Bei uns in der Republik haben andere Bezirke in sozialistischer Hilfe den zurückgebliebenen geholfen. An

(Fortsetzung Seite 2)

Regierung der DDR unterbreitet Hilfsangebot an die westdeutsche Landwirtschaft

In einem Telegramm wandte sich der Minister für Landwirtschaft, Erfassungs- und Forstwirtschaft der DDR, Hans Reichelt, an den Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft, Werner Schwarz.

In diesem Telegramm wird von seiten unserer Regierung ein großzügiges Hilfsangebot an die westdeutsche Landwirtschaft unterbreitet. Während bei uns in der DDR durch die gemeinsamen Anstrengungen aller Werktätigen die Getreideernte trotz des ungünstigen Wetters geborgen wurde, sind in den Westzonen die Bauern nicht in der Lage, ihre Ernte ohne Hilfe zu bergen.

Im Telegramm heißt es unter anderem:

„Auf sich alleine gestellt, wissen diese Bauern oft nicht, was aus ihrer Existenz werden soll, wenn die Ernte nicht geborgen werden kann.

Trotz fleißigster Arbeit von früh bis in die späte Nacht stehen viele westdeutsche Bauern vor der für sie bitteren Entscheidung, einen großen Teil ihrer Getreideflächen unterzupflügen, wenn ihnen nicht unverzüglich Hilfe für die Mahd und Bergung des Getreides gewährt wird."

Viele Bauern in den Westzonen stehen also vor dieser bitteren Entscheidung. Sie wissen genau, daß sie ihre Existenz hierdurch verlieren, und daß ihre Wirtschaften zugunsten der Großgrundbesitzer unter den Hammer kommen.

In dem Telegramm heißt es weiter: „Gewiß bedarf es bei uns in der DDR zur Bergung des restlichen Getreides noch große Anstrengungen. Besonders in den Gebieten, die in den letzten Tagen durch größere Unwetter heimgesucht wurden. Obwohl deshalb in gewissem Umfange noch Arbeiten zum Abschluß der Getreideernte durchzuführen sind, ist die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik nach gründlicher Prüfung des gegenwärtigen Standes der Erntearbeiten bereit, der westdeutschen Landwirtschaft Hilfe zu erweisen."

Unsere Regierung unterbreitete folgendes Hilfsangebot an die westdeutsche Landwirtschaft: Wir sind bereit, der Regierung der Bundesrepublik zur Unterstützung der westdeutschen Bauern bis zum Beginn der Silomaisernte Erntemaschinen mit den erforderlichen Arbeitskräften für die in Not geratenen westdeutschen Landwirte anzubieten.

Unsere Regierung ist der Meinung, daß es deshalb notwendig ist, sofort Verhandlungen der beiden Ministerien durchzuführen, damit diese Hilfe schnell und reibungslos durchgeführt werden kann.

Dieses Hilfsangebot zeigt uns erneut, daß die Deutsche Demokratische Republik alles unternimmt, damit in ganz Deutschland die Friedensernte 1960 erfolgreich geborgen wird.

Wir sind davon überzeugt, daß viele westdeutsche Bauern diesen Schritt unserer Regierung voller Dankbarkeit aufnehmen werden. Von der Regierung der Westzone fordern wir, daß sie sofort dieses Angebot ernsthaft prüft und sich mit den Vertretern unserer Regierung sofort zusammensetzt.

Wir sind davon überzeugt, daß viele Traktoristen und Mähdrescherbesatzungen sofort bereit wären, den westdeutschen Bauern bei der Ernte zu helfen. Es liegt also nur an der Regierung der Westzone, wenn dieses Hilfsangebot zum Scheitern kommen würde.

Wir stehen einmütig hinter den Maßnahmen unserer Regierung

Auf dem „Roten Treff" am 31. August 1960 nahmen die Werktätigen der Halle VII zu der Anordnung der Regierung der DDR zum Schutze gegen Revanchehetze und Militaristentreffen in Westberlin Stellung.

Die Mitglieder der Brigade Heydenreich stellen sich einmütig hinter die Maßnahmen unserer Regierung, weil sie erkennen, daß damit ein wirksamer Schlag gegen die Ostlandritter geführt wird.

Die westberliner Revanchistentreffen verfolgen nur das Ziel, unser Volk ein drittes Mal in die Katastrophe eines Weltkrieges zu stürzen.

Wir wollen in unserer täglichen Arbeit im Kampf um die Erringung des Titels „Brigade der sozialistischen Arbeit" helfen, die Überlegenheit des Sozialismus über den Kapitalismus zu beweisen. Unsere konkrete Antwort lautet:

1. **Die beim UP-Schweißen erreichte gute Qualitätsnote beim Tropikbau noch zu steigern.**
2. **Die Genossen verpflichten sich, allen Brigademitgliedern in der Entwicklung ihres sozialistischen Bewußtseins zu helfen.**

Brigade Heydenreich

Auf Seite 3 lesen Sie

Eine Pressekonferenz mit Westzonenflüchtlingen und Rückkehrern

„Roter Treff" der Kobüs der Großwerften

Ingenieure und Konstrukteure kämpfen um die Beseitigung der Importe aus dem kapitalistischen Ausland

Auf Initiative der Leitung der Grundorganisation 14 (Kobü) wurde am 16. August dieses Jahres mit den Leitern der Konstruktionsbüros, den Parteisekretären der Grundorganisationen der Kobüs und den Verantwortlichen der gesellschaftlichen Organisationen aus den Konstruktionsbüros der Warnowwerft, Neptunwerft, Volkswerft und Mathias-Thesen-Werft ein **„Roter Treff"** durchgeführt. Es wurde darüber beraten, welchen Beitrag die Ingenieure und Konstrukteure des Schiffbaus in Auswertung des 9. Plenums zur Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe leisten können.

Von unserer Werft lag ein Entwurf für einen Leistungsvergleich vor. Das Ziel desselben besteht in der Erreichung des Weltniveaus für die Einrichtung und Ausrüstung unserer Objekte unter weitestgehender Reduzierung der Importe aus dem kapitalistischen Lager.

Von unseren Konstrukteuren wurde die Meinung vertreten, daß die Erreichung des Weltniveaus für bestimmte Maschinen und Aggregate nicht von der Zurverfügungstellung von Importmitteln abhängig gemacht werden kann.

Ein voller Erfolg

Dieser erstmalig durchgeführte „Rote Treff" der Grundorganisationen der Konstruktionsbüros der genannten Werften war ein voller Erfolg. Der von uns vorgeschlagene Programmentwurf für den Leistungsvergleich fand im wesentlichen Zustimmung, und es wurde ein dementsprechender Beschluß gefaßt.

Bei unserer Zielstellung gingen wir davon aus, daß durch die Verbesserung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit innerhalb der Werften und durch die Erweiterung der überbetrieblichen sozialistischen Gemeinschaftsarbeit mit den Zulieferbetrieben solche technischen Voraussetzungen geschaffen werden, die es ermöglichen, daß die Erzeugnisse des Industriezweiges Schiffbau am Ende des Siebenjahrplanes ohne Importe aus der kapitalistischen Wirtschaft gebaut werden können. Dabei muß sichergestellt sein, daß der technische Höchststand der Eigenerzeugnisse gewährleistet ist.

Wir wollen erreichen, daß

1. neue Objekte entsprechend dem Höchststand der Technik ohne Verwendung von Importen aus dem kapitalistischen Ausland projektiert und konstruiert werden;

2. für bereits in Bau befindliche Serienobjekte die Anzahl der Importe von Jahr zu Jahr verringert werden und

3. in dem Falle, da Importe nicht zu vermeiden sind, eine Überprüfung in der Weise erfolgt, daß festgelegt wird, ob diese nicht aus dem sozialistischen Wirtschaftssystem bezogen werden können.

Exakte Vergleichsmöglichkeiten

Um eine exakte Vergleichsmöglichkeit zu gewährleisten, wurden von uns folgende Auswertungspunkte vorgeschlagen:

1. Das Verhältnis des Anteiles der Importe zu den Gesamtkosten des Objektes in DMark und Prozent. Termin: Bei Auslieferung des jeweiligen Objektes.

2. Das Verhältnis des Anteils der Importe vom Beginn des Wettbewerbes zum Anteil der Importe am Ende des jeweiligen Jahres in Prozent.

Vierteljährlich sollen Zusammenkünfte stattfinden. Um den Leistungsvergleich zum Durchbruch zu verhelfen und zu einem wichtigen Instrument zur Verringerung der Importe zu machen, ist es notwendig, ihn in allen Konstruktionsbüros der vier Großwerften mit den Kollegen zu beraten, um zu gewährleisten, daß der Leistungsvergleich ab 1. September 1960 erfolgreich beginnen kann.

Hans Reincke, Sekretär der GO 14 (entnommen der Betriebszeitung des VEB Mathias-Thesen-Werft vom 27. August 1960.)

Anmerkung:

Die Redaktion „Unsere Werft" ist erfreut darüber, daß alle Konstruktionsbüros der Großwerften einen „Roten Treff" durchführten. Weniger erfreut sind wir darüber, daß die Parteileitung unseres Konstruktionsbüros nicht genauso, wie die Parteileitung des Konstruktionsbüros der Thesenwerft, eine Auswertung in der Betriebszeitung vornahm. Wir hoffen auf diesem Wege die Genossen des Konstruktionsbüros an einer öffentlichen Auswertung erinnert zu haben.

Ich werde Kandidat der Partei

Kollege Harald Händel ist Maschinenschlosser im Gewerk 421. Sein Aufgabengebiet ist der Einbau der Ruderanlagen. Harald führt seine Arbeiten gewissenhaft aus. Seit Jahren ist er Mitglied der Schalmeienkapelle.

Mängel an den Verstellpropelleranlagen

In der Werftzeitung Nr. 28 vom 6. August wurden o. g. Artikel veröffentlicht. Unverständlich für mich ist, daß zu diesem Rundtischgespräch nicht Kollegen vom Konstruktionsbüro, der Abteilung Forschung und Entwicklung oder zumindestens der Kollege Riehl, Monteur vom Elbe-Werk Roßlau mit hinzugezogen wurde. Gerade der Monteur vom EWR hätte eine gute Beurteilung über die Anlage, die auftretenden Fehler und die Unterstützung durch TEF abgeben können.

Die Verstellpropelleranlage wurde vom ISW konstruiert und vom EWR gefertigt. Die Betreuung der Fertigung der Musteranlage, ihre Erprobung und Vervollständigung erfolgte durch TEF. Da die Fertigung der Serie parellel mit der Fertigung der Musteranlage erfolgte, mußten schon sehr viele Mängel an der ersten Anlage festgestellt und beseitigt werden. Trotzdem aber treten bei den Serienanlagen noch Mängel auf, die bei den ersten Anlagen nicht vorhanden waren.

Verschiedene Mängel hätten vermieden werden können, wenn die erste Anlage bedeutend früher und länger erprobt hätte werden können. Daß die Erprobung der ersten Anlage so spät erfolgte, ist zum größten Teil auch ein Verschulden der Volkswerft, da sie die Verpflichtung gegenüber dem Elbewerk in der Bearbeitung der Propellerflunken nicht termingemäß erfüllte und die Erprobung durch Bereitstellung von Arbeitskräften nicht intensiv vorangetrieben wurde, so daß die Erprobung bei schwierigen Wetterbedingungen durchgeführt werden mußte.

Gleichzeitig möchte ich auf die schlechte Qualität der Arbeit hinweisen. So mußten die an der ersten Anlage eingebauten Rohrleitungen ausgebaut und nachgepaßt werden, da sie undicht waren und die Pumpen Luft saugten. Auch ein großer Teil des Wassereinbruches in den Hydraulikkreislauf ist auf schlecht ausgeführte Arbeit zurückzuführen.

So wurden zum Beispiel die Flanschringe der Mannlöcher mit der geplanten Fläche verkehrt herum aufgeschweißt.

Nach Erprobung der ersten Anlage und Überarbeitung der Konstruktion auf Grund der festgestellten Mängel

wurde die weitere Bearbeitung der Serienanlagen von TEF dem Konstruktionsbüro übergeben.

Trotzdem wurde die Produktion laufend von mir bei der Behebung von Fehlern unterstützt wie zum Beispiel an den Hydraulikpumpen.

Da aber die Arbeitsstelle von TEF im FR-Sektor liegt, kann ich nicht ahnen, welche neuen Schwierigkeiten zur Zeit an der Anlage auftreten. Verschiedene Gewerke benutzten in solchen Fällen ein Telefon, welches eine gute Einrichtung ist, benachrichtigten mich oder das Konstruktionsbüro, so daß die Fehler schnell festgestellt und behoben werden können.

Bei dem Schiff 6124 wurde vor der Standprobe festgestellt, daß die Propellerflügel ohne Öldruck nicht zurückkommen.

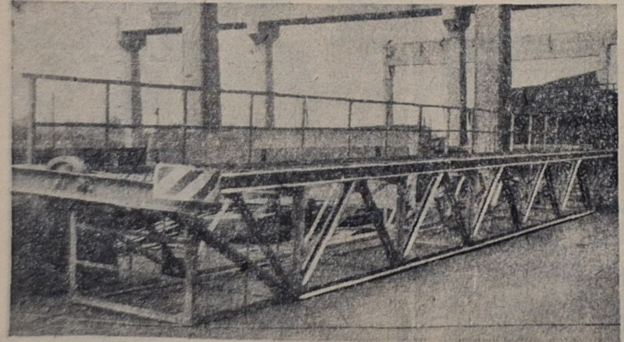
Über die am Schiff 9124 aufgetretenen Schwierigkeiten wurde ich nicht benachrichtigt, sondern bin durch Zufall hinzugekommen. Als Ursache wurde eine Schwergängigkeit der Anlage im Betrieb festgestellt. Besonders starke Druckstellen konnten bei der Demontage nicht festgestellt werden, da die Anlage noch zuwenig gefahren wurde. Nachdem die Druckstellen nachgearbeitet wurden, arbeitete die Anlage einwandfrei.

Den Kollegen hierbei jeden erforderlichen Arbeitsgang vorzuschreiben sehe ich als überflüssig an.

Daß in solchen Situationen noch eventuell andere mögliche Fehler in Erwägung gezogen werden und zu keinem richtigen Ergebnis führen, finde ich als selbstverständlich und begreiflich.

Auch über die auf Schiff 7125 aufgetretenen Schwierigkeiten wurde ich nicht informiert. Erst durch eine Aussprache mit dem Monteur, Kollegen Riehl, in der Gütekontrolle wurde ich auf die Behebung der Schwierigkeiten aufmerksam gemacht.

In Zusammenarbeit mit dem Kollegen Riehl wurde die Ursache am anderen Tag vollends geklärt. **Nowak**



Unser Bild zeigt eine Kranbahn, welche vom Vorrichtungsbau unserer Werft in kürzester Frist hergestellt wurde. Die technische Überwachung hatte die mittlere Kranbahn der Halle VII gesperrt. Das Herstellerwerk, VEB Saalfelder Hebezeugbau, war nicht in der Lage, vor 1962 eine derartige Kranbahn zu liefern. Die Kollegen des Vorrichtungsbaues haben somit eine hervorragende Tat für unseren sozialistischen Betrieb vollbracht.

Genossenschaftliche Getreideernte gemeinsam geborgen

(Fortsetzung von Seite 1)

einem einzigen Tag trafen aus dem Bezirk Cottbus 30 Mähdrescher zur sozialistischen Hilfe im Kreis Rügen ein.

In der Westzone verdienen einige Konzerne an dem verfaulten Getreide. Die um ihre Existenz ringenden Kleinbauern interessieren sie nicht.

Etwa ein Drittel des gesamten Getreides der Westzone ist der Vernichtung preisgegeben. Das ist Freiheit in der Westzone.

Schon jetzt kündigt man in der Westzone weitere Brotpreiserhöhungen an. Alles für Strauß und seine Polarisraketen. Alles für den geplanten Blitzkrieg.

Die ganze Bevölkerung der DDR hat durch die erfolgreiche Ernteschlacht den westzonalen Kriegern die Faust ins Gesicht geschlagen.

Den Genossenschaften gehört die Zukunft. Nur sie werden in der Lage sein, die höchste landwirtschaftliche Produktion zu sichern.

An alle Verbandsfunktionäre und -aktivisten

Am Sonnabend, dem 10. September 1960, findet um 9 Uhr im Klubhaus des Bereiches Reparaturen eine außerordentliche Funktionärsberatung unter Anwesenheit des 1. Sekretärs des Zentralrates, Horst Schumann, statt.

Tagesordnung:

„Die Aufgaben der FDJ-Organisation in Auswertung des 9. Plenum des ZK der SED zur Verbesserung der Leitungstätigkeit unter der Jugend."

Referent:

Genosse Grotike.

Wir bitten alle Teilnehmer, Sportzeug mitzubringen, da im Anschluß ein großer Treffpunkt Olympia an der Jahnsportstätte stattfindet.

Schule der Neuerer und Rationalisatoren

Das Amt für Erfindungs- und Patentwesen der Deutschen Demokratischen Republik führt auch zur Herbstmesse wieder für alle

Neuerer,
Rationalisatoren,
Erfinder und Interessenten

Erfinderberatungen durch.

Die Mitarbeiter des Patentamtes geben bereitwilligst und kostenlos Auskunft über alle Fragen des Erfindungs-, Vorschlags- und Ingenieurkontenwesens, insbesondere des Warenzeichenrechtes und des Ausstellungsschutzes.

Der Beratungsdienst bietet die Möglichkeit zur Anmeldung von Patenten und Gebrauchsmustern sowie zur Hinterlegung von Warenzeichen.

Die Erfinderberatung ist ganztägig geöffnet und findet

auf dem Gelände der technischen Messe

im Kopfbau der Halle VI, Obergeschoß rechts statt.

Amt für Erfindungs- und Patentwesen, Fachgebiet Presse

Auslandstouristik 1960-61

Um die Auslandstouristik für das Jahr 1960/61 richtig vorzubereiten und allen Wünschen gerecht zu werden, bitten wir Sie, uns schon jetzt zu melden, wo Sie Ihren Urlaub im nächsten Jahr verbringen möchten.

Möglichkeiten bestehen für die Sowjetunion, Rumänien, Bulgarien, CSSR, Polen, Albanien und im beschränkten Maße Reisen in das kapitalistische Ausland.

Wir bitten Sie, schriftliche Anträge bis zum **15. Oktober 1960** an die Jugendherberge „Grete Walter", Kommission für Auslandstouristik, Kütertor 1, zu senden. Aber auch für das Jahr 1960 stehen noch Plätze offen, so für die Sowjetunion vom 21. September bis 12. Oktober 1960 (720 DM).

In nächster Zeit bestehen noch Möglichkeiten für Fahrten (5 Tage Prag) für etwa 140 DM.

Interessenten hierfür bitten wir, schriftliche Anträge an die Jugendherberge „Grete Walter", Kommission für Auslandstouristik, bis zum 15. September 1960 zu senden.

Kreiskomitee für Touristik und Wandern
Kommission für Auslandstouristik
Wagner

Eine Pressekonferenz mit Westzonenflüchtlingen und Rückkehrern

In der vergangenen Woche wurde von der Nationalen Front und der Kreisleitung der SED im Löwenschen Saal des Rathauses eine Pressekonferenz durchgeführt. In Anwesenheit von Westzonenflüchtlingen und Rückkehrern bewies Genosse Arno Ewert, Sekretär der SED-Kreisleitung, an mehreren Beispielen, daß die Bonner Militaristen ernsthaft einen dritten Weltkrieg vorbereiten.

Obwohl im letzten Weltkrieg die Faschisten sich für den Tod von etwa 55 Millionen Menschen zu verantworten haben, setzen sie ihre verhängnisvolle Aggressionspolitik fort.

Generalstab übernimmt Führung

Hitler verkündete sein Programm zur Neuordnung Europas. Die gleichen Generale von damals, heute unter Adenauers Regie, streben ebenfalls nach einer Neuordnung in Europa. Nicht nur das. Ihre Ziele gehen noch weiter. Sie planen bereits heute, wie die Sowjetunion von der Landkarte „wegradiert" werden soll.

In einer Denkschrift wendet sich der Generalstab der Westzone mit einem Ultimatum an die westdeutsche Bevölkerung. Das gesamte gesellschaftliche Leben in der Westzone soll der Führung des Generalstabes untergeordnet werden.

Gab es so etwas schon einmal? Es gab damals nur einen Unterschied. Hitler tat diesen Schritt erst während des verbrecherischen Weltkrieges. Das, was die Bonner Militaristen machen, ist neu. Zeigt diese Denkschrift doch sehr deutlich, daß die westzonalen Militärs aus ihren vorangegangenen totalen Niederlagen nichts gelernt haben.

Wir wissen aus der Geschichte, daß die Pläne der Militaristen ewig scheiterten. Wir unterschätzen keineswegs die Stärke und Aggressivität des NATO-Staates Westdeutschlands, lassen uns aber durch Drohungen nicht einschüchtern.

Das sozialistische Lager ist stark genug und verfügt über alle strategischen Waffen, die einen wirksamen Schutz für uns garantieren. Möge der westdeutsche Militarismus in wilder Ohnmacht noch so laut seine Forderungen auf Atombomben erheben, er wird mit den Atombomben verderben.

Militaristen befinden sich in einer Krise

Die verstärkten Bonner Aufrüstungsmaßnahmen zeigen doch sehr deutlich, daß die Imperialisten sich in einer tiefen Krise befinden.

Seit Paris hat sich die Lage geändert.

Eisenhower und seine Strategen bestimmen nicht mehr die Weltpolitik. Sie können es einfach nicht mehr. Ihr Arm ist zu kurz. Sehr oft stand die Welt schon am Rande eines Krieges, ob am Suezkanal oder im Libanon. Ein Brief oder eine Erklärung der UdSSR genügten, um die Imperialisten zu zügeln.

Seit Paris wurde aber auch Schluß gemacht mit der unbestraften Spionagetätigkeit. Der Prozeß gegen den Spionageflieger Powers unterstreicht dieses.

Paris trug ebenfalls zur Ernüchterung einiger westlicher Staatsmänner bei. Mit dem diplomatischen Versteckspiel beim Genfer Zehnmächteabrüstungsausschuß wurde auch Schluß gemacht. Die Sowjetunion, als führender Friedensstaat der Welt, läßt es nicht mehr zu, daß die Imperialisten nur von Aufrüstung reden, aber nicht danach handeln.

Das Kräfteverhältnis hat sich zugunsten des Sozialismus geändert. Daher ist das sozialistische Lager heute schon in der Lage, Kriege zu verhindern. Auch im Kongo und in Kuba werden Ruhe und Ordnung wieder einziehen. Die patriotischen Kräfte werden letzten Endes über die Reaktion siegen.

Wie ist nun die Lage in Deutschland?

Atombomben müssen raus

Deutschland wird eines Tages ein einheitlicher Staat ohne Militaristen sein. Bis dahin führt jedoch ein weiter Weg. Die Bundesbürger können bei der bevorstehenden Bundeswahl aktiv dazu beitragen, indem sie die besten Kräfte in den Bundestag wählen. Dringend notwendig ist, daß in der Westzone antifaschistische demokratische Verhältnisse hergestellt werden. Daß deutsche Arbeiter aus Ost und West sich frei über die Zukunft Deutschlands beraten können.

Notwendig ist weiter, daß der wiedererstandene deutsche Militarismus in der Westzone liquidiert und alle Massenvernichtungsmittel verboten werden. Gleichzeitig wird erforderlich, daß Westdeutschland seine Bindungen zur NATO löst.

Jegliche Propaganda, die dem Krieg oder der Revanche, wie die Veranstaltungen in Westberlin vom 1. bis 4. September 1960 dienen, muß ebenfalls verboten werden.

Der einzige Weg, der zur friedlichen Wiedervereinigung unseres Vaterlandes führt ist in der dritten Alternative des Deutschlandplanes des Volkes dargelegt. Alle anderen Blitzkriegspläne zur gewaltsamen Angliederung der DDR an die Westzone sind zum Scheitern verurteilt und bedeuten Selbstvernichtung.

In welcher Krise die NATO-Streitkräfte, in der Westdeutschland in Europa tonangebend ist, sich befinden, beweisen die vielen Aussagen ehemaliger Bundeswehrangehöriger. In den letzten Monaten sind acht Kompanien der westzonalen Bundeswehr in die DDR geflüchtet. Sie alle bestätigten übereinstimmend, daß Bonn eine Katastrophe vorbereitet, und daß sie nicht gewillt sind, für Strauß auf dem Schlachtfeld ihr Leben zu lassen.

Weltfriedenslager wächst täglich

Den Vereinigten Staaten von Amerika geht es nicht viel anders. In Japan hat man Eisenhower ausgesperrt, seinen Statthalter Kishi vor die Tür geworfen und die Spionagevögel vom Typ U 2 und BR 42 hinterher. In England dürfen amerikanische NATO-Truppen nur noch in Zivil ausgehen, weil sie sonst von der Bevölkerung verprügelt werden.

Das kleine, jedoch reiche Kuba beschlagnahmt amerikanische Konzernbesitzungen im Werte von 1 Milliarde Dollar. Und die amerikanische Regierung kann nichts dagegen machen.

Freiheit für Faschisten

Man könnte diese Beispiele fortsetzen. Aus all dem geht klar hervor, daß der Weltimperialismus, an der Spitze Amerika, von Tag zu Tag an Boden verliert, und seine Machtpositionen werden immer schwächer.

Das erkennen viele Menschen in Westdeutschland. Sie wissen, wie dünn die Decke ist, auf der Adenauer steht. Sie setzen sich zur Wehr. Sie wenden sich mit Abscheu gegen den Atomtod. Aber Friedenskämpfer werden von der westzonalen Nazijustiz verfolgt und hinter Gitter gesetzt.

Die KPD ist verboten. Sie arbeitet unter schwierigen Verhältnissen illegal weiter. Sie lebt. Freiheit gilt nur für diejenigen, welche die Macht inne haben. Freiheit für Globke, Oberländer, Speidel und Schlamm. Menschen, die für ihre persönliche Freiheit alles aufs Spiel setzen.

Hat es schon jemals in der Geschichte so etwas gegeben, daß die Militaristen ihr eigenes Territorium für einen weiteren Krieg, den sie vorbereiten, als Kampfbasis erklären?

In der Denkschrift des westzonalen Generalstabes ist folgender Satz zu lesen: **„Die Bundesrepublik wird bei einem Kriege in Europa in jedem Fall Kampfgebiet."** Das ist ungeheuerlich.

Die Militärs planen ein, daß die Bundesrepublik ein Atomkriegsschauplatz wird. Während sich Strauß in Spanien eine Villa mit Atombunker bauen läßt und für die anderen Regierungsspitzen ebenfalls Schlupfwinkel in Spanien festlegt, werden in Westdeutschland die Lebensmitteldepods für die Bevölkerung aufgelöst. Neben dem Atemtod wird also für die Bevölkerung bereits der Hungertod mit eingeplant.

Die Wunderpille

Dabei versuchen die westdeutschen Militaristen auch noch, die Bevölkerung für dumm zu verkaufen und wollen sie von der „Harmlosigkeit" eines Atomkrieges überzeugen.

Die „Bundeswehrkorrespondents" Nr. 67 vom 23. August 1960 verzapfte hierzu folgenden Unsinn: „Man kann atomare Angriffe überleben — die amerikanische Forschung hofft bis 1962 am Ziel zu sein. Das vorläufige Endziel der Arbeiten ist es, möglichst eine Pille zu entwickeln, deren Strahlungsschutzwirksamkeit für 24 Stunden erhalten bleibt."

Ja, die Amerikaner sind feine Leute. Sie stellen neben Atombomben nicht nur Kaugummi, sondern auch andere Scherzartikel her. Diese bornierte Ankündigung über die Wunderpille ist allerdings etwas hart. Wer auf diesen Unsinn hereinfällt, ist selbst daran schuld.

Das sozialistische Lager ist unüberwindbar

Trotz dieser gefährlichen Lage können wir optimistisch sein. Die Sowjetunion hat mit dem Raumschiff II wieder einmal mehr bewiesen, was in einer sozialistischen Gesellschaft möglich ist.

Auf der anderen Seite nehmen wir mit Freude davon Kenntnis, daß fast jede Woche ein unterdrückter Kolonialstaat durch seinen nationalen Befreiungskampf die Unabhängigkeit erlangt.

Auch viele Menschen in Westdeutschland machen sich darüber Gedanken, und das Erwachen wird immer deutlicher.

Wir bringen Ausschnitte aus der Diskussion von zwei ehemaligen westdeutschen Bundesbürgern, welche zu uns übersiedelten:

Walter Ulbricht hat Recht

Werner Hoppelmann, Takler, Volkswerft Bereich Reparaturen

Kollege Hoppelmann kam vor etwa fünf Monaten aus Hamburg in die DDR.

„Ich bin mit dem Bewußtsein in die DDR gegangen, um meinen Arbeitskollegen zu zeigen, die in Hamburg die Meinung vertraten, wenn du meinst, daß es drüben so gut ist, dann gehe doch dahin. Ich habe diesen Weg beschritten.

Allen werktätigen Menschen in der DDR möchte ich ans Herz legen, daß alles, was in der Presse der DDR und von Walter Ulbricht über den westdeutschen Militarismus aufgedeckt wurde, haargenau stimmt.

Die ganzen Organisationen der Waffen-SS und von anderen militärischen Verbänden machen sich in Westdeutschland breit. Sie treiben ihr Unwesen, und der Fall Kramann, welcher in Hannover erschlagen wurde, zeigt, mit welcher Brutalität diese Schurken vorgehen."

Ich kämpfe, damit es immer so bleibt

Hildegard Engelhardt, Zahntechnikerin in der Poliklinik, seit einem Jahr und acht Monaten Bürgerin der DDR

Damit habe ich gleichzeitig eine Verpflichtung übernommen, denn dieser Staat schützt mich in jeder Beziehung. Ich bin alleinstehend und habe zwei Kinder. In Westdeutschland bin ich immer allein gewesen. Ich habe in keiner Weise Hilfe gehabt. Hier verdiene ich das gleiche Geld wie drüben. Im Westen zahlte ich 80,— Mark Miete. Hinzu kamen die Sorgen der Unterbringung meiner Kinder. Diese Sorgen habe ich heute nicht mehr. Ich kann direkt mal in Urlaub fahren. Das konnte ich sonst nie. Die Qualifizierung der Frauen ist nicht nur ein Privileg der Männer, auch wir Frauen können uns qualifizieren. Ich habe ein Gesuch eingereicht, um mich als Meisterin meines Berufes zu qualifizieren. So etwas wäre mir in Westdeutschland unmöglich gewesen. Wenn ich das hier alles kann, was will ich dann noch mehr, und ich muß doch darum kämpfen, daß es immer so bleibt. Meine Kinder haben ebenfalls die Möglichkeit, sich in jeder Beziehung weiter zu bilden. Sie können sogar studieren.

Das sind alles Dinge, die uns doch alle glücklich machen müßten, und man kann sich gar nichts schöneres wünschen. Mein ganzes Leben werde ich dafür kämpfen, daß es immer so bleibt.

Ohne Weiterqualifizierung geht es nicht mehr

In diesem Monat öffnet die Betriebsakademie unserer Werft wieder ihre Pforten. Aus diesem Anlaß führten wir mit folgenden Kollegen ein Rundtischgespräch durch. Meister Labetzke, Halle VII, Meister Domann, Maschinenbau, Gewerk 422, Kollege Krampf, Sekretär des Rates der Betriebsakademie sowie Kollege Steppan, verantwortlicher Mitarbeiter für die Erwachsenenqualifizierung.

Kollege Krampf: Wir haben, wie bekannt, in unserer Werft Ende August vorigen Jahres die Betriebsakademie aus der Taufe gehoben. Unsere Betriebsakademie, das kam schon im Programm des ersten Studienjahres zum Ausdruck, umfaßt jetzt vier Sektionen, in denen Kollegen unserer Werft im wesentlich größeren Umfange wie bisher studieren und lernen. Es handelt sich um folgende Sektionen:

Gesellschaftswissenschaft, Technik und Ökonomik, Qualifizierung und Ausbildung, Allgemeinbildung, Pädagogik und Literatur.

In den Verträgen im Kampf um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" die unsere Brigaden und Gewerke abgeschlossen haben, sind mehr oder weniger in unterschiedlicher Qualität Verpflichtungen zum Abschnitt sozialistisch lernen, enthalten. Es ist so, daß sämtliche Brigaden und Gewerke, das heißt, fast alle Produktionsarbeiter und das sind rund 4000 Kollegen in irgendeiner Form in den Verpflichtungen der Brigaden und Gewerke zum sozialistischen Lernen erfaßt sind. Die Beteiligung ist sehr unterschiedlich. Es gibt Brigaden und Gewerke, die sehr genau den Verpflichtungen nachkommen und in dieser Beziehung sehr gute Erfolge erzielten.

Wir hatten zu unserem Rundtischgespräch die Kollegen Labetzke und Liebig, Brigadiere der Werkzeugmacherei eingeladen, weil im Gewerk der Halle VII des Meisters Labetzke und in der Brigade der Werkzeugmacherei des Kollegen Liebig bisher die eingegangenen Verpflichtungen in beispielgebender Weise realisiert wurden. Wir haben zum Beispiel mit der Brigade Liebig in gemeinsamer Zusammenarbeit auf Wunsch der Brigade einen Themenplan zusammengestellt über Vorträge, die ihre Arbeit direkt betreffen, auch Themen gesellschaftlicher Art sind damit eingeschlossen, so daß in dieser Beziehung wirklich eine sehr gute Abstimmung vorhanden war. Die Teilnahme zeigte, daß alle Kollegen mit viel Ernst und sehr großem Bewußtsein beim Lernen waren.

Kollege Labetzki: Wir sind an die Dinge folgendermaßen herangegangen. Der Tropikbau macht es erforderlich, daß wir alle Voraussetzungen über den Umfang, die Form und die Bauweise bei den Kollegen schaffen. Deshalb ist der Besuch der Betriebsakademie außerordentlich wichtig. Wir können feststellen, daß dieser Besuch im Verhältnis sehr gut war. Weiterhin haben wir die Mehrfachqualifikation in den Vordergrund gestellt, weil wir in unserer Halle mit sehr vielen Maschinen zu tun haben, und uns keine Produktionsstockungen leisten können.

Unser Gewerk umfaßt 46 Kollegen und im Durchschnitt beteiligen sich 40 Kollegen an der Qualifizierung.

Kollege Steppan: Für jeden Kollegen, der eine entsprechende Tätigkeit hier im Betrieb ausführt, ist es ohne weiteres möglich, seinen Facharbeiterabschluß hier zu machen, ohne daß ihm irgend welche Kosten entstehen. Auch für Jugendliche, die das Kiel der 8. oder 10. Klasse nicht erreicht haben, ist die Möglichkeit zur Qualifizierung gegeben. Ihre Teilnahme ist in den einzelnen Abteilungen sehr unterschiedlich. Ich möchte hier das Beispiel der Rohrschlosserei, wo es der Kollege Seehafer sehr gut verstanden hat, einige junge Menschen, denen es aus irgend welchen Gründen nicht möglich war, die 8. Klasse zu erreichen, zu gewinnen, nennen. Diese jungen Kollegen haben sich nicht nur für den Lehrgang eintragen lassen, sondern wie man sagt, sie sind auch bei der Stange geblieben.

Den Teilnehmern entstehen bei der Qualifizierung keinerlei Kosten. Es ist jetzt so, daß selbst die Prüfungsgebühren, die minimal sind, vom Betrieb übernommen werden.

Kollege Domann: Unser Gewerk beschäftigt 55 Kollegen, darunter 10 junge Kollegen. Von diesen 10 jugendlichen Kollegen haben zwei die Schweißerprüfung zusätzlich abgelegt, zwei weitere nehmen am Technikerlehrgang teil.

Kollege Krampf: Die Beteiligung an den Schulungen ist keineswegs zufriedenstellend. Nur etwa die Hälfte kommt den selbstabgegebenen Verpflichtungen zur Qualifizierung nach. Wir haben in den letzten Tagen einige Brigadeverträge uns angesehen und konnten feststellen, daß sich etwa 50 Kollegen verpflichteten an einer Fach- oder Meisterschule sich zu qualifizieren. Die Kontrolle hat ergeben, daß sich nur vier Kollegen tatsächlich beteiligen. Es wird also für die übrigen 46 Kollegen höchste Zeit, daß sie sich für das nächste Jahr auf die Lehrgänge vorbereiten. Wir werden mit diesen Kollegen uns in Verbindung setzen, damit nicht noch mehr Zeit verloren geht.

In wenigen Tagen beginnt das neue Studienjahr. In der Facharbeiterausbildung haben wir nach anfänglich großen Schwierigkeiten zwei Facharbeiterklassen für E-Schweißer, eine

(Fortsetzung Seite 4)

Sektion Ringen feiert Jubiläum

Viele haben den Weg zu uns gefunden

Vor zehn Jahren, im September 1950, traten die Sportfreunde K e m p e, W a l t e r und H e l l w i g von der Volkswerft zur Gründung einer Sektion Ringen zusammen. Von der BSG Motor wurde uns alle Unterstützung zugesagt und auch gegeben. Nun, der Gedanke zur Gründung war leichter gefaßt als getan. Trotz der intensiven Werbung von Mitgliedern inner- und außerhalb des Betriebes war es nicht einfach, bestand in Stralsund doch schon eine Sektion Ringen bei der SG Aufbau.

Aber die Werbung in den Mittagspausen im Betrieb und im Lehrkombinat blieben zuletzt doch nicht ohne Erfolg. Auch die Mithilfe der beiden Arbeitersportveteranen E r b und T r e f f k o r n trugen ihr Teil dazu bei, daß schon im Herbst 1951 der erste Mannschaftskampf gegen Motor Greifswald ausgetragen werden konnte. In beiden Mannschaften waren blutjunge und alte Mattenfüchse vorzufinden, so daß ein Gemisch von jung und alt die damalige Situation im Ringkampfsport verkörperte. Leider ist von diesen fünf Pionieren der Sektion Ringen heute nur noch der Sektionsleiter, Sportfreund K e m p e, übriggeblieben.

Waren die Trainingsmöglichkeiten damals auch nicht so genial, wie sie heute im eigenen Haus sind, so wurden aber auch schon damals achtbare Erfolge erzielt, denn das Ziel war stets, damals wie auch noch heute, sich an stärkeren Gegnern zu erstarken, auch die wissenschaftliche Trainingsmethode, die leider von den älteren Sportfreunden nicht in allen Punkten anerkannt wird, tat das ihrige dazu, um die Mannschaft auf das Niveau zu bringen, auf dem sie heute steht.

Haben nun auch im Laufe der Jahre viele Sportfreunde den Weg zur Sektion gefunden, so haben aber auch sehr viele uns wieder verlassen, sei es zu den bewaffneten Organen unserer Republik, Schulen zwecks Qualifizierung oder Interessenlosigkeit, so verfügt die Sektion aber doch noch über einige alte, der Sektion treu ergebene Sportfreunde. ich denke unter anderem an die Sportfreunde F i e d l e r, K r o p f, S c h l a a k usw., die heute die Sektion noch immer aktiv unterstützen.

Wenn wir nun an diese alten Kämpen denken, so können wir nicht darum hin, noch einen sehr rührigen und aktiven Sportfreund zu nennen, es ist unser unvergeßliche E c k h a r d T h ä t n e r, der leider so früh von uns gehen mußte, wir aber geloben noch einmal an dieser Stelle, daß unser Eckhard seinen ihm eingeräumten Ehrenplatz bei uns behalten wird.

Auch der Rückblick auf die erzielten Leistungen im Laufe der Jahre lohnt sich, brachte doch die Sektion zwei Deutsche Meister (T h ä t n e r und M e i e r) zwei 2. Plätze (R u s c h und K a r a m a n l i s) im Ringen und einen DDR-Meister im Gewichtheben (T h ä t n e r) hervor.

Die Männermannschaft hat sich 1957 in die DDR-Liga einreihen können. Auch die jüngsten der Sektion, unsere Schüler, haben mit ihrer Mannschaft den Bezirksmeister 1960 und den 8. Platz im Republikmaßstab erkämpft.

Wenn wir nun den Geburtstag der Sektion begehen, so ist auch gleichzeitig damit die zehnjährige Tätigkeit des Sportfreundes K e m p e als Sektionsleiter sowie der 30. Jahrestag seines Eintritts in die Arbeitersportbewegung im Mai 1930 im Arbeiter-Athletenbund „Siegfried Barth" verbunden.

Sektionsleitung

Jubiläums-Veranstaltung am 3. September 1960 um 20 Uhr im Klubhaus „Ernst Thälmann", anschließend Sportlerball.

Für die Frau:

Nimm dir Zeit zum Essen

Die einen essen genausoviel wie die Schwerarbeiter: weil sie aber weniger Kalorien verbrauchen, sammelt sich der Überschuß als Fettpolster an. Eine kleine Menge Fett ist eine gute Reserve, zu viele Fettpolster bedeuten eine schwere Last für die Fußgewölbe und Kniegelenke, vor allem aber für den Kreislauf. Bei anderen Menschen läßt infolge der geringen körperlichen Leistung der Appetit nach, sie versuchen ihn durch Gewürze anzuregen.

Dagegen ist nichts einzuwenden, wenn es sich um allerei aromatische Stoffe handelt.

Leider aber benutzen die meisten Menschen als Hauptwürze Kochsalz und Küchenzucker. So notwendig unser Körper Kochsalz braucht, so schädlich ist es im Übermaß. Und Küchenzucker ist kein Lebensmittel, sondern ein isolierter Nährstoff. Damit er in unserem Körper verwertet werden kann, müssen zugleich Vitamin B und verschiedene Mineralstoffe zugeführt werden.

Geistige Arbeit wird viel im Sitzen vollbracht. Den Sitzenden stören voluminöse Speisen, ganz besonders aber zellulosereiche Lebensmittel, die im Darm gären. Er vermeidet Hülsenfrüchte und blähende Gemüse. Viele schütten aber das Kind mit dem Bade aus und meiden jedes Gemüse, sie meiden leider auch Brot und andere Getreideerzeugnisse aus vollem Korn.

Die Folge davon ist, daß heute in der Nahrung viel zuwenig Vitamin B enthalten ist. Wird das Verhältnis zwischen Kohlehydraten und Vitamin B ungünstig, so entsteht daraus ein Schaden für das Nervensystem.

Regelmäßigkeit – die halbe Gesundheit

Wer die Darlegung über die Lehre Pawlows richtig verstanden hat, wie schädlich es ist, während des Essens zu lesen, oder noch schlimmer, während der Arbeit hastig einige Bissen nebenbei zu verschlucken. Zwei Reize treffen die Großhirnrinde, zwei verschiedene Tätigkeiten laufen durcheinander und stören sich. Verstimmungen des Magens, der Verdauungsdrüsen, selbst Magengeschwüre können die Folge dieser Unsitte sein.

Für die Geistesschaffenden bedeutet es eine Erleichterung, wenn die Mahlzeiten regelmäßig eingenommen werden.

Es bildet sich allmählich ein bedingter Reflex in bezug auf die Zeit heraus. Zur gewohnten Stunde stellt sich der Körper auf die Nahrungsaufnahme um. Verzögert sich der Beginn der Mahlzeit oder fällt eine Mahlzeit völlig aus, wird endlich die Nahrungsaufnahme ganz unregelmäßig, dann wird die Nahrung schlechter ausgewertet.

Schwere, problematische Gespräche lenken von den Mahlzeiten ab. Es ist nicht richtig, während der Mahlzeit aufregende Tagesnachrichten oder populärwissenschaftliche Vorträge im Radio einzustellen. Jedes Ding zu seiner Zeit. Zur Mahlzeit soll sich der Mensch im wesentlichen auf die Nahrung konzentrieren. So viel Zeit muß unter allen Umständen frei sein oder frei gemacht werden.

Das wäre es für heute. Bis zum nächsten Mal grüßt euch

eure **Käthe**

KÖNIG ALKOHOL

Seit Jahrtausenden kennen und benutzen die Menschen den Alkohol als Rauschmittel. Man trinkt aus Freude, man trinkt aus Kummer und man trinkt – aus Gewohnheit. „Freude zum Trinken ist immer ein Grund!"

Alkohol ist ein Nerven- und Zellgift. Die Empfindlichkeit gegen ihn ist individuell verschieden, sie hängt nicht nur von Art und Menge, sondern auch von der Zeitspanne ab, um einen mehr oder weniger großen Rausch zu erzeugen. So konnten zum Beispiel nach alkoholischen Exzessen sogar Todesfälle infolge Herz- und Atemlähmung beobachtet werden.

Der Alkoholiker wird nicht geboren. Die Gewöhnung und die gesellschaftlichen Verhältnisse spielen für den Alkoholismus eine dominierende Rolle. Der Gelegenheitstrinker wird leicht zum Gewohnheitstrinker und letzterer gleitet nicht selten zum trunksüchtigen Asozialen ab, da jahrelanger chronischer Alkoholmißbrauch die Persönlichkeit zerrüttelt und häufig in Schwachsinn und Delirium endet. Die körperlichen Schäden durch chronischen Alkoholgenuß bestehen in Herzerweiterung bei Biertrinkern, in Leber-, Nieren- und Magenschädigung bei Schnapstrinkern. Wer an Bluthochdruck und Gefäßverkalkung leidet, kann durch stärkeren Alkoholgenuß einen Schlag (= Hirnblutung) auslösen. Herz- und Kreislaufkranke bessern im allgemeinen ihre Beschwerden durch Alkohol nicht und auch Neurastheniker (= Nervenschwache, Nervöse) meiden den Alkohol am besten.

Wer also an einer Erkrankung der inneren Organe leidet oder am Nervensystem erkrankt ist – die Übergänge sind hier häufig fließend –, sollte, wenn überhaupt, nur nach Anhören des Arztes Alkohol genießen.

Wer darf nun Alkohol trinken?

Normalerweise kann jeder gesunde Erwachsene alkoholische Getränke mäßig ohne Schaden vertragen, jedoch nie auf leeren Magen. Dabei ist den schwachprozentigen Getränken (Bier, Wein, Sekt) vor Kognak, Schnaps oder Likör der Vorzug zu geben. Auf keinen Fall sollte man Kindern Alkohol gestatten; auch Jugendliche sind noch durch den Gesetzgeber vor Alkoholmißbrauch geschützt (Jugendschutz- und Schankgesetz). Sportler schaden durch Alkohol ihrer Kondition; für Kraftfahrer ist er grundsätzlich verboten, solange sie ein Fahrzeug führen.

In Schwangerschaft und Stillperiode ist Alkohol schädlich für Mutter und Kind.

Aber nicht nur gesundheitlich, auch sozialpolitisch ist der Alkohol ein internationales Problem. – Wer „verkatert" und noch halb alkoholisiert zur Arbeit kommt, trägt zur Steigerung der **Betriebsunfälle** bei, denn der am Vorabend genossene Alkohol ist noch am nächsten Tag zum Teil im Blut und wird nur allmählich durch die Lunge abgeatmet („Alkoholfahne"). Es dürfte vielleicht zum Nachdenken anregen, wenn man bei allen Betriebsunfällen, die nach Sonn- und Feiertagen, aber auch nach Zahltagen geschehen, eine Blutalkoholprobe anstellen könnte.

Wir verfügen heute über Medikamente, die in der Hand des Arztes Alkoholsüchtige zu heilen vermögen, sofern sie noch die nötige Einsicht besitzen.

Niemand wird zum Alkoholgenuß gezwungen, aber auch niemand zur Abstinenz. Niemand wird gegen einen fröhlichen Abend etwas einzuwenden haben: „Saure Wochen, frohe Feste – – –!"

Aber die Kunst der Lebensführung liegt überall im Maßhalten – besonders beim Alkohol!

Hygienische Aufklärung
Speranski Betriebspoliklinik
G l o g o w s k o

Das periodische Werkessen

Ich möchte hier einmal einige Worte zu unserem Werkküchenessen sagen. Als erstes etwas zum wöchentlichen Speiseplan.

Wenn man am Sonnabend die Werftzeitung kauft und dann auf den Speiseplan schaut, so stellt man resigniert fest, daß es am Montag schon wieder Gulasch mit Makkaroni gibt, Mittwoch gibt es Eintopf und am Donnerstag, vor einiger Zeit war es der Freitag, gibt es Fisch. An den übrigen beiden Tagen gibt es hier und da eine Abwechslung. Sollte es wirklich bei einiger Mühe des Nachdenkens kein anderes Gericht geben, welches man kochen könnte, damit wenigstens nur alle 14 Tage das gleiche auf den Tisch kommt? Wie wäre es mit einer guten Gemüsesuppe oder Kartoffelsuppe, statt im Sommer Bohneneintopf. So hat es in diesem Sommer nur einmal eine wirklich schmackhafte Gemüsesuppe gegeben.

Nun zum zweiten Thema: Wie schon oben erwähnt, gibt es jede Woche einmal Fisch. Ich esse sehr gern Fische. Aber dieser penetrante Geruch, man könnte hier auch ein weit schärferes Wort gebrauchen, ruft bei mir und einigen anderen Kollegen Übelkeit hervor, so daß wir seit einiger Zeit auf den Genuß von Fischfilet verzichten. Ich möchte unserem Koch doch einmal raten, sich mit dem Werbekoch vom Fischkombinat Rostock in Verbindung zu setzen, damit er gute und auch abwechslungsreiche Fischgerichte auf den Tisch bringen kann. Es gibt auch noch andere Gerichte als nur Fischfilet.

Zum Abschluß möchte ich sagen, daß ich mir nicht nur Braten oder ähnliches wünsche, sondern ein gutes, schmackhaftes und abwechlungsreiches Essen.

Ich bitte, daß der Koch hierzu in der Werftzeitung Stellung nimmt.

Manfred Schwaak,
Konstruktionsbüro

Ohne Weiterqualifizierung geht es nicht mehr

(Fortsetzung von Seite 3)

Facharbeiterklasse für Schiffbauer und weiterhin für die Ausbildung von Maschinenschlossern und Rohrschlossern gebildet.

In diesem Monat werden etwa 180 Kollegen ihr Fachschul- bzw. Hochschulstudium aufnehmen. In dieser Beziehung haben wir einen guten Aufschwung erzielt. Die Vorbereitungslehrgänge, an denen rund 50 Kollegen teilnehmen, haben ebenfalls ein gutes Ergebnis gezeigt.

Die größte Schwierigkeit, die wir in unserer gesamten Qualifizierung haben, besteht darin, daß es uns noch nicht gelungen ist, die Unterschiede im Bildungsniveau unserer Werftangehörigen schnell zu überwinden. Wir haben auf der einen Seite sehr viele Kollegen, die das Fachschulniveau erreichen wollen, haben aber auf der anderen Seite sehr viele Jugendliche, und das sind rund 300 Kollegen, die nur den Abschluß der 4., 5. oder 6. Klasse nachweisen können. Hierzu muß erwähnt werden, daß es 16- und 17jährige Kollegen gibt, die meinen, sie seien zur Qualifizierung zu alt. Sie vertreten den Standpunkt, um ihren Beruf auszuüben, wäre ihre Ausbildung hinreichend.

Wir Mitarbeiter der Betriebsakademie können unsere Aufgaben nur voll erfüllen, wenn wir die restlose Unterstützung aller Führungskräfte unseres Betriebes haben. Besonders appellieren wir an die Gewerkschaftsfunktionäre, damit sie uns bei der Erweiterung des Wissens unserer Kollegen helfen.

Die Entführung aus dem Serail

Oper von Wolfgang Amadeus Mozart

1781 kehrte Wolfgang Amadeus Mozart seinem Herrn, dem Erzbischof von Salzburg, den Rücken, ging als freier Künstler nach Wien und quartierte sich bei der Familie „Weber" „Auf dem Peter im Auge Gottes im II. Stock" ein.

Die Ideen der Humanität, der Toleranz, die Europa vor der Französischen Revolution bewegten, hatten auch das Wien unter Josef II. in ihren Bann gezogen. Das große Jahrzehnt der „Wiener Aufklärung" (1781–1791) war eine Blütezeit von Kunst und Wissenschaft. Mozarts Hauptschaffensperiode fällt in diese Zeit. Seine Werke, von der 1781 entstandenen „Entführung" bis zur 1791 uraufgeführten „Zauberflöte", sind erfüllt vom Glauben an den Sieg der menschlichen Vernunft.

In der „Entführung" gestaltet Mozart in der Figur des Bassa Selim den weise denkenden, gerecht handelnden Humanisten, eine Figur, die im Sarastro der „Zauberflöte" ihre Reife und Vollendung erfährt. Konstanze und Belmonte sind schlichte Menschen, denen ihre Liebe das hohe Ethos und die Kraft zur Entwicklung ihrer Persönlichkeit gibt. Als erster seiner Zeit bringt Mozart wirkliche Charaktere in ihrer Widersprüchlichkeit auf die Opernbühne.

Die Geschichte der beiden Liebenden führt uns in den Orient. Das Schiff, in dem das spanische Edelfräulein mit ihrer Zofe Blonde und dem Diener Pedrillo fährt, wurde von Piraten gekapert, die die drei Unglücklichen an den Türken Bassa Selim verkauften. Trotz der Werbungen des Bassas hält Konstanze ihrem Geliebten Belmonte die Treue. Mit Hilfe Pedrillos, gegen den Widerstand des mißtrauischen Wächters Osmin, kommt Belmonte als „Baumeister" in das Haus des Bassa Selim. Gemeinsam mit Pedrillo wird der Fluchtplan beraten. Aber die Flucht aus dem Serail wird von einem stummen Diener bemerkt. Er weckt Osmin, der sich den Flüchtenden triumphierend in den Weg stellt. Er bringt sie vor den Bassa. Der Bassa erkennt in Belmonte den Sohn seines Todfeindes. Die Liebenden beschließen gemeinsam den Tod zu ertragen. Ihr Leben liegt in den Händen des Bassa Selim. Wie wird er über sie entscheiden?

Als der Leipziger Kaufmann und Schreiberling Christoph Bretzner in der Mitte des 18. Jahrhunderts mit seinem Schauspiel „Bellmonte und Konstanze" die damals so beliebten „Türkenstückchen" um eins vermehrte, als er nach der Aufführung der Oper dagegen lauthals protestierte, daß Mozart in der „Entführung" das Bretznersche Drama so stark verändert habe, da wußte er noch nicht, daß einstmals sein Drama nur durch die Komposition Mozarts noch namentlich bekannt sein würde.

Aber es gab auch schon Zeitgenossen, die die große Kunst der „Entführung" erfühlt und verstanden haben. Einer von ihnen war Johann Wolfgang Goethe, der in seiner „Italienischen Reise" (1787) schrieb: „All unser Bemühen, uns im Einfachen und Beschränkten abzuschließen, ging verloren, als Mozart auftrat. Die „Entführung aus dem Serail" schlug alles nieder."

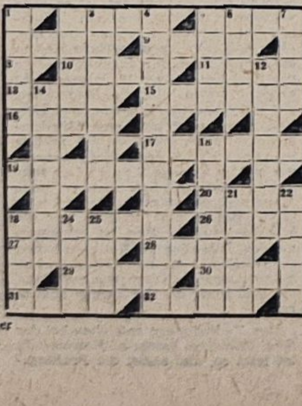
Und auch heute noch, nach fast 200 Jahren begeistert das sonnige, optimistische Jugendwerk des Meisters auf den Opernbühnen aller Welt.

Kähler, Chefdramaturgin

RÄTSEL

Waagerecht: 2 Stadt in Westfalen, 5 Stadt im Staate Uttar Padresch im Norden der Indischen Union, 8 Hauch, 9 Kalifenname, 10 franzos. Stadt in der Normandie, 11 Blume, 13 Ziffer, 15 Schmelzgefäß, 16 Teilzahlungssumme, 17 Musikstück für acht Instrumente, 19 nordamerikanisches Hohlmaß, 20 Liebesgott, 23 Heilpflanze, 26 rumänische Währungseinheit, 27 Donauzufluß, 28 Schwung, Begeisterung, 29 Sumpfland, 30 weiblicher Wassergeist, 31 Mineral, 32 Angehöriger einer Nationalität in der UdSSR.

Senkrecht: 1 Bewohner einer autonomen Sowjetrepublik, 2 Raubfisch, 3 nichtberufsmäßiger Sportler, 4 nach seinen Erfindern benannter Heißluftballon, 5 Nebenfluß des Rheins in der Schweiz, 6 alkoholisches Heißgetränk, 7 herrschende Klasse im Feudalismus, 12 organisatorische Bezeichnung für die jeweilige Gruppe einer bestimmten Sportart im DTSB, 14 Hauptstadt von Venezuela, 18 Begleitstern, 21 Angewohnheit, 22 Schiffssteuer, 23 vorspringender Gebäudeteil, 24 Huftier der Anden, 25 Nahrungsmittel.



Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund. Redaktion: Speisesaal.

Verantwortl. Redakteur Hans Schewe – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik.

SPEISENPLAN

vom 5. bis 10. September 1960

Gedeckessen à 1,– DM

Montag
Suppe, Bratklops, Gemüse, Salzkartoffeln, Kompott

Dienstag
Kaltschale, Fleisch-Ragout, Salzkartoffeln, Speise mit Saft

Mittwoch
Suppe, Schnitzel, Gemüse, Salzkartoffeln, Obst

Donnerstag
Gemüse-Eintopf mit Kaßlerfleisch, Obst

Freitag
Kaltschale, gebr. Fisch, Salzgurke, Salzkartoffeln, Kompott

Stammessen à 0,50 DM

Montag
Brühnudeln mit Rindfleisch, Kompott

Dienstag
gebr. Fisch, Salzgurke, Salzkartoffeln

Mittwoch
Weiße-Bohnen-Eintopf mit Speck und Fleisch

Donnerstag
Bratklops, Kümmelkohl, Salzkartoffeln

Freitag
Rühr-Ei, Spinat, Salzkartoffeln

Sonnabend
Eierkuchen, Milchsuppe

Diätessen à 0,50 DM

Montag
Brühnudeln mit Rindfleisch, Kompott

Dienstag
Gulasch, Kartoffeln

Mittwoch
Herz-Ragout, Kartoffeln

Donnerstag
Rühr-Ei, Spinat, Kartoffeln

Freitag
ged. Fisch, Kartoffeln, Kompott

Sonnabend
Eierkuchen, Milchsuppe

Unsere Werft

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

NUMMER 33 – JAHRGANG 12 | 10. SEPTEMBER 1960 – PREIS 5 PFENNIG

Staatstrauer angeordnet

Berlin (ADN) Der Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik hat in folgender Bekanntmachung Staatstrauer angeordnet:

Anläßlich des Hinscheidens unseres Präsidenten Wilhelm Pieck wird von heute, dem 7. September 1960, bis zum Tage der Beisetzung Staatstrauer angeordnet.

Während dieser Zeit ist auf allen öffentlichen Gebäuden halbmast zu flaggen. Die Bevölkerung wird aufgefordert, sich dem anzuschließen.

Für die Zeit der Staatstrauer werden gleichzeitig öffentliche Vergnügungen, Tanz- und andere Veranstaltungen, die der tiefen Trauer des deutschen Volkes nicht entsprechen, sowie sämtliche Sportveranstaltungen abgesagt. Die Theater, Lichtspielhäuser, Konzertsäle, Rundfunk und Fernsehen passen ihr Programm der Staatstrauer an.

Der Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik

Berlin, den 7. September 1960

Erweisen wir uns alle des Lebens und Kampfes unseres unvergeßlichen ersten Arbeiterpräsidenten, Genossen Wilhelm Pieck, würdig und erfüllen sein Vermächtnis

An das
Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands
Berlin

Werte Genossen!

Mit tiefer Trauer nahmen die Mitglieder und Kandidaten der Partei, die Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz des VEB Volkswerft Stralsund die Nachricht von dem Ableben unseres hochverehrten Arbeiterpräsidenten Wilhelm Pieck auf.

Das Kämpferherz des ersten deutschen Arbeiterpräsidenten hat aufgehört zu schlagen.

Schwer ist der Verlust für die deutsche Arbeiterklasse. Mit besonderer Hochachtung verneigen sich die Angehörigen unserer Werft vor dem großen Toten, dem Genossen Wilhelm Pieck.

War er es doch, der Ende des Jahres 1949, kurz nach seiner Wahl zum Staatspräsidenten, unserer Werft einen Besuch abstattete, um gemeinsam mit den Werftarbeitern über den weiteren Aufbau der Werft zu beraten. Dieser Besuch drückt die tiefe Verbundenheit zwischen dem Staatspräsidenten und allen Werktätigen aus. Sein Kampf für die Befreiung der Arbeiterklasse vom Imperialismus, für den Sieg des Sozialismus wird uns Vorbild und Vermächtnis sein.

Wir geloben daher, uns noch enger um die Partei der Arbeiterklasse und ihr Zentralkomitee zu schließen, um unser gemeinsames Ziel, den Sieg des Sozialismus, des Friedens und der demokratischen Wiedervereinigung Deutschlands zu verwirklichen.

Unvergessen im Herzen unserer Betriebsangehörigen wird der Genosse Wilhelm Pieck weiterleben.

Parteileitung des VEB Volkswerft Stralsund
1. Sekretär
Herrmann

Sein Lebenswerk ist unser Vorbild

Wilhelm Pieck

Wir sind mit dir alt geworden,
Wir sind mit dir jung geblieben,
Du hast uns gelehrt, die Partei,
Die Partei über alles zu lieben.

Du spürst es, wenn einer von uns
Dir seinen Zweifel verschweigt,
Da hast du den Weg zum Herzen
Der Partei dem Genossen gezeigt.

Du hast uns geführt, es war
Oft nur ein einziges Wort,
Das Kraft uns gab für ein Jahr –
So gingen wir von dir fort.

Und blieben bei dir zugleich,
Wir haben von fern dich gefragt
Und es war gut, wenn du,
Wenn du hast „Ja" gesagt.

Du hast es nicht gern, ich weiß,
Wenn man dein Alter besingt,
Du hast dem Kampf gelebt,
Es hat dich der Kampf verjüngt.
Verwahrt ist in dir jede Qual
Der Genossen, von Foltern zerschunden
Trotz Mauern aus Stein und Stahl
Sind sie mit dir verbunden.

Verwahrt ist in dir der Schrei
Der Genossen, von Kugeln zerrissen.
Das Gedächtnis bist du der Partei
Und ihr Gewissen . . .

Du hast uns gelehrt, die Partei,
Die Partei über alles zu lieben.
Wir sind mit dir alt geworden
Wir sind mit dir jung geblieben.

Johannes R. Becher

Unser Kurs ist Weltniveau

Die Hauptaufgabe, die uns von der Partei der Arbeiterklasse, der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, gestellt ist, ist die Erfüllung des Siebenjahrplanes ist die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe notwendig. Sie dient zur weiteren Festigung und Stärkung unserer Republik und zur Sicherung des Friedens. Die wichtigste Form des Kampfes zur Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe ist die Steigerung der Arbeitsproduktivität auf der Basis des wissenschaftlich-technischen Fortschritts unter der Ausnutzung der Vorzüge unserer sozialistischen Produktionsverhältnisse. Durch die umfassende Anwendung der neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse im Kampf um das Weltniveau mittels Steigerung der Arbeitsproduktivität werden alle Reserven ausgenutzt und die Selbstkosten der Produktion gesenkt. Die Selbstkosten sind der Spiegel des Anteils unserer Werft an dem gesellschaftlichen Fortschritt in unserer Republik. Hieraus ergibt sich die Aufgabe, nicht nur das Weltniveau festzustellen und zu erreichen, sondern auch weiter zu bestimmen.

Beim 8. Tropik in der Fertigungszeit Weltniveau

Bauhauptgruppe	Bezeichnung	Zu erreichende Effektivstunden am Objekt Tropik 1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8. Schiff
100	Schiffskörper	80 000	73 760	66 615	61 775	58 455	56 090	54 520	53 720
200	Ausrüstung	46 000	42 690	38 510	35 775	33 810	32 310	31 530	31 285
300	Einrichtung u. Holzbau	95 000	87 870	79 310	73 740	70 120	67 710	66 500	66 400
400	Kesselanlagen	81 000	7 490	6 840	8 400	6 080	5 830	5 720	5 700
500	Hauptantriebe	16 500	15 340	13 980	13 050	12 340	11 820	11 600	11 480
600	Hilfsmaschinen	33 000	30 390	27 350	25 340	24 140	23 400	23 000	22 800
700	Rohrleitungen	45 200	40 950	37 050	33 930	32 100	30 980	30 400	30 300
800	E-Ausrüstung	44 000	41 040	37 380	35 130	33 430	32 510	31 970	31 865
900	Allg. vorb. Fertigungsarbeiten	84 200	76 500	68 000	62 450	58 760	56 150	59 830	54 220
Gesamt		152 000	415 970	375 035	347 610	329 195	316 720	310 070	307 870

Was heißt Weltniveau im Fischereifahrzeugbau?

Bereits zur ökonomischen Konferenz der Volkswerft wurden die ersten Ergebnisse der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft „Weltniveau" und das weitere terminisierte Arbeitsprogramm vorgelegt. Danach war zu diesem Zeitpunkt nach einer Zeit vom Beginn der Arbeiten von ca. 2 Monaten die sogenannte erste Stufe der Bearbeitung dieser Aufgabe abgeschlossen. In diesem ersten Abschnitt ging es in erster Linie darum, festzustellen, was heißt Weltniveau im Fischereifahrzeugbau, welche technologischen, technisch-ökonomischen und technischen Kennwerte sind vergleichbar und wie ist das Verhältnis zwischen den internationalen und unseren eigenen Werten.

Schwierig war es dabei, die Verhältnisse im Ausland, vor allem der im Schiffbau führenden Länder des westlichen Auslands, festzustellen, da in den greifbaren Unterlagen nur wenige und oft falsche Angaben enthalten waren. Dabei konzentrierten sich die Bemühungen zunächst auf das Tropik-Fahrzeug.

Außer einigen Kennziffern, die unabhängig vom Schiffstyp vergleichbar sind, wie zum Beispiel Stunde pro Tonne, Gewicht und andere im wesentlichen technologische Kennziffern, kamen nach eingehenden Untersuchungen folgende Vergleichsfahrzeuge in Frage:

Berthold Brecht (Bauwerft Mathias-Thesen-Werft in Wismar),
Majakowski-Klasse (Bauwerft Sewastopol)
und die Fahrzeuge der Puschkin-Klasse (gebaut bei Howald in Kiel).

Es handelt sich bei jedem dieser Schiffstypen um fischfangende und -verarbeitende Heckfänger.

Das Ergebnis dieser Vergleichsuntersuchungen in der ersten Arbeitsstufe ermittelte ein gutes Bild über die Stellung der Volkswerft Stralsund im Weltschiffbau.

Im Anschluß an diese sich lediglich auf Bauhauptgruppen beschränkende Bearbeitung begann die zweite umfangreichere Arbeitsstufe, während derer vorrangig die Senkung des Aufwandes an lebendiger Arbeit detailliert und Bauobergruppen behandelt wurde. Daraus entstand, ausgehend vom internationalen Spitzenwert des Aufwandes an lebendiger Arbeit für das Gesamtschiff Tropik, die Zielsetzung für die Bauobergruppen und Gewerke, deren Diskussion eingeleitet wurde.

Ferner wurden auf technischem und technisch-ökonomischem Gebiete Untersuchungen durchgeführt, wobei noch Qualitätsverbesserungen an der Konstruktion des Tropiks zur Erhöhung der Betriebswirtschaftlichkeit und Verminderung des Konstruktionsumfanges möglich sind. Die Untersuchungen bezogen sich auf den Teil, der unmittelbar von der Werft beeinflußbar ist — zum Beispiel durch Verringerung des Aufbautengewichts, Fortfall von festem Ballastgewicht — und auf eine Reihe von Aggregaten, für deren Qualität die Zulieferindustrie verantwortlich ist. Zu letzterem wurden überbetriebliche sozialistische Arbeitsgemeinschaften gebildet, in denen Fachleute aus allen in Frage kommenden Betrieben zusammenarbeiten.

Insgesamt arbeiteten bisher ca. 50 Kollegen an dieser Aufgabe. Organisierend war die Kollektivarbeit so, daß eine Leitgruppe, bestehend aus dem Leiter der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft und je einem besonders prädestinierten Vertreter des Konstruktionsbüros, der Technologie und der Planung, den einzelnen Untergruppen die Richtung wies.

Jetzt ist es aber erforderlich, daß bei der Festlegung von Maßnahmen, insbesondere für die Verkürzung der Fertigungszeit, eine erhebliche Erweiterung der Mitarbeiterzahl, in der Hauptsache aus dem Kreis der Werktätigen unserer Werft erfolgt. Für jede Bauobergruppe wird je ein Kollektiv, ausgestattet mit der fertig ausgearbeiteten Zielstellung, durch konkrete Maßnahmen die Verwirklichung dieser Zielstellung anstreben. Dadurch erfährt die sozialistische Arbeitsgemeinschaft eine Erweiterung von ca. 800 Mitgliedern, die zumeist Werktätige aus den Produktionsabteilungen der Volkswerft sind.

Allein durch die Zielstellung zum Aufwand an lebendiger Arbeit und deren anschließender Realisierung werden pro Schiff ca. 100 000 DM eingespart. Hinzu kommen konstruktive Maßnahmen, die vor allen Dingen eine Verminderung des Schiffsgewichts zum Ziel haben, die dann zusätzlich noch ca. 80 000 DM pro Schiff einsparen lassen. Da eine Erreichung der Weltniveauziffern bei dem 8. Tropik geplant ist, machen die Gesamteinsparungen, die sich aus der Lösung dieser Aufgabe der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft ergeben, eine Summe von ca. 1,2 Millionen DM.

Neben dem Anteil, den konstruktive Änderungen an dieser Einsparung haben, entsteht der wesentlichste Teil aus der Verkürzung der Fertigungszeit, die im einzelnen auf Bauhauptgruppen aufgeschlüsselt in der nachfolgenden Tabelle für die einzelnen ersten 8 Tropik-Fahrzeuge aufgeführt sind.

Das Weltniveau, wie es zur Zeit festgelegt ist, beträgt 308 000 Fertigungsstunden je Objekt.

Diese Tabelle gibt die Effektivstunden je Objekt an, die durch Maßnahmen technischer, technologischer und organisatorischer Art zu erreichen sind.

Diese Maßnahmen werden in den Plan Neue Technik, insbesondere in den Plan TOM übernommen. Der erste Entwurf für diesen Plan muß am 1. Oktober 1960 zusammengestellt sein.

Alle Werftangehörigen helfen bei der Erreichung des Weltniveaus mit!

Für die Diskussion der gesamten Belegschaft und der breiten schöpferischen aktiven Mitarbeit aller Werktätigen unserer Werft werden die zu erreichenden Effektivstunden je Obergruppe den sozialistischen Arbeitsgemeinschaften gegeben. Die sozialistischen Arbeitsgemeinschaften werden unter der verantwortlichen Leitung der Bereichsleitungen für jede Bauobergruppe gebildet. Im Laufe des Monats werden von TV die Struktureinheiten, das heißt die Gewerke und Brigaden für den Bau des Tropiks aufgestellt. Nach dem ersten Entwurf wird die Aufgliederung und Aufschlüsselung des Planes Neue Technik, im besonderen des TOM-Planes, wiederum auf die Brigaden vorgenommen, so daß jede Brigade ihren Plan Neue Technik für das Jahr 1961 unter der Mitarbeit aller aufstellt. Je bewußter die Mitarbeit jedes einzelnen Brigademitglieds an der Aufstellung des Planes ist nach der Losung „Plane mit, arbeite mit, regiere mit!", desto besser und konkreter wird das Ziel, das Weltniveau im Aufwand an lebendiger Arbeit, erreicht. Besondere Aufgaben haben die Wirtschaftsfunktionäre und die gesellschaftlichen Organisationen für die Aufstellung des Planes Neue Technik, wie sie im Programm des 9. Plenums eindeutig festgelegt sind.

In der Werftzeitung Nr. 27 vom 30. Juli 1960 gaben wir bereits eine Übersicht über den Plan Neue Technik. Gleichzeitig gaben wir damit die Rekonstruktionsmaßnahmen in den einzelnen Bauhauptgruppen bekannt. Diese Unterlagen aus dem Rekonstruktionsplan sind die Arbeitsmittel, um die weiteren Maßnahmen für die Verbesserung des technologischen Prozesses und der Organisation der Produktion durchzuführen. Einzelnen

Der 1. Preis in der Aktion „Stralsund" 2. Halbjahr

sozialistischen Arbeitsgemeinschaften werden weitere Hinweise gegeben, auf welche Schwerpunkte sich die Arbeit der Neuerer konzentrieren muß, damit auch die Rationalisatoren und Erfinder, Aktivisten und Neuerer planmäßig an die Aufstellung des Planes und an die Lösung der Aufgaben zur Erreichung des Weltniveaus herangezogen werden.

So müssen sich zum Beispiel in der Bauhauptgruppe 200 die Neuerer auf die Erweiterung des automatischen Brennschneidens im I. und II. Quartal 1961 konzentrieren, für die Erweiterung des CO_2-Schweißens im III. Quartal 1961, zur Verbesserung und Vervollkommnung der Rohrschweißanlagen im I. Quartal 1961 und zur Einführung der Fließfertigung in der Feinblechwerkstatt im IV. Quartal 1961, um die Kenziffern im Aufwand an lebendiger Arbeit entsprechend der o. a. Tabelle zu erreichen.

Diese Unterlagen, wie sie also im Rekonstruktionsplan und in den Schwerpunkten für die Verbesserung des technologischen Prozesses festgelegt sind, müssen durch die Gedanken jedes einzelnen Kollegen unserer Werft erweitert und vervollkommnet werden. Die Aufgaben werden dann in dem Arbeitsprogramm der Neuerer festgelegt. In diesem Arbeitsprogramm sind infolgedessen alle Probleme und Aufgaben enthalten, die noch nicht durch konkrete Maßnahmen, Terminstellungen und Verantwortlichkeit in dem Plan Neue Technik und besonders in dem Plan der Automatisierung und in dem Plan TOM aufgenommen werden können.

Wenn jeder einzelne Werftangehörige verantwortungsbewußt an der Ausarbeitung und an der Lösung dieses Planes mitarbeitet, so werden wir nicht nur das Weltniveau erreichen, sondern darüber hinaus das Weltniveau bestimmen. Die Kraft dazu geben uns die Politik unserer Sozialistischen Einheitspartei und unsere Regierung.

Rentel

Mach mit, Kollege!

Auf vielseitigen Wunsch unserer Kollegen veröffentlichen wir noch einmal die Fragen des Preisausschreibens, das anläßlich des Monats für Arbeits- und Gesundheitsschutz im September 1960 durchgeführt wird.

Folgende Fragen sind in Druckschrift bzw. Schreibmaschine geschrieben zu beantworten. Der Einwurfabschluß ist der 30. September 1960, 12.00 Uhr

1. Frage:
Innerhalb welcher Zeit sind Unfälle der Inspektion für Arbeitsschutz und technische Sicherheit zu melden?
a) leichte Unfälle
b) schwere Unfälle

2. Frage:
Welcher Unterschied besteht zwischen einem Betriebsunfall und einem Wegeunfall im Sinne des Versicherungsschutzes in finanzieller Hinsicht für den Verletzten?

3. Frage:
Wer trägt in erster Linie für Leben und Gesundheit aller Beschäftigten in unserem Betrieb die Verantwortung?

4. Frage:
Wer ist für die Ordnung und Sauberkeit an seinem Arbeitsplatz verantwortlich?

5. Frage:
Welche Fahrtgeschwindigkeit ist innerhalb unseres Werftgeländes für alle Kraftfahrzeuge zugelassen? (Höchstgeschwindigkeit)
a) 10 km/h
b) 25 km/h
c) 30 km/h

6. Frage:
In welcher Tageszeit dürfen Jugendliche unter 16 Jahren nicht beschäftigt sein?

7. Frage:
Wieviel Kilogramm darf ein Jugendlicher, wenn die aufzuwendende Kraft in fortgesetzter Wiederholung erforderlich ist, heben, tragen bzw. bewegen von Hand?
a) bis 16 Jahren
b) bis 18 Jahren

8. Frage:
Wodurch unterscheidet sich die Schutzbrille eines Stemmers gegenüber einer normalen Schutzbrille beim Schleifen?

9. Frage:
Wieviel Millimeter Höchstabstand darf die Auflage der Schleifmaschine von der Schleifscheibe betragen?

10. Frage:
In welchem ASAO sind die Rechte und Pflichten der Beschäftigten verankert?

11. Frage:
In welchem Paragraph der ASAO 193 wird das Anbringen von Warntafeln an den Eingängen zu frischgestrichenen Räumen verlangt?

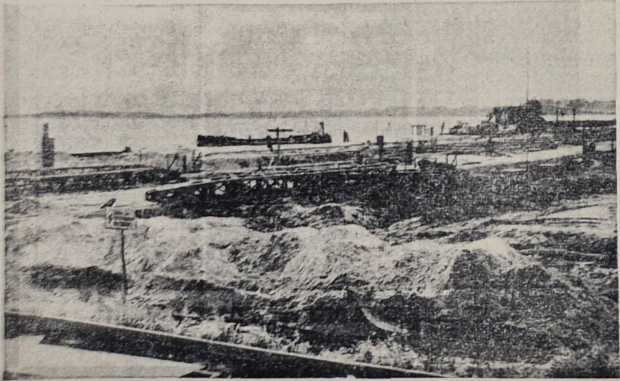
12. Frage:
Wer darf Rüstungen errichten, abbauen und verändern, entsprechend der Org.-Anweisung unseres Betriebes?

13. Frage:
Welche finanziellen Leistungen bekommt ein Patient bei Erkrankung?
a) im Krankenhaus
b) In der Bettenstation unserer Werft

14. Frage:
Wie wird durch die Kurkommission die Aufteilung der zur Verfügung stehenden Heil- und Vorbeugungskuren sowie Genesungskuren prozentual vorgenommen?
a) Arbeiter
b) Angestellte
c) Familienangehörige

15. Frage:
Warum wird die Prophylaxe der gesundheitsgefährdeten Berufsgruppen durchgeführt?

16. Frage:
Wodurch soll eine noch bessere Verbindung zwischen der Betriebspoliklinik und den einzelnen Brigaden in der Produktion erreicht werden, und wie heißt dieses wichtige Bindeglied?



Ausbau-Süd

Programm der Parteiorganisation der Volkswerft zum 11. Jahrestag der Republik

Die zentrale Parteileitung der Werft wendet sich an alle Mitglieder und Kandidaten der Partei, an alle Arbeiter, Ingenieure und Angestellten:

Am 7. Oktober feiern wir zum 11. Mal die Gründung der Deutschen Demokratischen Republik, des einzig rechtmäßigen Staates in Deutschland. Unsere Republik ist das wahre Vaterland aller deutschen Patrioten, denn nur bei uns sind die Interessen des Volkes Recht und Gesetz. Unsere Republik ist das Bollwerk des Friedens und der Demokratie in Deutschland und ist die Gewähr dafür, daß der westdeutsche Revanchismus und Militarismus nie mehr ihre Herrschaft über ganz Deutschland ausüben können, deshalb muß unsere Heimat noch stärker und fester werden und durch die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe ihre Überlegenheit über das imperialistische Westdeutschland noch eindrucksvoller beweisen.

Wir haben im Monat August große Leistungen in der Werft vollbracht. Die besonders schwierige Lage durch die Witterungsverhältnisse machte es erforderlich, das wahre Bündnis der Arbeiterklasse mit unseren Genossenschaftsbauern zu beweisen.

Unermüdlich haben unsere Genossen und Kollegen unter großen Anstrengungen viele Sondereinsätze in der Landwirtschaft geleistet.

Gleichzeitig ist es uns gelungen, die Rückstände in der Produktion zu verringern.

Die Parteileitung, Betriebsgewerkschaftsleitung, FDJ-Leitung und Werftleitung sprechen hiermit allen Genossen und Kollegen, die aktiv an der Lösung dieser Aufgaben mitgeholfen haben, ihren Dank aus.

Jetzt kommt es darauf an, alle Kräfte in der Werft zu mobilisieren, daß zum 11. Jahrestag der Republik der Betriebsplan mit 80 Prozent erfüllt wird. Das bedeutet, daß vom 1. September 1960 bis zum 7. Oktober 1960 eine Zuwachsrate von 12,8 Prozent vom Jahresplan erreicht werden muß, damit erreichen wir drei Tage Planvorsprung im Exportplan und eine Erfüllung des Planes der Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Hierzu sind folgende Ecktermine bis zum 7. Oktober 1960 erforderlich:

a) Mitteltrawler-Programm:

Übergabe an den sowjetischen Auftraggeber	bis Schiff 9144
Abnahmefahrt	bis Schiff 9145
Probefahrt	bis Schiff 9146
Standprobe	bis Schiff 9151
aus Halle VI	bis Schiff 9164

Der Mitteltrawler 9144 wird zum Schiff der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit erklärt.

Helft alle mit, daß sämtliche Termine **unbedingt** eingehalten werden!

b) SKP-Programm:

SKP IV/1960 Übergabe an die sowjetischen Auftraggeber am 6. 10. 1960
SKP I/1961 Ablipen am 6. 10. 1960

c) Tropik:

Kiellegung am 15. 9. 1960
Fertigstellung von 11 Sektionen bis zum 6. 10. 1960

d) Endbau für Export:

2 Werkstattschiffe und 3 Kutter bis zum 30. 9. 1960

e) Reparaturen

Fertigstellung von 12 Schiffen bis zum 6. 10. 1960

f) Konsumgüter:

12 000 Stück Wannen
2 200 Stück Kinderbetten
1 600 Stück Wandbetten mit Türen
600 Stück Wandbetten ohne Türen bis zum 6. 10. 1960

g) Futterautomaten:

Insgesamt 135 Futterautomaten und 29 Mischanlagen sind für die Mechanisierung der Schweineställe fertigzustellen bis zum 6. 10. 1960.

1. Zur Erfüllung aller ökonomischen Aufgaben ist politische Klarheit bei allen Werftangehörigen notwendig

Für dieses Programm muß die gesamte Partei-, Gewerkschafts- und FDJ-Organisation mobilisiert werden. In allen Mitgliederversammlungen sind die Aufgaben genau zu beraten und eine Reihe Parteiaufträge zu erteilen.

Die Partei-, Gewerkschafts- und FDJ-Leitungen sowie alle Wirtschaftsfunktionäre haben die politisch-ideologische Arbeit so zu verstärken, daß in jeder Brigade und Arbeitsgruppe, ausgehend vom Kräfteverhältnis in der Welt, die Probleme der internationalen und nationalen Lage und die Bedeutung der ökonomischen Hauptaufgabe geklärt werden.

In Mitgliederversammlungen und öffentlichen Versammlungen sind diese Probleme zusammen mit den Aufgaben des 9. Plenums des ZK zu behandeln.

2. Zur Erfüllung dieser Kampfziele sind in der Werft folgende Aufgaben zu realisieren:

a) Die Aufschlüsselung des Planes bis auf jede Brigade ist bis zum 8. September 1960 abzuschließen.
Verantwortlich: Produktionsdirektor

b) Die Produktionsberatungen für den Monat September sind unter Verantwortung aller Gewerkschafts- und Wirtschaftsfunktionäre in allen Gewerken bis zum 9. September 1960 durchzuführen.
Inhalt:
1. Kontrolle der in der vorhergehenden Beratung gefaßten Beschlüsse.
2. Stellungnahme zur Monatsaufgabe.
3. Übernahme von Verpflichtungen zu Ehren des 11. Jahrestages.

c) Die Auswertung der Produktionsberatungen erfolgt in der Werftleitung am 10. September 1960, in der weitere Maßnahmen in Auswertung der Vorschläge festzulegen sind.
Verantwortlich: Genosse Biedermann und Genosse Langhans
Termin: 10. September 1960

d) Am 12. September, 21. September und 1. Oktober 1960 ist einheitlich in allen Gewerken und produktionsvorbereitenden Abteilungen der „Tag der Plankontrolle" unter Leitung der Wirtschafts- und Gewerkschaftsfunktionäre durchzuführen und mit allen Werftangehörigen der Stand der Planerfüllung und die nächsten Aufgaben zu beraten.

3. Der Schwerpunkt für die Erfüllung des Zieles zum 11. Jahrestag ist der Bereich Maschinenbau

Es sind folgende Maßnahmen einzuleiten:

a) **Auswertung der Parteiaktivtagung im Bereich Maschinenbau bis zum 9. September 1960 mit Festlegung der konkreten Maßnahmen.**
Verantwortlich: Genosse Ehlert

b) Für die Sicherung der Standproben, der Probefahrten sowie des Aufslipens der Schiffe sind konkrete Maßnahmen auszuarbeiten, die die Gewähr bieten, daß die Terminpläne eingehalten werden.
Verantwortlich für die Ausarbeitung des Programms Standproben: Genosse Lisicki und Kollege Ammerschuber
Termin: 10. September 1960
Verantwortlich für Probefahrten: Genosse Dieckelmann und Genosse Drews
Termin: 10. September 1960
Verantwortlich: für Slipparbeiten: Genosse Ehlert
Termin: 10. September 1960

c) Es sind Maßnahmen festzulegen, die das Verholen der Schiffe an der Kai wesentlich reduzieren.
Verantwortlich: Genosse Thiede
Termin: 10. September 1960

d) **Die Schichtauslastung im Bereich Maschinenbau ist so zu verändern, daß die 1. Schicht von 75,5 Prozent auf 60 Prozent reduziert wird und in der 2. Schicht eine Erhöhung von 19,5 Prozent auf 34 Prozent erfolgt und in der Nachtschicht anstelle von 5,5 Prozent in Zukunft 6 Prozent aller Kollegen des Maschinenbaus tätig sind.**
Dadurch wird erreicht, daß die gegenseitige Behinderung bei der Lösung der Produktionsaufgaben ausgeschaltet wird.
Verantwortlich:
Genosse Dickelmann

4. **Unter Leitung der BGL und Werftleitung, sowie der AGL und Bereichsleiter muß der sozialistische Wettbewerb einen neuen Aufschwung erfahren.** Im Bereich Maschinenbau sind Sonderwettbewerbe zu organisieren. Wöchentlich sind die Ergebnisse des Wettbewerbs auszuwerten und in den Brigaden zu beraten.
Verantwortlich: Genosse Hölbing und Genosse Reiher

5. In allen Abteilungen, Gewerken und vor allem in den Brigaden muß der Erfüllungsstand des Normenentwicklungsplanes eingeschätzt werden. Dabei muß überall festgelegt werden, wie wir in jeder Abteilung eine möglichst rasche Übererfüllung des Jahresplanes zur Steigerung der Arbeitsproduktivität erreichen. Dem Beispiel der Abteilungen des Bereiches Schiffbau, die ihren Jahresplan der Arbeitsproduktivität bereits erfüllt haben, muß überall nachgeeifert werden. Es geht jetzt um die Übererfüllung.
Verantwortlich: Abteilungsleiter und AGL-Vorsitzende

6. **Zur Sicherung der Zulieferungen für die Erfüllung des Pogramms bis zum 11. Jahrestag der Republik ist ein Operativstab der Partei und Werftleitung zu bilden.**
Diesem werden angehören:

Genosse Bruno Albrecht	KM
Genosse Busch	KM
Genosse Schoeps	KM
Genosse Sommer	KM
Kollege Günter Staffelt	KM
Kollege Schnittke	FS
Genosse Christoph	BPO
Genosse Grollmuss	K
Kollege Ammerschuber	FM
Genosse Jahnke	FS
Genosse Rohde	F

Wegen der besonderen Bedeutung der Materialsituation ist eine Erweiterung notwendig.
Der Vorschlag über die Erweiterung wird durch den Kaufmännischen Direktor der Werftleitung und der Parteileitung vorgelegt.
Verantwortlich: Genosse Grollmuss
Termin: 8. September 1960

Die Parteileitung wendet sich an alle Genossen ihre ganze Person und alle Fähigkeiten einzusetzen, daß diese Aufgaben gelöst werden, denn sie sind die Voraussetzung zur Erfüllung des Planes 1960.

Wir rufen die sozialistischen Brigaden auf!

„Macht die Lösung dieser Aufgaben zu eurer persönlichen Pflicht!"

Wir wenden uns besonders an die Wirtschaftsfunktionäre in der Lenkung und Leitung der Produktion:

„Macht Schluß mit allen Erscheinungen der Schlamperei! Jeder Termin ist einzuhalten, denn Plandisziplin ist Gesetz! Nur dadurch wird eine straffe Lenkung und Leitung der Produktion möglich!"

Wir rufen die ganze Belegschaft auf!

„Beweist eure Treue zum Arbeiter-und-Bauern-Staat, indem ihr dafür sorgt, daß diese Aufgaben zu Ehren des 11. Jahrestages der Republik gelöst werden!"

Erweisen wir uns alle des Lebens und Kampfes unseres verstorbenen, des unvergeßlichen ersten Arbeiterpräsidenten, Genossen Wilhelm Pieck, würdig und erfüllen sein Vermächtnis.

„Den Kampf um den Sieg des Sozialismus und des Friedens und für das einheitliche, demokratische Deutschland bis zum Sieg über alle Feinde des Volkes führen!"

Zentrale Parteileitung
Herrmann, 1. Sekretär

Weg mit dem Schädling Lodrian!

Laut Beschluß des Zentralrates der Freien Deutschen Jugend vom 12. Juli 1960 wird der Monat September im Rahmen eines Jugendobjektes als Kampfmonat gegen Brände erklärt.

Der Kampfmonat wird mit einer Blitzaktion der Jugend eingeleitet und steht unter der Losung:

„Kein Feind soll schaden unsern Plan,
drum weg mit Schädling Lodrian!"

Das Ziel muß sein, eine Masseninitiative zu entfalten und die Beseitigung des Schwerpunktes „Brände" zu erreichen.

Es heißt also, für die Freunde des FDJ-Betriebsschutzes, alles erdenkbar mögliche in den einzelnen FDJ-Gruppen für eine erfolgreiche Durchführung des Kampfmonats zu organisieren, den Freunden die Bedeutung des Kampfmonats klar zu machen und dann gemeinsam erreichen, daß die Faktoren, wie Unordnung, Sorglosigkeit und Schlendrian am Arbeitsplatz bei allen Kollegen beseitigt werden. Wir fordern die Zentrale FDJ-Leitung auf, uns bei dieser Aktion zu unterstützen, zumal es ein Beschluß des Zentralrates der FDJ ist und es gilt, gemeinsam dieses Ziel zu erreichen.

Euch allen ist bekannt, daß schon so manches Mal durch Schlendrian und Gleichgültigkeit unserem Betrieb großer Schaden zugefügt wurde, der durch etwas Verantwortungsgefühl nicht hätte sein brauchen. Denken wir immer daran, daß dieser Schaden, der uns zugefügt wird, ein Pluspunkt der Kapitalisten ist.

Wir müssen gemeinsam Sorge dafür tragen, daß die großen ökonomischen Erfolge unserer Werktätigen in unseren Betrieben durch die vorbeugende Tätigkeit und Wachsamkeit auf dem Gebiet der Brandsicherheit erhalten werden.

Denken und handeln wir danach, dann wird es uns nicht schwer fallen, den Lodrian bald ganz aus unserem Betrieb zu verjagen und unser Kampfmonat gegen Schlendrian und Brandmaxe wird mit Erfolg gekrönt.

Westphal
Oberwachtmeister der Feuerwehr

Unseren jüngsten Kollegen viel Erfolg

In Anwesenheit vieler Gäste und der Eltern wurde am 1. September 1960 der Tag des einheitlichen Lernbeginns im Klubhaus unserer Werft feierlich eröffnet. Viele junge Menschen beginnen jetzt einen neuen Lebensabschnitt und bereiten sich vor, einmal gute Facharbeiter zu werden.

In unserer Betriebsberufsschule wurden in den vergangenen Jahren viele junge Menschen zu Facharbeitern ausgebildet. Ein großer Teil davon ist heute schon tätig als verantwortlicher Wirtschaftsfunktionär, als Ingenieur oder als Offizier in der Nationalen Volksarmee. Unermüdlich ist das Ausbildungspersonal unserer Betriebsberufsschule bestrebt, allen jungen Menschen höchste fachliche und theoretische Kenntnisse zu übermitteln.

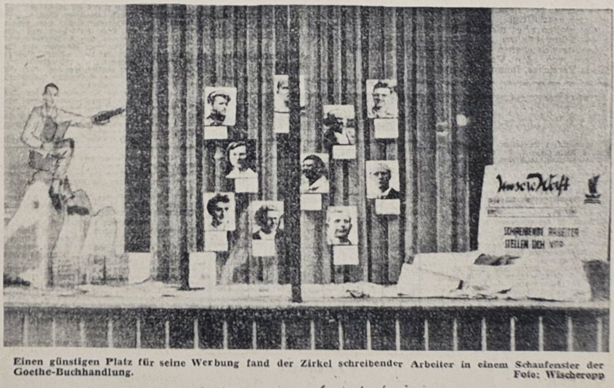
Der Genosse **Jackisch**, Direktor der Betriebsberufsschule, sagte unter anderem in seiner Begrüßungsansprache: „Jeder Lehrling in unserer Betriebsberufsschule hat die Möglichkeit, sich ein allumfasendes Wissen für seinen Beruf zu erwerben. Von der Regierung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates werden alle Voraussetzungen geschaffen, damit sich jeder ein Höchstmaß an Wissen aneignen kann und vor allem in Ruhe und Frieden seinen Beruf erlernen kann. Eine Grundvoraussetzung ist es jedoch, daß jeder einzelne Schüler fleißig lernt, und mit Lust und Liebe bei der Sache ist."

In seinen weiteren Ausführungen wies der Genosse Jackisch darauf hin, daß es nicht darauf ankommt, einzelne Streber zu haben, sondern derjenige wird die größten Erfolge aufweisen, der einen festen Platz im Kollektiv hat, der sein Bestes dem Kollektiv gibt, damit alle Schüler höchste Leistungen vollbringen. Die Freie Deutsche Jugend sowie die Gewerkschaft haben ebenfalls eine große Verantwortung bei der Erziehung unserer jungen Menschen. Sie werden es in erster Linie sein, die das sozialistische Arbeiten, Lernen und Leben organisieren, denn gerade in der Berufsausbildung ist es wichtig, daß unsere jungen Menschen schon mit dieser Bewegung vertraut gemacht werden.

Wir hoffen, daß sich unsere 93 jungen Kollegen in der Betriebsberufsschule wohl fühlen und wünschen ihnen recht große Erfolge in ihrer Berufsausbildung.

Auch unseren 122 jungen Facharbeitern, die vor kurzem mit Erfolg ihre Facharbeiterprüfung bestanden haben, möchten wir auf diesem Wege recht herzliche Glückwünsche übermitteln. Besonders beglückwünschen wir jedoch 51 Jugendfreunde, die sich nach bestandener Facharbeiterprüfung bereit erklärt haben, ihren Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee zu beginnen.

Red.



Einen günstigen Platz für seine Werbung fand der Zirkel schreibender Arbeiter in einem Schaufenster der Goethe-Buchhandlung. Foto: Wischeropp

Der Einfluß des Sports auf die Entwicklung des jugendlichen Organismus

„Jedermann an jedem Ort, einmal in der Woche Sport!“

Diese und ähnliche Losungen hört und liest man jetzt allenthalben. Besonders in den letzten Jahrzehnten haben Körperkultur und Sport einen ungewöhnlichen Aufschwung erlebt. Durch sportliche Übungen kommt es im Körper zu einer Anzahl von Veränderungen, die teils vorübergehender, teils aber auch bleibender Natur sind. Wenn der Sport schon für den Erwachsenen überaus förderlich ist, wieviel mehr muß er dies erst auf den jugendlichen, noch entwicklungsfähigen Organismus sein. Für die Entwicklung des Kindes und des Jugendlichen ist der Bewegungsreiz noch wesentlicher als für den Erwachsenen. Denn nur die Tätigkeit führt zur Ausbildung aller Anlagen. Dabei ist aber zu bedenken, daß wachsende Zellen wesentlich reizbarer sind als reife und daß der kindliche Organismus viel feiner und empfindlicher auf alle Reize reagiert als der des Erwachsenen. Hier muß also ein dem Alter entsprechender Sport getrieben werden, wobei zu bedenken ist, daß ein Zuviel ebenso schädlich sein kann wie ein Zuwenig.

Der Massensport ist mit dem Betriebssport gleichzusetzen. In vielen Betrieben werden schon während der Arbeit regelmäßig Pausen eingelegt, um diejenigen Körperteile und Muskelgruppen zu bewegen, welche bei der Berufsarbeit zu kurz kommen. Der Betriebssport ist also zunächst ein ausgesprochener Ausgleichssport, und er muß einseitigen Körperausbildungen und Verunstaltungen vorbeugen.

Große Untersuchungsreihen an Jugendlichen ergaben vor allem eine Förderung des Breitenwachstums im Bereich des Brustkorbs (athletischer Typ); das Längenwachstum wurde in Richtung einer Größenzunahme und einer Wachstumsbeschleunigung beeinflußt gefunden. Gerade die Tatsache, daß unsere Jugendlichen heute größer als ihre Vorfahren im entsprechenden Alter sind, ist nicht zuletzt auf das eifrige Sporttreiben zurückzuführen. Dem Körper ist zu seiner Entwicklung nur eine begrenzte Zeit zugemessen. In dieser Entwicklungszeit müssen Herz, Atmung und alle anderen Organsysteme hinreichend ausgebildet und gestärkt werden. Und dies umso mehr, da wir als zivilisierte Menschen ganz andere Lebensbedingungen haben als die Naturvölker. Auch körperbeschädigte Jugendliche werden eine ihnen zuträgliche Sportart finden, und vielen Versehrten konnte durch den Sport schon Lust und Lebensfreude wieder zurückgegeben werden. Nicht wenige Krankheitsbilder lassen sich durch bestimmte sportliche Übungen günstig beeinflussen, und manch Jugendlicher wird merken, daß ein Jahr lang richtig angewandter Sport ihm zuträglicher ist als eine für den gleichen Zeitraum ausgeschriebene Sportbefreiung.

In diesem Zusammenhang einige Worte zum orthopädischen Turnen, dem von seiten der Jugendlichen leider oft nicht das genügende Interesse entgegengebracht wird. Das orthopädische Turnen richtet sein Augenmerk vor allem auf den Stütz- und Halteapparat des Körpers. Ihm kommt es besonders darauf an, durch kräftige Übungen den Haltungsschäden vorzubeugen bzw. diese durch Korrekturübungen zu beseitigen. Die Jugendlichen, die in unserer Werft für das orthopädische Turnen ausgewählt wurden, sollten dies nicht auf die leichte Schultur nehmen. Sie werden später wirklich ihren Nutzen davon haben, auch wenn es ihnen zur Zeit langweilig und uninteressant vorkommen möge. Sie sollten im Sommer Freude am Schwimmen finden, denn das Schwimmen hat einen vorzüglichen Einfluß auf die Körperhaltung.

Vor einem übertriebenen Leistungssport im jugendlichen Alter muß gewarnt werden. Das bedeutet aber nun keinesfalls, daß überhaupt kein Leistungssport im Entwicklungsalter betrieben werden soll. Durch langsam gesteigertes Training lassen sich weitgehende Anpassungen des Körpers erzielen und sogar sehr nützliche Gestaltungen für den Gesamtorganismus erreichen. Zum Hochleistungstraining und zu sportlichen Höchstleistungen ist aber nach dem 18. Lebensjahr immer noch Zeit.

Eine gewisse Ausnahme macht das Schwimmen, da durch die waagrechte Körperlage im Wasser der Kreislauf weniger beansprucht wird. Jugendliche Weltklasseschwimmer gehören nicht zu den Seltenheiten. Die Sportarten sind also am zuträglichsten, welche unserer sonstigen Lebensführung am meisten entsprechen. Ballspiele sind zweckmäßig. Sehr zu begrüßen ist der Wassersport mit Schwimmen, Rudern, Paddeln und Segeln. Im Wintersport ist Skilauf, Rodeln und Schlittschuhlauf dienlich, und das Radfahren und das leider sehr vernachlässigte Wandern erschließen uns die weite Natur.

Abteilung Hygienische Aufklärung
Speranski-Betriebspoliklinik
Dr. Hoffmann

Für die Frau

Auf Zusammenarbeit kommt es an

Dein Kind bringt durchweg gute Zensuren mit nach Hause? Das ist natürlich erfreulich. Aber sicher weißt du aus Erfahrung, daß es immer wieder Probleme zu lösen gibt, auch in der Klasse deines Kindes.

Die meisten beschäftigen Lehrer und Eltern gemeinsam oder sollten es doch, nehmen wir nur die Hausaufgaben, die Hortarbeit, die Arbeitsgemeinschaften, die Pioniernachmittage.

Befriedigend läßt sich das alles nur gemeinsam lösen. Dann wird auch keiner übermäßig beansprucht.

Nun ist aber die planmäßige Zusammenarbeit des Klassenlehrers mit dem Elternaktiv seiner Klasse relativ jung. Es gibt natürlich noch Schwierigkeiten, zwar bekommen die Elternbeiräte und Elternaktivs ihre Aufgaben gestellt, wie sie sie aber lösen, das probieren sie mit mehr oder weniger Erfolg selbst aus.

Es gibt kaum einen systematischen Erfahrungsaustausch von Schule zu Schule, obwohl die Aufgaben immer umfassender werden und Sachkenntnis erfordern.

Ich möchte deshalb einige Hinweise geben. Vielleicht könnt ihr in der Schule eurer Kinder einiges davon auswerten bzw. in einer der nächsten Elternversammlung anregen.

Wie erreichen wir, daß alle Kinder versetzt werden?

Da gibt es in einigen Schulen eine sogenannte Förderkartei, in der die Lehrer festhalten, in welchem Unterrichtsfach das Kind zurückbleibt.

Der Lehrer oder auch die Eltern, die sich dazu bereitfinden, helfen dann durch Fördermaßnahmen den schwachen Kindern. Das nützt zwar den schlechten Schülern. Es geht aber darum, die Leistungen der ganzen Klasse zu heben, deshalb ist es vielleicht gut, wenn das Elternaktiv mit dem Lehrer Lernbrigaden bildet, in denen jeweils eine Gruppe von guten und weniger guten Schülern zusammenarbeitet.

Natürlich brauchen diese Brigaden nachmittags, wenn sie bei einem Schüler zu Hause ihre Aufgaben erledigen, bisweilen die Hilfe der Eltern, all das enthebt die Eltern der schwachen Schüler nicht der Pflicht, selbst die Leistungen ihres Kindes zu kontrollieren und ihm zu helfen.

Leider zeigt die Vergangenheit bei der Anwendung ähnlicher Methoden, daß dieses nicht für alle Eltern zutrifft, sie kommen dann meistens auch nicht zu Versammlungen, weil sie die öffentliche Aussprache scheuen.

Diese Eltern vergessen aber, daß sie damit keinesfalls der Entwicklung ihres Kindes dienlich sind. Es geht deshalb darum, denn das lehrt die Vergangenheit, die Klassenelternversammlungen, besonders für die abseitsstehenden Eltern, interessant zu gestalten, vielleicht dadurch, daß durch Bildwerfer einzelne Seiten aus den Heften der Kinder gezeigt werden. Durch Gegenüberstellung von guten und schlechten Heften können sich die Eltern dann ein Urteil bilden.

Viele erkennen dann ihr Versäumnis und kümmern sich in Zukunft mehr um die Hausaufgaben ihrer Kinder. Durch eine solche Arbeit wird den Eltern der Blick geschärft für das, was notwendig ist. Sie erkennen dabei auch die Notwendigkeit, daß die Nachmittagsbeschäftigung der Schüler zum Unterricht gebracht wermuß — um es mit anderen Worten zu sagen — der Tagesablauf eine Einheit bildet, wie das in den Ganztagsschulen der Fall ist.

So, das wär's für heute. Bis zum nächsten Mal

eure **Käthe**

Ein erster Blick auf den Spielplan des Schauspiels in der Spielzeit 1960/61 in unserem Theater

Am 20. August hat das Theater der Werftstadt Stralsund seine Pforten zum Beginn der neuen Spielzeit geöffnet. Nicht eine Spielzeit im üblichen Sinne wird an diesem Tag beginnen. In der Geschichte des Theaters der Werftstadt Stralsund beginnt eine völlig neue Periode — Stralsund wird Musiktheater.

Das bedeutet aber nun keinesfalls, daß Sie, verehrtes Publikum, in unserem Haus nur Opern und Operetten zu sehen bekommen werden. Die Schauspieltheater Greifswald und Putbus spielen für Sie in unserem Haus und in allen bekannten Abstecherorten unseres Theaters. In Ihrem Anrecht wird sich also nichts ändern; Schauspiel, Oper und Operette werden Sie abwechselnd bei uns erfreuen.

Ändern, besser gesagt verbessern — das versprechen wir Ihnen an dieser Stelle gern — wird sich die Qualität der Aufführungen. Darin besteht der große Vorzug der Reorganisation unserer drei Theater. Die Ensembles der einzelnen Kunstgattungen konnten zahlenmäßig wesentlich vergrößert, fachlich besonders wertvolle Kräfte neu gewonnen werden.

Heute nun sollen Sie erfahren, was aus dem Reichtum und der bunten Fülle der Schauspiele der Vergangenheit und Gegenwart aus aller Welt für Sie ausgewählt wurde.

Ein Lustspiel um zwei Liebespaare, ihre Verwirrungen und ihr Zueinanderfinden, um das Zelten am Ostseestrand, vom Leben „Wie die Wilden“ wird bei hoffentlich hochsommerlichen Temperaturen die Spielzeit eröffnen.

Aus dem reichhaltigen Schatz der klassischen deutschen Dramendichtung wird Lessings „Nathan der Weise“, das hohe Lied der Menschlichkeit seinen Einzug auf unserer Bühne halten.

William Shakespeare, der große englische Dramatiker, dessen Werke heute noch genauso lebendig sind, wie zur Zeit ihres Entstehens vor fast 400 Jahren, weil sie von großer menschlicher Leidenschaft erzählen, steht zweimal auf unserem Spielplan.

Sein „Othello“ ist die Geschichte des dunkelhäutigen italienischen Feldherrn, der von dem Emporkömmling Jago gehaßt wird. Jago gelingt es Othello an der Liebe seiner Frau Desdemona zweifeln zu machen. Othello ermordet Desdemona und, seinen Irrtum erkennend, sich selbst.

In eine ganz andere Sphäre der Shakespeare-Renaissance-Welt führt uns das Lustspiel „Die beiden Herren aus Verona“. In ihm werden die Liebeshändel zweier Herren gezeigt, die aus Verona an den Mailänder Hof kommen und sich hier durch vielerlei Schwierigkeiten hindurch ihre künftigen Frauen erkämpfen.

Maxim Gorkis „Wassa Schelesnowa“ führt uns in das vorrevolutionäre Rußland. Zwei große Frauengestalten stehen sich gegenüber. Die kraftvolle, von Gorki als echte Persönlichkeit gezeichnete Wassa, Vertreterin einer sterbenden Klasse, und Rachel, Wassas Schwiegertochter, eine überzeugte und überzeugende Sozialistin.

Georg Kaiser, Kritiker der bürgerlichen Gesellschaft des beginnenden 20. Jahrhunderts, deckt in seiner Komödie „Der mutige Seefahrer“ die Scheinmoral seiner Gesellschaft auf. Heiter gelingt es ihm zu zeigen, daß Freundschaft und Liebe in seiner Zeit käuflich zu erwerben sind.

Lange wartet das Stralsunder Publikum schon auf die Aufführung eines Werkes von Bert Brecht. Für diese Spielzeit wurde nun das großartige Volksstück „Herr Puntila und sein Knecht Matti“ ausgewählt. In Finnland, als Emigrant lebend, fand Brecht die Komödienfigur des ständig betrunkenen Gutsbesitzers Puntila, dem es beliebte, in diesem Zustand mit seinem Chauffeur Matti und seinen Untergebenen „menschlich“ umzugehen. Aber Matti läßt sich von Puntila nicht einwickeln. Er sieht trotz der schönen Reden seines Herrn ein, daß „Wasser mit dem Oel sich nicht mischt“.

In Klaas Smeliks Schauspiel „Der Untergang der ‚Eppie Reina‘“ wird vor einem niederländischen Seeamtsgericht in unerhörter Spannung der Tatbestand abgerollt, der zum Untergang des niederländischen Küstenfrachters „Eppie Reina“ führte.

„Vor Sonnenuntergang“, das Werk des alternden Gerhart Hauptmann, steht auf dem Plan des Putbusser Theaters (das im Stralsunder Haus und seinen Abstecherorten spielt), das sich um die Pflege des Erbes von Gerhart Hauptmann stets bemüht hat. Die Liebe zwischen dem siebzigjährigen Kommerzienrat Claussen zur zwanzigjährigen Inken Peters ist Ausgangspunkt für ein ergreifendes Drama.

Helmut Sankowskis „Entscheidung der Lene Mattke“, als Fernsehspiel bei der Bevölkerung beliebt und bekannt geworden, zeigt die Entscheidung einer tüchtigen Bäuerin zu einem selbständigen und inhaltsreichen Leben.

Am Schluß der Spielzeit steht ein hervorragendes Werk unserer Gegenwartsdramatik: „Die Winterschlacht“ von Johannes R. Becher. Das Schicksal des „unbekannten Soldaten des 2. Weltkrieges“, Obergefreiter Johannes Hoeder, der das „welthistorische“ Schild: „Nach Moskau 100 km“ angebracht hat und seinen Tod, gestaltet Becher stellvertretend für das Leben von Millionen deutscher Menschen, die wie Hoeder handelten.

In den nächsten Nummern Ihrer Zeitung werden wir Ihnen vom Opern- und Operettenspielplan berichten und Ihnen die Künstler vorstellen, die alle Kraft dafür einsetzen werden, daß Sie mit Ihrem Theater zufrieden sind.

Ingrid Kähler, Chefdramaturgin

Ordnung und Sauberkeit am Mittagstisch

Dieses müßte zur Selbstverständlichkeit eines jeden Beschäftigten unserer Werft geworden sein.

Aber ...? Wie ist es denn in Wirklichkeit? Wiederholt muß doch festgestellt werden, daß wir noch Kollegen in unserer Werft haben, die noch nicht wissen, wie man sich am Mittagstisch benimmt. Ja, man muß sogar annehmen, daß diese Kollegen enge Verwandte von Jolanthe sind.

So zum Beispiel gaben für das eben Gesagte am 16. August 1960 die Kollegen **Rese, Hans; Milz, Günter; Schmidt, Rolf; Onc s, Helmuth; Segler, Axel,** das schlechteste Beispiel. Alle fünf Kollegen sind in der Entrostung bei dem Meister Geldschläger beschäftigt.

Wir wollen aber nicht hoffen, daß diese Schmierfinken an ihrem Arbeitsplatz sich ebenso benehmen und fordern von den Verantwortlichen dieses Bereiches, ihnen anständig auf die Finger zu sehen und, wenn es sein muß, auch zu klopfen.

Wir empfehlen weiter, daß sich die FDJ-Grundeinheit einmal mit diesen Jugendlichen beschäftigt.

In diesem Zusammenhang soll auch noch auf eine weitere Unsitte hingewiesen werden! Es kann künftig nicht mehr im Interesse unseres Betriebes liegen, daß Kolleginnen zum Nachräumen anderer eingesetzt werden. Aus dem Umkleideraum der Halle IV wurde kürzlich eine größere Menge Geschirr herausgeholt. In vielen Geschirrteilen fand man noch Essenreste vor, die bereits in Verwesung übergegangen waren.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, künftig das Geschirr unverzüglich wieder zur Küche zurückzubringen.

Abteilungsleiter
Schwarz,

Mitglieder des Bulgarischen Staatszirkus in der Werft zu Gast

UNSERE BÜCHERECKE

Zur ökonomischen Politik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und der Regierung der DDR vom 13. Februar 1958 bis 23. Juli 1959. — In diesem Werk sind alle Beschlüsse, Gesetze und Verordnungen enthalten. 1027 Seiten, 8,20 DMark.

Kuba. — Die Legende vom Klaus Störtebeker. — Eine schöne Erinnerung an die Rügenfestspiele mit zahlreichen Farbfotos. 6,80 DM.

VIII. Olympische Winterspiele in Squaw Valley 1960. — Der große Bildband mit ausführlichen Berichten und Ergebnisspiegeln. 17,80 DM.

Außerdem finden Sie in Ihrer Buchverkaufsstelle im großen Speisesaal die neuesten Modenzeitungen, Kinder- und Fachbücher. Außerdem werden alle Bestellwünsche sofort erfüllt.

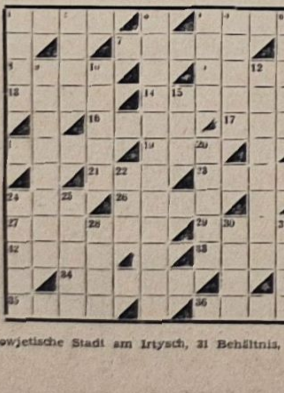
Für die Gratulationen und Geschenke zu unserer Vermählung möchten wir auf diesem Wege allen Kolleginnen und Kollegen der Nachkalkulation und den Kollegen Schiffbau der Halle VI recht herzlich danken.

Heinz Lubotzki und Frau Brigitte
geb. Duckert

RÄTSEL

Waagerecht: 1 Zusteller, Überbringer, 4 Zitterpappel, 7 Tongefäß, 8 Seitengleitflug, 11 Strom zur Nordsee, 13 gekörntes Stärkemehl, 14 Ostseebad auf Rügen, 16 öffentliche Einrichtung, 17 Papageienart, 18 Fluß in Mittelitalien 19 Tanzschritt, 21 Meeressäugetier, 23 Gestalt aus „Egmont“, 24 Kreidegebirge auf Kreta, 26 Fruchtflüssigkeit 27 Gedichtart, 29 französische Stadt an der Mosel, 32 Halbinsel im Süden der UdSSR, 33 weibl. Vorname, 34 Raubkatze, 35 Name eines Sees in der Kasachischen SSR, 36 Schriftstück, Urkunde.

Senkrecht: 1 Stimmlage 2 Backmasse, 3 Bauelemente des modernen Wohnungshaus, 4 Abscheu, Widerwillen, 5 Bergstock in den Dolomiten, 6 Gestalt aus der Oper „Die sizilianische Vesper“ 9 Halbinsel in Nordamerika, 10 Entdecker der drahtlosen Telegrafie 12 Kernobstgewächs, 15 griechischer Buchstabe, 20 Milchgefäß, 22 Baumteil 24 Name der ersten, von Lenin gegründeten Kampfzeitung, 25 weiblicher Vorname, 28 Held eines Jugendbuches von Erich Kästner, 30 sowjetische Stadt am Irtysch, 31 Behältnis, Schubfach.



Auflösung aus Nr. 31

Waagerecht: 1 Amsel, 4 Nase, 6 Heu, 7 Borna, 8 Rhin, 11 Spiele, 12 Krina, 13 Tenor, 14 Efendi, 17 Reni, 18 Macht, 19 Emu, 20 Star, 21 Riems.

Senkrecht: 1 Arbeiter, 2 Streifen, 3 Lhasa, 4 Nuri, 5 Stil, 9 Hennecke, 10 Neuritis, 13 Timur, 15 Fest, 16 Nier.

Auflösung aus Nr. 32

Waagerecht: 2 Hamm, 5 Agra, 8 Atem, 9 Omar, 10 Caen, 11 Rose, 13 Acht, 15 Tiegel, 16 Rate, 17 Okett, 19 Barrel, 20 Amor, 23 Salbei, 26 Banu, 27 Isar, 28 Elan, 29 Moor, 30 Nixe, 31 Spat, 32 Este.

Senkrecht: 1 Tatar, 2 Hecht, 3 Amateur, 4 Montgolfiere, 5 Aare, 6 Grog, 7 Adel, 12 Sektion, 14 Caracas, 18 Trabant, 21 Manie, 22 Ruder, 23 Sims, 24 Lama, 25 Brot.

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund. Redaktion: Speisesaal.
Verantwortl. Redakteur für die Ausgabe Kurt Willert — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 151 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik.

SPEISENPLAN

vom 12. bis 17. September 1960

Gedeckessen à 1,— DM

Montag
Suppe, Bratklops, Gemüse, Salzkartoffeln, Obst

Dienstag
Kaltschale, gek. Eier m. Senfsoße, Salzkartoffeln, Kompott

Mittwoch
Weiße-Bohnen-Eintopf mit Bockwurst, Obst

Donnerstag
Suppe, Schweinebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln, Kompott

Freitag
Kaltschale, gebr. Fisch, Salzgurke, Salzkartoffeln, Speise mit Saft

Stammessen à 0,50 DM

Montag
Apfel-Reis

Dienstag
Gek. Klops mit Kapernsoße, Salzkartoffeln, Tomatensalat

Mittwoch
Grützwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln

Donnerstag
Rühr-Ei, Spinat, Salzkartoffeln

Freitag
Gemüse-Eintopf mit Fleischeinlage

Sonnabend
Hefeklöße mit Obst

Diätessen à 0,50 DM

Montag
Apfel-Reis

Dienstag
Ged. Nieren, Kartoffelpüree, Kompott

Mittwoch
Grützwurst, Kartoffelpüree, Obst

Donnerstag
Gemüse-Eintopf mit Rindfleisch

Freitag
Ged. Fischfilet, Kartoffeln, Speise mit Saft

Sonnabend
Hefeklöße mit Obst

Unsere Werft

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

NUMMER 35 – JAHRGANG 12 1. OKTOBER 1960 – PREIS 5 PFENNIG

Tropikkiellegung erfolgte plangemäß

Bauarbeiter beseitigten durch sozialistische Gemeinschaftsarbeit Planrückstände - Beweis für die Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung - Moderne Fang- und Verarbeitungsschiffe stärken den Sozialismus und sind eine Barriere gegen den westdeutschen Revanchismus

Vor zwei Wochen, am 15. September 1960 konnte in Anwesenheit vieler hundert Betriebsangehöriger die Kiellegung des ersten Fang- und Verarbeitungsschiffes Tropik planmäßig erfolgen.

In seiner Festansprache würdigte der Werftleiter, Genosse **Hans Biedermann**, den Einsatz aller Kollegen der Bauindustrie, des Strela-Rohrleitungsbaues, des VEM Anlagenbau und des RFT, die dazu beigetragen haben, daß trotz der großen Schwierigkeiten und der teilweise vorhandenen Rückstände der erste Bauabschnitt übergeben werden konnte.

„Ihr habt vielen Zweiflern zum Trotz bewiesen, daß wir in der Lage sind, solche Ziele, die durch die Partei gestellt wurden, auch wenn sie noch so schwer sind, zu lösen. Ebenfalls haben unsere Konstrukteure, unsere Technologen und auch unsere Schiffbauer bewiesen, daß wir in der Lage sind, unsere Ziele planmäßig zu erfüllen. Wir alle wissen, daß es nicht ohne Kampf abgegangen ist. Aber der Aufbau des Sozialismus bedeutet Kampf, Kampf um den Frieden, Kampf um die Verbesserung unseres Lebens, Kampf um ein Leben in Glück und Wohlstand."

Die Volkswerft hat eine gesicherte Auftragslage. Im Siebenjahrplan, also bis 1965, haben wir 10 Gefrierschiffe und 66 Tropiks für unseren sowjetischen Auftraggeber fertigzustellen.

Wie sieht es dagegen im Westen unseres Vaterlandes aus?

Revanchisten und Militaristen haben durch ihre Denkschrift die totale Atomaufrüstung gefordert. In Bonn bestimmen faschistische Generale was gebaut werden soll.

So wird die Hamburger Schlieker-werft zum Beispiel 50 ferngelenkte Torpedoboote neben anderen Kriegsschiffen für die westzonalen Wahnsinnspolitiker bauen. Diese Kriegsschiffe haben jetzt schon Schrottwert. Sie werden gegen die Kraft des sozialistischen Lagers keinen Einfluß ausüben können. Mit ihnen werden die Verlierer von zwei Weltkriegen die Fahrt in den sicheren Untergang machen. Unsere Fang- und Verarbeitungsschiffe Tropik dagegen verkünden den Sozialismus.

Red.

Ein kühner Abrüstungsplan

Der sowjetische Ministerpräsident, Genosse Chruschtschow, hat vor dem Plenum der Vereinten Nationen, der 15. Vollversammlung, das kühne sowjetische Programm zur allgemeinen und totalen Abrüstung erläutert. Dieses Programm sieht vor, in drei Etappen bis zum Jahre 1964 in allen Staaten alle Streitkräfte und Rüstungen völlig zu liquidieren.

Die Abrüstungsmaßnahmen unterliegen einer strengen internationalen Kontrolle.

Die überwiegende Mehrheit der Menschheit ist tief beeindruckt von diesem grandiosen Friedensprogramm.

Was sagen nun die Westmächte zu diesem realen Vorschlag?

Präsident Eisenhower hatte einen Tag vor der Rede des Genossen Chruschtschow gesprochen und seine Vorschläge unterbreitet. In keinem Wort spricht er von der Notwendigkeit der allgemeinen und vollständigen Abrüstung, sondern fordert, daß die Rüstung kontrolliert wird.

Eisenhower will also, daß die Vorräte an chemischen und bakteriologischen Waffen weiter vergrößert werden. Er will auf legalem Wege erfahren, über welche Waffen das sozialistische Lager verfügt. Eisenhower hat sich offensichtlich nunmehr völlig als Verfechter des kalten Krieges entlarvt. Wie kann man die Gefahrenherde in der Welt verringern, gar beseitigen, wenn man wei-

(Fortsetzung Seite 2)

In der ganzen Werft zerstreut, sieht man Futterautomaten und Mischtrommeln. Diese Anlagen werden für die Landwirtschaft dringend benötigt. Im Beschluß der Kreisdelegierten-Konferenz der Partei ist den leitenden Funktionären unserer Werft die Aufgabe gestellt, für die Innenmechanisierung der Schweineställe im Kreis Stralsund zu sorgen.
Bisher hat die Volkswerft es noch nicht verstanden, nur eine einzige Anlage in Betrieb zu setzen. Sofortmaßnahmen sind erforderlich, damit in unseren LPG die arbeitserleichternden Anlagen zum Einsatz gelangen.

An die Werftjugend!

Mitglieder des sozialistischen Jugendverbandes!

Am Ende der 2. Kompaßetappe zieht die Jugend Bilanz über ihre Leistungen im Kompaßwettbewerb. Aus diesem Anlaß führt die Kreisorganisation der FDJ ein großes Kampfmeeting zu Ehren des 11. Jahrestages der Republik durch.

Die Werftjugend trifft sich am 6. Oktober 1960 um 17 Uhr am Frankenhof (Vorplatz der Goetheschule) zum Abmarsch.

Alle FDJler erscheinen im Blauhemd und reihen sich im Marschblock ihrer Grundeinheit ein!

Leitung der FDJ-Organisation

Parteiaktivtagung

Am Montag, dem 3. Oktober 1960, findet um 15 Uhr im Kultursaal des Bereiches FR eine Betriebsparteiaktivtagung statt.

TAGESORDNUNG:

1. **Die politisch-ideologische Lage in der Volkswerft und die Ergebnisse der Auswertung des 9. Plenums.**
2. **Stand der Planerfüllung und Stellungnahme der Parteiaktivisten zur Nichterfüllung des Beschlusses des 11. Jahrestages unserer Republik, 14 Mitteltrawler der SBA zu übergeben.**
3. **Stand der Umstellungsarbeiten zum Tropikprogramm und die Lösung der Arbeitskräfteplanung im Schiffbau.**

Alle Parteiaktivisten werden gebeten, sich auf die Tagesordnung gründlich vorzubereiten und pünktlich zu erscheinen.

Zentrale Parteileitung
Christoph, Sekretär für Org. Kader

Die Jugendfreunde Krauel, Jürgen und Wege, Peter, Schiffselektrikerlehrlinge von der BBS, stellten den Antrag Kandidat der Partei zu werden. Ihre Leistungen im Berufswettbewerb sind vorbildlich. Sie haben ihren persönlichen Kompaß zum 11. Jahrestag erfüllt.

Wir stärken die Republik!

Verpflichtungen der Abteilung Ausbau/Holz zum 11. Jahrestag unserer Republik

In der Woche feiern die Bürger unserer Republik und darüber hinaus große Kreise Westdeutschlands das elfjährige Bestehen des ersten Arbeiter-und-Bauern-Staates in der Geschichte Deutschlands.

Elf Jahre Aufbauarbeit zum Wohle des Volkes, zur Erhaltung des Weltfriedens. Die ganze Republik gleicht einem einzigen Bauplatz. Dem Bauplatz des Sieges des Sozialismus.

Zuversichtlich, frohgestimmt schaffen die Werktätigen täglich große Werte zur Erfüllung des Siebenjahrplanes und der ökonomischen Hauptaufgabe. Sicher und herrlich ist die Perspektive. Arbeitslosigkeit und Krisen sind für alle Zeiten verjagt. Ständig wächst der Lebensstandard. Preise sinken – Löhne steigen. Das sind die Grundmerkmale der sozialistischen Gesellschaftsordnung.

Preise sinken aber nur da, wo die Arbeitsproduktivität steigt. Wo mehr Werte mit weniger Aufwand an lebendiger Arbeit geschaffen werden.

Das haben die Kollegen vom Produktionsbereich Ausbau/Holz sehr richtig verstanden. Sie machten Brigadeaussprachen nach der Losung: „Der Friede wird an deinem Arbeitsplatz entschieden."

Hier einige Verpflichtungen anläßlich des 11. Jahrestages der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik:

Um unseren Feinden jede Spekulationsmöglichkeit zu nehmen, stellen der Kollege **Horst Jacobs** aus der Kalfatererbrigade, Gewerk 335 und der Kollege **Rolf Brandt**, Gewerk 339, den Antrag um Aufnahme als Kandidat unserer Partei.

Sie wollen mit diesem Schritt beweisen, daß sie fest und treu zu unserer Regierung stehen und gewillt sind, an unserem Kampf aktiv teilzunehmen.

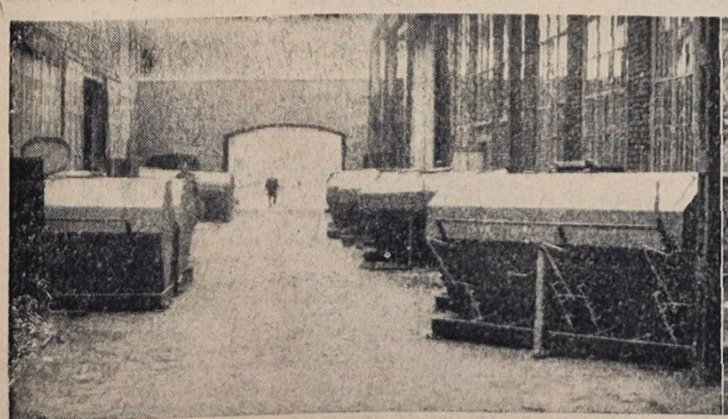
Zur Verstärkung unserer Verteidigungskraft verpflichten sich nachstehende Kollegen, an der Ausbil-

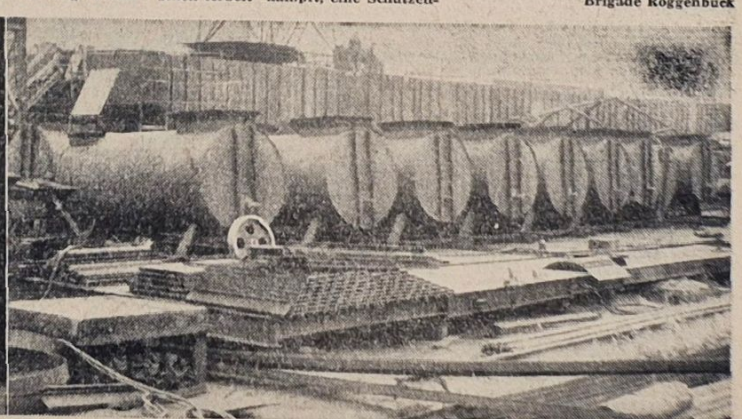
(Fortsetzung Seite 2)

Jugendbrigade Roggenbuck bildet eine Schützengruppe der GST

Um das Waffenhandwerk zu erlernen und die Verteidigungsbereitschaft unserer Republik zu erhöhen, beschloß die Brigade Roggenbuck, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" kämpft, eine Schützengruppe der GST zu bilden. Wir fordern alle Brigaden der Werft, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit kämpfen auf, unserem Beispiel zu folgen.

Brigade Roggenbuck





Vorgabezeit - Einlaufzuschlag - Rückstandszeit

Am 15. September 1960 wurde in unserer Werft auf dem neuerbauten Schiffsliegeplatz das erste Objekt Tropik aufgelegt und mit dem Bau begonnen. Mit diesem Tag eröffnete sich für alle Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz eine neue Perspektive ihrer Tätigkeit, indem zum ersten Mal Schiffe von einer derartigen Größe bei uns produziert werden.

Hiermit verbunden sind eine Reihe von Problemen technischer und ökonomischer Art, die es gilt, mit allen Angehörigen unserer Werft zu lösen.

Entsprechend dem 9. Plenum des ZK der SED ergibt sich auch für die Volkswerft die Aufgabe, bessere Erzeugnisse herauszustellen, welche in ihrer technischen Ausführung das Weltniveau erreichen bzw. bestimmen. Einen weitgehenden Einfluß auf die Bestimmung des Weltniveaus nimmt hierbei die Steigerung der Arbeitsproduktivität, welche in dem Aufwand der Effektivzeit beim Bau des Objektes vergleichbar mit den anderen Werften des sozialistischen Lagers sowie des kapitalistischen Auslandes ist. Die Effektivzeit, bezogen auf das Weltniveau, stellt den gesellschaftlich notwendigen Arbeitsaufwand für die Herstellung eines Produktes dar. Diese gilt es, um die ökonomische Hauptaufgabe zu erfüllen, zu unterbieten. Für das Objekt Tropik sind 308 000 Stunden, für das Gefrierschiff 194 595 Stunden Effektivaufwand zur Zeit Weltniveau für den Anteil der Volkswerft. Von Interesse für die einzelnen Arbeitsgruppen, Brigaden und Kollegen ist jedoch die Vorgabezeit für die einzelnen Arbeitsvorgänge. Es ist daher notwendig, allen Kollegen, die ihre Arbeit am Objekt Tropik aufnehmen, noch einmal den Weg zu weisen, wie sie sich bei auftretenden Unklarheiten ihrer Vorgabezeit zu verhalten haben.

Mit der Übergabe des Arbeitsauftrages durch den Meister hat dieser die Aufgabe, nach der vorgegebenen Technologie die Arbeit vorzubereiten und durchzuführen. An dieser Stelle muß gleich gesagt werden, daß eine Änderung in der Technologie durch den Meister oder durch die Brigade, welche einen höheren Zeitaufwand erfordert als die vorgegebene, prinzipiell ablehnt, sich in den Kosten widerspiegelt und eine Erhöhung der Stunden eine Steigerung der Kosten nach sich ziehen würde.

Treten bei der praktischen Durchführung der Arbeit Schwierigkeiten bei der Einhaltung der vorgesehenen Technologie auf, das heißt also, wenn die Kollegen diese Technologie beherrschen, so hat er sich unverzüglich mit dem Meister in Verbindung zu setzen, damit ihm dieser die fachliche Anleitung zur Einhaltung der vorgegebenen Arbeitsfolge gibt.

Der Meister (so sagt schon der Name) sollte stets der beste Fachmann in seinem Kollektiv sein, hat die sich daraus ergebende Verpflichtung einer verstärkten fachlichen Anleitung für den Werker wahrzunehmen und durchzuführen. Erst dann, wenn der Meister erkennt, daß die vorgeschriebene Technologie zur Zeit nicht durchführbar ist, so hat er, nicht der Werker, die Aufgabe, sich gemeinsam mit dem Technologen um die Beseitigung der Schwierigkeiten zu kümmern.

Ergibt sich aus den Untersuchungen des genannten Kollektivs, daß die Technologie geändert werden muß, kann auch eine Veränderung der Zeiten erfolgen. Hierbei ist grundsätzlich zu beachten, daß die Arbeitsfertigstellung 50 Prozent nicht überschritten hat. Wird eine Veränderung der Vorgabezeit notwendig, ist in jedem Falle der AN-Bearbeiter mit hinzuzuziehen.

Die sich aus der Änderung der Technologie ergebende Erhöhung der Vorgabezeit ist grundsätzlich technologisch zu begründen und durch Weiterleitung an die Abteilung Neue Technik als Rückstandszeit in den Plan der technisch-organisatorischen Maßnahmen aufzunehmen. Es ist Aufgabe der Abteilung Neue Technik, hierzu kurzfristig zu veranlassen, daß der ursprünglich festgelegte Arbeitsablauf durch entsprechende Technisierung, Organisation und Mechanisierung erreicht wird. Durch diese Aufgabe erkennt man die Notwendigkeit der neuen Technik in der Beseitigung der Rückstandszeiten, welche einen Rückstand zum Weltniveau darstellen. Mit der Umstellung der Aufgabe von dem in Serie gebauten Typ Mitteltrawler auf die Schiffe des Typs Tropik und Gefrierschiff ergibt sich auch eine Umstellung der Arbeitsweise der einzelnen Kollegen.

Dadurch, daß die Vorgabezeiten der neuen Objekte auf ein Serienprogramm abgestimmt wurden, ergibt sich bei den ersten Schiffen die Notwendigkeit der Gewährung eines Einlaufzuschlages, welcher nach Kennziffern unserer Werft von Schiff zu Schiff verringert wird.

Alle Gewerke, die eines Einlaufzuschlages bedürfen, sind entsprechend den technologischen Plänen festgelegt. Dieser Einlaufzuschlag wird gesondert zur Vorgabezeit ausgewiesen und ist somit für jeden Kollegen erkennbar. Der Einlaufzuschlag wird vor allen Dingen in den Gewerken, welche Montagearbeiten durchführen, notwendig sein.

Da bei uns in der Werft alle Brigaden und Arbeitsgruppen um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" kämpfen, ist es notwendig, der Erstellung von technisch begründeten Arbeitsnormen mehr Aufmerksamkeit als bisher zu schenken.

Es ist daher notwendig, daß vom ersten Schiff an der Kampf um den höchstmöglichen Anteil an TAN geführt wird. Eine unserer wesentlichsten Losungen im Kampf um die Steigerung der Arbeitsproduktivität in den sozialistischen Brigaden, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" kämpfen, heißt: sozialistisch arbeiten heißt: nach technisch begründeten Arbeitsnormen arbeiten! Hierbei sind vor allem die Erfahrungen anderer Betriebe mit auszuwerten.

Mit der Losung der vor uns liegenden Aufgaben tragen wir einen erheblichen Anteil zur Verbesserung unseres Lebenstandardes und der Sicherung des Friedens bei.

Reffel
Leiter der Abt. TVF

Reiher
Leiter der Abt. LAN

Unser Bild zeigt eine Delegation von Parlamentariern aus der afrikanischen Republik Ghana. Sehr lebhaftes Interesse zeigten die afrikanischen Abgeordneten für unseren sozialistischen Betrieb.

Einheitlicher Beginn des Parteilehrjahres

Am Montag, dem 10. Oktober 1960 beginnt einheitlich in der ganzen Werft die Parteischulung.

Alle Mitglieder und Kandidaten unserer Partei studieren im Zirkel „Grundlagen des Marxismu-Leninismus".

Einmal im Monat, jeweils am zweiten Montag werden die folgenden Schulungen sich bis zum Mai 1961 erstrecken.

Da es sich in dieser Parteischulung um wissenschaftliche Themen handelt, müssen alle Genossen und Kandidaten ein konsequentes Selbststudium betreiben. Es wird auch erforderlich, daß alle Zirkelteilnehmer regelmäßig die Schulungen besuchen, damit in ihrem Wissen nicht eine Lücke entsteht und dadurch der Erfolg des Lehrjahres erheblich geschmälert wird.

Der Stand der Vorbereitungen des Parteilehrjahres ist absolut nicht zufriedenstellend.

Eine am 26. September 1960 durchgeführte Propagandistenkonferenz, die wichtige Fragen der Parteischulung erörterte, war nur zu 50 Prozent besucht. Von der APO Allgemeine Verwaltung war kein Genosse erschienen.

Der gesamte Schiffbau, also die Hallen VI und VII waren nur durch einen Genossen vertreten.

Obwohl in mehreren Beratungen und schriftlichen Einladungen die Notwendigkeit dargelegt wurde, hielten es genannte Abteilungsparteiorganisationen nicht für notwendig, an dieser Konferenz teilzunehmen.

Wir fordern die Leitungen dieser Abteilungsparteiorganisationen auf, eine konsequente Auseinandersetzung mit den verantwortlichen Genossen zu führen.

In keiner Abteilungsparteiorganisation darf eine Unterschätzung der Parteischulung geduldet werden.

Am 10. Oktober 1960 wird folgendes Thema behandelt:

Die Formen des Übergangs zur sozialistischen Revolution — eine Gesetzmäßigkeit des Sieges des Sozialismus.

Die Bedeutung des Sieges des Sozialismus in der DDR für die Sicherung des Friedens und die Lösung der nationalen Frage in Deutschland.

Die Zirkelteilnehmer studieren hierzu die Kapitel 20 und 7 des Lehrbuches „Grundlagen des Marxismus-Leninismus".

Solche Genossen, die kein Lehrbuch besitzen, können ab sofort in der Goethebuchhandlung, Außenstelle Volkswerft, Großer Speisesaal, die Broschüre „Die Lehre vom Sozialismus und Kommunismus abholen.

In dieser Broschüre sind nur die Kapitel 20 bis 27 enthalten, so daß in diesem Falle Kapitel 7 entfällt.

Zentrale Parteileitung

Den ersten Friedensstaat in Deutschland vor Aggressionen schützen

Das Adenauerregime als Instrument der Monopolherren betreibt wieder eine intensive Kriegsvorbereitung, die auf unsere Errungenschaften und darüber hinaus auf die gesamte friedliche Menschheit gerichtet ist.

Im Gegensatz hierzu steht der friedliebende Aufbau in der DDR.

Niemand soll es wagen, unseren Staat, unser neues Leben, das wir erbauten, anzutasten. Wir müssen wachsam sein gegen alle Ränke der Brandstifter eines neuen Krieges und ihrer Agenten.

Um unsere Nationale Volksarmee weiterhin zu festigen und zu stärken und vor allem die Lücken aufzufüller, die durch den Weggang der Genossen, die bereits ihren Ehrendienst geleistet haben, entstanden sind, wird zur Zeit in allen Bereichen der Volkswerft eine Werbung für unsere Nationale Volksarmee durchgeführt.

In dem Statut der Freien Deutschen Jugend heißt es:

Die Mitglieder der FDJ betrachten es als ihre Ehre und Pflicht, den Frieden, ihre sozialistische Heimat und die großen Erungenschaften des Arbeiter-und-Bauern-Staates selbstlos und aufopferungsvoll zu verteidigen.

Wie sieht es mit der Bereitschaft der Jugendlichen im Bereich Ausbau aus?

Ein gutes Beispiel gaben:
Jugendfreund
Bieneck, Leo — Gewerk 343;
Jugendfreund
Parr, Helmut — Transport;
Jugendfreund
Rheshewsky, Peter — Transport;
Jugendfreund
Beginski — Transport;
Jugendfreund
Andres, Helmut — Gewerk 349.

Diese Jugendfreunde erklärten sich bereit, ihren Dienst in den bewaffne-
(Fortsetzung auf Seite 4)

Ein kühner Abrüstungsplan

terhin fürchterliche Massenvernichtungswaffen herstellt? Die Gefahr eines Weltbrandes kann doch nur wirksam beseitigt werden, wenn alle gefährlichen Massenvernichtungsmittel vernichtet und die Herstellung derselben verboten werden. Eisenhower gibt sich nicht geschlagen. Er will sich nicht damit abfinden, daß der USA-Imperialismus nicht mehr die Rolle wie vor fünf oder zehn Jahren spielen kann. Der USA-Imperialismus ist unfähig, den Völkern der Welt den Weg zu weisen. Da helfen auch keine diktatorischen Maßnahmen, die die Bewegungsfreiheit der Repräsentanten des sozialistischen Lagers in New York einschränken.

Die dummen unüberlegten Streiche beweisen nur allzu deutlich, in welcher Krise sich der USA-Imperialismus befindet. Aber diese Krise hat kein Ende mehr, sie wird größer und mächtiger und drückt den USA-Imperialismus an die Wand.

Das Kolonialsystem bricht wie eine gewaltige Gewitterwolke zusammen. Alle unterdrückten und bevormundeten Völker werden ihre Ketten sprengen und den Kolonialismus wie eine Staubwolke hinwegfegen. Auch im Kongo werden die weißen Ausbeuter eines Tages das Feld völlig räumen müssen.

Die jungen Nationalstaaten, welche sich im Kampf gegen den Weltimperialismus ihre Freiheit erkämpft haben, sitzen heute ebenfalls als gleichberechtigte Partner in den Vereinten Nationen. Weitere Staaten werden hinzukommen.

In allen Ländern gilt es, die zurückgebliebene unterentwickelte Industrie aufzubauen. Daher haben diese Staaten ein besonderes Interesse an der Erhaltung des Friedens und verdammen die fürchterlichen Massenvernichtungswaffen.

Das Kräfteverhältnis hat sich also weiter zugunsten des sozialistischen Lagers entwickelt. Durch die Aufnahme von 14 ehemaligen Kolonialstaaten in die Vereinten Nationen ist für die Zukunft mit einer weiteren Einengung der Macht des USA-Imperialismus zu rechnen.

Eine Idee wird gesucht

Im Jahre 1961 soll in der Nähe des Werfteinganges eine Sichtwerbung für die Volkswerft entstehen.

Wir rufen alle Angehörigen unserer Werft und alle Bürger unserer Stadt Stralsund auf, Entwürfe hierzu einzureichen, wobei zu beachten ist, daß in unmittelbarer Nähe die Transitstraße vorbeiführt.

Die Entwürfe brauchen technisch nicht abgeschlossen zu sein, sondern auf die beste Idee kommt es an.

Die drei besten Entwürfe werden wie folgt prämiert:
1. Preis 300,— DM
2. Preis 200,— DM
3. Preis 100,— DM

Eine Vergütung der Entwürfe wird nicht vorgenommen.

Die Entwürfe sind in einem verschlossenen Umschlag mit dem Kennwort „EINE IDEE" an die Abteilung Wettbewerbe der Volkswerft in der Zeit vom 1. bis 30. Oktober 1960 einzureichen.

Die Auswertung und Veröffentlichung in der Presse erfolgt bis zum 30. Dezember 1960 durch die Wettbewerbskommission.

Der Wettbewerb läuft unter Ausschluß des Rechtsweges.

Wir stärken die Republik!

(Fortsetzung von Seite 1)

dung im Kampfgruppendienst teilzunehmen:

Kollege **Tessendorf**, Gewerk 339
Kollege **Fechtner**, Gewerk 311
sowie die Gewerksmeister
Kollege **Wehnert**, Gewerk 335
Kollege **Diedrich**, Gewerk 339

Die Brigaden **Hohn**, **Peuß** und **Hoffmann**, Gewerk 331, verpflichten sich, ab Trawler 9150 die Gütenote 1,2 zu erreichen sowie um die höchstmögliche Ausnutzung des Materials zu kämpfen.

Die Brigaden **Hübner**, **Zorn**, **Baldowski** und **Röpke** des Gewerkes 332 verpflichten sich, ihre Normen bei Mitteltrawler zu überprüfen und nachfolgende Stunden ab Schiff 9156 pro Objekt einzusparen:

Brigade **Hübner**, 55 Vorgabestunden
Arbeitsgr. **Röpke**, 17 Vorgabestunden
Brigade **Zorn**, 16 Vorgabestunden
Brigade **Baldowski**, 16 Vorgabestunden

Die Kollegen der Kalfatererbrigade verpflichten sich, ab Trawler 9154 die Arbeiten für Maschinenkalfaterung in der Zeit nach ZNK durchzuführen, das heißt, die jetzige Vorgabezeit für Maschinenkalfaterung von 3,5 Minuten pro laufende Meter auf 3,3 Minuten zu senken.

Die Kollegen der Brigade **Otto**, Gewerk 335, verpflichten sich, ab Trawler 9150 12 Stunden auf AN abzugeben sowie durch technische Veränderungen ebenfalls ab Trawler 9150 3 Stunden einzusparen.

Die Kollegen der Brigade **Dau** verpflichten sich, ab Trawler 9150 acht Stunden auf AN abzugeben sowie durch technische Veränderungen ebenfalls ab Trawler 9150 6 Stunden einzusparen.

Die Abteilung Holz hatte laut Normenentwicklungsplan 2929 Stunden einzusparen. Durch die Anstrengungen aller Kollegen sind bereits 3177 Vorgabestunden pro Objekt eingespart. Der Normenentwicklungsplan ist somit mit 107 Prozent übererfüllt. Dieses gute Ergebnis der Normenarbeit ist beispielgebend für alle Brigaden unserer Werft.

Wir rufen alle Brigaden auf, sich ebenfalls Gedanken zur Erfüllung und Übererfüllung des Normenentwicklungsplanes zu machen.

Unser Aufruf gilt besonders den Brigaden und Gewerken, die eine sehr hohe Normerfüllung haben.

Gebt Stunden auf AN ab, damit unsere Objekte schneller und billiger gebaut werden können! In allen Abteilungen unseres Betriebes sollten jetzt Brigadeversammlungen organisiert werden, wo exakt überlegt wird, an welchem Arbeitsgang Vereinfachungen vorgenommen werden können.

Gleichzeitig muß darüber gesprochen werden, in welcher Höhe Stunden bei solchen Aufträgen, die eine Normenerfüllung von 200 Prozent und darüber ermöglichen, abgegeben werden können.

So hatte zum Beispiel die Abteilung Montage vom Produktionsbereich Maschinenbau im Monat August eine durchschnittliche Normerfüllung von 221,6 Prozent, wobei der Normenentwicklungsplan erst zu 83,2 Prozent erfüllt war. Bei einer derartigen Normerfüllung gibt es Reserven, die unbedingt aufgedeckt und für den Betrieb genutzt werden müssen.

Überprüfen wir diese Reserven und bereiten durch eine exakte Vorgabestundenanalyse würdig den Geburtstag unserer Republik vor. **Red.**

Aufruf zur Kampfwoche der FDJ zu Ehren des 11. Jahrestages der DDR

Noch fünf Tage trennen uns vom 11. Geburtstag unserer Republik — der zugleich das Ende der zweiten Kompaßetappe darstellt. Deshalb rufen wir die Werftarbeiterjugend, alle Jugendbrigaden sowie die FDJler aller Bereiche unserer Werft —

„Entwickelt die noch verbleibenden Tage zum 11. Jahrestag zu einer Kampfwoche des sozialistischen Jugendverbandes."

Die zentrale FDJ-Leitung gibt Euch folgende Schwerpunkte:

1. Schätzt in euren Arbeitskollektiven und FDJ-Gruppen **sofort** den Stand der Erfüllung unseres Programms zum 11. Jahrestag ein.
   Legt fest, wie ihr die letzten Aufgaben mit der Kraft des gesamten Kollektivs erfüllen werdet. Im Mittelpunkt unserer Diskussion muß das hervorragende Programm der Sowjetunion, das durch den Genossen Chruschtschow auf der 15. UN-Vollversammlung dargelegt wurde, stehen. Es kommt darauf an, alle Jugendlichen unseres Betriebes mit den Abrüstungsvorschlägen der Sowjetunion vertraut zu machen, und sie dafür zu begeistern, daß sie durch neue hervorragende Ergebnisse in der Planerfüllung ihren Beitrag für die Durchsetzung dieser Vorschläge leisten.
2. An erster Stelle steht die Erfüllung unserer Produktionsaufgaben. Mitteltrawler 9140 muß bis zum 30. September 1960 und Mitteltrawler 9144 bis zum 7. Oktober 1960 an den Auftraggeber ausgeliefert werden.
3. Durch die FDJ-Leitungen sind den Kontrollposten, besonders im Maschinenbau, Schwerpunktaufgaben zu stellen und die Kontrolle des Jugendverbandes zu gewährleisten.
4. Am 2. Oktober 1960 beginnt einheitlich das Studienjahr der FDJ. Alle Freunde unterstützen die Arbeit der Leitungen, um den Beginn des Studienjahres erfolgreich vorzubereiten.
5. Am 5. Oktober 1960 fahren alle jungen Werftarbeiter in der Frühschicht eine Hochleistungsschicht mit der besten Qualität der Arbeit und dem am rationellsten ausgenutzten Arbeitstag.
6. Alle FDJ-Kollektive helfen durch ihren Einsatz weitere 40 Freunde für den Jugendverband und 35 Freunde als Abonnenten der „Jungen Welt" zu gewinnen.

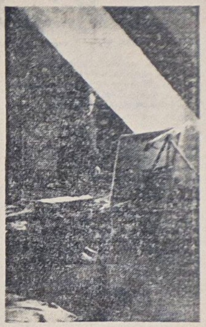
Liebe Freunde! Tragt dazu bei, den Tisch unserer Republik zum 11. Geburtstag reich zu decken.

Mit der Jugend für den Sieg des Sozialismus!

Leitung der FDJ-Grundorganisation

KUNST IST WAFFE

Die Volkswerft und die bildende Kunst



Kunst heißt klären und ordnen. In seinem Atelier duldet Siegfried Korth kein romantisches Durcheinander. S. Korth ist ein Künstler mit einem leidenschaftlichen Arbeitseifer.

Ein Maler steht am Ausbau Süd und skizziert einige Arbeitsvorgänge. Bald ist er von einer Gruppe von Kollegen umringt. Sie haben schnell heraus, daß da ein Berufskünstler steht: Wilde Haarfrisur, enge Hosen und Feuer in den Augen.

„Na, wie geht das Geschäft? Sie haben doch sicher einen ‚Sachsenring'?"

„Nein".

„Komisch, wo die meisten von Ihnen doch 'ne Villa und 'n Auto haben."

„Ja".

„Aber viel Geld läßt sich doch dabei machen?"

„Möglich. Ich habe 500 Mark brutto."

„Ach nee, dann bist du ja ein Kumpel von uns!"

•

Der Mann, der auf solche Vorurteile bei einigen Arbeitern stieß und darauf gefaßt war, auch in der Verwaltung Schwierigkeiten zu begegnen, war selber in den Jahren 1949/50 in der Volkswerft beschäftigt. Die Werft delegierte ihn dann zum Studium an die Hochschule für bildende und angewandte Kunst in Berlin-Weißensee, wo er bis zu seinem 31. Lebensjahr in der Malerklasse bei Horst Strempel, Arno Mohr und Bert Heller die theoretischen und handwerklichen Grundlagen der Kunst erlernte. Die Diplomarbeit wurde 1955 erfolgreich beendet. Das Thema: Liebknecht auf dem Potsdamer Platz. Die Jahre von 1955 bis 1958 als Meisterschüler bei Professor Nagel und Professor Ehmsen lassen eine reiche Ernte zurück: Porträts, Landschaften und Doppelbildnis eines Arbeiterveterans mit seiner Frau. Es folgen Studien zur Entwicklung eines Wandbildes, das den Opfern des KZ Treblinka gewidmet ist. Dann kommt eine schwere Krankheit, die erst 1959 in Born auf dem Darß neues Schaffen zuläßt. Es entstehen dort 60 Ölbilder, zumeist Landschaften, Akte, Porträts und Stilleben.

•

Dieser Mann, den viele in der Werft kennen, besonders die Kollegen der Malerei, heißt Siegfried Korth, ein Stralsunder, der seiner Heimatstadt und seinem Betrieb nicht untreu geworden ist. Seit dem 15. August 1960 ist er in der Volkswerft und wohnt auf dem Dänholm, wo er sich ein Atelier eingerichtet hat.

•

Wird Siegfried auch 'ne Stippvisite ins Werktätige machen, wie schon so oft andere vor ihm? Nein, diesmal wird's Ernst. Seit Bitterfeld und schon vorher vollzog sich in der Haltung vieler Menschen eine Wandlung. Im Prinzip ist denn auch jeder für die Kunst und den Künstler. Aber das bringt einen Haufen Arbeit mit sich. Und man hat auch so recht kein Vorbild. Nur zögernd schließen hier und da einige Großbetriebe Verträge mit bildenden Künstlern ab. Warum Verträge? Das ist der einzig richtige Weg, weil nur durch längere beiderseitige Bindung die echte Beziehung zwischen dem schaffenden Künstler und dem Betrieb entstehen kann.

•

Wenn, wie gesagt, die sozialistische Kulturrevolution auch überall begrüßt wurde, so ist die Umsetzung einzelner Probleme in die Wirklichkeit nicht ohne Schwierigkeiten zu denken. Die Frage, ob Kunst überhaupt notwendig sei, hat sich erübrigt. Nur dürfen die Künstler nicht mit Bildern aufwarten, die den Gegnern Waffen gegen sie liefern. Die Frage ist besonders heikel, da noch einige Künstler im Prozeß der Umwandlung sind und nicht mit dem Schwung der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung mitgekommen sind. Doch soll an die Worte Lenins erinnert werden, daß die Kunst keine Nivellierung verträgt und es verkehrt wäre, hier eine Herrschaft der Mehrheit über die Minderheit zuzulassen, was so zu verstehen ist, daß die Künstler sich die Sache nicht leicht machen dürfen und keine oberflächlichen Produkte für die neuen Interessenten herstellen dürfen. „Unsere Arbeiter und Bauern verdienen wirklich mehr als Zirkusspiele" (Lenin). Die Arbeiter müssen allerdings bisher für sie ungewohnte Vorstellungswelten erobern. Das wird auch bei uns in geschichtlich kurzer Zeit geschehen; denn die fortschrittlichen Arbeiter sind gierig auf kulturelle Nahrung.

•

Ein Künstler, der eine vertragliche Beziehung zu einem sozialistischen Großbetrieb hat, wird ein neues, nicht theoretisches, sondern diesmal wirkliches Verhältnis zu seinem Auftraggeber finden. Er wird die Frage beantworten können, für wen er die Kunstwerke schafft. Dabei hat der Betrieb selbstredend ein Wort mitzusprechen. Er hat dem Künstler zu helfen, das richtige Thema und den richtigen Weg zu seiner Lösung zu finden. Der Künstler hat zugleich die Pflicht, von seinem Wissen und Können den Arbeitern zum Beispiel im Zirkel für bildende Kunst oder an der Betriebsakademie, abzugeben. Arbeiter und Vertreter des Betriebes und der gesellschaftlichen Organisationen sollten den Künstler auch in seinem Atelier aufsuchen und mit ihm sprechen. Es wird für beide Teile gut sein, wenn sie sich kennenlernen. Sie werden dann ihre Arbeit wechselseitig respektieren.

•

In einer Sitzungspause griffen Kollegen aus dem Bereich der Schreibtischwelt den neuen Gesprächsstoff auf.

„Kollege, schon gehört, wir haben einen Maler hier?"

„Na, ich denke, er kann die Werbung für unsere Produkte in den Fachzeitschriften künstlerisch gestalten."

„Hm."

„Und er müßte auch die Abteilung Sichtwerbung unterstützen, wenn im Betrieb oder Klubhaus etwas los ist. Denken Sie nur an die Bühnengestaltung!"

„Gewiß, ich denke."

„Bald hätte ich vergessen: er sollte auch alle Aktivisten porträtieren.."

„Hm."

„Und einige Wandmalereien könnten wir auch gebrauchen."

„Möglich."

„Und bei den Plakaten und Werbeflächen muß er gleichfalls ran."

„Hm."

„Ja, nicht wahr, in meinem Büro würde ein Tafelbild gut hängen können?"

„Sicher."

„Und überhaupt soll er alles machen, was mit Kunst irgendwie zu tun hat."

„Ist das nicht vielleicht ein bißchen zu viel?"

„Na, was soll er denn sonst machen?"

•

Nun ist die Frage aber immer noch nicht gelöst, was der Künstler bei uns machen soll. Wie sieht sein Achtstundentag aus? Zunächst soll man nicht vergessen, daß ein Maler, auch wenn wir ihn an uns binden, ein Maler ist und von uns unterstützt werden sollte, seine erworbenen Kenntnisse seinen Fähigkeiten gemäß in der Volkswerft auszubilden und anzuwenden. Demnach wäre die Einstellung, wir engagieren ein künstlerisches „Mädchen für alles" abzuweisen. Siegfried Korth muß in der Werft beweisen, daß seine Gedanken, sein Verstand und sein Herz bei der Arbeiterklasse sind. Wir reichen ihm die Hand. Nur wäre es gut, unsern Willen auch im BKV für das Jahr 1961 schriftlich zu belegen und vielleicht zu sagen, welche Vorstellungen wir denn haben. Etwa, daß eine bestimmte Anzahl von Tafelbildern zu liefern ist oder Wände oder Räume künstlerisch auszugestalten sind. Die Mittel sind dann aus dem Kultur- und Sozialfonds zu nehmen.

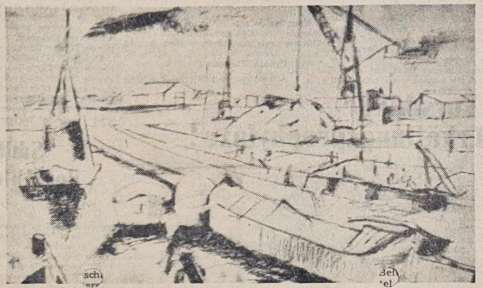
•

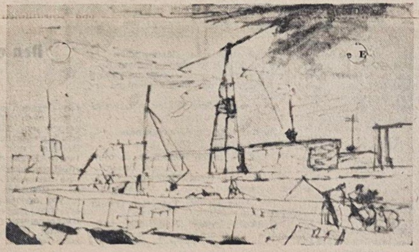
Kollege Korth hat in den ersten Wochen seines Hierseins eine Anzahl von Skizzen am Brennpunkt der Werft, am Ausbau Süd, geschaffen. Diese drängen nach einer Gestaltung, nach dem künstlerischen Ausdruck der größeren Form, etwa im Ölbild oder in einem graphischen Zyklus. Schon die Skizzen haben für spätere Zeiten ihren Wert. Dieses Thema sollte Kollege Korth weiter am Kragen packen und gestalten. Denn beim Ausbau Süd kann überzeugend künstlerisch ausgesagt werden, wie die Menschen die Landschaft verändern.

Die Kunst gehört dem Volke!

Eines steht bis jetzt schon fest: Der mit dem Mitglied des Verbandes bildender Künstler Siegfried Korth abzuschließende Vertrag wird ein Ausdruck der kulturellen Reife der Arbeiterklasse sein. Mögen für den Betrieb und den Künstler, der aus diesem Betrieb hervorging, positive Ergebnisse aus diesem Vorhaben entspringen.

-e, Zirkel schreibender Arbeiter





Allein in den ersten vier Wochen entstanden neben einer Reihe anderer Arbeiten über 150 Skizzen vom Ausbau Süd. Dort knüpfte S. Korth die ersten Bekanntschaften mit Arbeitern. Weitere Skizzen entstanden im Bereich Reparaturen, wo S. Korth die Reinigungskolonne bei ihrer schweren Arbeit aufsuchte. Skizzen sind Vorstufen zu größeren Arbeiten und im eigentlichen Sinne Selbstverständigungen des Künstlers über Probleme, die einer Gestaltung bedürfen. Die obigen drei Skizzen sind Studien der Landwirtschaft, wobei erste Vorstufen, die Formelemente zu ordnen, deutlich zu erkennen sind.

Fotos (5): Wischeropp

Brigaden gehen ins Theater

Die Brigadewerbung zum regelmäßigen Theaterbesuch zeigt Erfolge in der Volkswerft

Um die bisher sehr geringe Zahl der ständigen Theaterbesucher der Volkswerft zu erhöhen, beschreitet die Anrechts- und Werbeabteilung einen neuen Weg, Freunde für das Theater zu gewinnen. Mitglieder unseres Theaters suchen die Arbeiter und Angestellten an ihren Arbeitsplätzen auf, um sich mit ihnen über Theaterfragen und die Vorteile eines Brigade-Anrechtsvertrages zu unterhalten. Die damit erreichten Erfolge zeigen uns, daß unser Weg richtig ist, daß aber die verschiedenen Anrechtssysteme viel zuwenig bekannt sind.

Fast alle angesprochenen Brigaden schlossen Anrechtsverträge mit dem Theater ab, um durch die sehr günstigen Anrechtsbedingungen gemeinsam mit ihren Angehörigen auch außerhalb der Arbeitszeit die Gemeinschaft zu festigen und Freude und Entspannung im Theater zu finden.

Um diese guten Anfänge weiter zu einem vollen Erfolg zu führen, ruft das Theater zu einem Wettbewerb zwischen den Brigaden und AGL auf.

Die Wettbewerbsbedingungen und Preise veröffentlichen wir in der nächsten Ausgabe der Werftzeitung. Wir möchten bis jetzt nur soviel verraten, daß auf die besten Brigaden bzw. AGL neben der Freude an guten Theatervorstellungen besondere Ereignisse warten!

Welche Möglichkeiten bieten Ihnen unsere Anrechtssysteme?

1. Im **Vollanrecht** sehen Sie sämtliche Inszenierungen der Spielzeit in unregelmäßigen Zeitabständen auf Stammplätzen (Ungefähr zwei Vorstellungen im Monat.)

2. Beim **Stammsitzanrecht** wählen Sie sich einen bestimmten Wochentag und Stammplatz und besuchen regelmäßig alle drei oder vier Wochen das Theater und sehen während der Spielzeit die Hälfte Schauspiele und die Hälfte musikalischem Aufführungen (Oper, Operette, Ballett).

3. Um den schichtarbeitenden Kollegen auch die Möglichkeit zu geben, führten wir das Wahlanrecht ein. Zum Anfang jeden Monats übersenden wir Ihnen ein Angebot von mehreren Inszenierungen (Oper, Operette, Schauspiel) an verschiedenen Terminen. Die Stück- und Platzauswahl überlassen wir Ihnen. Sie können sich auch in mehrere Aufführungen teilen, jedoch müssen zu einer Vorstellung mindestens acht Karten abgenommen werden. Wenn der Wunsch besteht, können auch mehrere Vorstellungen im Monat besucht werden. Die Angebote der Vorstellungen an die Brigaden, die einen Wahlanrechtsvertrag abgeschlossen haben, erfolgt ebenso wie die Kartenbestellung und Bezahlung über Ihre Kulturabteilung. Von dort erhalten Sie auch die laufenden Spielpläne.

Eintrittspreise:

Vom Theater erhalten Sie als Anrechtsgruppe 30 Prozent Ermäßigung und aus dem Kulturfonds der Volkswerft 20 Prozent, so daß Sie für nur 50 Prozent des Kassenpreises das Theater besuchen können.

	Schauspiel Aufführ. Vollpreis	Musikal. Vollpreis	Anrecht 50 Prozent Ermäßigung
Gruppe I	4.–	5.–	2.25
Gruppe II	3.–	4.–	1.75
Gruppe III	2.50	3.–	1.35
Gruppe IV	1.50	2.–	0.85
Gruppe V	1.–	1.50	0.60
Gruppe VI	1.–	1.–	0.50

Um die guten Anfänge, die vor allem in der AGL Ausbau zu verzeichnen sind, im ganzen Betrieb zu einem vollen Erfolg zu führen, rufen wir alle Kulturfunktionäre und Brigadiere auf, mit ihren Kollegen über einen Anrechtsvertrag zu diskutieren und die Zahl der Interessenten zu ermitteln und der Kulturabteilung bis zum **10. Oktober 1960** zu melden. Ein Mitarbeiter unserer Werbeabteilung wird sie dann aufsuchen, um den Vertrag abzuschließen. An dieser Stelle möchten wir dem AGL-Vorsitzenden der AGL Ausbau, Kollegen Rahn, für seine gute Unterstützung bei der Werbung danken.

Arbeiten wir alle daran, Ihnen zur Freude und Entspannung, daß dieser Wettbewerb zu einem vollen Erfolg wird!

Ursula Thomas
Anrechts- und Werbeabteilung

Für die Frau:

„Kleinigkeiten", die das Heim verschönern

Die schönen Möbel, der Teppich, die Gardinen, die Leuchten – all das kann unsere Wohnung noch unvollkommen und unpersönlich erscheinen lassen, wenn die „Kleinigkeiten" darin fehlen, die unserem Wesen entsprechen und die Wohnung erst richtig beleben. Sie sind die Würze unseres Heimes.

Zu ihnen zählen wir in erster Linie die Bilder. Es ist leider eine altbekannte Tatsache, daß gerade in der Auswahl der Bilder oft daneben gegriffen wird. Verfallen wir nicht in den Fehler, mit Bildern repräsentieren zu wollen, uns als besonders kunstverbunden oder hypermodern vorzustellen. Dabei werden wir allzuleicht durchschaut. Und schließlich würden wir selbst zu kurz kommen, denn gerade Bilder, die wir täglich vor Augen haben, sollen uns doch immer wieder erfreuen, uns Ruhe und Entspannung geben. Das wird jedoch nur dann der Fall sein, wenn wir eine innere Beziehung zu den gewählten Bildern besitzen.

Wir wollen auch aus unserer Wohnung keine Gemäldegalerie machen und jeden leeren Fleck mit einem Bild ver(un)zieren. Das wirkt nicht nur beunruhigend und stört die Harmonie im Raum, sondern es kommt auch keines der Bilder wirklich zur Geltung. Für das moderne Wohnzimmer in farbenfreudiger Beschwingtheit kommen große Ölgemälde in schweren Rahmen, auch die Kopien dieser Bilder kaum in Frage.

Unsere Kunsthandlungen bieten heute eine Fülle schöner, in das moderne Heim passende Bilder. Besonders zu erwähnen sind die zarten Pastellen, Rötelzeichnungen, chinesischen Tuschzeichnungen, Aquarelle und vielerlei farbenfreudigen und wirkungsvollen Lichtdrucke. Wer Liebhaber von Fotografien ist, kann sich auch einige künstlerisch wertvolle gerahmte Fotos ins Zimmer hängen.

Neben den Bildern sind es noch vielerlei andere kleine Dinge, die unser Heim verschönern. Auf dem Gebiet „Kunstgewerbe" wird aber neben vielem Schönen auch noch eine Menge Kitsch angeboten, so daß es oftmals nicht leicht ist, das Schöne vom Schlechten zu trennen.

Die Steingutvase beispielsweise, mit Goldrand und Abziehbilder aus Meißen frisiert, ist häßlich. Ein formschöner Krug in Keramik oder eine Vase in zartem Rauschglas wird sich viel schöner auf dem Tischlein ausnehmen.

Den kombinierten Wohnzimmerschrank mit dem Glasabteil werden wir nicht mit allen möglichen kleinen Plastiken, bemaltem Zierrat, Schalen und Dosen füllen, nur, damit eben „etwas drin" ist. Ebensowenig werden wir obenauf Vasen, Schalen und Figuren nebeneinander stellen. Hier heißt es, ganz besonders weise Beschränkung üben. Wie kann beispielsweise eine schlichte Porzellanplastik auf dem niedrigen Bücherbord zur Geltung kommen oder eine hübsche Fruchtschale auf dem Tisch, ein formschöner Leuchter auf der Ecke des Bücherregals usw.

Aber diese Dinge kommen nur dann richtig zur Geltung, wenn sie allein im Blickpunkt stehen und sich nicht durch ein Nebeneinander von allen möglichen Dingen verlieren. Zu den dekorativen Mitteln der modernen Wohnraumgestaltung gehören vor allem auch Blumen und Pflanzen.

Eure **Käthe**

Gedanken und Vorschläge zur Erkältungsprophylaxe!

Über Erkältungen und die sich daraus ergebenden Folgen hat man schon viel geschrieben, schreibt man gerade und wird es auch in Zukunft tun. Die nachstehenden Zeilen sollen sich nicht mit konzentrierten Extrakten verschiedener Krankheiten und deren eventuelle Folgen befassen, sondern es sollen Probleme und Fragen aufgeworfen, erörtert und beantwortet werden.

Die Kardinalfrage ist wohl die:

Wie schütze ich mich am besten?

Darauf wird jeder viele Antworten bekommen, die mehr oder weniger auf das eigene Ich zugeschnitten sind und natürlich auch einem anderen helfen sollen. Auch einem Arzt, der um Objektivität ringt, fällt die Beantwortung sehr schwer. Auf jeden Fall muß die Anwort sich auf die Arbeitsumwelt, das Arbeitsklima, das persönliche Alter und auf die Verantwortung gegen sich und die Gesellschaft beziehen. Damit sind schon die Grundlagen der Prophylaxe gegeben, die ärztlich nur genau definiert werden müssen.

Die Arbeitsumwelt ist der Arbeitsplatz im Freien, in der zugigen Halle oder im Büro bzw. in der Kombination dieser Merkmale. Hier kann der Betrieb wesentlich Abhilfe schaffen durch die Winterfestmachung. Ich muß also meine Kleidung richtig wählen und sie dem Wetter, der Temperatur und der Arbeitsbewegung anpassen. Viel „anhaben" schützt nicht vor Erkältung. Das Schwitzen bei kühlen Außentemperaturen ist gefährlich, da es zu leichtsinniger und schneller Abkühlung verleitet und so die Grundlage für eine Erkältung bietet.

Das Lebensalter spiegelt sich im Gesamtorganismus wider, da die Organregulation auf äußere Reize verlangsamt ist. Hinzu kommt der persönliche Abhärtungsgrad, für den es keinen Maßstab gibt. Jeder muß sich selbst kennen. Wer einen Erkältungsinfekt spürt, sich also schlapp und müde fühlt, wem die Nase läuft, wer Kopfschmerzen am Tage und Temperaturen am Abend hat, ist absolut „arztreif". Hier hat der Infekt die Abwehrschranke des Körpers durchbrochen, er braucht Hilfe von außen. Niemand dient sich, dem Betrieb oder der Gesellschaft, wenn er in diesem Zustand wieder arbeitet. Er ist gefährdet, da sich die Krankheitserreger ungestört vermehren können. Durch die erhöhte Ausscheidung steckt er noch seine Kollegen an. Schließlich erliegt er doch der Infektion, muß ins Bett und ist vier Wochen krank, von Komplikationen gar nicht zu reden. Bei rechtzeitiger Behandlung wären es vier bis fünf Tage oder vielleicht nur eine Nacht gewesen.

Erfolg: Der Kollege sieht es in diesem Jahr ein und macht es im nächsten Jahr genauso.

Der Krankenstand geht hoch, der Betrieb ringt die Hände, man schielt auf die Jünger Aeskulaps, die noch nicht die Patentmedizin erfunden haben, und da dies wirklich nicht der Fall ist, muß sich die Poliklinik um alles weitere bemühen. Schließlich senkt uns im April die Sonne 1,5 Prozent Krankenstand, und aufatmend stellen alle fest: wieder mal geschafft!

Wenn wir so im alten Trott bleiben, können wir mit uhrwerksmäßiger Präzision die Folgen der nächsten Grippewelle erwarten. Aber gerade das zu verändern, ist der Sinn dieser Zeilen und unserer vorbereitenden Maßnahmen.

Unter der Devise: gezielt, unbürokratisch, bei Auswahl der wirksamsten Mittel, geht es in diesem Jahr die Poliklinik an, das Erkältungsproblem heran. Ab 1. Oktober beginnt die Vitamin-C-Gabe.

Nach Erhalt des Impfstoffes beginnen wir mit dem Nasen-Spray (diesmal wirklich als feiner Sprühregen).

Eine in Gemeinschaftsarbeit entwickelte Grippetablette wird zusätzlich eingeschaltet. Der Zeitpunkt der Ausgabe wird bekanntgegeben und richtet sich nach Lage und Erfordernis.

Organisatorische Maßnahmen in der Poliklinik werden es jedem Kollegen ermöglichen, rasch und ohne Formalitäten das Medikament zu erhalten.

Es werden drei Tabletten auf einmal abgegeben.

Gedacht ist die Anwendung:

1 Tablette am Tage,
2 Tabletten abends, evtl. kombiniert mit einem ordentlichen Grog. (Individuelle Rezeptur.)

Die Ausgabe der Tabletten erfolgt Tag und Nacht.

Kollegen, eure Poliklinik trifft große Vorbereitungen, um den Kampf mit den Erkältungskrankheiten aufzunehmen. Nur im gemeinsamen, verantwortlichen Tun und Handeln liegt der Erfolg und die Erfüllung unserer Aufgaben und Ziele.

Hygienische Aufklärung
Dr. Dimaczek, stellv. Arzt

Liebe Kinder!

Am Sonntag, dem 9. Oktober 1960 um 15 Uhr, findet für alle schulpflichtigen Kinder unserer Werft eine große Kinderveranstaltung im großen Saal des Klubhauses „Ernst Thälmann" statt.

Unser Kinderensemble erfreut euch mit dem Kulturprogramm

„Ein Tag im Betriebskinderferienlager".

Eine Ring-frei-Sendung sorgt für Abwechslung.

Kostenlose Eintrittskarten sind ab sofort bei der Kommission für sozialistische Erziehung der Kinder in der zuständigen AGL erhältlich.

Kommission für sozialistische Erziehung der Kinder

SPEISENPLAN

Vom 3. bis 8. Oktober 1960

Gedeck à 1,– DM

Montag
Suppe, Gulasch, Salzkartoffeln, Obst
Dienstag
Suppe, Bratklops, Kümmelkohl, Salzkartoffeln, Kompott
Mittwoch
Gemüseeintopf mit Fleischeinlage, Obst
Donnerstag
Suppe, eingel. Brathering, Salzkartoffeln, Speise mit Saft
Freitag
Suppe, Bratwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln, Obst

Stammessen à 0,50 DM

Montag
Brühnudeln mit Rindfleisch
Dienstag
Zwiebelfleisch, Salzkartoffeln
Mittwoch
gebr. Fisch, Senfgurke, Salzkartoffeln, Obst
Donnerstag
Gemüseeintopf mit Fleischeinlage
Freitag
Preßkopf, süß-saure Soße, Salzkartoffeln
Sonnabend
Fruchtsuppe mit Klöße

Diätessen à 0,50 DM

Montag
Brühnudeln mit Rindfleisch
Dienstag
Gemüseauflauf mit Fleisch, Kartoffeln
Mittwoch
gek. Klops mit Kapernsoße, Kartoffeln
Donnerstag
Obstsuppe mit Frucht
Freitag
Rührei, Spinat, Kartoffeln
Sonnabend
Fruchtsuppe mit Klöße

Den Arbeitern der Volkswerft meinen Dank

In diesem Jahr beendete ich mein Studium an der Hochschule für Binnenhandel in Leipzig und möchte in dieser Form den Werktätigen der Volkswerft Stralsund meinen Dank für die Unterstützung, die mir während des Studiums von dem Betrieb gegeben wurde, aussprechen.

Besonderen Dank der Redaktion der Werftzeitung für die regelmäßige Zustellung der Betriebszeitung, durch die ich ständig über das Betriebsgeschehen informiert wurde.

Hans-Ulrich Strußenberg

Danksagung

Für die vielen Gratulationen, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken wir recht herzlich.

Besonderen Dank den Kollegen der Halle V, der 1. Fußballmannschaft, der BSG-Leitung, sowie den Kolleginnen und Kollegen der Kostenstellenrechnung und der Lohnrechnung, Halle V.

Hansi Schwerin und Frau

Schildbürgerorganisation der Abteilung der Raumplanung

„Warum sollen wir uns qualifizieren, wo wir doch schon sowieso Technologen sind?", sagen sich die Kollegen der Technologie, Abteilung Raumplanung.

Sie haben ganz einfach die Abteilung Technische Betriebsberufsschule in ...R-Sektor untergebracht und dachten sich dabei: „Endlich ist es uns gelungen, die Qualifizierung für uns Technologen weit weg zu schieben!"

Nicht einverstanden mit dieser Schildbürgerorganisation sind alle Kolleginnen und Kollegen der Hauptwerft und vor allen die Mitglieder der sozialistischen Brigaden und Kollektive.

Es soll mal jemand gesagt haben: „Wer sich nicht qualifiziert, der bleibt dumm."

Propagandakommission der BGL

Den ersten Friedensstaat in Deutschland vor Aggression schützen

(Fortsetzung von Seite 2)

ten Organen zu leisten. Ebenfalls wurde noch mit anderen Jugendlichen gesprochen. Hier sieht es jedoch schon wesentlich anders aus. So zum Beispiel mit dem Jugendfreund **Lewin, Edgar**, Gewerk 344, der zum Ausdruck brachte, daß er kein Interesse daran habe, seinen Ehrendienst zu leisten. Als man ihn fragte, was er von unserem Staat hält, so sagte er, ihm ist egal, ob er für den Kapitalismus oder den Sozialismus arbeitet, Hauptsache ist, er verdient sein Geld.

Man kann also ganz klar erkennen, daß dieser Jugendfreund überhaupt nichts von unserem Staat der Arbeiter und Bauern hält und auf der anderen Seite mit beiden Händen alle Entwicklungsmöglichkeiten von ihm nimmt. Vielleicht kann Jugendfreund Lewin in der Werftzeitung zu seinem Verhalten einmal Stellung nehmen.

Ebenfalls die Jugendfreunde **Tabel, Rolf** und **Werner, Peter** aus dem Gewerk 344, die zum Ausdruck brachten:

Sie haben kein Interesse, da sie ihrer „persönlichen Freiheit" beraubt werden und hier auf der Werft ihr schönes Geld verdienen.

Überlegen sollten sich auch die beiden Jugendfreunde **Rossow, Dieter** und **Haupt, Max**, Gewerk 314, wann sie den Schritt vom Ich zum Wir gehen wollen. Auch Jugendfreund **Peters, Dieter,** aus dem Gewerk 342 sollte sich einmal seine Äußerungen überlegen, worin er zum Ausdruck brachte, wenn ich gehe, muß die Werft bloß einen neuen Maler für mich einstellen.

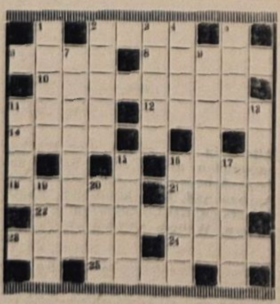
Wir sind der Meinung, daß unser volkseigener Betrieb, der ebenfalls Schutz braucht, auf solche Jugendliche verzichten kann, denn man kann nicht nur auf der einen Seite mit beiden Händen vom Staate nehmen, was zu nehmen geht, sondern muß sich auch einmal überlegen, daß man dafür unserem Staat gegenüber auch Pflichten zu erfüllen hat.

Ein Wort noch an die Meister und Brigadiere!

Beschäftigt euch mit solchen Jugendlichen und vor allem klärt sie erstmal über ideologische Fragen unserer Gesellschaft auf.

Werbekommission Bereich Ausbau

RÄTSEL



Waagerecht: 2 Elle, 6 ins Meer hinausragender Steindamm, 8 berühmtes Bauwerk in London, 10 Glücksspiel, 11 Körperorgan, 12 männlicher Vorname, 14 Schwimmvogel, 16 Betonbeimischung, 18 Verfallserscheinung in der kapitalistischen Wirtschaft, 21 heiliger Stier der Ägypter, 22 Inselgruppe im Atlantischen Ozean, 23 Fischfanggerät, 24 kleines Säugetier mit Stacheln, 25 Stadt in der Schweiz.

Senkrecht: 1 europäische Volksrepublik, 2 niederträchtige Verunglimpfung, 3 holländischer Maler des 17. Jahrhunderts, 4 Meßeinheit des Luftdrucks, 5 Städtchen am Rhein, 7 Komponist der Oper „Zar und Zimmermann", 9 Stadt in Kanada, 11 hinterer Teil des Schiffes, 13 sowjetische Nachrichtenagentur, 15 Entfernungsmaß, 16 orientalischer Herrschertitel, 17 Sportboot, 19 Theaterplatz, 20 Teil des Saiteninstruments.

Auflösung aus Nr. 34

Waagerecht: 1 Asyl, 4 Bizet, 7 Arad, 8 Shag, 10 Reise, 12 Oede, 13 Rega, 14 Hürde, 17 Antrag, 20 Kast, 22 Akte, 23 Pirat, 24 Ball, 25 Gera, 26 Ampel, 27 Kost.

Senkrecht: 2 Scheu, 3 Lager, 4 Barren, 5 Idee, 6 Elsa, 8 Sohn, 9 Adebar, 11 Isarka, 15 Dattel, 16 Igel, 18 Tabak, 19 Atlas, 20 Kinn, 21 Sage.

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund.
Redaktion: Speisesaal
Verantwortl. Redakteur für die Ausgabe Kurt Willert – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik.

Seite 3 DAS BRIGADETAGEBUCH

Unsere Werft

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

NUMMER 37 – JAHRGANG 12 15. OKTOBER 1960 – PREIS 5 PFENNIG

Parteikontroll-Kommissionen müssen in die Offensive

In Vorbereitung des 11. Jahrestages unsere Republik wurde von unserer Betriebsparteiorganisation ein Kampfprogramm zur Planerfüllung beschlossen.

In unserer letzten Parteiaktivtagung wurde zur Realisierung dieses Programms Stellung genommen, und es wurde festgestellt, daß nicht mit aller Konsequenz um die Verwirklichung dieses Programms gekämpft wurde.

Besonders im Bereich Maschinenbau wurden in der Vergangenheit viele eigene und zentrale Beschlüsse nicht eingehalten. Wenn wir uns aber auf der anderen Seite die Arbeit der Kommissionen für Parteikontrolle ansehen, so muß hierzu festgestellt werden, daß auch sie nicht an der Spitze des Kampfes stehen. Es genügt eben nicht nur, daß in jeder APO zwei oder mehrere Kommissionen für Parteikontrolle auf dem Papier stehen, sondern sie müssen in den täglichen Kampf um die Lösung aller Aufgaben im Betrieb eingreifen.

Es ist auch falsch, daß sich einige Kommissionen nur mit ökonomischen Dingen beschäftigen. Richtiger ist es, wenn auch die politischen Probleme, der ideologische Zustand in der betreffenden Abteilung eingeschätzt wird. Es kann gesagt werden, daß durch die mangelhafte Arbeit der Kommissionen für Parteikontrolle in den einzelnen APO viele selbstgefaßte Beschlüsse nicht realisiert wurden.

In allen Leitungen der APO sollte deshalb schnellstens zur Arbeit der Kommissionen für Parteikontrolle Stellung genommen werden, damit überall eine wirksame Hilfe und Kontrolle bei der Realisierung der Beschlüsse zur Planerfüllung gewährleistet wird. Daß es gute Ergebnisse in der Arbeit der Kommissionen für Parteikontrolle gibt, beweist uns die zentrale Kommission für Technik. Zum Beispiel gab es eine schleppende Realisierung einer eingereichten Verbesserungsvorschläge für die Zulieferindustrie. Durch den unermüdlichen Einsatz einiger Genossen dieser Kommission konnte erreicht werden, daß diesem Übel ein Ende bereitet wurde. Zum Beispiel gab es einen Verbesserungsvorschlag, der die Änderung der Kühlwasserleiste am 150-PS-Diesel vorsah. Schnell und unbürokratisch wurde durch diese Kommission mit SKL Magdeburg diese Frage gelöst.

Auch die Kommission für Plankontrolle hatte gute Ergebnisse bei der Aufholung der Planrückstände in der Massenbedarfsgüterproduktion. Jedoch nicht nur schlechthin um Planrückstände ging es hier, sondern, wie uns allen bekannt ist, auch um die Verbesserung der Qualität. Durch intensive Auseinandersetzung in dieser Abteilung gelang es der Kommission, daß eine Qualitätsverbesserung eintrat und ein Großteil der Planrückstände aufgeholt wurden.

Es ist also offensichtlich, daß durch das richtige Auftreten durch die Kommission für Parteikontrolle viele Unzulänglichkeiten in der Planerfüllung im Keim erstickt werden. Selbstverständlich muß diesen Kommissionen richtige Anleitung und Unterstützung von den Leitungen der APO gegeben werden. Es muß regelmäßig zu ihrer Arbeit Stellung genommen werden. Es sei noch bemerkt, daß es nicht darauf ankommt, daß von den Kommissionen verschiedene Arbeiten selbst durchgeführt werden. Das sollten besonders einige Wirtschaftsfunktionäre erkennen.

Red.

Ungeheuerliche Provokation

Während die Völker der Welt die Abrüstung auf die Tagesordnung der UN-Vollversammlung stellen, stellt das Bonner Parlament die Aufrüstung und den höchsten Rüstungsetat, den es je in Westdeutschland gegeben hat, auf seine Tagesordnung. So erreicht der Bonner Haushaltsplan für 1961 im Zeichen der Atomrüstung die Rekordhöhe von 44,9 Milliarden DM. Der Etat des Kriegsministeriums stellt darin erstmals auch den höchsten Posten des Haushaltsplanes dar. Kriegsminister Strauß will 11,2 Milliarden DM, das sind 1,7 Milliarden mehr als im Vorjahr, alleine an direkten Rüstungskosten für die Vorbereitung der Bonner Blitzkriegspläne verpulvern.

Große Summen sind geplant für die Beschaffung von Raketen und Flugzeugen. Das heißt, daß der offiziell ausgewiesene Rüstungshaushalt der Bonner Militaristen alle anderen Einzeletats weit in den Schatten stellt. Er beträgt rund 25 Prozent des Gesamthaushaltes. Wenn hierzu noch die indirekten Rüstungskosten zugezählt werden, so wird im Haushaltsjahr 1961 die Hälfte des gesamten Etats für die Atomaufrüstung verbraucht. Das ist eine ungeheuerliche Provokation und wird sich schwer auf den Lebensstandard der westdeutschen Bevölkerung auswirken. Denn sie sollen durch Steuern und Preiserhöhungen diese Mittel aufbringen.

Mit Recht wenden sich die friedliebenden Menschen der ganzen Welt gegen diese Machenschaften des deutschen Militarismus. Die friedliebenden Menschen der Welt wissen genau, daß der deutsche Militarismus immer so angefangen hat. Sie wissen auch genau, wie es endet. Das haben uns die beiden letzten Weltkriege eindeutig bewiesen. Wir dürfen es einach nicht mehr dulden, daß von einigen Menschen diese Tatsache vernebelt wird. Auch bei uns in der

(Fortsetzung Seite 2)

Sehr guter Anlauf der 2. Etappe der Aktion Stralsund

Vom 1. Juli bis zum 10. Oktober 1960 haben sich 25 Kollegen mit 24 realisierten Vorschlägen erfolgreich an der 2. Etappe der „Aktion Stralsund" beteiligt. Der volkswirtschaftliche Jahresnutzen der realisierten Vorschläge beträgt 91 507 DM.

Die Kollegen Bordhagen und Ludwig aus der Halle 5 reichten einen Vorschlag über die Anwendung der Schrägverzahnung bei den Getrieben für die Barkunen (Bootsaussetzvorrichtung) ein. Durch diesen Vorschlag wurde ein Nutzen von 22 701,56 DM erzielt, so daß im Wettbewerb auf die Einreicher je ein Nutzen von 11 350,78 DM entfällt und die Kollegen dadurch Spitzenreiter im Wettbewerb wurden.

Kollegen nutzt die Chance!

Durch Verbesserungsvorschläge zum PKW, Typ Trabant.

Manser

Genosse Walter Ulbricht dankt Angehörigen der Halle VII

Liebe Genossen und Kollegen!

Herzlichen Dank für die Glückwünsche, die Ihr anläßlich der Bildung des Staatsrates der Deutschen Demokratischen Republik und meiner Wahl zum Vorsitzenden des Staatsrates übermittelt habt.

Das große Vertrauen, das in Eurer Gratulation und in vielen tausend Glückwunschschreiben aus allen Teilen der Bevölkerung und dem Ausland zum Ausdruck kommt, betrachtet der Staatsrat als hohe Verpflichtung. Gemeinsam mit allen Teilen der Bevölkerung wird es uns gelingen, unser großes Aufbauwerk und unseren Staat der Arbeiter und Bauern zu stärken und zu festigen und den Aufbau des Sozialismus zu vollenden.

Euer Kampf um die qualitäts-, termin- und sortimentsgerechte Erfüllung der Produktionsaufgaben wird zur Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe und zur Sicherung des Friedens beitragen. Dabei wünsche ich Euch viel Erfolg und alles Gute in Eurem persönlichen Leben.

Mit sozialistischem Gruß! **Walter Ulbricht**

DAS PROGRAMM der allgemeinen und vollständigen Abrüstung

Die Regierung der UdSSR unterbreitet der UNO-Vollversammlung einen Vorschlag als Grundlage für einen Vertrag über die allgemeine und vollständige Abrüstung. Es heißt darin:

Sämtliche Staaten liquidieren in drei aufeinanderfolgenden Etappen innerhalb von vier Jahren oder einer anderen vereinbarten Frist alle ihre Streitkräfte und Rüstungen völlig und endgültig; sämtliche Abrüstungsmaßnahmen unterliegen einer strengen Kontrolle;

Erste Etappe: In ein- bis anderthalb Jahren wird die Produktion aller Mittel zur Beförderung von Kernwaffen eingestellt, und alle bereits vorhandenen Mittel dieser Art werden vernichtet; sämtliche ausländische Stützpunkte auf fremden Territorien werden aufgelöst und alle ausländischen Truppen von diesen Territorien abgezogen; die Mannschaftsstärke der Streitkräfte der UdSSR und der USA wird auf eine Grenze von 1,7 Millionen Mann, die aller anderen Staaten entsprechend festgesetzt; dementsprechend werden auch die herkömmlichen Rüstungen eingeschränkt.

Zweite Etappe: Alle Kernwaffen, chemischen und biologischen Kampfmittel sowie alle anderen Massenvernichtungsmittel werden völlig verboten, ihre Produktion wird eingestellt, und die angehäuften Vorräte dieser Waffen werden liquidiert, die Streitkräfte der Staaten entsprechend der Einschränkungen der Rüstungen und der Kriegstechnik weiter vermindert.

Dritte Etappe: Die noch verbliebenen Streitkräfte und Rüstungen aller Staaten werden restlos beseitigt, die Kriegsproduktion wird eingestellt, die Kriegsministerien, die Generalstäbe sowie die militärischen und halbmilitärischen Einrichtungen jeder Art werden aufgelöst, und es werden keine Mittel mehr für Kriegszwecke bereitgestellt.

Eine wirksame internationale Kontrolle der Abrüstung ist notwendig, eine Kontrolle über die Rüstungen, das heißt, eine Kontrolle ohne Abrüstung, wäre jedoch nur ein legalisiertes System der internationalen Spionage.

Für die Verhandlungen über die Abrüstungsfrage wird ein entsprechendes Arbeitsorgan geschaffen, in dem auch die neutralen Staaten vertreten sein sollen; die Anerkennung der legitimen Rechte der Volksrepublik China in der UNO wäre ein wichtiger Schritt zur Gewährleistung eines Erfolgs der Abrüstungsverhandlungen.

Mitglied unseres Staatsrates Horst Schumann dankt

Für die mir anläßlich meiner Wahl zum Mitglied des Staatsrates der Deutschen Demokratischen Republik übersandten Glückwünsche sage ich meinen herzlichsten Dank. Mit der Wahl des 1. Sekretärs des Zentralrates der FDJ und des Mitgliedes des Zentralrates der FDJ, Günter Christoph, in den Staatsrat der DDR, hat vor allem die begeisterte Teilnahme unseres sozialistischen Jugendverbandes und Hunderttausender junger Menschen am sozialistischen Aufbauwerk in unserer Republik eine hohe Würdigung gefunden.

Ich bin davon überzeugt, daß die Bildung und das Wirken des Staatsrates der DDR unter dem Vorsitz des Genossen Walter Ulbricht, dem besten Freund und Förderer der Jugend, neue Impulse bei der Verwirklichung der von der Partei der Arbeiterklasse und der Regierung gesteckten großen Ziele unter der Jugend auslösen wird.

Entsprechend dem geleisteten Schwur werde ich in dieser Funktion meine ganze Kraft für das Glück unseres Volkes und der jungen Generation, für den vollen Sieg des Sozialismus in unserer Republik und den Triumph der Friedenskräfte in Westdeutschland einsetzen.

Horst Schumann

In Anwesenheit Tausender Angehöriger unserer Werft fand am 15. September 1960 termingemäß die Kiellegung des Tropiks auf der Helling, Ausbau Süd, statt.

Wir berichten von der Parteiaktivtagung

Auszüge aus dem Schlußwort des Genossen Herrmann

Wir haben allen Grund, im Parteiaktiv offen zu sprechen. Ich gebe dem Genossen Schewe recht, wenn er sagt in seiner Diskussion und sich dagegen wendet, daß es Genossen gibt, die sich in der politischen Auseinandersetzung drücken und kneifen. Ich möchte sagen, in der politischen Auseinandersetzung zu kneifen und parallel dazu die Beschlüsse der Partei nicht durchzukämpfen, das ist das Schlimmste, was uns passieren kann. Das ist nichts anderes, als daß die Partei dadurch außer Kraft gesetzt, ihre Kampfkraft geschwächt und kampfunfähig gemacht wird. Denn wodurch verwirklichen wir denn die Führung, dadurch, daß wir jedem die Politik der Partei und Regierung deutlich und immer wieder erneut und an Hand der neuesten Ereignisse und Aufgaben erläutern. Aber auch dadurch, daß wir die von der Partei gefaßten Beschlüsse, gestellten Weisungen durchführen. Sonst verwirklichen wir nicht die Führung durch die Partei.

Wir sind gegenwärtig in einer komplizierten Situation als Parteiorganisation der Volkswerft, die sich darin zeigt, daß wir erstens eine Reihe Beschlüsse, die wir selbst gefaßt haben, nicht allseitig und gründlich genug durchgeführt haben, zweitens, daß der Plan nicht erfüllt ist und drittens, daß wir schwierige Aufgaben vor uns haben, die die Umstellung auf das neue Programm für das nächste Jahr betreffen.

Wir haben das Programm der Parteiorganisation veröffentlicht zur Vorbereitung des 11. Jahrestages und haben heute die Aufgabe im Parteiaktiv einzuschätzen gehabt, warum ist es der Betriebsparteiorganisation mit den Arbeitern, Ingenieuren und Angestellten unserer Werft nicht gelungen, dieses Programm, diesen Beschluß der Partei vollständig zu verwirklichen. Ich unterstütze die hier vom Genossen Biedermann dargelegten Ursachen, woran es liegt, die erarbeitet sind, nicht nur vom Genossen Biedermann, sondern im Kollektiv. Aber ich bin doch der Auffassung, liebe Genossen, daß wir im Parteiaktiv insgesamt sehr ernste Schlußfolgerungen aus der Nichterfüllung dieses Beschlusses ziehen müssen. Was die Zentrale Parteileitung betrifft, steht fest, daß die Durchführung dieses Beschlusses nicht gründlich genug organisiert wurde und vor allen Dingen nicht ein strenges System der Kontrolle gewährleistet war. Deswegen konnte es passieren, daß sich einige Genossen dieses Beschlusses nicht erinnern konnten. Deswegen weil die Kontrolle des Beschlusses durch die Parteileitung nicht streng und nicht konsequent genug war. Das wird für uns eine sehr ernste Lehre sein.

Aber, liebe Genossen, die Grundfrage ist dann, daß wir in der Partei endgültig mit aller Konsequent klären müssen, welche Bedeutung hat die Durchführung des Parteibeschlusses? Wir haben, und sicher werden sich die meisten von euch daran erinnern, uns in den letzten Wochen und Monaten damit bereits auseinandergesetzt. Aber das Ergebnis ist nicht das, was wir brauchen. Nicht alle Genossen haben begriffen, was von der Durchführung der Beschlüsse abhängt, wie wir die führende Rolle der Partei verwirklichen. Ich beziehe mich nicht nur auf Beschlüsse des ZK, der Bezirks- oder Kreisleitung oder nur der zentralen Parteileitung, sondern auch der der APO. Die Beschlüsse werden nicht in ihrem Inhalt überall ernst genommen. Mit dem Beschluß zum 11. Jahrestag war es genauso. Genosse Langhans sagte in der Diskussion, daß es an der Planaufschlüsselung liegt, daß einige Beschlüsse zu den Fragen der Produktion nicht erfüllt wurden. Wir müssen doch zu mindestens sagen, daß es daran gelegen hat, daß wir nicht die Kraft aufgebracht haben, diesen Beschluß auch gegen den Widerstand solcher durchzusetzen, die nicht bereit waren, den Plan aufzuschlüsseln. Und weil es solche Schwierigkeiten gab, haben manche den Beschluß an den Nagel gehängt und haben gesagt, mal sehen, was dabei herauskommt, vielleicht realisiert er sich alleine.

Wir haben den Gewinnplan in der Werft nicht erfüllt, und wir werden nur die Möglichkeit haben, den Gewinnplan für die Werft in diesem Jahr zu erfüllen, wenn wir die Schulden beseitigen, die wir voriges Jahr unserem Staat eingebracht haben. Wir sind nur dann in der Lage, diese Schulden zu tilgen, wenn wir zusätzlich die Arbeitsproduktivität steigern und die Selbstkosten senken über den festgelegten Plan hinaus. Wir müssen deshalb in allen Abteilungen hierüber konsequente Auseinandersetzungen führen. Auch von Kollektiv zu Kollektiv muß das geschehen. Es kann nicht mehr geduldet werden, daß das eine Kollektiv Mittel an den Fonds des Siebenjahrplanes oder das Konto Junger Sozialisten überweist und das andere Kollektiv durch Planwidrigkeiten diese Mittel wieder verbraucht. Deshalb ist es notwendig, daß der Erfahrungsaustausch zwischen allen sozialistischen Brigaden regelmäßig durchgeführt wird. Der Genosse Klose hat recht, wenn er sagt, daß die Genossen zur Verantwortung gezogen werden müssen, die die Beschlüsse nicht durchführen. Das ist bisher nicht geschehen. Es ist lediglich bis zu einer Auseinandersetzung gekommen, aber die Nichtausführung der Beschlüsse muß auch andere Konsequenzen nach sich ziehen.

Ich möchte noch einen anderen Beschluß nennen. Wir haben den Beschluß der Kreisdelegiertenkonferenz der Partei zur Mechanisierung der Schweineställe. Jeder kann täglich sehen, wie groß das Lager, und wir haben ja sehr viel Platz in der Werft, der Schweineautomaten wird. Mich soll es gar nicht wundern, wenn die für den Absatz Verantwortlichen nicht mehr aus ihrer Baracke kommen. Ich habe persönlich tagelang Auseinandersetzungen führen müssen mit den zuständigen Genossen im Ausbau, daß endlich die Mischbehälter, die fertiggestellt waren, noch gestrichen wurden.

Die Hauptursache der Nichteinhaltung dieser wichtigen Beschlüsse ist meiner Meinung nach darin zu suchen, daß von einigen Genossen die These aufgestellt wird, na ja, man muß ein Programm haben und möglichst viel hineinschreiben, dann wird wenigstens einiges realisiert. Wir halten diese Auffassung für völlig falsch. Wenn wir von Anfang an wissen, daß ein Beschluß unbedingt erfüllt werden kann, so brauchen wir das nicht mehr zu beschließen. Wenn wir uns aber ein Kampfziel stellen, dann müssen wir alle Kraft einsetzen, damit dieses Ziel erreicht wird.

In seinen weiteren Ausführungen ging der Genosse Herrmann auf die Aufgabenstellung der nächsten Zeit ein. Es kommt jetzt darauf an, daß in allen Bereichen eine richtige politische Auseinandersetzung geführt wird.

Besonders im Bereich Maschinenbau muß durch eine konsequente Auseinandersetzung eine große Wende herbeigeführt werden. Alle Wirtschaftsfunktionäre sollten sich nicht nur mit ökonomischen Fragen beschäftigen, denn durch ideologische Klarheit in den Köpfen aller werden wir erreichen, daß wir unsere ökonomische Hauptaufgabe schneller und besser erfüllen.

Genosse Biedermann spricht anläßlich der Kiellegung des Tropiks zu den Angehörigen unserer Werft.

Staatsrat - höchstes Organ?

„Wird die Bedeutung der Volkskammer nicht herabgesetzt, wenn der Staatsrat jetzt das höchste Organ ist, und welche Rolle spielt der Ministerrat?“

Diese Frage stellten uns einige Arbeiter unserer Werft.

Als Antwort bringen wir einen Auszug aus der programmatischen Erklärung des Vorsitzenden des Staatsrats, Walter Ulbricht. Er sagte unter anderem: „Viele Bürger nehmen an, ein Staatsoberhaupt habe vorwiegend repräsentative Funktionen. Der Vorsitzende und die Mitglieder des Staatsrates haben selbstverständlich auch bestimmte repräsentative Aufgaben. Aber auch bei deren Erfüllung muß die schöpferische Tätigkeit des Staatsrates im Sinne der Beschlüsse der Volkskammer und der Gesamtinteressen des Volkes zum Ausdruck kommen. Der Präsident der Republik hatte keine direkten Beziehungen zur gesetzgeberischen Tätigkeit der Volkskammer oder zur Durchführung der Gesetze durch den Ministerrat. Diese Frage blieb in der Zeit der antifaschistisch-demokratischen Ordnung offen. Aber die volksdemokratische Ordnung unterliegt auch einer Entwicklung“.

Die Volkskammer ist das höchste Organ unseres Staates, dem auch der Staatsrat rechenschaftspflichtig ist.

Es war die Zeit herangereift, daß die Volkskammer aus sich heraus den Staatsrat als Organ der Arbeiter-und-Bauern-Macht bildete, als ein arbeitendes kleines Gremium, das imstande ist, durch seine Zusammensetzung aus Vertretern aller Schichten des Volkes und aller Parteien die Einheit der Staatspolitik, wie sie von der Volkskammer festgelegt wird, zu stärken und ihre Durchführung entsprechend den Prinzipien des demokratischen Zentralismus zu sichern. Der Vorsitzende des Staatsrates leitet die Arbeit.

Der Staatrat erfüllt zwischen den Tagungen der Volkskammer die grundsätzlichen Aufgaben, die sich aus Gesetzen und Beschlüssen der Volkskammer ergeben. Das betrifft zum Beispiel die ständige Beobachtung und Vervollkommnung der Arbeit der Staatsorgane, der Methoden der Leitung, der Durchsetzung des demokratischen Zentralismus, der Einbeziehung der Volksmassen und ihrer gesellschaftlichen Organisationen in die staatliche Tätigkeit.

Wenn der Ministerrat es für notwendig hält, daß Beschlüsse mit Gesetzeskraft, die in Beschlüssen der Volkskammer nicht vorgesehen sind, ergeben, dann wendet er sich mit entsprechendem Ersuchen an den Staatsrat. Das bezieht sich in der Hauptsache auf Fragen, die die Rechte der Bürger betreffen. Der Staatsrat nimmt Berichte des Obersten Gerichts entgegen. Er entscheidet soweit sich die Notwendigkeit hierzu ergibt, über die Gesetzesauslegung.

Der Staatsrat erörtert auch den Entwurf des Ministerrats für den Volkswirtschaftsplan, den Haushaltsplan, den Perspektivplan und große Gesetzgebungswerke wie zum Beispiel das Zivilgesetzbuch vor der Beratung in der Volkskammer.

Der Staatsrat entwickelt die Grundsätze sozialistischer staatlicher Leitungstätigkeit im Zusammenhang mit der Durchführung des Siebenjahrplanes, insbesondere im Hinblick auf die Einbeziehung der Massen, die durch die Produktionsberatungen, die Arbeit der ständigen Kommissionen und ihrer Aktivs, die gesellschaftlichen Organisationen und solche Organe wie Handelskommissionen und -aktive erfolgt. Das heißt, der Staatsrat beschäftigt sich hauptsächlich mit den Beziehungen zwischen der Bevölkerung und den staatlichen Organen. Er widmet den Briefen und Eingaben der Werktätigen besondere Aufmerksamkeit.

Worin bestehen nun die Aufgaben des Ministerrats? Sie bestehen in der Vorbereitung und Durchführung der Gesetze. Der Ministerrat leitet die gesamte Regierungstätigkeit. Er verfügt auch über die materiellen und rechtlichen Mittel zur Erfüllung dieser Aufgaben.

Auszüge aus dem Diskussionsbeitrag des Genossen Heinz Peters

Ich möchte einige Ausführungen machen über die Arbeitskräftesituation im Bereich Schiffbau im IV. Quartal dieses Jahres sowie für die weitere Perspektive.

Vorweg möchte ich sagen, daß es keine einfache Sache ist und daß es die gute Zusammenarbeit der Abteilungsparteiorganisation sowie der Gewerkschaft erfordert, um diese Frage ordnungsgemäß und planmäßig im Bereich zu Ende zu führen.

Nach den Unterlagen, den Überprüfungen, die wir im Bereich Schiffbau durchgeführt haben, an Hand der Auflage, die für das Jahr 1961 und 1962 für den Bereich steht, haben wir ab Mitte November zirka 120 Arbeitskräfte im Bereich zu viel. Wenn ich jetzt sage, daß für unseren Bereich zirka 120 Arbeitskräfte zu viel sind für die nächsten Jahre, so möchte ich gegenüberstellen, daß Anforderungen unserer anderen Bereiche in Höhe von 269 Kollegen für das Jahr 1961 und später vorliegen. Es geht also aus der Gegenüberstellung dieser beiden Zahlen ganz klar hervor, daß nicht ein Arbeiter der jetzt freiwerdenden Kräfte im Bereich Schiffbau die Werft zu verlassen braucht.

Unsere Aufgabe ist es jetzt, in Zusammenarbeit mit der Arbeitsdirektion, sofort die einzelnen Termine der Umsetzung festzulegen. Wovon sind wir ausgegangen bei der Auswahl der Kollegen, die bei uns frei werden? Einmal haben wir uns davon leiten lassen, daß eine ganze Reihe Kollegen berufsfremd im Bereich Schiffbau eingesetzt sind. Bei uns sind zum Beispiel Maschinenschlosser, Klempner, Rohrschlosser usw. beschäftigt. Des weiteren sind wir davon ausgegangen, daß wir eine ganze Reihe ungelernter Kräfte im Bereich Schiffbau haben, die jetzt noch einmal, wie schon seit Jahren und in vielen Diskussionen immer wieder verlangt, die Möglichkeit haben, einen neuen Beruf oder überhaupt einen Beruf zu erlernen. Ich möchte in diesem Zusammenhang eine Bemerkung zum Facharbeiterlehrgang, der gegenwärtig an der Technischen Betriebsschule für den Bereich Schiffbau läuft, machen. Es hatten sich, wenn ich die Schweißerkollegen dazunehme, insgesamt 68 Kollegen verpflichtet, am 1. September mit dem Facharbeiterlehrgang an unserer Technischen Betriebsschule zu beginnen. Der heutige Stand sieht aber so aus, daß nur 20 Kollegen an diesem Lehrgang teilnehmen. Diese Kollegen sind höchstwahrscheinlich der Auffassung gewesen, daß die Qualifizierung eine Kampagneangelegenheit ist. Ich persönlich bin also der Auffassung, daß lange genug in dieser Richtung diskutiert wurde und daß jetzt endlich in dieser Frage bis zur letzten Konsequenz die Dinge in Ordnung gebracht werden müssen.

Die Arbeitskräfteanforderung für die einzelnen Bereiche liegt konkret vor. Wir werden mit jedem Kollegen, der unseren Bereich verläßt, ein persönliches Gespräch führen. Diese Aussprachen werden in Anwesenheit der APO und der AGL durchgeführt, und ich bin davon überzeugt, daß das ohne Schwierigkeiten vonstatten gehen wird.

Bei der Delegierung von Montagekräften an andere Werften sieht es anders aus. Diese Montagekräfte gehören nach wie vor zur Stammbelegschaft des Bereiches Schiffbau. Sie sind jetzt für vier bis sechs Monate weg und werden dann wieder im Bereich Schiffbau eingesetzt. Wir haben jedem Arbeiter erklärt, der zur Montage geht, daß er zur Stammbelegschaft unseres Betriebes gehört und 1961 nach und nach zurückgeholt wird, um im Bereich Schiffbau wieder voll mitzuarbeiten.

Ungeheuerliche Provokation

(Fortsetzung von Seite 1)

Werft gibt es noch Kollegen, die auf die volksfeindlichen Parolen der Militaristen reinfallen und nicht ihre ganze Kraft dafür einsetzen, damit diesen Kräften des Krieges das Handwerk gelegt wird. Wir müssen uns alle darüber im klaren sein, daß der Erfolg des Kampfes um die Abrüstung von den Völkern abhängt. Von ihrer Aktivität sowie ihren Aktionen gegen die Kräfte des Krieges. Nicht in der UN-Tagung allein wird entschieden, ob die Abrüstung verwirklicht wird, sondern die Volksmassen in allen Ländern müssen verstärkt hierum ringen.

Natürlich haben die Kräfte des Friedens einen großen historischen Erfolg errungen, daß heute die Abrüstung auf der Tagesordnung des weltweiten Forums der UN gesetzt werden mußte, und wir sind auch davon überzeugt, daß diese Frage nie mehr abgesetzt wird. Nicht eher, bis der Krieg aus dem Schicksal der Menschheit verbannt ist. **Red.**

Wußten Sie schon ...

... in der Sowjetunion nach der letzten Volkszählung rund 209 Millionen Menschen wohnen?

•

... eines der modernsten Asphaltwerke Europas, das mit zwei Fertigungsstraßen ausgerüstet wird, in Berlin-Oberschöneweide im Entstehen ist? Nach seiner Fertigstellung wird das Werk zunächst 220 Tonnen Hartgußasphalt und 80 Tonnen Bitumensplitt täglich produzieren.

Berichtigung

In unserer Ausgabe vom 8. Oktober 1960 muß es in dem Artikel „Das Theater ruft die Brigaden zum Wettbewerb“ richtig heißen: Einladungen zum Bühnenball, der zum Beginn des Jahres 1961 stattfindet. **Red.**

Brigade-Tagebuch

der RFT-Erprobungsbrigade der Baustelle Volkswerft Stralsund, die sich das Ziel gestellt hat, „Brigade der sozialistischen Arbeit“ zu werden

Die Führung des Buches liegt in der Hand des Kollegen Norbert Gogolin.

Wenn ich im Auftrage meiner Brigade dieses Buch führe, so bin ich mir von vornherein darüber im klaren, daß ich mir damit keine Freunde schaffe.

Was soll nun eigentlich mit diesem Buch erreicht werden? Anfangs wußte ich es nicht. Erst eine Anfrage beim Leiter des Zirkels schreibender Arbeiter schaffte vollends Klarheit. Das Buch soll die Entwicklung der Brigade und jedes einzelnen Mitglieds dieser Brigade vom Tage der Gründung bis zur endgültigen Erreichung ihres Zieles in möglichst ausführlicher Weise schildern. Dabei wird keinerlei Rücksicht auf Stellung und Ansehen der Person genommen, soll doch erreicht werden, daß durch ständige Kritik das Ansehen unserer Brigade auf der Baustelle und darüber hinaus in unserer Gesellschaft wächst.

Wie war es vorher? Die Brigade und die ganze Baustelle lebte im politischen Halbdunkel. Aktuelle Probleme wurden entweder gar nicht oder nur selten mit uns besprochen. Die wenigen Versammlungen wurden schlecht besucht und an Feiertagen wie am 1. Mai war jeder sich selbst überlassen. Die Brigaden wurden häufig auseinandergerissen und zerstreut. Selbst die Bildung von Jugendbrigaden war bis auf die verheißungsvolle Gründungsfeier ein Reinfall. Alle waren enttäuscht und entmutigt. Ja, es kam soweit, daß man allen neuen Strömungen von vornherein ablehnend gegenüberstand, weil man glaubte, es ändere sich doch nichts.

Es war im Juni 1959. Ein leichter, warmer Wind kräuselte das Wasser. Weiße Möwen hingen müde in blauer Luft oder saßen ausgerichtet auf den Dächern der riesigen Hallen. Ein Schwalbenpaar hatte sein kunstvolles Nest auf einem Betonvorsprung in unserer Werkstatt errichtet und ließ sich durch den Lärm nicht im Geringsten stören.

Unser Baustellenleiter, Kollege Lange, hatte Urlaub. Er wurde vom Kollegen Freimuth vertreten. Es gehörte nicht viel Scharfsinn dazu, um zu erkennen, daß Jochen, wie wir unseren Baustellenleiter nannten, etwas aus unserer Baustelle machen wollte, etwas ganz Neues, was bisher noch nicht dagewesen war. Er hielt eine Versammlung ab und wies mit Nachdruck auf die bevorstehenden Aufgaben hin, nämlich, daß wir unbedingt den Halbjahrplan erfüllen müssen. Er rief uns auf, Katastropheneinsätze zu machen und fügte leise hinzu: „Wenn wir den Plan nicht erfüllen, können wir in Zukunft in der Volkswerft keine Schiffe mehr bauen. Niemand wird uns Aufträge geben, wenn wir die Termine nicht halten.“ Man raunte, daß die Volkswerft Lokomotiven bauen will. Diese erste Versammlung brachte unserm Baustellenleiter den Namen „Katastrophenjochen“ ein. Man ärgerte sich, daß vorher die Karre in sehr mäßigem Tempo geschoben wurde und jetzt in kürzester Zeit alles herausgerissen werden sollte. Die Prämie der leitenden Funktionäre und nicht nur die, das erkannten alle, stand zweifellos auf dem Spiel. Der Plan wurde, wie schon so oft, erfüllt, dank des selbstlosen Einsatzes aller Kollegen.

Als der Kollege Freimuth dann nach längerer Zeit, im August 1959, endlich Baustellenleiter war, wurde zunächst einmal eine stabile Parteigruppe gebildet. Von ihr gingen die Impulse, eine sozialistische Brigade zu bilden, aus. Die kleineren Stimmen, die schon lange vorher zur Bildung einer sozialistischen Brigade aufgerufen hatten, sind überhört worden. Jetzt wurde der Vorschlag des Baustellenleiters laut und unüberhörbar proklamiert. An jeden wurde die Frage eindeutig gestellt. Doch so einfach, wie sich unser Jochen das gedacht hatte, ging das nun auch nicht. Die meisten Kollegen lehnten in einer Versammlung, in der über dieses Thema gesprochen wurde, ab. Sie meinten, wir arbeiten gut. Wir können nicht besser arbeiten und deswegen bleiben wir so, wie wir sind. Und überhaupt: Sozialistische Brigaden lassen sich bei uns in einem Montagebetrieb gar nicht bilden.

Enttäuscht, doch keineswegs entmutigt, griff Jochen das Problem immer wieder auf. Er ließ einfach nicht locker. Ihn unterstützte in vorbildlicher Weise unser Erprobungsmeister, Kollege Büchner. Die Erprobungsbrigade ließ sich überzeugen und bildete zunächst einmal ein Kollektiv, welches das Aufstellen der Punkte des Brigadevertrages vornahm.

Jetzt ging alles sehr schnell. Auf der Gründungsfeier, die am 27. April 1960 im Bahnhofshotels stattfand, unterzeichneten alle, die sich für diesen Abend freimachen konnten, diesen Vertrag. Es [illegible] ein schöner Abend mit den Ehefrauen und nicht eine „Kaffeetafel“, wie es einige unserer Kollegen in Rostock verdrehten. Die Brigade erhielt den Namen „Heinrich Hertz“. Der Betrieb spendierte ein Glas Wein und Zigaretten. Alle waren guter Dinge. Leider hatte man versäumt, den Kollegen Steinke zu diesem Abend einzuladen, der als jahrelanges, bewährtes Mitglied unserer Brigade großes geleistet hat. Kurz vor der Bildung der sozialistischen Brigade versetzte man ihn wie auch den Kollegen Zeitz, vorübergehend in die Montage, weil hier jede Hand gebraucht wurde.

Inzwischen ist der Kollege Steinke in einer Versammlung, die Anfang Juli 1960 stattfand, entgegen dem Willen des Baustellenleiters, als Mitglied unserer Brigade anerkannt worden. Anders verhält es sich mit dem Kollegen Zeitz. Er war von Anfang an an der Bildung der sozialistischen Brigade beteiligt.
Er ist zwar seit Mitte August Mitglied des Erprobungskollektivs, tritt aber noch nicht als Mitglied der sozialistischen Brigade auf. Er fühlt sich übergangen und zögert. Das Versäumnis, seine anfängliche Bereitschaft nicht ausgenutzt zu haben, wird jetzt zum Problem. Die Baustellenleitung und die Brigade machen sich Gedanken, wie man diesen strebsamen, ehrlichen Kollegen in das sozialistische Arbeitskollektiv einreihen kann.

Jeden Monat findet jetzt eine Versammlung der Brigade „Heinrich Hertz“ statt, auf der eine kritische Auswertung unserer Verpflichtung vorgenommen wird. Alle sind ernsthaft bemüht, Fehler unverblümt aufzudecken und an ihrer Beseitigung zu arbeiten. Auch die Gewerkschaftsversammlungen werden von d[illegible] Kollegen fast hundertprozentig besucht. Einen Schnitzer erlaubte sich der Baustellenleiter Mitte Juli in einer Gewerkschaftsversammlung, indem er forderte, die Kollegen zur Rechenschaft zu ziehen, die diesen Versammlungen häufig fernbleiben. Es handelte sich in diesem Fall um einen großen Teil der Montagegruppen. Es wurde sehr spannend, als der Kollege Schicktanz, Kontrollmeister der Baustelle, aufstand und erklärte, wenn das Besuchen dieser Versammlungen Zwang sei, gehe er sofort nach Hause. Alle stimmten ihm durch Kopfnicken zu. Der Baustellenleiter steckte ein Loch zurück und gab klein bei. Es muß durch Erziehung und Überzeugung erreicht werden, daß die Kollegen gern zur Versammlung gehen. Das war die geschlossene Meinung der Versammelten.

Ende Juli dieses Jahres ist aus dem Betrieb und somit auch aus der Brigade ein Kollege ausgeschieden. Es ist der Kollege Panten. Ein weiterer Kollege entzog sich kurz danach der Brigade durch Republikflucht. Allen, die mit ihm zusammengearbeitet haben, war sein wankelmütiges Wesen bekannt. Er war noch sehr jung und ließ sich leicht beeinflussen. Seine Versetzung nach Berlin öffnete ihm das Tor zum Westen. Die Bestürzung über diesen unglücklichen Vorfall erfaßte die ganze Baustelle.

Der Kollege Schultrich ist verliebt, ja, sogar hoffnungslos. Er trägt sich mit dem Gedanken, sich zu verloben. Zum Glück oder zum Pech, wie man gerade will, arbeitet sie in der Werft. Sie ist blutjung, und jeder mag sie leiden. So kam es vor, daß sich beide häufig trafen, miteinander scherzten und die Zeit, die Arbeitszeit, vergaßen. So soll einmal ein ganzer Tag auf diese Weise vertrödelt worden sein. Auch soll der besagte Kollege auf einer Probefahrt den Anweisungen der Werftkontrolle nicht ganz Folge geleistet haben, so daß eine neue Kontrollfahrt notwendig war. Nun gut, das ist geschehen. Bedauerlich, doch wenn man den Kopf voll kühner Liebesgedanken hat, auch leicht verständlich.

Nun begann sein Leidensweg. Vergessen war, daß er derjenige war, der nachts, nachdem tagsüber die Montagearbeiten verrichtet wurden, die rückständigen Fahrtmeßanlagen allein einbaute und erprobte, daß er fast jeden Sonntag, wenn andere am Strand lagen oder im Café saßen und dem Konzert lauschten, auf Probe- oder Abnahmefahrt war. Immer war er bereitwillig und arbeitsfreudig, auch dann, wenn alle meckerten. Der Baustellenleiter riß diesen Kollegen aus unserem Kollektiv und steckte ihn in die Montage. Das sollte die Bestrafung für sein zeitweiliges Versagen sein. Auf den Hinweis des betreffenden Kollegen, daß er in der sozialistischen Brigade sei, sagte der Baustellenleiter: „Was hier auf der Baustelle passiert, bestimme ich.“ Als diese Sache richtig bekannt wurde, war der Baustellenleiter auf Urlaub gefahren. Das war Anfang August. Die Wellen der Empörung schlugen hoch. Mit Protesten, wie ich sie auf der Baustelle noch nicht erlebt habe, verurteilte man die eigenmächtige Handlungsweise des Baustellenleiters, der diesen Kollegen aus dem Kollektiv, welches ihn erziehen könnte, nahm. Mit ungeschickten Füßen zertrat er das Beet, welches er vorher mit soviel Geduld angelegt hatte. Man forderte, den Kollegen sofort in die Brigade zurückzunehmen. Doch das ging nun auch wieder nicht so einfach. Der Baustellenleiter war an seinem Urlaubsort nicht zu erreichen. Der Kollege Büchner und der Kollege Neumann waren mit Erfolg bemüht, Risse, die sich in der Brigade zeigten, zu heilen. So schwebte die Sache vorläufig in der Luft und der Kollege Schultrich außerhalb der Brigade.

Seit langer Zeit lehnt an staubiger Bretterwand eine wunderschöne mit der Hand beschriebene Tafel. Die zehn Gebote der Ethik und Moral. Dieses Kunstwerk wurde von der Frau des Baustellenleiters in den wenigen Stunden nach Feierabend gefertigt. Alle Achtung und recht schönen Dank. Vielleicht finden wir für diese Tafel bald einen würdigeren Platz. Anregungen dafür wurden vom Kollegen Steinke gegeben.

Im Juli besuchten wir das Prüf- und Meßamt. Dieser Besuch war für alle Kollegen eine fachliche Erbauung. Es wurde eine Kreiselkugel, die uns bisher immer rätselhaft war, von innen gezeigt und vieles andere mehr.

Wir freuen uns auf die Bekanntschaft mit der Station „Rügen Radio“. Die Einwilligung der staatlichen Stellen ist bereits eingeholt. Ebenso ist vorgesehen, eine Werftbesichtigung für die Frauen vorzunehmen. Eine Anregung, die Rügenfestspiele gemeinsam zu besuchen, kam aus unserm Kreis. Wir hoffen, daß sich auch diese Fahrt möglich machen wird.

Mit dem gemeinsamen Besuch der Rügenfestspiele ist leider nichts geworden. Der Arbeitsdrang und das teilweise selbständige Fahren unserer Kollegen machten ein gemeinsames Unternehmen unmöglich.

Am 15. August war der Baustellenleiter wieder im Betrieb. Gefaßt und ausgeruht sah er seinen Aufgaben entgegen. Die Lösung des brennenden Problems: Was wird mit unserm Kollegen Schultrich, wurde hinausgezögert, bis man schließlich nach Tagen unüberhörbar eine Versammlung forderte. Man verlangte vom Baustellenleiter Rede und Antwort über diesen Fall. Drückende, erwartungsvolle Stille lag in dieser Mittagspause in unserem Raum. Nebenan in der Werkstatt der Montagegruppe wurde ein zünftiger Skat gedroschen. Deutlich hörte man, wie einer reizte: Achtzehn, zwanzig. Der Baustellenleiter unterbrach die Stille. Er sah ein, daß seine Handlungsweise nicht richtig war, daß er vorher das Kollektiv hätte befragen müssen und daß es ihm schwergefallen war, sich zu dieser Einstellung durchzuringen. Er versprach, daß er in Zukunft nichts mehr ohne das Kollektiv, welches eine feste Gemeinschaft aufrichtiger Menschen darstellt, tun wird und drückte die Hoffnung aus, daß wir in Zukunft gut und kameradschaftlich zusammenarbeiten werden. Der Kollege Schultrich, inzwischen nach Parow versetzt, wird, nachdem er dort seine Arbeit abgeschlossen hat, wieder vollwertiges Mitglied unserer Brigade. Dann ging jeder an seine Arbeit. Zunächst noch etwas vergnatzt, doch war sich jeder der erziehenden Kraft eines guten Kollektivs erneut bewußt geworden.

Redaktioneller Einschub zu Gogolin „Brigadetagebuch“

Nichts Neues, gelebt wie im Monat September!

Wenn so ein Satz in einem Brigadetagebuch steht, stimmt etwas nicht. Warum? Weil das kein Tagebuch, sondern ein Rapport ist. Wie soll denn ein Tagebuch sein? Das Tagebuch soll auf jeden Fall ein lebendiges Bild einer Brigade vermitteln.

Und im Leben geht es nun mal nicht ohne Schwierigkeiten und Auseinandersetzungen. Gerade diese Auseinandersetzungen gehören ins Tagebuch als Beweis der Anstrengungen, wie sich das Kollektiv bemüht, besser zu arbeiten, zu lernen und sozialistisch zu leben. Viele Brigaden haben ihr Ziel in Verpflichtungen festgehalten. Also muß man schreiben, welche Fortschritte und welche Fehlschläge es da gibt. Stoff über Stoff. Wer soll das alles nun aufschreiben und wie soll man es machen? Das ist nicht schwer zu beantworten. Langsam schälen sich drei Möglichkeiten der Brigadebuchführung heraus:

1. Ein Kollege wird beauftragt, das Brigadetagebuch zu führen und entwickelt sich dabei zum „literarischen Historiker“ der Brigade.
2. Jedes Mitglied schreibt seine Meinung und seine Erlebnisse im Brigadetagebuch selbst auf.
3. Der berühmte Kompromiß: Ein Kollege übernimmt wohl die Hauptarbeit, aber wenn besondere Vorkommnisse alle Gemüter erregen, schreiben mehrere oder alle Brigademitglieder unter Nennung ihres Namens ihre Stellungnahme dazu auf.

Die letzte Art hat viele Vorzüge. Es kann zu einem schriftlichen Streitgespräch kommen. Die Probleme drängen zur Klärung. Die schriftliche Aufzeichnung greift ins Leben zurück, nachdem sie es widergespiegelt hat. Und die wirtschaftlichen Ergebnisse werden somit besser erklärt und stehen nicht als protziger Selbstzweck da. Jeder Schreiber soll daran denken, daß der Mensch im Mittelpunkt steht. Also: Dem Leben auf der Spur sein, heißt Brigadetagebuch führen.

Das auf dieser Seite abgedruckte Tagebuch hat andern gegenüber den Vorzug, lebendig zu sein und keine Dinge zu beschönigen oder sie subjektiv zu verzerren. Kollege Norbert Gogolin hat aber eines voraus: Er ist Mitglied des Zirkels schreibender Arbeiter und nimmt interessiert alle Möglichkeiten wahr, seine Talente auszubilden. Es wäre zu wünschen, wenn recht viele Kollegen sich dazu aufraffen könnten, Mitglied des Zirkels schreibender Arbeiter zu werden. Sie stehen dann nicht mehr allein mit ihren Bemühungen und können sich in einem Kreis von interessierten Kollegen aussprechen. Der Zirkel schreibender Arbeiter hat seine nächste Zusammenkunft am 20. Oktober um 20 Uhr im kleinen Saal des Klubhauses „Ernst Thälmann“.

Die Summe der Brigade-Tagebücher ergibt die Chronik der Zeit

Wie kann ich Lehrer werden?

Aufruf an alle, die in unserer neuen Schule arbeiten möchten

Kann etwas Schöneres und Interessanteres geben, als junge Menschen auf ihr Leben, ja, auf unsere sozialistische Gesellschaft vorzubereiten?

Unser Aufruf ergeht besonders an die Werktätigen unserer Betriebe in Stadt und Land, an die Hausfrauen und nicht zuletzt an die Erziehungshelfer aus Horten, Heimen und Internaten, sich zum Lehrer der Unterstufe zu qualifizieren. Dazu gibt es ein Fernstudium, das am 1. Januar 1961 beginnt und vier Jahre dauert.

Folgende Studienfächer werden dabei behandelt:

Allgemeine Pädagogik – Didaktik/Methodik – Geschichte der Erziehung – Polytechnische Bildung und Erziehung – Psychologie – außerunterrichtliche Erziehung – Werken – Deutsch-Literatur – Deutsch-Sprache – Chemie – Kunsterziehung –Physik – Tafelzeichnen – Turnen – Mathematik – Musik – Biologie – Geographie – Politische Ökonomie des Kapitalismus – Politische Ökonomie des Sozialismus – Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung.

Das Studium wird mit einem dreitägigen Einführungslehrgang im Januar 1961 eröffnet. In jedem Studienjahr findet ein obligatorischer interner Drei-Wochenlehrgang und ein einwöchiges polytechnisches Praktikum statt.

Ferner sind in jedem Studienjahr schulpraktische Veranstaltungen vorgesehen. Die internen Drei-Wochenlehrgänge werden jeweils im Juni, Juli oder August und das polytechnische Praktikum im Herbst oder in den Osterferien durchgeführt. – In der Regel finden in jedem Monat (außer Juli und August) zweimal fünf Stunden Konsultationen an den Konsultationspunkten statt.

Aufnahmebedingungen:

In das Lehrerfernsudium werden aufgenommen:

1. Erzieher aus Horten, Heimen, Internaten, pädagogische Mitarbeiter der Abteilung Volksbildung der Kreise oder Bezirke,
2. **Werktätige aus der Produktion und Hausfrauen**, die von der zuständigen Abteilung Volksbildung für die Arbeit als Lehrer und Erzieher in der sozialistischen Schule vorgesehen sind.
3. Lehrer, die bereits in der sozialistischen Schule unterrichten und ihre pädagogische Grundausbildung noch nicht abgeschlossen haben.
   Erzieher, die vorläufig nur eine Ausbildung als Erziehungshelfer anstreben, können am ersten Studienjahr des 4jährigen Lehrerfernstudiums (Unterstufe) teilnehmen. Sie erhalten nach erfolgreichem Abschluß des ersten Studienjahres das Zeugnis als Erzieher mit Kurzausbildung (Erziehungshelfer).

Zulassung:

Die Zulassung zum Fernstudium der Lehrer setzt voraus, daß die in Frage kommenden Bewerber für die Ausübung des Erziehungsberufes die notwendige charakterliche Reife besitzen, den Aufbau des Sozialismus bejahen und aktiv daran teilnehmen, eine positive Einstellung zur Arbeiter-und-Bauern-Macht besitzen und eine gewisse Allgemeinbildung nachweisen, die einen erfolgreichen Anschluß des Fernstudiums erwarten läßt.

Aufnahmeverfahren:

Die Teilnahme am Fernstudium der Lehrer (Unterstufe) erfolgt auf dem Wege der Delegierung durch die pädagogische Einrichtung (bzw.) Betrieb und die Abteilung Volksbildung des Kreises. Hausfrauen werden grundsätzlich nur durch die zuständige Abteilung Volksbildung des Rates des Kreises zum Studium delegiert.

Darum werden alle Bewerber gebeten, sich zwecks eines **Aufnahmegespräches** an die zuständige Abteilung des Rates des Kreises zu wenden. Zuvor ist jedoch ein **formloser Antrag** an den Kreisschulrat zu richten, um in die **Bewerberliste** aufgenommen zu werden.

Von jedem Bewerber ist lediglich eine Studentenkarteikarte auszufüllen. Weitere Bewerbungsunterlagen werden nicht eingerichtet. Die Bewerbung muß bis zum 10. Dezember 1960 erfolgen.

Studiengebühren:

Die Gebühren für die Teilnahme am 4jährigen Lehrerfernstudium (Unterstufe) betragen jährlich 80 DM (insgesamt 320 DM) und sind in vierteljährlichen Raten in Höhe von 20 DM zu zahlen. In begründeten Fällen kann voller oder teilweiser Gebührenerlaß gewährt werden.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Fernstudenten aus Horten, Heimen und Internaten, die neun Monate am Fernstudium teilnahmen und die I. Teilabschlußprüfung mit Erfolg ablegten, ebenso entlohnt werden wie Erzieher mit Kurzausbildung. (Entnommen aus OZ)

Für die Frau:

Appetitliche Entdeckungen im Oktober

Bevor der Herbstwind eisig ums Haus fegt, bekommen wir noch einmal Erntegaben in Hülle und Fülle geboten; Äpfel, Birnen, Pflaumen und auch frische Heringe und junge Enten sind jetzt auf dem Markt. Darum serviere ich euch, liebe Kolleginnen von all diesen auch heute Verschiedenes in Form von guten, ausprobierten Rezepten.

Omelett mit eingebackenen Pflaumen.

Aus 25 g Mehl, einem halben Liter Milch, einer Prise Salz und drei Eigelb einen Teig rühren und zum Schluß das zu steifem Schnee geschlagene Eiweiß einziehen. Fett in die Pfanne heiß werden lassen, einen Schöpflöffel von dem Teig einlaufen lassen und mit Pflaumenvierteln belegen.

Nach dem Anbacken den Kuchen auf einen Deckel gleiten lassen, wieder in die Pfanne stürzen und auch auf der zweiten Seite fertigbacken. Mit Zucker bestreut anrichten.

Grüne Heringe gebacken.

Ein Gericht aus Schweden, wo man es in der Heringszubereitung zur Meisterschaft gebracht hat. Die Heringe putzen, waschen, Mittelgräte entfernen und die Innenseiten mit Weinessig beträufeln. 100 g Pilze durch den Wolf drehen, in einem Teelöffel Margarine 5 Minuten unter Rühren anrösten, eine kleine geriebene Zwiebel, Salz, Pfeffer, Petersilie einmischen und so viel Haferflocken, daß eine geschmeidige Fülle entsteht. Diese in die Heringe streichen, mit einem Hölzchen zustecken und mit dünnen Räucherspeckstreifen umwickeln. Im vorgeheizten Ofen 20 bis 25 Minuten backen.

Vanilleäpfel.

Äpfel schälen, das Kerngehäuse ausstechen und in Zuckerwasser – mit Vanillezuckerzusatz – weich dünsten. Sie dürfen aber nicht zerfallen. Mit dem Schaumlöffel herausnehmen und mit Rosinen füllen. In einer Glasschale nett anrichten und den Zuckersaft evtl. mit etwas Maizena oder Kartoffelstärke oder Gelantine leicht angedickt, übergießen.

Ulmer Weinbeerenkuchen.

Aus 300 g Mehl, 125 g Margarine, einer Prise Salz, 80 g Zucker und einem Ei einen Knetteig herstellen, ausrollen und Boden mit Rand einer gefetteten Springform damit auslegen. 500 g Quark durch ein Sieb drücken, mit zwei Eigelb, 80 g Zucker, eineinhalb Eßlöffel feinem Grieß und etwas abgeriebener Zitronenschale mischen. Die Masse auf den Teigboden füllen und den Kuchen 35 Minuten bei Mittelhitze backen. Dann mit Weinbeeren belegen. Zwei Eiweiß mit zwei Eßlöffel Puderzucker steif schlagen, über die Weinbeeren füllen, glattstreichen und bei ganz milder Hitze noch goldgelb überbacken.

Ein guter Tip:

Weintrauben auch in der Küche!

Aus Weinbeeren kann man allerlei leckere Dinge zaubern. Dafür einige Beispiele. Weinbeeren mit Zucker durchstreuen und mit Rum oder Weinbrand beträufeln. Gut zudecken und durchziehen lassen. Schichtweise mit Vanillepudding in Gläser füllen. Mit einem Puddingrest fertige Törtchen ausstreichen und mit Weinbeeren füllen. Weinbeeren kann man in Ejerkuchen wickeln, und auch in Quarkkreme eingemischt schmecken sie köstlich.

Ja, liebe Kolleginnnen, probiert diese Rezepte einmal. Sie werden euch bestimmt schmecken. Das wünscht euch

eure Käthe

Wer erkämpft den Wanderpokal der GST

Zu Ehren des 11. Jahrestages der Deutschen Demokratischen Republik führte die GST in Verbindung mit der FDJ ein Wettkampfschießen durch.

Es ging um das beste Gewerk und den besten Einzelschützen der Volkswerft.

In der Auswertung zeigte es sich, daß die Beteiligung der einzelnen Bereiche sehr unterschiedlich war. Aus der Halle VI sowie Halle VII und dem Bereich Reparaturen trat keine Mannschaft an.

In diesen genannten Hallen und in dem Bereich gibt es viele Brigaden, die um den ehrenvollen Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" kämpfen, die in ihren Brigadeverträgen auch den wichtigen Punkt „Stärkung der Verteidigungsbereitschaft der Deutschen Demokratischen Republik" aufgenommen haben, ohne ihn zu verwirklichen.

Die westdeutsche Revanchistenregierung will Atomwaffen, sie will ein Großdeutsches Reich, wie schon gehabt, und wir wissen, dieses sind keine leeren Phrasen! Wir, die Arbeiter der Deutschen Demokratischen Republik müssen stark und wachsam sein, und dazu gehört auch, daß wir gute Schützen sind und werden.

Den Pokal erkämpfte sich die Mannschaft der Halle III. Gewerk 433 und wir müssen feststellen, daß gerade in der Halle III sich ein

Stamm guter Schützen herausgebildet hat, denn auch der Pokal der Ostseewoche ging an dieses Gewerk.

Den zweiten Platz belegte die Mannschaft der Halle II und den dritten Platz belegte die Mannschaft I vom Motorenbau.

Die drei besten Einzelschützen:
Kollege Willmer, Gewerk 433 mit 80 Ringen.
Kollege Rosenow, Gewerk 433 mit 78 Ringen.
Kollege Mächler, Halle 2 mit 78 Ringen.

Diejenige Mannschaft, der es gelingt, den Wanderpokal der GST dreimal hintereinander oder viermal außer der Reihe zu erkämpfen, ist der endgültige Besitzer.

Der Wanderpokal wird jedes Halbjahr neu ausgeschrieben.

Peters, Vorsitzender

UNSERE BÜCHERECKE

Standardisierung ist ein aus unserer Planwirtschaft und fortschrittlichen technischen Entwicklung nicht mehr wegzudenkender Begriff.

Die Standardisierung will eine nicht erforderliche Vielfalt beseitigen, das heißt, sie ist Rationalisierung mit dem Bestreben, die Vielzahl der erzeugten Bauelemente auf ein wirtschaftlich vertretbares Maß zu reduzieren. Statt einer großen Anzahl von Typen begnügt man sich mit wenigen, die dann aber in großer Zahl serienmäßig und mit geringem Aufwand gefertigt werden können. Dieser Grundsatz gilt für die Herstellung von Kraftfahrzeugen genauso wie für die Erzeugung von Haus- und Küchengeräten.

Die Gedanken von der Notwendigkeit der Standardisierung müssen in breite Kreise der werktätigen Bevölkerung hineingetragen werden, denn Standardisierungsarbeit ist heute keine Ressortarbeit einiger Spezialisten und Sachbearbeiter mehr.

Deshalb hat auch Professor Dr. Ing. habil. H. Siemens, Inhaber des Lehrstuhls für technische Wissenschaften der Fakultät für Ingenieurökonomie an der Technischen Hochschule Dresden, mit seiner neuen Schrift „Standardisierung" den Zweck verfolgt, alle mit den Problemen dieses Gebiets nicht Vertrauten damit in anschaulicher Weise bekannt zu machen.

Zunächst wird der Leser mit den Problemen der Standardisierung bekannt gemacht. Der Verfasser gibt zu diesem Zweck einen kurzen Überblick über die Vorstufen der Standardisierung, behandelt weiter die Begriffe und Definitionen, erläutert anschließend die Einteilung der Standards nach Gegenstand und Inhalt und geht dann über die Betrachtungen über den volkswirtschaftlichen Nutzen der Standardisierung. Weitere Kapitel des Buches befassen sich mit der Gütesicherung durch Standardisierung, der Ordnungstechnik und dem Ordnungssystem, der Standardisierung im Betrieb. Beispiele von Ergebnissen aus der langjährigen Standardisierungsarbeit des Autors beschließen die Ausführungen.

Siemens, Standardisierung
Etwa 128 Seiten mit 27 Bildern, kart. etwa 5,80 DM.

Zu beziehen durch die Vertriebsmitarbeiter des Volksbuchhandels, durch die Betriebsbuchhandlung, durch den örtlichen Buchhandel und durch das Fachbuchversandhaus Leipzig, Leipzig C 1, Postschließfach 287.

Für die herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden meiner Tochter

Ursula Richter

danke ich allen Genossen und Kollegen des Bereiches Schiffbau.

Alfred Richter

Die Leitung der FDJ-Organisation ladet ein!

Alle jungen Werftangehörigen nehmen teil an der großen Jugendveranstaltung „Es grüßt der Streläsund die Peene", am 22. Oktober 1960, 19 Uhr, im Klubhaus „Ernst Thälmann" mit „Per Draht gefragt" und jungen Talenten aus Wolgast.

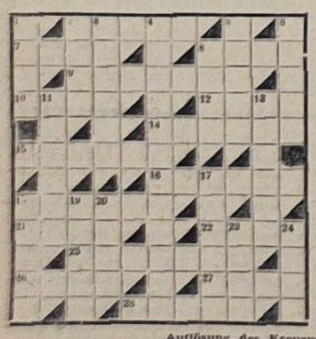
Alle haben Gelegenheit mitzumachen!

Anschließend Tanz. Eintritt 2,10 DM.

Karten sind in der FDJ-Leitung bei den Sekretären der Grundeinheiten zu erhalten.

Leitung der FDJ-Organisation des VEB Volkswerft

RÄTSEL



Waagerecht: 2 bedeutender sowj. Dichter (1868–1936), 7 Fußweg, 8 Gestalt aus „Egmont", 9 Denkergebnis, 10 Städtchen am Rhein, 12 längster Fluß Finnlands, 14 feststehender Teil des Elektromotors, 15 Truppenvorführung, 16 Nebenfluß des Rheins, 18 nordafrikanische Hafenstadt, 21 Nebenfluß d. Tibers, 22 großer Zeitraum, 25 Kreisabschnitt, 26 Titelgestalt einer Oper von Alexander Borodin, 27 französische Stadt in der Normandie, 28 Begriff beim Billardspiel.

Senkrecht: 1 Fähre, 2 Künstlergehalt, 3 sowjetische Hafenstadt am Schwarzen Meer, 4 entscheidende Triebkraft der Geschichte, 5 Treibnetz der Heringsfischer, 6 Hutzier feuchtwarmer Tropenwälder, 8 Hafenstadt in Israel, 11 Eichmaß, 12 Zwergstaat an der Mittelmeerküste, 17 gute Gelegenheit, Glücksfall, 18 vertraglich festgesetzter Lohn, 19 nordamerikanisches Wildrind, 20 Nebenfluß der Maas in Holland, 23 Haushaltplan, 24 Tonstufe.

Auflösung des Kreuzworträtsels Nr. 36

Waagerecht: 1 Misere, 5 Obra, 8 Isola, 9 Gelass, 11 Illo, 13 Interview, 15 Tann, 17 Stab, 19 Fyne, 22 Bart, 24 Vertrauen, 29 Aloe, 30 Arrest, 31 Bebra, 32 Eder, 33 Eltern.

Senkrecht: 1 Magot, 2 Splint, 3 Hist, 4 Ease, 5 Oliv, 6 Bail, 7 Asow, 16 Anna, 12 Leier, 14 Ruf, 16 Assel, 18 Bor, 20 Eber, 21 Manege, 23 Titan, 24 Vase, 25 Robe, 26 Teer, 27 Aare, 28 Ural.

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund. Redaktion: Speisesaal.
Verantwortl. Redakteur für die Ausgabe Kurt Willert – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 133 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik.

SPEISENPLAN

vom 17. bis 22. Oktober 1960

Gedeckessen à 1,– DM

Montag
Suppe, Fleisch-Ragout, Salzkartoffeln, Obst

Dienstag
Suppe, Gemüse-Auflauf mit Fleisch, Salzkartoffeln, Kompott

Mittwoch
Suppe, Rinderbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln, Obst

Donnerstag
Erbsen-Eintopf mit Bockwurst, Obst

Freitag
Suppe, gebr. Fisch, Gurke, Salzkartoffeln, Speise mit Saft

Stammessen à 0,50 DM

Montag
Apfel-Reis

Dienstag
Rühr-Ei, Spinat, Salzkartoffeln

Mittwoch
Weißkohl-Eintopf mit Fleischeinlage

Donnerstag
Bratklops, Gemüse, Salzkartoffeln

Freitag
Fischgulasch, Salzkartoffeln

Sonnabend
Kartoffelsuppe mit Lungwurst

Diätessen à 0,50 DM

Montag
Apfel-Reis

Dienstag
Rühr-Ei, Spinat, Kartoffeln

Mittwoch
Rinderbraten, Gemüse, Kartoffeln, Obst

Donnerstag
Grießbrei mit Frucht

Freitag
Fischgulasch, Kartoffeln

Sonnabend
Kartoffelsuppe mit Lungwurst

Seite 3 AUS DEM BRIGADETAGEBUCH

Unsere Werft

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

NUMMER 38 - JAHRGANG 12 22. OKTOBER 1960 - PREIS 5 PFENNIG

Viele freiwillige Erntehelfer unserer Werft halfen unseren Genossenschaftsbauern bei der Bergung der Kartoffelernte.

Reserven auf den Tisch

Jugendbrigade Jenz wendet sich an alle Brigaden unserer Werft

„Wir tragen eine große Verantwortung". Der unter diesem Leitsatz veröffentlichte Brief an unseren Vorsitzenden des Staatsrates, Genossen Walter Ulbricht, von den Angehörigen der Brigade Mintel vom Preß- und Schmiedewerk „Hein Fink" in Wismar, ist uns Anlaß, die gesamten Brigaden der Werft aufzurufen, die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe, die Steigerung der Arbeitsproduktivität, zum Erfolg zu bringen.

Wir kämpfen um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" und haben am 2. September mit Meister und Brigadier diskutiert und sind zu dem Entschluß gekommen, alles dazu beizutragen, damit der Normenentwicklungsplan in all seinen Teilen erfüllt wird.

Es ging also darum, Beträchtliches mehr zu schaffen. Große Überlegungen führten dazu, daß die Brigade sich verpflichtete, zum 11. Jahrestag ihren Plan zu erfüllen und überzuerfüllen. Durch volle Ausnutzung des Arbeitstages waren wir in der Lage, ab Schiff 9151 18 Stunden pro Objekt abzugeben.

u

Ergebnis: 2. September

TV		AN		BfE			
Soll Std.	Ist Std.	Soll Std.	Ist Std.	Soll Std.	Ist Std.	Ges. Soll Std.	Ist Std.
41	44,7	37	37	11	17,58	89	99,28

Ergebnis: zum 11. Jahrestag

TV		AN		BfE			
Soll Std.	Ist Std.	Soll Std.	Ist Std.	Soll Std.	Ist Std.	Ges. Soll Std.	Ist Std.
41	44,7	37	55	11	17,58	89	117,28

Durch die Anregung des Briefes von der Brigade Mintel an unseren Vorsitzenden des Staatsrates haben wir wieder gemeinsam beraten und die Möglichkeiten für die Steigerung der Arbeitsproduktivität diskutiert.

Durch Zusammenlegung von einigen Arbeitsgängen sind wir in der Lage, nochmals zwei Stunden pro Objekt ab Schiff 9161 abzugeben.

So wie wir bereit sind, alle Reserven aufzudecken, alle Möglichkeiten voll auszunutzen, rufen wir alle Brigadiere auf:

Beratet mit allen Mitgliedern eurer Brigade!

Folgt unserem Beispiel und erfüllt und übererfüllt euren Normentwicklungsplan 1960

zur Lösung unserer großen Aufgaben in unserer Werft!

Jugendbrigade Jenz

Revanchepolitiker sind keine Friedensengel

aus der programmatischen Erklärung des Vorsitzenden des Staatsrates Walter Ulbricht

Der britische Premierminister, Herr Macmillan, hat in New York vor der UNO-Vollversammlung — dem heftigen Drängen der Adenauer-Regierung nachgebend — den Versuch unternommen, die Bonner Militaristen und Revanchepolitiker, die zu Recht auf der Anklagebank der Weltgeschichte sitzen, in Schutz zu nehmen und zu ermuntern. Zwei Gründe führt Herr Macmillan als Beweis der angeblichen Friedfertigkeit und Ungefährlichkeit des Bonner Regimes an.

Die Regierung Adenauers, so sagte er, habe im Jahre 1954 eine Erklärung über Verzicht auf die Anwendung von Gewalt abgegeben.

Ich möchte Herrn Macmillan dazu sagen: Das ist nichts als ein Täuschungsmanöver. Auch Hitler hat gern und oft vom Frieden gesprochen, um hinter einem Rauchvorhang friedlich klingender Phrasen den zweiten Weltkrieg vorzubereiten. **Diese Politik Hitlers wurde von denselben Leuten durchgeführt, die heute in Westdeutschland an der Spitze der Armee, Marine und Luftwaffe stehen und im Bonner Staat führende Positionen einnehmen.** Wir haben mehr als einmal nachgewiesen, daß die Politik der Adenauer-Regierung in den Zielen wie in den Methoden die Fortsetzung der Hitlerschen Politik des Krieges und der Eroberung ist.

Es fällt mir schwer, Herr Macmillan, zu glauben, daß Sie die westdeutschen Hitler-Generale und Revanchepolitiker für Friedensengel halten. Es dürfte, wie vor einigen Tagen der Leiter der polnischen Delegation zur Vollversammlung der UNO, Herr W. Gomulka, treffend feststellte, Herrn Adenauer leichter fallen, das Geschlecht der Engel zu bestimmen, wie er Polen ohne Messer zerstückeln will.

Herr Macmillan behauptet zum anderen, die NATO hätte die atomaren Waffen in ihrer Verfügungsgewalt, so daß ein Alleingang der westdeutschen Bundesrepublik nicht möglich sei.

In diesem Zusammenhang möchte ich Herrn Macmillan daran erinnern, daß die westdeutschen Hitler-Generale und -Admirale wichtigste Schlüsselpositionen der NATO besetzt haben und daß es gerade das erklärte Ziel der westdeutschen Militaristen ist, ihren Krieg so zu provozieren, daß die anderen NATO-Mächte — auch gegen ihren Willen — von Anfang an mit in das blutige und selbstmörderische Abenteuer hineingezogen werden.

Brigade Mahl antwortet!

Dem Aufruf der Brigade Roggenbuck folgend, den Mitteltrawler 9172 ohne Materialanforderung aus dem Lager fertigzustellen, verpflichtet sich die Schweißerbrigade Mahl, Halle II, die anfallenden Arbeiten für das Objekt 9172 aus eingesparten Elektroden, sowie Elektrodenresten anzufertigen.

Wir gedenken Werner Seelenbinder

Am 24. Oktober 1960 jährt sich zum 16. Male der Tag, an dem einer der hervorragendsten deutschen Sportler, Werner Seelenbinder, im Kampf gegen Faschismus und Krieg sein Leben durch faschistische Henker in Brandenburg/Havel lassen mußte.

Wer war Werner Seelenbinder?

Im August 1904 in Stettin geboren und 1908 nach Berlin verzogen, lernte Werner schon als Kind die Gegensätze der damaligen Wirtschaftsformen kennen. Besonders entbehrungsvoll waren auch für ihn die Kriegsjahre, so warf auch die Ausbeutungsgesellschaft ihre dunklen Schatten auf die Jugend von Werner.

Als Page in der bekannten „Imperatordiele" machte er mit dem widerlichen Treiben der konterrevolutionären Offiziere und Politiker Bekanntschaft. Im Januar 1919 wurde Werner selbst Zeuge eines von diesen Elementen ausgeführten blutigen Verbrechens an die revolutionären Arbeiter von Lichtenberg, die für die Rechte des Volkes demonstrierten. In der Brust des jungen Pagen entfachte sich nun gegen dieses reaktionäre Gesindel ein glühender Haß. Voll erkannte Werner erst diese gesellschaftlichen Vorgänge, nachdem er in der sozialistischen Arbeitersportbewegung zu einem klassenbewußten Arbeiter herangereift war.

Schon in früher Jugend zog es Werner zum Ringkampfsport und er zählte bald zu den besten Jugendringern von Berlin. Mit der gleichen Hartnäckigkeit wie im sportlichen Kampf, widmete er sich auch seiner politischen Weiterbildung, dabei halfen ihm prinzipienfeste und kampferprobte Arbeitersportler, wie unter anderem Andreas Krämer und Erich Rochler. Nach seiner Rückkehr von der Arbeitersparkadiade in Moskau 1928, stand für ihn fest, daß nur die kommunistische Partei unter Führung von Ernst Thälmann die richtige sei und so wurde er Mitglied dieser Partei. Als 1933 der Machtantritt des

(Fortsetzung Seite 2)

Glückwünsche des Konsulats der Sowjetunion

Liebe Genossen!

Die Mitarbeiter des Konsulats der UdSSR in Rostock und ich persönlich gratulieren Ihnen, dem Kollektiv der Arbeiter, Angestellten und ingenieurtechnischen Personal der Werft herzlich zum Nationalfeiertag der DDR, dem 11. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik, des ersten Arbeiter-und-Bauern-Staates in der Geschichte Deutschlands.

Wir wünschen Ihnen und Ihrem Kollektiv gute Gesundheit und weitere Erfolge beim Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik.

Konsul der UdSSR in Rostock
Stepanow

Beschluß der Kommission für Produktions - Massenarbeit der BGL

Ausgehend von den Erfahrungen des sozialistischen Wettbewerbes der Rationalisatoren und Erfinder „Aktion Stralsund", I. Halbjahr 1960 und nach mehreren Diskussionen mit den Kollegen über die Auswertungsrichtlinien für das II. Halbjahr 1960 der „Aktion Stralsund" faßte die Kommission folgenden Beschluß

1. **Eine Verlosung der Sachprämien in den einzelnen Wettbewerbsgruppen findet nicht mehr statt.**
2. **Bei Kollektivvorschlägen wird der auf jedes Mitglied entfallende Nutzen in Anrechnung gebracht.**
3. **Die Auswertung erfolgt in der Reihenfolge des erreichten DM-Nutzens.**
4. **Der zu bringende Nutzen für den Gewinner des Fernsehapparates im Bereich FR 10 000 DM. Die Gewinner der ausgesetzten Hauptpreise in der Hauptwerft müssen eine Mindesteinsparung von 30 000 DM und im Bereich Reparaturen von 4000 DM erreichen.**
5. **Die im Teil I festgelegte Auswertung behält ihre Gültigkeit.**
6. **Haben mehrere Kollegen das gleiche Einsparungsergebnis erreicht, so entscheidet über die Reihenfolge der Gewinner das Los.**

Kollegen, beteiligt euch aktiv an der sozialistischen Rationalisierung! Zwei Trabanten und weitere wertvolle Sachprämien warten auf ihre Gewinner!

gez. Hölbing, Vorsitzender der Kommission

Stralsund, den 11. Oktober 1960

FDJ-Organisationen vor den Verbandswahlen

Von Klaus Grotke, 1. Sekretär

Am 12. September 1960 faßte der Zentralrat der Freien Deutschen Jugend den Beschluß, die Verbandswahlen in den Gruppen und Grundeinheiten am 24. Oktober 1960 durchzuführen. Die Wahlen unseres Verbandes werden unter der Losung **„Jugend voran für den Sieg des Sozialismus — für den Triumph der Friedenskräfte in ganz Deutschland" stehen.**

Die Bedeutung der Wahlen 1960/61 wird besonders dadurch hervorgehoben, daß die FDJ am 7. März 1961 auf ihr 15jähriges Bestehen zurückblicken kann. Dieser Höhepunkt muß sich in der Tätigkeit aller Grundeinheiten und Jugendkollektive in unserem Betrieb besonders widerspiegeln. Welche politischen-ideologischen und organisatorischen Fragen stehen vor der FDJ-Organisation der Werft in dieser Wahlperiode?

Es gilt in erster Linie in dieser Zeit die gesamte Jugend unserer Werft, in den Kampf für den Sieg des Sozialismus einzubeziehen und mindestens 80 Prozent aller Jugendlichen für den Verband zu gewinnen. Diese große Aufgabe wird uns aber nur dann gelingen, wenn wir es verstehen die Jugend von den Problemen, die vor der deutschen Nation und der ganzen Welt stehen, zu überzeugen. Die Grundlage unserer Arbeit muß es sein, jedem jungen Menschen zu erklären, welche große Bedeutung die Abrüstungsvorschläge des Genossen Chruschtschow für die gesamte Menschheit haben. Bei der Werbung für die Nationale Volksarmee kam bei vielen Jugendlichen zum Ausdruck, daß sie nicht von der Gefährlichkeit des westdeutschen Militarismus überzeugt sind.

Deshalb muß auf jeder Wahlversammlung der Gruppen und Grundeinheiten vor den Freunden die wahren Absichten der Bonner Militaristen und das Kräfteverhältnis zwischen dem sozialistischen Lager und dem kapitalistischen Lager geklärt werden.

Die zentrale FDJ-Leitung gibt den Bereichen Maschinenbau und Schiffbau die Empfehlung, mit uns gemeinsam in der Halle III und in der Halle I, Jugendgewerke zu gründen.

Wir sind der Meinung, daß durch die Schaffung dieser Jugendgewerke ein wesentlicher Aufschwung in der Verbandsarbeit in diesen Bereichen erzielt wird. Wir fordern von der Werftleitung, daß sie sich Gedanken darüber macht, unseren Jugendbrigaden und Jugendgewerken, Jugendobjekte zu übergeben.

Wir bitten alle Parteileitungen der Abteilungsparteiorganisationen, sich mit dem Beschluß des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands vertraut zu machen und ihren Grundeinheiten bei der Durchführung der Verbandswahlen alle Hilfe geben.

Vor unseren Gruppen und Grundeinheiten steht die Aufgabe, die besten jungen Arbeiter und Angestellten für die neuen Leitungen vorzuschlagen. Nur der kann Jugendfunktionär werden, der fest auf dem Boden unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht steht. Nur dann wird es möglich sein, eine politisch-ideologische Wende in unserer Organisation zu erreichen. Außerdem muß es unsere Aufgabe sein, bei der Durchführung der Wahlen das Studienjahr der Freien Deutschen Jugend in allen Gruppen und Grundeinheiten zu beginnen und richtig durchzuführen.

Alle Gruppen und Grundeinheiten müssen nach Abschluß ihrer Wahl ein richtiges Kampfprogramm haben, welches sich auf folgende Schwerpunkte orientieren muß:

1. Das Studienjahr der Freien Deutschen Jugend.
2. Gewinnung von Jugendlichen für die Nationale Volksarmee.
3. Maßnahmen zur Festigung des Kollektivs.
4. Welchen Beitrag will die FDJ-Gruppe bzw. Grundeinheit auf ökonomischem Gebiet leisten.
5. Wie gewinnen wir die gesamte Jugend unseres Bereiches für die Mitarbeit in unserem Jugendverband?

Ich habe hier nur einige Schwerpunkte genannt, und es gibt noch eine Reihe Probleme, die ebenfalls noch bei der Durchführung unserer Verbandswahlen geklärt werden müssen. Es kommt deshalb darauf an, daß sich alle Verbandsaktivisten mit dem Wahlplan der FDJ-Organisation vertraut machen und hieraus die richtigen Schlußfolgerungen ziehen, damit unsere Wahlen zu einem vollen Erfolg werden.

Von den Wahlen in der BSG Motor

Sieben Sektionen schlossen die Wahl ab

Die Sektionen der BSG Motor stehen zur Zeit im Blickpunkt aller, denn die Wahlversammlungen sind in vollem Gange.

Sieben Sektionen haben bis heute ihre Wahl abgeschlossen, die restlichen Sektionen nutzen diesen Monat, um auch ihre Leitung sowie Delegierte zu wählen. Die Beteiligung liegt zwischen 60 und 80 Prozent.

Die Sektion Ringen führte am 20. September 1960 im Klubhaus der Jahnsportstätte ihre Wahlversammlung durch. Obwohl von der BSG-Leitung beschlossen wurde, daß der Sportfreund **S. Böttcher** als Wahlbeauftragter daran teilnehmen sollte, blieb sein Platz leer.

Um 19.00 Uhr sollte die Versammlung beginnen, doch weit gefehlt, denn es fehlte der 13. Mann, damit die Beschlußfähigkeit vorhanden war.

Nach einhalbstündiger Verspätung war es dann soweit.

Alles ging seinen Gang, das Präsidium wurde gewählt, der Rechenschaftsbericht gegeben, die politische Lage erläutert.

Gutes und Schlechtes konnte man hören. Die Disziplin im Training wurde kritisiert, Unstimmigkeiten mit dem Übungsleiter hat es gegeben, die alte Sektionsleitung hat nicht im Kollektiv gearbeitet, die Planerfüllung der Volkswerft gestreift. Als nun zur Diskussion aufgerufen wurde, blieb alles ganz still, bis dann der deutsche Jugendmeister Meier angesprochen wurde, ob er mit seinen Leistungen zufrieden sei, murmelte er: „Hm, nicht ganz."

Nun stand plötzlich eine Frage im Raum: „Haben unsere Ringer in Rom die Erwartungen erfüllt?"

Das hatte eingeschlagen, der Sturm der Diskussion entbrannte.

Der Name Lothar Metz, Ringer aus Rostock und Silbermedaillengewinner von Rom, fiel, und geschickt wurde nun die Diskussion auf die Probleme der eigenen Sektion gelenkt.

Wozu trainieren wir eigentlich, wenn wir im Jahr doch nur ein paar Wettkämpfe haben, meint einer trotzig.

Der Übungsleiter, Sportfreund Schlaak wurde aufgefordert, Stellung zu nehmen, warum er einige Male nicht zum Trainig gekommen ist. Wir gammeln sonst doch bloß rum. Das ist auch der tiefere Grund, weshalb immer so wenig kommen, warf einer ein.

Übungsleiter Schlaak antwortete auf alle Fragen. Erläuterte, warum das Training so schlecht war, sagte aber auch, daß seit einigen Wochen bereits ein neuer Weg beschritten worden ist.

Sportfreund Dähn sagte ein paar Worte, die in ihrer Offenheit jedem zu denken gaben: „Wie ist das eigentlich, wenn einer verliert, drückt er dann seinen Mannschaftskameraden die Daumen, damit sie seine Niederlage durch einen Sieg wieder auswetzen, oder freut er sich darüber, wenn auch sie verlieren?"

Sportfreund Dähn hat den Eindruck, als wenn die letzte Meinung vorherrscht. Wir müssen doch alle zusammenhalten und ein festes Kollektiv bilden. Und so wurde der Vorschlag unterbreitet, es den Fußballern nachzumachen, denn diese haben vor einiger Zeit beschlossen, ein sozialistisches Sportleben, nach den Prinzipien sozialistisch arbeiten, lernen und leben, zu entfachen. Damit würden wir uns alle näherkommen, die Unpünktlichkeiten und Undiszipliniertheiten verschwinden dadurch und ein weiterer Leistungsanstieg wäre gewährleistet.

Allgemeine Zustimmung herrschte bei diesen Worten und aus dem Raunen spürte man, daß jeden dieser Vorschlag bewegte.

Drei Vorschläge gab es für die neue Leitung. Ein alter erfahrener Funktionär, Sportfreund H. Kempe und zwei junge Sportfreunde, Sollmann und Kropf, die sich bereit erklärten, aktiv mitzuarbeiten.

Der Arbeitsplan für die kommenden Monate war gegeben. Die Versammlung hatte in ihrer zweieinhalbstündigen Diskussion wertvolle Vorschläge gemacht, so daß die neue Leitung sich über Arbeitsmangel nicht zu beklagen braucht. Einstimmig war die Entscheidung in der Wahl. Das ist ein Vertrauensbeweis aller Sportler der Sektion Ringen zur neuen Leitung.

Ein Sportfreund war anwesend, der nicht wählen durfte. Die letzte Beitragsmarke war im Mai eingeklebt. Sehr beschämt gab er zu verstehen, dieses am anderen Tag gleich in Ordnung zu bringen, und daß so etwas nicht wieder passieren soll, versicherte Sportfreund Tetzlaff.

Wir wollen hoffen und wünschen, daß in allen Sektionen so eine offene Aussprache geführt wird, wie in der Sektion Ringen, damit im Jahre 1961 eine noch bessere sportpolitische Arbeit in allen Sektionen der BSG Motor geleistet wird. **Rei.**

Gefrierschiff 8002 mußte Werft wieder verlassen

Gerade zwei Wochen befand sich das Gefrierschiff 8002 bei uns in der Werft, und jetzt ist es schon wieder weg.

Was ist da los?

Beim Bau des Schiffskörpers in der Peenewerft in Wolgast traten alle die Schwierigkeiten auf, wie sie in der Regel bei der Fertigstellung des ersten Schiffes einer Serie zu verzeichnen sind. Es gab erhebliche Planwidrigkeiten durch Mängel in der Technologie und durch konstruktive Unzulänglichkeiten. Es gab Fehldispositionen in der Produktion und Lieferschwierigkeiten in der Materialversorgung und Kooperation.

Man kann den Peenewerkern aber bescheinigen, daß sie keine Mühe gescheut haben, durch politische Überzeugung den Arbeitseifer so gesteigert und den Produktionsablauf so gestaltet zu haben, daß ein terminmäßiges Abslipen erfolgen konnte. Aber trotzdem erfolgte die Überführung des Schiffes in dem erhofften Fertigungsstand.

Während der Schiffbau der Peenewerft eine gute Qualität geliefert hat, muß man feststellen, daß der maschinenbauliche ausrüstungsmäßige Leistungsumfang nicht voll gebracht wurde und zu Beanstandungen Anlaß gab. (Auch der Einbau der Fundamente ist in Wolgast Aufgabe des Maschinenbaues).

Der vorzeitigen Überführung war eine Aussprache der Verantwortlichen beider Werften vorausgegangen mit dem Ergebnis, zur Vermeidung von Terminverzügen bei der Fertigstellung des Objektes einige Restarbeiten und Abnahmen durch die DSRK in Stralsund zu tätigen.

Nach dem Eintreffen des Schiffes in unserer Werft wurde bekannt, daß beim Abslipen das Gefrierschiff in Wolgast havarierte.

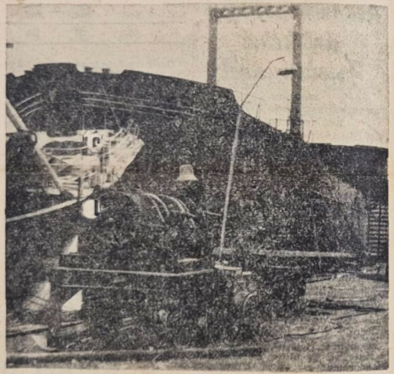
Beim Verholen aus der Absenkanlage blieb das Schiff mit dem Propeller an einem Dalben hängen. Dadurch wurde die Welle aus der Stevenrohrlagerung nach hinten gezogen, und es erfolgte Wassereinbruch zum Maschinenraum. Eine spätere Taucheruntersuchung bei uns erbrachte noch einen verbogenen Flunken am Propeller. Von diesem Vorgang wurde die Volkswerft offiziell nicht informiert und ein Havariebericht in der Annahme einer Schadlosigkeit nicht angefertigt.

Diese Handlungsweise kann man keinesfalls billigen. Sie zeugt von einer verwerflichen Sorglosigkeit und bringt beiden Werften Unkosten und Schwierigkeiten, die vermeidbar waren.

Es wäre jetzt unverantwortlich zu hoffen, daß eventuell, außer dem verbogenen Flunken nichts weiter passiert wäre. Auf alle Fälle ist die Welle vom Seewasser in den Buchsen umspült worden und ein Schlag in der Welle wahrscheinlich. Deshalb war ein sofortiges Aufslipen und eine eingehende Kontrolle unerläßlich zur Vermeidung von Folgen, die später zur Unbrauchbarkeit der Wellenleitung führen könnten.

Das nochmalige Aufslipen erfolgt in Wolgast. Aus diesem Vorfall gilt es die Schlußfolgerungen zu ziehen, viel wachsamer zu sein und den Kampf gegen Schludrian und schlechte Qualität überall und sofort aufzunehmen. Wir helfen dadurch wertvolle Arbeitszeit einzusparen, verhindern unnötige Mehrkosten und sichern dadurch die Planerfüllung.

Mendryscha — Opitz



WIR GEDENKEN Werner Seelenbinder

(Fortsetzung von Seite 1)

Faschismus das Verbot der Arbeitersportbewegung im Gefolge hatte, wurde Werner aus politischen Gründen Mitglied der bürgerlichen Sportvereinigung Ost, in der sich bereits einige antifaschistische Kräfte gesammelt hatten.

Nun begann für ihn die leidenschaftliche illegale Widerstandsarbeit, womit er vielen bedrohten Antifaschisten vor dem Faschismus retten konnte. Durch seine Auslandsstarts als Mitglied der Nationalmannschaft suchte er immer den Kontakt mit Gleichgesinnten und vermittelte immer wichtiges Informationsmaterial und half somit den ausländischen Gruppen in ihrem schweren Kampf. Bei einem Versuch, mit einer fremden Widerstandsgruppe Verbindung aufzunehmen, lief er in das faschistische Spitzelnetz und wurde am 4. Februar 1942 der Gestapo ausgeliefert.

Bei den nun beginnenden Verhören durch die Gestapo mußte Werner den bitteren Kelch des Lebens bis zur Neige kosten. Es blieb ihm nichts erspart, doch er blieb trotz der unmenschlichen Folterungen durch die faschistischen Schergen standhaft und verriet seine Mitkämpfer nicht. Eine von Mitkämpfern vorbereitete Flucht aus dem Konzentrationslager lehnte er ab, denn für ihn sollte kein anderer Genosse leiden.

Im Jahre 1944 eröffnete die faschistische Justitz in Potsdam den Prozeß „Schmirgalla", in dem auch Werner des Hochverrats angeklagt war. Nur der Beweis, daß Werner führende Köpfe der Widerstandsgruppen Obdach und Unterkunft gewährt hatte, genügte, um ihn zum Tode zu verurteilen.

Am 24. Oktober 1944 setzten die faschistischen Henker im Zuchthaus Brandenburg-Hörrig Werners kämpferisches Leben ein Ende.

Wenn Werners Körper auch tot ist, sein Geist und seine Idee, für die er gelebt und gekämpft hat, lebt unter uns weiter, ja wir Sportler der sozialistischen Sportbewegung können und wollen uns kein anderes Vorbild wählen als unseren unvergeßlichen Werner. Gerade den Ringern ist Werner unvergeßlich geworden und sie ehren ihn deshalb jedes Jahr durch Gedächtnisveranstaltungen.

Der Deutsche Ringerverband im DTSB führt alljährlich zu Ehren Werner Seelenbinders als größte Veranstaltung des Jahres ein Gedächtnisringen in Leipzig durch. Die große Popularität, die Werner auch in den sozialistischen Ländern genießt, beweisen die Meldungen zur Teilnahme am Gedächtnisringen.
jährlich ein Gedächtnisringen durch.
Auch der Bezirk Rostock führt all-
In diesem Jahr ist Motor Stralsund die durchführende BSG.

Die Veranstaltung findet am Sonntag, dem 23. Oktober 1960, um 13 Uhr in der Jahnturnhalle statt. Am Start sind die Silbermedaillengewinner von Rom, Lothar Metz sowie die deutschen Meister, Bauerschmidt, Kalski, Grohmann usw. **Kempe**

Viel Interessantes sehen wir Touristen im Nikitski-Botanischen Garten, der 7 km von Jalta entfernt liegt. Der Garten nimmt eine Fläche von zirka 280 ha ein und ist sozusagen ein Pflanzenmuseum mit ungefähr 7000 wilden und Kulturpflanzen aus allen Weltteilen. Aber die Hauptsache sind in Jalta die vielen palastartigen Sanatorien in der Stadt und ihrer Umgebung.

Von Jalta aus kann man viele interessante Ausflüge machen. Sehr anziehend ist die Fahrt zum Berg Ai-Petri. Meistens besteigt man den Gipfel, um dort den Sonnenaufgang abzuwarten.

Schöne Ausflüge kann man nach Bachtschissaraj, der ehemaligen Hauptstadt der Beherrscher der Krim, der Chane, machen, wo die Touristen den Palast des Chan und die Höhlenstädte besichtigen. Auf dem Weg zum Baidor-Tor kann man die Kurorte Livadia, Oreanda, Mischor und Alupka besichtigen. Wir haben diese Tour mit den wendigen kleinen Küstenmotorbooten, die ungefähr 100 Personen Tragfähigkeit haben, in zirka zwei Stunden gemacht. Es war eine herrliche Schaukelfahrt auf dem Schwarzen Meer. (Einige Seekranke haten wir bei der Rückfahrt.)

Ein Ausflug per Bus zum Karadaj ermöglichte uns Touristen, ein unnachahmlich schönes eigenartiges Fleckchen der Welt zu sehen. Karadag ist der Teil eines alten Vulkans.

Die sonderbar geformten Berge, die den Karadag bilden, betrachtet man gewöhnlich vom Boot oder Kutter aus, weil der Aufstieg auf die Felsen sehr schwierig ist. Die steilen Felsen treten manchmal zusammen und bilden enge Buchten, ein andermal ragen sie wie Festungsmauern und fallen senkrecht zum Meer ab. Unser Aufenthalt in Jalta dauerte drei Tage.

Von Jalta ging es mit „Peter Welikí" nach Suchumi. Es ist eine der ältesten und schönsten Städte an der Schwarzmeerküste des Kaukasus, ein großer Luftkurort. Aber Suchumi ist nicht nur ein Luftkurort, es ist auch die Hauptstadt der abchasischen Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik. Wenn man sich Suchumi nähert, sieht man die schöne Bucht, an der sich die Stadt ausbreitet. Viele Reihen schlanker Palmen erheben sich stolz an der Küste. Das Wasser an der Bucht ist so durchsichtig, daß man bei klarem Wetter die Ruinen antiker Bauwerke aus dem 6. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung am Meeresgrund sehen kann. Die ganze Stadt ist in klaren, lichten Farbtönen gehalten. Weiße schmucke Häuser, die meisten mit Balkons, liegen inmitten üppigen Grüns.

Die schönste Straße von Suchumi ist die Lenin-Straße, die eine malerische Allee von Palmen, Zypressen, Zedern und sehr schattigen Platanen darstellt. An der Straße zieht sich der Stadtpark hin und neben ihm ist das Gebäude der Suchumer Philharmonie in grusinischem Stil.

Hinter der Philharmonie beginnt der Suchomer Botanische Garten, der wir schon von anderen botanischen trotz seiner verhältnismäßig kleinen Fläche eine überaus reiche Sammlung subtropischer Gewächse besitzt. Im Garten sind viele Pflanzen, die wir schon von anderen botanischen Gärten und Kurparks her kennen. Aber es gibt auch solche, die man nirgends antrifft. Dazu gehören zum Beispiel Vertreter der Reliktenflora wie Dselkwa, riesige breitblättrige Bäume aus der Teritär.

In Suchumi gibt es ebenfalls ein Heimatmuseum, das Aufschluß über die Geschichte und die Naturschätze Abchasiens vermittelt. Eins der schönsten Gebäude der Stadt ist das Abchasische Staatliche Schauspielhaus, das mit den Büsten der bedeutendsten Schriftstellern und Dramatikern Grusiniens geschmückt ist.

Eine große Sehenswürdigkeit der Stadt war bei uns Touristen der Suchumer Affenzwinger. Er gehört der Medizinisch-Biologischen Station der Sowjetischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften. Der Zwinger befindet sich in einem dichten subtropischen dunklen Park, wo ungefähr 400 Affen leben. In den Laboratorien des Zwingers wird rege wissenschaftliche Arbeit geleistet. Bei unserem Besuch dieser Affenstation wurden wir von einem der dort leitenden Spezialärzten geführt, der wirklich sehr gut deutsch sprach und uns sehr interessante Ausführungen über die Versuche bei den Affen gab, um wirkliche wirkende Medikamente gegen Kreislaufstörungen und gegen die Kinderlähmung zu gewinnen.

Unser nächstes Reiseziel war Batumi, die Hauptstadt der Adsharischen Autonomen sozialistischen Sowjetrepublik. Sie ist eine große Industriestadt und ein sehr belebter Seehafen.

Die Schwarzmeerküste ist hier von den antiken Legenden des alten Hellas umwoben. In fernen Zeiten kamen die Schiffe der Phönizier, römische Tiremen, Genueser Karawellen und die Kähne der Saporoger hierher.

Die Gegend ist eine der wärmsten im Kaukasus (die Quecksilbersäule zeigte uns 40° im Schatten an). Das ganze Jahr lang blühen hier die Pflanzen und tragen Früchte.

Sehr schön ist die Stadt von Batumi zum Botanischen Garten, der sich auf dem Grünen Kap (Seljonyj Mys) befindet. Rechts erheben sich Berge, links breitet sich die grenzenlose blaue Meeresfläche aus und unweit der Straße ziehen sich weitausgedehnte Tee- und Zitrusplantagen hin.

Sehr interessant war für uns die Besichtigung einer Batumer Teeplantage und Teefabrik. Gestaunt haben wir auch über die herrliche Bambushaine. Hier bei Batumi ist die subtropische Flora der ganzen Welt vertreten. Der botanische Garten ist in mehrere geographische Zonen eingeteilt, von denen jede ihre charakteristische Vegetationen aufweist: Nordamerika, Mexiko, Japan, China usw. Eine Augenweide waren für uns die mächtigen Mammutbäume, Eukalypsis, Korkeichen und Kampferbäume.

Die Besichtigung der Uferpromenade und vor allen Dingen des Pionierparks ist hochinteressant. Im Pionierpark sind viele Baum- und Straucharten Transkaukasiens vertreten. Es befindet sich darin auch eine „lebende Ecke" mit einzelnen Vertretern von Tieren und Vögeln aus den Wäldern und Bergen Adhariens. (Bären, Affen, Zebu, Pfaue, Kondor, echte Angorakaninchen, Katzen usw.)

Auf einem kleinen See verkehrt ein richtiges Kindermotorschiff, dessen Besatzung aus jungen Seeleuten besteht.

Neben dem Pionierpark beginnt die Uferpromenade, die schönste an der Schwarzmeerküste. Die ganze Promenade entlang sehen wir eine Magnolienallee. Und wie bezaubernd ist der Duft der Magnolienblüten? Die Blüten ähneln unseren weißen Seerosen.

Das prächtige Gebäude des Staatlichen Schauspielhauses fesselt den Blick. Das Staatsmuseum Adsharlens gibt den Touristen Aufschluß über die vielhundertjährige Geschichte dieses wundervollen Gebietes. Batumi liegt 12 km von der türkischen Grenze entfernt. *Fortsetzung folgt!*

Aus dem BRIGADETAGEBUCH

der Schiffsschlosserbrigade Witt vom Gewerk 322 (Bereich Ausbau)

Das Tagebuch führt Kollege Walter Kahl

VORWORT

In dem Tagebuch über die Schiffsschlosserbrigade Witt wird versucht, Geschehnisse um und in der Brigade in Text und Bild zu gestalten. Da der Schreiber Kollege Walter Kahl nicht Angehöriger der Brigade ist, kann kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden. Begonnen wird das Buch am 1. März 1960, es wird abgeschlossen, wenn die Brigade den Titel „Sozialistische Brigade" errungen hat.

Hinweis für alle

Ein Brigadetagebuch sollte nicht nur die Auseinandersetzungen, die Leistungen, die Fehler oder Erfolge aufzeichnen, sondern auch die kleinen Begebenheiten, an denen es nirgends mangelt. Ein Mensch, der für den Sozialismus kämpft, macht das nicht so, daß er den ganzen Tag mit den Zähnen knirscht. Ab und zu lacht er auch. Stoff gibt es genug. In der Brigade Witt hält man es so. Neben dem Ernst des Lebens bemüht man sich, auch lustige, groteske oder tragikomische Episoden im Brigadetagebuch festzuhalten. Wir veröffentlichen heute zwei kleine Ausschnitte.

Vom Martin der auszog, um Nichtraucher zu werden

Die Personen und ihre Darsteller:

Einer, der Nichtraucher werden will . . . . Martin Levin

Eine Brigade, die es bezweifelt . . . . . Brigade Witt

Martin: Ab heute rauche ich nicht mehr!
Brigade: (bleibt stumm)
Martin: Das glaubt ihr wohl nicht?
Brigade: Glauben wir nicht!
Martin: Was?
Brigade: Beweisen!
Martin: (holt Zigaretten aus der Tasche, wirft sie auf den Boden und trampelt drauf herum)
Hier! Und die auch . . . Na, genug Beweis?
Brigade: Wetten!
Martin: Eine Flasche Bier . . .
Brigade: Zu wenig!
Martin: Für jeden eine!
Brigade: Zu ordinär!
Martin: (blickt verständnislos)
Brigade: Unsere Kehlen sind verwöhnt!
Martin: Wa . . . a . . . a . . . s denn?
Brigade: Sekt!
Martin: (holt Geldbörse aus der Tasche und zählt Geld)
Brigade: Sekt!
Martin: Eine Flasche . . .
Brigade: Für jeden!
Martin: (wird bewußtlos)
Brigade: Sie hängt am seidenen Faden!
Martin: (erwacht langsam) Wer hängt?
Brigade: Die Wette!
Martin: . . . die Flasche . . .?
Epilog: Wer weiß, ob diese Wette wird gelingen . . .
Und ergänzen will ich:
Der Geist ist willig,
doch das Fleisch ist schwach . . . .

oder auch mit Goethes „Faust":
Mephisto: Die Wette gilt!
Faust: Topp! Und Schlag auf Schlag.
Werd ich zum Augenblicke sagen . . .

Wird er, Martin, es sagen können? Die Brigade stellt philosophische Betrachtungen an. Wird er — wird er nicht? Einige meinen: Her mit der Flasche — die anderen: Für einen Sportler wär's gut, wenn er . . . .

Leider geht die Sache mit dem Nichtrauchen schief aus, wie das obige Bild zeigt, Martin raucht wieder. Ob er auch auf dem Sportplatz raucht? Wir hoffen es nicht.

Der erste Vertrag zwischen der Brigade Witt und der Pionierfreundschaft der Oberschule der Tribseer Vorstadt sah so aus. Inzwischen wurde ein neuer Vertrag unterzeichnet und der Brigadier, Kollege Witt, konnte zum 11. Jahrestag unserer Republik die Silbermedaille der Pionierorganisation in Berlin in Empfang nehmen. Allerdings spiegelt sich zu wenig im Brigadetagebuch wieder, wie diese gute Arbeit von statten ging, welche Hindernisse auftauchten und wie die Erfolge vorbereitet wurden. **Die Werftzeitung würde gerade solche Beiträge gerne veröffentlichen.**

UNSERE EINSCHÄTZUNG

Das Tagebuch der Brigade Witt ist mit einer bemerkenswerten Sorgfalt, mit großer Liebe und vielem Geschick sowie mit sichtlicher Freude an künstlerischer Ausstattung geführt. Die Brigade und auch wir, die Redaktion, sind dem Kollegen Walter Kahl, der das Buch führt, dankbar. Eine Fülle von Fotos und Zeichnungen beleben den Text. Gleichzeitig erhebt sich die Frage, ob eine solche Art der Tagebuchführung fähig ist, Modell für alle Brigaden zu sein. Und das ist, wenn wir es recht überlegen, nicht der Fall. Einmal findet nicht jede Brigade einen Zeichner, der ihre Erlebnisse illustriert. Wenn es auch mit den Fotos nicht so schwierig ist, ein Einwand wiegt schwer: Ein zu aufwendig geführtes Buch wird allzu leicht ein Schmuckstück, eine literarische „gute Stube", die sich nur „hohem" Besuch öffnet. Es fehlt solchen Büchern, was das Kennzeichen guter Literatur ist: Einflußnahme auf das Leben. Kollege Walter Kahl ist als Materialausgeber auf zufällige Nachrichten aus der Brigade angewiesen. Er lebt noch nicht im Kollektiv der Brigade. Vielleicht ist es besser, wenn er Mitglied der Brigade wird; denn der subjektive Wille allein genügt hier nicht. Eine solche Arbeit kann letztlich nur vom Kollektiv getragen werden. Kollege Kahl schreibt — es wäre schön, wenn noch mehr Kollegen so berichten könnten — daß er das Brigadetagebuch von Glante/Neuhaus studiert hat, wie auch die Anthologie „Ich schreibe". Zudem will er sich Ratschläge vom Zirkel schreibender Arbeiter holen. Vielen anderen Kollegen, die ein Brigadetagebuch führen, geht es ähnlich: Sie stoßen auf Schwierigkeiten. Um diese Schwierigkeiten zu meistern, empfiehlt es sich, zwei Punkte zu beachten:

1. Jeder Schreiber von Brigadetagebüchern sollte Mitgiled der Brigade sein, über die er schreiben will.
2. Wer mit den Formen des Schreibens nicht zurechtfindet, holt sich Hilfe beim Zirkel schreibender Arbeiter. Ratsamer ist es, Mitglied des Zirkels zu werden.

Alle kritischen Anmerkungen zu ihrem Tagebuch sind natürlich der Brigade Witt bekannt. Das bisherige Tagebuch wird, da es sowieso voll ist, einem neuem Platz machen. Gelingt es der Brigade, ein richtiges Verhältnis zu ihrem Tagebuchführer zu finden, der immerhin nicht am Arbeitsplatz mit ihnen zusammenarbeitet, wirkt sich das auf die realistische Gestaltung aus. Dann wird es nicht unbedingt nötig sein, ein Übermaß von Arbeit auf den Schmuck zu verwenden. Die Erlebnisse der Brigade werden dann niedergeschrieben und der Kampf, der geführt wird, die Punkte des Brigadevertrages zu verwirklichen. Das Tagebuch, das jetzt vorliegt, wird dann ein brillantes Einleitungskapitel zu der Chronik der Brigade Witt sein. Als solches erfüllt es seinen Zweck und dazu muß man der Brigade gratulieren.

Auch die kleinen Sorgen gehören ins Brigadetagebuch. Mancher Kollege, der seinen „Milchholerdienst" lässig versieht, mag sich durch die Zeichnung und den Text getroffen fühlen und sich bessern

Ein KÜCHEN Wunder

Jawohl, ein dreimal „Hoch" den Erfindern und Neuerern. Sie sparen Geld, Material und Zeit. Am Ende verbucht der Betrieb — unser Staat — ein gutes rundes Sümmchen auf der Plusseite. Deshalb also vielfach Lob für sie und Dank! Werden sie mit einem Sachwert belohnt, dann ist die Freude auf beiden Seiten. Darum einen kräftigen Tusch für den glücklichen Prämiengewinner eines elektrischen Mixgerätes! Wie wird Muttern sich freuen! Was läßt sich alles mit diesem kleinen Küchenwunder anstellen . . . Wie wär's mit einem Zitronen-Flip oder einem Afro-Zitro-Double-Likör? Vielleicht für die „gute" Ehehälfte einen Eis-Mocca-Cognak? Das schmeckt man auf der Zunge, das läßt Genüsse ahnen. Aber der Sprößling besteht auf Zuckerei, flockig geschlagen. Wer kann's ihm abschlagen? Vater bindet Mutters Schürze um, bedeckt sein Haupt angesichts des „Probelaufes" mit einem Hut, wirft einen heischenden Blick in Omas Kochbuch und schlägt mit Schwung zwei Eier in das „Wunder". Dann folgt das Kommando „Einschalten" und los geht's. Oh, Wunder der Technik! Nichts gegen den bewährten Schneeschläger, aber selbst sämtliche Familienmitglieder könnten nicht so schnell den Schläger regieren, wie sich dieser winzige Propeller in der Maschine dreht. Wunder, nichts als Wunder . . . Welch ein Wunder auch, wie schnell Eidotter, Eiweiß und Zucker dem Behälter entfliehen und in gelben klebrigen Flocken durch die Küche sausen. Der Sprößling sieht seine Hoffnungen schwinden, Mutter schlägt die Hände über dem Kopf zusammen und Vater gibt Kommando „Halt". Aus! Konstruktionsfehler! Natürlich, was wäre auch von so einem kleinen Gerät zu erwarten. Und der Erfolg des „Probelaufes"? Ein grienender Sprößling, die verstörte Mutti und ein gelb gesprenkelter Vater . . . Tags darauf sieht der stolze Besitzer das gleiche Gerät bei der HO in der Werft. Es schnurrt . . . . „Entschuldigen Sie, Fräulein, das ist . . .?"

„Eine Kaffeemaschine!" gibt die Verkäuferin freundlich Auskunft.

Nicht möglich, meint ihr? Fragt Gerhard Witt, euren Brigadier . . .

Fotos (4): Harry Hardenberg

Die Episode mit der verkannten Kaffeemaschine ist, wie das Bild zeigt, mit lustigen Zeichnungen ausgestattet.

Versuch es mal!

Liebe Kollegin, lieber Kollege!

Sicherlich ist es dir auch schon so ergangen, du hast 5 richtige Lottozahlen einer Ziehung getippt, aber an einen Gewinn war nicht zu denken, denn die Zahlen befanden sich „leider" auf 5 verschiedenen Scheinen. Deshalb hat der VEB Zahlenlotto seit einiger Zeit das Systemspiel eingeführt und überreicht dir heute als Beilage unserer Betriebszeitung einen kostenlosen System-Losschein, mit dem du dein Glück in den vollmathematischen Lotto-Systemspiel versuchen kannst. Die einzelnen Systeme ersiehst du aus diesen Schein.

Die sagenhafte Glücksgöttin Fortuna spielt mit ihrem Lächeln natürlich auch beim Systemspiel eine entscheidende Rolle, aber immerhin steigen die Gewinnaussichten nicht unbeträchtlich gegenüber dem planlosen Spielen. – Recht günstig (vor allem für kleinere Kollektive) ist das Systemspiel mit 7 Zahlen für 10,50 DM pro Woche. Vor nicht langer Zeit entfiel auf diesen Tip die doch ganz erhebliche Summe von 74 685 DM (drei Vierer, zwölf Dreier und sechs Zweier).

In den Bezirk Rostock fielen bereits mehrere Systemgewinne, und wenn wir dir heute verraten, daß aus Lottogewinnen von 1954 bis 1959 über 31 Millionen DM in den Bezirk Rostock geflossen sind, dann wirst du doch erstaunt sein!

Auch wenn du bisher nicht zu denjenigen gehört hast, die mit glückstrahlendem Gesicht jede Woche eine mehr oder weniger große Summe bei der Lotto-Bezirksstelle Schwerin-Rostock in Schwerin in Empfang nehmen (die Auszahlung der Vierergewinne erfolgt jeden Mittwoch in Schwerin), so hast du doch, so haben wir alle gewonnen. Aus den Mitteln des Zahlenlotto erhielt unser Staat für den sozialistischen Ausbau bisher viele Millionen DM und so manches Haus wurde aus diesen Mitteln bereits erbaut, in dem heute glückliche „indirekte Lotto-Gewinner" wohnen. Dem Bezirk Rostock wurden in den Jahren 1454 bis 1959 aus Lottomitteln 10 544 390 DM zur Verfügung gestellt. Das ist wahrlich bei der Erfüllung unseres Wohnungsbauprogramms kein Pappenstiel.

Noch eins, lieber Kollege: Muß es denn unbedingt der Freitag oder Sonnabend sein, an dem du deinen Tippschein abgibst und höchstwahrscheinlich Schlange stehen mußt? Die Kolleginnen Schumann und Hubert werden dir dankbar sein, wenn du auch an einem anderen Tag der Woche den Weg zur Annahmestelle findest. Du tust den Kolleginnen in der Annahmestelle nicht nur einen großen Gefallen, sondern ersparst dir selbst auch wertvolle Zeit.

Und nun: Gute Erfolge im Lotto-Systemspiel!

W. B.

Stralsunder Wander-Kanuten fuhren 26 000 km

Mit dem traditionellen Abpaddeln am 15. Oktobnr ging die Wasserwandersaison 1960 zu Ende. Ich möchte dieses Ereignis zum Anlaß nehmen, um ein wenig Rückschau zu halten.

Der Sommer dieses Jahres brachte uns leider nur wenig Sonnenschein; um so höher ist es einzuschätzen, daß ein neuer Sektionsrekord aufgestellt werden konnte: Von den rund 100 aktiven Sportlern der Sektion Kanu unserer BSG Motor wurden insgesamt 26 000 km auf dem Wasser bewältigt. Das sind über 1000 km mehr als im vergangenen Jahr. Die Spitzenleistung in der Einzelwertung liegt bei fast 900 km.

Reich an schönen Erlebnissen und hervorragenden Beispielen herzlicher Sportkameradschaft war das neu hinter uns liegende Wanderjahr. Es wurde eingeleitet mit dem Anpaddeln am 24. April. Wirklich, es war ein Aprilwetter, wie es im Buche steht. Uns blieb nichts erspart: Regen, Hagelschauer und ein böiger Wind bis zur Stärke 6 konnten uns aber trotzdem nicht daran hindern, die ersten Kilometer auf dem Sund zu absolvieren.

Wie anders zeigte sich Petrus am 8. Mai, dem Tag der Befreiung. Das Ziel unserer ersten Sektionswanderfahrt war an diesem herrlichen Sonnentag die Naturschutzinsel Libitz im Kubitzer Bodden.

Die Bezirkswanderfahrt Pfingsten 1960 brachte ein freudiges Wiedersehen mit unseren Sportfreunden aus Rostock und Greifswald. Unweit von Lauterbach, gegenüber der Malerinsel Vilm, schlugen wir unsere Zelte am Pfingstsonnabend auf. Am nächsten Tag fuhren wir zur Insel Vilm. Wie schön ist doch unsere Heimat. Kein Wunder, daß diese Naturinsel wie ein Magnet auf die Landschaftsmaler wirkt.

Eine Fahrt entlang der rügenschen Küste und ein wunderschöner Pfingstmontag in Baabe bei herrlichem Badewetter runden das Bild dieser Bezirkswanderfahrt ab.

Und dann ging es im Juli auf große Fahrt. Neun Sportfreunde der Sektion verbrachten gemeinsam ihren Urlaub. Von der Grenze zur befreundeten CSSR bis zur Lutherstadt Wittenberg wurde die Elbe befahren. Die Sächsische Schweiz, Dresden mit seinen Museen, Meißen und die Staatliche Porzellanmanufaktur, das waren nur einige Stationen dieser Fahrt.

Inmitten der Mecklenburger Seenplatte, in der Nähe von Neustrelitz, entsteht am Woblitz-See das zentrale Kanulager des DKSV – von der Elbe kommend, war es unser nächstes Ziel. Hier gaben sich die Kanufreunde der ganzen DDR ein Stelldichein. Die Teilnahme an der Faltbootregatta und Fahrten auf dem Woblitz-See und Gr. Labus See standen für die Stralsunder Sportfreude am 24. und 25. Juli auf dem Programm.

(Wenn es Sie interessiert, dann lesen Sie bitte in einer der nächsten Ausgaben unserer Werftzeitung den Beitrag: „Muß es denn immer ein Auto sein?")

Im August besuchten wir gemeinsam die Rügenfestspiele. Bei Mukran brachten wir am nächsten Morgen unsere Boote zu Wasser. Ein kräftiger Nordwest verhalf uns zu einer flotten Segelpartie, vorbei an Binz und Sellin bis Baabe.

Die letzte Bezirkswanderfahrt führte uns am 25. September nach Barth. Von dort segelten wir mit einem einmalig günstigen Wind direkt bis an unseren Bootssteg in Stralsund.

Im September fand auch wieder, wie in den vergangenen Jahren, die Stralsunder Faltbootregatta statt. Mit der Sektion Kanu von der BSG Empor Neustrelitz nahmen erstmalig auch Sportfreunde aus unserem Nachbarbezirk teil. In der Sektionswertung wurde Motor Rostock Sieger vor Stralsund, Greifswald und Neustrelitz. Zum besseren Verständnis sei noch gesagt, daß an Faltbootregatten grundsätzlich keine Rennsportler teilnehmen dürfen.

Ich habe bisher nur etwas geschrieben über unsere Gemeinschaftsfahrten. Selbstverständlich machten viele Sportfreunde Fahrten in die Gewässer des Strelasundes oder verbrachten ihren Urlaub mit Faltboot und Zelt auf Rügen.

Bevor ich meinen Beitrag beende, möchte ich jedoch die Gelegenheit wahrnehmen und den Kollegen der Transportabteilung ein herzliches Dankeschön sagen. Sie waren es, die trotz großer Belastung an den Wochentagen, immer bereit waren, am Wochenende mit uns auf Fahrt zu gehen.

Nicht zuletzt trugen sie dazu bei, daß die Wanderfahrten zu vollen Erfolgen unserer demokratischen Sportbewegung wurden und die Sportkameradschaft und das Gefühl der Zusammengehörigkeit förderten.

dt.

Wir stellen vor:

Walter Währ

Theater der Werftstadt Stralsund

. . . überraschend für das Stralsunder Publikum wirkte Walter Währ mit seiner klaren Tenorstimme als ‚Belmente'. Schon mit seiner Eingangs-Arie ‚So soll ich Dich denn sehen', gewann er alle Herzen."

Diese und andere Kritikerstimmen lobten nach der Premiere des neuen Musiktheaters, Mozarts „Entführung aus dem Serail", den neuengagierten lyrischen Tenor, Walter Währ.

Und er hat diesen Lob wirklich verdient! Es ist erstaunlich, wie sicher der junge Sänger seine schwierige Partie meistert, wie er – ausgehend von einer unerhörten musikalischen Sicherheit – das Schicksal dieses jungen spanischen Edelmannes und seine Liebe zu gestalten vermag. Erstaunlich besonders dann, wenn wir erfahren, daß Stralsund das erste Soloengagement Walter Währs ist. Das bedeutet nun nicht, daß der „Belmonte" die erste Partie des jungen Künstlers war.

Bevor Chefintendant Georg Roth ihn nach Stralsund verpflichtete, hatte er Walter Währ schon durch die gemeinsame Arbeit am Theater der Werftstadt Wismar kennengelernt. Hier war Herr Währ für eine Spielzeit als Chormitglied mit Soloverpflichtung engagiert. Da eine Solopartie nach der anderen folgte, war er im Chor bald nicht mehr zu hören; dafür aber mit hervorragenden Leistungen als Chateauneuf in Lortzings „Zar und Zimmermann", etwa in Janaceks „Jenufa" und ebenso erfolgreich in komischen Operettenpartien: „Celestin" „Mam'zelle Nitouche" und Sindulfo („Gasparone").

Das Wismarer Publikum schätzte ihn auch besonders als Liedersänger. Schubert-, Brahms- und Straußlieder – er nannte sie mir als seine Lieblingslieder – sang er auf zahlreichen Matineen. Seine Neigung zum Liedgesang verdankt er seinen Lehrerinnen: Frau Wenzicke-Fehnert, die ihn mit seiner zweiten Heimat, in Dresden, unterrichtete und besonders Frau Feierabend, die den jungen, kaum ausgebildeten Tenor, als er 1957 sein erstes Chorengagement in Nordhausen antrat, behutsam seinen heutigen Leistungen entgegenführte. Sie hat rechtzeitig erkannt, mit welch prachtvollem Stimmaterial Walter Währ begabt ist, und hat ihm wichtige Hinweise zu geben gewußt.

Vor seinem Engagement in Nordhausen war Walter Währ im Gaststättengewerbe in Dresden beschäftigt, aus der Zeit hat er sich seine große Vorliebe für gutes Essen bewahrt – wie er mir im halboffiziellen Teil unserer Unterhaltung mitteilte. Für sein leibliches Wohl sorgt zur Zeit noch in vorzüglicher Weise seine Wirtin, denn der 27jährige Künstler ist noch nicht verheiratet. Beruf und Ehe, meinte er, konnte er bisher noch nicht miteinander verbinden.

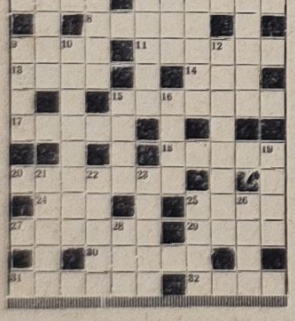
Er fühlt sich im Kreise seiner Kollegen wohl und gestand, daß er gerade in Stralsund besonders mit ihnen zufrieden ist. Er freut sich, in einem so guten Ensemble arbeiten zu können.

Nach seinen Wünschen für die nächste Zeit befragt, antwortete er mit Berufswünschen: Schöne Partien singen – Tamino („Zauberflöte"), Baron („Wildschütz") und Ernesto („Don Pasquale").

Wir hoffen mit Ihnen, Walter Währ, daß diese Wünsche in Erfüllung gehen, daß Stralsund Sie in Ihrer Entwicklung wieder ein Stück voranbringt, und daß sie sich in unserer Stadt wohlfühlen.

Ingrid Kähler, Chefdramaturgin

RÄTSEL



Waagerecht: 1 Stadt in Südluxemburg, 4 Zeitabschnitt, 8 Erdteil, 9 geripptes Gewebe, 11 stelzbeiniger Schreitvogel, 13 Nebenfluß der Kura, 14 Schmiermittel, 15 Teil der Angel, 17 Gebirgszug der Karpaten, 18 Wohnungsgebühr, 20 Hafenstadt auf Sizilien, 24 geographischer Begriff, 25 Nebenfluß der Aller, 27 Gemütsbewegung, 29 Fluß in Oberitalien, 30 landwirtschaftliches Gerät, 31 Kulturgruppe der jüngeren Eisenzeit, 32 Tücke.

Senkrecht: 2 Abfluß des Onegasees, 3 unüberwindliche Abneigung, 4 Brotaufstrich, 5 aromatisches Getränk, 6 Vereinigung, 7 Vorraum, 9 Wanderpause, 11 Erdgeschoß, 12 Vorbild und Initiator der Aktivistenbewegung in der DDR, 15 arabische Landschaft im Altertum, 16 weiblicher Vorname, 19. Fluß in Spanien, 21 Hauptschlagader, 22 Teil der Treppe, 23 Vakuum, 25 sowjetische Stadt an der Oka, 26 Nebenfluß der Donau, 28 Strom zum Asowschen Meer.

Auflösung aus Nr. 7

Waagerecht: 2 Gorki, 7 Pfad, 8 Alba, 9 Gedanke, 10 Rees, 12 Kemi, 14 Stator, 15 Parade, 16 Neckau, 18 Tobruk, 21 Anio, 22 Aeon, 25 Segment, 26 Igor, 27 Caen, 28 Effet.

Senkrecht: 1 Spur, 2 Gage, 3 Odessa, 4 Klassenkampf, 5 Fleet, 6 Tapir, 8 Akkn, 11 Etalon, 13 Monaco, 17 Chance, 18 Tarif, 19 Bison, 20 Recr, 23 Etat, 24 None.

Logisch

„Wir essen jetzt sehr viel Rohkost", erklärte Frau Piefke im Kaffeeklatsch, worauf Frau Krause ihrer Nachbarin zuflüstert: „Weil man ihnen das Gas gesperrt hat."

Für die Frau:

RATSCHLÄGE für eilige Leute

Gut essen – aber mit einem Minimum an Zeitaufwand kochen? Kann man machen, und geradezu üppige Mahlzeiten können „hingezaubert" werden, wenn Kartoffeln in der Schale, Reis, Nudeln oder Makkaroni schon am Vorabend gargekocht werden. Gerade jetzt, wo der Markt die Ernteanfälle kaum fassen kann, gibt es für Schnellköche prächtige Möglichkeiten für Mittags- und Abendmahlzeiten.

Gefüllte Schmorgurken.

Gurken schälen, längs halbieren und das Kerngehäuse auskratzen. Bratwurstmasse mit Hafer- oder Knusperflocken mischen, in die Gurken füllen, alles in eine gefettete, feuerfeste Form setzen und garschmoren.

Kalte Paprikasoße mit gebratenem Fisch.

Fischfilets säubern, säuren, salzen, mit Mehl bepudern und in heißem Fett goldgelb braten. Vier bis fünf rote Paprikaschoten entkernen, waschen und durch den Wolf drehen. 30 g Edelsüßpaprika mit Rotwein zu einem dicklichen Brei rühren, das Paprikamark einmischen und mit Salz abschmecken. Mit Fisch, grünem Salat und Röstbrot anrichten.

Spiegeleier im Nest.

Brotscheiben in der Mitte etwas aushöhlen und ein Eigelb hineingleiten lassen. Das zurückbehaltene Eiweiß in Schnee schlagen, mit einem Löffel um das Eigelb häufeln und alles sparsam salzen. Die Brotscheiben, die in eine feuerfeste Pfanne gesetzt wurden, mit ein wenig Tomatensoße angießen und das Gericht im vorgeheizten Ofen überbacken. Dazu Salat und Buttermilch.

Sülze mit Eiersoße und Bratkartoffeln

Aus Weinessig, Öl, gehackten Zwiebeln, einer Prise Zucker und Salz, etwas Senf und Weißwein wird eine Marinade gerührt und diese mit zwei gehackten, hartgekochten Eiern und Gurkenwürfeln über dicke Scheiben von Sülze oder Sülzwurst gegossen. Dazu Bratkartoffeln, Salat und Obst.

Gurkengemüse mit Reis.

60 g Speckwürfel auslassen. Würfel von geschälten, entkernten Gurken und von drei schnittfesten, gebrühten, gehäuteten Tomaten beifügen. Bei geschlossenem Topf dünsten. Eine helle Mehlschwitze machen, mit Milch und dem Dünstsaft zur Soße verkochen, würzen und feingehackten Dill einmischen. Dazu Reis und Dickmilch mit Früchten: Saure Milch mit ein wenig Zucker verschlagen, in Glasschälchen verteilen und mit kleingeschnittenem Obst belegen. Man kann auch an Stelle der Dickmilch das Obst zuckern.

Bunte Reispfanne.

In eine gefettete Form zweifingerhoch gekochten, gewürzten Reis streichen. Darauf Tomatenscheiben und auf die Tomaten Scheiben von Jagdwurst. Auf die Wurst Eier geben – das Dotter soll möglichst hell bleiben – und sparsam salzen. Im vorgeheizten Ofen überbacken, bis die Eier gestockt sind. So, liebe Kolleginnen, für heute ist es genug. Bis zum nächsten Mal grüßt euch

Eure Käthe

Verjagt den Schädling Lodrian!

Feuerwehrmann Fix hat Alarm geschlagen. Er ruft die junge Generation unserer Werft zur Aktion. Schart euch um den sozialistischen Jugendverband im Kampf gegen den Schädling Lodrian, der bei uns noch sein Unwesen treibt.

Schädling Lodrian versucht Objekte eures Betriebes oder eures Heimatortes in Brand zu setzen. Er will die soeben gemeinsam eingebrachte Ernte, die von euch und euren Arbeitskollegen produzierten Werte vernichten und uns hindern, die ökonomische Hauptaufgabe termingemäß zu erfüllen.

Seid wachsam! Helft mit, die Früchte eurer Arbeit vor Brandstiftern zu schützen, damit sichert ihr allen ein reiches und glückliches Leben in Frieden.

Schädling Lodrian ist auch überall dort zu finden, wo Menschen fahrlässig mit brennbarem Material umgehen, die Brandschutzanordnungen mißachten und leichtfertig Volkseigentum gefährden. Jedes Produkt eurer Hände Arbeit, das den Flammen zum Opfer fällt, kostet Geld, fehlt uns bei der Erfüllung unseres Siebenjahrplanes und bei der Erhöhung unseres Lebenstandards.

Sorglosigkeit, Schlendrian und Fahrlässigkeit sind unvereinbar mit unserer sozialistischen Moral. Tretet dagegen auf, um jeden Freund und Arbeitskollegen zum sozialistischen Denken und Handeln zu erziehen.

Das Volkseigentum zu mehren und zu schützen sei unsere Verpflichtung. Haltet stets die Brandschutzbestimmungen ein und sorgt für Ordnung und Sicherheit an eurem Arbeitsplatz. Helft mit, Mißstände auf dem Gebiet der Brandsicherheit aufzudecken und sorgt dafür, daß Gefahrenquellen beseitigt werden.

Junge Arbeiter und Arbeiterinnen! Sichert eure großen ökonomischen Erfolge vor Brandstiftern und Brandgefahren. Damit mehrt ihr euren Reichtum und stärkt unsere Arbeiter-und-Bauern-Macht.

Brandinspektion, Wilm

Studienplan für das Winterhalbjahr 1960-61

Montag:
14.30 – 15.30 Uhr
Kleinkinder 4 bis 6 Jahre;
15.30 – 17.00 Uhr
Mädchen 1. bis 3. Schuljahr;
17.00 – 18.00 Uhr
Mädchen 7. bis 8. Schuljahr.

Dienstag:
15.30 – 16.45 Uhr
Mädchen 4. bis 6. Schuljahr;
16.45 – 18.00 Uhr
Knaben 5. bis 8. Schuljahr.

Mittwoch:
14.30 – 15.30 Uhr
Kleinkinder 4 bis 6 Jahre;
15.30 – 17.00 Uhr
Mädchen 1. bis 3. Schuljahr;

Freitag:
14.30 – 15.45 Uhr
Knaben 1. bis 4. Schuljahr;
15.45 – 17.00 Uhr
Mädchen 4. bis 6. Schuljahr.

Alle Kinderturnstunden finden in der Jahnsportstätte statt. Beginn der Stunden am 10. Oktober 1960.

Jahnke

Erklärung

Die den Kolleginnen der Schiffsreinigung der Hauptwerft zugefügte Beleidigung, die sich durch flegelhafte Worte ausdrückte, nehmen wir hiermit öffentlich zurück.

Wir werden versuchen, das Vertrauen der Arbeitskolleginnen wieder zu gewinnnen und wollen den Beweis erbringen, daß die Frau in der DDR gleichberechtigt ist und nicht durch Worte oder Taten beleidigt werden darf.

Horst Dabergott,
Gerhard Zimmer,
Alfons Wunderlich,
Gewerk 524.

Mitteilung der Poliklinik

Grippe-Tabletten erhältlich in:
1. Unfallstelle (Tag und Nacht).
2. In jeder Sprechstunde.

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund. Redaktion: Speisesaal.
Verantwortl. Redakteur für die Ausgabe Kurt Willert – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik.

SPEISENPLAN

vom 24. bis 29. Oktober 1960

Gedeck à 1,– DM

Montag:
Suppe, Sauerbraten, Salzkartoffeln, Kompott

Dienstag:
Suppe, Bratklops, Kümmelkohl, Salzkartoffeln, Obst

Mittwoch:
Birnen-Suppe, Bratwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln, Kompott

Donnerstag:
Suppe, Cornedbeef, Brechbohnen, Salzkartoffeln, Obst

Freitag:
Suppe, gebr. Fisch, Gurke, Salzkartoffeln, Speise mit Saft

Stammessen à 0,50 DM

Montag:
Grützeeintopf mit Lungwurst, Obst

Dienstag:
gek. Eier mit Senfsoße, Salzkartoffeln, Obst

Mittwoch:
Obstsuppe mit Klöße

Donnerstag:
gebr. Fisch, Soße, Salzkartoffeln, Obst

Freitag:
Zwiebelfleisch, Salzkartoffeln, Obst

Sonnabend:
Kartoffelsuppe mit Lungwurst

Diätessen à 0,50 DM

Montag:
Grützeeintopf mit Lungwurst, Obst

Dienstag:
Herzragout, Kartoffeln

Mittwoch:
Obstsuppe mit Klöße

Donnerstag:
ged. Fisch, Soße, Kartoffeln, Obst

Freitag:
Apfel-Reis

Sonnabend:
Kartoffelsuppe mit Lungwurst

Unsere Werft

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

NUMMER 39 – JAHRGANG 12 29. OKTOBER 1960 – PREIS 5 PFENNIG

Alle Reserven müssen genutzt werden

Verpflichtungen müssen erfüllt werden

In einigen Brigaden unserer Werft wurde in der letzten Zeit eine gute Initiative entwickelt. So wandte sich die Jugendbrigade Roggenbuck an alle Brigaden unserer Werft, den Mittelträwler 9172 ohne Materialentnahme aus dem Lager fertigzustellen. Von einigen Brigaden wurde hier bereits eine Antwort darauf gegeben. Zum Beispiel die Brigade Mahl aus der Halle II sowie die Jugendbrigade Klawohn aus der Halle VI. Diese beiden Brigaden sparen Elektroden ein.

Sicher gibt es noch eine ganze Reihe solcher guten Beispiele. Aber es ist auch offensichtlich, daß sich hierüber in sehr vielen Brigaden unserer Werft noch nicht auseinandergesetzt wurde. Wir wissen aber ganz genau, daß es jetzt besonders darauf ankommt, daß alle Reserven richtig genutzt werden. In der letzten Woche haben wir einen Aufruf der Jugendbrigade Jenz veröffentlicht. In diesem Aufruf geht es um die Übererfüllung des Normentwicklungsplanes, also um die Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Wir wissen, daß es eine Reihe Brigaden in unserer Werft gibt, die sehr gute Ergebnisse bei der Erfüllung des Normentwicklungsplanes ihrer Brigade haben. Es gibt jedoch noch einige Brigaden, die alle Anstrengungen unternehmen müssen, um ihren eigenen Verpflichtungen nachzukommen. Wir sind der Meinung, daß die kleinste Einsparung von Material und Zeit ein Schlag gegen die Militaristen ist und unsere Deutsche Demokratische Republik stärkt.

Wir sind deshalb nicht damit einverstanden, daß einige meinen, bei den letzten paar Mitteltrawlern würde sich eine Einsparung an Material und Zeit nicht mehr lohnen. Deshalb sollte in allen Abteilungen, Gewerken und besonders in den Brigaden hierüber eine kritische Auseinandersetzung geführt werden. Nur so wird es möglich sein, daß die gute Initiative der Brigaden Roggenbuck und Jenz überall zum Durchbruch kommt.

In unserer Werftzeitung werden wir jede Woche hierüber berichten.

Arbeiten wir nach der Losung: Die Taten der Besten müssen zu den Taten der Massen werden! **Red.**

Sportler unserer BSG

zur Erklaärung des Präsidiums des Nationalrates der Nationalen Front des demokratischen Deutschland

Unsere Fußballer

Wir, vom Kollektiv der I. Fußballmannschaft der BSG Motor, Stralsund, stehen fest hinter der Partei und Regierung.

Um den gesamtdeutschen Sport weiter zu verstärken und zur besseren und tieferen Verständigung zwischen den Sportlern der DDR und Westdeutschland, hat der Deutsche Turn- und Sportbund dem westdeutschen Sportbund einen Vorschlag unterbreitet, der dieses gewährleistet.

Es hat sich wieder einmal gezeigt, daß von unserer DDR alles unternommen wird, um schnellstens zur Einheit Deutschlands zu gelangen.

Eggert,
Mannschaftskapitän
Stange, Trainer

Unsere Segler

Am vergangenen Wochenende hat das Präsidium des westdeutschen Sportbundes auf Veranlassung der Bonner Regierung Beschlüsse gefaßt, die zu einer weiteren Einschränkung des gesamtdeutschen Sportverkehrs führen sollen. Damit wird die Kette der Verleumdungen gegen die DDR fortgesetzt. Die Sportler der Sektion Segeln der BSG Motor Stralsund verurteilen diese Maßnahmen auf das schärfste. Aus diesem Grunde unterstützen wir die Vorschläge unseres DTSB, die vorsehen, daß auf der Grundlage der internationalen Gepflogenheiten die Möglichkeiten geschaffen werden, daß der gesamtdeutsche Sportverkehr nicht nur aufrecht erhalten, sondern im verstärkten Maße durchgeführt werden kann.

Wir fordern den westdeutschen Sportbund auf, die Vorschläge unseres DTSB mit allen aktiven Sportlern zu diskutieren, damit alle Schranken, die den gesamtdeutschen Sportverkehr hindern, niedergerissen werden. **Müller,** Sektion Segeln

Unsere Gewichtheber

Wir Gewichtheber der BSG Motor Stralsund begrüßen die Erklärung des Präsidium des Nationalrates der Nationalen Front des Demokratischen Deutschland und den Brief des DTSB an den westdeutschen Sportbund. Sehen wir doch, daß wieder einmal ein Vorschlag zur besseren Verständigung von unserer DDR gemacht wurde. Während von westdeutscher Seite aus alles unternommen wird, um die Spaltung Deutschlands ständig zu vertiefen.

Unser Kollektiv hat es am eigenen Leibe verspürt, wie man die Sportler aus unserer DDR provoziert. Nur auf Grund unseres konsequenten Auftretens konnten wir es durchsetzen, daß wir an den Start gehen konnten.

Der Vorschlag vom DTSB zeigt uns klar und deutlich, daß man von unserer Seite aus bestrebt ist, den gesamtdeutschen Sport verstärkt durchzuführen, um somit einen weiteren Schritt zur Einheit Deutschlands zu kommen.

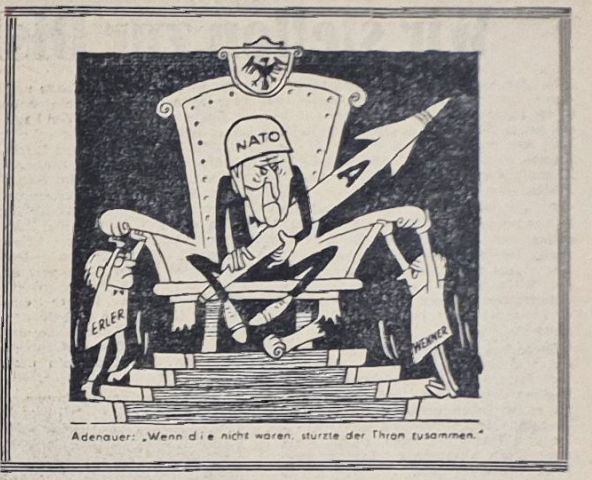
A. Schulz, G. Schulz, J. Burmeister, E. Böttcher

DIE LAGE in Kongo

Die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit ist nach wie vor auf die Ereignisse in Kongo gerichtet. Die aggressiven imperialistischen Kräfte unter Führung der USA, die offen oder unter dem Deckmantel der blauen Flagge der UNO am Werk sind, versuchen nun, schon mehrere Monate, die von Patrice Lumumba geführte rechtmäßige kongolesische Regierung zu beseitigen. Doch das Volk unterstützt Lumumba. Und gerade diese Unterstützung durch die Massen hat eine imperialistische Verschwörung gegen die legitime Regierung nach der anderen zum Scheitern gebracht. Endgültig entlarvt ist Tschombe, die Marionette der belgischen Monopole, der unter dem besonderen Schutz des UNO-Generalsekretärs Hammarskjoeld steht. Als lebendiger Leichnam erwies sich auch Ileo, der Chef einer weiteren „Regierung", die nicht einmal in der Hauptstadt des Landes aufzutauchen wagte.

Ein nicht beneidenswertes Schicksal ereilt jetzt auch dem Putschisten Mobuto, der mit Hilfe seiner belgischen und amerikanischen Herren versucht hatte, mit der legitimen Regierung Lumumba „fertig zu werden". Seine Mordbanden treiben noch ihr Unwesen und plündern und morden im Lande. Aber mit seiner „Macht" geht es schon zu Ende. Seine dreisten Ultimaten wurden von der kongolesischen Regierung und dem indischen Kommandeur der UNO-Truppen zurückgewiesen. Der Gouverneur der Provinz Leopoldville, Kamitatu, brachte die Stimmung des kongolesischen Volkes zum Ausdruck, als er die Entwaffnung der Mobuto-Clique forderte. Westliche Korrespondenten berichten fast übereinstimmend, daß „unter diesen Bedingungen die Wiederherstellung der Macht Ministerpräsident Lumumbas nur eine Frage der Zeit ist". Man soll sich jedoch nicht täuschen. Die Kolonisatoren haben ihre Ränke noch nicht

(Fortsetzung Seite 3)



Adenauer: „Wenn die nicht wären, stürzte der Thron zusammen."

Eine sehr gute Initiative!

Wir, die Brigade Witt, Kaihalle III, haben erkannt, daß die Rückstände bei der Entrostung in sozialistischer Hilfe beseitigt werden müssen. Die Brigade hat beschlossen, am Sonntag, dem 23. Oktober 1960 einen Sondereinsatz von 60 Stunden zu leisten. Darüber hinaus wird die Brigade Witt täglich einen Kollegen zur Entrostung abstellen, bis der Rückstand aufgeholt ist

Wir rufen alle Brigaden, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" kämpfen auf, unserem Beispiel zu folgen.

Brigade Witt

BONNER BEFEHL: Spalten!

In den letzten Tagen und Wochen hat die Adenauer-Regierung Maßnahme auf Maßnahme getroffen, um die noch verbliebenen Verbindungen zwischen beiden deutschen Staaten zu zerreißen. Die hektische Eile ihrer forcierten Spaltungsmaßnahmen hat Ursachen: Vor aller Welt sind die Bonner Militaristen überführt, durch ihre wahnsinnigen Atomrüstungspläne, durch Verschärfung des Terrors gegen alle Friedenskräfte und Revanchefordernungen, den Frieden in Europa zu gefährden. Durch die Enthüllungen, der DDR in die Isolierung gedrängt, bauen sie die Westzone zu einer Atomkriegs-Igelstellung und Hochburg der Reaktion aus. Deshalb Adenauers Befehl: Spalten, wo noch Bindungen bestehen.

Tatsache ist:

Bonn hat befohlen, den gesamtdeutschen Sportverkehr lahmzulegen. Der zweifache Weltmeister Täve Schur wurde mit polizeilicher Gewalt in Gütersloh gehindert, zusammen mit seinen Mannschaftskameraden die Farben der DDR zu vertreten.

Tatsache ist:

Bonn hat der westdeutschen Volksbühnenvereinigung verboten, daß Theater der DDR in Westdeutschland gastieren. Nachdem es der Adenauer-CDU in den letzten Jahren nicht gelang, das Auftreten des weltberühmten Berliner Ensembles in Westdeutschland zu verhindern, wird jetzt im Stile faschistischer Kulturbarbaren, verboten, daß Künstler unserer Republik in Westdeutschland auftreten.

Tatsache ist:

Bonn hat dem westdeutschen Städte- und Gemeindetag befohlen, alle Verbindungen zu den Städten und Gemeinden der DDR zu unterbrechen.

Tatsache ist:

Die westdeutschen Polizei- und Justizorgane wurden von Schröder beauftragt, jeden Kontakt zwischen den Arbeitern beider deutscher Staaten zu unterbinden. Arbeiterdelegationen der DDR, die mit ihren Kollegen in Westdeutschland sprechen wollen, werden in Adenauers Gefängnisse gesperrt.

Tatsache ist:

Bonn befahl gegen den Willen einflußreicher westdeutscher Wirtschaftskreise, den innerdeutschen Handel zu kündigen, und die deutschen Militaristen entpuppten sich erneut als ärgste Feinde des Friedens in Deutschland.

Wer so, wie Adenauer, Schröder und Strauß, die letzten Bande zwischen beiden deutschen Staaten zerreißt, betreibt aktive Kriegsvorbereitung. Die Konzeption der Vertiefung der Spaltung Deutschlands entspricht genau den Atomkriegsplänen, die in der Generaldenkschrift der Bonner Militaristen niedergelegt sind. Die Bonner Militaristen und ihre Hintermänner mögen noch so toben und schreien, die Wahrheit über den ersten deutschen Friedensstaat läßt sich auch in Westdeutschland nicht unterdrücken.

Bonn aber steht am Pranger, weil Adenauer und Strauß die Spaltung Deutschlands vertiefen.

Interessiert verfolgen unsere jungen Kollegen in der BBS das Werftgeschehen. Doch lesen alleine genügt nicht, vielleicht berichten sie auch einmal über ihre Arbeit in der Betriebsberufsschule in unserer Werftzeitung.

Wir stellen zur Diskussion

Mit der Annahme des Schulgesetzes durch die Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik hat ein neuer Abschnitt in der Entwicklung der sozialistischen Schule begonnen. Er hat für das Leben und die Zukunft der Schüler, Pioniere und FDJler eine große Bedeutung.

Dieses wahrhaft humanistische Bildungsprogramm, das auf Vorschlag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands entstanden ist, führt nicht nur zu einer tiefgreifenden Weiterentwicklung des Schulunterrichtes, sondern hat auch Nachwirkungen auf die Freizeit- und Feriengestaltung.

Besonders die Sommerferien sind ein wichtiger Abschnitt im Prozeß der sozialistischen Erziehung und Bildung der Schüler und Pioniere. Sie sollen in erster Linie der Erholung und Gesunderhaltung aller Schüler und Pioniere dienen, damit sie neue Kräfte sammeln zur Erreichung guter Lernergebnisse.

Die Kinderferienaktion 1960 ist gerade vorbei und schon bereiten wir die Ferienaktion für das Jahr 1961 vor. An der Durchführung gibt es ihrerseits aber auch unsererseits viele Kritiken, so sind zum Beispiel wir und auch Sie nicht immer mit den Menschen zufrieden, die sich uns als Betreuer für die Kinder im Ferienlager zur Verfügung stellen. Ihr wißt ja alle selbst, daß die Volkswerft sehr große Aufgaben in der Erfüllung ihrer Pläne zu lösen hat, und es dadurch immer sehr schwierig ist, Menschen aus der Produktion herauszuziehen und sie für die Betreuung im Betriebskinderferienlager freizustellen.

Wir möchten deshalb alle nichtberufstätigen Frauen unserer Kollegen, die bereit wären, bei uns in der Betreuung unserer Kinder während der Kinderferienaktion und im Klubhaus mitzuarbeiten, bitten: Kommt zu uns und helft uns bei der Lösung dieser Aufgaben.

Welche Aufgaben hat nun ein Helfer im Ferienlager?

Wir sind der Meinung, daß er alles das mitmachen muß, was wir auch von unseren Kindern verlangen: Sport, Spiel, Musik, Betreuung in gesundheitlicher und sanitärer Hinsicht und was die Hauptsache ist, Lust und Liebe zu den Kindern. Im Abschlußbericht des Betriebskinderferienlagers Georgenfeld kritisiert unsere Lagerleiterin die Kollegin Anneliese Honig, daß die Kinder Dietmar Bogdahl und Karl-Heinz Wegner mit eitrigen Ekzemen ins Lager kamen. So schwer es auch ist, aber solche Kinder, liebe Eltern, kann man nicht in ein Ferienlager schicken, denn derartige Ekzeme sind ansteckend und gefährden die anderen Kinder.

Es kommt auch immer wieder vor, daß trotz genügender Hinweise unsererseits, wie die Ausrüstung in einem Ferienlager sein muß, immer wieder Kinder anreisen, die nicht genügend ausgerüstet sind, so zum Beispiel reiste Renate Planer ohne jeglichen warmen Sachen und Angelika Schill mit nur einem Paar reparaturbedürftigen Schuhen an.

Warme Sachen für kalte Tage und ein paar feste Schuhe in einwandfreiem Zustand muß jedes Kind mit ins Lager bringen. Es ist unbedingt erforderlich, daß alle auf dem Merkzettel angeführten Sachen mitgegeben werden. Ein zweiter schwieriger Faktor ist, daß nach den Erfahrungen der letzten Jahre für die Kinder im Alter von 6 bis 8 Jahren die Teilnahme am Ferienlager keine Erholung bedeutet. Es treten außerdem Schwierigkeiten in der Betreuung im Lager auf. Ein Helfer im Ferienlager hat durchschnittlich immer eine Gruppe von 15 Kindern zu betreuen. Das bedeutet also, daß der Helfer den Kindern beim Waschen, Kämmen, Anziehen usw. behilflich sein muß,

Liebe Eltern! Wenn eure Kinder an einem Austauschlager in Sachsen oder Thüringen teilnehmen, so haben sie ja auch nicht die Möglichkeit der Elternbesuche, und wir möchten ihnen auch hier vorschlagen, von einem Elternbesuchssonntag abzusehen. Sie ersparen uns, ihren eigenen Kindern und den Kindern, die aus Sachsen und Thüringen auf Grund eines Austausches bei uns im Ferienlager weilen, sehr viel Ärger und Kummer.

Ein leidiger Punkt ist auch immer wieder das Schicken von Eßpaketen. Wir sind der Meinung, daß der von unserer Regierung festgesetzte Betrag von 3,50 DM für Verpflegung täglich für ein Kind ausreichend ist.

weil sie selbst für diese Arbeit noch zu unselbständig sind. Hinzu kommt noch, daß die kleinen Kinder sehr oft vom Heimweh geplagt werden, und was sehr häufig vorkommt, des Nachts nicht vollkommen sauber sind. So mußten wir aus dem Lager Putbus 7 Kinder als ständige Bettnässer nach Hause schicken. Das ist für die Kinder oft peinlich, und unangenehm, und sie schämen sich entsetzlich gegenüber ihren Spielkameraden. Im eigenen Interesse sollten alle Eltern ihren Kindern derartiges ersparen und Kinder mit einem solchen Leiden von vornherein zu Hause behalten.

Wir schlagen also folgendes vor:

Teilnahmeberechtigt am Betriebskinderferienlager und Pionierzeltlager sind alle die Kinder, die im Jahre 1961 9 Jahre alt werden und nicht älter als 14 Jahre sind.

Den Eltern, deren Kinder dieses Alter noch nicht erreicht haben, schlagen wir vor, ihre Kinder an der örtlichen Feriengestaltung der Schulen teilnehmen zu lassen. Dadurch wird ihnen die mütterliche Pflege und Fürsorge weiterhin erhalten, die ihnen sehr oft im Ferienlager fehlt.

Große Schwierigkeiten bereitet uns immer wieder der Elternbesuchssonntag. Es ist fast bei jedem Elternbesuch damit zu rechnen, daß sowohl in Prerow wie auch im Lager Putbus verschiedene Kinder soviel Heimweh bekommen, daß an diesem Tag von den Lägern etwa 10 bis 15 Kinder mit nach Hause fahren.

Es ist auf keinen Fall erforderlich, noch zusätzlich Pakete zu schicken, meistens enthalten sie leicht verderbliche Waren, und wir sind auf Grund der Hygyiene gezwungen, die Waren gleichmäßig auf alle Kinder zu verteilen. Zu berücksichtigen ist auch noch, daß die Pakete oft sehr lange unterwegs sind.

Unterlaßt also bitte das Schicken von Paketen. Die Kinder verhungern bei uns in den 3 Wochen bestimmt nicht.

Was das Taschengeld anbetrifft, so sind wir der Meinung, daß für drei Wochen 10 DM ausreichend sind.

Überlegt bitte alles Gesagte in Ruhe zu Hause und sagt uns dann schriftlich, eventuell auch durch die Werftzeitung eure Meinung zu den aufgeworfenen Problemen, damit wir dann für das Jahr 1961 eine Verbesserung in der Organisation und Betreuung der Kinder im Ferienlager vornehmen können.

Zum Abschluß noch eine Bitte unseres Kinderensembles:

Liebe Eltern! Die Programme, die wir einstudieren, studieren wir in erster Linie für euch ein, um unseren Dank für die große Unterstützung durch die Volkswerft abzustatten.

Darum bitten wir euch, besucht unsere Veranstaltungen immer recht zahlreich, damit wir nicht wieder, wie am Sonntag, dem 16. Oktober 1960, unser Programm „Ein Tag im Kinderferienlager" vor fast leerem Saal aufführen müssen.

Kommission für soziale Erziehung der Kinder

Wie ist der Stand der Arbeiten an unserem Kindergarten

Entsprechend der Verpflichtung in unserem Betriebskollektivvertrag 1960 hat die Belegschaft sich vorgenommen, bis zum 31. Dezember 1960 unseren Kollegen des Betriebes einen Kindergarten für ihre Kinder an der Vogelwiese im Rohbau fertigzustellen.

Das Aufbaukomitee unserer Werft dankt heute allen Belegschaftsmitgliedern, die bisher in freiwilligem Arbeitseinsatz oder durch Geldspenden die Voraussetzungen schufen, daß diese Verpflichtung bis zum 31. Dezember dieses Jahres erfüllt werden kann. Damit wird noch in diesem Jahr ein Wert von rund 180 000,– DM im Nationalen Aufbauwerk geschaffen.

Das Kellergeschoß ist bereits fertig. Zur Zeit wird an der Kellerdecke gearbeitet. Es ist also noch sehr viel zu tun, um unsere Verpflichtung bis zum 31. Dezember 1960 zu erfüllen. Die Voraussetzungen zur Erfüllung dieses Termins sind aber gegeben. Erforderlich ist jedoch, daß sich noch mehr Kollegen als bisher zur Mithilfe bereit erklären. Täglich sind fünf Maurer von 7 bis 15 Uhr tätig. Um für die Maurer laufend die erforderlichen Vorbereitungen zu schaffen, damit keine Stockungen im Arbeitsablauf eintreten, ist der Einsatz freiwilliger Aufbauhelfer unbedingt erforderlich.

Alle Bereiche und Hauptabteilungen wurden bereits des öfteren angesprochen, zu helfen. Leider ist es den Leitern nicht immer möglich gewesen, die geforderten Kräfte zu stellen, so daß auf dem Bau oft Störungen eintraten.

Aber viele Kollegen und ganze Brigaden haben Verpflichtungen übernommen und diese noch nicht voll erfüllt. Es ist jetzt täglich Gelegenheit, am Bau mitzuhelfen und den Verpflichtungen nachzukommen.

Außerdem ist auch in der Werft täglich für jeden Kollegen die Gelegenheit gegeben, nach Feierabend einige Stunden auf dem Gefrierschiff für das Nationale Aufbauwerk zu leisten. Sämtliche Innenräume müssen mit Handbürsten entrostet werden. Wer also gewillt ist, hier mitzuhelfen, meldet sich bei der Malerei zum Einsatz. Hiermit helfen wir unseren VEB-Plan erfüllen und schaffen die Voraussetzung, die für den Kindergarten benötigten Materialien kaufen zu können.

Im nächsten Jahr soll der Kindergarten fertig werden. Er hat nach Fertigstellung einschließlich der Einrichtung einen Wert von zirka 420 000,– DMark. Nach Abzug von 180 000 DM, die in diesem Jahr durch den Rohbau geschaffen werden, verbleibt für das Jahr 1961 die Erarbeitung eines Wertes von 240 000,– DM.

Wir schlagen der Belegschaft vor, die Fertigstellung des Kindergartens für 1961 im BKV aufzunehmen und bitten, diesen Vorschlag zu diskutieren, damit die Delegierten beim Abschluß des BKV 1961 hierüber abstimmen können.

Vorsitzender des Aufbaukomitees
Hagen

Die Lage im Kongo

(Fortsetzung von Seite 1)

eingestellt. Schon hat ein neuer Günstling, der Befehlshaber der Panzerbrigade von Thysville, Boboso, die Bühne betreten. Die Mitglieder des sogenannten „Rates der Generalkommissare", der von Mobuto ungesetzlich geschaffen wurde, haben „die Hoffnung zum Ausdruck gebracht, daß Boboso, der im Gegensatz zu Mobuto, ein entschlossener Mann ist, die Panzerbrigade nach Leopoldville rufen und den Sturz der Regierung Lumumba herbeiführen wird".

Das Leben selbst verurteilt aber auch diese neuesten Pläne der Kolonisatoren zum Scheitern. Die letzte Stunde des Kolonialismus hat geschlagen. Wie alle Völker Afrikas, so wird auch das kongolesische Volk frei sein, zu welchen Manövern seine Feinde auch greifen mögen.

(Aus einem „Prawda"-Artikel)

Von Batumi ging unsere Rückreise wieder nach Odessa los. Jedoch war im Reiseplan vorgesehen, die Stadt Sotschi mit dreitägigem Aufenthalt anzulaufen. Schon von weitem grüßte uns diese wunderbare Parkstadt mit einem hellgelben modernen Seebahnhofsgelände. Umgeben von dichten Parks und Gärten stehen wiederum schneeweiße Sanatoriumpaläste längs der Küste. Der Kurort Sotschi umfaßt nicht nur die Stadt, sondern auch den anliegenden Küstenbezirk auf fast 30 Kilometer.

Der Kurort „Sotschi-Mazesta" ist Luftkurort und zugleich auch Heilbad. Zur Behandlung vieler Krankheiten benutzt man hier die Schwefelwasserstoffquellen, an denen dieser Bezirk und besonders das Tal des Mazesta-Flusses so reich sind. Gerade vom Meer aus bietet Sotschi ein wundervolles Bild. Von hier aus sieht man ganz besonders gut die großartigen Sanatoriumgebäude, den schönen Strand und die breiten Hauptstraßen.

Die Besichtigung des Kurortes beginnt man am allerbesten mit einer Spazierfahrt auf dem Motorkutter, der von Sotschi an der Küste nach Chosta verkehrt, oder mit den beliebten unzähligen Gleitbooten.

Von Chosta kann man einen Ausflug in den Taxus- und Buchsbaumhain machen. Die Bäume sind dort in Moos gehüllt. Es hängt in langen Strähnen von den Ästen herab und verleiht dem Hain etwas Phantastisches, Märchenhaftes.

Unweit vom Hain wachsen hochstämmige Buchen, Kastanienbäume und Eschen. Hier und da treten Ulmen auf. Unter ihrem Schatten entfaltet der Lorbeerbaum die Schönheit der dortigen Wälder, prachtvoll sein glänzendes, wie lackiertes Laub. Schlingpflanzen (Lianen) umgeben von den Wurzeln bis zur Krone die riesigen Kastanienbäume und hängen in sonderbaren Girlanden von ihnen herab. Die Kaukasische Kastanie erreicht eine riesige Größe.

Von Sotschi kann man Touren zu den Agur-Fällen und den Adlerfelsen machen. Berühmt ist auch das Ostrowski-Museum in dem Haus, das der Schriftsteller bewohnte. Im Museum für Geschichte und Heimatkunde sind die Mineralien, die Pflanzen- und die Tierwelt der Bezirke Sotschi und Adler und des kaukasischen Naturschutzparkes reich vertreten. Die historische Abteilung des Museums zeigt die Vergangenheit und Entwicklung Sotschis und die revolutionäre Bewegung an der Schwarzmeerküste.

Für uns Touristen war der herrliche Ausflug, wieder per Bus, auf den großen Achu-Berg in 700 Meter Höhe ein Genuß. Hier befindet sich der 31 Meter hohe Aussichtsturm. Von dieser Aussichtswarte hat man ein ganz großartiges Rundbild der Küste und des Hauptkamms des Kaukasus. (Wir hatten ganz klare Sicht.)

Doch den größten und unvergeßlichen Eindruck hatten wir von dem Ausflug (offene Busfahrt) zum 950 Meter über dem Meeresspiegel gelegenen herrlichen Riza-See. Eine kurvenreiche, 125 Kilometer lange Gebirgsstraße, an steilen Abhängen der Felsküste, schlängelt sich serpentinartig bis zirka 1000 Meter hinauf.

Immer weiter führt die Straße von Sotschi weg und fällt plötzlich ab in die Ebene zum Kurort Adler.

Früher einmal war dort ein sumpfiges Tal. Heute ist der Bezirk Adler ein blühender Garten, wo das subtropische Klima das ganze Jahr hindurch mehrere Ernten von Gemüse, Mais, Tabak, Agrumen und Tee liefert.

Wir Touristen fahren an Kollektivwirtschaften und Staatsgüter vorbei, unter denen das Staatsgut „Jushnye Kultury (südliche Anbaukulturen) das interessanteste ist. Sein großartiges Arboretum besitzt gegen 800 verschiedene Pflanzen. Das ganze Jahr hindurch gelangen von hier aus Blumen und subtropische Pflanzen nach Moskau und anderen Städten.

Unser Wagen nähert sich dem Flusse Pskhu, der Grenze zwischen der russischen Föderation und der Abchasischen Autonomen Republik, die zur Grusenischen Sowjetrepublik gehört. Der Fluß ist auch eine relative Grenze der Zeitgürtel. Wenn man ihn überquert hat, muß man die Uhr eine Stunde vorstellen.

Eine klare Steigerung des Weges, und den Blicken des Ausflüglers bietet sich wiederum eine wunderbare Aussicht auf Gagra, einem der schönsten Kurorte der Schwarzmeerküste. Längs des schmalen Küstenstreifens erheben sich wiederum die herrlichen Bauten der Sanatorien und Erholungsheime, in denen jährlich über 100 000 Menschen ihren Urlaub verbringen. Gagra ist der wärmste Ort der Küste, der durch die Gebirgszüge gegen die rauhen Winde geschützt ist. Bis Mitte November wird dort gebadet, und schon im Januar blühen hier die Rosen. Reich ist die Pflanzenwelt des Strandparks von Gagra. Aus den fernen Tropen wurden Oleander, Dattelpalmen und Magnolien hergebracht.

Mit Genuß spaziert man durch die schattigen Alleen des Parks und badet im Meer, dann geht die Fahrt weiter.

Am Horizont sieht man eine Landzunge weit ins Meer hinausragen. Das ist Kap Pizunda.

Seit sehr alter Zeit ist dort ein Wäldchen von unikalen Pizunda-Föhren erhalten geblieben. Außerdem gibt es eine Kirche aus dem 10. Jahrhundert. Die Archäologen machen auf Pizunda Ausgrabungen von Städten aus dem 4. und 5. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung.

Wieder einige Kilometer Fahrt durch die malerische Gegend. Dann macht der Weg eine jähe Biegung von der Küste in eine von Wildbächen zerklüftete Jupscharaschlucht.

Die Fahrt am reißenden Wildbach Ryb entlang ist sehr schön. Hohe, mit Nadelwäldern bedeckte Bergzüge bilden sein Tal. Oberhalb der Wälder sieht man subalpine Wiesen, die an die weißen Gletscher grenzen. An den tiefen Hängen sieht man Höhlen, und einen ganz großartigen Anblick bieten Felsen, durch die das Wasser sickert. Sie werden die weinenden Felsen genannt. Natürlich wird niemand am herrlichen blauen See vorbeifahren. Jeder möchte hier verweilen, um den klaren Spiegel dieses eiskalten Wassers zu bewundern und Fotofreunde Aufnahmen zu machen. Nun verbleiben noch 25 Kilometer zum Riza-See.

Allmählich steigt die Straße durch die Jupscharaschlucht bergan. Steile Felswände von 300 bis 400 Meter rücken immer näher und engen die Schlucht bis auf 20 Meter ein. Die Wasserfälle, die mit Moosen und Flechten bedeckten Felsen und das kühle Halbdunkel erzeugen den Eindruck eines Märchenreiches.

Nach einer sehr starken Steigung, und plötzlich ist man am Riza-See, der von gezackten, über 2000 Meter hohen Felswänden umgeben ist.

Fortsetzung folgt!

(Fortsetzung)

Die kühne Rechnung des Bauleiters ging auf. Seine offene, selbstkritische Einschätzung seines Fehlers wirkte Wunder. Man hatte, beeindruckt von seiner Rede, ganz vergessen, ihm seine vom Kollektiv zugedachte Wiedergutmachungsbestrafung anzutragen. Er sollte drei Sonntage hintereinander unseren LPG-Bauern bei der Einbringung der Ernte helfen. Die Zeit jedoch bedeckte diese Sache langsam mit Gras und das ist gut.

•

Es war an einem wolkenbehangenen Tag Ende August. Nach Feierabend sollte die schon lange vorher angekündigte Fahrt nach der Station „Rügen Radio" stattfinden. Die Fahrzeugbesitzer kamen mit ihren Fahrzeugen zur Arbeit, um die Fußgänger mit aufzunehmen. So wurde dieser Feierabend wohl wie kein anderer herbeigesehnt. Das Wetter hielt sich, und so begann die Fahrt pünktlich. Ich selber hatte Urlaub und konnte es wieder einmal nicht ganz schaffen. Unser Meister, der Kollege Büchner, stand wie auf Kohlen. Die anderen waren schon vorgefahren. Dann bestiegen auch wir den Wagen und fuhren ab. Meine Frau durfte an dieser Fahrt teilnehmen. Ihren ganz besonderen Dank denen, die ihr das ermöglicht haben, darf ich an dieser Stelle einfügen. Nun ging die Fahrt im raschen Tempo quer durch Rügen. Wälder lösten sich ab und gaben den Blick auf den Bodden frei. Hier haben die Rügenfestspiele stattgefunden. Erinnerungen flogen einen Moment zurück. Endlich waren wir am Ziel. Man hatte schon auf uns gewartet. Der Wagen wurde abgestellt und dann saßen wir in einem großen Kulturraum und hörten einen Vortrag, wie man ihn schöner wohl selten zu hören bekommt. Es wurde über die Entwicklung der Station in unserer Gesellschaft, über den Verwendungszweck vor und während des letzten Krieges und ihre jetzigen Aufgaben gesprochen. Viele Fragen wurden gestellt und beantwortet, bis der Vortrag in einer abenteuerlichen Plauderei sein Ende fand. Dann wurden wir in zwei Gruppen geteilt und darauf aufmerksam gemacht, daß alles, was wir hier sehen und hören, strenger Diskretion zu unterliegen hat. Jede Gruppe wurde in einem der vielen Arbeitsräume der Station verwiesen. Behagliche Wärme strömte uns aus dem hellen Raum entgegen, in dem ein wirres Durcheinander von Morsezeichen, Uhrengeticke und Anrufen zu hören war. Mehrmals erschrak uns die Rohrpost mit ihrem polternden, zischenden Geräusch. Nachdem man sich ein wenig umgesehen hatte, setzte sofort das Fragen ein: Wozu ist dies und was ersieht man hieraus? Die Fragesteller waren alle aus der Branche; doch es gab noch vieles Neue und Unbekannte. Dann wurden die beiden Gruppen ausgetauscht, um weitere Entdeckungen machen zu können. Eine sehr junge, strohblonde Frau saß lässig auf ihrem drehbaren Arbeitsstuhl. Ihre blauen Augen sahen uns erwartungsvoll entgegen. Die schlanken, langen, mit einer schwarzen Hose bekleideten Beine waren reizvoll übereinandergeschlagen. Mit ihrem kessen Lächeln erwärmte sie schnell unsere Gemüter. Es konnte nicht ausbleiben: Wir blieben hier länger als vorgesehen. Die andere Gruppe stand schon draußen und klapperte mit den Zähnen in der abendlichen Kühle. Wir tauschten indessen interessante und witzige Randbemerkungen miteinander aus. Hatten wir doch schon viele Funkgespräche geführt, ohne uns zu kennen. Zu schnell mußten wir den Raum verlassen, weil unsere Kollegen im Freien nun recht ungeduldig wurden. Noch einmal konnten wir das Gelände, über das sich ein Gewirr von Antennen spannte, bewundern. Es war ein peinlich sauberer Betrieb, welchen sich die Leute von der Werft ruhig einmal ansehen könnten. Dämmerung lag über der Straße, die nach Stralsund führte. Die Scheinwerfer der Fahrzeuge warfen grelles Licht. Langsam verlor sich die Karawane im Dunkel. Ein großes Vorhaben der sozialistischen Brigade war Wirklichkeit geworden.

DAS BRIGADE TAGEBUCH

der RFT-Erprobungsbrigade
der Baustelle VEB Volkswerft Stralsund

•

Die Tafel mit den zehn Geboten der Ethik und Moral ist umgefallen und liegt jetzt mit der Nase im Staub der Werkstatt. Jetzt ist das einzig sichtbare Zeichen, welches unseren Raum geschmückt hat, nicht mehr zu sehen. Ein großes, zum Teil mit schmutzig weißer Farbe bestrichenes Brett soll einmal von dem Leben der Brigade berichten. Mit Lackschlauch, schwarz, rot, gelb geflochten, will man den Rand zieren. Jetzt hängt diese Kette zum Teil im Müllkasten. Ich bin gespannt, wann diese Tafel ihren Zweck erfüllen wird.

•

Der Kollege Schultrich ist seit Mitte September wieder Mitglied unserer Brigade. Nichts weist mehr darauf hin, daß es wegen ihm einmal beinahe zu ernsten Zwistigkeiten innerhalb unserer Brigade gekommen wäre.

•

Die Stelle des Einsatzleiters wurde neu besetzt. Der Kollege Elfroth hat dieses Amt gewissenhaft viele Jahre ausgefüllt. Im September kam nun, nachdem Kollege Elfroth den Betrieb verlassen und sich selbständig gemacht hatte, ein neuer Kollege. Die Begrüßung und Vorstellung wäre in einem tadelnswerten Sinne erfolgt, wenn der neue Einsatzleiter eine Flasche Feuerwasser auf den Tisch gestellt und uns geheißen hätte, auf

sein Wohl und eine gute Zusammenarbeit zu trinken. Gewiß, das wäre die alte Tour mit Einstand und Ausstand und was weiß ich nicht alles, gewesen. Das wollen wir nicht. Aber es hätte großen Anklang gefunden, wenn der Kollege H ü b e n e r, so heißt er nämlich, sich bei uns vorgestellt und uns außer seinem Namen vielleicht noch einige Worte gegönnt hätte. Er würde sich schneller eingelebt haben und es wäre manches leichter gewesen.

•

Anfang Oktober war wieder eine interessante Versammlung, von der sich zu berichten lohnt. Am Nachmittag des festgesetzten Tages kamen Vertreter des Betriebes aus Rostock.

Mit einer erstaunlichen Sicherheit fanden sie das Baustellenbüro, wo zu diesem Tag eine Tischdecke auf dem sonst so kahlen Tisch lag. Sagar ein paar Blumen standen da. Die Tür wurde geschlossen und so saß man, dicke Zigarren rauchend, bis kurz vor Versammlungsbeginn. Wir haben an solchen Tagen immer ein komisches Gefühl, weil wir nicht genau wissen, zu wem diese Kollegen aus Rostock, die in so besonderer Weise empfangen werden, wollen. Sollte man einmal das Bedürfnis haben, mit uns zu sprechen: wir sind an Bord.

•

Nach der Versammlung wurde der Kollege Wurl aufgefordert, eine Einschätzung zu geben. Er war offensichtlich der Kopf der Delegation und sagte: „Die Versammlung sei zu wild, die Kollegen wären zu aufgebracht, riefen alle durcheinander." Eigenartig, sonst waren die Versammlungen immer zu trocken. Immer wieder werden wir aufgefordert, unsere Meinung zu sagen. Jetzt sagen wir sie, und nun sind wir aufgebracht. Vielleicht hat diesem Kollegen unsere Meinung nicht gepaßt. Wörtlich sagte er zum Kollegen Steinke, als er ihn um seine persönliche Meinung zur Frage: Milch für unsere Kollegen ja oder nein, fragte: „Kollege, du bist unangenehm konkret!" Wieder, genau wie sonst, wurde alles aufgeschrieben und mit nach Rostock genommen. Über den Verbleib dieser Protokolle wissen wir schon ein Lied zu singen. Wir haben gelernt, geduldig zu sein und warten ab. Auch der Arbeitsschutz kam zu Wort. Der oben genannte Kollege Wurl vertrat die Ansicht, daß der Kollege, der an einem Unfall selber Schuld sei, keinen Pfennig bekäme. Wir fragen uns, in welchem Fall das nicht nachgewiesen werden kann. Nur ein paar Tage später standen vor einem Schiff drei Kollegen unserer Brigade und weigerten sich, es zu betreten, weil es neben einem anderen lag, welches ungefähr einen Meter mehr aus dem Wasser ragte. So standen sie vom Frühstück bis zum Mittag. Endlich bequemte sich die Werft, diesen Zustand zu verändern.

•

Man verweist mich immer, wenn ich abschweife, auf die Brigade, für die ich ja dieses Buch schreibe. Doch wie kann man eine Brigade losgelöst von ihrer Umgebung betrachten.

In der Kaihalle I ist die RFT untergebracht. Mehr zufällig als beabsichtigt, verirren sich einige Strahlen des Tageslichts in die Werkstatt. Ständig müssen elektrische Lampen brennen. Licht in viele Köpfe brachte das Brigadetagebuch, das, indem es zwielichtigen, ungeklärten Dingen den Kampf ansagt, ein Faktor ist, der die Erprobungsbrigade zu einem kräftigen Kollektiv entwickeln kann. Von der guten Qualität ihrer Arbeit hängt es ab, ob unsere Schiffe auf See ständige und zuverlässige Verbindung nach allen Seiten haben.

Kumpel,
greif zur Feder!

Die sozialistische Nationalkultur braucht dich!

Unsere Meinung

Der vorliegende Abdruck ist die Fortsetzung des in Nr. 37/60 veröffentlichten Kapitels des Tagebuches der RFT-Erprobungsbrigade „Heinrich Hertz", Baustelle Volkswerft. Unsere Beschäftigung mit den Tagebüchern (in Nr. 38/60 beurteilten wir das der Schiffschlosserbrigade Witt) hat Brigaden, die noch kein ordentliches Tagebuch führten, ermuntert und andere, die schon einmal dabei waren, eines zu führen, aber dann öfter „verhindert" waren, wieder aufgeweckt.

•

Da kam doch neulich ein Kollege in ein Büro und suchte aufgeregt das Tagebuch seiner Brigade. Er konnte sich noch dunkel entsinnen, daß es vor 6 Monaten einem Kollegen zur Auswertung übergeben wurde. Ja, und dann geschah das Wunder: die Brigade vergaß das Buch, und der Mann, der „auswerten" wollte, vergaß es ebenfalls. Inzwischen hat die Brigade ihr Buch wieder und . . . schreibt fleißig.

•

Nun ist die Schreiberei kein Selbstzweck. Es sollen die Wege bezeichnet werden, die zur Lösung all der vielen Schwierigkeiten führten, die tagtäglich überall auftauchen. Dabei darf man nicht vergessen, daß das schriftlich formulierte Wort eine besondere Erziehungskraft haben kann. Daraus erwächst für den Tagebuchführer eine besondere Verpflichtung und Verantwortung. Immer muß er sich vor Augen halten, daß er für seine Kollegen schreibt. Und den Kollegen ist mit einer Schönfärberei nicht gedient. Es heißt also, die heißen Eisen anfassen und das, was alle bewegt, zur Sprache zu bringen.

Natürlich geht das nicht ohne Aufregung ab. Doch je mehr Dinge durch die Tagebücher geklärt werden können, umso besser für alle Beteiligten. Die Brigade selbst zieht Nutzen davon. Es kommt also weniger auf die Aufmachung als auf den Inhalt an.

•

Mögen sich die Brigaden nun mehr um ihr Tagebuch kümmern und zusehen, ob sich in den Aufzeichnungen ihr Leben ausdrückt. Es genügt nicht, nur gute Ergebnisse zu bringen, wenn nicht gesagt wird, gegen welche Widerstände und Schwierigkeiten subjektiver und objektiver Art sie erzielt wurden.

•

Zum Stil ist wenig zu sagen. Kein Leser eines Brigadetagebuches wird erwarten, den Bericht von harfenklimpernden Engeln, die Ästhetik studiert haben, vorzufinden. Man bleibe also immer mit den Füßen auf dem Teppich der Tatsachen.

•

Bisher ist der Redaktion kein Beispiel aus der Werft bekannt, das so mutige Probleme aufgreift wie das Tagebuch der RFT-Erprobungsbrigade. Auch die Leser unserer Zeitung werden bemerkt haben, daß hier eine Brigade darum ringt, ein Kollektiv zu werden. Aufschlußreich ist auch die Anteilnahme der Kollegen am Brigadetagebuch. Als die Redaktion den Abdruck in der Zeitung vorbereitete und auch nachher gab es Diskussionen, die für und wider einzelne Punkte gingen. Das Brigadetagebuch wurde für alle Beteiligten zu einer lebendigen Schule unserer sozialistischen Demokratie. Kollege Norbert Gogolin gibt mit der Ehrlichkeit und Kühnheit, mit der er die Ereignisse anpackt, den Kollegen der Werft ein Beispiel. Und man kann sagen: Im Bereich der RFT entwickelt sich schon der Typ des „literarischen Historikers" der Brigade, wie das „Neue Deutschland" den entstehenden Typ des schreibenden Arbeiters nennt.

•

Auch möchten wir allen sagen: die bei recht vielen Kollegen verbreitete Ansicht, ein schreibender Arbeiter kann nur einer sein, der Gedichte und Worte zum Reimen bringt oder zwingt, ist irrig. Es ist vielmehr so, daß die Bewegung der schreibenden Arbeiter, die in ihrer Breite und ihrer allseitigen Förderung und Anerkennung etwas Neues für die sozialistische Kulturrevolution Typisches ist, aus der Masse der Tagebuchführer den besten Antrieb erfährt. Viel mehr Schreiber von Brigadetagebüchern sollten sich dem Zirkel schreibender Arbeiter unserer Werft anschließen. Wir haben nichts gegen Lyrik und die Verfasser von Gedichten. Alle Arten von Literatur sollen gepflegt werden. Doch wollen wir nicht verhehlen, daß die Kollegen, die die Chronik der Zeit schreiben, unsere besondere Anleitung verdienen, indem wir ihnen den Weg zur Gestaltung erleichtern.

•

Arbeiter, die den Alltag meistern, werden schreibend die sozialistische Nationalkultur bereichern und frisches Blut in die Kanäle der Literatur pumpen. Selbst schöpfend erobern wir uns die Schätze der Kultur, indem wir sie mehren.

Kollege Norbert Gogolin ist ein Lyriker. Seine Gedichte zeichnen sich durch ihre Sprachkultur aus. Seit vielen Jahren produziert Kollege Gogolin ausschließlich Verse. Mit Prosadichtung will er nicht viel zu tun haben. Die Kollegen im Zirkel schreibender Arbeiter waren daher überrascht, als er im Frühjahr eine Prosaprobe vorlas. Es handelte sich um eine Einsendung zu einem literarischen Preisausschreiben der Ostsee-Zeitung. N. Gogolin gewann einen Anerkennungspreis. Weil kein anderer wollte, gab er dem Drängen der Kollegen nach und erklärte sich bereit, das Brigadetagebuch zu schreiben. Wir denken, daß die Niederschrift der Geschehnisse seiner Brigade sich positiv auf seine Gedichte auswirken wird. Die realistische Beschäftigung mit der Wirklichkeit kann Ausflüge in den luftleeren Raum und ein Absinken in Routine verhindern.

„Hilfe! – Impfen!"

„Was sagen Sie dazu, Frau Meier, die Kinder sollen schon wieder geimpft werden!!"

„Wissen Sie, Frau Schulze, mein Kind wird nicht geimpft! Es soll den Giftstoff nicht in den Körper bekommen, mein Mann meint das auch."

Nun, liebe Eltern, dazu ein Wort über das Impfen im allgemeinen: Wenn Sie verreisen, verschließen Sie sicherlich ihre Wohnung, um sich vor Schaden zu schützen. Genau dasselbe ist es in übertragenem Sinne mit dem Impfen. Wir schützen dadurch unsere Gesundheit, die sonst durch Eindringen von Krankheitserregern in den Körper geschädigt wird. Insbesondere ist dies wichtig beim kindlichen Organismus, dem die Abwehrkräfte dagegen noch fehlen. – Impfstoffe sind kein „Gift", sondern wissenschaftlich exakt hergestellt und erprobte Präparate, welche lediglich den Körper zur Bildung von Abwehrstoffen anregen, ohne selbst krankheitserregend zu wirken. Diese Stoffe übernehmen dann die Rolle der „Polizei" im Körper, wenn Gefahr droht.

Haben wir nun in der DDR den „Impfzwang?" Nein. Es besteht lediglich ein Impfgesetz, welches zwangsmäßig die Schutzimpfung gegen Pocken vorschreibt. Seitdem ist diese Volksseuche praktisch ausgestorben. Alle anderen Schutzimpfungen (Diphtherie, Keuchhusten, Kinderlähmung, Tuberkulose, Wundstarrkrampf – um nur die wichtigsten zu nennen) sind völlig freiwillig. Sie werden jedoch allen Eltern im Interesse der Gesunderhaltung ihrer Kinder ärztlicherseits dringend empfohlen, da ihre Wirkung in allen Kulturstaaten seit Jahren mit absolutem Erfolg millionenfach erprobt ist. – Pflicht ist die Schutzimpfung gegen gemeingefährliche Krankheiten jedoch aus naheliegenden Gründen bei Kindern, die in öffentlichen Einrichtungen untergebracht sind. Dazu zählen auch unsere Krippen, Kindergärten sowie das Wochenheim.

Wo so viele Kinder zusammen sind, ist die Gefahr der Ansteckung mit einer Infektionskrankheit natürlich sehr groß. Schon verhältnismäßig harmlose Erkrankungen wie zum Beispiel Röteln oder Masern, machen bei allen Kindern, welche die Infektionen noch nicht hatten, außerordentlich schnell die Runde. Die Eltern werden es bestätigen können.

Wie nun aber erst recht bei einer schweren Infektionskrankheit? Nehmen wir zum Beispiel die Diphtherie. Sie ist hier in Stralsund seit langer Zeit nicht aufgetreten, was jedoch keine Gewähr bietet, daß sie nicht jederzeit wieder eingeschleppt werden kann. Wird dann gerade Ihr Kind verschont werden? Schon der Gedanke, daß es nicht so sein könnte, wird Ihnen Sorge machen. Und wenn es dann erkrankt? Dann ist die Angst um das Leben ihres Kindes wohl riesengroß! – Aber ein Keuchhusten tut es auch. Nacht für Nacht quält sich das Kind mit den schweren Hustenanfällen und Mutter bekommt durch Wachen kaum Schlaf. Die ganze Familie wird gestört. Von dem Arbeitsausfall gar nicht zu reden; denn unser Staat ist großzügig genug, der Mutter während der Erkrankung des Kindes unbezahlten Urlaub zu gewähren, während alleinstehende Mütter, die niemand zur Pflege des Kindes haben, sogar arbeitsunfähig geschrieben werden, um nicht in eine finanzielle Notlage zu geraten.

Nun gibt es jedoch auch noch die Tetanus-Schutzimpfung (= Wundstarrkrampf), die bei allen blutigen Verletzungen vorgenommen werden sollte. Gewiß ist Wundstarrkrampf im großen gesehen, keine „Seuche". Wegen ihrer aber möglicherweise für den einzelnen lebensbedrohlichen Folgen wäre es mehr als Leichtsinn, die Impfung zu unterlassen!

Ist Ihr Kind gefallen und hat sich eine Wunde zugezogen, bekommt es nach der Wundversorgung vom Arzt eine Spritze. Diese wirkt nur kurze Zeit. Bei einem nächsten Fall würde sich die Sache wiederholen. Aber häufigere Serumgaben (so nennt man diese Spritzen) haben auch eine Reihe von Nebenwirkungen, denen man mit einer sogenannten aktiven Schutzimpfung aus dem Wege gehen kann. Und wie oft fällt ein Kind; bei den lebhaften Kleinen sind die Knie doch selten heil. – Geben Sie deshalb unbedingt (mündlich oder besser schriftlich) Ihre generelle Einwilligung bei Krippen-, Hort- oder Kindergartenkindern, damit bei einem Unfall von uns die Tetanus-Schutzimpfung unverzüglich erfolgen kann, ehe es vielleicht zu spät ist.

Hier muß das Einverständnis der Eltern oder Erziehungsberechtigten auch in den genannten Einrichtungen besonders vorliegen. – Wundstarrkrampf ist besonders heimtückisch und tritt oft als Spätfolge erst Wochen oder sogar Monate nach der eigentlichen Verletzung auf, aber dann besteht stets Lebensgefahr!

Eine Schutzimpfung schützt in allen Fällen unbedingt vor der Erkrankung, läßt diese aber, wenn die Erreger dennoch stärker sind, wesentlich leichter, als bei nicht geimpften Kindern verlaufen.

Deshalb: „Vorbeugen ist besser als Heilen!"

Oder glauben Sie nun immer noch, daß unser Staat, dessen besondere Obsorge gerade unseren Kindern gilt, zulassen würde, daß Sie „Gift" bekommen?

Dann werden wir also künftig „gemeinsam", das heißt, mit Ihrem Einverständnis, impfen, weil Sie nun wissen, daß es vernünftig und gefahrlos ist und unter Umständen lebensrettend sein kann.

Hygienische Aufklärung
Schmidt-Albrecht, Arzthelferin

Wer gibt die beste Anregung?

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Das Werftensemble soll zu den Arbeiterfestspielen 1961 ein werfteigenes Programm bringen.

Schon beim Auftritt des Ensembles sowie aus dem Programm muß ersichtlich sein:

a) Welcher Industriezweig gestaltet das Programm?

b) Wo kommt das Ensemble her?

Folgende drei Schwerpunkte müssen bei der Ausarbeitung des Programmkomplexes beachtet werden:

1. Der Aufbau unserer Werft, verbunden mit der ökonomischen Hauptaufgabe.
2. Der Bezirk Rostock – erster vollgenossenschaftlicher Bezirk in unserer Republik.
3. Der Überseehafen Rostock–Petersdorf.

Für die drei besten Arbeiten, die für das Programm verwendet werden, sind folgende Preise ausgesetzt:

1. Preis 100 DM
2. Preis 75 DM
3. Preis 25 DM.

Teilnahmeberechtigt sind alle Kolleginnen und Kollegen unserer Werft und darüber hinaus alle Bürger unserer Stadt.

Das Klubhaus „Ernst Thälmann" bittet alle Kolleginnen und Kollegen uns bei der Programmgestaltung zu den III. Arbeiterfestspielen zu helfen. Es werden Ideen gesucht.

Die Einsendungen sind an das Klubhaus „Ernst Thälmann" zu richten. Der Einsendeschluß ist der 30. November 1960 (Poststempel). Die Gewinner werden von der Klubhausleitung benachrichtigt.

Und nun viel Erfolg!

Eure Klubleitung
Daugelat

Eine tolle Geschichte

Ein General fuhr die Autobahn entlang. In seinem Wagen saßen ein Oberst und ein Major. Die Mittagssonne schien durch die Scheiben und zauberte durch ihre Wärme kleine Schweißperlen auf die Stirnen.

Auf der anderen Seite der Autobahn stand ein Lastwagen. Auf seinem Trittbrett hockte ein Gefreiter, der Fahrer wohl, und rauchte eine Zigarette.

„Halten Sie doch mal an", sagte der General zu seinem Fahrer. Der bremste und hielt. Der General leierte das Fenster herunter und rief den Gefreiten heran.

„Was gibt es denn, Genosse Gefreiter? Kleine Panne?"

„Nein, Genosse General. Er springt nur nicht an. Es muß . . ."

Der General stieg schon aus und winkte seinen Begleitern, ihm zu folgen.

„Wir werden ihn anschieben", sagte der General, und klopfte dem Gefreiten jovial auf die Schultern.

„Aber, Genosse General, das ist doch . . ."

„Schon gut", sagte der General, setzen Sie sich ans Steuer."

Der Gefreite gehorchte widerstrebend. Er drehte sich noch einmal um und sagte: „Aber Genosse General, ich brauche doch nur . . ."

„Reden Sie nicht", sagte darauf der General.

Der General und seine Begleiter stemmten sich gegen die Rückwand.

Langsam, ganz langsam rollte der Wagen an. Er hatte schwer geladen, und die Schweißtropfen auf den Stirnen vervielfältigten sich.

Der Wagen wollte und wollte nicht anspringen. Sie schoben hundert Meter, zweihundert Meter, dreihundert Meter. . . . Endlich, nach siebenhundert Metern ungefähr, donnerte der Motor los.

Erleichtert aufatmend trat der General zur Seite.

„Nun sagen Sie bloß, was haben Sie eigentlich geladen, daß das Fahrzeug so schwer ist?" fragte er ächzend.

Das Gesicht des Gefreiten schwankte zwischen Grienen und schlechtem Gewissen. Er sah seinen hohen Vorgesetzten an und stotterte: „Achtundzwanzig Urlauber, Genosse General!"

Philateliezirkel organisierte gute Ausstellung

Unser Philateliezirkel veranstaltete vom 7. bis 13. Oktober 1960 zu Ehren des 11. Jahrestages unserer Deutschen Demokratischen Republik eine Wettbewerbs- und Werbeausstellung im Klubhaus „Ernst Thälmann". Es wurden insgesamt 31 Stück Motivblätter ausgestellt und die besten 5 Stück ausgezeichnet.

1. „Weltniveau" Lehrstätten der Wissenschaft.
2. Eroberung des Weltalls.
3. Entwicklung der Landwirtschaft.
4. Die Olympische Idee lebt.
5. Ostsee, Meer des Friedens.

Die Ausstellung wurde nach Angaben des Klubleiters, Kollegen Daugelat, von etwa 1000 Besuchern besichtigt und die ausgestellten Motive als eine gute philatelistische Zirkelarbeit anerkannt.

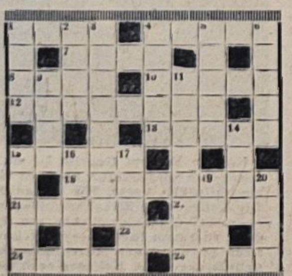
Der Kulturbund des Bezirks Rostock veranstaltet vom 23. bis 31. Oktober eine Briefmarkenausstellung in den Räumen des Museums. Unser Philateliezirkel stellt hier seine Sammlungen „Deutsche Demokratische Republik" und „Das Meer ruft" aus. Beide Sammlungen wurden bereits im Jahre 1959 auf der Internationalen Briefmarkenausstellung in Danzig mit einem Diplom ausgezeichnet.

Graf, Zirkelleiter

R Ä T S E L

Waagerecht: 1 Hirsch mit Schaufelgeweih, 4 Gymnastikgerät, 7 Nebenfluß des Rheins, 8 Tage des altrömischen Kalenders, 10 Stadt im Harz, 12 Feinbäcker, 13 Name eines Salzsees bei Stalingrad, 15 hinterster Mast auf Segelschiffen, 18 größere Anlage bestimmter Nutzpflanzen, 21 weibl. Vorname, 22 Schwung, 23 Wohnstatt, 24 Wundmal, 25 Nebenfluß des Rheins.

Senkrecht: 1 Gestalt aus „Der fliegende Holländer", 2 französische Stadt in der Normandie, 3 Rasensport, 4 Halsschmuck, 5 schlechte Angewohnheit, 6 Stadt im Bezirk Magdeburg, 9 Behältnis, 11 Landschaft in Westdeutschland, 14 Gestalt aus „Eugen Onegin", 15 Farbe, 16 Sportgerät, 18 Entfernungsbegriff, 19 weiblicher Vorname, 20 Schluß.



Auflösung aus Nr. 38

Waagerecht: 1 Esch, 4 Stunde, 8 Asien, 9 Rips, 11 Reiher, 13 Aras 14 Oel, 15 Spinner, 17 Tatra, 18 Miete, 20 Marsala, 24 Ort, 25 Oker, 27 Freude, 29 Reno, 30 Ferke, 31 Laterne, 32 List.

Senkrecht: 2 Swir, 3 Hass, 4 Sirup, 5 Tee, 6 Union, 7 Diese, 9 Rast, 10 Parterre, 12 Hennecke, 15 Saba, 16 Irma, 19 Ebro, 21 Aorta, 22 Stufe, 23 Leere, 25 Orel, 26 Enns, 28 Don.

Für die Frau:

Mit Fallobst wird gekocht!

Nicht alles kann eingemacht bzw. zu Mus oder Gelee verarbeitet werden; wer Fallobst hat oder es billig bekommen kann, braucht Rezepte, um mit Obst abwechslungsreich kochen zu können. Hier gibt es nun eine ganze Menge guter, erprobter Beispiele zur Obstverwertung in der Küche.

Ein Apfelpudding

ist sehr einfach zu bereiten. Man kocht Vanille-, Sahne- oder Mandelpudding genau nach Vorschrift, nimmt aber nur die Hälfte der Flüssigkeit, anstelle $1/2$ also nur $1/4$ Liter. Nachdem die Puddingmasse zum Kochen gekommen ist, wird $1/2$ Liter süßes Apfelmus eingerührt. (Sehr genau abmessen!) In kalt ausgespülte Förmchen füllen, kühl stellen und nach dem Erkalten stürzen. Mit ein paar Tupfen Johannisbeergelee oder roter Marmelade verzieren.

Feine Dessert-Äpfel

bekommt, wer die geschälten Äpfel halbiert und in wenig Zuckerwasser nicht allzuweich dünstet. Den Saft abtropfen lassen und die Äpfel in eine flache Schüssel – mit der Schnittfläche nach unten – stellen.

Von Vanillepuddingpulver und Milch eine dickliche Soße kochen (den Apfelsaft dabei verwerten!) und über die Äpfel gießen. Man kann die Speise noch mit gehackten Erdnüssen bestreuen. Anstelle von Äpfeln können auch Birnen genommen werden. Die werden dann mit einer dicken Schokoladensoße übergossen.

Vanille-Äpfel in Sulz

Die Sulz kann entweder aus Wein, aus Fruchtsaft oder auch aus Fruchtmark bereitet werden. Für $1/2$ Liter Saft nimmt man 8 Blatt gewaschene Gelantine, die in etwas heißer Flüssigkeit gelöst und dann in den heißen Saft eingerührt wird. Oder man nimmt $1/2$ Liter Apfelsaft, 40 g Stärkemehl und 30 g Zucker. Das Stärkemehl wird mit wenig Wasser angerührt und in den gezuckerten Saft gegeben, ein bis zwei Minuten kochen lassen, die geschälten Äpfel bekommen statt des ausgestochenen Kerngehäuses Vanillezucker und oben einen Klecks Marmelade. Sie werden in Zuckersaft halbweich gedünstet, mit der Sulz übergossen und mit geraspelten Erdnüssen bestreut.

Liebe Kolleginnen! Noch könnt Ihr diese Rezepte ausprobieren, denn es gibt ja genug Obst. Gutes Gelingen wünscht euch **eure Käthe**

Die TBS teilt mit:

Vortragsreihe „Gewerblicher Rechtsschutz"

Im Lehrplan der Betriebsakademie ist für das IV. Quartal eine Vortragsreihe „Gewerblicher Rechtsschutz" vorgesehen. Der Themenplan befaßt sich unter anderem mit folgenden Problemen:

Gewerblicher Rechtsschutz im Sozialismus,
Die verschiedenen Arten des Gew. Rechtschutzes,
Erfinderrecht, Patente, Begriffsbestimmung und Merkmale einer patentfähigen Erfindung,
Voraussetzung für die Patentfähigkeit,
Patentarten, Benutzung und Verletzung eines Patentes,
Laufdauer und Gebühren eines Patentes,
Vergütung eines Patentes,
Prioritätsfragen, Anmeldung und Formvorschriften,
Abfassung eines Patentes,
Gebrauchsmuster,
Verbesserungsvorschläge,
Warenzeichen,
Geschmacksmuster, Wettbewerb,
Internationale Abmachungen,
Gewerblicher Rechtsschutz und Außenhandel,
Patentdokumentation.

Der erste Vortrag soll am 28. Oktober, spätestens jedoch am 1. November 1960 gehalten werden. Die folgenden Vorträge finden in 14tägigen Abständen statt. Ort und Uhrzeit werden ihnen zu jeder Veranstaltung bekanntgegeben.

Krampf,
Leiter der Technischen Betriebsschule

Beugen Sie der Grippe vor!
Holen Sie Grippetabletten aus der Poliklinik!

SPEISENPLAN

vom 31. Oktober bis 5. November 1960

Gedeckessen à 1,– DM

Dienstag
Suppe, Paprika-Gulasch, Salzkartoffeln, Obst

Mittwoch
Suppe, Hackbraten, Kohlsalat, Salzkartoffeln, Speise mit Saft

Donnerstag
Suppe, gebr. Fisch, Kartoffelsalat, Obst

Freitag
Gemüse-Eintopf mit Fleischeinlage, gef. Omlett

Stammessen à 0,50 DM

Dienstag
Brüh-Nudeln mit Rindfleisch

Mittwoch
Erbsenpüree, Sauerkraut, Salzkartoffeln

Donnerstag
Eingel. Brathering, Zwiebelsoße, Kartoffelpüree

Freitag
Grützwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln

Sonnabend
Suppe, Kartoffelpuffer

Diätessen à 0,50 DM

Dienstag
Gek. Rindfleisch mit Meerrettichsoße, Kartoffeln, Kompott

Mittwoch
Rühr-Ei, Spinat, Kartoffeln

Donnerstag
Gebr. Fisch, Soße, Kartoffeln

Freitag
Gemüse-Eintopf mit Fleischeinlage

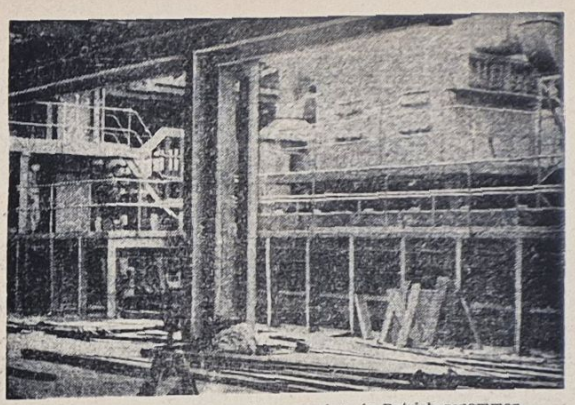
Sonnabend
Milch-Nudeln

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund. **Redaktion:** Speisesaal
verantwortl. Redakteur
für die Ausgabe Kurt Willert – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik.

Unsere Werft

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

NUMMER 41 – JAHRGANG 12 12. NOVEMBER 1960 – PREIS 5 PFENNIG



Bald wird die neue Entzunderungsanlage in Betrieb genommen

Parteischulung hatte einen guten Start

Beteiligung in einigen APO muß besser werden

Parteileitungen müssen nun ständig die Schulungsarbeit auswerten

Am kommenden Montag wird zum zweiten Mal in allen Zirkeln unserer Werft die Parteischulung durchgeführt.

Alle Zirkelteilnehmer sind darüber informiert, daß das Kapitel 21 des Lehrbuches „Grundlagen des Marxismus-Leninismus" zu studieren ist. In diesem Kapitel werden besonders die Rolle und die neuen Aufgaben des sozialistischen Staates in der Etappe des Sieges des Sozialismus behandelt.

Welche Schlußfolgerungen ergeben sich für alle Zirkel aus dem ersten Schulungsabend? Auf Beschluß der Bezirksleitung wurde bekanntlich festgelegt, daß die Parteischulung am 10. Oktober 1960 beginnt und an jedem zweiten Montag eines Monats weiterzuführen ist. Von unseren 51 Zirkeln kann festgestellt werden, daß die Mehrzahl, wie beschlossen, am 10. Oktober 1960 begonnen hat. Lediglich im Rohrbau, in der Konservierung und in der Allgemeinen Verwaltung wurde später begonnen.

Die Parteischulung hat also gegenüber dem Vorjahre im Verantwortungsbewußtsein der Parteileitungen eine weitaus größere Bedeutung eingenommen. Das ist ein Zeichen dafür, daß viele Parteileitungen die Parteischulung ernst nehmen und in den Mitgliederversammlungen die Bedeutung der Parteischulung den Mitgliedern und Kandidaten richtig erläutern. Die Beteiligung läßt allerdings noch zu wünschen übrig. Während in der Betriebsberufsschule, in der Haupttechnologie und in der Maschinenbau-Montage 80 bis 90 % der eingetragenen Mitglieder und Kandidaten zur Parteischulung erschienen, sind der Zirkel der Zeitdirektion des Bereiches Reparaturen und der Anlagenerhaltung nicht über eine Beteiligung von 50 Prozent hinausgekommen. In diesen Abteilungsparteiorganisationen muß es sofort zu Auseinandersetzungen in den Parteigruppen kommen, damit alle Genossen ohne Ausnahme sich an der Parteischulung beteiligen.

Jede Parteileitung sollte daher spätestens eine Woche nach Durchführung der Schulung eine Aussprache mit den Zirkelleitern führen und sich ständig vom Stand der Beteiligung und der Mitarbeit der Genossen informieren. Nur so können wir verhindern, daß nach einigen Zirkelabenden, wie in den Vorjahren, die Notwendigkeit der Parteischulung unzulässig verflacht.

Jedes Mitglied unserer Partei hat die Pflicht, sich die Grundlagen unserer Weltanschauung anzueignen, um in der täglichen massenpolitischen Erziehungsarbeit überzeugend auftreten zu können.

Schewe

BONN

will soziale Demagogie statt Abrüstung

Adenauer hat bei dem westdeutschen-britischen Journalisten-Treffen erneut sehr deutlich die Forderung der westdeutschen Militaristen auf Atombewaffnung der Bundeswehr und auf die Vorherrschaft in der NATO ausgesprochen.

Die westdeutschen Militaristen erklären immer offener, daß sie „nicht nur an der Entscheidung über den Gebrauch des Atomschwertes, sondern auch an seiner Führung selbst beteiligt" sein wollen.

Sie sprechen bereits frech vom „Machtzuwachs" der Bundesrepublik" als dem Augenfälligsten" in Europa und pochen dabei auf die Bundeswehr. Mit diesem Pochen auf „Machtzuwachs", versuchen sie auch, mit Hilfe der USA den Hitlergeneral Heusinger auf den vierthöchsten Befehlshaberposten in der NATO zu schieben. Diese Bestrebungen stoßen immer mehr auf den Widerstand der anderen NATO-Partner und machen den Widersinnich innerhalb der NATO noch deutlicher.

Zur Finanzierung der NATO verhandelt Bonn gegenwärtig mit dem stellvertretenden Außenminister der USA Dillon und dem amerikanischen Finanzminister Anderson. Zahlreiche Äußerungen der westdeutschen Presse bestätigen, daß Bonn bereit ist, zur Finanzierung der NATO weitere Millionen aus den Steuerzahlern herauszupressen. So schreibt die „Neue Rhein-Zeitung" vom 3. November 1960: „Im Bundesfinanzministerium rechnet man damit, daß Bonn sich den amerikanischen Forderungen nicht verschließen kann. Damit steht die Steuererhöhung in Form der 10prozentigen Ergänzungsabgabe auf die Lohn- und Einkommensteuer vor der Tür.

Bonn ist also zur sozialen Demontage an Stelle der Abrüstung entschlossen. Zur Durchsetzung aller dieser Maßnahmen Bonns, der atomaren Rüstung und der Abwälzung der Kosten auf die Schultern der Bevölkerung und zur Brechung des Widerstandes gegen diese Politik, will Bonn die Notstandsgesetze mit allen Mitteln durchdrücken.

Wir stellen dieser Politik Bonns die Vorschläge der DDR zur Abrüstung in Deutschland gegenüber. Wenn die Bonner Regierung diese Vorschläge auch ablehnt, dringt die Erkenntnis, daß in Deutschland der Frieden von der DDR ausgeht, daß die Hauptgefahr für die Sicherheit Europas der westdeutsche Militarismus ist, doch bei immer mehr Menschen in der Welt und in Westdeutschland durch.

OTTO MURKS

in heller Freude

In der Materialversorgung scheint es zur Zeit besonders turbulent zuzugehen. Darüber freut sich Otto Murks sehr. War er in der vergangenen Woche in der Abteilung Lagerwesen, so ist er diesmal in der Abteilung Holzwirtschaft zu Gast. Da hatte doch die Gütekontrolle ein Mängelprotokoll an den VEB Kühlautomat Berlin als Vertragspartner für den Proviantkühlraum ausgestellt. Darin wurde festgestellt, daß auf Grund der ungenügenden Eigenschaften des zur Isolierung des Proviantkühlraumes verwendeten Materials verlangt werden muß, daß alle Blechstöße in der Verkleidung des Proviantkühlraumes gasdicht verlötet werden müssen. Dieses Mängelprotokoll hat der Kollege Stoll von der Abteilung Holzwirtschaft, ohne es näher anzusehen und ohne die an den VEB Isolier- und Kältetechnik nach Rostock geschickt. Als es nun soweit war, die Rechnung aufzumachen, stellte sich der Fehler bald heraus. Und wissen Sie, was das bedeutet? Der Mangel ist beim Vertragspartner nicht angezeigt worden und die gesamten auf Grund dieses Mängelprotokolls zusätzlich anfallenden Kosten trägt die Volkswerft. Die Kosten, das sind 18 255 DM für die von der Werft durchgeführten Nach- und Mehrarbeiten an 14 Trawlern. Dazu kommt noch die Vertragsstrafe in Höhe von 35 240 DM, die ja nun nicht berechnet werden konnte, so daß der Verlust aus diesem Bearbeitungsfehler insgesamt 54 500 DM beträgt.

Kleine Ursachen und große Wirkungen. Die Kollegen der Materialversorgung haben wohl inzwischen die notwendigen Schlußfolgerungen gezogen. Vielleicht aber zieht auch die Abteilung Betriebsorganisation einige

(Fortsetzung Seite 2)

DDR

einzig rechtmäßiger deutscher Staat

Warum ist das so?

WEIL die DDR den Friedenswillen des deutschen Volkes vertritt, weil in unserer Republik der Frieden eine feste Heimkstatt hat, weil hier die Interessen der deutschen Nation oberstes Gesetz sind.

WEIL die DDR beharrlich und konsequent für die Verständigung der beiden deutschen Staaten, für schrittweise Annäherung und für die Überwindung der Spaltung über den Weg einer Konföderation eintritt.

WEIL die DDR die Lehren aus der Geschichte gezogen und das Potsdamer Abkommen verwirklicht hat, weil sie die Schande der Menschenverachtung vom deutschen Namen wascht und dafür sorgt, daß die guten humanistischen Traditionen im deutschen Volk herrschen.

Walter Ulbricht erklärt dazu in seiner progammatischen Erklärung vor der Volkskammer: „Wer die Rechtmäßigkeit der DDR in Zweifel zieht, der bezweifelt auch die Rechtmäßigkeit des Kampfes der Volker gegen das mörderische Regime des Hitlerfaschismus, dessen Politik vom westdeutschen Unrechtsstaat fortgesetzt wird."

Bonner Staat

Staat des Unrechts

Warum ist das so?

WEIL im Bonner Staat der Friede verfolgt wird, weil in ihm nicht die Interessen und Bedürfnisse des deutschen Volkes, sondern die Interessen der USA-Imperialisten und der NATO oberstes Gesetz sind.

WEIL der Bonner Staat stets den Graben, der die deutsche Nation spaltet, bewußt systematisch vertieft und verbreitert, eine Wiedervereinigung in Frieden und Freiheit ablehnt, weil er Kurs darauf nimmt, entweder das deutsche Volk in einem atomaren Krieg dezimieren zu lassen oder aber die Teilung Deutschlands zu verewigen.

WEIL weil der Bonner Staat das Potsdamer Abkommen sabotierte und die schlechten Traditionen, durch die zwei Weltkriege ausgelöst wurden, fortsetzt.

Nur der deutsche Friedensstaat kann der rechtmäßige deutsche Staat sein

und das ist unsere Republik!

Wie uns aus dem Bereich Ausbau bekannt wurde,

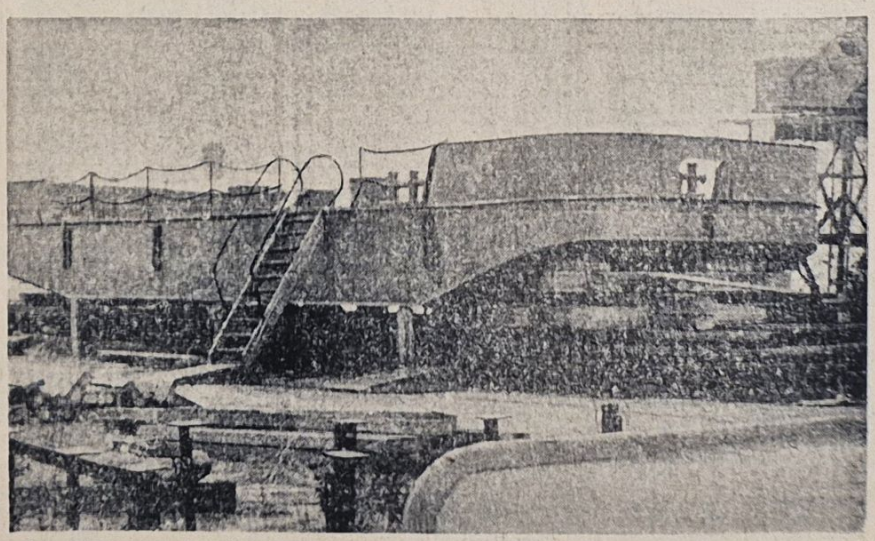
sind bis zum 31. Oktober 1960 folgende Summen auf den Fonds des Siebenjahrplans und das Konto Junger Sozialisten überwiesen.

Auf den Fonds des Siebenjahrplanes

973805,50 DM

Auf das Konto Junger Sozialisten

165578,39 DM



Unser Bild zeigt den Öltankleichter, der in der BBS zum Jugendobjekt erklärt wurde und bald fertiggestellt ist

Junge Garde

LEIPZIG – Treffpunkt der Meister von morgen

Die Sächsische Metropole und Messestadt unserer Republik war drei Wochen lang die Stadt der Jugend.

Neben der großen Leistungsschau der Jungen Talente auf allen Gebieten der künstlerischen Selbstbetätigung unserer Jugend, die beachtliche Erfolge zeigte, zog das Messehaus Bruga am Gutenbergplatz viele junge und alte Besucher in seinen Bann.

Hier gaben sich die jungen Talente auf dem Gebiet der Technik, die jungen Techniker, die Meister von morgen ein Stelldichein, um mit ihren Exponaten unter Beweis zu stellen, daß die jungen Arbeiter, Lehrlinge und Ingenieure mit ihrem Können und mit ihren Fähigkeiten bereits das Morgen gestalten und schöpferisch technische und wissenschaftliche Probleme der Industrie und Landwirtschaft aufgreifen und in der Praxis anwenden.

Fünfzig Jugendliche unserer Werft, Lehrlinge der Betriebsberufsschule und junge Arbeiter der Hauptwerft, die für ihre guten Leistungen im Kompaßwettbewerb ausgezeichnet wurden, hatten Gelegenheit, an der Messe der Meister von morgen in Leipzig teilzunehmen.

Es ist schwer, die Fülle der Eindrücke auf der Leistungsschau in ein paar Zeilen wiederzugeben, denn die über 2000 Exponate auf einer Fläche von 10 000 qm (mit Freigelände) ermöglichten uns einen großartigen Einblick in die Tätigkeit unserer Klubs Junger Techniker.

Über einige bestimmte Stände, die uns bei unserem Rundgang besonders auffielen, sei hier berichtet.

Gleich zu Beginn beeindruckte uns die Leistung der Freunde der BBS in Fürstenwalde, die Beachtliches auf dem Gebiet der Wandzeitungsarbeit leisteten.

Diese so wesentliche Seite des Verbandslebens, die die Arbeit unserer FDJ-Gruppen mit neuen Ideen beflügelt, viele Jugendliche beteiligt und unsere eigene Arbeit widerspiegelt, konnte für uns einige Schlußfolgerungen geben. Wir konnten uns überzeugen, wie eine Zeitung im Kollektiv entsteht. Beachtenswert ist, daß dort die Lehrlinge ihre eigene Tageszeitung neben der regelmäßigen Wandzeitungsarbeit herausbringen und die Masse der Freunde daran beteiligt ist.

Dieses wurde dadurch erreicht, daß diese Tätigkeit zu einem festen Bestandteil des Berufswettbewerbes wurde. Zu wünschen wäre, daß bei uns die Leitung unserer BBS mit der FDJ-Leitung diesen Anschauungsunterricht auswertet.

Auf der Ausstellung waren alle Gebiete der Technik und der Wissenschaft vertreten. Die Freunde der Maxhütte, Unterwellenborn, zeigten zum Beispiel in der Metallurgie den Entwicklungsgang vom Erz zur Schiene die uns die besondere Bedeutung dieses Industriezweiges vor Augen führt.

Auch die jungen Maschinenbauer des Klubs der BBS Karl-Marx-Werke Magdeburg zeigten für den Gießvorgang bei Rohr- und Spanneinrichtungen ihre Verbesserungsvorschläge zur Änderung der Technologie.

Beachtenswert war, daß durch die jungen Arbeiter, Lehrlinge und Pioniere in der Ausstellung unter Beweis gestellt wurde, daß die Beschlüsse des 9. Plenums des ZK der SED von der Jugend richtig ausgewertet werden. Trumpf war die Meß- und Regeltechnik. Der Klub der jungen Techniker der Meßgerätebauer aus Quedlinburg verstand es sehr gut, die Grundelemente von Messen, Regeln und Steuern anschaulich darzustellen. Auch die Halbleitertechnik wurde plastisch demonstriert durch das Modell des Sonnenkraftwerkes der Jenaer Freunde, die ebenso wie mit ihrem Spiegelteleskop Anerkennung fanden. Die „Sterngucker“ von Rodewisch, Voigtland, hatten sich die Weltraumfahrt und die Erfolge der sowjetischen Weltraumtechnik als Thema gestellt. Neben einer Darstellung des Omega (Film: Der schweigende Stern) konnte man das Modell des Sputnik II und Aufnahmen des Fluges der Lunik, die von den Schülern fotografiert wurden, sehen.

Auch die Überlegenheit unserer sozialistischen Landwirtschaft kam auf der Ausstellung gut zum Ausdruck. Die Klubs junger Neuerer der VEG und LPG sowie der Industrie zeigten moderne Anbauverfahren. Offenstallanlagen, Traktoren und Anhängegeräte. Wir konnten König Mais in vielen Varianten bewundern und freuten uns über den Fleiß der Pioniere von Eisleben, die ihre neuen Ideen in der Seidenraupenzucht veranschaulichten.

Unsere jungen Genossen der NVA zeigten im Bugra-Haus, daß viele junge Rationalisatoren und Erfinder im Ehrenkleid der NVA mit dem Schöpfertum ihrer Gedanken mithelfen unseren sozialistischen Arbeiter-und-Bauern-Staat vor den Anschlägen der Imperialisten zu schützen. In 70 Arbeiten wird der hohe Stand der Technik und der Gefechtsbereitschaft unserer NVA dokumentiert. 148 Arbeiten künstlerischer Art zeigen den Weg der Bitterfelder Kulturkonferenz in den bewaffneten Organen.

Sehr gefallen hat uns auf der Messe, den Besuchern die Möglichkeit zu geben, ihre eigenen Talente anzubringen. Jeder konnte seine Fähigkeiten unter Beweis stellen. Viel Andrang gab es bei den Mädchen, die sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen wollten ein buntes Tüchlein im Farbspritzverfahren anzufertigen. Anleitung dazu gaben die FDJlerinnen der Gewerblichen Schule Wittenberg. Unsere Schlosser zeigten ihre Fähigkeiten im Nieten, indem sie mit den Freunden des VEB Flugzeugbau wetteiferten. „Fotoexperten“ konnten bei AGFA Wolfen ihre Filme selbst entwickeln und junge Chemiker bei Buna Härteproben durchführen.

Allen Mädchen war die Möglichkeit gegeben, in der Schneiderwerkstatt sich ein Modell selbst zu nähen oder anfertigen zu lassen. Man durfte sich im Dekorieren üben oder im Stereofonie-Übertragungsraum mithören. Die „süßen“ Mädchen aus Erfurt gaben uns zum Schluß noch eine Kostprobe von ihren Zaubergetränken, die sie mit ihren Mixgeräten nach eigenem Rezept anfertigten.

Berechtigt wird die Frage gestellt werden, wie war unser Schiffbau vertreten? Ehrlich gesagt, wir waren etwas enttäuscht, denn neben der Kabelkrananlage der Warnowerft, einigen Schiffsmodellen und der Darstellung des neuen Abslipverfahrens auf Rollen von der Neptunwerft, glänzte unser innerhalb des Maschinenbaus doch so wichtige Industriezweig in Abwesenheit. Wir waren darüber beschämt, daß angesichts dieses Leistungsstandes wir als Volkswerft nicht vertreten waren.

Es bleibt zu wünschen übrig, daß unsere Wirtschaftsfunktionäre in Zusammenarbeit mit der FDJ-Organisation, besonders aber die Direktion der BBS im Jahre 1961 mehr Aufmerksamkeit der Entwicklung unseres Klubs junger Techniker schenken, damit auf der 4. Messe der Meister von morgen auch die jungen Werftangehörigen der Volkswerft mit einigen beachtenswerten Exponaten auftreten können.

Mikoleit

Mitglieder der Jugendbrigade Roggen auch nach der Verleihung des Titels „Brigade der sozialistischen Arbeit“

EHRENTAFEL

Folgende Jugendfreunde erhielten beim zentralen Leistungsausscheid Junger Talente in Leipzig Anerkennung für ihre Darbietungen:

1. Jugendfreund Armin Goyk, Produktionsoffizier, Rezitation, Goldmedaille;
2. Jugendfreund Hans Lachmann, Elektriker, Schlagergesang, Bronzemedaille;
3. Jugendfreundin Monika Krüger, Arbeiterin, und Jugendfreund Rudi Hacker, Arbeiter, Luftakrobatik (Hängeperch), Bronzemedaille.

Die FDJ-Organisation unserer Werft beglückwünscht die genannten Freunde zu ihrer Auszeichnung und wünscht ihnen weitere Erfolge in ihrer Arbeit.

Am Rande notiert

An dieser Stelle soll wöchentlich der Stand der Vorbereitung und Durchführung der Wahlversammlung in unseren FDJ-Gruppen und Grundeinheiten ausgewertet werden. Alle Verbandsfunktionäre und Mitglieder des Jugendverbandes können hier zu Wort kommen.

In der Grundeinheit Anlagenerhaltung und Mechanische Werkstatt (Halle V), konnten bereits die Verbandswahlen erfolgreich abgeschlossen werden. Die Grundeinheit Anlagenerhaltung stellte sich folgende Ziele im Kompaß:

Bildung von zwei neuen Jugendbrigaden, Übernahme eines Jugendobjektes, 400 Stunden im NAW im Jahre 1961, 11 Freunde für den Verband gewinnen, 3 Freunde als Kandidaten für die SED, 2 Freunde für NVA, 18 Abonnenten für die „Junge Welt“ und 9 für die „Junge Generation“ gewinnen.

Die Grundeinheit Technische Direktion konnte ihre Wahlversammlung in beiden Gruppen abschließen und bereitet die Grundeinheitswahl vor. Ebenfalls führten zwei Gruppen der Grundeinheit Werftdirektion, BS-Amt und Reparaturen Verbandswahlen durch.

Es sollen nur Gerüchte sein, daß die Grundeinheit Mechanische Werkstatt es versäumte, ihren Kompaß auf der Wahlversammlung zu beschließen.

Von dieser Stelle weisen wir auch alle Behauptungen zurück, die da sagen, daß die Strukturfrage im Zusammenhang mit der Umstellung auf das neue Produktionsprogramm die Verbandswahlen negativ beeinflussen würden. Das ist nur eine Frage der Organisation, daß die Gruppe 6 der Grundeinheit Halle VI (Gewerk 105 und 139) nach durchgeführten Verbandswahlen wieder aufflog, ist kein Verschulden der Bereichsleitung Schiffbau, sondern, wie gesagt, eine Frage der Organisation. Böse Zungen behaupten, der Grundeinheit Kaihalle III wäre es noch nicht aufgefallen, daß die Verbandswahlen in unserer FDJ-Organisation begonnen haben, da es dort weder Vorstellungen noch einen Terminplan für die Wahlen der Gruppen gibt. Auch diese Unterstellung weisen wir zurück. Die wirkliche Ursache ist nur die, daß der Jugendfreund Peters, Sekretär der Grundeinheit, den Papierkrieg nicht duldet.

Wir begrüßen von dieser Stelle aus die besondere Initiative der Wahlbeauftragten der Grundeinheiten Halle I, Halle VII, Halle II, Kaihalle III und Halle III, die voller Optimismus die Verbandswahlen in den Grundeinheiten vorbereiten. Wir loben ihre Devise: Bis Weihnachten haben wir es bestimmt geschafft. Es handelt sich hier um die Jugendfreunde und Genossen Heinz Fritz, Siegrid Velske, Rudi Wellner, Rudi Link, Günter Feifer, Klaus Grüttmöller, Klaus Jager und Heinz Spaethe.

Leitung der FDJ-Organisation

Entschließung der Vertrauensmännervollversammlung

Entsprechend der Direktive der 5. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB ist es Aufgabe der Werftleitung und der BGL, die allseitige Erfüllung des Planes 1960 zu organisieren. Besonders kommt es darauf an, in Auswertung der programmatischen Erklärung des Vorsitzenden des Staatsrates, Genossen Walter Ulbricht, die politischen Grundfragen in den Mittelpunkt der Diskussion zu stellen.

Die allseitige Planerfüllung 1960 ist die Grundlage für die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe im Jahre 1961.

Das erfordert maximale Steigerung der Arbeitsproduktivität durch bessere Ausnutzung und weitere Entwicklung der modernsten Technik sowie weitere Förderung der Masseninitiative der Werktätigen in der sozialistischen Wettbewerbsbewegung. Das entspricht den Interessen jedes einzelnen, denn damit stärken wir unsere Republik, schaffen die materiellen Grundlagen für die weitere planmäßige Verbesserung der Lebenslage der Werktätigen und die besten Voraussetzungen für die Erhaltung des Friedens.

In Auswertung der heutigen Rechenschaftslegung zum BKV des III. Quartals 1960 bestätigt die Vertrauensmännervollversammlung die Berichte der Werftleitung und der BGL und beschließt:

1. **Die begonnenen Auseinandersetzungen über die politischen Grundfragen sind in den Gewerkschaftsgruppen regelmäßig weiterzuführen. Dabei sind besonders die Fragen des Kräfteverhältnisses, die aggressive Rolle des deutschen Militarismus und Revanchismus, der Deutschlandplan des Volkes, die Abrüstungsvorschläge der Sowjetunion und der DDR usw. in den Mittelpunkt der gewerkschaftlichen Mitgliederversammlungen zu stellen.**
   Verantwortlich: Abteilungsgewerkschaftsleitungen
2. **Das gesamte Gewerkschaftsaktiv unter besonderer Verantwortung der Vertrauensmänner mobilisiert die Belegschaft, alle Kräfte einzusetzen, daß der Plan 1960 in allen Teilen erfüllt wird.**
3. **Einen wesentlichen Anteil an der Planerfüllung haben die Brigaden der sozialistischen Arbeit und die um den Titel der sozialistischen Arbeit kämpfenden Kollektive. Diese Kollektive haben sofort ihre Wettbewerbsverpflichtungen zu überprüfen und zusätzliche Verpflichtungen aufzunehmen, die die Planerfüllung 1960 sichern und gewährleisten, daß der sozialistische Wettbewerb vom ersten Tage des Jahres 1961 an zielstrebig geführt wird.**
4. **Die von der Werftleitung vorgeschlagenen und mit der gesamten Belegschaft beratenden Kennziffern des Planes 1961 werden bestätigt.**

Eine Stellungnahme der hierfür Verantwortlichen ist dringend notwendig

Liebe Werftzeitung!

Eure Hinweise, spare mit jedem Pfennig, spare mit Material zur Senkung der Selbstkosten und Erhöhung der Arbeitsproduktivität sind immer wieder gut.

Sie sind auch erforderlich, wenn man sieht, wie Otto Murks sein Unwesen in der Werft noch treibt. Hat doch da Anfang August dieses Jahres ein Kraftfahrer 15 Tafeln Blech 2 × 1 m 3 mm stark hinter der Telefonzentrale abgeladen. Diese Tafeln lagen erst einmal bunt durcheinander auf dem Grünstreifen hinter der Baracke. Dann ist annehmbar jemand darübergestolpert, man hat sie dann wenigstens auf den Grünstreifen der Baracke zusammengelegt. Was ist aber nun weiter passiert? Nachdem man die Tafeln erst mal mit Kartoffeln zuschüttete, liegen sie heute im vierten Monat verrostet und verbogen unter dem neuerrichteten Dach der ehemaligen Verwaltungsbaracke. Auch dort sackt man heute noch drauf Kartoffeln ein, obwohl alte Bretter für diese Arbeit hinter den Baracken am Bahndamm zur Verfügung liegen. Anscheinend waren die Bleche für diese Arbeiten viel bequemer.

Ich habe damals das Stahllager unterrichtet. Es erklärte sich jedoch als für nicht zuständig, diese Angelegenheit sei Sache des Wareneingangs. Auch der Leiter der Materialversorgung, Kollege Tegge, wurde von mir entsprechend unterrichtet. So weit mir bekannt ist, sind Walzbleche auch heute noch kontingentpflichtig.

Da mich dieser Schlendrian recht ärgert, muß der Besteller der Bleche einmal darauf hingewiesen werden, sie an Ort und Stelle zu bringen.

Letzten Endes warten diese Bleche ja auf ihre Verarbeitung, sie kosten auch Geld. Bei dieser Gelegenheit könnte auch das seit Monaten auf dem Fenster gegenüber der Bibliothek liegende Stück Formstahl endlich verschwinden und wenn es nicht mehr gebraucht wird, verschrottet werden.

An der Offizierskabine des Tropik im Speisesaal werden die ziemlich schweren Holzklapptische seit Wochen an die sauber polierten Außenwände abgelagert. Ob das für die Kabine gut ist, fragt sich sehr. Vielleicht findet man auch hier einen anderen Platz zum Abstellen.

Walter Hauke

„Otto Murks“ in heller Freude

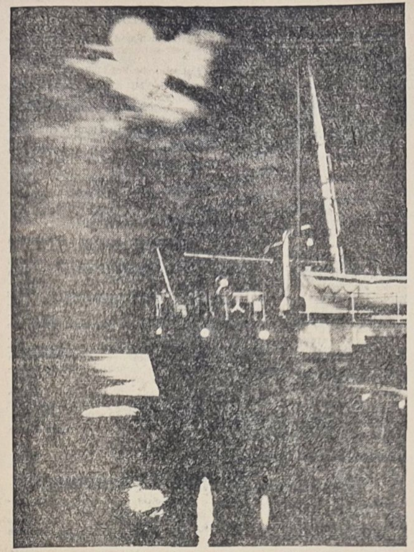
(Fortsetzung von Seite 1)

Schlußfolgerungen daraus. Schließlich ist die Möglichkeit, daß durch ungenügende Erfahrung bei der Bearbeitung der Mängelprotokolle Fehler entstehen um so größer, je größer der an der Bearbeitung beteiligte Personenkreis ist. 54 500 DM außerplanmäßige Verluste also, die bei sorgfältiger oder wie auf den anderen Großwerften üblichen zentraler Bearbeitung der Mängelprotokolle durchaus zu vermeiden gewesen wären.

Diese Erkenntnis der Praxis läßt sich auch dann nicht wegleugnen, wenn die Theorien zur Dezentralisierung neigen. Eine schnelle Überprüfung dieser Frage durch die Abteilung Betriebsorganisation ist aus diesem Grunde erforderlich, ehe durch weitere Fehler dieser Art weitere und noch höhere Verluste entstanden sind.

Müller

Aus dem Schaffen UNSERES FOTOZIRKELS



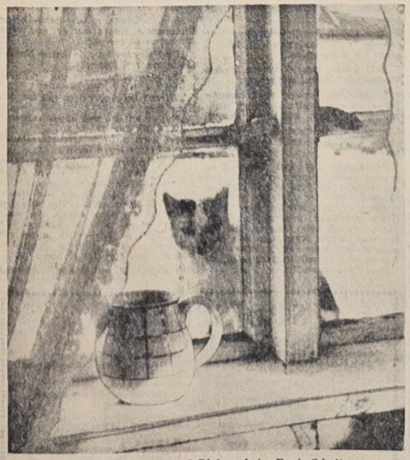
„Nachts am Kai“, 3. Preis, Autor Erwin Schult

„So wird's gemacht, Genosse“, Diplom, Autor Horst Wischeropp

„Der Fahnenträger“, 2. Preis, Autor Harry Hardenberg

„Die Spannung wächst“, Diplom, Autor Rudolf Rische

„Einsetzen einer Sektion“, Diplom, Autor Rudolf Rische



„Wie komme ich daran“, Diplom, Autor Erwin Schult

„Erste Blüten“, Diplom, Autor Joachim Kamrad

„Junge Liebe“, 3. Preis, Autor Rudolf Rische

Liebe Freunde der Fotografie!

Vom 13. November 1960 bis 20. November 1960 findet die erste Kreisfotoschau Stralsunds im Haus der Freundschaft, Sarnowstraße 8, statt. An dieser Kreisfotoschau beteiligt sich mit vielen Bildern unser Fotozirkel der Werft.

Einige Fotos, die bereits mit Preisen ausgezeichnet wurden, zeigen wir ihnen heute in unserer Werftzeitung. Die Mitglieder unseres Fotozirkels würden sich sehr freuen, wenn recht viele Kollegen unserer Werft die erste Kreisfotoschau besichtigen würden.

„Junge Genossenschaftsbäuerin“, Diplom, Autor Erwin Schult

„Früh übt sich“, 2. Preis, Autor Kurt Gerull

Aus dem Wirken der Funkamateure

„Achtung, das 80-m-Band — hier ruft DM 3 NA und geht auf Empfang — bitte kommen — da dit da“

So oder ähnlich klingt es durch den Äther, wenn die Funkamateure in ihrer Freizeit ihren schönen Sport betrieben.

Auch die GST der Volkswerft hat eine Funkstation in Betrieb. Mit dieser Station wurden schon mehrere Hundert Verbindungen mit anderen Ländern hergestellt. Es können so Kontakte geschaffen werden über Grenzen und Meere hinweg, und somit tragen die Funkamateure zur Völkerverständigung wesentlich bei. Es wird in Telegrafie und Telefonie gearbeitet.

Die GST bietet allen am Funk interessierten jungen Menschen die Gelegenheit, sich in dieser Richtung hin gute Kenntnisse anzueignen, so daß ihnen ein Rundfunkgerät dann nicht mehr „ein Buch mit sieben Siegeln“ bedeutet. Voraussetzung ist der gute Wille zur Mitarbeit und etwas Fleiß und Beständigkeit. Dann lassen sich auch die gesteckten Ziele erreichen.

Das Hauptziel unserer Ausbildung ist die vormilitärische Ausbildung unserer NVA-Bewerber und der Erwerb der Lizenz zur Teilnahme an den internationalen Amateurverkehr. Diese Ausbildung gliedert sich in drei Etappen von je einem Jahr. Sie erstreckt sich auf den Bau von Geräten, Bedienung aller notwendigen Instrumente und Apparate, Verbesserungen und neue Erfindungen für den schnellen Aufschwung unserer Funktechnik. Die Arbeit in den Funkamateurstationen ist kein „Hobby“ eines einzelnen, sondern sie ist von großem Nutzen in unserem täglichen Leben und nicht mehr zu übersehen. Zur Stärkung unserer Verteidigungsbereitschaft ist die Funktätigkeit von großem Nutzen und eine dringende Notwendigkeit in der modernen Nachrichtentechnik geworden. Für Kollegen, die gerne telefonieren, besteht ebenfalls die Möglichkeit, an der Ausbildung teilzunehmen. Telefon und Funk arbeiten eng zusammen, die Anwendung beider Nachrichtenmittel bringt oft sehr große Vorteile bei der Überbrückung großer Entfernungen und schwieriger Gelände. Wo kein Telefon eingesetzt werden kann, erfüllt der Funk diese Aufgabe. Wo der Funk unrentabel arbeiten würde, zum Beispiel über kürzere Entfernung und längere Betriebsdauer, wird das Telefon eingesetzt.

Also ein interessantes Gebiet, was sich da für technisch interessierte Menschen auftut.

Am Funksport interessierte Kollegen können sich jederzeit im Büro der GST (großer Speisesaal, oben rechts) melden, wo ihnen nähere Auskunft erteilt wird.

„Damit ist DM 3NA QRT
sagt auf Wiedersehen und „dit dit dit — da dit da“.

W. Fuhrmann

Mußte es soweit kommen

Gefäßerweiterung an den Ober- und Unterschenkeln werden auch Sie unter der Bezeichnung Krampfadern kennen. Wer von uns hat sich nicht schon einmal heimlich seine Beine angeschaut und dabei ängstlich nach Krampfadern gesucht? Im günstigsten Fall findet man nur dünne Äderchen, oft jedoch auch bläuliche Flecke. Unangenehm überrascht waren diejenigen, die an ihren Beinen die verdickten und geschlängelten Venen plastisch aus dem Hautniveau hervorragen sahen. Während uns diese oberflächlichen Krampfadern auf den ersten Blick mehr kosmetisch stören, machen die tiefer gelegenen nicht sichtbaren stärkere Beschwerden, denn sie können bohrende Schmerzen und Wadenkrämpfe hervorrufen.

Schwache Unterschenkelmuskeln, Plattfüße, eine vererbte Bindegewebsschwäche, Blutstauungen und langes Stehen begünstigen die Entwicklung dieses Leidens. Deshalb versuchen auch Sie diese genannten Ursachen auszuschalten.

Beginnen Sie mit der Behandlung ihrer Füße. Bei Fußverformungen, wie zum Beispiel den Plattfüßen müssen Sie unbedingt Einlagen tragen. Durch eine zusätzliche tägliche Fußgymnastik kräftigen Sie nicht nur die Fuß- und Beinmuskeln, sondern fördern auch die Durchblutung. Die Blutzirkulation kann außerdem durch Wechselbäder angeregt werden. Vermeiden Sie Blutstauungen durch Druck von außen, zum Beispiel durch zu straffe Strumpfgummibänder oder Sockenhalter. Junge Leute mit Anlage zu Krampadern sollen möglichst keinen Beruf wählen, der langes Stehen erfordert. Was können Sie nun bei den ersten Anzeichen von Krampfaderbildungen unternehmen?

Wenn Sie alle die angeführten vorbeugenden Maßnahmen mit dem Tragen von Gummi- bzw. Elastikstrümpfen vereinigen, so läßt sich in den meisten Fällen ein Fortschreiten des Leidens verhindern. Aber auch dem Patienten mit dick hervortretenden Krampfadern kann heute geholfen werden. Für diese spezielle Behandlung ist jedoch immer Ihr Arzt zuständig, der entscheiden wird, ob die Krampfadern durch Injektionen verödet oder operativ entfernt werden müssen.

Sind denn Krampfadern so gefährlich? werden Sie fragen. Halten Sie nur einmal in Ihrem Bekanntenkreis Umschau und Sie werden mit Schrekken feststellen, daß zahlreiche Erkrankungen auf Krampfadern zurückzuführen sind. So kann es zum Beispiel bei Stoßverletzungen zu schwer stillbaren Krampfaderblutungen kommen, aus kleinen oberflächlichen Wunden bilden sich oftmals tiefe schlechtheilende Geschwüre, die Ihnen als sogenannte offene Beine bekannt sind. Eine weitere sehr gefürchtete Komplikation ist die Venenentzündung, die häufig zu einer Verstopfung des betroffenen Gefäßes führt. Löst sich von so einem Blutpfropf ein kleines Gerinsel, so kann in kurzer Zeit der Tod eintreten.

Darum prägen Sie sich ein: Krampfadern sind nicht nur ein Schönheitsfehler, sondern eine ernst zu nehmende Krankheit.

Dr. Jaekel, Betriebsärztin
Abt. Med. Aufklärung

UNSERE BÜCHERECKE

In Auswertung der Lehrschau für Standardisierung erarbeitete ein Autorenkollektiv diese Broschüre, um alle Fragen und Probleme der Standardisierung im Maschinenbau zu popularisieren. Das Anliegen der Autoren besteht in erster Linie darin, allen Werktätigen im Maschinenbau die politische und ökonomische Bedeutung der Standardisierung aufzuzeigen und sie für die aktive Mitarbeit bei der Lösung aller Aufgaben zu gewinnen.

Die Möglichkeiten und Auswirkungen der Standardisierung im Maschinenbau werden an zahlreichen Beispielen wie Wirtschaftlichkeitsrechnungen, Vergleichen und Bildern aufgezeigt. Der Leser erhält Einblick in den Weltstand der industriellen Produktion und erkennt die Notwendigkeit und die Bedeutung der Standardisierung für die sozialistische Wirtschaft.

Aus dem Inhalt:

Ziele, Methoden und Organisation der Standardisierung — Aufgaben der Kammer der Technik — Produktions- und Organisationsmethoden — Technologische Prozesse, Typisierung und Rationalisierung — Energiemaschinen- und Rohrleitungsbau; Schmiedehämmer, Pressen und Richtmaschinen, Getriebe im Baukastensystem, Kupplungen, Baugrößeneinschränkung; — Fördertechnik: Turmdrehkran „Rapid“; — Chemie- und Klimaanlagen; — Werkzeugmaschinen; Toleranzen und Passungen, Keilriemenscheiben, Varianten des Baukastensystems, Taktstraße aus Baueinheiten; — Pumpen, Motore und Getriebe: Dieselmotoren, Motorenausrüstungen; — Schweißtechnik UP-Schweißaggregate, Elektroschlackenschweißer; — Schiffbau: Runde Schiffsfenster, Fahrgastkabine; — Eimerketten- und Schwimmbagger, Schiffsladeeinrichtungen; — Flugzeugbau: Umformtechnik — Bauteile, Wabenbauweise, Oberflächenschutz; — Büromaschinen — Mechanik — Optik — Automobilbau — Wälzlager und Normteile — Armaturen — Eisen-, Blech- und Metallwaren — Regelungstechnik — Landmaschinen und Traktoren u. a. m.

Interessenkreis:

Alle Werktätigen in den Maschinenbaubetrieben. Mitarbeiter aller Konstruktionsbüros und technischen Institute sowie Mitarbeiter der Wirtschaftsabteilungen der Räte, Parteien und Gewerkschaften.

Bestellwort: Bruder, Standardisierung, Heft 7

Angezeigt im VD: 30/60

Voraussichtlicher Erscheinungstermin: Dezember.

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund. Redaktion: Speisesaal.
Verantwortl. Redakteur für die Ausgabe Kurt Willert – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik.

Für die Frau:

Morgen gibt's Klöße

Ihr wißt es doch, wie man's macht? Zum Klößekochen gehört Fingerspitzengefühl; es gibt mehlige und wasserhaltige Kartoffeln, und auch die Bindefähigkeit des Mehls ist nicht immer gleich. Die Rezepte sind zwar genau ausgeklügelt, aber dennoch empfiehlt es sich, aus eben diesen Gründen, immer erst einen Probekloß zu kochen. Ist der Kloß zu fest, bekommt der Teig noch etwas Flüssigkeit, ist er zu weich, noch etwas Mehl, Grieß, Brösel oder Eigelb (Eigelb bindet und macht Teige fest, Eischnee, steif geschlagen, lockert!

Werden Klöße vor dem Einlegen in das kochende Salzwasser in etwas Mehr gewendet, halten sie besser zusammen. Mit dem Probekloß läßt sich auch gleich die genaue Garzeit ermitteln, und das ist ganz praktisch. Nach dem Garziehen im offenen Topf kommen die Klöße in eine Schüssel, in die ein Teller verstürzt eingelegt wird. Er läßt das noch anhaftende Kochwasser abtropfen.

Fränkische Speckklöße:

80 g Speck sehr fein schneiden, in der Pfanne hellgelb auslassen, Würfel von 3 kleingeschnittenen Brötchen und 1 Zwiebel darin anrösten und alles in eine Schüssel tun. 2 gut verschlagene Eier, ½ Teelöffel Salz, eine Prise Muskatnuß und etwa 250 g Mehl dazugeben, gut mischen und mit Kloßteig verarbeiten. Nach Bedarf noch etwas Milch dazugeben. Zu Klößen formen und in siedendem Salzwasser garmachen.

Holsteinische Fipsklöße:

¼ Liter Milch wird mit 70 g Margarine zum Kochen gebracht und 125 Gramm Mehl auf einmal hineingeschüttet. So lange auf kleiner Flamme rühren, bis der Brei zum Kloß geworden ist und sich vom Topf löst. Eine Prise Salz einmischen und nach dem Erkalten drei Eier anrühren. Jedes Ei muß erst ganz verrührt sein, bevor das neue hinzukommt. Runde Klöße formen. Mit gekochtem oder gebackenem Obst anrichten.

Gefüllte Kartoffelklöße:

1 kg rohe, geriebene Kartoffeln durch ein Tuch trocken pressen. ¼ Liter Milch aufkochen, 200 g Grieß einlaufen lassen, aufkochen und den kochend heißen Brei über die Kartoffelmasse gießen. Verrühren, 500 g geriebene, gekochte Kartoffeln dazugeben, 1 Ei und 1 Teelöffel Salz. Verarbeiten und zu Klößen formen, die als Einlage in die Mitte gut gewürzte, durchgeröstete Hackfleisch- oder Lebermasse bekommen. In siedendem Salzwasser garmachen und eine Pilzsoße dazu reichen.

Ja, liebe Kolleginnen! Klöße schmecken nicht jedem. Ich schlage euch aber vor, sie einmal zu kochen.

Eure Käthe

UNSERE KURZGESCHICHTE

Das ungewöhnliche Geheimnis

In den Haaren einer Frau stecken irgendwelche Geheimnisse. Nicht so beim Manne. In bestimmten Abständen geht er zu seinem Friseur, sagt: „Bitte, wie immer“, faltet die Zeitung auseinander, und die Sache geht in Ordnung. Für die Frau ist das Haar oft die Ursache einer permanenten Krise. Ich wette, daß es nicht eine gibt, die sich nicht schon eine Dauerwelle machen ließ, obwohl sie es gar nicht wollte.

Bei mir zu Hause beginnt es stets damit, daß meine Frau zu mir sagt: „Nächste Woche gehe ich zum Friseur . . . du wirst dich der Kinder annehmen.“ Von diesem Zeitpunkt an bleibt meine Frau öfter als üblich in den Spiegel. Sie legt eine Locke nach links, die andere wieder nach rechts, oder aber sie schiebt ihr Haar hinter die Ohren. Dabei wird ihr Gesicht täglich unentschlossener und unruhiger.

Endlich ist der große Tag da! Meine Frau verläßt etwas mißgestimmt die Wohnung. Ich bleibe mit den Kindern allein und fühle mich nicht recht wohl. Nach etlichen Stunden kehrt sie zurück. Ich öffne. Sofort lenkt sie ihre Schritte an mir vorbei in das Schlafzimmer. Irgend etwas hält mich davon ab, ihr zu folgen. Dann steht sie plötzlich vor mir:

„Nun, wie gefalle ich dir?“ fragt sie.

„Du siehst entzückend aus mit diesem aufgeplusterten Köpfchen“, sagte ich ahnungslos.

„Ich werde ihn verklagen, diesen Verbrecher“, platzt sie heraus.

In solchen Augenblicken bemühe ich mich verzweifelt, sie zu verstehen. Aber ich scheiterte immer.

Die ganze Angelegenheit erscheint mir zu geheimnisvoll und problematisch.

Inzwischen hat sich meine Frau wieder dem Spiegel zugewandt. Mit gewohnten Griffen zieht sie eine Strähne nach der anderen aus der kostbaren Frisur. Wie Spaghetti. Zum Glück erscheint unsere Nachbarin. Sie war auch beim Friseur. Die hat ja heute einen Kopf wie ein ausgewachsener Blumenkohl, denke ich. Um so mehr erschüttert es mich, als meine Frau ausruft:

„O Liebste, wie bezaubernd du aussiehst!“

Na ja, denke ich, nun wird die Liebste gleich hinauslaufen und die Tür ins Schloß werfen.

Weit gefehlt! Es geschieht nichts. Die Nachbarin lächelt sogar geschmeichelt. In der nächsten Woche erscheint sie erneut bei uns. Diesmal sieht sie aus, wie eine Frau aussehen soll: Ihr Haar liegt locker und natürlich um ihren Kopf. Die entstellenden Kringel sind verschwunden.

Oh, schon ausgewaschen? Ist das aber schade!“ ruft meine Frau bedauernd. „Ich rate dir, gehe nie wieder zu ihm.“

Als die Nachbarin gegangen ist, sage ich: „Um was geht es dir eigentlich? Sie sah doch wunderbar aus!“ Das hätte ich lieber für mich behalten sollen. „Wunderbar?“ fragte sie spitz. „Das Ungeheuer hat ihr doch die ganzen Locken weggeschnitten!“ Wütend läuft sie aus dem Zimmer. Der ganze Abend ist verpatzt.

Ihr Verhalten ist mir einfach unverständlich. Je mehr ich darüber nachdenke, um so komplizierter erscheint mir alles. Zum Beispiel sagte sie kürzlich: „Donnerstag gehe ich zum Friseur.“

Es war Sonnabend, und sie kam gerade von dort. Mein Erstaunen war grenzenlos. „Aber du warst doch eben . . .“, wandte ich ein.

Natürlich. Aber ich habe keine Dauerwelle. Heute hat er nur eine Wasserwelle gelegt.“

„Und warum hast du keine Dauerwelle machen lassen?“

„Es ging nicht. Ich habe zu kurze Haare.“

„Wieso? Du gingst doch mit langem Haar weg?!“

„Na, er hat sie mit abgeschnitten.“

„Weshalb denn?“

„Sei doch nicht so kindisch! Damit er sie besser legen kann . . .“

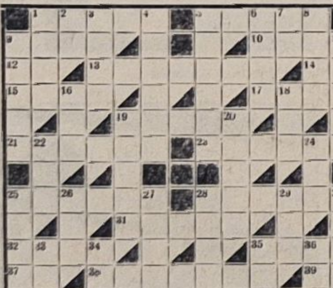
Da resignierte ich. Das ist wirklich zu prolematisch. Für einen Mann jedenfalls. Ich werde jetzt zur Garage gehen und mich an das Steuer meines Wagens setzen. Im übrigen denke ich gar nicht daran, mir weiter den Kopf zu zerbrechen: meine Frau fährt ja schließlich auch ein Auto, ohne eine Ahnung davon zu haben, was unter der Haube sitzt.

Aus „Szpilki“. Deutsch von M. Herzog

Zum Knacken und Lachen

Waagerecht: 1 Zank, Streit, 5 Halbaffe, 9 mohammed. Richter, 10 Regenbogenhaut des Auges, 12 Tonbezeichnung, 13 Hochtal in der Südostschweiz, 14 Nahrungsmittel, 15 Flachs, 17 weibl. Vorname, 19 Volksrepublik, 21 chem. Grundstoff, 23 chilenischer Dichter (Gegenwart), 25 männl. Vorname, 28 Flachfeuergeschütz, 31 tschechoslowakischer Sportverband, 32 Ton, Geräusch, 35 Halbinsel an der Nordküste des Schwarzen Meeres, 37 Verhältniswort, 38 berühmteste sowjetische Ballettänzerin der Gegenwart, 39. Insel an der franz. Westküste, 40 blasierter Mensch, 42 kraterförmige Senke, 44 Flachland, 45 männl. Vorname.

Senkrecht: 1 Nagetier, 2 Abkürzung für außer Dienst, 3 franz. Widerstandskämpferin, 4. Gegend, Bereich, 5 alte Landschaft im westlichen Kleinasien, 6 Bleistifteinlage, 7 Auerochs, 8 Papiermaß, 9 orientalischer Teppich, 11 Stadt in Mittelitalien, 16 Nebenfluß der Donau, 18 dichterisch: der Löwe, 19 europäische Hauptstadt, 20 Staat im Himalaja, 22 Sammlung von Aussprüchen, 24 Strom im Westen der UdSSR, 25 eine Zuckersorte, 26 Minister der DDR, 27 Angehöriger eines Wanderstammes, 28 Strahlenkranz um die Sonne, 29 Sinnesorgan, 30 Haushaltsgegenstand, 33 Mädchenname (Koseform), 34 Behälter, 35 Toilettengegenstand, 36 Hochland in Vorderasien, 41 Strom in Westsibirien, 43 Faultier.



Liebe Kollegen!

Eine Auflösung unseres Rätsels der Ausgabe Nr. 40 erübrigt sich, da durch einen Korrekturfehler eine Lösung dieses Rätsels nicht möglich war.

Wir bitten um Entschuldigung. Lu.

Im Schmuckgeschäft

„Haben Sie Kettenanhänger?“ — „Nein, die hat nur die MTS.“

Die Täuschung

„Was fiel Ihnen bloß ein, die Dame zu küssen?“ fragt der Richter. „Und als sie zu weinen anfing, haben Sie sie sogar noch einmal geküßt?“ – „Ich dachte, es wären Freudentränen, sagte der Angeklagte.

In der Schule

Lehrer: „Karl, nenne mir einen Vogel, den es nicht mehr gibt.“
Karl: „Hänschen“.
Lehrer: „Wer ist Hänschen?“
Karl: „Unser Kanarienvogel, den hat gestern die Katze gefressen.“

Beim Friseur

„Ist das Messer so recht, mein Herr? fragte der Friseur. „Hätten Sie nicht gefragt, so wäre ich gar nicht auf den Gedanken gekommen, daß Sie mein Gesicht mit einem Rasiermesser behandeln“, sagte der Kunde.

„Danke sehr, danke sehr!“ „Ich glaubte nämlich“, fuhr der Kunde fort, „Sie benutzen eine Feile.“

Keine Ahnung

Ein Städter verbringt seinen Urlaub in den Thüringer Bergen. Er ging zu einem Hüter von Kühen und meinte: „Rentiert es sich eigentlich noch, soviel Kühe zu halten, wo es doch jetzt überall Milchpulver gibt?“

SPEISENPLAN

vom 14. bis 19. November 1960

Gedeckessen à 1,– DM

Montag
Suppe, Paprika-Gulasch, Salzkartoffeln, Apfelkompott

Dienstag
Suppe, Rinderbraten, Salzkartoffeln, Kirschenkompott

Donnerstag
Erbsen-Eintopf mit Bockwurst

Freitag
Suppe, gebr. Fischfilet, Salzkartoffeln, Gurkensalat

Stammessen à 0,50 DM

Montag
Gemüse-Eintopf mit Fleischeinlage

Dienstag
Grützwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln

Donnerstag
Eingel. Brathering, Kartoffelpüree

Freitag
Gebr. Jagdwurst, Kümmelkohl, Salzkartoffeln

Sonnabend
Gemüse-Auflauf mit Fleisch, Salzkartoffeln

Diätessen à 0,50 DM

Montag
Gemüse-Eintopf mit Rindfleisch

Dienstag
Ged. Nieren, Kartoffelpüree

Donnerstag
Milchnudeln

Freitag
Teewurst, grüne Bohnen, Kartoffeln

Sonnabend
Gemüse-Auflauf mit Fleisch, Kartoffeln

Unsere Werft

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

NUMMER 43 – JAHRGANG 12 · 26. NOVEMBER 1960 – PREIS 5 PFENNIG

Stand der Planerfüllung interessiert alle

Einschätzung der Werftleitung zur Planerfüllung bis Ende Oktober
Aufgaben zur Planerfüllung 1960

Die Planerfüllung zu kontrollieren und nach dem jeweils erreichten Stand die erforderlichen Maßnahmen für den weiteren Kampf um die Planerfüllung festzulegen, ist heute bereits ein selbstverständlicher Teil unserer Arbeit.

Das gesamte Kollektiv eines sozialistischen Betriebes erarbeitet den Plan, wobei sich die aktive Mitarbeit der Arbeiter, Angestellten und Ingenieure in den vielfältigsten Formen vollzieht.

Das gesamte Kollektiv übt aber auch eine laufende Kontrolle über die durch die gemeinsamen Anstrengungen erreichten Ergebnisse aus.

Darum interessiert der Stand der Planerfüllung nicht nur einzelne, sondern die gesamte Belegschaft unseres Betriebes, und in unserer Werftzeitung wird viel zu wenig darüber berichtet.

Es ist zweifellos eine beachtliche Leistung, wenn wir feststellen können, daß wir zum Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution den Exportplan erfüllt haben. So groß die Freude an diesem Erfolg auch sein mag, dürfen wir uns darüber nicht in Selbstzufriedenheit begeben. Die Erfüllung des VEB-Planes bis zum Jahresschluß erfordert noch eine umfangreiche kollektive Arbeit und besondere Anstrengungen. Wir hatten in dem nun zu Ende gehenden Planjahr nicht immer einfache Situationen, aber die Festigung in der Leitung des Betriebes unter der Führung der Parteiorganisation, die fortschrittlichen Wettbewerbe, die stete Einsatzbereitschaft der ganzen Belegschaft hat viele Schwierigkeiten überwinden helfen.

Wenn hier nüchterne Erfüllungszahlen genannt werden, dann wissen wir alle, welches Maß an Arbeit damit verbunden war, um diesen Stand Ende Oktober zu erreichen. Wir wissen aber auch, welche Arbeiten unser noch harren.

Wir haben folgende Ergebnisse in der Planerfüllung erreichen können:

Bruttoproduktion zu geplanten Betriebspreisen	97,2 %
Warenproduktion zu geplanten Betriebspreisen	92,0 %
Exportplan	100,0 %
Ergebnis aus Absatz	70,0 %

Eine sehr wichtige Kennziffer haben wir noch nicht erreicht, und zwar Arbeitsproduktivität zu Durchschnittslohn. Der Monat Oktober brachte zwar eine effektive Entwicklung in der Steigerung der Arbeitsproduktivität in den Produktionsbereichen Ausbau und Maschinenbau. Auch der Produktionsbereich Schiffbau setzte alles daran, wurde aber durch die von der Peene-Werft verursachte Verzögerung am Gefrierschiff 9002 erheblich behindert.

Auch die verspätete Fertigstellung des Kranes auf der Helling 1 wirkte sich hemmend auf die Initiative des Schiffbaues aus. Im Bereich Reparaturen ist ein relativ günstiger Erfüllungsstand seit Jahresbeginn festzustellen, wenn auch der Monat Oktober nicht zufriedenstellend verlief. **In der Erfüllung der bereinigten Betriebsleistung mit 112,8 Prozent erreichten wir die höchste Monatserfüllung seit Jahresbeginn und das Werftkollektiv hat damit einen erneuten Beweis für die hohe Leistungsfähigkeit erbracht.**

Die Aussprachen mit den sozialistischen Brigaden über Grundfragen, die auch in der kommenden Zeit fortgesetzt werden, brachten weitere gute Ergebnisse, besonders in der Erhöhung des Anteiles TAN am Objekt Mitteltrawler. Auch die Arbeit mit den ZNK brachte eine Senkung der Rückstandszeiten zum Weltniveau um rund ein Drittel und sichert damit die Erreichung der Zielsetzung zum Jahresschluß.

Es kommt besonders darauf an, daß jede produktive Arbeitsstunde zweckmäßig genutzt wird. Das setzt neben einer großen organisatorischen Arbeit in den Produktionsabteilungen aber auch ein qualitativ hohes Leistungsvermögen der Materialwirtschaft voraus, die für die ständige Verbindung zu den Zulieferbetrieben eine große Verantwortung trägt.

Aus den Erfahrungen des Planjahres 1960 muß allerdings gesagt werden, daß bei der Beseitigung verschiedener Engpässe einige Zulieferbetriebe nicht unseren Anforderungen entsprechen konnten, obwohl wir laufend und in größerem Umfang sozialistische Hilfe durch die Bereitstellung von Arbeitskräften u. a. gegeben haben. Die Sorge unserer Arbeiter in der Produktion ist deshalb gegenwärtig besonders darauf gerichtet, daß alle Zulieferteile termingerecht und in der entsprechenden Qualität zur Verfügung stehen. Sie setzen großes Vertrauen in die Mitarbeiter der Materialwirtschaft.

Von seiten der Produktionsabteilung darf aber andererseits nicht der Fehler wiederholt werden, Mängel in der eigenen Arbeitsorganisation ausschließlich auf Schwierigkeiten in der Materialversorgung zurückzuführen.

Man neigt nur allzuleicht dazu, jede Abweichung vom geplanten technologischen Arbeitsablauf auf diese Weise zu rechtfertigen oder eigene Versäumnisse zu übersehen. Die Auseinandersetzungen über die innerbetrieblichen Fehler müssen deshalb in den Produktionsabteilungen und Roten Treffs mit kritischer Gründlichkeit weitergeführt werden, damit die Monate November und Dezember eine hohe betriebliche Leistung erbringen. (Fortsetzung Seite 2)

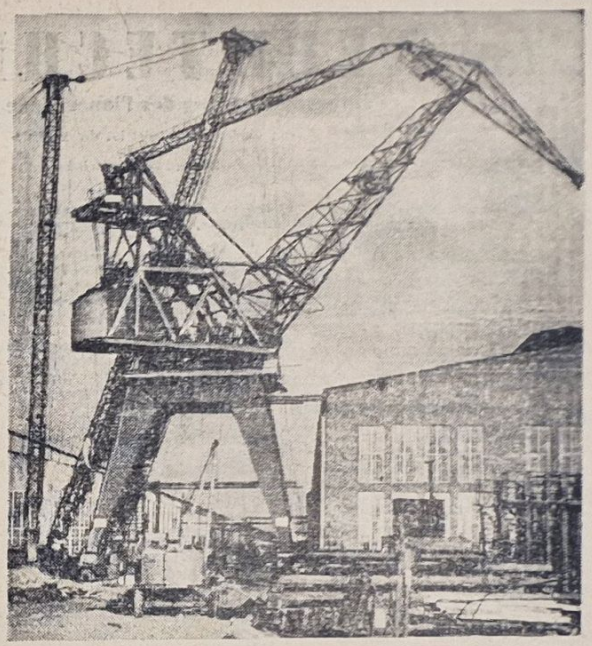
SIE SCHLAGEN ZU DAS TOR

Die Adenauer-Regierung hat in aller Stille einen Gesetzentwurf verabschiedet, den der SA-Mann Schröder in alter Routine ausgeheckt hat.

Es ist ein „Staatsschutzgesetz" faschistischer Manier. Endgültig soll das Tor zwischen den Deutschen zugeschlagen werden. Ohne ihre wahre Absicht kundzutun, haben die westdeutschen Militaristen seit einem Jahr versucht, diesen Schritt der Öffentlichkeit schmackhaft zu machen. Sie inszenieren eine fortgesetzte Pogromhetze gegen die DDR und ihre Bevölkerung. Jetzt kommt es an den Tag, was mit der Verleumdungskampagne beabsichtigt war. Polizei und Staatsanwalt sollen die Wahrheit über die DDR und die Verständigung zwischen den Deutschen nun vollends unterdrücken, weil die Adenauer, Strauß und Schröder von der ahnungsvollen Angst ergriffen sind, daß sie mit ihren Atomkriegsplänen nicht durchkommen werden. Der Bundestag soll wiederum herhalten, um das vielgepriesene Grundgesetz zu ändern und weitere Reste bürgerlicher Demokratie zu liquidieren. Der ganze Gesetzentwurf ist voll von Himmlers Terminologie, von „Polizeikontrolle", „Registrierung", „Verdächtigungen", „Einschränkungen" und „Auflagen".

Ein solches Gesetz ist Grund zu tiefer Empörung, die mit dem Widerstand gegen die Notstandsgesetze zusammenwachsen muß.

Das geplante Gesetz besteht ausnahmslos aus Kautschuk-Paragraphen, die von jedem Polizisten und von jedem Staatsanwalt nach eigenem Ermessen ausgelegt werden können. Die Bürger der DDR und Westdeutschlands werden danach als vogelfrei erklärt. Zynisch kommentiert „Der Tag": „Das Wichtigste an diesem Gesetz ist, was nicht darin steht!" Aber die Bürger beider deutscher Staaten werden durch ihre Protestaktionen die ganze Wahrheit an den Tag bringen und verhindern, daß Adenauer und seine Polizeibüttel die Verständigung der Deutschen untereinander hintertreiben.



Seit einigen Tagen steht der neue Kran am Ausbau-Süd

Von den Wahlen der FDJ-Organisation berichtet

Die Verbandswahlen der FDJ-Organisation haben ihren Höhepunkt erreicht, 65 Prozent der Gruppen und 20 Prozent der Grundeinheiten haben ihre Wahlen abgeschlossen. Wir sagen den Leitungen der Gruppen und Grundeinheiten: Mehr Tempo und Gründlichkeit bei der Durchführung der Wahlen.

Im Monat November müssen 90 Prozent der Gruppen und 45 Prozent der Grundeinheiten ihre Wahlen abgeschlossen haben.

•

In der Halle III begann mit der Wahlversammlung die Jugendbrigade Höfs. Wir hoffen, daß die Leitung der Grundeinheit den entstandenen Zeitverlust durch gründliche Vorbereitung und stärkere Kollektivität wieder gutmacht.

Das Beispiel der Wahlversammlung der Jugendbrigade Höfs muß in allen Grundeinheiten ausgewertet werden. Die Stellungnahme zum Entwurf des Arbeitsgesetzes und dessen Erläuterung durch einen Vertreter der AGL erfordern ihre Nachahmung. Die Verpflichtung der Jugendbrigade Höfs, die Seifertmethode wieder einzuführen, sollte allen Jugendbrigaden Anlaß sein, ähnliche Überlegungen anzustellen.

•

Im Transport/Ausbau zündete unsere Kritik vom vergangenen Wochenende. Genosse Strassen sagte seine Unterstützung zu, so daß zu Beginn der nächsten Woche die FDJ-Wahlen in diesem Gewerk stattfinden. (Fortsetzung Seite 2)

An alle R- und E-Brigaden, Meister und Abteilungsleiter

Die Brigaden der Rationalisatoren und Erfinder, Meister und Abteilungsleiter werden aufgerufen, alle Anstrengungen zu unternehmen, die Vorschläge für das auslaufende Mitteltrawlerprogramm umgehend zu realisieren. Diese Maßnahme ist erforderlich, damit der Nutzen aus den noch in Bearbeitung befindlichen Vorschlägen für das Mitteltrawlerprogramm wirksam wird.

Gleichzeitig müssen die Vorschläge für die Gefrierschiff- und Tropikserie kurzfristig auf Realisierbarkeit überprüft werden, damit der größtmögliche volkswirtschaftliche Nutzen erzielt und ein niedriger Stand der noch in Bearbeitung befindlichen Vorschläge am Jahresschluß erreicht wird.

BfE

Diese Kollegen haben großen Anteil, daß die Kartoffelbelieferung für unsere Betriebsangehörigen gut und reibungslos erfolgte. Insgesamt wurden 1242 Familien beliefert (495 t).

Die Kollegen zeigten eine große Arbeitsfreudigkeit. Sie arbeiteten täglich bis 18 Uhr und zeitweise darüber hinaus. Auch an Sonn- und Feiertagen wurden die Kartoffeln eingesackt und ausgefahren.

Von den Belieferten wurde uns bestätigt, daß die Kollegen höflich, zuvorkommend und sehr hilfsbereit waren.

Hervorzuheben ist noch, daß die LPG nicht immer in der Lage waren, die Kartoffeln nach Stralsund zu liefern. Um keine Stockungen auftreten zu lassen, haben die Kollegen auch die Kartoffeln selbst von den LPG vom Acker geholt. Es handelt sich um folgende Kollegen:

1. Ratajczak	Gewerk 111
2. Haselberg	Gewerk 113
3. Sandach	Gewerk 113
4. Lewerentz	Gewerk 113
5. Werner	Gewerk 113
6. Förster, H.	Gewerk 113
7. Jahn	Gewerk 113
8. Schmidt, E.	Gewerk 113
9. Förster, E.	Gewerk 501
10. Müller	Gewerk 335
11. Wiegel	Gewerk 335
12. Jakobs	Gewerk 335
13. Neumann	Gewerk 345
14. Peters	Gewerk 422

Sie wurden mit einer Kollektivprämie in Höhe von 420 DM ausgezeichnet.

Plan „NEUE TECHNIK" 1961

Politische Bedeutung des Planes „Neue Technik"

Der Plan „Neue Technik" 1961 ist der Ausdruck dafür, wie wir es verstehen, die politischen Aufgaben an jedem Arbeitsplatz zu verwirklichen, wie weit die politisch-ideologische Erziehungsarbeit zu bewußten Kämpfern des Sozialismus fortgeschritten ist, um sich von veralteten nur technisch oder nur ökonomischen Auffassungen zu trennen und weiterhin, wie weit sich unsere Kollegen bewußt für die Lösung der Aufgaben, die uns der V. Parteitag gestellt hat und die im 9. Plenum nochmals bestätigt wurden, einsetzen.

Der politische Kampf ist die Erreichung der ökonomischen Ziele, und das ökonomische Ziel ist die Bestimmung des Weltniveaus.

Das Weltniveau müssen wir betrachten in

a) der technischen Reife unserer Erzeugnisse,

b) dem Aufwand an gesellschaftlich notwendiger Arbeit zur Herstellung unserer Erzeugnisse, also in der Erreichung der notwendigen Arbeitsproduktivität,

c) in den technologischen Prozessen und der Organisation der Produktion.

Weltniveau der Erzeugnisse

Die technische Reife des Erzeugnisses ist weitgehend abhängig von den Zulieferbetrieben für Maschinen, Aggregate usw. Auf diesem Gebiet arbeitet eine Reihe von sozialistischen Arbeitsgemeinschaften, um die Forderungen der Werft durchzusetzen. Bereits auf der 6. ökonomischen Konferenz wurden eine Reihe von Kennziffern und eine Einschätzung für die technische Reife der Tropiks und Gefrierschiffes bekanntgegeben.

Für die Erreichung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts des Erzeugnisses arbeiten im besonderen die Abteilung Forschung und Entwicklung der Neuen Technik und das Konstruktionsbüro.

So enthält unser Plan Forschung und Entwicklung an ZO-Themen (Forschung und Entwicklung der zentralen Organe):

Enteisungsmöglichkeiten auf Fischereifahrzeugen, Aktivruder.

Die bisherigen Enteisungsmethoden erschwerten die Arbeitsbedingungen der Besatzungen und beschädigten das Deck zum Beispiel beim Abhacken der Eisschicht.

Der Plan Forschung und Entwicklung enthält weiter folgende Entwicklungs-Unteraufträge:

Behälterverkehr.
Fangübernahme auf See unter tropischen Bedingungen — in den tropischen Gewässern muß der Fisch kurzfristig verarbeitet oder vereist werden und die Übernahme der Fänge den neuesten technischen Bedingungen entsprechen;
Mechanisierung des Schleppnetzeinholens — dient der Beseitigung der körperlich schweren Arbeit der Besatzungen;
Entwicklung eines Kurrleinenlängenmeßgerätes;
Entwicklung eines Kurrleinenmeßgerätes — um die Netze vor Grundberührung zu schützen und den Inhalt des Netzes festlegen zu können, damit aus dem Hol nicht Fisch zurückgeschüttet werden muß, weil das Netz übervoll ist und dann den Beanspruchungen nicht standhält;
Erreichung einer erhöhten Abschmelzleistung beim Schweißen unter CO_2-Schutzgas an den Positionen steigend und quer — zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität und zur Erhöhung des automatischen Anteils am Schweißen;

Der Plan der betrieblichen Weiterentwicklung enthält folgende Themen:

Konservierung der Schiffbaubleche im Anschluß an die Entzunderung
Mechanisierung der Reinigung und Entrostung an Bord
Schaffung der Möglichkeiten zum Kaltspritzen entsprechend den technischen Bedingungen
Verbesserung der Konservierung von Behältern und Tanks und das Verhalten der Konservierungsmittel bei hohen und tiefen Temperaturen
Anwendung der Kunststoffe bei untergeordneten Rohrleitungen und Einrichtungsteilen im Schiffbau sowie Mechanisierung der Anfertigung der Kabelbahnen und Kabelschellen
Einführung des Farbwarmspritzens Schraubenschutz
Weiterentwicklung des CO_2-Schutzgas-Schweißens
Weiterentwicklung der automatischen UP-, Stumpf- und Kehlnahtschweißung mit der Zielsetzung, am 31. März 1961 40 Prozent und am 31. Dezember 1961 45 Prozent des Anteils der automatischen Schweißung zu erreichen
Einführung und Sicherung hochproduktiver Schweißverfahren auf der Helling, im besonderen die Automaten-Anwendung an Bord
Ausgestaltung der Fischräume mit Kunststoff
Verbesserung des Transportes an Bord von Fischereifahrzeugen und der Transportanlage auf dem Gefrierschiff
Vollmechanisierung der Universal-Rundschleifmaschine
Entwicklung einer Methode zur Fertigung von Strahlgut für die mechanische Entzunderung der abfallenden Stroppenden
Einführung einer wirksamen Schweißstromrückführung für die großen Objekte
Entwicklung einer Vakuum-Sauganlage oder Elektro-Magnet-Hebelanlage
Teilautomatisierung des südlichen Hallenschiffes der Halle VII einschließlich Materialzuführung und Konservierungskammern — der wirksame Jahresnutzen aus dieser Maßnahme beträgt 15 TDM 1961 und im folgenden 66 TDM pro Jahr.

Der volkswirtschaftliche Nutzen zu den anderen Themen wird auf der ökonomischen Konferenz eingehend erläutert.

Weltniveau in den technologischen Prozessen

Für die Erreichung des Weltniveaus im technologischen Prozeß werden im besonderen Typentechnologien ausgearbeitet. Die bereits vorhandenen ausgearbeiteten Typentechnologien, die das Bestverfahren beinhalten und einen Beitrag zur Steigerung der Arbeitsproduktivität bringen, sind in den sozialistischen Arbeitsgemeinschaften durchgesprochen und in den Plan TOM übernommen.

Gleichzeitig mit der Ausarbeitung und Einführung der Typentechnologien sind die Fragen der radikalen Standardisierung als ein wesentliches Mittel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Selbstkosten zu betrachten. In dem Plan der Standardisierung zur Ausarbeitung von Fachbereichsstandards sind folgende Themen enthalten:

Leichtmetallbleche und -normalprofile
Rohrdurchführungen für Leichtmetallwände
Transportaugen
Schraubzwingen an Sektionsbauvorrichtungen
Werkzeuge (Holzhämmer, Lochhämmer, Spleißwerkzeuge, Spleißholz, Segelglätter, Dreikantschraper, Zimmermannsbeil, Flurplattenschlüssel, Packungszieher)
Fischraumschotte
Schlitzbleche und Schlitzkeile
Halterungen für Heizkörper

Der entstehende Nutzen kann zur Zeit noch nicht angegeben werden.

Zur allgemeinen Aufklärung der Belegschaft über die Fragen der Standardisierung und zur Mobilisierung der schöpferisch aktiven Mitarbeit der Belegschaft für die Durchsetzung der radikalen Standardisierung ist es notwendig, daß die Gruppe Standardisierung der Belegschaft die Aufgaben erläutert und Hinweise zur Mitarbeit mittels der produktionstechnischen Propaganda herausgibt.

Kennziffern für den Aufwand an gesellschaftlich notwendiger Arbeit

Für den Aufwand an gesellschaftlich notwendiger Arbeit sind zur Bestimmung des Weltniveaus in den einzelnen Bauhauptgruppen folgende Kennziffern zu erreichen:

Bauhpt.-Gruppe	Kennziffer	Dim.	1. Schiff	Weltniv.	10. Schiff
100	Effektivstd. f. Fert. d. Schiffskörpers Schiffskörpergewicht	h t	81,6	54,8	54,1
200	Effektivstd. f. Fert. u. Mont. d. Ausrüstg. Gewicht der Ausrüstung	h t	247,3	168,2	166,5
300	Effektivstd. f. Fert. u. Mont. d. Einrichtung und des Holzbaues Gewicht der Einrichtung u. d. Holzbaues	h t	254,4	170,7	168,8
400	Effektivstd. f. Fert. u. Mont. d. Kesselanl. lose Tanks u. Behälter Gew. d. Kesselanl., lose Tanks u. Behälter	h t	144,6	101,8	100,5
500	Effektivstd. f. Mont. d. Hauptantriebe Gewicht der Hauptantriebe	h t	134,6	100,7	99,5
600	Effektivstd. f. Mont. d. Hilfsmasch. u. Agg. Gewicht d. Hilfsmaschinen u. Aggregate	h t	68,0	47,2	46,8
700	Effektivstd. f. Mont. u. Fert. d. Rohrleitg. Gewicht der Rohrleitungen	h t	456,6	306,1	303,0
800	Effektivstd. f. Mont. d. elektr. Ausrüstung Gewicht der elektr. Ausrüstung	h t	483,5	350,2	347,8

Plan TOM 1961

Durch den Plan TOM 1961 sind rund 260 000 Stunden mit Maßnahmen zur Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes festzulegen.

Aus den Rekonstruktionsmaßnahmen, die bereits früher veröffentlicht worden sind, und den Vorstellungen, die sich aus den Ergebnissen der Betriebsvergleiche, des Erfahrungsaustausches, der Ergebnisse der sozialistischen Arbeitsgemeinschaften, der Typentechnologie und den Vorstellungen aus der technischen Dokumentation liegen bisher Maßnahmen vor in einem Gesamtumfang von 110 000 Stunden Einsparung. Für die weitere Vervollständigung des Planes „Neue Technik" in seinem 1. Entwurf, der den Wirtschaftsfunktionären und den sozialistischen Arbeitsgemeinschaften jeder Abteilung übergeben wurde, ist die schöpferische und aktive Mitarbeit der gesamten Belegschaft erforderlich. Einige Beispiele, wie es bisher die sozialistischen Arbeitsgemeinschaften verstanden haben, diese Aufgabe durchzuführen:

Die sozialistische Arbeitsgemeinschaft der Abteilung FSM (Helling) hat sich intensiv unter der Leitung des Kollegen Will mit dem gesamten Problem beschäftigt und in regelmäßigen Beratungen die Maßnahmen für den Plan TOM mit etwa 80 Prozent der einzusparenden Stunden festgelegt. Es zeigt sich die wirklich sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen den vorbereitenden Abteilungen TV, TE, der Hallenleitung und den Werkern.

Ähnlich sieht es in der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft der Abteilung FSV (Halle I und VI) aus. Auch hier ist eine gute Zusammenarbeit festzustellen. Es sind einige gute Gedanken zur Steigerung der Arbeitsproduktivität dargelegt und besonders die Ergebnisse des Erfahrungsaustausches ausgewertet. Hier sind etwa 50 Prozent der einzusparenden Stunden mit Maßnahmen belegt.

Äußerst unzureichend sind das Interesse und die Intensität bei der Abteilung FST (Halle VII) unter der Leitung des Kollegen Bockhahn. Hier ist es notwendig, daß sich die APO sehr eingehend für die politisch-ideologische Aufklärungsarbeit einsetzt, um auch in dieser Abteilung die erforderlichen Ergebnisse zu erreichen.

Auch die sozialistische Arbeitsgemeinschaft der Abteilung FAM unter der Leitung des Kollegen Hoppe hat noch keine Klarheit über die Zielstellung. Diese Arbeitsgemeinschaft konzentrierte sich nur auf einen Punkt, die Feinblechwerkstatt. Weil dort noch kein endgültiges Resultat erreicht wurde, fanden keine regelmäßigen Beratungen mehr statt, es wurden keine weiteren Vorschläge diskutiert und es herrscht eine sehr deprimierte Stimmung.. Die Ergebnisse sind infolgedessen gering.

Die sozialistische Arbeitsgemeinschaft der Abteilung FMA unter der Leitung des Kollegen Carl hat bereits eine gute Arbeit geleistet. Sie hat sehr viel eigene Vorschläge. Zur Zeit können die Stundeneinsparungen noch nicht angegeben werden, weil keine Klarheit über das Fertigungsprogramm besteht. Es wird notwendig sein, daß die Technologen und Konstrukteure dieser Abteilung nähere Hinweise geben.

Ähnlich sieht es bei der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft der Abteilung FMI unter der Leitung des Kollegen Diekelmann aus.

Besondere Schwierigkeiten bestehen bei der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft der Abteilung FME, da hier die Erprobungsplätze noch unklar sind.

Aus diesen Beispielen kann jeder Leiter und Mitarbeiter der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft seine Arbeit selbst einschätzen und die notwendigen Schlußfolgerungen daraus ziehen, damit bis zum 1. Dezember 1960 der Plan „Neue Technik" 1961 soweit abgeschlossen ist, daß er auf der ökonomischen Konferenz beraten werden kann.

Im besonderen kommt es darauf an, daß die sozialistischen Arbeitsgemeinschaften in Verbindung mit den Gewerkschaftsgruppen und Parteigruppen die Diskussionen in den Gewerken und Brigaden führen, um alle Kollegen für die Mitarbeit zu mobilisieren. Es ist aber auch notwendig, daß sich die Bereichsleiter für die einzelnen Arbeitsgemeinschaften interessieren und ihre Kontrolltätigkeit ausüben.

Stand der Planerfüllung interessiert alle

(Fortsetzung von Seite 1)

Eine wesentliche Rolle hierfür spielt auch die Einhaltung der Qualitätsbestimmungen unserer Erzeugnisse. Soweit die Entwicklung im Oktober für eine allgemeine Einschätzung herangezogen werden kann haben sich unterschiedliche Entwicklungen gezeigt. **Der überwiegende Teil der Gewerke hat die vorgeschriebene Qualitätsnote erreicht oder sogar überboten, aber einige Gewerke liegen im Oktober besonders schlecht, ohne daß hier auch eine eingehende Untersuchung der Ursachen eingegangen werden kann. Es sind die Gewerke 128, 324, 325, 411 und 442.** Hier kommt es darauf an, in einer engen Zusammenarbeit mit der Gütekontrolle alle Ursachen aufzudecken und systematisch zu beseitigen. Bei den Anstrengungen um die Verbesserung der Qualität muß berücksichtigt werden, daß alle Nacharbeiten die produktive Leistung des Betriebes schmälern und eine direkte Schädigung der Anstrengung um die Planerfüllung bedeuten. Darüber hinaus wird aber auch unser finanzielles Ergebnis durch Ausschuß- und Nacharbeiten gemindert. Wenn auch die arbeitsbedingten Planwidrigkeiten nur ein Drittel der Gesamtplanwidrigkeiten ausmachen, lohnt es sich, daß zu ihrer Beseitigung alles unternommen wird. **Jede Mark, die zusätzlich eingespart werden kann, jeder außerplanmäßige Verlust, der vermieden wird, trägt dazu bei, unsere ökonomische Grundlage zu stärken, denn es ist entscheidend, nicht nur die planmäßige Kennziffer einzuhalten, sondern die Selbstkosten für unsere Erzeugnisse maximal zu senken.**

Aus dem Erfüllungsstand des Ergebnisses aus Absatz ist ersichtlich, daß wir auch hierin noch viel aufzuholen haben, um unseren Verpflichtungen gegenüber dem Staatshaushalt nachzukommen.

Deshalb muß jede Position die zusätzlich Kosten verursacht, reiflich überlegt werden.

In den letzten Wochen dieses Jahres muß sich das gesamte Werftkollektiv zur Erfüllung aller Planteile erneut bewähren.

Auf die Arbeit eines jeden einzelnen kommt es an, und die uns bevorstehenden Aufgaben stellen hohe Anforderungen. Mehr denn je ist die richtige Anwendung sozialistischer Leitungsmethoden erforderlich und es wird entscheidend sein, daß unter der Führung der Parteiorganisation und der Werftleitung nochmals alle Kräfte mobilisiert werden, um alle Mitteltrawler bis Ende des Jahres 1960 fertigzustellen.

Der Schiffbau hat den letzten Schiffskörper fertiggestellt. Nunmehr kommt es darauf an, durch die Organisation der Produktion, besonders aber der Erprobungen, bis ins kleinste jede Stunde des Tages zu nutzen und die Schiffe fertigzustellen. Wir rufen besonders alle Genossen und Kollegen im Bereich Ausbau und Maschinenbau auf, die richtigen Schlußfolgerungen zu ziehen, den Kampf nicht aufzugeben, sondern verschärft bei noch besserer Organisation zu führen.

Wir wissen, daß uns die Zulieferindustrie in einigen Punkten bei der Lösung dieser Aufgabe hemmen wird. Die Kollegen der Materialversorgung geben gegenwärtig ihr bestes, um die Teile aus den säumigen Lieferbetrieben herauszuholen.

Geben wir alle nochmals alle Kraft für die allseitige Erfüllung des Planes 1960 in der Volkswerft Stralsund.

Werftleitung

Von den Verbandswahlen . . .

(Fortsetzung von Seite 1)

Einige Leitungen der Gruppen und Grundeinheiten scheinen trotz der feinsten Nadelstiche unserer Kritik sich auf Grund ihrer dicken Haut unempfindlich gemacht haben. So möchten wir den Leitungen der Gruppen, wie der Jugendbrigade Frieske, Jugendbrigade Fedde und der Heuwegkrippe die Frage stellen, ob sie schon ihren Winterschlaf angetreten haben? Wenn dem so ist, dann stellen wir die Frage, ob sie gedenken noch vor Weihnachten wieder zu erwachen.

•

In der Grundeinheit Technische Direktion wurde von den Freunden sehr stark die Frage diskutiert, warum brauche ich einen persönlichen Kompaß? Jugendfreund Bruns ist der Meinung: „Um ein guter junger Sozialist zu sein, brauche ich keinen persönlichen Kompaß." Wir stellen diese Frage allen Freunden hiermit zur Diskussion und bitten um Stellungnahme.

•

Ganz nebenbei erfuhren wir, daß zur Zeit die Meinung besteht, daß während der Verbandswahlen der Kompaßwettbewerb nicht mehr aktuell ist. Wir sind allerdings anderer Meinung. Was meinen hierzu unsere Verbandsfunktionäre?

Zentrale FDJ-Leitung

Aufgaben der Rationalisierung 1961

Im Plan „Neue Technik" werden auch den Rationalisatoren und Erfindern, Aktivisten und Neuerern für 1961 folgende Kennziffern vorgegeben:

Es sind 30 Vorgabestunden je Kopf der Belegschaft einzusparen, das heißt, im Planjahr 180 000 Vorgabestunden.

Durch besondere rationellste Materialausnutzung und höchste Materialeinsparung ist ein DM-Betrag von 540 000 DM zu erreichen, das heißt, es sind insgesamt vom BfE 900 000 DM einzusparen und damit 150 DM pro Kopf der Belegschaft. Die Zielsetzung ist, daß sich mindestens 20 Prozent der Belegschaft am Vorschlagswesen beteiligen und 20 Verbesserungsvorschläge auf 100 Beschäftigte realisiert werden. Die bisherige gute Beteiligung und die Entwicklung der Rationalisatorenbewegung geben die Gewähr dafür, daß diese Kennziffern erreicht werden.

Aus den gegebenen Hinweisen und Anregungen muß jeder einzelne Kollege unserer Werft die Frage beantworten: **„Welchen Anteil habe ich für den Plan ‚Neue Technik' 1961 gegeben, um damit die Voraussetzungen zu schaffen für die Erfüllung unserer Planaufgaben 1961 und damit zur Erreichung der Zielsetzung, die uns durch die ökonomische Hauptaufgabe gegeben wird.**

Auf der ökonomischen Konferenz muß jede sozialistische Arbeitsgemeinschaft vor der Belegschaft Rechenschaft über die Ergebnisse ihrer Arbeit ablegen.

Der Kampf um die Aufdeckung aller Reserven im Wirkungsgrad der menschlichen Arbeitskraft, um die Verbesserung der Betriebs- und Arbeitsorganisation und Verbesserung der technologischen Prozesse, um den maximalen Zeitgewinn verlangt die kluge Anwendung der Fähigkeiten

und Kenntnisse der Arbeiter und Ingenieure in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit.

Rentel, HA „Neue Technik"

Paris (ADN/OZ) 2. August 1960

Wie die Pariser „L' Humanité" berichtete, schwebte in der vergangenen Woche über dem USA-Staat Texas die furchtbare Gefahr einer Atomexplosion. Eine Atomrakete vom Typ „Nike-Zeuß" drohte auf dem Transport aus dem Arsenal von Hustville nach White Sands zu explodieren. Der Chauffeur des Sattelschleppers, Jack Atterburn, bemerkte während der Fahrt das Versagen der Kühlanlage. Für den Transport ist eine Temperatur von 4 Grad Celsius vorgeschrieben . . .

Glühende Hitze liegt über Texas. Unerbittlich sengen die Strahlen der Sonne vom leuchtend blauen Himmel. Endlos dehnt sich die Landstraße nach White Sands. Flimmernd verschwimmt der Horizont im gleißenden Licht. Gewohnheitsmäßig hört Jack Atterburn auf das Brummen des Motors. Dutzendemale schon fuhr er mit seinem Sattelschlepper diese Strecke. Ohne auf den Kilometerzähler zu sehen, weiß er, in sechs Minuten wird linkerhand die Farm von Bill Brownsend auftauchen. Zwölf Minuten später überquert die Straße die Bahnlinie und in etwa zwei Stunden wird er Dallas durchfahren. Elf Stunden sind es dann noch bis White Sands, dem Ziel der Fahrt. Endlos dehnen sich die Straßen in Texas . . . .

Jack Atterburn ist ein alter Kraftfahrer, Sergeant im letzten Krieg, durchquerte er mit seinem Fünftonner Nordafrika und Italien, fuhr über die Landstraßen Frankreichs und Deutschlands, lernte die Schrecken des Krieges begreifen und hörte das Heulen der Bomben und die Schreie der Getroffenen. Dann wurde der mit Auszeichnungen dekorierte Sergeant demobilisiert wie tausend andere, die ein Auto fahren können wie Jack. Auf der Suche nach Arbeit verschlug es den ehemaligen Sergeanten Atterburn nach Texas. Hier fand er den Job: gefährlich, aber gutbezahlt. Und Geld brauchte Jack. Für sich, für seine Frau und Mary, seine Tochter mit dem goldenen Haar und den Augen, leuchtend blau wie der Himmel, unter dem sie geboren wurde. Nicht mehr lange, dann ist er wieder bei ihnen. Schneller rollt der Sattelschlepper über die endlosen Straßen von Texas . . .

Verflucht langweilig, dieser Job, denkt Jack. Alle paar Wochen mal bei Frau und Kind. Dazwischen diese langweilige Fahrerei vom Arsenal zum Versuchsgelände, dazu diese Hitze. Nichtmal der Fahrtwind bringt etwas Kühlung. Wozu eigentlich diese dauernden Versuche, sinnt Atterburn weiter. Es gibt ja doch keinen Krieg wieder. Die Menschen haben die Nase voll. Hauptsache, der Dollar rollt, beendet er seine Überlegungen. Die scharfe Kurve vor den Bahnschienen nimmt seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Der Expreß müßte eigentlich schon durch sein. Egal, Vorsicht kann nie schaden. Verdammt heiß heute wieder. Jack wischt sich den Schweiß von der Stirn. Ein kurzer Blick auf die Instrumente. Fünf Grad zeigt das Thermometer der Kühlanlage. Kein Wunder, bei der Hitze! Da kann man von der besten Kühlanlage nicht mehr verlangen. Bei dreißig Grad steht der rote Warnstrich, daneben in dicken roten Buchstaben: Danger! Gefahr! Jetzt kommt der Bahnübergang, Gas weg, kuppeln, schalten. Der Sattelschlepper rumpelt mit seiner gefährlichen Fracht über die Schienen. Der rechte Fuß tritt das Gaspedal durch. Die Geschwindigkeit nimmt zu, kuppeln, schalten, Gas geben. Tausendmal gemacht, automatisch bringt er den schweren Dodge wieder auf Touren. Weiter rollt die Rakete über die glühenden Landstraßen von Texas . . .

Und wieder liegt freie Straße vor dem Sattelschlepper. Wie zufällig wandert der Blick über das Armaturenbrett, bleibt auf der Scala des Thermometers der Kühlanlage hängen. Schreck durchzuckt Jack Atterburn, krampft ihm das Herz zusammen. 8 Grad! — Um vier Strich gestiegen in 45 Minuten! Was ist los? Wie gelähmt sitzt der Fahrer hinter dem Lenkrad. Er friert trotz der drückenden Hitze. Langsam rollt der Schleppzug aus. Mit weitaufgerissenen Augen stiert Jack auf die dünne Quecksilbersäule. Ist sie nicht schon wieder etwas gestiegen? Wie lange noch, bis die gewaltige Kraft der Atome alles zu Staub zerglüht? Aus, Jack, hast dein Leben verspielt! Aus? Atterburn reißt es vom Sitz hoch. Noch lebt er, noch kann er kämpfen. In fieberhafter Hast greift er Werkzeug. Die Motorhaube wird hochgerissen. Dort ist der Kühlautomat. Mit einem Ruck fliegen die Plomben beiseite, der Deckel folgt. Schraubenschlüssel klirren gegen Metall, Anschluß um Anschluß wird nachgezogen, Zahnräder werden überprüft — nichts — bewegungslos liegt die Maschine da. Kein Kolben drückt neue Kühlflüssigkeit in die Rohre, kein Zahnrad dreht sich; keine Kontrollampe zeigt, daß die Maschine arbeitet. Langsam beginnt die dünne Reifschicht, die auf den Rohren liegt, zu tauen. Verzweifelt versuchen die Hände die Räder zu drehen — vergeblich — die Kolben sitzen fest!

„Kupple den Hänger ab und fahr los", rät ihm eine innere Stimme, „vielleicht kommst du aus dem Bereich der Explosion". Aber dann siegt doch der nüchtern rechende Verstand, siegt der Mensch in ihm. Mit einem Satz ist Atterburn im Wagen. Der Motor heult auf. Mit höchster Geschwindigkeit jagt das schwere Fahrzeug über die Landstraße in Richtung Dallas. Neun Grad zeigt das Thermometer . . .

Dreißig Minuten sind so kurz, aber sie können zu einer Ewigkeit werden. Angespannt sitzt Jack Atterburn hinter seinem Lenkrad. Wie ein Film läuft sein Leben vor ihm ab: Die Kindheit in den Wäldern des Nordens, der Krieg, die Heirat und dann Mary. In dieser Woche wird sie zwei Jahre alt. Soll er seine Frau und sein Kind nie wiedersehen? Soll er hier auf der Landstraße in Texas verrecken, zu Asche zermahlen werden? Etwas bäumt sich in ihm auf gegen diese Erkenntnis. „Ich will nicht sterben, mitten im Frieden", schreit er hinaus in das Dröhnen des Motors, „ich bin doch unschuldig, unschuldig wie die Menschen in den umliegenden Orten."

Alles Blut hat sein Gesicht verlassen. Zusammengekauert erwartet er jederzeit die Explosion und hofft gleichzeitig, noch einen Ausweg zu finden. Unschuldig? sinnt Jack. Bin ich tatsächlich unschuldig? Transportiere ich nicht selbst die Rakete zum Versuchsgelände? Aber wenn ich's nicht tue, macht's ein anderer! Es ist doch egal wer fährt, hin kommt das Dreckding ja doch . . . wenn sie nicht vorher in die Luft fliegt. Oder

kann man etwas gegen die Raketen tun? Die Roten sprechen doch oft davon?

In der Ferne tauchten die ersten Häuser auf. Dallas! Hier muß es Hilfe geben. Fahrzeuge und Fuhrwerke kommen rasch näher. Menschen überqueren sorglos die Straße. Sie ahnen nichts von der Gefahr, die ihnen droht. Unter lautem Hupen rast der schwere Sattelschlepper durch den dichten Verkehr, rücksichtslos. Fußgänger springen erschrocken zur Seite. Kraftwagen bremsen in letzter Sekunde. Wie ein Spuk ist der Schleppzug schon verschwunden, ehe die Menschen recht begreifen, was los ist. Eine Verkehrsinsel. Zornig brummend hüpft der Wagen über die Bordsteinkanten. Ein Verkehrspolizist hebt den Befehlsstab, springt beiseite, greift zur Signalpfeife. Ohne darauf zu achten, rast Jack Atterburn weiter. Hält kurz darauf schleudernd, mit quietschenden Bremsen vor dem Polizeirevier. Auf 10 Grad ist das Thermometer geklettert . . .

•

Erschöpft, zusammengesunken, sitzt der Fahrer hinter dem Lenker. Der Schweiß läuft ihm in Strömen vom Gesicht. Menschen sammeln sich um das Fahrzeug an, rufen, gestikulieren. Jack fährt auf! Menschen? Die Rakete! Er reißt die Tür der Fahrerkabine auf, stürzt in den Dienstraum des Polizeireviers. Seine Worte überstürzen sich, verlieren den Zusammenhang. Der diensthabende Polizeioffizier begreift nicht, versteht nicht, was er will. Hat der Kerl einen Hitzschlag? Oder ist er besoffen? So ein Blödsinn, Atomexplosion! Atterburn packt den Widerstrebenden am Arm, zerrt ihn zum Wagen, zeigt auf das Thermometer. „Die Kühlanlage versagt", stößt er hervor: „Das Thermometer steigt!" Der andere versteht. Überlegt, ist mit zwei, drei Sätzen im Dienstraum. Die Alarmhupe gellt, die Männer der Bereitschaft von den Pritschen reißend. Spezialisten müssen her, nein, besser noch die Rakete muß zur nächsten Werkstatt. Die Spezialwerkstatt befindet sich im Nachbarort, vier Fahrstunden entfernt. Sirenenheulend jagen zwei Wagen los, den Weg für die Rakete freimachend.

Wieder ist Jack allein im Fahrerhaus, allein mit sich und seinen Gedanken. Vier Stunden lang. Oder werden es nur drei, oder zwei? Das ohrenbetäubende Heulen der Bereitschaftswagen, die ihm den Weg bahnen, zerrt an den Nerven. Unendlich verlassen kommt er sich vor, der Mensch Jack Atterburn . . .

•

Durchhalten, Mensch! Du hast schon andere Sachen erlebt! Wie war das eigentlich damals auf dem Meeting? Fünf Jahre sind es schon her. Man wagte es zu sagen, daß man an der Elbe im Mai 1945 die Boys von der anderen Seite umarmt hat. Waren eigentlich prima Jungens. Genau wie die beim Meeting auch. Über Hiroshima sprach der Redner und über die Atombombe. Viel hat er nicht begriffen von der ganzen Sache. Politik war noch nie seine starke Seite. Ihn interessierte mehr das hübsche blonde Mädchen, das schräg vor ihm stand und ein Paket trug. Mabel hieß es, erfuhr Jack später, als sie zusammenblieben, nachdem er dem Polizisten den Gummiknüppel aus der Hand riß, mit dem er auf sie einschlagen wollte. Ja, Arbeiterfäuste sind hart. Er lächelte in Gedanken an das Gesicht des Polizisten. Und jetzt läßt du dich von den gleichen Kerlen beschützen, läßt dir helfen? Du, ein Arbeiter, von denen, die dich prügelten?

Mabel müßte hier sein, durchfährt es ihn, sie wüßte eine Antwort. Selten nur sprachen sie von solchen Dingen, vom Meeting damals oder über die Kommunisten. Aber jetzt versteht Jack plötzlich, was Mabel meinte. Das Kind war gerade geboren. Er stand vor ihrem Bett und hielt es zum ersten Mal im Arm. „Beschütze es. Denk an die Kinder von Hiroshima!" Noch heute klingen ihm die Worte im Ohr: „Denk an die Kinder von Hiroshima!" Jetzt weiß er auf einmal, was Mabel meinte, wenn er es auch nie wahrhaben wollte: In Japan war niemand, der zurückschießen konnte. Und jetzt? Man spricht viel von der „Roten Gefahr", aber die Russen werden nie zuerst schießen. Ich habe sie ja kennengelernt. Sie lieben den Frieden. Die Jungs waren alle froh, daß der Krieg zu Ende war. Aber wenn so eine Rakete, wie sie hinter mir liegt, mal doch auf ihre richtige Bahn gelangt? Weiß ich überhaupt, was die Bosse als richtige Bahn bezeichnen? Ich würde mich an ihrer Stelle dann auch wehren, genau wie damals beim Meeting. Und die treffen, wo sie hinwollen, das haben sie bewiesen . . .

•

15 Grad. Zwei Stunden noch wird diese rasende Fahrt dauern. Ein Glück, daß die Strecke jetzt frei ist. Sicher ist schon alles alarmiert. Die Monteure werden schon warten. Ich möchte nicht in ihrer Haut stecken. Wenn sie es nicht schaffen, dann . . . Aber ich halte durch. Wenn nur dieses Heulen nicht wäre. Die Arme schmerzen von den Erschütterungen des Lenkrades. Zwischen 90 und 110 pendelt der Zeiger des Tachometers. So schnell ist der Schlepper mit dieser Last noch nie gefahren. An diese Tour werde ich noch lange denken, an meine letzte. Mabel hat recht: Der Frieden ist schön, aber man muß etwas für ihn tun! Und ich fahre keine Raketen mehr . . .

•

Im gleißenden Sonnenlicht taucht in der Ferne die Silhouette eines großen Werkes auf. Geschafft! Auf 20 Grad ist das Thermometer geklettert. Lange darf es nicht mehr dauern. Dort — das Tor wird aufgerissen. Die Polizeiwagen jagen sirenenheulend auf den Hof der Spezialwerkstatt, Bremsen quietschen, Reifen radieren über den Asphalt. Von zwei Seiten springen Monteure hinzu. Mit geübten Griffen werden Schrauben gelöst, Niete ausgeschlagen. Ein Elektrokarren rast in Höchstgeschwindigkeit über den weiten Fabrikhof. Ein letzter Hammerschlag, zwei Mann packen zu, die alte Pumpe fliegt beiseite. Schon sitzt das neue Aggregat auf seinem Fundament. Schraube um Schraube, Anschluß um Anschluß wird festgezogen. Fertig — anwerfen — Atterburn zögert — greift zum Schalter. Leise summend drehen sich die Räder, gleichmäßig arbeiten die Pumpen — langsam sinkt die Quecksilbersäule auf den alten Stand. Befreit atmen die Monteure auf, werfen das bisher krampfhaft gehaltene Werkzeug zu Boden, umarmen sich, bringen Hochrufe aus.

Im Jubel unbeachtet geht ein Mann mit langsamen Schritten, das Arbeitspäckchen auf der Schulter, über den Fabrikhof zum Ausgang. Er kennt seinen Weg . . .

Diese Geschichte schrieb

Heinz Knof,

Mitglied des Zirkels schreibender Arbeiter,

nach einer Idee von H. R.

Die Illustrationen besorgte

Walter Kahl

SIE STEHEN AUF FRIEDENSWACHT

Der Wettbewerb „Eine Idee" ausgewertet

Am 4. November 1960 trat die Wettbewerbskommission zur Auswertung von 74 eingereichten Vorschlägen zum sozialistischen Wettbewerb „Eine Idee wird gesucht" zusammen.

An diesem Wettbewerb beteiligten sich insgesamt 42 Personen, davon 11 Personen als Nichtangehörige der Volkswerft.

Nach gründlicher Auswahl der Vorschläge, was gar nicht so leicht auf Grund der guten Qualität vieler Vorschläge war, wurde der erste Preis, 300 DM, dem Kollegen Martens und der zweite Preis dem Kollegen Emil Hausenblas von der Werft zuerkannt. Den dritten Preis, 100 DM, erhielt Herr Werner Sybel, Alte Richtenberger Straße 75.

Darüber hinaus erhielten 5 Einreicher eine Buchprämie in Höhe von 25 DM und 11 Einreicher eine Buchprämie von 10 DM.

Allen Beteiligten wurde auf Beschluß der Wettbewerbskommission ein Dankschreiben für ihre Mitarbeit übersandt.

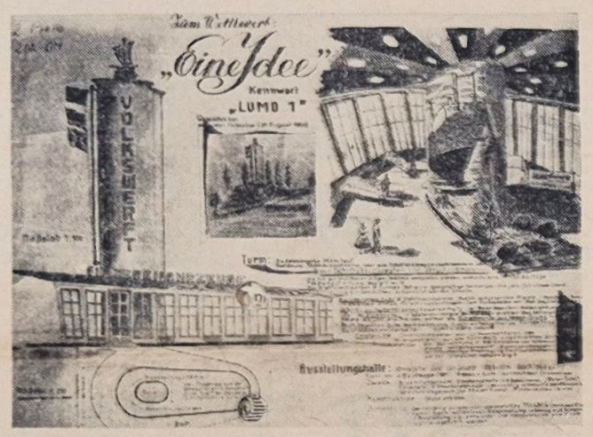
Einen recht herzlichen Dank von dieser Stelle den zwei weiblichen Wettbewerbsteilnehmerinnen Regina Stolekermann, Karl-Heydemann-Ring Nr. 107 und Waltraud Harms, Dr. Wilhelm-Külz-Straße 45.

An diesen zwei Beispielen sehen wir, daß auch unsere Frauen die Losung „arbeite mit, plane mit, regiere mit!" richtig verstanden haben.

Beitz, Abt. Wettbewerbe

Entwurf des Kollegen Martens

Entwurf des Kollegen Sybel



Entwurf des Kollegen Hausenblas

Vertrauen wurde mißbraucht

Im September dieses Jahres wurde im Kulturraum der Volkswerft, linker Bühnenaufgang, durch das Fernmeldeamt Stralsund ein Vertrauensmünzfernsprecher eingerichtet. Damit hat die Deutsche Post neue Wege beschritten, um das Sprechbedürfnis der Werktätigen der Werft besser zu befriedigen. Das neue besteht darin, daß die Deutsche Post jedem Sprechgast das Vertrauen schenkt, daß er nach Beendigung eines geführten Gespräches die jeweils fällige Fernsprechgebühr entsprechend der Bedienungsanweisung in die ohne jeden Mechanismus vorhandene Kassiervorrichtung entrichtet.

Leider wird dieses Vertrauen von einigen Kollegen der Werft besonders in letzter Zeit stark mißbraucht. So waren zum Beispiel in der Woche vom 31. Oktober bis 6. November dieses Jahres bei einem Sollbetrag von 19 DM 8,30 DM minus und in der Woche vom 14. November bis zum 20. November dieses Jahres bei einem Sollbetrag von 16,85 DM 6,10 DM Minusbeträge zu verzeichnen.

Das Fernmeldeamt Stralsund appelliert an alle Werftangehörigen, die den Vertrauensmünzfernsprecher benutzen, sich des Vertrauens, das das Fernmeldeamt in sie setzt, würdig zu erweisen und die entstandenen Fernsprechgebühren richtig zu begleichen, da es sich sonst leider gezwungen sieht, diese Einrichtung, die kostenlos für die Werftangehörigen eingerichtet wurde, wieder aufzuheben.

Wir sind jedoch der Meinung, daß es nur dieses Hinweises bedarf, daß in Zukunft bei dem Vertrauensmünzfernsprecher der Werft die Kasse ebenfalls stimmt wie das zum Beispiel bei den Vertrauensmünzfernsprechern der Fall ist, die in Landgemeinsam eingerichtet wurden.

Meyer, Leiter des Amtes

FÜR DIE FRAU:

Gemüse und Obst – die beste Beikost für Babys

Säfte müssen stets frisch zubereitet werden und dürfen niemals lange stehen! Das Obst wird vor dem Reiben, Pressen oder vor dem Zerkleinern im Mixer gründlich unter fließendem Wasser gewaschen. Mohrrüben werden geschabt. Birnen und Äpfel dünn geschält und auf einer Glas- oder Perlonreibe gerieben. Pfirsiche und Aprikosen gehäutet und zerkleinert, alle kernlosen Früchte werden zerdrückt, und der Saft wird durch ein sauberes Mulltuch ausgepreßt.

Vom vierten Monat an kann es auch schon Rohfruchtbreie geben. Dafür wird das Obst gerieben und zerdrückt, wenn notwendig, ein wenig gesüßt, und mit Fruchtsaft verdünnt und mit einem Löffelchen sofort verfüttert.

Im zweiten Halbjahr beginnt die Zeit der Gemüse-Breie.

Sie dürfen nicht weggelassen werden, denn die im Gemüse enthaltenen Wirk- und Mineralstoffe sind jetzt für den Körperaufbau, für die Entwicklung des Knochengerüstes unbedingt notwendig.

Jede Gemüsemahlzeit kann mit einigen Kartoffelscheiben gedünstet werden, denn Kartoffeln sättigen gut und enthalten viele wertvolle Mineral- und Ergänzungsstoffe.

Sehr wichtig ist, daß das Gemüsekochwasser stets mit verwendet wird, es darf während der Zubereitung auf keinen Fall weggeschüttet werden!

Die Auswahl der Gemüse schreibt die Jahreszeit vor. Abgesehen von Grünkohl, Weiß- oder Wirsingkohl und Rotkohl, die Babys zu stark blähen, kann man alle Gemüse verwenden. Am besten geeignet sind: Mohrrüben, Teltower Rübchen, Kohlrabi, Blumenkohl, Salat (der wie Spinat zubereitet werden kann), Mangold, Spinat, zarte, grüne Erbsen, Rosenkohl, Schwarzwurzel.

Das Gemüse wird sorgfältig geputzt, gewaschen und in nicht zuviel Wasser weichgekocht.

Dann durch ein Sieb streichen und oder einer kleinen Einbrenne etwas oder einen kleinen Einbrenne etwas sämig machen. Fällt die Einbrenne weg, kann eine kleine Messerspitze Butter nach dem Kochen beigegeben werden. Vorsicht mit allzuviel Fett.

So, liebe Kolleginnen, das wäre es.

Eure Käthe.

Gastspiel des mexikanischen Balletts „Azteca y Maya" wird wiederholt

Nachdem die Mitglieder der Mexikanischen Revue „Azteca y Maya", im ausverkauften Theater unserer Werftstadt mit stürmischem Applaus gefeiert wurden, ist es dem Theater gelungen, eine Wiederholung des Gastspiels am 5. Dezember dieses Jahres zu vereinbaren.

Da unserer Werft wieder nur eine beschränkte Kartenzahl zur Verfügung steht, haben Wahl- und Stammrechte Vorkaufsrecht.

Bestellungen nimmt die Kulturabteilung sofort entgegen. Kartenverkauf am 26. November 1960.

Sozialistische Brigaden erhalten bei Sammelbestellungen eine Ermäßigung von 50 Prozent. Eintrittspreise von 3,– bis 7,– DM. **Damp**

UNSERE KURZGESCHICHTE

Der rettende Ausweg

Ein bekanntes französisches Musikensemble, weit über die Grenzen Europas hinaus bekannt, war zu einer Gastspielreise in die Vereinigten Staaten gekommen. Aber es wurde eine Enttäuschung. Nur eine Handvoll Zuhörer saß im Parkett und vergnügte mehr oder weniger aufmerksam das ausgezeichnete Programm. Die Einnahmen deckten bei weitem nicht die Unkosten.

Verzweifelt telegrafierte der Leiter des Ensembles seinem Jugendfreund, der in Chikago wohnte und bat ihn um Geld und seinen Besuch.

„Du kennst unsere Leute nicht, mein Lieber!" sagte der Freund, als sie ein paar Stunden später beisammensaßen. „Ihr müßt euch umstellen, wenn ihr volle Kassen haben wollt. Überleg doch mal, was den Menschen hier Tag für Tag angeboten wird, und was sie schließlich aus Gewohnheit verlangen . . .". Er klopfte dem Musiker ermunternd auf die Schulter. „Hör zu, ich gebe dir einen Tip . . ."

Der Tip erwies sich als ausgezeichnet.

Am nächsten Abend war der Konzertsaal zum Bersten voll. Die Leute schlugen sich vor den Kassenschaltern um die letzten Karten. Hunderte fanden keinen Einlaß, Polizei mußte eingreifen.

Neben dem Eingang hingen ebenso wie in der ganzen Stadt grellbunte Plakate mit folgendem Text:

„WELTSENSATION! EINMALIG! Exzentriches Invalidenensemble! Violinduo – ausgeführt von einem Taubstummen und einem Buckligen! Quartett – ausgeführt von einem Kropfhalsigen, einem Kahlköpfigen, einem Fettsüchtigen und einem manisch-depressiven begnadigten Raubmörder aus Australien. Dazu andere tollkühne Arrangements."

Als der Vorhang hochging, saßen die „Invaliden" sorgfältig maskiert und zurechtgeschminkt auf der Bühne. Sie spielten stets mehrere Abende in einer Stadt. Und jedesmal waren die größten Säle für die begeisterte Menge der Zuhörer zu klein. Unzählige mußten abgewiesen werden.

Mit dicken Brieftaschen und zusätzlich bereichert durch Erfahrungen über Land und Leute kehrten die Mitglieder des Ensembles aus den USA in ihre Heimat zurück.

DANKSAGUNG

Für die uns anläßlich unserer SILBERHOCHZEIT übermittelten Glückwünsche und Geschenke sprechen wir allen Kolleginnen und Kollegen unseren herzlichen Dank aus,

Kurt Eichler und Frau

Ehrenerklärung

Hiermit nehme ich die Beleidigung über Frau Glitschenstein mit Bedauern zurück.

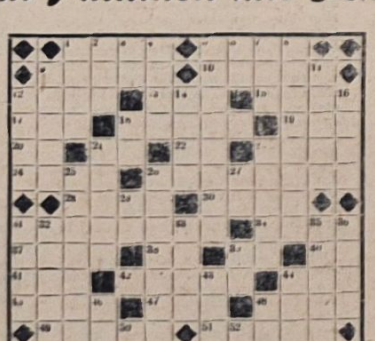
Frau Hildegard Meister
Gewerk 453

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volk-werft Stralsund
Redaktion Speisesaal
Verantwortl. Redakteur
für die Ausgabe Kurt Willert – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 183 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik

Zum Knacken und Lachen

Waagerecht: 1 Nahrungsmittel, 5 Ort an der Nordwestküste Grönlands, 9 Bergwerk, 10 Operettenkomponist ungarischer Herkunft, 12 Abschluß, 13 durch Sieben erhaltene Lösung, 15 Fluß in Armenien, 17 Baumteil, 18 Dreschabfall, 19 Tapferkeit, 20 Spielkarte, 21 Fluß in Italien, 22 Flächenmaß, 23 griechischer Buchstabe, 24 sagenhafte Königin von Sparta, 26 Einsiedler, 28 Vertrauten Wallensteins, 30 Zahl, 31 Stoffvogel, 34 Oberleibsel, 37 Körperorgan, 38 erster sozialistischer Staat (abgek.) 39 Umlaut, 40 chem. Zeichen für Tantel, 41 englische Anrede, 42 Gewässer, 44 Heilverfahren, 45 biblische Gestalt, 47 Reinigungsmittel, 48 weibl. Vorname, 49 Hafenstadt in Nordwestdeutschland, 51 mohammedanischer Gruß, 53 unvergorener Traubensaft, 54 Bast.

Senkrecht: 1 Keimentwicklung, 2 Branntwein aus Zuckerrohr, 3 Strom in Sibirien, 4 Prüfung, 5 Wunschland, 6 chemisches Zeichen für Tellur, 7 Ausruf, 8 Eintracht, 9 schmale Straße, 11 Heilpflanze, 12 großer Raum, 14 Gebirge zwischen Europa und Asien, 16 Vogel, 18 Himmelsrichtung (abgek.), 21 Tropengewächs, 23 Fluß in Frankreich, 25 Zustandskurve, 26 unverständlich, 27 Asteroths, 29 weiblicher Kosename, 31 Abschrägung einer scharfen Kante, 32 Mädchenname, 33 Leibriemen, 35 Lautlos, 36 Gewicht der Verpackung, 39 Verhältniswort, 43 Vegetationsinsel der Wüste, 44 Futterpflanze, 46 männlicher Vorname, 48 Universum, 50 persönliches Fürwort, 52 Faultier.



Auflösung aus Nr. 42

Waagerecht: 3 Ulk, 7 Tandem, 8 Oblate, 9 San, 11 Spa, 13 Karst, 14 Tee, 16 Keks, 18 Tau, 19 Krug, 20 Reis, 22 Mora, 24 Mons, 25 Nike, 27 Bath, 29 Beet, 31 Skat, 33 Aue, 35 Gose, 37 Tat, 38 intim, 39 Rot, 41 DER, 42 Askese, 44 Arbeit, 45 Lot.

Senkrecht: 1 Mampe, 2 Ode, 3 Umsatz, 4 Konsum, 5 All, 6 Streu, 10 Ara, 11 Ski, 12 Akrobat, 14 Traktor, 15 ego, 17 Senat, 19 Krieg, 21 Ist, 23 one, 26 Ost, 28 Handel, 30 Rat, 32 Beirat, 36 Lei, 37 Kasse, 34 Ute, 36 Sorin, 40 Leo, 42 Abo.

Falsch verstanden

„Ich habe so schreckliche Zahnschmerzen, wenn ich nur etwas wüßte, das mir hilft." „Da brauchst du wirklich keine Medizin, lieber Freund. Gestern hatte ich auch Zahnschmerzen. Da bin ich nach Hause gegangen und meine liebe Frau küßte mich und tröstete mich, daß die Schmerzen bald vergingen. Warum versuchst du nicht dasselbe?" „Das werde ich auch tun. Ist deine Frau jetzt zu Hause?"

Keine Verwechselung

Eine Frau steht an der Sperre des Bahnhofes mit ihrem Jungen. „Ihre Fahrkarten bitte!" – Nur eine? Wie alt ist der Junge?" „Vier Jahre, Herr Kontrolleur!" „Ist das Ihr Ernst?" „Nee, das ist der Emil, der hat nur dem Ernst seine Hosen an!"

Rauchen abgewöhnt

„Willst du mir nicht ein Zigarette anbieten, alter Freund?" „Aber gern! Ich glaube, du wolltest das Rauchen aufgeben?" „Das stimmt, aber doch nicht so plötzlich. Zunächst habe ich aufgehört, eigene Zigaretten zu rauchen!"

Verlockend

Martin wandert mit Fräulein Elfriede durch den herrlichen Winterwald. „Wie einsam es hier doch ist", meinte Martin zaghaft, „weit und breit keine Menschenseele!" „Ja", ermunterte Elfriede, „und wenn Sie mich jetzt küßten, wäre jeder Widerstand zwecklos!"

SPEISENPLAN

vom 28. 11. bis 3. 12. 1960

Gedecksessen à 1,– DM

Montag
Suppe, Gulasch, Makkaroni, Obst

Dienstag
Suppe, Hackbraten, Kohlrabieinlage, Salzkartoffeln, Kompott

Mittwoch
Weiße Bohnen-Eintopf mit Bockwurst

Donnerstag
Suppe, gebr. Fischfilet, Salzkartoffeln, Gurkensalat

Freitag
Suppe, Thüringer Rostwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln, gef. Omelett

Stammessen à 0,50 DM

Montag
Grütze-Eintopf mit Fleischeinlage

Dienstag
Makkaroni mit Tomatensoße

Mittwoch
Fischgulasch, Salzkartoffeln

Donnerstag
Kohl-Eintopf mit Fleischeinlage

Freitag
gek. Klops mit Kapernsoße, Salzkartoffeln

Sonnabend
Kartoffelsuppe mit Wursteinlage

Diätessen à 0,50 DM

Montag
Grütze-Eintopf mit Fleischeinlage

Dienstag
Gulasch, Makkaroni

Mittwoch
gek. Fisch mit Petersiliensoße, Kartoffelpüree

Donnerstag
Gemüseeifrikassee, Kartoffeln

Freitag
Apfel-Reis

Sonnabend
Kartoffelsuppe mit Wursteinlage

Seite 3 — Für unsere Werftjugend

Unsere Werft

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

NUMMER 44 – JAHRGANG 12 — 3. DEZEMBER 1960 – PREIS 5 PFENNIG

Start des 3. Weltraumschiffes

Beweis der Überlegenheit des sozialistischen Lagers

Der Jugend unser Herz und unsere Hilfe

Parteiaktiv der SED nahm in der vergangenen Woche Stellung zur Jugendarbeit

Am 23. November 1960 fand im Speisesaal der Betriebsberufsschule eine wichtige Parteiaktivtagung statt. Auf der Tagesordnung standen zwei Punkte.

1. Die Aufgaben der Parteiorganisation beim Umtausch der Mitgliedsbücher und Kandidatenkarten.
   Hierzu sprach der Genosse Hans Peters.
2. wurde eine Einschätzung der FDJ-Leitung zur Jugendarbeit in unserer Werft gegeben
   Hierzu sprach der 1. FDJ-Sekretär, Genosse Klaus Grottke.

Wie wichtig es war, zur Jugendarbeit im Parteiaktiv Stellung zu nehmen, bewies die anschließende Diskussion. Es kam zum Ausdruck, daß nicht alle Leitungen der einzelnen Abteilungsparteiorganisationen ständig mit der Jugend ihres Bereiches einen richtigen Kontakt haben. Der Genosse Klaus Grottke sagte in seinen Ausführungen hierzu: **„Wir verlangen nicht von den Genossen in den einzelnen Grundorganisationen, daß sie für uns die Jugendarbeit durchführen. Wir sind aber der Meinung, daß der APO-Sekretär der Kaufmännischen Direktion, der Genosse Weber, ein gutes Beispiel gab, wie die Hilfe der Partei gegenüber dem Jugendverband aussehen muß. In dieser APO wurde sich eingehend mit den Fragen des Jugendverbandes sowie den Verbandswahlen beschäftigt. Der FDJ-Leitung dieses Bereiches wurde also konkrete Hilfe bei der ideologischen Auseinandersetzung mit allen jungen Menschen gegeben. So stellt sich die Leitung der FDJ-Organisation im wesentlichen die Hilfe der Partei vor.**

In seinen weiteren Ausführungen sagte der Genosse Grottke: „Es ist notwendig, daß alle APO nach diesem Beispiel handeln und schnellstens die Beschlüsse der Zentralen Parteileitung zur Jugendarbeit realisieren. Besonders im Bereich Reparaturen zeigte sich in der Vergangenheit sehr deutlich, daß diese Beschlüsse nicht verwirklicht wurden. Aufgabe dieser APO muß es sein, schnellstens die richtigen Schlußfolgerungen zu ziehen, damit auch hier eine gute Jugendarbeit geleistet wird."

Weiter schätzte der Genosse Grottke ein, daß es der Zentralen FDJ-Leitung nicht immer gelungen ist, die gesamte Jugend der Werft für ihre Aufgaben zu interessieren. Es gibt hierfür eine Reihe von Ursachen. Zum Beispiel wurden die Funktionäre des Jugendverbandes nicht immer regelmäßig mit ihren Aufgaben Arbeit. Gerade diesen jungen Genos-

(Fortsetzung Seite 3)

539000 DM Prämien

Wie wurde der Betriebsprämienfonds und der Kultur- und Sozialfonds vom I. bis zum III. Quartal 1960 in Anspruch genommen

Nach Ablauf des III. Quartals 1960 müssen wir die Feststellung treffen, daß es nicht gelungen ist, die im Laufe des Jahres eingetretenen Rückstände in der Produktion wesentlich zu verringern. Wir haben dadurch zu verzeichnen, daß die Zuführung zum Betriebsprämienfonds nicht in der geplanten Höhe vorgenommen werden konnte. Wir waren in der Lage, in den ersten drei Quartalen dieses Jahres unserem Betriebsprämienfonds 401 000 DM zuzuführen. Bei Erfüllung aller Pläne, besonders aber des Finanzplanes, hätten es im selben Zeitraum 1,2 Millionen sein können. Aus dieser Zahlengegenüberstellung dürfte jedem ersichtlich sein, welche Auswirkung die mangelnde Erfüllung unserer Pläne auf die Zuführung zum Betriebsprämienfonds hat.

Wir konnten im Berichtszeitraum für Arbeiter und Angestellte, die nicht zum leitenden technischen bzw. kaufmännischen Personal gehören, Prämien in Höhe von 539 000 DM zahlen. Davon entfallen auf Prämien für Arbeiter allein 444 000 DM. Im gleichen Zeitraum erhielten die Prämienberechtigten des Teil I Prämien in Höhe von 190 000 DM.

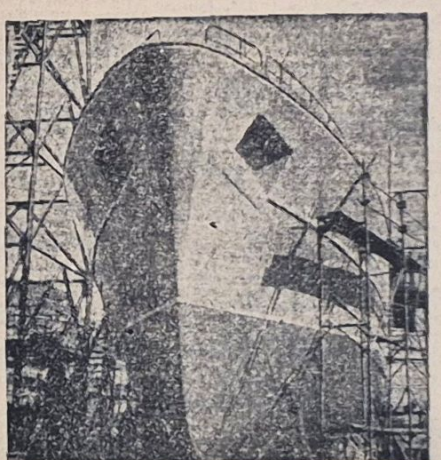
Die Zahlungen in dieser Höhe aus dem Prämienfonds des Jahres 1960 waren nur möglich, weil die Werft von der VVB Schiffbau für die Produktionserfolge des letzten Quartals 1959 mit einer Prämie in Höhe von 200 000 DM ausgezeichnet wurde. Darüber hinaus standen im bestimmten Umfange noch Überträge aus dem Vorjahre zur Verfügung.

Für Kleininvestitionen, die aus Mitteln des Prämienfonds zu finanzieren sind, haben wir in der Zeit vom Januar bis September 91 400 DM ausgegeben. Eine entscheidende Rolle spielt hierbei die Einrichtung des Klubhauses von der Vermögensverwaltung des FDGB. Es wurden hierfür rund 57 000 DM gezahlt. Die Finanzierung war nur möglich aus dem Überhang des Jahres 1959.

Zur ständigen Verbesserung der Kulturarbeit und der sozialen Betreuung der Werktätigen, sind die Mittel des Kultur- und Sozialfonds zu verwenden. Im Berichtszeitraum wurden dem Kultur- und Sozialfonds insgesamt rund 466 000 DM zugeführt. Im selben Zeitraum wurden 528 000 DM ausgegeben. Auch hier stammt der die Zuführung übersteigende Betrag aus dem Übertrag des Jahres 1959.

Im einzelnen entfallen auf Zuschüsse für die Werkküche, für Kindergarten, Krippen, Kinderhort und Wochenheim sowie für die Näh- und Flickstube 143 700 DM. Für die Förderung der Jugend und des Sports gaben wir 81 500 DM aus. Um unseren Kindern frohe Ferientage zu bereiten, wurden für die Durchführung der Pionier- und Ferienlager insgesamt 74 200 DM ausgegeben. Für Veranstaltungen, die der Erhöhung des kulturellen Niveaus und der Erholung unserer Werktätigen dienen, bekam das Klubhaus der Werft einen Zuschuß von 76 300 DM.

Für das Nachtsanatorium wurden 12 300 DM ausgegeben. **Wendt**



Mitteltrawler 9171 hat vor einigen Tagen die Halle 6 verlassen

Der Preis fördert die Produktion von Konsumgütern

und die Erweiterung der Dienst- und Reparaturleistungen

In der vergangenen Zeit wurden verschiedentlich Vorschläge von Werktätigen zur Aufnahme der Produktion neuer Konsumgüter (Massenbedarfsgüter) oder die Übernahme von Dienst- und Reparaturleistungen mit dem Hinweis abgelehnt, daß dies infolge Unwirtschaftlichkeit (Verlustgeschäft) nicht möglich sei. Eine derartige Behauptung ist jedoch vollkommen falsch, da die erlassene Preisanordnung Nr. 1879 durch den Preis darauf einwirkt, daß mehr Konsumgüter, einschließlich der „1000 kleinen Dinge", produziert und daß die Dienstleistungen und Reparaturen erweitert werden.

Der wichtigste Grundsatz dieser Preisanordnung ist, daß der Betrieb, ohne daß der Einzelhandelsverkaufspreis erhöht wird, einen kostendeckenden Preis zuzüglich eines bestimmten Gewinnes erhält, soweit die Herstellung des Erzeugnisses zur bedarfsgerechten Versorgung der Bevölkerung erforderlich ist.

Ermöglicht wird dieser Grundsatz dadurch, daß entweder auf einen Teil oder gänzlich auf die auf ein Erzeugnis erhobene Abgabe durch den Staat verzichtet, der Großhandelsweg umgangen oder eine staatliche Stützung gezahlt wird. Der gleiche Grundsatz gilt für Dienstleistungen und Reparaturen.

Somit ist unser Preissystem so elastisch, daß die Konsumgüterproduktion und die Übernahme von Dienst- und Reparaturleistungen rentabel gestaltet wird, ohne dabei die Preise für den Verbraucher zu erhöhen und mithilft, zur Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe in der Deutschen Demokratischen Republik beizutragen. Alle Angehörigen der Werft sollten deshalb überlegen, welche Konsumgüter mit den vorhandenen Maschinen bzw. aus welchen Materialreserven oder Abfällen gefertigt oder welche Reparaturen und Dienstleistungen durch Werftangehörige zusätzlich übernommen werden könnten. **Klein**, Abt. Absatz

DIE Wahrheit IST STÄRKER

Am Wochenende haben der berüchtigte Thedieck, Staatssekretär im Bonner Spaltungsministerium, und ein gewisser Beermann vom Bundesvorstand des DGB im Rundfunk gegen den Entwurf unseres Arbeitsgesetzbuches gewettert. Wir sind dafür, daß auch in Westdeutschland über unseren Entwurf des Arbeitsgesetzbuches diskutiert wird. Aber dazu wäre doch notwendig, den Entwurf den westdeutschen Arbeitern bekanntzumachen, damit diese sich selbst ein Urteil bilden können. Aber nicht einer der grundlegenden Paragraphen wird von der kapitalistischen Presse, vom Rundfunk, geschweige denn von solchen Leuten wie Thedieck oder Beermann gebracht, aus Furcht, daß die westdeutschen Arbeiter die Wahrheit darüber erfahren, welche Rechte die Arbeiterklasse in der DDR hat, welche demokratischen Arbeitsverhältnisse in unseren Betrieben herrschen und welche hervorragenden Rechte die Gewerkschaften in den Betrieben und in der gesamten Wirtschaft besitzen.

Thedieck geifert, unser Arbeitsgesetzbuch sei undemokratisch. Ihn stört, daß der Entwurf in unseren Betrieben und in der Presse und im Rundfunk öffentlich diskutiert wird. Für ihn ist es undemokratisch, daß die Volkskammer nach Berücksichtigung dieser Diskussion über das endgültige Arbeitsgesetzbuch beschließen wird. Wenn sie solch große Demokraten sind, als die sie sich immer hinstellen, warum stellen sie ihre Gesetze nicht zur Diskussion? Soll doch SA-Schröder das Notstandsgesetz und das Gesetz zur Unterbindung der Kontakte zwischen den Bürgern beider deutscher Staaten ein Vierteljahr lang in den Betrieben öffentlich und demokratisch dis-

Die große Jagd beginnt

Das „Gesetz über Einreise und Ausreise", mit dem die Westzonen-Regierung „Barrikaden", wie SA-Innenminister Schröder sagte, gegen die Wiedervereinigung, gegen die Verständigung Deutscher mit Deutschen generell errichten will, ist so verklauselliert und gummiartig, daß es der Willkür jedes Polizisten Schröders gegen Bürger der DDR und Westdeutschlands Tür und Tor öffnet. Der SA-Mann wollte glaubhaft machen, das Gesetz richte sich nur gegen „kommunistische Agitatoren, SED- und FDGB-Mitglieder". Das ist eine bewußte Lüge! Das Gesetz ist ein Jagdschein auf alle Bürger der DDR und gegen alle ehrlichen Sozialdemokraten, Gewerkschaftler, Künstler, Wissenschaftler, Sportler und Kinder Westdeutschlands.

AUF ZUM ENDSPURT!

Aus dem Beschluß der ZPL. über die Aufgaben zur vollen Planerfüllung 1960

Alle Angehörigen der Werft wissen, daß unter Führung der Partei die Arbeiter, Meister, Ingenieure und Angestellten in diesem Jahr im Kampf um die Planerfüllung bewiesen haben, daß die Partei Recht hat und der Plan mit 90 Mitteltrawlern erfüllt werden kann.

Die schwankenden Auffassungen der Pessimisten sind durch die Praxis widerlegt und politisch geschlagen.

Wir beglückwünschen die Parteiorganisation und die Arbeiter, Meister und Ingenieure des Schiffbaues zu ihren großen Leistungen.

Jetzt haben sie wieder durch sozialistische Gemeinschaftsarbeit einen großen Erfolg errungen. Die 27 Tage Planverzug bei den Schiffbauarbeiten am ersten Gefrierschiff sind aufgeholt. Die Schiffbauer haben sich weiter vorgenommen, auch am ersten Tropik den Terminverzug wettzumachen, um am 20. Januar 1961 die Arbeiten am 1. Takt zu beenden.

Solche Leistungen haben auch die Werktätigen des Ausbaues und des Maschinenbaues sowie der anderne Bereiche und Abteilungen unserer Werft aufzuweisen.

Die Maschinenbauer haben Großes bei der Fertigstellung der Schiffe geleistet.

DER MITTELTRAWLER 91 71

muß bis Ende des Jahres fertiggestellt sein und den Auftraggebern ausgeliefert werden!

Damit erfüllen wir unsere internationale proletarische Pflicht, dem Frieden einen guten Dienst zu erweisen.

Denn unsere Verpflichtung war:

Bis Ende 1960 die Serie der 170 Mitteltrawler zu beenden!

Das ist eine Angelegenheit aller Werktätigen der Werft, nicht nur der Maschinenbauer. Jeder in der Werft muß sich für die restlose Erfüllung dieser Aufgabe verantwortlich fühlen.

STELLUNGNAHMEN ZU UNSEREM ARTIKEL:

„Otto Murks in heller Freude"

In Auswertung des Artikels „Otto Murks in heller Freude" der Werftzeitung Nr. 41, fand am 17. November 1960 bei KM eine Besprechung statt, an der folgende Kollegen teilnahmen:

Kollege Krabbe, KMH; Kollege Stoll, KMH; Kollege Pettirsch, LO; Kollege Müller, TQ 3; Kollege Schaffer, KM 2; Kollege Sommer, KMI 1.

Dem Sachverhalt liegt folgender Ablauf zugrunde:

Infolge der nicht behobenen Geruchsbildung im Proviantkühlraum wurde vom Kollegen Maaß am 11. August 1960 das Mängelprotokoll Nr. 15 304 ausgestellt und dem zentralen Bearbeiter für Mängelprotokolle bei der Materialversorgung Kollegen Sommer zugestellt.

Kollege Sommer leitete das Mängelprotokoll an KMH zur Ergänzung weiter. Die Ergänzung sollte darin bestehen, daß die Angaben über Bestell-, Liefervertrags.-Nr. usw. auf den Ausfertigungen des Mängelprotokolls vom KMH angeführt werden. In Unkenntnis der ihr zukommenden Aufgaben sandte KMH die Ausfertigung 1 als Mängelanzeige am 13. August 1960 an IKT Rostock.

Die Anfertigungen 2 und 4 verblieben bei KMH.

Folgende Bearbeitungsfehler lassen sich bei KMH feststellen:

1. Der der Leistung tatsächlich zugrunde liegende Vertrag wurde von KMH bei der Bearbeitung des Mängelprotokolls nicht herangezogen.

Tatsächlich besteht über die Isolierung des Proviantkühlraumes auch kein Vertrag zwischen der Volkswerft und der IKT, sondern zwischen der Volkswerft und Kühlautomat Berlin.

Bemerkt werden muß in diesem Zusammenhang, daß aus den vorliegenden Vertragsunterlagen eine klare Leistungsabgrenzung nicht hervorgeht.

2. Die Org. Anweisung 17/59 sieht vor, daß mit der Übersendung der Mängelanzeige gleichzeitig auch die Zuständigkeit für die Behebung des Mangels mit dem Lieferer kurzfristig zu klären ist. Das ist von KMH unterlassen worden.

3. Die Org. Anweisung 17/59 sieht ferner vor, daß die Ausfertigung 4 über die Rechtsabteilung der Planwidrigkeitenkontrolle zuzuleiten ist. Die Ausfertigung 4 wurde jedoch bis vor kurzem bei den Akten von KMH belassen. Dadurch war es weder KR noch TQ 3 möglich, sich in die Bearbeitung dieses Vorganges, entsprechend den ihnen zukommenden Aufgaben, einzuschalten.

Entgegen der im Artikel vertretenen Auffassung, daß die dezentrale Bearbeitung mit als Ursache angesehen werden muß, sind KM und LO der Meinung, daß gerade eine ordnungsgemäße dezentrale Bearbeitung gegenüber dem jetzigen Zustand eine klarere Verantwortungs- und Aufgabenabgrenzung gewährleisten wird.

Schlußfolgerungen:

1. In Zukunft wird auf eine engere Zusammenarbeit mit KR von seiten der Versorgungsorgane Wert gelegt, um mit den Liefer- und Leistungsverträgen eine eindeutige Liefer- bzw. Leistungsabgrenzung zu gewährleisten.

In dieser Beziehung bestanden bisher Schwierigkeiten, insbesondere dadurch, daß weder von TK noch von TV eindeutige Angaben über den Leistungsumfang KM zur Verfügung gestellt worden sind.

2. Eine eingehende Unterweisung in der Bearbeitung der Beanstandungs-, Mängel- und Verzugsschadenkontrolle wurde mit den Versorgungsorganen bereits in der Woche vom 6. bis 12. November 1960 durchgeführt.

3. Die Versäumnisse in der Bearbeitung der verantwortlichen Kollegen Sommer und Stoll werden in einer gemeinsamen Arbeitsbesprechung bei KM zentral ausgewertet.

4. Von KR werden die noch jetzt zur Verfügung stehenden Möglichkeiten zur Geltendmachung dieses Schadens gegenüber den leistungsführenden Betrieben, VEB Kühlautomat und IKT Rostock ausgenutzt.

Schaffer

Gummizement als Außendecksbelag

In der modernen Technik gewinnt die Verwendung von Plasten u. a. Austauschstoffen ständig mehr an Bedeutung.

Das hat seine Gründe in den teilweise weitaus besseren für die Technik maßgebenden Eigenschaften. Zum Teil zwingen aber auch einige immer rarer werdende herkömmliche Werkstoffe zum Austausch durch synthetische Materialien. Letzteres trifft vor allem für den Werkstoff Holz zu. Weitgehend gelöst ist dabei für schiffbauliche Belange die Verwendung von Plastwerkstoffen statt Holz in der schiffbaulichen Einrichtung. Ungelöst ist aber bisher die Schaffung eines vollwertigen Außendecksbelages aus Plastmaterial, welcher ebenso gute oder bessere Eigenschaften aufweist als der übliche Holzdecksbelag.

In der Volkswerft wurde schon im Jahre 1957 mit ersten Versuchen von Gummizement begonnen. Dieses Material bestand aus Eisensportlandzement und einem auf Bunabasis hergestellten Kautschuklatex. In Westdeutschland wurde zur gleichen Zeit mit Versuchen auf Neoprenbasis (Erdgasprodukt) und Naturkautschuk begonnen, die bis heute noch kein absolut zufriedenstellendes Ergebnis aufweisen, obwohl diese beiden für uns nicht greifbaren Ausgangsprodukte grundsätzliche Vorteile gegenüber dem Buna aufweisen.

Folgende Gründe führten zu der mit einer Peildeckverlegung auf einem Mitteltrawler 1958 vorläufig abgeschlossenen Arbeit.

1. Die Technologie war schwer zu befolgen, da zwei Tage das Deck gesperrt wurde und Temperatur und Witterungsverhältnisse eingehalten werden mußten.

2. Die Mischung haftete nicht einwandfrei.

3. Oberflächenrisse des zu spröden Belages durch die Bewegungen des sehr weichen Alu-Decks. (Endgültige Abbindezeit 28 Tage). Gefahr der größten Schwindrißbildung nach dem 2. und 3. Tag der Verlegung.

Aufbauend auf den Erfahrungen dieser nicht produktionsreifen Ergebnisse der Vorjahre, wurden in diesem Jahr die Arbeiten zu diesem Problem wieder aufgenommen. Dazu wurden eine Reihe systematischer Erprobungen im Labor und unter rekonstruierten Witterungsbedingungen vorgenommen. Danach wird jetzt an folgenden Versuchen gearbeitet, die bis Ende Januar abgeschlossen sein sollen.

1. Für stählerne Arbeitsdecks Ausgleichspachtelbelag als Unterschicht, bestehend aus Bunalatex H, schnell abbindendem Eisenportlandzement, basischer Hochofenschlacke (2 mm Körnung) bzw. Seesand und einem Kaliwasserglaszusatz. Nach einem Tag begehbar. Aufzubringen zur selben Zeit, zu der sonst die Holzdeckverlegung beginnt, beim Übergang der schiffbaulichen Arbeiten zur Ausbautätigkeit. Eventuell stellenweise Rißbildung ist ohne Bedeutung, da dieser Unterbelag nur die Bedeutung eines etwa 8—10 mm dicken Ausgleichspachtels besitzt.

Später bei Beendigung der Ausbauarbeiten kurz vor der ersten Probefahrt ist dieser Ausgleichspachtel mit vorgefertigten Gummibetonplatten unter Verwendung eines sofort haftenden elastischen Kautschuk-Klebers „Elboplast G 60" zu bekleben, deren Dicke etwa 8—10 mm beträgt. Eine Fugenabdichtung erfolgt mit obengenanntem Kleber oder Gummibeton.

Das Deck ist unmittelbar danach begehbar.

Bei entsprechender Veränderung der Dimensionierung und der mechanischen Eigenschaften des Belages ist er auch durchaus für Innendecks geeignet.

2. Für Alu-Decks. Bei weniger mechanisch beanspruchten Decks wie Peil- und Bootsdeck mit etwa der Beulqualität und Steifigkeit des Mitteltrawlerpeildecks genügt das Verlegen von vorgefertigten Gummizement- bzw. -betonplatten (10 bis 12 mm) unter Verwendung des oben genannten Kautschukklebers. Das Deck kann unmittelbar danach begangen werden.

Die vorgefertigten Platten müssen in jedem Falle vor ihrer Verwendung 28 Tage gelagert werden. Für die Verwendung auf dem Tropik muß zunächst die Tropenbeständigkeit ermittelt werden. Vorgesehen ist für diesen Zweck ein 10 000-tdw-Frachter der Ostasienlinie der Warnowwerft. Bei positivem Abschluß der Untersuchungen können wir pro Tropik etwa 20 TDM einsparen.

Bei entsprechender Oberflächenbeschaffenheit des Belages ist er auch als Innendecksbelag denkbar. **Peters**

Der Jugend unser Herz und unsere Hilfe

(Fortsetzung von Seite 1)

sen unserer Partei leisten ebenfalls im Jugendverband eine ungenügende Arbeit. Gerade diese jungen Genossen sollten die Leitungen der APO Parteiaufträge erteilen, damit sie im sozialistischen Jugendverband eine vorbildliche Arbeit leisten.

In der anschließenden Diskussion gab es zu diesen Problemen der Jugendarbeit viele gute Hinweise von den Parteiaktivisten. Nicht einverstanden sind wir mit der Meinung des Genossen vom Bereich FR, der die Schuld der schlechten FDJ-Arbeit nur bei anderen suchte.

Der Genosse Günter Herrmann, 1. Sekretär unserer Parteiorganisation, hielt das Schlußwort. In seinen Ausführungen formulierte er klar, welche Aufgaben unsere Genossen und unsere Leitungen der Parteiorganisation gegenüber dem sozialistischen Jugendverband haben. Er sagte: **„Wir müssen täglich mit unseren jungen Menschen über die politische Lage, über das Kräfteverhältnis in der Welt sprechen. Wir dürfen es ihnen aber nicht trocken übermitteln, sondern wir müssen beharrlich und kameradschaftlich mit unseren jungen Menschen die Auseinandersetzungen führen, damit sie verstehen, daß wir älteren stark daran interessiert sind sie zu vorbildlichen jungen Sozialisten zu erziehen."**

Alle Abteilungsparteiorganisationen sollten aus dieser Aktivtagung die richtigen Schlußfolgerungen ziehen und sie in den Mitgliederversammlungen auswerten. Des weiteren sollte der Hinweis des Genossen Herrmann sehr ernst genommen werden, daß mit allen Parteiaktivisten, die an dieser Tagung nicht teilgenommen haben, eine Auseinandersetzung geführt wird. **Red.**

Die Wahrheit ist stärker

(Fortsetzung von Seite ...)

kutieren lassen. Es erginge ihm schlecht dabei. Keines dieser Gesetze käme durch.

Das ist ja der grundsätzliche Unterschied: Ihre Gesetze sind Gesetze gegen das Volk, Gesetze, die die Macht und die Herrschaft des Monopolkapitals schützen und festigen, und deshalb können sie sie der Bevölkerung nie vorher zur Diskussion unterbreiten. Unsere Gesetze dienen den Werktätigen, entsprechen ihren Interessen. Deshalb ist es bei uns selbstverständlich, solche Gesetzentwürfe mit allen Werktätigen vor der Verabschiedung zu beraten.

Es ist widerlich, daß dieselben Leute, die samt ihrer kapitalistischen Presse sich um die Lage der westdeutschen Arbeiter nicht im geringsten kümmern, und alles unterstützen, was den westdeutschen Arbeitern schadet, sich angeblich so um die Arbeiterklasse der DDR sorgen. Das sind dieselben Leute, denen die Ausbeutung der Arbeiter in Westdeutschland, die Arbeitsintensität, die Arbeitshetze und die Arbeitszeit gar nicht hoch genug sein können, denen die Löhne und die ohnehin geringen sozialen Rechte der Arbeiter, von den politischen gar nicht zu reden, gar nicht niedrig genug sein können. Wir schlagen ihnen vor, daß sie statt dessen die westdeutschen Arbeiter fragen sollen, was sie von dem Recht auf Arbeit halten, von dem Recht auf Mitwirkung an der Leitung der Betriebe und der Wirtschaft, von dem Recht auf gleichen Lohn für gleiche Arbeit, von dem Recht auf Berufsausbildung und Qualifizierung, von dem Recht auf Gesundheits- und Arbeitsschutz, von dem Recht auf Versorgung bei Krankheit, Invalidität und Alter usw.

Wir schlagen ihnen vor, daß sie den westdeutschen Arbeitern die Möglichkeit geben, die Verwirklichung dieser Rechte in unseren Betrieben zu studieren, damit diese daraus die Nutzanwendung für ihre eigene Lage ziehen können. Weil die Bonner Machthaber und mit ihnen die rechten Gewerkschaftsführer wie Beermann davor Angst haben, deswegen ihre Lügen, Verdrehungen, Entstellungen und ihre Taktik des Verschweigens der Errungenschaften der Arbeiterklasse der DDR und ihre Verleumdungen des Entwurfs unseres Arbeitsgesetzbuches. Aber es wird ihnen nichts nützen, die Wahrheit ist stärker.

> **Du sollst beim Aufbau des Sozialismus im Geiste der gegenseitigen Hilfe und der kameradschaftlichen Zusammenarbeit handeln, das Kollektiv achten und seine Kritik beherzigen.**
>
> (Aus „Grundsätze der sozialistischen Ethik und Moral")

Die Technische Betriebsschule teilt mit

Zur Verbesserung der Lenkungs- und Leitungstätigkeit wurde uns von der VVB Schiffbau ein Schulungsplan für Betriebsfunktionäre übergeben, der in Übereinstimmung mit unserem Werftdirektor, Kollegen Biedermann, in der Zeit vom Dezember 1960 bis April 1961 zu realisieren ist.

Der Themenplan sieht unter anderem folgende Vorträge vor:

1. **Das ökonomische Gesetz des ständigen Anstieges der Arbeitsproduktivität.**
   Referent: Kollege Biedermann
2. **Die technisch-begründeten Arbeitsnormen und ihre Bedeutung als kleinste Planeinheit**
   Referent: Kollege Emmrich
3. **Die technische Arbeitsnormung.**
   Referent: Kollege Reiher
4. **Die Zeitnormative.**
   Referent: Kollege Reiher
5. **Arbeitslohn, Arbeitsproduktivität und Preispolitik.**
   Referent Kollege Spenner

Die Vorträge werden jeweils mit einem Seminar verbunden. Anfang Dezember 1960 begonnen und in 14-tägigen Abständen fortgesetzt.

Je nach Anzahl der Teilnehmer werden die Vorträge entweder im Klubhaus um 19.30 Uhr oder im Intelligenzspeisesaal um 15.30 Uhr gehalten.

Vom Werftdirektor wird die Beteiligung aller Direktoren bis einschließlich Gruppenleiter bzw. Meister für erforderlich gehalten.

Krampt

Patenschaftsvertrag abgeschlossen

Am 25. November 1960 schloß die Lohnbuchhalterbrigade aus dem Bereich Maschinenbau mit den Pionieren und Schülern der Klasse 1 b der Ernst-Moritz-Arndt-Oberschule einen Patenschaftsvertrag ab.

Aus diesem Grunde trafen sich die sein, damit alle in das nächste Schuljahr versetzt werden. Zu wichtigen Anlässen innerhalb der Klasse werden ständig Mitglieder der Patenbrigade eingeladen.

Von seiten der Brigade wird jeweils eine Kollegin im Monat beim

höi

Mitglieder der Brigade und deren Angehörige und die Schüler mit ihren Eltern im Pionierhaus, um in einer kleinen Feierstunde diesen Vertrag zu unterzeichnen. Umrahmt wurde diese Feierstunde mit einem kleinen Programm, daß unsere jungen Pioniere vorführten. In dem Vertrag, der von den Pionieren und Schülern sowie von der Brigade unterzeichnet wurde, gibt es eine Reihe guter Punkte, die bestimmt dazu beitragen werden, das Verhältnis zwischen volkseigenem Betrieb und unserer sozialistischen Schule zu festigen. So wollen die Pioniere und Schüler besonders fleißig in ihrem Unterricht Unterricht hospetieren. Den Pionieren und Schülern wird Gelegenheit gegeben, sich den Arbeitsplatz der Brigade und die Volkswerft anzusehen.

Solche und ähnliche Punkte enthält dieser Patenschaftsvertrag. Wir wünschen der Brigade sowie unseren Jungen Pionieren recht viel Erfolg bei der Realisierung dieser schönen Aufgabe.

Allen anderen Brigaden unserer Werft, die noch keinen Patenschaftsvertrag mit einer Pioniergruppe abgeschlossen haben, empfehlen wir Nachahmung. **Red.**

Wann kaufe ich in der Verkaufsstelle unserer Werft?

Eine lebensnotwendige Einrichtung in dieser Form wurde für alle Werktätigen der Werft geschaffen. In allererster Linie wurde bei Gründung dieser beiden Verkaufsstellen daran gedacht, daß unsere Menschen mit alkoholfreien Getränken, besonders in den Sommermonaten versorgt und darüber hinaus einen Schnelleinkauf zum Frühstück tätigen können.

Die Praxis hat aber ergeben, daß unsere Kolleginnen, einige ganz besonders angesprochen, es bis heute noch nicht verstanden haben, ihre Einkäufe gerade um die Frühstückszeit herum auf ein Minimum zu beschränken. Es macht ihnen gar nichts aus, ihren Einkauf für den ganzen Tag, eventuell auch für einige Tage und für die ganze Familie zu tätigen, während hinter ihnen eine Schlange steht, die nur einige Zigaretten, eine Flasche Limonade oder sonstige Getränke einschließlich Brötchen und Wurst für ihr Frühstück kaufen wollen.

Man sollte einen ausgiebigen Einkauf zu einer späteren Zeit tätigen, obgleich es durchaus richtiger wäre, dieses nach Arbeitsschluß zu tun.

Wir arbeiten in allererster Linie im sozialistischen Betrieb und müssen somit auch sozialistisch arbeiten, denken und handeln. Man sollte ja meinen, daß im Laufe der Jahre das Bewußtsein aller Menschen gestärkt ist, daß man über solche und ähnliche Dinge nicht mehr schreiben braucht.

Nicht in allen Betrieben sind diese bevorzugten Einrichtungen zu verzeichnen und darum sollte man diese auch zu schätzen wissen und das persönliche „Ich" in ein kollektives „Wir" verwandeln.

Jeder Kunde verbringt eine Viertelstunde in den Verkaufsstellen, das wäre bei einem Durchschnitt von 500 Kunden pro Tag je Verkaufsstelle 126 Stunden = 252 Stunden für beide Verkaufsstellen, und dieses ist ganz knapp gerechnet.

Es möge sich jede Kollegin und jeder Kollege überlegen, wie wir diese kostbare Zeit anders und besser verwenden können. **Gerloff**

An alle Motorradbesitzer!

In der vergangenen Zeit hat eine Gruppe Jugendlicher des öfteren Kräder von Kollegen der Werft unberechtigt benutzt. Diese Kräder wurden vom Motorradstand am Westtor (Minollager), vom Parkplatz vor dem Rügendamm-Bahnhof und vom Motorradstand des Reparatursektors genommen.

Alle Kollegen, die festgestellt haben, daß ihre Kräder unberechtigt benutzt wurden, werden gebeten, sich beim BS-Amt, Abteilung - K - zu melden.

BS-Amt, Abteilung — K —

SEITE FÜR UNSERE WERFTJUGEND

Junge Garde

Von den Verbandswahlen

in der FDJ-Organisation berichtet

Die Verbandswahlen in den Gruppen und Grundeinheiten unserer Werft gehen der letzten Etappe entgegen. Die Zielsetzung der Zentralen FDJ-Leitung lautet:

Die Verbandswahlen 1960 in den Gruppen und Grundeinheiten bis zum 20. Dezember 1960 abschließen. Es kommt darauf an, in den Kollektiven stärker die Probleme der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit auf der Grundlage der Erklärung des Staatsrates der DDR und des Entwurfes des neuen Arbeitsgesetzbuches zu diskutieren.

•

Das Parteiaktiv unserer Werft nahm in seiner Tagung am 23. November 1960 zu den Verbandswahlen der FDJ-Organisation Stellung. Sehr kritisch wurde das Verhältnis der APO zur Jugendarbeit und die Tätigkeit der jungen Genossen im Jugendverband eingeschätzt.

Wir hoffen, daß das Ergebnis dieser Tagung ihren Niederschlag in der weiteren erfolgreichen Durchführung der Wahlen im Jugendverband finden wird.

•

Bei einem Streifzug durch die Grundeinheiten stellten wir fest, daß die Grundeinheit Anfertigung Metall trotz mehrerer Beratungen ihrer Leitung sich nicht zur Erfüllung ihrer Beschlüsse durchringen kann. Diesen Freunden, besonders aber der Jugendbrigade Nowak, möchten wir die Frage stellen, ob es mit ihrem Prestige zu vereinbaren ist, daß in ihren Jugendbrigaden die letzten FDJ-Wahlen durchgeführt werden.

•

Die Grundeinheit Rohrbau konnte bereits die Wahlen in ihren Gruppen auf der Grundlage der neuen Struktur abschließen. Hier wurden fünf FDJ-Gruppen in drei Brigaden der Jugendmeisterei und innerhalb der beiden anderen Meisterbereichen gebildet.

•

Auch die Grundeinheit der Betriebsberufsschule konnte mit der Wahlversammlung in der FDJ-Gruppe „Erzieher", die erstmalig in der BBS gebildet wurde, ihre Gruppenwahlen abschließen.

Die Schüler, Lehrmeister und Erzieher bereiten zum 10. Dezember 1960 ihre Delegiertenkonferenz zur Wahl der neuen zentralen Schulgruppen vor. Sie wollen durch Übernahme von Patenschaften in den Lernaktiven die praktischen und theoretischen Leistungen der Schüler besonders verbessern.

Uns fiel auf, daß trotz guter Vorbereitung der Wahlen in den Gruppen und Grundeinheiten in den bisherigen Versammlungen etwas besonderes vergessen wurde, was bei vielen Kumpeln die Meinung aufkommen ließ, die jungen Werftangehörigen hätten weder Schwung noch Begeisterung. Wir meinen, kulturelle und sportliche Höhepunkte gehören zu den Verbandswahlen, wie die Begeisterung zur Jugend. Denkt darüber nach ob ihr nach der Wahlversammlung einen Treffpunkt Olympia, einen gemeinsamen Theaterbesuch oder einen Heimabend organisieren könnt.

Und vergeßt in den Grundeinheiten in diesem Zusammenhang nicht euern Kultur- und Sportplan für das Winterhalbjahr zu bschließen.

•

Wir wünschen allen Jugendkollektiven und FDJ-Grundeinheiten einen erfolgreichen Abschluß ihrer Verbandswahlen. Jetzt kommt es darauf an, Kurs auf die Delegiertenkonferenz der FDJ-Organisation am 21. Januar 1961 zu nehmen und mit hervorragenden Leistungen im Kompaßwettbewerb den 15. Jahrestag der Freien Deutschen Jugend am 7. März 1961 vorzubereiten.

Zentrale FDJ-Leitung

Jugendbrigade Höfs richtete Kompaß auf den 15. Jahrestag der Freien Deutschen Jugend ein

Kompaßverpflichtungen der FDJ-gruppe der Jugendbrigade Höfs bis zum 7. März 1961 — dem 15. Jahrestag der Gründung der FDJ:

- **Jedes Brigademitglied macht sich mit den Grundlagen der Politik der Partei der Arbeiterklasse und der Regierung der DDR vertraut und nimmt regelmäßig am „Zirkel Junger Sozialisten" teil.**
- **Jedes Brigademitglied abonniert die „Junge Welt". Alle Freunde der FDJ-Gruppe, die in Funktionen des Jugendverbandes gewählt wurden, abonnieren zusätzlich die „Junge Generation". Die Brigade hält gemeinsam je ein Exemplar des „Neuen Deutschland" und der „Tribüne".**
- **Die Wandzeitung wird regelmäßig ausgestaltet. An ihr wollen wir zu Diskussionen, Mängeln, Schwächen und besonderen Taten in unserem Arbeitsbereich Stellung nehmen. Jedes Brigademitglied ist verpflichtet, an der Wandzeitung mitzuarbeiten.**
- **Vier Freunde unserer Brigade werden für die Jugendbuchgemeinschaft gewonnen.**
- **Jeder Freund legt in seinem persönlichen Kompaß fest, wie er sich fachlich qualifiziert.**
- **In der Brigade werden mit Hilfe der Seifert-Methode sämtliche Verlustzeiten durch die Mitarbeit jedes Einzelnen ermittelt. Im Kollektiv wird der Kampf darum geführt, die Verlustzeiten zu beseitigen.**
- **Jedes Mitglied der Brigade reicht im Jahre 1961 einen Verbesserungsvorschlag ein.**
- **Die Arbeit des FDJ-Kontrollpostens wird durch das ganze Kollektiv unterstützt und kontrolliert.**
- **Die Nutzungsnormen und die Materialverbrauchsnormen werden unterboten und der eingesparte Betrag auf das Konto „Junger Sozialisten" überwiesen.**
- **Die Qualitätsnote 1,2 wird weiter unterboten, mindestens keine Arbeit mit höherer Note geleistet.**
- **Wir sind bereit, den VEB Alu-Bau Wismar durch eine „Rote Brigade" zu unterstützen.**
- **Ein Brigademitglied wird eine Woche Hilfsarbeiten beim Bau der Kinderkrippe leisten. Seine Arbeit in der Brigade wird von den anderen miterledigt.**
- **Die Brigade leistet 120 Stunden im Nationalen Aufbauwerk.**
- **Die Brigade unterstützt laufend die Arbeit der Patenpioniergruppe.**
- **Jedes Brigademitglied erwirbt das Schwimmabzeichen.**
- **Jugendfreund Heß wird im Jahre 1961 zur Nationalen Volksarmee delegiert.**

Gegen Liberalismus und Strebertum — für den Sieg des Sozialismus

Um dieses Ziel zu erreichen, kämpfen die Lehrlinge im Berufswettbewerb der deutschen Jugend. Im Lehrjahr 1959/60 wurde der Berufswettbewerb erstmalig auf neue Art durchgeführt. Er lehnt sich an die sozialistische Wettbewerbsbewegung aller Werktätigen an zur Erreichung des Titels „Brigade der sozialistischen Arbeit". Das Neue besteht darin, daß jeder Lehrling in einem persönlichen Kompaß seine Verpflichtung im Rahmen des Berufswettbewerbs selbst festgelegt. So sieht zum Beispiel der persönliche Kompaß des Lehrlings Jürgen Semlow, Klasse EI II Schiffselektriker, folgendermaßen aus:

„Ich verpflichte mich:

1. 10 Aufbaustunden im NAW zu leisten;
2. die „Junge Welt" zu abonnieren;
3. in Schule und Werkstatt die Note 2 zu erreichen;
4. das Schießabzeichen in Bronze zu erwerben;
5. am Zirkel „Junger Sozialisten" teilzunehmen;
6. am Zirkel „Philatelie" mitzuarbeiten;
7. schwächere Schüler in Mathematik zu unterstützen."

Aber nicht alle Kompaßverpflichtungen sind so konkret gehalten. Es gibt auch Beispiele, die nicht unsere Billigung finden. So hat sich unter anderem der Lehrling Kurt Kalbitz, Klasse Ma IIa, folgende Kompaßverpflichtung gestellt:

„Bessere theoretische Leistungen zu erzielen".

Wir sehen aus diesen beiden Beispielen, wie notwendig es ist, im Rahmen des BWB politische Auseinandersetzungen zu führen. Jedem Lehrling muß klar werden, wie wichtig es ist, sich durch seine persönlichen Verpflichtungen für unser gemeinsames Ziel, den Sieg des Sozialismus, zu erklären. Aus diesem Grunde muß die Gruppe, welcher der Lehrling Kurt Kalbitz angehört, politische Auseinandersetzungen mit ihm führen, damit er seine Verpflichtungen konkretisiert und erweitert. Aus der Auswertung des BWB 1959/60 ergaben sich für die Durchführung des BWB 1960/61 nachstehende Schlußfolgerungen:

1. Die Auseinandersetzungen in den Gruppen über die erreichten Ergebnisse müssen besser organisiert und durchgeführt werden.
2. Alle Teilnehmer am BWB müssen an der kritischen Auswertung mitarbeiten.
3. Niemand kann ausgezeichnet werden, der nur gute Leistungen aufweist, sondern ausschlaggebend für die Auszeichnung ist die sozialistische Hilfe gegenüber schwächeren Lehrlingen.
4. Bei der Auswertung dürfen nicht nur Zahlen und Noten ausschlaggebend sein, sondern man muß das gesamte Verhalten des Schülers in Schule, Werkstatt und Heim berücksichtigen. Grundlage dafür bilden die 10 Gebote der sozialistischen Ethik und Moral.

Der erste Monat des BWB 1960/61, der Monat Oktober, ergab folgendes Bild:

In allen Gruppen wurde nach Bekanntgabe der erreichten Leistungen in Theorie und Praxis durch die Lehrmeister und Lehrer beraten, wer für den Monat der beste Lehrling des Aktivs wurde. Hierbei wurde nicht vergessen, die Kompaßverpflichtung zu überprüfen und das allgemeine Verhalten einzuschätzen. Die sozialistische Hilfe gegenüber schwächeren Schülern war das Zünglein an der Waage zur endgültigen Festlegung des besten Lehrlings.

An Hand der Ergebnisse der Beratungen in den Gruppen trat die Wettbewerbskommission des BWB zusammen, um endgültig zu entscheiden, wer bester Lehrling bzw. bestes Aktiv des Obermeisterbereiches und bester Lehrling bzw. bestes Aktiv der gesamten BBS wird. Die Wettbewerbskommission setzt sich entsprechend den Erkenntnissen des vergangenen Berufswettbewerbes wie folgt zusammen:

FDJ-Sekretär, AGL-Vorsitzender, 1 Vertreter der Schulleitung, alle 3 Obermeister, 1 Vertreter des Lehrerkollegiums, einige AGL- bzw. FDJ-Leitungsmitglieder und aus jedem Lehrjahr jeder Berufsgruppe 1 Lehrling.

Damit ist die Gewähr gegeben, daß auch hier in der Kommission eine breiteste Teilnahme aller Jugendlichen bzw. ihrer Vertreter gesichert ist.

Durch die Durchführung dieser Maßnahmen ist es uns gelungen, zu Beginn des BWB 1960/61 einen großen Kreis der Wettbewerbsteilnehmer in die Diskussion und Auseinandersetzung mit einzubeziehen.

Welche Schwächen gibt es noch zu überwinden?

Die Auseinandersetzungen sind in einigen Gruppen noch nicht kritisch genug. Das beweist uns das oben angeführte Beispiel der Kompaßverpflichtung des Jugendfreundes Kurt Kalbitz. Der Jugendfreund Kalbitz ist leider kein Einzelfall.

Es muß deshalb Aufgabe der Funktionäre der FDJ und des FDGB sein, dafür Sorge zu tragen, daß der oft noch vorherrschende Liberalismus in den einzelnen Gruppen ausgemerzt wird und einer kritischen Auseinandersetzung Platz macht.

Manthei
AGL-Vorsitzender
Melzer
FDJ-Sekretär
Behm
Abteilungsleiter BBS

UNSER LEISTUNGSVERGLEICH

Seit Anfang des Jahres führt unsere FDJ-Organisation mit der FDJ-Organisation der Peene-Werft einen Leistungsvergleich durch.

In der Zwischenzeit haben einige Beratungen sowie Erfahrungsaustausche stattgefunden. Von unserer Werft waren zum Beispiel Jugendfreunde von der Kaihalle III und der Rohrschlosserei in der Peene-Werft. Ebenfalls weilten bei uns von der Peene-Werft Jugendbrigadiere sowie Jugendfunktionäre und Mitglieder von Brigaden der sozialistischen Arbeit. Es hat sich erwiesen, daß besonders die Erfahrungsaustausche sehr nutzbringend waren. Aufgabe der FDJ-Organisation muß es jedoch in Zukunft sein, der FDJ-Organisation der Peene-Werft, die zur Zeit besonders in der Planerfüllung einige Schwierigkeiten hat, größere Unterstützung und Hilfe zu geben.

Auch auf kulturellem und sportlichem Gebiet gab es gute Anfänge bei unserer gemeinsamen Arbeit.

Der Jugendfreund Willi Mikoleit schrieb uns zu diesem Leistungsvergleich folgende Verse:

Lebendige Freundschaft

Es grüßt der Strelasund die Peene,
der Bodden raunts der Küste zu,
und Mutter Ostsee lacht zufrieden,
ihr ist das große Los beschieden:
Wolgast und Stralsund sind per „Du".

Dort, wo der weite Schwung der Kräne
nach Rügen grüßt und Usedom,
dort hat die junge Werkerhand
die Finsternis ins Meer gebannt
und hält dem Lande fern das Kriegsatom.

Ja, Stralsund, freu dich deiner Söhne
und deiner Töchter, die voll Schwung
und Fleiß, das Schiff der Zukunft bauen.
Du Wolgast, denen schenk Vertrauen,
die voll Begeisterung und jung.

Zeigt auch der Hai uns seine Zähne,
der Hafen bleibt ihm doch versperrt.

Wir werden unsern Tropik rüsten.
Erreicht das Frührot Lübecks Küsten,
so ist die Nebelwand zerstört.

Es ruft auch dich des Friedens Schiffssirene.
Es trägt dich sicher unser festes Deck,
Freund, faß mit an, der Anker wird gelichtet,
die Kompaßnadel ist bereits gerichtet
und unsere blaue Fahne weht im Heck.

So wie bei euch am Strand der Peene
wissen auch wir, der Kurs ist gut.

Drum grüßen wir dich, junger Peenewerker,
Gemeinsamsamkeit macht unsere Fäuste stärker
und heißer unsrer Herzen Glut.

Warum persönlicher Kompaß?

Am vergangenen Wochenende wurde von der Zentralen FDJ-Leitung aufgerufen, sich an der Diskussion: „Warum brauche ich als junger Sozialist einen persönlichen Kompaß?" zu beteiligen.

Bekanntlich wurde diese Frage sehr stark in der Grundeinheit Technische Direktion unter den jungen Ingenieuren und Technologen diskutiert. Auch in der Jugendbrigade Höfs stand diese Frage im Mittelpunkt der Debatte.

Dem Jugendfreund Klaus Pohl wurde nachgewiesen, daß seine Meinung: „Ein persönlicher Kompaß würde sich erübrigen, da die Brigade über einen Brigadekompaß verfügt, falsch ist. Ihm antwortete der Jugendfreund Scherdin, Gruppenleiter der Brigade: „Wenn unsere Brigade ihren monatlichen Arbeitsauftrag erhält, muß jeder von uns seinen Teil an der Arbeit dazu leisten. Der Arbeitsauftrag für die FDJ-Gruppe unserer Brigade sind das Statut und die Beschlüsse des Verbandes. In seinem persönlichen Kompaß legt jeder fest, wie er seinen Anteil an diesen Auftrag erfüllen wird."

Der Jugendbrigadier Höfs ist der Meinung: „Wenn du aber keinen Kompaß hast, wenn du deinen Anteil nicht übernimmst, ist das den anderen Freunden gegenüber unkameradschaftlich. Denn die müssen deinen Teil mit erfüllen. Der persönliche Kompaß bindet dich stärker an die Aufgaben und Ziele des Kollektivs und erinnert dich andererseits daran, stets deine persönlichen Pflichten gegenüber der Gesellschaft nachzukommen und entsprechend deinen persönlichen Neigungen dich weiterzubilden."

Wir fordern alle Freunde auf, sich an dieser Diskussion zu beteiligen und ihre Meinung der Zentralen FDJ-Leitung mitzuteilen.

Auch die Freunde der Technischen Direktion können sich an der Umfrage beteiligen. **Zentrale FDJ-Leitung**

FINANZIELLER Sputnik

Der Dollar wird überholt

ADN/ND. Die von der Regierung der Sowjetunion beschlossene Erhöhung des Goldgehalts des Rubels hat an den internationalen Bankplätzen der kapitalistischen Länder erhebliche Überraschung ausgelöst. Finanzkreise in New York erklärten nach einer Meldung der amerikanischen Agentur UPI, diese Maßnahme könnte sich in ihrer psychologischen Auswirkung auf das kapitalistische Lager als ein „finanzieller Sputnik" erweisen.

Die Sowjetunion erhöhe den Wert des Rubels zu einer Zeit, da die USA die größten Schwierigkeiten mit der Dollar-Krise haben und sich bemühen müssen, den Wert des Dollars notdürftig aufrechtzuerhalten. Sie zeige damit der Welt, daß die kapitalistischen Währungssysteme nicht so gut seien wie die der sozialistischen Länder.

Junge Leute brauchen Bücher ...

sagte sich der Verlag „Neues Leben" und gründete die Buchgemeinschaft „Buch der Jugend". Über 35 000 Mädchen und Jungen nutzten in diesem Jahr die zahlreichen Vorteile der Buchgemeinschaft, die auch für 1961 günstige Aussichten bietet. Das Buchabonnement sichert allen Mitgliedern monatlich einen wertvollen, preisgekrönten Band. Die Bücher kosten 3,80 DM bzw. 4,80 DM und liegen damit beachtlich unter dem Ladenpreis. Es werden Neuerscheinungen und bewährte Erfolgsbücher auf allen Gebieten angezeigt. Das vielseitige Jahresprogramm umfaßt Gegenwarts- und Weltliteratur, Klassik, Abenteuerbücher, Populärwissenschaft und Lyrik. Die einheitliche Sonderausstattung (verbreiterter Leinenrücken, illustrierter mehrfarbiger Bezug, farbiger einheitlicher Schutzumschlag) beläßt jedem Buch seine eigene Note und hebt es doch von anderen Erscheinungen ab.

Falls das eine oder andere Buch der Monatsbände schon vorhanden ist, kann man aus einer Liste von acht Austauschbänden andere Titel wählen. Zwei Geschenke erhält jeder Abonnent:

ein Buch im Dezember und
eine Mappe mit fünf Graphiken im Juni.

Eine Werbeprämie von je einer DMark ist für den gedacht, der andere Freunde als Mitglied der Buchgemeinschaft gewinnt. Diese Gelder zahlt die Buchhandlung aus.

Einige Titel aus der Jahresproduktion 1961:

Steinmann: „Die größere Liebe"
Allan/Gordon: „Arzt auf drei Kontinenten"
Klein: „Der Indianer"
Zola: „Germinal"
Meyer: „Das Herz des Spartakus"
Dickens: „David Copperfield" u. a.

Bestellungen werden zu jeder Zeit in der Buchverkaufsstelle der Goethe-Buchhandlung Volkswerft (Großer Speisesaal) entgegengenommen.

Hoffmann

Abschlußschießen des DSV

in Rostock brachte gute Leistungen

Am 19. und 20. November 1960 fand in Rostock das Abschlußschießen des Deutschen Schützenverbandes statt. Am Wettkampf beteiligten sich acht Kameraden des Kreises Stralsund (Volkswerft) und drei Genossen der SV Dynamo. Die ASV hatte leider keine Mannschaft delegiert.

Trotz mangelnden organisatorischen Vorbereitungen wurden jedoch ganz gute Ergebnisse erzielt.

Geschossen wurde die 120-Schuß-Standard-Serie, 3 x 40 liegend, kniend und stehend freihändig.

Hier die Ergebnisse:

Anschlag	liegend	kniend	stehend	Gesamt
1. Kam. Schwarzbach	364	351	309	1024
2. Kam. Nestler	360	345	316	1021
3. Kam. Roß	360	339	307	1006
4. Kam. Soltzin	350	326	298	974
5. Kam. Glawe	357	312	302	971
6. Kam. Wissigkeit	354	311	282	947
7. Kam. Schwarz	356	306	273	935
8. Gen. Brandt	339	309	283	931
9. Kam. Alms	329	303	253	885
10. Gen. Ulbricht	332	279	266	877
11. Kam. Aßmann	306	280	267	853

Trotzdem wir in der ersten Mannschaft auf den Kameraden Bruno Müller wegen Krankheit verzichten mußten, ist es uns gelungen, ein gutes Ergebnis zu erreichen. Der Kamerad Glawe, der als junger Nachwuchsschütze in der ersten Mannschaft eingesetzt wurde, behielt die Nerven und schoß nicht unter seinen Leistungen im Training.

Hier die Mannschaftswertung:

1. Platz GST-Stralsund I (Volkswerft) 4018 Ringe
2. Platz GST-Stralsund II (Volkswerft) 3620 Ringe
3. Platz SV Dynamo Rostock (3 Mann) 2782 Ringe

In der Einzel- sowie auch in der Gesamtwertung aller drei Anschlagsarten belegten die Kameraden

Schwarzbach, Nestler und Roß jeweils die 3 ersten Plätze, wie aus den Ergebnissen zu ersehen ist.

Nestler

Viererr-Gewinner saß im Ziehungssaal

Es passiert wohl nicht gerade häufig, daß ein Spieler im Ziehungssaal sitzt und gewissermaßen aus „erster Hand" von seinem Glück unterrichtet wird.

Das geschah bei der Lotto-Ziehung der 46. Spielwoche am „Tag des Chemiearbeiters" in Wittenberge.

Ein Vierer fiel nach Wittenberge und der Gewinner befand sich unter den 800 Zuschauern im Kulturhaus von Wittenberge, einem beispielhaften Bau unseres sozialistischen Fortschritts. Wir erfuhren aber erst davon, als der in der Chemie-Produktion beschäftigte Kollege die recht stattliche Summe von 16 640 DM am darauffolgenden Mittwoch in Schwerin abholte und wir ihn fragten, wann er denn von seinem Glück erfahren hätte.

„Ach, wissen Sie", sagte er, „Ich war ja im Kulturhaus. Die erste Zahl haute nicht hin, doch dann hörte ich 9 und kurz darauf 8. Nun, ein Zweier war mir sicher, doch dann traute ich kaum meinen Ohren, als mit der 54 auch die dritte Zahl stimmte. Ich habe meine drei Tips, die ich wöchentlich spiele, nämlich alle im Kopf."

„Mein Herz schlug nun mittlerweile doch erheblich höher, und Sie können sich vorstellen, daß ich voller Spannung auf die Bühne starrte, als der Kollege Morgener aus Leipzig aus der Hand des Kollegen Noltin die fünfte Kugel entgegennahm. Ich konnte kaum die Zeit erwarten, bis die Kugel geöffnet war, und tatsächlich: Es war die 71, die vierte Zahl auf einem meiner Lotto-Scheine! Ich zog dann aber doch noch so heimlich, still und leise meine Brieftasche und verglich. Ja, es stimmte!"

Und warum haben Sie sich nicht gleich im Saal gemeldet? Das wäre doch ein Ereignis für Wittenberge gewesen!

„Ich habe mich gehütet, denn Sie können sich wohl denken, daß das noch ein recht turbulenter Abend geworden wäre. Verschiedene Kollegen aus meiner Brigade befanden sich ebenfalls unter den Anwesenden und wir mußten am Montag wieder früh aus den Federn. Unser Brigadeplan darf natürlich unter einem noch so freudigen Anlaß nicht leiden, denn es wären schließlich doch einige Kollegen ko gewesen. Ich werde schon eine passende Gelegenheit finden, um meine Kollegen an dem recht ansehnlichen Gewinn, über den ich mich herzlich freue, teilhaben zu lassen, denn ich habe bald Geburtstag. — Im übrigen hat mich dieser Erfolg ermutigt; ich fühle mich auch gewissermaßen verpflichtet, jetzt etwas mehr zu riskieren. Ich werde System spielen, 7 Zahlen zu 10,50 DM pro Woche, und denken sie, bei 7 Zahlen vier Richtige, das wären 3 Vierer, 12 Dreier und 6 Zweier. Außerdem ist das auch bequemer, wenn ich einen Schein habe, als wenn ich 21 lochen lassen muß.

Na, da staunen Sie, aber ich habe mich schon immer eingehend mit dem Lotto-Spiel beschäftigt!"

W. B.

UNSERE KURZGESCHICHTE

DER UNBELEHRBARE

Zu den Gästen, die uns am meisten besuchen, gehört mein Vetter Alois. Meine Frau und ich zeigen ihm zwar eine höfliche Miene, aber mit unserer Stimmung ist es dann immer vorbei. Wir bevorzugen reine, nicht durch Nikotin verpestete Luft. Alois dagegen ist anderer Meinung. Er kommt und zündet sich eine Zigarette an. Genießerisch zieht er den Rauch ein und atmet dann langsam wieder aus. Das wiederholt sich wie bei einem Uhrwerk. Einatmen — ausatmen! Ich sitze dabei wie auf glühenden Kohlen. Meine Frau stolpert über die Teppiche, und meine Augen füllen sich allmählich mit Tränen. Schließlich schlage ich vor, für kurze Zeit das Fenster zu öffnen, aber Alois lehnt das entschieden ab.

„Bleib nur sitzen! Laß doch nicht die Kälte rein, am Ende erkältest du dich noch!"

Unlängst schrieben wir auf den Spiegel im Korridor mit roter Farbe: **„Bei uns wird nicht geraucht!"**

Alois kam, las es und lachte. „Du Witzbold", sagte er, „das ist mir doch längst bekannt. Keine Angst, ich habe eigene Zigaretten mit."

Er zog eine Schachtel Zigaretten aus der Tasche und zündete sich vor dem Spiegel die erste an. Als meine Frau den Aschenbecher versteckte, nahm er einfach die Blumenvase.

Von Vladimir Klevis

Wir haben es dann mit Gesundheitsargumenten versucht und kauften ihm zum Geburtstag ein Buch über die Schädlichkeit des Rauchens. Bei der Übergabe wünschten wir ihm mit Betonung recht lange Gesundheit. Er las das Buch und war begeistert.

„Kinder, das habt ihr bestimmt noch nicht gewußt", sagte er. „Wenn ihr fünf Zigaretten eßt, dann ist Schluß mit euch!"

„Siehst du", ergriff ich die Gelegenheit beim Schopf, „nun weißt du endlich, was das für ein Gift ist!"

„Pah . . .", sagte er und winkte ab, „esse ich etwa Zigaretten?"

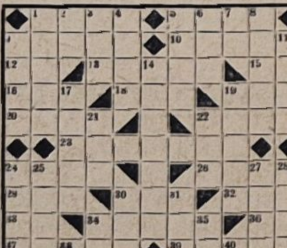
Und immer wieder bedauerte er, daß in dem Buch nichts über Zigarren geschrieben stand.

„Seit wann interessierst du dich denn für Zigarren?" fragte ich.

„Natürlich", antwortete er, „das interessiert mich, mein Junge, das interessiert mich mächtig. Ich bin nämlich befördert worden. Seit gestern bin ich Abteilungsleiter. Und eine Zigarre wirkt doch viel repräsentativer, meinst du nicht auch?"

Aus dem Tschechischen Deutsch von A. P. Musil

Zum Knacken und Lachen



Waagerecht: 1 starke Salzlösung, 5 Schürzenstoff aus Wolle und Baumwolle, 9 dickflüssiger Zuckersaft, 10 Blutgefäß, 12 chem. Zeichen für Thallium, 13 Lattengestell, 15 Nahrungsmittel, 16 Zahlwort, 18 Gewässer, 19 flink, 20 Staat in Südamerika, 22 weibl. Vorname, 23 Buschwindröschen, 24 geographischer Begriff, 26 Tierbehausung, 29 veraltete Form von wessen, 30 Antilopenart, 32 Niederschlag, 33 chem. Zeichen für Osmium, 34 Nadelbaum, 36 franz. Artikel, 37 germanische Gottheit, 39 Obstwein, 41 Adlerschlag, 42 Stadt in den nordwestlichen Niederlanden.

Senkrecht: 1 Stadt in Nordfrankreich, 2 Flächenmaß, 3 Haustier, 4 erzählende Versdichtung, 5 Körperteil, 6 Abschiedswort, 7 im Kartenspiel Erwiderung der Gegenansage, 8 Geldwert, 9 Gesellschaftstanz, 11 weibl. Wassergeist, 14 Erster Sekretär der KPD, 17 Vorname des holländischen Bildmalers Hals, 19 Graben, Kanal, 21 Bindewort, 22 Nebenfluß der Donau, 24 Stadt in der Ukraine, 25 altgriechischer Fabeldichter, 27 mohammedanischer Gruß, 28 Pforte, 30 Schwimmvogel, 31 Gewicht, 34 Schachweltmeister 1960, 35 Schwur, 38 persönliches Fürwort, 40 Umstandswort.

Auflösung aus Nr. 43

Waagerecht: 1 Brot, 5 Etah, 9 Grube, 10 Lehár, 12 Baum, 13 Sud, 15 Aras, 17 Ast, 18 Stroh, 19 Mut, 20 AS, 21 Po, 22 Ar, 23 Iota, 24 Leda, 26 Klausner, 28 Illo, 30 drei, 31 Flamingo, 34 Rest, 37 Auge, 38 SU, 39 ue, 40 Ta, 41 Sir, 42 Strom, 44 Kur, 45 Esau, 47 Ata, 48 Alma, 49 Emden, 51 Salem, 53 Most, 54 Elle.

Senkrecht: 1 Brut, 2 Rum, 3 Ob, 4 Test, 5 Eldorado, 6 Te, 7 aha, 8 Harmonie, 9 Gasse, 11 Raute, 12 Saal, 14 Ural, 16 Star, 18 SO, 21 Palme, 23 Isere, 25 Diagramm, 26 konstant, 27 Ur, 29 Li, 31 Fase, 32 Luise, 33 Gurt, 35 stumm, 36 Tara, 39 um, 43 Oase, 44 Klee, 46 Udo, 48 All, 50 es, 52 Al.

Ohne Sorge

Kurt und Klara saßen im Kino. Da umklammerte sie plötzlich seine Hand: „Du, ich habe ganz vergessen, das Bügeleisen abzustellen!" flüstert sie ihm erregt zu.

„Keine Angst, Klara, ich habe den Wasserhahn laufen lassen!"

Wußten Sie schon . . .

. . ., daß der mecklenburgische Junker von Maltzahn aus Brusdorf von einer Waldfläche von 735,7 ha in der Zeit von 1936 bis 1942 382 958,37 RM Gesamteinnahmen erzielte?

Alkohol

„Ewald wollte sich doch das Trinken abgewöhnen, wie steht es damit?" „Ich weiß nicht, er schwankt noch."

Geld spielt die Rolle

„Ihr Gatte ist doch der berühmte Kunstflieger?" „Ja."

„Haben Sie da nicht manchmal schrecklich Angst?"

„Und wie! Er hat nämlich die Angewohnheit, sein Geld immer lose in der Tasche zu tragen."

Kinderhumor

Als ich so klein war wie du, habe ich nie gelogen, Karlchen!"

„Wann hast Du denn damit angefangen, Tante?"

Nicht verlegen

Die Gattin fragt gereizt den spät heimkehrenden Gatten: „Weißt Du, Emil, wie man einen Menschen nennt, der sein ganzes Leben in den Gasthäusern und Weinstuben verbringt?"

„Ja, einen Kellner!" stotterte Emil.

Besserer Genuß

Während das Orchester spielte, war ein Besucher eingenickt. Entschuldigend meinte er zu seinem Stuhlnachbarn: „Den größten Genuß bereitet mir die Musik, wenn ich mit geschlossenen Augen zuhöre."

„Hm", erwiderte er, wenn Sie nur nicht so furchtbar dabei schnarchen würden!"

Verständlich

Der Chemiestudent stand im Examen. „Was wissen Sie vom Ammoniak?" fragte der Professor. „Es reizt zu Tränen", erwiderte der Student. Der Professor nickte: „Ihre Antwort aber auch."

FÜR DIE FRAU

Äpfel sind jetzt richtig

Der Apfel ist eine überaus verwandlungsfähige Frucht und in der Küche wird er auch nach Gebühr geschätzt. Das feine Apfelaroma verbindet sich aufs delikateste mit Fleisch, Teigwaren und Reis, und jedermann weiß, daß auch Vorspeisen, Beilagen und Salate sich aus Äpfeln bereiten lassen.

Doch nun zu den neuen, bunt zusammengestellten Rezepten.

Apfelschnitten mit Vanillesoße

Brotscheiben werden geröstet, Äpfel mit der Schale gerieben, und das Mus wird auf die Brotscheiben gestrichen.

Portionsweise anrichten und eine nebenher gekochte Vanillesoße angießen. Etwas durchziehen lassen. Mit gehackten Erdnüssen bestreuen.

Apfelmusspeise

Den Boden einer Glasschüssel mit Zwieback auslegen, eine Schicht Apfelmus aufgießen, wieder Zwieback auflegen und so fortfahren, bis die Form gefüllt ist. Die letzte Schicht muß Apfelmus sein.

Mit Marmeladentupfen verzieren und mit Milch zu Tisch geben.

Quarkäpfel

Äpfel schälen, halbieren, das Kerngehäuse ausschneiden und in Zuckerwasser halbweich dünsten.

Quark durch ein Sieb rühren, süßen und die Hälfte mit Fruchtsaft rosa färben. Die Äpfel in einen gespritzten Quarkring setzen und mit rosa Quark füllen.

Apfelkörbchen auf Vanillecreme

Geschälte Äpfel tief aushöhlen und mit kleingeschnittenen Früchten beliebiger Art füllen.

In Zuckerwasser nicht allzu weich dünsten und auf Vanillecreme anrichten. Geleehäubchen aufsetzen.

Apfelkunzen

4 bis 5 Weißbrote in Milch weichen, fest ausdrücken und 2 Eier, etwas abgeriebener Zitronenschale, einer Prise Salz und 2 Eßlöffeln Zucker und 60 g schaumig gerührte Margarine einmischen. 6 mittelgroße, geschälte Äpfel in feine Scheiben schneiden, in die Masse einheben und den Kunzen in einer gefetteten Form 30 bis 45 Minuten backen.

Apfeleierkuchen, feine

4 bis 5 geschälte, mürbe Äpfel in dünne Scheiben schneiden, mit 3 Eßlöffeln Rum begießen und mit Zucker und Zimt bestreut zugedeckt etwa 1 Stunde stehen lassen. Aus 200 g Mehl, 2 Eigelb, einer Prise Salz und knapp 1/2 Liter Milch einen Eierkuchenteig rühren und zum Schluß die zu steifem Schnee geschlagenen Eiweiß einziehen.

Fett in der Pfanne zerlassen, mit Apfelscheiben auslegen und einen Köpflöffel Teig auffüllen.

Erst auf der einen, dann auf der anderen Seite goldbraun backen.

Liebe Kolleginnen! Noch gibt es genug Äpfel zu kaufen. Probiert meine Rezepte einmal.

Eure KÄTHE

Zeigt Solidarität!

Spendet für die Listensammlung der Volkssolidarität vom 26. XI. bis 5. XII. 1960

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund. Redaktion: Speisesaal.
Verantwortl. Redakteur für die Ausgabe Kurt Willert – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 153 F des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen

Danksagung

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer sozialistischen Eheschließung danken wir der DSF-Betriebsgruppe, dem Zentralen Frauenausschuß, dem Ensemble, der Klubhausleitung, dem Betriebsfernmeldewesen sowie der Schiffstaklerei des Reparaturbereiches recht herzlich.

Werner Koppelmann und Frau
Anneliese geb. Unruh

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit danken wir allen Kollegen und der AGL recht herzlich.

Kurt Graap und Frau

Kleine Kniffe

Um Verbindungen mit Hohlnieten zu lösen, bohrt man sie am zweckmäßigsten aus (Bohrer größer als Bohrung).

•

Knarrt die Diele? Das wird sofort behoben, indem man heißes Leinöl in die Fugen gießt.

•

Rasierklingen schneiden ungemein besser, wenn man sie vor dem Rasieren einige Augenblicke in kochend heißes Wasser taucht.

Unsere Bücherecke

Wieder wird Weihnachten — wieder sind wir alle darauf bedacht, durch schöne und sinnvolle Geschenke andere Menschen zu erfreuen und versuchen zu ergründen, welche Gabe wohl die willkommenste ist.

Mancher ist in diesen Wochen bemüht, für seine Angehörigen und Freunde auch Bücher als Geschenke auszuwählen und dabei für jeden das Richtige zu finden. Ein nicht einfaches, aber schönes Bemühen, das viel Freude macht und Befriedigung gibt.

Bitte denken Sie bei ihren Bucheinkäufen auch an Fachbücher, denn das richtig ausgewählte Fachbuch erfreut als nützliches Geschenk ganz besonders. Sie haben in diesem Jahr erstmalig die Gelegenheit, zum Fest auch Bände der neuen „Polytechnischen Bilbliothek" des VEB Fachbuchverlag Leipzig auszuwählen, die für den sehr großen Leserkreis all derer geschaffen wird, die mit Interesse die technische Entwicklung auf den verschiedensten Gebieten verfolgen und sich über den Weltstand der Technik unterrichten wollen. Wer besondere Freude machen will, schenkt ein Abonnement der gesamten Reihe, von der in diesem Jahr sechs und im nächsten Jahr weitere zwölf Bände im VEB Fachbuchverlag erscheinen.

Bitte wenden Sie sich vertrauensvoll an Ihren Buchhändler, der Ihnen gern weitere Einzelheiten über die „Polytechnische Bibliothek" vermittelt und darüber hinaus bei der Auswahl des richtigen Fachbuches mit Rat und Tat zur Seite steht.

Walter Ulbricht, „Programmatische Erklärung" erscheint in neuer Auflage Anfang Dezember 1960, Preis zirka 0,30 DM.

Bestellungen werden jeder Zeit in der Verkaufsstelle der Goethe-Buchhandlung Volkswerft (Großer Speisesaal) entgegengenommen.

Ho.

SPEISENPLAN

vom 5. bis 10. Dezember 1960

Gedeckessen à 1,– DM

Montag:
Suppe, Sauerbraten, Salzkartoffeln und Obst

Dienstag:
Suppe, Fleisch-Ragout, Salzkartoffeln und Kompott

Mittwoch:
Suppe, gebr. Fisch, Salzkartoffeln und Schokopudding-Vanillesoße

Donnerstag:
Erbsen-Eintopf mit Wurst

Freitag:
Suppe, Bratklops, Gemüse, Salzkartoffeln und Obst

Stammessen à 0,50 DM

Montag:
Brüh-Reis mit Rindfleisch

Dienstag:
Gemüseauflauf mit Fleisch und Salzkartoffeln

Mittwoch:
Fisch sauer mit Kartoffelpüree

Donnerstag:
Paprika-Gulasch mit Salzkartoffeln

Freitag:
Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch

Sonnabend:
Hefe-Klöße mit Blaubeeren

Schonkost à 0,50 DM

Montag:
Brüh-Reis mit Rindfleisch

Dienstag:
Herzragout und Salzkartoffeln

Mittwoch:
Fisch ged. und Kartoffelpüree

Donnerstag:
Klops – gekocht, Kapernsoße und Kartoffeln

Freitag:
Haferflockenbrei mit Rosinen

Sonnabend:
Hefe-Klöße mit Blaubeeren

Am Dienstag, den 13. Dezember 1961 erfüllte unsere Werft den Bruttoproduktionsplan sowie den Exportplan.

Unsere Werft

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

NUMMER 45 – JAHRGANG 12 17. DEZEMBER 1960 – PREIS 5 PFENNIG

Bravo, Kollegen der Tankentrostung!

Veröffentlichung der Moskauer Erklärung löste Aufschwung in der Verpflichtungsbewegung aus – Sozialistische Gemeinschaftsarbeit muß jetzt zur vollen Entfaltung kommen

Seit Tagen wird in unserer Werft ein hartnäckiger Kampf gegen jede Terminverzögerung bei der Fertigstellung unserer letzten Mitteltrawler geführt. Große Leistungen vollbrachten unsere Schiffbauer und Schweißer, die termingerecht alle Schiffe dem Ausbau und Maschinenbau übergaben. Jetzt kommt es darauf an, daß die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zur vollen Entfaltung kommt.

Im Bereich Ausbau und Maschinenbau wurden deshalb in den letzten Tagen viele Verpflichtungen von Brigaden und Gewerken übernommen, die beispielgebend sind. Einen besondern Aufschwung in der Verpflichtungsbewegung gab es nach der Veröffentlichung der Moskauer Erklärung der kommunistischen und Arbeiterparteien.

Bravo, Kollegen der Tankentrostung

Brigade Nehls, Tankentrostung, hat, wie uns kurz vor Redaktionsschluß bekannt wurde, ihre Kampftermine um *2 Tage früher* erfüllt. Herzlichen Glückwunsch zu diesem Erfolg!

So vertraten die Kollegen der Tankentrostung folgenden Standpunkt:

Wir, die Kollegen der Tankentrostung, haben die Erklärung der Vertreter der kommunistischen und Arbeiterparteien vernommen und haben erkannt, daß die zur Zeit größte Gefahr eines 3. Weltkrieges gebannt werden muß. Wir sind doch davon überzeugt, daß die Kräfte des sozialistischen Lagers und alle friedliebenden Menschen der Welt dieser Gefahr entschlossen entgegentreten.

Aus diesem Grund wollen wir Kollegen der Tankentrostung nicht abseits stehen und übernehmen die Verpflichtung, die Tanks vorfristig fertigzustellen.

Unter anderem wollen die Kollegen der Tankentrostung zum Beispiel die letzten drei Mitteltrawler vorfristig fertigstellen.

Das sieht folgendermaßen aus.

Objekt	Termin	gestelltes Ziel
9169	21. 12. 60	12. 12. 60—12.00 Uhr
9170	28. 12. 60	12. 12. 60—12.00 Uhr
9171	29. 12. 60	16. 12. 60—12,00 Uhr

Wir sind davon überzeugt, daß alle 16 Kollegen ihre ganze Kraft daransetzen werden, damit dieses Kampfziel erreicht wird.

In unserer nächsten Ausgabe werden wir über die Erfüllung dieser Verpflichtung berichten.

Ähnliche Verpflichtungen gibt es bei einer Reihe weiterer Brigaden unserer Werft. Zum Beispiel die Brigade Scarpa, Gewerk 341 und der Jugendbrigade Fedde. Auch sie haben sich Kampfziele gestellt, die beispielgebend sind.

Red.

Im westdeutschen Betrieb bestimmt der Konzernherr allein

In keinem westdeutschen Betrieb gibt es auch nur die geringste Möglichkeit für die Arbeiter und ihre Gewerkschaften, auf die Produktion Einfluß zu nehmen. In welchem Konzernbetrieb wurde jemals das Produktionsprogramm von den Arbeitern beraten? Welcher Monopolherr ist verpflichtet, vor seinen Arbeitern über die Gestaltung der betrieblichen Verhältnisse Rechenschaft abzulegen? Im Gegenteil, die Umstellungen in vielen westdeutschen Betrieben auf Rüstungsproduktion, die gegenwärtig vor sich gehen, geschehen unter strengster Geheimhaltung. Man versucht, dies vor den Arbeitern zu verheimlichen, um ihren zu erwartenden Widerstand auszuschalten.

Das westdeutsche Nachrichtenmagazin „Der Spiegel" schilderte unter dem Titel „Die neuen Größen" den wirtschaftswunderlichen Aufstieg des westdeutschen Konzernherren Max Grundig. Vor zehn Jahren sprach noch niemand von ihm. Aber 1957 konnte er bereits einen Umsatz von 400 Millionen Mark verbuchen. Und das Beispiel Grundigs, der von sich selbst sagt, daß nur er allein in seinem Konzern regiert, steht für viele. „Jeden Abend um 7 Uhr trommelte der Firmenchef seine engsten Mitarbeiter zusammen und brütete mit ihnen die Pläne aus, die ihm den Erfolg sicherten", schreibt der „Spiegel". Grundig unterwirft seine Arbeiterinnen einem strengen Kontrollsystem. In das Werk delegierte er einen nur ihm selbst unterstellten Oberkontrolleur . . ."

Wie man sieht: Nichts von Mitbestimmung der Werktätigen. Ihre Teilnahme an der Mitgestaltung der Produktion besteht darin, daß sie durch raffinierte Fließbandmechanik mit dreistufiger Signallampe zu immer größerer Arbeitshetze gezwungen werden. Den Schweiß der Arbeiterinnen münzt Grundig in Höchstprofite um. „Wichtig ist für mich nur eines", pflegt dieser saubere Herr im Hause zu sagen, „ob jeden Morgen 300 000 DM auf mein Konto eingegangen sind."

(Fortsetzung Seite 3)

Zum Entwurf des Arbeitsgesetzbuches

Wie uns die Betriebsgewerkschaftsleitung mitteilt, wurden bisher 82 Gewerkschaftsversammlungen in unserer Werft zum Entwurf des Arbeitsgesetzbuches durchgeführt. Viele Fragen und Vorschläge gab es in diesen Versammlungen. Die Redaktion der „Werftzeitung" hat die Absicht, darüber in der nächsten Ausgabe zu berichten. Wir haben deshalb die Bitte, daß Fragen und Vorschläge zu diesem Gesetzentwurf an uns gerichtet werden, damit darüber in der Werftzeitung eine öffentliche Auseinandersetzung geführt werden kann.

Red.

Genosse Adler, Bereichsleiter, zur Moskauer Erklärung

Ich begrüße die Erklärung der Beratung der Vertreter der kommunistischen und Arbeiterparteien. Die in der Erklärung gegebene Einschätzung zur internationalen Lage entspricht völlig den gegenwärtigen Verhältnissen. Immer klarer wird, daß das sozialistische Weltsystem in zunehmendem Maße die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft bestimmt.

Während einerseits das sozialistische Weltsystem in eine neue Etappe im Aufbau der kommunistischen Gesellschaft eingetreten ist, verschärft sich die allgemeine Krise des Kapitalismus mehr und mehr. In zunehmendem Maße gerät die Politik der imperialistischen Kreise in Widerspruch zu den Interssen der breiten Bevölkerungsschichten. Das beweisen die ständigen Preissteigerungen in Westdeutschland, das beweisen die zunehmenden Massenentlassungen, die die Widersprüche verschärfen. Krieg oder Frieden ist die brennendste Frage der Gegenwart.

Das sozialistische Lager hat die Kraft, einen neuen Weltkrieg zu verhindern. Alle Kräfte unseres Volkes müssen sich zusammenschließen, um diese Kämpfe erfolgreich zu führen.

Das Abrüstungsprogramm der Sowjetunion stellt hierzu eine gute Grundlage für den Kampf dar.

Das Jahr 1960 wird in die Geschichte eingehen als das Jahr der Befreiung der unterdrückten Völker vom Kolonialismus. Der Zusammenbruch des Kolonialsystems ist unabwendbar. Daran ändern auch die Machenschaften der UNO im Kongo nichts.

Ich verurteile die widerrechtliche Festnahme des Ministerpräsidenten Lumumba und fordere seine sofortige Freilassung. Unsere ganze Sympathie gilt den um ihre Freiheit ringenden Völkern Afrikas und Lateinamerikas.

Die Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien beweist erneut die zunehmende Stärke des sozialistischen Weltsystems. Sie zeigt, daß der Weg des Sozialismus nicht aufzuhalten ist und daß es reale Möglichkeiten gibt, den Frieden zu erhalten.

Ich werde meine ganze Kraft dafür einsetzen, im Sinne dieser Erklärung zu arbeiten.

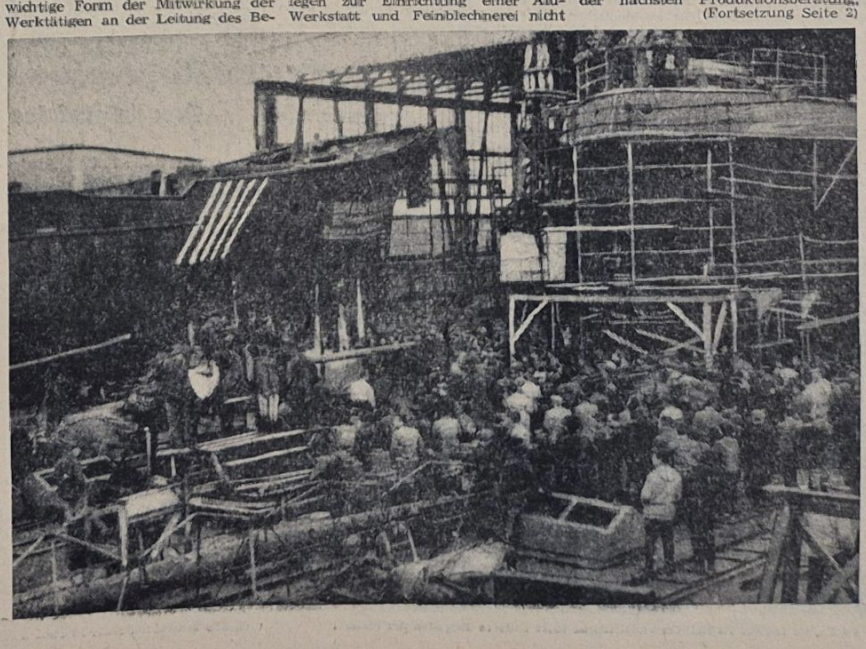
Zum Entwurf des Arbeitsgesetzbuches

Die Auswertung des AGB aktiviert Arbeit der Ständigen Produk-tionsberatung im Ausbau

Am 26. November 1960 kamen die gewählten Vertreter der Ständigen Produktionsberatung des Bereiches Ausbau zusammen, um gemeinsam auf der Grundlage des Entwurfes des Arbeitsgesetzbuches die bisherige Arbeit einzuschätzen und festzulegen, wie man durch die aktive Mitarbeit aller Mitglieder die Arbeit verbessern kann. Im § 17 des AGB heißt es, die Ständigen Produktionsberatungen sind als gewählte Organe der Betriebsgewerkschaftsorganisation eine wichtige Form der Mitwirkung der Werktätigen an der Leitung des Betriebes. Die Ständige Produktionsberatung setzt sich kritisch mit der Organisation der Produktion auseinander, deckt die Mängel auf, hilft sie zu überwinden und unterbreitet Vorschläge mit dem Ziel, höchste Ergebnisse in der Arbeit zu erreichen.

Getragen von dieser großen Verantwortung wurde eingehend zu den Umstellungsmaßnahmen auf das neue Programm Stellung genommen. Die Ständige Produktionsberatung stellte fest, daß die Vorschläge unserer Kollegen zur Einrichtung einer Alu-Werkstatt und Feinblechnerei nicht verwirklicht wurden, obwohl in wenigen Wochen die Produktion in diesen Werkstätten beginnen soll. Es wurde weiterhin festgestellt, daß einige sehr wichtige Fragen in der Auslastung der Gewerke und Brigaden unklar sind und sofort einer Klärung bedürfen. Ausgehend von diesen Feststellungen wurde der Beschluß gefaßt, daß der Technische Direktor, der Leiter der Materialversorgung und der Kollege Bargmann, verantwortlich für Massenbedarf, auf der nächsten Produktionsberatung,

(Fortsetzung Seite 2)



Jede Minute ausnützen!

Das bedeutet, daß jeder an seinem Arbeitsplatz dafür sorgt, daß es keine Terminverzögerung bei der Fertigstellung unserer Mitteltrawler geben darf. Wie soll es zum Beispiel nicht sein:

Am Sonnabend, dem 10. Dezember, sollte der Mitteltrawler 9170 abgeslipt werden. Durch Sturmwarnungen war es jedoch nicht möglich, ihn um 10 Uhr abzuslipen. Er wurde deshalb um 16 Uhr abgeslipt. Als man jedoch am Sonntag die Hauptmaschine einsetzen wollte, wurde festgestellt, daß, ohne mit der Produktionsdirektion zu sprechen, das Kranseil des Hammerkranes ausgewechselt wurde und der Kran deshalb nicht einsatzfähig war. Die verantwortlichen Kollegen der Hauptmechanik sollten hierzu umgehend Stellung nehmen, denn es trat dadurch ein Terminverzug von eineinhalb Schichten auf.

Red.

Hände weg von Algerien

Die Jugendfreunde der Grundeinheit Montage haben mit Abscheu und großem Protest von dem Blutbad in Algerien Kenntnis genommen. Wir rufen daher alle Gruppen und Grundeinheiten unserer Werft auf, gegen diese bestialische Tat der de Gaulle-Söldner zu protestieren. Wir fordern, und wir sind der Meinung, im Namen aller Jugendlichen zu sprechen, daß diese Greueltaten von Algerien vor die UNO kommen. Als Solidaritätserklärung spendet jeder Jugendfreund 1,– DM.

◀ *Unser Bild zeigt den Mitteltrawler 9171 bei der feierlichen Übergabe vom Schiffbau an die Bereiche Maschinenbau und Ausbau.*

In unserer letzten Ausgabe entstand durch die Verwechselung eines Klischees ein Fehler, denn bei diesem Bild handelte es sich nicht um den Mitteltrawler 9171.

Wir bitten um Entschuldigung.

So machen es die Besten

Noch 12 Arbeitstage verbleiben uns im alten Jahr!

Alle Anstrengungen müssen jetzt unternommen werden, damit wir unsere internationale proletarische Pflicht erfüllen und damit dem Frieden einen guten Dienst erweisen.

Unser Ziel ist, die Serie der 170 Mitteltrawler in diesem Jahr zu beenden. Nur durch die sozialistische Gemeinschaftsarbeit werden wir diese große Aufgabe lösen.

Deshalb kommt es darauf an, daß die Taten der Besten zu den Taten aller werden!

Hervorragende Verpflichtungen übernahmen zum Beispiel die Brigade Nehls, Tankentrostung, Brigade Karpinski vom Gewerk 334, die Kollegen der Jugendbrigade Fedde und der Brigade Scarpa sowie die Brigaden Holtz und Mächler. Alle genannten Brigaden haben sich hervorragende Kampftermine gestellt, die garantieren, daß ihre durchzuführenden Arbeiten an den letzten Mitteltrawlern vorfristig fertiggestellt werden.

Wir wenden uns an alle Brigaden im Maschinenbau und Ausbau:

Folgt diesem Beispiel, stellt auch Ihr Euch Kampftermine!

Wir versetzen dadurch den Militaristen in Westdeutschland einen entscheidenden Schlag.

Red.

Ein guter Entschluß!

Im Ergebnis der Diskussionen über die Moskauer Erklärung der kommunistischen und Arbeiterparteien verpflichteten sich 10 Kollegen des Gewerkes 101, Schiffbau, am Parteilehrjahr teilzunehmen.

Als am Montag, dem 12. Dezember das Parteilehrjahr durchgeführt wurde, erschienen sogar 12 Kollegen. Sie wollen sich durch ihre Teilnahme am Parteilehrjahr ein hohes politisches Wissen aneignen, damit sie noch besser mithelfen können, unsere ökonomische Hauptaufgabe zu erfüllen.

So erfüllen wir unsere Pläne nicht!

Am 14. Dezember 1960 kam der Mitteltrawler 9165 um 9.30 Uhr von der Probefahrt zurück. Jedoch um 15.00 Uhr existierte noch keine Restpunktliste, so daß nicht sofort mit der Beseitigung der Restpunkte begonnen werden konnte.

Hierdurch entstand ein erheblicher Terminverzug. Verantwortlich zeichnet hierfür die Gütekontrolle.

Schildbürgerstreiche?

Während von unseren Brigaden alle Anstrengungen unternommen werden, damit die Termine vorfristig erfüllt werden, arbeiten einige verantwortungslos. So wurden in den Mitteltrawlern 9170 und 9171 Hilfsdiesel von Gefrierschiffen in der Halle VI eingebaut. Ergebnis war, Hauptmaschinen konnten erst mit Verzögerung von 2 Schichten eingesetzt werden.
für umgehend eine Stellungnahme der Verantwortlichen.

Im westdeutschen Betrieb bestimmt der Konzernherr allein

(Fortsetzung von Seite 1)

Das sogenannte Mitbestimmungsrecht der Betriebsräte wird ausdrücklich auf „soziale und personelle Angelegenheiten" beschränkt. Die Praxis der Anwendung des Betriebsverfassungsgesetzes sieht jedoch so aus, daß es überhaupt keine Mitbestimmung gibt. Die Arbeiter können nicht Einfluß auf die Gestaltung der Produktion nehmen. Und in der Entschließung des 6. Gewerkschaftstages der IG Metall im DGB wird hierzu festgestellt: Im Bonner Staat gebe es nur den totalen Betrieb mit der alleinigen Befehlsgewalt des Arbeitgebers". Man kann noch hinzufügen, daß diese alleinige Befehlsgewalt vor allem zur weiteren Militarisierung der westdeutschen Wirtschaft benutzt wird. Das ist zugleich ein vernichtendes Urteil über die von den rechten DGB-Führern so oft gepriesenen Mitbestimmung durch ihre Teilnahme an den Aufsichtsräten.

Auf unserem Bild die Jugendbrigade F e d d e, sie leistete vorbildliche sozialistische Hilfe anderen Brigaden der Malerei

Schon wieder Otto Murks in der Materialversorgung

Wenn wir heute feststellen müssen, daß wir „Otto Murks" zum dritten Male innerhalb kurzer Zeit bei seinem Besuch in der Materialversorgung begegnet sind, scheint es uns offenbar doch ein Zeichen dafür zu sein, daß die Arbeit in unseren Einkaufsorganen doch nicht so planmäßig und systematisch erfolgt, wie man das bei einer für die Volkswerft so wichtigen Tätigkeit erwarten müßte. Wir hatten dabei in der Vergangenheit festgestellt, daß „Otto Murks" seine Hände bei der Lagerung von hochwertigen Dieselmotoren und bei der Bearbeitung von Mängelkontrollen im Spiel hat. Daß er aber auch seinen Teil zur Bearbeitung und Realisierung der Verträge beigetragen hat, war uns neu. Jetzt aber wissen wir das, und seine Spuren sind noch heute in der für die Beschaffung der SKP-Materialien verantwortlichen Einkaufsgruppe im Reparatursektor zu finden. Da wurde also von der für die Beschaffung der SKP-Materialien verantwortlichen Einkaufsgruppe ein Vertrag mit dem VEB Elektroprojekt Berlin über die Lieferung von Schalttafeln für SKP abgeschlossen. Zu diesem Vertrag erhielt die Volkswerft vom künftigen Lieferanten im Juli 1959 ein Schreiben, mit Hilfe dessen die Termine für die Lieferung der einzelnen Schalttafeln zum Vertragsbestandteil erklärt werden sollten. In diesem Schreiben wurde u. a. vom VEB Elekrtoprojekt Berlin vorgeschlagen, daß die ersten beiden Schalttafeln zu diesem Vertrag am 30. November 1960 ausgeliefert werden sollten. Unsere Einkaufsorgane haben darauf richtig reagiert und nach Überprüfung der Ablaufpläne für den Bereich Reparaturen festgestellt, daß dieser Termin sich mit dem Ablaufplan nicht deckt, und daß die Volkswerft die Lieferung dieser Schalttafeln zu einem früheren Zeitpunkt verlangen muß. Dies wurde dem Lieferanten dann auch ordnungsgemäß als Erwiderung zu seinem Terminvorschlag mitgeteilt. Inzwischen ist nun mehr als ein Jahr vergangen, ohne daß der jetzt dafür verantwortliche Kollege S c h ö b e r l e i n sich um die Bestätigung des von der Volkswerft vorgeschlagenen Liefertermines bemüht hat. Diese Bestätigung ist aber sehr wichtig, da nur ein von beiden Vertragspartnern bestätigter Termin als Bestandteil des Vertrages und damit als Verpflichtung für den Lieferanten gilt. Da eine solche Bestätigung jedoch nicht erfolgt ist, sind weder die vom Lieferanten vorgeschlagenen Termine noch die von der Volkswerft in Erwiderung dieses Vorschlages genannten Termine zum Bestandteil des Vertrages geworden. Auf diesen, in bezug auf die Termine vertragslosen Zustand wurden wir dann mit Schreiben vom 10. November 1960 vom VEB Elektroprojekt Berlin aufmerksam gemacht, wobei der VEB Elektroprojekt Berlin gleichzeitig erklärte, daß er sich an keine der beiden genannten Terminvorschläge halten werde. Er schlug in diesem Zusammenhang vor, den von uns bereits als „zu spät" bezeichneten Termin vom 30. November 1960 auf den 31. Dezember 1960 zu verschieben.

Was ist die Folge? Mitte November dieses Jahres hätten wir die Schalttafel für den SKP 1/61 einbauen müssen. Wir hofften, die Schalttafel bis zum 30. November 1960 zu bekommen und müssen jetzt feststellen, daß es auf Grund der vertraglichen Situation nicht möglich sein wird, die Schalttafel vor dem 31. Dezember 1960 zum Einbau zur Verfügung zu haben. Das hat zur Folge, daß die zweite Hauptmaschine des SKP 1/61 nicht eingesetzt werden kann und daß demzufolge alle damit im Zusammenhang stehenden Arbeiten, einschließlich der Standproben, nicht rechtzeitig durchgeführt werden können. Dies wiederum übt einen unmittelbaren Einfluß auf die Erfüllung des Produktionsplanes für den Bereich Reparaturen im 1. Quartal 1961 und in der Folge darauf auf die Erfüllung des Exportplanes aus. Und das alles nur darum, weil im Einkauf oft noch zu sporadisch und unsystematisch gearbeitet wird.

Aber das, Kollegen, sind die Folgen und es scheint uns typisch für die Arbeit einzelner Kollegen innerhalb der Materialversorgung, wenn man jetzt am 5. Dezember 1960 noch versuchen will, den Lieferanten mit Hilfe eines Vertragsgerichtes zur Lieferung zu einem längst verstrichenen Termin, das heißt, zum 30. November 1960, zu verpflichten.

Müller, Garantie-Ing.

Wettbewerbsverpflichtungen in Ehren erfüllt

Wir Schiffbauer, Schweißer und Beuler können berichten, daß wir den Endtermin — 24. November 1960 — zur termingerechten Fertigstellung des Gefrierschiffes trotz 27 Tage Planverzug eingehalten haben. Das Gefrierschiff wurde von der Peenewerft Wolgast mit 17 Tagen Verspätung angeliefert, dann mußte es noch wegen Schraubenschaden nach Wolgast zurückgeschickt werden, so daß ein Terminverzug von 27 Tagen entstand.

Wir Schiffbauer, Schweißer und Beuler machten uns Gedanken, wie wir diesen Planverlust aufholen können. In der Aussprache über die Erklärung des Staatsrates beschlossen wir einen Zusatzvertrag anzufertigen mit dem Ziel, den Termin trotzdem einzuhalten, um somit gleichzeitig die Zustimmung zur Erklärung des Staatsrates zu bekräftigen. Täglich wurden Einsatzbesprechungen durchgeführt, um entstehende Schwierigkeiten von vornherein zu vermeiden oder entstandene sofort auszuschalten. Die Brigade und die Vertrauensleute überprüften täglich die Arbeit und legten in der Brigade mit Hilfe der Meister die nächsten Aufgaben fest. So konnten wir in enger Zusammenarbeit mit den Wirtschaftsfunktionären alle Aufgaben meistern.

In diesem Wettbewerb wurde tatsächlich eine Kampfgemeinschaft des Sozialismus geschmiedet. Ob Arbeiter, Angestellte oder Intelligenz, alle gemeinsam bildeten den Block der Unbesiegbaren. So haben wir eine wahre Schlacht des Friedens geschlagen und den Bonner Militaristen bewiesen, was wir für eine gewaltige Schlagkraft sind.

Unser nächstes Ziel ist das 2. Gefrierschiff genau so termingerecht, trotz der verspäteten Anlieferung von Wolgast, schiffbaulich fertigzustellen.

Kelm
Verantwortlicher für Wettbewerbe im Bereich Schiffbau

Zum Entwurf des Arbeitsgesetzbuches

(Fortsetzung von Seite 1)

die am 8. Dezember 1960 stattfand, zu berichten haben.

Die Ständige Produktionsberatung am 8. Dezember zeigte, daß in einigen Abteilungen unserer Werft und von einigen Wirtschaftsfunktionären der Punkt 3 des § 17 nicht studiert wurde, sonst wäre es unmöglich, daß weder der Technische Direktor, der Leiter der Materialversorgung, noch der Kollege Bargmann der Aufforderung der Arbeiter, zu diesem Problem Stellung zu nehmen, nachkamen.

Die Mitglieder der Ständigen Produktionsberatung fordern von den angeführten Wirtschaftsfunktionären, daß sie zu diesem Verhalten Stellung nehmen. Die Ständige Produktionsberatung zeigte aber, daß die Kollegen unseres Betriebes bereit sind, bei der Lösung aller Probleme aktiv mitzuarbeiten. Das kommt auch in dem neuen Arbeitsplan der Ständigen Produktionsberatung zum Ausdruck.

So wird monatlich der Ausschuß zusammentreten, um gemeinsam mit der Bereichsleitung solche Schwerpunkte festzulegen, die mit Hilfe aller gewählten Mitglieder der Ständigen Produktionsberatung geklärt werden müssen. Wenn wir so in allen Abteilungen und Gewerken in unserer Werft an die Auswertung des Arbeitsgesetzbuches gehen, dann werden wir dieses Dokument zum Handbuch unserer täglichen Arbeit machen. Die Ständige Produktionsberatung des Bereiches Ausbau wird ihre ganze Kraft einsetzen, um mitzuhelfen, damit die Planaufgaben des Jahres 1960 allseitig gelöst und ein ordnungsgemäßer Anlauf für das Planjahr 1961 gewährt wird.

Lichtwardt, AGL-Vorsitzender

So machen es die Besten

Hervorragendes leisteten die Jugendbrigade Jenz und die Brigade Ihlenfeld von der Schiffselektrik. Sie haben die Kabelverlegung auf dem Vorschiff, Längsgang und Ruderhaus, statt bisher in 5 Schichten in $2\frac{1}{2}$ Schichten fertiggestellt.

Ebenfalls haben die Kalfaterer vom Gewerk 335 die Bootsdeckverlegung und das Kalfatern statt in fünf Schichten in vier Schichten beendet.

Jugendbrigade Lausch ruft die Werftjugend

zum Kompaßwettbewerb aus Anlaß des 15. Jahrestages der Gründung der Freien Deutschen Jugend auf

Auf der Wahlversammlung unserer Grundeinheit haben wir unsere Kompaßaufgaben für das Jahr 1961 beraten. Im Jahre 1961, dem entscheidenden Jahr zur Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe kann unser sozialistischer Jugendverband am 7. März auch auf 15 Jahre seines Bestehens zurückblicken.

Es kommt darauf an, den Geburtstag unserer Freien Deutschen Jugend durch hervorragende politische und ökonomische Leistungen zu einem besonderen Höhepunkt unter der gesamten Jugend vorzubereiten.

Deshalb fordern wir alle FDJ-Gruppen und Grundeinheiten, alle Jugendkollektive, besonders aber die Jugendbrigaden in der Produktion dazu auf, mit uns durch besonders gute Taten um die Kompaßfahne der FDJ-Organisation zu wetteifern.

Wir fordern alle Kollektive auf, in ihrem Kompaß sich entsprechende Ziele zum 15. Jahrestag zu stellen.

Der Kompaß unserer Grundeinheit sieht vor:

I.

Als Kernfrage unserer Arbeit sehen wir die kollektive Erziehung unserer jungen Arbeiter zum sozialistischen Bewußtsein und zum Klassenstandpunkt. Beispiel dafür sind uns der traditionsreiche Kampf der Arbeiterklasse, der Arbeiterjugend und der FDJ.

1. Alle Freunde nehmen regelmäßig am Zirkel „Junger Sozialisten" teil, in dem sie die Lehren des Marxismus-Leninismus studieren und das Abzeichen „Für gutes Wissen" erwerben.
2. Der 85. Geburtstag des ersten Arbeiterpräsidenten Wilhelm Pieck wird uns Anlaß sein, sich mit der Biographie seines Lebens zu beschäftigen. Am 3. Januar werden wir eine Feierstunde mit den Freunden unserer Grundeinheit durchführen und die Wandzeitung gestalten.
3. In der Vorbereitung des 7. März 1961, dem 15. Geburtstag unseres Verbandes, haben wir auch die beiden letzten Jugendlichen für den sozialistischen Jugendverband gewonnen. Unsere Kraft in der Verbandsarbeit wird dadurch gewürdigt, daß wir bis zum 1. Mai 1961 weitere Jugendfreunde zur Volksarmee delegieren werden.
4. Wir werden durch Aussprachen mit Parteiveteranen, die von ihren Erlebnissen und Kampferfahrungen berichten, junge Arbeiter für ihren Eintritt in die SED, deren 15. Jahrestag der Gründung am 21. April 1961 ist, vorbereiten.

II.

Die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe erfordert von uns die größtmöglichste Aktivität, um im friedlichen Wettstreit das sozialistische Weltsystem zum ausschlaggebenden Faktor der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft zu gestalten. Das soll unser Beitrag zur Verwirklichung der Erklärung der Vertreter der kommunistischen und Arbeiterparteien von Moskau sein.

1. Unsere Zielsetzung ist darauf gerichtet, ein besonderes Augenmerk darauf zu legen, daß das Verhältnis der Lohnsumme und der geplanten Steigerung der Arbeitsproduktivität von jedem Jugendfreund realisiert wird und eine Mindestdifferenz von 4 Prozent vom Lohnfonds zur Arbeitsproduktivität gesichert ist.
2. Wir werden eine Qualitätssteigerung durch einen Wettbewerb von Mann zu Mann erreichen, der zum Ziel hat, bis zum 1. Mai die Durchschnittsnote 1.7 zu erreichen.
3. Unsere Aufgabe wird es sein, im Jahre 1961 durch Verbesserungsvorschläge, Materialsammelaktionen und Materialeinsparungen das Betriebsergebnis zu verbessern und damit unsere Neubauserie wirtschaftlich zu gestalten. Der eingesparte Betrag wird auf das Konto „Junger Sozialisten" überwiesen.

Diese Fahne erhielt die Grundeinheit Halle V am 11. Jahrestag der DDR. Die Mitglieder dieser Grundeinheit wollen alles daransetzen, daß auch sie weiterhin in der Grundeinheit verbleibt.

4. Die von unseren Jugendfreunden eingereichten Verbesserungsvorschläge werden innerhalb unserer Arbeitsgruppe realisiert.
5. Wir wollen durch Einführung der Seifert-Methode auf Verlustzeiten durch die Initiative jedes einzelnen Freundes ermitteln und im Kollektiv um die Beseitigung der Verlustzeiten kämpfen.
6. Drei Jugendfreunde unserer Brigade werden im Jahre 1961 mit dem Meisterstudium beginnen.

Alle Freunde werden sich in monatlichen Fachaussprachen weiterqualifizieren und die Bedienung einer zweiten Maschinengruppe erlernen.

III.

Innerhalb der kulturellen und sportlichen Tätigkeit unseres Kollektivs wollen wir die vielfältigen Möglichkeiten zur Entwicklung eines sozialistischen Jugendlebens wahrnehmen.

1. Wir werden regelmäßig Treffpunkte „Olympia" auf den Sportanlagen unseres Betriebes durchführen und wollen uns an den Turnwettkämpfen der FDJ-Organisation im Winterhalbjahr mit entsprechenden Mannschaften beteiligen.
Jeder Jugendfreund erwirbt das Sportabzeichen.
2. Innerhalb unserer Brigade werden wir mit unseren Familienangehörigen quartalsweise Zusammenkünfte durchführen.
Innerhalb unserer Brigadeabende werden wir Treffen junger Talente durchführen und kulturelle Höhepunkte schaffen. Ebenfalls sollen Wanderfahrten mit allen Freunden und deren Familienangehörigen durchgeführt werden.
3. Unser Brigadetagebuch wird regelmäßig geführt und wird in seinem Inhalt und seiner Gestaltung einen Teil der Geschichte unseres Jugendverbandes zum Ausdruck bringen.
4. Mit unserer Patenklasse in der Patenschaftsvertrag ergänzen und erneuern.
5. Mit den Jungen Pionieren werden wir gemeinsam einen Zirkel „Junger Maschinenbauer" bilden, um stärker auf die polytechnische Ausbildung einwirken zu können.
6. Jedes junge Brigademitglied abonniert die „Junge Welt" und alle Funktionäre des Jugendverbandes zusätzlich die „Junge Generation".
7. Jeder Jugendfreund arbeitet nach einem persönlichen Kompaß.

Freundschaft!

Grundeinheit Mechanische Werkstatt die Mitglieder der Jugendbrigade Lausch

Von den Verbandswahlen in der FDJ Organisation berichtet

Die Zielsetzung der zentralen FDJ-Leitung, bis zum 20. Dezember die Verbandswahlen in den Gruppen und Grundeinheiten abzuschließen, rückt immer näher. Einige Leitungskollektive müssen bei der Erfüllung ihrer Vorbereitungsaufgaben mehr Anstrengungen unternehmen, um eine größere Initiative bei der Gewinnung der gesamten Jugend ihres Bereiches zu erreichen.

•

Die Grundeinheit Anfertigung-Metall bereitet nach dem Abschluß ihrer Gruppenwahlen die Verbandswahlen der Grundeinheit vor. Wir meinen jedoch, etwas mehr Einsatz könnte nicht schaden, denn etwa 3 Wochen zur Vorbereitung einer Mitgliederversammlung müssen endlich ein Ergebnis bringen.

•

So eben erfuhren wir, daß der Jugendfreund Peter Heinrich, gewählter Sekretär der Grundeinheit, seinen Rechenschaftsbericht per Post nachsendet, da er auf Grund „unvorhergesehener" Ursachen nicht an der Wahlversammlung teilnehmen kann.

•

In der FDJ-Gruppe der Poliklinik hat zur Zeit ein großes Rätselraten begonnen. Wer soll die Leitung der Gruppe übernehmen ist hier die Frage. Alle philosophischen Betrachtungen haben bisher noch zu keinem Ergebnis geführt. Wir hoffen, daß die Lösung des Rätsels keine Weihnachtsüberraschung wird, sondern nach gründlichen Auseinandersetzungen umgehend gelöst wird.

•

Die FDJ-Gruppe des Bereitstellungslagers und des Transportes führte ihre Wahlversammlung durch. Mit der Wahl der FDJ-Leitungen werden hier erstmalig FDJ-Gruppen gebildet, die neben anderen die neue Grundeinheit Holz bilden werden.

•

Die zentrale FDJ-Leitung hat sich ebenfalls vorgenommen, im Zuge der Verbandswahlen in der Abteilung Konservierung eine FDJ-Grundeinheit zu bilden. Hier ist jedoch noch eine stärkere Unterstützung der Partei- und Wirtschaftsleitung notwendig, um die gestellten Aufgaben zu erfüllen.

•

In der Abteilung Schiffselektrik fand eine öffentliche Jugendversammlung statt. Hier brachten mehrere Jugendliche ihre Bereitschaft zum Ausdruck, im Verband der FDJ mitzuarbeiten. Diese Versammlung wurde auf Initiative der zentralen FDJ-Leitung und der APO-Leitung einberufen und bedeutet einen vielversprechenden Beginn zur Durchführung der Verbandswahlen in der Grundeinheit Erprobung.

Eine gemeinsame Beratung aller Wirtschaftsfunktionäre sowie der Partei- und FDJ-Funktionäre in der Kai-Halle III erreichte, daß die Verbandswahlen der FDJ zu einer gemeinsamen Sache aller Genossen wurde. Das Beispiel der Wahlversammlung der Jugendbrigade Höfs muß mehr in allen Jugendbrigaden ausgewertet werden und sich in der Vorbereitung der Wahlversammlung der Grundeinheit widerspiegeln.

•

Von dieser Stelle aus möchten wir eine Anfrage an die Jugendbrigade Römke, Roggenbuck und Ottenberg richten. Wir bitten um Aufklärung, ob es sich nur um Gerüchte handelt, daß auf ihrer Wahlversammlung unterlassen wurde, einen Kompaß anzunehmen. Wir meinen, der beste Kapitän braucht einen Kompaß, um sein Schiff auf richtigen Kurs zu steuern, oder wollen die genannten Kollektive ihr Ziel nur mit Daumenpeilung erreichen?

•

Die Grundeinheit Anlagenerhaltung beschloß auf ihrer ersten Mitgliederversammlung nach der Wahl, ihren Kultur- und Sportkalender für den Bereich, den wir allen Jugendkollektiven zur Nachahmung empfehlen.

•

Eine hervorragende Initiative innerhalb der Zusammenarbeit mit der FDJ-Organisation der Peenewerft zeigten die Jugendbrigaden der Kaihalle III und des Rohrbaues. Sie erklärten sich als erste Brigaden unserer Werft bereit, unserem Leistungspartner sozialistische Hilfe durch den Ausbau zweier Trawler-Schiffskörper zu erweisen.

•

Unsere Anerkennung sprechen wir auch den Freunden der Jugendbrigade Fedde aus, die mit hervorragenden Produktionsleistungen einen guten Auftakt zur Durchführung ihrer Wahlversammlung geben. Sie fertigten rechtzeitig in einer Sonderschicht den ersten Anstrich an Mitteltrawler 9171, so daß der zweite und dritte Anstrich ohne Terminverzug abgeschlossen werden konnte und die verspätete Übergabe der Außenhaut durch den Schiffbau aufgeholt wurde.

•

Wir rufen alle Jugendkollektive zum Endspurt! Erfolgreicher Abschluß der Verbandswahlen und der Planaufgaben 1960 ist unser höchstes Anliegen.

Das ist der Beitrag der Werftjugend zur Delegiertenkonferenz der FDJ-Organisation und zum 15. Jahrestag der Freien Deutschen Jugend. Red.

Wir berichten vom Parteilehrjahr 1960/61

Gründliches Selbststudium notwendig

Auch bei uns in der APO Anlagenerhaltung wird das Parteilehrjahr 1960/61 durchgeführt. Warum ist das nun so wichtig für uns?

Jedes Parteimitglied und jeder Kandidat ist verpflichtet, die Beschlüsse und Plenen zu studieren, ebenso sind wir verpflichtet, unsere Kenntnisse auf dem Gebiet des Marxismus-Leninismus zu vervollständigen. Dabei werden immer wieder Fragen auftreten, die uns nicht ganz klar sind.

Hier gibt uns das Parteilehrjahr die beste Möglichkeit, diese Fragen zu klären und unsere Kenntnisse zu vertiefen. Genosse Clemens ist unser Zirkelleiter und er führt das Parteilehrjahr in seminaristischer Art durch, so daß es erstmalig interessant und lehrreich ist.

Damit jeder Zirkelabend zu einem Erfolg und zu einem Gewinn wird und alle Genossen befähigt werden, die Beschlüsse der Partei zu verwirklichen, ist es notwendig, daß jeder Genosse die angegebenen Themen gründlich studiert. Das war bisher jedoch nicht immer möglich, da von der zentralen Parteileitung zu spät oder kein Studienmaterial herausgegeben wurde.

Der Zirkelleiter stellte in den bereits durchgeführten Zirkelabenden Fragen, und die Antworten wurden gemeinsam erarbeitet und solange diskutiert, bis die richtige parteiliche Klarheit herrschte. Natürlich kam es auch vor, daß einige Fragen nicht gleich geklärt werden konnten, wie zum Beispiel „In der DDR gibt es zwei Klassen, die Arbeiterklasse und die Klasse der Genossenschaftsbauern. Die Unklarheit bestand darin: Warum Klasse der Genossenschaftsbauern?"

Obwohl der größte Teil der Genossen auf dem Standpunkt stand, daß es zwei Klassen gibt, und zwar die Arbeiterklasse und die Klasse der Genossenschaftsbauern, konnte erst im nachfolgenden Zirkelabend die Frage gründlich ausdiskutiert werden, so daß hierin völlige Klarheit herrschte.

Durch eine regelmäßige Beteiligung und rege Mitarbeit am Zirkelabend erhält jeder Genosse die Voraussetzungen, seine tägliche Arbeit für die Planerfüllung und somit für den Sieg des Sozialismus in der DDR besser durchzuführen als bisher.

Hanni Krolak

Polytechnischer Unterricht in der Werft

Wie wird der Beschluß des Politbüros über die Verbesserung und weitere Entwicklung des polytechnischen Unterrichts an den Oberschulen in der Volkswerft verwirklicht?

Im Mai dieses Jahres faßte das Politbüro den Beschluß zur Verbesserung und weiteren Entwicklung des polytechnischen Unterrichts an den Oberschulen. Ausgehend von den Anforderungen beim Aufbau des Sozialismus muß der Unterrichtstag in der sozialistischen Produktion ein hohes Ausbildungsniveau erreichen. Das ist nur möglich, wenn eine gewissenhafte Lehrplanerfüllung gesichert ist. Dazu ist erforderlich, daß der Unterrichtstag in der sozialistischen Produktion regelmäßig in enger Zusammenarbeit zwischen Betreuern und Lehrern vorbereitet wird.

Wie wurde nun in unserer Werft diese Forderung in diesem Schuljahr erfüllt? Betrachtet man den Grundlehrgang Metall der 7. Klassen, so kann festgestellt werden, daß die Vorbereitung auf den UTP von seiten der Betreuer gut war. Es ist aber notwendig, die Betreuer mehr als bisher mit pädagogischen Hinweisen seitens der Mitglieder des polytechnischen Beirates zu unterstützen, damit diese ihre Arbeit noch verbessern können. Die planmäßige Vorbereitung des Grundlehrganges Elektrotechnik entspricht ebenfalls der Forderung des Beschlusses. Durch die Umstellung in der Werft treten speziell bei den beiden genannten Lehrgängen Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Werkstücken aus der laufenden Produktion auf. Aufgabe des Beirates der Werft ist es, die Betreuer dieser Lehrgänge bei der Beschaffung von Aufträgen zu unterstützen. Die Vorbereitung der Grundlehrgänge Maschinenkunde I und II, die in den Produktionswerkstätten durchgeführt werden, ist qualitativ sehr unterschiedlich. Einige gute Beispiele der Vorbereitung sollen hier genannt werden als Hinweise für Werkstätten, in denen es noch nicht so ist.

In der mechanischen Werkstatt ist der Kollege Lausch hauptverantwortlich für die Durchführung des Unterrichtstages in der sozialistischen Produktion (UTP) für den Grundlehrgang Maschinenkunde II. An dem UTP befaßt er sich ausschließlich mit den Schülern der 10. Klasse. Gemeinsam mit dem Klassenleiter legt er den Inhalt des nächsten UTP fest. Dieser beginnt mit einem Seminar, in dem fachtheoretische Themen behandelt werden. Nach dem Seminar wird an den Werkzeugmaschinen unter Anleitung einiger Betreuer praktisch gearbeitet. Zur Kontrolle des vorhandenen Wissens der Schüler werden Fragen gestellt, die schriftlich oder mündlich beantwortet werden, so daß eine objektive Zensierung möglich ist. Im Grundlehrgang Maschinenkunde I muß besonders die gute Vorbereitung und Durchführung des UTP im Bereich Reparaturen herausgestellt werden. Dort hat jede Klasse einen festen Paten, der gleich zu Beginn des UTP regelmäßig eine gut vorbereitete theoretische Unterweisung durchführt. Diese Unterweisungen sind sehr praxisnah durch Maschinenelemente, die sich die Kollegen aus den Gewerken entleihen, dargestellt. Bei Hospitationen in diesen Unterweisungen konnte festgestellt werden, daß die Kollegen gut vorbereitet zur Unterweisung kommen und den Unterricht auf ihren praktischen Erfahrungen aufbauen. Erstmalig wird in diesem Jahr der UTP im Bereich Schiffbau durchgeführt.

Auch dort sind einige gute Beispiele zu nennen, die richtungweisend für andere Abteilungen sind. Seitdem in der Anzeichnerei ein Kollege durch den Meister mit der Durchführung des UTP beauftragt wurde, kommt es dort nicht mehr vor, daß die Schüler beim UTP keine oder nur wenige schiffbauliche Kenntnisse erwerben. Ähnlich ist es auch an den optischen Brennschneidemaschinen und auf dem Schnürboden. In den anderen Gewerken des Schiffbaues und auch des Maschinenbaues ist es zur Verbesserung der Durchführung des UTP notwendig, daß ein Kollege durch den Meister oder Abteilungsleiter direkt den Auftrag erhält, den UTP mit den Schülern durchzuführen. Der Kollege ist dann in der Lage, sich vorher gründlich auf den UTP vorzubereiten und die Leistungen der Schüler richtig zu zensieren.

Für die polytechnische Ausbildung der Schüler besitzt das Fach „Einführung in die sozialistische Produktion in Industrie und Landwirtschaft" (ESP) eine große Bedeutung. Ausgehend von den Erfahrungen der Schüler, die sie in der sozialistischen Produktion sammeln, werden sie mit der Entwicklung der Technologie und Arbeitsorganisation der Industrie- und Wirtschaftszweige vertraut gemacht.

Für die Durchführung des Faches „ESP" in unserer Werft wurden einige Abteilungen als Patenabteilungen für bestimmte Klassen gewonnen. Aus der Anzahl der guten Beispiele sind hier besonders die Kollegen der Abteilung Neue Technik und Kooperation zu nennen. Bei Hospitationen im Fach „ESP" wurde festgestellt, daß die Vorbereitung dieser Kollegen in Zusammenarbeit mit dem Klassenleiter vorgenommen wurde. Gute pädagogische Unterstützung erhalten die Kollegen besonders von dem Klassenleiter, Kollegen Burrhahn, der es versteht, die im Fach „ESP" behandelten Themen mit den Unterrichtsfächern der Schule zu verbinden.

Es ist erforderlich, um die Schüler noch besser auf ihre produktive Tätigkeit vorzubereiten, polytechnische Kabinette einzurichten. In diesem sollen die Schüler mit Hilfe von Anschauungsmaterial und Funktionsmodellen auf ihre Tätigkeit in der Praxis vorbereitet werden. Dadurch wird die praktische Betätigung der Schüler nicht mechanisch, sondern bewußt ausgeführt. Daraus erwächst dem Polytechnischen Beirat der Werft die Aufgabe, die Möglichkeiten zur Einrichtung eines polytechnischen Kabinettes zu prüfen.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß das Niveau der polytechnischen Bildung in der Werft gestiegen ist. Die noch vorhandenen Mängel und Schwächen gilt es zu beseitigen. Das ist nur möglich, wenn jeder Werftangehörige aktiv Anteil an der polytechnischen Bildung unserer Schüler nimmt. Das erfolgt durch persönlichen Einsatz bei der Ausbildung der Schüler oder auch durch Kritik und Hinweise in unserer Werftzeitung.

Helft alle mit, die polytechnische Ausbildung zu verbessern, dann wird die Vorbereitung der jungen Menschen auf ihr späteres Berufsleben die notwendigen Erfolge zeitigen.

Huckle

Deutsche Mannschaftsmeisterschaften im Gewichtheben in Stralsund

Am 11. Dezember 1960 stellten sich 3 Mannschaften dem Kampfgericht, um den Kampf aufzunehmen, den Titel „Deutscher Mannschaftsmeister 1960" zu erringen.

Am Start stellte sich die Mannschaft von ASK Vorwärts Leipzig, in deren Reihen mehrere Olympiasieger sind, SC Einheit Dresden und die BSG Motor Stralsund vor.

Nach langer Zeit konnte sich unsere Stralsunder Mannschaft wieder für diesen Höhepunkt qualifizieren.

Nach der Begrüßung durch den BSG-Leiter der BSG Motor und des Generalsekretärs vom Deutschen Gewichtheber-Verband begannen die Kämpfe in der festlich geschmückten Jahn-Turnhalle. Das fachkundige Stralsunder Publikum sparte nicht mit Beifall für die guten Leistungen.

Alter und neuer Deutsche Mannschaftsmeister im Gewichtheben wurde ASK Vorwärts Leipzig.

Alter und neuer Vizemeister wurde wieder SC Einheit Dresden. Den dritten Platz und somit Gewinner der Bronzemedaille wurde die Mannschaft der BSG Motor Stralsund.

Bei der Siegerehrung wurden Sportler und Funktionäre für ihre gute sportliche Leistung und Arbeit im Olympischen Jahr mit dem Olympiabuch ausgezeichnet. Das Ergebnis läßt uns klar und deutlich erkennen, daß wir diese leistungsstarke Sektion mehr als bisher unterstützen müssen, damit der Anschluß an die Spitze nicht verloren geht.

Reintrog

ASK Vorwärts Leipzig		SC Einheit Dresden		BSG Motor Stralsund	
Sportfreund	kg	Sportfreund	kg	Sportfreund	kg
Reck	287,5	Haschker	260,0	Hahn	215.0
Stolt	295,0	Delibor	285,0	Dittmer	252,5
Hatt	335,0	Gerber	325,0	Waterstrat	275,0
Balthaser	340,0	Hahnefeld	350.0	Lachmann	317,5
Sennewald	382,5	Hoepfner	360,0	Burmeister	302.5
Göhring	387,5	Häßlich	322.5	Schulz, G.	350,0
Stemplinger	407,5	Naeßner	365,0	Schulz, A.	350,0
Gesamtleistung	2435,0		2267,5		2062,0

Ein Stelldichein im Märchenwald

Noch ist der Vorhang der Bühne im großen Saal des Klubhauses „Ernst Thälmann" geschlossen. Ein buntes Treiben herrscht hinter den Kulissen. In allen Räumen hinter der Bühne wird geschminkt oder kostümiert. Es werden die sieben Schwaben eingekleidet, die Schneeflöckchen probieren nochmals schnell ihren Reigen. Die Schneemänner bekommen eine rote Mohrrübennase angemalt. Das Akkordeonorchester und der Chor nehmen ihre Aufstellung ein, denn jeder will sein Bestes geben. Der Techniker auf der Bühne schaltet die Bühnenbeleuchtung ein und gibt das Zeichen „Fertig machen – Bühne frei".

Im Saal wird bei den annähernd 600 bis 700 Kindern eine Spannung hervorgerufen, als bei dem Klubhausorchester die letzten Klänge des Weihnachtsliedes verhallen.

In dem nur mit Kerzen beleuchteten Saal ertönt ein raunendes „Ahh!" als das Bühnenbild „Unser Märchenhaus" hinter dem zurückgezogenen Vorhang erscheint.

Die Zwerge blicken mißtrauisch aus dem Tannenwald. „Was mag darin verborgen sein?" Ein großer Schlüssel wird im Grase gefunden, und vor Neugierde wird das Häuschen aufgeschlossen. Schreckensbleich springen sie wieder hinter ihre Tannen, als aus dem Häuschen „Hans im Glück" mit einer Gans unter dem Arm herausspringt.

Huischwenkend mit „Tirallala" in seinem Liedchen stellt er sich vor und weg ist er wieder in seinem Märchenhaus. Die Zwerge lassen voller Überraschung noch „Struwelpeter", „Frau Holle" und andere Märchenfiguren nacheinander heraus.

Als aber voller Verwunderung aus dem dichten Märchenwald Pioniere erscheinen, um den Weihnachtsmann zu suchen, wurden sie wieder in ihre Wirklichkeit zurückgerufen. Der Weihnachtsmann ließ dann auch nicht lange warten. „Der Weihnachtsmann mit dem Hubschrauber", da konnte aber fast keiner vor Schrecken noch ein Wort hervorbringen.

Nachdem der Weihnachtsmann die Pioniere fragte, was sie nun persönlich dem Weihnachtsmann zu sagen haben, gaben sie ihre Verpflichtungen bekannt, wofür sie auch von ihm belohnt wurden.

Abschließend wurde mit allen Kindern gemeinsam ein Weihnachtslied gesungen, und der Weihnachtsmann mit seinen Helfern beschenkte die Kinder im Saal.

Es war ein gelungenes Weihnachtsmärchen, welches von dem Kollegen Daugelat „Zirkel schreibender Arbeiter", geschrieben wurde und durch das Kinderensemble und deren Leitung für unsere Kinder der Volkswerft zu den diesjährigen Weihnachtsfeiern gezeigt wird.

Hochgemuth, Kulturabteilung

Zirkus Aimée

Erregt es uns nicht immer wieder von neuem, wenn in unserer Stadt eines Tages die bunten Plakate an die Litfaßsäulen und leeren Bretterwände geklebt werden, auf denen wir lesen können, daß wir schon morgen – und dann acht Tage lang – den „weltberühmten" Zirkus mit seinen „in der Welt einzigartigen" Sensationen besuchen können?

Und dann, am Abend, lassen wir uns wie als Kinder von der Atmosphäre des großen Zeltes mit seinen Gerüchen nach Wildnis, mit seinem prickelnden Tempo, ganz gefangen nehmen. Schon immer war diese Welt des Glanzes und Pailettengeflimmers, hinter der sich harte, aufopferungsvolle Arbeit verbirgt, der beliebte Hintergrund für spannende Ereignisse der Filmindustrie. Aber auch das Theater ließ sich dieses Milieu nicht entgehen.

Heute soll nun die Rede sein von einem der liebenswürdigsten Produkte dieser Gattung: von „Zirkus Aimée"!

Diese Operette stammt aus der Feder zweier Männer, die genau wissen, was ihr Publikum von ihnen zu sehen verlangt. Der musikalische Vater ist Ralph Benatzky. Operetten wie „Im weißen Rößl" und vor allem auch die musikalischen Lustspiele „Bezauberndes Fräulein" und „Meine Schwester und ich", zählen zu seinen großen Erfolgschlagern. Es gelang ihm, die Epoche des musikalischen Lustspiels mit seinen intimen Chansons zu eröffnen, nach der großen Lehár-Epoche eine neue Blütezeit der „leichten Muse" zu schaffen.

Schrieb Benatzky die Texte für seine Operetten und musikalischen Lustspiele sonst selbst, so gelang es ihm, für „Zirkus Aimée einen kongenialen Partner zu finden: den Lustspielautor Curt Goetz, den seine „Ingeborg", „Das Haus in Montevideo", „Dr. med Hiob Prätorius" und viele andere Werke berühmt gemacht hatten. Mit viel Humor parodieren Autor und Komponist das romantische Zirkusleben, wie es sich Lieschen Müller vorstellt. Da fehlt aber auch gar nichts: von der Traumliebe des Fürsten zur armen, aber so wunderschönen Zirkustänzerin Aimée (deren Namen man ganz schlicht mit „Geliebte" übersetzen kann) die „rührende Geschichte" des alternden Clowns Vasco, die Story von der eifersüchtigen, blaublütigen Verlobten des Zirkusprinzen „Sascha" und ihres großmütigen Verzichtes auf seinen Stammbaum. Nicht zuletzt wird Gerd Ahrends kein Tüpfelchen echter Zirkusluft vermissen lassen; zu den großen Attraktionen gehören die berühmten Darbietungen der Tillergirls von Lakoschin und die staunenerregende Musikalclownnummer. Diese garantiert echte Atmosphäre wird Kapellmeister Hans Uschmann mit Benatzkys flotten Weisen unterstützen.

Also, wer hält Sie noch von einem Besuch ab?

Auf zu „Zirkus Aimée", der diesmal im Theater der Werftstadt Stralsund gastiert – „Galavorstellung" am Donnerstag, dem 15. Dezember 1960 – für weitere Vorstellungen beachten Sie bitte die Plakatanschläge.

Ingrid Kähler

ZUM Knacken UND Lachen

Waagerecht: 1 Käufer, 4 Wettkampfbeginn, 7 Armut, 8 lasterhafter Trieb, 9 weiblicher Vorname, 10 Höhenzug (bei Braunschweig), 12 Angehöriger einer sowjetischen Unionsrepublik, 15 Maßeinheit der elektrischen Stromstärke, 18 deutscher Komponist (1873–1916), 20 Geschäftsbuch, 22 deutscher Grenz- und Friedensfluß, 25 Westeuropäer, 27 ruckartige Bewegung, 28 Kaufmanns- und Städtebund, 29 Sinnesorgan, 30 Stadt im Bezirk Magdeburg, 31 Harzart.

Senkrecht: 1 Geldbehälter, 2 Teil des Tages, 3 Zeitungsfalschmeldung, 4 Lautäußerung, 5 Gestalt aus „Die Fledermaus", 6 geometrischer Begriff, 11 Warenstapelplatz, 13 Nebenfluß des Don, 14 ungarischer Marktflecken an der Donau, 16 lateinisch: für, 17 Gleichwort für seiten, 19 nordamerikanischer Erfinder (1847–1931), 20 Verpackungsgegenstand, 21 Stromzuführer, 23 größter italienischer Dichter, 24 italienische Geigenbauerfamilie, 26 ethischer Begriff.

•

Auflösung aus Nr. 44

Waagerecht: 1 VAR, 3 Rune, 5 Emil, 8 Ras, 9 Belt, 10 Teer, 11 der, 12 Lea, 14 Lunik, 15 Bar, 16 elf, 20 Lear, 21 Tube, 22 uni, 23 Elan, 24 Oper, 25 Gin.

Senkrecht: 1 Verteuerung, 2 Restriktion, 3 Rebe, 4 Ufer, 6 Isel, 7 Lure, 11 Dib, 13 auf, 16 Alpe, 17 real, 18 Ebbe, 19 leer.

Der Schüchterne

Ella will dem etwas schüchternen Hermann entgegenkommen und sagt ermunternd zu ihm: „Die Natur scheint es so eingerichtet zu haben, daß der Arm des Mannes genauso lang ist, wie die Taille der Frau weit."

Darauf sagte Hermann? „Meinen Sie? Schade, daß wir nicht ein Zentimetermaß dahaben, sonst könnten wir nachmessen."

Vielseitig

„Welches ist das nützlichste Tier?" – „Das Huhn" – „Wieso das Huhn?" – „Weil wir es essen können, bevor es geboren wird und nachdem es gestorben ist!"

Streitsucht

„Na, Willi, wie schmeckt dir denn heute das Mittagessen?"

„Warum suchst du schon wieder Streit, Lilli?"

•

„Warum bist du denn so ärgerlich?" „Ach, es ist so schrecklich, ich habe meine Brille verlegt und nun kann ich sie nicht eher suchen, bevor ich sie gefunden habe."

•

„Hat deine Tochter schon geheiratet?"

„Nein, noch nicht, sie will noch warten!" „Sie ist aber doch schon alt genug; auf was wartet sie denn noch?" „Auf einen Mann!"

•

Während der Pause drängt sich Senfkorn durch die Sitzreihe. Als er wiederkam fragte er eine Dame, die ein finsteres Gesicht aufsetzte: „Habe ich Ihnen vorhin auf den Fuß getreten, liebe Frau?" Sie verzog kaum den Mund und antwortete: „Das werden Sie wohl gewesen sein. Die anderen Elefanten waren ja unten in der Manege!"

FÜR DIE FRAU

Nur noch wenige Tage

Es sind nur noch wenige Tage, die uns vom Weihnachtsfest trennen, und wir werden wieder mit Verwandten, Freunden und Bekannten unter dem festlich geschmückten Lichterbaum sitzen und gemeinsam Rückschau halten auf ein Jahr, das uns dem heißersehnten Ziel, dem Frieden der Welt, ein Stück näher gebracht hat. Mehr als zu anderen Zeiten werden in diesen Weihnachtstagen deutsche Menschen, die noch immer durch künstliche Grenzen voneinander getrennt sind, aneinander denken, über alle trennenden Schranken hinweg wird sich ein Weg von Herz zu Herz bahnen.

Wir Hausfrauen aber stecken heute noch mitten in der Vorbereitungsarbeit und bemühen uns, jedem zum Fest eine Freude zu bereiten. Die Geschenke sind bestimmt schon irgendwo im Kleiderschrank oder auf dem Boden für den Weihnachtsmann versteckt. Auch die Zutaten für den Kuchen werden bei vielen schon in der Speisekammer stehen und von der festlich geschmückten Weihnachtstafel träumen. Einigen Feinschmeckern möchte ich jedoch noch ein paar leckere Bissen empfehlen.

Haselnußmakronen

Zutaten zum Teig: 100 g Haselnüsse, 100 g Mandeln, 250 g Zucker, 1 Päckchen Vanillenzucker, 5–6 Eiweiß, 100 g Weizenmehl, 1 gestr. Teelöffel = 3 g Backpulver.

Zubereitung des Teiges: Die Nüsse werden etwa 10 Minuten im Ofen geröstet, damit sie sich enthäuten lassen, recht fein gerieben, mit den abgezogenen, geriebenen Mandeln, dem Zucker und Vanillenzucker vermengt. Dann wird diese Masse gleichzeitig mit dem mit Backpulver gemischten und gesiebten Mehl unter den steif geschlagenen Eierschnee geschoben. Man setzt mit dem Teelöffel kleine Häufchen auf ein gefettetes Pergamentpapier und backt sie bei starker Hitze etwa 10 bis 15 Minuten. Gebacken legt man die Makronen mit dem Pergamentpapier auf ein nasses Tuch, damit sie sich langsam vom Papier lösen. Die Masse ergibt ungefähr 40 Makronen.

Honigkuchen

Zutaten: 250 g Bienenhonig, 250 g Zucker, 1 Eßlöffel = 30 g Schweineschmalz, 8 g Zimt, 3 g Nelken, 100 g gehackte Mandeln, 75 g Zitronat, 1/4 Liter Milch, 2 Eier, 500 g Mehl, 1 Päckchen Backpulver, 150 g Maizena.

Zubereitung: Man läßt den Honig mit dem Zucker, Fett und den Gewürzen so eben aufkochen, gibt dann die Mandeln, feingeschnittenes Zitronat und die kalte mit den Eiern verquirlte Milch zu und läßt alles auf Handwärme erkalten. Dann rührt man das mit dem Maizena und dem Backpulver gemischte und gesiebte Mehl langsam darunter und füllt den Teig in eine gefettete Kastenform und backt ihn bei guter Mittelhitze in 1 bis 1 1/2 Stunden ab.

Dieser Kuchen hält sich lange frisch und wird, in einer Blechdose aufbewahrt, immer besser im Geschmack.

Guten Appetit wünscht

Ihre **Käte**

Unsere Bücherecke

Wieder wird Weihnachten – wieder sind wir alle darauf bedacht, durch schöne und sinnvolle Geschenke andere Menschen zu erfreuen und versuchen zu ergründen, welche Gabe wohl die willkommenste ist.

Mancher ist in diesen Wochen bemüht, für seine Angehörigen und Freunde auch Bücher als Geschenke auszuwählen und dabei für jeden das Richtige zu finden. Ein nicht einfaches, aber schönes Bemühen, das viel Freude macht und Befriedigung gibt.

Bitte denken Sie bei Ihren Bucheinkäufen auch an Fachbücher, denn das richtig ausgewählte Fachbuch erfreut als nützliches Geschenk ganz besonders. Sie haben in diesem Jahre erstmalig die Gelegenheit, zum Fest auch Bände der neuen „Polytechnischen Bibliothek" des VEB Fachbuchverlag Leipzig auszuwählen, die für den sehr großen Leserkreis all derer geschaffen wird, die mit Interesse die technische Entwicklung auf den verschiedensten Gebieten verfolgen und sich über den Weltstand der Technik unterrichten wollen.

Wer besondere Freude machen will, schenkt ein Abonnement der gesamten Reihe, von der in diesem Jahr 6 und im nächsten Jahr weitere 12 Bände im VEB Fachbuchverlag erscheinen.

Bitte wenden Sie sich vertrauensvoll an Ihren Buchhändler, der Ihnen gern weitere Einzelheiten über die „Polytechnische Bibliothek" vermittelt und darüber hinaus bei der Auswahl des richtigen Fachbuches mit Rat und Tat zur Seite steht.

Unsere Volkspolizei teilt mit:

Durch die Volkspolizei wurde festgestellt, daß in den Fahrradständen der Volkswerft einige Fahrräder schon mehrere Monate herumstehen und vermutlich keinen Besitzer mehr haben. Der Zustand der Fahrräder weist jedenfalls darauf hin. Um die Fahrradstände durch diese Fahrräder zu entlasten, und Platz für den täglichen Verkehr zu schaffen, ist es erforderlich, daß die Besitzer sich um ihre Fahrräder kümmern.

In der BBS handelt es sich um 15 und in der Hauptwerft um 2 Fahrräder. Die Folge des längeren Herumstehens kann sich darin ausdrücken, daß die Fahrräder nicht mehr komplett sind. Es läßt sich vermuten, daß einige Fahrräder aus strafbaren Handlungen herkommen.

Aus diesem Grunde fordern wir alle Kollegen des Betriebes auf, denen ein Fahrrad abhanden gekommen ist, sich bis zum 22. Dezember 1960 in der Hauptwache zu melden. Die nicht abgeholten Fahrräder werden nach diesem Termin dem Fundbüro zugeführt.

Leiter des BS-Amtes
i. V. Teichert
Oberleutnant der VP

SPEISEPLAN

vom 19. bis 24. Dezember 1960

Gedeckessen à 1,– DM

Montag
Suppe, Sauerbraten, Salzkartoffeln, Kompott
Dienstag
Suppe, Bratklops, Mischgemüse, Salzkartoffeln, Obst
Mittwoch
Suppe, gebr. Fisch, Salzkartoffeln, Schokoladenpudding mit Vanillensoße
Donnerstag
Suppe, Gulasch, Salzkartoffeln, Kompott
Freitag
Erbsen-Eintopf mit Bockwurst

Stammessen à 0,50 DM

Montag
Brühnudeln mit Rindfleisch
Dienstag
Grützwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln
Mittwoch
Zwiebelfleisch, Salzkartoffeln
Donnerstag
Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleischeinlage
Freitag
Eingel. Fisch, Kartoffeln, Obst
Sonnabend
Kartoffelsuppe mit Fleischeinlage

Diätessen à 0,50 DM

Montag
Brühnudeln mit Rindfleisch
Dienstag
Geflügelfrikassee, Kartoffeln
Mittwoch
Gek. Fisch, Kartoffelpüree, Speise mit Saft
Donnerstag
Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleischeinlage
Freitag
Grießbrei mit Frucht
Sonnabend
Kartoffelsuppe mit Fleischeinlage

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund.
Redaktion: Speisesaal.

Verantwortlicher Redakteur
für die Ausgabe Kurt Willert – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 153 des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik.

Nehme die gegen den Kollegen Steinfurt ausgesprochene Beleidigung zurück.
Gerd Kützke, FR – Gewerk 301

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit übermittelten Glückwünsche und Geschenke sprechen wir allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung TAN, Materialversorgung sowie dem Frauenausschuß unseren herzlichsten Dank aus.

Karl-August Koßmehl und Frau
Stralsund, den 7. Dezember 1960

Heute 10.00 Uhr Mittelträwler 9171 geht auf Probe- und Abnahmefahrt

Unsere Werft

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

NUMMER 47 – JAHRGANG 12 — 30. DEZEMBER 1960 – PREIS 5 PFENNIG

Heute 14 Uhr

Großkundgebung

im großen Speisesaal

mit dem Kandidaten des Politbüros, Mitglied des Staatsrates und 1. Sekretärs der Bezirksleitung der SED Rostock

Genosse Karl Mewis

Endspurt erfolgreich beendet

Heute um 10 Uhr geht der letzte Mittelträwler auf Abnahmefahrt
einzigartige Leistung des Werftkollektivs – Verpflichtung in Ehren erfüllt

In den letzten Tagen und Wochen wurden vom gesamten Werftkollektiv hervorragende Leistungen vollbracht. Trotz größter Schwierigkeiten wurde das von einigen Kollegen für unmöglich erklärte Ziel in kollektiver Arbeit erreicht. Damit haben die Arbeiter der Volkswerft bewiesen, daß, wenn sie gemeinsam an die Lösung der Aufgaben herangehen, jedes Kampfziel erreichbar ist.

Ausgehend von dem Beispiel der Brigade Nehls entfaltete sich in der Volkswerft eine breite Verpflichtungsbewegung mit konkreten Zielstellungen. Die ganze Kraft der Brigade wurde auf die Einhaltung dieser Ecktermine orientiert.

Ob es die Kollegen Nehls, Fedde, Höfs und andere Brigaden des Bereiches Ausbau waren, oder die Kollegen des Maschinenbaues, wie z. B. die Brigaden Jens, Gransee und Rutz. Alle haben sie Vorbildliches bei der Erreichung des Kampfzieles geleistet.

Großes Lob haben sich vor allem die Kollegen der Brigade Dürkop und das gesamte Kollektiv der Rohrschlosserei verdient. Trotz Verzug beim Einsetzen der Hauptmaschine erreichten es diese Kollegen, daß die gestellten Termine eingehalten wurden und die Standprobe termingemäß anlaufen konnte. Diese einzigartigen Leistungen des Werftkollektivs ermöglichten es, daß der Mittelträwler 9171 heute um 10 Uhr auf Abnahmefahrt gehen kann.

Damit haben die Kollegen der Volkswerft einen entscheidenden Beitrag zur Stärkung der DDR und zur Erhaltung des Friedens geleistet.

Red.

Bilanz und Ausblick

Von Günter Herrmann, 1. Sekretär unserer Betriebsparteiorganisation der SED

Jetzt, wo wir an der Jahreswende stehen, ist es richtig und notwendig, Bilanz für das vergangene Jahr zu ziehen und gleichzeitig nach vorn zu blicken.

Was haben wir 1960 erreicht?

Wir haben erreicht, daß der Plan übererfüllt wurde, den im vorigen Jahr viele als unreal betrachteten. Wir haben 90 Mittelträwler gebaut und damit die Serie entsprechend den mit der Sowjetunion abgeschlossenen Verträgen termingemäß beendet. Wir haben 4 Schwimmkrandontons gebaut, 184 Schiffe repariert und das Massenbedarfsgüterprogramm einschließlich der Zusatzverpflichtungen erfüllt.

In diesem Jahr wurde durch die Anstrengung vieler Arbeiter und Ingenieure die Qualitätsarbeit bedeutend verbessert, und für die Wandklappbetten erhielten wir das Gütezeichen I. Durch die breite Bewegung in der ganzen Werft zur strengsten Sparsamkeit wurden Materialeinsparungen von ca. 700 TDM erreicht. Darunter befinden sich allein 376 t Walzmaterial, die durch die sozialistische Arbeitsgemeinschaft eingespart wurden. Dadurch ist es gelungen, den Ausnutzungsgrad von Walzmaterial von 78 auf 84 Prozent zu erhöhen.

Allen Arbeitern, Ingenieuren, Technologen, Meistern und Angestellten gebührt der besondere Dank der Parteiorganisation für diese großen Leistungen, für ihren tatkräftigen ideenreichen und persönlichen Einsatz.

Dank unseren Besten!

Solche Kollegen wie die Genossen Weikert und Borbe, die Kollegen Marlow und Ehrich aus der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft Halle VII, die Kollegen Brettschneider und Scharping, Genossen Schlehahn und Thesenvitz als die besten Rationalisatoren des Jahres, Genosse Tegge und Kollege Dauselt von KM und viele andere, standen in diesem Kampf mit an der Spitze und haben das Beispiel für hervorragende sozialistische Taten gegeben. Dadurch, daß viele Werftangehörige die Losung „Die ganze Werft, eine einzige sozialistische Kampfgemeinschaft" in die Tat umgesetzten, ist es gelungen, unsere Aufgaben im Jahre 1960 zu erfüllen.

Ein Schlag gegen die Militaristen

Wir haben den Plan der Bruttoproduktion und des Exports übererfüllt, den Plan der Warenproduktion und der Arbeitsproduktivität erfüllt.

Das ist ein großer Sieg der Stralsunder Werftarbeiter im Kampf gegen den Militarismus in Westdeutschland und für den Frieden.

Wir haben damit den Kriegstreibern und ihren faschistischen Schreiberlingen, die ihre Hetzkübel über die Stralsunder Werftarbeiter auskippten, eine schwere Niederlage bereitet. Damit ist auch das Ostbüro der SPD geschlagen, das darauf spekulierte, durch die Nichterfüllung des Planes in der Volkswerft, durch Schwierigkeiten in der Werft seine feindlichen Absichten zu verwirklichen. Weil sie nicht durchgekommen sind, weil klar ist, daß an unseren sozialistischen Verhältnissen nicht gerüttelt, die Errungenschaften der Arbeiter, Bauern und der Intelligenz in der DDR nicht rückgängig gemacht werden können, deshalb versuchen die westdeutschen Imperialisten und Revanchisten durch die Kündigung des innerdeutschen Handelsabkommens, unsere Wirtschaftsplanung und den weiteren wirtschaftlichen Aufschwung zu stören.

Natürlich bereitet uns das Schwierigkeiten. Ihr Ziel aber erreichen die Imperialisten damit nicht. Sie kommen damit nicht aus der Defensive, in die sie durch unsere Friedenspolitik geraten sind. Sie kommen damit nicht aus der internationalen Isolierung, sondern den Schaden davon hat die westdeutsche Wirtschaft selbst.

denn die Ergebnisse der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit der letzten beiden Jahre haben bewiesen, daß das Zusammenwirken der Arbeiter und Ingenieure bei der technischen Entwicklung der Schlüssel ist, um die Aufgaben viel schneller zu lösen, als es jemals möglich war. Das Ergebnis wird sein, daß die DDR ökonomisch noch stärker und der westdeutschen Bevölkerung schneller klar wird, daß der Weg der DDR Frieden und Wohlstand bedeutet und der einzig richtige für ganz Deutschland ist.

Für seine hervorragenden Leistungen in der Führung unserer Parteiorganisation wird der Genosse Günter Herrmann heute als Aktivist des Siebenjahrplanes ausgezeichnet.

Unsere Anstrengungen aber müssen jetzt darauf gerichtet sein, in jeder Frage unabhängig zu werden von den Imperialisten aus Westdeutschland und alles darauf zu konzentrieren, daß wir solche Lieferungen in unserer Industrie produzieren.

So wie die Arbeitsgemeinschaft Verstellpropeller unter der Leitung des Kollegen Vogel, müssen viele weitere Arbeitsgemeinschaften arbeiten. Kollege Vogel gibt dazu das Beispiel.

Jetzt ist viel zu tun, sind Ideenreichtum und schnelles Arbeiten notwendig.

Die Parteiorganisation ist sich sicher, daß die Arbeiter und Ingenieure unserer Werft in kürzester Frist alle diese Probleme lösen werden,

Gegen Selbstzufriedenheit

Es steht die Frage, ob wir jetzt im neuen Jahr, nachdem wir 1960 große Erfolge errungen haben, langsamer weitergehen können. Wir sagen eindeutig und ganz entschieden n e i n !

Eine völlig falsche Schlußfolgerung aus den Ergebnissen unseres Kampfes in diesem Jahr wäre, jetzt selbstzufrieden zu werden. Selbstzufriedenheit und Leichtfertigkeit haben bei der Vorbereitung des Mittelträwler-Programms zu den großen Schwierigkeiten in der Werft geführt.

Das muß für uns die Lehre sein, niemals zuzulassen, daß an irgendeiner Stelle im Kampf um weitere Erfolge nachgelassen wird. Selbstzufriedenheit bedeutet Stillstand und wirft uns zurück.

Wir haben 1959 und 1960 nie nach der Losung „Immer langsam voran" gearbei-

(Fortsetzung Seite 2)

Offener Brief an alle Schiffbauer der Neptun-Werft Rostock

Liebe Kollegen Schiffbauer!

Der Bonner Staat will durch Kündigung des Handelsabkommens unsere Planaufgaben untergraben. Deshalb wendet sich die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik an alle Arbeiter, Techniker, Ingenieure und Wissenschaftler in den volkseigenen Betrieben und wissenschaftlichen Institutionen mit der Aufforderung, sich in enger Gemeinschaft auf die Lösung jener Aufgaben zu konzentrieren, die es ermöglichen, jedwede Störtätigkeit aus Westdeutschland unwirksam zu machen.

Eure Werft hat sich bereit erklärt, in sozialistischer Hilfe für uns den Tropik 7001, das erste Schiff unserer Fischereifahrzeugserie zu bauen.

Wir schlagen euch deshalb vor, gemeinsam mit uns in einen Leistungsvergleich zu treten, mit dem Ziel, welche Werft baut den qualitativ besten und billigsten Stahlschiffskörper.

Wir sind zur Zeit beim Zusammenbau des Tropik 7002 auf der Helling. Unser Ziel ist es, den Bauabschnitt I in guter Qualität bis zum 20. Januar 1961 fertigzustellen.

Der Plan unseres Betriebes sieht vor, beim 8. Schiffskörper in der Qualität und im Stundenaufwand das Weltniveau zu erreichen. Unser Wettbewerbsziel jedoch ist es, diese Verpflichtung bereits beim 5. Schiff zu realisieren.

Deshalb rufen wir euch auf, kämpft mit uns gemeinsam um dieses Wettbewerbsziel.

Das sollen unsere Maßnahmen sein zur Sicherung des Volkswirtschaftsplanes 1961.

Stralsund, den 23. Dezember 1960.

Die Schiffbauer der Volkswerft Stralsund

Solidarität der Frauen der Volkswerft mit den um ihre Freiheit kämpfenden Völkern

Anläßlich einer Gewerkschaftsgruppenversammlung verpflichteten sich die Kolleginnen und Kollegen der Kinderkrippe, des Kindergartens und des Kinderhortes „Fritz Reuter" je einen Stundenlohn für die Dauer von zwölf Monaten für das um seine Freiheit kämpfende Algerien zu spenden.

Für die ersten beiden Monate ist der Betrag schon abgerechnet.

In diesem Zusammenhang ist noch zu erwähnen, daß anläßlich des DFD-Bundeskongresses in Berlin von den Frauen der Werft ein Betrag von 809,09 DM gesammelt und bereits für den Aufbau der jungen Republik Ghana (Afrika) überwiesen wurde.

Beide Verpflichtungen beweisen erneut die große Solidarität unserer Frauen mit den friedliebenden Völkern der Welt.

Krüger,
Zentraler Frauenausschuß

Ehrentafel

Für ihre hervorragenden Leistungen im Jahre 1960 werden als „Aktivist des Siebenjahrplanes" ausgezeichnet:

1	Schiffbau	112	Brath, Reinhard, Maschinenarbeiter
2	„	132	Streicher, Günter, Schiffbauer
3	„	126	Hübner, Heinz, E-Schweißer
4	Ausbau	349	Nehls, Horst, Tankentrostung
5	„	347	Fedde, Rudi, Menniger
6	„	334	Drews, Hans, Schiffszimmerer
7	„	322	Witt, Gerhard, Schiffsschlosser
8	„	314	Holtz, Emil, Polsterer
9	Maschinenbau	442	Schwiemann, Fritz, Schlosser
10	„	421	Schmidt, Heinz, Maschinenschlosser
11	„	423	Schuldt, Erich, Maschinenschlosser
12	„	451	Schneck, Kurt, Meister
13	„	411	Rattenspeger, August, Dreher
14	„	453	Badendick, Herbert, Schiffsreinigung
15	Bereich Reparaturen	513	Ast, Alois, Schiffsschlosser
16	Anl.-Erh.	722	Sulzer, Rudolf, Elektriker
17	„	722	Gottschalk, Ewald, Elektriker
18	Transport-Abteilung	693	Hehlke, Heinz, Kraftfahrer
19	„	693	Gührend, Wilhelm, Kraftfahrer
20	Techn. Direktion		Mix, Erwin, Abteilungsleiter
21	Konstr.-Büro		Demmin, Manfred, Konstrukteur
22	Technologie		Weikert, Paul, MVN-Gruppenleiter

Mit der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen im Siebenjahrplan" werden ausgezeichnet:

1	Materialversorg.	Dausel, Karl, Operativbeschaffer
2	„	Tegge, Karl, Hauptabteilungsleiter

Bilanz und Ausblick

(Fortsetzung von Seite 1)

tet und werden uns auch dieses Überbleibsel des Kapitalismus 1961 nicht zu eigen machen.

Die Erfolge des Jahres 1960 sind für uns Grund zur Freude und Anlaß zum Nachdenken über die weitere Verbesserung unserer Arbeit.

Jeder, der mit offenen Augen durch die Werft geht, sieht, daß wir noch viele Probleme zu lösen haben.

Wir können also aus dem Jahre 1960 die Lehre ziehen: Wenn sich alle um die Partei der Arbeiterklasse scharen und unter Führung der Partei mithelfen, die Aufgaben zu lösen, dann geht es auf allen Gebieten rasch vorwärts.

Manch einer, der noch im vorigen Jahr glaubte, „es hat keinen Zweck" oder „es ändert sich doch nichts", hat sich inzwischen überzeugt, daß es sich lohnt, zusammen mit der Partei den Kampf gegen alle Schwierigkeiten aufzunehmen; und dann kommen auch die Erfolge. Wenn wir über das Jahr 1961 sprechen, als dem dritten Jahr des Siebenjahrplanes, dann gehen wir davon aus, daß die Moskauer Erklärung der Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien, der Appell an die Völker der Welt, die Staatsratserklärung und die Dokumente der 11. Tagung des ZK uns die Richtung für unsere Arbeit geben.

Worauf kommt es an?

1. Vom ersten Tag des neuen Jahres an beginnt neu der Kampf, jeden Monat den Plan in allen Teilen bei bester Qualität zu erfüllen. Im nächsten Jahr müssen wir vor allem beweisen, daß wir trotz Übergang zu einem neuen Programm kontinuierlich den Plan erfüllen können. Das wird gelingen, wenn alle Werftangehörigen mit guten Ideen und Initiative alle Umstellungsmaßnahmen richtig durchführen und Schwierigkeiten aus dem Weg räumen.
2. Sparen, sparen und nochmals sparen, ist das Hauptmotto im Umgang mit Material und Geld. Wir sparen nicht, weil wir arm sind, sondern wir sparen, weil es eine Quelle des Reichtums und noch schnellerer Entwicklung ist. Es geht also darum, im nächsten Jahr noch größere Erfolge bei der Einsparung von Schiffsblechen, Rohren, Holz, Farben, Buntmetall und Normteilen zu erreichen.
3. Zur Steigerung der Arbeitsproduktivität brauchen wir im nächsten Jahr größere Fortschritte bei der Mechanisierung und Automatisierung durch sozialistische Gemeinschaftsarbeit. Dazu wird ein Wettbewerb notwendig, in dem jeden Monat ermittelt wird: Wer ist der beste Rationalisator, welches ist die beste sozialistische Arbeitsgemeinschaft, und welches ist die beste sozialistische Brigade. Auf dieser Basis müssen wir unseren Plan – entsprechend dem Weltniveau – erreichen.
4. Zum Sieg des Sozialismus gehört ein richtiges Verhältnis zwischen Arbeitsproduktivität und Lohn, denn nur das schnelle Wachsen der Arbeitsproduktivität gegenüber dem Lohn garantiert im sozialistischen Staat die ständige Verbesserung des Lebenstandards aller Werktätigen. Deshalb muß jeder in der Werft mit politischer Klarheit, Initiative und Ehrlichkeit den Kampf um die Steigerung der Arbeitsproduktivität führen.

Wir schlagen allen Arbeitern, Ingenieuren und Angestellten vor, unter Führung der Partei- und Gewerkschaftsorganisationen zu Ehren des 15. Jahrestages der Gründung der SED bereits im Januar 1961 einen großen Wettbewerb zu beginnen.

Wir rufen alle Werftangehörigen auf:

Jeder übernimmt eine Verpflichtung und legt fest, was bis zum 1. Mai sein Beitrag für den Frieden ist.

Zum Jahreswechsel beglückwünscht die Parteileitung alle Mitglieder und Kandidaten der Partei, alle Arbeiter, Ingenieure und Angestellten unserer Werft zu den großen Leistungen des vergangenen Jahres und wünscht allen Werftangehörigen beste Gesundheit und noch größere Erfolge für das neue Jahr.

ANLÄSSLICH DER PLANERFÜLLUNG 1960 WIRD DER KOLLEGE WITT VOM GESAMTEN KOLLEKTIV ALS DER BESTE SCHIFFSSCHLOSSER ZUR AUSZEICHNUNG ALS „AKTIVIST DES SIEBENJAHRPLANES" VORGESCHLAGEN.

Durch seine außerordentliche hohe fachliche Qualifikation hat er es immer sehr gut verstanden, als Brigadier seinen Kollegen Vorbild zu sein. Er setzte stets seine ganze Kraft für die Erfüllung der betrieblichen Pläne ein und war auch über die normale Arbeitszeit hinaus stets bereit, bei Schwerpunktaufgaben sich für die Belange des Betriebes einzusetzen.

Durch Brigadepläne Neue Technik zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zum Weltniveau

Im Jahre 1960 haben wir einige gute Beispiele wie die Losung „Plane mit – arbeite mit – regiere mit" in der sozialistischen Rekonstruktion und Rationalisierung verwirklicht wird.

Mit diesen Brigadeplänen gaben sich die einzelnen Kollektive eine ganz konkrete Zielstellung in der Modernisierung der Anlagen, der Verbesserung der technologischen Verfahren, in der Verbesserung der Organisation und in der Kleinmechanisierung auf der Grundlage der aufgeschlüsselten einzusparenden Stunden. Um nur eine Brigade herauszunehmen: die Brigade Nowak des Gewerkes 311 hatte in ihrem Brigadeplan die konkreten Maßnahmen mit Verantwortlichkeit und Kontrolle festgelegt.

Obwohl in der Volkswerft im Jahre 1960 ein gutes Ergebnis in der Steigerung der Arbeitsproduktivität gesamt erreicht wurde, ist die mobilisierende Wirkung eines Brigadeplanes nicht in vollem Umfange erkannt worden.

Die Entwicklung des gesellschaftlichen Bewußtseins durch die sozialistische Gemeinschaftsarbeit führte auch hier zu einer Wende in der gesamten Arbeit. Parallel dazu wurde die Zentralisierung des wissenschaftlich-technischen Fortschrittes eingeleitet und die Koordinierung in dem Plan „Neue Technik" vorgenommen.

Welche Aufgaben sind 1961 durchzuführen, um im gesamten Betrieb auf gemeinsamer Basis – der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit – die Arbeitsproduktivität höchstmöglichst zu steigern, um damit den wissenschaftlich-technischen Höchststand zu erreichen bzw. zu bestimmen.

Die Vorbereitungen haben die sozialistischen Arbeitsgemeinschaften der Abteilungen für die Aufstellung des Planes „Neue Technik" unter der Anleitung der Hauptabteilung Neue Technik geschaffen. Entsprechend den bisher aufgeschlüsselten Kennziffern zur Stundeneinsparung zur Erreichung des Weltniveaus ist der Plan „Neue Technik" 1961 mit konkreten Maßnahmen zu 82 Prozent belegt und in der Vertrauensmänner-Vollversammlung bestätigt. Von der Planung und der Hauptabteilung „Neue Technik" werden nach der Feinplanung die endgültigen Kennziffern festgestellt und auf die Abteilungen und Gewerke aufgeschlüsselt.

Die Brigaden haben nunmehr die Möglichkeit, unter der verantwortlichen Leitung des Abteilungsleiters ihren Brigadeplan „Neue Technik" konkret auszuarbeiten und geben in Verbindung mit den Kennziffern jedem einzelnen Kollegen seine konkrete Aufgabe zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und damit zur Erreichung des Weltniveaus.

Zur Mobilisierung wird zwischen den Brigaden ein sozialistischer Wettbewerb geführt mit quartalsweiser Auswertung und besonderen Schwerpunkten in den einzelnen Quartalen: Für alle Quartale ist oberstes Gesetz die Erfüllung und die Ergänzung des Planes „Neue Technik" der Brigade.

Schwerpunkte:

I. Quartal 1961
: Aufschlüsselung der Kennziffern bis auf die Brigade und Ausarbeitung der Brigadepläne

II. Quartal 1961
: Ausarbeitung der Rekonstruktionsmaßnahmen 1962 bis 1980. (Bis 1. 7. 1961 müssen die Bestellungen für Maschinen usw. abgegeben sowie die finanzielle Klärung erfolgt sein)

III. Quartal 1961
: Vorbereitung des Planes „Neue Technik" für das Jahr 1962, im besonderen in dem Planteil TOM

IV. Quartal 1961
: Ausarbeitung des Planes „Neue Technik" 1962 und Beschluß in der Vertrauensmänner-Vollversammlung beim Abschluß des BKV.

Nach der Ausarbeitung von Kennziffern, wie sie im Plan „Neue Technik 1961" bereits zum Teil bekanntgegeben sind, nach der Durchführung von Betriebsvergleichen, der Auswertung der Neuerermethoden, nach Auswertung des Erfahrungsaustausches mit anderen Werften und Betrieben und der Auswertung der technischen Dokumentation werden Zielstellungen für die einzelnen Brigaden im Plan der Neuerer bekanntgegeben. Damit erreichen wir eine gelenkte Neuererbewegung und Einbeziehung des gesamten Kollektivs, wozu uns die Ausnutzung der sozialistischen Produktionsverhältnisse in großem Umfang die Möglichkeit gibt.

Dieses ist auch Mittelpunkt der produktionstechnischen Propaganda. Durch die gelenkte schöpferische aktive Mitarbeit in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit erreichen wir die Steigerung der Arbeitsproduktivität planmäßig durch die Einsparung von 1 092 800 Vorgabestunden und damit z. B. beim Tropik 7011 das Weltniveau.

Rentel

Der Kollege Streicher arbeitet seit dem 1. Dezember 1949 in der Werft als Schiffbauer. Für gute Leistungen in der Loggerproduktion wurde er als „Aktivist des Fünfjahrplanes" ausgezeichnet.

Kollege Streicher besitzt eine hohe Qualifikation und kann zu allen Arbeiten – ob Neubau oder Reparaturen – angesetzt werden.

In der Trawler-Produktion arbeitete er in der Brigade Wieck. Seine ausgezeichneten Leistungen haben viel zur Erfüllung des Planes in der Trawler-Produktion 1960 beigetragen. Bei der Erfüllung des TOM-Planes der Brigade hat er durch seine sachliche und beharrliche Aufklärungsarbeit großen Anteil. So erfüllte die Brigade ihren AN-Anteil schon im Monat Februar 1960, und konnte eine Gesamteinsparung von 1991,50 Stunden verzeichnen, das ist ein **Betrag von 2511 DM.**

Kollege Streicher wird heute als Aktivist des Siebenjahrplanes ausgezeichnet.

Schwer- und Eckpunkte der Produktion im I. Quartal 1961 und Maßnahmen zur Erfüllung dieser Aufgaben

Die Arbeiter, Angestellten und Ingenieure unserer Werft haben im Jahre 1960 große Anstrengungen unternommen, um das Mitteltrawler-Programm abzuschließen. Die Erfüllung des Exportplanes am 13. Dezember war ein Teilerfolg dieser Anstrengungen.

Im I. Quartal 1961 kommt es jetzt darauf an, die noch auf der Werft befindlichen Mitteltrawler restlos fertigzustellen und an die sowjetischen Besatzungen zu übergeben.

Mit der Fertigstellung der Mitteltrawler wird ein verstärkter Einsatz im Gefrierschiffprogramm erfolgen. Der Ausbau des Gefrierschiffes 8002 muß bis Ende des I. Quartals abgeschlossen sein, damit Anfang April mit der Durchführung der erforderlichen Erprobungen und Ausrüstung begonnen werden kann.

Beim 8003 muß trotz verspäteter Anlieferung zum Ende des ersten Quartals nahezu der gleiche Fertigungsstand wie auf 8002 erreicht werden. In der III. Dekade Januar 1961 wird der 8004 auf der Volkswerft eintreffen. Auch hier ist es erforderlich, daß wie auf 8002 und 8003, die technologische vorgesehene Durchlaufzeit vom Bereich Schiffbau unterboten wird. Dieser Elan muß sich auch auf die Bereiche Maschinenbau und Ausbau übertragen, damit trotz verspäteter Anlieferung der Fahrzeuge der im Exportplan festgelegte Auslieferungstermin gewährleistet ist. Darüber hinaus wird der Peene-Werft Wolgast zur Fertigstellung der Gefrierschiffe sozialistische Hilfe gegeben.

Tropik 7001 wird Ende Februar 1961 auf der Neptun-Werft Rostock fertiggestellt und uns zum weiteren Ausbau angeliefert. Nach dem Eintreffen des Fahrzeuges sind unverzüglich alle Arbeiten durchzuführen, die für das Einsetzen der Hauptmaschine Anfang April notwendig sind.

Bei 7002 ist der Zusammenbau des Schiffskörpers auf der Helling weiter durchzuführen. Anfang Februar 1961 wird mit der Hellingmontage des Schiffskörpers 7003 begonnen. Für 7004 und 7005 wurde der Baubeginn für Januar bzw. Februar 1961 festgelegt.

Darüber hinaus steht vor uns die Aufgabe, die Schiffskörper der Schwimmkräne III/61 – VI/61 auf der verlängerten Taktstraße zusammenzubauen und dem Bereich Reparaturen zur weiteren Fertigstellung zu übergeben. Damit wird gleichzeitig die termingerechte Auslieferung der SKP gewährleistet und die Möglichkeit geschaffen, den SKP VII/61, dessen Anlieferung nach der Eisperiode durch die Schiffswerft Oderberg erfolgt, zur Komplettierung aufzuslipen. Für die Peene-Werft Wolgast werden im Jahre 1961 sechs Schwimmkrankörper hergestellt. Mit diesen Arbeiten ist bereits im I. Quartal 1961 zu beginnen.

Außerdem wird mit Beginn des Jahres das auf der Neptun-Werft Rostock gebaute Gefrierschiff 8001 zur Garantieaufhebung zur Werft kommen. Unsere Aufgabe ist es, das Schiff kurzfristig zur Übergabe an den Auftraggeber fertigzustellen.

Für die Vergrößerung unserer Fischereiflotte wird in sozialistischer Hilfe die Fertigstellung von 2 für das Fischkombinat Rostock-Marienehe vorgesehenen Trawlern für die Peene-Werft übernommen. Diese Fahrzeuge müssen bis Ende Februar so fertiggestellt sein, daß im Monat März die Erprobungen erfolgen können. Damit ist eine termingerechte Auslieferung Anfang April gewährleistet.

Der Mitteltrawler 9172 wird 1961 die Nr. 401 tragen. Dieses Fahrzeug ist als Vermessungsschiff für unsere Republik vorgesehen. Trotzdem der Auslieferungstermin erst im III. Quartal 1961 liegt, muß auch auf diesem Schiff der weitere Ausbau im I. Quartal 1961 durchgeführt werden.

Das Reparaturprogramm sieht für das I. Quartal 1961 ein Gesamt-Volumen von 990 409 Vorgabestunden vor. Davon entfallen auf den Bereich FR 893 919 Vorgabestunden. Als Schwerpunkt bei der Fertigstellung der Reparaturfahrzeuge wird die Durchführung der Normalreparaturen an den 26,5-m-Stahlkuttern des Fischkombinates Saßnitz angesehen.

Aus dem Ablauf des Massenbedarfsgüterprogramms dieses Jahres müssen wir die Lehren ziehen, um für 1961 von Anfang an eine kontinuierliche Fertigstellung der Konsumgüter zu erreichen. Insgesamt sollen Konsumgüter im Werte von 1,2 Millionen DM im Jahre 1961 hergestellt werden.

Die Materialverwaltung hat zur Sicherung einer kontinuierlichen Produktion alle Anstrengungen zu unternehmen, um die termingerechte Materialbereitstellung zu gewährleisten. Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit spielt dabei eine wesentliche Rolle und muß weiterhin gefördert werden. Der Verbesserung der sozialistischen Lenkungs- und Leitungsmethoden muß mehr Augenmerk geschenkt werden. Die Organisation der sozialistischen Wettbewerbe muß eine Übererfüllung der monatlichen Operativpläne gewährleisten. Durch die Erhöhung der Qualifikation aller Angehörigen der Werft muß eine Verbessernug der Qualität erreicht werden.

Alle diese Aufgaben können wir nur lösen, wenn gemeinsam mit der Partei und Gewerkschaftsorganisation die ideologische Arbeit beharrlich weitergeführt wird. Jeder Angehörige der Werft muß erkennen, daß jeder wirtschaftliche Erfolg zur Stärkung des sozialistischen Weltsystems beiträgt und ein politischer Sieg ist.

Ehlert

Die führende Rolle der Parteigruppe im Kampf um den Titel „Gewerk der sozialistischen Arbeit"

Als das Gewerk der Klempner den Vertrag um den Kampftitel der sozialistischen Brigade abgeschlossen hatte, und ihnen einige andere Gewerke folgten, haben auch wir Frauen in der Schiffsreinigung uns Gedanken gemacht, es den Männern nachzumachen.

Dieses war leichter gesagt als getan.

Die Parteigruppe setzte sich zusammen, und es wurde diskutiert und beraten, wie gehen wir am besten an die Sache heran?

Als wir in der Parteigruppe eine klare Linie geschaffen hatten, haben wir diesen Vorschlag der gesamten Brigade unterbreitet. In der Brigade kam es über den Entwurf zu einer lebhaften Diskussion.

Die Vorschläge der Parteigruppe zeigten den Kolleginnen auf, was notwendig war, um den Kampf aufzunehmen, um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" zu erreichen.

Dazu war in erster Linie notwendig, das Bewußtsein der Menschen zu verändern.

Mit diesen Voraussetzungen gingen wir zur Unterzeichnung des Vertrages.

Heute können wir berichten, daß wir ein ganzes Stück vorwärtsgekommen sind.

Dieses zeigt sich darin, daß jede Kollegin begriffen hat, was notwendig ist zum Aufbau des Sozialismus, zur friedlichen Wiedervereinigung Deutschlands und zur Erhaltung des Friedens in der ganzen Welt.

In der Parteigruppe werden die Beschlüsse der Partei und Regierung diskutiert und dann im gesamten Kollektiv ausgewertet, um so die Rolle der Partei zu verwirklichen und die Beschlüsse durchzuführen. Wir haben uns in der Parteigruppe Gedanken gemacht und beraten, wie wir die Brigade vom Leistungslohn zum Prämienlohn heranführen können. Dazu war notwendig, erst einmal in den Köpfen der Genossen Klarheit schaffen, daß der Mensch nicht mehr verdienen kann, wie das, was er sich erarbeitet.

Mit dieser Linie ging die Parteigruppe in die Brigade und unterbreitete den Vorschlag, der eine rege Diskussion auslöste. Es war nicht immer leicht, die Kolleginnen zu überzeugen. Aber nach beharrlicher Arbeit wurde es auch in den Köpfen der Kolleginnen klar, daß dieses der richtige Weg sei. Und so haben wir dann den Weg vom „Ich zum Wir" beschritten.

Aber nach all dieser Arbeit bei uns in der Werft wurden die LPG-Bäuerinnen unserer Paten-LPG Rönkendorf/Hugoldsdorf nicht vergessen.

In Rönkendorf wurde ein Frauenausschuß gebildet, der auch weitere Hilfe und Anleitung bekommt. Somit haben wir mit den Frauen eine gute Verbindung.

Um diese noch mehr zu festigen, haben wir den Frauen in der Landwirtschaft geholfen und sie besuchten uns dann in der Werft, um sich auch von unserer Arbeit ein Bild machen zu können.

Es soll aber nicht heißen, daß nach all dem hier Aufgezeigten bei uns alles in Ordnung ist; denn auch bei uns gibt es einige harte Auseinandersetzungen mit Genossen und auch Kolleginnen, die mal aus der Reihe tanzen.

Alle Vorkommnisse werden zuerst in der Parteigruppe besprochen und beraten. Dieses führt mitunter zu harten Auseinandersetzungen, und so werden auch im gesamten Kollektiv die Auseinandersetzungen mit den Kolleginnen geführt.

Diese Auseinandersetzungen führten zur weiteren Festigung des Kollektivs und verhinderten die „Ein-Mann-Arbeit".

Zur kulturellen Arbeit können wir sagen, daß neun Kolleginnen ein Theateranrecht haben und regelmäßig davon Gebrauch machen. Auch unsere Brigade-Abende mit den Familienangehörigen trugen zur Festigung der gesamten Brigade bei.

Unser Patenschaftsvertrag mit der Klasse 2a der Fritz-Reuter-Oberschule ist in Ordnung. Zwei Kolleginnen und der Lehrer Herr Thomas studierten mit den Kindern ein Weihnachtsmärchen ein. Dieses wurde dann den Muttis und Vatis vorgeführt. Dieses Märchenspiel hat so gefallen, daß die Leiterin der Fritz-Reuter-Oberschule den Vorschlag machte, dieses in einem Altersheim aufzuführen.

Zum Abschluß möchten wir noch sagen, daß es sich immer wieder beweist, je mehr man mit den Menschen arbeitet, desto größer sind die Erfolge.

Wir können berichten, daß nach Abschluß unseres Brigadevertrages sechs Kolleginnen um Aufnahme in die Reihen der Partei der Arbeiterklasse gebeten haben.

Eggert

Die Jugend der Werft kann auf gute Erfolge zurückblicken

Von Klaus Grottke, 1. Sekretär der FDJ-Organisation

An der Seite der Arbeiterklasse und unter Führung ihrer Partei vollbrachten die Mitglieder des sozialistischen Jugendverbandes und alle Jugendliche unserer Werft im Jahre 1960 hervorragende Leistungen. Die Jugend der Volkswerft hat in diesem Jahr erneut durch ihre Taten bewiesen, daß sie gewillt ist, das Gelöbnis, das sie am 10. Jahrestag der Gründung der DDR ablegte, in Ehren zu erfüllen.

In allen Brennpunkten, die in der Produktion auftraten, standen unsere Jugendlichen, Jugendbrigaden und Jugendgewerke an der Spitze im Kampf um die höchste Planerfüllung.

Ich möchte hier an den Aufruf der Jugendbrigaden Fedde und Nehls erinnern, die durch ihren selbstlosen Einsatz die Konservierung der Außenhaut und die Entrostung aller Tanks auf dem letzten Mitteltrawler vorfristig erfüllten. Sie trugen wesentlich dazu bei, daß am 30. Dezember 1960 der Trawler 9171 auf Probe- und Abnahmefahrt gehen kann.

Dem Beispiel der Jugendbrigade Roggenbuck folgend, erfüllten alle Jugendbrigaden ihre Normenentwicklungspläne im I. Halbjahr 1960.

Durch diesen Beitrag half unsere Jugend mit, erheblich die Arbeitsproduktivität in unserer Werft zu steigern und schuf mit die Voraussetzung, daß das Planjahr 1961 gut anlaufen kann.

Unser besonderer Dank an dem heutigen Tage gilt den jungen Schiffbauern und Schweißern, die durch ihre Arbeit den Grundstein für die Planerfüllung 1960 legten.

Würdigen möchte ich ebenfalls die Leistungen der Lehrlinge der Betriebsberufsschule, die sie im Berufs- und Kompaßwettbewerb errangen.

Unser ganz besonderer Dank gilt den Jugendfreunden, die in diesem Jahr ihren Ehrendienst in den Reihen der bewaffneten Organe unserer Republik angetreten haben, denn sie sind unsere besten Jugendlichen.

Unsere durchgeführten Wahlversammlungen zeigten uns, daß der größte Teil unserer Jugendlichen die Politik unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates richtig verstanden hat.

Trotz unserer großen Erfolge wollen wir die Augen nicht davor verschließen, daß im kommenden Jahr vor uns allen große und schwere Aufgaben stehen.

Die zentrale FDJ-Leitung schätzt aber ein, daß mit der Kraft der ganzen Jugend wir auch diese Aufgaben meistern werden.

Die Leitung der FDJ-Organisation beglückwünscht alle Mitglieder des Jugendverbandes und alle Werktätigen unseres Betriebes zu den erreichten Erfolgen und wünscht allen ein erfolgreiches und glückliches neues Jahr.

Durch ideologische Klarheit schnelle allseitige Planerfüllung

Das war die Losung, unter der die Leitung der APO Erprobung im Bereich Maschinenbau an die Realisierung der Beschlüsse der ZPL vom 27. Oktober 1960 und vom 1. Dezember 1960 heranging, um durch eine breite politische Massenarbeit alle Brigaden und Meisterbereiche der Abteilungen Schiffselektrik und Erprobung zu erfassen und für den Endspurt in der Planerfüllung zu mobilisieren.

Die APO-Leitung beauftragte dazu für jede Brigade einen fähigen Genossen, der für die Durchführung von Aussprachen und die weitere politische Arbeit in der Brigade verantwortlich ist.

Der Hauptinhalt der geführten Aussprachen war, Klarheit zu schaffen über die Veränderung des Kräfteverhältnisses zugunsten des Sozialismus über die Rolle der beiden deutschen Staaten und des einzig realen Weges zur friedlichen Wiedervereinigung, wie ihn der Deutschlandplan des Volkes vorsieht.

Grundlagen der Diskussion bildeten die Staatsratserklärung, der Entwurf des neuen Arbeitsgesetzbuches, die Moskauer Erklärung der 81 kommunistischen und Arbeiterparteien sowie die Denkschrift der Bonner Generalität.

Auf diesem Wege wurde ein großer Kreis von Kollegen in die Klärung von ideologischen Grundfragen einbezogen, und die Ausspracheergebnisse erteilten dem Bonner Militaristen- und Revanchistenklüngel eine eindeutige Abfuhr. Die Kollegen haben erkannt, daß jede Produktionsleistung in unserer Werft die Friedenskräfte stärkt und mithilft, die Atomkriegspläne der Kriegsabenteurer zu durchkreuzen.

So schlossen z. B. das Gewerk 453 – Schiffsreinigung – und die Kollegen der Brigaden Jens, Ihlenfeld, Blank und Hengstmann von der Schiffselektrik einen Wettbewerbsvertrag ab, um durch vorfristige Beendigung ihrer Arbeit auf den Mitteltrawlern bis einschließlich 9171 die termingerechte Ablieferung dieser Schiffe bis zum Jahresende zu sichern.

Andere Brigaden übernahmen bei der Überarbeitung ihrer Brigadeverträge neue Verpflichtungen zum sozialistischen Arbeiten, Lernen und Leben.

Der Erfolg der Aussprachen in den Brigaden hätte noch größer sein können, wenn die Durchführung nicht so schleppend vor sich gegangen wäre und auch die Genossen Ackermann, Lange und Müller ihren Parteiauftrag ernst genommen hätten.

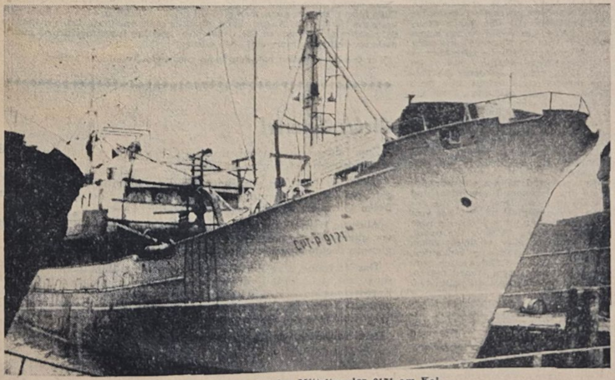
Die Leitung der APO Erprobung zog aus der ersten Mitgliederversammlung zum Umtausch der Parteidokumente Schlußfolgerungen zur weiteren Aktivierung der Arbeit der gesamten APO.

So wurden laut Beschluß unserer Mitgliederversammlung vom 5. Dezember 1960 an die dafür vorgesehenen Genossen schriftliche Parteiaufträge herausgegeben, die sich mit folgenden Schwerpunkten befassen:

1. Weiterführung der politischen Massenarbeit;
2. Unterstützung der FDJ bei der Bildung neuer Gruppen und Durchführung der Verbandswahlen;
3. Kontrolle der Ecktermine der Planerfüllung durch die Kommission für Parteikontrolle;
4. Abschluß neuer Patenschaftsverträge mit den Paten-LPG;
5. Unterstützung der Gewerkschaft bei der weiteren Entwicklung und Festigung der sozialistischen Kollektive durch die Brigadebeauftragten;
6. Mitarbeit aller Genossen bei der Informationstätigkeit.

Die Leitung der APO muß schneller auf alle Sorgen und Belange der Arbeiter reagieren sowie die Kontrolle bei der Realisierung der Parteiaufträge in der Hand behalten und bei der Durchführung der Beschlüsse rechtzeitig Anleitung und Unterstützung geben, dann wird auch die Führungstätigkeit unserer Abteilungsparteiorganisation im Sinne der Staatsratserklärung bedeutend verbessert werden.

Voigt, Parteisekretär
APO Erprobung



Unser Bild zeigt den Mitteltrawler 9171 am Kai

Wir berichten vom Parteilehrjahr

APO Rohrbau leistet gute Erziehungsarbeit

Laut Statut unserer Partei ist jeder Genosse verpflichtet, sich ständig politisch und fachlich zu qualifizieren. In diesem Artikel soll es in erster Linie um die politische Weiterbildung gehen.

Die wichtigste Schule der weiteren politischen Qualifizierung aller Parteimitglieder ist die Durchführung des Parteilehrjahres.

Allen Genossinnen und Genossen unserer Werft wird bekannt sein, daß das Parteilehrjahr in den Jahren 1958 und 1959 ein Sorgenkind war und das traf auch für unsere Parteiorganisaton zu.

Dieser Zustand konnte natürlich im Parteilehrjahr 1960/61 unmöglich beibehalten werden. Durch beharrliche Überzeugungsarbeit in den Mitgliederversammlungen und Parteigruppenversammlungen ist es uns gelungen, gleich bei Anlauf des jetzigen Lehrjahres eine bessere Beteiligung zu sichern. So nahmen am ersten Zirkelabend von 42 eingetragenen Genossinnen und Genossen 24 Genossen am Zirkel teil, 15 Genossen fehlten entschuldigt und 7 Genossen unentschuldigt.

Am zweiten Zirkelabend nahmen 30 Genossen teil, 10 Genossen fehlten entschuldigt und 2 unentschuldigt. Am dritten Zirkelabend nahmen 35 Genossen teil und 7 Genossen fehlten unentschuldigt. Das zeigt also, daß es unserer Parteileitung gelungen ist, die Genossinnen und Genossen unserer Grundorganisation von der Wichtigkeit des Parteilehrjahres zu überzeugen.

Wir haben unsere Genossen auch dadurch unterstützt, indem wir die Schwerpunktfragen des Themas rechtzeitig bekanntgaben.

Trotz dieser Erfolge gibt es natürlich auch noch Mängel. Diese bestehen vor allen Dingen darin, daß noch nicht alle Genossen das jeweilige Thema intensiv studieren. Deshalb erachten wir es für richtig, unsere Genossen davon zu überzeugen, daß das Parteilehrjahr nicht nur eine Frage des Studiums ist, sondern eine Frage, die sehr viel mit der Verwirklichung der führenden Rolle der Partei zu tun hat. Ein jeder Genosse, der es ernst mit seiner Zugehörigkeit zur Partei meint, muß begreifen, daß er nur dann in der Lage ist, die Parteilosen zu führen, wenn er ein höheres politisches Wissen besitzt als die Parteilosen.

Die Perspektive muß also sein, daß jeder Genosse immer mehr in die Lage versetzt wird, den Parteilosen die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Probleme der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus allseitig zu erklären.

Wir erachten es deshalb für richtig, das Niveau der Zirkelabende weiter zu verbessern. Wodurch kann das erreicht werden? Eine wichtige Methode besteht darin, unsere Genossen dazu zu erziehen, daß sie sich beim Selbststudium die Schwerpunkte notieren und ihre Aufzeichnungen zum Zirkelabend mitbringen. Das wird nicht leicht sein, aber bei entsprechender Anleitung und Hilfe durch die beiden Zirkelleiter und der Parteileitung ist das möglich.

Bei den Zirkelleitern kommt es darauf an, alle Möglichkeiten auszunutzen, um die Probleme des jeweiligen Themas mit den praktischen Aufgaben, die vor der Parteiorganisation stehen, eng zu verbinden. Dadurch werden unsere Genossen noch schneller die Zusammenhänge zwischen Politik und Ökonomie begreifen.

Die im Jahre 1961 vor uns stehenden politischen und ökonomischen Aufgaben sind nicht kleiner als im Jahre 1960, im Gegenteil. Von der Fähigkeit unserer Genossen, die Aufgaben richtig anzupacken und zu lösen, wird es deshalb abhängen, wie schnell und wie wir diese Aufgaben lösen.

Das Parteilehrjahr ist deshalb ein sehr wichtiger Teil der politischen Vorbereitung und ein Ausgangspunkt für weitere Siege beim friedlichen Wettbewerb zwischen dem Sozialismus und Kapitalismus, zugunsten des Sozialismus.

Nestler, APO Rohrbau

Plane mit, arbeite mit, regiere mit!

Fotozirkel vor neuen Aufgaben

Wir wollen in diesem Jahr einen Rückblick halten, ob unser Fotozirkel in dem vergangenen Jahr 1960 weitergekommen ist. Betrachten wir das Jahr 1959, so müssen wir die Frage mit ja beantworten. In diesem Jahr hatten wir das erste Mal Bilder von unserem Schaffen in der Öffentlichkeit gebracht, und der Kontakt zu dem „Binzer Fotoklub" kam zustande, der auch bis heute noch besteht.

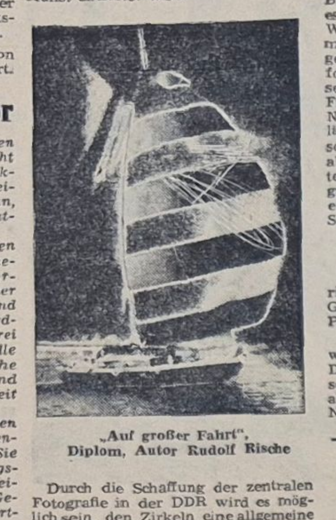
In diesem Jahr hatten wir dagegen die doppelte Anzahl Bilder zur 2. Bezirks-Fotoschau, wovon 26 ausstellungswürdig waren.

Vor der genannten Fotoschau wurden wir von der Bezirksleitung Fotografie aufgefordert, für die internationale Ausstellung der Ostseeländer eines unserer besten Bilder zu schicken. Wir schickten in diesem Falle zehn Bilder und alle wurden ausgestellt.

Durch die Gründung einer Kreiskommission für Fotografie wurde erstmalig in Stralsund eine Kreisfotoschau veranstaltet. Wir hatten für diese Fotoschau 72 Bilder gegeben. 59 von diesen Bildern wurden in dieser Fotoschau gezeigt. An Preisen erhielten wir: zweimal 2. Preise, zweimal 3. Preise und 7 Diplome. Es ist klar, daß auch hier der Zirkel dominierte. In der Bezirksfotoschau erhielten wir ein Diplom.

Im nationalen Aufbau wurde von uns die Dunkelkammer renoviert. Hier leisteten die Aktivisten Fotofreunde 90 Aufbaustunden.

Wir hatten den Versuch unternommen und wollten Anfänger-Zirkel gründen. Zunächst erklärten die Freunde sich bereit, doch leider kamen zuwenig Freunde zu diesen Abenden. Den Anfängern gilt aber trotzdem unsere größte Aufmerksamkeit. Wir hoffen und wollen versuchen, noch mehr die breite Masse zu begeistern, damit die Fotografie auch in unserer Werft mehr zur Kunst entfaltet wird.



„Auf großer Fahrt",
Diplom, Autor Rudolf Rische

Durch die Schaffung der zentralen Fotografie in der DDR wird es möglich sein, den Zirkeln eine allgemeine Anleitung zu geben.

Für dieses Jahr wollen wir die 2. Bezirksfotoschau in unserem Klubhaus durchführen, Museen, Fotowanderung — Vorträge von Kunstmalern (Korb) und die IV. Deutsche Fotoausstellung — besuchen.

So wollen wir im nächsten Jahr unsere Zirkelarbeit verbessern **Schult**

Pflichten und Rechte unserer Brandschutzhelfer

Von der erfolgreichen Durchführung des Brandschutzes und besonders der intensiven Aufklärung unter den Werktätigen unserer Werft hängt in entscheidendem Maße die Sicherheit vor fahrlässiger und vorsätzlicher Brandstiftung ab. Um den vorbereitenden Brandschutz weit in die Bevölkerungsschichten zu tragen, sind in allen Wohnstätten sowie Abteilungen und Werkstätten unserer Werft Brandschutzverantwortliche und Brandschutzhelfer eingeteilt. Ihre vordringlichste Aufgabe ist die ständige Erziehung der Beschäftigten in ihrem Bereich zur strengen Einhaltung der Brandschutzbestimmungen. Hinzu kommen die ständigen Kontrollen in ihrem Bereich und die schnelle Abstellung von brandschutztechnischen Mängeln.

Von dem Recht zur Forderung der Mängelabstellung machen unsere Brandschutzverantwortlichen aber wenig Gebrauch, sonst könnte es nicht vorkommen, daß des öfteren die für den Brandschutz bestimmten Geräte, wie Handfeuerlöscher, Melder, Leitern und Hydranten verstellt oder für andere Zwecke verwandt werden. Ebenso wird noch oftmals von den zentralen Brandschutzorganen festgestellt, daß Asche nicht in die dafür vorgesehenen Behälter geschüttet wird und glühende Aschereste in Pappbehältern und Holzkisten aufbewahrt werden. Außerdem treten die Brandschutzverantwortlichen nicht immer an die verantwortlichen Funktionäre wie Bereichs- und Abteilungsleiter mit der Forderung heran, sie bei der Mängelabstellung tatkräftig zu unterstützen.

Eine gute Arbeit im vorbeugenden Brandschutz leistet der Meister Thesenvitz von Kaihalle II. Er gewährleistet ständig die Freihaltung der feuertechnischen Einrichtungen und führt seine Kontrollen stets ordnungsgemäß durch. Auch die Malerei leistete gute Arbeit, indem für alle Räume Brandschutzveranwortliche sowie -helfer eingesetzt wurden, und sich die Ordnung und Sauberkeit seitdem verbesserte.

Ein besonderes Verdienst haben sich die zwei Kollegen vom Farbenlager Franzenshöhe erworben. Sie richteten das Farbenlager ordnungsgemäß und übersichtlich ein, beseitigten dadurch einen großen Gefahrenherd und schützen somit wertvolles Volkseigentum.

Kollegen Brandschutzverantwortliche, Brandschutzhelfer und Werker! Eifert den genannten Vorbildern nach. Überzeugt euch selbst von der geleisteten Arbeit und handelt ebenfalls wie sie. Damit helft ihr unser Volkseigentum schützen und mehren.

gez. Wilm
Brandschutzinspektion

Für den Feinschmecker

Vom Hammel-Pilwa zum französ. Punsch

Hammel-Pilwa
(Fleisch im Reisrand)

400 g Hammelfleisch ohne Knochen, 1 Zwiebel, 50 g Margarine, Paprika edelsüß, Kümmel, 1 Messerspitze Curry-Puder, 200 g Reis.

Das Fleisch wird in kleine Würfel geschnitten, ebenso die Zwiebel. Die Margarine gibt man in eine Kasserolle und läßt darin die Zwiebeln dünsten. Wenn sie glasig werden, kommt das in Würfel geschnittene Fleisch hinzu. Das Fleisch läßt man anrösten, begießt es mit Wasser oder Brühe und würzt das Ganze ab, um es dann weiter dünsten zu lassen. Wenn das Fleisch halbgar ist, gibt man den vorher gewaschenen und gebrühten Reis hinzu, salzt, wenn erforderlich, nach und gießt soviel Wasser oder Brühe auf, daß dieses einen Finger hoch über dem Reis steht. Nun deckt man die Kasserolle zu und läßt das Gericht bei mäßiger Hitze so lange dünsten, bis der Reis gar, aber nicht breiig ist (18 bis 20 Minuten). Das fertige Gericht wird in eine gut ausgefettete Kranzform gegeben, etwas stehen lassen und dann auf eine Schüssel gestürzt.

Hammelfleisch, geröstet,
mit Grünkohl und Kartoffeln

500 g Hammelfleisch, 50 g Margarine, 1 große Zwiebel, 1½ bis 2 kg Grünkohl, 500 g Kartoffeln, Salz und Paprika.

Die kleingeschnittenen Zwiebeln werden in der Margarine gedünstet. Darauf legt man das in Stücke geschnittene Fleisch, würzt es und läßt alles im eigenen Saft anschmoren. Nun wird Brühe oder Wasser aufgegossen und das Fleisch halbgar gedünstet. In der Zwischenzeit befreit man den Grünkohl von den Strünken und gibt ihn in Stücke geschnitten zu dem Fleisch dazu. Nach kurzem Andünsten werden die vorher in Würfel geschnittene Kartoffeln ebenfalls hinzugegeben und das Ganze fertig gekocht.

Heiße Getränke für kalte Tage
Polnischer Punsch

1 Flasche Weißbier, 1 Stange Zimt, 3 Eigelb, 200 g Zucker, 1 Prise Ingwer, abgetriebene Schale von einer halben Zitrone, Saft von 1 Zitrone, ½ Liter Weißwein, ½ Glas Kirschlikör. — Man bringt das Bier mit Zimt zum Kochen. In der Zwischenzeit verrührt man Eigelb und Zucker, gibt Ingwer und die abgeriebene Zitronenschale hinein und gießt unter ständigem Schlagen das heiße Bier hinzu. Zuletzt vermischt man alles mit Weißwein, erhitzt die Masse nochmals (nicht kochen!), gießt Zitronensaft und Kirschlikör hinein und serviert das Getränk recht heiß.

Französischer Punsch

3 bis 4 Teelöffel schwarzer Tee, ¾ Liter kochendes Wasser, 400 g Würfelzucker, Saft von 2 bis 3 Zitronen, Schale von 1 Zitrone, Saft von 2 Orangen, ⅓ Flasche Rotwein, ½ Flasche Weißwein, ⅛ Liter Rum oder Arrak, 1 Glas Madaire. — Man überbrüht den Tee, läßt ihn 5 Minuten ziehen, gießt ihn durch ein Sieb, vermischt mit Wein, Zitronen- und Orangensaft. In der Zwischenzeit kocht man Zucker mit wenig Wasser und der Schale einer Zitrone auf, schüttet den Sirup in die Teeflüssigkeit.

Wie werde ich meinen Kater wieder los?

Liebe Leser! Es ist üblich, am Silvesterabend allein, mit seiner Gattin oder seinen Freunden auf das Wohl des neuen Jahres das Glas zu erheben. Dabei kommt es vor, daß man nicht nur einmal, sondern des öfteren ins Glas schaut. Zunächst bekommt man einen Affen. Am anderen Morgen ist aus dem Affen ein Kater geworden. Er tritt oft sehr unangenehm in Erscheinung, und ein jeder hat das Bestreben, sich schnell von diesem Raubtier zu befreien. Nun gibt es hierfür die verschiedensten Rezepte. Die einen essen ein Kilogramm Heringe und trinken danach ein Faß Selters. Die anderen wiederum bevorzugen einen Hektoliter Milch oder trinken eine Brauerei Bier auf nüchternen Magen. In ganz schlimmen Fällen begeben sich die Betreffenden auf ein gewisses Örtchen und opfern. Anschließend legt die fürsorgliche Gattin eiskalte Kompressen dem harmlosen Opferer auf die Stirn. Diese Rezepte sind jedoch alle umstritten. Wir wollen hier keine Polemik führen, was richtig oder falsch sei. Wir jedenfalls empfehlen allen unseren Mitbürgern ein todsicheres Rezept:

Man nehme einen Eimer, fülle diesen mit eiskaltem Wasser und stelle die Füße hinein. Danach gieße man siedend heißes Wasser in eine Schüssel und halte die Hände rein. Anschließend inhaliere man eine (natürlich verdünnte) Salmiaklösung. Vergessen Sie dabei nicht die Beschwörungsformel mehrmals reuemütig zu murmeln: „Nie wieder!"

Wer das überstanden hat, dem kann auch kein Arzt mehr helfen.

UNSERE KURZGESCHICHTE

Das unschuldige Moped

Unangenehm kühl ist es am frühen Morgen in dem Bus, mit dem die Landbevölkerung in die nahe Kreisstadt fährt, um schon jetzt die Weihnachtseinkäufe zu tätigen. Instinktiv rückt man näher an seinen Nachbarn, um sich gegenseitig zu wärmen; die ersten Worte werden gewechselt, und bald fliegen die Meinungen von einem zum anderen. An einer Dorfhaltestelle steigen einige bejahrte Damen zu. Eine von ihnen sehr „gewichtig" der Form nach, läßt sich mit ihren nahezu zwei Zentnern in die Polster fallen und stöhnt in ihrem Pelzmantel: „Nein, so was! Da muß man in aller Herrgottsfrühe schon so weit fahren, um wenigstens etwas zu Weihnachten zu bekommen. Neulich war ich schon in Greifswald, einfach nichts zu bekommen; da gab es doch gleich nach 1945 mehr — es ist zum Verzweifeln!" Sie nimmt ihr „rein westliches" Schaltuch vom Kopf, denn inzwischen ist es schon wärmer in dem Überlandverkehrsmittel geworden — und brüstet weiter: „Seht euch doch nur die Felder an, da steht jetzt noch allerhand drauf. So eine Schweinerei, das war noch kein Jahr so, erst seit das alles mit der Genossenschaft ist; wie soll das alles nur mal enden?" Keiner hatte eine Antwort darauf, nur einige alte Frauen nickten mit dem Kopf.

Inzwischen ist der Bus an seinem Ziel angelangt, und alles hat sich schnell verstreut. Das Landwarenkaufhaus begrüßt seine ersten Kunden.

Es ist ein noch schöner Spätherbsttag geworden, die Sonne schickt noch einige warme Strahlen durch die Wolkendecke. Gegen Nachmittag findet sich einer nach dem anderen der frühzeitigen Busgäste wieder ein.

Vollgepackt sind die Taschen, Netze baumeln mit Schuhkartons an der Seite, und manches große, festverschnürte Paket kündet von Festgeschenken, die Freude bereiten sollen.

Auch die korpulente Pelzträgerin hat wieder Platz genommen, nachdem sie Mühe hatte, die vielen Pakete über und unter ihrem Sitz zu verstauen. „Sehen Sie, eine schöne Tasche habe ich auch gekauft. Meine alte war ja schon so schlecht, die habe ich immer an meinem Moped hängen!" „Sagen Sie mal, ein Moped haben Sie? Wohl noch von 1945?", sagte da ein junges Fräulein, übrigens ein richtiger schwarzer Wuschelkopf mit einem modernen Anorak. „Wieso — vor 1945?" „Na, Sie sagten doch heute morgen in demselben Bus, damals gab es noch mehr zu kaufen als heute!" „Na, hören'se mal, Sie werden ja politisch, Sie können ja gar nicht mitreden, Sie junges Ding!"

„So, so — politisch werde ich, meinen Sie! Aber Sie haben erst damit angefangen." „Aber wieso denn?" „Sie hielten heute morgen einen ziemlich langen politischen Vortrag, vonwegen, was alles noch auf den Feldern steht, und das wäre erst, seit alles bei uns vollgenossenschaftlich geworden ist." „Na — und ist es vielleicht anders?" Gespannt wanderten die Blicke der interessiert gewordenen Fahrgäse auf das junge Fräulein. „Was sie wohl jetzt sagen würde?" Und die Antwort hatte wohl keiner erwartet, als sie sehr korrekt die Gegenfrage stellte: „Sagen Sie mal, liebe Frau, sind denn die Felder Ihrer Genossenschaft alle leer? Können ja auch gar nicht, denn Sie benutzen ja die wenigen schönen Tage im Herbst, um den ganzen Werktag über einzukaufen. Leider gibt es noch sehr, sehr viele, die es Ihnen gleichtun, und wenn die Arbeitskräfte spazieren fahren, bleiben natürlich die Hackfrüchte auf den Feldern."

Puterrot und ganz klein war der Kopf im Pelzmantel geworden, und als sie in ihrem Dorf hastig die Sachen zusammenhaltend den Bus verließ, rief ihr die junge Streiterin noch freundlich nach: „Nichts für ungut, Frau Bäuerin, aber vielleicht gehen Sie am nächsten Sonntag einkaufen, da haben auch die Läden offen, und wenn Sie mit Ihrem Moped fahren, ersparen Sie sich noch die politischen Gespräche!"

Diesmal gab es nicht nur Kopfnicken, sondern das politische Gespräch im Bus nahm erst seinen Anfang.

Hermann

Lieber Sparer!

Zum Jahreswechsel erlauben wir uns, Ihnen ein recht gesundes und erfolgreiches neues Jahr zu wünschen.

Gleichzeitig danken wir Ihnen für Ihre Mitarbeit, die dazu beigetragen hat, daß die uns gestellten Aufgaben bei der Sammlung der freien Mittel der Bevölkerung erfüllt werden konnten.

Auch im kommenden Jahre, in dem die Ergebnisse der Spartätigkeit vor allem dem umfangreichen Wohnungsbauprogramm unserer Regierung zugute kommen sollen, bitten wir um Ihre Mitarbeit.

Das Vertrauen aller Bevölkerungskreise zur Stabilität unserer Währung, zur steigenden Kaufkraft unseres Geldes und zur friedlichen Entwicklung unserer Wirtschaft weiter zu festigen, soll, zugleich mit unserem Kampf für den Frieden, unser gemeinsamer Beitrag auf dem Wege zum Sieg des Sozialismus sein.

Dazu wünschen wir Ihnen einen vollen Erfolg!

Ihre

Sparkasse
Betriebszweigstelle Volkswerft

Zum Knacken und Lachen

Waagerecht: 1 Landwirtschaftliche Fläche, 3 Hauptstadt von Albanien, 7 Stacheltier, 8 Wut, Zorn, 10 deutscher Strom, 12 Klostervorsteher, 13 Amtstracht, 15 sowjetische Nachrichtenagentur, 18 Sammlung altnordischer Dichtungen, 19 Gutschein, 20 Mehrzahl von Serum, 22 deutscher Schriftsteller (1907–1957), 25 Wäschebehältnis, 27 Fell des Eichhörnchens, 28 Lebenssaft, 30 Rückstand, Überbleibsel, 31 Feldbahnwagen, 32 Geschirrteil, 33 weiblicher Vorname.

Senkrecht: 1 Kreisstadt im Bezirk Cottbus, 2 Wegnahme eines fremden Gegenstandes, 3 Getränk, 4 Gestalt aus „Wallenstein", 5 Zeitabschnitt, 6 Mädchenname, 9 Brennstoff, 11 gewerblicher oder landwirtschaftlicher Betrieb, der Spiritus herstellt, 14 ehemals herrschende Klasse, 16 Blutgefäß, 17 tiefe weibliche Stimmlage, 20 Wettkampfbeginn, 21 Währungseinheit in der Sowjetunion, 23 Lebensgemeinschaft, 24 Sowjetbürger, 26 Nachtvogel, 29 Einfahrt.

Auflösung aus Nr. 41

Waagerecht: 2 Retorte, 7 All, 9 Ohio, 10 Eifer, 12 Enz, 14 US, 16 Feiertage, 19 DR, 20 Ar 21 Rue, 22 Eboli, 25 Dach, 27 Lac, 28 Wolfram.

Senkrecht: 1 Kaeufer, 2 Rif, 3 Tor, 4 Oh, 5 Riesa, 6 Ton, 8 Lise, 11 Eger, 13 Zuerich, 15 Stab, 17 Ideal, 18 Gala, 22 Udo, 23 Ehr, 24 Olm, 26 cf.

Der „alte Heim", Berlins volkstümlicher Arzt, wurde an das Krankenbett einer hochgestellten Persönlichkeit gerufen und ging in seinem gewöhnlichen Anzug hin. Der Patient bemängelte sofort, daß der Arzt ni—t im Besuchsanzug gekommen war. Darauf wandte sich der Arzt wieder zum Gehen, wobei er sagte: „Morgen schicke ich Ihnen meinen Audienzfrack. Vielleicht verschreibt Ihnen der das richtige Rezept."

•

Egon Erwin Kisch war nach einer seiner Weltreisen wieder einmal bei Bekannten in Prag zu Gast. „Ach, Herr Kisch", versicherte die Hausfrau, „Sie ahnen ja nicht, wie uns etwas fehlt, wenn Sie einmal längere Zeit nicht bei uns gewesen sind." Heiter erklärte „Egonek": „Das ist immer noch besser, als wenn Ihnen etwas fehlt, wenn ich einmal längere Zeit dagewesen bin."

•

Anschauungsunterricht

Die Tante ist mit ihrem kleinen Neffen im Zoo. Nach dem Rundgang meint die Tante: „Und nun gehen noch einmal zu den Seehunden. Die werden jetzt gefüttert, du kannst dann sehen, wie sie ihre Fische fressen."

Da meinte der kleine Neffe verschmitzt: „Tante, möchtest du nicht lieber sehen, wie ein kleiner Junge Kuchen und Schlagsahne ißt?"

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED der Volkswerft Stralsund. Redaktion: Speisesaal.
Verantwortlicher Redakteur für die Ausgabe Kurt Willert — Veröffentlicht unter der Lizenz- Nr. 153 P des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik.

SPEISEPLAN

vom 2. bis 7. Januar 1961

Gedeckessen à 1,— DM

Montag
Suppe, Paprika-Gulasch, Salzkartoffeln, Obst

Dienstag
Suppe, Schweinebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln, Kompott

Mittwoch
Suppe, Bratklops, Mischgemüse, Salzkartoffeln, Speise mit Saft

Donnerstag
Weiße-Bohnen-Eintopf mit Bockwurst

Freitag
Suppe, Geflügelfrikassee, Salzkartoffeln, Obst

Stammessen à 0,50 DM

Montag
Braune-Bohnen-Eintopf mit Fleischeinlage

Dienstag
Zwiebelfleisch, Salzkartoffeln

Mittwoch
Wruken-Eintopf mit Fleischeinlage

Donnerstag
Jagdwurst, Tomatensoße, Makkaroni

Freitag
Gebr. Fisch, Soße, Salzkartoffeln

Sonnabend
Hefeklöße mit Blaubeeren

Diätessen à 0,50 DM

Montag
Brüh-Nudeln mit Rindfleisch

Dienstag
Herz-Ragout, Kartoffeln

Mittwoch
Haferflocken mit Rosinen

Donnerstag
Jagdwurst, Tomatensoße, Makkaroni

Freitag
Gek. Fisch, Soße, Kartoffeln

Sonnabend
Hefeklöße mit Blaubeeren

BEILAGE

Unter Führung der Partei durch sozialistische Gemeinschaftsarbeit zur Erfüllung des Planes 1960

Beschluß der Delegiertenkonferenz der Parteiorganisation der SED Volkswerft Stralsund am 26. und 27. März 1960

Der auf der Grundlage der Beschlüsse des V. Parteitages ausgearbeitete Siebenjahrplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR dient der Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe. Die Erfüllung dieser Hauptaufgabe erfordert eine tiefe Umwälzung im gesellschaftlichen und kulturellen Leben und ist ein entscheidender Beitrag zur Bändigung des westdeutschen Militarismus. Deshalb ist die Erfüllung der ökonomischen Aufgaben in der DDR der direkte Weg zur Sicherung des Friedens und zur Wiedervereinigung Deutschlands.

Die Volkswerft nimmt einen bedeutenden Platz im Kampf um die Erreichung der gestellten Ziele ein.

Im Jahre 1959 wurde der Volkswirtschaftsplan der Volkswerft in der Brutto- und Warenproduktion nach großen Schwierigkeiten durch die hervorragenden Leistungen der Arbeiter, Meister, Angestellten und Ingenieure, unter Führung der Partei mit Hilfe „Roter Brigaden" aus den Werften des Ostseebezirkes und der Bezirksleitung Rostock, erfüllt.

Im Ergebnis des Kampfes um die Planerfüllung wurde der Beweis angetreten, daß die Arbeiter unter Führung der Partei stärker sind, als die Kapitulanten und die Verfechter des dritten Weges. Die Schöpferkraft und Initiative der Werftarbeiter bereitete diesen Kräften eine ideologische Niederlage. Die Parteiorganisation der Werft begann mit der konkreten Führungstätigkeit zur Sicherung der Planerfüllung.

Das Jahr 1960 ist für die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe das wichtigste Jahr. Dementsprechend muß die gesamte Parteiarbeit der Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes dienen.

Wie ist die Lage in der Werft nach den ersten drei Monaten?

Die Erfüllung des Quartalsplanes sieht folgendermaßen aus:

Bruttoproduktion	86,2 Prozent
Warenproduktion	71,7 Prozent
Exportplan	69,8 Prozent
Ergebnisplan	— 475 000 DM
Plan der Steigerung der Arbeitsproduktivität	86,6 Prozent

In der Auslieferung gibt es einen Rückstand von 4 Mitteltrawlern.

Das gestellte Ziel zur Vorbereitung der Delegiertenkonferenz, den Quartalsplan bis zum 26. März zu erfüllen, wurde nicht erreicht. Die Ursachen liegen in der noch immer ungenügenden Führungstätigkeit der Partei, der mangelhaften Arbeitsorganisation und Leitungstätigkeit auf der Werft, in der schlechten Qualität der Arbeit in einer Reihe von Bereichen, insbesondere im Schiffbau, sowie in der nicht termingerechten Anlieferung der Zulieferindustrie.

Im Mai arbeitet die Volkswerft plansdruldenfrei

Die Delegiertenkonferenz stellt die Aufgabe, unter der Führung der Parteiorganisation, durch die sozialistische Gemeinschaftsarbeit der Arbeiter, Angestellten und Ingenieure folgende Kampfziele zu erreichen:

Unter der Losung „Im Mai arbeitet die Volkswerft planschuldenfrei" ist die Planerfüllung so zu organisieren, daß bis zur Kreisdelegiertenkonferenz der SED am 23. April 1960 31 Prozent des Jahresplanes der Bruttoproduktion — bis zur Bezirksdelegiertenkonferenz der SED am 25. Mai 1960 42 Prozent des Jahresplanes der Bruttoproduktion erreicht werden.

Die Exportplanrückstände sind bis zum 1. Mai aufzuholen. Dazu ist notwendig:

a) die Einhaltung folgender Termine im Mitteltrawlerprogramm:

	31. 3.	23. 4.	30. 4.	26. 5.	31. 5.
Baubeginn Halle VII	9129	9135	9137	9143	9147
Aus Halle VI	9115	9122	9124	9131	9132
Abslipen	9109	9115	9117	9124	9126
Probefahrt	9099	9107	9110	9118	9119
Unterschrift	9094	9103	9106	9113	9115

b) Einhaltung folgender Termine im Reparaturprogramm:

Anzahl der Reparatur-Schiffe:	**30. 4.**	**31. 5.**
	15	12
davon		
für Fischkombinat Saßnitz	5	5
für Seebaggerei	2	1

c) Einhaltung folgender Termine im SKP-Programm:

	Kiellegung	Abslipen	Standprobe	Kranerprobung	Ablieferung
SKP I/60	—	—	—	20. 4.	23. 4.
SKP II/60	—	—	29. 4.	10. 5.	25. 5.
SKP III/60	—	16. 4.	8. 6.	15. 6.	25. 6.
SKP IV/60	1. 4.	15. 5.	5. 7.	15. 7.	25. 7.

Knotenversand:	**V/1960**	**VI/1960**
Knoten bis Nr. 17	30. 5.	
Knoten bis Nr. 20		30. 6.
Knoten bis Nr. 22	30. 6.	

d) Einhaltung folgender Termine der Konsumgüterproduktion:

	31. 3.	15. 4.	30. 4.	15. 5.	31. 5.
Kinderbetten	900	1250	1450	1600	1800
Wandbetten	400	700	800	900	1100
Wannen	3000	3500	5000	5500	6000

Die monatliche Zusatzrate wird im Monat März 8,8 Prozent und muß in den Monaten April 10,4 Prozent, Mai 10,2 Prozent und Juni 9,8 Prozent betragen.

Zu Ehren des 11. Jahrestages der Gründung der DDR ist der Kampf um die Realisierung folgender Ziele in der Planerfüllung zu organisieren:

a) Im Mitteltrawlerprogramm ist das Schiff 9152 zum Schiff der „Sozialistischen Gemeinschaftsarbeit" zu erklären, und bis zum 7. 10. 1960 zur Ablieferung zu bringen.

Das bedeutet die Herausarbeitung eines Planvorsprungs von fünf Tagen im Mitteltrawlerprogramm.

b) Im SKP-Programm ist Schwimmkranponton III/60 bis zum 25. 6. 1960 auszuliefern und SKP IV/60 bis zum 25. 7. 1960.

Für den SKP V/60 (demontiert) ist der Auslieferungstermin der 15. 8. 1960 und für SKP VI/60 der 15. 9. 1960.

c) Die Vorbereitung auf die Umstellung zum Tropik- und Gefrierschiffprogramm sind so abzuschließen, daß die Einhaltung folgender Termine gewährleistet ist:

Tropik	1	2
Baubeginn	15. 7.	15. 8.
Kiellegung	1. 9.	1. 10.
Gefrierschiff	8002	8003
Baubeginn in der Werft	1. 9.	1. 10. 60

d) Das Reparaturprogramm ist bis zum 7. 10. 1960 mit 5 Prozent der Bruttoproduktion überzuerfüllen.

e) Die Aufgabenstellung im Konsumgüterprogramm besteht in der Erfüllung und der Verbesserung der Qualität mit dem Ziel, das Gütezeichen Q zu erreichen.

Bis zum 23. Dezember 1960 ist der Plan der Bruttoproduktion zu erfüllen

Der Plan der Steigerung der Arbeitsproduktivität für das erste Halbjahr 1960 ist durch die Mitarbeit der sozialistischen Brigaden, der Rationalisatoren und Erfinder, durch die Erfüllung der geplanten TOM-Rationalisierungs- und Rekonstruktionsmaßnahmen bis zum 1. Mai 1960 zu erfüllen.

Zur Sicherung dieser Aufgabenstellung sind durch die Abteilungen der technischen Direktion bis zum 1. April konkrete Maßnahmen auszuarbeiten, wie der Rückstand in diesen Abteilungen aufgeholt wird.

Der Plan der Steigerung der Arbeitsproduktivität für das zweite Halbjahr ist bis zum 7. Oktober 1960 zu erfüllen.

Hierzu ist erforderlich, daß der Rekonstruktionsplan überarbeitet wird, der Grad der Mechanisierung, Spezialisierung und Standardisierung erhöht wird. Die Delegiertenkonferenz stellt die Aufgabe, im Jahr 1960 die Bewegung der Rationalisatoren und Erfinder zu einer Massenbewegung zu entwickeln und durch das Vorschlags- und Erfindungswesen einen Nutzeffekt von 800 DM pro Kopf der Belegschaft zu erreichen. Zwischenziel ist, bis zur Bezirksdelegiertenkonferenz am 25. 5. 1960 500 DM zu erreichen. Dieses Ziel ist in den Brigadeplänen der sozialistischen Rationalisierung und Rekonstruktion festzuhalten.

Die Delegiertenkonferenz orientiert auf die Lösung folgender Schwerpunkte, um den wissenschaftlich-technischen Höchststand in der Verfahrenstechnik zu erreichen.

a) Durch die Ausarbeitung und Einführung der Fließfertigung sind die optischen Brennschneideanlagen in der Halle VII zweischichtig voll auszulasten. Der Anteil der UP-Schweißung am Mitteltrawlerprogramm ist auf 38 Prozent zu steigern, und es sind die Voraussetzungen zu schaffen, daß über 40 Prozent vom Gesamtumfang der Schweißarbeiten beim Bau der Tropiks UP-geschweißt werden.

Verantwortlich: Genossen Klempkow, Hentschel, Karlizcek.

b) Die erarbeiteten Rekonstruktionsmaßnahmen für den innerbetrieblichen Transport sind sofort einzuführen, weitere Maßnahmen auszuarbeiten und die Erfahrungen der Peenewerft auszuwerten. Verantwortlich: Genosse Rentel.

c) Für die Hallen II, III und IV ist der Übergang zur Fließfertigung bzw. Fließstrecken vorzubereiten und durchzuführen.

Verantwortlich: Genossen Klempkow, Rentel.

d) Die Einführung des Taktverfahrens ist im Monat April abzuschließen, damit das Ergebnis seinen Niederschlag in der Aufholung der Planrückstände findet. Verantwortlich:

Genossen Hentschel, Ehlert.

Zur Erfüllung des Ergebnisplanes orientiert die Delegiertenkonferenz auf die Durchsetzung des strengsten Sparsamkeitsregimes in der Werft,

Die Hauptaufgaben dabei sind:

a) die Verringerung der Verschnittquote bei Walzmaterial auf 17 Prozent,

b) die Erhöhung der Qualität der Teile und Erzeugnisse,

c) Verminderung von Ausschuß, der Fehl- und Nacharbeit.

Dabei kommt es darauf an, die Bewegung, die unter der Losung „Meine Hand für mein Produkt" in der Kaihalle III und im Reparaturbereich entwickelt wurde, in der ganzen Werft zu verallgemeinern und für die Einhaltung bzw. verminderte Inanspruchnahme der Kostenpläne je Struktureinheit gekämpft wird.

Diese Kampfziele werden erreicht durch die Lösung folgender Probleme:

a) Erhöhung des Niveaus der politischen Massenarbeit der Partei,

b) Weiterentwicklung und Festigung der sozialistischen Brigaden und der sozialistischen Arbeitsgemeinschaften,

c) Herbeiführung der Wende zur qualifizierten Leitung und Organisation der Arbeit der Wirtschaftsleitungen,

d) Erhöhung der Kampfkraft der Parteiorganisation.

Konsequenten Kampf gegen die Unterschätzung der politisch-ideologischen Arbeit führen

Die allseitige Wende zur konkreten, qualifizierten Leitung der Parteiorganisation verlangt eine planmäßige politisch-ideologische Arbeit, den täglichen Kampf für die Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins. **Der Sozialismus kann nicht zum Siege geführt werden, ohne die sozialistische Umwälzung im Denken der Menschen zu vollziehen.**

Die Delegiertenkonferenz stellt die Aufgabe, einen konsequenten Kampf gegen die Unterschätzung der ideologischen Arbeit, für die Einheit von Ökonomie und Politik als wichtigstes Prinzip der Parteiarbeit zu führen.

Im Mittelpunkt der politisch-ideologischen Arbeit muß die Klärung folgender Grundfragen der Politik unserer Partei stehen:

1. Die bei einem Teil der Werftangehörigen vorhandene Unterschätzung des aggressiven Charakters des westdeutschen Militarismus ist durch eine umfangreiche ideologische Aufklärungsarbeit zu überwinden.

   Im verstärkten Maße sind die Enthüllungen unserer Partei über die Blitzkriegsvorbereitungen in Westdeutschland zu erläutern.

2. Bei der Klärung der ökonomischen Hauptaufgabe muß die Gesetzmäßigkeit der Einheit von Sozialismus und Frieden nachgewiesen werden.

   Die Haupteinwirkung unserer Republik auf den Friedenskampf in Westdeutschland erfolgt mittels unserer Wirtschaftspolitik.

3. Die schädliche Rolle des Ökonomismus ist darzulegen und das Prinzip der unbedingten Einheit von Politik, Ideologie und Ökonomie muß geklärt werden.

4. Die historische Rolle der Arbeiterklasse ist exakt zu klären. Dabei gilt es vor allem die in der Werft vorhandene Ideologie des kleinen Mannes zu überwinden, und die Verantwortung der Arbeiterklasse bei der Leitung und Lenkung unseres Betriebes darzulegen.

Die massenpolitische Agitationsarbeit muß ideenreicher werden

Die Delegiertenkonferenz orientiert in der Durchführung der politischen Massenarbeit auf die Anwendung folgender Methoden:

a) In den Abteilungsparteiorganisationen Halle V, Maschinenbau Erprobung, Konservierung, Transport, IKT, Hauptmechanik, Kaufmännische Direktion, Ausbau/Holz sind „Rote Treffs" einzurichten, die zum Mittelpunkt der massenpolitischen Arbeit gestaltet werden müssen.
Termin: 15. 4. 1960.

b) In allen Abteilungsparteiorganisationen sind Agitatorenkollektive zu bilden, die durch die Einbeziehung parteiloser Angehöriger der Intelligenz, Meister und Neuerer der Produktion zu Foren des politischen und technisch-wissenschaftlichen Meinungsaustausches werden müssen.
Termin: 30. 4. 1960.

c) Die Popularisierung der Erfahrungen der Neuerer, Rationalisatoren und Aktivisten sowie der Methoden der besten Brigaden müssen fortgesetzt werden. Unter der Losung „Alle machen es so wie die Besten" sind in den Abteilungen Porträts der Besten auszustellen, regelmäßige Erfahrungsaustausche durchzuführen, um die Methoden der Besten zu verallgemeinern.

Verantwortlich: Leitungen der APO und Genossen in den Gewerkschaftsleitungen.

d) Das Beispiel der APO Halle VII, Arbeitsforen durchzuführen, ist in der gesamten Parteiorganisation auszuwerten und anzuwenden.

Die ganze Werft eine einzige sozialistische Kampfgemeinschaft

Die Weiterentwicklung und Festigung der sozialistischen Brigaden und Arbeitsgemeinschaften ist die entscheidende Voraussetzung für die sprunghafte Steigerung der Arbeitsproduktivität im Kampf um die Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes. Die Delegiertenkonferenz stellt fest, daß alle Brigaden in den Produktionsbereichen um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" kämpfen und stellt die Aufgabe, bis zum 1. Mai 1960 in allen vorbereitenden Abteilungen zur sozialistischen Gemeinschaftsarbeit überzugehen.

Bei der weiteren Festigung der sozialistischen Brigaden stehen folgende Aufgaben im Vordergrund:

1. Die zentrale Parteileitung und die Leitungen der Abteilungsparteiorganisationen sowie die Genossen der Gewerkschaftsleitungen haben in regelmäßigen Abständen zur Arbeit der Brigaden Stellung zu nehmen, den Stand des Wettbewerbes einzuschätzen und Maßnahmen zur Unterstützung auszuarbeiten.

2. Die Genossen in den Parteigruppen der Brigaden werden verpflichtet, bis zum 1. Mai alle Kollegen für die Überarbeitung des Brigadevertrages entsprechend den höheren Aufgaben zu gewinnen und die Ausarbeitung von Brigadeplänen der sozialistischen Rationalisierung und Rekonstruktion zu organisieren.

   Die Genossen der Direktion sind verantwortlich für den Einsatz aller technischen Kader zur Unterstützung der Brigaden bei der Ausarbeitung dieser Pläne.

3. Die Parteigruppenorganisatoren in den sozialistischen Brigaden werden verpflichtet, unter Mitarbeit der Funktionäre der Gewerkschaft und der Wirtschaft, das sozialistische Geistesleben zur Festigung der Brigaden zu entfalten und ständig die Einhaltung der Brigadeverträge zu kontrollieren.

4. Die Genossen in der BGL werden verpflichtet, monatlich zwischen den Brigaden und Abteilungen Erfahrungsaustausche und Leistungsvergleiche zu organisieren nach der Losung „Alle machen es so wie die Besten".

5. Alle Genossen werden verpflichtet, in den Gewerkschaftsgruppen zur Lernbewegung Stellung zu nehmen und durch konkrete Festlegungen die Teilnahme an der Betriebsakademie zu erhöhen.

6. Die Kulturkommission der zentralen Parteileitung wird verpflichtet, einen Plan der kulturellen Massenarbeit auszuarbeiten.

   Dieser Plan muß besonders die Wege und Methoden der kulturellen Selbstbetätigung der Mitglieder der sozialistischen Brigaden beinhalten.

Zur Verbesserung der Tätigkeit der sozialistischen Arbeitsgemeinschaften sind folgende Aufgaben erforderlich:

a) Die Genossen der Direktion werden beauftragt, allen sozialistischen Arbeitsgemeinschaften einen konkreten Forschungsauftrag zu erteilen und festzulegen, bis wann welche Probleme durch die Gemeinschaftsarbeit zu lösen sind. Insbesondere muß eine ständige Anleitung und Unterstützung sowie straffe Leitung der Arbeitsgemeinschaften gewährleistet werden.

b) Der Technische Direktor wird beauftragt, dafür zu sorgen, daß alle sozialistischen Arbeitsgemeinschaften vor den Arbeitern der jeweiligen Abteilung Rechenschaft über ihre Tätigkeit ablegen.

Wirtschaftsapparat muß zur straffen Leitung der Produktion übergehen

Die Delegiertenkonferenz stellt folgende Aufgaben zur Verbesserung der Lenkungs- und Leitungstätigkeit des Wirtschaftsapparates:

1. Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit muß zur tragenden Arbeitsweise aller Wirtschaftsleitungen werden. Die Genossen der Direktion werden verpflichtet, eine aktive Teilnahme der Wirtschaftsfunktionäre am Leben der Brigaden und der sozialistischen Arbeitsgemeinschaften zu nehmen sowie einen solchen Arbeitsstil zu entwickeln, der gewährleistet, daß Direktionssitzungen in den Schwerpunkten der Produktion, unter Hinzuziehung der Werktätigen und deren Mitarbeit, an der Ausarbeitung von Beschlüssen, stattfinden.

2. Die Hauptaufgabe der Direktion und der Bereichsleitungen besteht in der Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

   Dabei kommt es darauf an,

   a) eine ständige Kontrolle über die Durchführung des Planes der Rekonstruktion und Rationalisierung auszuüben.
   Der Rekonstruktionsplan bis 1965 ist bis zum 8. Mai 1960 zu überarbeiten.

   b) in allen Bereichs- und Abteilungsleitungen sowie in der Direktion den Kampf für die Einhaltung der gestellten Termine für den Übergang auf das Tropik- und Gefrierschiffprogramm zu führen.

   c) Das Programm der Volkswerft zur Erreichung des Weltniveaus auf der VI. ökonomischen Konferenz vorzulegen.

3. Die Genossen der Direktion werden verantwortlich gemacht für eine grundlegende Verbesserung in der Kaderarbeit. Dabei steht die Aufgabe, bis zum 30. April 1960 für jeden Wirtschaftsfunktionär, vom Abteilungsleiter aufwärts, die Kaderreserve festzulegen.

   Verantwortlich: Werftdirektor.

Die Kampfkraft der Partei verstärken

Zur Erhöhung der Kampfkraft der Parteiorganisation sind folgende Aufgaben notwendig:

1. Die zentrale Parteileitung muß einen solchen Arbeitsstil entwikkeln, der gewährleistet, daß die politische Linie entsprechend den monatlichen Aufgabenstellungen bis in die Parteigruppen hinein bekannt wird. Dazu ist eine verstärkte Anleitung der Abteilungsparteiorganisationen, insbesondere der APO, die keinen hauptamtlichen Sekretär haben, notwendig. Mit Unterstützung der hauptamtlichen Sekretäre sind die Mitglieder der zentralen Parteileitung zur operativen Parteiarbeit zu erziehen.

   Verantwortlich: 1. Sekretär.

2. Die Kampfkraft der Partei hängt im entscheidenden Maße vom politisch-ideologischen Niveau der Parteimitglieder ab. In allen APO sind die Auseinandersetzungen über die Unterschätzung der ideologischen Arbeit weiterzuführen und dadurch das Niveau der Parteischulungen zu erhöhen. Die zentrale Parteileitung wird beauftragt, eine systematische Arbeit zur Qualifizierung der Propagandisten durchzuführen.

   Verantwortlich: Sekretäre der APO und Sekretär für Agit./Prop. ZPL

3. Die zentrale Parteileitung und die Leitungen der APO haben die Anleitung und Kontrolle der Arbeit der Parteigruppe zu einer ständigen Methode der Leitungstätigkeit zu machen.

   Entsprechend dem Beispiel der Parteigruppe im Ausbau sind in den Parteigruppen regelmäßig politische Informationen zu organisieren.

   Verantwortlich: 1. Sekretär ZPL und Sekretäre APO.

4. Die Parteiorganisation der Volkswerft ist durch die Gewinnung von neuen Kandidaten, insbesondere aus den Reihen der Arbeiter, zu verstärken. Die Leitungen der APO werden verantwortlich gemacht, die Kandidatengewinnung in den Mittelpunkt der politischen Arbeit zu stellen. In den Abteilungsparteiorganisationen der Halle VI, Konservierung, Hauptmechanik, Rohrbau und Maschinenbau/Erprobung ist durch die Gewinnung von Mitgliedern sozialistischer Brigaden der Anteil der Arbeiter in der Parteiorganisation besonders zu erhöhen.

   Im Monat April ist mit der regelmäßigen Kandidatenschulung zu beginnen.

   Verantwortlich: Leitungen der der APO, Sekretär Agit./Prop.

5. Die in den Abteilungsparteiorganisationen bestehenden Kommissionen für Parteikontrolle erhalten von den Leitungen der APO bis zum 2. April konkrete Aufgabenstellungen für die Kontrolle zur Aufholung der Planrückstände. Monatlich einmal ist mit den Kommissionen ein Erfahrungsaustausch durchzuführen, und entsprechend dem monatlichen Kampfprogramm der Partei sind jeweils die Aufgaben für die Kommissionen festzulegen.

   Verantwortlich: Sekretäre der APO und Sekretär für Wirtschaft ZPL.

Zur Festigung der volgenossenschaftlichen Dörfer legt die Delegiertenkonferenz fest

6. Es werden Patenschaftsverträge abgeschlossen,

   a) APO Halle I, Hallen VI, VII und Anlagenerhaltung mit den LPG des Wirtschaftsbereiches Groß-Mohrdorf,

   b) APO Ausbau/Holz, Ausbau/Metall, Ausbau/Konservierung, Kaufmännische Direktion und IKT mit den LPG des Wirtschaftsbereiches Steinhagen-Krummenhagen,

   c) APO Reparaturbereich, Produktionsdirektion, Arbeitsdirektion, BS-Amt und Allgemeine Verwaltung mit den LPG des Wirtschaftsbereiches Hugoldsdorf.

   d) APO Technologie, Konstruktionsbüro und Gütekontrolle mit den LPG des Wirtschaftsbereiches Grünkordshagen.

   e) APO Maschinenbau / Anfertigung, Rohrbau, Montage und Erprobung mit den LPG des Wirtschaftsbereiches Gustrowerhöfen.

   Diese Patenschaftsverträge sind bis zum 10. April 1960 abzuschließen. Gleichzeitig ist ein konkreter Plan zu erarbeiten, wie die einzelnen Bereiche in ihrer LPG die Bündnisverpflichtungen verwirklichen wollen.

   Verantwortlich: Sekretäre der APO.

Hauptaufgaben der Massenorganisationen

7. Die Delegiertenkonferenz orientiert zur Verbesserung der Arbeit in den Massenorganisationen auf folgende Schwerpunkte.

   a) die Genossen in der BGL und in den Abteilungsgewerkschaftsleitungen haben eine breite politisch-ideologische Erziehungsarbeit unter allen Werftangehörigen durch die Gewerkschaftsversammlungen zu leisten. In jeder Gewerkschaftsleitung ist der Kampf um die allseitige Planerfüllung zu führen. Dazu sind die Produktionsberatungen in den Bereichen und die zehntägige Plankontrolle in den Brigaden und Gewerken durchzuführen. Jede Gewerkschaftsleitung muß in den Mittelpunkt ihrer Arbeit die Mobilisierung der Arbeiter und Ingenieure für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt stellen.

   b) Alle Genossen FDJ-Mitglieder setzen sich aktiv für die Planerfüllung ein. Hierbei haben sie die Pflicht, im gesamten Jugendverband die Planerfüllung als die Hauptaufgabe der Jugendarbeit zu entwickeln. Die ganze Jugend der Werft ist an die Probleme der Technik heranzuführen, wobei die Bewegung „Technik, Tempo, tausend Tage" zur Massenbewegung werden muß. Die Leitungen der APO werden verpflichtet, der FDJ bei der Verwirklichung des Kompaßwettbewerbes zu Ehren des 15. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus größte Unterstützung zu gewähren.

   c) Die Genossinnen im Frauenausschuß haben die politische Arbeit unter den Frauen insbesondere in der Produktion zu verbessern. In Zusammenarbeit mit der BGL und der Betriebsleitung haben die Genossinnen des Frauenausschusses eines exakten Qualifizierungsplan entsprechend den höheren Aufgabenstellungen zu erarbeiten. Ebenfalls ist in Zusammenarbeit mit der BGL und Betriebsleitung ein Programm der „Tausend kleine Dinge" bis zum 1. Mai zu beschließen.

   d) Zur Verstärkung der Verteidigungsbereitschaft ist die Gewinnung von Jugendlichen für den Eintritt in die Reihen der NVA und der bewaffneten Organe unserer Republik voranzutreiben.

   e) Um mehr junge Arbeiter an Hochschulen und Universitäten zu delegieren, wird es erforderlich, daß die Leitung der FDJ-Grundeinheit einen Plan zur systematischen Gewinnung von jungen Arbeitern für das ABF- und Fachschulstudium ausarbeitet.

   f) In allen Abteilungen und Bereichen sind aus den sozialistischen Brigaden bewußte parteilose Kollegen für den Dienst in der Kampfgruppe zu gewinnen.

   g) Die Genossen in der BSG-Leitung müssen die politisch-ideologische Erziehungsarbeit unter den Sportlern verbessern. Die Anfänge des Massensportes aus dem Jahre 1959 sind weiterzuentwickeln. Es ist nach neuen Methoden, wie Treffpunkt Olympia und Pausengymnastik zu arbeiten. Der Leistungssport aller Sektionen ist zu fördern. Die Genossen der Sektion Fußball haben alle Voraussetzungen zu schaffen für den Aufstieg der ersten Fußballmannschaft in die II. DDR-Liga.

Unter Führung der Partei und durch die sozialistische Gemeinschaftsarbeit die Planerfüllung 1960 zu erringen, das ist der Beitrag der Volkswerft im Kampf um den Frieden und zur Bändigung des westdeutschen Militarismus für den Sieg des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik!

Im Mai arbeitet die Volkswerft

planschuldenfrei!

Programm

zur Aufholung der Planrückstände der Volkswerft Stralsund

Die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe stellt an das gesamte Werftkollektiv die Aufgabe, die Erfüllung des VEB-Planes in allen seinen Teilen.

Im Kreis Stralsund nimmt die Volkswerft einen bedeutenden Platz ein und bestimmt somit entscheidend die Erreichung der ökonomischen Ziele des gesamten Kreises. Die gegenwärtig auf der Volkswerft vorhandenen Planrückstände gilt es schnell aufzuholen mit der Zielstellung, in der ersten Etappe zu Ehren der Kreisdelegiertenkonferenz den Plan der Bruttoproduktion mit 31 Prozent zum Jahresplan, in der 2. Etappe am 1. Mai den Exportplan und anläßlich der Bezirksdelegiertenkonferenz den Plan der Bruttoproduktion mit 42 Prozent zum Jahresplan zu erfüllen.

Der Plan der Bruttoproduktion wird am 31. März mit 86,2 Prozent erfüllt. Das entspricht einer Zuwachsrate im I. Quartal von 21,9 Prozent. Die Zuwachsrate in den einzelnen Monaten war wie folgt:

Januar	5,8 Prozent
Februar	7,3 Prozent
März	8,8 Prozent

Entsprechend diesem Erfüllungsstand in der Bruttoproduktion von 86,2 Prozent Ende des I. Quartals hat das Kollektiv der Werft die Aufgabenstellung des VEB-Planes nicht verwirklicht.

Zur Erfüllung der Verpflichtung zu Ehren der Kreis- bzw. Bezirksdelegiertenkonferenz ist es erforderlich, daß im II. Quartal 1960 eine Zuwachsrate von 30,4 Prozent erreicht wird.

Die Zielstellung entspricht einer Erfüllung des Jahresplanes am 30. Juni 1960 von 52,3 Prozent.

Das heißt, daß im Monat April
10,4 Prozent Zuwachsrate
im Monat Mai
10,2 Prozent Zuwachsrate
und im Monat Juni
9,8 Prozent Zuwachsrate
zu erreichen sind.

Für die Produktionsbereiche ergeben sich folgende Aufgabenstellungen:

Bereich Schiffbau:

Erfüllung des Produktionsausstoßes gemäß Plan I. Quartal 1960 am 31. 3. 1960

= 3 Tage Vorsprung im Produktionsausstoß am 23. 4. 1960
5 Tage Vorsprung im Produktionsausstoß am 26. 5. 1960
5 Tage Vorsprung im Produktionsausstoß am 25. 6. 1960

Bereich Ausbau und Maschinenbau:

Aufholung der Rückstände nach den Eckterminen wie folgt:

Probefahrt

12 Tage Rückstand im Produktionsausstoß am 31. 3. 1960
2 Tage Rückstand im Produktionsausstoß am 30. 4. 1960
im Plan am 26. 5. 1960
2 Tage Vorsprung im Produktionsausstoß am 31. 5. 1960
3 Tage Vorsprung im Produktionsausstoß am 30. 6. 1960

Abnahmefahrt

15 Tage Rückstand im Produktionsausstoß am 31. 3. 1960
3 Tage Rückstand im Produktionsausstoß am 30. 4. 1960
2 Tage Vorsprung im Produktionsausstoß am 26. 5. 1960
2 Tage Vorsprung im Produktionsausstoß am 31. 5. 1960
5 Tage Vorsprung im Produktionsausstoß am 30. 6. 1960

Ablieferung

16 Tage Rückstand im Produktionsausstoß am 31. 3. 1960
7 Tage Rückstand im Produktionsausstoß am 23. 4. 1960
3 Tage Rückstand im Produktionsausstoß am 30. 4. 1960
1 Tag Vorsprung im Produktionsausstoß am 26. 5. 1960
3 Tage Vorsprung im Produktionsausstoß am 31. 5. 1960
4 Tage Vorsprung im Produktionsausstoß am 30. 6. 1960

Bereich Reparaturen:

Auslieferung sämtlicher Reparaturschiffe zum Vertragstermin am 31. 3. 1960

Auslieferung SKP I/1960 zum 23. 4. 1960

Auslieferung SKP II/1960 zum 25. 5. 1960

Aufholung der Rückstände am SPK III/1960 und IV/1960 bis 25. 5. 1960

Zur Erfüllung des Exportplanes zu Ehren des 1. Mai ist insbesondere vom Kollektiv des Reparaturbereiches der Kampf zu führen, daß SKP I/1960 am 23. 4. 1960 ausgeliefert wird.

Massenbedarfsgüterproduktion:

Rückstände am 31. März 1960
70,3 TDM

Aufholung sämtlicher
Rückstände bis **30. 4. 1960**

Dabei sind Maßnahmen einzuleiten, daß eine entsprechende Ersatzproduktion anstelle von Küchenbüfetts durchgeführt wird.

Wir wollen zu Ehren der Kreisdelegiertenkonferenz unseren Plan mit 31 Prozent erfüllen.

Zu Ehren des 1. Mai, dem Internationalen Kampftag der Arbeiterklasse, verpflichten wir uns, den Exportplan zu erfüllen.

Mittelfrawlerproduktion:

	31. 3.	23. 4.	30. 4.	26. 5.	31. 5.	30. 6.
Baubeginn Halle VII	9129	9135	9137	9143	9147	9155
Halle VI	9115	9122	9124	9131	9132	9140
Abslipen	9109	9115	9117	9124	9126	9134
Standprobe	9102	9109	9112	9119	9120	9129
Probefahrt	9099	9107	9110	9118	9119	9127
Abnahmefahrt	9097	9104	9107	9115	9116	9125
Unterschrift	9094	9103	9106	9113	9115	9123

Zu Ehren des 15. Jahrestages der Befreiung wurde auf der Delegiertenkonferenz der Jugend unserer Werft im Programm der Jungen Werftarbeiter beschlossen, das Schiff 9110 als „Schiff der Freundschaft" zu benennen und am 7. Mai zur Ablieferung zu bringen.

SKP-Programm:

	Kiellegung	Abslipen	Standprobe	Kran-Erprobung	Ablieferung
SKP I/1960	–	–	–	20. 4.	23. 4.
SKP II/1960	–	–	29. 4.	10. 5.	25. 5.
SKP III/1960	–	16. 4.	8. 6.	15. 6.	25. 6.
SKP IV/1960	1. 4.	15. 5.	5. 7.	15. 7.	25. 7.

Knotenversand:

	V/1960	VI/1960
Knoten bis Nr. 17	30. 5.	
Knoten bis Nr. 20		30. 6.
Knoten bis Nr. 22	30. 6.	

Reparaturprogramm

	30. 4.	31. 5.	30. 6.
Anzahl der Reparaturschiffe	15	12	17
davon:			
für Fischkombinat Saßnitz	5	5	6
für Seebaggerei	2	1	4

Unser Beitrag zur stattfindenden Bezirksdelegiertenkonferenz ist, den Jahresplan mit 42 Prozent zu erfüllen.

Wir rufen alle sozialistischen Brigaden, alle sozialistischen Arbeitsgemeinschaften, alle Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz auf, unter der Losung:

„Die ganze Werft eine einzige sozialistische Kampfgemeinschaft"

den Kampf um die Planerfüllung so wie im IV. Quartal 1959 zu organisieren und zu führen. Diese bedeutsame Kampfzielstellung erfordert, daß folgende Aufgaben gelöst werden:

Zur Sicherung dieser Aufgabenstellung sind folgende Maßnahmen erforderlich:

1. Durch die Mitglieder der Direktion ist dieses Programm allen Werktätigen in Verbindung mit den Hauptabteilungs- und Bereichsleitern zu erläutern, um alle Werktätigen für die Lösung dieses Programms zu gewinnen.
2. Auf den Arbeiterforen sind durch die Mitarbeiter der Hauptabteilung „Neue Technik" und die verantwortlichen Leiter der Produktionsabteilung die Termine der Einführung der rückständigen technisch-organisatorischen Maßnahmen bekanntzugeben und zu beraten.
3. Die Brigadepläne der sozialistischen Rekonstruktion sind für alle Brigaden unter Mitarbeit des gesamten Wirtschaftsapparates im Monat April zu erarbeiten.
4. Unter Mitarbeit aller für die Einführung des Taktverfahrens am Kai verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre ist dieser Produktionsablauf bis zum 14. April endgültig einzuführen. Die Ergebnisse müssen in der Steigerung der Arbeitsproduktivität noch im Monat April voll wirksam werden.
5. Alle im Bereich Schiffbau periodisch wiederkehrenden Mängel in Ausschuß und Nacharbeiten sind bis zum 30. März zu erfassen und durch sozialistische Arbeitsgemeinschaften die Maßnahmen zur Beseitigung der Ursachen der Mängel im Monat April zu erarbeiten und zu realisieren.
6. Zur Überwindung des Kapazitätsengpasses in den Fertigungsabteilungen Ausbau/Holz und Maschinenbau/Erprobung sind durch sozialistische Arbeitsgemeinschaften alle Arbeitsgänge zu überprüfen und zu verbessern. Die noch nicht abschließend bearbeiteten Verbesserungsvorschläge und die nicht realisierten technisch-organisatorischen Maßnahmen sind schnellstens mit zu bildenden Arbeitsgemeinschaften einzuführen.

   Besondere technisch-organisatorische Probleme sind durch Schwerpunktaufgaben dem gesamten Werftkollektiv bekanntzugeben, um dieses zur Lösung aufzurufen.
7. Die volle Ausnutzung des Arbeitstages ist in Verbindung mit allen Werktätigen besonders zu organisieren. Dabei kommt es darauf an, bei auftretenden Produktionsstockungen die Umdisposition der Arbeitskräfte sofort vorzunehmen, um dadurch Warte- und Stillstandszeiten restlos auszuschalten.
8. Der gegenwärtig in der Werft vorhandene hohe Ausfall durch Unfall und Krankheit ist durch Maßnahmen zur Verbesserung des Arbeitsschutzes unter anderen geeignete Maßnahmen unter die im Plan vorgesehene Ausfallzeit zu senken.
9. Die Verschnittquote für Walzmaterial ist ab 1. Mai 1960 auf mindestens 21,8 Prozent zu senken. Dies entspricht einer Einsparung von 8,0 t pro Schiff. Darüber hinaus sind weitere Maßnahmen einzuleiten, so daß eine Verschnittquote unter 17 Prozent erreicht wird.
10. Es ist zu gewährleisten, daß ab 1. Mai 1960 bei allen Schiffen der Umfang der UP-Schweißung mit 38 Prozent erreicht wird.
11. Zur Sicherung der Versorgung mit Materialien und Zulieferteilen sind für folgende Betriebe, gesonderte Beauftragte zur Beschaffung einzusetzen:

Schiffsamaturen,

Karl-Liebknecht-Werk. Magdeburg,

„Klement-Gottwald-Werk. Schwerin,

Elbe-Werk Roßlau,

Funkwerk Köpenick,

Schaltgeräte-Werk Dresden,

Elektroprojekt Berlin.

Über die Materiallage ist in den Produktionsabteilungen in Verbindung mit der zehntägigen Plankontrolle durch die Abteilung Materialversorgung Bericht zu erstatten. Dabei muß die Vorschau zum Tag der Plankontrolle für den ganzen Monat und in Ergänzung jeder Dekade erfolgen.

12. Mit den Montagebetrieben, die in der Werft in die Aufgaben zur Fertigstellung der Schiffe einbezogen sind, sind geeignete Maßnahmen festzulegen, die die Durchführung dieses Programms auch in diesen Betrieben gewährleisten.

13. Wettbewerbe

Der Wettbewerb wird in zwei Etappen geführt:

Erste Auswertung zur Kreisdelegiertenkonferenz am 23. April 1960.

Zweite Auswertung zur Bezirksdelegiertenkonferenz am 25. Mai 1960.

Die erste Etappe steht unter der Losung:

„Zu Ehren der Kreisdelegiertenkonferenz 31 Prozent Planerfüllung – unser Beitrag zur Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik und zur Erhaltung des Friedens."

Zusammen mit der Betriebsgewerkschaftsleitung werden bis zum 31. März 1960 für alle Produktionsabteilungen Wettbewerbsziele ausgearbeitet und bekanntgegeben.

Die zweite Etappe steht unter der Losung:

„Jeder Arbeiter, jeder Angestellte, jeder Ingenieur ist dabei – die Werft ist am 1. Mai exportschuldenfrei" und „Durch sozialistische Gemeinschaftsarbeit zum technisch-wissenschaftlichen Höchststand – unsere Werft erfüllt zu Ehren der Bezirksdelegiertenkonferenz mit 42 Prozent den Plan".

Aus jeder Produktionsabteilung wird die beste Brigade bei Auswertung der ersten Etappe besonders prämiiert.

In Auswertung der zweiten Etappe wird die jeweils beste Brigade aus den Produktionsabteilungen dadurch ausgezeichnet, indem Gemeinschaftsfahrten brigadeweise über das Wochenende durchgeführt werden, wie zum Beispiel gemeinsame Rügenrundfahrt, Gemeinschaftsfahrt zum Darß bzw. nach Potsdam (Sanssouci). Die Gemeinschaftsfahrten werden entsprechend dem Wunsch der Brigade orts- und zeitmäßig mit dem Deutschen Reisebüro unter Verantwortlichkeit der BGL bestimmt. Alle Brigademitglieder, ob Arbeiter, Angestellter oder Ingenieur, werden berücksichtigt bei der Auswertung und Auszeichnung der Wettbewerbsbewegung in den beiden Etappen.

Besondere Leistungen der sozialistischen Arbeitsgemeinschaften, die großen Anteil an der Planerfüllung haben, werden ebenfalls ausgezeichnet. Solche Produktionsabteilungen bzw. vorbereitenden Produktionsabteilungen, welche hervorragende Leistungen im Kampf um die Planerfüllung in diesen beiden Etappen gezeigt haben, werden ebenfalls ausgezeichnet.

Die Wettbewerbsbewegung läuft inhaltsmäßig im Rahmen der Richtlinien für die Durchführung des Wettbewerbs für 1960. Er ist jedoch nur gekennzeichnet durch die beiden Etappen und dadurch, daß bis zum 23. April 1960 in jeder Brigade der Plan der sozialistischen Rationalisierung und Rekonstruktion unter Verantwortung der Gewerkschaft und Mitarbeit des Wirtschaftsapparates erarbeitet wird. Diese Zielstellung wird besonders in Auswertung des Wettbewerbes in der ersten Etappe berücksichtigt.

14. Die Bereichsleiter und Abteilungsleiter sind für die richtige Organisation des Arbeitsablaufes und für die konsequente Einhaltung entsprechend der Aufgabenstellung voll verantwortlich.

Zur Durchsetzung und Einhaltung der festgelegten Maßnahmen werden folgende Direktionsmitglieder an Schwerpunkten im Produktionsablauf eingesetzt:

im Stahllager Genosse Grollmuß,

Sektion 51 Genosse Grollmuß,

Rohrbau Genosse Schnur,

Montage/Holz Genosse Schober,

Maschinenbau/Montage Genosse Klempkow

Für die Restpunkterledigung und Ablieferung der Mitteltrawler werden folgende Genossen eingesetzt:

Genosse Korthals			
9055	9101	9107	9112
Genosse Spenner			
9096	9102	9108	9114
Genosse Krampf			
9097	9103	9109	9115
Genosse Emmerich			
9098	9104	9113	9121
Genosse Hubinger			
9099	9105	9111	9122
Genosse Biedermann			
9100	9106	9110	9123

Von der Werftleitung am 24. März beschlossen und von der Delegiertenkonferenz am 26. März 1960 mit Zustimmung entgegengenommen.

Sonderausgabe zur 6. ökonomischen Konferenz

Unsere Werft

ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED DES VEB VOLKSWERFT STRALSUND

Durch Technik, Tempo, Rentabilität zur Planerfüllung

Beschlußentwurf zur 6. ökonomischen Konferenz

Die Beschlüsse des V. Parteitages sind bestimmend für die politische und ökonomische Entwicklung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates. Sie weisen den Weg zur Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe und damit zur weiteren Festigung und Stärkung unserer Republik und zur Sicherung des Friedens.

Für den erfolgreichen Kampf gegen die aggressiven klerikal-faschistischen Kräfte Westdeutschlands ist die Verstärkung der politisch-ideologischen Erziehungsarbeit, die Schaffung der Einheit von Politik und Ökonomie, eine wichtige Voraussetzung.

Die Partei der Arbeiterklasse gab in der Aufgabenstellung zur sozialistischen Rekonstruktion, als die gegenwärtig wichtigste Form des Kampfes um die Steigerung der Arbeitsproduktivität, eine klare Linie.

Auf der Basis des wissenschaftlich-technischen Fortschritts sind alle Möglichkeiten zu nutzen, die eine progressive Entwicklung der gesamten Volkswirtschaft in politischer und ökonomischer Hinsicht sichern.

Das stürmische Vorwärtsschreiten unserer sozialistischen Wirtschaft drückt sich auch in unseren Planaufgaben des Jahres 1960 aus. Sie umfassen eine Steigerung

der Bruttoproduktion von 13,3 Prozent,
der bereinigten Betriebsleistung von 15,5 Prozent,
der Arbeitsproduktivität von 13,9 Prozent.

Die Aufgabenstellung ist unser Beitrag für die Überlegenheit des Sozialismus über den Kapitalismus.

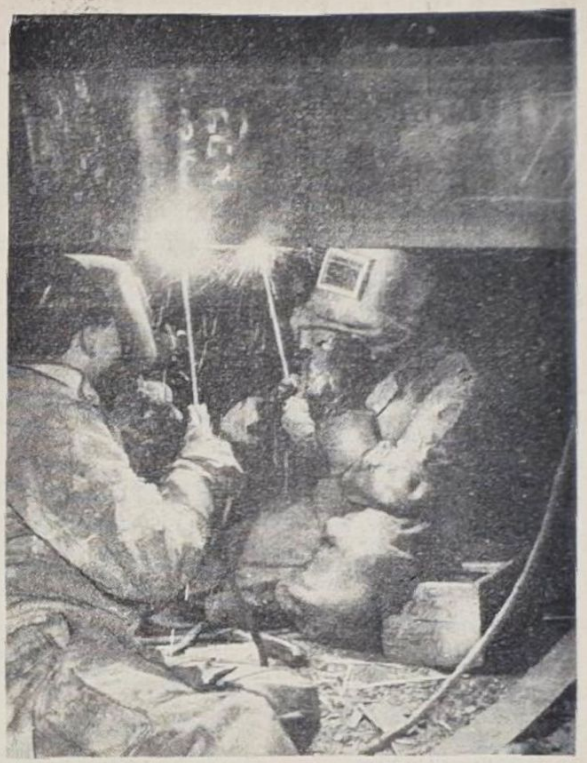
Jeder Angehörige unseres Werftkollektivs, der auf der Grundlage des wissenschaftlich-technischen Fortschritts eine Erhöhung des Tempos bei der Erfüllung der Planziele erreicht, kämpft aktiv für die Erhaltung des Friedens.

Alle vorliegenden nutzbaren Ergebnisse von Wissenschaft und Technik müssen maximal und mit dem geringsten Zeitverlust in unserer Werft verwertet werden. Jede ungenutzte Erkenntnis, jede Vernachlässigung der Verbesserung der Technologie, jeder verschleppte und mißachtete Verbesserungsvorschlag unserer Neuerer und Rationalisatoren ist ein ökonomischer und politischer Tempoverlust.

Auf dieser Grundlage sind die Leitungsmethoden aller Wirtschaftsfunktionäre so zu verändern, daß sie einen wahrhaft sozialistischen Inhalt haben. Das bedeutet, daß jeder Leiter den politischen Charakter seiner Funktion erkennt, in seiner täglichen Arbeit von den politischen Grundfragen ausgeht und gemeinsam mit allen Arbeitern unter Wahrung des Prinzips der persönlichen Verantwortung die Produktion vorbereitet und durchführt.

Unter Führung der Partei wurden in den letzten Monaten große Fortschritte in der Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit erzielt. Die ersten Ergebnisse beweisen die gewaltige Kraft, die in den sozialistischen Kollektiven ruht.

Diese Bewegung gilt es so zu verstärken, daß unsere Werft auf allen Gebieten der Arbeit, des Lernens und des Lebens eine einzige sozialistische Gemeinschaft wird. Die neuen Formen der sozialistischen Zusammenarbeit sind die Garantie zur Bestimmung des Weltniveaus in der Technik, in der Qualität und in der Organisation der Produktion.



Wettbewerb von Mann zu Mann

Foto Schult

	Kiellegung	Abslipe n:	Stand-probe:	Kran-Er-probung:	Ablieferung:
SKP I/60	—	—	—	20. 4.	23. 4.
SKP II/60	—	—	29. 4.	10. 5.	25. 5.
SKP III/60	—	16. 4.	8. 6.	15. 6.	25. 6.
SKP IV/60	1. 4.	15. 5.	5. 7.	15. 7.	25. 7.

Knotenversand:	**V/1960**	**VI/1960**
Knoten bis Nr. 17	30. 5.	—
Knoten bis Nr. 20	—	30. 6.
Knoten bis Nr. 22	30. 6.	—

Konsumgüter-Produktion:					
Bezeichnung:	31. 3.	14. 5.	30. 4.	15. 5.	31. 5.
Kinderbetten	900	1250	1450	1600	1800
Wandbetten	400	700	800	900	1100
Wannen	3000	3500	5000	5500	6000

Vorwärts zur allseitigen Planerfüllung

Im I. Quartal 1960 gelang es den Produktionsbereichen nicht, das gesteckte Ziel, die Erfüllung des VEB-Planes und damit eine Zuwachsrate von

25 Prozent

zum Jahresplan zu erreichen.

Vielmehr ergab sich am 31. März nur eine Zuwachsrate von

22,1 Prozent.

Erfüllung der wichtigsten Kennziffern:

Bruttoproduktion	87,1 Prozent
Warenproduktion	62,2 Prozent
Exportplan	59,8 Prozent
Plan der Steigerung der Arbeitsproduktivität	87,7 Prozent
Massenbedarf	78,9 Prozent

Die Ursachen der Nichterfüllung der Aufgaben der Werft sind auf eine mangelhafte politische Arbeit und auf die Mißachtung der Prinzipien der sozialistischen Lenkungs- und Leitungsmethoden zurückzuführen.

Viele leitende Funktionäre verletzten das Prinzip der Einheit von Ökonomie und Politik, indem sie den ihnen anvertrauten Arbeitern nur die ökonomischen Probleme erklärten, ohne die politische Notwendigkeit und die Gesetzmäßigkeit unserer sozialistischen Entwicklung überzeugend darzulegen. Das führte in der Vergangenheit dazu, daß auch in den Gewerken Wartezeiten auftraten, in denen ein Einsatz an Schwerpunkten in unserer Produktion möglich gewesen wäre. Der Bereich Ausbau erbrachte im Monat März eine nichtgeplante Leistung von ca. 20 000 Stunden.

Diese hohen Verluste hätten sich durch eine richtige Überzeugungsarbeit vermeiden lassen.

1.13 Auch in der schlechten Auslastung der Schichten kommt die Nichtachtung dieses Prinzips zum Ausdruck.
Während der Bereich Schiffbau eine gute Auslastung der Schichten ausweist, ist diese in den Bereichen Ausbau, Maschinenbau und Reparaturen im Durchschnitt

I	II	III
81 %	13 %	3 %

Diese schlechte Auslastung führt zu großen Zusammenballungen von Arbeitskräften in den Werkstätten und auf den Schiffen. Es wird deshalb folgende Zielstellung gegeben:

	I	II	III
Bis 30. April 1. 30			
Ausbau	70 %	25 %	5 %
Maschinenbau	63 %	28 %	9 %
Reparaturen	75 %	20 %	5 %
Bis 31. Mai 1960			
Ausbau	65 %	30 %	5 %
Maschinenbau	60 %	30 %	10 %
Reparaturen	70 %	25 %	5 %
Bis 30. Juni 1960			
Ausbau	60 %	35 %	5 %
Maschinenbau	60 %	30 %	10 %
Reparaturen	65 %	30 %	5 %

Verantwortlich: Bereichsleiter

1.14 Die Nichtachtung des Prinzips der Einzelleitung und persönlichen Verantwortung kommt besonders dadurch zum Ausdruck, daß sich die Qualität unserer Erzeugnisse verschlechtert hat.
Im Bereich Schiffbau sind beim Bau der Schiffskörper eine Reihe von Mängeln aufgetreten, die besonders im Sektionsbau erhebliche Planwidrigkeiten verursachten. In den übrigen Bereichen hat sich die Qualität der Massenbedarfsartikel so ungünstig entwickelt, daß das Gütezeichen 2 aberkannt wurde.
Durch sofortige Beachtung der Prüfungsberichte und Übernahme der persönlichen Verantwortung für eine einwandfreie Qualität muß das Gütezeichen 2 bis 30. April, das Gütezeichen 1 bis 1. September und das Gütezeichen „Q" bis zum 1. Januar 1961 erreicht werden.
Verantwortlich: Bereichsleiter

1.15 Die zehntägige Plankontrolle ist in den vergangenen Monaten nur formal und oft entgegen den gefaßten Beschlüssen durchgeführt worden.
Durch diese Mißachtung des Mitbestimmungsrechtes unserer Arbeiter bei der Lenkung und Leitung des Betriebes konnten erhebliche Mängel nicht erkannt und abgestellt werden. Das Prinzip der Teilnahme der Werktätigen an der Leitung der Produktion wurde damit gröblichst verletzt. Entsprechend den Beschlüssen der Partei ist die zehntägige Plankontrolle in allen Gewerken und mit allen Arbeitern durchzuführen.
Verantwortlich:
Abteilungsleiter und Meister

1.16 In der Zulieferungsindustrie gab es im I. Quartal erhebliche Stockungen in der termingerechten Anlieferung der für die Fertigstellung benötigten Aggregate und Geräte.

1.20 Aufholung der Planrückstände:
Auf der Delegierten-Konferenz unserer BPO ist folgendes Kampfprogramm für das II. Quartal beschlossen worden:
Unter der Losung

„Im Mai arbeitet die Volkswerft planschuldenfrei"

ist die Planerfüllung so zu organisieren, daß bis zur Kreisdelegiertenkonferenz der SED am 23. April 1960 31 Prozent und bis zur Bezirksdelegiertenkonferenz der SED am 25. Mai 1960 42 Prozent des Jahresplanes der Bruttoproduktion erreicht werden.

Die Exportplanrückstände sind bis zum 1. Mai aufzuholen. Das setzt die Einhaltung folgender Termine voraus:

Mitteltrawler-Programm	31. 3.	23. 4.	30. 4.	26. 5.	31. 5.
Baubeginn Halle 7	9129	9135	9137	9143	9147
Aus Halle 6	9115	9122	9124	9131	9132
Abslipen	9109	9115	9117	9124	9126
Probefahrt	9099	9107	9110	9118	9119
Unterschrift	9094	9103	9106	9113	9115

Reparatur-Programm	30. 4.	31. 5.
Anzahl der Rep.-Schiffe	15	12
davon:		
Für Fischkombinat Saßnitz	5	5
Für Seebaggerei	2	1

Verantwortlich: Bereichsleiter

Die monatliche Zuwachsrate beträgt im Monat März 9 Prozent und muß in den Monaten April 10,4 Prozent und Mai 10,2 Prozent betragen.

Zu Ehren des 11. Jahrestages der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik ist der Kampf um die Realisierung folgender Ziele in der Planerfüllung zu organisieren:

Im Mitteltrawler-Programm ist das Schiff 9152 zum Schiff der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zu erklären und bis zum 7. Oktober 1960 zur Ablieferung zu bringen.

Das bedeutet die Herausarbeitung eines Planvorsprunges von 5 Tagen im Mitteltrawler-Programm.

Im SKP-Programm ist der Schwimmkran-Ponton III/60 bis zum 25. Juni 1960 und der SKP IV/60 bis zum 25. Juli 1960 auszuliefern.

Für den SKP V/60 (demontiert) ist der Auslieferungstermin der 15. August 1960 und für den SKP VI/60 der 15. September 1960.

Tropik-Programm	1	2
Baubeginn	15. 7. 60	15. 8. 60
Kiellegung	1. 9. 60	1. 10. 60

Gefrierschiff-Programm

Baubeginn auf der Werft	1. 9. 60	1. 10. 60

Das Reparatur-Programm ist bis zum 7. Oktober 1960 mit 5 Prozent der Bruttoproduktion überzuerfüllen.
Bis zum 23. Dezember 1960 ist der Plan der Bruttoproduktion zu erfüllen.
Verantwortlich:
Produktionsdirektor
Termin: laufend

1.30 **Zur Produktionsvorbereitung**

1.31 **Konstruktion und Zeichnungswesen**
Eine laufende Behinderung mit teilweisen Störungen der Produktion ergab sich aus der mangelhaften Organisation des Zeichnungsänderungdienstes und der Zeichnungsverwaltung. Sie besitzen im Mitteltrawler-Programm eine besondere Bedeutung. Die Ökonomische Konferenz beschließt deshalb die Neuorganisation des Zeichnungsänderungsdienstes auf der Grundlage bereits vorliegender Vorschläge.
Verantwortlich: LO
Termin: 30. April 1960

Durch technologische Veränderungen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität

1.320 **Technologie**
Die Technologie soll durch ihre Arbeit in hervorragendem Maße dazu beitragen, betriebliche Reserven für die Steigerung der Arbeitsproduktivität und Rentabilität zu erschließen. Der gesamte Produktionsprozeß ist deshalb gemeinsam mit den Arbeitern und den Erkenntnissen der modernen Fertigungstechnologie zu gestalten. Durch die politische Überzeugungsarbeit und die Anwendung des Prinzips der materiellen Interessiertheit sind alle Werktätigen für die Durchsetzung des technischen Fortschritts zu gewinnen.

1.321 Ein besonderer Schwerpunkt ist die Verbesserung der Materialausnutzung.
Hierbei sind die Wechselbeziehungen zwischen Konstruktion, Technologie und Materialversorgung zu beachten.

Zur Sicherung der Verschnittqu[illegible] mit der Zielsetzung das Walzmaterial 83 Prozent auszunutzen und die Schiffsbleche mit 81 Prozent zu nutzen, wird festgelegt:

daß die stofflistengerechte Belieferung TV vorfristig zu melden ist.

daß der Umfang der auf Isoprint zu brennenden Bauteile im 2. Halbjahr um 30 Prozent erhöht wird.

Produktion und Fertigung sehen bereits bei der Produktionsvorbereitung maßgerechte Beschaffung und damit maxi-

male Ausnutzung der Blechplatten vor.
Bis Jahresschluß werden dadurch 8,5 Prozent der Verschnittquote gesenkt.
Verantwortlich: TV, TK, KM
Termin: 31. Dezember 1960

Durch operative Verarbeitung der Produktionsreste in der BBS, im Bereich Reparaturen, bei Lageraufträgen und nicht geplanter Kooperation ist eine Einsparung von 0,5 Prozent bis Jahresschluß zu erzielen.
Verantwortlich: MVN
Termin: 31. Dezember 1960

Durch Einhaltung maximaler Verschnittzugaben ist bei Stabstahl eine 90prozentige Ausnutzung bis Jahresschluß zu erreichen.
Verantwortlich: TV und KM

Durch Überwachung und Kontrolle in Konstruktion, Technologie und Ausgabe ist im Rohrbau per 31. Dezember 1960 der Verschnitt auf 10 Prozent zu senken.
Verantwortlich: TV, TK, K.

Um eine 73prozentige Ausnutzung des Buntmetalls bis Jahresschluß zu erreichen, hat die Konstruktion die Untersuchung für Austauschstoffe durchzuführen. Durch KM und ZAB sind die Lageraufträge zu reduzieren. Das Grundmaterial ist durch TK und TV sparsam zu errechnen.
Das zu verarbeitende Leichtmetall ist mit 86 Prozent auszunutzen.
Im Alubau Wismar ist eine Kooperationskontrolle durchzuführen.
Verantwortlich: KMK
Termin: 31. Dezember 1960

Alle Reststücke sind bereits bei der konstruktiven Vorbereitung zu berücksichtigen.
Maßnahmen für einen sparsamen Verbrauch sind von TV und F unter Hinzuziehung von LO festzulegen.
Verantwortlich: TV
Termin: 15. Mai 1960

Für Linkrusta und Linoleum ist die sofortige Normung des Verbrauches bei TVF und MVN durchzuführen.
Verantwortlich: TV
Termin: 30. April 1960

Um den höchsten Ausnutzungskoeffizienten bei unseren Hölzern zu erreichen, ist die Norm für Laibholz bis zum 30. April 1960 durch TVF und KMH zu überarbeiten.

Die Produktionsreste sind durch FA und KMH bis zum 31. Mai 1960 zu einer 2prozentigen Einsparung und bei Eichenschnittholz zu einer 2,4prozentigen Einsparung zu verwenden.

Der Hartfaserbedarf ist bis zum 30. Juni 1960 durch KMH rationell aufzugliedern und Austauschstoffe, wie Spanplatten und Sparschalung sind durch TVF und KMH ab sofort festzulegen.
Verantwortlich: TV
Termin: wie oben

Die Farben sind zukünftig nach technologischer Vorgabe und unter Kontrolle durch FL auszugeben.
Die technologische Disziplin während des Bauablaufes unter Vermeidung von Nachstreichen und Planwidrigkeiten ist durch F zu beachten.

Eine sachgemäße Lagerung und Wartung sowie eine Gegenüberstellung von Bedarf und Verbrauch zwecks Festlegung des Verlustsatzes sind durchzuführen.
Verantwortlich: TV und F
Termin: 1. Mai 1960

Durch eine maximale Ausnutzung der Schweißelektrode ist der Stand von 5879 kg pro Objekt per 25. März 1960 weiterhin zu senken.
Verantwortlich: Bereichsleiter
Termin: laufend

Es sind in verstärktem Maße durch Sichtwerbung, Agitation und Propaganda sowie durch die *MVN-Gruppe persönliche* Konten einzuführen.
Verantwortlich: TV
Termin: ab sofort laufend

Für die zukünftige Serie Tropik ist die Beschaffung von Werkzeugen und Vorrichtungen in einem exakten Maßnahmeplan aufzunehmen und monatlich durch TVB 4 zu kontrollieren.
Verantwortlich: TV
Termin: 1. Juni 1960

1.322 Kontrolltechnologien

Zur Sicherung von Kontrolltechnologien sind für die neuen Objekte die Abnahmekomplexe, ihre Qualität, die Kontrollmethode, die Kontrollmittel und die operativen Bedingungen der Kooperationskontrolle festzulegen.
Verantwortlich: TV und TQ
Termin: laufend

Die Kontrolltechnologien sind durch den Haupttechnologen und Kontrolleiter als verbindlich zu erklären.

Die betreffenden Arbeitsaufträge sind erst nach der Unterschriftserteilung durch die Gütekontrolle an die Lohnrechnung weiterzuleiten.
Verantwortlich: TQ

Eine besondere Verantwortung kommt allen Technologen bei der Herausgabe von Arbeitsaufträgen für Ausschuß und Nacharbeiten zu. Alle Zeit- und Materialvorgaben sind unter Anlehnung eines strengen Maßstabes zu überprüfen. Das gleiche gilt für Zeitzuschläge.
Verantwortlich: TV
Termin: laufend

1.323 Typentechnologien

Zur Sicherung eines besseren technologischen Ablaufes sind bei dem Tropik- und Gefrierschiffprogramm umfangreiche Typentechnologien zu erarbeiten und, soweit notwendig, mit dem Institut für Schiffbau abzustimmen.

Zugleich ist über den Gesamtumfang eine Statistik zu führen.
Verantwortlich: TVP
Termin: ab sofort

verhältnisse zu sorgen haben.
Verantwortlich: KM
Termin: 15. April 1960

2. Bildung von überbetrieblichen Arbeitsgemeinschaften in den Schwerpunktbetrieben zur Überwindung der bestehenden Schwierigkeiten.
Verantwortlich: KM u. TE
Termin: 30. April 1960
3. Monatliche Berichterstattung der Materialwirtschaft in den Produktionsabteilungen.
Verantwortlich: KM
4. Die Materialwirtschaft gibt bis zum 25. eines jeden Monats für den darauffolgenden Monat der Produktion eine mit dem Durchlaufplan abgestimmte Einschätzung.
Verantwortlich: KM
5. In der Materialwirtschaft wird in allen Abteilungen eine 10tägige Plankontrolle an Hand der operativen Materialdurchlaufpläne vorgenommen.
Verantwortlich:
Abt.-Leiter KM
6. Täglich werden die wichtigsten Fehlteile in der Materialwirtschaft abgestimmt. Die Auswertung hierzu ist anschließend der Produktionsleitung bekanntzugeben.
Verantwortlich: KM
7. In den Wettbewerbsverträgen zum Kampf um den Titel „Abteilung der sozialistischen Arbeit" ist die Zielstellung zur Erreichung eines Vorlaufes von mindestens 4 Wochen ab 30. Juni 1960 für alle Teile aufzunehmen.
Verantwortlich:
Abt.-Leiter KM
8. Die Materialversorgung hat vor der Aufstellung der operativen Produktionspläne für Sonderanfertigungen eine monatliche Abstimmung mit der Produktionsleitung vorzunehmen, um damit Außerplanmäßigkeiten im Fertigungsablauf ausschalten zu können.
Verantwortlich: KM
9. Vor der Sandstrahlerei sind täglich mindestens 50 Platten entzundert der Halle VII nach den zwischen FS, TQ und KM festgelegten Qualitätsmerkmalen anzuliefern. Bis zur Aufstellung der neuen Entzunderungsmaschine ist durch KM nach Absprache mit dem Ausbauvorhaben Süd eine störungsfreie Arbeit der Sandstrahlerei zu sichern.
Verantwortlich: KMM

1.333 **Kontrolle der Bestandshaltung im Rahmen der Vorratsnormung**

Der Materialplan der Werft ist auf die Versorgungsabteilungen und -gruppen pro Richtsatzgruppe und Planposition aufzuteilen.
Verantwortlich: KM 1
Auf der Grundlage der monatlichen Abrechnung ist bis zum 12. Februar eines jeden Monats der Ist-Bestand der Abteilungen und Gruppen durch die Abrechnung bekanntzugeben.
Verantwortlich: KM 2
Monatlich – bis zum 20. – ist eine Auswertung innerhalb der Versorgungsabteilungen vorzunehmen.
Verantwortlich:
Abt.-Leiter KM

Die Zusammenfassung der Auswertung ist durch eine koordinierende Planung bis zum 25. eines jeden Monats innerhalb des Leitungskreises der Materialwirtschaft auszuwerten.
Verantwortlich: KM

Bei auftretenden Überplanbeständen ist bis zu vorgenannten Terminen eine Überprüfung der Verwendungsmöglichkeit vorzunehmen. Bei nicht produktionsgebundenen Überplanbeständen sind diese den zuständigen Materialkontrollstellen bzw. dem Handel zur überbetrieblichen Weiterverwertung anzubieten.
Verantwortlich: KM

Zur Vermeidung von Überplanbeständen und zur Sicherung der planmäßigen Versorgung sind Änderungen gegenüber dem geplanten und bestellten Umfang nur in Ausnahmefällen zugelassen. Die Genehmigung zur Realisierung der Änderungswünsche ist nach Überprüfung durch T und K zu erteilen. Durch die Materialdisposition sind Abweichungen vom geplanten Verbrauch dekadenmäßig zu erfassen und den verursachenden Stellen bekanntzugeben. Die Disponenten haben dafür Sorge zu tragen, daß nur die technisch vorgesehenen Mengen für die einzelnen Objekte zur Ausgabe gelangen. Bei Überschreitung der vorgesehenen Mengen sind die zuständigen Verantwortungsträger zu informieren. Die zusätzliche Abgabe von Material ist erst nach Bestätigung der Abteilungsleiter der verbrauchenden Abteilungen zuzulassen.
Verantwortlich:
Abt.-Leiter KM

Die Auswertung der monatlichen Bestandsüberprüfung ist der Deutschen Notenbank zur Kenntnis zu geben.
Verantwortlich: KMW

Komplexbearbeitung in der Materialwirtschaft einführen

1.33 **Materialtechnische Versorgung**

Die entscheidende Aufgabe der Materialwirtschaft besteht in der planmäßigen, termingerechten und vollständigen Versorgung der Produktion mit Materialien und Einbauteilen. Daraus ergeben sich drei grundsätzliche Hauptforderungen

a) der wirtschafts-politischen richtigen Verteilung der Materialien und Einbauteile sowie der Sicherung der planmäßigen und kontinuierlichen Bereitstellung für die Produktion,
b) der Organisation und Durchführung der Zirkulation,
c) der Sicherung des sparsamsten Materialverbrauches.

Da, gemessen am Gesamtprodukt, der Materialanteil bis zu 70 % des Gesamtwertes ausmacht, hängt die Erfüllung der dem Betrieb gestellten Aufgaben entscheidend von der planmäßigen Versorgung durch die Materialwirtschaft ab. Auf Grund dieser grundsätzlichen Aufgabenstellung für die materialtechnische Versorgung der Werft, die in der zurückliegenden Zeit nicht in allen Fällen restlos erfüllt worden ist, sind folgende Probleme innerhalb der Materialwirtschaft zur Verbesserung der gesamten Arbeit und zur Erfüllung der gestellten Aufgaben erforderlich:

1.331 **Durchsetzung der Grundsätze der sozialistischen Materialwirtschaft**

Die entscheidende Voraussetzung für die Durchsetzung der Prinzipien der Materialwirtschaft besteht in der Einführung der komplexen Arbeitsweise auf der Grundlage der Einzelpositionen des Materialplanes. Die Vorbereitung hierzu wurde mit der Reorganisation, die Mitte des Jahres 1959 begonnen wurde, getroffen.
Durch die komplexe Arbeitsweise soll die bisherige Ressortarbeit in den Abteilungen aufgehoben und die Arbeit so organisiert werden, daß, von der Planung angefangen über Beschaffung, Disposition bis zur Abrechnung, die Aufgaben komplex gelöst werden. Die Durchsetzung dieser komplexen Arbeitsweise ist in den folgenden Verantwortungsbereichen einzuführen:
Metallurgie einschließlich Lager,
Holz einschließlich Lager,
Maschinen, Elektro, Feinmechanik-Optik einschl. Lager, hierbei ist der Abschnitt Elektro vorrangig zu behandeln.
Metallwaren einschließlich Lager,
hierbei ist die Normteilbearbeitung vorrangig zu behandeln.
Chemie, Brenn- und Treibstoffe und sonstige Industrieerzeugnisse einschließlich Lager,
hierbei ist die Gruppe Glas und Keramik als 1. Etappe abzuschließen.
Bedarfsdisposition Reparaturen einschließlich Lager,
Kooperation einschließlich Lager.
Die hierfür erforderlichen Organisationspläne sind unter Mitwirkung der Betriebsorganisation von allen Abteilungen bis zum 15. Mai mit genauer Terminstellung zu erarbeiten.
Bis zur Verwirklichung der komplexen Arbeitsweise ist eine Stabilisierung auf der Grundlage der bestehenden Struktur zu erreichen.

1.332 **Verbesserung der Planmäßigkeit der Versorgung der Produktion durch die Materialwirtschaft**

Für das Jahr 1960 sind vertraglich die Zulieferungen gebunden. Trotz dieser vertraglichen Absicherung bestehen eine Reihe von Schwierigkeiten, und zwar insbesondere bei

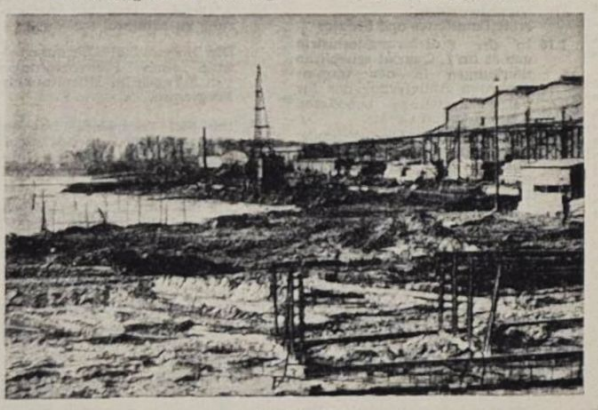
Mittelthawler

1. Verstellpropelleranlagen
Lieferant: Elbewerk Roßlau
2. Fernbedienung für Verstellpropelleranlagen
Lieferant: Funkwerk Köpenick
3. Deckmaschinen
Lieferant: Klement-Gottwald-Werke Schwerin
4. Schaltgeräte
Lieferant: Elektroschaltgeräte Dresden
6. Armaturen
Lieferant: Karl-Marx-Armaturenwerk Magdeburg, Industrie-Armaturenwerk Leipzig
und Armaturenwerk Halle
7. Netz- und Spillrollenantrieb für Dori-Boote
Lieferant: Vorbröcker, Stralsund
8. Isolierarbeiten
Hersteller: IKT Rostock

Schwimmkranponton

1. Krananteil
Lieferant: Verlade- und Transportanlagen Leipzig
2. Starkstromanlagen
Lieferant: Elektroprojekt Berlin

Zur Behebung dieser Materialeingänge wird festgelegt:
1. Einsatz von Sonderbeauftragten, die in den Zulieferbetrieben für die Erfüllung der bestehenden Vertragsverhältnisse zu sorgen haben.



Ausbau Süd

Gründliche Überwachung unserer Produktionsmittel hilft Ausfälle vermeiden

1.340 **Anlagenerhaltung**

Die Anlagenerhaltung hat durch systematische Überwachung, Pflege und Reparaturen des Maschinenparkes sowie der anderen Betriebsanlagen für deren ständige Einsatzbereitschaft zu sorgen.

1.341 **Plan der Erhaltung**

Die im Plan der Erhaltung vorgesehenen Maßnahmen für 1960 sind vertraglich zu binden. Ausgenommen hiervon sind alle Umstellungsarbeiten.
Termin: 14. April 1960
Verantwortlich: Hauptabteilungsleiter Anlagenerhaltung
Die Umstellungsarbeiten sind vertraglich zu binden:
für Halle VII 1. 6. 60
für Halle I 1. 9. 60
für Halle VI 1. 9. 60
Verantwortlich: Hauptabteilungsleiter Anlagenerhaltung

1.342 **Plan der Instandhaltung**

Für die im Plan der Instandhaltung aufgeführten Grundmittelgruppen sind Mustertechnologien für Überprüfungen, laufende und mittlere Reparaturen sowie zur Einführung der Schnellreparaturmethode auszuarbeiten, und zwar
für Hebezeuge bis 1. 5. 60
für Fahrzeuge bis 15. 4. 60
für Werkzeugmaschinen bis 30. 6. 60
für Gebäude jeweils 4 Wochen vor Ausführung der Arbeiten.
Verantwortlich: Hauptabteilungsleiter Anlagenerhaltung
Die Schnellreparaturmethode für Blechbearbeitungs- und Drehmaschinen ist einzuführen.
Termin: 1. September 1960
Verantwortlich: Hauptabteilungsleiter Anlagenerhaltung

1.343 **Störreserve- und Bereitstellungslager**

Hierfür sind entsprechende Lagerräume einzurichten und die Materialbestände von KM zu übernehmen.
Termin: 15. Mai 1960
Verantwortlich: Hauptabteilungsleiter Anlagenerhaltung

1.334 **Anwendung des Vertragssystems**

Die in Vorbereitung der ökonomischen Konferenz innerhalb der Materialwirtschaft ausgearbeiteten Grundsätze zur Einhaltung des Vertragssystems sind in allen Abteilungen anzuwenden und auf ihre konsequente Anwendung hin zu kontrollieren.
Verantwortlich für die Kontrolle : KMW

1.335 **Lagerwirtschaft**

Die Materialwirtschaft hat zu garantieren, daß die eingehenden Materialien geordnet in den dafür vorgesehenen Lagerplätzen eingelagert werden.
Verantwortlich:
Abt.-Leiter KM und KT

Zur Überwindung des zur Zeit bestehenden Engpasses in der Lagerkapazität sind gemeinsam mit der Plankommission beim Rat der Stadt und dem Techn. Direktor Maßnahmen zur zusätzlichen Gewinnung von Lagerfläche und zur grundsätzlichen Verbesserung der Lagerverhältnisse festzulegen. Diese sind im Rekonstruktionsplan der Werft bis zum 15. Mai 1960 aufzunehmen.
Verantwortlich: K

Operative Produktionsleitung und -lenkung

1.) Die operativen Produktionspläne können nur dann eine richtige politisch-ökonomische Zielstellung geben, wenn sie sich auf die Initiative aller Arbeiter stützen und von einer richtigen Einschätzung des erreichten Standes der Produktion ausgehen.
Die operative Produktionsplanung als Methode der Leitung und Lenkung des Produktionsprozesses hat eine wichtige Funktion bei der Durchsetzung der Planaufgaben zu erfüllen.
Der Übergang zum Bau von Gefrierschiffen und Tropiks bringt eine wesentliche Veränderung der Form der Operativen Produktionsplanung mit sich – Kenngruppenplanung –. Deshalb ist ein gründlicher Erfahrungsaustausch mit den anderen Großwerften durchzuführen.
Verantwortlich:
Produktionsdirektor
Termin: 31. Mai 1960

Die in Form einer Arbeitsanweisung in Vorbereitung der Ökonomischen Konferenz ausgearbeiteten Maßnahmen liegen allen verantwortlichen Kollegen des Betriebes vor und sind ab sofort durchzusetzen.
Im wesentlichen kommt es darauf an:
Am 22. des Vormonats einen ersten Entwurf des Operativplanes des Folgemonats unter Beachtung der Produktionsergebnisse per 20. des Vormonats und Vorschau zum Monatsende herauszugeben. Hierzu gehören:

a) 1 Operativ-Durchlaufplan mit wichtigen Eckterminen,
b) die zu leistenden Betriebsprozente je Bereich und die zu leistenden Vorgabestunden.

Die Diskussion um den Planvorschlag für den Folgemonat ist bis zum 25. abzuschließen und die Abänderungsvorschläge bis zum gleichen Termin über den Abt.-Disponenten dem Bereichs-Disponenten zuzuleiten.
Der Bereichs-Disponent faßt die Vorschläge der einzelnen Gewerke und Brigaden zusammen und übergibt sie bis zum 25. FL 1.
Die Vorschläge der Bereiche werden bei der Ausarbeitung des 2. Entwurfes für den Operativplan von FL 1 mit ausgewertet und eingearbeitet.
Der 2. Entwurf des Operativplanes wird am 27. durch F mit den Bereichsleitern und Bereichsdisponenten in seiner Gesamtfassung beraten.

In der am 28. stattfindenden Planbesprechung unter Teilnahme der
Produktionsleitung
Planungsleitung
Haupttechnologie
Abteilung Arbeit
Materialversorgung und
Neue Technik
ist nochmals eine gründliche Einschätzung des Standes der Produktionsvorbereitung durchzuführen und sind Maßnahmen festzulegen, die eine allseitige Erfüllung des Programms sichern.

Verantwortlich:
Produktionsdirektor
Termin: 28. des Planmonats

Hierauf sind durch die Produktions-Disponenten die Gewerke- bzw. Brigadebeauflagungen auszuarbeiten, mit den Brigaden zu diskutieren und mit den Verpflichtungen der Brigaden bis zum 2. des Planmonats dem Produktionsdirektor schriftlich zu übergeben.
Verantwortlich:
Bereichsleiter
Termin: 2. des Planmonats

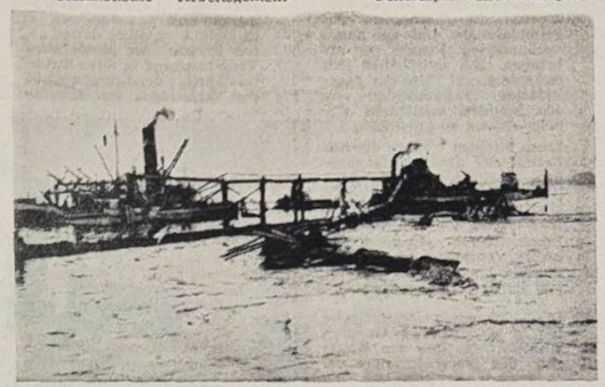
Die Methode der Materialbereitstellung entspricht zur Zeit noch nicht den Erfordernissen der sozialistischen Lenkungs- und Leitungsmethoden.
Die Ausarbeitung über die grundsätzliche Veränderung und Verbesserung der Materialbereitstellung ist durch eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft unter Leitung des Koll. Rode und Koll. Emmrich bis zum 30. Mai abzuschließen.
Verantwortlich: TE

Zur Sicherung des Überganges vom Bau der Mitteltrawler auf das Gefrierschiff- und Tropikprogramm sind nachstehend aufgeführte Arbeitsunterlagen der Operativen Produktionsplanung auszuhändigen:

Von der Zentralen Planungsabteilung:
Hellingbelegungsplan
Terminschlüssel zu den Kenntagen des Kenngruppenplanes pro Objekt. Verzeichnis der zu einer Abrechnungsgruppe gehörenden Kenngruppen mit Stunden- und Wertangabe.
Kalendertermine der Abrechnungsgruppen pro Objekt.
Vorgabestunden pro Objekt und Monat nach Abteilungen.
Kosten pro Objekt und Monat nach
Vorgabestunden
Lohn- und Gemeinkosten
Material
Fremdleistung
Objektgemeinkosten
Arbeitszeitbilanz mit Normerfüllung pro Monat und Abteilung.
Produktionsarbeiter pro Monat und Abteilung.
Beeinflußbare Kosten und Stunden aus technisch-organisatorischen Maßnahmen pro Objekt und Abteilung.
Verantwortlich: LZ
Termin: laufend

Von der Haupttechnologie:
Hauptfristenplan
Technologischer Grundplan
Kenngruppenplan
Kenngruppen-Liste und
Kenngruppenerläuterung (nach Kenntagen)
Auftragsübersichtsliste
Baufolgeplan
Arbeitsplatztechnologie
Transporttechnologie
Kooperationsliste
Materialübersichtslisten nach Kenngruppen
Verantwortlich: LZ
Termin: laufend

Vom Konstruktionsbüro:
Bauvorschrift nach Bauhauptgruppen
Generalplan und Decksplan



Ausbau Süd

Zeichnungsverzeichnis nach Kenngruppen
Sektionsbau
Gewichtsplan
Verantwortlich: TK
Termin: laufend

Von der Materialversorgung:
K 102
Fehlteilliste
Verantwortlich: KM
Termin: laufend

Von der Wirtschaftskontrolle:
Innerbetriebliche Abrechnungsunterlagen
Mit der Warnowwerft Warnemünde und der Neptun-Werft Rostock ist ein Erfahrungsaustausch über die Kenngruppenbeauflagung und deren Abrechnung sowie über die Organisation der Produktion beim Bau größerer Seeschiffe durchzuführen. Dabei ist besonders zu untersuchen:
Die Aufbereitung der Arbeitsunterlagen
Die Notwendigkeit der Zusammenlegung der Bereichsplanung und Disposition
die Arbeitsweise, Funktionsabgrenzung und Verantwortlichkeit der Objektbauleitungen.
Die Fertigungs- und Transport-Methoden beim Bau überschwerer Sektionen.
Verantwortlich: FL
Termin: 31. Mai 1960

Die Steigerung der Arbeitsproduktivität ist in letzter Instanz das allerwichtigste

1.500 **Arbeitsproduktivität und Lohn**
Die in den vergangenen Jahren durchgeführten lohnpolitischen Maßnahmen in unserem Betrieb sicherten nicht, daß die Arbeitsproduktivität schneller stieg als der Durchschnittsverdienst. Besonders kam das im Jahre 1959 zum Ausdruck, wo die geplante Arbeitsproduktivität mit 102,3 % zu UPP erfüllt wurde, der Durchschnittsverdienst aber mit 112,8 % gegenüber dem Plan in Anspruch genommen wurde.
Bei der Lösung der politischen und ökonomischen Probleme im Betrieb ist die richtige Anwendung des Prinzips der materiellen Interessiertheit von größter Wichtigkeit.
Durch die bewußte Ausnutzung der ökonomischen Gesetze der Entlohnung nach der Leistung muß erreicht werden, daß die persönlichen Interessen der Kollegen mit den Interessen der Gesellschaft verbunden werden.
Die Ökonomische Konferenz beschließt deshalb folgende Maßnahmen:

1.510 **Einführung des Objektlohnes**
Für die Einführung des Objektlohnes sind in nachstehend aufgeführten Bereichen die Voraussetzungen zu schaffen, um den Objektlohn in größerem Umfang als bisher zur Anwendung zu bringen:

FS	=	12 Brigaden
FA	=	23 Brigaden
FM	=	11 Brigaden
FR	=	9 Brigaden
		55 Brigaden

Verantwortlich:
Hauptabteilung Arbeit
und Bereichsleiter

1.511 Die Überführung derjenigen Berufsgruppen, die zur Zeit im Leistungslohn arbeiten, ohne daß die Möglichkeit besteht, ihre Arbeiten exakt in quantitativer Hinsicht zu bewerten, hat schrittweise in ein Prämiensystem zu erfolgen.

Berufsgruppe	Bereich	Basis
Reparaturschlosser	TV	Ausfallstunden
Schleifer	TV	"
Termin: 1. März 1960		
Schiffsreinigung	FA	Betriebswerte
Schiffsreinigung	FM	"
Schiffsreinigung	FR	"
Transportarbeiter	FM	"
Transportarbeiter	FA	"
Transportarbeiter	FR	"
Transportarbeiter	TA	"
Termin: 24. April 1960		
Erprobung/Elektriker	FMI	Betriebswerte
Abspritzer	FA	"
Rüstkolonne	FA	"
Slipkolonne	FA	"
Termin: 15. Mai 1960		
Maschinen-Reparaturschlosser	TA	Ausfallstunden
Abdrücker	FM	Betriebswerte
Termin: 30. Mai 1960		

Verantwortlich: Hauptabteilung Arbeit und Bereichsleiter

1.512 Bei Rekonstruktionsmaßnahmen und Einführung technisch-organisatorischer Maßnahmen sind die bisher angewandten Lohnformen auf ihre Zweckmäßigkeit zu prüfen. Lohnformen, die der neuen Technologie oder Organisation und den ökonomischen Bedingungen nicht mehr entsprechen, sind durch zweckmäßigere zu ersetzen.

In vielen Fällen wird sich der Einfluß der Kollegen auf den Arbeitszeitaufwand je Arbeitsgang im Zusammenhang mit dem technischen Fortschritt verringern, so daß der Prämienzeitlohn die wirksamste Entlohnungsform darstellt.

Termin: laufend
Verantwortlich:
Hauptabteilung Arbeit

1.520 **Senkung des Lohngruppen- und Leistungslohnausgleiches**
Zielstellung: 60 % der Jahressumme des Jahres 1959 zu senken.
Verantwortlich: Bereichsleiter

1.530 **Die richtige Beachtung der Erfordernisse der Verteilung im Zusammenhang mit der technischen Arbeitsnormung**

1.531 Durch die Realisierung des Normenentwicklungsplanes ist der Anteil der TAN durch Anwendung der analytisch-rechnerischen und experimentellen Methode auf folgenden Stand zu bringen:

Bereich	%	I/60	II/60	III/60	IV/60	Gesamt
FS	38,1	1 935,–	2 960,–	2 328,–	788,–	8 001,–
FA	32,8	3 038,–	6 260,–	3 323,–	1 713,–	14 334,–
FM	31,4	1 765,–	2 847,–	2 711,–	1 142,–	8 465,–
	34,1	6 738,–	12 057,–	8 362,–	3 643,–	30 800,–

Durch die vorfristige Realisierung der im Normenentwicklungsplan enthaltenen Maßnahmen gegenüber einem Soll von
403 000 Stunden AN
450 000 Stunden AN
Einsparung zu erreichen.
Verantwortlich:
Hauptabteilung Arbeit und Bereichsleiter

1.532 Neufestlegung der Norm bei Einführung von technischen oder organisatorischen Verbesserungen.

1.533 Werden von den bestehenden TAN durch Einführung einer Maßnahme aus dem TOM-Plan oder sonstigen technischen Veränderungen TAN überholt, so werden diese im Anschluß an die Einführung durch die Abt. Arbeitsnormung festgelegt.
Verantwortlich:
Hauptabteilung Arbeit und Kaufm. Direktion

1.534 Um die Arbeit der Gewerksnormative zu verbessern, ist einmal im Monat mit den Mitgliedern die Auswertung der Normenarbeit des vergangenen Monats vorzunehmen.
Für den folgenden Monat sind für die Schwerpunkte Maßnahmen zu beschließen.
Über die Arbeit der Normenaktive ist regelmäßig Protokoll zu führen und eine Abschrift des Protokolls LA zuzuleiten.
Verantwortlich:
Hauptabteilung Arbeit und Bereichsleiter

1.540 **Die Einführung des Zeitnormativkatalogs als eine konkrete Methode zur Steigerung der Arbeitsproduktivität in Richtung auf die Bestzeiten innerhalb der VVB**

1.541 Mit der Einführung des ZNK ist ab 1. 4. 1960 im Bereich Ausbau zu beginnen
1. 4. 1960 Malerei
1. 5. 1960 Entrostung
1. 6. 1960 Holzbau
1. 7. 1960 Schiffsschlosserei
Anschließend sind die Zeitnormative im Bereich Maschinenbau einzuführen.
Termin: bis 1. 9. 1960
Verantwortlich:
Hauptabteilung Arbeit und TV

1.550 **Anwendung der Seifert-Methode zur Verbesserung der Arbeitsorganisation**

1.551 Entsprechend dem Beschluß der Parteileitung ist der politische Inhalt der Seifert-Methode in den nächsten Wochen in allen Gewerken und Brigaden durch die Wirtschafts- und Gewerkschaftsfunktionäre den Arbeitern zu erklären. Zu diesem Zweck ist ein Merkblatt über die praktische Anwendung der Seifert-Methode herauszugeben.
Termin: 15. 5. 1960
Verantwortlich: Leiter der Hauptabteilung Arbeit

1.552 Zur Verbreiterung der Seifert-Methode ist in allen Brigaden eine gleiche Bewegung wie zur vorfristigen Erfüllung des Normenentwicklungsplanes zu schaffen.
Termin: laufend
Verantwortlich:
Bereichsleiter und Leiter der Hauptabt. Arbeit

Mit dem Schiffsbuch der besten Qualität führen wir den Kampf um die Erreichung des Weltniveaus

Sicherung der Qualität

1.60 Um das Weltniveau im Schiffbau zu erreichen und mitzubestimmen, muß neben den Fragen des technisch-wissenschaftlichen Höchststandes unserer Fahrzeuge, der Bauzeit, dem Arbeitszeit- und Materialaufwand und dem Preis gerade der Frage der Qualität der Arbeit ein besonderes Maß an Aufmerksamkeit gewidmet werden. Die gute und einwandfreie Qualität der Arbeit unserer werktätigen Menschen ist nicht nur ein Aushängeschild für die sichtbare und stürmische Entwicklung unserer DDR, sondern von ihr hängt letzten Endes das Wohlergehen und das Leben all der Werktätigen ab, die mit unseren Erzeugnissen arbeiten.
Was muß also getan werden, um auf unserer Werft in der Frage der Qualität der Arbeit entscheidend voranzukommen?

1.61 Die Ökonomische Konferenz beschließt:
Die von der Gütekontrolle erarbeitete Kontrolltechnologie für den Bereich Schiffbau ist von der Technologie auf die Einhaltung des technologischen Ablaufes abzustimmen.
Es muß gewährleistet werden, daß alle Arbeiten eines jeden Taktes vor Übergang in den nächsten Takt, ohne Beanstandungen fertiggestellt werden.
Termin: 25. 4. 1960
Verantwortlich: TV

1.62 Der in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit mit namhaften Experten erarbeitete technische Standpunkt über die notwendige Qualität der in der Sandstrahlerei gestrahlten Außenhautplatten ist zu realisieren. Mit den Brigadieren der einzelnen Schichten sind Verpflichtungen über die Übernahme der Verantwortung für eine einwandfreie Qualität der geleisteten Arbeit abzuschließen.

1.63 Um den Umfang der derzeitigen Beul- und Richtarbeiten sowie die Schweißkorrekturen entscheidend zu reduzieren, ist in Halle I eine schweißmäßige Überprüfung der Sektionen nach dem Heften auf Paßlichkeit und Maßhaltigkeit durchzuführen. Dabei ist auf die unbedingte Einhaltung der Schweißfolgepläne zu achten.
Durch entsprechende Hilfe und Anleitung sind die Meister, Koll. Prochnow, Schulz und Roßmann, entsprechend dem Beispiel des Koll. Meister Kelch zu befähigen, die Selbstverpflichtung für die

Lieferung einwandfreier Qualität zu übernehmen.
Termin: 1. 5. 1960
Verantwortlich:
Gütekontrolleiter

Um die Nacharbeiten in der Halle VI bei den Volumenstößen 1, 2, 3 und 4 auszuschalten, wird eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft unter Leitung des Koll. Will bei den Schiffen 9121–9123 die Technologie entsprechend überarbeiten
Termin: 20. 4. 1960
Verantwortlich: TE

Der Kollege Meister Wollenbecker verpflichtet sich, die von der Werft ausgearbeitete Beultechnologie so einzuhalten, daß auf Grund der Beularbeiten keinerlei Nacharbeiten anfallen bzw. daß das Auswechseln von Platten grundsätzlich vermieden wird.
In der Halle VII sind durch die Gütekontrolle Überprüfungen der einzelnen Teilfertigungen durchzuführen. Den verantwortlichen Wirtschaftsfunktionären und Arbeitern ist dabei solche Anleitung und Hilfe zu gewähren, daß von ihnen bis zum 1. Mai die Selbstkontrolle und die Verpflichtung für die Auslieferung nur einwandfreier Arbeiten übernommen werden kann.

1.64 Bis zum Jahresende ist im Ergebnis dieser Maßnahmen für die Schiffbauarbeiten:
in der Halle VII eine Entwicklung der Qualität der Arbeit von der Note 2,5 auf 2,1
in der Halle I von der Note 2,5 auf 2,2
in der Halle VI von der Note 2,6 auf 2,3 zu erreichen.
Auf dem Gebiet der Schweißerei ist folgende Entwicklung als Kampfziel festgelegt:
In der Halle VII ist die derzeitige Note von 2,4 auf 2,03
in der Halle I die derzeitige Note von 2,4 auf 2,03
in der Halle VI die derzeitige Note von 2,740 auf 2,0
in der Halle II die derzeitige Note von 2,44 auf 2,01
zu verbessern.
Verantwortlich: Bereichsleiter

1.65 Im Bereich Maschinenbau wurde im Monat März die Note 2,24 noch nicht erreicht. Es sind Maßnahmen einzuleiten, daß bis zum Jahresende eine Gesamtnote von 1,55 erreicht wird.
Die Zielsetzung im Monat März in der Schiffselektrik, die Gütenote 2,07 zu erreichen, wurde mit der Note 1,8 übererfüllt. Als Jahresziel wird die Gütenote 1,3 gestellt.
Besonderer Schwerpunkt liegt in der mangelhaften Vorbereitung der Standproben sowie der Probe- und Abnahmefahrten. Hier ist die Einhaltung des technologischen Ablaufes, terminmäßige und arbeitsmäßige Fertigstellung der einzelnen Takte von großer Wichtigkeit. Um dieses Ziel zu erreichen, wird ab sofort vor jeder Standprobe ein drei- bis viersündiger Probelauf zum Einregulieren der Motoren durchgeführt. Dabei sind alle elektrischen Geräte und Anlagen zu überprüfen und nicht fertiggestellte Arbeiten abzuschließen.
Das Maschinen- und E-Personal der Probefahrtskommandos verpflichtet sich, zwei bis drei Stunden vor Ablegen des Schiffes die gesamte Maschinen- und E-Anlage zu überprüfen und kleinere Mängel wie Leckagen an Maschinen und Rohrsystemen zu beseitigen.

Um den Einfluß der Meister und Brigadiere auf die Qualitätsverbesserungg wirksamer werden zu lassen, verpflichten sich die Gütekontrolleure des Bereiches Maschinenbau, ihnen Hilfe und Anleitung zu geben.
Der Bereich Maschinenbau hat einen Plan aufzustellen, wonach alle Meister in bestimmter Reihenfolge und nach den technischen Möglichkeiten auf den Probe- und Abnahmefahrten über die Besonderheiten der kontrollmäßigen Schwerpunkte eingewiesen werden.
Die Gütekontrolle verpflichtet sich, mindestens einmal monatlich eine Auswertung unter Aufschlüsselung der Restpunkte in den betreffenden Gewerken vorzunehmen und im – Roten Treff – des Bereiches eine Gesamteinschätzung zu geben.
Diese Verpflichtung wird dazu beitragen, daß die Anzahl der Restpunkte bei Probefahrten und Abnahmefahrten entscheidend reduziert wird.
Durch vorbeugende Kontrolltätigkeit ist zu erreichen, daß bis zum 1. 6. 1960 die Zahl der Restpunkte bei Probefahrten auf 200 und bei Abnahmefahrten auf 70 sinkt.
Anläßlich der Ökonomischen Konferenz verpflichtet sich die Gütekontrolle des Maschinenbaues, drei Brigaden so anzuleiten, daß sie als Selbstkontrollbrigaden einwandfreie Qualität liefern.
Weiterhin verpflichten sich sämtliche Gütekontrolleure, allen Gewerken der Produktionsbereiche als Paten Hilfe zu leisten und gleichzeitig in den sozialistischen Brigaden als Mitglied den gemeinsamen Kampf zur Verbesserung der Qualität zu führen.

1.66 Im Bereich Ausbau wurde das Kampfziel, die Gütenote 1,8, im Monat März nicht erreicht.
Der Bereich Ausbau verpflichtet sich, bis zum Ende des Jahres die Gütenote 1,5 zu erreichen. In den Schwerpunktgewerken, wie Decksverlegung, Konservierung und Tankzementierung, werden die Kollegen der Gütekontrolle als Mitglieder dieser sozialistischen Brigaden den Kampf um die Gütenote 1,5 unterstützen.
Verantwortlich: Bereichsleiter

1.67 Im Bereich Reparaturen stellt sich die Gütekontrolle das Ziel, bis zum 1. 6. 1960 die Qualität der Befundaufnahmen so zu verbessern, daß eine schnellere Erarbeitung der Arbeitsunterlagen erfolgen kann. Dadurch wird eine Verkürzung der erforderlichen Zeit um drei Tage erfolgen. Die Erarbeitung und Zusammenstellung von Verschleißtoleranzen für Motoren und Maschinenaggregate sowie die Schaffung einer Bücherei, bestehend aus Baubeschreibungen, Bedienungsanweisungen und Reserveteillisten aller vorkommenden und gängigen Motore maschineller und sonstiger Anlagen, wird die Erfüllung dieser Verpflichtung möglich machen.
Verantwortlich: TQ

1.68 Die Kollegen der Werkstoffprüfung verpflichten sich, nach einer Einarbeitungszeit mit dem Ultraschallgerät vom IV. Quartal dieses Jahres, eine 20prozentige Einsparung des Filmmaterials und der damit verbundenen Kosten zu erbringen. Sie verpflichten sich außerdem, mit Hilfe der angelieferten Fräsmaschine ca. 400 Stunden zusätzliche Arbeitsleistung zu erbringen.
Diese Stunden werden die Kapazität der Technologie erhöhen. 2 Kollegen verpflichten sich, bis zur Ökonomischen Konferenz ihre Qualifizierung als Brenner abzuschließen.
Damit werden notwendige Arbeiten, die bisher in der Produktion durchgeführt wurden, von ihnen selbst fertiggestellt.

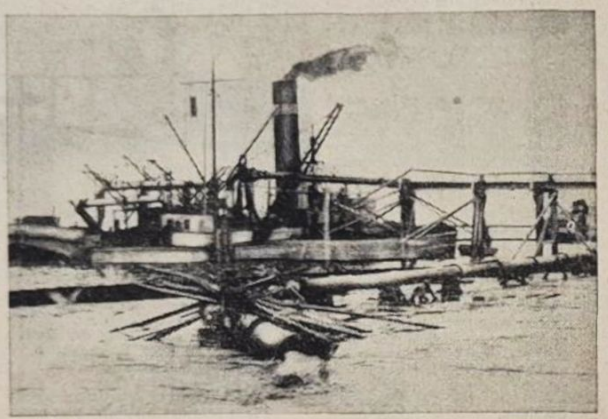
1.69 Die Wareneingangskontrolle hat in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit mit den Kollegen des Wareneinganges ein Programm entwickelt zur Verbesserung der Arbeit und zur Sicherung einer reibungslosen Bereitstellung der Teile für die Produktion sowie zur Sicherung evtl. notwendiger Regreßansprüche. Dieses Programm ist sofort durchzusetzen.
Verantwortlich:
Leiter der Gütekontrolle

Die Qualität unserer Massenbedarfsgüter muß entscheidend verbessert werden. Die Gütekontrolle hat eine Reihe von Maßnahmen eingeleitet, um durch schwerpunktmäßige Überwachung gewisser Einzel-Arbeitsvorgänge sowie durch Schaffung einer sorgfältigen Warenausgangskontrolle die Voraussetzung dafür zu schaffen, daß bis zum 1. Mai 1960 das DAMW den bei uns gefertigten Wandklapp- und Kinderbetten wieder das Gütezeichen erteilt.
Die Technologie muß die Maßnahmen zur Verbesserung einzelner Arbeitsgänge durch Schaffung der geforderten Spritzkabine usw. bis 1. Juni 1960 realisieren.
Verantwortlich: TQ und TV

ist auf unserem Wege zum Sozialismus eine bedeutende Aufgabe, die die Masseninitiative aller Werktätigen des Betriebes erfordert.
In der Vergangenheit wurde ein wichtiger Grundsatz der sozialistischen Wirtschaftsführung durch die Leitungskräfte oftmals mißachtet, er besteht darin, mit dem geringsten Aufwand an lebendiger und vergegenständlichter Arbeit den größtmöglichsten wirtschaftlichen Erfolg zu erzielen.
Das Zurückbleiben in der politischen Bewußtseinsbildung und die Mißachtung der sozialistischen Leitungsmethoden waren neben mangelhafter Qualität, Unordnung, Schlamperei und Nachlässigkeit die Hauptursachen für die hohen Planwidrigkeiten und damit für die Nichterfüllung der geplanten Akkumulation im Jahre 1959.
Zu Beginn des Jahres 1960 treten vereinzelt ähnliche Erscheinungen auf.
Es kommt vor allem darauf an, das Prinzip der persönlichen Verantwortung in allen Struktureinheiten durchzusetzen, mit der Vergeudung von Arbeitszeit und Material für Planwidrigkeiten endgültig Schluß zu machen, mit Verstand, also überlegt zu wirtschaften und ein strenges Sparsamkeitsregime zu führen.

„Spare mit jeder Minute, jedem Gramm und jedem Pfennig!"

Diese Losung muß bei jeder verantwortungsbewußten Entscheidung unbedingt berücksichtigt werden.



Ausbau Süd

1.91 **Fonds des Siebenjahrplanes – Konto Junger Sozialisten**
Die Initiative der Arbeiter des Betriebes zur Bildung des „Fonds des Siebenjahrplanes" und des „Kontos Junger Sozialisten", die Ergebnisse der Rationalisatoren und Erfinderbrigaden sowie die zahlreichen Hinweise, die in Produktionsberatungen, Roten Treffs, Partei- und Gewerkschaftsversammlungen zur allgemeinen Verbesserung der Arbeit der produktionsvorbereitenden Abteilungen und zur richtigen Organisierung des Produktionsablaufs gegeben werden, lassen erkennen, daß auf der Grundlage der Beschlüsse der Betriebsdelegierten-Konferenz der BPO der Kampf um strenge Sparsamkeit nicht mehr durch einzelne, sondern durch die Mehrheit der Arbeiter, Angestellten und Ingenieure des Betriebes geführt wird.
Allein für den „Fonds des Siebenjahrplanes" und das „Konto Junger Sozialisten" wurden bis 31. März 1960 **743 000 DM** eingespart.
Die Bewegung zur Bildung des „Fonds des Siebenjahrplanes" und des „Kontos Junger Sozialisten" ist deshalb weiter planmäßig mit den Arbeitern zu organisieren.
Die Ökonomische Konferenz beschließt als vorrangige Zielsetzung in allen Produktionsbereichen auch noch jene Brigaden in diese Bewegung mit einzubeziehen, die sich bisher abwartend verhalten haben.
Bis Ende März hatten sich einige Brigaden und Gewerke noch nicht entschlossen, ein Konto für den „Fonds des Siebenjahrplanes" bzw. „Kontos Junger Sozialisten" zu führen, FA, FM, FR, TV, TA.
(Ausbau 14 Brigaden, Maschinenbau 4 Brigaden).

Die Produktionsberatungen des Monats April sind deshalb für weitere Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit zu nützen.
Verantwortlich: Bereichsleiter
Termin: 30. April 1960

1.92 **Gegen Ausschuß- und Nacharbeiten**
Die vorfristige Erfüllung der in allen Produktionsbereichen festgelegten Maßnahmen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität dient in hervorragendem Maße der Senkung der Selbstkosten und der Erhöhung der Rentabilität.
Die vom Produktionsbereich Schiffbau zur Ökonomischen Konferenz abgegebenen Verpflichtungen, den Jahresanteil des Normenentwicklungsplanes für Arbeitsnormen bis 31. März 1960 100prozentig zu erfüllen, kann für alle Produktionsbereiche als beispielhaft gelten.
Der Produktionsbereich Schiffbau wird aber durch die Ökonomische Konferenz verpflichtet, alle Anstrengungen zu machen, um die Planwidrigkeiten systematisch zu reduzieren und im 2. Halbjahr ohne Planwidrigkeiten zu arbeiten.
Die hierzu abgegebenen Verpflichtungen bedürfen einer nochmaligen Überprüfung.
Verantwortlich:
Bereichsleiter Schiffbau
Termin: 30. April 1960

Die durch die Brigaden des Produktionsbereiches Ausbau abgegebene Verpflichtung, alle selbstverschuldeten Ausschuß- und Nacharbeiten ohne zusätzliche Inanspruchnahme des Lohnfonds auszuführen, ist anerkennenswert. Die für die Ausschuß- und Nacharbeiten erforderlichen Betriebsmittel und Materialien führen jedoch nach wie vor zu erheblichen Verlusten. Es ist deshalb mit allen Kräften anzustreben, Ausschuß- und Nacharbeiten gänzlich zu vermeiden, so wie der Bereich Reparaturen im I. Quartal 1960 unter Beweis gestellt hat.

Eine wesentliche Voraussetzung hierfür ist die kritische Auseinandersetzung mit allen Arbeitern und Meistern, die Ausschuß- und Nacharbeiten verschuldet oder zugelassen haben.
Verantwortlich: Bereichsleiter
Termin: laufend

Durch die Ökonomische Konferenz werden neben den Produktionsbereichen die produktionsvorbereitenden Abteilungen verpflichtet, durch eine ordnungsgemäße Arbeit die Planwidrigkeiten II. Kategorie auf ein Minimum zu reduzieren. Konstruktionsbüro, Materialversorgung, Anlagenerhaltung u. andere Abteilungen zur Leitung des Betriebes sind am Gesamtumfange der Planwidrigkeiten im I. Quartal 1960 wesentlich beteiligt. Gegen die allgemein bestehende Tendenz einer Unabwendbarkeit muß durch die zuständigen Fachdirektoren energisch aufgetreten werden, durch helfende Kritik ein allgemeines Umdenken und damit auch eine Verbesserung der Leitungstätigkeit erreicht werden.
Verantwortlich: Fachdirektoren
Termin: laufend

Im I. Quartal 1960 führten auch die Planwidrigkeiten I. Kategorie zu einer wesentlichen Beeinträchtigung des Betriebsergebnisses der Werft. Lohngruppenausgleich, Leistungslohnausgleich, Stillstands- und

Sozialistische Wettbewerbe sind ein entscheidendes Mittel zur Erfüllung der Planaufgaben

1.70 **Wettbewerbsbewegung**
Der sozialistische Wettbewerb mobilisiert die Werktätigen zur Erfüllung der Planaufgaben und trägt entscheidend dazu bei, das sozialistische Bewußtsein zu heben.
Um dem sozialistischen Wettbewerb in seiner prinzipiellen Aufgabenstellung einen hohen Wirkungsgrad zu sichern, ist es notwendig, auch für den Bereich der ökonomischen Einflußnahme bestimmte einheitliche Gesichtspunkte festzulegen.
Entsprechend den bisher gewonnenen Erfahrungen und unter Berücksichtigung des gegenwärtigen Standes der Entwicklung werden künftig folgende Formen des Wettbewerbes innerhalb der Produktionsbereiche angewandt:
Wettbewerb von Brigade zu Brigade innerhalb einer Produktionsabteilung.
Wettbewerb um den Titel „Bester Meister".
Wettbewerb von Schweißer zu Schweißer.

1.71 Für den Wettbewerb von Brigade zu Brigade innerhalb einer Produktionsabteilung werden folgende ökonomische Kennziffern in den durchzuführenden Leistungsvergleich aufgenommen:
a) Erfüllung des Brigadeplanes nach Vorgabestunden auf der Grundlage der Anwendung der Christoph-Wehner-Methode
b) Einhaltung des Arbeitskräfteplanes auf der Grundlage der anzurechnenden Arbeitszeit
c) Entwicklung der Arbeitsproduktivität gemessen an der produktiven Pro-Kopf-Leistung
d) Gütenote
e) Einhaltung des geplanten Ausfalls und Umfang der Fehlschichten und Verlustzeiten
f) durchschnittliche Normerfüllung
g) Erfüllung des Normenentwicklungsplanes (AN)
h) angefallener Leistungs- und Lohngruppenausgleich
i) Entwicklung des „Fonds des Siebenjahrplanes" bzw. „Konto Junger Sozialisten".
Die Bekanntgabe der Wettbewerbsziele und ihre Auswertung ist Aufgabe des jeweiligen Bereichs- bzw. Abteilungsdisponenten und des Bereichsökonomen.
Der Wettbewerb von Schweißer zu Schweißer ist vorrangig als Leistungsvergleich auf der Grundlage der Qualität der Arbeit durchzuführen.
Nähere Festlegungen für die Zwischen- und Endauswertungen sind durch die Abt. Neue Technik – Wettbewerbe – nach den bereits erarbeiteten Vorschlägen der Abteilung Betriebsorganisation zu treffen.
Verantwortlich: TE
Termin: 20. April 1960

1.8 **Produktionsberatungen**
Durch die Produktionsberatungen nehmen alle Werktätigen aktiv an der Leitung des sozialistischen Betriebes teil. Die Realisierung der Hinweise und Vorschläge der Arbeiter in den Produktionsberatungen waren wiederholt Gegenstand ernster Kritik. Alle Wirtschaftsfunktionäre werden deshalb durch die Ökonomische Konferenz verpflichtet, die in ihrem Verantwortungsbereich durchgeführten Produktionsberatungen sorgfältig auszuwerten und die Einhaltung der zu den einzelnen Maßnahmen festgelegten Termine zu überwachen – jeder Funktionär ist gegenüber der Produktionsberatung rechenschaftspflichtig.
Die derzeit bestehende Werftanweisung, die die Pflichten der Wirtschaftsfunktionäre für den Komplex der Produktionsberatungen festlegt, ist zu überarbeiten.
Verantwortlich: LO
Termin: 15. Mai 1960

1.90 **Für eine hohe Rentabilität**
Die weitere Festigung der wirtschaftlichen Rechnungsführung

Wartezeiten sind hierfür die Hauptursachen.
Auch hieran ist der Produktionsbereich Schiffbau maßgeblich beteiligt.
Die im Maßnahmenplan enthaltenen Verpflichtungen reichen jedoch nicht aus, um eine endgültige Änderung zu erreichen. Die Bereichsleitungen werden deshalb verpflichtet, auch in den Auseinandersetzungen zu den Planwidrigkeiten I. Kategorie einen strengen Maßstab anzulegen.
Für die Erhöhung der Rentabilität des Betriebes werden alle Leitungskräfte des Betriebes verpflichtet, den Eigenverbrauch an Hilfsleistungen weiter zu senken.
Verantwortlich:
Fachdirektoren
Bereichsleiter
Termin: laufend

1.93 **Rechenschaftslegungen**

Die Methode der monatlichen Rechenschaftslegungen ist im Jahre 1959 sowie im I. Quartal 1960 ungenügend angewandt worden. Rechenschaftslegungen haben nicht nur die formale Kontrolle des erreichten Standes der Planerfüllung zum Inhalt, sondern sie sollen eine kritische Einschätzung der politischen und ökonomischen Arbeitsergebnisse des betreffenden Verantwortungsbereiches darstellen. Deshalb werden alle Meister, Abteilungsleiter und Bereichsleiter verpflichtet, in den Rechenschaftslegungen durch eine allseitige kritische Einschätzung der Leitungstätigkeit des betreffenden Verantwortlichen Maßnahmen festzulegen, die eine stete Verbesserung der politischen Arbeit sowie der wirtschaftlichen Tätigkeit zur Folge haben. Die Mitarbeit der Parteiorganisation und der Abteilungsgewerkschaftsleitung ist hierbei eine wichtige Voraussetzung.
Verantwortlich:
Fachdirektoren, Bereichsleiter
Termin: monatlich

Die Rechenschaftslegungen der Fachdirektoren und Hauptabteilungsleiter sind in gleicher Weise in einer monatlichen Rentabilitätsbesprechung vor dem Werftdirektor durchzuführen.
Verantwortlich: Werftdirektor
Termin: monatlich
Die Ökonomische Konferenz weist nochmals darauf hin, daß alle Verantwortungsträger strenge Finanzdisziplin halten und bei ihren Dispositionen auf eine strikte Einhaltung der Plankosten achten. Jede Überschreitung schädigt die ökonomische Entwicklung unseres Betriebes und gefährdet die Einhaltung der geplanten Akkumulation.
Verantwortlich: Fachdirektoren — HA-Leiter
Termin: laufend

1.94 **Berichterstattung**

Die gesamte inner- und außerbetriebliche Berichterstattung ist durch den Hauptbuchhalter — Abt. Wirtschaftskontrolle — zu koordinieren. Die erforderlichen Maßnahmen sind festzulegen.
Verantwortlich: LO
Termin: 1. Mai 1960

Wissenschaftlich-technischer Fortschritt - ein entscheidender Faktor zur Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe

Wissenschaftlich-technischer Höchststand und sozialistische Gemeinschaftsarbeit sind eine untrennbare Einheit. Die Aufgaben für die sozialistische Gemeinschaftsarbeit in Fragen der sozialistischen Rekonstruktion und Rationalisierung sowie der Standardisierung werden nicht nur gegeben zur Erreichung, sondern zur Bestimmung des Weltniveaus. Diese Aufgabe ist umfassend für die konstruktive und die verfahrenstechnische Seite. Während es im Verlaufe des Mitteltrawler-Programms nicht allseitig gelungen ist, das Weltniveau zu erreichen, sind die Anstrengungen des Werftkollektivs darauf gerichtet, beim Objekt „Tropik" die Voraussetzungen hierfür zu schaffen.

2.10 In schiffbaulicher und schweißtechnischer Hinsicht besitzen unsere Erzeugnisse nach den Vergleichszahlen mit England und Westdeutschland den wissenschaftlich-technischen Höchststand.
Zur Einführung der Leichtbauweise werden von der schiffbautechnischen Fakultät in Zusammenarbeit mit der DSRK und den Werften Untersuchungen durchgeführt zur Aufnahme in die DSRK-Bauvorschriften.

2.11 Bei dem Schiff „Tropik" ist das Verhältnis
$\frac{\text{Nutzladung}}{\text{Deplacement}}$ mit 0,176
wesentlich ungünstiger als beim Vergleichsschiff „Bert Brecht"
mit einem Wert von 0,204.
Ein Teil dieses ungünstigeren Wertes ist durch die Tropenausführung und die besondere Ausführung als Thunfischfänger bedingt.
Das Verhältnis ist zu verändern auf
$\frac{\text{Nutzladung}}{\text{Deplacement}}$ 0,187
Das entspricht einer Gewichteinsparung von ca. 200 t.
Mit einem Wert
Nettoladeraum-Volumen zu Bruttoladeraum-Volumen
beim Tropik mit 0,705
und beim „Bert Brecht"
mit 0,814
ist der Nachweis der Beeinflussung durch Tropenausführung gebracht.
Durch das Verhältnis
$\frac{\text{Bruttoladeraum-Volumen}}{L \times B \times Ha}$
mit 0,137 für „Tropik"
und 0,124 für „Bert Brecht" ist eine günstigere Laderaumnutzung beim „Tropik" gegeben.
Das derzeitige Verhältnis
$\frac{\text{Gewicht der Einrichtung leerem seeklarem Schiff}}{L \times B \times Ha}$
mit 0,162 für „Tropik" gegenüber 0,177 für „Bert Brecht" liegt günstig.
Eine Verminderung des Schiffsgewichtes um 200 t verlangt jedoch die Kennziffer.
$\frac{\text{Gewicht der Einrichtung}}{L \times B \times Ha}$
mit 0,0395 für Tropik
gegenüber „Bert Brecht"
mit 0,0324.
Die Zielstellung ist, die Kennziffer des Vergleichsschiffes einzuhalten, um bei besseren sozialen Bedingungen für die Besatzung mit einem Verhältnis
$\frac{\text{Fläche der Wohn- und Gemeinschaftsräume}}{\text{Anzahl der Besatzung}}$
mit 5,49 gegenüber 4,71 bei „Bert Brecht" kein höheres Gewicht zu haben.

2.12 Bei dem Aufwand an lebendiger Arbeit sind in der Kabelverlegung bis 1965 15,5 Min/lfdm zu erreichen. Der derzeitige Stand in unserer Werft, der gleichzeitig den Spitzenleistungen der VVB entspricht, beträgt 12 Min/lfdm.
Unbedingtes Weltniveau haben wir im Kalfatern mit 2 bis 4 Min/lfdm in 3 Lagen.
Bei der Steigerung der UP-Schweißung auf 50 Prozent bis 1965 werden 11 km UP geschweißt, und zwar 1,6 km in Halle VII, 3,6 km in Halle I, 3,8 km in Halle VI.
Der Aufwand an Vorgabestunden zu t-Gewicht leeres seeklares Schiff sowie von 211,06 auf 170,3 t je Stunde gesenkt werden.
Die Vorgabestunden zu t-Gewicht des Walzmaterials der Bauhauptgruppe 100 müssen von 106,87 auf 86,5 Std./t gesenkt werden.

2.13 Nach den vom ZISA Warnemünde herausgegebenen Kennziffern liegt die Volkswerft Stralsund in dem Anwendungsumfang der automatischen Schweißung der Bauhauptgruppe 100, die zur Zeit 35 Prozent beträgt, an zweiter Stelle in Europa hinter der Sowjetunion.
Wir stellen uns das Ziel, beim Mitteltrawler 38 Prozent zu erreichen und beim Tropik mit 40 Prozent zu beginnen.
Die Röntgendurchschnittsnote zur Kennzeichnung der Qualität der UP-Schweißung wird von uns mit 1,7 erreicht und entspricht absolut dem derzeitig wissenschaftlich-technischen Höchststand. Zur weiteren Verbesserung und Vervollkommnung der UP-Schweißung sind folgende Kennziffern zu erreichen:
a) 67,5 kg/m² Pulververbrauch — Ist: 88 kg/m² Schweißnahtfläche,
b) Verhältnis Draht zu Pulver 1:1,25,
c) 54 kg UP-Schweißdrahtverbrauch je m² Schweißnahtfläche — Ist: 58 kg/m²,
d) 31 kg Zusatzwerkstoffe je t Schiffskörpergewicht — Ist 33,8 kg/t.

Die Schweißkonstruktion unterbietet den wissenschaftlich-technischen Höchststand mit 0,233 m² Schweißnaht-Querschnittfläche je t Schiffskörpergewicht gegenüber der festgelegten Kennziffer von 0,275 m²/t.

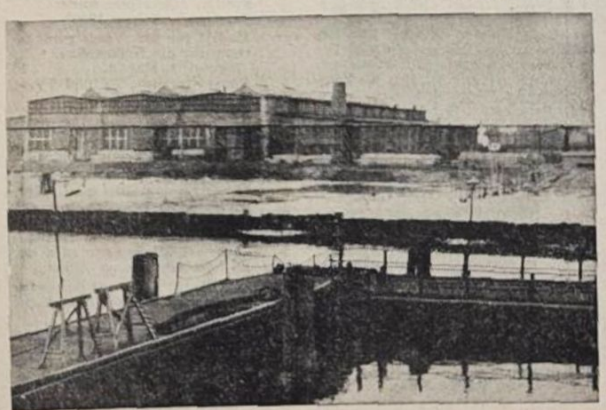
Bei der Handschweißung ist ein Elektrodenverbrauch von 1,25 kg Std. zu erreichen — Ist: 0,88 kg/Std.

Das Abschmelzgewicht im Ausrüstungssektor wird mit 0,55 kg/Std. angegeben — Ist: 0,74 kg/Std.

Die Vorgabestunden für E-Schweißer je t Gewicht, des Stahlschiffskörpers betragen nach dem wissenschaftlich-technischen Höchststand 36,4 Std./t, das Ist beträgt 37,84 Std./t.

Die dazu notwendigen Maßnahmen sind in einem Arbeitsplan konkret festzulegen.
Verantwortlich: TES und TS
Termin: 14. April 1960

Zur Erreichung der Kennziffern des wissenschaftlich-technischen Höchststandes sind die bisherigen guten Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs der UP-Schweißer, bei dem unsere Werft im IV. Quartal 1959 den 1. Platz belegte, auf alle Brigaden und Hallen zu erweitern.



Ausbau Süd

2.14 Besondere Anstrengungen machen wir bei der Industrialisierung des Rohrbaus in der Unterteilung, Anfertigung, Montage und der Einführung der fließenden Fertigung.
Die zu erreichende Kennziffer beim Mitteltrawler 9071 ist 503,0 Vorgabestunden je t Gewicht der Rohrleitungen, Flansche usw., das Ist beträgt 670,49 Std./t.

Nach dem Arbeitsplan der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft werden beim Mitteltrawler 9113 rd. 60 Prozent der Rohrleitungen industriell gefertigt. Beim Mitteltrawler 9123 tritt eine elfprozentige Senkung der Vorgabestunden ein, mit einem ökonomischen Nutzen von 80,0 TDM.

2.2 Rekonstruktion und Rationalisierung.
Im Siebenjahrplan ist die qualitative Veränderung der Produktionsmittel ein wichtiger Schritt nach vorn, denn sozialistische Rekonstruktion, sozialistische Rationalisierung bedeuten sprunghafte Steigerung der Arbeitsproduktivität bei einer allgemeinen Erleichterung der Arbeit für den Arbeiter bei gleichbleibendem Lohn.
Unsere Werft ließ darin in der Vergangenheit einen systematischen Fortschritt vermissen. Unter der Führung der Partei der Arbeiterklasse ist jedoch eine völlige Wandlung eingetreten. Gegenwärtig sind folgende Aufgaben vorrangig zu lösen:

2.21 Umfangreiche Einführung der Kleinmechanisierung und Erhöhung der Mechanisierung sowie Teilautomatisierung, die Einführung der Fließfertigung in den Zulieferwerken und die Vervollkommnung des Taktverfahrens im Schiffskörperzusammenbau und die Durchsetzung des Taktverfahrens in der Ausrüstung.

Fließfertigung:

Beginnend mit der Entnahme des Schiffbaumaterials aus dem Lager ist eine derartige Fließfertigung in der Halle VII zu erreichen, daß nach dem Einlegen der Bleche in die Richtwalze der weitere Transport zur Endzunderungsmaschine und von dort in die Halle VII zur weiteren Verarbeitung mechanisch erfolgt. Dabei ist anzustreben, diesen Vorgang zu automatisieren.
Der Fertigungsprozeß in Halle VII ist in drei Fließstraßen zu organisieren:
Im Hallenschiff 1
eine Schweißstraße,
im Hallenschiff 2
die Maschinenbearbeitung
und
im Hallenschiff 3
die Brennerstraße.
Der Fertigungsprozeß in Halle VII muß den wesentlichen Umfang der Kleinteilfertigung mit einbeziehen.

Für den Materialfluß aus der Halle VII in die einzelnen Hallen und Gewerke muß der innerbetriebliche **Transport** komplex rationalisiert und organisiert werden. Dabei sind derartige Transportmittel zu berücksichtigen, die der Form der Einzelteile, die in der Halle VII gefertigt werden, Rechnung tragen.

Die Einführung der fließenden Fertigung in **Halle II** bei der Anfertigung bzw. der Montage von Einzelteilen muß sich auf die Einrichtung von Teilfließstrecken konzentrieren. Es ist dabei zu beachten, daß die Anlieferung der Teile mindestens einen Monat vor dem Termin des Operativplanes in dafür vorgesehenen Zwischenlägern erfolgen muß.

Die Organisierung des Arbeitsprozesses in der **Halle IV** hat unter der Berücksichtigung zu erfolgen, daß für das Tropik- und Gefrierschiffprogramm die Möbel kooperiert werden. Zur Gewährung eines geradlinigen Materialflusses wird die Auflockerung des Maschinensaales vorgenommen.

Die Möbelzuschneiderei übernimmt den Breitenzuschnitt sämtlicher Hölzer und erreicht durch den Einsatz der Mehrblattkreissäge eine Senkung der Verschnittquote von 50 Prozent.
Bei der Auflockerung des Maschinensaales ist die Zwillingskreissäge anstelle der Tischkreissäge am Fahrstuhl aufzustellen. Damit tritt eine Senkung der Vorgabestunden um 8 Std./MT ein.

Um Unfallmöglichkeiten zu beseitigen, wird die Dreispindelbohrmaschine auf die Nordseite der Halle umgesetzt.

In der **Halle V** wird die Einführung der fließenden Fertigung für die Barkunengetriebe vorgenommen und in der Kleinteildreherei. Durch die Herausnahme des Bereitstellungslagers und die Aufstokkung des Anbaues der Halle V wird eine Auflockerung und damit der kontinuierliche Materialfluß erreicht.

Die Einführung der Fließfertigung in der Halle II, IV und V muß nach dem Beispiel der Halle III erfolgen, bei der eine Senkung der Vorgabestunden von 11 Prozent erreicht wurde. Das entspricht einem ökonomischen Nutzen von 80 000 DM.

Taktverfahren:

Für die Vervollkommnung des Taktverfahrens in den Hallen I und VI und die Durchsetzung des Taktverfahrens in der Ausrüstung sind folgende Voraussetzungen zu schaffen:
Zweckmäßige Bereitstellung des Materials, Festlegung der Arbeitskräfte entsprechend der Taktzeiten und die unbedingte Einhaltung der technologischen Disziplin.

Maßnahmen:

Einführung der Fließfertigung in der Halle VII. Hier ist ein Arbeitsplan auszuarbeiten und mit dem Technisch-ökonomischen Rat abzustimmen.
Verantwortlich: TV
Termin: 14. April 1960

Für die Hallen II, IV, V ist ein Arbeitsplan für die Einführung der Fließfertigung auszuarbeiten.
Verantwortlich: TE
Termin: 1. Mai 1960
Für die Organisation des **Stahl**lagers ist ein technisches Projekt mit den erforderlichen Rekonstruktionsmaßnahmen auszuarbeiten.
Verantwortlich: TV
Termin: 1. Oktober 1960

Durchsetzung des Taktsystems für die Ausrüstung der Mitteltrawler an der Kai.
Auf der ökonomischen Konferenz sind die Unterlagen allen Arbeitern der Volkswerft Stralsund durch die produktionstechnische Propaganda bekanntzugeben.
Verantwortlich: TE
Termin: 14. April 1960

Einführung der Fließfertigung im **Löfler**bau unter Berücksichtigung der Verarbeitung von Leichtmetall.
Verantwortlich: TE
Termin: III/1960

Einführung der Fließfertigung in der **Malerei**
Verantwortlich:
Termin: II/1960

Bau von 2 Versorgungsleichtern für Kesselspeisewasser, Trinkwasser, Bilgenwasser, Kraftstoff, Schmier- und Altöl zur Betankung an der Kai.
Verantwortlich: BBS/TA
Termin: IV/1960

Überdachung der Slipbahn der großen Querslip im Produktionsbereich FR zur Einsparung der Rüstzeiten und zur Erhöhung der Qualität der Malerarbeiten in der Schlechtwetterperiode. — Über Rationalisierungskredit. — Ökonomischer Nutzen: 30,0 TDM.
Verantwortlich: TA
Termin: IV/1960

Hebemittel für den Plattentransport im Stahllager neben der BBS durch Umsetzung des Elektrokrans der jetzigen Sandstrahlerei.
Verantwortlich: TE/TV
Termin: 1. August 1960

Unbedingte Voraussetzung zur Rationalisierung der Verwaltung ist der Bau eines Betriebsgebäudes.
Für die Rationalisierung der Verwaltung ist die Einführung der Lochkartentechnik erforderlich. Im Rekonstruktionsplan der VVB ist ab 1960 die Einrichtung einer zentralen Lochkartenstation vorgesehen. Für die Anwendung der Lochkartentechnik in der Volkswerft ist ein Arbeitsplan auszuarbeiten.
Verantwortlich: LO
Termin: II/1960

2.22 Die Rekonstruktionsmaßnahmen für 1960 sind im wesentlichen im TOM-Plan enthalten. Der Plan TOM wurde im I. Quartal 1960 mit 71,3 Prozent erfüllt. Zur Aufholung der Rückstände sind Maßnahmen einzuleiten mit dem Einsatz persönlich Verantwortlicher, im besonderen für den Einsatz der Polysek als Portal-Brennschneidemaschine, der Mechanisierung des Transports an der Spannwalze, der Anwendung des Fugenhobelns bei den Längsnähten der Volumensektion 6 und des Volumenstoßes 6/7, für den Einsatz der Vorschubautomaten, für die Fräsmaschine die Einführung einer Teilkreisbohrvorrichtung.
Verantwortlich: TE
Termin: 14. April 1960

2.23 Sozialistische Arbeitsgemeinschaften sind für die Lösung folgender Schwerpunkte zu bilden:

…bau eines Bereitstellungslagers (TOM 310 C 1)

Einrichtung der Kleinteilzurichterei
Farbverarbeitung an Bord (Warmspritzen TOM 341 C 1 / Kaltspritzen TOM 341 C 5)

Verwendung von Kunststoff-Fliesen in Baukastenform (TOM 345 C 3)

Einführung des Warmdruckverfahrens für Decelith-Schilder (TOM 423 A 4)

Anzeichnen der Kolbenbolzen mittels Öldruck- und Kohlensäureeis
Verantwortlich: TE
Termin: 1. Mai 1960

2.24 Zur richtigen Nutzung der schöpferischen Initiative der Werktätigen ist das Erfindungs- und Neuererwesen so zu mobilisieren, daß folgende Ziele erreicht werden:

Einsparung von 35 Vorgabestunden je Kopf der Belegschaft, das entspricht 200 000 Stunden im Planjahr.

500,– DM pro Kopf der Belegschaft bis zur Bezirksdelegiertenkonferenz unserer Partei am 25. Mai 1960.

800,– DM pro Kopf der Belegschaft bis zum 23. Dezember 1960.

Hierzu ist notwendig, daß der Meister monatlich eine Analyse seines Gewerkes vornimmt und mit der produktionstechnischen Propaganda die Schwerpunkte zur Lösung den Kollegen bekanntgibt.

2.25 Zur Verwirklichung der Losung „Plane mit, arbeite mit, regiere mit" und zur Stärkung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit sind die Brigadepläne der Rekonstruktion und Rationalisierung aufzustellen.

Verantwortlich für die Aufstellung:
Meister und Brigadiere
Termin: 14. April 1960

Nach Koordinierung aller Brigadepläne, Ergänzung des Rekonstruktionsplanes 1960 und Überarbeitung des Rekonstruktionsplanes 1961 bis 1965.
Verantwortlich: TE
Termin: 5. Mai 1960

2.3 **Standardisierung:**

Die rasche Standardisierung ist eine wichtige Voraussetzung für die sozialistische Rekonstruktion und Rationalisierung. Sie ermöglicht eine weitgehende Spezialisierung und damit eine laufende Erhöhung der Arbeitsproduktivität. Der gegenwärtige Stand der Standardisierung ist unzureichend.

Die Anzahl der in einer Konstruktion angewendeten Standards bewirkt nicht allein einen hohen ökonomischen Nutzen, es kommt vielmehr darauf an, daß Standards nach den modernsten Fertigungsverfahren in spezialisierten Betrieben produziert werden. Daraus resultieren folgende Forderungen:

a) im Bereich des Industriezweiges Schiffbau zentrale Fertigungsstätten für den Bedarf der Werften einzurichten.
Verantwortlich:
VVB Schiffbau

b) neben der zentralen Fertigung eine zentrale Lagerhaltung von Normteilen zu gewährleisten.
Verantwortlich:
VVB Schiffbau

c) Erhöhung des Anteils der für den Industriezweig Schiffbau verwendeten Standards auf rund 50 Prozent beim Mitteltrawler und auf 65 Prozent beim Tropik.

d) Ausarbeitungen von Werknormen durch Ergänzung der Auswahlreihen um ca. 50 Prozent.

e) Kontrolle aller Konstruktionsunterlagen einschließlich der Konstruktionen des Betriebsmittelbaus durch Einhaltung der Anwendung der staatlichen Standards durch die Gruppe Normung und Standardisierung.

f) Überprüfung der angewendeten Wiederholungsteile auf Austausch durch bestehende Fachbereichsstandards oder Entwicklung zu Fachbereichsstandards.

g) bei folgenden Betriebsmitteln sind Standards auszuarbeiten und einzuführen: Plattenklauen mit 3 t Tragkraft zur 13prozentigen Gewichtsverringerung; Anwendung von Anschlagaugen; Schaffung von festen Lehren in Form von Kontrollschienen; Anwendung von Schraubzwingen statt Keilen an den Baurahmen der Sektionsvorrichtung; Fortfall von Knaggen und Halteblechen durch Anwendung von Schlitzblechen und Keilen; Schaffung von Betonfundamenten mit Stahlblecheinlagen in den Hallenböden; Anwendung von Verbindungselementen.
Verantwortlich: TV
Einsparung: 185 Std. je Mitteltrawler
Termin: III/1960

Für die Durchsetzung der Standardisierung ist es notwendig, die qualitative und quantitative Besetzung der Standardisierung entsprechend den Anweisungen der VVB Schiffbau vorzunehmen.

Produktionsumstellung gründlich vorbereiten

3.00 Rechtzeitige und gründliche Vorbereitung der Gefrierschiff- und Tropikproduktion.

3.10 **Werftausbau Süd**

Zur Gewährleistung des Beginns der Hellingmontage für die Tropiks am 1. August 1960 sind folgende Anlagen fertigzustellen:

3.11 **Schiffbauplatz 1 auf der seeseitigen Helling**

90 m Baugleis einschl. Montage der Schienen sowie der Tragebalken für die Schiffbaugerüste.
Verantwortlich: TJ
Termin: 1. September 1960

Maßnahmen: Beschaffung von Vormaterial unter Inanspruchnahme der sozialistischen Werkshilfe.
Verantwortlich: KM
Termin: 1. Mai 1960

Anfertigung des Kleineisenzeuges unter Inanspruchnahme der Hilfe der örtlichen Industrie, der Betriebsberufsschule, des Vorrichtungsbaues und der Produktionsabteilungen.
Verantwortlich: TJ
Termin: 20. Mai 1960

3.12 Seeseitige Kranbahn Abschn. I
130 m Krangleis einschl. Montage der Schienen und Tragebalken für die Schiffbaugerüste.

Verantwortlich: TJ

Termin: 40 m als Montageplatz für den 1. Hellingkran 15. Juli 1960 – 90 m dto 1. September 1960

Die Beschaffung und Anfertigung des Vormaterials zu den Punkten 3.11 und 3.12 ist nach Angaben von T durch KM sicherzustellen.

Verantwortlich: T und K

Termin: Ist im einzelnen auf obige Fertigungstermine abzustimmen.

3.13 **Ausrüstungskai**

130 m Kai in einem derartigen Bauzustand, daß die Auflagerung der Tragebalken für die Schiffbaugerüste gegeben und die Benutzung von 50 m Kai als Fahrstraße möglich ist.
Verantwortlich: TJ
Termin: 1. September 1960

3.14 **Straßenbau**

Auspflasterung der seeseitigen Kranbahn Abschnitt 1 sowie 50 m Kai mit Verbindung zur Kranbahn und zum bestehenden Werkstraßennetz einschl. der Entwässerungsleitungen und Einlaufschächte.
Verantwortlich: TJ
Termin: 1. September 1960

3.15 **Versorgungsanlagen für Schiffbauplatz 1**

Preßluft, Azetylen, Sauerstoff, Verlegung der Rohrleitungen sowie Montage der Verteilungen und Anschlüsse.
Verantwortlich: TJ
Termin: 1. September 1960

Als Maßnahme wird operativer Einsatz in Zusammenarbeit mit VEB Strela Rohrleitungsbau Stralsund beschlossen.
Verantwortlich: TJ
Endtermin: 31. Juli 1960

3.16 **Stromversorgungsanlagen für Schiffbauplatz 1**

Verlegung der Kabel sowie Montage der Verteilungen.
Verantwortlich: TJ
Termin: 1. September 1960
Maßnahmen zur Sicherung der Stromversorgung im Planjahr 1960 auf den Schiffbauplätzen.

a) Inbetriebnahme einer provisorischen Trafostation im Südanbau Halle VII.
Montage eines 800-KVA-Transformators, der Schaltanlagen sowie des Zuführungskabels nach Trafostation 1.
Verantwortlich: TA
Termin: 15. Juli 1960

b) Montage von transportablen Verteilungen und der Zuführungskabel sowie der Schiffbaubeleuchtung für Schiffbauplatz 1.
Verantwortlich: TA
Termin: 1. September 1960

3.17 **Portalwippdrehkran für seeseitige Kranbahn Abschnitt I**
Verantwortlich: TJ
Termin: Lieferung 15. Juli 1960
Montageendtermin: 1. September 1960

Der vom Kranbaubetrieb angegebene Montageendtermin ist durch Werkshilfe der Volkswerft zu sichern.

Verantwortlich: L

Termin: 15. September 1960

Für die Zeit vom 1. September bis 15. September 1960 sind Mobilkräne einzusetzen.
Verantwortlich: T
Termin: 1. September 1960

Durch den Technischen Direktor sind die Voraussetzungen für die Kiellegung des ersten Schiffes zum 1. September 1960 unabhängig von diesem Kran zu schaffen.
Verantwortlich: T

3.18 **Kielblockträger für Schiffbauplatz 1**

Verantwortlich: TJ
Termin: 15. August 1960

3.19 **Durchbruch im Südgiebel Halle VI – landseitiges Hallenschiff**

Verantwortlich: TJ
Termin: 1. September 1960

Das Vorhaben ist konstruktiv und ausführungsmäßig noch vertraglich zu binden.

Maßnahmen:
Durchführung der Projektierung bis 30. Juni 1960
Ausführung bis 1. September 1960
Verantwortlich: T

Durch den Techn. Direktor sind Maßnahmen festzulegen, die gewährleisten, daß zum 1. September 1960 der Transport der Doppelbodensektionen aus dem Südgiebel der Halle 6 erfolgen kann. Dabei ist die Winterfestmachung unter allen Umständen zu berücksichtigen.
Verantwortlich: T

Um alle hier festgelegten Maßnahmen materialmäßig zu sichern, sind die Materialengpässe insgesamt zu erfassen und Festlegungen zur Beschaffung des Materials zu prüfen.
Verantwortlich: T und K
Termin: 20. April 1960

Als Nachtrag zu **Punkt 3.11** wird festgelegt:
Der Schiffbauplatz 2 auf der seeseitigen Helling ist bis 1. Oktober fertigzustellen.
Verantwortlich: TJ

3.20 **Konstruktion und technologische Vorbereitung**

Ein wesentliches Mittel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität liegt in der gründlichen konstruktiven und technologischen Vorbereitung für die Fertigung neuer Erzeugnisse.

Die breite Mitarbeit aller Werktätigen, besonders aber der sozialistischen Arbeitsgemeinschaften und sozialistischen Brigaden an diesen Vorbereitungen ist für einen einwandfreien Anlauf von besonderer Wichtigkeit.

Folgende Maßnahmen werden festgelegt:

3.21 **Tropik**

3.211 Die Bestätigung des technischen Projektes Tropik durch die DSRK ist bis zum 1. Mai 1960 abzuschließen.
Verantwortlich: TK
Termin: 1. Mai 1960

Die vollständige Überarbeitung des Projektes unter Berücksichtigung evtl. Forderungen der DSRK ist bis zum 1. Juni 1960 zu beenden.
Verantwortlich: TK
Termin: 1, Juni 1960

Die Konstruktionen sind zu folgenden Endterminen abzuschließen:

Stahlschiffbau	31. 5. 1960
Ausrüstung	20. 9. 1960
Einrichtung	31. 12. 1960
Lüftung	31. 12. 1960
Schiffsmaschinen	
Baugruppe 400	20. 8. 1960
Baugruppe 500	20. 4. 1960
Baugruppe 600	30. 11. 1960
Rohrleitungsbau	20. 9. 1960
E-Technik	31. 10. 1960

Verantwortlich: TK

Unter Berücksichtigung des Baues des 1. Schiffskörpers auf der Neptunwerft sind die Bauunterlagen für den Schiffskörper bis zum 1. Mai 1960 verbindlich zu erklären.
Verantwortlich: TK
Termin: 1. Mai 1960

Die für diesen Bauumfang notwendigen konstruktiven Unterlagen aller anderen Konstruktionsgruppen sind bis zum 30. Juli 1960 abzuschließen.
Verantwortlich: TK
Termin: 30. Juli 1960

Die für diesen Bauumfang notwendigen konstruktiven Unterlagen aller anderen Konstruktionsgruppen sind bis zum 30. Juli 1960 abzuschließen.
Verantwortlich: TK
Termin: 30. Juli 1960

Für die Sicherung der Einhaltung der vorgenannten Termine ist vom Chefkonstrukteur unter Berücksichtigung der fehlenden Kapazität bis zum 15. April 1960 ein Plan über den Ablauf der Auslieferung der Zeichnungen vorzulegen.
Dieser Plan muß aufzeigen, wie mit Hilfe des Einsatzes von sozialistischen Arbeitsgemeinschaften und sozialistischen Brigaden unter breiter Anwendung des sozialistischen Wettbewerbs die fehlende Kapazität ausgeglichen werden kann. Besondere Aufmerksamkeit ist auf die Gruppen Einrichtung und Lüftung zu legen.
Verantwortlich: TK
Termin: 15. April 1960

3.212 **Modellbau**

Zur Veranschaulichung komplizierter Konstruktionen ist der bereits betriebene Modellbau fortzusetzen mit folgender Aufgabenstellung:

Modell für den Notstromaggregatraum.
Termin: 15. April 1960

Modell für die Montage des Wellentunnels:
Termin: 15. Mai 1960

Modell für den Einbau der Fischmehlanlage
Termin: 20. Juni 1960

Modell für die Montage des gesamten Maschinenraumes
Termin: 1. August 1960

Modell für den Verarbeitungsraum für die Ködertanks
Termin: 1. Mai 1960
Verantwortlich: TK und TV

3.213 **Zulieferindustrie**

Die Einhaltung der vorgenannten Termine wird in einigen Fällen bestimmt durch die Termintreue der Zulieferbetriebe. Zur Sicherung eines kontinuierlichen Arbeitsflusses in der Volkswerft Stralsund sind für folgende Schwerpunkte besondere Arbeitsgruppen mit der Zulieferindustrie zu bilden:

a) **VEB Kühlautomat Berlin für die gesamte kältetechnische Anlage.**
Mit der ab 4. April 1960 in Rostock arbeitenden Konstruktionsgruppe des VEB Kühlautomat sind derartige Abstimmungen zu treffen, daß die Auslieferung der konstruktiven Unterlagen mit dem Arbeitsplan des Konstruktionsbüros übereinstimmt.
Verantwortlich: TK

b) **Fischmehlanlage**
Der Vertragsabschluß über die endgültige Ausführung der Fischmehlanlage ist bis zum 15. April 1960 sicherzustellen.
Verantwortlich: TK
Termin: 15. April 1960

3.22 **Gefrierschiff**

Die Änderungsarbeiten an den Konstruktionen für das Gefrierschiff sind zu folgenden Terminen abzuschließen:

Schiffbau	10. 7. 1960
Ausrüstung	31. 12. 1960
Maschinenbau	31. 1. 1961
Rohrbau	28. 2. 1961
E-Ausrüstung	31. 1. 1961

Dabei hat eine derartige Abstimmung zwischen TK und TV zu erfolgen, daß die Auslieferung der Zeichnungen entsprechend dem Fertigungsablauf erfolgt.
Verantwortlich: TK

3.23 **Lumoprint**

Bei dem Einsatz der Lumoprintanlage hat sich für das Objekt Mitteltrawler ergeben, daß die Benutzung einer zentralen Zeichnungsstelle für Brenn-Negative unzweckmäßig ist. Es ist daher eine Gruppe in der Volkswerft Stralsund zu bilden, die für die zukünftige Fertigung diese Arbeiten durchführt.
Verantwortlich: T
Termin: 1. Juni 1960

3.24 **Operative Zusammenarbeit mit der Technologie**

Die Zusammenarbeit zwischen TK und TV in Fragen der vorbereitenden Technologie für Schwerpunktaufgaben ist auszudehnen. Für komplizierte Konstruktionen ist besonders vor Herausgabe der Zeichnungen vom Konstrukteur und Technologen unter Hinzuziehung der jeweiligen Vertreter der Produktion die Technologie für die Fertigung festzulegen. Es ist ein Plan für diese Schwerpunkte auszuarbeiten.
Verantwortlich: TK, TV
Termin: 2. Mai 1960

3.25 **Technologische Vorbereitung**

Festlegung desMontageablaufes für Tropik und Schaffung der Montagegrundlage für den Kenngruppenplan und Ausarbeitung der Fertigungskarten einschließlich Fertigungstechnologie:
Verantwortlich: TV
Für den Bereich FS:
Termin: 20. Juni 1960
Für den Bereich FA:
Termin: 20. August 1960
Für den Bereich FM:
Termin: 20. September 1960

Bei der Terminen, bei denen Überschneidungen mit der Auslieferung von TK zu verzeichnen sind, müssen diese, wie unter Punkt festgelegt, ausgearbeitet werden.

Für das 1. Tropikschiff, dessen Schiffskörper auf der Neptunwerft gebaut wird, ist ein gesonderter Ablaufplan auszuarbeiten für den Ausbau auf der Volkswerft Stralsund.
Verantwortlich: TV
Termin: 30. Mai 1960

Für die Abweichungen vom technologischen Projekt bei den Schiffen 2 bis 8 infolge späterer Fertigstellung der Absenkanlage und späterer Auslieferung einiger Einbauteile wird ein dadurch bedingter Montageplan ausgearbeitet.
Verantwortlich: TV
Termin: 30. Juni 1960

Der Bestand an Werkzeug und anderen Arbeitsmitteln ist zu sichern und gemäß dem Bedarf ein entsprechender Plan auszuarbeiten.
Verantwortlich: TV
Termin: 30. Mai 1960

3.251 Festlegung der erforderlichen Umstellungsmaßnahmen

Halle VII:
Gewährleistung der Verformungskapazität für Außenhaut und Spanten
Termin: 10. April 1960
Aufschlüsselung des Arbeitsumfanges für das Spannbalkengerät und für die Dünnblechschweißanlage
Termin: 30. April 1960

Abschluß der gesamten Umstellungsmaßnahmen nach Abstimmung mit dem Bereich Schiffbau.
Termin: 1. Juni 1960
Verantwortlich:
Hallenleiter Halle VII
in Zusammenarbeit mit den Verantwortungsträgern
TV, TA, KM

Halle I
Termin: für den Übergang Mitteltrawler auf Tropik
1. Mai 1960,
für die Serie 1. September 1960
Verantwortlich:
Hallenleiter Halle VI
in Zusammenarbeit mit den Verantwortungsträgern
TV, TA, KM

3.252 Anfertigung der Sektionsbauvorrichtungen für den Schiffskörper Tropik
Verantwortlich: TV
Termin: 30. Juni 1960
Anfertigung der Sektionsbauvorrichtungen für den Schiffskörper Gefrierschiff
Verantwortlich: TV
Termin: 10. August 1960

3.253 Anfertigung und Aufstellung der Gerüste und Aufgänge für die Helling I
Verantwortlich: TV
Termin: 1. September 1960

Anfertigung und Aufstellung der Gerüste und Aufgänge für Gefrierschiff
Verantwortlich: TV
Termin: 1. September 1960

3.254 Fließfertigung
Folgende Fertigungsstraßen für Fließfertigung sind einzuführen:
a) Lüfterbau,
b) Leichtmetallfertigung,
a) Halle IV – Teilfertigung für Holzbearbeitung,
d) Halle III – Rohrleitungsbau in Anlehnung an Mitteltrawler,
e) Halle V – Mechanische Fertigung einschl. Untersuchung über Erweiterung der Mehrmaschinenbedienung,
f) Einrichtung einer Schweißstraße in Halle VII (Hallenschiff I),
g) Einrichtung einer Brennerstraße in Halle VII,
h) Einrichtung einer Profilschweißstraße in Halle I (Hallenschiff I),
i) fließende Fertigung der Deckssektionen im Hallenschiff der Halle VI,
k) Kleinteil- und Profilzurichterei.
Ein konkreter Plan über die durchzuführenden Maßnahmen mit genauer Terminangabe ist vorzulegen bis zum
Termin: 14. April 1960
Verantwortlich: TV

3.255 Ausarbeitung einer Transporttechnologie unter besonderer Berücksichtigung Gleichlaufes von drei Programmen und unter Berücksichtigung des Bauvorhabens Süd
für den Schiffbau
Termin: 1. Juni 1960
für den Ausbau und Maschinenbau
Termin: 1. August 1960
Verantwortlich: TV

3.256 Ausarbeitung der Grobkalkulation:
Verantwortlich: TV
Termin: 1. Juli 1960
Bewertung der Fremdleistungen und Zulieferteile:
Verantwortlich: KM
Termin: 30. April 1960

3.257 Terminisierung der Stofflisten Tropik, unterteilt nach Abrechnungseinheiten für die Materialwirtschaft.
Verantwortlich: TV
Termin: 30. September 1960

3.258 Untersuchungen über werkstattmäßige Unterbringung sowie Abstimmung des Montageumfanges der Fremdfirmen für Gefrierschiff- und Tropikprogramm.
Verantwortlich: TV
für Gefrierschiff
Termin: 1. Juni 1960
für Tropik
Termin: 1. August 1960

3.259 Ausarbeitung eines Planes und Festlegung von Maßnahmen, die gewährleisten, daß unter Ausnutzung der vorhandenen Baggerkapazität Wasserverhältnisse an der Werft geschaffen werden, die dem Tiefgang des Gefrierschiffes entsprechen.
Verantwortlich: TA
Termin: 10. April 1960

3.3 Sicherung der materialtechnischen Versorgung

Entsprechend den unter 2.33 aufgeführten Grundsätzen zur Reorganisation der Materialwirtschaft sind die vorbereitenden Arbeiten für die Aufnahme der Gefrierschiff- und Tropikproduktion im Rahmen der Aufgaben der Materialversorgung so durchzuführen, daß bis zum 30. April 1960 die vertraglichen Bedingungen mit der Zulieferindustrie getätigt sind.
Verantwortlich:
Abt.-Leiter KM

Nach den bisher geführten Verhandlungen ergeben sich folgende Schwerpunkte:

1. Hauptantriebsanlage.
Lieferant: SKL Magdeburg.
2. Haupt- und Nebenschalttafeln.
Lieferant: Elektroprojekt Berlin.
3. Aktivruder
vorgesehener Lieferant:
Klement-Gottwald-Werke Schwerin in Arbeitsteilung mit Volkswerft Stralsund.
4. Schaltgeräte.
Lieferant: Eelektroschaltgeräte Dresden.
5. Netzwinde.
Lieferant: Förderanlagenbau, Leipzig.
6. Kühlanlage.
Lieferant: Kühlautomat, Berlin.
7. Klimaanlage.
Lieferant: Venta, Erfurt.

Obwohl die Materialbestellungen und Verträge verantwortlich durch die Gruppen und Abteilungen der Materialwirtschaft zu realisieren sind, wird zur Koordinierung und Sicherung der Materialzulieferungen in der Materialwirtschaft ein Sonderbeauftragter ab 15. April 1960 eingesetzt.
Verantwortlich: KM

Im Monat April sind zur Überwindung der Schwierigkeiten, die zum großen Teil auf noch nicht restlose konstruktive Klarheit zurückzuführen sind, durch die Materialwirtschaft in Verbindung mit dem Konstruktionsbüro in den Zulieferbetrieben direkte Verhandlungen zu führen.
Verantwortlich: KM und TK

Ab 11. April 1960 werden zusätzlich zum Abschluß der Verträge die Kollegen der Rechtsabteilung bis zum 30. April eingesetzt.
Verantwortlich: KM und KR

Zur einwandfreien Vorbereitung der Produktion und zur rechtzeitigen, vollständigen und zweckentsprechenden Ermittlung und Bestellung des gesamten Materialbedarfs ist es erforderlich, daß:

a) von LZ die abgestimmten Produktionsprogramme so rechtzeitig festgelegt und der Materialwirtschaft zur Verfügung gestellt werden, daß die erforderlichen Unterlagen vor Ausarbeitung des Materialplanes zur Verfügung stehen und auf dieser Grundlage die Bestellungen zu den vorgeschriebenen Terminen vorgenommen werden können.
Verantwortlich: LZ

b) von LZ die Jahres- und Hellingsbelegungspläne mindestens 6 Wochen vor gesetzlichem Bestelltermin KM zur Verfügung stehen;
Verantwortlich: LZ

c) vom Konstruktionsbüro die abgeschlossenen Bestell- und Stofflisten mindestens 6 Wochen vor den gesetzlichen Bestellterminen KM zur Verfügung stehen;
Verantwortlich: TK

d) von der Technologie die Terminisierung der Bestellunterlagen mindestens 4 Wochen vor den gesetzlichen Bestellterminen erfolgt;
Verantwortlich: TV

e) die Technologie gemeinsam mit der Planung den Umfang an zu koordinierenden Teilen mindestens 6 Wochen vor dem gesetzlichen Bestelltermin festlegt;
Verantwortlich: TK

f) durch die Technologie und Anlagenerhaltung die spezifizierte Material-Bedarfsermittlung für die Aufgaben des kommendes Jahres mindestens 6 Wochen vor Bestelltermin bzw. vor dem Termin für die Abgabe des Materialplanes, falls dieser zeitlich eher liegt, zur Verfügung gestellt werden;
Verantwortlich: TV

g) durch die Technologie nach Abstimmung mit dem Konstruktionsbüro die Materialbedarfslisten für Reparaturen und für Nebenproduktion mindestens 6 Wochen vor dem gesetzlichen Bestelltermin bzw. vor dem Termin der Fertigstellung des Materialplanes, falls dieser zeitlich eher liegt, der Materialwirtschaft bereitgestellt werden;
Verantwortlich: TV und TK

h) durch die Technologie eine Kapazitätsermittlung, abgestimmt mit dem Bedarf der Produktion, und eine Kapazitätsausnutzung der im Holz- und Stahllager stehenden maschinellen Einrichtungen vorgenommen wird;
Verantwortlich: TV

i) die Materialversorgung nach Erhalt der Bestellunterlagen durch TV, TA bzw. durch TK mindestens 6 Wochen nach Zurverfügungstellung, spätestens bis zu den gesetzlich festgesetzten Bestellterminen, die Verträge mit der Zulieferindustrie abschließt;
Verantwortlich:
Abt.-Leiter KM

k) bei Nichtübereinstimmung mit den Vertragspartnern innerhalb von 30 Tagen nach Aufgabe der Bestellung die Rechtsabteilung zur Einleitung von Vertragsgerichtsverfahren eingeschaltet wird;
Verantwortlich:
Abt.-Leiter KM

l) die Rechtsabteilung spätestens 7 Tage nach Übergabe der Unterlagen durch KM die Verfahren vor dem Staatlichen Vertragsgericht beantragt und innerhalb von höchstens 3 Wochen nach Beantragung die Entscheidung durch die Vertragsgerichte erwirkt.
Verantwortlich: KR

Die Kader entscheiden alles

4.100 Berufsausbildung

Die Berufsausbildung ist die wichtigste Einrichtung zur planmäßigen Heranbildung qualifizierter Arbeitskäfte für die sozialistische Volkswirtschaft. Sie ist ein Teil des einheitlichen Bildungswesens in der DDR. Deshalb kommt der Berufsausbildung in der Ausbildungsstätte unserer Werft besondere Bedeutung zu. Es ist ihr Ziel, allseitig gebildete und vielseitig einsatzfähige Facharbeiter auszubilden und der Produktion zur Verfügung zu stellen. Darum ist eine enge Verbindung der Berufsausbildung mit der Produktion notwendig.
Deshalb beschließt die ökonomische Konferenz:

4.101 Alle Lernaktive nehmen mit Brigaden, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" kämpfen, Verbindung auf. Mit ihnen sind Patenschaften zu organisieren und die Zielstellung in die Brigadeverträge mit aufzunehmen.
Verantwortlich: Lehrmeister
Termin: 30. April 1960

4.102 Um die sozialistische Erziehung und die methodisch-pädagogische Arbeit zu verbessern, sind aus den Produktionsbereichen hervorragende Arbeiter zu gewinnen, die als ständige Mitglieder im Rat für Unterricht und Erziehung tätig sind.
Verantwortlich:
Abteilungsleiter Schiffbau
Termin: 15. April 1960

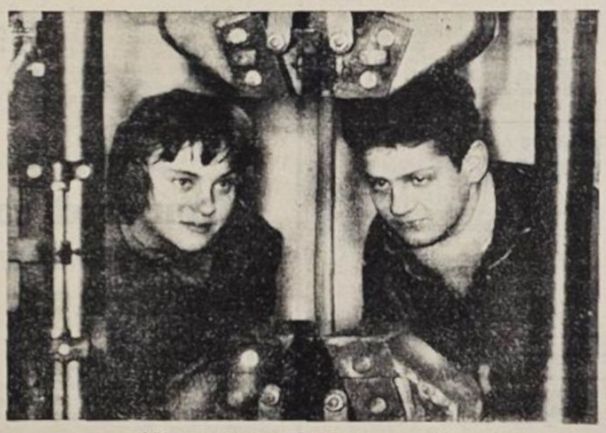
4.103 Das Vortragswesen der BBS ist im Rahmen der Betriebsakademie zu organisieren. Schwergewicht ist dabei auf Vorträge durch Arbeiterveteranen über die Entwicklung der Arbeiterbewegung, über die Entstehung der Werft sowie Heimatkunde zu legen.
Verantwortlich: Instrukteur für Kultur und Sport
Termin: 30. April 1960

4.104 Durch den Einsatz aller Lehrlinge im Produktionsprozeß muß gewährleistet werden, daß die Bildungs- und Erziehungsarbeit im sozialistischen Sinne weitergeführt wird. Die Lehrmeister haben sich vor dem Einsatz der Lehrlinge mit den Brigaden in Verbindung zu setzen, damit ein reibungsloser Ausbildungsprozeß garantiert wird.
Verantwortlich: Lehrmeister
Termin: nach Ausbildungsplan

4.105 Mit allen Produktionsbereichen, die mit der Betreuung und Ausbildung der Lehrlinge beauftragt sind, werden Verträge abgeschlossen. Aus diesen muß ersichtlich sein, in welchem Zeitraum die Schüler mit den zu benennenden Arbeitstechniken vertraut gemacht werden müssen und in welcher Höhe die laut Gesetz vorgeschriebene Vergütung zu erfolgen hat.
Verantwortlich:
Lehrobermeister
Termin: nach Ausbildungsplan

4.106 Durch kulturelle Veranstaltungen, in denen eine breite Aufklärungsarbeit über die kriegslüsterne Rolle des Bonner Militarismus und die Zusammenhänge zwischen dem Aufbau einer neuen sozialistischen Gesellschaftsordnung und dem Verfall der kapitalistischen Ordnung zu führen ist, muß erreicht werden, daß auch von kultureller Seite aus ein positiver Einfluß auf die sozialistische Bewußtseinsbildung erzielt wird.
Verantwortlich: Instrukteur für Kultur und Sport sowie alle Erzieher
Termin: ab sofort

4.107 Auf Klassenbasis sind sozialistische Erzieherkollektive zu bilden. Sie haben den Auftrag unmittelbaren Einfluß auf die Lebensweise und Entwicklung der Schüler zu nehmen. Die Erziehungsarbeit ist nach den 10 Grundsätzen der sozialistischen Moral und Ethik durchzuführen.
Verantwortlich:
Direktor der BBS
Termin: 15. April 1960



Schüler von heute – Meister von morgen

4.108 Während der Lehrzeit ist die Erziehungsarbeit so zu gestalten, daß die Schüler nach Abschluß der Lehrzeit sich bereit erklären, den Ehrendienst in den Nationalen Streitkräften aufzunehmen.
Verantwortlich:
Direktor der BBS

4.109 Nach dem Beispiel der Organisierung von „Roten Treffs" in den Produktionsbereichen sind in den Obermeisterbereichen der BBS „Rote Treffs" junger Sozialisten einzurichten.
Verantwortlich:
Direktor der BBS
Termin: 15. April 1960

4.110 Mit allen Erziehern sind Kadergespräche zu führen. Bei diesen Gesprächen ist festzulegen welche Qualifizierungsmaßnahmen eingeleitet werden müssen. Bis 1965 muß jeder Lehrmeister im Besitze der staatlichen Lehrmeisterprüfung sein. Jeder Lehrobermeister muß die Qualifikation eines Ingenieurs erreicht haben und jeder Erzieher im Besitze des Staatsexamens für Heimerzieher sein. Jeder Lehrer muß den Abschluß als Diplom-Gewerbelehrer haben.
Verantwortlich:
Direktor der BBS
Termin: ab sofort

4.111 Die Behandlung der Grundmittel entspricht nicht in jedem Falle der Pflege und Erhaltung von sozialistischem Eigentum. Die Eigenverantwortlichkeit der Schüler für die auf den Zimmern befindlichen Grundmittel ist festzulegen. Quartalsweise sind aufklärende Vorträge über den ordnungsgemäßen Umgang mit Grundmitteln zu halten.
Verantwortlich:
Kaufm. Leiter der BBS
Termin: ab II. Quartal 1960

4.112 Der zur Zeit bestehende Werkzeugbruch und Verlust von Werkzeugen ist um 50 Prozent zu senken.
Im Jahre 1959 wurden pro Lehrling 11,36 DM Verlust durch unsachgemäßen Umgang mit Werkzeugen verursacht. 50prozentige Senkung bedeutet 1960 2595 DM weniger Verlust.
Verantwortlich:
Direktor der BBS

4.113 Die Betriebsberufsschule hat die Aufgabe, die Vorgabezeiten systematisch nach Zeitnormativen einzuführen. Es ist im Rahmen des Berufswettbewerbes die Bewegung „Kampf dem Minutendieb" zu organisieren.
Verantwortlich:
Direktor der BBS
Termin: ab 1. April 1960

4.114 Zur Senkung des Unfall- und Krankenstandes sind monatlich mit dem Bereichsarzt der BBS Auswertungen über den jeweiligen Stand durchzuführen. Bei jeder Auswertung sind konkrete Maßnahmen, die eine Senkung des Unfall- und Krankenstandes garantieren, festzulegen.
Verantwortlich:
Direktor der BBS
Termin: ab 1. April 1960

4.115 Die Betriebsberufsschule hat den Malerprahm laut Vertrag bis zum 30. September 1960 zu übergeben. Zur Einhaltung dieses Termins ist notwendig, daß die Slipanlage durch TA bis zum 1. Juli 1960 instand gesetzt wird.
Verantwortlich:
Hauptabteilungsleiter Anlagenerhaltung für Instandsetzung
Lehrobermeister Schiffbau für Malerprahm

4.116 Die Betriebsberufsschule übernimmt die Verpflichtung, die Tankleichter termingemäß und qualitativ einwandfrei zur Ablieferung zu bringen.
Verantwortlich:
Direktor der BBS
Termin:
Tankleichter I 15. Oktober 1960
Tankleichter II 31. Dezember 1960

4.117 Die als Jugendobjekt erklärte Entzunderungsanlage ist termingerecht fertigzustellen. Dazu ist notwendig, daß die erforderlichen Fundamente für die Montage in der derzeitigen Kleinteilzurichterei bis zum 20. Mai 1960 einschließlich Abbindezeit fertiggestellt sind, damit am 21. Mai 1960 mit der Montage begonnen werden kann.
Verantwortlich:
Direktor ger BBS
Termin für die Abgabe der Entzunderungsanlage:
1. Oktober 1960

4.200 Erwachsenenqualifizierung

Die Erwachsenenqualifizierung ist ein besonderer Schwerpunkt zur Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe. Vor allen Dingen für unsere Werft ist die Erhöhung des Bildungsniveaus von hervorragender Bedeutung. Das umfangreiche Loggerprogramm hat zur einseitigen Qualifizierung geführt. Darum ist es dringend notwendig, einem Großteil unserer Werktätigen vielseitige Kenntnisse zu vermitteln. Deshalb beschließt die ökonomische Konferenz:

4.201 Entsprechend der Aufgabenstellung für unsere Werft ist die Zahl der Hoch- und Fachschulkader wesentlich zu erhöhen. Von den im Betrieb tätigen Kadern haben
58 ihre Hochschulqualifikation bis 1970,
126 ihren Fachschulabschluß bis 1965 und
62 ihren Fachschulabschluß bis 1970
zu erwerben.
Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf den Gebieten der Technologie und Materialwirtschaft.
Verantwortlich: Fachdirektoren

4.202 Die Wichtigkeit der Funktion der Meister in der Lenkung und Leitung der Produktion macht es erforderlich, daß 35 als Meister eingesetzte Kollegen ihr Meisterstudium aufnehmen und die Prüfung als Industriemeister ablegen.
Verantwortlich:
Bereichsleiter

4.203 Eine große Anzahl unserer Kollegen arbeiten in der Produktion in hohen Lohngruppen.

ohne den Facharbeiterbrief des jeweiligen Lehrberufes zu besitzen. Die Ausbildung zu Facharbeitern ist deshalb ab sofort umfassend zu organisieren.

Bis zum 14. April 1960 sind in allen Bereichen der Werft durch die verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre Übersichten zu schaffen, wer in einem Lehrberuf arbeitet und noch keine Facharbeiterprüfung abgelegt hat.

Bis zum 30. Juni 1960 sind in den Bereichen mit allen namentlich erfaßten Kolleginnen und Kollegen Aussprachen zu führen und dabei ihre Ausbildungsziele zum Facharbeiter festzulegen.
Verantwortlich: Bereichsleiter und Hauptabteilungsleiter

4.204 Am 1. September 1960 ist mit den Lehrgängen für diese Kolleginnen und Kollegen zu beginnen.
Die Lehrgänge sind in Zusammenarbeit mit den Wirtschaftsfunktionären der Bereiche entsprechend der Schichtarbeit zu organisieren.
Verantwortlich: Leiter der Techn. Betriebsschule

4.205 Für die Teilnahme an den Facharbeiterlehrgängen ist Voraussetzung, daß die Kolleginnen und Kollegen den Abschluß der 8. Klasse besitzen. Mit allen denen, die die Facharbeiterprüfung und den Abschluß der 8. Klasse nicht nachweisen können, sind Aussprachen zu führen, daß sie vor Teilnahme am Facharbeiterlehrgang den Abschluß der 8. Klasse nachholen.
Verantwortlich:
Meister und Abteilungsleiter
Termin: 30. Juni 1960

4.206 Einstufung in die Lohngruppe V erfolgt nur nach erfolgreich abgeschlossener Facharbeiterprüfung. Für die Einstufungen in die Lohngruppen VI, VII und VIII sind neben dem Vorliegen des Facharbeiterbriefes Prüfungen für die jeweils höhere Lohngruppe vor einer innerbetrieblichen Prüfungskommission in theoretischer und praktischer Hinsicht abzulegen. Dazu sind bis zum 30. April 1960 Prüfungsrichtlinien zu erarbeiten. In den Prüfungsrichtlinien ist festzulegen für welche Berufe, entsprechend der Berufssystematik, die Facharbeiterprüfungen und die Prüfungen für die höhere Lohngruppe abzulegen sind.
Verantwortlich: Leiter der Technischen Betriebsschule

4.207 Um bei den ungelernten und Angelernten den ständigen Wechsel und die große Fluktuation zu vermindern, sind die jungen Kolleginnen und Kollegen dafür zu gewinnen, den Abschluß der 8. Klasse, wo er nicht vorliegt, nachzuholen. Für diesen Personenkreis sind weitere Qualifizierungsmaßnahmen festzulegen.
Verantwortlich:
Meister und Abteilungsleiter
Termin: 31. Juli 1960

4.208 Zur umfassenden Qualifizierung unserer Werftangehörigen in Vorträgen und Vortragsreihen durch die Betriebsakademie für unsere neue Produkliegt der Studienplan für das II. Semester vor. Alle Meister und Abteilungsleiter haben dafür zu sorgen, daß ihre Kolleginnen und Kollegen die gebotenen Möglichkeiten zur Qualifizierung für das neue Programm nutzen, um gut vorbereitet zur neuen Produktion übergehen zu können.
Verantwortlich:
Meister und Abteilungsleiter
Termin: ab sofort

4.209 Durch den Beschluß der Parteileitung, der Betriebsgewerkschaftsleitung und der Werftleitung ist der Dienstag und der Mittwoch jeder Woche zum Tag des Lernens erklärt worden. Alle Räume der Werft stehen damit zum Lernen zur Verfügung. Die Benutzung von Räumen an diesen Tagen in der Werft für andere Zwecke ist in jedem Falle mit dem Sekretariat der Betriebsakademie abzustimmen. Diese Festlegung ist bei allen anderen Veranstaltungen zu beachten.
Verantwortlich:
alle Leitungskräfte

4.210 Die besonderen Bedingungen der neuen Produktion erfordern die Ausbildung in neuen Berufen, die im Qualifizierungsplan zu berücksichtigen sind.
Die Qualifizierung zu Leichtmetallbauern hat am 4. April 1960 im Alubau Wismar zu beginnen. Es sind bis zum 30. September 1961 75 Leichtmetallbauer auszubilden.
Die Ausbildung auf dem Gebiet der Kunststoffverarbeitung ist aufbauend auf den durchgeführten Lehrgängen in Wismar und Leipzig fortzusetzen und das Programm der Betriebsakadmie zu erweitern.
Für die 1. Etappe in der Ausbildung für Kunststoffver- und -bearbeitung sind 25 Tischler vorgesehen, die Ende April 1960 in einem Lehrgang zusammengefaßt werden.
Für die Feinblechbearbeitung sind bis zum 31. Dezember 1960 40 Kollegen auszubilden.
Verantwortlich: Leiter der Technischen Betriebsschule

4.211 Die Qualifizierung der Mitarbeiter in der Materialwirtschaft war bisher ungenügend. Die Vorbereitungen im Rahmen der Betriebsakademie sind so zu treffen, daß ab 1. September 1960 ein Lehrgang zur Erlangung des Facharbeiterbriefes Industriekaufmann und ein Lehrgang für Materialwirtschaftler begonnen wird.
Verantwortlich: Leiter der Technischen Betriebsschule

4.212 Um den Nachwuchs für die Materialwirtschaft zu sichern, ist die Lehrlingsausbildung so zu organisieren, daß kaufmännische Lehrlinge mit dem Ziel des späteren Einsatzes in der Materialwirtschaft ausgebildet werden.
Verantwortlich:
Hauptbuchhalter

4.300 **Kaderentwicklung und Kaderreserve**

Die Erfüllung der Aufgaben, die uns im Siebenjahrplan gestellt sind, erfordern eine ständige Entwicklung unserer Kader. Daher ist die Verbesserung der Kaderarbeit auf der Grundlage der Durchsetzung sozialistischer Kaderprinzipien ein entscheidender Faktor zur Erfüllung der politischen und ökonomischen Aufgaben.

Unser Betrieb muß dem Verhältnis von wissenschaftlich-technischen Kadern zu den Produktionsarbeitern und der ständigen Weiterbildung aller Betriebsangehörigen größte Bedeutung beimessen.

Es ist erforderlich, daß wir bis 1970 folgenden Stand bei den technisch-wissenschaftlichen Kadern erreichen:
1965: 324 Fachschulkader und 109 Hochschulkader
1970: 487 Fachschulkader und 169 Hochschulkader
Ist: 183 Fachschulkader und 49 Hochschulkader.

Die Analyse in der Werft ergibt in den wichtigsten Abteilungen folgendes Bild:

Hauptabtlg.	Hochschulkader Soll	Ist	Fachschulkader Soll	Ist	ohne Abschluß
Technologie	6	—	119	38	87
Konstruktion	36	13	79	58	44
Anlagenerhaltung	4	—	18	11	11
Neue Technik	13	6	17	12	12
Gütekontrolle	2	—	11	9	4
Produktionsleitung	4	5	26	11	14
Schiftbau	5	3	22	6	18
Ausbau	6	1	12	2	15
Maschinenbau	7	1	22	14	14
Reparatur	4	1	8	3	8
Arbeit	5	1	33	1	36
Hauptbuchhalter	5	1	10	1	13
Kaufm. Sektor	9	4	20	4	21
Planung	9	5	3	2	5

Deshalb beschließt die ökonomische Konferenz:

4.301 Mit allen Kollegen, die eine Ingenieurplanstelle innehaben und nicht die geforderte Qualifikation nachweisen können, sind Aussprachen zu führen mit dem Ziel, sie für das Fern- bzw. Abendstudium zu gewinnen. Solche Kollegen, die nicht bereit sind, sich zu qualifizieren, sind durch ausgebildete Kader zu ersetzen.
Verantwortlich: Fachdirektoren und Kaderleiter

4.302 Die Kaderabteilung wird verpflichtet, in Zusammenarbeit mit der Technischen Betriebsschule eine Nomenklatur für alle Funktionäre zu erarbeiten. Aus dieser Nomenklatur muß hervorgehen, welche Qualifikation für die einzelnen Funktionen erforderlich ist.
Verantwortlich: Kaderleiter und Leiter der Technischen Betriebsschule
Termin: 15. April 1960

4.303 Für jeden Wirtschaftsfunktionär ist eine Kaderreserve zu schaffen. Maßnahmen zur Qualifizierung dieser Kader sind festzulegen.
Verantwortlich: Fachdirektoren und Leiter der Technischen Betriebsschule
Termin: 30. April 1960

4.304 Für alle Abteilungen sind Kaderentwicklungspläne mit konkreter Festlegung der zu erreichenden Qualifikation mit Angabe des Zeitpunktes der Studienaufnahme bzw. Qualifizierung zu erarbeiten.
Verantwortlich:
Fachdirektoren, Kaderleiter, Leiter der Technischen Betriebsschule
Termin: 30. April 1960

4.305 Um die Arbeit mit den ing.-technischen Kadern zu verbessern, sind alle zwei Monate Aussprachen mit ihnen durchzuführen, wo ihnen die Perspektiven und Entwicklungsmöglichkeiten in unserem Betrieb erläutert werden. Mit besonders entwicklungsfähigen Kadern sind neue Einstellungs- und Förderungsverträge abzuschließen.
Verantwortlich: Fachdirektoren und Kaderleiter

4.306 Für alle Hoch- und Fachschulkader ist eine Kaderentwicklungskartei aufzustellen.
Verantwortlich: Kaderleiter
Termin: 15. Mai 1960

4.307 Um die organisatorischen Arbeiten in der Kaderabteilung zu verbessern, ist im Laufe des III. Quartals ein Lochkartensystem einzuführen. Mit Hilfe dieses Lochkartensystems wird es möglich, statistische Erhebungen ohne großen Arbeitsaufwand durchzuführen.
Verantwortlich: Kaderleiter und Abteilungsleiter Betriebsorganisation
Termin: 30. September 1960

Zwei Pläne

Am 15. März begannen in Genf die Abrüstungsverhandlungen des Zehn-Mächte-Ausschusses. Den Vertretern aus fünf sozialistischen und fünf kapitalistischen Ländern liegen zwei Pläne vor: Der Plan der UdSSR für eine allgemeine und totale Abrüstung und ein Abrüstungsplan der Westmächte. Die folgende Gegenüberstellung zeigt, welcher Plan wirklich der Abrüstung und dem Frieden dient:

Der UdSSR-Plan	Der West-Plan
Er sieht vor: Innerhalb von vier Jahren müssen alle Staaten vollständig abgerüstet haben.	Er sieht vor, keine begrenzte Frist für die Verwirklichung der Abrüstung zu setzen.
Erste Etappe	
Kontrollierte Herabsetzung der Streitkräfte der UdSSR, der USA und Volkschinas auf 1,7 Millionen Mann, für Großbritannien und Frankreich auf 650 000 Mann. Im Verhältnis zu dieser Zahl müssen auch die Rüstungen vermindert werden. **Frist: 12 bis 18 Monate.**	Schaffung einer internationalen Abrüstungsorganisation. Begrenzung der Armeen der UdSSR und der USA auf 2,5 Millionen Mann. Keine Begrenzung für Großbritannien und Frankreich. Zentralisierung der Militärausgaben. Studium der Kontroll- und Inspektionsmittel. **Frist: unbestimmt.**
Zweite Etappe	
Totale kontrollierte Demobilisierung aller Streitkräfte. Aufhebung aller Militärstützpunkte auf ausländischem Gebiet. **Frist: 18 bis 24 Monate.**	Verbot der Weltraumraketen, die Kernwaffen transportieren können. Kontrolle der Produktion von Kernbrennstoffen für Militärzwecke. Verminderung der Militärbestände der USA und der UdSSR auf 2,1 Millionen Mann. Keine Begrenzung für England und Frankreich. **Frist: unbestimmt.**
Dritte Etappe	
Zerstörung aller Kernwaffen und Raketen. Liquidierung des Militärmaterials und der Luftwaffe. Die Herstellung und der Besitz chemischer und bakteriologischer Waffen wird verboten. Alle wissenschaftlichen Forschungen mit militärischem Ziel werden verboten. Alle Kriegsministerien, Generalstäbe, militärischen und halbmilitärischen Einrichtungen werden aufgelöst. Verbot von Ausgaben für militärische Zwecke. Kontrollmaßnahmen zwecks Durchführung dieser Beschlüsse. **Frist: etwa 12 Monate**	Fortschreitende Verminderung der Streitkräfte und der Rüstungen bis zu einem Niveau, das den inneren Sicherheitsbedürfnissen und den Verpflichtungen der Charta der UNO entspricht. Progressive Einrichtung der notwendigen Mittel zwecks Anwendung des internationalen Rechts. Entwicklung der „Internationalen Abrüstungsorganisation", um die notwendigen Inspektionen und Kontrollen zu sichern. **Frist: unbestimmt.**
Teilmaßnahmen	
Folgende Abkommen über Teilmaßnahmen könnten sofort abgeschlossen werden: Sofortige und endgültige Einstellung von Kernwaffenexplosionen. Schaffung einer militärisch verdünnten Zone in Europa. Schaffung einer atomwaffenfreien Zone in Mitteleuropa. Abschluß eines Nichtangriffspaktes zwischen der NATO und den Warschauer Pakt-Staaten	Der West-Plan sieht keine Teilmaßnahmen vor.

Nur durch sozialistische Gemeinschaftsarbeit werden wir die großen Aufgaben lösen

Es ist nicht möglich, alle Maßnahmen und Verpflichtungen, die anläßlich der Vorbereitung der VI. Ökonomischen Konferenz vorliegen bzw. bereits durchgeführt sind, in den Entschließungsentwurf aufzunehmen.
Mit der Durchführung der Ökonomischen Konferenz und der Annahme des Entschließungsentwurfes sind die umfangreichen Komplexe der weiteren politischen und ökonomischen Entwicklung keineswegs abgeschlossen.

In allen Verantwortungsbereichen gilt es, auf der Grundlage der Beschlüsse der Delegierten-Konferenz unserer Betriebsparteiorganisation, des BKV sowie der VI. Ökonomischen Konferenz, alle Anstrengungen zur Erfüllung der Planaufgaben des Jahres 1960 zu machen.
Die gemeinsame Arbeit in der Verwirklichung der Zielsetzung sowie deren laufende Kontrolle durch das gesamte Werftkollektiv wird die geplante Vorwärtsentwicklung des Betriebes sichern. Die Vertrauensmänner-Vollversammlung der Gewerkschaft wird bei den Rechenschaftslegungen zum BKV die auf der Ökonomischen Konferenz beschlossenen Maßnahmen überprüfen. Der Werftleiter hat in seinem Rechenschaftsbericht im einzelnen dazu Stellung zu nehmen.

Unsere gemeinsame sozialistische Arbeit dient der Arbeiterklasse, unserer Republik und dem Frieden.

„Jeder Arbeiter, Angestellte und Ingenieur ist dabei - die Werft ist am 1. Mai exportschuldenfrei" und „Durch sozialistische Gemeinschaftarbeit zum technisch-wissenschaftlichen Höchststand, unsere Werft erfüllt zu Ehren der Bezirksdelegiertenkonferenz mit 42 Prozent den Plan"